6.8.03.

From the Library of

Professor William Henry Green

Bequeathed by him to

the Library of

Princeton Theological Seminary

BS1430
.D518
1836

Commentar

über

die Psalmen,

nebst

beigefügter Uebersetzung,

von

Dr. W. M. L. de Wette.

Vierte,
verbesserte und vermehrte Auflage.

Heidelberg,
bei J. C. B. Mohr.
1836.

Vorwort.

In dieser vierten *) Ausgabe hat der Commentar eine noch bedeutendere Bearbeitung, als früherhin, erfahren, die man wohl eine Umarbeitung nennen kann. Die äussere Gestalt ist dadurch verändert, daß die Uebersetzung als Text beigegeben ist; durch die Wahl eines größern Formats aber und durch Raumersparungen ist, trotz den hinzugekommenen Vermehrungen, der Umfang des Werks nicht sehr erweitert und der Preis gegen die früheren des Comment. und der Uebers. zusammengenommen sehr billig gestellt worden. Die angebrachten Verbesserungen verdanke ich zum Theil den bis hieher erschienenen Uebersetzungen der Psalmen (die von Ewald erhielt ich kurz vor Absendung des Mspts, so daß ich nur das Wichtigste und Eigenthümlichste daraus — sehr selten billigend — anmerken konnte; den 2. Th. von Hitzigs Psalmen hingegen konnte ich nicht benutzen, da er erst kurz vor Vollendung des Drucks erschien —), den von Böttcher u. A. gelieferten exegetischen Beiträgen und insbesondere einem von meinem Freunde Hupfeld mir gütigst geliehenen Hefte. Die Anspruchlosigkeit, die Liebe zur Wissenschaft und die Freundschaft zu mir, womit er mir dieses Anerbieten gemacht, haben mich um so mehr erfreut, als von anderer Seite her ein hoffärtiger, unfreundlicher, meisternder Ton gegen mich laut geworden ist, der mir um der Wissenschaft willen leid thut. Ich habe Hupfeld und Andere, denen ich gefolgt bin, immer genannt; öfters, wo ich mich von der Richtigkeit ihrer Meinung nicht überzeugen konnte, habe ich widersprochen, was Niemand, auch nicht mein Freund, übel aufnehmen wird.

Ich will nun für diejenigen, welche das Werk in seiner neuen Gestalt prüfen wollen, angeben, wo sie die bedeutendsten Aenderungen zu suchen haben.

*) Die erste erschien 1811, die zweite 1823, die dritte 1829.

Die allgemeine Einleitung hat, auſſer andern unbedeutendern Aenderungen, im Abſchnitte von der Metrik einen Zuſatz über die Strophen-Bildung erhalten auf Veranlaſſung der bekannten Köſterſchen Abhandlung. Dieſem Gegenſtande habe ich, aufgemuntert und geleitet durch Hupfelds Bemerkungen, viel Aufmerkſamkeit gewidmet, und mehr Ergebniſſe gewonnen, als ich erwartet und ſelbſt in der Einl. zugegeben habe. Faſt von jedem Pſ. iſt der rhythmiſche Bau angegeben. Auſſerdem ſind faſt alle Einleitt. zu den einzelnen Pſſ. verbeſſert, vermehrt oder ganz umgearbeitet. Man ſ. beſonders die Einleit. z. Pſ. 1. 3. 4. 5. 6. 9. 14. 22. 31. 37. 38. 40. 45. 46. 49. 51. 55. 58. 59. 60. 62. 69. 72. 82. 103. 110. 115. 116. Ueber die Klagpſalmen habe ich meine Meinung noch mehr, als früherhin, gemildert, und häufiger einheimiſche, als heidniſche, Unterdrücker angenommen. Die Beziehung auf letztere kann ich durchaus nicht ganz aufgeben; und da ich auf Hupfelds Zuſtimmung ſo ſehr viel Gewicht lege, ſo thut es mir leid, daß er gänzlich abgeneigt zu ſeyn ſcheint, unter den Reschaim, ſelbſt unter den Gojim, Heiden zu verſtehen; dagegen hat mich Ewalds Beitritt gefreut.

Von den Stellen, wo die Erklärung ausführlicher, (insbeſondere auch durch Anführung und Beurtheilung anderer Erklärungen) eindringender und beſtimmter geworden, habe ich wenige angemerkt. Man ſ. Pſ. 16, 2. f. 33, 12. Pſ. 68, faſt durchaus, Pſ. 115, 16.; 139, 16. 20. 24.

Auf die grammatiſche Erklärung, beſonders in Anſehung der tempora und der Partikeln, habe ich viel Fleiß verwendet, und gefunden, daß die neuern Erklärer theils zu ängſtlich, theils wieder zu ungenau ſind. Man ſ. Pſ. 3, 5. 6. 8.; 4, 2. 9.; 7, 7.; 10, 10.; 11, 3.; 18, 4.; 19, 11.; 22, 13.; 25, 11.; 29, 5.; 33, 7.; 34, 6.; 35, 2. 5.; 40, 6.; 42, 5.; 44, 20.; 45, 12. f.; 49, 19.; 50, 4. 7.; 51, 18.; 55, 24.; 59, 17.; 63, 12.; 65, 5. 7. 8.; 69, 10. 14.; 72, 2.; 81, 6.; 89, 6.; 90, 14.; 92, 8. 14.; 94, 9.; 97, 4.; 103, 10.; 104, 31.; 107, 39. f.; 109, 17.; 112, 5.; 115, 7.; 116, 1. 10.; 118, 7. 14. 27.; 119, 14. 51.; 120, 4.; 141, 6.

In den kritiſchen Anmerkungen haben, auf v. Lengerke's und Hitzig's Veranlaſſung, ebenfalls viele Aenderungen und Vermehrungen Statt gefunden. S. Pſ. 18.; 47, 9.; 52, 8.; 54, 7.; 55, 22.; 56, 5.; 59, 8.; 60, 7. 9.; 68, 24.; 73, 10.; 77, 12. 13. 20.; 78, 48.; 102, 24.

Zu andern Erklärungen habe ich mich theils durch Hupfeld und andere Neuere, theils durch nochmalige Vergleichung der Aelteren, Geiers und Chr. B. Michaelis, theils von selbst veranlaßt gesehen in den Stellen: Ps. 4, 6. 9.; 8, 3.; 9, 7. 17.; 10, 4. 10.; 12, 7. 9.; 14, 6.; 16, 2. 3. 7.; 17, 2. 3. 9.; 18, 13.; 22, 17.; 23, 3.; 25, 14.; 26, 4.; 27, 13.; 29, 10.; 30, 4.; 31, 18. 23.; 32, 6.; 35, 16.; 36, 3.; 37, 2. 37.; 38, 14.; 39, 5.; 40, 6. 8.; 41, 13.; 46, 7.; 47, 10.; 48, 3. (diese Erklärung ist allerdings gewagt, und wird gern einer bessern und sicherern Platz machen); 50, 17.; 55, 14.; 57, 4.; 59, 5.; 60, 6. 8. 10. 11.; 62, 10.; 63, 3.; 68, 14. 17. 19. 30.; 72, 15.; 73, 7. 15. 18.; 75, 3. 9.; 78, 21. 60. 63.; 80, 16.; 82, 1. 7.; 84, 7.; 89, 11. 51.; 90, 2. 5. f.; 93, 4.; 101, 2.; 102, 17.; 103, 11.; 104, 10. 19. 26.; 105, 28.; 106, 28. 33.; 107, 8.; 199, 31.; 110, 3.; 127, 2. 5.; 139, 11. 24.; 140, 9. 11.

Meine Uebersetzungsweise, bekanntlich im J. 1809, wo ich zuerst damit hervortrat, von Vielen wegen ihrer Treue angestaunt und gemißbilligt, wird heute von Manchen nicht mehr treu genug gefunden, (während freilich Ewald zu meinem Erstaunen der früheren Weise jambischer Uebersetzung treu geblieben ist, und ein Gemisch von hebräischartiger und moderner Sprache in einer durchaus ungelenken Form geliefert hat). Eine Wörtlichkeit, wie die der Rückertschen Uebersetzungen, welche Sachs so bewundert und anpreist und sich selbst zum Muster genommen, halte ich für ungenießbar und ganz unnütz: lieber lasse man das Uebersetzen, und begnüge sich mit einer Interlinear-Version! Indessen glaubte ich die vorhandene Empfänglichkeit benutzen, und hie und da treuer übersetzen zu sollen: dieß ist geschehen in den Stellen: Ps. 4, 2. 3.; 6, 5.; 9, 18.; 12, 5.; 17, 11.; 18, 15. 17. 20. 24. 36. 41.; 19, 7.; 23, 4.; 30, 10.; 31, 9.; 37, 5.; 40, 5. 13.; 42, 9.; 43, 4.; 44, 15. 18. 27.; 50, 20.; 56, 8.; 58, 6.; 59, 10. 11.; 61, 3.; 62, 5.; 68, 22.; 69, 21. 33.; 72, 16.; 73, 2. 20.; 74, 11. 15. 16.; 75, 11.; 76, 6.; 78, 49.; 106, 15.; 107, 5. 29.; 109, 4. 10.; 113, 5. 6.; 120, 3. 4. 7.; 124, 8.; 138, 3.; 142, 5. Genauer, besonders im Ausdrucke der Partikeln, ist die Uebersetzung geworden in folgenden Stellen: Ps. 7, 10.; 8, 6. 7. 9.; 11, 3.; 14, 4.; 15, 3. ff.; 18, 33. 48. 49.; 22, 4. 27.; 23, 4.; 40, 18.; 41, 9. 10.; 44, 5. 9.; 45,

12.; 50, 7.; 55, 20. 24.; 62, 12.; 64, 6.; 65, 7.; 66, 2.; 68, 11. 15.; 69, 11. 30.; 71, 7. 19. 22.; 73, 5. 9. 11. 12.; 77, 12.; 85, 10. 13.; 88, 14.; 89, 6. 26. 39. ff. 43. ff.; 92, 14.; 95, 4. f. 11.; 99, 8.; 104, 14. f.; 105, 18; 106, 45.; 107, 3. 6.; 109, 19.; 110, 3.; 116, 10.; 118, 11.; 119, 6. f. 23. f. 38. 49. 87. 121. 144. 147.; 122, 1. 8. f.; 125, 2.; 133, 1. 2.; 135, 7. ff.; 139, 8. 16.; 141, 6. 10.; 147, 8. f.; 148, 1. 7.

Mögen meine Bemühungen die Erklärung der oft so räthselhaften Ueberreste der lyrischen Litteratur der Hebräer zu fördern, dazu dienen, daß immer mehr Fleiß und Aufmerksamkeit, aber in friedfertiger, einträchtiger Weise, ohne dünkelhaften Hochmuth, und mit Wahrheitsliebe, nicht mit selbstsüchtigem Haschen nach Eigenthümlichkeit und Neuheit, darauf gewendet, und der wahre Geist derselben, wie des A. T. überhaupt, besser erkannt werde! Und mögen diese meine und fremde Bemühungen fruchtbar eingreifen in das Werk der Wiedergeburt der christlichen Theologie und des christlichen Lebens! — Ich habe ernstlich daran gedacht, ob ich nicht für die religiöse Auffassung und Behandlung der Psalmen mehr in diesem Commentare thun sollte; doch schien es mir besser, ihm den kritisch-historischen Charakter zu lassen, in welchem er einmal Eingang gefunden hat, zumal da indessen von meinem hochgeschätzten Freunde Umbreit eine christliche Erbauung aus dem Psalter erschienen ist, welcher ich eine gute Aufnahme und gesegnete Wirksamkeit wünsche, obgleich ich mit dem Verf. nicht in Allem einverstanden zu seyn bekennen muß.

Basel, 1. Jul. 1836.

Dr. de Wette.

Druckberichtigungen.

Seite 18. Zeile 6. v. u. l. Stufenlieder (Pſ. 120. ff.); Pſ. 56—59. haben ähnliche Ueberſchriften.
— 29. — 3. — l. Geſang, Hymnus ſt. Geſang-Hymnus
— 76. — 3. l. סוּר
— 79. muß mit V. 7. des Pſ. eine neue Strophe anfangen.
— 80. Zeile 5. v. o. l. cum strepitu ſt. stupide
— 83. — 7. v. u. l. Seyn ſt. Segen
— 86. — 9. v. o. l. um ſt. und
— 95. — 1. — l. verbo ſt. verba
— 97. — 13. — l. worden ſt. werde
— 100. — 6. v. u. l. Hölle ſt. Hütte
— 104. — 13. v. o. ſtreiche 60, 13.
— 106. — 9. — l. הוכיח ſt. היכיח
— 117. — 8. — ſtreiche und
— — — 3. v. u. l. נָהִית
— 119. — 8. — l. iſt geſagt in Anſpielung an ſt. iſt in Anſpielungen
— 123. — 19. — l. דַּבִּים
— 124. — 2. v. o. l. לַבֵּן
— 125. — 5. v. u. l. דְּעִי
— 126. V. 15. iſt ſo abzuſetzen:
Auf daß — — Lob
In den — — Zions,
Frohlocke — — Hülfe.
— 129. Zeile 3. v. u. l. בְּמִישָׁרִים
— 131. — 10. 11. v. u. l. gehört dem Rhythmus nach zum folgenden, dem Sinne nach zum vorigen Hemiſtich.
— 132. — 2. Note l. daß ſt. das
— 135. Pſ. 10, 3. l. der Räuber
— 143. Zeile 20. v. o. ſtreiche iſt
— 152. — 2. — l. הַמּוֹת
— 154. — 3. v. u. Note l. verlangt ſt. verlange
— 155. — 7. v. o. l. μωροί ſt. μωρά
— 156. — 14. — l. vorhergehen ſt. hervorgehen
— 165. letzte Z. l. denn ſt. den
— 183. Zeile 14. v. o. l. אתּ־ ſt. אה־
— 189. — 5. — l. Zere ſt. lene
— 192. — 11. — ſtreiche den Punkt nach ſylbe.
— 196. — 11. Note l. indicative ſt. infinitive
— 214. — 13. v. o. l. 30 ſt. 27
— 238. — 4. v. u. ſtreiche]
— 241. — 12. v. o. l. A. T. ſt. A. A.
— 254. — 5. — l. Ich — erheben] dich preiſen
— — — 11. — l. Geſunkenen ſt. Sinkenden
— 256. — 6. v. u. l. politiſches ſt. politiſcher u. ſetze nachher einen Punkt.
— 260. — 3. — l. Angeſichts ſt. Im
— 268. — 7. — l. praef. ſt. praet.
— 290. — 18. v. o. l. nach: Zahlungsunfähigkeit: der Frevler
— 294. — 7. — ſetze vor: deine Pfeile: 3.
— — — 5. v. u. l. 11. ſt. 10.
— 297. — 12. v. o. l. V. 2. V. 4. ſt. V. 1. V. 2.

Seite 298. Zeile 11. v. o. setze ein Kolon nach: in diesem Ps.
— 299. — 10. v. u. l. Sarka st. Sarga
— 314. — 11. — l. אֲדַדֵּם
— — letzte Z. Note l. im st. ein
— 318. Zeile 16. v. o. l. Meuniter st. Maoniter
— 320. letzte Z. Note l. beides st. beide
— 338. Zeile 4. v. o. setze einen Punkt nach an
— 349. — 13. — l. eben st. oben
— 354. — 8. — l. יִתְגָּרוּ
— 367. — 13 — l. שימה st. שימר
— — vorl. Z. füge nach V. 4. hinzu: V. 7.
— 368. Zeile 3. v. u. setze ans Ende des V.: (Pause.)
— 374. — 3. v. o. l. sie's st. sie'
— 378. letzte Z. l. Meunitern st. Maonitern
— 381. Zeile 12. v. u. l. נשבע
— 386. — 12. v. o. l. die erste u. zweite sind st. die erste ist
— — letzte Z. setze ans Ende des V.: (Pause.)
— 394. Zeile 5. v. u. l. קֹדֶשׁ st. קֹדֵשׁ
— 405. — 18. v. o. l. צחיחה st. צחיחק
— 409. — 21. — l. χλωρότης st. χλωρότη
— 415. — 11. v. u. l. debiliores st. debitiores
— — letzte Z. l. ברצי st. בריצי
— 434. Zeile 6. v. u. l. ׳׳ ׳׳ st. ׳׳ ׳׳
— 438. — 4. 5. v. o. sind die Worte: Ewald — Gericht zu spät gestellt und müssen Z. 2. nach dem Worte: statthaft gelesen werden.
— 440. — 12. v. o. l. verderbt st. verdirbt
— 450. — 3. v. u. l. הבקר st. הפקר
— 451. — 18. v. o. l. חגר st. הגר
— 452. — 4. — l. fünf st. vier
— 457. — 19. — muß doppelt eingerückt werden.
— 460. — 11. v. u. l. חידות st. חידוה
— 463. — 5. v. o. l. κυνομυῖα.
— 470. — 10. ff. theile so ab:
Zur Verordnung — — —
Als er auszog — — —
Die Stimme — — —
— 474. — 3. v. u. l. V. 7. st. V. 5.
— 497. Note l. תָּרוּם st. הָרוּם
— 521. Zeile 9. v. o. l. 92. st. 82.
— 526. — 10. v. u. l. V. 17. st. V. 18. (das zweite Mal)
— 545. — 11. v. o. l. מוּךְ st. מוּךָ
— 550. — 17. — l. praes. st. praet. (das zweite Mal)
— 578. — 12. v. u. l. ἠμυνάμην st. ἠμονάμην
— 603. — 4. — l. ה st. ד
— 614. — 15. v. o. l. die st. von der
— 618. letzte Z. l. Gemächt st. gemacht
— 627. Zeile 13. v. u. l. wurfeln st. würfeln
— 628. — 14. v. o. streiche — 12. und l. יְשׂוּכֵנִי.
— — — 15. — setze zwischen decken und Verfinstert nicht: — 12.
— 630. — 12. v. u. l. סורו st. סורר
— 633. — 12. — l. יכסומו u. יְכַסּוּמוֹ
— — — 10. — l. יְכַסְּוֵמוֹ

Die etwa übersehenen Fehler wolle der geneigte Leser entschuldigen.

Einleitung.

I.

Dichtungsart und Inhalt der Psalmen.

Die Psalmen sind lyrische Gedichte. Nichts anders will der Name sagen, den sie führen. ψαλμὸς, von ψάλλειν chordas tangere, fidibus canere, heißt Saitenspiel, Saitenklang, dann ein Lied zum Saitenspiele gesungen. Die alexandrinischen Uebersetzer drücken damit das hebräische מִזְמֹר aus, so wie das Verbum זָמַר durch ψάλλειν; diese hebräischen Wörter aber, ihre Etymologie mag seyn, welche sie will *), haben die Bedeutung des Gesanges mit Musik verbunden. Psalter (ψαλτήριον), womit man, nach dem Vorgange der Griechen, die Sammlung der Psalmen benennt, ist eigentlich ein Saiteninstrument, und diese Benennung so zu verstehen, als wenn man einer Sammlung lyrischer Gedichte den Titel Lyra gäbe. **) Die Juden nennen die Psalmen תְּהִלִּים Lobgesänge, und die Sammlung סֵפֶר תְּהִלִּים, auch abgekürzt תְּלִים, eine, nur einem Theile der Psalmen zukommende Benennung; richtiger würde מִזְמֹרִים oder שִׁירִים Gesänge, Lieder, seyn.

Lyrisch sind die Psalmen im eigentlichen Sinne; denn bei den Hebräern, so wie im Alterthum überhaupt, waren Dichtung, Gesang und

*) Die von A. Schultens (zu Hariri Consess. p. 92.) und Lowth (de poesi sacra Hebr. p. 59. ed. Gott.) vorgetragene Etymologie von זָמַר den Weinstock beschneiden, woher im Piel in rhythmischen Absätzen (Cäsuren) sprechen, bezweifelt Michaelis (ad Lowth p. 65. Not. 8.), auch Gesenius in den frühern Ausgg. des Wb.; jetzt nimmt er sie an. Nach Hupfeld ist die Grundbedeutung: rupfen, die Reben, d. i. beschneiden; die Saiten (= ψάλλειν) d. i. spielen.

**) So erklärt richtig diese Bezeichnung Euthym. Zigab. Praef. in Psalm. ed. le Moyne p. 172.

Musik verbunden, und die Ueberschriften der meisten Psalmen bestimmen die für uns freilich unverständliche Verbindung derselben mit der Musik. Auch dem ästhetischen Charakter nach verdient die Psalmendichtung den Namen der lyrischen. Das Wesen der lyrischen Poesie ist unmittelbarer Ausdruck des Gefühls, und Gefühl ist die Sphäre, in welcher sich die meisten Psalmen bewegen. Schmerz, Betrübniß, Furcht, Hoffnung, Freude, Vertrauen, Dankbarkeit, Ergebenheit gegen Gott, alles was das Herz bewegt und erhebt, ist in diesen Gesängen ausgesprochen. Die meisten sind der lebendige Erguß des erregten, gefühlvollen Herzens, das frische Erzeugniß der Begeisterung und Gedankenerhebung, wenige das todte Machwerk einer künstlichen Nachbildung und kümmerlichen Zusammenstoppelung, oder undichterische Gebetsformeln, Tempelhymnen und Spruch-Zusammenstellungen.

Man kann den Psalter sehr passend eine lyrische Anthologie nennen. *) Er enthält die lyrischen Producte verschiedener Verfasser aus verschiedenen Zeiten; denn die Benennung: „Psalmen Davids" ist nur vom vorzüglichen Theile hergenommen. Diese Anthologie enthält aber nur die Ueberreste der lyrischen Poesie der Hebräer. Denn sicherlich ist diese weit fruchtbarer gewesen, als es nach diesen Ueberbleibseln scheint, und hat sich auch in einem weitern und vielseitigern Gebiete bewegt. Der Psalter enthält meistens religiöse und gottesdienstliche Gesänge; es läßt sich aber nicht behaupten, daß die lyrische Poesie der Hebräer ganz allein im Dienste der Religion und des Cultus gestanden habe. Eine solche Annahme ließe sich schon allein durch die anderwärts aufbewahrten unschätzbaren Proben einer andern Gattung lyrischer Poesie widerlegen, dergleichen sind: Davids Elegie auf Saul und Jonathan, das Lied beim Brunnen (4 Mos. 21.), und besonders das Hohelied, obschon dieß letztere zu einer etwas verschiedenen Dichtungsart gehört. Selbst im Psalmbuche hat ein Stück einen weltlichen Charakter, nämlich Ps. 45. Wahrscheinlich haben wir die meisten dieser übriggebliebenen Lieder dem religiösen Gebrauche zu verdanken, nicht der allgemein dichterischen Theilnahme; und daher sind so wenige weltliche Lieder dem Untergange entrissen worden.

Dem Inhalt und Charakter nach kann man die Psalmen auf folgende Art classificiren.

---

*) Augusti (Einleit. ins A. T. S. 158.) vergleicht sie nicht übel mit der Anthologie der Griechen.

I. Hymnen, in welchen Jehova gepriesen wird, 1) im Allgemeinen als Natur- und Menschen-Gott, Ps. 8. 104. 145. 2) als Natur- und Volks-Gott, Ps. 19. 29. 33. 65. 93. 135. 136. 147. u. a. 3) als Volks-Gott, Ps. 47. 66. 67. 75. 4) als Retter und Helfer a) des Volks, Ps. 46. 47. 48. 75. 76. b) der Einzelnen, Ps. 18. 30. 138. u. a. Diese Classe enthält die erhabensten Gedanken über Gott, Natur, Weltregierung u. s. w., und ist die Quelle vieler dogmatischer Ideen.

II. Volksthümliche Psalmen, enthaltend Anspielungen auf die alte Geschichte der Israeliten und auf das Verhältniß des Volks zu Jehova, Ps. 78. 105. 106. 114.

III. Zions- und Tempelpsalmen, Ps. 15. 24. 68. 81. 87. 132. 134. 135.

IV. Königspsalmen, Ps. 2. 20. 21. 45. 72. 110.

V. Psalmen, welche Klagen über Unglück und Befeindung und Bitten um Hülfe enthalten; die reichhaltigste Classe: mehr als ein Drittheil der ganzen Psalmensammlung gehört zu ihr. Diese Klagpsalmen sind 1) individuell, das Schicksal eines Menschen betreffend, Ps. 7. 22. 55. 56. 109. u. a. 2) volksthümlich Ps. 44. 74. 79. 80. 137. u. a. 3) individuell und volksthümlich zugleich, Ps. 69. 77. 102. Aus diesen Arten entwickeln sich dann noch 4) allgemeine Klagpsalmen, Anschauungen einer schlimmen Welt, Ps. 10. 12. 14. 36., 5) Lehrgedichte über das Schicksal der Frommen und Gottlosen, Ps. 37. 49. 73. und 6) Dankpsalmen für Rettung von Feinden, welche auch in die erste Classe übergreifen, Ps. 34. 40. u. a. *)

VI. Religiöse und moralische Psalmen: 1) Oden an Jehova mit besonderer Beziehung, Ps. 90. 139. 2) Ausdrücke religiöser Ueberzeugung, Hoffnung, Zuversicht, Ps. 23. 91. 121. 127. 128. 3) Ausdrücke religiöser Empfindungen, Vorsätze u. dgl., Ps. 42. 43. 101. 131. 4) Ausführungen religiöser oder moralischer Ideen, Ps. 1. 133. 5) Lehrgedichte religiösen Inhalts, Ps. 32. 50. 6) Spruchzusammenstellungen in alphabetischer Ordnung, Ps. 119.

Die wenigen, die nicht unter die angegebenen Classen und Arten zu ziehen seyn möchten, machen entweder neue aus, oder schweben in der Mitte zwischen beiden. Eine andere formale, ästhetische Eintheilung

---

*) Ueber die Klagpsalmen und ihre Stufenfolge vgl. meinen Beitrag zur Charakteristik des Hebraismus in: Studien, herausgeg. von Daub und Creuzer. III. Bd. 2. H. S. 252 ff.

in Oden, Lieder, Elegien u. s. w. hat Augusti (Einleit. ins A. T. §. 159. und Prakt. Einleit. in die Psalmen S. 11.) angegeben, welche aber, da sie von der griechischen Poesie entlehnt ist, auf die formlose und eigenthümliche hebräische Poesie nicht wohl anwendbar zu seyn scheint. So verdienen die Klagpsalmen nicht immer den Namen der Elegieen; denn von den meisten ist die schöne Wehmuth dieser Dichtungsart entfernt, und sie bezeichnen vielmehr ein reges, heftiges Gefühl der Rache, des Hasses u. dgl.

Aus dem angegebenen Inhalte und Charakter der Psalmen ergibt sich ihre religiöse Wichtigkeit. Unter allen biblischen Büchern ist vielleicht keines in religiöser Hinsicht so fruchtbar, als der Psalter. Andere, als der Pentateuch, die Propheten, können dem religiösen Forscher mehr Ausbeute gewähren für positive religiöse Vorstellungen, Mythologie u. dgl.; der Psalter aber ist die vorzügliche Quelle des Gemüthlichen in der Religion, und darum der höchsten Aufmerksamkeit werth für religionsgeschichtliche Forschung. Denn die Religion ist nur da in ihrem wahren Leben und Daseyn, wo sie im Gemüthe des Einzelnen lebt; ist sie erst in Dogmen und Mythen übergegangen, so ist sie schon gewissermaßen versteinert und verknöchert. Welche Mannigfaltigkeit religiöser Gefühle und Gedanken gibt es in den Psalmen! Schön drückt sich darüber Luther aus in seiner Vorrede zum Psalter: „Wo findet man feiner Wort von Freuden, denn die Lob- und Dankpsalmen haben? Da siehest du allen Heiligen ins Herz, wie in schöne lustige Gärten, ja wie in den Himmel; wie feine, herzliche, lustige Blumen darin aufgehen von allerley schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott und seine Wohlthat. Wiederum, wo findest du tiefere, kläglichere, jämmerlichere Worte von Traurigkeit, denn die Klagpsalmen haben? Da siehest du abermal allen Heiligen ins Herz, wie in den Tod, ja wie in die Hölle. Wie finster und dunkel ist es da von allerlei betrübtem Anblick des Zornes Gottes! — — Ich halte aber, daß kein feiner Exempelbuch oder Legende der Heiligen auf Erden kommen sey oder kommen möge, denn der Psalter ist. Denn hier finden wir nicht allein, was einer oder zween Heiligen gethan haben, sondern was das Haupt selbst aller Heiligen gethan hat, und noch alle Heiligen thun. Wie sie gegen Gott, gegen Freunde und Feinde sich stellen, wie sie sich in aller Gefahr und Leiden halten und schicken. Ueberdas, daß allerley göttliche, heilsame Lehren und Gebote darinnen stehen. — Daher kommts auch, daß der Psalter aller Heiligen Büchlein ist, und ein jeglicher, in waser-

lei Sachen er ist, Psalmen und Wort darin findet, die sich auf seine Sachen reimen, und ihm eben so sind, als wären sie allein um seinetwillen also gesetzt, daß er sie auch selbst nicht besser setzen noch finden kann, noch wünschen mag."

Aber auch selbst in dogmatischer Hinsicht ist der Psalter sehr wichtig, wiewohl die neuere historische Auslegung viele dogmatische Beziehungen (besonders auf den Messias) für unstatthaft erklärt hat und erklären muß. Für die Lehre von Gott, Weltregierung, Vergeltung u. dgl. sind mehrere Psalmen hauptsächliche Quelle. *)

II.

Ursprung und Ausbildung der lyrischen Poesie der Hebräer.

Wenn wir den Ueberschriften der Psalmen und der gewöhnlichen Annahme folgen, so ist die lyrische Poesie der Hebräer und der größte Theil der Psalmen ein Product Davids und seiner Zeitgenossen. Das Wenige, was wir vor David von lyrischer Dichtung finden, kommt gegen die Fruchtbarkeit der Davidischen Zeit nicht in Betracht; nur einige Mal lassen sich in der frühern Geschichte dichterische Stimmen vernehmen, als die Gesänge Moses am rothen Meere, Debora's und Hanna's. Auffallend ist es, nach so wenigen Versuchen in der lyrischen Poesie auf einmal einen so ausgebildeten und fruchtbaren Dichter und mit ihm mehrere andere auftreten zu sehen. So rasche Fortschritte müssen durch irgend etwas veranlaßt und vorbereitet worden seyn. Blickt man nun in die, Davids Periode zunächst vorhergehende Geschichte, so bietet sich eine Erscheinung dar, welche das Räthsel zu lösen scheint. Es ist Samuels Propheten-Schule. Mehrere, wie Herder (Geist der hebr. Poesie, II. 301.), Eichhorn (Einl. ins A. T. IV. §. 620.), Nachtigall (Ueber Samuels Sängerversammlung in Henke's Magazin VI. 1. 38 ff. wieder abgedruckt in Psalmen, gesungen vor Davids Thronbesteigung S. 3 ff.) und Rosenmüller (Prolegg. in Psalm. cap. I., vgl. jedoch die Note S. XI der n. Ausg.) nehmen an, die Psalmendichtung sey in dieser Pflanzschule ausgebildet worden. **) So

*) Für die Entwickelung der religiösen und moralischen Ideen, die im Psalter enthalten sind, vgl. Augusti Pract. Einleit. in die Psalmen (der dritte Theil von Bergers pract. Einleit. in das A. T.); zur erbaulichen Benutzung: Umbreit christl. Erbauung aus d. Psalter. Hamb. 1835.

**) Schon hatten darauf hingedeutet Carpzov Introd. ad libr. can. Bibl. V.T. Part. II. p. 97. und Lowth de sacra Poesi Hebr. T. II præl. XXV. p. 302.

annehmlich diese Vermuthung erscheint, so will doch die Geschichte nicht recht dazu passen. Sie sagt nichts von einer Verbindung Davids mit Samuel vor seiner Salbung; jener hütet die Schafe seines Vaters, ja Samuel kennt David noch gar nicht, als er ihn zu salben kommt (1 Sam. 16, 6. ff.). Dennoch ist David schon damals des Saitenspieles kundig und wegen seiner Kunst berühmt (ebendas. V. 18.): er ist also, im Saitenspiele wenigstens, nicht Samuels Schüler gewesen. Nun war aber Musik und Gesang bekanntlich nicht getrennt; wir müssen also auch annehmen, daß David damals schon Dichter und als solcher bekannt und berühmt war. Späterhin finden wir David allerdings in Samuels Propheten-Schule, aber nur auf seiner Flucht vor Saul (1 Sam. 19, 18. ff.); und es wäre möglich, daß der Bericht von Davids Salbung (1 Sam. 16.) die Bekanntschaft Samuels mit ihm verhehlte. Vielleicht aber war der Prophet auf ihn aufmerksam geworden, ohne daß er gerade sein Schüler geworden war; vielleicht war der Jüngling sein eigener Lehrer. Die natürliche Anlage, verbunden mit häufiger Uebung, konnte dasselbe, und vielleicht noch mehr, hervorbringen, als eine künstliche, fremde Anleitung, dergleichen sich in der Propheten-Schule denken läßt. Man würde übrigens irren, wenn man sich vorstellen wollte, die lyrische Poesie unter den Hebräern sey mit einem Male entstanden, gleichsam aus dem Erdboden hervorgewachsen. Davids Zeitgenossinnen, die Weiber, welche seinen Sieg über Goliath mit Gesang und Spiel feierten, übten eine, wenn auch noch unausgebildete, lyrische Dichtkunst; ihr kurzer Päan:

Saul schlug seine Tausend,
Aber David seine Zehntausend,

hat schon die Form des dichterischen Parallelism, und ein origineller, überlegener Geist konnte von einem solchen Anfange wohl zur vollkommnen Ausbildung fortschreiten. Auch früher finden wir, außer den oben angeführten Beispielen Mose's, der Debora und Hanna, besonders bei den Frauen, Musik und Tanz, wovon Gesang wohl nicht ausgeschlossen war. Jephtha's Tochter kommt ihrem Vater entgegen mit Pauken und Reigen (Richt. 11, 34.). Zu Silo halten die Jungfrauen ein Jahresfest mit Tanz (Richt. 21, 21.). Es ist sogar die Frage, ob nicht Simson ein Saitenspieler war? Denn er mußte vor den Philistern spielen (Richt. 16, 25.), was man freilich gewöhnlich vom Tanze versteht, aber Gesang und Spiel nicht ausschließt. Aber war er auch nicht gerade Musiker und Sänger, so finden wir doch schon in ihm

den ersten Maschal-Dichter, so wie wir aus derselben Periode den meisterhaften Apolog Jothams besitzen. Solche, wenn auch einzelne, Erscheinungen setzen einen ziemlich hohen Grad von Bildung oder wenigstens poetischer Anlage bei einem Volke voraus. Ja, schon der Gesang Debora's allein läßt auf eine Ausbildung der Dichtkunst schließen, welche hinreicht, die Entstehung der Davidischen Poesie zu erklären. Ob eine Zeit Ein vortreffliches Gedicht oder mehrere hervorbringt, ist mehr Spiel des Zufalls, als Folge des Zustandes der Bildung. Auch war die Periode der Richter und Samuels, die Heldenzeit der Hebräer, der Entstehung und Ausbildung der Poesie vorzüglich günstig. „Solche Zeiten (sagt Eichhorn) sind unter jedem Himmelsstriche poetisch;" nur möchte ich nicht mit ihm hinzusetzen: „aber die Dichtkunst ist da, wie die Nation, heroisch und wild, stößt bloß in die kriegerische Tuba, und kennt, außer Tapferkeit und Sieg und was damit zusammenhängt, kein Feld zu ihrer Uebung." Wohl mögen kriegerische Anlässe die hebräischen Dichter aufgeregt haben; allein ist die Poesie einmal ins Leben getreten, so läßt sie sich nicht so eng beschränken, und zieht noch andere Gegenstände in ihren Kreis. Mit Siegesfesten waren Opfer, Tanz und dergl. verbunden, welche den Gesang wohl sanfter stimmen konnten. Selbst kriegerische Lieder können sanftern Empfindungen Raum geben, und das Lied der Debora ist reich an lieblichen Schönheiten. Daß man zur Tuba gesungen habe, soll wohl nicht eigentlich zu verstehen seyn; Saitenspiel, Flöten und Aduffen waren die Begleitung auch der kriegerischen Lieder, und diese Instrumente sind der sanftesten Töne fähig. Man braucht also nicht aus Samuels Prophetenschule allein die Entstehung der sanften, lieblichen Davidischen Psalmendichtung zu erklären.

Leider wissen wir viel zu wenig von der Prophetenschule Samuels, um zu bestimmen, welchen Einfluß sie auf die Ausbildung der Dichtkunst gehabt habe. Die Stellen darüber sind 1 Sam. 10, 5. und 19, 19. 20. In der ersten wird allerdings gesagt, daß die Prophetenschüler Musik bei sich hatten, und man hat nicht ohne Grund ihr „Prophezeien" (הִתְנַבֵּא) von Gesang verstanden; denn das Wort נביא wird von Dichtern gebraucht (2 Mose 15, 20.), so wie נָבָא von singen (1 Chr. 25, 1. ff., vgl. Pfeifer üb. d. Musik d. alten Hebr. S. 18). Man kann aber diese Musik als eine bloße Unterstützung und Begleitung der prophetischen Rhetorik ansehen. Die Propheten haben ihre Reden wahrscheinlich, wenigstens früherhin, mit Musik und einer tanzartigen Gestikulation und Deklamation vorgetragen. Merkwürdig ist die Stelle

2 Kön. 3, 15. ff. Der Prophet Elisa soll prophetischen Rath und Hülfe schaffen; ehe er es aber thut, verlangt er einen Saitenspieler; und als dieser spielt, „kommt über ihn die Hand Jehovas," und er verkündigt Hülfe. Zwar ist hier der Fall anders; der Prophet spielt nicht selbst und singt, sondern läßt sich vom Spiele begeistern; allein wir sehen doch immer eine Verbindung der Musik und des Prophetenthums. Eigentlich liegt gar nicht bestimmt in obigen Stellen, daß die Prophetenschüler selbst gesungen haben. Das Wort התנבא, welches hauptsächlich daselbst gebraucht wird, kann nicht wohl singen heißen; denn Saul und Sauls Boten „prophezeien" (התנבאו) sogleich beim Anhören der Musik, ohne Vorbereitung und Uebung; ihr Prophezeien war wohl nichts als ein begeistertes Rasen und Tanzen und Gesticuliren, wie wir aus dem Umstand ersehen, daß Saul nackend niederfällt. Höchstens könnten sie in die Chorgesänge der Prophetenschüler eingestimmt haben.*) Vielleicht wurden dergleichen in Samuels Schule gesungen, aber nur zur Erregung der Andacht und Begeisterung, wie es späterhin im Tempel geschah; und der eigentliche Zweck dieser Anstalt war, junge Leute zu Propheten, d. h. zu theokratischen Volksrednern zu bilden. Samuel war Prophet, und von seinem dichterischen Wirken hat uns die Geschichte nichts aufbewahrt: **) ist es nun nicht das wahrscheinlichste, daß er seine Schüler ebenfalls zu Propheten zu bilden suchte? Nun war zwar die lyrische Dichtung und die prophetische Redekunst bei den Hebräern nicht scharf getrennt, aber immer doch verschieden, besonders in der Art des Vortrags; denn wahrscheinlich wurden die lyrischen Gedichte eigentlich gesungen, die prophetische Rede hingegen nur recitirt. Bildete nun Samuel seine Schüler zu Prophetendichtern oder Rednern, so konnte allerdings einer und der andere durch Anlage und Neigung sich auch zur lyrischen Poesie hingezogen fühlen und sich dafür ausbilden; allein es lag nicht im Plane der Prophetenschule und war etwas Zufälliges.***)

---

*) So Nachtigall a. a. O. S. 65.

**) Nachtigall schreibt Samuel die Psalmen 90. 19, 8—15, 103, 1—18, 145. 1. 112. zu (Uebersetz. d. Psalm. S. 37.); aber ohne Grund.

***) Ueber den Zweck der Prophetenschule Samuels denken die Gelehrten verschieden. Eichhorn a. a. O. hält dieselbe nur für ein Werk des Zufalls und der Neigung; Rosenmüller hingegen erkennt in ihr eine Culturanstalt der Nation und vergleicht Samuel in dieser Hinsicht mit Orpheus. Nachtigall findet darin eine politische Anstalt.

Es ist daher schwerlich richtig, die Prophetenschule Samuels ohne weiters für eine Sänger- und Dichterbildungsanstalt zu halten *).

Mehr, als diese Prophetenschule, möchten die musikalischen Anstalten, welche David, dem Berichte der Chronik (1 Chron. 15. 16.) zufolge, für den Gottesdienst getroffen haben soll, für die Ausbildung der lyrischen Poesie, besonders der religiösen, wichtig und entscheidend gewesen seyn; allein ich kann das verwerfende Urtheil, das ich über diese und ähnliche Nachrichten der Chronik früher gefällt (S. m. Beitr. z. Einleit. ins A. T. 1 B. S. 85 ff.), nicht zurücknehmen, muß es vielmehr bestätigen. Außer den dort angeführten Gründen, die ich nicht wiederholen mag, scheint mir dieß noch besonders verdächtig zu seyn, daß die Psalmen und Psalmenfragmente, welche die Chronik bei der Einweihung der Stiftshütte und bei ähnlichen Gelegenheiten singen läßt, schwerlich davidisch sind, vielmehr zu der spätern ausgearteten Tempelpoesie gehören. Der Psalm, der 1 Chr. 16, 8. ff. gesungen wird, ist aus Ps. 105. und 96. zusammengesetzt; beide aber sind Producte einer spätern Poesie (vgl. d. Einl. z. d. Pss.). Hätte uns die Chronik bei dieser Gelegenheit ein ächtes davidisches Lied aufbewahrt, dergleichen wir dem 2. B. Sam. an Davids Elegie zu verdanken haben: so wäre ihre Glaubwürdigkeit dadurch sehr gehoben; dieser untergeschobene Mischling aber macht all das Herrliche, wovon sie erzählt, verdächtig. Auch die Formel, welche 1 Chr. 16, 41. und sonst vom Gesange der Leviten angeführt wird: „denn ewig ist seine Gnade," verräth die spätere Tempelpoesie, aus welcher Ps. 136. hervorgegangen ist, wo diese Formel als Kehrvers vorkommt. Auch Ps. 106. 107. u. 118., in welchen diese Formel vorkommt, scheinen einer spätern Poesie anzugehören.

Es läßt sich denken, daß ein Meister, wie David, nicht ohne Genossen und Gehülfen der Kunst gewesen seyn wird; und wirklich nennen die Ueberschriften mehrere Zeitgenossen Davids als Psalmen-Dichter; nur sind diese Angaben, wie wir sehen werden, nicht ganz sicher. In Salomo vereinigte sich, laut dem Zeugnisse der Geschichte, ein solcher Reichthum lyrischer Dichtung mit der ihm eignen Spruch-Poesie, daß zu seiner Zeit die lyrische Poesie schon sehr ausgebildet ge-

*) Ernst Gottl. Bengel dissert. ad introductiones in librum Psalmorum supplementa quaedam. Tub. 1806. S. 5 ff. setzt dieser Hypothese, besonders in der Gestalt, wie sie Nachtigall vorgetragen, manche gute Gründe entgegen, und obgleich er sie nicht ganz verwirft, bringt er doch auf große Einschränkungen. Vgl. Bertholdt Einl. V, 1. §. 457.

wesen seyn muß. „Salomo redete dreitausend Sprüche, und seiner Lieder waren tausend und fünf" (1 Kön. 5, 12.) Sonderbar aber, daß, außer zwei höchst unsichern, von Salomo keine Psalmen in unserer Sammlung aufbewahrt sind. Auch aus den Zeiten nach Salomo finden wir keine namhaften Psalmen, nur werden etliche mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit auf Begebenheiten dieser Zeiten bezogen. Sicherlich verstummte die lyrische Poesie in diesem Zeitraum nicht, in welchem die ihr verwandte prophetische Beredtsamkeit blühte; auch lassen lyrische Gedichte, wie das des Hiskia und des Habakuk, auf die nicht unterlassene Pflege derselben schließen. Sehr viele Psalmen müssen nach den Ergebnissen einer gesunden kritischen Exegese, die auch beinahe allgemein anerkannt sind, in die Zeiten des Exils, und nach dem Exil *) gesetzt werden; und zwar gehören mehrere dieser Psalmen durch Reinheit der Sprache, durch Erhabenheit, Lieblichkeit und Frische der Dichtung unter die schönsten, und stehen den Gedichten Davids und seiner Zeitgenossen in nichts nach, z. B. Ps. 45. 74. 79. 107. und mehrere der sogenannten Stufen-Psalmen. Auch diese Erscheinung spricht dafür, daß die lyrische Poesie nach David und Salomo keineswegs geruhet, sondern fortwährend sich entwickelt hat; und wir sind schon im Allgemeinen berechtigt zu vermuthen, die Psalmen-Sammlung möge viele namenlose oder falschbenannte Lieder aus der Periode von David bis zum Exil enthalten, was auch die Kritik im Einzelnen wahrscheinlich machen kann. Vermuthlich haben manche Propheten, besonders Jeremias, Beiträge zu unserer Psalmensammlung geliefert, welche fälschlich dem David u. A. zugeschrieben oder ohne Namen gelassen sind **). Wirklich nennen auch die LXX einige Propheten als Psalmenverfasser.

---

*) Gegen die Annahme makkabäischer Psalmen, wozu wir ehedem geneigt waren, spricht die wahrscheinliche Geschichte der Sammlung des A. T., deren Vollendung zufolge jener Annahme gar zu tief herabgesetzt werden mußte. Vgl. Hassler de Psalmis Maccabaicis P. I. II. Ulm. 1827. 32. 4. Hitzig (Begriff der Kritik S. 91 ff.) hat sich wieder dafür erklärt, ohne jedoch die Gegengründe entkräftet zu haben. Vgl. Hassler de Ps. Macc. II. p. 4 sqq. An sich wäre eine so späte Blüthe der lyrischen Poesie nicht unwahrscheinlich und aus dem religiösen Enthusiasmus der damaligen Zeit erklärlich (Bengel a. a. O. S. 16.).

**) Hitzig a. O. S. sucht die Abfassung durch Jer. an einer Menge Psalmen nachzuweisen S. 60 ff. — Daß ein höherer Geist diese Periode belebte, beweist Sirachs Beispiel, dem Bengel davidischen Geist beilegt, und dessen 36. Cap. er richtig mit Ps. 74. 76. 80. 83. vergleicht.

III.

Verfasser der Psalmen.

Der Meinung des Talmuds (Cod. Pesachim c. 10. f. 117.), mancher Kirchenväter (Augustin. de civit. Dei XVII, 14. Chrysostom. in proleg. ad Psalm. Euthym. Zigab. Praef. in Psalm. p. 172.) und sogar Neuerer (als Bartolocci u. a.), daß David der Verfasser aller Psalmen sey, widersprechen schon allein die Ueberschriften, welche mehrere Verfasser der Psalmen namhaft machen. Augustinus versteht die in denselben angegebenen Namen nicht von den Verfassern, sondern von den Personen, an deren Stelle David die Psalmen prophetisch gedichtet habe; und der Talmud sagt an einer andern Stelle (Bava Bathra f. 14.): David habe die Psalmen aus Ueberlieferung oder in Folge oder nach Art עַל־יְדֵי (vgl. Esra 3, 10.) des Moses, Heman, Jeduthum, Assaph, der Kinder Korah und anderer früherer, selbst Adams, geschrieben. (Vgl. Bertholdt Einl. I. 1971.). Aber schon Hieronymus (Ep. ad Sophronium) und Aben-Esra (Vorrede z. Comment. über d. Pss.) nahmen die von den Ueberschriften angegebenen Verfasser an. Indessen hat man gezweifelt, ob die Bezeichnung לְדָוִד, לְאָסָף, wie sie in den Ueberschriften vorkommt, wirklich vom Verfasser zu verstehen sey. Manche haben das ל mit בַּעֲבוּר wegen, auf Veranlassung u. s. w. gleichbedeutend genommen, Andere es vom Gegenstande: von, über verstanden. Die LXX. übersetzen τῷ Δαυὶδ, τῷ Ἀσάφ. Aeltere Gelehrte als Carpzov (Introd. II. p. 96.) wollen dabei supplirt haben: vom heiligen Geiste eingegeben. Die gewöhnliche Meinung, daß ל den Verfasser anzeige, ist hinreichend durch den sonstigen Gebrauch dieses Praef. zur Bezeichnung des Genitivs der Angehörigkeit (Ew. kl. Gr. §. 515. Richtiger knüpft Gesen. kl. Gr. §. 112. b. dieses Lamed an dasjenige an, welches bei Passivis den Urheber bezeichnet, §. 140, 2.), und durch die unzweifelhafte Parallele Hab. 3, 1. תְּפִלָּה לְחַבַקּוּק gerechtfertigt. Auch die Araber brauchen ihr ل zur Bezeichnung der Verfasser (vgl. Chr. Ben. Michaelis Diss. qua Soloecismus casuum ab Ebraismo sacri Cod. depellitur. §. XIII. p. 15. 16.). Folgerichtig muß man die Formel לִבְנֵי קֹרַח auch von der Abfassung verstehen, wie Carpzov (a. O. S. 97.) richtig bemerkt; da es aber schwierig ist, mehrere Verfasser Eines Psalms anzunehmen, so versteht es Eichhorn

(Einl. IV. §. 622.) in diesem Falle so, daß es diejenigen anzeige, denen die musikalische Aufführung überlassen wurde. Aber man kann und muß es allerdings von der Abfassung verstehen, doch so, daß die Ueberschrift eigentlich nur Einen Korahiten als Verf. anzeigen sollte, den man aber nicht zu benennen wußte und daher alle Korahiten nannte, so daß man zu übersetzen hat: ein Korahitischer Psalm. Wenn das ל mit Namen verbunden ist, die offenbar nicht die Verfasser, sondern eher die Gegenstände anzeigen können, z. B. Ps. 72. לשלמה, Ps. 21. לדוד, wo wahrscheinlich Salomo und David Gegenstände der Lieder sind: so wird man versucht, ihm eine andere Bedeutung beizulegen; *) allein besser thut man doch, grobe Mißgriffe der Urheber der Ueberschriften, von denen man sie ohnehin nicht freimachen kann, anzunehmen. Folgende sind die von den Ueberschriften angegebenen Verfasser:

I. Mose'n wird der 90. Psalm zugeschrieben; eine Angabe, welche nicht so über allen Zweifel erhaben ist, als Eichhorn meint, und auch von Manchen bezweifelt worden ist. Ein mehreres im Commentar. Die Talmudisten schreiben dem David noch die nächstfolgenden zehn Psalmen zu, nach der Regel, daß die unbenannten Psalmen dem vorher genannten Verfasser gehören, die auch Hieronymus und Origenes anerkannten. Allein diese Annahme ist grundlos, und wird von Jahn (Einleit. II. 706.) billig widerlegt. **)

II. David ist der vorzüglichste und fruchtbarste Dichter der Psalmensammlung; ihm werden 74 Ps. ***) zugeschrieben; die LXX fügen zu denselben noch 10 (oder 11, wenn man Ps. 10, den sie mit Ps. 9. verbinden, hinzurechnet) hinzu, †) und manche Gelehrte (z. B. Carpzov a. O. S. 97.) alle, oder doch die meisten namenlosen Psalmen. ††)

---

*) E. G. Bengel a. a. O. S. 19 ff. glaubt, daß לדוד, besonders wenn es allein oder vor מזמור steht, mehr das Alter und den Gegenstand als den Verf. anzeige.

**) Ps. 100. erwähnt Samuel, kann also erst nach Samuel gedichtet seyn.

***) Nämlich Ps. 3—9. 11—22. 34—41. 51—65. 68—70. 86. 101. 103. 108—110. 122. 124. 131. 133. 138—145. Nach Cod. 39. Kenn. noch Ps. 66. und nach Cod. 89. 214. Kenn. Cod. 34. (a pr. m.) 874. (corr.) de Ross. Ps. 67. Rosenmüller und Eichhorn zählen nur 71.

† Nämlich Ps. 33. 43. 91. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 104.

††) Man stützt diese Behauptung auf das Zeugniß der Chronik, welche 1 Chr. 16, 7. die namenlosen Psalmen 96. 105. bei der Einweihung der Stiftshütte singen läßt, und auf das N. T., in welchem AGesch.

Viele der Psalmen aber, die Davids Namen tragen, können nach dem Urtheile der besten Ausleger und Kritiker (Eichhorn, Rosenmüller, Bauer, Jahn u. a.) nicht von ihm seyn, da sie Beziehungen auf die Zerstörung Jerusalems, das babylonische Exil und dergl. spätere Gegenstände enthalten. Dahin gehören Ps. 14. 69. 103. 122. und andere Stufenlieder, Ps. 139. u. a. Dadurch aber ist mir, nach meinen kritischen Grundsätzen, die Aechtheit aller übrigen davidischen Psalmen problematisch geworden; es ist nicht genug, wenn Inhalt und Charakter der Ueberschrift bloß nicht widerspricht, es müssen positive Wahrscheinlichkeitsgründe den Verdacht, der auf der Ueberschrift ruhet, heben. Noch viel ungewisser ist es, namenlose Psalmen dem David zuzuschreiben; die Gründe, die man für dergleichen Annahmen anführt, sind äußerst schwach und unbedeutend. — Die Fruchtbarkeit der davidischen Muse kann man vernünftiger Weise nicht als Zweifelsgrund gegen die Aechtheit der ihm zugeschriebenen Psalmen anführen, aber wohl die Einförmigkeit derselben. Viele, besonders unter den Klag-Psalmen, haben Einen Inhalt, Ton und Gegenstand. So wiederholt sich selbst kein Dichter, am wenigsten ein solcher, der eine Elegie, wie jene auf Saul und Jonathan, zu dichten vermag. Unter diesen Psalmen sind gewiß viele David nachgeahmte (man vergl. Ps. 22. und 69. u. a.).

Als den Charakter der davidischen Dichtung sehen fast alle Ausleger Lieblichkeit, Sanftheit, Anmuth an, und sprechen ihr die Erhabenheit ab, in welches Urtheil ich nicht ganz einstimmen kann. Psalmen, wie 18. 19. 60. 65., sind unstreitig erhaben zu nennen. Die meisten der davidischen Psalmen sind Klag- und Bitt-Psalmen, und diese haben allerdings wenig poetischen Werth.

III. Assaph ist als Verfasser von 12 Psalmen (50. 73 — 83.) genannt. Wahrscheinlich ist der Sohn Berachia's, aus dem Stamme Levi vom Geschlechte Gersom, gemeint, der als Sangmeister Davids und als Dichter, mit dem ehrenvollen Beinamen Seher חוזה vorkommt 1 Chr. 6, 24. 15, 17. 16, 5. 2 Chr. 29, 30. Den 50. und etwa den 73. Ps. ausgenommen, sind die ihm beigelegten Psalmen schwerlich von ihm; denn sie enthalten Spuren einer spätern Zeit, Beziehungen auf spätere Gegenstände, Begebenheiten und Zustände. Ps. 74.

4, 25. der zweite, und Hebr. 4, 7. der 95. unter dem Namen Davids angeführt werden. S. dagegen Rosenm. Prolegg. XV. Stark David. Carmina Vol. I. P. II. p. 405 sqq.

79. schildern die Verwüstung des Tempels und der Stadt; Ps. 80. bezieht sich auf das Exil; Ps. 77. auf die spätere unglückliche Zeit der Hebräer, und setzt schon ein getheiltes Reich voraus. Nach Ps. 50. und 73. zu urtheilen, war Assaph Meister im Lehrgedichte; Gedanken und Sprache sind gleich vortrefflich.

IV. Den Kindern Korahs, einer levitischen Sängerfamilie (vgl. 1 Chr. 6, 33. ff. 9, 19. 26, 1. 2 Chr. 20, 19.) sind eilf der schönsten, durch Lebhaftigkeit der Empfindungen, durch raschen Gang und hohen Schwung ausgezeichnete Psalmen (42 — 49. 84. 85. 87. 88.) zugeschrieben. Viele, unter andern auch Eichhorn, sprechen sie ihnen ab, und glauben, daß sie ihnen nur zur musikalischen Aufführung übergeben worden seyen. Carpzov aber (a. O. S. 106.) nimmt an, daß einige der Vornehmsten der Söhne Korahs die Verfasser seyen, und hierin folgt ihm Rosenmüller z. Ps. 42. Die meisten dieser Psalmen gehören in spätere Zeiten, in das Exil oder in die Zeit nach dem Exil, z. B. Ps. 44. 84. 85. u. a.

V. Heman, der Esrahit, wird in der Aufschrift des 88. Ps., und Ethan, der Esrahit, in der des 89. Ps. genannt. Diese Männer sind wahrscheinlich die, welche 1 Chr. 6, 18. 29. als levitische Sänger unter David, und 1 Kön. 5, 11. als Weise genannt sind. Beide Psalmen, wenigstens der 89., sind später, und müssen den Zeitgenossen Davids abgesprochen werden.

VI. Salomo's Namen führen zwei Psalmen (72. 127.), die aber schwerlich von ihm sind; Ps. 72. wenigstens könnte nur auf ihn als Gegenstand zu beziehen seyn.

Die Alexandriner nennen noch als Verfasser Jeremia, Ezechiel, Haggai und Zacharia, wahrscheinlich bloß nach Vermuthung. (Vergl. Eichhorn §. 622. S. 27. ff.*) Neuere Ausleger haben die Verfasser mancher namenlosen Psalmen zu bestimmen gesucht, freilich immer nur mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit.**)

---

*) Bertholdt Einl. V. 1963. glaubt, daß diese Ueberschriften der LXX nicht die Verf. bezeichnen, sondern sich auf den liturgischen Gebrauch beziehen, zu welchem jene Propheten gewisse Psalmen ausgewählt.

**) Augusti (Einleit. S. 189. N. 2) vermuthet, der Verfasser von Ps. 45 sey Mardochai und von Ps. 46. Hiskia; ersteres ist sehr wahrscheinlich, denn diese Ode ist am schicklichsten auf einen Perserkönig zu beziehen, weniger schicklich auf Salomo, welches die gemeine Meinung ist.

IV.

Ursprünglicher und nachgeahmter, früherer und späterer Charakter der Psalmen.

Ein früherhin kaum geahnetes,*) hier auch nur anzudeutendes, aber höchst wichtiges Problem, in dessen Lösung sich das höchste exegetische, kritische und ästhetische Verständniß der Psalmen durchdringen muß, ist die Unterscheidung des Ursprünglichen und Nachgeahmten in der Psalmendichtung. Es gibt Stücke, welche in Sprache, Form und Inhalt den Charakter des Eigenthümlichen und Ursprünglichen an sich tragen, und sich als freie, lebendige Erzeugnisse einer dichterischen Begeisterung in einer bestimmten Lage des Lebens kenntlich machen; und dagegen andere, denen man es ansieht, daß sie nur aus Nachahmung ohne eigenthümliche Stimmung und Veranlassung, und ohne dichterischen Beruf entstanden sind. In vielen bemerkt man sogar wörtliche Reminiscenzen aus den vor Augen gehabten Vorbildern. Die so reichhaltige Classe der Klagpsalmen hat, meinem Gefühle nach, viele nachgeahmte Stücke. Wie wollte man es sonst erklären, daß sie meistens dieselbe Anlage, denselben Ton und Inhalt gemein haben? Ps. 69. erkennt Eichhorn richtig für eine Nachahmung vielleicht zunächst von Ps. 22., und so haben Ps. 25. 35. 88. und andere viel Nachgeahmtes. Wer die Psalmen dieser Art nur Einmal flüchtig durchgelesen, dem müssen die häufig wiederkommenden, gleichsam stehenden Gedanken, Phrasen und Bilder in denselben aufgefallen seyn. Die Frage, warum gerade diese Art der Psalmen so viele Nachahmungen aufzuweisen hat, läßt sich sehr gut durch die von mir vorgeschlagene Erklärungsart derselben lösen, wornach sie sich auf das öffentliche und gemeinsame Unglück der Hebräer, ihre Bedrückung und Verfolgung durch fremde und einheimische Feinde, beziehen (vgl. Studien, a. O. S. 252. folg.). Wie viele Juden befanden sich zu verschiedenen Zeiten in einer und derselben unglücklichen Lage! Sie suchten ihren Trost darin, ihren Kummer in Gebet und Gesang auszuhauchen, und griffen begierig nach den von ältern Dichtern in ähnlichen Lagen gedichteten Liedern, und paßten sie ihrer Stimmung an; wie man denn bei den Juden einen vorgefundenen schriftlichen Aufsatz nicht als ein fremdes Eigenthum betrachtet,

*) Einige hieher gehörige Aeußerungen finden sich bei Eichhorn a. a. O. §. 622. Not. o. §. 624. Not. b. c. §. 628. Not. l. und bei Paulus Clavis über die Psalmen, Einleit. zu Ps. 31. 36. u. s. w.

und nicht die Achtung, die einem solchen gebührt, dafür gehabt zu haben scheint, daher man sich nicht scheute, eigene Gedanken hinzuzusetzen, und etwas anderes daraus zu bilden. Ausser diesen Klagpsalmen sind vorzüglich auch die alphabetischen und die Halleluja-Psalmen der Nachahmung verdächtig. Die schlechteste Classe der nicht ursprünglichen Psalmen sind solche, die aus Stücken anderer ganz oder zum Theil zusammengesetzt sind. Dahin gehört Ps. 108, der aus Ps. 57, 8—12. 60, 7—14. besteht, Ps. 70, der nur ein Fragment von Ps. 40. ist. Auch bessere Stücke haben ganze Stellen aus andern entlehnt, als Ps. 144. aus Ps. 18., Ps. 68. vielleicht aus Deboras Gesang. *)

Mit dieser Kritik ist eine andere über das verhältnißmäßige Alter der Psalmen sehr verwandt. Als Regel kann man annehmen: je schwerer und unbeholfner in der Sprache, je gehaltvoller, kühner und gedrungener in Gedanken ein Psalm ist, desto älter ist er; je leichter, gefälliger, fließender in der Sprache, je durchsichtiger, geordneter, planer im Inhalte, desto später. **) Die Ursache liegt darin, daß die ältern Dichter noch mit der Sprache zu kämpfen hatten, während die späteren vielgebrauchte Ausdrücke und Wendungen vorfanden. Auch sind manche spätere Psalmen in einer künstlich erlernten Sprache, nicht in der Sprache des Lebens, verfaßt; eine todte Sprache kann man aber nicht leicht mit der Eigenthümlichkeit und Freiheit gebrauchen, aus welcher Sprachschwierigkeiten entstehen; man bewegt sich bloß in alten, bekannten Formen. Dasselbe gilt vom Inhalte, der übrigens in den spätern Psalmen zum Theil geradezu nachgeahmt ist. Mit ziemlicher Sicherheit kann man in den ersten Büchern die ältern Psalmen, in den letzteren die spätern suchen. ***) Der poetische Werth aber steht oft im umgekehrten Verhältnisse mit dem Alter. Mehrere Stufenlieder, die korahitischen, Ps. 45, 137. ꝛc., gehören unter die vorzüglichsten Psalmen in ästhetischer Hinsicht, und sind doch spätere Erzeugnisse. Auch die Sprachreinheit ist kein sicheres Kriterion des früheren Alters; denn

*) Aehnliche Erscheinungen findet man in jeder Volksdichtung. Die deutschen Volkslieder, gesammelt von Arnim und Brentano, bieten häufig solche Verwandtschaften und Reminiscenzen dar; denn die meisten derselben sind auch ohne dichterischen Beruf, wie viele unserer Psalmen, entstanden.

**) Aehnlich urtheilt auch Dathe Psalmenübers. S. 147. Das gleiche Verhältniß besteht zwischen dem ächten und Pseudo-Jesaia.

***) Es ist bekannt, daß die Auslegung in den ersten Büchern mit weit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen hat, als in den letzten.

man konnte die hebräische Sprache auch dann noch sehr rein schreiben, wenn sie nicht mehr Muttersprache war.

V.

Sammlung und Eintheilung der Psalmen.

Die Meinung des Talmuds, daß David der Sammler des Psalters sey (Cod. Berachot. c. 1. f. 9.), bedarf keiner Widerlegung. Kirchenväter und ältere Ausleger (Hieronymus, Chrysostomus, Euthymius Zigab., Carpzov, Huet u. a.) schreiben die Sammlung dem Esra zu, nach der bekannten Meinung, daß von ihm der Kanon des A. T. herrühren soll. Schon Carpzov aber (a. O. S. 106. ff.) nimmt an, daß vor der letzten großen Hauptsammlung, schon zu Hiskia's Zeit, eine kleinere Sammlung vorhanden gewesen, welche die ersten zwei und siebenzig Psalmen enthalten, und mit dem Schlusse: Ende der Psalmen Davids, den wir noch am Ende des 72. Ps. finden, versehen gewesen sey. Auch Eichhorn und andere Neuere halten diesen Schluß für ein Zeichen, daß Ps. 1 — 72. ehemals eine Sammlung für sich ausgemacht, indem derselbe nicht könne vom Urheber der ganzen Sammlung herrühren, da unter den folgenden Psalmen noch manche davidische vorkommen. Man findet es wahrscheinlich, daß diese erst später zu der ersten Sammlung hinzugefügt worden, und zwar, nach Eichhorn, vielleicht in drei verschiedenen Sammlungen. — Noch wahrscheinlicher ist Jahn's Ansicht von der Entstehungsart dieser Clausel und der Psalmensammlung überhaupt. „In den fünf Büchern der Psalmen haben wir eben so viele Sammlungen der Psalmen vor uns, die nach der Ordnung, in welcher sie auf einander folgen, gemacht worden. Der erste Sammler wollte bloß Lieder Davids liefern; der zweite fügte seine Sammlung der ersten an, und wollte eine Nachlese der davidischen Lieder geben; doch scheute er sich nicht, auch einige andere Gesänge aufzunehmen. Der Sammler des dritten Buchs hatte seine Absicht gar nicht mehr auf die Lieder Davids gerichtet; und da er seine Sammlung der vorigen anschließen wollte, so setzte er nach dem 72. Ps. die Schlußformel von dem Ende der Lieder Davids hinzu. Der vierte Sammler beschränkte sich auf namenlose Lieder, daher er nur einen Psalm Mose's und zwei Psalmen Davids liefert. Der fünfte endlich nahm alles zusammen, was noch von heiligen Liedern zu finden war." (Einleit. II. 718. f.) Wirklich kann die

Schlußformel des zweiten Buchs nicht, wie Carpzov, Eichhorn u. A. annehmen, der Schlußtitel einer ehemals für sich bestandenen Sammlung gewesen seyn; denn da würde sie nicht heißen: כלו וגו׳, Ende der Psalmen Davids, sondern אלה וגו׳, das sind die Psalmen Davids, wie es solche Schlußtitel im Pentateuch gibt, (3 Mose 26, 46. 26, 34. 4 Mose, 36, 13.) Sie ist vielmehr ein Unterscheidungszeichen, wie die ähnlichen Formeln Hiob 32, 40. תמו דברי א׳, Ende der Reden Hiobs, und Jer. 51, 64. עד־הנה דברי י״, soweit die Reden Jeremia's, welche das Vorhergehende von dem Folgenden trennen sollen, und wahrscheinlich, wenigstens die letztere, wegen späterer Zusätze hinzugefügt worden sind. Sehr wahrscheinlich ist das 1. B. die älteste Sammlung. Das 2. B., das aus mehreren einzelnen Zusammenstellungen und Nachträgen erwachsen zu seyn scheint, (denn Ps. 42—49. sind alle korahitisch, und Ps. 51—65. alle davidisch), ist später angefügt. Auf ähnliche Weise scheint die dritte Sammlung entstanden zu seyn, wo anfangs die Lieder Assaphs beisammen stehn, (Ps. 73—83.), und dann meist korahitische Psalmen folgen. Da sie nur einen Ps. Davids enthält (Ps. 86.): so rührt die Unterscheidungsformel des zweiten Buchs wahrscheinlich von dem Sammler des dritten Buchs her. Und so sind die beiden letzten Bücher auf ähnliche Art gesammelt und angefügt worden. Sie enthalten die meisten liturgischen Stücke, und die besondere Sammlung der Stufenlieder (Ps. 120—134.).

Auf jeden Fall müssen wir eine allmählige Entstehung der Psalmensammlung annehmen. Es herrscht Unordnung in derselben; die gleichartigen Stücke sind nicht alle zusammengestellt; von David finden sich Lieder in allen fünf Büchern; Assaphs Lieder stehen so wenig, als die der Korahiten, vollständig bei einander; die Ueberschriften sind von verschiedener Art u. s. w. Zwischen dieser Unordnung bemerkt man aber auch wieder eine gewisse Ordnung: der größte Theil der davidischen Lieder stehen beisammen, (Ps. 3—41.); so auch ein Theil der korahitischen (Ps. 42—49.), der assaphischen (Ps. 73—83.), und die Stufenlieder (Ps. 56—59.) haben ähnliche Ueberschriften; Ps. 146—150 beginnen mit Hallelujah. Alles dieß deutet auf die Zusammenstellung mehrerer einzelner Sammlungen. Auch läßt sich so erklären, daß ein Psalm doppelt vorkommt (nämlich Ps. 14. ist eins mit Ps. 53.). Weniger beweist das Wiederkommen einzelner Psalmtheile in Ps. 70. und Ps. 108. (S. 18. f.)

Die Urheber der besondern Sammlungen können wir eben so wenig wissen, als den Urheber der Hauptsammlung. David kann nicht, wie Manche angenommen haben, die erste Sammlung selbst veranstaltet haben, da im ersten und zweiten Buche viel spätere Psalmen vorkommen, wie Ps. 14. 44. 45. 46. 48. Auch würde sich David schwerlich den Ehrentitel Knecht Jehova's gegeben haben, der ihm in zwei Ueberschriften beigelegt ist, Ps. 18. 36. (Vgl. Eichhorn §. 624.) Schon Carpzov (a. O. S. 107.) hält die erste Sammlung für das Werk eines Andern. — Sicherer kann man das Alter dieser Sammlungen bestimmen. Eher, als nach dem Exil, können die beiden ersten Sammlungen, Ps. 1—72., nicht geschlossen seyn, da sich Stücke aus dem Exile darin finden, Ps. 14. 51.; die Sammlung des Ganzen aber ist wohl erst geraume Zeit später, jedoch lange vor der Uebersetzung des Jes. Sir. (130 J. v. Chr.), wo die Psalmensammlung wahrscheinlich schon ins Griechische übersetzt war, zu Stande gekommen. *) — Was den Zweck der Psalmensammlung betrifft, so fassen ihn diejenigen zu eng, welche annehmen, sie sey zum Behuf der Tempelmusik veranstaltet worden (vgl. Eichhorn §. 626.); auch verträge sich diese Annahme nicht mit der wahrscheinlichen Entstehung derselben durch kleinere Sammlungen, es wäre denn, daß man diese einzelnen Leviten zuschriebe. Nicht alle Psalmen eignen sich für die Tempelmusik. Aber ein religiöser Zweck hat sicherlich die Sammler der Psalmen, wie der übrigen Producte der hebräischen Literatur, geleitet. Den 45. Psalm, dessen Inhalt ziemlich weltlich ist, muß man als eine zufällige Ausnahme betrachten, wenn wir dessen Aufnahme nicht der allegorischen Erklärungsart, durch welche auch das Hohelied dem Untergang entrissen worden seyn mag, zu verdanken haben.

Das Psalmbuch ist in fünf Bücher abgetheilt, deren jedes sich mit einer Doxologie schließet. Diese Abtheilung ist uralt; schon die LXX fanden sie vor, auch die Kirchenväter (Epiphanius, Hie-

*) Bengel (a. a. O. S. 21. ff.) hält das erste Buch für die älteste Sammlung, die schon zu oder bald nach Davids Zeit entstanden sey (?); nach diesem entstand als Supplementsammlung das zweite Buch, nicht früher, als zu Ende der Regierung Hiskia's, vielleicht erst zu Esra's Zeit. Den zweiten Theil der Psalmen Ps. 73—150 setzt er in die makkabäische Zeit, weil so viele makkabäische Lieder darin vorkommen. (Vgl. aber S. 12. Not.) Die sehr ins Genaue gehenden Hypothesen Bertholdts über die Entstehung der einzelnen Sammlungen s. Einleit. V. 2020 ff.

ronymus u. A.) kennen sie. Auch gab man schon im Alterthum, wie noch jetzt die Juden thun, als Grund dafür an: weil im Psalter alles, was im Pentateuch vorkomme, summarisch wiederholt werde, so sey er, als ein zweiter Pentateuch, in eben so viele Bücher abgetheilt worden (Epiphan. de ponderibus et mensuris II. 162.). Eichhorn (§. 624.) läßt diesen Grund gelten; nur setzt er die erste Veranlassung dieser Abtheilung in die Entstehung des Psalters aus verschiedenen kleinen Sammlungen. Jahn hingegen (a. O. S. 716.) findet mit Recht diese angebliche Nachahmung des Pentateuchs gar zu willkürlich; eben so gut, meint er, habe man die Sprüche Salomo's, die Propheten und andere Bücher des A. T. in fünf Bücher abtheilen können. Am besten erklärt man mit ihm die Abtheilung in fünf Bücher aus der Entstehung der Sammlung.

In Abtheilung und Zählung der einzelnen Psalmen weichen hebräische Handschriften, LXX und Vulg. zum Theil von dem gedruckten hebräischen Texte ab. In manchen Handschriften wird der 1. Ps. mit dem 2. zusammengezählt, und so auch der 42. mit dem 43., und der 116. mit dem 117.; dagegen wird mit Ps. 118,5. ein neuer Psalm angefangen; ja in einigen Mss. wird Ps. 118. in drei Psalmen zerlegt. Auch die LXX zählten ehedem den 1. Psalm zum 2., und noch jetzo weichen sie mit der Vulg. von Ps. 10. an von der gewöhnlichen Art zu zählen ab, indem sie Ps. 9. und 10. mit einander verbinden und daher hinter dem hebräischen Texte um Eine Zahl zurückbleiben bis zu Ps. 147., den sie in zwei Psalmen zertheilen, und so wieder nachkommen; sie verbinden auch Ps. 114. mit 115., theilen aber sogleich Ps. 116. in zwei ab, so daß diese Abweichung sogleich wieder aufgehoben wird. (Vgl. Sixtin. Amama Antibarb. bibl. III. 248. Stark Dav. Carm. I. 2. 440.) Man muß diese verschiedene Art zu zählen kennen, weil die Kirchenväter darnach citiren. Die LXX haben noch einen apokryphischen 151. Ps. auf den Sieg Davids über Goliath.

VI.

Ueberschriften der Psalmen. *)

Vier und dreißig ausgenommen, **) haben alle Psalmen Ueberschriften, welche entweder die Verfasser oder die Musikmeister oder die

*) Vgl. Christoph. Sonntag ראש תלין h. e. Tituli Psalmorum, in methodum anniversariam redacti, diatribis LXVII philol. theol.

Gegenstände oder die geschichtlichen Veranlassungen oder die Dichtungsart oder die Musikart derselben anzeigen. Ihre Aechtheit unterliegt dem Zweifel. Von Manchen sind sie alle unbedingt verworfen worden, wohin G. J. L. Vogel gehört (Dissert. Inscriptiones Psalmorum serius demum additas videri. Hal. 1767.); *) von Andern nur zum Theil. Die Zusammenstellung der Gründe für und wider ihre Aechtheit wird das Uebergewicht der letztern zeigen.

Für die Ueberschriften läßt sich anführen: 1) daß sie sehr alt sind. Die LXX fanden sie schon vor. Zu ihrer Zeit aber waren sie schon unverständlich, denn sie geben zum Theil sinnlose Uebersetzungen davon: sie müssen daher aus einer so frühen Zeit herstammen, daß sich schon damals die Ueberlieferung von ihrem Sinne verloren hatte. (Vielleicht aber waren die ägyptischen Uebersetzer durch ihre Entfernung von Jerusalem und durch ihre Trennung vom palästinischen Tempeldienste mit der gottesdienstlichen Musik und andern dergleichen Dingen unbekannt, und verstanden deßwegen die Ueberschriften nicht. Zuviel wenigstens schließt man aus dieser Unwissenheit der LXX, wenn man, wie Eichhorn (§. 627.) thut, deßwegen den Ursprung der Ueberschriften in eine frühere Zeit, als die des Esra, setzt.)

2) Es ist Sitte morgenländischer Dichter, ihre Namen ihren Liedern vorzusetzen. So folgt in arabischen Gedichten nach einem قال der Name des Dichters, wie man schon aus A. Schultens Excerpten aus der Hamasa in Erpenius arab. Grammatik ersehen kann. Als Belege derselben Sitte bei den Hebräern führt Rosenmüller (Prolegg. in Ps. p. XXXI. ed. 2.) die Gesänge 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. 33. Richt. 5. an, wo die Dichter allerdings genannt werden; aber

---

pract. variisque adeo qua Judaeorum, qua Christianorum, qua veterum, qua recentiorum congestis ἑρμηνείαις, collectaneis Medraschicis, et verss. praesertim antiquioribus, Targumica, Graeca, Vulg., Syr. etc. fideliter illustrati etc. Silusiae 1687. 4. Ol. Cels. de titulis Ps. Holm. 1718. 4. Guil. Irhovii Conjectanea philol. crit. theol. in Psalmorum Titulos. Lugd. Bat. 1728. 4.

**) Diese sind Ps. 1. 2. 10. 33. 43. 71. 91. 93. 94. 95. 96. 97. 99. 104. 105. 106. 107. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 135. 136. 137. 146. 147. 148. 149. 150. Der Talmud nennt einen solchen Psalm einen verwaisten Psalm יתומא מזמורא (Cod. Aboda sara fol. 24. c. 2.)

*) Schon Theodor. Mopsvest. bezweifelte sie nach Leont. Byzant. L. II. contra Nestor. et Eutych. n. 15.

nur im Zusammenhange der Erzählung, nicht in eigentlichen Ueberschriften, (dergleichen jenes لآ der Araber wirklich ausmacht), daher sich daraus nichts für jene Sitte beweisen läßt. Nur Jes. 38,9. und die Gewohnheit, die Weissagungen der Propheten mit ihren Namen zu bezeichnen, spricht dafür.

3) Manche Ueberschriften stimmen mit dem Inhalte sehr passend überein. (Die Zahl derer aber, die nicht übereinstimmen, ist größer.)

4) Wären die Ueberschriften von spätern Händen, etwa aus bloßen Vermuthungen, hinzugefügt: warum versah man nicht alle Psalmen damit? Daß manche Psalmen leer ausgegangen sind, ist ein Beweis, daß man nur das gab, was man wirklich vorfand. (So wenig man dieß als einen Beweis der Unächtheit der Ueberschriften gebrauchen kann, wie Manche gethan haben, so wenig läßt sich damit die Aechtheit derselben vertheidigen. Ueber manche Psalmen hatten die Urheber der Ueberschriften keine Vermuthungen.)

Gegen die Aechtheit der Ueberschriften hat man ohne Grund den Mangel oder die Verschiedenheit derselben in alten Bibelübersetzungen, nämlich LXX, Syr. Arab., angeführt. *) Die LXX haben sie ursprünglich mit übersetzt, wie die Handschriften sowohl, als die Citata der ältesten Kirchenväter beweisen: also fand sie gewiß auch der spätere Syrer vor, und der mittelbare arabische Uebersetzer hat gar kein Gewicht. Uebrigens ist die Auslassung mancher Ueberschriften in den genannten Uebersetzungen oft nur Fehler einzelner Abschriften. Daß die Uebersetzer, besonders der syrische, zum Theil andere und mehrere Ueberschriften haben, als der hebräische Text, ist zwar auffallender, läßt sich aber mit Wahrscheinlichkeit so erklären, daß, wo im Originale die Ueberschriften mangelten, oder in der Uebersetzung durch Zufälle und Fehler der Abschreiber oder durch Absicht des Uebersetzers, der nichts Unverständliches übersetzen wollte, (wie man dieß beim syrischen Uebersetzer annehmen kann), ausgelassen waren, man diesen Mangel durch Vermuthungen alter Ausleger ersetzte. **) Ein entscheidendes Argument gegen die Aechtheit der Ueberschriften ist ihre zum Theil erwiesene

*) So Vogel. Gegen ihn vgl. Eichhorn §. 627, dem wir folgen.

**) Bengel a. a. O. hält die Ueberschriften der ersten 72 Psalmen, in welchen die alex. Vers und Vulg. mit dem hebräischen Texte mehr übereinstimmen, als in denen der übrigen Psalmen, für älter als diese letztern, die sich ihm zuweilen auf bloße Conjecturen zu stützen scheinen.

Falschheit. Bald ist der Verfasser falsch angegeben, wie denn mehrere Psalmen dem David und Assaph zugeschrieben sind, die unläugbar spätere Verfasser haben, bald die Veranlassung. Man vergl. die Einleitungen zu Ps. 34. 51. 54. 56. 57. 59. 60. Mehrere dieser Ueberschriften sind nach den historischen Büchern gemacht, zum Theil wörtlich daraus abgeschrieben. Warum Ps. 56. auf 1 Sam. 21, 11., und Ps. 57. auf 1 Sam. 22, 1. bezogen worden sind, sieht man im Inhalte keinen Grund; der Urheber dieser Ueberschriften scheint blind dem Gange der Erzählung im 1 B. Sam. gefolgt zu seyn. Wenn nun mehrere der Ueberschriften erwiesen falsch sind, wer bürgt uns für die Aechtheit der übrigen? Alle sind dadurch der Unächtheit verdächtig. *)

Die meisten Kritiker und Ausleger, als Eichhorn, Stark, Rosenmüller, treffen eine Mittelstraße, und nehmen an, es seyen zu den alten, ächten Ueberschriften spätere, falsche durch Randglossen und Interpolationen hinzugekommen. Die musikalischen Ueberschriften hält Rosenmüller mit Stark durchgängig für spätere, von den Tempelmusikern herrührende Zusätze. — Hier folgt in alphabetischer Ordnung eine kurze Erklärung der in den Ueberschriften vorkommenden Wörter und Formeln, zugleich mit den wenigen, sonst noch vorkommenden musikalischen Kunstausdrücken.

א.

עַל־אַיֶּלֶת הַשַּׁחַר Nach Hindin der Morgenröthe, Ps. 22. Man hält diese Formel entweder für eine Inhaltsanzeige, oder für eine Zeitbestimmung, oder für den Namen eines musikalischen Instrumentes, oder für die Bezeichnung eines andern Liedes, nach dessen Melodie dieser Psalm gesungen worden. Letztere Meinung, welche, nach Aben-Esra, Bochart (Hieroz. P. I. C. III. c. 17. T. II. p. 247. ed. Lips.), Eichhorn (Vorrede zu Jones Poes. Asiat. Comment. p. XXXII.), Rosenmüller z. Ps. 22, 1. und Gese-

*) Nach Gesenius (A. L. Z. 1826. E. Bl. Nro. 68. S. 541.) rühren die unächten Ueberschriften von Particularsammlungen her, welche a parte potiori die Namen: Psalmen Davids, Ps. der Kinder Korahs u. a., führten, aber auch andere Ps. enthielten. Bei der Einverleibung in die große Sammlung erhielt dann jedes Lied den Verfasser, dem die ganze Sammlung zugeschrieben gewesen war, gerade wie in der Chronik und im N. T. die anonymen Psalmen dem David zugeschrieben werden.

nius (thes. p. 45.) angenommen haben, scheint mir allein Wahrscheinlichkeit zu haben: daher ich die andern übergehe, und deßhalb, so wie wegen der Erklärung, auf Rosenm. und Gesen. verweise. Wahrscheinlich bezeichnet dieser Ausdruck die Sonne, welche die Araber dichterisch Gazelle nennen. Es ist übrigens nicht nöthig anzunehmen, daß diese Formel den Anfang des Liedes ausgemacht habe; wenn nur darin zunächst oder hauptsächlich von einer „Hindin der Morgenröthe" die Rede war, so konnte man es wohl damit bezeichnen, gerade so, wie Davids Elegie auf Jonathan das Lied vom Bogen heißt, weil darin von einem Bogen die Rede ist. Dieselbe Sitte findet sich noch jetzt bei den Arabern. *)

אל־תַּשְׁחֵת Verdirb nicht, Ps. 57. 58. 59. 75., nimmt man ebenfalls am besten mit Aben-Esra u. A. für den Anfang oder die Bezeichnung eines unbekannten, verloren gegangenen Liedes, nach dessen Melodie die damit bezeichneten Psalmen gesungen wurden. And. Meinungen s. b. Rosenm.

ג.

גִּתִּית, Ps. 8. 81. 84., wahrscheinlich ein musikalisches Instrument; **) vielleicht von der Stadt Gath-Rimmon, wo es erfunden worden, so benannt (wie der chald. Paraphrast meint), oder von גַּת Kelter, weil es bei dem Keltern gebraucht worden. S. Michaelis supplem. ad Lex. Hebr. P. II. 382. And. Mein. s. b. Rosenm.

ה.

הַגָּיוֹן siehe סֶלָה.

*) Vgl. Jones Poes. Asiat. Comment. p. 269.

**) Forkel, (Gesch. der Musik. Th. 1. S. 141. f.) äußert die Vermuthung, daß dergleichen, gewöhnlich für Instrument-Namen genommene Wörter wohl eher die Melodie anzeigen möchten. Bei der Unvollkommenheit der hebräischen Musik sey es nicht wahrscheinlich, daß jedes Lied seine verschiedene Instrumentalbegleitung gehabt habe. Er beruft sich sehr passend auf die Sitte der Meistersänger, welche ihren Liedern dergleichen Ueberschriften gaben, als Jungfrau-Weiß, Grundweiß u. a. Allerdings ist das ein triftiger Einwurf gegen die gewöhnliche Erklärung von Instrumenten, daß man dadurch den Hebräern zu viele Instrumente gibt, mehr als man sonst in historischen Büchern und in den Psalmen selbst erwähnt findet (wiewohl manche, wie das obige, bloße Abänderungen der gewöhnlichen, vielleicht der Chinnor seyn können), und ich bin nicht ungeneigt, der Forkelschen Meinung beizutreten. Vielleicht kann man aber auch meistens mit der Erklärung auskommen, die wir bei den zwei ersten Formeln angewandt haben.

י

עַל־יוֹנַת אֵלֶם רְחֹקִים Ps. 56, 1. Nach Taube der fernen Terebinthen. Gew. Von der Taube der Stummheit, d. h. der stummen Taube, unter Fremden, oder an fernen Orten, worunter David verstanden werden soll. Besser nimmt man mit Aben-Esra diese Worte für den Anfang eines andern Liedes. Bochart (Hieroz. T. II. p. 548. ed. Lips.) punctirt אֵלִם, Terebinthen, wornach wir übersetzt haben, ohne doch diese Erklärung für zuverläßig zu halten. Nach Knapps Erklärung: Auf die Unterdrückung fremder Fürsten (אֵלִם, Gewaltige 2 Mos. 15,5.), würde der Inhalt des Ps., und nicht unpassend, angedeutet seyn.

לַמְנַצֵּחַ לִידוּתוּן, Ps. 39: לַמְנַצֵּחַ לִידוּתוּן; Ps. 62. 77: לַמְנַצֵּחַ עַל־יְדוּתוּן, ist wahrscheinlich der Name eines Musikmeisters Davids, der 1 Chr. 16,41. 42. und 25,1. vorkommt, hier seines Geschlechts, des jeduthunäischen Musikchors, das auch später 2 Chr. 35, 15. Neh. 11, 17. vorkommt: so daß der Sinn der ganzen Formel ist: dem Vorsänger der Jeduthuniter. In Ps. 39. hatten wir früher nach Kimchi übersetzt: dem Musikmeister Jeduthun, weil da statt עַל nur ל steht; aber der Unterschied des ל und עַל scheint nicht so bedeutend zu seyn, daß man eine ganz andere Erklärung darauf gründen müßte, und es ist auch da zu übersetzen: dem Musikmeister der Jeduthuniter.

יְדִידוֹת siehe שִׁיר.

ל

לְהַזְכִּיר Ps. 38. 70. Zur Erinnerung, wörtl. um in Erinnerung zu bringen. Man versteht dieß gewöhnlich von den Leiden, zu deren Andenken David die damit bezeichneten Psalmen gedichtet haben soll, oder so, daß sich Jehova Davids erinnern und ihm helfen solle. Aben-Esra hält diese Worte ebenfalls für den Anfang eines andern Liedes. Michaelis Erklärung: beim Opfer (Krit. Colleg. z. Ps. 40. S. 419. und Suppl. p. 616.) ist auf die angebliche, unsichere Bedeutung von הִזְכִּיר opfern 2 Mos. 20, 21. 34, 19. gestützt.

לְלַמֵּד siehe מִכְתָּם.

לַמְנַצֵּחַ kommt in 53 Psalmen vor. Manche halten es für den (syrischen) Infinitiv (als welcher es aber heißen müßte לְמַנֵּצֵחַ), so

daß es hieße: zum Vorsingen (Targ. ad laudandum), was Hab. 3, 19. passend wäre. Gewöhnlicher und sicherer ist die Meinung, daß es das Particip von נִצַּח einer Sache vorstehen (1 Chr. 23,4.), auch in musikalischer Bedeutung gebraucht (1 Chr. 15, 21.) s. v. a. vorsingen, ist, und den Vorsteher des Musikchors oder Vorsänger anzeigt. Das לְ deutet die Uebergabe eines Psalms an den Musikmeister zur Aufführung an.

מַחֲלַת siehe לְעַנּוֹת.

מִזְמֹר siehe לְתוֹדָה.

מ.

מִזְמֹר Gesang, Gedicht mit musikalischer Begleitung, eine häufige Bezeichnung der Psalmen. Ueber die Etymologie des Worts siehe oben S. 1., so wie über die Bedeutung des ל, welches häufig darauf folgt, S. 11. 12. Ps. 100. ist es mit לְתוֹדָה zum Lobe, oder besser zum Danke verbunden. Bisweilen steht שִׁיר dabei, wahrscheinlich nur pleonastisch.

מַחֲלַת Ps. 53. 88., in der letzten Stelle mit לְעַנּוֹת zum singen, verbunden, also wahrscheinlich ein musikalisches Instrument; aber welches? Nach der gewöhnlichen Meinung ist es eine Art Flöte von חָלַל durchbohren, wogegen aber die Form, wenigstens so punktirt, streitet; besser nach dem Aethiop. mahhlet, Lied, κιθάρα für ein Saiteninstrument. (Gesen.)

מַעֲלוֹת siehe שִׁיר.

מִכְתָּם, Ps. 16. 56. 57. 58. 59. 60., Schrift. Mehrere (Aben-Esra, Kimchi, Sonntag u. a.) leiten das Wort von כֶּתֶם Gold ab, so daß es entweder einen vorzüglich schönen, oder einen, gleich den Moallakats der Araber, mit goldenen Buchstaben aufgezeichneten Psalm bezeichnen soll; allein theils ist כתם nur eine dichterische Bezeichnung des Goldes, theils sieht man nicht ein, warum gerade diese Psalmen durch diese Benennung ausgezeichnet seyn sollen. Unstreitig ist, nach einer Verwechselung der Lippenbuchstaben ם und ב, מכתם eins mit מִכְתָּב Schrift, s. v. a. Lied, welches auch Jes. 38,9. in der Ueberschrift eines Liedes vorkommt. Ps. 60, 1. steht bei diesem Worte לְלַמֵּד zum Lehren. Man bezieht dieß auf die levitischen Musikmeister, welche ihre Untergebenen lehren sollten; besser vergleicht man 2 Sam. 1, 18: „Und lehre es (Moses Lied) die Söhne Israels.“

מַשְׂכִּיל, Gedicht, kommt als Titel von Pf. 32. 42. 44. 45. 52—55. 74. 78. 88. 89. 142. vor. Die gewöhnl. Erklärung Lehrgedicht (von שָׂכַל intellexit) paßt nicht zu allen damit bezeichneten Psalmen, man müßte denn die Urheber des Irrthums beschuldigen, daß sie Psalmen für Lehrgedichte angesehen, welche keine sind. Michaelis Erklärung: gebundene Rede von שָׂכַךְ ligavit, plexuit (vergl. Suppl. p. 2323.), ruht zu sehr auf modernen Begriffen vom Metrum; besser nähme man es vielleicht für verschlungene, bildliche Rede, gleichbedeutend mit חִידָה, Räthsel, Spruch. Nach hebräischem Sprachgebrauch kann מַשְׂכִּיל intelligentia, doctrina, überhaupt Gedicht heißen, so wie das arabische شِعْر eigentlich intelligentia, und dann erst poësis heißt. Die Dichter waren im Alterthume Weise, Gelehrte, poëtae docti. Nach Hengstenberg (Christol. I. 1. S. 114.) heißt das Wort frommes Gedicht, weil die damit bezeichneten Psalmen in der unmittelbarsten Beziehung auf Gott stehen. Allein dieß ist nicht der Fall; auch heißt מַשְׂכִּיל nicht eig. fromm, sondern verständig, weise, und wird nur auf die Frömmigkeit übergetragen. Vgl. Anm. z. Pf. 14, 1. Eine sonderbare Erklärung s. bei Kaiser histor. Erkl. d. fünf Psalmbücher S. 118.

נ.

נְגִינַת Pf. 61., nach der gewöhnl. Meinung stat. constr. statt des stat. absol. Besser punktirt man נִגִּינַת als Plural, wie vollkommen geschrieben vorkommt:

נְגִינוֹת, Pf. 6. 54. 55. 76., mit בְּ oder עַל verbunden, nach Saitenspielen, von נָגַן greifen, die Saiten spielen; vielleicht ist es allgemeiner Name aller Arten von Saiten-Instrumenten.

נְחִילוֹת, Pf. 5 mit אֶל verbunden, nach Flöten, wahrscheinlich ein Instrument. אֶל darf uns nicht anstößig seyn; es steht statt עַל, mit dem es oft verwechselt wird. Vielleicht steht das Wort für נְהִלוֹת, von חָלַל, so wie נְסִבָּה von סָבַב, und ist gleich חָלִיל. And. Erkl. s. b. Rosenmüller.

ס.

סֶלָה kommt in den Psalmen 71 Mal und in Habakuks Gebet 3 Mal vor, gewöhnlich am Ende eines strophischen Absatzes, doch auch im Anfange der Strophe (Pf. 68, 8. 33.), ja Pf. 55, 20. 57, 4.

Hab. 3, 3. 9. in der Mitte des Verses, doch am Ende des Versgliedes, in welchen Fällen es eine eigene Bedeutung haben muß (vgl. Böttcher Ideen z. hebr. Wortf. u. סלה), wenn nicht vielleicht ein Irrthum obwaltet. Von den verschiedenen Meinungen über dieses räthselhafte Wort sind wohl alle diejenigen bei Seite zu legen, nach welchen man voraussetzte, daß es zum Texte gehöre, und mit dem Sinne zusammenhange, obgleich die Accentuation dafür spricht. *) Dahin gehörte die wahrscheinlich bloß gerathene Erklärung des Aqu. Sym. Chald. durch immer, ewig. Allein richtig ist die Meinung, daß dieses Wort ein Musikzeichen sey; die Erklärung dieses Zeichens ist aber streitig. Die Meisten betrachten es mit Recht als ein eigenes Wort. Pfeiffer (Mus. d. alt. Hebr. S. 17.) erklärt es nach dem Arabischen سِلْق membrum, durch Abschnitt. Nach dem Hebr. סלה aufheben könnte es Erhebung der Stimme heißen und eine Taktveränderung oder die Wiederholung der Melodie um einige Töne höher andeuten, wofür die Uebersetzung der LXX διάψαλμα, d. i. nach Hesych. μέλους διαλλαγὴ spricht. So nach Kimchi (lib. rad.), Forkel (Gesch. der Mus. I. 144.), Herder (Geist d. hebr. Poesie II. 376.) und ehedem Gesenius (W. B.). Böttcher Ideen ꝛc. ꝛc. hält es für den Imp. von סלה mit ה parag. und Segol von demselben: Hebe auf, halt ein! Gesen. erklärt es jetzt mit Rosenm. nach סֶלָה = שֶׁלָה, schweigen, durch Pause, oder im Sinne des Befehls: silentium! (angedeutet durch das He parag., welches an die ursprüngliche Form des Wortes סֶלָה getreten ist), so daß damit gesagt wäre, daß der Gesang schweigen und das Saitenspiel eintreten solle. Wahrscheinlich soll dieß auch διάψαλμα bei den LXX sagen, welches richtiger durch Zwischenspiel erklärt wird. Eine eigenthümliche Erklärung gibt Kaiser a. O. S. 14. ff. Andere halten es für eine Abkürzung, oder eine aus den Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter bestehende Ziffer, indem sie sich auf die eigenthümliche Form des Wortes und den Gebrauch solcher Abkürzungen bei den Morgenländern berufen. (Vgl. Jahn arab. Sprachlehre §. 10. S. 21. f.). Entzifferungsversuche sind folgende: סֵב לְמַעְלָה הַשֶּׁר kehre hinauf, Sänger, d. h. dacapo; סִימָן

*) Augusti prakt. Einleit. in die Psalmen S. 125. Note. findet nicht unwahrscheinlich, daß es ein Ausruf wie Hallelujah sey, mit dem es übrigens (Einen Fall ausgenommen) nicht vorkommt, was immer bemerkenswerth ist.

לִשְׁנוֹת הַקּוֹל, Zeichen den Ton zu ändern. Vgl. Eichhorns Allgem. Bibl. V. 545. f. Wahl Habakuk 4. Exc. — Mit סְ wird Pſ. 9, 17. הִגָּיוֹן verbunden, welches Pſ. 92, 4. in Verbindung mit Inſtrumenten vorkommt, und von Manchen für ein Inſtrument genommen worden iſt, beſſer aber (nach הגה rauſchen) durch rauſchendes Spiel erklärt wird. הִגָּיוֹן סֶלָה heißt ſonach Harfenſpiel, Pauſe (des Geſangs), alſo ſ. v. a. Zwiſchenſpiel, und hat dieſelbe Bedeutung, wie die kürzere Formel סֶלָה. Die Ueberſetzung: ᾠδὴ διαψάλματος, LXX Aqu. Symm., iſt nicht ganz richtig.

ע.

עֲדוּת שׁוֹשַׁן ſ.

עַל nach, bezeichnet die Art der Melodie, oder der Begleitung, oder die Tonart, nach welcher die Pſalmen geſungen wurden. Auch die Syrer brauchen ihr עַל ſo, (vgl. Assemani Bibl. Orient. I. 80. Eichhorn Vorr. z. Iones p. XXXII.).

עַלָמוֹת Pſ. 46., halten Manche für ein muſikaliſches Inſtrument, und Simonis (Lex. s. h. v.) vergleicht das griechiſche ἔλυμος, eine Art Flöten aus Buxbaum, welche die Phrygier erfunden hatten; aber Chr. 15,20. iſt ſchon ein Inſtrument daneben genannt, mithin kann es nicht auch ein ſolches bezeichnen. Nach Forkel a. O. S. 142. iſt es die Bezeichnung einer Weiſe, ähnlich dem meiſterſängeriſchen Jungfrau-Weiß (עַלְמָה die Jungfrau); nach Abul-Walid iſt es die ſtille, ſachte Weiſe, von עָלַם, verbergen, (wornach die LXX περὶ κρυφίων überſetzt haben.) Aber 1 Chron. 15, 20. iſt עַל עֲלָמוֹת dem Grundtone, Baſſe, עַל־הַשְּׁמִינִית, V. 21., entgegengeſetzt, mithin die Mädchen-, d. h. Oberſtimme, der Sopran. Das dunkele עַל־מוּת Pſ. 9, 1. iſt wahrſcheinlich עַלָמוֹת oder עֲלָמוֹת zu leſen und wie obiges zu erklären.

ש.

שִׁגָּיוֹן Klaglied, Pſ. 7. Die alte Erklärung: ode erratica (von שָׁגָה erravit) gibt keinen guten Sinn. Beſſer vergleicht man (mit Geſen.) das Syriſche סגא Pa. preiſen, beſingen, סִיגִיתָא, Geſang, wornach es Geſang-Hymnus wäre, oder das Arabiſche شَجِيَ anxius, moestus fuit, wornach wir überſetzt haben. Dieſe Erklärung paßt auch auf Habakuk 3.

שׁוֹשַׁן Ps. 60. und שְׁשַׁנִּים Ps. 45. 69. 80., wahrsch. ein Instrument, da es mit עַל verbunden ist, vielleicht so benannt von der lilienförmigen Gestalt (שׁוֹשַׁן heißt Lilie); vielleicht cymbalum. Ps. 60, 1. steht bei שׁוֹשַׁן und 80, 1. bei שְׁשַׁנִּים das schwierige עֵדוּת; und zwar in der ersten Stelle, wie es scheint, durch den stat. constr. verbunden, in der zweiten aber durch Athnach getrennt. Die gew. Bedeutung Zeugniß paßt nicht, es müßte denn die Formel der Anfang eines andern Liedes seyn: Lilie des Zeugnisses (Hitz.). Simonis (Lex. hebr.) erklärt es aus dem arabischen صَوْن testudo, womit der arab. Uebers. das hebräische כִּנּוֹר ausdrückt. Eichhorn (z. Simonis lex.) erklärt שְׁשַׁנִּים עֵדוּת durch hexachordum forma testudinis, ש von שֵׁשׁ sechs, abgeleitet; allein dann müßte man anders punctiren, etwa שְׁשַׁנִּים, wie Köhler z. Ps. 45, 1. vorschlägt, und die Accentuation erlaubt diese Verbindung nicht. Stände Ps. 60, 1. nicht schon מִכְתָּם als Bezeichnung des Gedichts, so wäre es vielleicht besser, auch da עֵדוּת für sich zu nehmen, und durch Lied zur Lyra zu erklären.

שִׁיר Gesang, Lied, bisweilen mit מִזְמוֹר pleonastisch verbunden.

שִׁיר יְדִידוֹת Ps. 45. Lied der Lieblichkeit, d. h. liebliches Lied, ᾆσμα προιφιλίας Aquil. יְדִידוֹת eigentlich Adjektiv (Ps. 84, 2.) steht h. substantive. And. Lied der Liebe, vom Substantiv יְדִידָה, das aber nicht vorkommt; auch schickt sich der Inhalt nicht zu dieser Erklärung. Nach der ersten könnte freilich die Ueberschrift nicht vom Verfasser des Ps. selbst seyn.

שִׁ׳ הַמַּעֲלוֹת*) bezeichnet die sogenannten Stufenpsalmen, Ps. 120—134. Ueber die Bedeutung dieser Bezeichnung herrscht große Ungewißheit. Die Juden geben vor, diese Psalmen seyen auf den 15 Stufen, welche im Tempel zu dem Vorhofe der Israeliten hinauf führten, gesungen worden; eine Fabel, aus der Zahl der Psalmen und der gew. Bedeutung von מַעֲלָה Stufe gesponnen. Sehr verbreitet ist die Meinung, daß diese Psalmen Pilgerlieder seyen, die man auf den Festreisen nach Jerusalem oder auf der Rückkehr aus dem Exile ge-

*) Vgl. E. Tillingii disquisitio de ratione inscriptionis XV Psalmorum, qui dicuntur שִׁ׳ הַמַּ׳ Brem. 1765.

sungen habe. Bekanntlich wird עֲלָה von der Reise nach Jerusalem und von der Rückkehr aus Babylon gebraucht; und der Plural des Wortes könnte die doppelte Rückkehr unter Serubabel und Josua, und unter Esra andeuten. Allein weder die eine noch die andere Bestimmung verträgt sich mit dem Inhalte und Charakter dieser Psalmen. Auf der fröhlichen Festreise nach Jerusalem sang man schwerlich so traurige Lieder, wie die Stufenpsalmen zum Theil sind, z. B. Ps. 120. 123. 130.; und zur Zeit der Rückkehr aus dem Exil konnte man nicht sprechen, wie Ps. 122, 1.: „laßt uns gehen zum Hause Jehovas!", und konnte nicht die Fülle von Gebäuden in Jerusalem rühmen, wie V. 3. — Michaelis (Anmerk. zu Lowth praelect. 25. p. 512.) hält diesen Ausdruck für eine metrische Bezeichnung, und erklärt ihn aus dem syrischen סכלתא Scala, welches bei Assemani Bibl. Orient. I. 62. von Gedichten gebraucht wird, und wahrscheinlich eine Art Gedichte bezeichnet, nach Michaelis aber soviel als Fuß heißen soll. Andere, wie Luther, der ein Lied im höhern Chor übersetzt, verstehen den Ausdruck von einer Erhebung der Stimme, der Tonart u. dgl.; aber die Stelle, 2 Chr. 20, 19. „die Leviten lobten Jehova בְּקוֹל גָּדוֹל לְמַעְלָה mit überaus lauter Stimme" braucht man fälschlich als Beweis dieser Erklärung, da לְמַעְלָה hier ein Adverbium ist, und überaus, sehr heißt. Die einzig richtige Erklärung hat Gesenius (A. L. Z. 1813. Nro. 205. Comment. üb. d. Jesaja 17, 13. 26, 1.) gegeben, wonach der Ausdruck den stufenweise fortschreitenden Gedanken-Rhythmus dieser Lieder bezeichnet, wovon im folg. Abschnitte vom Rhythmus mehr.

שִׁיר חֲנֻכַּת הַבַּיִת Ps. 30., Lied der Hausweihe. Zeigt diese Ueberschrift die Veranlassung des Ps. an, so ist sie wahrscheinlich durch ein Mißverständniß entstanden, wie Eichhorn (Einl. §. 627. S. 52. f.) annimmt, nämlich durch die falsche Erklärung des 8. V., oder, wie Paulus (Clavis z. Ps. 30.) vermuthet, durch falsche Beziehung des Reigen (V. 12.) auf den Tanz Davids vor der Bundeslade her. Denn man mag die Hausweihe von der Weihe der Stiftshütte oder der Residenz Davids, oder von der Entsühnung seines Hauses nach der Entweihung durch Absalom verstehen; immer findet sich keine einzige Beziehung im Inhalt. Auch möchte ich nicht mit Rosenmüller annehmen, daß die Ueberschrift die Zeit, wo der Ps. gedichtet wurde, und zwar die Zeit, als David den künftigen Tempelplatz durch

Errichtung eines Altars weihete (1 Chron. 21, 26. 22, 1.), (was keine Hausweihe heißen kann), anzeige. Besser nimmt man diese Worte als Bezeichnung der Melodie. Es gab vielleicht ein Lied, welches gewöhnlich bei der Einweihung der Häuser (5 Mos. 20, 5.) gesungen wurde: nach dessen Melodie sollte dieß Lied gesungen werden.

שְׁמִינִית, Ps. 6, 12., nach der gew. Erklärung ein Instrument, entweder ein achtsaitiges, (wie wir ehedem übersetzt haben) oder ein in der Octave harmonirendes, oder das achte in der Ordnung, (für welches letztere die Form des Wortes am meisten spricht). Besser nimmt man es mit Gesenius nach 1 Chr. 15, 21. für die Bezeichnung der Stimme in der Octave, d. h. des Basses. Vgl. d. Art. עַלְמוֹת.

שׁוּשַׁן שׁשַׁנִּים siehe שׁוּשַׁן.

ת.

תְּהִלָּה, Ps. 145. Lobgesang. So könnten viele Psalmen heißen; dieser allein damit bezeichnete verräth sich vielleicht durch diesen Titel als ein späteres Product; denn nach späterm Sprachgebrauche heißen die Psalmen vorzugsweise תְּהִלִּים.

תְּפִלָּה, Ps. 90. 142. Gebet, Gedicht an die Gottheit gerichtet, eine Bezeichnung, die den meisten Psalmen angemessen wäre; warum sie gerade nur diesen gegeben worden, läßt sich nicht bestimmen. Wir sehen daraus, daß die Ueberschriften nicht von einer Hand sind. Auch Habakuks Ode heißt so. Ps. 142. steht es als Apposition zu מַשְׂכִּיל.

VII.

Rhythmus und Musik der Psalmen.

Zur Zeit der ersten Erscheinung dieses Commentars schien die Untersuchung über die rhythmische Form der hebräischen Dichtkunst überhaupt und der Psalmen insbesondere ziemlich in Schatten gestellt zu seyn. Nach Carpzov (introd.) und Lowth (praelect.) hatten sich am meisten noch Herder (Briefe d. Stud. d. Theol. betr. I. 151 ff. Geist der hebr. Poes. I. 22 ff.) und Meyer (Hermeneut. d. A. T. II. 326 ff.) darauf eingelassen, Eichhorn aber ein gänzliches Stillschweigen darüber beobachtet. Mir schien die Sache wichtig genug, sie von neuem ausführlich zu behandeln; und nach mir haben ihr auch Andere, besonders Bellermann und Saalschütz, eine genaue Aufmerksamkeit gewidmet.

Die verschiedenen Meinungen der Gelehrten älterer und neuerer Zeit über die rhythmische Form der hebräischen Poesie lassen sich auf folgende Art ordnen: *)

I. Manche nahmen Sylben- und Versmaße in der hebräischen Poesie an, die sie auch wirklich bestimmt angaben, oder doch anzugeben und wiederzufinden versuchten; sie wichen aber in der Bestimmung der Art dieser Maße von einander ab.

a) Manche nahmen eigentliche Versmaße an, nach Art der griechischen und lateinischen Metrik; und diese Meinung kommt schon im Alterthume vor. Philo bezeichnet die Loblieder der alten heiligen Dichter als trimetrisch und strophisch (de vita contempl. p. 901. E.) und schreibt dem Mose Kenntnisse in der Metrik zu (p. 606. A.). Josephus nennt das Versmaß des Siegsgesangs am rothen Meere (Antiqq. Jud. II. c. 16. §. 4.) und des Abschiedsliedes Mose's (ebendas. L. IV. c. 8. §. 44.) hexametrisch; in den Psalmen Davids findet er (ebendas. L. VII. c. 12. §. 3.) theils trimetrische, theils hexametrische Verse. Eusebius (praep. evang. XI. 3.) nennt die hebräischen Gedichte metrisch, und das Versmaß derselben theils hexametrisch, theils trimetrisch und tetrametrisch. So auch Hieronymus an mehreren Stellen. In der praef. ad Chron. Euseb. schreibt er den Psalmen, gleich den Gedichten des Flaccus und Pindar, jambische, alkaische und sapphische, dem Hiob aber hexametrische und pentametrische Sylbenmaße zu. Aehnlich urtheilt er praef. ad Job., praef. in Thren. Gleiche Meinung hat Isidorus Hispalens. Originum I. 38. Man vermißt aber bei diesen Schriftstellern bestimmtere Angaben und Nachweisungen über die genannten Sylbenmaße. Daher sagt auch Löscher (de caus. ling. hebr. XI, 6. p. 436.), die Kirchenväter hätten bei diesen Behauptungen nicht auf die Sylbenmaße, sondern nur auf die Versglieder gesehen. Martianay (Proleg. IV. in div. Bibliothec. S. Hieron. Opp. Hieron. ed. Vallars. T. IX.) sucht Hieronymus Behauptung zu rechtfertigen und zu erweisen, aber auf eine so vage und unklare Art, daß dadurch nur mehr Verwirrung entsteht.

*) Carpzov a. O. S. 3. ff. hat die ältern Meinungen gesammelt; noch vollständiger Saalschütz in der Schrift: Von der Form der hebr. Poesie nebst einer Abhandl. über d. Musik d. Hebräer. Mit e. Vorworte von Dr. Hahn. Königsb. 1825. 8.

Auch Ferrandus (praef. in Psalmos c. 11.) vertheidigt die Meinung des Hieronymus.

Eine bestimmte Ausführung dieser Behauptung versuchte Franz Gomar in Davidis Lyra s. nova Hebraea s. script. ars poetica 1637 (Opp. III. 388. sqq.), einem prosodischen Systeme der hebräischen Sprache, worin er in den sogenannten metrischen Büchern, dem Hiob, den Spr. Sal. und den Psalmen, bestimmte griechisch-artige Versmaße aufzuweisen suchte. Ihn widerlegte aber mit Glück Lud. Capellus (animadvers. ad novam Davidis lyram 1643., nachher s. critica s. p. 651. beigedruckt), und wirklich mit leichter Mühe. Nicht ungerecht war das Witzwort eines seiner Gegner, welcher sagte: Gomari lyram delirare. Nachdem er mit meistens unbewiesenen und der hebräischen, so wie jeder andern Sprache widerstreitenden Regeln*) eine Prosodie aufgestellt, zerstört er selbst, was er aufgebaut hat, indem er, anstatt nun die hebräischen Versmaße aufzuführen, die Regel festgesetzt: Omnia sacrae scripturae poemata Hebraea variis ac promiscuis carminum generibus constant. Eadem absoluta sunt, non relata, hoc est, quae similibus versibus, iis pari numero ac serie respondentibus, carent. Demungeachtet fand er einige Anhänger, wie Const. L'Empereur, Dan. Heinsius, Lud. de Dieu, Hottinger und den jüngern Buxtorf.

Die großsprecherischen Versuche von Markus Meibom, die hebräischen Versmaße herzustellen, übergehen wir, indem wir auf Carpzov a. O. S. 19 ff. u. Saalschütz S. 17. verweisen, und erwähnen den Engländer Franz Hare, welcher das Metrum der Psalmen aufgefunden zu haben glaubte in seiner Schrift: Psalmorum liber in versiculos metrice divisus et ope metrices multis in locis integritati suae restitutus. Lond. 1736. (?) Ihn widerlegt kurz und bündig Lowth in seiner Metricae Harianae brevis confutatio, die sich am Ende seiner Prälectionen befindet. **) Diese hare'sche Metrik ist höchst willkürlich. Unter andern stellt er den Canon auf: quantitatis syllabarum nulla ratio habetur, mit welchem Grundsatze sich

*) Eine davon ist: vocalis longa (nisi accentus intercedat) ante duas consonas positione mutatur in brevem; was ein Mißverständniß der Verkürzung des Cholem durch Fortrückung des Tones in zusammengesetzter Sylbe ist.

**) Eine weitläufigere Widerlegung Hares erschien von Lowth London 1766.

aus Allem Alles machen läßt. Hiernach ist דָּבָר einmal Dăbār und das andere Mal Dābar. Demungeachtet hat auf die von Hare aufgestellten Grundsätze weiter fortgebaut Christian Weisse (Progr. Systema Psalmorum metricum a Francisco Hare nuper adornatum 1740). *)

Jones (Poes. Asiat. Comment. c. II. p. 72. sqq.) wendet die Regeln der arabischen Metrik auf die hebräische an. Er stellt die Regeln auf: Sylben mit ruhenden Buchstaben oder zusammengesetzte sind lang, wie in נַפְשִׁי; einfache Sylben sind kurz, als קָ in קָטַל, kătăl, כְ in כּוֹכָבִים, cŏcăbim. Vocallosen Buchstaben mit Schwa mobile will er, nach Art der Araber, Vocale geben, wie in דְּרוּשִׁים, welches er Dĕrŭschīm liest; aber letzteres ist offenbar gegen die Eigenthümlichkeit der hebräischen Sprache: im Singular דָּרוּשׁ ist doch gewiß die erste Sylbe anders, als im Plural. Uebrigens verfällt er beinahe in Gomar's Fehler, und hebt alles, was er gesagt hat, selber auf, indem er annimmt, daß die Hebräer mit den Versmaßen wechseln, wie auch Pindar thue (wo sie aber doch wiederkehren).

Der kühnste Versuch in dieser Art ist ohnstreitig von Greve geliefert worden (Ultima capita libri Iobi, nempe cap. 38—41. et cap. 42. pars, ad graecam vers. recensita notisque instructa ab E. I. Greve. Accedit tractatus de metris Hebraeorum, praesertim Iobaeis. P. I. compl. capp. 38. 39. Daventr. 1788. P. II. compl. capp. 40—42, 6. et libellum de metris. Burgosteinfurth. 1791. 4.). Nachdem er sich eine neue Recension des Textes, vorzüglich nach den LXX, und eine neue Punctation, nach Analogie der arabischen Sprache, geschaffen hat, stellt er eine auf die Analogie der syrischen und arabischen Sprache gegründete Prosodie der hebräischen Dichtkunst auf, und

*) Diese Schrift habe ich mir eben so wenig verschaffen können, als die Schriften von Anton: Conjectura de metro Hebraeorum antiquo. Lips. 1770. Vindiciae disput. de metro Hebr. Lips. 1771. Editionis, in qua Psalmi ad metrum revocabuntur et recensebuntur etc. specimen. Viteb. 1780. Salomonis carmen melicum, quod Cant. Cant. dicitur, ad metrum priscum et modos musicos revocavit etc. Viteb. 1800. Aus dem Berichte, den Saalschütz S. 26. ff. davon gibt, sehe ich, daß Antons System auf den Accent gebaut, aber voller Willkührlichkeiten ist, indem er nach Belieben oder Bedürfniß den Accent und die Aussprache ändert, Verse wegläßt und wiederholt u. dgl.

versucht insbesondere die Versmaße des Hiob herzustellen. Dasselbe versucht er an den Propheten Nahum und Habakuk (Vaticinia Nah. et Habac. Interpretationem et notas adjecit E. I. Greve. Ed. metr. Amstel. 1793. 4.), und am Propheten Jesaja (Vaticiniorum Jes. pars continens carmina a cap. 40. usque ad 56, 9. Hebraica ad numeros recensuit, vers. et notas adjecit. 1810. 4.) Die prosodischen Regeln, welche er angibt, sind im Allgemeinen richtig, sobald man ihm die Aenderung der hebräischen Punctation nicht streitig machen will. Allein was berechtigt uns, diese zu ändern? Die Verwandtschaft der hebräischen Sprache mit der arabischen und syrischen berechtigt uns noch nicht, gleiche Aussprache, Quantität u. dgl. anzunehmen. Uebrigens macht Greve selbst so viele Ausnahmen von seinen Regeln, daß dadurch Alles höchst schwankend wird. (Vgl. Eichhorns Allg. Bibl. VI. 811. ff.).

Einen sehr fleißigen und besonnenen Versuch, eine hebräische Prosodie aufzustellen, hat Bellermann geliefert (Versuch üb. d. Metrik d. Hebr. Berl. 1813.). Er gründet dieselbe auf das Systema morarum, nach welchem alle Sylben gleiche Währung haben, und nur durch den Accent ein Wechsel hervorgebracht wird. Er betrachtet hiernach alle tonlosen Sylben als kurz, und alle betonten als lang (z. B. קָטַל, עָמְדִי, מַלְאָךְ, יִשְׂרָאֵל), wie es ungefähr im Deutschen ist. Aber er hat keine eigentlichen hebräischen Versmaße nachzuweisen vermocht, sondern nur wahrscheinlich gemacht, daß die hebräischen Dichter zuweilen den jambischen, trochäischen, anapästischen Numerus haben vorwalten lassen.

Den neuesten Versuch einer hebräischen Metrik enthält die schon angeführte Schrift von J. L. Saalschütz. Wie Bellermann, gründet er sie ebenfalls auf den Ton, den er aber nicht auf die letzte, sondern auf die vorletzte Sylbe legt, indem er den Accent nicht als Zeichen des Haupt- sondern des Neben- (Tief-) Tones ansieht, so daß dadurch die hebräische Sprache einen trochäischen Tonfall erhält, während sie nach Bellermann meistens einen jambischen hat. Hiernach soll אָדָם Ădām einen Spondeus, סֵפֶר einen Trochäus bilden; die Worte יוֹשֵׁב בַּשָּׁמַיִם werden so scandirt: Jōscheb baschamaim. Die Schwa's bilden manchmal kurze Sylben (manchmal aber auch nicht), so wie auch diejenigen Sylben kurz sind, welche weder Ton noch Accent noch Ictus haben, wie in הָאָרֶץ Haarez. Mittlerzeitig sind die Sylben,

welche den Jctus haben, wie כָּל־הָאָרֶץ Col-haarez, und die letzten Sylben, welche den Accent haben, wie in אָנֹכִי, anochi. Alle hebräischen Gedichte haben einen und denselben Rhythmus, dessen regelmäßige Taktbewegung dem Hexameter gleicht, nur so, daß in ihm nicht bloß Daktylen und Spondeen, sondern auch Trochäen und der erste Päon erlaubt sind. Die Verse sind bald 2- bald 3- bald 4- und 5füßig, und nur selten gelingt es dem Verf. eine gewisse Gleichmäßigkeit nachzuweisen. Mit diesen so willkürlichen Annahmen ist sonach doch keine eigentliche Metrik, sondern bloß ein gewisser Numerus hergestellt, den man auch bei der gewöhnlichen Aussprache gewinnt.

b) Andere nahmen freie Versmaße in der hebräischen Poesie an, (und genau genommen gehören alle bisher Genannte zu dieser Classe). Michaelis ist dieser Meinung (z. Lowth p. 50.) und Leutwein (Vers. einer richtigen Theorie v. d. bibl. Verskunst. Tüb. 1775). Letzterer setzt das Wesen der biblischen Rhythmik mit Recht hauptsächlich in die Abtheilung der Hemistichien, Tristichien ꝛc., und nimmt nur daneben noch einen gewissen metrischen Wohllaut an, dessen Regel und Andeutung er in den Accenten findet.

c) Andere glaubten den Reim oder etwas dem Reime ähnliches mit Zählung der Sylben in der hebräischen Poesie zu finden. Eine solche Annahme ist wirklich so widersinnig nicht, als man vielleicht glauben mag, da die arabische und neuere hebräische Poesie den Reim kennt. Dieser Meinung waren Augustin Steuchus (Praef. in Psalm.), M. Laurent Peträus (Cant. Cantic. Salom., paraphrasi cum ligata Hebraea et Danica, tum prosa Latina adornatum. Hafn. 1640.) und Joh. Clericus, der im Commentar zum Pentateuch in manchen Stellen, als 1 Mos. 4, 24. 7, 11. 2 Mos. 15. 5 Mos. 32., den Reim nachweist, in der Anordnung der Versglieder aber mit tadelnswürdiger Willkür verfährt, und den Parallelismus membrorum aufhebt. Allerdings kommen bisweilen Reime im A. T. vor, als 1 Mos. 4, 24. Ps. 6, 2. 8, 5. 25, 4. u. s. w. Hiob 10, 17., wie sie sich denn in der hebräischen Sprache häufig darbieten, da die Suffixen und Form-Endungen allein schon eine große Menge derselben bilden; allein da sie in der Poesie nicht immer vorkommen, so können sie kein Gesetz ausmachen. Buxtorf setzte mit R. Mosche Schem Tobh und andern Juden den hebräischen Rhythmus in die Zählung der Sylben: bisweilen seien die Versglieder gleich, meistens ungleich, und das Mißver-

hältniß sei durch Declamation und Gesang ersetzt worden (De Prosodia metrica tractatus, in s. Thes. grammat. ling. sanct. p. 628. sqq.). So auch Laurent. Fabricius (metrica Hebr. Vitcb. 1623. p. 25. sqq.). Gerh. Joh. Vossius (de nat. et constit. art. poet. L. 1. c. 13. §. 2.) nahm in einigen Gedichten, wie in den Spr. Sal., Sylbenzahl, in den Psalmen aber eine gänzlich ungebundene Rede an.

d) Hieher gehören auch die, welche zwar kein eigentliches Metrum, aber Anpassung an gewisse Melodieen annahmen, wodurch immer ein gewisses Abmessen der Sylben nothwendig geworden wäre. Dieser Meinung sind Pfeiffer (Diatrib. de poesi Hebr.), van Till (Dicht- Sing- u. Spielkunst d. Hebr. S. 24.), Mingarelli (de Pindari Odis conjecturae p. 20. sq.), und unter den Juden Abarbanel (Buxtorf mantiss. ad lib. Cosri p. 407.) Carpzov bemerkt dagegen richtig, daß dieß nur von den Psalmen und andern lyrischen Stücken, nicht aber vom Buche Hiob und von den Sprüchen Sal. angenommen werden könnte. Auch müßte sich zeigen, daß Psalmen, deren Ueberschriften wahrscheinlich einerlei Melodie-Angabe enthalten, wie Ps. 57. 58. 59. ꝛc., von gleicher Verslänge und Wortzahl wären, was doch nicht der Fall ist.

II. Dagegen behaupten Andere, die hebräische Poesie sei ohne alles Metrum und ohne Sylbenzahl. Dieser Meinung sind die meisten gelehrten Juden. So wird es im Buch Cosri (P. II. p. 133. sqq. ed. Buxt.) als ein Vorzug der hebräischen Poesie gerühmt, daß sie nicht ängstlich an ein Sylbenmaß gebunden, und nicht sowohl auf einen Ohren-Kitzel, als auf Deutlichkeit und Eindringlichkeit der Gedanken berechnet sey, welche durch den freien Gang erhöht werde. R. Asaria im Buch מאור עינים, aus welchem Buxtorf (Mantissa ad lib. Cosri p. 415.) Excerpte gibt, nimmt ein Ebenmaß der Glieder (parallelismus membrorum) an, aber nicht im Sylbenmaße, sondern in den Gedanken. Der Meinung des Buchs Cosri pflichten auch bei R. Samuel Arcuvolt (bei Buxtorf a. a. O. p. 424. sqq.) und R. Samuel Aben Tybbon (ebendas. p. 429. sqq.) Unter den Christen sprachen Joseph Scaliger (Animadverss. ad Chron. Euseb. p. 6.), zum Theil der schon angeführte Gerh. Joh. Vossius und noch bestimmter Rich. Simon (hist. crit. V. T. L. I. c. 8. p. 57. der lat. Uebers.), und Wasmuth (Instit. Accent. Hebr. p. 14.) den Gedichten des A. T. Versmaß und bestimmten Rhythmus ab. Unter den Neuern ist diese Meinung ziemlich allgemein verbreitet, und zu ihr be-

kennt sich unter Andern Herder a. OO., obschon er neben dem Ebenmaße der Glieder einen freien Rhythmus annimmt.

III. Andere schreiben zwar der hebräischen Poesie Versmaße zu, gestehen aber, daß sie für uns verloren, und nicht mehr zu bestimmen seyen. So mit mehreren ältern Gelehrten, die er p. 21. sqq. anführt, (als Löscher, Sonntag, Bartolocci, Kircher u. a.) Carpzov p. 6. 23., indem er von dem Grundsatze ausgeht, daß es keine Poesie ohne Metrum gebe. Auch Lowth (praelect. III. p. 40. sq.) sucht zu erweisen, daß die hebräische Poesie metrisch gewesen seyn müsse; es sey aber vergeblich, bei verlorner Aussprache das Metrum derselben herstellen zu wollen. Aehnlicher Meinung sind Pfeiffer (über d. Musik d. alten Hebr. S. XVI.), Bauer (Einleit. ins A. T. S. 358. ff), Jahn (bibl. Arch. Th. I. B. 1. §. 100.) und Meyer (Hermen. des A. T. II. 329.).

Diese letztere Meinung verdient näher beleuchtet und geprüft zu werden. Welches sind die Gründe für die Behauptung, daß die hebräische Poesie nothwendig ein Metrum gehabt haben müsse?

1. Wenn man mit Carpzov, Lowth u. A. den allgemeinen Grundsatz aufstellt, jede Poesie, als solche, müsse ein Metrum haben: so fragt sich, ob derselbe aus der Erfahrung oder aus der Theorie der Dichtkunst geschöpft seyn soll. Das Beispiel der meisten alten und neuen Sprachen spricht für diesen Grundsatz. Nicht nur die Griechen und die neuern Völker, sondern auch die Indier und Caledonier haben Versmaße. Allein die hebräische Dichtkunst unterscheidet sich durch eine so ausgezeichnete Eigenthümlichkeit, daß sie wohl eine Ausnahme machen kann, an welche sich wirklich die samaritanische und äthiopische Sprache anschließen, welche ebenfalls keine Sylbenmessung, sondern bloß eine Messung der Zeilen kennen. Aus der Theorie würde bloß der Grundsatz geschöpft werden können, daß die Dichtkunst der Sprache mehr Form und Wohllaut zu geben sucht, als die Prosa; über die Art der Form aber läßt sich nichts bestimmen. Es kommt dabei Alles auf den Charakter der Dichtung an. Göthe hat gerade für die erhabenste Dichtung das gebundene Versmaß verschmäht und sich mit einem freieren Wohllaute begnügt (vergl. Mignons Todtenfeier in Wilhelm Meisters Lehrjahren, Prometheus, meine Göttin und andere seiner lyrischen Gedichte). Die Formlosigkeit hat in der That etwas Erhabeneres, als die streng gebundene Form; und da Erhabenheit der Charakter der

hebräischen Dichtung ist, so kann man wohl den Mangel eines Versmaßes bei ihr natürlich finden.

2. Jones a. O. p. 61. und Bauer a. O. u. A. brauchen als Beweis für das Daseyn einer hebräischen Metrik das Beispiel der neuern orientalischen Sprachen, besonders der arabischen und persischen. Allein bei aller etymologischen Verwandtschaft der semitischen Dialekte findet eine sehr große Verschiedenheit in Aussprache, Styl u. dgl. Statt, und die persische Sprache ist nicht einmal mit der hebräischen verwandt: mithin kann nicht durchaus von dieser gelten, was von jenen gilt. Die ernste, heilige hebräische Dichtung unterscheidet sich durch ihren Inhalt und Geist sehr stark von der neuern orientalischen; und so kann ihr auch eine abweichende äußere Form eigen seyn. So wenig die arabische Poesie den Parallelismus der Glieder hat; so wenig man der hebräischen den Reim zuschreiben kann, den die arabische hat: eben so wenig kann man von der Prosodie der letztern auf eine ähnliche Form der erstern schließen. Auch kommt das Alter der arabischen und persischen Metrik sehr in Frage. Jones zwar (a. O. S. 60.) nennt sie uralt. Allein, wie er selbst bemerkt, lebte der erste Schriftsteller über die Metrik, Ferahid, erst im zweiten Jahrhunderte der Hedschira. Wirklich hält Pococke (spec. hist. Arab. p. 160.) die arabische Metrik für eine spätere Erfindung, und beruft sich deßhalb auf das Zeugniß arabischer Schriftsteller, des Alsephad und des Jalaloddin. Derselben Meinung ist Eichhorn (zu Jones S. 61. Note), besonders aus dem Grunde, weil die arabische Prosodie sich auf die Nunnation stütze.

3. „Die hebräische Poesie ist zum Theil gesungen worden, das kann aber nicht ohne Metrum geschehen." So Sonntag, Carpzov u. a. Allein ein Metrum ist zum Gesange nur dann nöthig, wenn die Melodie wiederkehrt; geht sie aber fort, so kann der ungebundene Text nach Willkür dem Gesange angepaßt werden. So ist bei uns viele Prosa in Musik gesetzt. Ob die Hebräer wiederkehrende Melodieen gehabt haben, können wir nicht wissen, wahrscheinlich ist es nicht; man vermuthet mit Recht, daß der hebräische Gesang bloß in Cantillation, d. h. in einer gesangartigen Declamation bestanden habe; dabei kommt es aber nicht auf Zahl und Maß der Worte an. (Vgl. Forkel a. O. S. 156.) Es ist sogar die Frage, ob der Takt, wenigstens in der strengen Art, wie wir ihn haben, der hebräischen Musik eigen war. Speidel (Unverwerfliche Spuren v. d. alten David. Singkunst ꝛc. bei Forkel S. 157.) hält den Takt für eine spätere Erfindung,

den davidischen Zeiten fremd. Endlich wenn die Hebräer auch wirklich Takt und wiederkehrende Melodieen hatten, so konnten sie die ungleichen Worte willkürlich abkürzen und ausdehnen, wie bei uns in roheren Volksliedern geschieht, z. B. in dem Hexenliede:

Wir fliegen über Land und Meer,
Wie der Wind durch die weite, weite Welt einher.

4. „Es finden sich in der hebräischen Poesie selbst Spuren des Metrums. Die Dichter bedienen sich ungewöhnlicher, veralteter, schwieriger Wörter, Formen und Redensarten, und erlauben sich manche poetische Licenzen, welche auf metrischen Zwang schließen lassen, ohne den man sich diese Erscheinungen nicht erklären könnte." Diesen Grund macht besonders Lowth p. 41. sqq. geltend. Allein ich sollte denken, daß diese Eigenthümlichkeiten der poetischen Sprache etwas mehr seyen, als Kinder der Noth; zum Theil sind sie der Alterthümlichkeit, der Feierlichkeit, des Wohlklangs wegen absichtlich gewählt, zum Theil im Drange der Begeisterung, in der Kühnheit des Gedankenfluges und im Kampfe mit der Sprache unwillkürlich entstanden. Das einzige sichere Zeichen, aus welchem Lowth mit Recht auf irgend eine rhythmische Abtheilung und Abmessung der hebräischen Poesie schließt, ist die alphabetische Ordnung einiger Psalmen und andern poetischen Stücke. Hier sieht man einen geregelten, periodischen Ablauf und Wiederkehr, etwas Strophen oder Versen Aehnliches; ob aber wirkliche Strophen und Verse, das ist eben die Frage.

Gäbe es eine hebräische Metrik, so glaube ich, daß sich Spuren und Beweise davon entdecken lassen müßten, wo nicht die Gesetze selber. *) Manche sagen zwar seit Cappellus, die wahre Aussprache der hebräischen Sprache sey verloren gegangen, was auch Lowth annimmt, weßwegen er es für eine Unmöglichkeit hält, die hebräische Metrik zu entdecken; nicht einmal die Zahl der Sylben könne man angeben, geschweige ihre Quantität. Indessen darf man sich jetzt mit fast allgemeiner Zustimmung zu dem Glauben an die Richtigkeit der hebraischen Punctation im Ganzen bekennen. Daß sie zum Theil pedantisch, subtil, inconsequent ist, kann das ganze System nicht verdächtig machen; und daß ihre heutige Ausbildung jünger seyn mag, hebt noch nicht das Alter der Tradition, auf die sie sich gründet, auf. Ein starker Beweis

*) Derselben Meinung ist auch Michaelis a. a. O. S. 58. Note.

für ihre Ursprünglichkeit ist ihre Eigenthümlichkeit, wodurch sie die hebräische Sprache von den andern semitischen Dialekten, besonders dem arabischen, abscheidet. Wäre sie eine bloße Erfindung der Rabbinen, so würde sie sich wohl als eine Nachahmung der arabischen Sprache verrathen, da die gelehrten Rabbinen zum Theil das Arabische zur Aufklärung des Hebräischen gebraucht haben. *) Nun aber läßt sich, nach der heutigen hebräischen Punctation, kein Metrum in der alttestamentlichen Poesie auffinden. Das Systema morarum, wornach es nur lange und lauter gleiche Sylben, also keinen rhythmischen Wechsel von Kürzen und Längen gibt, macht kein Versmaß nach Sylbenquantität möglich. **) Nach der neueren hebräischen Prosodie, welche von diesem Systeme abgeht, bilden die Buchstaben mit Schwa mobile und compos. kurze Sylben (vgl. Buxtorf Thes. gram. p. 631. sqq.); und es entsteht ein gewisser Wechsel von Längen und Kürzen, der aber sehr gering ist, indem nie zwei Kürzen neben einander zu stehen kommen, so daß keine Pyrrhichien, Anapästen und dergleichen Füße möglich sind. Der Analogie der griechischen und arabischen Prosodie wäre es gemäßer, die einfachen Sylben mit langen Vocalen als kurze zu gebrauchen; dann wüßte man aber nicht, was man mit den Schwa's anfangen sollte; denn halbkurze Sylben verschmäht die gewöhnliche Prosodie; und will man sie an die ganzen Sylben anschließen, so werden diese zu schwer. Sylbenzählung, also eine Metrik, wie sie die Franzosen haben, erlaubt das Syst. morarum, auch einen Rhythmus durch den Accent, wie Bellermann einen solchen annimmt. Aber auch von dieser oder jener Art finden sich keine Versmaße in der hebräischen Poesie, wie schon das Augenmaß lehrt. Die einzelnen Verse sind oft unverhältnißmäßig ungleich, der eine kurz, der andere lang, ohne alle Regel, wie man am deutlichsten an den alphabetischen Psalmen, z. B. Ps. 25. (vgl. V. 1. 2. 5. mit V. 4. 18. 19.) sieht, bei welchen die Versabtheilung durch die Buchstabenfolge fest bestimmt ist. Diese Ungleichheit der Verse könnte aber nicht Statt finden, wenn sie nach Sylbenmaß oder

*) Diese Ansicht, bei der ersten Erscheinung des Commentars ziemlich ungewöhnlich, hat seitdem vorzüglich durch Gesenius grammatische Forschungen den vollständigsten Sieg erhalten.

**) Nämlich jede Sylbe hat 3 Moras, sie sey zusammengesetzt oder einfach; eine Mora wird auf den kurzen Vocal und auf jeden Consonant, und zwei auf den langen Vocal verwendet; zwei Consonanten aber vor dem Vocale machen auch nur eine Mora aus, so daß also קְטַל = קְ und טַל ist.

Sylbenzahl abgemessen, und nach einer periodischen Regel geordnet wären. Man sehe deutsche oder andere Verse an, ob sie nicht auch für das Auge ein gewisses Ebenmaß darstellen? *) Dasselbe Ergebniß würde sich zeigen, wenn man eine ganz andere Aussprache, als die gewöhnliche, annehmen wollte: das Periodische des Rhythmus müßte sich nothwendig verrathen, zumal da die arabische oder eine andere semitische Aussprache, die man annehmen könnte, nicht so sehr von der hebräischen verschieden ist, daß man sich nicht wenigstens eine unbestimmte Vorstellung von dem darauf gegründeten Rhythmus bilden könnte.

Unsere Meinung vom Rhythmus der hebräischen Poesie gehört zu der zweiten Classe der oben angeführten Meinungen, und ist keine andere, als die der gelehrten jüdischen Rabbinen und Herders, die auch jetzt die gewöhnliche zu seyn scheint, ohne doch von Allen recht verstanden zu werden. Wenigstens scheinen Manche den Parallelismus der Glieder nicht als eine wirkliche rhythmische Form gelten lassen zu wollen, oder ihm doch keinen Geschmack abgewinnen zu können. **) Folgendes wird dazu dienen, richtigere Begriffe davon zu fassen.

Die hebräische Poesie theilt sich in zwei Hauptgattungen, die lyrische und epische. Unter der ersten begreife ich alles, was mit Begeisterung und Aufregung des redenden Subjects vorgetragen wird, daher man sie auch die begeisterte oder subjective Poesie nennen könnte; der zweiten würde die Bezeichnung der objectiven zukommen, da ihr Charakter ruhige Darstellung des Objects ist. Jene enthält bei den Hebräern drei Unterarten, die didaktische, eigentlich lyrische und rhetorische (prophetische); denn diese Dichtungsarten sind bei den Hebräern zunächst verwandt. Die didaktische Poesie sollte allerdings objectiven Charakter haben; allein beim Hebräer, der noch keine künstliche, wissenschaftliche Bildung hatte, war das Nachdenken immer mit Begeisterung verbunden, und also lyrisch, wie denn im ganzen Alterthume die Weisen zugleich Musiker, Dichter, Begeisterte waren. Auch die Redekunst muß zum Theil nach Objectivität streben,

*) An künstliche, sehr zusammengesetzte Versmaße, wie die Pindarischen, wo dieß nicht der Fall seyn würde, kann man bei den Hebräern gar nicht denken, da zu solchen Verskünsten eine höhere Bildung gehört, als die hebräische war; auch ist die durch die alphabetischen Gedichte gesicherte Versabtheilung solchen höhern Versmaßen entgegen.

**) Dieß gilt natürlich nicht mehr von der jetzigen Zeit.

da sie sehr oft auf den Verstand zu wirken sucht; aber auch hier lag noch alles unter der Herrschaft des Gefühls und der Begeisterung. Genug, der Hebräer mochte lehren, oder sein Gefühl ausdrücken, oder warnen, tadeln, ermahnen; immer sprach er als lyrischer Dichter, in Begeisterung. Diese lyrische Poesie der Hebräer ist es nun, welche eine rhythmische Form hat; *) die epische hingegen bedient sich der prosaischen Rede, wiewohl Manche, besonders der Vf. der Urkunde Elohim auch ziemlich oft vom Parallelismus Gebrauch machen. Diese Erscheinung erkläre ich mir so. In einer erhöheten Stimmung des Gemüths, in Rührung und Begeisterung, ist es dem Menschen natürlich, Stimme und Sprache über den gewöhnlichen Ton und Gang zu erheben. Die Brust hebt sich höher, die Stimme steigt und fällt merklicher, die Worte werden mit bedeutsameren Accenten begleitet, die Bewegung der Rede ist gehaltener und erregter, mit einem Worte, die Rede nähert sich dem Gesange. Ja, man fühlt bald den Drang, wirklich zu singen. Hierdurch wird sich in der lyrischen Poesie zuerst und hauptsächlich eine geregelte rhythmische Ausbildung der Sprache zeigen. In der erzählenden Rede hingegen ist es anders. Da der Erzähler nicht seine eigenen Gedanken und Empfindungen ausdrückt, sondern in Darstellung seines Objects, d. h. fremder Gedanken, Empfindungen und Thaten, begriffen ist, von denen er sich nur in so weit afficiren lassen darf, als es zur Lebhaftigkeit der Erzählung nöthig ist; da er seine eignen Gedanken und Empfindungen gleichsam im Zaume halten muß, damit sie nicht die Erzählung beherrschen, und von der Anschauung des Objects abziehen: so wird Ruhe der Charakter seines Vortrags seyn, und er wird daher den gewöhnlichen ruhigen Gang der Rede beibehalten. Und so blieb die Rede der Erzählung bei den Hebräern ungebunden und ungeschmückt. In der lyrischen Poesie hingegen veredelten sie die Sprache durch eine gewisse rhythmische Form. Gerade so zeichnen sich die lyrischen Gedichte der Griechen durch künstliche, mannichfaltige Versmaße aus vor dem einfachen, der gewöhnlichen Rede schon näher liegenden Hexameter. Das dichterische und musikalische Talent der Griechen bildete nämlich auch die erzählende Poesie rhythmisch und musikalisch aus, was die kunstlosen Hebräer

*) Man hatte offenbar einen einseitigen Begriff von Rhythmus und Poesie, indem man bloß die Psalmen, Sprüche Sal. und Hiob, die sogenannten Bücher אמת, rhythmisch nannte und poetisch accentuirte.

wenigstens nicht in diesem Grade thaten, da sie nur in der erhöheten Stimmung der lyrischen Poesie eine Art von künstlerischem Bildungstriebe empfanden.

Welches ist nun jene rhythmische Form der hebräischen Poesie? Ehe wir diese Frage beantworten, wollen wir uns freiere, allgemeinere Begriffe von der Natur des Rhythmus zu verschaffen suchen, als man gewöhnlich zu haben scheint. Rhythmus ist irgend eine Regel in der Rede, ein Gesetz der Einheit und Harmonie im Mannichfaltigen und Widerstrebenden derselben. Dieses Mannichfaltige der Rede besteht in nichts anderem, als in den verschiedenen Modificationen ihrer Bewegung, im Wechsel von Ruhe und Fortschritt, in den verschiedenen Ein- und Abschnitten der Rede. Diese Modificationen sind von dreifacher Art, und darnach gibt es auch drei Gebiete der Rhythmik, welche nichts thut, als daß sie das Natürliche und Regellose zur Kunst und Regel erhebt. Kleine Ab- oder Einschnitte der Rede entstehen durch das verschiedene Zeitmaß oder den verschiedenen Nachdruck, womit die Sylben gesprochen werden, in den alten Sprachen durch die Quantität der Sylben, in der deutschen durch den Accent. Wird nun dieser Wechsel, der in der gewöhnlichen Rede regellos ist, in eine Regel gebracht: so entsteht ein Sylbenmaß, dessen Gesetz die Arsis und Thesis, oder der Takt, d. i. ein regelmäßiges Steigen und Fallen, ist. Größere Rede-Abschnitte, Sätze und Perioden, entstehen durch den Wechsel des Athemholens und den Ablauf der Gedanken; sie werden, insofern sie im letztern ihren Grund haben, in Prosa durch die Interpunction bezeichnet. Auch diese bildet die rhythmische Kunst regelmäßig aus, und so entstehen Verse. In noch größere Abschnitte zerfällt die Rede durch das verschiedene Verhältniß der Sätze zu einander, indem sie sich theils an einander reihen, theils von einander sondern, und gleichsam Gruppen bilden. Man bezeichnet sie im Drucke durch Absätze. Rhythmisch ausgebildet machen sie Strophen aus. *) Diejenige Verskunst nun ist vollkommen, welche alle drei Arten von Abschnitten zu einem wohlgeordneten Ganzen verbindet; allein es kann auch etwas Unvollkommenes, Einseitiges vorkommen. Es kann einen Rhythmus

*) In den frühern Ausg. nahm ich nur auf die beiden ersten dieser Modificationen Rücksicht. Hupfeld erinnert mich, daß ich noch eine vierte Art, nämlich die der Cäsuren, welche zwischen der ersten und zweiten in der Mitte steht, hätte namhaft machen sollen. Späterhin ist allerdings darauf Rücksicht genommen.

geben, der bloß in der regelmäßigen oder wohlklingenden Ausbildung der kleinsten Abschnitte besteht; und es gibt einen solchen, den die Lateiner Numerus, wir rhythmische Prosa, nennen. Man wird in einer solchen das Gesetz der Arsis und Thesis in einer größern Regelmäßigkeit, als in der ungebildeten Rede, doch auf eine freiere Art, als in Versen, herrschen lassen, besonders wird man auf den Tonfall am Ende achten; eine Verbildung der Prosa ist es, wenn man in voller Regelmäßigkeit, z. B. im jambischen Rhythmus, schreibt, was aber doch vorkommt. Auch die dithyrambischen Versmaße, die μέτρα ἀπολελυμένα der Griechen, gehören zu dieser Art von Rhythmus. Dagegen kann es auch einen Rhythmus geben, in welchem die Ausbildung der kleinsten Abschnitte unterlassen, und nur auf die Regelmäßigkeit der größern geachtet ist. Ein solcher ist der Reim in unmetrischen oder sogenannten Knittelversen, deßgleichen in der Volkspoesie vorkommt. Hier sind die größern Abschnitte der Rede durch den Reim bezeichnet, und durch diesen Gleichklang der Schlußworte eine periodische Regel für das Ohr gegeben. Diejenige Reimpoesie, wo der Reim auf andern als den Schlußwörtern der Redeabschnitte liegt, ist das Product einer spätern, künstlichern Ausbildung. Das Beispiel der Tanzkunst wird dieses Verhältniß der beiden Rhythmus-Arten noch mehr ins Klare setzen. Die vollkommene Tanzkunst ist die, welche die künstliche Ausbildung der Tanzschritte (pas) — sie entsprechen den metrischen Versfüßen — verbindet mit der kunstreichen Anordnung der Bewegung im Großen, der Tanzfiguren, welche den Versen und Strophen entsprechen. So wie es aber einen Tanz geben kann, der nur in künstlichen Tanzschritten besteht ohne Zusammensetzung zu Figuren und einem Ganzen — dieser entspricht der rhythmischen Prosa: so läßt sich auch ein solcher denken, in welchem man die einzelnen Schritte der Natur und dem Zufalle überläßt, und nur eine gefällige Anordnung der Bewegungen im Großen beabsichtigt — dieser entspricht der zweiten unmetrischen Art von Rhythmus.

Zu der letztern Art gehört der hebräische Rhythmus, nämlich der Parallelismus der Glieder. Dieser ist nichts anderes, als ein rhythmisches Ebenmaß der Redeabschnitte der zweiten Art oder der der Sätze (auch Cäsuren oder Unterabtheilungen kommen vor), mit Vernachlässigung der Abwechselung in den Sylben, und zwar ist es ein Ebenmaß der einfachsten Art. Nichts ist einfacher als die Symmetrie, Ebenmaß zwischen zweien; das Ebenmaß zwischen mehreren Theilen

erfordert schon mehr Feinheit und Abmessung. So ist das Verhältniß der Parallellinien das einfachste, das sich zwischen verschiedenen Linien denken läßt; das Dreieck, das Viereck ist schon zusammengesetzter, und der Kreis die allervollkommenste Figur. Auch könnte man sagen: jede Rede, die aus zwei Sätzen besteht, sey schon ein Ganzes, reiche hin zur vollen Aeusserung der Stimme und zur Befriedigung des Ohres, während Ein Satz für beides unzureichend ist. Noch ist die Brust gehoben, noch lauscht das Ohr, und doch ist nichts mehr zu sagen, nichts mehr zu hören. Wirklich scheint auch der Parallelismus der Glieder ein rhythmisches Grundgesetz zu seyn. Er liegt offenbar dem Reime zum Grunde, durch welchen ein Vers dem andern gegenübergeordnet wird. Das Verhältniß des Hexameters und Pentameters ist ebenfalls Parallelismus, und selbst manche lyrische Strophen lassen sich noch darauf zurückführen. Dem künstlichen Strophenbaue hingegen, namentlich dem der tragischen Strophe, Antistrophe und Epodos, der Ottave rime, des Sonetts liegt die vollkommnere Form des Dreiecks zum Grunde.

Worin besteht aber der Parallelismus der Glieder in der hebräischen Poesie, und wodurch ist er bezeichnet? Hier vergesse man alle Anforderungen, welche das feine, musikalische, Zeitmaß verlangende Ohr der Griechen, oder das nach Gleichklang lüsterne Ohr der Neueren machen kann. Der Hebräer hat weder dieses noch jenes; er ist überhaupt nicht auf das Aeussere, in die Sinne Fallende gerichtet, daher er auch in den bildenden Künsten immer Stümper geblieben ist; er ist ernster, in sich zurückgezogener Natur, aufs Innere, auf den Gedanken gerichtet. Und so war es ihm bei seinem Rhythmus mehr um den Gedanken, als um äussere Form und Klang zu thun; und er bezeichnete daher die rhythmischen Abschnitte durch die Abschnitte der Gedanken, und das Ebenmaß der rhythmischen Sätze durch das Ebenmaß des Inhaltes.

Zur Bildung dieses Gedanken-Rhythmus trug vielleicht noch Folgendes etwas bei. Der Hebräer, und wer, wie er, auf einer untern Stufe der Verstandesbildung steht, auf welcher man nur gewisse allgemeine, einfache Verhältnisse der Dinge aufzufassen weiß, spricht im Vortrage seiner Vorstellungen und Empfindungen gern in kurzen Sätzen; diese Sätze sind auf nicht sehr mannichfaltige Weise, gewöhnlich nach dem Gesetze der Gleichheit und Ungleichheit (ein Gesetz, das sich dem beobachtenden Verstande leicht aufdringt) und meistens nur zu zwei

mit einander verbunden, (weil die Verbindung mehrerer schon mehr Mannichfaltigkeit der Verhältnisse mit sich bringt). Dieses Reden in kurzen Sätzen wird noch mehr begünstigt durch die begeisterte Stimmung des Redenden; denn im Drange und Feuer der Begeisterung und innern Bewegung wollen sich die Worte gleichsam den Gedanken nicht fügen; man kämpft mit der Sprache, und ringt ihr nur einzelne kurze Ausdrücke ab. Besonders liebt man bei dieser Art zu reden die Tautologie und Vergleichung. Es fehlt die Gewandtheit und Mannichfaltigkeit des Ausdrucks, und doch möchte man sich recht aussprechen, und die Sache von mehreren Seiten darstellen: daher sagt man dasselbe öfter in gleichbedeutenden Ausdrücken und Bildern. Hat nun ein in dieser Art Redender das Bestreben, in seine Rede eine rhythmische Regel zu bringen: so wird sich ihm leicht ein Ebenmaß zwischen den einzelnen Sätzen darbieten, dessen Gesetz ursprünglich das der Gleichheit und Ungleichheit seyn wird, durch welches ohnehin Satz an Satz gereihet wird.

Nach diesen Bemerkungen wird also nichts natürlicher seyn, als folgende Redeform, Hiob 7, 1.:

Ist dem Menschen nicht Kampf auf Erden,
Und sind nicht wie Tage des Miethlings seine Tage?
Wie ein Knecht, lechzet er nach Schatten,
Wie ein Miethling, harret er seines Lohnes.

wo jeder Gedanke zweimal ausgedrückt, und nach jedem solchen Doppelgedanken ein Ruhepunkt gegeben ist.

Der Parallelismus der Glieder ist aber von verschiedener Art. Zuvörderst ist er verschieden nach den verschiedenen Gesetzen der Gedankenverbindung. *) Die beiden Hauptgesetze der Gleichheit und Ungleichheit oder Entgegensetzung geben den synonymen und antithetischen Parallelismus, nach Lowths Terminologie; ein dritter gründet sich auf bloße Nebenordnung und gleiche Construction und Fortschreitung der Gedanken, und man kann ihn mit Lowth den synthetischen nennen. Zu dem synonymen Parallelismus gehört noch der identische oder die Wiederholung mit Aufsparung, z. B. Hiob 18, 13.:

Es frisset die Glieder seines Leibes,
Es frisset seine Glieder des Todes Erstgeborner.

Vgl. Ps. 57, 4.

*) Hiernach hat Lowth (praelect. XIX. p. 365) eine Classification des Parallelismus gegeben.

Auch ist unter Synonymie Vergleichung, Unterordnung und dgl. mit zu verstehen. Da es uns aber mehr um die rhythmische Form zu thun ist, so wollen wir eine andere Abtheilung versuchen, und die logische Verschiedenheit nur nebenher gehen lassen.

I. Da der Gedanke im Worte gegeben wird, so wird häufig, bei völliger Gedankengleichheit oder Entgegensetzung, Wortgleichheit, wenigstens der Zahl nach, entstehen; ja zuweilen wird wegen gleicher Construction und Stellung der Wörter sogar Gleichklang vorkommen: dieß können wir die ursprüngliche, vollkommene Art von Parallelismus der Glieder nennen, welche mit dem Metrum und Reime zusammentrifft, ohne doch damit eins zu seyn. In dieser Art von Parallelismus ist Lamechs Lied gedichtet (1 Mos. 4, 23.). Die Uebersetzung kann nur die gleiche Zahl und Stellung der Wörter wiedergeben, den Reim muß sie fallen lassen.

Ada und Zilla, höret meine Stimme!
Ihr Weiber Lamechs, merket auf meine Rede!
Wenn einen Mann ich schlüge für meine Wunde,
Und einen Jüngling — — für meine Beule:
Wenn siebenfältig Kain gerochen ward,
So Lamech — — sieben und siebenzigfältig.

Hier ist beinahe alles gleich bis auf die mit Strichen bezeichneten Stellen, wo das vorige Wort ergänzt werden muß. Aehnliche Beispiele mit Reimen sind Ps. 8, 5. 25, 4. 85, 11. 106, 5. Mehrere bei Schindler (Tract. de accent. Hebr. p. 81 sq.) und Leutwein (a. O. S. 51 ff.).

Gleicher Schluß der Verse ohne Gleichzahl der Worte und genauen Parallelismus der Gedanken kommt in folgender Stelle vor, Hiob 10, 17.:

Neue Zeugen stellest du vor mich,
Und mehrest deinen Grimm wider mich,
Sich stets ablösende Heere gegen mich.

Gleiche Wortzahl mit genauem Ebenmaße der Gedanken ist häufig in Hiob, z. B. Cap. 6, 5.:

Schreit denn ein Waldesel beim Grase,
Brüllet ein Stier bei seinem Futter?

Vgl. Cap. 6, 23. 8, 1.

Ein Beispiel von Wortgleichheit bei Entgegensetzung der Gedanken ist Ps. 20, 9.:

Selbige stürzen und fallen,
Aber wir stehen und sind aufrecht.

Vgl. Jes. 65, 13.

Auch im synthetischen Parallelismus kommt bisweilen Gleichheit der Worte vor, z. B. Ps. 19, 8.:

Jehova's Gesetz ist vollkommen, erquickend das Gemüth,
Jehova's Verordnungen wahrhaft, belehrend den Unkundigen.

Mehrere Beispiele der Wortgleichheit bei Leutwein (S. 64 ff.).

II. Allein dieses äussere Ebenmaß der Worte ist nicht das Wesen des Parallelismus der Glieder. Eine ungefähre Gleichheit der Wortzahl kann man zwar als Regel annehmen, zumal in gewissen Büchern, wie in den Sprüchen Sal. und im Hiob; allein in den Psalmen ist Ungleichheit beinahe herrschend. Diese Ungleichheit ist von verschiedener Art. Betrachten wir 1) den einfachen ungleichen Parallelismus, wo ein Glied gegen das andere zu kurz ist, z. B. Ps. 68, 33.:

Ihr Königreiche der Erde, singet Gott;
Spielet dem Herrn!

Oft wird dadurch eine schöne Wirkung hervorgebracht, z. B. Ps. 37, 13. 48, 5. Hiob 14, 14., wo durch die Kürze dort mehr Anschaulichkeit, hier mehr Nachdruck entsteht.

Doch in diesen Beispielen scheint die Ungleichheit durch die Gedankenkürze hervorgebracht zu seyn; sie fügte sich natürlich so, und der Dichter ließ sie sich gefallen. Daher könnte man noch immer an ein Metrum glauben. Auch wir opfern bisweilen das Metrum der Gedankenkürze, dem Nachdrucke, einem Abschnitte auf. Allein eine noch viel häufigere Art des ungleichen Parallelismus, nämlich 2) der zusammengesetzte, läßt diese Erklärung nicht zu. Er besteht darin, daß a) entweder das erste Glied, oder b) das zweite Glied aus zwei Sätzen zusammengesetzt ist, so daß also ein doppeltes Glied dem einfachen gegenüber steht. Diese Form entstand, wenn sich dem Dichter, im Reichthume der Gedanken und Empfindungen, ausser dem Hauptparallelismus der Gedanken, noch ein Nebenparallelismus darbot: daher man sie meistens in bewegten, leidenschaftlichen Stellen findet, seltner im B. Hiob und da gewöhnlich in den Reden Hiobs, die sich bisweilen zum hochlyrischen Schwunge erheben, häufiger aber in den Psalmen. Nach den logischen Verbindungsarten der Sätze gibt es auch hier verschiedene Arten von Parallelismus:

α) Der synonyme, z. B. Ps. 36, 7.:

Deine Gerechtigkeit ist gleich Bergen Gottes,
Deine Gerichte gleich großen Meeren;
Menschen und Vieh hilfst du, Jehova!

Hiob 10, 1.:

Es ekelt mich meines Lebens:
Drum will ich mir frei lassen meine Klage,
Will reden vom Kummer meiner Seele.

Vgl. Hiob 3, 5. 7, 11. Ps. 112, 10.

c) Der antithetische, Ps. 15, 4.:

In seinen Augen ist verächtlich der Verworfene,
Aber Jehova's Verehrer achtet er;
Schwöret dem Bösen, und änderts nicht.

Vgl. Hiob 10, 15. Ps. 49, 11.

d) Der synthetische, Ps. 15, 5.:

Sein Geld gibt er nicht auf Wucher,
Und Bestechung nimmt er nicht gegen Unschuldige:
Wer solches thut, der wanket nicht ewiglich.

Vgl. Hiob 10, 17. 20, 26. Ps. 22, 25. 14, 7. 18, 31.

3) Bisweilen ist das einfache Glied unverhältnißmäßig klein, so daß die Ungleichheit nur noch auffallender wird, z. B. Ps. 40, 10.:

Ich verkünde deine Gerechtigkeit in großer Versammlung;
Siehe, meine Lippen hemm' ich nicht!
Jehova, du weißt es!

Bisweilen entsteht dadurch eine schöne Wirkung, z. B. Ps. 91, 7.:

Fallen an deiner Seite tausend,
Und Myriaden an deiner Rechten:
Dir naht es nicht!

Vgl. Hohesl. 6, 4.

Manchmal ist noch in jedem einzelnen Satze und Gliede Parallelismus, z. B. Ps. 69, 21.:

Der Hohn brach mir das Herz — und ich erkrankte;
Ich hofft' auf Mitleid — und keines ward mir,
Und auf Tröster — und fand keine.

Hierher gehört auch Ps. 69, 5.:

Mehr denn meines Hauptes Haare, sind die mich grundlos hassen;
Zahlreich meine Verderber, die mir ohn' Ursach feind:
Was ich nicht geraubt, soll ich erstatten.

4) Es kommt sogar vor, daß das zusammengesetzte Glied zu drei und mehrern Sätzen anwächst, z. B. Ps. 1, 3.:

Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen,
Der seine Frucht bringet zu seiner Zeit,
Und deß Blatt nicht welket;
Und alles, was er thut, gelingt ihm.

Vgl. Ps. 65, 10. 68, 31. 88, 6. Besonders häufig ist diese Form in den Propheten, welche überhaupt, der Prosa näher stehend, sehr oft den Parallelismus beinahe bis zur ungebundenen Rede zerfließen lassen. Dreisätzige Glieder kommen vor Am. 1, 5. 3, 14. Mich. 5, 4. Ja, sogar vier Sätze bilden ein Glied, und mit prächtiger Wirkung, z. B. Am. 4, 13.:

Denn sieh! er bildete die Berge und schaffet den Wind,
Und kündet dem Menschen, was seine Gedanken;
Er machet Morgenroth, Finsterniß,
Und schreitet über der Berge Höhen:
Jehova, der Heerschaaren Gott, ist sein Name.

5) Statt des vollständigen Nebenparallelismus zeigt sich bisweilen nur ein kurzer Nachschlag, meistens im zweiten Gliede, z. B. Ps. 23, 3.:

Meine Seele erquickt er,
Leitet mich im Geleise des Heils,
Um seines Namens willen.

Vgl. Ps. 5, 3. 27, 11. 12. ꝛc.

In diesen Formen des Parallelismus scheint das Ebenmaß aufgehoben; allein es ist es nicht, sobald man dieses nicht in die Zahl der Wörter und die Ausdehnung der Rede, sondern in die Gedanken setzt. Das Verhältniß zwischen zwei Gedanken bleibt im Grunde dasselbe, wenn auch der eine mehr ausgeführt ist, als der andere. Da es einmal nicht auf das Maß der Worte ankommt, so macht eine etwas größere Ungleichheit derselben keinen Unterschied. Man vergesse nur immer die dem Hebräer unbekannte Forderung eines Zeitmaßes im Rhythmus!

III. Aus dem durch Zusammensetzung eines Gliedes ungleichen Parallelismus entwickelt sich, bei noch größerer Fülle der Gedanken, wieder ein gleicher, indem beide Glieder zusammengesetzt werden: hier zeigt sich Reichthum des Stoffs mit vollkommenem Ebenmaße der Form vereinigt. Die Verbindungsarten sind wieder dieselben, daher auch dieselben Arten von Parallelismus vorkommen:

α) der synonyme, z. B. Ps. 31, 11.:

Im Schmerz verschwindet mein Leben,
Und meine Jahre im Stöhnen;
Es ermattet durch meine Strafe meine Kraft,
Und meine Gebeine zerfallen.

Bisweilen ist die Synonymie gegenseitig übergreifend, z. B. Ps. 40, 17.:

Dann freuen sich und frohlocken über dich
Alle, die dich suchen;
Sprechen allezeit: Groß ist Jehova!
Die deine Hülfe wünschen.

Vgl. Ps. 35, 26. 37, 14. Hohesl. 5, 3. Ps. 79, 2. Mich. 1, 4.

2) Der antithetische, z. B. Ps. 30, 6.:

Denn einen Augenblick währet sein Zorn,
Lebenslang seine Huld;
Am Abend kehret Weinen ein,
Und am Morgen Jubel.

Vgl. Ps. 55, 22.

Bisweilen ist in der Antithese gegenseitige Synonymie Ps. 44, 3.

Du mit deiner Hand vertriebst Völker,
Und pflanztest jene;
Verderbtest Nationen,
Und breitetest jene aus.

Vgl. Jes. 54, 10.

3) Auch mit synthetischer Verbindung gibt es solchen doppelten Parallelismus, z. B. Hohesl. 2, 3.:

Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes,
Also mein Freund unter den Söhnen.
In seinem Schatten begehr' ich zu sitzen,
Und seine Frucht ist süß meinem Gaumen.

Besonders häufig haben diesen doppelten Parallelism die Propheten, vgl. Am. 1, 2. 3, 4. ff. 4, 4. ff. 9, 2. ff. Mich. 1, 4. ff. 3, 6. ff. Nah. 1, 1. 2, 1. ff. Hab. 1, 13. 16. Ja, sie begnügen sich nicht einmal mit dieser geräumigen Form; sie geben dem Einen Gliede oder auch beiden noch mehr, als zwei Sätze, bisweilen sogar vier, z. B. Hab. 3, 17.:

Da blühet nicht der Feigenbaum,
Und keinen Ertrag bringet die Rebe;
Es trüget des Oelbaums Trieb,
Und die Fluren geben kein Brod;
Getilgt aus der Hürde sind die Schafe,
Und kein Rind mehr auf der Streu.

Vgl. Am. 2, 9. 5, 5. 7, 17. Mich. 2, 13. 7, 3. Hab. 2, 5. 3, 17.

In guten Dichtern sind diese Untersätze kurz, in schlechtern lang, wodurch etwas Schleppendes entsteht, z. B. Zeph. 3, 19. 20.

IV. Man faßt aber den Parallelismus der Glieder zu eng, wenn man ihn bloß und allein in das Ebenmaß der Gedanken setzt. Was will man mit den häufigen Stellen anfangen, wo dieses durchaus fehlt, wo die Gedanken weder durch Gleichheit, noch Gegensatz, noch Syntheſe einander entsprechen? Der Parallelismus der Glieder ist auch zu einer bloßen äussern rhythmischen Form ausgebildet worden, so wie der Reim. Ursprünglich und in der Regel im Inhalte ausgedrückt, prägte er sich dann auch da, wo der Inhalt ihm nicht entsprach, als eine bestimmte Form aus. Man war an das Ebenmaß gewöhnt, und ließ sich daher bisweilen den freiern, losern Inhalt gefallen; ohnehin mußte das ewige Gleich- und Entgegensetzen Dichter und Hörer ermüden. Wir nennen diesen Parallelismus den rhythmischen, weil er bloß in der Form der Rede liegt. *) Beispiele davon gibt es in allen Gattungen:

1) mit ungefährer Gleichzahl der Worte, z. B. Ps. 19, 12.:

Auch dein Knecht ward belehrt durch sie;
In ihrer Haltung ist großer Lohn.

2) mit auffallender Ungleichheit, z. B. Ps. 30, 3.:

Jehova, mein Gott!
Ich rief zu dir, und du heiletest mich.

3) Mit einem doppelten und einem einfachen Gliede, z. B. Ps. 14, 7.:

O käm' aus Zion Heil über Israel!
Führet Jehova zurück die Gefangenschaft seines Volkes:
Dann frohlocket Jakob, freut sich Israel.

Merkwürdig ist, wie sich der rhythmische Parallelismus da geltend macht, wo drei parallele Gedanken vorkommen, und kein innerer Grund da ist, sie gerade in zwei Glieder abzutheilen, z. B. Ps. 1, 1.:

Heil dem Manne, der nicht wandelt in der Frevler Rath,
Und auf den Weg der Sünder nicht tritt,
Und im Kreise der Spötter nicht sitzet!

4) Mit zwei doppelten Gliedern, z. B. Ps. 31, 23.:

---

*) Die Anerkennung dieser Art von Parallelismus ist höchst wichtig für den exegetischen Gebrauch des Parallelismus der Glieder, der so häufig ein Mißbrauch geworden ist.

Ich gedacht' in meiner Bestürzung:
Ich bin ausgeschlossen vor deinen Augen;
Doch du hörtest die Stimme meines Flehens,
Als ich zu dir rief.

Werden diesem rhythmischen Parallelismus mehr als doppelte Glieder gegeben, wie ebenfalls geschieht, so nähert er sich sehr der Prosa: die Form ist zu lose, um einen großen Stoff fest zu halten, daß er nicht in die ungebundene Rede übergehe. Bei guten Dichtern ist dieß selten, kommt aber doch vor, z. B. Am. 6, 10.; häufiger bei den späteren, schlechten, z. B. Mal. 1, 6. Zach. 13, 3. 10, 6. Zeph. 3, 8. Besonders trägt die Länge der Glieder dazu bei, die rhythmische Form aufzulösen. So wie uns aber diese Form des Parallelismus an die Gränze des rhythmischen Gebiets führt, so gibt sie uns auch die Gewähr, daß der Parallelismus der Glieder wirklich eine rhythmische Form sey, woran man noch zweifeln könnte, wenn man den bloßen Parallelismus der Gedanken hätte.

Am meisten tritt der bloß rhythmische Parallelismus hervor in den Klagliedern Jeremia's; hier ist der Parallelismus der Gedanken fast unter die Ausnahmen zu rechnen, und wenn er vorkommt, so ist es meistens der Unterparallelismus eines Gliedes für sich; im Ganzen herrscht hier der Rhythmus allein, und zwar mit einer Regelmäßigkeit, die bei hebräischen Dichtern selten ist, und hier eine angemessene Wirkung, nämlich Eintönigkeit der Klage, hervorbringt. Es lassen sich folgende rhythmische Anlagen in den Klagliedern bemerken (vgl. Lowth prælect. 22. p. 453). Cap. 1. 2. bestehen die Verse aus drei Gliedern, wovon die beiden ersten eine Parallele ausmachen, und dem dritten, als der zweiten Parallele, gegenüberstehen. Uebrigens hat noch jedes Glied eine Cäsur, dem Sinne und den Accenten nach. Hierbei muß man aber bisweilen die Accente verlassen, da sie dem Sinne nachgehen, hier aber der Rhythmus unabhängig vom Sinne ist. Den Accenten nach ist die erste Parallele bisweilen einfach, z. B. Cap. 2, 6., doch ohne einen triftigen logischen Grund. Cap. 1, 7. und 2, 19. sind durch vier Glieder ausgezeichnet. Auffallend ist es, daß diese Verse so sehr viel länger sind, als sonst die hebräischen zu seyn pflegen; Lowth glaubt, daß diese langen Verse der Klage angemessen seien, und in der That wird dadurch ein gewisser schwermüthiger Eindruck hervorgebracht. Cap. 3. hat nur eingliedrige Verse ohne Parallelismus; allein das eine Glied ist doch rhythmisch so getrennt, daß, wo nicht ein ganzer rhyth-

mischer Parallelismus, doch ein Nachschlag, der zur Ruhe führt, entsteht. Hier sind die Accente einmal falsch, V. 56., wo ganz unregelmäßig ein Athnach beim zweiten Worte steht. Auch wechselt oft ohne Grund Tiphcha mit Sakephkaton, da doch die rhythmische Cäsur immer dieselbe ist. Vielleicht aber sind je drei Verse als ein rhythmisches Ganzes zu betrachten, da sie durch denselben Anfangsbuchstaben verbunden sind. Cap. 5. ist von ähnlichem Baue, wie Cap. 3., nur daß es einen wirklichen kurzen rhythmischen Parallelismus hat, den aber die Accentuisten nicht für voll ansahen, und daher nicht mit Athnach trennten. Cap. 4. hat doppelten Parallelismus, meist aber nur dem Rhythmus nach.

Noch müssen wir einer Ausnahme im hebräischen Rhythmus gedenken. Es kommen zuweilen, besonders am Anfange der Lieder, eingliedrige Sätze vor, entweder mit deutlicher Absicht, oder zufolge eines natürlichen Gefühls. Voll von seinem Gegenstande fand der Dichter nicht gleich Worte genug, oder gab erst den Ton seines Liedes an. So Ps. 18, 2. 23, 1. 25, 1. 87, 1. 90, 1. 100, 1. 104, 1. 109, 1. 123, 1. 130, 1. 139, 1. Anderwärts verharrte er mit Lust bei einem Gedanken oder einer Anschauung, z. B. Ps. 27, 13. Hohes-lied 7, 7.:

Wie schön, wie reizend bist du, o Liebe, in der Lust!

Hiob 10, 22. senkt sich der Ton mit zwei parallelen Nachschlägen schön zur Ruhe.

Was über diesen einfachen Rhythmus hinausgeht in der rhythmischen Kunst der Hebräer, ist weniges. Dahin gehört:

1) der Stufenrhythmus in den Stufenpsalmen, welcher darin besteht, daß der Gedanke oder der Ausdruck aus dem vorhergehenden Verse im folgenden wieder aufgenommen und fortgeführt wird. Z. B. Ps. 121.

1. Ich hebe mein Auge zu den Bergen:
   Woher wird mir Hülfe kommen?
2. Hülfe [kommt] mir von Jehova,
   Dem Schöpfer Himmels und der Erde.
3. Nicht läßt er wanken deinen Fuß,
   Nicht schlummert dein Hüter.
4. Siehe! nicht schlummert, nicht schläft
   Der Hüter Israels.
5. Jehova ist dein Hüter,
   Jehova dein Schirm, ist dir zur rechten Hand:

6. Des Tags wird dich die Sonne nicht treffen,
Noch der Mond des Nachts.
7. Jehova behütet dich vor allem Uebel,
Behütet deine Seele;
8. Jehova behütet deinen Ausgang und Eingang,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Dieselbe Anlage hat Gesenius im Liede der Debora und in Jes. 26. nachgewiesen, wo V. 5. 6. lauten:

Die ragende Stadt streckte er nieder,
Streckte sie nieder zur Erde.
Es tritt sie der Fuß,
Die Füße der Armen, die Schritte der Elenden.

Eine ähnliche Form in der neuern Dichtung ist das Triolett, nur mit dem Unterschiede, daß sich da das Ganze in einen Hauptgedanken zusammenschließt.

2) die alphabetische Ordnung der Verse. *) Ps. 25. 34. 37. 111. 112. 119. 145., Sprüchw. 31, 10. ff., die Klagl. Jer., das letzte Capitel ausgenommen, sind den Anfangsbuchstaben der Verse nach alphabetisch geordnet, und zwar auf verschiedene Weise. Gewöhnlich bezeichnet ein Buchstabe des Alphabets einen Vers; in Ps. 111. 112. aber sind sogar die Halbverse alphabetisch geordnet. Alphabetische Strophen finden sich in Ps. 37. 119. Klagl. 3.: nämlich in Ps. 37. folgt je ein Vers um den andern (wiewohl mit Unterbrechung und Abwechselung) der alphabetischen Ordnung; in Ps. 119. tragen je acht Verse, und Klagl. 3. je drei Verse denselben Buchstaben. Diese Erscheinung hat für uns den guten Nutzen, daß sie das Daseyn des Parallelismus der Glieder verbürgt; sie bestätigt die Accentuation in der Abtheilung der Verse und sogar der Halbverse, an der man sonst, so wie an dem Gesetze des Parallelismus, zweifeln könnte. Den Grund und Zweck der alphabetischen Anordnung finden Manche (als Lowth und Michaelis zu Lowth S. 451) in der Bequemlichkeit für das Gedächtniß. Letzterer glaubt sogar, daß sie zuerst allein bei den Klagliedern zum Behufe der Klagweiber angewendet, und dann auf andere Gedichte übergetragen worden. Lowth (S. 452) meint, man habe die alphabetische Ordnung nur bei solchen Gedichten angebracht, wo

*) Auch bei den Syrern und Persern (vgl. Assemani Bibl. Or. Vol. III. P. I. p. 63. 328. Eichhorn Vorr. zu Jones Comment. Poës. As. p. XXII.), den Zabiern (Cod. Nasar. II. 190 sqq.) und Samaritanern (Gesen. Anecdota orient. fasc. I.) findet sich diese Spielerei.

man Gedanken ohne Zusammenhang zusammenstellte. Ich halte die alphabetische Ordnung für ein rhythmisches Kunststück, eine Ausgeburt des spätern, entarteten Geschmackes. Ist der Dichtergeist entflohen, so hält man sich an den entseelten Leichnam, die rhythmische Form, und sucht in dieser den Mangel zu ersetzen. Wirklich zeichnen sich fast alle alphabetischen Gedichte durch Unzusammenhang (den ich für die Folge, nicht für die Ursache der alphabetischen Zusammenstellung halte), durch Gemeinheit der Gedanken, Kälte und Mattigkeit der Empfindungen und durch eine schlichte, zum Theil compilirte Sprache aus. Ps. 37., welcher die freieste alphabetische Ordnung hat, ist vielleicht allein von diesem Urtheile auszunehmen, und wirklich eines der besten Lehrgedichte der Hebräer. Die Klaglieder sind zwar in ihrer Art von einigem Werthe, verrathen aber doch die undichterische Zeit und den gesunkenen Geschmack.

Man bemerkt in manchen alphabetischen Stücken einige Unregelmäßigkeiten und Mängel, die Manche (als Cappellus) mit Unrecht für Fehler der Abschreiber ansahen, da diese bei solchen Stücken, durch die alphabetische Ordnung gebunden, weniger irren konnten. In Ps. 25. fangen zwei Verse mit א, keiner mit ב an; indessen könnte, wie Köhler und Rosenmüller vermuthen, V. 2. das Wort אֱלֹהַי, wie die Interjectionen der griechischen Tragiker (z. B. ὤμοι), nicht mit zum Verse gerechnet, oder (nach Bengel) an den Rand geschrieben worden seyn, wo dann das folgende בְּךָ die alphabetische Ordnung fortgesetzt hätte. Hitzig will אלהי zum vorigen Verse ziehen, wo es aber überflüssig ist. Auch fehlt in diesem Ps. und in Ps. 34. das ו; vielleicht soll es durch das ו am Anfange des zweiten Hemistichs des mit ה anfangenden Verses ersetzt werden, so wie auch vielleicht in Vers 17. des erstern Ps. das fehlende ק durch das ק in מְצִיקוֹתַי am Anfange des zweiten Hemistichs ersetzt werden soll. Hingegen fangen zwei Verse mit ר an, und nach dem letzten Buchstaben ת folgt noch ein פ. Das letztere finden wir auch am Ende von Ps. 34. Michaelis nahm an, das פ sey wegen seiner doppelten Aussprache Pe und Fe doppelt gezählt worden. Hasse (Eichhorns allg. Bibl. VIII. 42. ff.) vermuthete, das פ am Ende solle in einer weichern Aussprache die Stelle des Φ im griechischen Alphabet einnehmen. Nicht besser ist die Vermuthung Bengels (a. a. O. S. 14. N. 18.), daß ו und פ beide aus dem phönicischen Vau und Fau ent-

standen seyen, und daß letzteres für jenes stehe: dann müßten die überflüßigen Verse mit ב in der Stelle des ו stehen. *) Rosenmüller (1. Ausg.) hielt beide Verse für spätere Zusätze, durch welche man diese Psalmen zum öffentlichen Gebrauche eingerichtet habe. Allein in Ps. 34. wenigstens könnte dieß der Fall nicht seyn, da der letzte Vers zum Schlusse des Ganzen nothwendig ist; auch der Schluß des 25. Ps. ist sehr passend, und kann nicht gut entbehrt werden (s. d. Anm. z. Ps. 25, 22.). — In Ps. 37. geht ע vor dem ב vorher, es fehlt י, und ע folgt noch einmal. Dieß erklärt Bengel nicht übel durch die im Chaldäischen übliche Verwechselung des ע mit י. Andere suchen durch die Kritik zu helfen (s. d. Anm. z. d. St.). V. 39. fängt mit יְתְשׁוּעַת an, wo vielleicht das ו nicht gerechnet wurde. — Ps. 145. fehlt der Vers mit נ, der nach Michaelis herausgefallen seyn soll. — Klagl. 2. 3. 4. geht ב dem ע vorher, welches Bengel wie die ähnliche Erscheinung in Ps. 37. erklärt. Bloß die Ordnung ist anders: man stellte die ähnlich klingenden Buchstaben zusammen.

Vielleicht hat man alle diese Unregelmäßigkeiten der Nachlässigkeit und dem Ungeschicke der Dichter zuzuschreiben, so wie dieselbe Ursache bei unsern ältern geistlichen Dichtern manche so sehr harte und ungeschickte Reime hervorgebracht hat. Bengels Hypothese, daß wir von manchen alphabetischen Psalmen nur den ersten unvollkommenen Entwurf haben, kommt beinahe auf dasselbe hinaus. Daß in Ps. 25. 34. dieselben Unregelmäßigkeiten in Ansehung des ו und ב vorkommen, läßt auf Verwandtschaft derselben schließen; und daß in beiden das פדה erlösen den Schluß macht, ist in diesen Volks-Klagpsalmen (wofür ich sie halte) nicht uncharakteristisch, da die spätern gedrückten Juden immer auf die Erlösung hofften.

3) Schon die alphabetischen Strophen beweisen, daß den Hebräern der Versuch eines größeren zusammengesetzten Baues oder einer rhythmischen Periode nicht ganz fremd gewesen. Ps. 42. 43., eigentlich Ein Psalm, besteht aus drei Strophen, und zwar sind sie da durch einen Kehrvers (refrain) bezeichnet. Ps. 57. zerfällt durch einen Kehrvers in zwei Hälften. Ps. 46. hat 3 Strophen, die beiden letzten durch einen Kehrvers bezeichnet, der vielleicht am Ende der ersten ausgefallen ist (Hupf.). Etwas Aehnliches, nur nicht vollkommen ausgebildet,

*) Eine andere Erklärung dieser Unregelmäßigkeiten gibt Vogel zu Cappelli Crit. T. I. p. 123.

findet sich in Ps. 107., wo V. 4—9., V. 10—16., V. 17—22., V. 23—32. durch ungefähr gleichen Schluß gesondert sind. Dieselbe Anlage haben die Orakel Jes. 9, 7—10, 4. und Am. 1, 2—2, 16. Gesenius (z. Jes. a. O.) hält auch das Schlummerlied im Hohenliede für einen solchen Schaltvers. Sonderbar ist das Kunststück in Ps. 49., wo V. 13. und 21. wörtlich gleich sind, nur daß das eine Wort יָלִין um einen Buchstaben verändert ist in יָבִין, so daß bei völligem Gleichklange doch ein verschiedener Sinn entsteht. Auch Ps. 59. findet sich ein ähnliches Kunststück. — Diese strophischen Bildungen haben eine äussere rhythmische Form, entsprechend dem oben nachgewiesenen rhythmischen Parallelismus. Da nun dieser den Gedanken-Parallelismus voraussetzt, so würde es dem Geiste der hebräischen Poesie sehr entsprechen, wenn sich auch ein Strophenbau fände, dessen Form allein in den Gedanken, nämlich im Ebenmaße der Rede-Abschnitte der dritten Art (s. oben) oder der Sätze-Gruppen läge. Ohnehin läßt sich erwarten, daß den hebräischen Dichtern dieses sich jedem Redner und Schriftsteller aufdringende Verhältniß nicht entgangen und von ihnen mit Bewußtseyn und Kunsttrieb aufgefaßt und behandelt seyn werde. Einen solchen Strophen-Parallelismus hat Köster (die Strophen oder der Parallelismus d. hebr. Poesie in d. theol. Stud. u. Kr. 1831. I. 40 ff. Das Buch Hiob u. d. Pred. Sal. nach ihrer strophischen Anordnung übers. Nebst Abhandl. üb. d. stroph. Charakter dieser Bücher. Schlesw. 1831.) nachzuweisen gesucht. Aber so glücklich dieser Gedanke ist, so bewährt er sich doch zu wenig, und der Urheber hat sich verleiten lassen, mehr zu sehen, als man ihm zugeben kann. Sichere Beispiele von logischen Strophen möchten Ps. 1. 2. 12. 85. 114. 128. 130. 139. Hiob 8. darbieten. Anderwärts findet sich eine Anlage dazu, die aber nicht zur vollkommenen Ausbildung gelangt ist, z. B. Ps. 3. 6. 32. 45. 48. 60. 94. Jes. 52, 13—53, 12. 63, 7—64, 12.

Als Exponenten des rhythmischen Verhältnisses, gleichsam als rhythmische Noten, können die Accente dienen. Es ist bekannt, daß sie zugleich Ton-, Interpunctions- und Declamations-Zeichen sind. Sie bezeichnen die Sylbe, welche durch eine größere Erhebung der Stimme vor den andern Sylben auszuzeichnen ist, d. h. welche den Ton hat, und dann auch zugleich das Verhältniß, in welchem ein Wort zu den andern in Rücksicht der Hebung und Senkung der Stimme steht, ob es in einen größern oder kleinern Ruhepunct der Rede fällt oder nicht.

Der erste Gesetzgeber der Accentuation ist der Sinn, und sonach ist sie unserer Interpunction zu vergleichen, der zweite die Declamation. *) Weil nun aber Sinn und Rhythmus in der hebräischen Poesie meistens zusammenfallen, und wo der Sinn nicht, doch die Declamation dem Rhythmus entspricht: so kann man mit wenigen Ausnahmen die Accentuation zur rhythmischen Wegweiserin gebrauchen. Nur ist das System derselben so sehr ins Einzelne ausgebildet, und mit einer solchen Menge von Zeichen überladen, daß das Meiste für den rhythmischen Zweck überflüssig ist. Diesem gehören nur die größern Verhältnisse, welche die großen Distinctiv-Accente bezeichnen, die kleinern der Grammatik oder Declamation; wir können daher die Menge von Conjunctiv-Accenten, auch viele Subdistinctiven entbehren; nur die Hauptdistinctiven, welche die größern Abschnitte bezeichnen, sind für die Rhythmik wichtig. Auch der Unterschied der sogenannten prosaischen und metrischen Accentuation ist unbedeutend für diesen Zweck; er scheint, außer den zum Theil verschiedenen Zeichen, darin zu liegen, daß bei der letztern eine größere Emphase der Declamation beabsichtigt und mehr Aufmerksamkeit auf den Tonfall am Ende gewandt ist. Dieser Unterschied kann schon darum nicht den eigentlichen Rhythmus angehen, da rhythmische Stücke (als die Klaglieder, das Hohelied und Vieles in den Propheten) prosaisch accentuirt sind, und man auch so den Rhythmus erkennt. Man vergleiche, um das Verhältniß beider Accentuationsarten kennen zu lernen, Ps. 18. mit 2 Sam. 22., und man wird sehen, daß beide die gleichen Dienste thun.

Folgendes möchte über die rhythmische Bedeutung der Accente zu bemerken seyn. Silluk cum Soph Pasuk schließt die rhythmische Parallele oder den Vers; Athnach in Prosa, und in Poesie Merka maapachatum, und in dessen Ermangelung auch jener, theilen den Vers in zwei Hälften, in die Parallelglieder; Unterabtheilungen machen Sgolta, Sakeph Katon, Rbia, auch Tiphcha in Prosa; in der Poesie Athnach, wenn Merka maap. vorhergeht, und Rbia; letzteres aber nicht immer; oft steht es nur der Declamation wegen, besonders im zweiten Gliede vor dem Silluk, um den Tonfall aufzuhalten.

Dieser Gebrauch der großen Accente ist so wichtig und nützlich, daß, da sie nach dem Systeme einmal mit den übrigen kleinern zusam-

*) Hirt System. accent. p. 60. unterscheidet richtig dictamen grammaticum syntacticum (d. i. den Sinn) und rhetoricum (die Declamation).

menhangen, man sich das zahlreiche Gefolge von Subdistinctiven, Vicarien und Knechten gern gefallen lassen kann. Oft ist auch ein kleinerer Distinctiv für den Rhythmus wichtig, z. B. in den Klagliedern. Nimmt man nun dazu, daß die Accentuation auf eine meistens richtige Kenntniß der hebräischen Grammatik und Syntax gegründet ist, und auch in dieser Hinsicht als Wegweiserin dienen kann: so wird man gewiß in Cappellus Urtheil: Accentus, si una litura expungerentur, nihil inde detrimenti metuendum (Arcan. punct. p. 156.), nicht einstimmen, und eben so wenig neuere Versuche, den hebräischen Text ohne Accente zu drucken, billigen; nicht einmal wird die Beibehaltung der großen Accente allein, wie in der Münsterschen Bibel, genügen können.

Noch ist die Frage: ob man den Parallelismus der Glieder übersetzen könne und müsse, zu beantworten. Sehr richtig urtheilt Herder (Geist der hebr. P. I. 26.), daß der Parallelismus in der Uebersetzung beizubehalten sey, weil sich mit ihm ein großer Theil der ursprünglichen Einfalt, Würde und Hoheit der Sprache verlieren würde. Er selbst hat in seinen Uebersetzungen diese Vorschrift nicht ganz befolgt; und dennoch scheint sie uns eben so natürlich als nothwendig zu seyn. Es ist ein von den Deutschen anerkannter Grundsatz, daß man jedem Dichter in der Uebersetzung sein eigenthümliches Versmaß lassen müsse, und man erfüllt es, wo die größten Schwierigkeiten obwalten; und hier, wo dergleichen nicht sind, wollte man es unterlassen? Man unterläßt es gewöhnlich aus Vorliebe für das Sylbenmaß, aus Verwöhnung des Ohrs; man meint, es könne nicht klingen, was nicht wenigstens in Jamben geschrieben sey: allein ich halte dieß für einen falschen Geschmack; den Griechen würden unsere freien Jamben sehr schlecht behagt haben, und eine gut geschriebene Prosa möchte leicht wohlklingender seyn, als der hinkende, einförmige Jambus. Natürlich muß man bei Uebertragung des Parallelismus einen gewissen Wohllaut, eine Art von Numerus, beabsichtigen, und sich einer gedrungenen, kräftigen, vollen Rede mit feierlichem Tonfalle, besonders aber der höchsten Kürze, befleißigen. Immer wird man freilich hinter dem Originale zurückbleiben, zumal in der Kürze, worin die hebräischen Dichter Meister sind; allein man tröste sich darüber mit dem Schicksale jeder Uebersetzung! Um den Rhythmus für das Auge zu bezeichnen, ist unstreitig das Ab- und Einrücken in Zeilen das beste Mittel, wodurch auch wir unsere rhythmischen Abschnitte zu bezeichnen pflegen. Wirklich ist ein solches Absetzen der hebräischen Poesie nichts ganz Neues. In

alten Handschriften, auch der lateinischen Uebersetzung, sind die poetischen Bücher in Hemistichien abgetheilt, und in unsern Ausgaben sind einige Stücke wirklich so gedruckt; ja, in alten Handschriften sind auch die prosaischen Bücher nach der Accentuation in Zeilen abgerückt, und Manche haben daher gewünscht, daß eine ganze Ausgabe des A. T. so gedruckt werden möchte, (vgl. Löscher de caus. l. hebr. p. 356.). Auch hat Hieronymus in seiner Uebersetzung der Propheten und poetischen Bücher Verse und Halbverse von einander unterschieden. *)

Noch werden vielleicht Manche den von uns in Schutz genommenen Parallelismus der Glieder deßwegen nicht für einen Rhythmus ansehen wollen, weil sie sich nicht von der Forderung einer rhythmischen Anordnung der Sylben und Wörter (eines Rhythmus von der erstern Art nach unserer obigen Abtheilung) losmachen können. Diesen wollen wir mit der Vermuthung entgegen kommen, daß allerdings die Hebräer etwas einem solchen Rhythmus Analoges gehabt haben mögen; die Accente lassen es uns errathen. Sie hatten ein gewisses declamatorisches Schema, nach welchem sie ihre Poesie recitirten, und wornach sich vielleicht der Dichter richtete, doch nicht so streng, daß er nicht davon leicht abging, sobald die Worte sich nicht natürlich fügten. Der Declamator wußte dann nachzuhelfen; er dehnte (sprach länger), wo die Worte zu kurz, er verkürzte (sprach schneller), wo die Worte zu lang waren. Besonders mochten die rhythmischen Ruhepuncte und die diesen vorhergehenden letzten Worte eines Abschnittes durch die Stimme und Aussprache ausgezeichnet seyn, weniger die Worte in der Mitte der Rede.

---

*) Eine solche Ab- und Einrückung in Zeilen habe ich in der Uebersetzung beobachtet. Das Schema davon ist dieses; vom einfachen Parallelismus:

——————— Athnach.
——— ——— Soph Pasuk.

vom ungleichen:

——————— Sakeph k. oder Rbia.
——— Athnach.
——— ——— S. Pas.

oder:

——————— Merka maap. oder Athnach.
——— ——— Athnach oder Sakeph k.
——— S. P.

Das Schema des doppelten macht sich hiernach von selbst. Einen Beweis der Richtigkeit dieses Verfahrens gibt vielleicht mein unabhängiges Zusammentreffen darin mit Leutwein, welcher, obschon in veralteter Sprache, nicht geschmacklose Urtheile über die hebräische Poesie fällt.

Daher finden wir, daß am Ende, besonders des zweiten Hemistichs, dem großen Accente in der Regel immer ein kleiner Distinctiv vorhergeht, der gleichsam der Stimme den Zügel anlegt; auch wird darauf gesehen, aus wie viel Sylben das Endwort besteht, wornach sich die vorhergehende Accentuation richtet. (Vgl. Weimari doctr. accent. p. 81 sqq. Wasmuthi Institut. meth. accent. hebr. p. 133.). Dieß leitet uns auf die musikalische Bestimmung der Accente.

Daß die Accente Musiknoten seien, scheint schon der eine ihrer Namen נְגִינוֹת zu verrathen. Indessen ist Accentus ein ähnlicher Name, und hat doch nichts mit der Musik zu thun. Daher möchte ein zuverlässigerer Beweis dafür die Tradition der Juden seyn, die man schon im Talmud, so wie in neuern Rabbinen, findet. (S. Abicht Accent. hebr. ex antiquissimo usu lectoris vel musico explan. p. 3.) *) Wirklich haben die Accente noch jetzt bei den Juden eine musikalische Bestimmung; nach ihnen wird nämlich die Thora in den Synagogen abgesungen oder cantillirt. Die Art dieser Cantillation ist verschieden, und man findet sie in den sogenannten Sarga's verzeichnet, dergleichen Jablonsky (Vorrede z. s. Ausg. des A. T.), Ebert (Poes. hebr. p. 65.), Kircher (Musurg. T. I. L. II. c. 5.) u. A. haben abdrucken lassen. **) Wenige Verzierungen abgerechnet, ist diese Singart nichts, als eine dem Gesange genäherte Declamation, ähnlich dem Intoniren unserer liturgischen Formeln. Haben wir nun vielleicht in dieser Cantillation noch die alte hebräische Musik und in den Accenten die Noten dazu? Die Juden gestehen selber, daß ihre ächte, alte hebräische Musik und die wahre Bedeutung der Accente verloren gegangen sey, woran auch niemand zweifeln wird; deßwegen möchte ich aber nicht mit Wasmuth (Vindiciar. hebr. P. II. c. II. obj. 7. p. 325.),

---

*) Dieser Ueberlieferung zufolge findet Eichhorn (Einl. ins A. T. I. §. 71.) den wahrscheinlichen Entstehungsgrund der Accente in ihrer musikalischen Bestimmung. Auch Michaelis (zu Lowth S. 59.) gibt den Accenten ein höheres Alter, als den Vocalpuncten.

**) Diese Accente sind hiernach nicht eigentliche Noten, sondern Bezeichnungen ganzer musikalischer Phrasen. Dieser Sarga's sind drei, das deutsche, das italienische und das spanische. Die deutschen Juden (vgl. Elias Levita טוב טעם Cap. 2.) werfen den Italienern und Spaniern vor, daß sie die Accente nicht genug unterscheiden; diese rügen hingegen an ihnen Unordentlichkeit und Undeutlichkeit der Modulation. Unstreitig ist die spanische Singweise einfacher und geschmackvoller, als die deutsche.

Carpzov u. A. den heutigen musikalischen Gebrauch der Accente so ganz verwerfen; er gründet sich gewiß auf eine alte Ueberlieferung, und kann uns vielleicht noch einen Begriff geben von der Art, wie die alten Hebräer ihre Poesie recitirten. Zwar scheinen mir die Versuche, die Accente als Musiknoten zu entziffern, dergleichen Speidel (a. O. s. Forkel a. O. S. 156.) und Anton (in Paulus N. Rep. I. 160 ff. und II. 80 ff.) geliefert haben, zu willkürlich und gewagt zu seyn. Indessen liefern sie immer das Ergebniß, daß die hebräische Musik nicht viel mehr als Cantillation gewesen sei, was denn auch durch den Gebrauch der heutigen Juden und die wahrscheinlichen Vermuthungen über die alte hebräische Instrumentalmusik bestätigt wird. Die Instrumente der Hebräer waren nämlich, wie Forkel gut bemerkt, meist klappernder, schmetternder, rauschender Art, und lassen daher auf einen sehr unvollkommenen Zustand der Musik schließen. *)

Hiernach läßt sich Einiges zur Bestimmung des musikalischen Verhältnisses des Parallelismus der Glieder vermuthen. So wie wir für die Declamation desselben ein gewisses Schema annahmen, das bei verschiedener Ausdehnung der Sätze im Ganzen doch immer dasselbe blieb: so können wir auch ein ähnliches Schema der Hebung und Senkung der Stimme für die Cantillation annehmen, das im Einzelnen zwar etwas verändert wurde, doch aber dem Ohre immer etwas Gleiches und Wiederkehrendes darbot. Wer in einer jüdischen Synagoge hat vorlesen hören, wird mich verstehen; auch können schon die Intonationen in unsern Kirchen, die wahrscheinlich aus der jüdischen Cantillation entstanden sind, die Sache anschaulich machen. Hiermit wäre die Schwierigkeit gehoben, wie ein solcher freier Rhythmus sich mit dem musikalischen Vortrage habe verbinden lassen. Der Einwurf, daß man dann frohe und traurige Lieder nach Einem Schema gesungrn habe, läßt sich dadurch heben, daß man eine dem Inhalte des Liedes angemessene Abwechselung der Tonart und des Zeitmaßes annimmt, so daß man frohe Lieder hoch und geschwind, traurige tief und langsam sang.

Und so hätten wir denn den Parallelismus der Glieder nachgewiesen als Form der Rede, der Declamation und des Gesangs, und

*) Auf die Schrift: Bibl. geschichtliche Darstellung der hebräischen Musik ꝛc. von P. J. Schneider, Bonn 1834, bin ich zu spät aufmerksam gemacht worden, um sie noch benutzen zu können.

ihm so, als einer wirklichen rhythmischen Gestaltung, eine Stelle neben andern, freilich mehr ausgebildeten Rhythmus-Arten angewiesen, die man ihm hoffentlich nicht streitig machen wird.

Die Frage, ob die Psalmen mit Chören gesungen worden, läßt sich von den Tempelpsalmen und allen, die für den öffentlichen Gebrauch bestimmt waren, mit Bestimmtheit bejahen. Noch jetzt antwortet in den Synagogen die Gemeinde als Chor dem Gesange des Vorsängers, und schon Mirjam mit ihren Frauen 2 Mos. 15. bildete ein antiphonisches Chor. Allein daß man die Psalmen selbst in verschiedene Chöre abzutheilen habe, wie Nachtigall, Künöl u. A. in ihren Uebersetzungen gethan haben, folgt keineswegs; der Chor wiederholte wahrscheinlich nur. *) Aber wenn auch dieß nicht der Fall gewesen wäre, so ist doch jene Abtheilung zu unsicher, als daß man sich damit befassen sollte. Daß, wo die sprechende Person wechselt, auch die Singstimmen abgewechselt haben sollen, ist sehr zweifelhaft, da die Morgenländer auch in Gedichten, die nicht gesungen werden, einen solchen Wechsel der sprechenden Personen sehr lieben. (Vgl. Jahn Einleit. ins A. T. II. 723.)

Wie der Gesang mit dem Tanze verbunden worden, läßt sich nicht bestimmen. Unter den Psalmen, die wir noch besitzen, möchten wenige mit Tanz verbunden gewesen seyn. Gesänge, wie das Lied der Weiber auf Davids Sieg, wurden tanzend gesungen, allein schwerlich so, daß Tanz und Gesang in der Art mit einander verbunden waren, wie bei uns die Tanzmusik mit dem Tanze. Vielleicht bestand der Tanz hauptsächlich in gewissen Figuren, welche durch die Reihen der Tanzenden gebildet wurden, besonders wohl im Kreise, was der hebräische Name מָחוֹל zu verrathen scheint, und die Tanzschritte waren, wo nicht ganz kunstlos, doch frei und ohne Regel. **) Dann wäre der Tanz der Hebräer im Verhältnisse zu anderen Tanzarten dasselbe gewesen, was ihr Rhythmus in Vergleich mit den Rhythmen anderer Völker.

---

*) So noch jetzt im Morgenland. Der Chor wiederholt die Melodie um einige Töne tiefer. S. Niebuhr Reise I. 176.

**) So tanzen noch jetzt die morgenländischen Tänzerinnen. Eine tanzt vor, und improvisirt die Schritte und Bewegungen, und die andern ihr im Kreise folgend ahmen sie nach. Vgl. Niebuhr Reise I. 184. Lady Montague Briefe 30. S. 184. Noch andere Schriftsteller siehe bei Jahn bibl. Archäol. I. 1. 405.

VIII.

Historische Auslegung der Psalmen.

Ehe wir zur Auslegung der Psalmen übergehen, wollen wir unsern Lesern Rechenschaft geben von den hermeneutischen Grundsätzen, die uns bei der historischen Auslegung der Psalmen leiten sollen. Rühmlich ist das Bestreben der neuern Exegeten, die Psalmen mit Hülfe der Geschichte auf die Situation des Verfassers, in der sie veranlaßt und gedichtet wurden, zu beziehen, und durch diese Beziehung zu erläutern. In der That ist kein Gefühl richtig und vollständig aufgefaßt, ohne den, der es ausspricht, in seiner besondern Eigenthümlichkeit und seinen Verhältnissen zu den Gegenständen, welche das Gefühl veranlassen, zu kennen; nur durch diese Kenntniß wird man in Stand gesetzt, die geschilderten Gefühle nachzufühlen, und sich ganz in die Seele des Dichters zu versetzen. Allein man hat bei diesem Verfahren zu wenig Kritik und Mäßigung gebraucht; man hat sich mit jeder nur irgend möglichen Combination begnügt, und sich den Hypothesen zu sehr überlassen. Sicherheit und Nothwendigkeit ist das, wornach man bei jeder Forschung, und also auch bei der Erklärung zuerst streben, und dem man manches Andere aufopfern muß. Lieber wisse man etwas weniger, das aber, was man weiß, mit größerer Gewißheit! Daher scheint es mir besser, keine historische Erklärung zu geben, als eine unsichere; wenigstens muß man die Grade von Wahrscheinlichkeit, welche eine Erklärung hat, genau bestimmen, und sich nicht Einer Ansicht ausschließend überlassen. *)

Nach diesem Grundsatze verfahren wir bei der historischen Auslegung ungefähr so. Wir geben zuerst eine charakteristische Inhalts-Anzeige, d. h. eine Darstellung dessen, was die Eigenthümlichkeit der im Psalm enthaltenen Empfindungen und Vorstellungen ausmacht, und besonders der eigenthümlichen Beziehungen derselben zu einander. Sodann sehen wir uns nach der Beziehung auf äußere persönliche oder andere Verhältnisse, Gegenstände und Veranlassungen um, und vergleichen die in der Ueberschrift gegebene Anzeige des Verfassers und der Veranlassung mit dem gefundenen Inhalte: stimmt sie mit demselbeu überein, so bleiben wir bei ihr stehen, und nehmen vielleicht noch Wahrscheinlichkeiten aus

*) Kaiser in seiner zusammenhängenden histor. Erkl. der fünf Ps. Bücher ꝛc. hat nicht nach diesem Grundsatze, sondern nach willkürlichen Hypothesen historische Erklärungen gegeben.

der Geschichte zur Ergänzung zu Hülfe. Ist dieß aber nicht der Fall, so geben wir die historische Auslegung in dieser bestimmten Art auf, und begnügen uns mit allgemeinen Verhältnissen. Zum Beispiele diene uns ein davidischer Klagpsalm, dergleichen wir so viele haben. Zuerst suchen wir im Allgemeinen die Art der Gefahren, Leiden, Verfolgungen, genug die Situation des Dichters, auszumitteln; dann vergleichen wir dieß mit der Geschichte und den Verhältnissen Davids; stimmt es nicht damit zusammen, so geben wir die Beziehung auf David, als unwahrscheinlich, auf, versuchen aber keine weitere persönliche und geschichtliche Beziehung außer etwa im Allgemeinen und vermuthungsweise, mit Andeutung mehrerer Wahrscheinlichkeiten. Auf diese Weise hoffen wir den vielen Hypothesen zu entgehen, von welchen die meisten Psalmen-Erklärungen wimmeln, und welche zum Theil das Verständniß und den Genuß dieser Gedichte stören, indem man Manches mit mehr Vortheil im Allgemeinen versteht, als in einer falschen bestimmten Beziehung.

Hitzig (Begriff der Kritik S. 5 ff.) hat dieser meiner allerdings meist negativen Kritik eine positive ergänzend und vollendend an die Seite stellen wollen, ist aber mit den angegebenen historischen Erklärungen meistens in die alten Fehler der Willkür und Geschmacklosigkeit verfallen. Wir werden sie an ihrem Orte prüfen.

Uebrigens behaupten wir uns bei der Auslegung der Psalmen ganz auf dem historischen Standpunkte, und verwerfen jede nicht historische Auslegungsart. Hierüber brauchen wir uns, bei der so weit fortgeschrittenen Ausbildung der Hermeneutik als Wissenschaft, nicht zu vertheidigen. *) Wir würden die Psalmen nicht lebendig verstehen, nicht ihren Dichtern lebendig nachfühlen, wie wir sollen, wenn wir uns nicht in ihre Zeit versetzten. Die messianische Erklärung mancher Psalmen muß sich, wie die prophetischer Weissagungen (Jes. 9. 11. Mich. 5.), geschichtlich bewähren, oder wir können sie für nichts als eine Anwendung der in den geschichtlichen Vorstellungen liegenden Ideen ansehen, so daß jene die Bilder und Vorandeutungen von diesen sind. Auf dieses Verhältniß haben wir allerdings zu achten, wenn es auch der neutestamentlichen Auslegung überlassen bleiben muß, dasselbe

*) Leider ist in der Exegese des A. T. seit der Erscheinung des Comment. eine Reaction eingetreten, deren Wortführer Hengstenberg, Stier u. A. sind.

genauer ins Licht zu setzen. Vgl. m. Abh. über die symbolisch-typische Lehrart d. Briefes an d. Hebr. in der Berl. theol. Zeitschrift 3. Heft.

IX.

Exegetische Hülfsmittel.

Aus dem Reichthume der exegetischen Arbeiten über die Psalmen möchte für solche, die nicht die ganze Literatur umfassen, sondern nur das Vorzüglichste und Brauchbarste kennen lernen wollen, folgende Auswahl zu treffen seyn:

I. Als Sammlungen verschiedener Auslegungen sind zu empfehlen:

Critici sacri s. clarissimorum virorum in sacros. utriusque fœderis biblia doctissimæ annotationes atque tractatus theol. philol. Lond. 1660. T. III. annotat. ad libr. Hagiogr. continens.

Matth. Poli Synopsis criticorum aliorumque script. s. interpretum et commentatorum. Frcf. ad M. 1694. Vol. II. Psalmos continens.

II. Commentare.

R. David Kimchi's Comment. über die Psalmen. Er befindet sich in der Bombergischen rabbinischen Bibel, Venedig 1515—1517; besonders herausgek. Vened. im Jahr שנ"ו 356. d. i. 1596 nach christl. Zeitrechnung, und Jsny 1542.

R. Salomo Jarchi's und R. Abraham Aben-Esra's Anmerkungen finden sich in der Bomberg. rabbin. Bibel, Vened. 1523—28, die des erstern auch in der Ausg. 1547—49; ferner in der Buxtorf. rabb. Bibel, Basel 1618, und in der Amsterd. 1724—27.

Hug. Grotii Annotationes ad V. T. brevibus complurium locorum dilucidat. auxit G. I. L. Vogel; continuavit I. Chr. Döderlein. Hal. T. III. 1776.

Ebend. Auctarium, cont. observat. in libr. poet. Ebend. 1779. Auch unter dem Titel: Schol. in libr. poet.

Franc. Vatabli Annotat. in Psalmos subjunctis H. Grotii notis, quibus observat. adspersit G. I. L. Vogel. Hal. 1767.

Libri Psalmm. Paraphrasis Lat., quæ oratione soluta breviter exponit sententias singulorum, ex optimorum interpretum vet. et recent. rationibus. Addita sunt argumenta singulorum pss., et redduntur rationes paraphraseos, adspersis alicubi certorum locorum explanatiunculis. Excepta omnia e scholis Esromi Rudingeri in ludo literario Fratrum. Boëm. Evanzizii in Moravis. Görlitz 1580. 81. 4.

S. Psalmorum Libri quinque ad Ebr. veritatem versi et familiari explanatione elucidati per Aretium Felinum (h. e. Mart. Bucerum). Argentor. 1526. fol. 1529. 4. Auch unter dem wahren Namen des Verf. wieder gedruckt.

Anton. Agellii Comment. in Psalm. Par. 1611. fol.

Mos. Amyraldi paraphr. in Psalmos Davidis una cum annotat. et argumentis. Salmurii 1662. 4. ed. 2. Traj. ad Rhen. 1769. 4.

Mart. Geieri Comment. in Psalmos Davidis. Dresd. 1668. T. II. 4. Lips. 1681. fol.

Herrm. Venema Comment. ad Psalmos. Leov. 1762—67. Voll. VI. 4.

Ioa. Clerici Comment. in libros Hagiogr. V. T. Amst. 1721.

M. Ant. Flaminii in libr. Psalmorum brevis explanatio. Recudi curavit S. Th. Wald. Hal. 1785.

I. Henr. Michaelis uberiores annotatt. in Hagiogr. V. T. libros. Hal. 1729. Vol. III.

Joh. Bernh. Köhlers krit. Anmerk. über d. Psalmen, im Repert. für bibl. u. morgenl. Literatur. Th. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XIII. XVIII.

Io. Christ. Frid. Schulz Scholia in V. T. contin. a G. L. Bauer. Vol. IV. Psalmos compl. Norimb. 1790.

Ern. Frid. Car. Rosenmüller Scholia in V. T. Pars IV. Psalm. contin. Vol. I—III. Lips. 1798—1804. ed. 2. 1821. 22. Fjusd. scholia in V. T. in Comp. redacta. Vol. III. Schol. in Ps. continens. 1831.

Clauß Beitr. z. Krit. u. Exeges. d. Pss. Berl. 1830.

Rud. Stier Siebzig ausgew. Pss. nach Ordn. u. Zusammenh. ausgel. 1. Hälfte, welche auch d. mess. Pss. enth. Halle 1834.

H. Ewald D. poet. Bücher des A. T. erkl. — 2. Th. d. Pss. enth. Gött. 1835.

III. Uebersetzungen.

Psalmi ex rec. textus Hebr. et vers. antiquarum latine versi notisque philol. et crit. illustrati a I. A. Dathe. Hal. 1787.

Joh. Dav. Michaelis deutsche Uebers. des A. T. Th. 6., welcher die Psalmen enthält. Gött. 1771.

Ferner:

Mit Anmerkk. von G. Chr. Knapp. 3te Aufl. Halle 1789. Von Moses Mendelssohn. 2te Aufl. Berl. 1788. Mit Anmerkk. von Herm. Muntinghe aus dem Holländ. von M. J. E. H. Scholl. 3 Bdchn. Halle 1792—93. Von J. C. C. Nachtigall. Leipz. 1796. Mit Anmerkk. von J. A. Jacobi. Jena 1796. Mit Anmerkk. von Christ. Gottl. Künöl. Leipz. 1799. Von M. M. Stuhlmann. Hamb. 1812. Von J. R. Schärer. Bern 1812. Von M. Lindemann. Bamb. u. Würzb. 1812. Von F. V. Reinhard. Leipz. 1814. Von J. J. Stolz. Zürich 1814. Von Fr. W. Goldwitzer. Erl. 1827. Von Ferd. Hitzig. Der Grundtext übers. u. kritisch hergestellt. Heidelb. 1835. Von Mich. Sachs. Berl. 1835.

Die wichtigsten kleinern und vermischten Schriften über einzelne Psalmen werden an ihrem Orte angezeigt werden.

Erstes Buch.

Psalm I.

Dan. Henr. Vogt comment. in Ps. I. ejusque cum Ps. II. connexionem. Rudolst. 1785.

Conr. Gottl. Anton. Specimen edit. etc. siehe oben S. 40.

Psalmi I. II., quos variet. lectionis et perp. annotat. illustravit H. Cp. F. Hülsemann. Jena 1793.

Jo. Ad. Tingsted. animadverss. philol. et crit. ad loca quædam Ps. Dav. I. II. Ups. 1794.

Ein religiöser Maschal oder Denkspruch, lyrisch erweitert und ausgeführt, in zwei Strophen schildernd das Glück des Frommen (V. 1—3.), und das Unglück des Gottlosen (V. 4—6.), zur Empfehlung der Frömmigkeit und zur Abschreckung von der Gottlosigkeit. Dergleichen Maschals haben wir mehrere im Psalmbuche, manche im Inhalte dem unsrigen verwandt, als Ps. 112, 125. 128.

Ganz gegen den Geist dieses Ps. sind die Meinungen mancher Ausleger, welche in demselben bestimmte historische Beziehungen finden wollen; es sey auf Davids Verfolgung durch Saul (Venema); oder auf Absalom. Empörung (Vers. einiger Beitr. z. histor. Auslegung der alttestamentl. Bibel); oder auf die makkabäischen Zeiten und die abtrünnigen Juden (Esrom Rudinger). Der Ps. hat einen ganz allgemeinen religiösen Sinn, wie Rosenmüller u. A. richtig bemerkt haben.

Vom Verf. läßt sich nichts sagen, da der Ps. keine Ueberschrift hat. Die von den Juden angenommene Regel (vgl. Kimchi Vorr. z. s. Comment. über d. Ps.), daß die anonymen Psalmen David zum Verfasser haben sollen, ist ohne allen Grund. Gleichwohl schreiben, wahrscheinlich derselben gemäß, Kirchenväter und einige Codd. der LXX diesen Ps. dem David zu.

In einigen Handschr. (2 Codd. de Rossi) ist derselbe nicht gezählt, in andern (4 Codd. de Kennic. u. 3 de Ross.) mit dem zweiten verbunden, mit welchem ihn auch Venema und der Verf. der Beiträge ꝛc. zusammennehmen, gegen die Verschiedenheit der Sprache und Anlage. Vielleicht kommt diese verschiedene Art zu zählen daher, daß man ihn für das Proömium der Psalmensammlung ansah, (Basil. nennt ihn προοίμιον βραχύ) wozu er sich vermöge seiner allgemeinen Bedeutung ziemlich gut schickt.

Unser Verf. spricht die Wahrheit aus, daß Frömmigkeit das Lebensglück begründe, Gottlosigkeit aber Verderben bringe, und zwar auf all-

gemeine, unbedingte Weise, und in Beziehung auf das äußere Leben. Gewiß ist, daß das innere Lebensglück allein auf Frömmigkeit beruht; was aber das äußere betrifft, welches von Natureinflüssen, Verhältnissen und Zufällen des Lebens und gewaltsamen Bewegungen des Völkerlebens abhängt, so ist allerdings wahr, daß die Frömmigkeit (verbunden mit Fleiß, Tüchtigkeit und Klugheit) uns die Harmonie mit der menschlichen Gemeinschaft und selbst mit der Natur herstellen und bewahren, uns Achtung, Zutrauen, Freundschaft und selbst weltliche Güter gewinnen und erhalten hilft, daß sie uns aber auch lehrt, uns dem unerforschlichen Gange der göttlichen Weltregiernng zu unterwerfen und keine anmaßlichen Ansprüche auf ein vollkommenes, dauerndes äußeres Glück zu machen. Je kindlicher der Sinn, je beschränkter das Leben, desto unbeschränkter der Vergeltungsglaube: man nimmt eben auf die Ausnahmen nicht Rücksicht, und in beschränkten Lebensverhältnissen kommen sie auch selten vor. Daher hegte das hebräische und das ganze Alterthum einen solchen fast unbeschränkten Glauben. Bei den Hebräern war er noch dazu durch die Theokratie begünstigt, welche hauptsächlich Gesetzlichkeit forderte. Ein gesetzliches Betragen hat aber eher bestimmte äußere Folgen, als das sittliche. So wird dieser Glaube in den Ermahnungen des Gesetzgebers 3 Mos. 26. 5 M. 28. vorausgesetzt, und so liegt er der theokratischen Behandlung der Geschichte des A. T. zum Grunde. Auch hier ist vorzüglich auf gesetzliche Frömmigkeit Rücksicht genommen. Indessen hatten die Israeliten Veranlassung genug, an diesem kindlichen, theokratischen Glauben irre zu werden. Oft, zumal in der spätern Zeit der innern Zerrüttung und der Unterdrückung durch Fremde, litten die frommen Hebräer viel durch die Ungerechtigkeit und den Uebermuth der Reichen und Mächtigen im Volke und durch die Gewaltthätigkeit der fremden Unterdrücker, während ihre Widersacher in Glanz und Herrlichkeit lebten. Es entstanden daher Zweifel, und gegen solche sind Ps. 37. 73. gerichtet; auch das B. Hiob dreht sich um diese Streitfrage. Da im Psalmbuche so viele Klagen frommer Israeliten über gottlose Feinde vorkommen, so könnte unser Ps. gleichsam eine Beruhigung für den Leser der Psalmen seyn sollen, indem er lehrt, daß, ungeachtet dieses scheinbaren Mißverhältnisses, das Geschick des Frommen doch am Ende siege.

1. Heil dem Manne, der nicht wandelt in der Frevler Rath,
   Und auf den Weg der Sünder nicht tritt,
   Und im Kreise der Spötter nicht sitzet;
2. Sondern am Gesetze Jehova's Lust hat,
   Und über sein Gesetz sinnet Tag und Nacht!
3. Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasser-Bächen,
   Der seine Frucht bringet zu seiner Zeit,
   Und deß Blatt nicht welket;
   Und alles, was er thut, gelingt ihm.

4. Nicht so die Frevler;
   Sondern wie die Spreu, die der Wind zerstäubt:

5. Darum bestehen die Frevler nicht im Gericht,
Und die Sünder in der Gemeinde der Gerechten;
6. Denn Jehova kennet den Wandel der Gerechten,
Und der Wandel der Frevler führt zum Untergang.

1. Heil d. M.] Wörtl. Glückseligkeiten des Mannes! ausrufungsweise. הלך, trop. sich betragen, handeln, z. B. wandeln in Gesetzen, Sitten ꝛc. (3 Mos. 18, 3. Jer. 44, 23.), in Weisheit (Spr. 28, 26.), in Rathschlägen (Mich. 6, 16.): ב in, so daß der „Rath" der Weg ist. עצה *consilium*, Denk-Handlungsart (2 Chron. 22, 5. Mich. 6, 16.). רשע (von רשע perturbavit, tumultuatus est), eig. Ruhestörer (vgl. Hiob 3, 17. Jes. 57, 20.), dann allgemeiner ungerecht, frevelhaft, gottlos; öfters von den Feinden der frommen Israeliten, und namentlich auch den Heiden (so wie ἄνομος 1 Makk. 2, 44. 3, 5. AG. 2, 23.); vom folgenden חטא (eig. labsabundus, von חטא labi, ausgleiten, Spr. 19, 2.), ursprüngl. so verschieden, daß dieses das Böse aus Schwäche, Unwissenheit u. s. w., das negative, jenes das Böse aus Leidenschaft, Willkür ꝛc., das positive und zugleich das Andern schädliche, andeutet. Daher ist Schuldiger (Sachs) ein unpassender Ausdruck dafür. Die auch Statt findende Bedeutung reus gehört nicht hieher. Beides bezieht sich zunächst aufs Handeln, so wie das dritte: לץ, ein häufig gebrauchtes Wort. In den Spr. Sal. bezeichnet es eine eigene Gattung unsittlicher, nichtswürdiger Menschen, neben רשע und נבל (Spr. 1, 22. 3, 32—35.). Es ist allerdings Spötter, d. i. einer, der Andere verhöhnt, und daher den Frieden stört (Spr. 22, 10. 29, 8.); und da die Spottlaune aus Uebermuth kommt (Ps. 119, 51.), so ist es auch s. v. a. übermüthig, wie es Spr. 21, 24. selbst erklärt wird; Spr. 20, 1. heißt der Wein ein Sp., weil er übermüthig, muthwillig macht. Spötter heißen diejenigen, welche keine Scheu vor Gott und seinen Gerichten haben (Jes. 28, 14.) und auch thätigen Uebermuth üben (Jes. 29, 20. neben עריץ), so daß לץ = זד ist; diejenigen, welche Zucht und Weisheit verachten (Spr. 9, 7 f. 13, 1. 15, 12.). An eigentliche Religionsspötter ist nicht zu denken, obschon der Uebermuth gegen Gott mit im Begriffe liegt: es ist auch h. wieder vom Praktischen die Rede. — Uebrigens wird durch die drei Wörter der allgemeine Begriff des Bösen, Unsittlichen, verschieden bezeichnet, und es sind keine leeren Synonyme. דרך trop. Handlungsweise, wie oft (2 Mos. 18, 20. Jes. 55, 7. ꝛc.)

עמד mit ב sonst: auf etwas fortwährend treten, stehen, beharren (Ps. 26, 12. Pred. 8, 3. Jes. 47, 12.): h. nach dem Parallelismus s. v. a. gehen (Hupf.). Im Kreise] eig. Sitzung, Versammlung (Ps. 107, 32.). Nicht sitzet] d. h. mit ihnen nicht Gesellschaft pflegt, Gemeinschaft hat (Ps. 26, 4. 5. Ps. 101, 6.). Daß in diesen drei Sätzen eine Steigerung sey (Aben-Esra u. A.), ist gegen den Sprachgebrauch (vgl. Gataker Advers. miscellan. I, 1. Rosenm.) Es sind drei dem Gedanken nach synonyme, in Bildern wechselnde Sätze; und zwar bezeichnen die Bilder drei gewöhnliche Zustände: Gehen, Stehen, Sitzen (Kimch. Hupf.), alle drei drücken den Sinn aus: keine Gemeinschaft mit den Bösen haben. — 2. תורה urspr. Lehre, Offenbarung; weil diese aber den Hebräern im Gesetze gegeben war, das (mosaische) Gesetz, alles was zur (mosaischen) Religion gehört. חפצו, seine Lust, eig. Neigung (חפץ beugen), näml. ist. Sinnet] nachdenket, forschet über dessen Inhalt und Bedeutung, so wie es Jos. 1, 8. empfohlen wird. הגה ב über etwas nachdenken (Ps. 63, 7.), mit acc.: an etwas denken, auf etwas sinnen (Ps. 2, 1. Spr. 24, 2.); und dann, durch Begriffsvertauschung, sprechen (Ps. 115, 7. 37, 30.), dichten, preisen (Ps. 35, 28. 71, 24.). Tag und Nacht] unablässig, unausgesetzt (Jos. 1, 8.). — 3. Er ist] Das ausgelassene ו knüpft h. die Ausführung des obigen אשרי an; es heißt hier nicht gerade denn, eher: und so oder darum. Wie ein Baum] keine bestimmte Art, nicht etwa Palm-, Oel- oder Granatbaum; auch nicht gerade ein die Blätter nicht verlierender Baum. פלג Abtheilung, Canal, Bach, h. wegen des Plur. von künstlichen Wässerungscanälen, dergleichen man im Oriente in den Gärten hat (vgl. Jes. 58, 11.). Zu seiner Zeit] wenn er Früchte bringen muß, zur Obstzeit, jährlich. עֵלָה collect., wie Jes. 1, 30. Das suff. ist mit dem vorherg. relat. zu verbinden. Nicht welket] versteht sich zur Unzeit, bei eintretender Dürre, noch eh'er Früchte trägt. נָבֵל welken und abfallen (verwandt mit נפל). Das Bild drückt schön die Idee der Harmonie mit der Welt und eines sich aus innerer Kraft (gleichsam dem Wasser des Lebens) nährenden und entwickelnden Lebens aus. Um es ganz zu verstehen, muß man sich an das heiße Klima und den Wassermangel im Morgenlande erinnern. Bei uns sind grünende Bäume etwas gewöhnliches, dort gerade das Gegentheil: daher dieses Bild bei den Hebräern mehr Eindruck machte, und das glückliche Loos des Frommen mehr heraus-

hob, als nach unsern Vorstellungen das Bild des Grünens thun würde. Dasselbe Bild braucht Jer. 17, 8. (vielleicht in Erinnerung an unsern Ps.) vom Frommen; ein ähnliches Ps. 37, 35. Hiob 8, 16. vom Gottlosen; das entgegengesetzte des Welkens Jes. 1, 30. Hiob 15, 32. Vgl. Ges. z. Jes. 1, 29. הִצְלִיחַ h. transitive, eig. glücklich vollführen, wie Ps. 37, 7.: מַצְלִיחַ דַּרְכּוֹ. Subject ist nicht כֹּל, welches der vom verbo regierte acc. ist, sondern der Mann, der ꝛc. And. nehmen die intransitive Bedeutung (Richt. 18, 5.) an, und Manche beziehen sogar diesen Satz auf den Baum, da sowohl עָשָׂה als צָלַח von Bäumen vorkommt (Jes. 5, 4. 37, 31. Ezech. 17, 9. 10.); so der Chald.; allein das Bild ist mit dem ersten Hemistich zu Ende, und das zweite fällt wieder in die eigentliche Rede.

4. Nun der Gegensatz. Einförmig wäre es, wenn das entgegengesetzte Bild derselben Art (ein dürrer Baum) folgte; schön gewählt ist ein anderes Natur-Bild. Nicht also] näml. sind; nicht dasselbe Loos mit dem Frommen theilend. נָדַף auseinander treiben, dispellere (Ps. 68, 3.). Im Morgenlande sind die Tennen im Freien, oft auf Höhen (vgl. Jes. 17, 13.); wird nun das Gedroschene geworfelt, so wehet der Wind die Spreu hinweg. Vgl. Paulsen v. Ackerb. d. Morgenl. S. 142. Dieß Bild drückt die Unbeständigkeit, Vergänglichkeit des Zustandes, schnelle Vernichtung aus (vgl. Ps. 35, 5 Jes. 19, 5. Hos. 13, 3.). — 5. Darum] Folgerung aus dem Vorigen: weil sie ein anderes Schicksal, als die Frommen haben; weil sie der Vernichtung gewidmet sind. קוּם, bestehen ist im ersten Satze s. v. a. widerstehen, Recht behalten (vgl. Jes. 7, 13. Am. 7, 2. 5.; ähnlich עָמַד Mal. 3, 2.); im zweiten Satze s. v. a. bestehen, fortdauern (1 Sam. 13, 14.). Vom Auferstehen ist nicht die Rede, woran ältere Ausleger gedacht haben. Im Gericht] Rosenm. versteht es vom menschlichen Gerichte und von den bürgerlichen Rechtshändeln der Gottlosen, wovan hier gar nicht zu denken ist. Richtiger deuteten es der Chaldäer und die jüdischen Ausleger vom messianischen Gerichtstage; wir wenden diese Deutung nur ein wenig anders, indem wir das theokratische Gericht, aber nicht gerade das letzte, sondern die von Zeit zu Zeit eintretenden sichtenden Strafgerichte Gottes darunter verstehen, wie sie in den Propheten geschildert werden (vgl. Jes. 1, 24. 2, 12. 3, 14. 4, 4. 5, 16. Mal. 3, 5.). Hiermit stimmt allein der folgende Parallelsatz zusammen. Und die Sünder] näml. bestehen nicht. In — — Gerechten] der Sünder soll nicht Mitbürger der

Gerechten seyn. Vom Bürgerrechte kommt קָהָל vor 5 Mos. 23, 2. So sagt Ezech. 13, 9. von falschen Propheten: „In der Versammlung (סוֹד) meines Volks sollen sie nicht seyn und in das Verzeichniß des Hauses Israel nicht eingeschrieben werden.“ And. falsch von der Gerichtsversammlung, der Menschen oder Engel, der messianischen Mitrichter. Die Gerechten halte ich mit Vatablus u. A. für die auserwählten, die Sichtung bestehenden, glücklichen Bürger des theokratischen Reichs. — 6. Kennet] d. h. weiß darum, nimmt davon Kenntniß, sorgt dafür oder belohnt ihn (vgl. Ps. 31, 8. 37, 18. 142, 5. 144, 3.). Den Wandel] wie er V. 1. 2. bezeichnet ist. דֶּרֶךְ kann auch Schicksal heißen (Jes. 40, 27. Ps. 37, 5.); und so nimmt es Hitzig (d. Ps.); aber die gew. Erklärung ist vorzuziehen, weil dadurch die Beziehung auf V. 1. 2. und der Gedanke der Zurechnung gewonnen wird. Führt zum Untergang] wörtl. geht unter; die Folge der Handlungsweise ist Untergang. Aehnlich ist אבד Ps. 112, 10. gebraucht. Unnöthig punctirt Knapp z. d. St. תֹּאבֵד, wogegen Stange Anticritica S. 2.

Psalm II.

H. Cp. Griesdorf diss. crit. phil. exeget de oda Davidis II. Witeb. 1794.

Super Psalm. II. Dissertat. G. F. Hufnagel. Erl. 1786. (in den Comment. theol. ed. Velthusen. Vol. IV.) Vgl. Eichhorn Allg. Bibl. I. 531 ff.

Ode πραγματικὴ Nathani vati Hebræo vindicata, vulgo Ps. secundus (in Paulus Memor. III. 66. ff.).

J. F. W. Möller über Ps. II. (in Eichhorns Allg. Bibl. VI. 203. ff.)

Herder Geist der hebr. Poesie II. 395.

Gegen einen israelitischen König empören sich auswärtige, von den Israeliten unterjochte Völker, und wollen sich frei machen (V. 1 bis 3.). Ihr Unternehmen ist vergeblich; Jehova hat diesen König zum Verwalter seiner Theokratie eingesetzt, und ihm die Herrschaft über die fremden Völker verliehen (V. 4 — 9.). Die Empörer werden daher ermahnt, sich der israelitischen Herrschaft willig zu unterwerfen, damit sie Jehova in seinem Zorne nicht verderbe; nur unter seinem Schutze sey Heil (V. 10 — 12.). — Der Ps. hat eine dramatische Anlage, es werden wechselnde Scenen, Personen, Reden, Handlungen vorgeführt: zuerst die Feinde; dann Jehova; dann der König, endlich der Dichter mit der Ermahnung (Hupf.). Rhythmisch zerfällt er in vier Strophen: V. 1—3, V. 4—6, V. 7—9, V. 10—12.

Der Inhalt fordert historische Auslegung, und es ist die Frage: wer ist der König, und welches sind die aufrührischen Völker? Die jüd. Ausl., Salomo Jarchi, Kimchi, Aben-Esra, beziehen den Ps.

auf David, und zwar auf den Krieg mit den Philistern (2 Sam. 5, 17—21.). Allein damals war der Zion noch nicht der heilige Berg, David zwar gesalbt (2 Sam. 5, 3. Ps. 89, 21.), aber nicht auf Zion, und, was das wichtigste ist, die Philister waren keine von den Hebräern unterjochte Nation (vgl. V. 3.). Eben so wenig läßt sich der Ps. auf eine spätere Lage in Davids Geschichte beziehen: weder auf die Kriege 2 Sam. 8. (Grot. Eckermann Theol. Beitr. I, 2. S. 135 f. Möller); noch auf den benjaminitischen Gegenkönig Isboseth (Venema, Döderl. theol. Journ. I. 175 f.); noch auf Absalom (Verf. der Beiträge ꝛc. Künöl messian. Weissagg. S. 12. Pfannkuche Observatt. ad quæd. Psalm. loca. p. 10.). Gegen die letztern Beziehungen sprechen ohnehin die klaren Bezeichnungen auswärtiger Empörer (גּוֹיִם V. 1. 8. vgl. V. 2. 10.).

Auf Salomo deuten diesen Ps. der Ungenannte in Paulus Memor., Paulus (Clavis), Rosenm. 1. Ausg. u. A. Auf ihn allein, sagt man, passe, was von diesem Könige ausgesagt wird, daß er nämlich auf Zion (eig. zu Gihon) gesalbt worden (1 Kön. 1, 39); auch V. 7. lasse sich am besten aus 2 Sam. 7, 14. erklären, wo Davids Nachkomme (Salomo) Gottes Sohn genannt wird. Wenn man nun nach der Veranlassung des Ps. in der Geschichte Salomo's fragt, so wird geantwortet: die Geschichte erwähne zwar keine Empörungen unter Salomo, allein daraus folge nicht, daß dergleichen nicht Statt gehabt; nur seien sie wahrscheinlich bald unterdrückt worden. Allein nach der ausdrücklichen Versicherung 1 Kön. 5, 4. 5. 18. 1 Chron. 22, 9., daß Salomo's Regierung friedlich gewesen sey, woher auch sein Name Salomo (Friedrich), ist es nicht wahrscheinlich, daß die von David unterjochten Völker unter Salomo Versuche, sich los zu reißen, gemacht haben. Nach 1 Kön. 11, 14. ff. hatte Salomo wohl Widersacher; allein von wirklicher Empörung lesen wir nichts. Uebrigens ist es zwar von keinem spätern Könige, ausser dem durch eine Verschwörung auf den Thron gesetzten Joas (2 Kön. 11, 12.), erzählt, daß er gesalbt worden, allein vielleicht eben deßwegen, weil es gewöhnlich war, daher ja auch Gesalbter, מָשִׁיחַ, mit König gleichbedeutend war.

Ja, es konnte einem Könige das Gesalbtseyn beigelegt werden, wenn er nicht wirklich die Salbung empfangen hatte, wie solches mit Absalom der Fall ist, 2 Sam. 19, 10. (Nur mußten wohl mehrere Salbungen auf Zion vorhergegangen, und die Sitte festgestellt seyn, um einem Könige dieses Ehren-Merkmal zuzuschreiben; weßwegen David in jedem Falle auszuschließen ist.) Was aber das Prädicat: „Sohn Jehova's" betrifft, so konnte die theokratische Dichtung es jedem israelitischen Könige geben, insofern er Jehova's Stellvertreter war (vgl. Erkl. z. V. 7.); und man braucht sich bei Erklärung dieses Ausdrucks nicht auf 2 Sam. 7, 14. zu beziehen, welches Capitel ohnehin wahrscheinlich später aufgezeichnet worden ist. Ich finde es also (mit Rosenm. 2. Ausg.) eben so unnöthig, als unwahrscheinlich, den Ps. von Salomo zu verstehen; und man muß eine spätere geschichtliche Beziehung suchen, dafür aber steht ein zu weites Feld offen, und der Ps. enthält zu wenig bestimmte Merkmale, als daß die Vermuthung sich

irgendwo mit Sicherheit fixiren könnte. Man darf nicht dabei von der Voraussetzung ausgehen, daß die Empörungsversuche der unterjochten Völker ohne allen Erfolg müßten gewesen seyn, wie es der Ps. verheißt; denn er ist offenbar vor Ausgang der Sache gedichtet.

Der Verf., den keine Ueberschrift nennt, läßt sich mit noch weniger Sicherheit bestimmen. Auf die Citation AG. 4, 25., welche David als Verf. nennt, läßt sich nichts bauen, da sie nur die gewöhnliche Meinung ausdrückt, kein eigentliches Zeugniß ablegt. Daß der Ps. nicht aus Davids Zeit seyn könne, haben wir schon bemerkt. Zwar redet der König selbst (V. 7.); deßwegen ist es aber nicht nöthig, anzunehmen, daß er der Verf. sey; der Dichter führte ihn redend ein. Wäre Salomo das Subject des Ps., so wäre mit Vielen wahrscheinlich Nathan als Verf. anzunehmen (Ungen. in Paulus Memor. a. O.).

Die messianische Erklärung dieses Ps., welche nach Jarchi's und Kimchi's Zeugniß (vgl. Pococke not. miscell. ad Portam Mosis c. 8.) die alten jüd. Ausl. insgesammt befolgten, die spätern aber aus polemischer Rücksicht auf die Christen aufgaben, und nach welcher auch der Ps. im N. T. (AG. 4, 25. 13, 33. Hebr. 1, 5.) citirt wird, können wir nach den Grundsätzen der historisch-kritischen Auslegung nicht billigen. Zuvörderst ist ausser jener Autorität kein Grund dafür vorhanden. Man sagt: die dem Könige beigelegten Prädicate seyen zu groß und erhaben, um ihn für einen irdischen König zu halten. Aber man bringt dabei nicht die Neigung hebräischer Dichter zur Hyperbel und die Erregbarkeit der begeisterten Theokratiker zu hochfliegenden Hoffnungen (vgl. Jes. 29—33.) in Anschlag, und setzt fälschlich voraus, daß alles, was von diesem Könige ausgesagt wird, als Thatsache müsse genommen werden, da es doch nur Hoffnung und Verheißung ist. Sodann paßt der Ps. weder zu den jüdischen, noch zu den christlichen Vorstellungen vom Messias. Nach jenen sollte er die Völker erst besiegen und unterjochen, h. aber wollen schon unterjochte Völker sich gegen ihn empören und sich frei machen; nach diesen ist der Messias kein Völker-Bezwinger, den eisernen Scepter führend; „sein Reich ist nicht von dieser Welt." Man nimmt freilich für die messianische Erklärung des Ps. den Standpunkt in der Zeit, wo der Messias schon erschienen ist. Die Juden beziehen ihn auf Gog und Magog, die christlichen Ausleger auf das messianische Gericht. Aber in Ezech. Weissagung Cap. 38. 39. spielt wenigstens der Messias keine Rolle; und das Gericht des christlichen Messias ergeht nicht über die „Völker", sondern die Ungläubigen. Ueberhaupt findet die messianische Idee darum in den Psalmen schwerlich eine Stelle, weil sie ihrer Natur nach den prophetischen Tröstungen und Verheißungen angehört, und erst im Aufschwunge der Begeisterung gefaßt, nicht schon (ausser bei den Spätern) als gegeben angeschaut wird. Das letztere wäre aber in den angeblich messianischen Pss., und so auch in diesem, der Fall; der Messias und alles, was seine Erscheinung bedingt, wäre gleichsam als vorhanden gedacht. — Freilich gilt Alles, was von einem israelitischen Könige seiner Bestimmung nach gesagt wird, auch vom Messias; und was vom jüdischen Messias gilt, das läßt sich der Idee nach auch auf Christum anwenden: mithin läßt sich der Gebrauch, den das N. T. von diesem Ps. macht,

rechtfertigen, aber nicht als eigentliche Auslegung, wovon h. allein die Rede ist.

Von den Neuern sind noch der messianischen Erklärung zugethan: Dathe, Künöl (messian. Weissag.), Muntinghe, Anton (de ratione prophetias Mess. interpretandi certissima. Viteb. 1786.), Hufnagel l. c. vgl. Eichhorn Allg. Bibl. I. 134., Rosenmüller 2. Ausg., Sack christl. Apologetik S. 310 ff. Hengstenberg Christol. d. A. T. I, 1. S. 95 ff. Stier, Clauß, Umbreit. Vgl. dagegen den Versuch einiger Beiträge ꝛc. S. 66 ff. Ammon bibl. Theol. II. 66 ff. Heinrichs z. Hebr. 1, 5. Kuinoel in Act. App. p. 156.

In einigen Codd. ist dieser Ps. der Zahl nach der erste, weil (wie schon bemerkt) der vorhergehende als Einleitung nicht gezählt, oder mit diesem verbunden wird. Daher AG. 13, 33. die LA. des Cod. Cantabr. ἐν τῷ ψαλμῷ τῷ πρώτῳ der gewöhnlichen τῷ δευτέρῳ vorzuziehen, und von Erasmus, Bengel und Griesbach wirklich vorgezogen worden ist.

1. Warum toben die Völker,
   Und sinnen die Nationen Eitles,
2. Stehen auf die Könige der Erde,
   Und rathschlagen die Herrscher zusammen
   Wider Jehova und seinen Gesalbten?
3. „Laßt uns zerreißen ihre Bande,
   „Und von uns werfen ihre Fesseln!"

4. Der Thronende im Himmel lacht,
   Der Herr spottet ihrer;
5. Dann redet er zu ihnen in seinem Grimm,
   Und in seiner Zorngluth schrecket er sie:
6. „Habe doch ich meinen König gesalbet
   „Auf Zion, meinem heiligen Berge!"
7. Erzähl' ich vom Beschluß!
   Jehova sprach zu mir: „Du bist mein Sohn,
   „Ich habe dich heute gezeuget.
8. „Fordre von mir: so geb' ich dir die Völker zur Besitzung,
   „Und zum Eigenthum die Enden der Erde:
9. „Du sollst sie zerschmettern mit eisernem Scepter,
   „Wie Töpfer-Gefäß sie zertrümmern."

10. Und nun, ihr Könige, besinnt euch,
    Laßt euch warnen, ihr Richter der Erde!
11. Dienet Jehova mit Furcht,
    Und erbebet mit Zittern!
12. Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommt auf eurem Wege,
    Denn bald entglühet sein Zorn!
    Heil allen, die Ihm vertrauen!

1. Der Dichter versetzt uns mit einem Male in seine Situation und seine Empfindungen (rapit in mediam rem). Voll Unwillen und

Verachtung sieht er die Unternehmungen der Empörer, und bricht in diese Ausrufung aus: Warum] d. h. zu welchem Ende? Es ist ja vergeblich! Toben] wie Aufrührer thun, versammeln sich mit Lärm. LXX: ἐφρύαξαν (vom Schnauben eines Pferdes); Aqu. ἐδορυβήθησαν. In den Targumm. ist רגש = המה; Aph. stupide concurrit, Dan. 6, 7. Die Völker] Poetischer Mangel des Artikels. Dieser Ausdruck, so wie der parallele: Nationen, läßt keinen Zweifel zu, daß es auswärtige Empörer sind; denn גוים bezeichnet ausschließlich Barbaren, Nicht-Israeliten, und nur als Ausnahme ist es zu betrachten, wenn es, wie 5 Mos. 32, 43., von den Israeliten gebraucht wird. Sinnen] von bösen (Spr. 24, 2.), h. von aufrührischen Unternehmungen. Die angebliche Bedeutung von הגה heiß seyn, aufbrausen ꝛc. (Rosenm.) findet im Hebräischen nicht Statt, und die allerdings sonst vorkommende murmeln, rauschen, h. keine Anwendung; das ריק subst., acc. von יהגו regiert, vgl. Spr. 24, 2. Ps. 4, 3. Eitles ist die Empörung, die ohne Erfolg seyn wird. — 2. Stehen auf] wiederhole: warum? und verbinde mit: wider Jehova. התיצב, als Feind, zum Kampf auftreten, (1 Sam. 17, 16. 5 Mos. 9, 2.). And.: sie treten zusammen zu Bündnissen (vgl. 2 Chron. 11, 13., welche Stelle aber nichts beweist). ארץ collective für mehrere Länder (vgl. 1 Mos. 41, 57. 1 Kön. 10, 23. 24. Ps. 45, 17.). Es sind die Könige der aufrührischen Völker gemeint, welche gleich nachher רוזנים, Angesehene, Häupter, Führer, und V. 10. Richter der Erde genannt werden. נוסד sich setzen, zusammensitzen, um zu rathschlagen (Ps. 31, 14.), vgl. סוד Kreis zusammensitzender Personen. Wider Jehova ꝛc.] als König der israelitischen Theokratie (Gottes-Staats), gegen welche sich jene Völker empören. Seinen Gesalbten] d. h. den zum Könige feierlich geweiheten, irdischen Verwalter der Theokratie, Jehova's Stellvertreter; Prädicat jedes israelitischen Königes. So heißt Saul 1 Sam. 24, 7. Gesalbter Jehova's. Von Jehova, dem Könige der Israeliten (2 Mos. 19, 5.) haben die Könige ihre Gewalt, und das ganze Königthum ist aus der Theokratie hervorgegangen. (Vgl. 1 Sam. 8, 7. 10, 19.). — 3. Die Feinde werden redend eingeführt, mit dichterischer Lebhaftigkeit wird לאמר ausgelassen. נתק, wie h., Ps. 107, 14. Ihre Bande] d. h. die sie uns aufgelegt haben, näml. die Israeliten. Anders Ps. 107, 14. Jer. 2, 20. ꝛc., wo das suffix. auf

das Gebundene zu beziehen ist. מוֹסֵרוֹת, Plur. von מוֹסֵר, st. מֹאסֵר, א orthographisch in ו verwandelt. עֲבֹת Seil, Strick. Das Suffix. in מס׳ und עב׳ ist das ungewöhnliche, poetische, statt יֵהֶם. Bande und Fesseln sind Bilder der Oberherrschaft, welche als Sclaverei und Dienst betrachtet werden.

4. Mit der Wuth und Anstrengung der Feinde stellt nun der Dichter in schönen Abstich die lächelnde Ruhe seines Gottes, der ihr Beginnen mit Einem Worte vereiteln kann. Der Thronende ꝛc.] oder: der Wohnende; Umschreibung Jehova's, seine Majestät ausdrückend, aber ohne Gegensatz mit מַלְכֵי אֶרֶץ V. 2., welchen Manche (Aben-Esra) darin finden. So, ohne solchen, derselbe Ausdruck Ps. 123, 1., und bei Homer der ähnliche αἰθέρα ναίων von Jupiter. Lacht] näml. ihrer, über sie, לָמוֹ; so Ps. 59, 9., vgl. Ps. 37, 13. Spottet] stärker, als lacht. Jehova's Verachtung drückt sich erst im ruhigern Lachen aus, dann im leidenschaftlichen Spotten; von diesem geschieht dann der Uebergang zum handelnden Zorne. — 5. Dann] Nachdem Jehova eine Zeit lang ruhig zugesehen, läßt er seinen Unwillen ausbrechen, die Empörer zu schrecken. Einst (Sachs) sagt zu viel. Redet er] nicht im Donner, davon ist h. nicht die Rede: der Dichter fingirt eine wirkliche Anrede. Schrecket er sie] näml. durch die folgende Rede, welche die ohnmächtigen Sterblichen nicht ohne Schrecken anhören können, parallel mit redet. בָּהַל drückt Schrecken, Bestürzung, oft mit Verwirrung, Flucht und Verscheuchung verbunden, aus (Ps. 48, 6. 83, 16. Jer. 51, 32.). — 6. Habe doch ich] וְ macht öfter einen Gegensatz: so doch, da doch (Ps. 50, 17.);

V. 4. Statt יִשְׂחַק wollte Houbigant sprachwidrig lesen יִשְׂחְקֵם, nach der Autorität der LXX. Vulg. u. Ar., welche das suffix. ausdrücken. J. B. Köhler z. d. Stelle will יִשְׂחַק לָמוֹ gelesen haben, wie Ps. 59, 9.; allein der Syr. u. Chald. drücken das suff. nicht aus, und es ist nicht nöthig; auch sieht man nicht ein, wie es aus dem Texte herausgefallen seyn sollte.

V. 6. Die LXX. übersetzen: ἐγὼ δὲ κατεστάθην βασιλεὺς ὑπ' αὐτοῦ ἐπὶ Σιὼν ὄρος τὸ ἅγιον αὐτοῦ, worin ihnen Vulg. u. Ar. folgen, und neuere Kritiker, als Houbig., Köhler u. A. beistimmen, so daß zu lesen wäre וַאֲנִי נִסַּכְתִּי מַלְכוֹ עַל־צִיּוֹן הַר־קָדְשׁוֹ. Allein jene Ueber-

der Gegensatz ist h. der mit dem aufrührischen Beginnen der Könige. Das Pron. אֲנִי steht mit Nachdruck. Gesalbet] vgl. d. Einleit. Meinem h. B.] wörtl. meinem Heiligkeits-Berge. (Gesen. Lehrgeb. §. 194. Ew. kl. Gr. §. 514.) Falsch Rosenmüller: d. B. meiner Hoheit; Sachs: d. B. m. Heiligkeit. Heilig heißt der Zion, weil auf ihm die Stiftshütte, und später der Tempel (dieser eigentlich auf Moria, einem Nebenhügel desselben) stand; im Heiligthume wurde der König wahrsch. gesalbt, wenigstens wurde Joas daselbst als König ausgerufen (2 Kön. 11.); übrigens war der königliche Sitz auf diesem Berge (2 Sam. 5, 9.). Diese Rede bedarf einer Vervollständigung, etwa folgender: „darum laßt ihn unangetastet, gehorcht ihm ruhig!" — 7. Zu der unmittelbar eingeführten Rede Jehova's fügt der König, (der aber darum nicht Vf. des Ps. seyn muß,) noch einen frühern Ausspruch desselben in Beziehung auf seine Königswürde. חֹק, Satzung, Anordnung oder Urtheilsspruch. Wir verlassen nicht, wie sonst, mit Muntinghe, Rosenmüller u. A. die Accentuation, und verbinden חק mit יהוה, sondern nehmen jenes absolute, wie תְּעוּדָה und תּוֹרָה Jes. 8, 16. אֶל h. nicht juxta, secundum, sondern de, (eig. in Beziehung auf), wie es vorkommt mit אָמַר 1 Mos. 20, 2., mit דבר 2 Chr. 32, 19., mit שָׁמַע 1 Sam. 4, 19. und selbst mit סִפֵּר Ps. 69, 27. Joel 1, 3. Andere Erklärungen, wornach man dem חק oder dem סִפֵּר eine ungewöhnl. (arabische) Bedeutung leihet, oder den Text verändert, s. bei Rosenm. Jehova — — mir] Es ist nicht nothwendig, dieß auf ein Faktum, auf eine bestimmte Erklärung Jehova's durch einen Propheten (wie 2 Sam. 7.), zu beziehen. Ein Dichter-Prophet konnte vermöge seiner theokratischen Begeisterung ohne weiteres ein solches Orakel anführen, wie auch andere Psalmen-Dichter thun (12, 6. 46, 11. 50, 5 ff. 60, 8. 68, 23. 75, 3. 11. 81, 7 ff. 82, 2 ff. 85, 9. 87, 3. 89, 4. 20 ff. 91, 14 ff. 95, 8 ff. 110, 1. 4. 132, 11 f. 14 f.). Uebrigens war das dem Könige durch dieses Orakel beigelegte Prädicat Sohn Jehova's, jedem israelitischen Könige, der im

---

setzung gründet sich wahrsch. auf eine falsche Interpretation. Die gew. LA. wird durch alle Codd., die übrigen Verss., AG. 4, 27. und die Masora bestätigt; auch paßt sie allein in den Zusammenhang. (Vgl. Herder, Möller, Rosenm. z. d. St.)

Geiste der Theokratie regierte, eigen; dem David wird es Ps. 89, 27 f., dem Salomo 2 Sam. 7, 14., beigelegt; auch sind nach Ps. 89, 28. 82, 6. die Könige anderer Nationen Götter-Söhne. Es wird mit diesem theokratischen Prädicate theils die väterliche Liebe Jehova's, deren sich ein König erfreut, (in diesem Sinne heißt das Volk Israel Jehova's Sohn, und zwar der erstgeborne 2 Mos. 4, 22.) theils der göttliche Ursprung der Königswürde, theils die Verwaltung des königlichen Amtes im Sinne Jehova's, und somit eine Art von sittlicher Gottähnlichkeit bezeichnet. (Daß der König von Jehova belehrt sey, kann ich darin nicht finden, wie Andere.) Es ist ein in der alten Welt verbreiteter, Aegyptern, Griechen und andern Völkern bekannter Begriff, daß die königliche Gewalt göttlichen Ursprungs und heilig sey: daher die Prädicate der Könige διογενής, διοτρεφής, Διὸς υἱὸς bei Homer (Iliad. ε 672. 383. κ. 43.); daher die ausdrücklichen Erklärungen, daß die Königswürde Zeus Gabe sey (Il. α. 279. β. 196. 197.). Unser „von Gottes Gnaden" ist noch eine Reliquie dieser Vorstellungen. Der Begriff sittlicher Gottähnlichkeit ist im N. T. im eminenten Sinne auf Christum, im weitern auf alle Christen übergetragen. Vgl. Ilgen de notione tituli Filii Dei, Messiæ, h. e., uncto Jovæ, in libris s. tributi. Jen. 1794. (abgedr. in Paulus Memor. St. 7.) §. 4. 5. Ich habe ꝛc.] oder: heute zeug' ich dich, paralleler bildlicher Ausdruck mit dem vorigen, wie Jer. 2, 27. die Ausdrücke: „du bist unser Vater", und: „du hast uns gezeuget", parallel sind: zeugen heißt zum Sohne machen, erklären; weiter darf man keine Bedeutung darin suchen. Vom Verhältnisse der Jünger zum Meister braucht es Paulus 1 Cor. 4, 15. Hengstenberg behauptet, es könne nur im eig. Sinne verstanden werden; auch in der Stelle des Cor. Br. sei von einer wirklichen geistigen Zeugung die Rede. Es kommt dieß eig. auf einen Wortstreit hinaus: auch h. kann man eine wirkliche geistige Zeugung verstehen, insofern das Königthum eine bestimmte Art von Segen ist. Daß יָלַד hier adoptiren heiße, kann man nicht mit Ilgen a. a. O. S. 162. sagen; auch נוֹלַד, eingebürgert, nationalisirt seyn Ps. 87, 4. 6. ist nur im bildlichen Sinne gebraucht. Heute ist auf die Zeit des göttlichen Orakels zu beziehen, in welchem die Erklärung zum Sohne geschah (הַיּוֹם steht auch oft in weiterer Bedeutung für nun, jetzt, 1 Mos. 4, 14. 5 Mos. 1, 39. 2 Kön. 6, 28.); und es bezeichnet das bestimmte Geschehen seyn, das

Ab- und ausgemachte der Sache. יְלַדְתִּיךָ, nicht von יָלַד, (Ges. L. G. §. 91. Stange Anticrit. p. 12—18.); sondern nach Hupf. von יָלַד, weil von jenem keine Spur vorkomme, verkürzt, wie יִרְשְׁתֵּם 5 Mos. 4, 1. Vgl. Ew. kr. Gr. S. 397. — 8. Die väterliche Liebe Jehova's zum Könige wird ihm auf seine Bitte auch das Größte nicht versagen; er wird ihn mächtig machen, und ihm die Herrschaft über die Barbaren verleihen. Fordre von mir] gleichs. es kostet dich nur ein Wort, nur einen Wunsch. So geb' ich ꝛc.] wörtl. so will ich machen die Völker zu deiner Besitzung, d. h. so geb' ich dir die Herrschaft über dieselben. Völker sind alle Nicht-Israeliten. Die Enden der Erde] die entferntesten Länder, Hyperbel, gegründet auf die engen geographischen Kenntnisse, welche die Hebräer hatten. Vgl. Ps. 72, 8. Gesen. z. Jes. 5, 26. קְצוֹת הָאָרֶץ = אַפְסֵי אָרֶץ heißt nie Grenzen des Landes (Palästina), wie Manche wollen; אֶפֶס nicht Grenze, wie גְּבִיל, sondern Ende, wo etwas aus ist. — 9. Du — — zerschmettern] näml. wenn sie sich empören (wie es jetzt der Fall ist). תְּרֹעֵם 2. sing. fut. Kal mit ם suff. von רָעַע fregit, concussit. And. erklären nach LXX., Syr. Vulg. Ar.: du wirst sie weiden, regieren, und nehmen entweder die Form Poel von רָעָה pavit an, oder punctiren תִּרְעֵם. שֵׁבֶט Scepter, Stab, ist Abzeichen der Herrschaft (1 Mos. 49, 10. Ps. 45, 7.), aber auch Werkzeug der Züchtigung (Jes. 11, 4.: „er schlägt das Land mit der Ruthe seines Mundes"); Eisen Bild der Gewalt, Härte, Strenge; Sinn: als gewaltiger Herrscher wirst du die Empörer züchtigen. Der König von Candy auf Ceylon führt nach Wallace (Denkwürdigk. v. Indien S. 357.) eine eiserne Ruthe als Scepter. Lakemacher (Observatt. philol. VIII. 192. ff.), J. D. Mich. (Suppl.), Rosenm. nehmen שׁ in der Bedeutung Keule, in welcher es nie vorkommt; ausser Stab, Ruthe, Scepter, Stamm (tribus), heißt es nur noch Wurfspieß (2 Sam. 18, 14.), oder Pfeil, wie מַטָּה Hab. 3. 14. Wie Töpfer-Gefäß] d. h. mit leichter Mühe und zum gänzlichen Verderben (Jer. 19, 11. Jes. 30, 14.).

10. Nun zieht der Dichter den Schluß, und warnt die Empörer. Und nun] macht die Anwendung (Spr. 5, 7. 8. 32.). Besinnt euch] seyd, werdet klug, kehret zur Vernunft, lasset das unvernünftige Beginnen. Laßt euch warnen] werdet gew., zurechtgewiesen

(Jer. 6, 8. Spr. 29, 19.). — 11. Dienet] seyd unterthan, politisch (vgl. Richt. 9, 28. 1 Sam. 4, 9.); h. nicht: religiös verehren, colere; denn Jehova wird h. als König des israelitischen Staates gedacht (vgl. Richt. 5, 23.); auch pflegten die Israeliten nicht die Ueberwundenen zu ihrer Religion zu zwingen, wie es später Joh. Hyrkan mit den Idumäern machte (Joseph. Antiqq. XIII. 9. 1.). Und erbebet] גִּילוּ h. und Hos. 10, 5. nicht, wie gewöhnlich, frohlocken, sondern beben, vgl. גִּיל zittern. Die Gemüthsbewegungen der Freude und Furcht sind verwandt (vgl. Jes. 60, 5. Jer. 33, 9.). Hupf. bezweifelt diese ungew. Bedeutung und erklärt: freuet euch mit Z., d. h. wenn ihr euch freuet, so thut es mit Zittern. So auch Umbreit. — 12. Küsset] näml. zum Zeichen der Huldigung, und zwar auf die Hand oder auf das Knie, nach orientalischer Sitte. Samuel, nachdem er Saul zum König gesalbt hat, küßt ihn (1 Sam. 10, 1.). Auf dieselbe Art betete man die Götzen an (1 Kön. 19, 18. Hos. 13, 2. Hiob 31, 27.). Mit einem Kusse wurde der König der Homeriten verehrt (Assemani Bibl. Orient. I. 377. J. D. Mich. syrische Chrest. p. 36.). Bei den Persern ist es eine alte Gewohnheit, dem Könige die Füße zu küssen, zum Zeichen der Ehrfurcht und besonders auch bei Leistung des Vasallen-Eides (Harmar Beobachtt. üb. d. Or. II. 44.). Niebuhr (Reisebeschr. I. 414.) küßte mit seinen Gefährten dem Fürsten von Sanaa die rechte Hand und die Kniee. Den Sohn] näml. Jehova's (vgl. V. 7.), d. i. den König. בַּר wird am natürlichsten in dieser chaldäischen Bedeutung (Spr. 31, 2.) genommen; die Dichtersprache schließt sich häufig an den Chaldäismus an. Vielleicht wollte der Dichter den Gleichklang, der durch das gewöhnliche Wort בֵּן mit dem folgenden פֶּן entstanden seyn würde, vermeiden (Augusti prakt. Einl. S. 28.). Nach Ilgen u. Rosenm. wäre בַּר, von בָּרַר elegit, electus = בָּחִיר, erwählter König. Der Art. fehlt vor dem Worte, wie Ps. 21, 1. Hupf. kehrt von dieser Erklärung zu der des Symm. u. Hieron. adorate pure zurück, בַּר adverb. genommen, נַשְּׁקוּ aber nach der Urbedeutung: fügt euch, unterwerft euch mit reinem Herzen. Seine Hauptgründe sind: 1) das chald. Wort kann in einem Product des besten Zeitalters

---

11. Nach LXX. Syr. Cod. 309. Kenn. hat man לִי nach גִּילוּ lesen wollen, wider die Sprache, vgl. Möller z. d. St.

nicht Statt finden; 2) es ist ohne Art. und ohne יהוה sinnlos; 3) das Subject des folgenden Satzes ist Jehova. Ewald: Nehmet Rath an: בר das lautere, dichterisch für: lautere Warnung; נשק anfassen: so LXX. Vulg.: apprehendite disciplinam; Chald. accipite disciplinam. Daß — zürne] Dieß bezieht Aben-Esra richtig auf Jehova, denn die letzten Worte חוסי־בו gehen ohne Zweifel auf ihn; auch ist das Zürnen schicklicher von ihm, als vom Könige zu verstehen. Hengstenberg dringt darauf beides auf den Messias zu beziehen, und darin einen Grund für die messianische Erklärung zu finden. Auf (eurem) Wege] Der acc. דרך ergänzt oder bestimmt den Begriff des Verbi: untergehen auf dem Wege, in Ansehung des Weges. So הלך קרי zuwider handeln, 3 Mos. 26, 21.; הלך תמם vergehend wandeln, Ps. 58, 9.; חלה רגלים krank seyn an den Füßen, 1 Kön. 15, 23. (Ew. kr. Gram. S. 586. Gesen. Lehrgeb. S. 687.) דרך, Thun, Unternehmung; And. bestimmter vom Zuge der Empörer gegen den König; Hitzig: vom Schicksale, so daß es einen überflüssigen Begriff bildet; beides schwerlich richtig. כמעט eig. in Kurzem, um ein wenig (Zeit) (Ps. 81, 15.). And. wenn sein Zorn nur um ein weniges entbrannt seyn wird. Sachs falsch: wie Nichts. Die — vertrauen] wörtl. die bei ihm (Jehova) Schutz suchen. Es könnte dieß allenfalls im politischen Sinne s. v. a. sich unter theokratische Bothmäßigkeit begeben, seyn, wie es halb politisch, halb religiös von der Ruth vorkommt (Ruth. 2, 12.); es kann aber auch, ins Religiöse hinüberspielend, Bezeichnung der Israeliten, im Gegensatze der Feinde Jehova's, seyn (vgl. Richt. 5, 31.). Der stat. constr. außer dem Genitivverhältniß vor Präpositionen, ist nicht ohne Beispiele (Gesen. LG. §. 176.).

Psalm III.

Ruperti Beitr. z. Exeg. u. Kritik d. Psalmen, Henke's Mag. VI. 497. ff.

Ein Frommer ist von Feinden umgeben, und man spricht ihm alle Rettung ab (V. 2. 3.); er aber vertrauet Jehova und fürchtet nichts (V. 4—7.). Bitte an Jehova ihn zu retten, er könne und werde retten (V. 8. 9.). — Drei Strophen: die zweite doppelt so groß als die erste und letzte.

Der Ueberschrift nach ist dieser Ps. von David auf seiner Flucht vor Absalom gedichtet (V. 1.). Es findet sich nichts darin, was dieser Angabe geradezu entgegen, aber auch nichts, was dafür wäre. Sollte

sich nicht das zärtliche Vaterherz Davids im Angesichte Jehova's, dem er sein Leiden klagte, über die empfindliche Kränkung, die er vom geliebten Sohn erfuhr, geäussert haben? In unserm Ps. ist auch nicht die geringste Beziehung auf Absalom. Man müßte daher annehmen, David habe den ersten Schmerz über Absaloms Treulosigkeit schon überwunden, und nehme hier bloß Rücksicht auf die kriegerischen Gefahren, die ihm drohten; oder mit Ew., er ignorire Absalom aus Zärtlichkeit und weil er nur Werkzeug in der Hand seiner Feinde war. Nach Paulus (Clavis z. d. Ps.) soll dieser Ps. als Kriegslied vor dem 2 Sam. 18. beschriebenen Treffen gesungen worden seyn; aber er hat keineswegs den Charakter eines Kriegsliedes (vgl. besonders V. 6.). Ganz unpassend ist die Situation, welche Kimchi nach den alten Rabbinen angibt: David habe diesen Ps. gedichtet, als er weinend mit nackten Füßen und bedecktem Haupte den Oelberg hinaufstieg (2 Sam 15, 30.). In solcher Stimmung dichtet man nicht; und hätte es David etwas später gethan (Rosenm.): so müßte der Ps. nähere, innigere Beziehungen auf diese Lage, Ausdrücke der dafür passenden Empfindungen, der gekränkten Vaterliebe, der Wehmuth über den Abschied von Jerusalem u. dgl. enthalten. Den Psalm auf Davids Verfolgung durch Saul zu deuten, erlaubt nicht die Erwähnung des heil. Berges. V. 5. Wären die Kriege 2 Sam. 8. 10. gefahrdrohender gewesen, so könnte man die Veranlassung in ihnen suchen. — Hitzig (Begr. d. Kr. S. 15.) schlägt vor, den „heil. Berg" vom Berge Sinai zu nehmen, wo Jehova auch später noch nach dem Tempelbau gethront habe (Richt. 5. im Anh. 1 Kön. 19, 8.), und diesen, wie den folgenden Ps., auf die 1 Sam. 30, 1—6. erzählte Thatsache zu beziehen, wie David nach Ziklag zurückkehrend, die Stadt von den Amalekitern verbrannt und geplündert findet, wie das Volk ihn zu steinigen drohet, er aber sich durch Jehova stärket. Der Ausdruck: „Und David war sehr bedränget", V. 6., stimme sehr gut zu V. 2. uns. Ps. Hr. H. legt selbst wenig Werth auf diese Hypothese, die auch in der That sehr unwahrscheinlich ist. Die Lage des Dichters ist zwar gefahrvoll, aber sie setzt eine gewisse Dauer und Ruhe voraus, in welcher er Zeit und Muße fand den Psalm zu dichten; die Verlegenheit und Gefahr Davids hingegen in Ziklag war vorübergehend; und hinterher hätte er wohl einen Dankpsalm, aber kein Klaglied dichten können. Man kann sich das Subject des Ps. als einen israelitischen König im Angesichte feindlicher Heere denken (V. 7., wiewohl dieser V. nur ein Bild enthält;) oder mit Sachs solchen gegenüber, die seine Würde nicht anerkennen; aber natürlicher ist es, ein Privatverhältniß, das eines leidenden Frommen, dessen Schicksal jedoch mit dem seines Volkes verschlungen war, anzunehmen. Darauf führt wenigstens ziemlich sicher der verwandte folgende Ps.

1. Gesang Davids auf seiner Flucht vor Absalom, seinem Sohne.

2. Jehova! wie viel sind meiner Bedränger,
   Viele erheben sich wider mich!
3. Viele sprechen von mir:
   „Für ihn ist keine Rettung bei Gott!" (Pause.)

4. Aber du, Jehova, bist mein Schild,
Meine Ehre, und der mein Haupt emporhebt.
5. Laut ruf' ich zu Jehova,
Und er antwortet mir von seinem heiligen Berge.
6. Ich lege mich nieder, und entschlafe:
Ich erwache, denn Jehova erhält mich.
7. Nicht fürcht' ich Myriaden Volkes,
Die ringsum sich lagern wider mich.

8. Auf, Jehova! rette mich, mein Gott!
Denn du zerschlägst all meinen Feinden den Backen,
Die Zähne der Frevler zermalmest du.
9. Bei Jehova ist Rettung!
Deinem Volke Segen von dir! (Pause.)

2. מָה wie, Ausdruck der Klage. Man kann es beim folgenden Hemistich wiederholen, aber auch weglassen, wie es bei V. 3. weggelassen werden muß. Der Parallelismus scheint die Wiederholung nicht nothwendig zu fordern. Erheben — — mich] קָמִים עָלַי wider einen als Feind aufstehen, überhaupt Widersacher seyn (Richt. 9, 8.). — 3. Viele] Es können Freunde seyn, die den Muth verloren haben, aber auch Feinde, die sein Verderben wünschen und jetzt für entschieden ansehen. Das erste ist schicklicher, da die Rede nicht gottlos und gehässig genug für Feinde zu seyn scheint. Aeusserungen der letztern Art s. Ps. 13, 5. 41, 9. Sprechen] oder denken. Von mir] wörtl. von meiner Seele, nach einer bekannten Umschreibung (Ps. 7, 3. 11, 1. 35, 3. Jes. 46, 2.). Gesen. (HWB. 4. Aufl.) dringt auf Beibehaltung der eig. Bedeutung: mein (gefährdetes) Leben; diese findet sicherlich Statt Ps. 6, 5. 22, 21. 25, 20. 26, 9., auch wohl 35, 3.; aber h. ist das nachherige Suff. masc., 7, 3. das Bild entgegen. Eine Abschleifung des Ausdrucks, wodurch die Bedeutung verloren ging, war sehr natürlich. לְ h. von, in Beziehung, wie Ps. 22, 31. 1 Mos. 20, 13. 2 Mos. 14, 3. Für ihn ꝛc.] es ist um ihn geschehen, hier kann ihn Gott selbst nicht retten. Das He paragog. in יְשׁוּעָתָה ist in der Poesie häufig, besonders bei der Feminin-Endung הָ, vielleicht zu vergleichen mit der syrischen Artikelform, und hat, wie diese, eine demonstrative Kraft. (Ges. Lehrgeb. S. 544. Kl. Gr. §. 93.) Ew. kr. Gramm. S. 323. Kl. Gr. §. 255. hält es für eine Art von Femininform (z. B. לַיְלָה), welche die Dichter des vollen Tones wegen auch an Wörter hängten, die schon die Femininform haben.

4. Mein Schild] wörtl. Schild um mich herum. Schild ist Schutz, Rettung. Meine Ehre] Wirkung für die Ursache, wie Ps. 27, 1.: Jehova, mein Licht und mein Heil: also s. v. a. Ehrenretter; And. mein Verherrlicher, der mich zur Königswürde erhoben hat. Der — — emporhebt] der mich aus der Tiefe der Gefahren (vgl. Ps. 130, 1.) emporhebt, rettet; oder: der mich vom Unglücke niedergebeugten (vgl. Ps. 35, 14.) aufrichtet, und mich über meine Feinde triumphiren lässet (vgl. Ps. 27, 6.). Der Traurige, Muthlose lässet das Haupt sinken, der Frohe, Muthige hebt es frei empor. And. der mich zur Königswürde emporgehoben. — 5. Laut] eig. mit meiner Stimme. Oft steht bei den Dichtern neben dem thätigen Subjecte noch das thätige Glied, Ps. 12, 3. 17, 10. 66, 17. 109, 2. 142, 2. — 17, 13. f. 44, 3. 60, 7. 1 Sam. 25, 26. 33. Spr. 10, 4. Auch Jes. 26, 9. gehört wahrsch. hieher. In denselben Fällen steht sonst ב instr. Ps. 89, 2. 109, 30., und für die ehedem übliche Annahme der Auslassung des ב (wogegen Winer ex. St. I. 54. Ewald u. A.) läßt sich die Freiheit anführen, welche sich die Dichter mit den Partikeln nehmen (Hiob 12, 12. Jes. 48, 14.). Gesen. nimmt in diesen Fällen einen accus. instr. an nach Analogie der Phrasen זעק קול גדול Ez. 11, 13. זעק זעקה גד׳ 1 Mos. 27, 34.: προβαίνειν πόδα, παίειν ξίφος, eine Stimme singen u. ähnl. (Gr. §. 135, 3.). Allein einen wesentlichen Unterschied macht, daß in mehrern unsrer Fälle das Suff. pron. dabei steht. Will man daher keine Auslassung der praep. annehmen, so bleibt nichts übrig als einen poetischen Idiotismus anzuerkennen, wornach die Handlung zugleich der Person und dem Gliede (das in Apposition steht) beigelegt wird. (Hitzig Begr. S. 23. Hupf.) Vgl. indessen Ps. 17, 14. Ruf' ich] ist, wie das folg. er antwortet mir, continuative zu nehmen: ich pflege zu rufen und er pflegt mir zu antworten. Nach Hitzig S. 17. sollen alle verba V. 5. 6. im praet. zu übersetzen seyn; aber dafür finden sich keine grammatischen Gründe, eher dagegen; denn das die Reihe eröffnende fut. ist am leichtesten als praes. zu nehmen (vgl. Ps. 22, 3.), und das folgende fut. conv. bezeichnet ja nur die Folge vom Vorigen (Ew. §. 476.); daher falsch Sachs: u. er hat geantwortet. Wegen der praet. in V. 6. vgl. Hiob 3, 25. f. Ps. 33, 9. 65, 10. 119, 26. Was aber den Gedanken betrifft, so ist es das natürlichste, h. die Schilderung der fortwährenden Gemüthslage des Dichters zu finden. Von s. h. Berge] vom Zion, wo Jehova in

der Stiftshütte oder im Tempel wohnt. — 6. Voll dieses Vertrauens legt sich der Dichter sorglos nieder und entschläft, keine der Gefahren fürchtend, die ihn im Schlafe treffen könnten. Auch täuscht ihn dieß Vertrauen nicht (vgl. Ps. 4, 9.). Ich erwache] näml. unversehrt, gesund, von den Feinden nicht überfallen. Und diese Erhaltung dankt er Jehova, der ihn erhält, eig. stützt. Nach Ew. bezieht sich dieser V. auf eine unerwartet ruhige Nacht, welche dem Dichter Erholung und Stärkung gab; was ich für eine geschmacklose Erklärung halte. — 7. Vermöge dieses stets genährten Vertrauens fürchtet er auch jetzt nichts. יָרֵא hier mit מִן, sonst mit dem acc. construirt. Myriaden, zehntausend, für große Menge überhaupt. שִׁית intrans. sich stellen, eine Stellung fassen, ein militärisches Wort (Jes. 22, 7.: „die Reuter postiren sich“ [שָׁת שָׁתוּ] ans Thor). Eben so wird שִׂים gebraucht 1 Kön. 20, 12.

8. Auf] steh auf, erhebe dich; menschlich, sinnlich gedacht, wie ein Held sich erhebt und die Waffen ergreift; oft in den Klagpsalmen (7, 7. 9, 20. 10, 12. 2c.; vgl. auch Jes. 33, 10.). Denn du zerschlägst] oder: Ja, du zerschlägst. הִכִּית und שִׁבַּרְתָּ sind Praeterita prophetica, welche die Handlung als gewiß zu hoffend bezeichnen. Der Dichter hofft mit Zuversicht von Gottes hülfreicher Macht, daß er seine Feinde demüthigen werde. So öfter in den Bitt- und Klagpsalmen, z. B. 6, 9. 9, 5. ff. 16. 10, 16. 14, 5. Zur Annahme eigentlicher praeterita (Hitzig Kr., zurückgenommen in d. Ps.) ist kein Grund vorhanden; denn es findet sich keine Beziehung auf eine frühere Rettung. Auch wäre durch eine solche die jetzige Bitte überflüssig geworden; denn hatte Gott alle Feinde des Dichters zerschmettert, wie könnte er noch in Noth seyn? Den Backen] wörtl. du schlägst alle meine Feinde (auf) den Backen, לֶחִי zweiter Accus., zur nähern Bestimmung des Objects der Handlung, wie מָחַץ מָתְנַיִם, schlage seine Feinde die Lenden (auf die Lenden), 5 Mos. 33, 11.; הִכָּה פֶּ֫ נֶפֶשׁ jemanden schlagen am Leben, 1 Mos. 37, 21. (Gesen. L. G. S. 687. Ew. kr. Gr. S. 588. 590.). Frevler sind offenbar Beleidiger, Angreifer 2c., parallel mit Feinden. So werden die Chaldäer genannt (Jes. 14, 5. 26, 10. Habak. 3, 13.); öfters die Nationalfeinde der Hebräer (Ezech. 7, 21.); Mal. 4, 3. sind es Heiden, und in den Psalmen ebenfalls oft גּוֹיִם (Ps. 9. 10. 94. 125. u. a. m.): daher könnten es auch h. fremde,

auswärtige Feinde seyn. Uebrigens ist das Bild von einem reißenden Thiere hergenommen, das nach Zerschmetterung seines Gebisses nicht mehr schaden kann (Ps. 58, 7.). — 9. Bei Jehova] ihm eigen, in seiner Macht, wie 1 Sam. 17, 47. לַיהוָה הַמִּלְחָמָה, dem Jehova ist der Krieg, in seiner Macht ist der Krieg. Segen] suppl. komme, werde, תְּהִי. Aben-Esra bezieht es auf den David treu gebliebenen Theil des Volkes, der allein Jehova's ächtes Volk war. Der Bedrängte bittet nicht selbstisch bloß für sich allein, sondern schließt seine Nation mit ins Gebet, um so mehr, da seine Rettung mit dem Heile derselben zusammenhing. Aehnliche Uebergänge vom Einzelnen zum Allgemeinen sind Ps. 4, 7. 5, 12. 9, 19. 10, 16. 11, 2. 14, 7. 25, 22. 28, 9. 51, 20. 128, 6. 130, 7.

Psalm IV.

I. F. Sillig Epist. gratul., in qua tractatur Ps. IV. Dresd. 1795. Ruperti a. a. O. S. 499 ff.

Ein Bedrängter ruft Gott lebhaft um Hülfe an (V. 2.). Hierauf wendet er sich an seine Feinde, und ermahnt sie, abzustehen von den verbrecherischen Anschlägen gegen ihn, welche doch durch Jehova, der ihn besonders schütze, vereitelt werden würden, und zur Frömmigkeit zurückzukehren (V. 3—6.). Mit dem Dichter hoffen noch Viele auf Jehova's gnädige Hülfe (V. 7.). Er ist derselben gewiß, und ist schon voll freudiger Dankbarkeit und sorgloser Ruhe (V. 8. 9.). — Die Accentuatoren haben den Ps. in drei Strophen abgetheilt: V. 2. 3. mit Selah; V. 4. 5. mit S.; V. 6—9. Allein diese Abtheilung widerstrebt dem Sinne. V. 2. ist ein kurzer Anruf, und V. 3—6., Anrede an die Feinde, V. 7—9., Wunsch und Hoffnung, gehören zusammen. Sonach erhalten wir einen Anfangsvers und zwei Strophen, die erste aus vier, die zweite aus drei Versen bestehend.

Die jüdischen Ausleger und auch die meisten christlichen halten diesen Ps. für gleichzeitig mit dem vorigen, und beziehen ihn also auf Absaloms Empörung. Wirklich hat er mit demselben einige Verwandtschaft (vgl. V. 7. 9. mit Ps. 3, 3. 6.). Allein es hat hier wieder der Einwurf Statt, daß man so gar keine nähere Beziehung auf Absalom findet; David redet keinen treulosen Sohn, sondern Männer überhaupt an. Ueberhaupt können es keine politischen Feinde, Empörer oder dergleichen seyn; es sind Ueppige, im Ueberflusse Lebende (V. 8.), Gottlose, welche zum Gottesdienste ermahnt werden (V. 6.), die zugleich den frommen Dichter befeinden, schmähen (V. 3.). (Venema, der in diesem Ps. keine Klage über Feinde, sondern eine Ermahnung Davids an seine Genossen findet, war nahe daran, die Wahrheit zu treffen. Auch Eichhorn, Allg. Bibl. I. 494 f., fühlte die Schwierigkeiten der gewöhnl. Erklärung von V. 6. ff., traf aber einen zu künstlichen Aus-

weg. Sonach wären auch alle die übrigen historischen Erklärungsarten unstatthaft, und es möchte überhaupt schwer seyn, eine wahrscheinliche aufzustellen. David sich unter Religionsverächtern, die ihn schmähen, zu denken, veranlaßt die bekannte Geschichte nicht. Man denke sich daher einen andern, vielleicht spätern, Israeliten in der Umgebung von übermüthigen, gottlosen Reichen und Mächtigen; eine Situation, die wir bei so vielen Psalmen annehmen müssen. Die Stellen, in welchen man einen König bezeichnet findet, können füglich anders erklärt werden. — Hitzig (S. 15.) will auch diesen Ps. auf 1 Sam. 30, 1—6. beziehen. Die V. 7. Redenden sollen die Leute Davids seyn, welche in Ziklag Alles verloren hatten; aber wie schwach ist für solche Noth der Ausdruck: „Möchten wir Glück schauen!" Sie machten David voll Unmuth Vorwürfe (V. 3.); aber dazu reimt sich nicht der fromme Wunsch V. 7.: „Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes, Jehova!" Die in Ps. 3. vorausgesetzte Gefahr war vorübergegangen (V. 2., wo הִרְחִבְתָּ als praet. zu nehmen seyn soll). Auf die Zerstörung der Vorräthe soll sich V. 8.: „Freude legst du mir ins Herz mehr als da ihr Korn und Most viel war" beziehen; nur sei der Umstand störend, daß nach V. 9. der Dichter sich zur Ruhe legen wolle, anstatt sich zur Verfolgung des Feindes anzuschicken. Solche Geschmacklosigkeit spricht sich selbst ihr Urtheil.

1. Dem Musikmeister, mit Saitenspiel; Gesang Davids.

2. Mein Rufen erhöre, Gott meines Rechtes!
In der Bedrängniß schaffe mir Raum!
Erbarm' dich mein, und vernimm mein Flehen!

3. Ihr Männer, wie lange soll meine Ehre zur Schmach seyn,
Wollt ihr Eitles lieben, nach Lüge trachten? (Pause.)
4. Erkennet doch, daß Jehova seinen Frommen auserkoren!
Jehova höret, wenn ich zu ihm rufe.
5. Zittert, und sündiget nicht!
Bedenkt es im Herzen auf eurem Lager, und ruhet! (Pause.)
6. Opfert Opfer der Frömmigkeit,
Und vertrauet Jehova!

7. Viele sprechen: o möchten wir Glück schauen!
Erheb' über uns das Licht deines Antlitzes, Jehova!
8. Freude legst du mir ins Herz,
Mehr, als wenn ihres Kornes und Mostes viel ist.
9. In Frieden leg' ich mich zugleich und schlafe;
Denn du, Jehova, lässest mich abgeschieden, sicher wohnen.

2. Mein — erhöre] wörtl. indem ich rufe, erhöre mich, oder antworte mir. Gott meines Rechtes] nach der Regel (Ps. 2, 6.): mein gerechter Gott; wahrscheinlich aber bezieht sich das

suff. h. auf das nom. rect. allein: Gott, der mir Recht schafft, wie שַׂר שָׁלוֹם Jes. 9, 5. Friedensfürst, der Frieden schafft. In der Bedrängniß] der Art. bezeichnet die Bedr. als eine gegenwärtige. In anderm Zusammenhange (wie Ps. 81, 8. 118, 5.) könnte auch eine vergangene gemeint seyn. הִרְחַבְתָּ kann schwerlich als praeter. genommen werden, so daß der Sinn wäre: du hast mir (ehedem) in der Bedrängniß geholfen (Hitz.), weil die Beziehung auf eine frühere Rettung zu sehr vorübergehend wäre: eher als praes. continuat. (Sachs). Kimchi nimmt es als praeter. prophet. (wie Ps. 3, 8.), welches die Handlung als schon wirklich bezeichnet. Da aber ein Imper. vorhergeht, und Imperativi folgen, so kann es auch als ein solcher genommen werden. Nach der Regel müßte es freilich mit dem vorigen durch ו verbunden, wenn auch nicht auf der letzten Sylbe betont (praeter. convers.) seyn; allein in der dichterischen Sprache scheint auch die losere Verbindung erlaubt gewesen zu seyn. Auch im Deutschen sagen wir befehlend: du gehest u. dgl. Derselbe Fall ist Ps. 7, 7. 56, 9. 71, 3. (Ps. 22, 22. findet sich die cop. ו. Auch 1 Kön. 8, 28. steht das Praeter. וּפָנִיתָ als Imp. oder Opt., zwar mit ו, aber ohne strenge Verbindung mit vorhergehenden Impp. Und sollte man auch da die Erklärung: Aber du wendest dich ꝛc. vorziehen, weil der Ton nicht auf der letzten Sylbe liegt; so folgt doch V. 30. das praeter. convers. unzweifelhaft in der optativen Bedeutung, ohne eine solche Verbindung. Aehnlich Klagl. 3, 56. ff., wo das Praeter. mit abwechselndem Imper. und wahrscheinlich in dessen Bedeutung, aber die Reihe eröffnend, steht. Denn unpassend wäre da doch das praeter. prophet., weil die Bejahung: קוֹלִי שָׁמַעְתָּ, du höreſt meine Stimme, die Bitte: אַל־תַּעְלֵם אָזְנְךָ, verbirg nicht dein Ohr, unnöthig macht. Wollte man aber die Worte du höreſt ꝛc. bloß als Ankündigung der Bitte, parallel mit dem vorhergehenden: ich rufe ꝛc. nehmen: so bleiben doch immer die praeterita V. 58. übrig, welche kaum anders, als im optativen Sinne, zu fassen sind. — Eigentlich fällt der Begriff des praeter. proph., wie der des fut., mit dem des Imper. darin zusammen, daß eine Handlung als zukünftig gedacht wird, nur daß der letztere dieselbe bestimmt vorschreibt, erstere aber sie nur als werdend bezeichnen.) הִרְחִיב eig. weit machen, so wie צַר (צָר beim Art.) eig. Enge. Dem Hebräer und Araber (vgl. Rosenm. z. d. St.) ist Unglück s. v. a. Enge, Glück s. v. a.

Weite, Geräumigkeit (מֶרְחָב). Auch יָשַׁע heißt eig. weit seyn, daher in Hiph. retten.

3. Ihr Männer] wörtl. Söhne der Männer. Manche, nach Sal. Ben Melech und Kimchi, finden in diesem Ausdruck eine Bezeichnung der Vornehmen, die sich mit Absalom verschworen hatten: daher Luther: liebe Herren und in der Randglosse: ihr großen Hansen. אִישׁ soll den Nebenbegriff der Vorzüglichkeit, des Ansehens haben (Gesen. W. B. u. z. Jes. 2, 9.), den man besonders in der Nebenordnung mit אָדָם (Ps. 49, 3. 62, 10. Jes. 2, 9. Spr. 8, 4.) geltend macht; aber auch in diesen Stellen findet kein bestimmter Gegensatz Statt, so wenig als Hiob 35, 8. Jes. 52, 14. Mich. 5, 6. Ps. 58, 2. ist בְּנֵי־אָדָם Anrede an Große, Mächtige. Vgl. Hitzig z. Jes. 2, 9. עַד מָה st. עַד מָה (10, 13.). Segol steht sonst vor den Gutturalen mit Kamez, aber auch sonst häufig, zumal am Anfange der Rede, weil Segol kürzer ist als Patach. Soll — — seyn] suppl. יִהְיֶה, näml. durch euch. הָיָה לְ wie das lat. esse mit Dat. (Hupf.). Meine Ehre versteht man gemeiniglich von der Königswürde, welche die Empörer antasteten; es kann aber auch von der persönlichen Ehre des Befeindeten (Hiob 19, 9.), nicht wohl als Umschreibung der Person = נַפְשִׁי (Ps. 7, 6.) verstanden werden. Wollt ihr Eitles lieben] d. h. damit umgehen; wiederhole: wie lange. Eitles und Täuschung versteht man gemeiniglich von den vergeblichen Anschlägen der Feinde (vgl. רִיק Ps. 2, 1., כָּזָב Ps. 62, 10.); besser das eine von weltlicher Eitelkeit (wie הֶבֶל Ps. 39, 7.), das andere von Lüge und Trug, welche öfters den Feinden beigelegt werden (vgl. Ps. 5, 7. 10, 7. 12, 3. 26, 5. 31, 19. 36, 4. ꝛc.). — 4. Erkennet doch] oder: wisset doch; ו wie Ps. 2, 6. הִפְלָה aussondern, nach Kimchi s. v. a. הִבְדִּיל 5 Mos. 10, 8., auswählen, nämlich zum Könige; besser, wie gew. auszeichnen, näml. durch Gnade, besondere Fürsorge (Ps. 17, 7.); ausersehen zum Lieblinge. Die and. LA. הִפְלִא (37 Codd. Kenn., 28 de Ross.) würde als Hiph. von פָּלָא st. הִפְלִיא einen ähnlichen Sinn geben: Er handelt wunderbar (Luther: führet wunderlich) mit seinem Frommen (Jes. 29, 14.); LXX: ἐθαυμάστωσε, Vulg. mirificavit; aber wahrsch. ist es eine orthographische Verwechselung des ה mit א. Seinen Frommen] חֲסִידוֹ לוֹ für חֲסִידוֹ, wie צַר לִי

für צַרְתִּי Ps. 18, 7. (Druſ. Roſenm.), nach Hupf. aber gehört לִי zum verba. חָסִיד nimmt man jetzt gew. nach Gatack. (advers. miscell.) active für einen, der חֶסֶד hat; dieſes iſt nun Güte, Gnade (Liebe Gottes gegen die Menſchen,) daher gnädig (Pf. 145, 17.); oder Frömmigkeit (Liebe gegen Gott; vgl. Jeſ. 57, 1.) daher fromm; oder Menſchenliebe, gute Geſinnung, daher wohlwollend, gut geſinnt (Pf. 12, 2.). Hupf. aber nimmt es in der Bedeutung, in welcher es ein Verhältniß zu Gott bezeichnet, mit Dathe, Paul. u. A. passive für einen, dem Gnade von Gott widerfährt; חָסִיד als Liebe zu Gott komme nicht vor. Der Dichter iſt im Gegenſatze mit ſeinen Feinden ein Frommer, und daß er der Gnade Gottes theilhaftig iſt, ſoll die Feinde bewegen, von ihren Anſchlägen gegen ihn abzuſtehen. — 5. Zittert] näml. vor Jehova, der mich auszeichnet. רִגְזוּ von Zorn und Furcht (Jeſ. 32, 10.). Man hat die ſchickliche Bedeutung hier oft verfehlt, irregeführt von der Ueberſetzung der LXX: ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνητε, wonach Luther: Zürnet ihr, ſo ſündigt nicht; Hitzig: Grollet, aber verfehlet euch nicht. Die andern Erkl. ſ. bei Roſenm. Und ſündigt nicht] näml. dadurch, daß ihr mich ſchmähet, befeindet ꝛc. (und vielleicht zugleich die wahre Religion verachtet). Ihre Sünde kann eine einzelne Handlung ſeyn (wie man es gewöhnlich nimmt), oder eine ganze Handlungsweiſe. אמר ſprechen h. ſ. v. a. denken (wie φημί), denn beides iſt dem natürlichen Menſchen eins: Forſter hörte von den Wilden der Südſee: im Bauche reden, für: denken. Häufiger heißt es zur Abſicht haben (2 Sam. 21, 16.), meinen (1 Moſ. 44, 28.). Auf eurem Lager ſoll nach Mich. (Or. Bibl. X. 126.) ſo viel ſeyn, als in euern Verſammlungen, weil die Morgenländer auf Ruhebetten ſitzend ſich berathen; richtig verſteht man es nach Aben-Eſra vom Nachtlager, welches als der Ort des Nachdenkens (Pſ. 36, 5. Mich. 2, 1.), und der damit verbundenen Empfindungen und Ausdrücke der Freude (Pſ. 149, 5.), oder des Schmerzes (Hoſ. 7, 14.) bezeichnet wird. Und ruhet] ſtehet ab von euern ſündhaften Unternehmungen (Kimchi). דמם ruhen von Reden und von Bewegung überhaupt; vgl. über die letzte Bedeutung 1 Sam. 14, 9. Hiob 30, 27. Klagl. 2, 18. Weniger gut erklärt es Aben-Eſra vom Stillſchweigen der Verleumdung. — 6. An die Warnung, daß die Feinde von Sünden abſtehen ſollen, ſchließt ſich nun die poſitive

Ermahnung zur Frömmigkeit; denn die Quelle ihrer verwerflichen Gesinnung und Handlungsweise lag im Mangel derselben. Es ist natürlich anzunehmen, daß sie gottlose Menschen, Gottes- und Religionsverächter waren, dergleichen in ähnlichen Psalmen (10. 12. 14. 52. u. a.) geschildert werden. Opfer der Frömmigkeit] vgl. Ps. 51, 21. 5 Mos. 33, 19. Von der sonst befolgten, gewöhnlichen Erklärung: O. der Gebühr (vgl. Vater z. 5 Mos. 33, 19.) bestimmt mich abzugehen die Stelle Ps. 118, 19. שַׁעֲרֵי צֶ֫ Pforten der Frömmigkeit, wo jener Sinn durchaus nicht paßt. Dieß sind die Tempelpforten, welche die Frommen betreten; jenes also Opfer, welche sie darbringen. Mit der Beobachtung des äußern Cultus sollen sie nun auch die innere fromme Gesinnung verbinden: Und vertraut Jehova] Viell. hat man dabei den Gegensatz zu denken: und nicht auf Reichthum und weltliche Dinge, oder auf Kraft und Klugheit, wie Ps. 49, 7. 12, 5. Vgl. V. 8.

7. Ohne weitere Verbindung geht der Dichter zu dem Gedanken über, daß mit ihm Viele Gleiches erdulden, und schließt sie stillschweigend in sein Gebet ein. Es gehört dieß zum Charakter der Klagpsalmen, daß der leidende Fromme nicht allein steht, daß er mit vielen Andern leidet, betet und hofft. Vgl. Anm. z. Ps. 3, 9. Viele] des Dichters Freunde, Genossen; vielleicht auch bloß seine Landsleute: die Feinde können nicht darunter verstanden werden, wie so viele Ausleger wollen; auch kann ich nicht mit Hupf. h. die Sehnsucht der Weltmenschen nach äußerm Glücke (vgl. V. 8.) finden, noch mit Sachs die Klage Unzufriedener, weil der Ausdruck zu innig und fromm ist. O möchten ꝛc.] eig. wer läßt uns schauen, optative nach dem bekannten hebr. Sprachgebrauch (2 Sam. 15, 4. Gesen. L. G. S. 795.). Etwas schauen heißt etwas erlangen, erleben, erfahren, so: die Grube schauen (Ps. 16, 10.), den Hunger (Jer. 5, 12.), den Krieg (Jer. 42, 14.), den Tod (Luk. 2, 26.). Erhebe ꝛc.] Worte der „Vielen", oder, besser, der Dichter fällt in ihre Rede ein, und bittet mit ihnen um Glück. נְסֵה nimmt man am besten mit Aben-Esra, Luther u. A. für den imper. נְשָׂא von נָשָׂא tulit, (s. d. krit. Not.) wie Hiob 4, 2. נְסֵה für נְשֵׂא. Dieses Verbum ist in dieser Ver-

---

7. Statt נְסֵה liest Codd. 245. Kenn. im Text, und die Ausg. d. Ps. Wittenb. 1566. als Keri, נְשָׂא, ein richtiges Glossem.

bindung solenn (4 Mos. 6, 26.). Die Ableitung von נָסַס = نص eminuit, splenduit, Zach. 9, 16. (Jarchi, Rosenm., Sachs: laß wimpeln) würde die Aenderung נְסָה nöthig machen. Das Licht des Antlitzes, d. h. das lichte, heitere Antlitz (auch von Menschen Hiob 29, 24. Spr. 16, 15.) über einen erheben heißt einen gütig, gnädig ansehen (4 Mos. 6, 25. 26.): das Gegentheil ist: das Antlitz verbergen (Ps. 10, 11.). Sinn: beglücke, begnadige uns! — 8. Der Dichter, der Erhörung gewiß, empfindet schon die Freude, die ihm Gott gewährt. Freude — du] oder hast du eben jetzt in Folge meines Gebets gelegt. Mehr, als ꝛc.] wörtl. mehr als zur Zeit, da ꝛc. Sachs: von der Zeit an, seitdem. Er nimmt nämlich an, daß den Klagen der Unzufriedenen durch eine reichliche Ernte abgeholfen werde. Das Relat. אֲשֶׁר ist zu suppliren (Ps. 49, 6.) und das suff. ם auf die Feinde des Dichters zu beziehen: diese waren demnach Reiche, im Ueberfluß Lebende, „Menschen dieser Welt" (Ps. 17, 14.), welche reiche Ernten hatten und frohe Erntefeste feierten, und deren vergänglichem Loose der fromme Dichter sein von Jehova erhaltenes Glück vorzieht (Ps. 17, 15.). Nach Hupf. geht ם auf die Vielen; aber diese wünschen ja erst Glück, können also noch nicht als Reiche gelten. Nach Ew. ist das ם impers. zu fassen: „als wenn man Fülle hat von Korn und Most; unstreitig der Beziehung auf Davids Feinde und Absaloms Anhänger zu Liebe. — 9. Er rühmt die sorglose Ruhe, die er durch sein Vertrauen auf Jehova genießt. Nach Ewald dichtete David dieses Lied am Abend desselben Tages, an dessen Morgen das vorige Lied erklungen war — gleich geschmacklos, wie die Anm. z. 3, 6. In Frieden] in Sicherheit, Wohlbefinden. Lege ꝛc.] eig. will ich mich legen u. schlafen. Wenn das fut. parag. h. seine bestimmte Bedeutung hat (vgl. aber Anm. z. Ps. 42, 5.): so wird damit die durch V. 8. motivirte Gesinnung bezeichnet, während 3, 6. fortgehende Thatsachen ausgesagt werden. Zugleich] d. h. ich lege mich nicht bloß, ich schlafe auch in Sicherheit; das letztere verstärkt den Gedanken. יָחַד gehört, obgleich voranstehend, zu den verbis, wie nachstehend Jes. 42, 14. אֶשֹּׁם וְאֶשְׁאַף יָחַד, ich athme und schnaufe zugleich. Falsch Aben-Esra u. A.: zugleich mit ihnen, meinen Feinden; And. ich und meine Freunde. Sachs: einmüthig (?). Abgeschieden] Alle Ausll. nehmen לְבָדָד = בָּדָד (5 Mos. 32, 12.) für das gew. לְבַדֶּךָ; richtiger

Sachs: in Abgeschiedenheit, nach 4 Mos. 23, 9. 5 Mos. 33, 28. Mich. 7, 14. (wozu noch Jer. 49, 31., nicht aber 5 Mos. 32, 12. gehört): die Abgeschiedenheit (von Feinden nämlich) bedingt die Sicherheit. Lässest ꝛc.] machst, daß ich sicher, sorglos seyn, leben kann. ישב לבטח kommt häufig vor (3 Mos. 25, 18. 1 Kön. 4, 25. Jer. 49, 31.). Aehnlich שכן לבטח Ps. 16, 9.

Psalm V.

I. Z. H. Hahn recitatio philol. super Ps. V. Lips. 1794. Ruperti a. O. S. 507 ff.

Greg. Barhebraei Schol. in Ps. V. et XXIII. ed. Rhode. Vratisl. 1832. 8.

Ein Unglücklicher flehet inbrünstig zu Gott (um Bestrafung und Vertilgung der Gottlosen, seiner und aller Frommen Feinde) (V. 2—4.). Er hofft Erhörung, da ja Gott die Bösen nicht liebe, er aber fromm und gottesfürchtig sey (V. 5—8.). Bitte um Stärkung in der Frömmigkeit, und Schutz gegen seine Feinde und Bestrafung derselben (V. 9—11.). Ueber diesen Sieg des Guten über die Bösen werden sich alle Frommen freuen, und in ihrem Vertrauen bestärkt werden (V. 12. 13.). — Keine gleichen Strophen.

Die alten hebräischen Ausleger, auf welche sich Kimchi beruft, nahmen an, David habe diesen Ps. gegen Doeg und Ahitophel gedichtet; allein da beide in verschiedenen Zeiten handelten, so kann auf sie wohl nicht Ein Psalm bezogen werden. Andere beziehen diesen Ps. auf Davids Verfolgung durch Saul, Andere auf die Empörung Absaloms, Paulus auf auswärtige bundbrüchige Feinde; noch andere Erklärungen s. b. Rosenm. Allein von politischen, bürgerlichen Feinden handelt der Ps. nicht; die Feinde des Dichters sind ja zugleich Feinde Jehova's (V. 11.), Feinde des Guten, und mit ihm freuen sich alle Frommen, die Jehova verehren, über ihren Fall. Es findet sich h. der in den Klagpsalmen gew. Gegensatz zwischen Gottlosen und Frommen. Ehedem war ich geneigt diese Gottlosen zugleich für fremde Unterdrücker zu halten, dergleichen in andern Pss. (9. 10. 14. u. A.) vorkommen. Aehnlich Gürtler (Theol. Proph. p. 98.), der unsern Ps. für ein Gebet der Kirche nimmt, und ihn unter andern auf die Antiochischen Zeiten bezieht; und Ferrandus (Lib. Psalm. cum argum. paraphr. et annotatt. p. 4.), welcher die gottlosen Feinde für Babylonier hält. Allein der obige Gegensatz genügt h. ganz. Gegen die Davidische Abfassung des Ps. spricht der Umstand, daß V. 8. wahrsch. des Tempels Erwähnung geschieht. Vgl. d. Anm.

1. Dem Musikmeister, nach Flöten; Gesang Davids.

2. Meine Worte vernimm, Jehova!
   Merk' auf mein Stöhnen!
3. Horch' auf mein Rufen, mein König und mein Gott!
   Denn zu dir bet' ich.

4. Jehova, am frühen Morgen höreſt du meine Stimme;
Am frühen Morgen wend' ich mich zu dir, und harre.

5. Denn du biſt kein Gott, dem Frevel gefällt;
Nicht darf bei dir weilen der Böſe;
6. Nicht dürfen Uebermüthige treten vor deine Augen;
Du haſſeſt Alle, die Uebel thun;
7. Du tilgeſt, die Lügen reden,
Männer des Bluts und Trugs verabſcheut Jehova.
8. Doch ich darf durch deine große Gnade kommen zu deinem Hauſe,
Niederfallen an deinem heiligen Tempel in Gottesfurcht.

9. Jehova, leite mich in deiner Gerechtigkeit, um meiner Feinde willen!
Ebene vor mir deinen Pfad!
10. Denn in ihrem Mund iſt nichts Wahres,
Ihr Innres Verderben,
Ein offenes Grab ihre Kehle,
Ihre Zungen glätten ſie.
11. Laß ſie büßen, Gott!
Vereitl' ihre Rathſchläge!
Ob ihren vielen Uebertretungen ſtürze ſie!
Denn ſie empören ſich gegen dich.

12. Dann freuen ſich alle, die dir vertrauen;
Ewig jubeln ſie, da du ſie ſchützeſt;
Und es frohlocken über dich,
Die deinen Namen lieben.
13. Den du ſegneſt den Gerechten, Jehova;
Wie mit einem Schild umgibſt du ihn mit Gnade.

2. הגיג nehmen die jüdiſchen Ausleger einſtimmig in der Bedeutung Dichten, d. h. Gebet. Wahrſch. iſt die rad. הגג mit der rad. הגה verwandt, ſo wie רבב mit רבה. Da aber הגה auch ſeufzen heißt (Jer. 48, 31. Jeſ. 16, 7.), ſo kann unſer Wort durch Seufzen, Klage erklärt werden. Pſ. 39, 4. iſt es wahrſch., wie המה Pſ. 42, 6., welches mit הגה ſinnverwandt iſt, vom innern Toben und Drange des Herzens zu verſtehen. Geſen. und Winer: nach dem arabiſchen هَجِيجٌ ardor, Gluth, Ungeduld, h. Seufzen. בין h. nicht: verſtehen, ſondern bemerken, beachten (5 Moſ. 32, 7. Pſ. 50, 22.). — 3. Mein König] Kimchi u. A. erklären dieſe Anrede zu ängſtlich ſo: wie ein Unterthan zu ſeinem Könige, rufe ich zu dir; und das folgende mein Gott nimmt man in der Bedeutung: mein Richter. (אלהים gibt man bekanntlich dieſe Bedeutung 2 Moſ. 21, 6. ff.; es heißt aber nur das unter Gottes

Obwaltung gehaltene Gericht.) Jehova wird öfter König genannt, Ps. 44, 5. 48, 3. 74, 12. Jes. 6, 5. Ueberhaupt hießen die Götter im Alterthume Könige, daher der Götzenname Moloch (König); Zeus hat öfter den Beinamen βασιλεὺς, Aristoph. Nub. v. 1. Aesch. Pers. 531. und ἄναξ Il. γ. 351. π. 233. — 4. Am — Morgen] Mit Anbruch des Tages war der Fromme schon beim Gebete (vgl. Ps. 88, 14.): so eifrig er nun betet, so bereitwillig soll Gott seyn, ihn zu hören. Am fr. M. soll nicht eine bestimmte Betzeit, sondern nur den Eifer, die Anhaltsamkeit des Gebets und dessen schnelle Erhörung anzeigen (Geier). בֹּקֶר accus. auf die Frage: wann? wie שַׁחַר Ps. 57, 9. (Ges. L. G. S. 686.). Wende — — dir] eig. richt' ich zu dir mein Gebet, suppl. קוֹלִי, תְּפִלָּה oder מַלִּין, wie Hiob 32, 14., und ohne dieß 37, 19. Und harre] wörtl. schaue aus, näml. nach dir, suppl. לְךָ oder אֵלֶיךָ (Klagl. 4, 17.), oder בְךָ (Mich. 7, 7.).

5. Grund dieses Zutrauens. חָפֵץ adj. verb., wie das verb. Ps. 37, 23., mit dem acc. construirt (Ges. L. G. S. 688.). Sinn: du hassest, verabscheuest Frevel, wie V. 6. Ps. 11, 5. 45, 8. Dieß ist in Beziehung auf die Feinde gesagt, welche Frevler sind. Nicht — — weilen] vor dir im Gebet oder in deinem Tempel erscheinen (vgl. Ps. 15, 1.). גּוּר ist h. mit dem acc. verbunden, wie Ps. 120, 5. Jes. 33, 14., wie שָׁכַן, Ps. 68, 7. — 6. Derselbe Gedanke anders ausgedrückt. Nicht — treten] sie vertragen wegen ihres bösen Gewissens nicht deine Nähe. Uebermüthige] Diese Bedeutung paßt sowohl hier, als Ps. 73, 3. 75, 5. In ersterer Stelle wird sie auch durch den Zusammenhang — es ist vom Glücke der Frevler die Rede — und in letzterer durch das verbum הלל und den parallelen Ausdruck הרים קרן außer Zweifel gesetzt. Die Feinde der Frommen werden oft zugleich als Uebermüthige, Triumphirende, Glückliche dargestellt, vgl. Ps. 19, 14. 37, 35. 49, 7. 73, 3. ff. 94, 2. And. nehmen es in der Bedeutung Thoren, auch Hupf. nach der Urbedeutung leer, nichtig seyn (vgl. Hallen, Hütte, אלל u. s. v.). פֹּעֲלֵי אוֹן kommen oft in den Klagpsalmen vor (Ps. 6, 9. 28, 3. 59, 3. ꝛc.): Ps. 14, 4. 94, 4. sind es Feinde der Israeliten, so wie auch die Chaldäer Jes. 13, 11., die Heiden Mal. 3, 19. (4, 1.) זֵדִים heißen. Hier sind zwar die Begriffe allgemein, jedoch ist dabei an die Feinde des Dichters zu denken. — 7. Die — reden] vgl. Ps. 4, 3.

Männer — Bluts] Blutgierige Menschen. אִישׁ collective, דָּמִים Blut, Blutvergießen, Blutschuld, Jes. 1, 15. 4, 4. So werden in den Psalmen häufig die Feinde der Frommen bezeichnet, Ps. 26, 9. 55, 24. 59, 3. ꝛc. — 8. Im Gegensatze mit den Gottlosen preist sich der Dichter glücklich, daß er zu denen gehört, welche Gott nahen dürfen; er besucht seinen Tempel und dient ihm. Aber es ist Gottes große Gnade, daß er dieses thun darf. Gew. bezieht man die Worte: durch deine große Gnade auf die Rettung oder Erhaltung, welche der Dichter von Gott erbitte; allein das ist nicht der nächste Gedanke. Gott beweist ihm seine Gnade dadurch, daß er ihn in der Frömmigkeit erhält und ihn vor der Gottlosigkeit bewahrt. Vgl. d. folg. V. הֵיכָל ein großes Gebäude, Palast (2 Kön. 20, 18.), besonders der Tempel (2 Kön. 23, 4.), vorzugsweise das Heilige desselben (1 Kön. 6, 3.). Der Etymologie nach ist es ein großes Gebäude, daher das Heilige vorzugsweise so heißt zum Unterschiede vom Allerheiligsten. Ob es von der Stiftshütte gebraucht werden könne, muß bezweifelt werden. Zwar kommt es davon vor 1 Sam. 1, 9., allein, wie mich dünkt, nach einem spätern Sprachgebrauche, welchen der Historiker unbewußt in eine frühere Zeit zurücktrug. Vgl. indeß Ps. 68, 30. und dazu Böttcher. Weniger läßt sich von בַּיִת zweifeln, daß es von der Stiftshütte gebraucht worden sey. Wenn auch Stellen des Pentateuchs, wie 2 Mos. 23, 19., unsicher sind, da sie sich durch einen Anachronismus auf den Tempel oder ein tempelähnliches Gebäude beziehen können; wenn auch selbst das nom. propr. Bethel (בֵּית־אֵל), das von einem Gotteszelte hergenommen zu seyn scheint, diesen Sprachgebrauch nicht sicher beweist, da es ungewiß ist, von welcher Beschaffenheit das dasige Heiligthum war (vgl. m. Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 233. ff.): so ist es doch nach dem Arab. بَيْتٌ wahrscheinlich, daß auch das hebräische Wort vom Zelte gebraucht worden. In Gottesfurcht] eigentl. in deiner Furcht. Furcht ist aber nach dem Hebraismus Religion überhaupt. Vielleicht kann man den Ursprung der Religion bei rohen Völkern mehr in den Gefühlen der Furcht (vor Naturerscheinungen u. dgl.) suchen, als in denen der Freude, des Dankes u. s. w., weil in jenen der Mensch mehr seine Abhängigkeit von einem höhern Wesen fühlt (vgl. Augusti moral. Einl. in d. Ps. S. 50. ff. Meiners krit. Gesch. d. Relig. I. 19. ff.); aber יִרְאָה ist auch Ehrfurcht oder das höhere, geistige Gefühl der Abhängigkeit von Gott.

9. Der Dichter bittet Gott, ihn in der Frömmigkeit zu erhalten und zu fördern. In — Gerechtigkeit] die du forderst, die dir wohlgefällt, vgl. dein Weg, deine Wahrheit Ps. 86, 11. Hupf. die von dir kommt, vgl. δικαιοσύνη Θεοῦ. Gerechtigkeit ist Tugend und Frömmigkeit überhaupt, weil sie die Haupttugend ist, und es besonders dem ans Gesetz gebundenen Hebräer war. Sinn: laß mich ferner fromm leben vor dir! Um — — willen] Eine ähnliche Bitte Ps. 27, 11.; aber die Gedanken-Verbindung ist nicht klar. Aben-Esra faßt sie so: „denn ich fürchte, mein Fuß möge wanken und du mich strafen, worüber meine Feinde sich freuen würden". Aehnlich Kimchi. Vatablus: „laß mich gerecht leben, damit ich nicht den Nachstellungen meiner Feinde unterliege". Dieß stimmt zu der Vergeltungslehre der Hebräer, wornach das Glück durch Gerechtigkeit bedingt ist, und zum Zusammenhange von Ps. 27, 11., wo V. 12. die Bitte folgt: „Gib mich nicht Preis der Wuth meiner Dränger". Hitzig: „damit ich meinen Feinden, (die V. 10. als Verleumder geschildert werden,) keine Blöße gebe". Aber V. 10. sagt mehr, auch ist V. 7. dazu zu nehmen. Besser so: Die verderbliche Lügenhaftigkeit und Schmeichelei der Feinde, verbunden mit der Furcht vor ihnen, konnte den Frommen zu einem Fehltritte verleiten; vielleicht fürchtete er durch ihre Verfolgungen in seinem Glauben an Gott wankend gemacht, und zu gottlosen Aeusserungen veranlaßt zu werden (vgl. Ps. 37, 8. 39, 2. 73, 2. 21—24.). Ebene ꝛc.] d. h. mache mir leicht zu wandeln; stehe mir bei im Wandeln desselben. Hitzig nach dem vorgezogenen Keri, dem er die Bedeutung gerade machen leihet: führe gerade vor mir. Allein der Weg Jehova's ist schon an sich gerade. Deinen Pfad] die Handlungsweise, die du vorschreibst, billigst (vgl. Ps. 1, 1. 18, 22. 25, 4. 27, 11.); paralleler Ausdruck mit dem vorigen. Hupf. will es nicht im sittlichen Sinne, sondern von Schutz und Glück verstehen; Sinn: führe mich einen ebenen,

---

9. הַיְשָׁר Keri Chetib; nach den Consonanten: הִישָׁר; nach den Vocalen: הַיְשָׁר, letzteres nach Spr. 5, 25., und vielleicht Correctur, wie oft das Keri. LXX. Vulg. Ar. übersetzen: ebene meinen Pfad vor dir, und Grotius billigt diese angebliche Lesart. Allein Hieronymus las unsern gewöhnlichen Text, den auch Syr. Chald. und die übrigen griech. Versionen unterstützen. Cod. 158. Kenn. und 446. de Rossi lesen לְפָנֶיךָ, wahrscheinl. Schreibfehler.

glücklichen Weg; allein der Parallelismus ist dagegen. — 10. Grund, warum Gott ihn in der Gerechtigkeit erhalten und vor seinen Feinden schützen möge: sie sind so böse und hinterlistig! Das suff. הֵ, collective genommen, wechselt mit dem plur. (vgl. Ps. 17, 12. 55, 21. 62, 5. 109, 6. Ges. LG. S. 715.). נְכוֹנָה part. fem. als neutr. abstr. Gewißheit (vgl. Ps. 51, 12. 57, 8.) oder Aufrichtigkeit. קֶרֶב bezeichnet den Sitz der Empfindungen, Gedanken, und bisweilen diese selbst (Ps. 49, 12. 64, 7.). הַוּוֹת, meist Plur., eig. ruina, dann Verderben, Unheil, h. activ, wie Ps. 38, 13. 52, 4. 9.; passiv Spr. 19, 13. Hiob 6, 2. (Die Bedeutung Lust ist nur Spr. 10, 3. anwendbar.) Ein — Grab] Bild des Todes, des Verderbens. Ein Grab wird nur geöffnet, um einen Todten hineinzulegen; auch muß man sich hüten, nicht hineinzustürzen; denn nicht alle Gräber der Hebräer waren horizontal gebaut (vgl. Nicolai de sepulcr. Hebr. L. III. c. II. p. 175—184. Jahn Archäol. 1. Th. 2. B. S. 536.). So nennt Jerem. 5, 46. den Köcher ein offenes Grab. Kehle] h. Werkzeug der Rede, wie das folgende Zunge. Ihre — — sie] d. h. sie schmeicheln. הֶחֱלִיק, wie h., mit לָשׁוֹן Spr. 28, 23., mit אִמְרִים Spr. 2, 16. 7, 5.; auch absol. Ps. 36, 3. schmeicheln. Diese Bedeutung wandte man sonst an; fände sie Statt, so wäre die Construction wie Ps. 3, 5. קוֹלִי אֶקְרָא. — 11. Nun kommt der Dichter zu dem Hauptzwecke des Ps., näml. der Bitte um Bestrafung und Vertilgung der Gottlosen. Nach Hupf. ist dieß V. 9. Aber der Schluß V. 12. f. bezieht sich auf V. 11. und legt darauf alles Gewicht. Vereitle ꝛc.] wörtl. sie mögen fallen aus ihren Rathschlägen, d. h. getäuscht werden durch dieselben, wie excidere ausis. (Ovid. Met. II, 324.) πίπτειν ἀπὸ τῆς ἐλπίδος Sir. 14, 2. Andere: sie mögen fallen, d. h. stürzen, umkommen, wegen ihrer Rathschläge, so daß מִן parallel wäre mit dem folgenden בְּ, so wie יִפְּלוּ mit הַדִּיחֵמוֹ. Dieses בְּ zeigt die Ursache an, entweder die unmittelbare: gerade durch ihre Uebertretungen sollen sie umkommen; oder die mittelbare: weil sie den Untergang verdienen. הַדִּיחֵ Hiph. von נָדַח, stürzen, stoßen (Ps. 62, 5.). Denn — — dich]

---

10. Unkritisch wollen Houbigant, Michaelis u. A. nach den Alten בְּפִיהֶם statt בְּפִיהוּ lesen, da der Gebrauch des Collectivs und die Enallage numeri so häufig ist, und die gewöhnl. Lesart aus der andern unmöglich hätte entstehen können.

näml. indem sie mich als den von dir eingesetzten König befeinden (Kimchi); oder: indem sie gottlos sind. Des Dichters Feinde sind zugleich die Feinde Gottes.

12. Es ist nicht blos die Angelegenheit des Bittenden allein, daß die Gottlosen umkommen sollen; es ist die aller Frommen: alle werden sich darüber freuen. Vgl. Anm. z. Ps. 3, 9. Dann] ו zeigt die Folge an (Ps. 63, 12.). Freuen sich] werden sich fr. *) בָךְ statt בָךְ außer der Pause, wie man sagt, nach dem Chaldaismus, wie Jer. 23, 37., vielleicht des Wohlklangs wegen, indem doch ein kleiner accent. distinct. da ist (Schroeder Institt. Sect. X. Reg. CLXXVI. II. 5.). Da ꝛc.] ו ist hier rationale; so Ps. 60, 13.: „Schaff uns Hülfe — und (da) eitel ist der Menschen Hülfe"; Ps. 7, 10. 60, 13. 71, 7. Hupf.: die du sch., oder lieber lose verbunden; es sei parallel mit חוסי בך, אוהבי שמך. Die d. N. lieben] d. h. die dich lieben, deine Verehrer, Frommen (Ps. 97, 10.). Der Name Jehova's ist Jehova selbst, in so fern er gekannt, verehrt, gerühmt wird. — 13. Denn] Man schalte den Gedanken ein: diese Bitte wirst du erhören; oder: es wird geschehen, daß alle Frommen sich freuen können (V. 12.). Du segnest] continuative: pflegst zu segnen. Jehova ist gegen die Accente zum ersten Gliede zu ziehen. צנה, wie רצון, steht im acc., reg. vom verb. (vgl. Ps. 8, 6. 65, 12. Ges. LG. S. 812.). Aben-Esra u. Rosenm. nehmen תעטרנו als Hiphil, wie יעשרנו 1 Sam. 17, 25.: dann hieße der Satz: wie einen Schild wirst du Gnade ihn umgeben lassen: allein עטר in Kal umgeben paßt h. recht gut.

Psalm VI.

Ruperti a. O. S. 511. ff.
Herder Geist der hebr. Poesie. II. 337.

Ein Frommer bittet in seiner tiefen Betrübniß um Erbarmen (V. 2—4.) und, dem Tode nahe, um Rettung (V. 5—8.). Zuversicht der Erhörung, Triumph über seine Feinde (V. 9—11.). — Drei Strophen: die mittlere um einen Vers länger.

Gleich vorn abzuweisen ist die Meinung, daß ein Kranker im Ps. spreche (Aben-Esra, den schon Rudinger widerlegte; neuerlich

*) Es scheint nöthig zu bemerken, daß wenn ich in der Uebersetzung das Praes. setze, dieß nicht immer ein praes., sondern oft ein dem hebräischen entsprechendes deutsches poetisches fut. ist.

wieder Ewald). Von Krankheit ist durchaus nicht die Rede, sondern bloß von Gram und Kummer, dessen Ursache die Feinde sind (V. 8.). Aehnliche starke Schilderungen des Kummers der frommen Unglücklichen sind Ps. 22, 16. 31, 10. ff. 32, 3. f. 102, 4. ff. 109, 22. ff. Klagl. 3, 4. Nicht anders ist auch Ps. 38, 3. ff. zu fassen, obgleich da von Beulen die Rede ist; aber diese sind, wie Schläge (39, 11.) und Wunden (69, 27.), nur Bilder der göttlichen Strafe (vgl. Jes. 1, 5. f. Jer. 6, 14. 10, 19. 15, 18.), sowie Heilung nichts als Rettung bezeichnet (30, 3. 107, 20. Jer. 17, 14. 30, 17.). Daß der Unglückliche seinen Tod fürchtet (V. 6.), ist nur Ausdruck der Angst und Betrübniß, höchstens Bezeichnung der Größe der Gefahr, und in den Unglückspsalmen nicht selten. (Ps. 9, 14. 13, 4. 88, 4. ff., vgl. 30, 4. Jes. Sir. 51, 6. [8.]). Die Lage unsres Dichters ist zwar als höchst traurig, aber doch sehr unbestimmt gezeichnet. Feinde sind die Ursache seines großen Kummers, und es werden wohl keine andern, als die in Ps. 3. 4. und in so vielen Klagpsalmen, seyn. Da in vielen derselben, wie Klagl. 3., das Leiden der jüdischen Nation oder doch des bessern Theiles derselben, der Frommen, geschildert ist: so kann man auch unsern Ps. so fassen. Aben-Esra fühlte dieß, indem er die Meinung äußert, David könne diesen Ps. prophetisch vom israelitischen Volk im Exile, das mit Kranken zu vergleichen gewesen, gedichtet haben. — Rudinger findet die Beziehung auf die Empörung Absaloms am wahrscheinlichsten; dagegen spricht aber der gegen die gleiche Beziehung von Ps. 3. angeführte Grund.

1. Dem Musikmeister, mit Saitenspiel nach der Oktave; Gesang Davids.
2. Jehova, nicht in deinem Zorne strafe mich,
   Und nicht in deinem Grimme züchtige mich!
3. Erbarme dich mein, Jehova! denn ich verschmachte;
   Heile mich, Jehova! denn meine Gebeine sind erschrocken,
4. Und meine Seele ist sehr erschrocken;
   Du aber, Jehova, wie lange?

5. Wende dich, Jehova, rette meine Seele,
   Hilf mir, um deiner Güte willen!
6. Denn im Tode rühmet man dich nicht;
   In der Unterwelt, wer möchte dich preisen?
7. Ich ermüde mich mit meinem Seufzen,
   Schwemme jede Nacht mein Bette,
   Mit meinen Thränen netz' ich mein Lager.
8. Es verfällt vor Gram mein Antlitz,
   Es altert ob all meinen Feinden.

9. Weichet von mir, all ihr Uebelthäter!
   Denn Jehova höret mein Weinen;
10. Jehova höret mein Flehen,
    Jehova nimmt mein Gebet an.
11. Zu Schanden werden und sehr erschreckt all meine Feinde,
    Weichen zurück, werden zu Schanden plötzlich.

2. Nicht — — Zorne, d. h. mit Billigkeit, Mäßigung (בְּמִשְׁפָּט Jer. 10, 24.). So auch: nicht in deinem Grimme. Der Leidende bittet nicht um Abwendung, sondern nur um Mäßigung des Unglücks, um Erbarmen in demselben (V. 3.). Ganz gleich Ps. 38, 1. Hupf. findet diesen Gegensatz nur Jer. 10, 24. zulässig, weil er da ausdrücklich gemacht sei; der Zorn Gottes sei ja das Princip der Strafe. Aber kann der Gegensatz ausdrücklich gemacht werden, so kann er es auch stillschweigend; und h. scheint er in der Voranstellung des בְּאַפְּךָ angedeutet zu seyn. תּוֹכִיחֵנִי sonst vorwerfen, rügen, strafen mit Worten (Ps. 50, 8.), h. s. v. a. יִסַּר, strafen mit der That (Hiob 5, 17. Ps. 94, 10.). — 3. Ich verschmachte] eig. bin (vor Betrübniß und Kummer) welk, matt wie eine Pflanze. אֻמְלַל ursprüngl. von Pflanzen (Joel 1, 12. Jes. 24, 4., wo es s. v. a. נָבַל); häufig von Trauer und Betrübniß. Die Form ist schwierig: nach Gesen. LG. §. 93. Anm. 6. ist es Partic. Pylal mit weggefallenem מ, wie לֻקַּח 2 Kön. 2, 10. מוּרָט Ezech. 21, 15. und and. Beisp. Aber dann müßte es die Form אֻמְלָל haben; auch wenn man es für ein adj. verbale nach der Form רַעֲנָן hielte (Hupf.), verlangte es diese Punctation, (wenn es nicht stat. constr. ist, wie Neh. 2, 9. Stähelin.). Nach Aben-Esra und Rosenmüller soll es das Praeteritum seyn, und man soll construiren: denn [wer] traurig [ist, bin] ich. Aehnlich Jes. 28, 16. הִנְנִי יִסַּד: „siehe, ich bin es, der gegründet hat", wozu vgl. Ges. Nach einem früher in diesem Comm. mitgetheilten Vorschlage von Hitzig nimmt es auch jetzt Gesen. Gr. §. 44. f. אֻמְלַלְתִּי, wie קְטַלְתִּי aus קְטַל אֲנִי erwachsen ist. Heile mich] von dieser durch mein Leiden verursachten Betrübniß. רָפָא bildlich für retten, helfen, s. d. Einleit. Meine Gebeine] in den Gebeinen machen sich die Empfindungen des Schreckens ꝛc. zunächst fühlbar (Hupf.), noch mehr aber wohl in den Gelenken und Sehnen, die man davon nicht unterschied: auf sie werden sogar andere Thätigkeiten übergetragen: Ps. 35, 10. sprechen, Ps. 51, 10. frohlocken. An physische Krankheit ist h. nicht zu denken. Erschrocken] in heftiger Bewegung von Furcht, Angst, Schmerz. Vgl. Hiob 4, 14. So im folg. V. — 4. Wie lange] näml. willst du zürnen, wie Ps. 79, 5. 80, 5. vgl. 89, 47.

5. Wende dich] Man kann hinzudenken אֵלַי, wie Zach. 1, 3. Jehova wird im Unglücke als abgewandt gedacht (Ps. 10, 1.). And. suppl. מֵחָרוֹן אַפֶּךָ kehre um, laß ab von deinem Zorne. שׁוּב heißt auch bisweilen die Gesinnung ändern (Ps. 7, 13. Joel 2, 14.), in welcher Bedeutung es Manche hier nehmen. And. nehmen es adverbialiter für: wiederum (Ps. 71, 20.), wozu Hupf. geneigt ist; es scheint mir aber h. zuviel Nachdruck darauf zu liegen. Meine Seele] vgl. Ps. 3, 3. Um — — willen] D. G. gemäß, wie es d. G. erwarten läßt, vgl. לְמַעַן שְׁמֶךָ (Hupf.) — 6. Nach menschlicher Weise versuchen die Bittenden Gott durch Beweggründe für ihre Bitten zu gewinnen. Ein solcher ist der versprochene Dank (Ps. 5, 12. 22, 23. ff.), nach der Vorstellung, daß die Gottheit an Lobpreisungen u. dgl. Lust habe. Hier macht der Dichter bemerklich, daß es Jehova's eigner Verlust sei, wenn er ihn umkommen lasse, weil er ihn im Tode nicht ehren könne, wohl aber im Leben. So Ps. 30, 10.: was hast du für Gewinn bei meinem Tode ꝛc. (vgl. Ps. 88, 11. ff. 115, 17. Jes. 38, 18.). Rühmet — — nicht] wörtl. ist kein Rühmen deiner. שְׁאוֹל, = Höhle = Hölle (Luth.), ist nach der Vorstellung der Hebräer der unterirdische (vgl. 4 Mos. 16, 30. 33. Hiob 26, 5.) Sammelplatz (Hiob 30, 23. Versammlungshaus) und Aufenthalt der Menschen nach dem Tode, wo sie zwar als Schatten (רְפָאִים kraftlose, matte Wesen, von רָפָה flaccidus fuit) eine Art von Leben fortsetzen, aber mit Gedanken- und Empfindungslosigkeit, Vergessenheit und Stillschweigen (vgl. Ps. 88, 13.), in Unthätigkeit und Gleichheit (Hiob 3, 13. ff. Pred. 9, 10.), in Finsterniß und Verwesung (Hiob 10, 22. 17, 15.). Indessen gibt es auch Spuren anderer Vorstellungen, nach welchen den Schatten Leben und Empfindung beigelegt wird (Hiob 26, 5. Jes. 14, 9—15. Ez. 32, 21.). Die Todtenbeschwörungen beweisen unwidersprechlich den Glauben an das Fortleben der Todten. Daß sie im Unterreiche Jehova nicht preisen, kommt von ihrer Gedankenlosigkeit, oder besser von der Traurigkeit ihres Zustandes her. Vgl. Scheid Dissert. ad Cant. Hisk. p. 20. sqq. Ammon üb. d. Todtenreich d. Hebr., in Paulus Mem. IV. 196. Bauer Theolog. des A. T. S. 248. ff. Meine bibl. Dogm. §. 114. — 7. Nun schildert der Dichter seinen tödtlichen Kummer. Ich schwemme] mache schwimmen, hyperbolischer Ausdruck für: benetze; man denke hinzu, was im

letzten Gliede folgt, mit meinen Thränen; falsch verstehen es And. vom Schweiße. מִטָּה ist, nach Rosenm., das ganze Bette, Kissen und Polster und Bettlade (sponda), עֶרֶשׂ die Bettlade allein; (eig. Himmelbett) aber auch das letztere bezeichnet das ganze Bett (Hiob 7, 13. Ps. 41, 4. Spr. 7, 16. Hohesl. 1, 16. Am. 3, 22. 6, 4.). Falsch nimmt Harmer Beob. üb. d. Or. II. 70. f. מ׳ für die Bettlade und ע׳ für das Lager. Netz' ich] eigentl. mach' ich zerfließen. אמסה fut. Hiph. v. מסה = מסס liquefactus fuit. Eine ähnliche Stelle s. b. Hom. Odyss. XVII. v. 102. 103. — 8. Es verfällt] עשש wahrsch. verwandt mit עָשׁ, Motte, zer-verfallen, sich abzehren, (= בלה). Hierzu muß aber das folgende עיני in der Bedeutung mein Antlitz genommen werden, (das Auge ist der Hauptrepräsentant des Antlitzes, in dem sich das Leben der Seele, wie des Leibes abspiegelt, daher es das Gesicht bezeichnet in Bezug auf Schönheit und Häßlichkeit, auf Leiden und Gemüthsbewegungen [Hupf.], vgl. auch עין הארץ 2 Mos. 10, 5. f. פני הא׳). Diese Erklärung (Vatabl. Rud. Rosenm. Ges.) entspricht besser dem folgenden: es altert, als die sonstige: es schmachtet mein Auge. Vor Gram] כעס sonst Unwille, Zorn, h. wie Hiob 6, 2.

9—11. Nach einer Pause redet der Dichter, der Erhörung gewiß (שמע praeter. proph.), seine Feinde an, daß sie von ihm ablassen sollen, und kündigt ihre schmähliche Vertreibung an. Zu Schanden ꝛc.] Dieß und das folgende Zurückweichen bildet die Vorstellung eines geschlagenen Heeres (Ps. 9, 4. 48, 6.). יבושׁו, des Parallelismus und Nachdruckes wegen wiederholt, bezeichnet die Vereitelung des Angriffs. Unrichtig nehmen Venema und Paulus ישובו adverbialiter: „von neuem werden sie zu Schanden werden"; Aben-Esra in der Bedeutung bereuen. — Hier und anderwärts (Ps. 22. 28. 59.) nimmt Hitzig einen später nach der Rettung hinzugefügten zweiten Theil an; aber die Hoffnung und Zuversicht gehört durchaus zum Typus der Klagpsalmen, vgl. Einl. z. Ps. 28.

Psalm VII.

Bitte eines Unglücklichen um Hülfe gegen Feinde, besonders, wie es scheint, gegen Einen (V. 2. 3.), nebst Betheuerung seiner Unschuld (V. 4—6.). Bitte um Bestrafung seiner Feinde und Beschützung der mit ihm Ein Schicksal theilenden Frommen (V. 7—10.). Zuversicht der Erhörung im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit, der seinen Feind

bestrafen werde (V. 11—14.). Schon sieht er den Untergang desselben vollendet, und dankt Jehova für seine Gerechtigkeit (V. 15—18.). — Die erste mit Selah bezeichnete Strophe hat fünf, die übrigen haben vier Verse.

Nach der Ueberschrift dichtete David diesen Ps. in Beziehung auf einen gewissen Cus (Cusch), einen Benjaminiten, den wir nicht kennen, der aber wahrscheinlich (Aben-Esra) ein Stammverwandter Sauls war, und David befeindet hatte. Nach Andern soll כּוּשׁ, in der Bedeutung Mohr, Saul bezeichnen, entweder κατ' ἀντίφρασιν, weil er von schöner Gestalt war, oder weil er von schwarzem Gemüthe war. Andere verstehen darunter den bekannten Feind Davids Simei (1 Sam. 16, 5.), der wegen seiner Bosheit so genannt seyn soll. Noch and. Meinungen s. b. Rosenm.

Hält man den Ps. für Davidisch, so läßt er sich am besten auf Davids Verfolgung durch Saul beziehen; an diesen könnte man sogar in den Stellen denken, wo von Einem Feinde allein die Rede ist, selbst wenn jener Cusch die Veranlassung gegeben hätte. Ueber V. 5, den Hitzig auf 1 Sam. 24, 26. bezieht, s. d. Anm. In die Zeit der Empörung Absaloms paßt der Ps. nicht, weil wir uns den abtrünnigen Sohn Davids nicht als einen so ergrimmten Feind denken dürfen, wie einen solchen V. 3. bezeichnet; auch könnte ihm der Vater nicht so Böses wünschen, wie V. 13. ff. geschieht. Der Ps. enthält übrigens so Manches, was auf das in den Klagpsalmen gewöhnliche Verhältniß der Frommen zu gottlosen Feinden führt, daß man wohl an der ohnehin problematischen Richtigkeit der Ueberschrift zweifeln könnte.

1. Klaglied Davids, welches er zu Jehova sang in Betreff Cus, des Benjaminiten.
2. Jehova, mein Gott, zu dir flücht' ich mich:
   Hilf mir von all meinen Verfolgern, und rette mich!
3. Daß er mich nicht zerreiße, einem Löwen gleich,
   Zermalmend, ohne Rettung.
4. Jehova, mein Gott! hab' ich solches gethan:
   Ist Unrecht an meinen Händen,
5. Lohnt' ich meinem Freunde mit Bösem,
   Und plündert' ich den mich grundlos Befeindenden:
6. So verfolge mich der Feind, und erreiche, und trete mich zu Boden,
   Und strecke mich in den Staub! (Pause.)
7. Steh' auf, Jehova, in deinem Zorn!
   Erhebe dich wider meiner Feinde Wuth!
   Auf zu mir, ordne Gericht!
8. Und der Völker Versammlung umringe dich,
   Und über ihr kehre zur Höhe!
9. Jehova richtet die Völker:
   Schaffe mir Recht, Jehova!
   Nach meiner Gerechtigkeit und Unschuld geschehe mir!

10. Laß enden die Bosheit der Frevler,
Und stärke die Gerechten!
Es prüfet ja Herz und Nieren
Der gerechte Gott.

11. Mein Schild ist bei Gott,
Der da hilft den Rechtschaffenen.
12. Gott ist ein gerechter Richter,
Und ein Gott, der zürnet zu jeder Zeit.
13. Läßt er nicht ab, so wetzt Er sein Schwert,
Spannt seinen Bogen, und richtet ihn,
14. Und richtet auf ihn Todes-Geschosse,
Seine Pfeile macht er brennend.

15. Sieh', er empfing Böses,
Und ging schwanger mit Unheil,
Aber gebar Täuschung!
16. Ein Loch grub er, und höhlt' es aus,
Aber fiel in die Grube, die er bereitet.
17. Es kehrt sein Unheil auf sein Haupt,
Und auf seinen Scheidel stürzt sein Frevel.
18. Preisen will ich Jehova nach seiner Gerechtigkeit,
Und singen den Namen Jehova's, des Höchsten.

1. על דברי oder על דבר wegen, in Ansehung (1 Mos. 12, 17. 5 Mos. 4, 21. Jer. 7, 22.). בֶּן־יְמִינִי, richtiger בְּנִימִינִי (1 Chr. 27, 12.), patronymicum von בִּנְיָמִין; aber gew. so getrennt geschrieben, auch בֶּן־הַיְמִינִי Richt. 3, 15., und יְמִינִי allein 1 Sam. 9, 1. 4. ff.

3. Er] Da vorher (V. 2.) und nachher (V. 7. 10.) von mehrern Verfolgern die Rede ist, so verstehen dieß Manche collective, wie es wohl die Sprache erlaubt (vgl. Ps. 5, 10. 17. 12.); allein V. 13. u. 15—17. ist bestimmt Einer bezeichnet, daher man sich denken muß, daß unter mehrern Feinden des Dichters Einer besonders zu fürchten war. Manche denken sich unter diesem den Saul: streng genommen nach der Ueberschrift wäre es der Benjaminite Cus, aber da dieser vielleicht nur als das Werkzeug von Saul handelte, so ist jene Beziehung wohl erlaubt. Mich] vgl. Ps. 3, 3. פרק aus-

---

3. Nach den LXX μὴ ὄντος λυτρουμένου μηδὲ σώζοντος und nach Syr. Ar. Vulg. wollen Manche (Capp., Mich., Dathe) פרק in der Bedeutung befreiend (Ps. 136, 24. Klagl. 5, 8.) nehmen und vor demselben אין lesen; wogegen Stange Anticrit. p. 65. Rosenm. z. d. St.

ab-zerreißen (1 Kön. 19, 11., wo das Piel s. v. a. שִׁבֵּר: daher erst die Bedeutung befreien (entreißen), die h. nicht Statt hat. Ohne Rettung] eig. ohne daß ein Retter da sei.

4. Um Jehova zu seiner Rettung zu bewegen, betheuert der Dichter seine Unschuld. זֹאת beziehen Manche auf die vom Dichter stillschweigend angedeuteten Beschuldigungen seiner Feinde; besser Andere, mit Jarchi, auf das Folg., wie es 1 Kön. 11, 11. Jer. 5, 17. ähnlich gebraucht ist. An — Händen] Hand ist das Werkzeug des Handelns, und diese wird als durch das Unrecht befleckt gedacht (Hiob 31, 7. דבק מאום Jes. 59, 6. Jon. 3, 8.). — 5. גמל nicht bloß: vergelten, sondern überhaupt anthun (1 Mos. 50, 15.); daher man auch übersetzen könnte: erzeigt' ich meinem Freunde Böses. שָׁלֵם wörtl. der Friedliche, s. v. a. אִישׁ שְׁלוֹמִי, Ps. 41, 10. And. (auch Hitzig, Sachs) nehmen es in der Bedeutung: der, der mir vergilt, nach LXX, Vulg. Syr., wo es dann aber מְשַׁלְּמִי heißen müßte. Daß das Part. Kal h. Pielische Bedeutung habe, ist willkürliche Annahme. Und plündert' ich] Da חלץ h. nicht, wie Ps. 6, 5. retten heißen kann, (Sachs übersetzt wirklich: und befreit hab' ich ꝛc., indem er אם als Frage und den letzten Satz kategorisch nimmt; Ew.: ich rettete ꝛc. als Parenthese [!]) so bleibt nur übrig die Bedeutung spoliavit, Kleider u. Waffen (חליצה exuviae) ausziehen, anzuwenden. Jarchi findet h. eine Beziehung auf das Abschneiden des Rockzipfels 1 Sam. 24, und läßt David sagen: habe ich jenes gethan in der Absicht Saul zu plündern. Hitzig nimmt Spoliiren für Erschlagen, und bezieht die Stelle auf 1 Sam. 24. u. 26. Allein wäre von diesen Begebenheiten die Rede, so müßte es dann heißen: habe ich den Feind, der in meiner Gewalt war, erschlagen oder ähnl. Ueberhaupt paßt diese Rechtfertigung gar nicht für einen, der, wie David, sich der Großmuth rühmen konnte. Unser Dichter scheint in dem Falle gewesen zu seyn, daß man ihm Schuld gab, er habe sich die Feindschaft selbst zugezogen. חלץ steht h. wahrsch. in der im Syr. gewöhnlichen Bedeutung berauben, und dieß für Gewaltthätigkeit, Unrecht überhaupt. Der Chald. gibt es durch דחק drängen, unterdrücken = לחץ, und dieß wäre passender, weil unbestimmter. Zu künstlich ist Schröders Erklärung bei Muntinghe (besond. Anmerk. III. 14.), welche Rosenm. billigt, nach welcher man خلص = خلع extrahere,

detrahere aliquem de dignitate aut munere, vergleicht, und den auf Davids Verhältniß zu Saul zunächst sich beziehenden Sinn erhält: sucht' ich (vom Throne) zu stürzen u. s. w. Den mich grundlos Befeindenden] Man bezieht dieß gewöhnlich ganz bestimmt auf Saul; allein die Feinde der Frommen in den Psalmen sind gewöhnlich Feinde ohne Grund (Ps. 25, 3. 35, 19. 69, 5. 109, 3. 119, 161.). Da nun schwerlich alle diese Psalmen von David, wenigstens nicht alle auf Saul, gedichtet sind, so kann man diese Worte allgemein, ohne besondere Beziehung verstehen. Klagl. 3, 52. werden die Volksfeinde der Hebräer so genannt. Diese Bezeichnung des Gegners ist übrigens als Prolepsis und der Sinn so zu fassen: that ich dem, der jetzt mich befeindet, Unrecht (nein! er befeindet mich ohne Grund!). Ohne diese Fassung erhielten wir die Vorstellung, daß der Dichter es für ein Verbrechen halte, auch seinem Feinde, der ihn ohne Schuld verfolgt, Böses anzuthun — eine Vorstellung, die, abgesehen von der historischen Unwahrscheinlichkeit einer so hohen ächt christlichen Gesinnung, gar nicht in den Zusammenhang paßt. Es handelt sich h. um Unschuld, nicht Großmuth. — 6. So verfolge u. s. w.] nach allen Ausl. Nachsatz, nur Sachs macht daraus trotz den abgekürzten futt. einen selbstständigen Satz. Eine auf den Feind zunächst sich beziehende Verwünschung; allgemeiner, in einer ähnlichen Betheuerung der Unschuld, Hiob 31, 8. ff. Das ungewöhnliche יִרְדֹּף haben die meisten jüdisch. Grammatiker und die ältern christlichen für eine aus Kal und Piel gemischte Form gehalten, des Sinnes: er verfolge und lasse verfolgen; Andere hielten es für contrahirt, statt des Hithpael יִתְרַדֹּף, welche beide Meinungen Stange z. d. St. widerlegt. And. wollten nach 10 Codd. de Rossi und 1 Königsb. bei Lilienthal (Comment. crit. de duobus Codd. Hebr.) die Lesart ändern, und gewöhnl. Fut. Kal lesen; was gegen die Kritik ist, welche das Schwierige, Ungewöhnliche vorzieht. Andere glaubten, die Vocale des Worts zeigten eine verschiedene Lesart an. Stange hält die Form יִרְדֹּף für eins mit יִרְדָּף, woran niemand Anstoß nehmen würde; die Fälle sind nämlich nicht selten, wo auch Nicht-Gutturale, besonders das ר, als den Gutturalen verwandt, zusammengesetzte Schwa haben, z. B. תִּבְרְכִי 4 Mos. 6, 23. (vgl. Schultens. institutt. §. LIV.), und zwar wird das Schwa compos. in diesem Falle im Zusammentreffen mit einem vorhergehenden Schwa als simplex be-

trachtet, wie in תְּהַלֵּךְ (2 Mos. 9, 23.), so daß also die einzige Schwierigkeit die wäre, daß Patach statt Chateph Patach steht. Auch dafür führt Stange Beispiele an, als יְחַד Hiob 3, 6. יְחַר 1 Mos. 18, 20. שְׁמַעַן 1 Mos. 4, 23. הַחְלוֹתִי 5 Mos. 2, 3. Allein diese Beispiele beweisen nichts; denn Patach am Ende ist das bekannte Pat. furt., und am Anfang ist die Verwechslung desselben mit Chateph leicht zu begreifen, indem nur statt eines Vorschlags eine wirkliche Sylbe gesprochen wird: h. hingegen ist ein ganz anderer Fall; ein P. furt., das nur am Ende steht, kann hier nicht angenommen werden, und eine Verwandlung des Halbvocals in einen ganzen ebenfalls nicht. Dazu kommt, daß Metheg steht und eben deßwegen das Dagesch ein D. forte ist. Es ist also wahrscheinlich eine Corruption vorgegangen, indem man entweder zwei Lesarten יִרְדָּךְ und יִרֶדְךָ vereinigte, oder die Form יִרְדָּךְ mit Dagesch lene (nach der Analogie von תְּהַלֵּךְ) so corrumpirte, daß man D. lene für D. forte nahm und aus (ֶ) ein (ַ) machte. S. Gesenius LG. §. 114. 2. Ewald Gramm. S. 489. Hitzig glaubt, die schnelle Aussprache durch ֶ habe ungefähr gleiche Geltung wie die geschärfte durch D. forte, vgl. חֲבוּרָה und חַבּוּרָה, אֲשׁוּר und אַשּׁוּר. אֹיֵב, unstreitig ein bestimmter Feind, also statt הָאוֹיֵב, wie מֶלֶךְ st. הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2. נַפְשִׁי, חַיַּי, כְּבוֹדִי meine Ehre, mein Edelstes, sind nachdrucksvolle Umschreibung des Pronom. reflex. Letzteres verstehen Manche von der Königswürde Davids; allein der Parallelismus und Stellen, wie 1 Mos. 49, 6. Ps. 16, 9. 57, 9. 108, 2., setzen jene Erklärung außer Zweifel; daß כָּבוֹד h. so viel als כָּבֵד Leber sei, muß ich bezweifeln. Strecke — — Staub] Paralleler Ausdruck mit dem vorigen, nur stärker. הִשְׁכִּין wohnen, liegen machen. Da יָרַד עָפָר sonst (Ps. 22, 30.) ins Grab hinabsteigen, שָׁכַב עַל עָפָר (Hiob 21, 26.) im Grabe liegen heißt: so nehmen es Manche auch h. vom Tode. Aber Jes. 47, 1. ist יְשַׁב עַל עָפָר nur Bild der Erniedrigung, vgl. Klagl. 3, 29. Ps. 44, 26. 113, 7. 119, 25.

7. Steh auf, erhebe dich] Vgl. Ps. 3, 8. In — Zorn] zürnend, d. h. zur Strafe bereit. Wider — — Wuth] בְּ gegen (1 Mos. 16, 12.), nach Hitz. bei. עֶבְרָה der ausbrechende Zorn, dann Uebermuth, Wuth. And. construiren falsch so: in Wuth

gegen meine Feinde. Zu mir] mir zu Hülfe, zu meiner Rettung. Ordne Gericht] gebiete, daß ein Gerichtstag gehalten werde; das Praeterit. als Imperat., weil Imperatt. vorhergehen (vgl. Ps. 4, 2.) und Fut. u. Imperat. folgen. Hitzig zieht משבט zu עורה: auf zu mir ins Gericht (?); צוית übersetzt er: du gebeutst, nimmt also doch den Sinn eines Imper. an, indem er die gebotene Handlung als schon gegenwärtig oder geschehend setzt. Aehnlich der Chald. accelera mihi judicium, quod praecepisti. Chr. B. Mich., Sachs: Gericht hast du geboten, als Gemeinsatz Ewald: Gericht bestellend. — 8. Das Bild des geforderten Gerichts wird nun dichterisch ausgemalt: es soll ein allgemeines Völkergericht seyn, die Nationen sollen dazu berufen werden (לאמים und עמים ist nicht mit Kimchi von der israelitischen Nation zu verstehen, wie עמים von den israelitischen Stämmen vorkommt, 5 Mos. 33, 19.): dichterische Bezeichnung der Idee eines öffentlichen, offenkundigen Gerichts, vgl. Ps. 50 (Hupf.), wozu jedoch die allgemeine Wichtigkeit der Sache eines Frommen, den Gottlosen gegenüber, berechtigte. Und — — umringe dich] nämlich indem du als Richter in ihrer Mitte sitzest, damit sie deinen Spruch vernehmen. עדה das eigentliche Wort für Volksversammlung, im Pentateuche häufig. Und über ihr (näml. der Volksversammlung) kehre zur Höhe] Alles hängt ab von dem Worte מרום, das man gewöhnlich vom Himmel versteht, wie es denn auch sehr oft davon gebraucht wird; der Sinn soll seyn: nimm deinen Sitz auf dem Richterstuhle im Himmel wieder ein, den du verlassen hattest, so lange du mir kein Recht schafftest. Allein dabei sind zwei Unschicklichkeiten angenommen: 1) wenn Jehova Gericht in einer Volksversammlung halten, und diese ihn umringen soll, wie das Bild besagt, so kann er nicht im Himmel den Richterstuhl einnehmen, sondern auf der Erde; 2) Gott kann nicht so vorgestellt werden, als habe er den Himmel verlassen, der sein beständiger Wohnsitz ist, auch wenn er zürnet. (Nach Hupf. bezieht sich שוב nicht auf den Sitz, sondern auf die richterliche Thätigkeit [?].) Daher muß man מרום entweder mit Glass. Tarnov. Piscat. Geier. vom erhabnen Richterstuhl (suggestus), oder, da für diese Bedeutung Beispiele fehlen, vom hohen Sitze Jehova's auf dem Berge Zion verstehen. So kommt es vor Ps. 68, 19.: Du steigst zum hohen Sitze (vgl. Ez. 20, 40. Jer. 31, 12. und Ps. 78, 59.). Diesen seinen Sitz auf Zion hatte Jehova gleichsam verlassen, da er

keine Gerechtigkeit in der Nation übte, und die Frommen unterdrücken ließ. Hiernach müßten wir übersetzen: und über ihr kehre zu [deinem] hohen Sitze. Wollte man aber מ in der Bedeutung Himmel nehmen, so müßte man den Satz von der majestätischen triumphirenden Rückkehr Jehova's in den Himmel nach vollendetem Gerichte verstehen: so Ewald. — 9. Jehova — — Völker] pflegt zu richten; allgemeiner Satz. Von ihm als Weltrichter darf der Dichter Gerechtigkeit hoffen. Geschehe mir] עָלַי macht Schwierigkeit. Vatabl., Geier, Hitzig u. A. mit ergänztem אֲשֶׁר: quae penes me (vgl. V. 11.). Einfacher Rosenm. nach Eichhorn mit ergänztem יְהִיה: geschehe mir, עַל = לְ (Hi. 33, 23.). Noch einfacher mit ergänztem יָבוֹא, bei welchem Verbo gew. עַל steht. Vgl. auch Ps. 3, 9. Der Chald. ergänzt פָּרַע = גָּמַל, welches Houbig. u. Köhl. lesen wollen. — 10. Die Bitte erweitert sich jetzt zu einer allgemeinen Bitte für alle Frommen, welche, wie der Dichter selbst, leiden. Laß enden] eig. möge doch enden: גָּמַר intrans., wie Ps. 12, 2. 77, 9. And. transitive: er [Jehova] ende, so daß die Person wechselt. Stärke] befestige, halte aufrecht. Die Gerechten] צַדִּיק steht collective. Es — — Nieren] kennet den innern Zustand des Menschen. Der Dichter beruft sich auf Gottes Kenntniß von seiner und seiner Freunde Unschuld und von seiner Feinde Gottlosigkeit, zufolge deren er zum Vortheile der erstern handeln werde (vgl. Jer. 20, 12.). וְ, das Einige (auch Ewald) vorschnell aus dem Texte verweisen, gibt den Grund an (L. de Dieu, Rosenm.), vgl. Ps. 5, 12. 36, 4. 5.

11. Dieß gute Bewußtseyn gibt ihm nun das Vertrauen, daß Jehova ihm helfen werde. Bei Gott] עַל wie oft, bei, neben, h. vom Besitze (vgl. Ps. 62, 8.). — 12. Gott — — Richter] besser, als: Gott richtet den Gerechten, wie And. erklären. וְאֵל ist zweites Prädicat zu אֱלֹהִים, nach And. paralleles Subject. Zürnet] zur Rache und Strafe bereit ist. — 13. Läßt — — ab] näml. der Feind; eig. kehrt er nicht um von seinem Vorhaben, wird er nicht anderes Sinnes. Geier u. And. verbinden diesen V. mit dem vorigen, so daß der Sinn entsteht: Gott zürnet, wenn (der Feind) nicht abläßt, und verstehen dann alles Folg. vom Feinde und seinen Nachstellungen. Ewald versteht Alles vom Feinde, indem er — nach meinem Gefühle sehr unpassend — אִם לֹא als

Schwurpartikel und ישוב adverb. nimmt: Wohl wird er wieder wetzen ꝛc. So wetzt er ꝛc.] näml. Jehova, der als Rächer unter dem Bilde eines Kriegers vorgestellt wird. Aehnlich 5 Mos. 32, 41.: „Ich schärfe mein blitzend Schwert, und meine Hand greifet zur Strafe". Spannt] eig. tritt, d. h. spannt ihn auftretend, wie man thun muß, wenn der Bogen zu stark ist. Richtet ihn] den Bogen, wie Ps. 11, 2. den Pfeil. — 14. הכין = כונן (Ez. 4, 3. הכ׳ פנים, das Angesicht richten). And. er bereitet für ihn, (den Gottlosen); And., welche alles als Handlung des Gottlosen nehmen: für sich, zu seinem Verderben. Macht — brennend] eig. zu brennenden; ל von der Wirkung oder Bestimmung. Es wird auf den Kriegsgebrauch angespielt, die Pfeile mit brennbarer Materie zu umwickeln, und sie dann angezündet abzuschießen. (Archäol. §. 248. Not. c.) Spr. 26, 18. Jes. 50, 11. heißen dergl. Pfeile זקים, זיקות. Sinn: die Strafe Jehova's ist schrecklich, verderblich.

15. Die Hoffnung und Zuversicht der Hülfe wird nun zur lebhaften Gewißheit (vgl. Ps. 6, 9—11.). Er — Böses] faßte verderbliche Anschläge, nämlich gegen mich. חבל eig. Wehen haben, gebären wollen, h. bildl. für: bereiten, womit umgehen, wie das folg. schwanger gehen (Jes. 33, 11. 59, 4. Hiob 15, 35.). Weil nach einem Hysteronproteron (dgl. Ps. 80, 17.) schwanger gehen folgt, so haben wir empfing gesetzt, aber nicht, als wenn wir mit Schultens u. A. das Wort in der Bedeutung des arab. حبل concepit nehmen wollten. עמל urspr. Arbeit, Mühe, dann Ungemach, Unheil, act. und passive, h. das erstere. Aber — Täuschung] Sinn: seine Plane wurden vereitelt. Gebären, bildl. für: ausführen. שקר Lüge, Täuschung, Vereitlung. Michaelis u. A. finden hier das Bild einer Windgeburt (physometra), welches Jes. 26, 18. deutlicher bezeichnet, aber auch da ungewiß ist. S. Gesen. z. d. St., wo eine antiquarisch-medicinische Bemerkung darüber. Hier ist diese Erklärung zu gesucht und dem Zusammenhange nicht entsprechend: die vorigen Bilder waren nicht von so genau bestimmter Art. — 16. Nicht bloß sind seine Plane vereitelt, sie sind ihm selbst verderblich. Idee der sittlichen Vergeltung oder Rückwirkung. בור Cisterne, die man aber auch zur Fallgrube brauchte. שחת ein tiefer Ort, Grube u. dergl. von שוח, gewöhnl. Fallgrube, Ez. 19, 2. Das — bereitet] suppl. אשר, wie oft bei den Dich-

tern. (Ges. L. G. S. 748.) Ein Bild von der Jagd hergenommen, dasselbe ausdrückend, was im Folgenden in eig. Rede gesagt wird. Hitzig nimmt willkürlich V. 16. von der Vergangenheit, um eine (immer unpassende) Beziehung auf Saul zu gewinnen. V. 15. 16. ist das praeter. prophet. gebraucht, worauf dann das fut. folgt. Vgl. Ps. 6, 10. f. — 17. Es kehrt sein Unheil (das er hatte anrichten wollen) ꝛc.] d. h. es trifft ihn selber; es wird ihm mit demselben vergolten, was er mir zugedacht hatte; und vom vergossenen Blute 1 Kön. 2, 33. Das Bild ist hergenommen von einem Steine, der, geworfen, auf den Werfenden zurückfällt, und ihn verletzt; nach Hupf. Anschauung der Schuld als einer Last, welche auf den Schuldigen zurückfällt; bestimmter der Rückwirkung der Zurechnung. Das Folgende ist Parallelismus. Frevel] Unrecht, Gewaltthat. Man findet die Erfüllung dieser Hoffnung in Sauls Tode, da er in sein eignes Schwert fiel (1 Sam. 31, 4.) (!). — Daß V. 15—17. sehr wohl vom Untergange auswärtiger Feinde und Unterdrücker gesagt seyn könnte, lehrt die Vergleichung von Ps. 21, 12. Jes. 33, 11. — 18. Dafür wird der Gerettete, Gerächte, Gott gebührend danken. Nach — Gerechtigkeit] derselben gemäß, wie sie es verdient.

Psalm VIII.

Bährens krit. u. exeget. Versuch über den 8. Ps. 1785.
Ruperti a. O. S. 516. ff.

Ein Hymnus auf Jehova, von einem allgemeinen Standpunkte aus, voll freudiger, erhabener Weltanschauung. Jehova wird gepriesen als Welt- und Naturgott; die enge, volksthümliche Beziehung ist von der allgemein menschlichen Begeisterung verdrängt. — Jehova's, des Gottes des Himmels und der Erde, Ruhm und Herrlichkeit durchdringet das Weltall; Alle, auch Kinder und Säuglinge, verkünden sein Lob; das Weltall erkennt und feiert ihn als Gott (V. 2. 3.). Und wie sehr verdient er der Menschen Dank und Preis! Der erhabene Schöpfer des gestirnten Himmels ließ sich gütig herab zum unwürdigen Menschen, und machte ihn zum Herrn und Besitzer der Erde (V. 4—9.). Darum feiert ihn die ganze Welt (V. 10.). — Ein Eingang von zwei Versen (V. 2. 3.), ein Epilog (V. 10.), und eine große Strophe von sechs, oder zwei Strophen von je drei Versen.

Dieser Ps. ist von der Art, daß er keine historische Auslegung fordert, noch zuläßt; er ist allgemein menschlich. Daher sind die Meinungen Aben-Esra's u. A., welche aus dem Wort גִּתִּית in der Ueberschrift eine historische Veranlassung oder Beziehung herleiten wollen (s. Rosenm.), schlechterdings abzuweisen, wenn auch dieses

Wort nicht am wahrscheinlichsten vom Instrumente zu verstehen wäre (vgl. Einleit. S. 24.). Eben so die auf eine falsche Erklärung von V. 3. gebaute Hypothese Sachs'ens, daß der Ps. durch den Sieg Davids über Goliath veranlaßt sei. Auch nicht einmal die Voraussetzung findet Statt, daß David diesen Ps. Nachts bei Anschauung des gestirnten Himmels, vielleicht noch als Hüter der väterlichen Heerde, gedichtet, weil V. 4. nur Mond und Sterne, nicht die Sonne, genannt werden. Allerdings liegt in diesem V. die Anschauung des gestirnten, nächtlichen Himmels; allein deßwegen muß der Ps. nicht gerade Nachts gedichtet seyn. Die Anschauung des nächtlichen Himmels ladet besonders zu andächtigen Betrachtungen, zur erhabenen Idee eines Weltalls, eines Weltschöpfers, einz solcher früher gehabten Betrachtungen erinnert sich hier der Dichter, da er Gottes Erhabenheit besingt.

Die Anwendung einiger Verse unsers Psalms (V. 5. 6. 7.) auf den Messias, welche Hebr. 2, 6—9. und 1 Cor. 15, 27. 28. gemacht wird, verbindet uns nicht, den Psalm seinem unmittelbaren Sinne nach vom Messias zu verstehen, wie es ältere Ausleger, Hieron. u. A., thaten. Vgl. Muntinghe Anmerk. II. S. 8. Kühnöl messian. Weissag. S. 18. ff. Vers. ein. Beiträge ꝛc. S. 50. ff. Heinrichs zu Hebr. 2, 8. Auch Hengstenberg zählt d. Ps. nicht zu den messianischen. Was vom Menschen überhaupt gilt, das gilt auch vom Inbegriffe und Urbilde der Menschheit, Christo.

1. Dem Musikmeister, nach der Githith; Gesang Davids.

2. Jehova, unser Herrscher!
Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde,
Deß Hoheit sich erstreckt über den Himmel!
3. Durch der Kinder und Säuglinge Mund
Gründest du dir Ruhm,
Um deiner Widersacher willen,
Um Feind' und Rachgierige zu schwichtigen.

4. Schau' ich deinen Himmel, deiner Finger Werk,
Den Mond und die Sterne, die du bereitet:
5. Was ist der Sterbliche, daß du sein gedenkest,
Und des Menschen Sohn, daß du auf ihn siehest!
6. Daß du ihn nur wenig setztest unter Gott,
Und mit Herrlichkeit und Würde ihn krönetest;
7. Ihn machtest zum Herrscher über die Werke deiner Hände,
Alles legtest unter seine Füße:
8. Schaf' und Rinder allzumal,
Und auch die Thiere des Gefildes,
9. Vögel des Himmels und Fische des Meeres,
Was die Pfade des Meeres durchwandert.

10. Jehova, unser Herrscher!
Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!

2. Dein Name] d. h. entweder dein Ruhm, oder du selbst; denn Name ist oft Umschreibung der Person; das erstere ist wegen des Parallelismus und Contextes vorzuziehen, vgl. V. 3. Deß Hoheit ꝛc.] הוֹד Glanz, Pracht, Majestät. wie הָדָר, vgl. Ps. 96, 6. תְּנָה ist so schwierig, daß man auf eine genügende Erklärung verzichten muß. Nach dem Chald. und Syr. und den jüdischen Grammatikern erklären es Viele als Inf. von נָתַן (vgl. רְדָה 1 Mos. 46, 3.) statt des praeter. נָתַתָּ gesetzt, so daß der Sinn wäre: welcher du gesetzt hast deine Hoheit über den Himmel (Storr Observatt. p. 157. Ges. LG. S. 354. Not.). Allein der Infin. constr. kann nicht für das Verb. fin. stehen: daher erklärt Ewald Gramm. S. 460. so: dessen ist das Setzen deiner H. ꝛc. Ueberhaupt aber ist diese Form des Inf. bei Verbb. פָּ"ן unerhört, dagegen als Imper. häufig. Und so nehmen Stange (Anticrit. S. 92. ff.), Ges. (a. O. S. 777.) תְּנָה für den Imp.; Sinn: der du deine H. setzen möchtest über den Himmel; mit besserer Wendung Ges. (Lex. lat.): quam gloriam tuam pone etc. Indessen ist dieser Wunsch oder diese Aufforderung matt. And. nehmen das Wort תְּנָה celebrare (Richt. 5, 11. 11, 40.) zu Hülfe, doch auf verschiedene Art; am bequemsten Paulus nach der Punctation תִּנָּה: du, dessen Lob gepriesen wird über dem Himmel. Allein das über dem Himmel paßt zu keiner Erklärung aus diesem Worte. Hitzig nimmt תִּנָּה als aramäisches Wort für das Hebr. שִׁנָּה, und erklärt: dessen Majestät wiederkehrt über dem H. Allein der Sinn ist unpassend, und die intrans. Bedeutung wiederkehren weder im Aram. noch Hebr. üblich. In Ermangelung eines Bessern und Sicherern folge ich Ewald (Poet. B. d. A. B.), welcher vermuthet, daß תְּנָה = תְּנָה die Bedeutung dehnen, sich erstrecken habe. — 3. Gründest — Ruhm] עֹז, Macht, Herrlichkeit, Ehre ꝛc. (29, 1.); diese gründen, ist in Anspielungen eine im Arabischen übliche Metapher: „Lob erbauen und bewohnen", und allgemeiner: „sich unter dem Menschengeschlecht ein festes Gebäude bauen, das auf den stärksten Grundpfeilern ruht"; und das Gegentheil davon: „den Ruhm und seine Grundpfeiler umreißen". Vgl. Muntinghe, besond. Anm. III. S. 18. ff., Rosenm. z. d. St. Wenn freilich von יָסַד die Bedeutung bereiten, anordnen (Esth. 1, 8. 1 Chr. 9, 22.) sicherer wäre: so vermiede man gern diese Metapher,

weil sie theils durch ihre Kürze, theils durch die Verbindung mit מִפִּי hart ist. Scharfsinnig ist Hupf. Erklärung des עֹז durch starke Vertheidigung (vgl. עֻצְמוֹת Jes. 41, 12. גֵּבִים Hiob 13, 12.). Durch — — Mund] d. h. durch ihr Lob, (מִן vom Mittel, wie Ps. 23, 7. 76, 7. Denn hervorgehend aus könnte es nur in Verbindung mit עֹז heißen, es gehört aber zum verbum,) ist nicht eigentlich von wirklichen Ausdrücken des Lobes, sondern uneigentlich zu verstehen. „Schon das Kind, seine Zeugung, sein Leben, seine Entwickelung, sein Lallen ꝛc. kündigt Gott als Schöpfer an“ (Hufnagel bibl. Theol. I. 168.); oder besser: das Kind, in seinem fröhlichen, wonnevollen Daseyn, in der Fülle seiner Lebenslust, ist Zeuge von Gottes Ruhm. Hupf. dringt auf eine bestimmtere Fassung, und findet darin das Bild eines schwachen unberedten Mundes. עוֹלֵל ist ein schon erwachsenes Kind, das auf der Gasse spielt (Jer. 6, 11. 9, 20.), das Brod fordert (Klagl. 4, 4.), offenbar vom Säugling יוֹנֵק verschieden (1 Sam. 15, 3. מֵעוֹלֵל וְעַד יוֹנֵק, Jer. 44, 7.). Sachs'ens Beziehung dieses V. auf David, als Besieger Goliaths, ist entschieden zu verwerfen, weil David zwar נַעַר, aber nicht עוֹלֵל, noch weniger יוֹנֵק genannt werden konnte, und weil das durch den Mund unmöglich eine Waffenthat bezeichnen kann. Um d. Widersacher willen] לְמַעַן wegen, in Beziehung auf, nämlich um sie zum Stillschweigen zu bringen, wie das folgende zeigt. Widersacher, so wie Feinde und Rachgierige, sind h. wohl, wie Kimchi es versteht, Gottesleugner, oder solche, welche Gott nicht ehren, sich gegen seine Majestät empören, ihm nicht die schuldige Ehrfurcht erweisen. מִתְנַקֵּם nehmen And. in der (ungewissen) Bedeutung des arabischen نَقِمَ iratus fuit, und erklären es durch iratus. Sicher ist, daß es Ps. 44, 17. als Synonym von אוֹיֵב steht; Rache ist mit Wuth und Haß verbunden, und so steht נְקָמָה Klagl. 3, 60. in der Bedeutung: Rachgier. Zu schwichtigen] zum Stillschweigen (daß sie nicht mehr lästern), oder zur Ruhe (daß sie nicht mehr gegen Gott handeln) zu bringen.

4. Nun folgt die Begründung des Gott gebührenden und ihm erwiesenen Lobes: er ist der erhabene Weltschöpfer und der erhabene Wohlthäter der Menschen. Deinen Himmel] den du bewohnest, oder: den du geschaffen. Deiner Finger] diese sind Werkzeug und daher Sinnbild des Bildens, Jes. 2, 8. — 5. Vor der Erhabenheit

des gestirnten Himmels verschwindet der Mensch zu einem Nichts. Was ist ꝛc.] d. h. wie wenig, wie gering ist er! Vorher ist zu ergänzen: dann denke ich, dann steigen folgende Gedanken auf. Daß du sein gedenkest] im Guten, und zwar thätig für ihn sorgest, ihn nicht vergissest, vernachlässigest, wie 1 Mos. 8, 1.; ähnlich kennen יָדַע, und achten חָשַׁב Ps. 144, 3. פָּקַד bei Luther heimsuchen, eig. nach etwas sehen (woher mustern, vermissen, anvertrauen), bezeichnet Handlungen Gottes in Beziehung auf die Welt und Menschen, entweder im Guten (1 Mos. 21, 1.: „Jehova sahe nach Sara", d. h. er handelte für sie, indem er sie fruchtbar machte, vgl. 1 Mos. 50, 24. Ps. 65, 10.), wo es dann s. v. a. זָכַר 1 Mos. 8, 1.; oder im Bösen, daher strafen, ahnden (Ps. 59, 6.); in letzterer Bedeutung wird es gewöhnlich auf das Verbrechen bezogen, und mit עַל oder אֶל construirt. Correlat ist die Vorstellung, daß Gott die Welt, die Nation, Einzelne vergessen, seinen Blick abgewandt, sein Auge verhüllt habe, entfernt stehe (vgl. Ps. 10, 1. 13, 1.). — 6. Daß du ihn ꝛc.] Das Vau convers. bezeichnet die Folge des vorigen: Gott nahm so sehr auf den Menschen Rücksicht, daß ꝛc. Setztest — — Gott] wörtl. ließest nur wenig geringer seyn, als Gott, ihm nachstehen. Um dem Worte חָסַר die Bedeutung: geringer seyn, nachstehen, beizulegen, braucht man nicht zum Arabischen seine Zuflucht zu nehmen, sondern nur die gewöhnliche Bedeutung ermangeln, recht zu verstehen, welche ein geringer seyn, nachstehen in Beziehung auf ein gewisses gebührendes Haben oder Vorhandenseyn in sich schließt. Oder man supplire Würde u. dgl., so erhält man den Sinn: du ließest ihn nur ein wenig der Würde ermangeln in Vergleich mit Gott. מְעַט verstehen Manche nach den LXX (vgl. Hebr. 2, 6. 7.) von der Zeit: nur kurze Zeit, was mit einer andern falschen Erklärung von אֱלֹהִים zusammenhängt. Dieses verstehen nach den LXX Viele (Aben-Esra, Michaelis u. A.) von den Engeln. Allein von Engeln wird אֱ gewöhnlich nicht gebraucht, sondern בְּנֵי אֱלֹהִים Hiob 2, 1. und בְּ אֵלִים Ps. 29, 1. (vgl. jedoch 82, 1.). Falsch nimmt Rosenm. מֵאֱלֹהִים für מִמֶּךָּ; es bezeichnet den generischen Begriff. Herrlichkeit ꝛc.] wird durchs Folg. erklärt. — 7. Der Mensch ist Herr der Natur, an Gottes Statt, durch Gottes Einsetzung. Ueber — Werke] Geschöpfe, Thiere, Pflanzen u s. w. Legtest unter seine Füße] unterwarfst seiner Herrschaft. Mit Füßen treten ist Symbol des Sieges, der Herrschaft,

vgl. Jos. 10, 24., wo die Obersten von Israel den überwundenen Königen auf die Hälse treten, (weßwegen auch רדה, welches in der Parallelstelle 1 Mos. 1, 28. gebraucht ist, treten und dann herrschen heißt). Aehnliche Redensarten Ps. 18, 39. 110, 1. — 8. Schafe] eigentl. Kleinvieh, Schafe und Ziegen. Diese und Rinder bezeichnen die zahmen Hausthiere. Die — — Gefildes] die wilden Thiere. Diese, so wie die Vögel und Fische, beherrscht der Mensch durch die List und Künste der Jagd, des Vogelfangs und der Fischerei. צוֹנָה so viel als das gew. צֹאן, welchem näher צֵאָה 4 Mos. 32, 24. שַׁדַּי poet. Form statt שָׂדֶה. — 9. Was — — durchwandert] Ein bildlich malender Ausdruck, anstatt: was im Meere lebet. Das partic. sing. ist allgemeiner und unbestimmter, als דְּגֵי הַיָּם, und ist nicht gerade adject., sondern steht in Apposition.

10. Alle diese Betrachtungen drängen den Dichter, nochmals den herrlichen Ruhm Jehova's zu preisen, womit er begonnen hat. — Auf diese Art scheint mir Anfang und Ende mit der Mitte des Psalms besser zusammenzuhangen, als nach der gewöhnlichen Ansicht, nach welcher man zu Anfang und zu Ende die allgemeine Schöpferehre Jehova's, in der Mitte dessen besondere Güte gegen die Menschen findet.

Psalm IX.

J. F. W. Möller über Ps. IX., Eichhorns Allg. B. VI. 335. ff.
Ruperti a. O. S. 525. ff.
Stuhlmann über d. 9. u. 10. Psalm in Keils und Tzschirners Analekten III. Bd. 3. St. Nro. I.

Jubelnder Dank über die Demüthigung der Feinde und die Verwüstung ihres Landes (V. 2—7.). Jehova hat sich als gerechten, hülfreichen Gott bewiesen gegen seine Verehrer, er verdient das Vertrauen und den Dank derselben (8—13.). Doch noch bedarf der Gerettete der Hülfe; Bitte darum (V. 14. 15.). Diese Bitte wird Jehova gewähren, die Feinde werden vertilgt, die Bedrängten gerächt werden (V. 16—19.). Nochmalige Bitte um Züchtigung der Feinde (V. 20. 21.).

Dieß ist der Inhalt nach der gewöhnlichen Erklärung; nur erscheint so keine Einheit im Ps.: wie reimt sich der frohlockende Eingang, die Feier eines Sieges über die Feinde, mit der ängstlichen Bitte (V. 14. 15.) und mit dem erst gehofften und erbetenen Untergange der übermüthigen Feinde (V. 16—21.)? Man müßte annehmen, der zu Anfang erwähnte Sieg sei nur über einen Theil der Feinde erfochten worden, nur eine feindliche Nation sei gedemüthiget worden, während noch andere ihre verderbliche Uebermacht behaupteten,

und ihre Bedrückungen fortsetzten. Allein sobald die Nation auch nur Einen solchen Sieg erfochten hatte, konnte sie nicht so ängstlich flehen, wie V. 14. 16. geschieht. Zwar nehmen Manche an, daß diese Verse nur die historisch angeführte Bitte der Leidenden V. 13. enthalten; aber dagegen s. d. Anm. Dazu kommt, daß der Sinn von V. 4. widerstrebt. Hupf. findet im Anfange des Ps. nicht sowohl Dank für bestimmte Rettung, als allgemeines Lob Gottes hinsichtlich seiner Gerechtigkeit. Aber V. 7. kann nicht allgemein seyn. Ewald, der den Ps. in die Zeit nach dem Exil setzt, findet in V. 2—11. eine Danksagung für die Rettung aus dem Exil. Ich ziehe daher die Erklärung vor, wonach V. 2—7. die anticipirte Hoffnung, daß Jehova die Feinde demüthigen werde, zuversichtlich ausdrücken. Gewöhnlich findet sich eine solche Hoffnung nach der Bitte am Ende des Psalms (wie Ps. 3. 6. 7.), und freilich steht der Ps. in dieser Hinsicht einzig da; nur Ps. 75. beginnt mit einer allgemeinen Danksagung, welche nachher erst begründet wird; Ps. 40, 1—11. geht eine solche Danksagung und in Ps. 3. und 27. die Bezeugung des Vertrauens auf Jehova und die darauf gegründete Hoffnung der Bitte voraus; und Ps. 31, 8. f. steht der anticipirte Dank zwischen den Bitten mitten inne. Aber das Bedürfniß der Einheit nöthigt zu dieser Erklärung, welche schon Ferrandus (Lib. Psalm. cum arg. paraphr. et annott. p. 193.) angenommen, nur daß er Ps. 9. und 10. mit einander verbindet.

Der Ps. ist ohne historische Auslegung nicht vollkommen zu verstehen. Man suche aber zuerst die Merkmale auf, welche der Psalm liefert, ehe man sich in die Geschichte begibt, und auf unsichere Vermuthungen ausgeht. Die Feinde des Dichters, auch h. mit dem allgemeinen Prädicate Frevler bezeichnet, sind Nicht-Israeliten, Barbaren, גּוֹיִם (V. 6. 16. 18. 20. 21.); gottvergessene Heiden (V. 18.).

Diese Barbaren bedrängen mit Uebermuth (V. 20.) die Israeliten, die Verehrer Jehova's (V. 11.), welche אֲבִיוֹנִים, עֲנִיִּים, דַּכִּים, Elende, Arme, Geringe, genannt werden (V. 10. 13. 19.), und zu welchen unser schwerbedrängter Dichter gehört (V. 14.). Es scheint, daß die Feinde im Lande Palästina und die Israeliten mit ihnen im Kriege sind; denn der Tempel und Jerusalem stehen V. 12. 15. Aber der Dichter hofft, daß ihre eigenen Städte verwüstet werden werden, also wohl, daß der Krieg in Feindes Land gespielt werden wird. Jedoch ist es möglich, daß die Rache an den Feinden anderswo gehofft wird (vgl. Jes. 31, 8.). Daß der Psalmist König von Israel sei, ist nirgends angedeutet, wohl aber, daß er die Leiden der Nation theilt. Ja, es wäre möglich, daß er bloß im Namen der Nation spräche, daß man also keine besondere, sondern nur eine allgemeine Lage des Volks vorauszusetzen hätte. (Vgl. Ps. 40.) Hupfeld betrachtet alles, was von Völkern vorkommt, als allgemeine Aussage, und findet im Ps. nichts als ein Privatverhältniß.

Jetzt lassen sich die verschiedenen Hypothesen über unsern Ps. besser prüfen. Auf die Absalomischen Unruhen kann er sich nicht beziehen (Ruding., d. Verf. d. Beitr. ꝛc.), da die Feinde Nicht-Israeliten und Feinde der israelitischen Nation sind. Auf die Besiegung Goliaths

(d. Chald. u. A.), oder auf den Tod Nabals, der anagrammatisch durch לַבֶּן in der Ueberschrift angezeigt seyn soll (Grotius), kann er aus demselben Grunde und auch darum nicht gedichtet seyn, weil V. 12. 15. Zion erwähnt wird, das damals noch nicht Sitz des Heiligthums und Davids war. Man müßte ihn in eine spätere Zeit Davids setzen, wie Michaelis, Muntinghe und Möller thun, die ihn auf den Krieg der Syrer von Zoba und der mit ihnen verbundenen Völker beziehen. Jüdische Ausleger (Jarchi, Ab.-Esr.) nehmen an, er sei auf den Tod eines auswärtigen feindlichen Fürsten, in der Ueberschrift Labben genannt, gedichtet. Dathe, Knapp, Rosenm. halten zwar David für den Vf., lassen aber die Beziehung unbestimmt. Allein es ist fast unmöglich, den Ps. von David zu verstehen. Waren zu seiner Zeit, besonders in der spätern Zeit seiner Regierung, die Israeliten so sehr von auswärtigen übermüthigen Feinden bedrückt, daß sie עֲנִיִּים, אֲבִיוֹנִים u. s. w. zu nennen waren? War David, der Beherrscher von ganz Palästina, der Ueberwinder der Philister, Moabiter, Edomiter u. a. Völker, durch seine Feinde in Todesgefahr oder in tödtliche Betrübniß versetzt, wie V. 14. geklagt wird?

Ferrandus, der Ps. 9. u. 10. verbindet, bezieht beide auf die Zeiten des babylonischen Exils, wo die Juden in der That Elende, Arme waren, und sich unter heidnischem Drucke befanden. Die V. 4—7. 16—19. ausgesprochenen Hoffnungen wären hiernach mit den ähnlichen Jes. 41, 11 f. 15 f. 59, 17 ff. 63, 1 ff. zu vergleichen. Nur steht entgegen, daß damals Zion nicht bewohnt war (V. 15.) und Jehova nicht dort wohnend genannt werden konnte (V. 12.). Vgl. indessen Ps. 14, 7.

Venema verbindet ebenfalls beide Psalmen, und deutet Ps. 9. bis V. 18 auf David, das Uebrige auf die makkabäischen Zeiten, besonders auf die Drangsale unter Antiochus Epiphanes. Die Ueberschrift עַל־מוּת־לַבֵּן versteht er vom Tode des Judas Makkabäus, durch den die Juden in so große Verlegenheit geriethen; בֵּן soll den Judas Makkabäus anzeigen, wie Ps. 80, 15. 18. Allerdings ist die Lage der jüdischen Nation so geschildert, wie sie ungefähr unter den Makkabäern war; aber Psalmen aus dieser Zeit können wir nicht annehmen.

Vergleichen wir Jes. 33. besonders V. 1 — 5. 12. 19., so ist die Annahme sehr genügend, daß unser Ps. sich auf die assyrische Invasion bezieht, und die Hoffnung des Untergangs der das Land innehabenden und verwüstenden Barbaren ausdrückt. Wahrscheinlich gehört Ps. 10. in dieselbe Zeit. Vgl. d. Einl. dazu.

Beide Psalmen verbinden LXX und Vulg. zu Einem, und dieß billigen Ferr., Ven., Eberh. Scheid (Eichh. Allg. Bibl. II. 944.), Bellermann (Versuch üb. d. Metrik d. Hebr. S. 139. ff.), Stuhlmann a. O., welche drei letztern annehmen, es sei ursprünglich ein alphabetischer Psalm gewesen, der aber durch die Fehler der

Abschreiber auseinander gerissen worden. Es ist wahr, mit einigen Ausnahmen entdeckt sich die Ordnung in beiden Psalmen, daß je ein Vers um den andern mit dem Anfangsbuchstaben der Reihe des Alphabets folgt. Aber eben diese Ausnahmen machen Schwierigkeit. Um bei V. 8. das ד zu gewinnen, setzt B. das Wort דַּעַי in den Text, erhält so aber doch nur eine alphabetische Strophe von einem, statt von zwei Versen. Auch V. 9. ist nur eine mangelhafte Strophe für das ה, und ohnehin muß man noch das ו streichen. Um diese Lücken zu ersetzen, bietet St. eine andere Vermuthung. Die Strophen für ו, ז, ח, ט folgen richtig. Hingegen auf י kommt nur ein Vers, und auf כ kommen drei, was B. durch Versetzung des 20. V. ins Gleiche bringt. Ps. 10, 1. hat ל, aber für מ findet sich keine Strophe, und es muß erst durch Vermuthung hergestellt werden. Auch das נ fehlt und man gewinnt es, wenn man eine neue Strophe mit נֹאֵץ V. 3. anfängt, was ganz dem Sinne widerstrebt. Das ס wird dadurch gewonnen, daß man anstatt מְרוֹם V. 5. סְרִים liest und damit eine Strophe beginnt. Das פ erhält man dadurch, daß man V. 7. פִּיהוּ zu Anfang setzt, und das ע, indem man die Strophe mit עֵינָיו am Ende von V. 8. beginnen läßt. Uebrigens würde das פ dem ע voran gehen, was jedoch auch in den Klagliedern Statt findet. Das צ kann wieder nur durch Vermuthung gewonnen werden, und Sch. und B. haben ein jeder einen eigenen Vorschlag gethan. Die übrigen Strophen sind richtig vorhanden.

Man kann nicht verkennen, daß diese Spuren einer alphabetischen Ordnung Veranlassung genug zu der Annahme geben, daß beide Psalmen ursprünglich ein Ganzes ausgemacht haben; aber darum ist der bedächtige Ausleger doch nicht berechtigt, dieselben, wie sie jetzt vorhanden sind, so zu fassen, theils weil der Vermuthung dabei zuviel Spiel gegeben werden muß, theils weil sie kein exegetisches Ganzes liefern. Beide Psalmen sind, nach Rosenmüllers richtiger Bemerkung, bestimmt von einander abgesondert, der eine durch den frohlockenden, hoffnungsvollen, der andere durch den ängstlich klagenden, düster schildernden Inhalt, der sich erst am Ende ein wenig erheitert; auch ist es klar, daß am Ende des 9. Ps. die Gedankenreihe geschlossen ist, und mit dem 10. eine neue, wiewohl ungefähr dieselbe, angeht. Indessen sind beide wenigstens von Einem Verf., wie besonders noch aus der Sprache erhellet. Vgl. אנוש 9, 20. 21. 10, 18; שכח mit ענים 9, 13. 19. 10, 12. mit לנצח 9, 19. 10, 11. דרש 9, 13. 10, 13. דך 9, 10. 10, 18. u. a. — Inhalt und Selah V. 17. führen darauf, den Ps. zuerst in Strophen von je drei, dann von je zwei Versen zu theilen.

1. Dem Musikmeister, mit Mädchen-Stimme; den Beniten; Gesang Davids.

2. Preisen will ich Jehova mit ganzem Herzen,
Erzählen all deine Wunderthaten;

3. Ich will frohlocken und jubeln über dich,
Singen deinen Namen, o Höchster,
4. Wenn meine Feinde zurücke weichen,
Sinken und schwinden vor deinem Antlitz.

5. Denn du führest meinen Handel und Streit,
Sitzest auf dem Stuhl, als gerechter Richter.
6. Du schiltst die Völker, tilgest die Frevler,
Löschest aus ihren Namen auf immer und ewig.
7. Die Feinde sind dahin, Trümmer auf ewig;
Und die Städte zerstörtest du, getilgt ist ihr Andenken.

8. Ja, Jehova thronet in Ewigkeit,
Hat zum Gericht gestellt seinen Stuhl;
9. Und er richtet die Welt mit Gerechtigkeit,
Und spricht Recht den Völkern mit Billigkeit.
10. Und es ist Jehova Burg dem Armen,
Burg in Zeiten der Drangsal.

11. Und auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen;
Denn du verlässest nicht, die dich suchen, Jehova.
12. Singet Jehova, dem Thronenden auf Zion,
Verkündet unter den Völkern seine Thaten!
13. Denn er, Rächer des Bluts, gedenkt ihrer:
Vergißt nicht die Klagen der Elenden.

14. Erbarme dich mein, Jehova!
Siehe mein Elend durch meine Hasser,
Mich emporhebend aus den Thoren des Todes,
15. Auf daß ich verkünde all dein Lob
In den Thoren der Tochter Zions,
Frohlocke ob deiner Hülfe.

16. Es tauchen die Völker in die Grube, die sie bereitet;
Im Netz, das sie verborgen, fängt sich ihr Fuß.
17. Bekannt ist Jehova, daß er Gericht hält,
Im Werk seiner Hände verstrickt er den Frevler. (Harfenspiel; Pause.)

18. Es kehren die Frevler zur Unterwelt,
Alle Völker, die Gott vergessen.
19. Denn nicht stets wird der Arme vergessen seyn,
Der Elenden Hoffnung nicht verloren auf immer.

20. Steh' auf, Jehova, daß der Mensch sich nicht überhebe,
Daß die Völker gerichtet werden vor dir!
21. Lege, Jehova Schrecken auf sie!
Laß die Völker erfahren, daß sie Menschen!

1. Mit Mädchen-Stimme] s. d. krit. N. und d. Einl. u. עַלְמוּת. Den Beniten] näml. zum Singen zu übergeben. לַבֵּן würde eig. heißen dem Ben, welcher 1 Chr. 15, 18. unter den musikalischen Leviten genannt wird (so Kimchi, Köhl. u. A.); viell. aber steht es h. als patronym. st. בְּנֵי, wie יְדוּתוּן Ps. 39. 62. 77. (s. d. Einl.) und bezeichnet die Familie des Mannes (Simonis). Nach Vatabl., Pfeiff. (Dub. vex. S. 565.), Mich., Dathe u. A. ist מוּת לַבֵּן der Anfang eines andern Liedes (etwa: Stirb für den Sohn; Hitz.) oder der Name eines Instrumentes. Andere Erklärungen der ganzen Formel: über den Tod des Sohnes (Absaloms), oder: über den Tod Goliaths (בֵּן s. v. a. בֵּין, und dieß s. v. a. אִישׁ הַבְּנִים Zweikämpfer), oder: über den Tod des Labben, widersprechen entweder dem Inhalte des Ps., oder sind sonst unwahrscheinlich.

2. Erzählen] im Gesange rühmend. Von Jehova war im ersten Versgliede in der dritten Person gesprochen, jetzt wird er angeredet, nach einem den hebr. Dichtern gewöhnlichen Personenwechsel (vgl. Ps. 3, 4. 5. 9. 7, 9.). Daher ist es nicht nöthig, wie vorgeschlagen worden, יְהוָה im Vocativ zu nehmen, und אוֹדֶה auf נִפְלְאוֹתֶיךָ zu beziehen. נִפְלָאָה etwas Ausgezeichnetes, Abgesondertes; von Handlungen, Begebenheiten: etwas Wunderbares; vom Wissen: etwas Geheimes (5 Mos. 30, 11.). Hier wird die Hülfe Jehova's durch Vertilgung der Feinde darunter mitgedacht. Vgl. Ps. 26, 7. 40, 6. — 4. Wenn — — weichen] Wir nehmen gewiß richtig mit Stuhlmann die Worte בְּשׁוּב פַּי im genauen Zusammenhange mit V. 3. und von der Zukunft. So auch Sachs und Ewald: bei dem, daß meine Feinde sich zurückwenden. Mit יִכָּשְׁלוּ, statt בְּהִכָּשְׁלָם, wechselt die Construction, wie dieses die Hebräer

---

1. Die Worte עַל־מוּת scheinen die meisten alten Uebers. als Ein Wort gelesen zu haben, wie dieß auch viele gelehrte Juden thun, und viele Codd. Kenn. und de Rossi haben. עַלְמוּת viell. nach der Form: מַלְכוּת s. v. a. Mädchen-Stimme; viell. aber muß man mit Köhler עֲלֶמוֹת lesen; immer ist עַל zu suppliren.

2. Statt אוֹדֶה wollen Houbig. u. Köhler nach LXX. Vulg. Arab. אוֹדְךָ lesen: unnöthig und unkritisch, da diese Uebersetzer wahrscheinlich frei verfuhren.

lieben, besonders nach dem Inf. mit ב, כ, ל. Gewöhnlich folgt dann ו cop. (Hiob 28, 25. Jes. 8, 11.) oder ו conv. (Ps. 34, 1. 52, 2. 54, 2. 60, 2. 92, 8.), aber es fehlt auch (Hiob 29, 3. Ps. 31, 14.). Vgl. Ges. Gr. §. 129, 2, 2. Will man den Vers auf etwas Vergangenes beziehen, so muß man das fut. als praet. nehmen, was unter diesen Umständen nicht angeht; auch ist die Gedanken-Verbindung: „als sie wichen, stürzten sie", matt. Hitzig erklärt im praes.: Wenn meine Feinde weichen zurück, straucheln sie ꝛc. Vor d. Antlitz] d. h. vor dir, dem Bekämpfenden, Vertilgenden, so wie man sagt: das Heer hielt den Anblick des Feindes nicht aus. פָּנִים heißt bisweilen erzürntes Antlitz z. B. Ps. 34, 17. nach dem Zusammenhange; es kann aber auch im guten Sinne stehen, wie Jer. 18, 17.

5. Denn du führest ꝛc.] d. h. du hilfst mir, rächest mich. Ein Bild der Hülfe, Rettung, das oft in den Psalmen vorkommt, und schon da war Ps. 7, 9. 12. Sitzest ꝛc.] du bist Richter, vgl. V. 8. לכסא nicht gerade = על־כסא, sondern die Bewegung darauf hin bezeichnend: setzest dich auf den St. Vgl. indessen Gesen. u. ל B.). Das praeter. ist praet. prophet., wie V. 6. 7. — 6. גער, zornig anfahren, schelten, tadeln (1 Mos. 37, 10. Jer. 29, 27. Spr. 13, 1.), häufig von Jehova, als Ausdruck seines Zornes, womit er verscheucht, vertilgt u. s. w. Jehova braucht nur ein Wort zu sagen, so ist es schon eine That. („Er spricht, so geschiehts" u. s. w.) So schilt er das Meer und vertrocknet es (Ps. 106, 9. Nah. 1, 4.); so die Feinde, und sie entfliehen (Jes. 17, 13.). רשע coll. st. רְשָׁעִים. — 7. Die Feinde ꝛc.] האויב als Collect. mit dem Verb. im Plur. construirt. תמם, wie Jes. 16, 4. Jer. 44, 12. 18, 27. חרבות לנצח bildet einen kurzen Satz für sich: Trümmer sind in ihrem Lande oder sind ihre Städte auf ewig. So Kühnöl, Sachs. Freilich sind die Accente entgegen. Etwas anders Venem.: sie sind vertilgt durch ewige Verwüstungen, aber ohne richtige Verbindung. Möglich vielleicht: sie sind dahin in Trümmer auf ewig, חרב' als Apposit., wie מְתֵי מִסְפָּר 5 Mos. 4, 27. Die bisher von uns festgehaltene Erklärung (Möll., Mich.): Der Feind (nom. absol., wie Ps. 59, 10., ohne Verbindung durch das Suff. pron.) vollendet sind die Trümmern (in seinem Lande) auf immer, und die ähnliche Hitzigs: o Feind, vollendet

sind ꝛc., und Ewalds: die Feinde wurden gänzlich zu Tr., hat die Schwierigkeit des Gebrauchs von תמם gegen sich (vgl. jedoch 1 Kön. 6, 22.). Die Erklärung: Vorüber sind seine Verwüstungen, hat das gegen sich, daß חרבות niemals den Act des Verwüstens bezeichnet, und daß der Zusammenhang eher an die Verwüstungen des feindlichen Landes, als des israelitischen, denken läßt. Die Punctation חַרְבוֹת Schwerter (LXX, Syr. Vulg. Ar., einige Codd.) gibt einen matten und unpassenden Sinn; man mag nun mit Köhler übersetzen: o Feind, die Schwerter haben ein Ende! oder mit Andern: vertilgt sind sie [durch] Schwerter. Und die Städte zerstörtest du] And.: du hast die Feinde ausgerottet. עָר kann allerdings Feind heißen (Ps. 139, 20.), allein hier schwerlich, da schon אוֹיֵב vorhergeht, und ו cop. steht: das folgende auf die Feinde sich beziehende suff. ם macht nicht nothwendig, daß dieses Subject unmittelbar vorhergehe (Möller). Getilgt — — Andenken] näml. der Feinde. „Das noch folgende הֵמָּה ist nichts anders, als das gewöhnliche Pron., das öfters, meistens zur Erhöhung des Nachdrucks, den Suffixen noch beigefügt wird (1 Mos. 27, 34. 4 Mos. 14, 32. 1 Sam. 25, 24. 2 Sam. 19, 1. 1 Kön. 21, 19. Hag. 1, 6. Ez. 34, 11.). Hier dient es auch dazu, dem Verse die volle Ründung zu geben." Möller. Vgl. Ges. LG. S. 727. Manche Ausleger haben sich an dieses Wort unnöthig gestoßen, und ihm durch Einschiebung einer Partikel ו oder כ, oder sonst, zu helfen gesucht. Vgl. Rosenm. Uebrigens ist Vertilgung des Andenkens Bezeichnung der vollständigsten Niederlage, und nicht wörtl. zu nehmen (vgl. 2 Mos. 17, 14. 5 Mos. 32, 26. Ps. 34, 17. u. a. St.).

8. 9. Gründe für diese Hoffnung, aus Jehova's Gerechtigkeit geschöpft. ו gibt den Grund an (5, 12. 7, 10.). Das fut. ist h. continuativum. Thronet] näml. als König, Richter (Ps. 29, 10.). תֵּבֵל die bewohnte Welt für: die Bewohner derselben. כְּמִישָׁרִים] vgl. 58, 2. — 10. Vermöge seiner Gerechtigkeit ist J. besonders der Helfer der Bedrängten (Israeliten). Und es ist] Ewald urgirt

---

7. Statt נָחַשְׁתָּ lesen 9 Codd. Kenn. und 9 de Rossi und die neapolitanische Ausgabe der Hagiograph. נָטַשְׁתָּ, du hast verlassen, was auf den Feind zu beziehen wäre; Schreibfehler oder Correctur.

mit Unrecht das fut. apoc.: damit sie, vgl. Ps. 18, 12. דַּךְ ein Geringer von Vermögen, Ansehen, h. Unglücklicher, Bedrückter. In Zeiten] ל könnte h. für heißen, womit man aber 10, 1. nicht auskommt. Es steht wie 1 Mos. 8, 11. Ps. 73, 14. Der Drangsal] eig. in der Drangsal (vgl. Ps. 10, 1.). And. (Schnurrer) halten בְּצָרָה für eins mit בְּצֹרֶת (Jer. 14, 1. 17, 8.) Dürre, Bild des Unglücks (Hitzig: Verkommen); nach Hupf. von בצר abschneiden, absperren s. v. a. Einengung, Druck.

11. Und ꝛc.] darum, (weil du der Helfer in der Noth bist,) vertrauen auf dich. Die — — kennen] d. h. dich kennen, so יוֹדְעֶיךָ Ps. 36, 11. Das Vertrauen zu Gott gründet sich auf die Erkenntniß von ihm. Die dich suchen] sich bittend, Hülfe suchend, auch überhaupt, wie Ps. 24, 6., sich andächtig an dich wenden. — 12. Wegen dieser seiner hülfreichen Gerechtigkeit fordert der Dichter zum Lobe J.'s auf. Unter den Völkern] wie בַּגּוֹיִם, Ps. 18, 50.; nicht: unter den Stämmen Israels (Möller). — 13. Denn — — Bluts] denn Jehova, welcher (vermöge seines Richteramts) vergossenes Blut (Mord) rächet. Blut fordern, vollständig: aus der Hand jem. fordern (1 Mos. 9, 5.) heißt: einen Mord rächen. Das vergossene Blut bezeichnet hier den von den Feinden erlittenen Druck, Mißhandlung, und ist vielleicht nicht eigentl. zu nehmen. Gedenkt ihrer] näml. der Elenden, welche im Folgenden genannt werden. Der hebr. Dichter braucht oft das pronomen früher, als das Substantiv, oder läßt dieses suppliren, vgl. Ps. 18, 15. 28, 8. 65, 10. Jes. 13, 2. And. beziehen das pronomen auf דָּמִים, welches besser ist, als wenn man es auf das vorige עַמִּים, von den Stämmen Israels verstanden, bezieht. Ob man das praeter. als solches, oder als continuat. nimmt, hängt von der historischen Ansicht

---

13 Chetib עֲנִיִּים, Keri עֲנָיִים, jenes von עֲנִי, dieses von עָנִי. Schultens zu Prov. III. p. 28. und Köhler z. d. St. halten עֲנִיִּים für den Plural von der alten Form עֲנִי. Die Lesart עֲנָיִים findet sich in Codd. de Rossi im Texte. Beide Formen laufen in einander, die Masorethen sind in Scheidung derselben inconsequent, und daher lassen sie sich schwerlich so trennen, wie Hitzig will, daß עָנָי als Activform demüthig, und עָנִי als Passivform elend heiße. An mehrern Stellen Ps. 10, 17. 34, 3. 69, 33. Jes. 11, 4. 29, 19. 32, 9. heißt ענו elend. Hier ist ענו wegen עֲנִי V. 14. vorzuziehen.

des Ps. ab. Die Klagen der Elenden] Das Klag- und Hülfsgeschrei der Unterdrückten, nämlich der Israeliten; so heißen sie oft, Ps. 10, 2. ff. 12, 6. 14, 6. 37, 11. 74, 19. Jes. 14, 32. 26, 6. 61, 1.

14. Nach der gew. Erklärung (Möll., Rosenm.) wird nun die „Klage der Elenden" angeführt, was offenbar unpassend wäre: nicht weil im Singular gesprochen ist, denn jeder im Volke könnte für sich sprechen, wie in den Chören der griechischen Tragödie, und wie Ps. 20, 7.; sondern weil diese Klagen nur eine allgemeine Vorstellung sind, auf welche die Aufmerksamkeit des Dichters sich so nicht richten kann, und weil die Verheißung des Dankes V. 15. in ihrem Munde unschicklich ist. And. suppl. ich sprach, so daß es das Gebet des Dichters wäre; aber gegen allen Zusammenhang. (Anders Ps. 30, 9—11.). Das natürlichste ist, daß der Dichter h. selbst und zwar in Beziehung auf seine gegenwärtige Lage redet, wie V. 20. Von — Hassern] näml. mir zugefügt. מן vom Urheber und von der Ursache (Ps. 73, 19. 74, 22. 1 Mos. 9, 11.), oder es heißt geradezu wegen. And. nehmen unnöthig eine prägnante Construction an, und suppl.: und rette mich. Mich emporhebend] die Construction, wie Ps. 69, 4. Das Partic. gibt an, wie er sich seines Elendes annehmen soll. Hupf. wendet gegen diese Auffassung ein, daß der Ausdruck für dieses Leiden zu stark sei. Allein das folg. in den Thoren der Tochter Zion macht doch einen Gegensatz, und so ist beides in Bezug auf die Lage des Dichters zu fassen. Aus — — Todes] der Unterwelt, die mit einem festen, verriegelten Palaste verglichen wird, weil aus ihr keine Rückkehr möglich ist (Ps. 107, 18. Hiob 38, 17. Jes. 38, 10.). So πύλαι ἀΐδαο bei Homer. — 15. All dein Lob] näml. wegen der Rettung. In — — Zions] gehört dem Rhythmus nach zum vorigen, dem Sinne nach zum folgenden Hemistich, und frohlocke ꝛc. ist nur nachgebrachte Parallele. Die Thore Z. bilden einen Gegensatz zu den Th. d. Todes. In den Thoren ist die Volksversammlung (5 Mos. 21, 19. 22, 15. Ruth 4, 1. Jes. 29, 21.): also bei versammeltem Volke soll Jehova's Lob erschallen. Tochter Zions oder Zion ist Jerusalem, nach einem gewöhnlichen dichterischen Sprachgebrauche (vgl. Tochter Tyrus, Babels). Man erklärt diesen Ausdruck falsch als Bezeichnung der Lage Jerusalems am Berge Zion (vgl. Sohn des Köchers = Pfeil); denn diese Erklärung paßt nicht auf die

Ausdrücke Tochter Jerusalems u. a. Auch ist es falsch, wenn man damit die Stadt als Tochter des Landes bezeichnet glaubt (Rosenm. z. Jes. 1, 8. 1. Ausg.). Auf die wahre Bedeutung des Ausdrucks führt der entsprechende: Bewohnerin Zions (Jes. 12, 6.). Tochter Z. oder J. ist also eig. Personification der Einwohner (nach Gesen. wäre das fem. zunächst collect., wie im Syr. Tochter Abrahams s. Söhne A., und dann erst Personification, was Hupf. für falsch erklärt und man auch entbehren kann;) dann aber auch der Stadt selbst, wie h., so daß der st. constr. eben so wenig bedeutet, als in נְהַר־פְּרָת. Mehr herausgehoben wird die Personification durch den Zusatz Jungfrau (Jer. 14, 17.). S. Gesen. und Hitzig z. Jes. 1, 8.

16. Der Dichter hofft die Erhörung seiner Bitte, worüber er schon im Anfange frohlockt hat: es wechselt das praeter. proph. mit dem fut. And. nehmen dieß als vergangen, was aber nicht mit V. 18. 19. und dem ganzen Zusammenhange stimmt: eher ließe es sich mit Hupf. als allgemeiner Satz fassen, wenn nicht V. 6. 7. dagegen wären. Es tauchen] sinken, ein ähnliches Bild, wie Ps. 7, 16. Netz] gew. Bild des bereiteten Unheils (Ps. 10, 9. 25, 15. 31, 5. Klagl. 4, 18.). Das sie verborgen] im Verborgenen aufgestellt; זוּ = אשר (Jes. 43, 21.). — 17. Bekannt] vgl. Ps. 76, 1. Daß — — hält] zu richten pflegt. Die Genauigkeit der Rede erfordert, כִּי zu suppliren; doch muß man, wie in andern Stellen der Art (Ges. LG. S. 843. Gr. §. 152.), diese dichterisch freie Construction für sich selbst auffassen. So können wir sagen: Ich weiß, er hält Gericht. Wir finden h. einen allgemeinen Satz, And. eine auf den Fall sich beziehende Aussage: Kund hat sich J. gethan, Gericht gehalten; oder nach unserer Auffassung des Ps.: Kund thut

---

15. תְּהִלֹּתֶיךָ sollte entweder תְּהִלֹּתֶךָ oder תְּהִלָּתֶךָ heißen; letzteres lesen auch mehrere Codd.; aber wahrsch. als Emendation. Das תְּהִלֹּתֶיךָ nebst עֲצָתֶיךָ Jes. 47, 13. שְׁנָאֶתֶיךָ Ez. 35, 11., der chaldäische Plural ית sei, ist unrichtig. Da es sonst heißt כָּל־תְּהִלָּתֶךָ Ps. 71, 14. כָּל־תְּהִלָּתוֹ Ps. 106, 2.: so ist nach Gesen. LG. S. 527. in unserm und dem letztern Beispiele das Jod wahrscheinlich bloße Lesemutter, die auch in vielen Mspten fehlt. Indessen läßt sich doch das zweite Beispiel und בֵּינֵיךָ 1 Mos. 16, 5. nur durch eine Mischung der Singular- und Pluralform erklären.

sich ꝛc. Im Werke s. H.] in der von ihm bereiteten Schlinge. Verstrickt] נוֹקֵשׁ ist am natürlichsten als Part. Ben. von נקשׁ (wovon das Pi. Ps. 38, 13. 109, 11. vorkommt), nicht als Part. Niph. von יקשׁ statt ניקשׁ zu nehmen, und so zu erklären, wie wir mit Gusset., Böttcher (Proben altteſt. Schrifterkl. S. 5 ff.), Hitz., Sachs, Hupf. gethan haben. Parallel ist Hiob 5, 13. Das Pron. poss., das auf den Frevler geht, ist in der Lebhaftigkeit der Rede vorangestellt. Gesen. nimmt נוקשׁ reflexiv: der Frevler legt sich Schlingen. Falsch Winer: dem Werke s. H., d. h. sich selbst, legt d. Fr. Schlingen. Ewald findet nach seiner Erklärung das praeter. nöthig, und nimmt נוֹקֵשׁ für das Perf. Niph.

18. Es kehren] Entw. steht das Verb., wie 35, 13. 73, 10., bloß in der Bedeutung sich wohin wenden, oder das Nichts, in das sie kehren, wird als ursprünglicher (Ps. 90, 3. 1 Mos. 3, 19.) oder gebührender Zustand gedacht. Hier tritt das Fut. ein, wie 7, 17. 6, 11. In לשאולה ist das ה loci überflüssig. Die — vergessen] die von Gott nichts wissen wollen, praktische Gottesleugner sind. — 19. אביון, arm an Vermögen, h. unglücklich. So heißen die gedrückten Juden oft in den Psalmen, 12, 6. 69, 34. 74, 21., und auch anderwärts, Jes. 14, 30. 25, 4. Nicht verloren] wiederhole לֹא aus dem Vorigen, wie oft im poetischen Parallelismus (Ges. Gr. §. 149, 3.).

20. Der Mensch] das sind die Feinde, im Gegensatze gegen Gott, in so fern sie einen Uebermuth üben, der dem Menschen nicht ziemt; אנוש hat den Nebenbegriff der Schwäche. עזז eig. nur stark seyn, stark werden; hier mit dem Nebenbegriffe des Mißbrauchs dieser Stärke, oder des Uebermuths. Daß — gerichtet werden] eig. mögen gerichtet werden; dat fut. als opt. — 21. מוֹרָה nehmen wir mit den meisten Alten für מוֹרָא Furcht, und להם für עליהם, (vgl. V. 5.) da שית sonst mit עַל vorkommt. Doch ist diese Verwechselung schwierig. Die Erklärung von Schultens,

---

21. מוֹרָה Keri und Chetib. Das Chetib kann gelesen werden מוֹרֶה oder מוֹרָה. Ersteres drücken die LXX und der Syr. aus: κατάστησον νομοθέτην ἐπ' αὐτούς. Das Keri ist מוֹרָא, was auch Codd. und Editt. lesen. Die Lesart mit ה ist vorzuziehen, aber wahrscheinlich ist א mit ה verwechselt, so daß das Keri eine gute Glosse ist.

Mich. u. And.: lege ihnen ein Scheermesser an, d. h. laß sie auf das schimpflichste gedemüthiget werden (denn das Haar abscheeren ist Bild der größten Beschimpfung, Jes. 7, 20. Ez. 5, 1. 2 Sam. 10, 4. ff., so wie ein schöner Haarwuchs eine besondere Zierde), gründet sich zwar auf eine orientalische Sitte, hat aber in diesem Zusammenhange etwas Gezwungenes und Fremdes; auch würde statt שִׁית schicklicher הָעֲלֵה stehen (vgl. Richt. 13, 5.). Hitzig nimmt מוֹרָה für gleichgeltend mit תּוֹרָה und in der Bedeutung von חֹק Schranke, die aber die Etymologie nicht erlaubt. Eher: gib ihnen Weisung. Laß die Völker erfahren ꝛc.] eig. sie mögen erf., inne werden; Sinn: demüthige sie. Ueber das supplirte daß vgl. Anm. z. V. 17.

Psalm X.

I. Guil. Schröderi Comment. in Ps. X. Gron. 1754.

Chr. Fr. Schnurrer Dissert. phil. in X. Ps. Tub. 1779., wieder gedruckt in der Sammlung s. Dissertt. Goth. 1790.

Ruperti a. O. S. 528 ff.

Der Dichter klagt über die überhand nehmenden Gewaltthätigkeiten, Räubereien und Bedrückungen gewisser übermüthiger, gottloser, Gott verachtender, meineidiger, hinterlistiger Menschen (V. 1—11.). Jehova wird aufgefordert, diese Bösewichter zu demüthigen, und den von ihrem Uebermuthe Geplagten zu Hülfe zu kommen (V. 12—15.). Hoffnung der Erhörung (V. 16—18.). — Die Abtheilung in Strophen von drei, vier und zuletzt wieder drei Versen hat nur bei V. 12. und 16. einen sichern Grund im Inhalte.

Die Bedrücker und die Bedrückten sind dieselben, wie im vor. Ps. Jene sind Barbaren גּוֹיִם (V. 16.), diese die Israeliten, die Bewohner des Landes Jehova's (V. 16.), die zum Theil durch jene daraus vertrieben wurden (V. 18.). Die Feinde befanden sich nach V. 16. im Lande, allein, wie es scheint, nicht in einer offenen, gewaltsamen Invasion, wie etwa die Assyrer, Chaldäer, sondern in hinterlistiger, räuberischer Fehde, gewissermaßen in einem Zustande des Faustrechts (V. 8—10.). Indeß sagt Hab. 3, 14. auch von den Chaldäern, daß sie den Bedrängten im Hinterhalte auflauerten (vgl. V. 8—10. d. Ps.), und Jes. 33, 8. klagt über Aehnliches. Sonst ließe sich aus früherer Zeit vergleichen das Verhältniß der Hebräer zu den Philistern und andern Cananitern, die neben und unter ihnen wohnten, und zu den nachbarlichen arabischen Völkerschaften, worauf im Segen Jakobs angespielt wird, 1 Mos. 49, 17. 18. (Was nämlich von Dan gesagt wird, bezieht sich wahrscheinlich auf den Fehdekrieg mit den Philistern, und was von Gad, auf die Räubereinfälle arabischer Horden.) So auch die Lage des Volks unter den Richtern und auch noch unter Saul

(vgl. 1 Sam. 13, 19. ff.). Aber es ist nicht wahrscheinlich, daß der Ps. in so frühe Zeiten gehört, und die Vergleichung von Jes. 33. begünstigt sehr die Beziehung auf die Assyrer. Nicht übel würde auch die Lage der Juden nach dem Exil, da sie von den Samaritanern verfolgt wurden, passen, um so mehr, da diese Feinde als Gottlose, Gottesverächter geschildert werden, wenn nicht der Ps. den Geist einer frühern Zeit zu athmen schiene. Thenius (Psalmübers.) setzt ihn in die Zeiten nach dem Exil, da Heiden mit im jüdischen Lande wohnten. Ewald verbindet ihn zwar mit Ps. 9., den er in die Zeit nach dem Exil setzt, glaubt aber, der Dichter von diesem habe ein älteres Lied aus der Zeit des Habakuk benutzt. Michaelis und Schnurrer beziehen ihn auf feindliche Einfälle und Streifereien, die sie aber in Davids Zeit suchen, indem sie diesen zum Verfasser machen; wozu ich keinen Grund sehe, da nicht einmal eine Ueberschrift darauf führt; auch scheint mir die Lage der Israeliten für die siegreichen Zeiten dieses Königs zu bedrängt geschildert zu seyn. Mit unserer Ansicht kommt die von Paulus ziemlich überein. Wie man, das גְּבִיר entweder übersehend oder willkürlich deutend, an inländische Feinde, z. B. den absalomischen Anführer (Rud., d. Verf. d. Beitr. ꝛc.) oder an Saul (Rosenm., Kühn. u. A.) denken konnte, ist nur aus der Macht des Vorurtheils erklärbar. Die einzige Schwierigkeit unserer Erklärung scheint, daß diese Barbaren als Gottesleugner und Gottesverächter dargestellt werden. Allein der Verehrer Jehova's verlangt von Allen, auch den Ausländern, daß sie seinen Gott verehren, wenigstens als den Rächer seines Volkes fürchten sollen, und sonach soll V. 3. 4. 5. 11. 13. nichts weiter gesagt werden, als: der Frevler verachtet unsern Nationalgott, fürchtet von ihm keine Strafe. Aehnlich Ps. 94, 7. von den Heiden: Sie sprechen: nicht siehet es Jah, nicht merket es Jakobs Gott! Auch Ps. 9, 18. 14, 1. werden die Heiden Gottesvergessene, Gottesleugner genannt.

Unser Ps. ist der Schreibart nach einer der ursprünglichsten; der Dichter ringt mit Sprache und Bildern, und wird zum Theil etwas schwerfällig.

1. Warum, Jehova, stehest du fern,
   Verhüllest dich in Zeiten der Drangsal?
2. Beim Uebermuth der Frevler ängstigen sich die Elenden,
   Werden gefangen in Listen, die sie ersinnen.
3. Denn es rühmt sich der Frevler seines Gelüstes,
   Und Räuber lästert, schmähet Jehova.

4. Der Frevler vermöge seines Stolzes: „Er ahndet nicht!
   Es ist kein Gott," sind all seine Gedanken.
5. Es gelingen seine Wege zu jeder Zeit,
   Fern in der Höhe sind deine Gerichte von ihm;
   All seine Feinde — [stolz] bläst er sie an.
6. Er spricht in seinem Herzen: „Ich wanke nicht,
   Von Geschlecht zu Geschlecht, frei von Unglück."

7. Von Fluch ist voll sein Mund, von Trug und Schaden;
Auf seiner Zunge ist Unheil und Verderben.

8. Er liegt im Hinterhalte der Dörfer;
Im Verstecke mordet er Unschuldige;
Sein Auge nach Unglücklichen spähet.
9. Er lauert im Verstecke, gleich einem Löwen im Dickicht;
Lauert auf den Fang des Elenden,
Fängt den Elenden, ziehend mit seinem Netze.
10. Und zermalmt stürzt er zu Boden,
Und es fallen durch seine Stärke die Unglücklichen.
11. Er spricht in seinem Herzen: „Gott vergißt!
"Verbirgt sein Antlitz, siehet es niemals!"

12. Steh' auf, Jehova! Gott, erhebe deine Hand!
Vergiß nicht die Elenden!
13. Warum verachtet der Frevler Gott,
Spricht in seinem Herzen: du ahndest nicht?
14. Du siehst es! du schauest Unheil und Jammer,
Und zeichnest es in deine Hand;
Dir überläßt es der Unglückliche;
Der Waise bist du Helfer.
15. Zerbrich des Frevlers Arm,
Und der Böse — seinen Frevel suche und find' ihn nicht mehr!

16. Jehova ist König immer und ewig,
Es schwinden die Völker aus seinem Lande.
17. Der Elenden Wünsche hörst du, Jehova,
Stärkest ihr Herz, neigest dein Ohr,
18. Und schaffest Recht Waisen und Armen,
Daß man nicht mehr die Menschen verscheuche aus dem Lande.

1. תעלים erfordert die Ergänzung: עיניך, deine Augen (vgl. Jes. 1, 15. Ez. 22, 26. Spr. 28, 27.). Sinn: warum entziehest du deine Hülfe? Vgl. Ps. 55, 2. und ähnliche Ausdrücke Klagl. 3, 43. von Gottes Zorn gegen die Juden. לעתות, vgl. 9, 10. Hitzig: gegen Zeiten. — 2. Beim Uebermuth] ב wie Ps. 46, 4. und oft beim Infin.; ב kann auch die Ursache bezeichnen (Hitz., aber Ps. 46, 4. erklärt er, wie wir). Uebermuth ist Eigenschaft der Frevler (Ps. 31, 19. 73, 6.). דלק brennen (7, 14.), h. in Angst seyn, in so fern die heftige Angst mit der Hitze verglichen werden kann (vgl. Jes. 13, 8., wo den Erschrockenen flammende Angesichter beigelegt werden, und Ps. 39, 4., wo der Schmerz mit innerlicher Gluth verglichen wird). Es ist daher nicht nöthig, יִדְלֹק zu

punctiren (Schnurrer u. A.), noch mit Schröder das arabische נָשַׁשׁ agitatus fuit zu vergleichen, noch die LA. zu ändern. LXX ἐμπυρίζεται Vulg. incenditur, so auch Syr. Hitzig: wird versengt (?). Nach der 1 Mos. 31, 36. Klag. 3, 19. vorkommenden Bedeutung hitzig verfolgen erklären A.-Esra, Kimchi, Ch. B. Mich., Sachs. Aber die Construction ist ungefügig. Werden gefangen] suppl. עֲנִיִּים, enall. num. Dieß auf die Frevler zu beziehen, als Wunsch, daß sie gestraft werden möchten, erlaubt der beschreibende, schildernde Zusammenhang nicht (vgl. Schnurrer z. d. St.). מִזְמָה cogitatio, Gedanke, Plan im guten Sinne (Hiob 42, 2.), dann Anschlag, im bösen Sinne (Ps. 21, 12.). — 3. Denn] leitet die Schilderung des Uebermuthes der Feinde ein. Es rühmt sich ꝛc.] näml. daß er es befriedigt, daß ihm alles gelingt (V. 5.). הָלַל intrans. sich rühmen (Ps. 56, 5.), vgl. הוֹלְלִים Uebermüthige Ps. 5, 6. Daß in jener Stelle nicht עַל, sondern בְּ damit construirt wird, scheint nicht so wichtig, um mit Schröder und Schnurrer sprach- und sinnwidrige Erklärungen zu versuchen; mit עַל kann das Wort construirt werden, so wie שָׂמַח u. a. Der Räuber] so erklärt Schnurrer בֹּצֵעַ (sonst geizig) richtig nach Hab. 2, 9., wo der Chaldäer-König so genannt wird (vgl. Jer. 51, 13.). בֵּרַךְ eig. den Abschied geben (Hiob 1, 5. 11. 2, 9.); dann mit dem Nebenbegriffe des Lästerns (wie 1 Kön. 21, 10. 13.); oder (wie Ges. jetzt erklärt) verwünschen, fluchen, wie auch das arab. بَرَكَ beide Bedeutungen segnen und fluchen einschließt. Weil das folg נָאַץ zu matt erscheint, will Hupf. mit dem Chald. erklären: den Räuber segnet er (der Frevler), J. verschmäht er; oder lieber mit Schnurrer u. Munt. die Worte נָאַץ יְ zum folg. V. ziehen. Aber nach meinem Gefühl gewinnt der Sinn so nicht, sondern verliert. נָאַץ, verachten, verschmähen, oft von Jehova (Ps. 74, 18. Jes. 1, 4.). Dieß Verschmähen wird V. 4. erklärt.

4. Vermöge — Stolzes] wörtl. gemäß dem Hochtragen seiner Nase. Jarchi, Köhler u. A. suppliren אָמַר, und nehmen den folgenden ersten Satz als Rede des Frevlers, den zweiten hingegen als dessen Gedanken; besser nehmen wir mit Hupf. u. Hitzig רָשָׁע absol. und beide Sätze als seine Gedanken. (Auch Schnurrer will nichts ergänzen, theilt aber anders ab.) And. construiren בְּ

ידרש mit רשע und übersetzen: der Frevler fragt nicht nach Gott, oder: der Frevler fragt nach nichts; Erklärungen, die theils dem Parallelismus, theils dem 13. V. widersprechen. Eine andere Versabtheilung (Schnurr., Munt.) ist unnöthig, ja, unstatthaft. Er ahndet nicht] näml. Gott. דרש h. ahnden, rächen (Ps. 9, 13., V. 13. uns. Ps.). Es — — Gott] näml. der Wirksamkeit nach; denn die Existenz Gottes kann der Frevler nicht leugnen, wie aus V. 11. hervorgeht. — 5. Es gelingen] eig. sind stark (Chald., Jarchi, Köhler u. A.) vgl. Hiob 20, 21. dauern und חַיִל Stärke. Schröders Erklärung: es krümmen sich seine Wege, hat den hebr. Sprachgebrauch nicht für sich, schickt sich auch nicht gut zum Zusammenhange; denn es soll der Uebermuth, nicht die Bosheit und Hinterlist des Frevlers, geschildert werden, und das Gelingen seiner Wege ist der Grund davon. Erträglicher ist Luthers, Geiers Erklärung durch dauern. Fern] מרום Höhe f. hoch, das Substantiv für das Adject. (Ps. 23, 5. 62, 9. Ges. LG. S. 645.); hoch für fern (Jes. 30, 18.). Sinn: er denkt nicht an die Strafen Gottes, sie sind außer seinem Gesichtskreise, wie V. 4. All — Feinde] was die anlangt, nomin. abs. פוח h. u. Ps. 12, 6., wie נפח Mal. 1, 13., von übermüthiger Verachtung, entweder weil man leichte Dinge wegbläst, oder weil der Uebermuth sich in einem gewissen Blasen äußert, daher πνεῖν, μέγα πνεῖν, magna flare, als Bezeichnungen des Uebermuths. And. verstehen es vom Schnauben des Zorns. — 6. Der Uebermuth des Frevlers wird weiter geschildert. Ich — nicht] d. h. stehe fest, falle nicht, werde nicht gestürzt (13, 5. 16, 8. 17, 5. ꝛc.). Von — — Geschlecht] näml. wanke ich nicht. Im zweiten Hemistich sind solche zu supplirende Wiederholungen häufig. Frei — Unglück] wörtl. der ich nicht im Unglück bin. אשר könnte auch weil heißen, wie 1 Mos. 34, 27. 1 Kön. 8, 33. בְּרַע im Unglück, 2 Mos. 5, 19. אשר entw. אֹשֶׁר oder אֶשֶׁר oder אָשֵׁר auszusprechen, und zu übersetzen: Glück, ohne Unglück, oder: glücklich, nie im Unglück (Mich., Dath., Köhl.), ist unnöthige Künstelei. Schnurrers Erklärung: da ich nicht böse bin (vgl. 2 Mos. 32, 22.), er-

---

5. Cheth. דַּרְכּוֹ, Keri דְּרָכָיו; jenes collective oder distributive, und weil schwerer, wahrsch. die richtige Lesart.

scheint unpassend, da der Frevler sich schwerlich für gut halten kann. — 7. Fluch] Verwünschung. תֹּךְ Bedrückung, Gewaltthätigkeit, steht gewöhnlich mit מִרְמָה und חָמָס zusammen (Ps. 55, 12. 72, 14.). Auf — Zunge] eig. unter seiner Z. Der Hebräer sagt dieses, wie jenes (Spr. 31, 26.). Es ist kein von der Schlange entlehntes Bild (Geier); denn sonst könnte es nicht im guten Sinne gebraucht seyn (Ps. 66, 17. Hohesl. 4, 11.).

8. יָשַׁב von lauernden wilden Thieren, besonders von Löwen (Ps. 17, 12. Hiob 38, 40.). חֲצֵר Vorhof, Hof, Dorf (von חָצַר einschließen); Höfe und Dörfer brauchten die Räuber zu Lager- und Lauerstätten. In Verstecken] vgl. V. 9. Ps. 17, 12. Klagl. 3, 10. חֲלָלֶיהָ wollen die Masorethen wie חֵילָהּ, dein Heer, dein Volk, und חֲלָלִים V. 10. wie חֵיל כְּאִים, Haufe der Elenden, gelesen wissen. Richtig hält es Aben-Esra für ein quadriliterum mit ה statt א. Nach Köhler ist es zusammengesetzt aus חלל schwarz, unglücklich seyn, und לא zur Erde werfen; nach Ewald Gr. S. 520. aus חלה und כאה = נכא geschlagen, gedrückt seyn; Schultens nimmt das ה für paragogisch, Schröder für den aramäischen stat. emphat. anstatt א, beides mit Unrecht, da der Plural א hat. Gesenius vergleicht das ה oder א mit dem hebr. ה in אֲרִיֵה und dem aramäischen א oder י (vgl. C. B. Michaelis lum. Syr. §. 32.), und nimmt bloß die Wurzel חלל an; so auch jetzt Ewald, nur daß er חֲלָלֶיהָ punctirt; Hitzig vergleicht das äthiop. חגל miser fuit. צָפַן h. intrans. im Verborgenen lauern, wie Spr. 1, 11. 18., wo es auch mit ל construirt ist (נִצְפְּנָה לְנָקִי, „laßt uns auf den Unschuldigen lauern"). Mit Vers 8—10. vgl. Hab. 3, 14., wo von den Chaldäern: „Jubel war es ihnen, den Bedrängten zu verschlingen im Hinterhalt". — 9. Man bemerke die Wiederaufnahme desselben Worts zu Anfange jedes Versgliedes, nach Art der Stufenlieder. Im Dickicht] eig. in seinem D. סֻכּוֹ von סָכַךְ decken, Hütte, Dickicht, von wilden Thieren, Jer. 25, 38. Auf den Fang] eig. um zu fangen, wegzuhaschen (vgl. Richt. 21, 21.). Ziehend — — Netze] And. ziehend (ihn, den Elenden) in s. N., was auch angeht, weil בְּ auch bei Verbis der Bewegung steht. And. weniger gut: indem er sein Netz ziehet. Veränderung des Bil-

des: der Räuber, vorher mit einem Löwen verglichen, wird jetzt als ein Jäger dargestellt. Die hebräischen Dichter wechseln gern mit den Bildern. Oder: der Löwe selbst ist mit einem Jäger verglichen (Schröder); nur ist dagegen einzuwenden, daß nicht der Löwe, sondern der Räuber das Subject ist. — 10. Hier ist das Subject und in Ansehung des ersten Wortes die LA. streitig. Der Chald., Jarchi, Vatabl., Schnurr., Sachs, Ewald nehmen aus dem Vorigen den Löwen oder den Räuber als Subject herüber, und finden h. eine fortgesetzte Schilderung seiner Nachstellungen. Aber während שחח sich niederbeugen, niederdrücken sehr gut hierzu paßt (Hiob 38, 40.), so kann דכה nach seiner Etymologie schwerlich einen solchen Sinn haben. Ist nun der Verfolgte Subject, so fragt sich bei näherer Ansicht, ob es der עני des vor. V., oder die חלכי des folg. Hemistichs sind. Ist das Cheth. ודכה zu lesen, und dieses Adjectiv geradezu s. v. a. דך (Hitz.), so ist damit der Streit abgeschnitten und das Subject bestimmt: und der Arme stürzt zu Boden. Aber da unser Dichter sonst das Wort דך selbst braucht (V. 18.), so ist nicht wahrscheinlich, daß er h. ein anderes ähnliches gesetzt habe. Mir scheint das natürlichste, für das erste Hemistich das Subject aus dem Vorigen zu entnehmen; denn wollten wir alle drei Verba mit חלכי construiren, so würde der Parallelismus aufgehoben, und die Verbindung des Sing. mit dem Plur. (vgl. Ges. Gr. §. 144.) auffallender gemacht. Nun ist noch zwischen dem Keri ידכה und dem Cheth. zu wählen. Letzteres kann ודכה gelesen werden; aber nicht zum Vortheile der Construction. Das ו cop. ist zwar wegen der Verbindung mit dem Vorigen willkommen, dann aber fällt das asynteton ישח auf. Am besten schickt sich ודכה, so daß dieses adj. verb. die Stelle eines part. pass. vertritt, wie wir übersetzt haben. עצומים haben wir sonst nach A.-Esra, Chr. B. Mich. u. A. (wie Ewald) durch die starken Klauen erklärt; die einfachste Erklärung aber ist die des Chald., Geiers: Stärke. Vgl. über solche Plurale Ges. Gr. §. 106. 2. a. — 11. Ein ähnlicher Gedanke, wie V. 4. Er spricht] nicht der Unglückliche, sondern der Frevler. Gott vergißt] näml. was geschieht, meine Bubenstücke, er straft nicht. Dasselbe sagt das Folg. unter einem andern Bilde.

12. Steh' auf] Vgl. Anm. z. Ps. 3, 8. Erhebe d. H.) sei thätig, näml. zur Hülfe. Die Hand erheben, ausrecken ꝛc.

Bild der Thätigkeit, oft bestimmt der Strafe, 2 Mos. 7, 5. Ps. 138, 7. Jes. 11, 15. Jer. 15, 17. Ez. 36, 7. — 13. Motivirung der Bitte: Gott soll gleichsam seine Ehre retten. Du — nicht] gewissermaßen oratio obliqua, wie 1 Mos. 12, 13. Ps. 50, 21. Hos. 7, 2. — 14. Der Frevler ist im irrigen Wahn, dessen er bald zu seinem Schrecken inne werden wird. Du siehst es] Gegensatz von V. 11.: er siehet es niemals; schöner wäre der Gegensatz mit V. 13.: du ahndest. Und zeichnest ꝛc.] wörtl. um es in deine Hand zu thun, so daß du es z. (vgl. V. 18.); dieß erklären wir aber mit Geier, Schröder u. A. nach Jes. 49, 16. („siehe! in die Hände zeichne ich dich, deine Mauern sind mir vor Augen allezeit") vom Einzeichnen, nicht in die Schreibtafel, die auf der Hand liegt, sondern in die Hand selber zum Erinnerungszeichen. Sinn: du siehest Elend und Jammer, und bist dessen eingedenk. Aben-Esra, Chr. B. Mich., Sachs: zurückzugeben (zu vergelten) mit d. H.; allein נתן kann schwerlich so geradezu die Vergeltung bezeichnen (vgl. Jer. 17, 10.). עזב mit על, wie Hiob 39, 11. mit אל, und Ps. 16, 10. mit ל. Schnurrer will bei יעזב ידאת suppliren; besser nimmt man es unbestimmt. Der Waise] d. h. dem Verlassenen überhaupt (Hiob 6, 27. 22, 9. Klagl. 5, 3.). — 15. Zerbrich — — Arm] dämpfe seine Uebermacht. Vgl. Ps. 37, 17. Und der Böse ꝛc.] eig. den Bösen anlangend, so mögest du seinen Frevel suchen, und ihn nicht finden. Hitzig: man möge suchen ꝛc. Den Begriff des Verschwundenseyns drückt der Hebräer bildlich so aus: „man sucht es, und es findet sich nicht" (Ps. 37, 36. Hiob 20, 7. 8. 9.).

16. König] näml. der Israeliten, wie aus dem Folgenden klar wird. Es schwinden] es werden schwinden (praeter. proph., wie V. 17., mit folg. fut.). And. (Sachs) nehmen es falsch als eig. praeter.; Hitz. h. richtig (vgl. Ew. Gr. §. 472.), aber V. 17. nimmt er das praeter. als solches und das fut. als praes. (?). Der Dichter hofft, daß das Land Jehova's bald von allen fremden Unterdrückern gereinigt werde. — 17. Stärkest ihr Herz] הכין = כונן Ps. 7, 10. Ein festes, starkes Herz (נכון Ps. 57, 8.) ist Muth, Ruhe des Gemüths, entgegengesetzt dem erschütterten, bebenden Herzen (Ps. 55, 5. Jes. 7, 2. 5 Mos. 28, 65.). קשב aufmerken, vom Ohr (Jes. 32, 3.). הקשיב, mit oder ohne אזן, von Men-

schen. — 18. Und schaffest ꝛc.] wörtl. um zu schaffen, so daß du schaffest. Waisen ꝛc.] vgl. V. 14. Daß man ꝛc.] Suppl. statt des Subjects אִישׁ, man, oder רָשָׁע בַּל mit dem fut. daß nicht (Jes. 14, 21.). עָרַץ schrecken, schreckend fortjagen, verscheuchen, wie Hiob 13, 25. אֱנוֹשׁ, der (schwache) Mensch (vgl. 9, 21.), bezeichnet h. die gedrückten Israeliten. Diese wurden durch die Räubereien und Gewaltthaten zur Auswanderung veranlaßt. Man hat sich durch Ps. 9, 21. verführen lassen, אֱנוֹשׁ auch hier von den Tyrannen zu verstehen und zum Subjecte zu machen: nicht fahre fort annoch zu trotzen der Sterbliche (Sachs, Gei., Ch. B. Mich.); aber dann muß man מִן הָאָרֶץ erklären durch terrenus, was kaum angeht. Aehnlich Ewald: daß nicht noch ferner widerstreben (?) die Sterblichen von der Erde.

Psalm XI.

Dem frommen Dichter rathen die besorgten Freunde sich zu retten, da er mit allen Redlichen von Frevlern verfolgt und Alles verloren sei (V. 1—3.). Er antwortet ihnen aber mit festem Vertrauen auf Jehova, den gerechten Beobachter und Erforscher der Menschen, den Beschützer der Redlichen und den Bestrafer der Frevler. Dieser kenne ihn als einen Redlichen, und werde seine Feinde bestrafen (V. 4—7.). — Der Ps. zerfällt sehr natürlich in zwei Theile; der zweite ist um einen Vers länger.

Wir haben hier wieder den Gegensatz der Frevler und Armen, Verfolgten, die h. Redliche, Gerechte heißen (Ps. 5, 13. 7, 10.). Erstere können, wie Ps. 9. und 10., Volksfeinde, Barbaren seyn, und die zweiten geradezu die Israeliten, als die Frommen, die Verehrer Jehova's, wie sie denn wirklich sonst im Gegensatze gegen die Heiden geradezu die Gerechten, Redlichen heißen (Ps. 14, 5. vgl. V. 4. 7. Ps. 94, 15. 21. vgl. V. 5.). Man könnte einwenden, daß diese Frevler in sittlichem Sinne so genannt werden, und daß der fromme Verfolgte nur seiner Gerechtigkeit wegen Hülfe von Gott erwarte (vgl. V. 4. 5. 7.); allein auch Ps. 9, 18. 10, 4. 11, 5. werden die Barbaren als gottlos bezeichnet; und daß der Dichter sich auf seine Gerechtigkeit beruft, und nur von der Gerechtigkeitsliebe Gottes Hülfe hofft, gehört zu dem ächten religiösen Nationalstolze, nach welchem die Vorzüge des Israeliten sittliche waren. Hiernach hätte man die Lage des Dichters in der Zeit einer feindlichen Invasion zu suchen, wo alles verloren war (V. 3.), und wo manchen Israeliten nur Flucht in die Gebirge übrig blieb (V. 1.). Sehr möglich aber auch, daß die Frevler als Israeliten zu denken und die Lage des Dichters in der Zeit bürgerlicher Zerrüttung zu suchen ist. Wahrscheinlich erlaubten sich die Großen, zumal in abgelegenen Gegenden, allerlei Bedrückungen, oder Räuber, wie Jephtha, und David, beunruhigten das Land.

Auf die Autorität der (unsichern) Ueberschrift hin, deuten die Meisten den Psalm auf David und Saul, und suchen noch die bestimmte Situation anzugeben, wozu aber alle besondern Beziehungen im Ps. fehlen. Andere deuten ihn auf Absaloms Empörung. Hierzu aber paßt gar nicht V. 2., wo von Hinterlisten und Nachstellungen die Rede ist; eher V. 3., wo es heißt, daß Alles verloren sei. Allein der Einwurf, den wir früher gegen die angeblichen absalomischen Psalmen gemacht haben, trifft auch diesen. Paulus (Clav.) hält ihn für ein Klaglied Hiskia's zur Zeit der Belagerung Jerusalems durch die Assyrer, und stimmt so mit uns wenigstens in der Hauptsache überein, daß man dem Ps. eine Nationalbeziehung geben müsse.

1. Dem Musikmeister; [Gesang] Davids.
Auf Jehova vertrau' ich; wie mögt ihr zu mir sprechen:
„Fliehet auf euren Berg, wie Vögel!
2. „Denn siehe, die Frevler spannen den Bogen,
„Richten ihre Pfeile auf der Sehne,
„Im Finstern zu schießen auf die Redlichen.
3. „Wenn die Pfeiler zerstört werden:
„Der Gerechte, was thut er?"

4. Jehova ist in seinem heiligen Palast,
Jehova, deß Thron im Himmel,
Seine Augen schauen,
Seine Wimpern erforschen die Menschen-Kinder.
5. Jehova erforschet den Gerechten,
Und den Frevler und der Gewaltthat Freund
Hasset sein Herz.
6. Er regnet auf Frevler Schlingen;
Feuer und Schwefel und Gluth-Wind
Ist ihres Bechers Theil.
7. Denn gerecht ist Jehova, Gerechtigkeit liebt er;
Die Redlichen schauen sein Angesicht.

1. Anrede an die Freunde. Auf — — ich] zu Jehova nehm' ich meine Zuflucht, bei ihm finde ich Schutz; (da ich nun einen solchen Schutz habe:) wie mögt ihr zu meiner Seele (vgl. Ps. 3, 3.) sprechen? Fliehet ꝛc.] s. d. krit. Anmerk. הרכם acc. auf

---

1. Chethib נודי, Keri נודי. Das erstere gibt, recht verstanden, einen vollkommen befriedigenden Sinn. Da der Dichter mit Andern im gleichen Falle ist, so kann er (oder seine Seele) im Plur. angeredet seyn; auch die Vergleichung mit einem Sing. עֵץ stößt nicht, wenn man dieses als collect. nimmt. Diese LA. scheint also bei ihrer bloß scheinbaren Härte und dem passenden Sinne, den sie gibt, den Charakter der Aechtheit zu tragen. Allein derselbe Charakter läßt sich auch dem Keri zuerkennen.

die Frage, wohin? wie הַשְּׂדֶה 1 Mos. 27, 3. (Ges. LG. S. 685.). Vor צִפּוֹר ist nicht nöthig כ zu suppliren, eben so wenig als in den von Ges. a. O. S. 842. angef. Stellen: das Verglichene wird dichterisch in Apposition gesetzt: Fliehet, Gevögel; vgl. Jes. 21, 8.: „Er ruft ein Löwe". Hupf., Ew.: Fliehet auf eure B., ihr Vögel. Angeredet ist der Dichter mit seinen Genossen, welche die Gefahr mit ihm theilten. נוּד auswandern, wegziehen, fliehen (Jer. 50, 3.). Euren Berg, d. i. den Berg, wohin ihr zu fliehen pflegt (vgl. Ps. 18, 34.). צִפּוֹר, collect., Sperling, kleiner Vogel, Vogel überhaupt (3 Mos. 14, 4. Ps. 102, 8.). Es ist ein Bild, hergenommen von Vögeln, die, auf der Ebene verfolgt, schnell in das Waldgebirge zurückfliegen (Klagl. 3, 52.); aber es ist auch zugleich eigentliche Vorstellung. Die höhlenreichen Berge Palästina's boten sichere Zufluchtsörter vor dem die Ebene besetzt haltenden Feinde dar. So fliehen Mattathias und seine Söhne auf das Gebirge, 1 Makk. 2, 28. — 2. 3. Grund des Vorigen und Fortsetzung der V. 1. angefangenen Rede; nach Hupf. aber redet der Dichter wieder. Im Finstern] aus dem Hinterhalte, wie Ps. 10, 8. ff.; ist von einem Fehdezustande, wie Ps. 10. voraussetzt, oder von innerer Zerwürfniß zu verstehen. כִּי wenn, oder da. Winer u. d. W. schränkt zwar diese Bedeutung auf wenige Stellen ein; aber bleiben wir bei denn

---

Gefügiger ist es allerdings in Beziehung auf לְנַפְשִׁי und צִפּוֹר, aber sehr hart in Beziehung auf הֲרִכֶם, das sich indessen durch die Parallele Mich. 1, 11. עִבְרִי לָכֶם als gut hebräisch und durch die Beziehung auf die Andern, mit denen der Dichter fliehen soll, als vollkommen passend darstellt. Das Cheth. verdankt vielleicht seine Entstehung dem Bestreben zu erleichtern; das Keri müßte, wenn es Besserung seyn soll, einem pedantischen Grammatiker zugeschrieben werden, dem der Zusammenhang mit לְנַפְשִׁי unumgänglich nothwendig schien. Bei diesem Mangel entscheidender innerer Gründe ist es vielleicht am besten sich an die Autorität aller Verss. und vieler Ausgg. zu halten und sich für das Keri zu entscheiden. Hitzig zieht es darum, aber auch aus innern Gründen vor. Röther in Theol. St. u. Kr. 1835. IV. 964 ff. zieht das Ch. aus innern Gründen vor. Die Verss. haben nicht nur das Keri ausgedrückt, sondern scheinen auch statt des harten הֲרִכֶם das gefällige הַר כְּמוֹ gelesen zu haben, was Fischer Proluss. de verss. graec. libr. V. T. litterarum hebr. magistris p. 165, Venema, Döderl. u. A. geradezu als die richtige LA. ansehen. Allein die Alten umgingen wahrsch. nur das ihnen anstößige Suff.

(Chr. B. Mich., Hupf., Ew., Sachs): so erhalten wir zwei unverbundene Sätze. שָׁתוֹת, fundamenta, Aqu. τὰ θεμέλια. Die Rede ist sprüchwörtlich, und heißt entw.: wenn die Gefahr aufs höchste gestiegen ist (Rosenm.), oder bestimmter: wenn die öffentliche Ruhe gestört wird, Alles drunter und drüber geht; Ges.: wenn die Fürsten (Jes. 19, 10.) gestürzt werden, als Beschreibung eines anarchischen Zustandes. Der Gerechte ꝛc.] was soll der Gerechte (Israelit, Patriot) anders thun, als auswandern, entfliehen? Das praeter. bezeichnet h. (wie 14, 4.) einen allgemeinen Gedanken: was thut in solchem Falle d. G.? Von diesem temp. verführt erklären Vulg., Chr. B. Mich., Böttcher (Pr. S. 11.), Sachs: was hat d. G. erwirkt? Ew.: was hat er gewonnen?

4. Antwort des Dichters. Jehova ꝛc.] nomin. abs. (Gesen. Gr. §. 142. 2.), bestimmt durch das nachherige seine Augen. Der Palast ist der himmlische nach dem Parallelismus und 18, 7. 29, 9. Der Gedanke ist nicht etwa: obgleich Jehova im Himmel wohnt, so ꝛc.; sondern Gottes Wohnung im Himmel soll entweder seine Erhabenheit und Majestät anzeigen, oder erklären, wie er Alles auf Erden sehen könne (vgl. Ps. 2, 4.). Seine Augen ꝛc.] d. h. er siehet alles, was die Menschen thun und treiben, wie sie leben. Im folg. V. wird es weiter entwickelt. Manche verstehen es zu bestimmt von den Leiden der Unglücklichen und den Unternehmungen der Verfolger. Vgl. Ps. 7, 10. Seine Wimpern] poet. für Augen. בחן von der Herzenskenntniß, dem durchschauenden Richterblicke Jehova's, wie Ps. 7, 10. — 5. Erforschet] Hupf.: findet erprobt; doch kann dieß nur Nebengedanke seyn, da das Verb. wie vorher genommen werden muß. Hasset — Herz] Man denke hinzu: er erforschet, und darum hasset er. — 6. Er regnet] wird regnen, als Hoffnung in diesem Falle, oder pflegt zu regnen; das letzte besser, weil auch V. 5. das Fut. in diesem Sinne steht. Der Form nach wäre es Opt., allein vgl. Ps. 14, 7. u. d. Anm. z. Ps. 18, 12. Schlingen] Nach Mich. (z. Lowth praelect. IX. p. 166.) Stricke, bildlich für Blitze, vgl. سلاسل, catenae, schlängelnde Blitze. Allein einmal ist פח nicht Strick, sondern Netz, Schlinge (von פחח ausbreiten) oder Falle (Falldeckel, wie Böttch. will, vgl. פח Platte); zweitens ist die arabische Vergleichung mehr als ungewiß. Nach dem Kamus heißt das Wort wohl das, was aus

einer Donnerwolke herabfällt, aber nicht nach der Bedeutung Ketten, sondern weil es etwas Zusammenhängendes, unter andern, zusammengeklumpten Sand bedeutet. Hitzig bleibt bei der Vorstellung eines feurigen Meteors, und denkt sich darunter eine Art von Schwefelfaden (!). And. erklären das Wort durch Kohlen (vgl. Ps. 18, 13. 140, 11.), entweder mit Jarchi פַּחִים für den Plur. פַּחֲמִים von פַּחַם, oder für eine eigene Form = פֶּחֶם genommen: so Ew.; Olsh. (Emend. z. A. T. S. 9.) will sogar פֶּחֶם lesen. Aber פֶּחֶם ist die schwarze Kohle, entgegengesetzt der glühenden גֶּחָל (vgl. Spr. 26, 21. פֶּחָם לְגֶחָלִים „Kohlen gehören zur Gluth"; auch Jes. 44, 12. kann פ' von der schwarzen Kohle verstanden werden (Hupf.), und kann daher nicht zur Bezeichnung der Blitze dienen. Hupf. ist geneigt mit Chr. B. Mich. die Bedeutung Platten, Stücke anzunehmen; Böttcher erklärt es durch Massen. Mir scheint es am sichersten, bei der gew. Bedeutung Schlinge oder Falle stehen zu bleiben, so daß der Dichter dieses bekannte Bild des Verderbens (Jes. 24, 17.) mit dem des Feuerregens vermischt. Feuer und Schwefel] d. h. Schwefelfeuer oder brennender Schwefel, wie solcher zur Zerstörung Sodoms (1 Mos. 19, 24.) vom Himmel fiel: also Blitze oder Feuerkugeln. Gluthwind] Jener glühende, verderbliche Ostwind, bei den Arabern der giftige, Samum, genannt, vor dessen tödtlichem Gifthauche nur schnelles Niederwerfen auf die Erde rettet. (Harmer Beobacht. I. 85. Niebuhr Beschr. v. Arab. S. 7. ff.) זַלְעָפָה (von זָעַף) Ps. 119, 53. von der Gluth des Zornes, und Klagl. 5, 10. von der des Hungers. Hupf. bezweifelt diese Erklärung, gibt dem Worte die Bedeutung Zorn (זָעַף eig. schäumen, toben = זָעַם) und erklärt: Hauch des Zornes (vgl. Jes. 4, 4. בְּעֵר); doch macht Klagl. 5, 10. Schwierigkeit. Ihres Bechers Theil] was ihnen zum Trinken zugetheilt wird: Bild, vom Gastmahl hergenommen, für Antheil, Loos. מְנָת für מְנַאת stat. constr. mit Kamez impuro von dem stat. absol. gleicher Form (Ps. 16, 5. 63, 11. Ges. LG. S. 509. 606. ff.). Von Eßportionen kommt das Wort Neh. 12, 44. 47. vor. — 7. Die Redlichen schauen ꝛc.] And. (LXX. Syr. Vulg.) die Redlichen schauet sein Angesicht. Beide Constructionsarten sind möglich und wahrscheinlich; die erste hat die kleine Schwierigkeit der enall. num. (vgl. aber Ps. 9, 7. 10, 10.). Nach beiden muß man das suff. מֵן auf Jehova beziehen, und

entw. mit Ges. (LG. S. 216. Gr. §. 35.) für einen Majestäts-Plural (5 Mos. 33, 2. Ps. 58, 12.), oder mit Ew. (kr. Gr. S. 365.) für den mißbräuchlichen Sing. nehmen, (letzteres nicht ohne Willkür). — Die zweite Erklärung gibt einen ziemlich matten Sinn, die Wiederholung von V. 4. 5.; man müßte denn schauen willkürlich mit dem Nebenbegriffe des Wohlgefallens verstehen, oder, wie Böttch. will, ישר abstract nehmen für das Recht; wozu noch kommt, daß die Redensart sein Antlitz schauet schwerlich vorkommt, da es immer heißt: sein Auge schauet (Ps. 17, 2.). Die erstere möchte daher vorzuziehen seyn; aber was heißt: Gottes Angesicht schauen? Es ist gleichbedeutend mit vor Gottes Angesichte wohnen (Ps. 140, 14.), und der Gegensatz von: Gott verhüllt sein Angesicht; dieß thut er im Zorne, jenes ist also Zeichen der Gnade, und ist so viel, als wenn Gott sein Angesicht strahlen läßt über die Menschen (4 Mos. 6, 25.). So Hiob 33, 26.: J.'s Angesicht mit Jubel schauen. Ps. 17, 15. ist viell. anders zu erklären. Rosenm. (2te Ausg.) verbindet ישר als accus. mit dem wiederholten אהב, bezieht פניו auf die Gerechten, und erklärt: den Gerechten liebt er; ihr Angesicht wird es schauen, sie werden es erfahren; aber das Gezwungene und Matte dieser Erklärung fühlt ein Jeder.

Psalm XII.

Bitte um Hülfe bei der überhand nehmenden Bosheit und Verderbtheit der Menschen (V. 2—5.). Jehova verheißt den Elenden Rettung, und diese Verheißung ist zuverlässig; Jehova wird die Leidenden vor den Frevlern schützen, die sie mit Schmach überhäufen (V. 6—9.). — Zwei Strophen: V. 2—5.; V. 6—9.

Man deutet diesen Psalm gewöhnlich entweder auf die Saulischen Verfolgungen (Rosenm. 1. Ausg. bestimmt auf die Verrätherei der Siphiten, 1 Sam. 22, 23.), oder auf die Absalomische Empörung, und Viele insbesondere auf den Ahitophel.

Mir scheint der Dichter nicht als Individuum gegen gewisse Individuen, sondern als Stellvertreter einer ganzen Klasse (der Leidenden V. 6.), gegen die Klasse der Frevler, (sie heißen wirklich ein Geschlecht, eine Menschenart V. 8.) zu sprechen. Dieses, den meisten Klagpsalmen zum Grunde liegende Verhältniß ist h. collective gefaßt, wie auch Ps. 14., nur daß es in uns. Ps. ein inneres, sittliches, Ps. 14. ein äußeres, nationales ist. Die Frevler sind gottlose Israeliten, wie Jes. 29, 19 f. 32, 6—7.

1. Dem Musikmeister, nach der Oktave; Gesang Davids.

2. Hilf, Jehova! Denn die Frommen nehmen ab,
Die Treuen verlieren sich unter den Menschen.
3. Falschheit reden sie einer mit dem andern,
Mit Schmeichel-Lippen, mit doppeltem Herzen reden sie.
4. Es tilge Jehova alle Schmeichel-Lippen,
Die großsprecherischen Zungen,
5. Die da sprechen: „Mit unsrer Zunge sind wir gewaltig;
Unsre Lippen mit uns:
Wer ist unser Herr?“

6. Ob der Elenden Druck, ob der Armen Klage,
Steh' ich nun auf, spricht Jehova,
Stelle sie sicher, auf die sie schnauben.
7. Jehova's Reden sind rein,
Gleich Silber, geläutert im Tiegel in der Erde,
Gereinigt sieben Mal.
8. Du, Jehova, wirst sie behüten,
Sie wahren vor dieser Menschenart ewiglich.
9. Mögen ringsum Frevler wandeln,
Wie wenn aufkommt Schlechtes unter den Menschen!

2. Die Frommen] vgl. Anm. z. Ps. 4, 4. Nehmen ab] genauer: haben abgenommen. אמונים sonst Treue, fides, von אֱמוּן, h. und Ps. 31, 24. fideles, vom Sing. אֱמִין s. v. a. נֶאֱמָן (Chald., A.-Esr. u. A.). Geier u. Hitz. bleiben bei der gew. Bedeutung. פַּסּוּ ἅπαξ λεγ., nach Jarchi eins mit אָפַס, wie אפס דמים 1 Sam. 17, 1. = פַּס דָּמִים 1 Chr. 11, 13. — 3. Mit Schmeichel-Lippen] vgl. Ps. 3, 5. חלקות plur. von חֶלְקָה Schmeicheleien. Mit — Herzen] sie reden anders, als sie denken. Die Wiederholung des Worts zeigt Doppelheit und Verschiedenheit an, so אבן ואבן 5 Mos. 25, 13. verschiedenes Gewicht. Gegensatz: mit ganzem Herzen, בלבב שלם, 1 Chr. 12, 38., synonym mit בלא לב ולב V. 33. Eine ähnliche Schilderung Jes. Sir. 51, 3. 7. — 4. Es tilge] Man muß nicht nach der Grundbedeutung übersetzen: schneide weg (Sachs). Schmeichel-Lippen] d. h. Schmeichler, so wie das folg. Zungen ebenfalls die Menschen anzeigt. Großsprecherische] welche entweder Schmähungen gegen die Leidenden (vgl. Ps. 31, 19.), oder besser die Zuversicht auf die Zungenkünste, welche V. 5. geschildert wird, aussprechen. — 5. Mit unsrer Zunge ꝛc.] in Ansehung oder wegen, 1 Kön.

10, 23. Jes. 36, 9. So erklären Chald. R. Sal. הגביר intransit. Stärke üben, stark seyn. Hupf.: unsrer Z. sind wir mächtig, wie יכל mit ל. Hitzig: unsrer Z. schaffen wir Stärke, nach Geier, Ch. B. Mich. Ew.: unsrer Zunge sind wir verbündet, הגביר vom Schließen eines festen Bündnisses, eig. fest machen. Wer — — Herr?] d. h. da wir alles mit unsrer Zunge überwältigen, so ist niemand, dessen Obergewalt und Herrschaft wir zu fürchten hätten, der uns hindern könnte, zu thun, was wir Lust haben.

6. Der Dichter ist der Erhörung seiner Bitte so gewiß, daß er Jehova selbst Hülfe verheißen hört. Ewalds Behauptung, er führe ein fremdes Orakel ein, ist ohne Grund. Ganz ähnlich Jes. 33, 10. Druck] h. pass. Klage] eig. Geseufze, Wehklage. Stelle ꝛc.] wörtl. setze in Sicherheit den (suppl. אשר), gegen welchen (man oder der Frevler) schnaubt; vgl. Ps. 10, 5. (Geier, Gusset., Dathe, Rosenm.). Schwierig ist bei dieser Erklärung nicht sowohl die Auslassung des relat. (s. Ges. LG. S. 749.), als der Gebrauch des ל statt ב bei יפיח: daher Hupf. die schon von Chr. B. Mich. angeführte Erklärung vorzieht: respiret sibi, sc. pius. Aber dann fehlt das Object zu אשית. Ewald: der darnach keucht, sich d. sehnt. — 7. An der Gewißheit dieser Verheißung ist nicht zu zweifeln, denn Jehova's Reden sind wahrhaft. Rein] näml. von Trug (Spr. 30, 5. Ps. 19, 9.). Geläutert] צרף von Metallen: ausbrennen, von Schlacken reinigen (Ps. 66, 10. Jes. 48, 10. Jer. 6, 29.). Im Tiegel] Hupf. hat mich veranlaßt, diese durch die Autorität des Chald. und der Rabb. und die Etymol. (עלל vollenden, eig. umfassen = כלל, כלה, woher כלי Gefäß) gesicherte Bedeutung wieder aufzunehmen, und die von Mich. aufgebrachte: Werkstatt (von עלל operari, was es aber nicht heißt) aufzugeben. In der Erde] od. auf der Erde (s. Ges. u. ל B. 1.), wo der Schmelztiegel eingemauert ist. Nach der gew. Erklärung: aus Erde bestehend; nach der neuern mit צרוף verbunden: von Erde, in Ansehung der Erde, d. h. der erdigen Theile, der Schlacken; aber dieß heißt ארץ schwerlich. Sachs: Wenn er Strafe wirkt auf

---

6. Michaelis und Köhler lesen unnöthig statt יָפִיחַ לוֹ mit LXX. Syr. Symm. Chald. Vulg. Arab. אוֹפִיעַ לוֹ, ich will ihm erscheinen.

Erden: עלילי substant. verb. mit infinitivischer Bedeutung; aber es ist ja von Jehova's Reden, nicht seinem Handeln die Rede. Gereinigt] eig. durchgeseigt; auf Metalle übergetragen auch Hiob 28, 1. Sieben Mal] für viel Mal (vgl. 3 Mos. 26, 24. Spr. 24, 16. 4 Mos. 4, 15.). — 8. Sie behüten] näml. die Elenden (V. 6.). And. du wirst sie halten, näml. deine Reden. Sie wahren] das suff. נּוּ collect. Menschenart] näml. der Betrüger und Falschen. דור eig. Generation, die Menschen einer gewissen Zeit, Pred. 1, 4.; dann Menschenklasse, Ps. 24, 6. — 9. Ringsumwandeln] näml. um die Frommen herum (vgl. Ps. 3, 7.), wüthend, Schaden suchend. Wie wenn ꝛc.] Diese Erklärung (Chr. B. Mich. der Hauptsache nach, Hupf.) ist die sprachgemäßeste. רם im stat. constr. mit זלות; dieses vilitas (vgl. זולל Jer. 15, 19.) f. homines vilissimi; nur לבני א, unter den Menschen, hat einige Schwierigkeit. Der Gedanke ist vielleicht: wenn auch die Frevler umher wandeln, so dauert es eben so wenig lange, als wenn Schlechte aufkommen; und so haben wir den ersten Satz concessiv genommen. Ist dieß nicht zulässig, so ist der Sinn: Ringsum wandeln Frevler, es ist dieß aber wie wenn ꝛc. Ewald: wie (sobald) sich (ungestraft) Schlechtigkeit erhebt. Die von mir sonst befolgte Erklärung Kimchi's: erheben sie sich, Schmach den M. K., leidet an der großen Schwierigkeit, daß das Suff. ם bei בֵּרם fehlt; auch ist זלות nicht Schmach, sondern Verachtung. Umbreit: Wenn die Schmach sich erhebt den Menschen, mit der Erklärung: „Wenn einmal die Schmach des Schlechten in der Zeit die Oberhand genommen, überall Böse herumschweifen.“ Die Bedeutung Schrecken (Gesen., Hitzig) bezweifelt Hupf. aus dem Grunde, weil die erste Bedeutung von זלל = דלל schwach, schwank seyn ist, woher verachtet. Freilich befriedigt auch obiger Sinn nicht, und macht keinen schicklichen Schluß.

---

8. Statt תִּשְׁמְרֵם u. תִּצְּרֵנוּ lasen, nach Houbigants, Michaelis u. And. Vermuthung, LXX. Vulg. Ar. תְּשִׁמְרֵנוּ u. תִּצְּרֵנוּ, und zwar, nach ihrem Urtheil, richtiger. Auch Codd. Kenn. lesen so. Allein wer sieht nicht ein, daß das freie Uebersetzungen und Emendationen sind?

Psalm XIII.

Ein Unglücklicher beklagt sich in heftigem Kummer, von Jehova vergessen zu seyn (V. 2. 3.), und bittet um Hülfe gegen seine Feinde (V. 4. 5.). Zuversicht der Erhörung (V. 6.). — Zwei Strophen: V. 2. 3.; V. 4. 5. und Schluß V. 6.

Dieser Ps. enthält so wenig Eigenthümliches, daß er schwerlich historisch zu erklären seyn möchte. Hält man ihn für davidisch, so muß man ihn wohl in die Zeit der Verfolgung Sauls setzen, aber etwas Näheres zu bestimmen ist unmöglich. Da er sich in nichts von den gewöhnlichen Klagpsalmen unterscheidet, so verstehe ich ihn auf gleiche Weise. Die Rabbinen ähnlich. Jarchi versteht ihn vom ganzen israelitischen Volke, Kimchi vom gegenwärtigen Exil der Juden. Ros. 2. Ausg. ist dieser Ansicht beigetreten.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Wie lange, Jehova, vergissest du mich immerfort,
   Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?
3. Wie lange soll ich Sorgen hegen im Busen,
   Kummer im Herzen den Tag über?
   Wie lange soll mein Feind sich über mich erheben?

4. Schau' her, erhöre mich Jehova, mein Gott!
   Erhelle meine Augen, daß ich nicht entschlafe zum Tode,
5. Daß mein Feind nicht spreche: „Ich überwand ihn!"
   Meine Dränger nicht jubeln, weil ich wanke.

6. Ich aber vertraue deiner Güte,
   Mein Herz soll jubeln ob deiner Hülfe,
   Ich will Jehova singen, daß er mir wohlgethan!

2. Wie lange] fragt der Dichter gleichsam ungeduldig. Immerfort] Diese Bedeutung scheint sich nicht mit wie lange zu vertragen, aber vgl. 74, 10. Verbirgst du ꝛc.] würdigst du mich keines Blickes, keiner Aufmerksamkeit, vgl. Anm. zu Ps. 10, 1. 11, 7. — 3. Sorgen ꝛc.] eig. Rathschlüsse, Ueberlegungen, in meine Seele legen, nämlich über meine Lage, wie ich mich retten, der Gefahr entgehen will. Den Tag über] d. h. den ganzen Tag, beständig. Gesucht ist Kimchi's Erklärung: nicht bloß des Nachts, auch des Tags, wo sonst die Menschen in der Zerstreuung der Geschäfte ihre Sorgen vergessen.

4. Schau her] Gegensatz vom Verbergen des Antlitzes V. 2. Erhelle ꝛc.] näml. mit deinem Blicke, denn Jehova's Antlitz ist Licht. Das Auge erleuchten ist so viel als erquicken (Esr. 9, 8. 1 Sam. 14, 27.): dem Ermatteten dunkeln die Augen (Klagl. 5, 17.). Daß

— — Tode] wörtl. daß ich nicht schlafe den Tod. Es ist nicht nöthig שְׁנַת vor הַמָּוֶת zu suppliren; dieses steht dichterisch für שֵׁנָה. Den kummervollen Dichter ergreift tödtliche Hoffnungslosigkeit, so daß er des Lebens müde ist; seine Augen dunkeln, gleichsam wie die Augen eines Sterbenden, und wollen sich zum Todesschlafe schließen. — 5. Ich überwand ihn] ich war ihm überlegen. יָכֹל sonst (Ps. 129, 2. 1 Mos. 32, 26.) mit dem dat.; h. mit acc., wie Jer. 38, 5. Wanke] vgl. Ps. 10, 6.

6. גָּמַל etwas erzeigen, Ps. 116, 7. Jes. 63, 7.; h. Wohlthaten, näml. der Rettung.

Psalm XIV. und LIII.

Ewald in theol. Stud. u. Krit. II. 4. 772 ff.

Eine Klage über „die böse Welt“: alles sei voll von Bosheit, Laster, Gottlosigkeit (V. 1—3.). Besonders ergrimmt der Dichter über die Unterdrücker seines Volkes, und hofft, daß Jehova, der Beschützer seiner Landsleute, diese Frevler strafen werde (V. 4—6.). Zuletzt seufzt er nach der Rückkehr seines Volkes (V. 7.). — Zwei Strophen, V. 1—3, V. 4—6 und Schluß V. 7.

Schon aus dieser Inhaltsanzeige geht hervor, daß David nicht Verf. seyn kann, und die Ueberschrift, obgleich alt, weil sie auch in der andern Recens. Ps. 53. vorkommt, als unächt, sammt allen darauf gegründeten Hypothesen aufgegeben werden muß. Der Ps. reiht sich ganz an die Klagpsalmen an, und enthält die gewöhnlichen Elemente derselben, nämlich gottvergessene, ruchlose Uebelthäter auf der einen Seite und Elende, Gerechte auf der andern. Es fragt sich nur, ob ein einheimischer Gegensatz von Unterdrückern und Unterdrückten oder das Verhältniß der Israeliten zu heidnischen Unterdrückern anzunehmen ist. V. 1—3. hat ganz das Ansehen einer allgemeinen sittlichen Schilderung, und die V. 4. genannten Unterdrücker können wohl in der Mitte der Israeliten selbst gesucht werden. Großen Einfluß auf die Beantwortung dieser Frage hat die Ansicht von V. 7. Der Wunsch der Rückkehr der Gefangenschaft, wenn er nicht etwas Fremdartiges seyn soll, deutet auf ein politisches Verhältniß der Unterdrückung, und am natürlichsten auf das der Exulanten zu den Chaldäern. Freilich fanden auch frühere, theilweise Wegführungen und in Beziehung darauf ähnliche Wünsche oder Hoffnungen Statt (Joel 4, 1. Hos. 6, 11.), und das „aus Zion“ (vgl. Ps. 9, 12.) spricht eher für eine Zeit, wo Jerusalem noch stand (vgl. jedoch die Anm. z. V. 7.). Für die Abfassung im Exil sind Kimchi, Venema und, nach unserm Vorgange, Rosenm. 2. Ausg., Ewald; Paulus nach Theodorets Vorgang für die Zeit der assyrischen Invasion. Er findet in der LA. Ps. 53, 5. eine später hinzugefügte Berücksichtigung der Begebenheit 2 Kön. 19, 35. — Wenn nun im Allgemeinen dem Ps. ein politisches

Verhältniß zum Grunde liegt, so fragt sich weiter, ob es schon V. 1 —3. hervortritt. Kimchi denkt bei נבל an den Chaldäer-König, ich in den frühern Ausgg. und Ewald an die Chaldäer. Mehr Einheit gewinnt dadurch der Ps., allein die Schilderung ist doch zu allgemein: daher ich erst bei V. 4. das besagte Verhältniß hervortreten lassen möchte.

Unsern Ps. finden wir mit wenigen Veränderungen nochmals im Psalmbuche aufgeführt (Ps. 53.). Diese Erscheinung, so wie die ähnliche, daß Ps. 18. in 2 Sam. 22. etwas verändert vorkommt, erklären manche Ausleger durch die Annahme einer doppelten Recension, die David selber veranstaltet habe. Da wir eine solche h. wenigstens von diesem Dichter nicht annehmen können, und es überhaupt nicht wahrscheinlich ist, daß die Dichter des Alterthums so kritisch mit ihren Werken umgegangen, wie die unsrigen zum Theil; da auch die von Ewald und von Lengerke z. Ps. 18. erneuerte Annahme nicht hinreicht, daß die Veränderungen durch Nachlässigkeit der Abschreiber, Erbleichen der Handschrift u. dgl. entstanden seien, indem sie zu wichtig sind: so bleibt uns nur übrig, diese verschiedenen Recensionen entweder aus dem traditionellen Gebrauche, der von solchen Liedern gemacht wurde, oder aus willkürlichen Bearbeitungen, die man damit vornahm, zu erklären. (So findet sich von 2 Kön. 18. 19. eine verschiedene Bearbeitung bei Jes. 37. 38., von Jes. 15. 16. bei Jer. 48., von Obadj. bei Jer. 49, 7 — 17., von vielen Stücken der Bb. Sam. u. d. Kön. in der Chron.) Noch weiter ist die Willkür gegangen in der Bildung neuer Psalmen aus Stücken anderer: Ps. 70. aus Ps. 40, 14. ff.; Ps. 108. aus Ps. 57, 8 — 12. und 60, 7 — 14.; 1 Chron. 16, 8 — 36. aus Ps. 105. u. 96. Eine freie Bearbeitung einiger Theile von Ps. 18. findet sich Ps. 144. Vgl. übrigens Redding Observatt. philol. critt. de Psalmis bis editis. Franeq. 1795.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

Der Gottlose spricht in seinem Herzen: „Es ist kein Gott!“
Verderbt, abscheulich ist ihre Handlung;
Keiner, der da Gutes thue.

2. Jehova blicket vom Himmel auf die Menschen-Kinder,
Zu sehen, ob ein Vernünftiger da sei,
Der Gott suche:

3. Alle sind abgewichen, allzumal verdorben;
Keiner der Gutes thue, auch nicht Einer.

4. Werden es nicht inne alle Uebelthäter,
Die mein Volk fressen, wie Brod,
Jehova nicht anrufen?

5. Dann überfällt sie Schrecken;
Denn Gott ist unter dem gerechten Geschlecht.

6. Die Rathschläge des Elenden mögt ihr vereiteln;
Denn Jehova ist seine Zuflucht.

7. O! käm' aus Zion Heil über Israel!
Führet Jehova zurück die Gefangenschaft seines Volkes,
Dann frohlocket Jakob, freuet sich Israel.

---

1. Dem Musikmeister, nach Flöten; Gedicht Davids.

2. Der Gottlose spricht in seinem Herzen: „Es ist kein Gott!"
Verderbt, abscheulich ist ihre Ungerechtigkeit;
Keiner, der da Gutes thue.
3. Gott blicket vom Himmel auf die Menschen-Kinder,
Zu sehen, ob ein Vernünftiger da sei,
Der Gott suche:
4. Alle sind abgefallen, allzumal verdorben;
Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer.

5. Werden es nicht inne die Uebelthäter,
Die mein Volk fressen, wie Brod,
Gott nicht anrufen?
6. Dann überfällt sie Schrecken, wo kein Schrecken;
Denn Gott zerstreuet der wider dich Lagernden Gebeine;
Du machst sie zu Schanden; denn Gott hat sie verworfen.

7. O käm' aus Zion Heil über Israel!
Führet Gott zurück die Gefangenschaft seines Volkes,
Dann frohlocket Jakob, freuet sich Israel.

1. נבל, der Art. fehlt, wie 7, 10. 10, 2. 11, 2. 12, 2. Es ist ein collectiver Begriff: nicht bloß Thor, Narr, d. h. unklug, sondern auch unweise im religiösen und sittlichen Sinne, wie denn Weisheit und Frömmigkeit bei den Hebräern eins sind (vgl. V. 2.), und dagegen Thorheit eins mit Untugend, Gottlosigkeit; daher: böse, lasterhaft, Verbrecher (1 Mos. 34, 7. 5 Mos. 22, 21. Jos. 7, 15.), besonders gottlos. Eine Definition des Wortes gibt

---

1. Die Ueberschrift von Ps. 53. ist reichhaltiger, indem zwischen לַמְנַצֵּחַ und לְדָוִד noch die musikalische Angabe עַל־מָחֲלַת und die Bezeichnung des Ps. als מַשְׂכִּיל steht. Ein Beweis dafür, daß die Ueberschriften nicht von den Verff., sondern von den Abschreibern und Sammlern herrühren.

1. Statt עֲלִילָה liest Psalm 53. עָוֶל, unpassend, da התעיב ein indifferentes Wort verlange (Hitz.). Hupf. vertheidigt es mit Ez. 16, 52., wo התעיב bei חטאות steht; möchte aber חשחיתו absolute nehmen, weil dieses am wenigsten dazu paßt.

Jes. 32, 6.: „Der Gottlose (Thor) redet Gottlosigkeit, und sein Herz sinnet Unrecht; er übet Ruchlosigkeit und redet von Jehova Irrthum; er lässet den Hungrigen darben, und dem Durstigen raubet er den Trank". Daß auch Heiden als Nicht-Verehrer Jehova's so genannt werden können, beweisen die Stellen Ps. 74, 18. 22. 5 Mos. 32, 21., und der Sprachgebrauch der Apokryphen, welche mit ἄφρονες, παράφρονες, μωρὰ, die Heiden, Götzendiener bezeichnen (Weish. 1, 3. 3, 3. 5, 20. 14, 11. Sir. 50, 26.). Spricht — — Herzen] Ewald nimmt die Praeterita V. 1—3. im Sinne der Vergangenheit, als wenn der Dichter am Ende des Exils spräche. Nothwendig ist einmal diese Fassung nicht (vgl. Ps. 10, 3. f. Ewald Gr. §. 472. 2.), aber auch nicht wahrscheinlich, da V. 7. bloß den Wunsch der Rückkehr aus dem Exile ausspricht. Es ist k. G.] vgl. Ps. 10, 4. Verderbt ꝛc.] wörtl. sie verderben, machen abscheulich die Handlung. Vgl. Zeph. 3, 7. — 2. 3. Bildlich, anschaulich wird der Gedanke ausgedrückt, nirgends sei ein Frommer zu finden. Gott hält gleichsam Musterung über die Menschen. Die Menschen-Kinder] so können h. die Heiden genannt werden, in so fern sie die Mehrzahl der Menschen ausmachen. Falsch nehmen es Knapp u. A. als Bezeichnung der Gottlosen, nach der unrichtig verstandenen Stelle 1 Mos. 6, 2. משכיל h. von Frömmigkeit zu verstehen. Dan. 11, 33. 35. sind es die der väterlichen Religion treu Bleibenden, die Partei der Makkabäer; auch sonst vom sittlichen Betragen (Spr. 10, 19.). Die Religion nennt der Hebräer oft Kenntniß, דַּעַת, Hos. 4, 6. Spr. 1, 7., Weisheit, חכמה, Ps. 37, 30. 51, 8. 111, 11. Spr. 1, 7. u. öft., Einsicht, תבונה, Spr. 2, 2. ꝛc. (Vgl. Ziegler Uebers. d. Denksprüche Sal. ꝛc. III. Erc. S. 397 ff. Augusti mor. Einl. in d. Ps. S. 48.) Der Gott suche] vgl. Ps. 9, 11. Abgewichen] näml. vom rechten Wege (Jer. 5, 23.). כלו Ps. 53, 4. sie alle, wörtl. ihre Allheit. סג ebendas. s. v. a. נסג und synonym mit סר, vgl. Ps. 80, 19. Ver-

---

3. Statt הַכֹּל סָר Ps. 53, 4.: כֻּלּוֹ סָג, eine Lesart, die man wegen des seltenern Wortes und der etwas schwierigern Construction fast für ursprünglich halten möchte. Hitzig verwirft sie, weil das Suff. in כלו keine schickliche Beziehung habe (vgl. aber Ps. 29, 9.) und das Kal von סוג sonst gar nicht, und das Verbum überhaupt erst nach dem Exil Ps. 80, 19. vorkomme. (?)

dorben] urspr. versäuert, wie im Arab., von der Milch; Hiob 15, 16. ebenfalls im sittlichen Sinne. Die Anwendung, welche der Apostel Paulus Röm. 3, 11. f. von unsrer Stelle macht, würde nicht mit dem ursprünglichen Sinne nach unserer Erklärung übereinstimmen, wenn er vom ganzen Menschengeschlechte und dessen ursprünglichem Verderben spräche; allein er will nur das Verderben der Menschheit vor Christo geschichtlich schildern.

4. Ewald nimmt dieß als Rede Jehova's (etwa wie Ps. 75, 3.); aber dazu ist es zu wenig nachdrucksvoll. יָדַע kann (wie das arab. علم Sur. 26, 48. 49.) heißen Strafe leiden, erfahren, (fühlen). (Vgl. Richt. 8, 16., וַיֹּדַע „er ließ es sie fühlen, strafte sie", wo aber vielleicht וַיָּרַע contrivit mit den Verss. zu lesen; ähnlich Jes. 9, 8. Jer. 16, 21. Hos. 9, 7. Hiob 21, 19.) Indessen scheint doch immer, wie in diesen Stellen, etwas hervorgehen zu müssen, was man fühlen oder merken soll; daher besser: kommen sie nicht (durch Strafe) zur Erkenntniß, werden es inne, wie sehr sie sich verschulden? Das praeter. steht entweder wie Ps. 11, 3.; oder da הֲלֹא Gewißheit ausdrückt (Spr. 22, 20.), so könnte auch das praet. proph. Statt finden. Die Erklärung: sind sie denn ganz und

---

3. Zwischen V. 3. und 4. schalten Cod. 649. Kenn., Cod. Vat. der LXX, Arab. Vulg. Folgendes ein:

קֶבֶר פָּתוּחַ גְּרוֹנָם לְשׁוֹנָם יַחֲלִיקוּן חֲמַת עַכְשׁוּב תַּחַת לְשׁוֹנָם אֲשֶׁר פִּיהֶם אָלָה וּמְרִמָה מָלְא קַלּוּ רַגְלֵיהֶם לִשְׁפּוֹךְ דָּם: מַהֵר רַע וּפְגַע רַע בְּדַרְכֵיהֶם וְדֶרֶךְ שָׁלוֹם לֹא יָדְעוּ אֵין פַּחַד אֱלֹהִים לְנֶגֶד עֵינֵיהֶם.

„Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihrer Zunge schmeicheln sie, Otterngift ist unter ihrer Zunge, deren Mund voll Fluch und Trug. Schnell sind ihre Füße zum Blutvergießen. Mißgeschick und Unglück ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen." Kennikot vertheidigt die Aechtheit dieses Zusatzes (Diss. gen. §. 84. p. 201. ed. Bruns); ihn widerlegen de Rossi (Var. Lect. V. T. IV. 7. 8.), Rosenm. (Schol. z. d. St.). Wahrscheinlich ist es der Zusatz eines Christen, der die Citation des Apostels Paulus Röm. 3, 13—18. rechtfertigen wollte.

4. Statt יְדָעוּ wollen mehrere Kritiker mit dem Cod. Cassel., einigen Codd. de Rossi, LXX Vulg. יֵדְעוּ, das futur., lesen; es ist nicht nöthig (s. oben); und daß auch Ps. 53, 5. diese Punctation vorkommt, ist ein Beweis ihrer Richtigkeit. כל vor פעלי fehlt daselbst.

gar unsinnig? (Munt.) oder sprachrichtiger: haben sie denn keine Einsicht? (Ew.), ist matt und paßt nicht gut in den Zusammenhang mit V. 5., wo von Strafe die Rede ist. Fressen] d. h. bedrücken, verderben, aussaugen ꝛc., vgl. Jer. 10, 25. Hab. 3, 14. von den Heiden, Mich. 3, 3. von einheimischen Unterdrückern. Wie Brod] vollst. wie sie Brod essen. So erklären LXX. Vulg. Al.-Esra, Kimchi, Geier, Rosenm., jedoch ist nicht כאשר zu ergänzen, sondern der Vergleichungssatz ist lose hingestellt, wie sonst (Hiob 5, 7.) mit ו verbunden (Ges. Gr. §. 152. b.). Hupf. u. Clauß: indem sie mein Volk essen, essen sie Brod, d. h. nähren sie sich. Ch. B. Mich.: secure comedunt panem. Jehova nicht anrufen] Umschreibung der Gottlosigkeit (Ps. 9, 18. Jer. 10, 25.). — 5. שם, wie Ps. 36, 12. von der Zeit, wie auch שָׁמָּה und ἐκεῖ und ibi. Der Dichter sieht die Strafe der Frevler gewiß voraus: daher das Praeter. Ew.: da bebten sie ꝛc., näml. als sie Jehova's Stimme hörten. Ist — — Geschlecht] näml. wirksam, gegenwärtig mit seiner Hülfe. Schwerlich richtig Ew.: daß Gott war. And. wenn Gott seyn wird ꝛc.; aber der Dichter will sagen, Gott sei immer unter dem gerechten Geschlechte. Ps. 53. hat, statt dieses Satzes: wo kein Schrecken [ist]; Sinn: sie zittern ohne Ursache (vgl. Spr. 28, 1. 3 Mos. 26, 17. 36. 37.). Ferner folgt: denn Gott zerstreuet der wider dich Lagernden. Gebeine] bildl. für: vertilget, bringt um (vgl. Ps. 141, 7.). חֹנְךָ statt חֹנֶךָ, dich belagernd, das verbum mit dem acc. verbunden. Angeredet ist der Unglückliche, der Leidende, (Jude). — 6. Die Rathschläge] näml. zur Rettung. Möget ihr] Angeredet sind die Feinde. הֵבִישׁ immer von thätigem Vereiteln, daher die frühere Erklärung: verspotten nicht angeht (Hupf.). Ewald falsch: im Anschlag

---

5. 6. Wie die bedeutende Abweichung in Ps. 53, 6. שָׁם פָּחֲדוּ פַחַד לֹא הָיָה פָּחַד כִּי אֱלֹהִים פִּזַּר עַצְמוֹת חֹנֶךָ הֱבִישֹׁתָה כִּי אֱלֹהִים מְאָסָם: entstanden sei, ist schwer zu sagen. Ew., dem Hitzig beitritt, sieht in dieser LA. die des 14. Ps. durchschimmern, und hält die erstere für ursprünglich; wir urtheilen umgekehrt mit Rosenm. u. Paulus, welche darin einen späteren Zusatz mit Rücksicht auf eine gewisse Begebenheit finden. Dieser so bestimmt ausgedrückte Untergang der Feinde stimmt nicht zu V. 7. Indeß lesen LXX. Vulg. die Worte לֹא היה פחד auch h. Ps. 14.

auf den Leidenden werdet ihr erröthen; jetzt: den Anschlag — — werdet ihr eitel sehn (?). Denn] man denke vorher: Es ist vergeblich! Aus diesem V. ist in Ps. 53. entstanden: du machst sie zu Schanden, denn Gott hat sie verworfen. Ewald: du spottetest, daß Gott verschmäht sie habe, gegen den Sprachgebrauch.

7. O käme] wörtl. wer gibt, hebräischer Optativ (5 Mos. 5, 29. Hiob 6, 8. Ps. 55, 7. vgl. Ps. 4, 7.). Aus Zion] dem Sitze Jehova's. Vgl. Ps. 20, 3. Ist der Ps. im Exil geschrieben, so muß man sich den Dichter fern vom Vaterlande, mit Sehnsucht nach Jerusalem hinschauend denken, wie Ps. 121, 1.: „Ich hebe mein Auge zu den Bergen: woher wird mir Hülfe kommen?" Nach Jerusalem hingerichtet, beteten die Juden im Exil (Dan. 6, 10. vgl. 1 Kön. 8, 33. ff.). Heil über Israel] die Rettung Israels, näml. die Rückkehr. Führet — zurück] Wörtl. beim Zurückführen J.'s. שוב wird besonders in dieser Phrase (Ps. 85, 2. 5 Mos. 30, 3. Am. 9, 14. u. a.), aber auch sonst (Ps. 85, 5.), transitive gebraucht. שבות Gefangenschaft, abstr. pro concret. Manche nehmen dieß für Unglück überhaupt, wie Hiob 42, 10.: ויהוה שב את־שבות איוב; allein in dieser Stelle ist es eine sprüchwörtliche, metaphorische Redensart; hier aber, wo vom Volke selbst die Rede ist, muß man den Ausdruck sicher eigentlich nehmen (wie auch Ps. 85, 2.).

Psalm XV.

Was fordert Jehova von seinen Verehrern? (V. 1.) ist die Frage, welche dieser Psalm beantwortet. Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Menschenliebe sind die Eigenschaften eines wahren Verehrers Jehova's, die zugleich glücklich machen (V. 2—5.).

Die Meinung ist fast allgemein, daß David diesen Ps. bei Gelegenheit der Translocation der Bundeslade, und der Einweihung des neuen Zeltes (2 Sam. 6, 12. ff. 1 Chron. 15, 1. ff.) gedichtet habe. Man kann nichts dagegen haben; nur baue man nicht zu viel auf die Gewißheit dieser Hypothese, und erkenne an, daß der Ps. auch ohne jene Annahme, als ein bloßer religiöser Maschal, wie Ps. 1., verstanden werden kann. Noch unsicherer wird die Annahme, wenn man noch dazusetzt: David habe in diesem Ps. eine Moral für die Vornehmen und Obrigkeiten (Mich., Döderl., Dathe), oder für die Priester (Paul., Jak.) aufstellen wollen. Ist er nicht ganz allgemein? Sehr ähnlich ist die Stelle Jes. 33, 14—16., wo der Gedanke aus-

geführt wird, daß den Frevlern in der Nähe des göttlichen Strafgerichts bange wird, daß hingegen die Frommen stets geschirmt sind.

Man hat d. Ps. in verschiedene Chöre abgetheilt; allein wenn z. B. V. 1. ein solcher Chor seyn sollte, so müßte er öfter wiederkehren, oder sich doch wenigstens wiederholen lassen, was nicht wohl dem Inhalte nach möglich ist. Es ist sicherer, diese Abtheilung zu unterlassen.

1. Gesang Davids.
Jehova, wer darf weilen bei deinem Zelte,
Wer wohnen auf deinem heiligen Berge?

2. Wer untadelig wandelt, und Gerechtigkeit übt,
Und Wahrheit redet von Herzen:
3. Er verleumdet nicht mit seiner Zunge,
Thut dem Andern nicht Schaden,
Und Schmähung spricht er nicht aus wider den Nächsten;
4. In seinen Augen ist verächtlich der Verworfene,
Aber Jehova's Verehrer achtet er;
Schwöret dem Bösen und ändert nicht;
5. Sein Geld gibt er nicht auf Zins,
Und Bestechung nimmt er nicht gegen Unschuldige:
Wer solches thut, der wanket nicht ewiglich.

1. Wer — — Zelte] ב bei, (בְּעֵין beim Brunnen 1 Sam. 29, 1.) oder in, wenn Zelt auch die Vorhöfe umfaßt. Das Zelt nämlich ist das Heiligthum: wäre nicht im zweiten Gliede bestimmt der heil. Berg genannt, so hätte Hupf. Recht Zelt, wie 27, 5. 61, 5., allgemein als Bild des Schutzes zu fassen, wozu V. 5. gut passen würde. So aber drücken beide Glieder den Sinn aus: wer darf sich als dein Verehrer dir nahen, in deiner Nähe sich befinden? Weilen (גּוּר heißt auch wohnen Richt. 5, 17., nicht bloß als Gast oder Schützling sich aufhalten) und wohnen ist nichts als häufig wiederholtes Nahen, Hinzutreten zum Gottesdienste, wozu es der innern Würdigkeit bedarf. Daß der Böse nicht bei Jehova weilen darf, ist Ps. 5, 5. ohne Beziehung auf den Gottesdienst gesagt. Der Begriff des Schutzes, den manche Ausleger in diesen Ausdrücken finden, liegt nicht darin.

2. תְּמִים vollkommen, vollendet (vom Jahre 3 Mos. 25, 30., vom Tage Jes. 10, 13.), vom Körper, fehllos, (von Opferthieren 3 Mos. 1, 3.), dann sittlich, wie hier: ohne Fehler, Tadel, Laster (integer vitae scelerisque purus), auch fromm (Hiob 2, 3. 9.). Hier steht es substantive, wie Ps. 84, 12. 1 Sam. 14, 41.,

und im accusat., den הלך regiert, vgl. Jes. 33, 15. הלך צדקות. Anderwärts, wie Ps. 84, 12., wird es mit ב construirt; aber deßwegen muß man dieses ה. nicht suppliren. Von Herzen] eig. in, mit seinem H., nicht bloß mit dem Munde; vgl. 12, 3. 58, 3. — 3. Er — nicht] Die Construction wird von nun an selbstständig (Hupf.). רגל, wie das Piel 2 Sam. 19, 28., sonst ausspähen (1 Mos. 42, 9. 30. Jos. 6, 22. 25.), gleichsam hin und her gehend lauern, forschen, dann zwischentragen, von רגל Fuß. Mit — Zunge] Sonst sagt man על לשון von Reden, die man führt (2 Sam. 23, 2. Spr. 31, 26.): ה. ist die Construction prägnant, und die Redensart so zu fassen: Verleumdung tragen auf der Zunge; vgl. Pred. 5, 1. בהל על פה eilen mit dem Munde; Ps. 50, 16. נשא על פה auf den Mund nehmen, oder darauf tragen. רֵעֵהוּ und קָרוֹב, Nächster, bezeichnet, nach Kimchi's richtiger Bemerkung, jeden, mit dem man eben zu thun hat, so daß also niemand, auch nicht der Fremde, ausgeschlossen ist. נשא aussprechen, wie 2 Mos. 20, 7. 23, 1. Vielleicht urspr. auf die Lippen nehmen, suppl. על שפתיו, wie es Ps. 16, 4. vorkommt. Ganz anders ist Ez. 36, 15., wo נשא ertragen heißt. — 4. נבזה ist Prädicat und mit בעיניו zu verbinden, und נמאס Subject, mit zu ergänzendem Art. So wie ersteres im folg. יְכַבֵּד seinen Gegensatz findet, so letzteres im folg. Jehova's Verehrer: es ist also der von Gott Verworfene, der Gottlose und von Gott Verstoßene, oder es heißt, wie Andere wollen: der zu verwerfende, der Verächtliche, wie das partic. pass. praeter. oft für das futur. steht, z. B. נחמד desiderabilis, מהלל laudabilis u. a. m. Hitzigs Erklärung (Begr. d. Kr. S. 19.): Wer verachtet, wer gering ist in seinen eignen Augen, mit Bezug auf 2 Sam. Davids Tanzen vor der Bundeslade 6, 14. und seine Erklärung V. 22.: er wolle niedrig seyn in seinen Augen, trägt in die Allgemeinheit des sittlichen Bildes etwas zu Individuelles hinein, das übrigens gar keinen Anlehnungspunkt hat. Eher würde ich die Stelle mit Chald., Ab.-Esr. allgemein von sittlicher Demuth verstehen; doch ist נמאס dazu zu stark; auch geht der Gegensatz verloren. Er schwöret ꝛc.] Das schwierige להרע nehmen Viele in der Bedeutung dem Nächsten; allein dann müßte es heißen לְרֵעֵהוּ oder ähnlich, und רַע heißt nie Nächster, sondern immer רֵעַ oder רֵעֶה, wie Rosenm. richtig bemerkt;

And. nehmen es für den infinit. Hiph. von רוּעַ ad malefaciendum (sibi), suppl. לוֹ, was aber schwierig ist. Ros. (1. Ausg.) hielt es für die Abkürzung der Phrase לְהָרַע אוֹ לְהֵיטִיב (3 Mos. 5, 4.), die er als Schwurformel: Gott thue mir Böses oder Gutes! erklärte (s. Schol. z. 3 Mos. 5, 4.); allein diese Erklärung widerspricht dem Sprachgebrauche, dem gemäß der Infinit. mit לְ den beschwornen Vorsatz anzeigt (vgl. 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 1, 35.). In der 2. Ausg. ist er unserer Erklärung beigetreten, wornach לְהָרַע so viel ist als לָרַע mit elidirtem ה, wie לְהָעֵם 2 Chr. 10, 7., vergl. Ges. LG. S. 198. Daß Patach in pausa steht, ist nicht ohne Beispiele (Ges. LG. S. 178.) Hiernach ist der Sinn: man müsse auch dem Bösen den Schwur halten. Diese Idee ist freilich sonst dem A. T. fremd (Hupf.). Hitzig (auch Hupf.) modificiren obige Erklärung Rosenm.'s, indem sie in der Formel den Gegenstand des Schwures finden: „dieß und das zu thun". Aber welcher Fromme wird schwören Böses zu thun? Besser Ewald: zu schaden, näml. sich. הֵמִיר eig. vertauschen, abs. ändern, wechseln (vgl. tauschen), Ps. 46, 3. — 5. נתן kann heißen geben, aber auch legen = collocare, τίθεσθαι; בְּנֶשֶׁךְ für Zins (ב vom Preise Jes. 7, 23.); oder zu Zins (vgl. Ps. 35, 2.) oder auf Z. (wie נתן legen mit ב), so daß ב der Grund, die Basis wäre? Geld auf Zinsen zu leihen, war verboten nach dem mosaischen Gesetze (2 Mos. 22, 24. 3 Mos. 25, 36.), so wie der Wucher bei mehrern alten Völkern verhaßt war (vgl. Michaelis mos. Recht 3. Th. §. 154.). שֹׁחַד Geschenk, besonders das, welches man dem Richter gibt (5 Mos. 16, 19.). — Jetzt ist die Antwort auf die obige Frage (V. 1.) vollendet, und der Ps. eigentlich geschlossen; es wird nur noch eine Bekräftigung hinzugefügt; statt aber wiederholend zu sagen: wer solches thut, der darf weilen ꝛc., wird ein neuer Gedanke hinzugefügt: der wanket nicht ewiglich, d. h. dem geht es ewiglich wohl. Denn nach den Begriffen der Juden ist der Fromme als solcher glücklich.

Psalm XVI.

J. D. Michaelis kritisches Colleg. über die drei wichtigsten Psalmen von Christo, d. 16. 40. u. 110. Gött. 1759.

Guil. Frid. Hufnagel Diss. super Ps. XVI. Erlang. 1787.

Ueber den 16. Psalm v. G. A. Ruperti, Eichhorns Allg. Bibl. VI. 266. ff.

Von ebendemſ. Ps. XVI. variet. lectionis et perpetua annot. illustr., Commentt. theol. ed. Velthusen etc. Vol. I. II.

Commentat. super Ps. XVI. auct. K. G. Storr. Lips. 1796.

Steudel Progr. disquis. in Ps. XVI, 8 — 11. Tub. 1821.

Böttcher über Pſ. 16, 1 — 7. in Proben altteſt. Schrifterkl. (1833.) S. 42. ff.

Ein frommer Verehrer Jehova's, der ſich in irgend einer Gefahr befindet (in welcher, iſt nicht geſagt) ruft ihn um Schutz an (V. 1.) Nichts geht ihm über Jehova, ihm iſt er ganz ergeben (V. 2.). Treu ſchließt er ſich an die Verehrer des wahren Gottes an, und meidet die Götzendiener (V. 3. 4.); auch iſt er vergnügt mit dem Looſe, das ihm ſein Gott zugetheilt (V. 5. 6.). Darüber iſt er voll Dankes und voll der frohen Zuverſicht, daß ihn Gott erretten und beglücken werde (V. 7 — 11.). — Zwei Theile: der erſte (V. 1 — 6.) um einen Halbvers länger.

Der Ueberſchrift nach iſt dieſer Pſ. davidiſch; und es iſt kein entſcheidender Grund dagegen vorhanden; nur hat er Verwandtſchaft mit den Klagpſalmen, und da vom Götzendienſt die Rede iſt, ſo könnte man einen Juden im Exil für den Verf. halten. So Böttcher, der im Pſ. „die Herzensſprache eines israelitiſchen Frommen im Exil findet, der bei überhandnehmendem, nach ſeiner Anſicht Unglück bringendem Abfalle zum Götzendienſte der Verſuchung mit begeiſterter Anhänglichkeit an Jehova widerſtanden hat, und ſich deßhalb mit guter Hoffnung für die Zukunft ermächtigt fühlt. Aber man wird beſſer nach V. 3. dieſe Abtrünnigen im Lande Paläſtina denken; und dergleichen gab es zu jeder, auch zu Davids Zeit.

Die hiſtoriſche Veranlaſſung des Pſ. zu beſtimmen, iſt ganz unmöglich, da von der Gefahr des Dichters ſchlechterdings nichts geſagt iſt. Daß man zu der Sauliſchen Verfolgung auch hier, wie faſt bei allen ähnlichen Pſalmen, ſeine Zuflucht genommen, läßt ſich erwarten. Paulus vermuthet, David habe bei den Philiſtern, als er bei ihnen Schutz ſuchte, Anträge erhalten, zum Gottesdienſte überzugehen. Roſenmüller hält den Pſ. für gleichzeitig mit Pſ. 56. 57. 59., mit denen er in Ueberſchrift, Inhalt und Styl verwandt ſey; allein Pſ. 56. u. 59. müßte man wenigſtens davon ausnehmen, da ſie nicht von David ſeyn können, indem die darin geſchilderten Feinde Heiden ſind; übrigens kann ich auch die angebliche Verwandtſchaft in Inhalt und Styl nicht finden. Hitzigs (Begr. d. Kr. S. 9 ff.) Deutung auf 1 Sam. 30, 26., wie David von der Beute der Amalekiter Geſchenke an die Aelteſten in Iſrael ſandte, hat nichts für ſich als ſeine gezwungene, geſchmackloſe Erklärung von V. 3. 9. Jahn (vatic. mess.) verſteht V. 3. von der Sehnſucht Davids, als er ſich bei den Philiſtern aufhielt, nach den Frommen im Lande Paläſtina. In Ziglak laſſen den Pſalm auch Knapp u. A. verfaßt ſeyn. — Nach Ewald iſt dieſer Pſ. mit dem folg. von demſelben Dichter, der unſrige aber ſpäter, und die religiöſe Stimmung in ihrer Vollendung darſtellend. Für die

Verwandtschaft führt er an: אֵל 16, 1. 17, 6.; בַּל 16, 2. 3. 17, 3. 5.; ל „was anbetrifft" 16, 3. 17, 4. Aber der Gegensatz des Weltlichen und Göttlichen ist nur Ps. 17. eigen; in Ps. 16. erscheint der des Götzendienstes und der Treue gegen Jehova.

Daß die Apostel Petrus und Paulus (AG. 2, 25. ff. 13, 34. ff.) die vier letzten Verse uns. Ps. auf den Messias deuten, und zwar (wie Ros. richtig gegen Eckermann Theol. Beitr. I. 1. 98. bemerkt) nicht bloß aus Anbequemung, sondern mit wahrer Ueberzeugung, da sie ausdrücklich erklären, die Stelle könne nicht von David verstanden werden, kann uns, die wir auf dem Standpunkte der historischen Erklärung stehen, nicht bestimmen, unsere Ansicht zu ändern. Ruperti bemerkt gegen die messianische Deutung: die jüdische Vorstellung vom Messias sei nicht die eines leidenden Frommen, sondern eines siegenden Helden. Knapp u. Jahn machen dagegen geltend, was V. 4. vom Abscheu gegen Götzendiener vorkommt: warum sollte der Messias dergleichen sagen? Viel passender ist dieß von einem frommen Israeliten (nach Kn. u. J. von David, der unter den Philistern lebte) zu verstehen. Hengstenberg Christol. 1, 2. S. 167. sieht sich genöthigt den Sinn dahin zu verwischen: ich verabscheue die Gott mißfälligen Opfer der Gottlosen. Aber warum sollte der Messias auch dieses nur sagen? Er war ja über den Gegensatz der Frommen und Abtrünnigen erhaben. Rosenm. wendet ein: die Juden hätten nie die Auferstehung des Messias erwartet, und führt zum Beweis eine Rede aus Maimonides an (Porta Mos. ed. Pococke p. 159. ff.). Dagegen ist aber doch zu vergleichen, was Schöttgen (de Messia. p. 564.) und Heinrichs z. AG. 2, 24. aus dem B. Sohar, dem Talmud und Jalkut Schimoni für den Glauben an die Auferstehung des Messias bei den Juden anführen. Eine Rechtfertigung der messianischen Deutung des Psalms im Ganzen s. b. Hengstenb. a. O.: in den letzten Versen versucht sie Steudel a. O. Er nimmt aber ganz unpsychologisch an, daß der Dichter V. 8. seine Person mit der des Messias verwechselt habe. Die apostolische Anwendung dieser Stelle macht die messianische Auslegung vom historischen Standpunkte aus gar nicht nöthig. Der Dichter hoffte vom Schutze Jehova's Rettung vom Tode. Ihm schwebte irgend eine Gefahr vor, und er hoffte nicht Rettung vom Tode überhaupt, sondern nur von dem frühzeitigen, gewaltsamen durch feindliche Verfolgung: seine Lebenshoffnung war also eine beschränkte, irdische, wie überhaupt die Hoffnungen der altt. Frommen meistens auf das Irdische beschränkt sind. (Nach Ewald keimt h. die Unsterblichkeits-Hoffnung.) Im Christenthum dagegen sind alle Hoffnungen auf das Ewige gerichtet, und so auch die Hoffnung des Lebens. Nun sind alle Hoffnungen in Christo erfüllt, und so auch die Hoffnung des ewigen Sieges über den Tod. Jede Hoffnung aber, auch die irdische, faßt, als Andeutung und Abbild, auch die ewige Idee in sich; so auch diese Lebenshoffnung unsers Dichters: und so fassen sie die Apostel. Sie wollen in jener Anwendung unserer Stelle auf die Auferstehung Christi sagen: die volle, ganze, tiefe Wahrheit der Hoffnung des Psalmisten sei erst in Christo erfüllt und bewährt. Das war nicht Anbequemung, sondern ideale

Erklärung, welche Erklärung die Apostel überall befolgen, wo von Andeutungen des A. T. auf Christum die Rede ist.

1. Schrift Davids.
Bewahre mich, Gott! denn zu dir flücht' ich.
2. Zu Jehova sprech' ich: Du bist der Herr,
All mein Wohl geht mir nicht über dich.
3. Die Heiligen, welche im Lande,
Sind die Herrlichen, an denen ich all meine Lust habe.
4. Viel sind die Schmerzen derer, die anderswohin eilen;
Ich opfere nicht ihre Trankopfer von Blut,
Und bringe nicht ihre Namen auf meine Lippen.
5. Jehova ist mein Theil und mein Becher;
Du bewahrest mein Loos.
6. Ein Erbe fiel mir zu in anmuthiger Gegend,
Und das Besitzthum gefällt mir.

7. Ich preise Jehova, der mich berathen;
Auch Nachts mahnen mich meine Nieren.
8. Ich stelle Jehova mir vor allezeit;
Denn er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.
9. Drum freut sich mein Herz, und frohlockt mein Geist;
Ja, auch mein Fleisch ruhet sorgenlos.
10. Denn du überlässest meine Seele nicht der Unterwelt,
Lässest deine Frommen nicht schauen die Grube.
11. Du thust mir kund den Weg des Lebens;
Fülle von Freuden ist bei deinem Angesichte,
Wonne in deiner Rechten für und für.

1. Bewahre mich] beschütze mich. Es ist schön, daß diese Bitte nur in einem Hemistich besteht; das zweite wird gleichsam durch Seufzen ersetzt. Vgl. Einl. S. 56. — 2. Zu — — ich] nach der Punct. und gew. Erkl.: sprichst du [meine Seele] zu. Der Hebräer redet oft seine Seele an (Ps. 42, 6. 43, 5. Jer. 4, 19. Klagl. 3, 24.). Die Ellipse sucht man zu erweisen durch 2 Sam. 13, 39., welche Stelle aber sehr zweifelhaft und dunkel ist (Ps. 137, 5., welches Schnurrer Dissert. p. 119. anführt, gehört nicht hierher) und durch das Beispiel der Araber (Abulfed. Annal. I. 306.). Vgl. Ros. z. d. St. Aber nicht nur die Ellipse scheint mir hart, sondern auch die Anrede an die Seele selbst, da gleich eine Anrede an Jehova folgt. Man hat hier wohl Grund, von der Punctation abzugehen. S. d. krit. N. Du — Herr] Michaelis wollte nach dem

2. Statt אֲמַרְתְּ wollen viele neuere Ausleger und Kritiker (Mich., Lowth, Dathe) mit den alten Verss., den Chald. ausgenommen,

Syrer אֲדֹנָי mein Herr lesen, was wenigstens unnöthig ist. Der Satz: du bist der Herr, heißt nichts anders als: ich erkenne dich für den Herrn. All — — dich] nach Geier: bonum meum non supra te. טוֹבָה Wohlergehen, Glück (Hiob 9, 25. Ps. 106, 5.), wie טוֹב Ps. 104, 28., nachdrücklich vorangestellt. Böttch.: mein Bestes. עַל darüber hinaus (Ps. 137, 6. Hiob 23, 2.). Schnurrers, sonst von uns befolgte Erklärung: felicitas mea nihil quidquam est praeter te, hat Schwierigkeit in Ansehung des בַּל (st. אֵינֶנָּה) und des עַל, das nicht praeter heißen kann (Böttch.). Hitzig liest בִּלְעָדֶיךָ, und nimmt nach Jes. 47, 8. (?) die Ellipse der Negation an. — 3. לִקְדוֹשִׁים ist in Ansehung der Construction streitig. Manche verbinden es mit dem Vorigen. Steudel a. O. mit אֲדֹנִי אַתָּה, und gewinnt durch diese harte Construction den nichts sagenden Sinn: (Herr bist du) den Heiligen. Hengstenb. nach Calvin: mich anschließend an d. H., oder: wie die H. thun (ל instar Hiob 36, 19.). Geier: den H. (nützet mein Wohlseyn). Stier nach der Berleburg. Bibel und Ch. B. Mich. mit eigenthümlicher Erklärung des Vorigen: Mein Wohlseyn ist nicht um deinetwillen nöthig, aber für die H. Böttch. (mit dem Hupf. unabhängig zusammengetroffen) verbindet es mit V. 4.: An Gottgeweihte, die im Lande (noch) waren — — — kommen reichlich (nun) ihre Leiden. Aber abgesehen davon, daß so die Selbstständigkeit von V. 3. aufgeopfert wird, ist es höchst willkürlich, die Heiligen durch ein eingeflicktes noch zu ehemaligen Verehrern Jehova's und jetzigen Götzendienern zu machen. Eben so dem Sinne nach Ewald, nur daß er לְקַח als nom. abs. und עֲצַב von Götzen versteht. Hitzig nach seiner Hypothese: Den H. sei dieses (eig. es, den המה ist nicht demonstrat.), näml. die

---

und 20 Codd. bei Kennic. lesen אָמַרְתִּי, gegen die kritische Regel, daß die schwerere Lesart vorzuziehen ist. Vgl. Schnurrer a. a. O. Aber punctiren kann man wohl so, da die 2 pers. foem. keinen guten Sinn gibt. Wirklich kommt auch die erste Person des sing. bisweilen defective geschrieben vor (Ps. 140, 13. Hiob 42, 2. u. a.). S. Gesenius LG. S. 266. Böttcher glaubt, daß der Dichter chaldaisirend אָמְרַת 1 pers praet. geschrieben, die Punctatoren aber daraus die 2 pers. fem. gemacht haben. Hitzig: das י der ersten Person sei im Sprechen allmählich abgefallen.

Geschenke, die ich sende. Aber המה gehört nothwendig zu אשר. Wir nehmen mit Storr, Rosenm., Ges., Umbr. ל als not. nominat., womit das Wort theils von einem vorhergehenden unterschieden, theils nachdrücklich herausgehoben wird (Jes. 32, 1. Pred. 9, 4. 1 Chr. 7, 1. 24, 20. f. Ew. kr. Gr. S. 604. Hitz. z. Jes. 32, 1.). Böttch. bezweifelt diesen Gebrauch mit Unrecht. Die Heiligen sind die wahren Jehova's-Verehrer, die seinem Dienste Geweiheten (קדש vom Volke Israel 2 Mos. 19, 6., von den Nasiräern 4 Mos. 6, 5., von den Priestern 4 Mos. 16, 5. 7.; ἅγιοι im N. T. von den Christen). Welche — Lande] weitschweifig, vielleicht des Verses wegen; kürzer wäre die H. des Landes, wie עני ארץ Ps. 76, 10. Nach Sachs sind es solche, welche bloß bei dem großen Haufen für heilig galten. (?) — Noch schwieriger sind die Worte בם — — — ואדירי. Diejenigen Ausll., welche לקדש für den Dativ nehmen, haben das leichteste Spiel: ihnen sind sie nichts als ein Prädicat der קדש. Wir nehmen sie mit Storr u. Umbr. als Nachsatz, und ו wird wirklich als Anknüpfung desselben gebraucht (Hiob 4, 6. 1 Sam. 25, 27.). אדירים nennt der Dichter die Heiligen vielleicht im Gegensatze mit den Vornehmen, Mächtigen, an welchen Andere ihre Lust hatten (vgl. Ps. 73, 10.). Der stat. constr. steht, wie sonst vor einem ausgedrückten oder zu ergänzenden relativum, z. B. 1 Mos. 40, 3. מְקוֹם אֲשֶׁר יוֹסֵף אסור שָׁם, Jes. 29, 1. קִרְיַת חָנָה דָּוִד, in welchem Fall der Relativsatz die Stelle des nom. rectum einnimmt (vgl. Ps. 81, 6. 90, 15. Ew. Gr. §. 509. Ges. Gr. §. 114.). Unsere Worte heißen eig. Herrliche meines ganzen Wohlgefallens an ihnen, d. h. Herrliche der Art, daß ich mein ganzes Wohlgefallen an ihnen habe. Nur ist ein lästiger Umstand der, daß h. das suff. des nom. folgt, was Ewald geradezu als unstatthaft bezeichnet: daher es leichter wäre, mit Sachs (die Prangenden mit allem, wornach mein Begehr) und Umbreit (die Herrlichsten von allen, an welchen ich mein Wohlgefallen habe) einen doppelten stat. constr. anzunehmen, wenn dieß nicht bedenklich wäre. Ehedem faßte ich mit Ges. u. Rosenm. אדירי in der Bedeutung Edle als parallel mit לקדש und dem Sinne nach als stat. abs. Die Form des stat. constr. ließe sich aus dem chaldäischen Gebrauche erklären (Ges. LG. S. 680.) oder als von בארץ regiert ansehen, so wie 2 Kön. 9, 17. שפעת vom vorhergehenden יהוא regiert ist (Ges. WB.). So gewinnt man den Vortheil, daß die Worte

כל חפצי בם den Nachsatz bilden: die Heiligen — — — und Edeln, ich habe all meine Lust an ihnen, unstreitig der gefälligste Sinn. Allein die grammatischen Schwierigkeiten sind zu groß; auch läßt sich die Bedeutung: Edle in Anspruch nehmen, da sie sonst nicht vorkommt. Der Sinn des V. ist nach unsrer Erklärung: der Dichter halte es mit den Frommen im Lande; wozu der folg. V. den Gegensatz bringt, daß er nämlich die Götzendiener verabscheue. Dieser Gedankengang ist so befriedigend, daß man die Richtigkeit der Erklärung dem Wesen nach nicht bezweifeln kann. Vielleicht ist der Text verderbt. Schnurrer liest אַדִּיר (= אַאֲדִּיר) st. וְאַדִּירֵי, magnificio eos, veranlaßt durch LXX: ἐθαυμάστωσε, Vulg.: mirificavit; man müßte aber eher וְאַדִּירָם lesen: anlangend die Heiligen — — so verherrliche ich sie. — 4. Viel — Schmerzen] Das verb. masc. mit einem nom. fem. construirt, was dann besonders der Fall ist, wenn jenes voransteht (Richt. 21, 21.). עִצְּבֹת gew. (Ps. 147, 3.) Schmerz; allein da das verwandte עֲצַבִּים Götzen bedeutet, und viele masculina im Plural feminina sind, so kann man jenes auch in dieser Bedeutung nehmen (Chald., Symmach. ἐπληθύνθησαν τὰ εἴδωλα αὐτων, Michaelis, Ewald u. A.). Nur scheint der Gedanke: Ihrer Götzen sind viel, müssig, hingegen der, den unsre Erklärung gibt, als Ausdruck des Abscheu's, ganz schicklich; auch möchte das fut. besser zu dieser, als zu jener Erklärung passen. Mit uns erklären LXX, Aqu., Syr., Vulg., Jarchi, Kimchi, Sal. Ben Melech, Hensler, Schnurrer (welche, um die enall. gen. zu vermeiden, יִרְבּוּ lesen) Storr u. A. Parallel Ps. 32, 10. Die — eilen] Ergänze אֲשֶׁר; אַחֵר aliud, im accus. adverb. (Ps. 125, 5.) für aliorsum, d. h. zu andern Göttern. So Geier, Storr, Rosenm., Ges.; Ew. nimmt אחר geradezu für andere Götter (vgl. Jes. 42, 8.). Schnurrer punctirt sehr bequem, aber unnöthig, אָחֹר zurück. Hitzig, Böttch. bezweifeln die Bedeutung eilen im Kal, und den Gebrauch des אחר im acc. adv. und erklären, der erste: die einen Andern (Gott) erkaufen; der andere: Anderes (Göttervolk?) haben sie geworben oder eingetauscht. נסך gießen, spenden, libiren (1 Mos. 35, 14.). Ihre Trankopfer] näml. der Götzendiener; Ew. der Götzen selbst. Die Trankopfer von Blut nehmen Jarchi, A.-Esra, Mich. im eigentlichen Sinne, als mit Blut gemischt. Daß die Heiden Blut

genossen, und das Genießen des Blutes den Israeliten verboten war, ist bekannt. Heidnische Völker pflegten den Opferwein mit Blut gemischt zu trinken, besonders wenn sie sich zu schrecklichen Handlungen mit eben so fürchterlichen Eidschwüren verpflichten wollten (Michaelis krit. Colleg. S. 107.). And. (Kimchi, Schnurrer) verstehen den Ausdruck uneigentlich, als Bezeichnung der Abscheulichkeit. Ihre Namen] der Götzendiener; d. h. ich verabscheue sie auf das äußerste. Böttch., Ew.: die Namen der Götzen. — 5. Becher] Bild vom Gastmahle hergenommen, wie Ps. 11, 6. Sinn: Jehova danke ich alles, was ich habe, er ist mein Wohlthäter, Beglücker. So heißt es von den Priestern: Jehova sei ihr Erbtheil und Eigenthum (4 Mos. 18, 20.), d. h. von Jehova (vom Cultus) sollen sie ihre Nahrung haben. Daß aber h. ein Priester rede, wie man gew. annimmt, ist Mißverstand des bildlichen Ausdrucks. And. finden darin nur diesen Sinn: ihm sei von allen Göttern Jehova zugetheilt, während andern Völkern andere Götter zugetheilt seyn (5 Mos. 4, 19.). Böttch. macht diese Erklärung wieder geltend; aber wenn auch V. 6. nicht zu ausführlich malend dafür wäre, so paßt nicht das zweite Glied, wo Jehova vom Loose, das er bewahrt, verschieden gedacht wird. Auch V. 8. „ich wanke nicht", und V. 9. die Beschreibung der freudigen Ruhe spricht für unsre Auffassung. Ros. nimmt mit A.-Esra und andern jüd. Ausll. כוס für pars numerata, von כסס; allein außer daß dieß Wort so nicht vorkommt, müßte es auch heißen כַּסִּי. Ueber מָנָת s. Ps. 11, 6. תּוֹמִיךְ partic. von תמך, wie יוֹסֵף Jes. 29, 14. 38, 5. (Ges. LG. S. 308 ff.). Dagegen Böttch., und möglich daß es ein Schreibfehler ist. Nach Ewald ist es ein subst. von der Bedeutung Besitzthum (?). Dieß Wort kann sowohl heißen ergreifen (ziehen), als bewahren, behaupten; indeß scheint das letztere den Vorzug zu verdienen. — 6. חבלים Meßschnur steht für das abgemessene Theil (Jos. 17, 5. חבלי מנשה der Theil Manasses). Fiel mir] vom Bilde des Loosens hergenommen, denn das Loos fällt (נפל); diese Vermischung der Bilder kommt auch sonst vor (Jos. 17, 5. Mich. 2, 5.). In — Gegend] Diese von Aben-Esra, Geier, Gesen. angenommene Erklärung von נעימים, welche der tropische Sinn verlangt, bestreitet heftig Böttch., indem er nach Hiob 36, 11. dem Worte die abstracte Substantiv-Bedeutung jucunditas vindicirt; also in Annehmlichkeit, auf das lieblichste.

אַף atque; nachher V. 7. 9. steigernd: auch. שִׁפֵּר, das sonst nicht im Hebr. vorkommt, heißt im Chald. mit עַל gefallen (Dan. 4, 24.). נַחֲלַת poetische Femininalform wie שִׁנַּת Ps. 132, 4. עֶזְרַת Ps. 60, 13. Vgl. Gesen. LG. S. 467. Natürlich ist nicht von einem „Landgute", sondern vom ganzen Schicksale des Dichters die Rede, und Alles bildlich zu nehmen, worauf Böttch. unnöthiger Weise dringt, da wir es niemals anders verstanden haben.

7. Der — berathen] näml. daß ich ihm treu geblieben bin; Hitzig: daß ich dem Feinde nachsetzen sollte, vgl. 1 Sam. 30, 8. יָעַץ c. acc. 2 Mos. 18, 19. Ehedem nach Knapp: der für mich gesorgt (vgl. consulere), aber ohne Belege aus dem Sprachgebrauche. S. dagegen Böttch. יָסַר belehren, zurechtweisen, ermahnen (Hiob 4, 3.). Wozu der Dichter gemahnt wird, muß der Zusammenhang bestimmen; entweder zum Danke, oder nach Kimchi, Jehova's Verehrung nicht zu verlassen. Böttch. wie Kimchi, setzt es aber in die Vergangenheit. Nieren sind der Sitz der Empfindung (Ps. 7, 10.). — 8. 9. Ich stelle ꝛc.] habe ihn immer vor Augen, denke immer an ihn als meinen Beschützer. Denn — steht] suppl. הוּא, das h. eher als Ps. 112, 4. fehlen kann. Ewald: wenn er steht; Hitzig: denn ist er ꝛc., als Vordersatz. כָּבוֹד, s. v. a. נֶפֶשׁ, wie Ps. 7, 6. Darum] weil er mich beschützt. Das Folg. schildert die Stimmung des, seines Schutzgottes sich freuenden Dichters (vgl. 3, 6. 4, 9.). Hitzig findet darin eine Beziehung darauf, daß David nach dem Siege über die Amalekiter einmal ausschlafen konnte (!). Mein Fleisch] mein Körper, mein Aeusseres: alles dreies Umschreibung der ganzen Person. — 10. Meine Seele] d. i. mein Leben. Du lässest ꝛc.] du lässest mich nicht umkommen in der

---

10. Der Text (Cheth.) liest חֲסִידֶיךָ, die Masorethen aber (Keri) erklären das י für überflüssig, und wollen also חֲסִידְךָ deinen Frommen gelesen haben; auch lesen so eine große Menge Codd., die ältesten Ausg., und alle alten Ueberss. drücken den Singular aus (ob sie ihn gelesen, ist darum noch zweifelhaft); allein die Textesart ist die schwerere und doch die schicklichere, und daher vorzuziehen. Vgl. für die Textesart I. F. Fischer Proluss. de vitiis Lexic. N. T. p. 184. Bruns Anmerk. zu Kennicot. Diss. gen. p. 23. Stange Antier. p. 101 sqq. Ewald; und gegen sie Car. Aurivill. Diss. de vera lect. vocis חסידך in s. dissert. sylloge. Gött. 1790. p. 123. Hitzig Ps.

Gefahr, die mich umgibt. Was im ersten Satze speciell ausgedrückt war, wird nun im zweiten allgemein ausgedrückt: du lässest deine Frommen (dergleichen ich einer bin) nicht umkommen. Daß er und die Frommen nie sterben sollten, fällt dem Dichter nicht ein, er denkt an gewisse Gefahren (V. 1.). Die Grube schauen heißt sterben, umkommen, Ps. 48, 10. שחת weder h. noch irgendwo, auch nicht Hiob 17, 14., nach den Verss. Verwesung, sondern nach dem Sprachgebrauch und Parallelism fovea (Ps. 7, 16. 30, 4.). נתן mit acc. d. Pers. u. infin. mit ל eig. hingeben etwas zu thun; mit dat. d. Pers. und bloßem Inf. gestatten Ps. 55, 23. — 11. Du — — kund] zeigest mir. Den — — Lebens] d. h. einen Ausweg aus der Gefahr (vgl. V. 10. 1.), oder: du machst mich glücklich überhaupt. Denn (sagt nun das Folgende) du vermagst den Menschen glücklich zu machen, du bist reich an allem Guten. Fülle v. Freuden] Ueberfluß von Seligkeit. Bei d. Angesicht] d. h. bei dir, Umschreibung, wie das folgende: in deiner Rechten, d. h. in deiner Macht (Hupf.: zu deiner Rechten d. i. bei dir (?), vgl. Ps. 17, 2. von deinem Angesicht, st. von dir her; 1 Mos. 43, 34., wo die Speisen von Josephs Angesicht weggetragen werden, d. h. von ihm. Es ist h. nicht von der Freude am Tempel und Cultus die Rede, wie Manche wollen, sondern von Gottes Macht, Freuden zu geben.

Psalm XVII.

Ein frommer Bedrängter bittet um Gerechtigkeit, unter Betheuerung seiner Unschuld (V. 1—6.), um Hülfe gegen boshafte, gefährliche Feinde (V. 7—12.). Nochmalige Bitte gegen diese weltlich gesinnten, wollüstigen Menschen (V. 13. 14.), unter Hinblick auf ein besseres Leben (V. 15.). — Zwei Strophen von sechs, und eine von drei Versen: vielleicht fünf von drei Versen.

Die gewöhnliche Meinung, auch Rosenmüllers, ist, daß dieser Ps. gegen Saul und seine Anhänger gerichtet sei. Hitzig (Begr. d. Kr. S. 22.) deutet ihn auf 1 Sam. 24, 26. und zwar unter der wunderlichen Annahme, daß er nach geschehener Befreiung gedichtet worden, daß der Erfolg rückwärts auf die Abfassung eingewirkt und den Ausdruck der Bitte V. 7. gesteigert habe. (Eine Bitte um Rettung nach der Rettung anstatt der Danksagung!) Paulus hält ihn für ein Gebet Davids gegen Feinde, die er zu bekriegen im Begriff gewesen. Es finden sich aber gar keine politischen Beziehungen: die Feinde des Dichters sind gottlose, weltlichgesinnte Menschen, also Reiche und Mächtige, dergleichen Ps. 4, 8. 37, 16. 35. 73, 4. 12., bes.

Ps. 49, 7. 52, 9. 62, 11. bezeichnet werden. Es sind dieselben, gegen welche Jes. 4, 13 ff. 5, 8 ff. Am. 5, 10 ff. 6, 1 ff. 8, 4 ff. Mich. 2, 1 ff. 8 f. 3, 1 ff. eifern. Es spricht Alles dafür, diesen Ps. unter die Ansicht der Klagpsalmen zu stellen, nur daß die Feinde h. einheimische sind. Im 15. V. liegt übrigens ein Grund, an der Abfassung durch David zu zweifeln. S. d. Anm. z. d. V.

1. Gebet Davids.

Höre, Jehova, Gerechtigkeit, vernimm mein Flehen,
Merk' auf mein Gebet von Lippen sonder Trug!
2. Von deinem Antlitz her ergehe mein Gericht:
Deine Augen schauen richtig.
3. Prüfest du mein Herz, untersuchest es Nachts, läuterst mich:
Du wirst keine bösen Gedanken in mir finden;
Nicht vergeht sich mein Mund.

4. Beim Thun der Menschen, durch das Wort deiner Lippen,
Hab' ich gemieden des Gewaltthätigen Wege.
5. Erhalte meine Schritte in deinen Gleisen,
Daß nicht wanken meine Füße!
6. Ich rufe zu dir, denn du wirst mich erhören, mein Gott;
Neige mir dein Ohr, vernimm meine Rede!

7. Sonderlich erweise deine Gnade, du Helfer der Schutz suchenden
Vor Widersachern mit deiner Rechten!
8. Bewahre mich, wie den Augapfel, des Auges Sohn!
Unter dem Schatten deiner Flügel birg mich
9. Vor den Frevlern, die mich anfallen,
Meinen Feinden, die mit Wuth mich umringen.

10. Ihr fühlloses Herz verschließen sie,
Mit ihrem Munde reden sie in Hoffarth.
11. Unsre Schritte umringen sie uns jetzt,
Ihre Augen richten sie, [uns] hinzustrecken zu Boden.
12. Sie gleichen einem Löwen, der nach Beute schmachtet,
Einem jungen Löwen, lauernd im Verstecke.

13. Steh' auf, Jehova, komm' ihnen zuvor, wirf sie nieder!
Rette mich von den Frevlern durch dein Schwert,
14. Von den Menschen durch deine Hand, Jehova, den Menschen dieser Welt!
Ihr Erb' ist im Leben, mit deinen Schätzen füllest du ihren Bauch,
Satt sind die Söhne, und ihren Ueberfluß lassen sie ihren Kindern.
15. Aber ich, durch Gerechtigkeit werd' ich dein Antlitz schauen,
Mich sättigen, wenn ich erwache, deines Anblicks.

1. Gerechtigkeit] d. h. entweder mich Gerechten, oder meine Bitte, die sich auf Gerechtigkeit gründet. Der Dichter beginnt gleich

mit der Betheuerung seiner Unschuld, und beruft sich auf seine gerechte Sache. רִנָּה jedes Geschrei, Rufen, sonst Jubel, in den Psalmen oft Flehen. Von Lippen ꝛc.] eig. ohne (nicht mit = לֹא ב Jes. 45, 13.) Trug-Lippen, adjectivischer Beisatz, Bezeichnung der Redlichkeit des Gebets, d. h. des Betenden. — 2. Von — Antlitz] eig. von vor d. A., als des Richters (vgl. Ps. 16, 11.). Mein Gericht] meine Beurtheilung, Rechtfertigung: der Dichter fordert die Hülfe als Recht. Schauen] d. i. erkennen, urtheilen. מישרים accus. adverb., wie Ps. 58, 2. (Hitzig.) And. Gerechtigkeit: schauen auf G. — 3. Der Dichter scheut keine Prüfung des Herzen- und Nieren-Prüfers. Prüfst du] Der Vordersatz ohne Conjunction, wie 1 Mos. 42, 38., vgl. Ps. 139, 9. Gesen. Gr. §. 152, 4. a. Nachts] Die Nacht ist die Zeit der Gedanken (Ps. 16, 7. 4, 5.); da könnten die bösen Gedanken im Herzen des Dichters aufsteigen, wenn er derselben fähig wäre. Oder es ist ein Bild, von solchen Menschen hergenommen, die Geheimnisse haben, sie am Tage verbergen, und sich nur des Nachts damit beschäftigen. Du wirst — — Mund] Die gew. Erkl. faßt nach den Accenten בל תמצא für sich: du wirst nichts finden, בל als substant. genommen, oder Fehler u. dgl. ergänzt. Der zweite Satz ist dann: זמתי [זמתי בל יעבר פי mein Denken, Inf. fem. (wie חנות Ps. 77, 10. שמות Ez. 36, 3.), nach Win., Ges. (jetzt) plur. von זמה = זמה mit dem suff. sing. (wie עדתי Ps. 132, 12.) und mit dem verb. im sing. u. masc. construirt, vielleicht indem dieses impers. steht. Allein die Annahme eines Inf. hat mehr Analogie für sich. בל יעבר פי wird am gefälligsten von A.-Esr., Bucer, Rosenm. erklärt: Gehet nicht an meinem Munde vorbei; עבר h. vorbeigehen, mit dem acc. 1 Mos. 32, 32.; Sinn: ich habe keine Gedanken, die ich nicht ausspreche; keine arrière-pensées; ich rede, wie ich denke. Aber schwierig ist die angenommene Bedeutung von עבר. Daher nehmen Geier u. A. gegen die Accente und die Anmerkung der Masorethen, daß das Wort מלרע sei, d. h. den Ton auf der letzten Sylbe habe, זמותי für das verb.: ich habe mir vorgenommen, mein Mund soll nicht übertreten; Seb. Schmid b. Chr. B. Mich.: was ich gutes gedacht habe, soll m. M. nicht übertreten; Sachs: sann ich Arges: daß es nicht gehe über m. M. Allein warum wird, da von Reinheit des Herzens die Rede ist, das Uebertreten des

Mundes genannt? Daher ist Hupfelds (auch Ewalds) Erklärung vorzuziehen, welcher זמתי mit בל תמצא verbindet (wie schon LXX, Vulg., Syr., Mich. u. A. gethan, nur daß sie בל יעבר פי zum Folgenden ziehen) und so zwei sich entsprechende Sätze herstellt: du wirst meine übeln Gedanken nicht (d. h. keine übeln Gedanken in mir) finden; nicht wird mein Mund übertreten. So aber ist die Abtheilung des V. bei צרפתני.

4. Beim Thun ꝛc.] ל in Betreff, in Ansehung, in Beziehung (16, 3.). Aehnlich Geier und Rosenm.: inter opera hominis; aber ל heißt nie unter (inter); eher bei (vgl. לְבַמָּח). Thun der Menschen] die herrschende Handlungsweise der Weltmenschen (Ew.). Durch das Wort ꝛc.] oder mit demselben, mit Hülfe, Kraft desselben: W. d. L. s. v. a. deine Belehrung, dein Gesetz. And. wider d. W. d. L., nämlich auf die Handlungen der Menschen bezogen, was gezwungen ist. שמר sonst betrachten, beobachten, um zu folgen (Spr. 2, 20.), h. beobachten, um zu vermeiden, sich davor hüten, was allerdings schwierig ist. Denn sonst heißt das Niphal so, oder es müßte doch מן dabei stehen, wie Jos. 6, 18. Des Gewaltthätigen] d. h. Ungerechten. פ׳ kommt Jes. 35, 9. vom reißenden Thiere vor. Hupf. findet den so gewonnenen Satz ungelenk, ohne Parallelismus, da sich doch in לפ אד׳ und ארח׳ פר׳ Spuren eines solchen zeigen, בד׳ שפ׳ gezwungen und müssig und אני überflüssig: er zieht daher אני zum ersten Gliede, und erklärt: Beim Thun d. M. blieb ich im Worte deiner Lippen; ich mied ꝛc. Nur erscheint mir doch das אני etwas nachschleppend. — 5. Zu der Betheuerung seiner Unschuld fügt der Dichter noch die Bitte um Erhaltung derselben, um sittliche Kraft hinzu (vgl. Ps. 5, 9.). Erhalte] unterstütze, der infinit. absol. statt des imperat., wie הלוך Jer. 2, 2. (Ges. LG. S. 783. Ew. kr. Gr. S. 559.). מעגל Fahrgleis, dann Bahn, Weg (Ps. 23, 3.); h. metaph., wie דרך (Spr. 4, 11.). Daß nicht wanken] vom rechten Wege abgehen. בל als Conjunct. hat sonst das fut. bei sich (Ps. 10, 18.); da aber פן mit dem praeter. steht (2 Sam. 20, 6.), so kann es auch בַּל. Hitzigs (und Ewalds) Erklärung: fest hielten meine Schr. an deinen Gleisen, nicht wankten m. Tritte — vermeidet diese Schwierigkeit, und gibt einen gefällig sich anschließenden Sinn; der infin. abs. kann auch wohl für das praeter.

stehen; allein es ist zu zweifeln, ob die Phrase תמך במעג sich lexicographisch rechtfertigen läßt.

7. הפלה auszeichnen, wie Ps. 4, 4.; h. auf eine ausgezeichnete Art beweisen. Diese fast unbescheiden klingende Bitte, wie die ähnliche folgende, ist dem Geiste des Hebraismus zuzuschreiben, welcher noch nicht die christliche Ergebung kannte. ממתקוממים ist mit מושיע zu verbinden, nicht nach den Rabbinen mit הפלה in der Bedeutung entziehen; und בימינך nicht nach Vulg., Kimchi, Geier, Rosenm., Ew. mit ממתק: die sich auflehnen gegen Gottes Rechte, d. h. Gottes Feinde, Empörer; auch nicht nach A.-Esra mit חוסים, sondern mit מושיע (A.-Esra). מתק steht in der Bedeutung Widersacher (Hiob 27, 7.) absolute. Die Accente sind rhythmisch und dürfen nicht irre machen. — 8. Der Bedrängte fordert den sorgfältigsten Schutz: der Augapfel ist das, was der Mensch am sorgfältigsten vor Verletzung bewahret (5 Mos. 32, 10. Spr. 7, 2.). אישון eig. das Männchen, weil sich im Auge der davor Stehende spiegelt. Derselbe Sprachgebrauch bei den Arabern. Des — Sohn] eig. Tochter; mit Sohn und Tochter bezeichnet der Hebräer das Zugehörige, Abhängige, Entstehende. Vgl. Hartmann zu Mich. 2. Exc., Ges. WB. Unter dem Schatten ꝛc.] ein anderes Bild von der Henne (oder einem andern Vogel) hergenommen, die ihre Küchlein mit ihren Flügeln schützt. (5 Mos. 32, 11. ein ähnliches Bild.) — 9. שדד Gewalt üben, verderben (Spr. 11, 3.); h. verderben wollen. Mit Wuth] vgl. Ps. 27, 12. 41, 3. Das Wort ist gegen die Accente, welche zunächst rhythmische Bedeutung haben, zu יקיפו zu ziehen. Ehedem verband ich nach Geier איבי בנפש: meine Feinde auf den Tod, die mich auf den Tod befeinden. Aber die Vergleichung der Stellen 2 Sam. 23, 17.: ההלכים בנפשותם, die mit Lebensgefahr hingingen; Spr. 7, 23. כי בנפשו הוא daß es sein Leben gilt, rechtfertigt diese Erklärung nicht, weil נפש ohne suff. steht. הקיפ umgeben, mit acc. Ps. 22, 17.; h. u. 2 Kön. 6, 14. Ps. 88, 18. mit על (weil gewissermaßen der Begriff des Deckens darin liegt).

10. Ihr — Herz] wörtl. ihr Fett, für: ihr fettes Herz (vgl. Ps. 73, 7.); Fett aber ist dem Hebräer Fühllosigkeit (Ps. 119, 70. vgl. Jes. 6, 10.), wie auch den Lateinern (pinguis) und den Griechen (παχύς). Das Herz verschließen (1 Joh. 3, 17.) heißt schon an

sich fühllos seyn, es sind also zwei Bilder verbunden (Geier). Schnurrer (dissertt. p. 152.), Ros., Gesen., Hupf. erklären חֶלְבָּם geradezu durch Herz nach dem arab. خلب, pericardium, und der Analogie von לֵב, welches wohl auch urspr. die Bedeutung Fett haben möge. Mich hält aber die Stelle Ps. 119, 70., wo חֵלֶב neben לֵב steht, ab, diese Erklärung anzunehmen. Ros. schlägt noch vor, nach Bucer, das Fett vom Reichthume zu verstehen (vgl. 5 Mos. 32, 15.): sie haben sich ihren Reichthum verschlossen, gesammelt (?): darum sind sie hoffärtig. Mit — Mund] vgl. Anm. z. Ps. 3, 5. In Hoffarth] eig. mit H., näml. gegen die Unterdrückten, dergleichen der Dichter einer ist. — 11. אַשְׁרָנִי zweiter accus., der zur Bestimmung des Objectsaccus. dient (vgl. Ps. 3, 8.). Sonst freilich steht der zweite acc. bei den Verbis des Umgebens anders (Ps. 5, 13.); aber daß er nur so stehen müsse (Hitzig), ist zuviel behauptet. H. selbst weicht von seiner aufgestellten Regel ab in der Erklärung von Ps. 22, 17. Ihre — — sie] So שִׁית פָּנִים 4 Mos. 24, 1. Uns hinzustrecken] So der Syrer; eig. zu beugen, vgl. Ps. 62, 4. קִיר נָטוּי, eine gebogene, den Einsturz drohende Wand. Man suppl. אוֹתִי mich oder אוֹתָנוּ uns. Ueber die Auslassung der Suffixen s. Ges. LG. S. 734. Kimchi: (um das Netz) zu spannen. Die Verbindung mit אשרנו (Hitzig: unsern Schritt — — zu Boden zu strecken) geht wegen der Wortstellung nicht an. Ewald sonderbar: sie stellen ihre Augen auf, durch's Land zu streichen. — 12. Sie gleichen] eig. sein Gleichniß, das suff. ן collective, oder Wechsel des num., wie V. 13., Ps. 5, 10. Ewald: neutral.: das Gleichniß davon, von dieser Sache. Der — — schmachtet] sich sehnet. Vgl. Ps. 10, 9. ff. Das relat. אֲשֶׁר brauchte man nicht zu suppliren und könnte, כ als Conj. nehmend (vgl. Jes. 61, 11.), erklären: ihre Aehnlichkeit, wie ein L. schmachtet (Hupf.), wenn nicht im 2. Gl. die Participial-Construction folgte. Uebrigens ist ja die Ellipse des relat. anderwärts unzweifelhaft.

---

11. Cheth. סבבוני, Keri סבבונו: jenes kritisch vorzuziehen, da es ausser dem Chald. alle Verss. ausdrücken, und es die schwierigere LA. ist. Der Wechsel des num. erklärt sich aus der Gemeinschaftlichkeit der Lage des Dichters (vgl. Ps. 3, 9.).

13. Komm — zuvor] wirf dich ihnen entgegen, ehe sie mich erreichen. Diese Bedeutung ist durch 119, 148. gesichert; And. (Hupf.) gehe ihnen entgegen (Ps. 18, 6. 9.). Durch dein Schwert] wie V. 10. 14. (vgl. die zu Ps. 3, 5. angef. Beisp., bes. 1 Sam. 25, 26. 33.). Die hebr. Ausleger, Mich. u. A. nehmen חרבך für die Apposition von רשע (vgl. Jes. 10, 5.); unpassend. — 14. Die Construction geht fort. Durch — Hand] Die hebr. Ausleger, wie vorhin, vgl. V. 13. Die Annahme aber, daß ידך mit dem Subj. in פלטה in Apposition stehe, erscheint h. unnatürlich. — Hupf. bemerkt, die Worte ממת׳ יד׳ יהוה seien zum vorigen V. zu ziehen, besonders wegen des nachschlagenden Vocativs. Das allgemeine: Menschen wird nun näher bestimmt, von welcher Art sie seien. Dieser Welt] eig. von der Welt, d. h. deren ganzes Streben in dieser (zeitlichen, endlichen) Welt begriffen ist, nicht darüber (in die Ewigkeit) hinausgeht (Kimchi). חֵלֶד Lebenszeit, Welt (Ps. 49, 2.), h. wie עולם Pred. 3, 11., κόσμος Joh. 15, 18. 19. die Endlichkeit, Zeitlichkeit, Sinnlichkeit, im Gegensatze gegen die Ewigkeit, Uebersinnlichkeit. (Hupf. will nur den Gegensatz mit Gott anerkennen, beim Pred. und im N. T. sei der Gegensatz schon mehr entwickelt.) Daß dieß der Sinn sei, wird durch das folgende klar. Ihr Erbe ꝛc.] Man kann אשר suppliren, wie auch beim Folg.: deren Erbe ꝛc.; aber es ist nicht nöthig. Erbe ist so viel als höchstes Gut, Zweck; das Leben ist entgegengesetzt der Ewigkeit nach dem Tode. Mit — Schätzen] d. h. mit Ueberfluß überhaupt. Nichts anders, als Ueberfluß soll auch das Folg. beschreiben. Satt — — Söhne] sie hungern nicht, wie die Kinder der Armen, die nach Brod schreien. Ewald: sie haben vollauf Söhne. (?) Lassen — — Kindern] gewöhnlich bleibt man bei dem Hauptsubjecte, aber besser macht man בנים zum Subjecte. Der Ueberfluß erbt sich fort auf Kinder und Kindeskinder. Hitzig erklärt: von den Menschen, deren Erbe unter den Lebendigen ohne Dauer (etymologische Bedeutung von חֵלֶד) oder vom Vergänglichen (חֵלֶד = חֵלֶד) ist, und fülle mit deinem Vorrathe (d. i. deiner Strafe, vgl. Hiob 20, 23.) ihren Leib; satt werden mögen die Söhne, und ihr Uebrigbehaltenes ihren Kindern hinterlassen. Aber gegen diese Erklärung ist 1) der accent. dist. auf מחלד, 2) der Gebrauch von חלד, 3) die Härte des Ausdrucks צפונך für göttliche

Strafe, endlich das Unpassende der Vorstellung: das Uebrigbehaltene (der Strafe) hinterlassen. — 15. אני ist ohne Zweifel mit Nachdruck und wahrscheinlich des Gegensatzes wegen, wozu auch das: durch Gerechtigkeit, an den Eingang V. 1. erinnernd, dient, vorangestellt. Der Gegensatz kann sich nun bloß auf die Strafwürdigkeit der Feinde und die Rettungswürdigkeit des Dichters beziehen, wenn das Folg. bloß von der gehofften Rettung zu verstehen ist, oder das ganze Dichten und Trachten der erstern und des letztern umfassen, wenn das Folg. die Idee eines höheren, überirdischen Zieles enthält. Werd' ich — — schauen] Die matte Erklärung vom Besuchen des Tempels (vgl. Ps. 42, 3. 2 Mos. 23, 17. 18. Ps. 63, 3.) hat Rosenm. in der 2. Ausg. zurückgenommen; wäre sie auch sprachlich zulässig, so verträgt sie sich doch durchaus nicht mit dem starken Ausdrucke im zweiten Gliede. Henslers und Hitzigs Erklärung vom gnädigen Blicke Gottes, von der gehofften-Hülfe (vgl. Ps. 11, 7.) leidet ebenfalls an dieser Schwierigkeit; tiefer Hupfeld: von der innigsten Gemeinschaft mit Gott (5, 5. 11, 7. 16, 11. Matth. 5, 8.). Genügender aber ist die alte Erklärung (Ab. Esr., Kimch., Ch. B. Mich., Geier) vom Anschauen Gottes in der ewigen Seligkeit, welche zugleich den vollen Gegensatz mit dem irdischen Trachten der Feinde mit sich führt. Mich sättigen] bezeichnet die Fülle des geschauten Glückes, wie Jes. 53, 11., und kann allerdings mit jeder der vorigen Erklärungen vereinigt werden; kaum möglich aber ist dieß mit deines Anblicks]. תמונה ist wirklich Gestalt, Bild, vgl. 4 Mos. 12, 8.: Mund zu Mund rede ich mit ihm, das Bild (תמונה) Jehova's schaut er (vgl. 5 Mos. 4, 22. Hiob 4, 16.); als poetische Verstärkung des Begriffs פנים wäre dieß doch zu stark; und sollte sich der Dichter solcher Offenbarungen, wie Mos. hatte, gerühmt haben? Noch mehr spricht בהקיץ für die alte Erklärung; dieß kann weder vom täglichen Erwachen aus dem Schlafe, (Hupf.: so oft er erwacht, geht ihm das Antlitz Gottes, wie eine Sonne, von neuem auf; Ew. nimmt an, der Ps. sei ein Abendlied, und der Dichter hoffe am Morgen sich am göttlichen Bilde zu laben, das göttliche Heil zu empfangen,) noch von der Rettung aus dem Unglücke, noch vom Erwachen Jehova's zur Hülfe (Hitzig) verstanden werden; es ist das Erwachen vom Tode, vgl. 2 Kön. 4, 31. Jer. 51, 39. Hiob 14, 12. Jes. 26, 19., bes. Dan. 12, 2.

So hätten wir denn, wenn diese Erklärung richtig ist, in unserm Ps. die Hoffnung eines seligen Lebens gefunden. Hieraus würde folgen, daß David nicht Verfasser seyn kann; denn nach andern ihm zugeschriebenen Psalmen zu urtheilen, kannte er nicht die Hoffnung eines seligen Daseins nach dem Tode (Ps. 6, 6. 30, 10. 88, 11. 115, 17. 39, 14.). Vgl. Ammon üb. d. Todtenreich d. Hebr. S. 202 ff. Bauer Theol. d. alt. Test. S. 266 ff. Vielleicht müßte man unsern Ps. sogar in die Zeit des Exils oder nach demselben setzen; denn in keinem frühern Schriftsteller findet man eine Spur von einem solchen Glauben; erst Dan. 12, 2. und etwa Ez. 37. Jes. 26, 19. ist von der Auferstehung der Todten die Rede, vgl. Berthold u. Gesen. z. d. Stt. Im 2. B. d. Makk. dagegen und im B. d. Weish. ist die Lehre vom Zustande nach dem Tode vollkommen ausgebildet (vgl. meine bibl. Dogm. §. 180. 181.); nur können diese Bücher nicht als Parallelen zu unserm Ps. dienen. Indessen bin ich überzeugt, daß schon früher Ideen von Unsterblichkeit und Seyn bei Gott bei den Hebräern vorhanden waren, da ohne deren Voraussetzung die Mythen von Henoch und Elias, wenigstens die letztere, gar nicht zu verstehen sind (vgl. Conz üb. d. Lehre d. Unsterbl. bei d. Hebr. in Paulus Memor. 3. St. S. 164. Note).

Psalm XVIII.

J. G. Riegler d. achtzehnte Ps. aus d. Hebr. ins Deutsche metrisch übersetzt mit phil. u. exeg. Erläuterungen. Bamberg 1823. gr. 8.

C. P. Gramberg über Ps. XVIII. u. 2 Sam. XXII. ein grammatisch kritischer Versuch in Winers exeget. Studien I. 1. ff.

Caes. a Lengerke Comm. crit. de dupl. Ps. XVIII. exemplo. Königsb. 1833. 4.

Von seinen Feinden gerettet, bringt David Jehova, seinem Schutzgotte, Dank für seine Rettung dar (V. 2—4.). In seiner Noth rief er Jehova an, der ihn erhörte (V. 5—7.), in aller seiner Majestät erschien, und ihn rettete von seinen Feinden, die ihn fast überwältigt hatten (V. 8—19.). Er that es aus Liebe; auch verdiente es der Gerettete, denn er war fromm, und Jehova belohnt ja Frömmigkeit (V. 20—28.). Ueberhaupt verdankt der Dichter Jehova Alles: von ihm kam ihm Sieg, Herrschaft und Rache an den Feinden (V. 29—46.). Darum will er Jehova dankbar lobsingen (V. 47—51.). — Die Eintheilung in Strophen von drei Versen ist nur bei V. 20. nicht ganz gefällig. Die Schlußstrophe hat 5 Verse.

Sowohl die Ueberschrift, als auch ein inneres Zeugniß (V. 51.), nennt David als Verf. dieses Psalms. An der Richtigkeit dieser An-

gabe hat Olshausen (Emend. S. 18.) gezweifelt und den Ps. vom Volke Israel verstehen wollen, indem er eine nationale Beziehung habe (V. 28. 44.). Den Ausdruck Knecht Jehova's in der Ueberschrift (die er für eine zusammengesetzte hält) versteht er, wie Jes. 53., vom Volke. Für diese Ansicht spricht der Gebrauch, der in Ps. 144. von unserm Ps. gemacht ist. Möglich wäre es wohl, daß das Volk Israel als ein Individuum aufgeführt wäre (vgl. Ps. 20, 7. 74, 12. Einl. z. 118.), obgleich es auffällt, daß nie ein Wechsel des Sing. und Plur. eintritt. Dazu kommt, daß die letzten Worte des 51. V. wahrscheinlich unächt sind (s. die Erklär. dazu), und die Erwähnung des Königs daselbst in einem Volkspsalm nicht auffallen dürfte (vgl. Ps. 28, 8. 61, 7. 63, 12. 84, 10.). Endlich beruht die Ueberschrift in keinem Falle auf einer richtigen geschichtlichen Ansicht vom Ps. (wie die Folge zeigen wird), und kann daher (wie alle Ueberschriften) den Gesichtspunkt des Auslegers nicht feststellen. Indessen finde ich mich durch diese Zweifelsgründe nicht bewogen, die gewöhnliche Ansicht vom Ps. aufzugeben. (Gegen Olsh. s. v. Lengerke S. 5.) Ist nun David der Verf., so fragt sich, welches die Veranlassung sei? So viel ist aus der Anlage des Ps. klar, daß die Rettung von einer besonders wichtigen Gefahr die Veranlassung desselben und der einzige Gegenstand des ersten Theiles V. 5—28. ist. Der Dank dafür führt dann auch die dankbare Erinnerung an andere frühere Rettungen herbei (V. 29. ff.). Denn dieß scheint die natürlichste Bestimmung des Verhältnisses zu seyn. Die eben erst erfolgte Rettung aus einer großen Gefahr veranlaßt den Dichter zum Dankliede, und in demselben gedenkt er aller andern Wohlthaten Gottes. Unnatürlich scheint mir dagegen v. Leng.'s Ansicht, daß V. 5—28. in die Zeit der Verfolgung durch Saul gehöre und zwar sich auf 1 Sam. 23. ff. beziehe, V. 29. ff. hingegen das spätere Leben Davids betreffe. — Jene Rettung nun fiel in Davids Königthum, wie aus V. 44—46. hervorgeht, wo die erlangte Oberherrschaft über fremde Völker unter den früheren Wohlthaten aufgeführt wird: wir müssen also jenes Faktum entweder in den Kriegen 2 Sam. 8., (wiewohl diese gerade V. 44—46. vorausgesetzt zu seyn scheinen,) oder, mit Aben-Esra, in dem Kriege 2 Sam. 21, 15—18., wo David in Lebensgefahr gerieth, oder aber im bürgerlichen Kriege Absaloms suchen. Letzteres wird freilich durch den Mangel jedes Ausdrucks väterlicher Wehmuth widerrathen (v. Leng.). An die Ueberschrift sich haltend und nicht darauf Rücksicht nehmend, daß die besondere Rettung V. 5—28. so sehr hervortritt, lassen Jarchi, Kimchi, Rudinger, Rosenmüller den Ps. in der letzten Zeit Davids gedichtet seyn. Aber diese Ueberschrift beruht schwerlich auf einer richtigen Ansicht vom Ps. Die Erwähnung Sauls läßt sich mit nichts weiter rechtfertigen, als damit, daß er eben auch Davids Feind gewesen. Das Faktum V. 5—20. muß, wie gesagt, in die Zeit, da David schon König war, gesetzt werden, und in V. 38. ff. ist von auswärtigen Feinden die Rede, mit denen David Krieg führte; höchstens könnte in V. 49., aber nur im Vorbeigehen, an Saul gedacht seyn. Daher hat Ferrandus mit gutem Grunde die Aechtheit der Ueberschrift in Zweifel gezogen.

Dieser Ps. findet sich mit verschiedenen Lesarten in 2 Sam. 22. wieder. Wie dieser zweite Text entstanden sei, ist eine Frage, die auf verschiedene Weise beantwortet worden ist. Vgl. die Einl. z. Ps. 14. und Rosenmüller Einl. z. Ps. 18. Eine kritische Vergleichung beider Recensionen haben ex professo angestellt: Vogel (Observatt. critt. in V. T. spec. I. sistens collationis 2 Sam. XXII. cum Ps. XVIII. part. priorem. Halae 1770.), Gramberg, v. Lengerke a. OO. Gr. führt die Ansicht durch, daß der Text im 2. B. Sam. sich durch erleichternde Lesarten und andere Eigenthümlichkeiten auszeichne, aus welchen man schließen könne, daß er seine Entstehung spätern, theils überarbeitenden, theils nachlässigen Händen verdanke, während der Text im Psalmbuche als der ältere und ächte erscheine: es finde sonach ungefähr dasselbe Verhältniß Statt, wie zwischen 2 Kön. 18. 19. u. Jes. 38. 39. V. Lengerke verwirft diese Ansicht gänzlich, und sucht zu zeigen, daß beide Texte ungefähr von gleichem Werthe seien, daß der zweite ebenfalls gute LAA. enthalte und dessen Orthographie meistens die ältere sei (Mangel an Vocalbuchstaben). Die Entstehung der Verschiedenheiten schreibt er dem Zufalle, nicht der Absicht zu. Indessen ist das Uebergewicht besserer LAA. entschieden auf Seiten des Psalmbuches, und mehrere LAA. des 2. B. Sam. haben einen erleichternden, prosaischeren Charakter: Gramb. hat also zwar zuviel behauptet, aber keineswegs ganz Unrecht. Aehnlich urtheilt Hitzig.

1. Dem Musikmeister; [Gesang] des Knechtes Jehova's, Davids, welcher zu
Jehova redete die Worte dieses Liedes, als ihn Jehova gerettet aus der
Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls, 2. und sprach:

Ich liebe dich, Jehova, meine Stärke!
3. Jehova, mein Fels, meine Burg und mein Erretter,
Mein Gott, mein Hort, zu dem ich flüchte,
Mein Schild, Horn meines Heils, meine Veste!
4. Den Preiswürdigen rief ich, Jehova,
Und von meinen Feinden ward ich gerettet.

5. Mich umrangen Wogen des Todes,
Und Bäche des Verderbens schreckten mich;
6. Stricke der Unterwelt umgaben mich,
Mich ergriffen Schlingen des Todes.
7. In meiner Bedrängniß rief ich Jehova,
Und zu meinem Gott schrie ich:
Er vernahm aus seinem Palast meine Stimme,
Und mein Geschrei kam vor ihn in seine Ohren.

8. Da wankt' und bebte die Erde,
Und die Grundvesten der Berge zitterten,
Und schwankten, weil er zürnte.
9. Es stieg Rauch aus seiner Nase,
Und Feuer fraß aus seinem Munde;
Kohlen brannten aus ihm.

10. Und er neigte den Himmel und fuhr hernieder;
Dunkel unter seinen Füßen.

11. Und er fuhr auf dem Cherub und flog,
Und schwebt' auf des Windes Fittigen.
12. Er machte Dunkel zu seiner Hülle, rings um sich her zu seinem Zelte,
Regen-Nacht, dichtes Gewölk.
13. Aus dem Glanze vor ihm her fuhren seine Wolken,
Hagel und Feuer-Kohlen.

14. Und es donnerte im Himmel Jehova,
Und der Höchste gab seine Stimme von sich,
Hagel und Feuer-Kohlen.
15. Er schoß seine Pfeile, und zerstreute sie,
Und der Blitze viel, und verwirrte sie.
16. Und es zeigten sich die Thäler des Meeres,
Und enthüllten sich die Grundvesten der Welt
Vor deinem Schelten, Jehova,
Vor dem Schnauben deiner Nase.

17. Er langte aus der Höh', und faßte mich,
Zog mich hervor aus großem Gewässer.
18. Er rettete mich von meinen Feinden, den starken,
Und von meinen Hassern, die mich überwältigt.
19. Sie fielen mich an am Tage des Unglücks;
Aber Jehova war meine Stütze.

20. Er führte mich heraus ins Weite,
Zog mich hervor, weil er mich liebte.
21. Jehova vergalt mir nach meiner Rechtschaffenheit,
Nach meiner Hände Reinheit lohnt' er mir.
22. Denn ich hielt die Wege Jehova's,
Und frevelte nicht wider meinen Gott.

23. Denn all seine Rechte hatt' ich vor Augen,
Und seine Satzungen ließ ich nicht von mir;
24. Ich war fehllos gegen ihn,
Und hütete mich vor meinem Vergehen.
25. Drum lohnte mir Jehova nach meiner Rechtschaffenheit,
Nach meiner Hände Reinheit, die ihm vor Augen.

26. Gegen den Guten bist du gütig,
Gegen den redlichen Mann bist du redlich;
27. Gegen den Reinen bist du rein,
Und gegen den Falschen bist du treulos.
28. Denn elenden Leuten hilfst du,
Und stolze Augen demüthigst du.

29. Ja, du ließest meine Leuchte scheinen;
Jehova, mein Gott, erhellte mein Dunkel.

30. Mit dir rannt' ich an gegen Schaaren,
Und mit meinem Gott übersprang ich Mauern.
31. Gottes Wege sind ohne Trug,
Jehova's Wort geläutert im Feuer;
Schild ist er allen, die ihm vertrauen.

32. Denn, wer ist Gott, außer Jehova,
Und wer ist Hort, als unser Gott?
33. Der Gott, der mich gürtete mit Kraft,
Und fehllos machte meinen Pfad.
34. Er gab mir Füße gleich Hirschen,
Und stellte mich auf meine Höhen.

35. Er lehrte meine Hand den Streit,
Daß den ehernen Bogen spannet mein Arm.
36. Du reichtest mir den Schild deiner Hülfe,
Und deine Rechte stützte mich,
Und deine Güte machte mich groß.
37. Du gabst Raum meinen Schritten unter mir,
Und meine Knöchel wankten nicht.

38. Ich verfolgte meine Feinde, und erreichte sie,
Und kehrte nicht um, bis ich sie getilget;
39. Ich zerschmetterte sie, daß sie nicht aufzustehn vermochten;
Sie sanken unter meine Füße.
40. Du gürtetest mich mit Kraft zum Streite,
Streckest meine Widersacher unter mich;

41. Meine Feinde ließest du mir den Rücken wenden;
Und meine Hasser, ich vernichtete sie.
42. Sie riefen um Hülfe, kein Retter war da;
Zu Jehova, er hörte sie nicht.
43. Ich zermalmte sie, wie Staub vor dem Winde;
Wie Gassen-Koth schüttet' ich sie aus.

44. Du rettetest mich aus den Kämpfen der Völker,
Und setztest mich zum Haupt der Nationen;
Völker, die ich nicht kannte, dienen mir;
45. Auf das Gerücht gehorchen sie mir;
Die Söhne der Fremde schmeicheln mir,
46. Die Söhne der Fremde sinken hin,
Und beben hervor aus ihren Schlössern.

47. Es lebe Jehova! gepriesen sei mein Hort,
Erhoben der Gott meines Heils!
48. Der Gott, der mir Rache verlieh,
Und die Völker mir unterwarf,
49. Der mich entriß meinen Feinden,
Und über meine Widersacher erhobst du mich,
Vom Gewaltthätigen retteteſt du mich.

50. Darum will ich dich rühmen unter den Völkern, Jehova,
Und deinem Namen lobsingen,
51. Der großes Heil verleihet seinem König,
Und Huld übet an seinem Gesalbten,
An David und seinem Samen ewiglich.

1. Des — Jehova's] So wird David hier und Ps. 36, 1. in der Ueberschrift und Ps. 89, 4. 21. im Texte genannt. ע׳ יי׳ ist Ehrenname der Propheten, Mose's u. A. (5 Mos. 34, 5. Jer. 7, 25. u. a. St.), gottgefälliger Helden, wie Josua's (Jos. 24, 29.), und frommer Männer, wie Hiob's (Hiob 1, 8.). Am nächsten läßt sich David mit Josua vergleichen. Olshausen a. O. vermuthet, die Worte לע׳ יי׳ seien von einer andern Hand, als לדוד, hinzugesetzt, und der Rest אשר דבר וגו׳ stamme aus 2 Sam. 22, 1. Für diese Vermuthung spricht 1) die ungewöhnliche wortreiche Phrase דבר אה־ דברי וג׳, besonders aber das sich mehr für den historischen Styl schickende ויאמר V. 2.; 2) der Umstand, daß auch andere Ueberschriften (Ps. 54. 56.) durch Benutzung des 2 B. Sam. entstanden sind. Hingegen hat der Urheber der Psalmen-Sammlung den Text von 2 Sam. 22. nicht benutzt.

2. Der Ps. beginnt mit einem kurzen lebhaften Ausdrucke der dankbaren Liebe gegen Jehova. Vgl. Einl. S. 65. רחם von jeder zärtlichen Empfindung, hier: lieben, sonst in Piel: sich erbarmen. — 3. Mein Fels] bildl. für Schutz, wie alles Folgende: auf Felsen rettet man sich. מצודה eig. Bergspitze (Hiob 39, 28.), dann Burg (2 Sam. 5, 7.); hier vielleicht das erste, nach dem Vorigen. Hort] eig. Fels, d. h. Schutzgott (5 Mos. 32, 30. ff. 1 Sam. 2, 2. vgl. V. 31. dieses Ps.). Horn meines Heils] eig. mein Heils- (rettendes) Horn, d. h. Fels, Bergspitze. קרן heißt Jes. 5, 1. offenbar Hügel, vgl. das arab. قرن und das schweizerische

---

2. Dieses Anfangs-Hemistich fehlt 2 Sam. 22. Köhler, Rosenm., v. Leng. halten es für einen spätern Zusatz; ich finde es keinesweges so matt, wie v. Leng., und halte es mit Hitzig u. Ew. für ursprünglich. Vgl. Einleit. S. 65.

3. In der andern Rec. ist dieser V. zu zweien erweitert, indem nach מִשְׂגַּבִּי hinzugesetzt ist: וּמְנוּסִי מֹשִׁעִי מֵחָמָס תֹּשִׁעֵנִי, was Köhler, Vog., Rosenm., Olsh., v. Leng. in Schutz nehmen, weil dadurch eine Gleichförmigkeit der Glieder entstehe; Gramb. u. Hitzig aber

Horn, das selbst von kleinern Bergen gebraucht wird. Paulus, Rosenm. u. A. nehmen diese Bedeutung hier mit Recht an. Doch scheint die gewöhnliche Erklärung Horn der Rettung, als Bild von den gehörnten Thieren hergenommen, woher auch Horn dem Hebräer Bild der Kraft, des Muthes ꝛc. ist (vgl. Ps. 89, 18. 148, 14.), jener beinahe die Wage zu halten. Der Context entscheidet nicht; während das vorhergehende Schild sich besser zum Horn (eine menschliche Schutzwaffe zu einer thierischen Trutzwaffe) schickt, läßt das folg. מִשְׂגַּב hoher Zufluchtsort, etwas Aehnliches, wie Berghöhe, voraussetzen. And. Erkl. s. b. Rosenm. u. Kühnöl z. Luc. 1, 69. — 4. Das Adjectiv ist des Nachdrucks wegen vorangestellt (Ges. LG. S. 706.). And. mit fortgesetzter Construction: o Preiswürdiger! מְהֻלָּל eig. gepriesen, h. preiswürdig, wie נוֹרָא gefürchtet und furchtbar. Dieß Wort in einer andern Bedeutung zu nehmen, wie Paulus u. A. thun, hindern die Stellen, wo es unleugbar in jener vorkommt, Ps. 48, 2. 96, 4. 1 Chr. 16, 25. ꝛc. S. d. krit. N. Riesich] Das fut. steht h. nicht etwa als imperf., die Handlung als Werdend bezeichnend, was allenfalls bei אקרא Statt finden könnte, aber nicht bei אושע, welches die im Folg. beschriebene Rettung, also eine Thatsache bezeichnet; noch weniger als imperf. continuat.: ich pflegte zu rufen, weil der Dichter schon die folgende einzelne Thatsache im Sinne hat; am wenigsten als allgemeines continuativum: ich rufe ꝛc.; denn der Dichter scheint nach allem, was

---

halten es für unächt, weil es prosaisch und tautologisch sei. Für מְפַלְטִי לִי hat 2 Sam. מְפַלְטִי. Dieses überflüssige Suffix ist nach Gr. u. H. aus dem folgenden אֱלֹהַי entstanden, (wofür indeß 2 Sam. 22, 2. das gewöhnlichere אֱלֹהָי hat). Nach v. Leng. ist es im Ps. wegen אלי ausgelassen worden. Er nimmt es als kräftiger in Schutz; auch steht es Ps. 144, 2., und man kann es sonach für ursprünglich halten. Ein Beispiel dafür enthält Ps. 27, 2., vgl. Hohesl. 1, 6. (nicht Ps. 30, 2., welche Parallele v. L. anführt).

4. Statt des schwierigen מְהֻלָּל schlägt Olsh. nach Jes. 53, 5. (wo aber מְחֻלָּל) verwundet vor, was dem folgenden בַּצַּר לִי V. 7. entspräche. Allein verwundet ist ein Bild, welches dem folgenden nicht gemäß ist. — וּמִן־אֹיְבַי hält v. Leng. für besser, als 2 Sam. וּמֵאֹיְבַי, welches letztere das gewöhnliche. Auch Joel 1, 12. hat מִן unverändert vor dem stat. constr. Hingegen vor dem einfachen Worte (V. 14.) darf es in Anspruch genommen werden.

folgt, über alle Gefahren hinweg zu seyn; eher als praes. in der Art, daß es die folgende Thatsache als etwas Allgemeines bezeichnet. Aber am sichersten ist es, h., wie Ps. 32, 5. 68. 10. 12. 103, 7. 4 Mos. 23, 7., den poetischen Gebrauch des fut. als unbestimmte Bezeichnung der Vergangenheit anzuerkennen (Ges. LG. 774. Ew. kr. Gr. 529. kl. Gr. §. 473.). Noch öfter braucht unser Dichter das fut. von der Vergangenheit; aber theils ist es da abhängig von vorhergehenden praeterr., wie V. 7 — 9. 12. 14. 17. 18. 20. 23. 34. 36 ff. 43.; theils bezeichnet es die Vergangenheit im Allgemeinen oder übersichtlich, wie V. 21. 29 f.; theils ist es das imperf., wie V. 19. 42.; nur V. 44. möchte es wieder, wie h., stehen, wenn es nicht vom Vorigen abhängig gedacht ist.

5. Wogen d. T.] sind nicht etwa die Ströme der Unterwelt, welche man den Hebräern, gleich den Griechen, hat andichten wollen (Michaelis Epimetr. ad Lowth Praelect. IX. p. 204. Suppl. IV. 1119. Ammon üb. d. Todtenreich d. Hebr., Memor. IV. 200. Bauer Theol. d. A. S. 266.), sondern Todesgefahren; Wogen, großes Wasser sind näml. dem Hebräer ein häufiges Bild des Unglücks, der Gefahr (vgl. V. 17. Ps. 32, 6. 42, 8. 69, 2. ꝛc.), auch dem Griechen (vgl. Schultens zu Hiob 22, 11. p. 616.). Dasselbe gilt von den Bächen d. Verderbens] בליעל eig. Nichtsnützigkeit, daher Schlechtigkeit, Bosheit, dann Verderben, und zwar Verwüstung (Nah. 1, 11. 2, 1.), Krankheit oder Leiden überhaupt (Ps. 41, 9.). Michaelis, Paulus u. A. verstehen darunter den Orcus; And. sogar den König der Unterwelt (vgl. 2 Cor. 6, 15.). — 6. Stricke d. Unterwelt, Schlingen d. T. sind Bilder der Todesgefahren; denn Schlingen und dgl. sind häufige Bilder der Gefahren, Nachstellungen (vgl. Hiob 18, 9—10. Ps. 64, 6. 140, 6.).

---

5. אֲפָפוּנִי, 2 Sam. כִּי אָפְּפוּנִי, wahrsch. eine spätere Erweiterung (v. L.). חִבְלֵי מ׳, 2 Sam. מְשִׁבְרֵי מ׳, was wir als paralleler und poetischer mit Köhler und Rosenm. in den Text genommen haben, und auch Olsh., v. Leng., Hitz., Ew. vorziehen. Jenes scheint aus V. 6. heraufgenommen zu seyn. Indessen kannte es schon der Vf. von Ps. 116. vgl. V. 3., und Gr. hält die LA. von 2 Sam. für eine glückliche Conjectur.

6. Statt סַבֻּנִי 2 Sam. 6. סַבֵּנִי. Beide Formen sind gewöhnlich, jene Ps. 22, 17. 109, 3. 118, 10 f., diese Ps. 118, 12. 88, 18., beide

An eine Personification des Todes als Jägers (Herder Geist d. hebr. P. I. 197.) ist nicht zu denken. Mich ergriffen] eig. fielen mich an, wie V. 19. Hiob 30, 27., vgl. Ps. 17, 13. — 7. In m. Bedr.] בצר לי, statt בהיות צר לי Ps. 66, 14., oder kürzer statt בְּצָרַי, vgl. Ps. 4, 4. 55, 19. Es ist eine bestimmte, vorübergegangene Gefahr gemeint. Auch h. futura von der vergangenen Zeit, welche vorher bestimmt durch praeterita angezeigt ist. Sagt man, das ו convers. sei ausgelassen (Ew. kr. Gr. S. 547.), so ist dieß Willkür und Verkennung der ursprünglichen Unbestimmtheit der tempora. Aus s. Palast] d. h. vom Himmel, vgl. Ps. 11, 4. Olsh. findet h. mit Unrecht den Tempel und also ein Zeichen der nachdavidischen Abfassung.

8. Da wankte] Das fut. conv. bezeichnet h. seiner Natur nach einen Erfolg, eine Katastrophe (vgl. Ps. 107, 6.). Durch eine poetische Fiction läßt der Dichter Jehova in einer majestätischen Theophanie zu seiner Hülfe erscheinen. Historisch heißt dieß nichts, als: er half mir. Die poetische Bedeutung solcher Theophanien beweisen ähnliche Dichtungen, als Ps. 144, 5 ff., wo, in Nachahmung unsers Ps., Jehova's Hülfe so erbeten wird, daß Jehova in einem Gewitter erscheinen

---

neben einander Ps. 118, 11.: erstere scheint nachdrücklicher zu seyn (Gesen.); v. L. erklärt sie aus der Gewohnheit der Dichter, die Contraction wieder aufzulösen (Ew. kl. Gr. §. 429.).

7. Statt אֶשְׁוַע die andere Rec. אֶקְרָא, eine unschöne Wiederholung, daher Köhler und Rosenm. jenes vorziehen. Gramb. glaubt, der spätere Bearbeiter habe das gew. אֶקְרָא dem ungewöhnlicheren אֶשְׁוַע vorgezogen; aber dieses ist keineswegs so selten. Statt וַיִּשְׁמַע 2 Sam. 22. וַיִּשְׁמַע, welches ו conv. von der Construction nicht gefordert, aber auch wohl ohne Absicht eingefügt ist, da 2 Sam. 16. יִגְלוּ statt ויגלו Ps. 18, 16., 2 Sam. 14. יִרְעַם st. וירעם Ps. 18, 14. steht. לְפָנָיו תָּבוֹא fehlt 2 Sam., so daß וְשַׁוְעָתִי בְאָזְנָיו mit וַיִּשְׁמַע zu construiren ist und eine gefällige Gleichförmigkeit entsteht. Kennikot und Köhler finden in 2 Sam. einen Abschreibe-Fehler; Redding u. v. Leng. hingegen halten die mehreren Worte des Ps. für verdächtig; auch J. J. Schultens (Dissert. II. de utilitate dialectt. Orient. in Sylloge Dissertt. sub praesidio A. Schultens etc. defenss. P. I) u. Hupf. ziehen die kürzere Lesart vor. Ew. will wenigstens לְפָנָיו gestrichen wissen. Aber Hitzig findet mit Recht die wortreichere Rede am Ende eines Abschnitts (und einen solchen haben wir hier) passend.

soll; ferner Hab. 3, 3 ff., wo die Hülfe J.'s unter demselben Bilde dargestellt wird. Vgl. Ps. 46, 7. Jes. 29, 6. Zach. 9, 14. Das gewöhnliche Medium der Theophanie ist Donnerwetter, mit Erdbeben und Ueberschwemmung verbunden; denn Jehova ist Donner-Gott (vgl. Ps. 29. Nah. 1, 3 ff. Am. 9, 5 ff. ꝛc.). Geschmacklos ist die Annahme eines wirklichen Gewitters (v. Leng.). Die Grundvesten — — zitterten] Wirkung des Gewitters: selbst die Berge in ihren Wurzeln wurden erschüttert. Den Ausdruck Grundvesten des Himmels 2 Sam. 22, 8. erklären manche Ausleger (auch v. Leng., Ew.) von den hohen Bergen, die an den Himmel zu stoßen scheinen, und daher Säulen des Himmels heißen (Hiob 26, 11.); aber schwerlich können sie Grundvesten des Himmels genannt werden. Die Vorstellung ist: der Himmel ward bis in seinen tiefsten Grund erschüttert. Auf diese wahrsch. falsche LA. hat der bekannte Parallelismus von Himmel und Erde geführt. חָרָה exarsit wird mit ל construirt, weil אַף die Nase, der Zorn dabei verstanden wird. — 9. Es stieg — — Nase] eig. in seiner Nase auf; die Nase ist der Ort, wo sich Feuer entzündet und Rauch aufsteigt, vgl. Jer. 15, 14. Der Zorn Jehova's wird auch sonst als ein Rauchen der Nase vorgestellt (Ps. 74, 1. 5 Mos. 29, 19. Jes. 65, 5.), vielleicht (Rosenm.) zufolge der Beobachtung, daß zornige Thiere, als Pferde, Löwen und dgl., heftig schnauben; nur ist Schnauben noch kein Rauchen, man müßte wenigstens eine poetische Uebertreibung, wie Hiob 41, 11—13. vom Athmen und Schnauben des Crocodils, annehmen; auch ist es merkwürdig, daß dieser Ausdruck nicht von Menschen vorkommt: ich möchte ihn daher für nichts als eine poetische Steigerung des gewöhnlichen חָרָה entbrennen halten, wie das verwandte:

---

8. Statt וַתִּגְעַשׁ will das Keri zu 2 Sam. 22, 8. gelesen haben וַיִּתְגַּעַשׁ, welches Vogel, Köhler und Rosenm., so wie auch die LA. unsers Ps., verwerfen, und mit 9 Codd. Kennic. lesen וַיִּתְגָּעַשׁ; allein diese LA. scheint mir durch die Emendation entstanden zu seyn, da das Kal sonst nicht, hingegen am Ende des V. das Hithp. vorkommt. Die LA. 2 Sam. ist in Ansehung des genus (אֶרֶץ als masc. construirt) härter, als die des Ps.; aber diese bildet ein Wortspiel mit תִּרְעַשׁ und ist vorzuziehen (v. L., Hitz.). — Statt הָרִים 2 Sam. 22, 8. שָׁמַיִם, was Köhler, Rosenm., v. Leng. vorziehen, wir mit Hitz. verwerfen. S. oben.

Feuer ist in meiner Nase entzündet, Jer. 15, 14., und zwar nebst dem Feuer, das aus seinem Munde frißt, d. h. brennend verzehrt (Ps. 50, 3.), mit Rücksicht auf Gewölk und Blitz gedacht. Kohlen Bild der Blitze. — 10. Er neigte] Bei einem Gewitter scheint sich der Himmel nieder zu senken, und wirklich gehen die Wolken tiefer. Dunkel] Dunkeles, dichtes Gewölk macht gleichsam die Straße Jehova's aus, auf der er wandelt (Nah. 1, 3.).

11. Cherub] Daß die Cherubs auf gewisse Art mit dem Donner und Blitze in Zusammenhang stehen, muß man Michaelis (de Cherubis equis tonantibus, in Commentt. Societ. Scientt. Goett. T. I. und Suppl. V. 1343. ff.) zugeben, sowohl nach unsrer Stelle, als nach 1 Mos. 3, 34., wo sie als Blitzträger geschildert sind (vgl. Herder Geist ꝛc. I. 188.). Allein daraus folgt nicht, daß man sie mit den Donnerpferden des Jupiter vergleichen müsse (Herder a. O. S. 177—93. Gabler Urgesch. II. 1. 235. N.). Sie sind die Personification der im Dienste Jehova's stehenden Naturkräfte, wie die ihnen geliehenen Gestalten der vorzüglichsten Geschöpfe (Mensch, Adler, Löwe, Stier) andeuten, hier aber besonders die Personification der Blitze oder Donnerwolken; denn sonst fährt Jehova auf Wolken (Jes. 19, 1.), und in unserer Stelle ist der Cherub wohl nichts weiter, als der Sturmwind der Donnerwolken. Bei Ezechiel (1, 10.) tragen sie den Thron Jehova's, und auch hier hat man sich unter כְּרוּב, collective genommen, den Cherubs-Wagen zu denken; denn reitend auf Einem Cherub hat man sich Jehova gewiß nicht vorgestellt. Vgl. Gesenius u. d. W. und meine bibl. Dogm. §. 110. — 12. Er machte] Das abgekürzte und selbst apoc. fut. kann in der poetischen Schreibart den Indic. bezeichnen, vgl. 2 Sam. 22, 14. Ps. 45, 12. 72, 16 f. 104, 20. 107, 33. 35. 1 Mos. 49, 17. 5 Mos. 32, 8. Jes. 63, 3. Hiob 20, 28. u. and. Beisp. bei Ges. LG. S. 428., vgl. Ew. kl. Gr. §. 473. Not. 1. In sofern es h. das praeter. bezeichnet, ist es als asynthetische Fortsetzung der futura conversa zu betrachten, aber die abgekürzte Form ist davon nicht abhängig, wie die

---

11. Statt וַיֵּרָא 2 Sam. 22. וַיֵּרָא und er erschien. Die erste LA. ziehen mit Recht die meisten Kritiker der zweiten erleichternden (nach v. L. durch Buchstaben-Verwechselung entstandenen) vor; auch haben manche Codd. 2 Sam. 22. die LA. unsers Ps., wiewohl auch umgekehrt Codd. in unserm Ps. וַיֵּרָא lesen.

andern Beispiele lehren. Regen-Nacht] wörtl. Wasser-Dunkel. Wasser bezeichnet Regen-Wolken (Ps. 104, 3.). חֶשְׁכַּת leitet man gew. von חֶשְׁכָה ab; v. L. von חַשְׁכַּת, weil der st. constr. von jenem חַשְׁכַּת heiße. Allein das fehlende D. lene begünstigt die gew. Ableitung; nur muß man das lene für ein purum nehmen. Gesen. vermuthet die Form חַשְׁכָה. חַשְׁרַת מ׳ 2 Sam. 22, 12. wahrsch. Wasser-Anhäufung (vgl. חשׁר congregare). Dichtes Gewölk] eig. Gewölk der Wolken, d. h. Wolken über Wolken. Man suppl. zum vorigen Halbvers: machte er ꝛc. יָשִׁית לוֹ. — 13. Aus — — — Feuer-Kohlen] Diese von v. Leng. geltend gemachte Erklärung ist unstreitig die einfachste. עבר מן von jemand her-, weggehen, 1 Kön. 22, 24. Die Gewitterwolken gehen von dem Lichte aus, in welchem Gott wohnt. ברד וג׳ ist zur Erklärung hinzugesetzt: Hagel und Blitze sind in den Wolken. Hitzig schwerlich richtig: vom Glanze der göttlichen Majestät geschreckt, flohen die Wolken. Ew. ähnlich: schwanden, was er davon versteht, daß der Blitz die Wolken zu zertheilen scheint. Das Folg. Hagel u. Feuerkohlen paßt aber nicht dazu, und erscheint abgerissen. Unsere frühere Erklärung: Aus dem Glanze vor ihm her, seinen Wolken (מן vor עביו wiederholt), fuhren H. u. F. K., macht eine Aenderung der Accent. nöthig.

14. Hagel ꝛc.] Man muß das vorhergehende יתן damit ver-

---

12. Statt יָשֵׁת 2 Sam. 22, 12. das leichtere וַיָּשֶׁת; hingegen V. 14. inconsequent וַיִּרְעֵם st. וַיַּרְעֵם. סְתָרוֹ ist 2 Sam. ausgelassen. Statt סְכָּתוֹ steht סְבִיבוֹת, beides verwerflich, denn der Sinn ist matt: Er machte Dunkel rings um sich her zu Zelten. Statt חֶשְׁכַת מַיִם 2 Sam. חַשְׁרַת מ׳, was viell. wegen der Seltenheit des Worts vorzuziehen ist. V. L. u. Hitz. vertheidigen die LA. des Ps.

13. Hier liest die zweite Rec. מִנֹּגַהּ נֶגְדּוֹ בָּעֲרוּ נֶחָלֵי אֵשׁ, aus dem Glanze vor ihm her brannten F. K., was sich durch Leichtigkeit empfiehlt, und von Köhler und Rosenm. vorgezogen wird; Vogel mit Kennikot hingegen, Gramb. und v. Leng. halten die LA. des Ps. für richtiger. Viell. war aus עֲבָרוֹ durch Versehen בָּעֲרוּ geschrieben worden, und ein späterer Abschreiber ließ dann das unpassende בָּרָד weg.

14. Vgl. Anm. z. V. 12. Statt בַּשָּׁמַיִם die and. Rec. מִן־שָׁמַיִם, welches manche Kritiker, auch Ewald, vorziehen, v. L. aber verwirft:

binden. — 15. Und — sie] näml. die Feinde (V. 18. ff.), vgl. 9, 13. Ew. bezieht es ganz unpassend auf die Gewässer. Der Blitze viel] And. (auch Ew.) nehmen רב (רַבּ) wegen des accent. distinct., vgl. Jos. 11, 4.) für das verb. er warf (1 Mos. 49, 23.); es ist aber adv., welches wie מְעַט u. a. in Apposition mit dem subst. steht und die Stelle des adject. vertritt. (Ges. LG. S. 827. Ew. Gr. §. 518.) הֻמַּם, in Verwirrung, Schrecken setzen, besonders von Heeren, die Jehova schrecket (2 Mos. 14, 24. 23, 27. Jos. 10, 10.). Ganz so, wie hier, Ps. 144, 6. Es versteht sich, daß die Darstellung poetisch zu nehmen ist, wie die ganze Schilderung des Gewitters. — 16. Die — — Meeres] nach 2 Sam. 22. s. d. kr. N. אֲפִיק, Kanal, Flußbette, Bach, Thal. Wir haben früher nach der dritten Bedeutung übersetzt, so daß Bäche = Quellen des Meeres, dasselbe wären, was die Brunnen der großen Tiefe 1 Mos. 7, 11.: daß diese entblößt worden seyn sollten, wäre hyperbolische Beschreibung des Erdbebens; besser aber ist: die Thäler, die Gründe d. M., eine ähnliche Hyperbel. Die Grundvesten der Welt sind eben nichts anderes.

מִן־שׁ', statt מִשׁ', gehört dem spätern Hebraismus an (Ew. kr. Gr. S. 510.); Hitzig aber hält es für seltener. Der Grund, den er dafür anführt, daß Jehova seit V. 10. nicht mehr im Himmel sei, hält nicht Stich. Man könnte ja auch übersetzen: am Himmel. בָּרָד וגח' liest 2 Sam. nicht, und diese Auslassung, wodurch der Parallelismus einfacher wird, billigen Vogel, Köhler, Rosenm. u. A., auch fehlen diese Worte in den LXX Ar. 1. Ital., bei August. Gramb. sieht darin eine Nachbesserung, Hitzig eine aus der vorhergehenden fließende Verstümmelung.

15. Statt חָצָיו 2 Sam. חִצִּים; statt בָּרָקִים רַב 2 Sam. bloß בָּרָק, offenbar unvollständig; st. וַיְהֻמֵּם 2 Sam. וַיָּהֻמּוּ, ohne suff., das allenfalls fehlen könnte. Gesen. LG. S. 734.

16. Statt אֲפִיקֵי מַיִם habe ich aus 2 Sam. 22. vorgezogen אֲ֝יָמִים, die schwerere LA., die den eigenthümlichsten Sinn gibt, und dem Parallelismus am meisten angemessen ist. Ja, recht betrachtet, ist die LA. des Ps. sinnlos; denn אֲ֝מַיִם heißt gewöhnlich Wasserbäche. diese kann man aber nicht entblößen: die Bedeutung: Flußbetten der Wasser scheint wider den Sprachgebrauch zu seyn. Daß אֲפִ֝יקֵי מַיִם gewöhnlich ist, ist mir ein Zeichen des Verdachts dagegen, obgleich Köhler gerade umgekehrt urtheilt; auch Gramb. nimmt die LA. des Ps. in

17. Er langte] suppl. יָדָיו, wie in der verwandten Stelle Ps. 144, 7. steht; bildliche Darstellung der Rettung. Aus — Gewässer] d. h. großen Widerwärtigkeiten, vgl. Anm. z. V. 5. — 18. Den starken] Der Art. fehlt und der sing. st. des plur. Die ꝛc.] eig. denn sie waren mir überlegen. Hupf. nimmt כִּי für das relat. Vgl. Gesen. WB. u. כִּי No. A. Am — — Unglücks] zur Zeit m. U.

20. Nun folgen die Motive der Rettung. Ins Weite] vgl. Ps. 4, 2. Liebte] oder liebet. — 21. Meiner — Reinheit] Unschuld, Reinheit der Handlungen (Hiob 9, 30. 22, 20. Ps. 24, 3.). — 22. רשע מן prägn. freveln u. abfallen von ...; oder das Urtheil der Schuld davon tragen, also מן = לפני (Hupf.).

23. Ließ — — mir] ließ sie nicht ausser Augen, setzte sie nicht bei Seite. Gegen ihn] עם, wie את, drückt das Verhalten des einen zum andern, das Handeln des einen auf den andern aus, Ps. 119, 65. 39, 13. 78, 37. Rosenmüller übersetzt es durch coram; aber diese Bedeutung paßt nicht V. 26. 27., wo es vom Ver-

---

Schutz. Statt מִגַּעֲרָתְךָ יְיָ die and. Rec. בְּגַעֲרַת יי׳; jenes ziehen mit Recht Köhler und Rosenm. vor: es ist poetischer, daß Jehova hier auf einmal angeredet wird; diesen Wechsel aber fand ein Abschreiber (so wie Hitzig) unpassend, und vermied ihn. V. Leng. erklärt die Variante aus Zufall.

18. 2 Sam. fehlt die Copula vor משנאי, nach Hitzig mit Unrecht, weil keine Apposition Statt finde und das vorhergehende איבי von Saul zu verstehen sei.

19. Statt לְמִשְׁעָן 2 Sam. מִשְׁעָן, eine unbedeutende Variante.

20. Statt וַיֹּצִיאֵנִי לַמֶּרְחָב 2 Sam. וַיֹּצֵא למרחב אֹתִי, eine schleppende, wo nicht incorrecte Verstellung der Worte.

21. Statt כצדקי 2 Sam. כצדקתי, wie V. 25. Der Sinn derselbe, wenn auch Form und ursprüngliche Bedeutung verschieden (worauf v. Leng. dringt: כצדקי nach meinem Rechte, כצדקתי nach meiner Gerechtigkeit.

23. Statt אָסִיר מֶנִּי die and. Rec. אָסוּר מִמֶּנָּה, ich wich nicht davon, welches letztere in Ansehung der Construction, ersteres aber in Ansehung des Gebrauchs von הֵסִיר mit הֻקּוֹת, der sonst nicht vorkommt, schwieriger ist. Gramberg, wie Vogel, findet in der LA. des 2 B. Sam. eine spätere Correctur; Hitzig, Ew. verwerfen sie. Die Abweichung מִשְׁפָּטוֹ st. מִשְׁפָּטָיו ist verwerflich, aber wenig bedeutend.

hältnisse Gottes gegen die Menschen gebraucht ist: denn Gott ist nicht rein vor dem Reinen, sondern gegen den Reinen. Meinem Vergehen] das ich hätte auf mich laden können (vgl. 26, 1.); And. das ich sonst auf mich geladen hatte. An die Erbsünde ist nicht mit ältern Auslegern zu denken.

26. חָסִיד einer, der Jehova oder die Menschen liebt (Anm. z. Ps. 4, 4.). הִתְחַסָּד, sich gütig erweisen, so alle folgenden Hithpael. — 27. נָבַר gereinigt, part. Niph. von בָּרַר, h. sittlich rein. תִּתְבָּרַר Hithpa. von demselben verbo, und daraus nach chaldäischer Art mit Zurücklegung der Verdoppelung auf das ת der Vorsylbe. תִּתָּבַר, welches 2 Sam. 22, 27. vorkommt. Nach Alting hält es Ges. LG. S. 374. für die Form des chald Itthaphal, was falsch ist (Hupf.). Treulos] eig. verdreht, verkehrt (vgl. Schultens z. Hiob 5, 13.), h. das Gegentheil von aufrichtig, treu, rein, was auch עָקֵשׁ heißt. Beide Worte stehen sonst als Synonyme beisammen (Spr. 8, 8. 5 Mos. 32, 5.). Da man sich Gott nicht unrein, unwahr denken konnte, so ist es bloß in Beziehung auf sein Verhältniß mit einem Menschen zu verstehen, und das Ganze von V. 26. an drückt nur den Begriff aus: Gott vergilt jedem nach seinem Betragen gegen ihn. תִּתְפַּל 2 Sam. 22, 27. ist wahrsch.

---

24. Statt וָאֶהְיֶה 2 Sam. וָאֶהְיֵה; statt וָאֶשְׁתַּמְּרָה, וָאֶשְׁתַּמֶּרָה. Der Sinn oder die Gedankenfolge wird dadurch nicht verändert, wie Gramb. meint. Beim Vau conv. steht in der ersten Person gern das unverkürzte fut., dagegen hat es oft die verlängerte Form mit He (Ps. 3, 6. 7, 5.). Statt תָּמִים עִמּוֹ 2 Sam. ת׳ לוֹ, eine unbedeutende, aber wegen V. 25 f. verwerfliche Aenderung. Hitzig zieht letzteres vor aus nicht einleuchtendem Grunde.

25. Statt כְּצִדְקִתִי 2 Sam. כְּצִדְקָתִי, wie V. 21. Statt כְּבֹר יָדַי 2 Sam. כְּבָרִי, gegen den Sprachgebrauch und gegen V. 21.

26. Statt גָּבַר (= גֶּבֶר) 2 Sam. falsch גִּבּוֹר. Hitzig nimmt es für גִּבּוֹר חַיִל und zieht es dem „matten" גבר vor. (?)

27. תִּתָּבַר und תִּתְפַּל 2 Sam. 22, 27. hält Köhler für Schreibfehler eines chaldäischen Abschreibers; auch Gramb. und Hitzig urtheilen ungünstig über diese Abweichungen; v. Leng. hingegen glaubt, daß sie als Anomalien der Eigenthümlichkeit des Dichters entsprechen. Den Chaldaismus kann man nicht gerade für ein Zeichen des spätern Zeitalters ansehen. Hirzel de Chaldaismi bibl. orig. 1830.

zusammengezogen aus תִּתְפַּלָּל, welches durch Buchstabenversetzung aus תִּתְפַּתָּל entstanden ist. — 28. Denn] Zweiter Grund der Rettung neben V. 21—27. Hitz., Sachs: Ja! — Elenden Leuten] עַם h. Menschenart, wie 1 Mos. 20, 4. Oder hätten wir das israelitische Volk, das so oft elend genannt wird, darunter zu verstehen? (S. d. Einl.) Stolze Augen] Der Hebräer bezeichnet gewisse Eigenschaften des Charakters durch die Organe, durch welche sie sich kund thun: so ähnlich, wie h., Ps. 75, 6. emporgereckter Hals. Die LA. im 2 V. Sam. heißt entweder: du senkest deine Augen auf die Stolzen, (הִשְׁפִּיל ähnlich Ps. 113, 6.) oder: deine Augen [schauen] auf die Stolzen, [die] du demüthigest.

29. Ja] oder denn: Ausführung und Bestätigung des Gedankens, daß Gott gütig und gerecht ist. Ueber den Gebrauch des fut. s. Erklär. z. V. 4. Die Fassung desselben als praes. ist wider die Anlage des Ps. und wider den Parallelismus von V. 21. Meine Leuchte] Das Erlöschen der Leuchte bezeichnet Untergang, Verderben (Hiob 18, 5. 11. 21, 17. Spr. 24, 20.), so wie das Fortscheinen der Leuchte, Dauer der Existenz (1 Kön. 11, 36. 2 Kön. 8, 19. von der Dauer des davidischen Geschlechts). Das Bild ist hergenommen von der Leuchte, die im Zelte oder im Hause brennt, es bewohnbar macht, und die Bewohnung desselben anzeigt; wo keine Leuchte brennt, da ist das Haus öde (vgl. Hiob 18, 5. ff.). Dazu kommt, daß dem Hebräer das Licht überhaupt Bild des Glückes ist, so wie Finsterniß Unglück. — 30. Mit dir] mit deiner Hülfe. אֶרֶץ von רוּץ laufen, nicht von רָצַץ zerbrechen, zermalmen. Die Schwierigkeit, daß אֶל oder עַל fehlt, und das verb. mit dem acc. verbunden

---

28. Statt כִּי אַתָּה 2 Sam. וְאֶת־, vielleicht um die Wiederholung zu vermeiden, da auch V. 29. so anfängt. Das zweite Hemistich lautet 2 Sam. so: וְעֵינֶיהָ עַל־רָמִים תַּשְׁפִּיל. Rosenm. u. Gramb. verwerfen diese LA., weil הִשְׁפִּיל in dieser Bedeutung sonst nicht vorkomme (s. oben), und weil der Parallelismus dadurch verwischt werde; Ew. glaubt עינך sei durch Erbleichen aus עינים entstanden; Hitzig zieht sie vor ohne überzeugenden Grund.

29. Dieser V. ist 2 Sam. so verstümmelt: כִּי אַתָּה נֵרִי יְהוָה וַיהוָה יַגִּיהַּ חָשְׁכִּי. Die LA. des Ps. verdient unstreitig den Vorzug. V. Leng. will nach Syr. Hexapl. יהוה, als Vocativ, zum ersten Hemistich ziehen.

ist, wird dadurch aufgehoben, daß דָּלַג auch sonst (Hl. 2, 8. Zeph. 1, 9.) mit עַל vorkommt, und h. ohne dasselbe. Ew. aber will אֹרֶץ punctiren. — 31. Gottes Wege ꝛc.] wörtl. was Gott anlangt (nomin. absol. vgl. Ps. 11, 4. und der Art. mit Nachdruck), ohne Trug ist sein Weg, d. h. seine Handlungsweise; er ist treuer Freund seiner Freunde. Jehova's Wort ꝛc.] er hält seine Verheißungen, vgl. Ps. 12, 7.

32. Keinen solchen Schutzgott gibt es weiter! Vgl. 5 Mos. 32, 26. — 33. Der Gott ꝛc.] Mit Nachdruck an das vorige anschließend. Der Art. am folg. Partic. hat besondere Demonstrativ-Kraft und bildet eine Art von Apposition zum Nomen, vgl. V. 48. Neh. 10, 38. Ges. Gr. §. 108. Mich — — Kraft] mir Kraft verlieh; ein Bild, hergenommen vom Umgürten, welches die Menschen gewandter, zur Arbeit geschickter und sogar stärker macht, oder vom Umgürten des Schwertes, welches dem Manne Muth und Kraft verleihet. (Glassii Philol. sacr. p. 1157. ed. Dath.) Uebrigens hat so wohl dieser V., als die folgenden bis V. 36., nur den Sinn: du hast mich glücklich und siegreich im Kriege seyn lassen. Fehllos] Da תָּמִים nicht heißen kann wohlbehalten, ohne Unfall, und auch Spr. 1, 12. nicht so heißt (Hitzig): so muß man entw. ein Ueberschweifen in das sittliche Gebiet und eine Beziehung auf V. 24. annehmen oder sich für die and. LA. entscheiden. — 34. Er gab mir ꝛc.] wörtl. er machte meine Füße gleich (den Füßen) der Hirsche. Dasselbe Hab. 3, 19. Die Weglassung des zu wiederholenden, verglichenen Substantivs ist ganz gewöhnlich, vgl. Ps. 55, 7. אילות zeigt nach Gataker

---

30. Statt בְּךָ 2 Sam. בָּהּ, eine bloß orthographische Verschiedenheit. So לָהּ 1 Mos. 37, 37.

32. Statt אֱלֹהֵי 2 Sam. אֵל; statt וַתְּאַזְּרֵנִי wiederholt מְאַזְּרֵנִי, vielleicht weil die Form וַתְּאַזְּרֵנִי wegen des Jod parag. anstößig war; nach v. Leng. durch zufällige Verwechselung.

33. 2 Sam. lautet: דַּרְכִּי (Cheth. דַּרְכּוֹ) הָאֵל מָעוּזִּי חָיִל וַיִּתֵּר תָּמִים, was schwierig ist. מע' ח kann heißen meine starke Festung: der stat. constr. ist, wie Ps. 45, 7., durch das Suff. unterbrochen. וַיִּתֵּר nimmt Gesen. (Lex.) für וַיִּתֵּר, und erklärt: et ducit (Deus) integrum viam suam. Hitzig zieht diese LA. unbedingt vor, und findet darin den Sinn des glücklichen Entrinnens. Ew. erklärt sie durch ließ, von הִתִּיר loslassen (?).

(Adversar. Miscell. II, 8. p. 310.) und Rosenm. beide Geschlechter an, so wie אתונות; letzteres Beispiel ist zwar falsch, indessen kann die Bemerkung selbst richtig seyn (Ps. 42, 2. ist אַיָּל als fem. gebraucht), wenn nicht etwa der Gebrauch des fem. daher rührt, daß sonst die Dichter die Hindinnen als Bild des schlanken Wuchses anzuführen gewohnt sind (Spr. 5, 19. 1 Mos. 49, 21.). Schnelligkeit im Laufen war eine gerühmte Tugend der alten Helden, weil das Fliehen keine Schande, und oft eine nützliche Kriegslist war. Achilles wird rühmend genannt πόδας ὠκὺς, z. B. Il. α. 58.; 1 Chr. 12, 8. wird von zwei Helden gesagt: wie Rehe auf den Bergen an Schnelle. Daß von der Schnelligkeit im Fliehen die Rede sei, zeigt der Parallelismus. Und stellte mich ꝛc.] er ließ mich glücklich entfliehen, zu sichern Höhen. Das pronom. meine soll ausdrücken, entw. daß die Höhen dem Schnellfüßigen allein ersteiglich, oder ihm heimisch, eine gewöhnliche Zuflucht seien (Ps. 11, 1.).

35. נחתה ist verschieden erklärt worden; am besten als Piel von נחת (descendit) descendere fecit, depressit, niederbeugen, bildlich vom Bogen spannen, (weil die Hörner des Bogens durch das Spannen eingebogen werden,) Ps. 65, 11. von Erdschollen niederschwemmen. Schultens (Animadverss. philol. p. 140. ff.) vergleicht das arabische عرق subsidere, in der zweiten Conjugat. den Bogen spannen. Die enallage num., indem der Plural זרועתי mit dem Verb. im Sing. construirt wird, ist gerade bei kemin. häufig (Gesen. LG. S. 714. Ew. kl. Gr. §. 568.); hingegen ist die enall. num. et gen. 2 B. Sam. nach der LA. נחת viel schwieriger und so kaum zu vertheidigen; vgl. jedoch Jos. 8, 30. Mich. 6, 16. Gesen. Gr. §. 144. Den — Bogen] Es ist wirklich ein Bogen von Erz und nicht von Eisen (Kimchi) zu verstehen; das Erz war eher im Gebrauche, als das Eisen. Vgl. Hesiod. ἐργ. κ. ἡμ. v. 149. sq. Lucret. de Rer. Nat. L. V. v. 1282. Herod. I, 25. bei Ros. z. d. St.

---

35. Die Alten (vgl. Dathe über d. syr. Psalter) scheinen gelesen zu haben וְנָחַתָּה statt וְנִחַתָּה, indem sie übersetzen: du machtest stark wie einen ehernen Bogen meine Arme; welches Köhler und nach ihm Hänlein (Observatt. critt. atque exegett. ad loca quaedam V. T. p. 12.) vorziehen. Aber Rosenm. bemerkt richtig, daß die Textes-Lesart, als die seltnere, vorzuziehen sei. Ueber die LA. נחת 2 Sam. s. oben.

m. Archäol. §. 16c. Ein eherner Bogen war schwer und mit Heldenkraft zu spannen; man denke an den Bogen des Ulysses! — 36. עֲנָוָה eig. Demuth (Spr. 15, 32. 22, 4.), dann Sanftmuth (Ps. 45, 5., wo es jedoch streitig ist), hier, von Gott, Gnade, Güte. And. (von עָנָה) deine Demüthigung, die Leiden, durch welche du mich gedemüthigt hast; allein dieß paßt nicht zum Zusammenhange, da von den Leiden des Dichters jetzt nicht die Rede ist. Die LA. d. and. Rec. wird ebenfalls verschieden erklärt. Da עַנְתְּךָ wohl nicht = עֲנוּתְךָ ist, so daß das ו nur ruhet (Kimchi), so ist die Erklärung des Chald.: dein Erhören, die schicklichste und zugleich die leichteste. Die Vocalveränderung עַנְּתְךָ (Mich., Köhl. u. A. nach LXX. Syr. Theodot. Symm.) gibt den unpassenden Sinn: dein Demüthigen. — 37. Den Füßen Raum geben, ist so viel, als die Füße ins Freie stellen (Ps. 31, 9.), so daß man ungehindert fortgehen kann, nicht aufgehalten und dann vom Feinde gefangen wird: das Gegentheil ist die Schritte beengen, d. h. hemmen (Spr. 4, 12. Hiob 18, 7.). Daß in diesen Stellen, wie hier, Wanken und Stürzen mit dem Beengen der Füße verbunden ist, beweist nicht, daß man dieses als die Ursache von jenem anzusehen habe; denn Mangel an Raum macht nicht, daß man stürzt, sondern nur, daß man stehen bleibt. Der Parallelismus ist in diesen Stellen nicht rein synonym, wie oft; es werden überhaupt Hindernisse des Gehens genannt.

---

36. 2 Sam. ist das zweite Hemistich וִימִינְךָ תְסָעֲדֵנִי ausgelassen, vielleicht um den Parallelismus gleichförmiger zu machen. Statt וְעַנְוָתְךָ 2 Sam. וַעֲנָתְךָ; jenes ist vorzuziehen aus dem Grunde, weil die Bedeutung dieses Worts selten und dunkel ist; der Abschreiber zog das bekannte Erhören vor; oder nach Ew. er ließ irriger Weise ו aus. Anders urtheilt Olshausen.

37. Statt תַּחְתַּי 2 Sam. h. und V. 40. 48. תַּחְתֵּנִי, ungewöhnlich und darum von v. Leng. vorgezogen; nach Hitzig ein Solöcismus.

38. Statt אֶרְדְּפָה 2 Sam. אֶרְדֹּף, wäre als opt.: ich will verfolgen, gegen die richtige Gedankenfolge, da alles von der Vergangenheit gilt; aber man setzte das fut. c. He parag. infinitive. Vgl. Anm. z. Ps. 42, 5. Statt וְאַשְׁמִידֵם 2 Sam. וְאַשְׁמִידֵם. Köhler zieht das erste vor wegen der Parallelstelle 2 Mos. 15, 9.; auch Ps. 7, 2. steht רָדַף und הִשִּׂיג zusammen; aber Rosenm., dem v. Leng. beistimmt, bemerkt, daß dieß gerade Veranlassung zu einer Correctur gewesen seyn

40. Meine Widersacher] Construction des part. mit dem gen., wie sonst bei den verbb. trans. (Ew. kr. Gr. S. 620. Ges. Gr. §. 132.).

41. Meine — — wenden] נתן אויבים ערף (2 Mos. 23, 27.) eine concise Redensart, die sich aus der einfachen נתן ע׳ (2 Chr. 29, 6.) den Rücken geben, darbieten, wenden (הפך Jes. 7, 8. 12.) und der parallelen שית שכם 21, 13. erläutert; Sinn: du gabst, stelltest mir hin m. F. als Nacken, d. h. den Nacken wendend. Fälschlich nimmt v. Leng. אויבי für den nom. abs., und ערף f. עֹרֶף, was schon durch 2 Mos. 23, 27. widerlegt ist. Und meine Hasser ꝛc.] vgl. V. 31. — 42. Zu Jehova] על = אל,

---

könne; indessen ziehe ich (mit Hitzig, Ew.) die LA. des Ps. wegen der schicklichern Gedankenfolge vor; das Vertilgen ist noch zu früh.

39. Zu Anfang dieses V. steht 2 Sam. 22, 39. וָאֲכַלֵּם, dieß zieht Köhler vor; Redding hingegen, Gramb., v. Leng., Hitzig verwerfen es. Die LA. ist in jedem Fall aus dem Schlusse des vorigen V. entstanden; ob aber durch Zufall (v. L.) oder durch Absicht? Der Urheber scheint damit die Ausführung des עד־כל׳ ausdrücken gewollt zu haben. Statt וְלֹא יָכְלוּ קוּם findet sich 2 Sam. das mattere וְלֹא יָקוּמוּן, dessen Entstehung mir wieder nicht bloß zufällig (v. L.) zu seyn scheint.

40. Statt וַתְּאַזְּרֵנִי in der and. Rec. וַתְּזָרֵנִי, (mit herausgefallenem D. charact. vgl. Ges. LG. 316, 7.) nach einem poetischen Syriasmus, wie מַלַּף Hiob 35, 11. statt מְאַלֵּף. V. Leng. zieht diese LA. vor; Hitzig verwirft sie als der Volkssprache angehörig.

41. Statt נָתַתָּה die and. Rec. תַּתָּה, welches J. J. Schultens für den Inf. mit He paragog. hält, welcher für das verb. finit. stehe: es ist eine aphaeresis, wie רַד statt יָרַד Richt. 19, 11. Gesen. LG. 139. V. Leng. zieht diese seltene Form vor; Hitzig verwirft sie, wie die vorhergehende. — Vor מְשַׂנְאַי fehlt 2 Sam. das ו, dagegen steht es vor אַצְמִיתֵם, so daß der Sinn ist: meine Hasser (jagtest du mir in die Flucht), so daß ich sie vernichtete. Köhler, Rosenm., Hitzig ziehen diese Lesart, als seltener, vor; letzterer auch noch aus dem Grunde, weil durch die Copula vor משנאי die Identität von Feinden und Hassern aufgehoben werde; (vgl. dagegen 44, 8. 11. 10, 15.) Gramb. hingegen die des Ps., als schwerer und poetischer (?).

42. Statt יְשַׁוְּעוּ 2 Sam. יָשְׁעוּ sie blickten, und nachher אל statt על. Gramb. meint, man habe die LA. des Ps., weil שׁוּעַ seltener vorkomme, mit dem häufigern שָׁוְעָה vertauscht; allein jenes kommt ziemlich häufig vor. Sicher ist diese LA. 2 Sam. unpassend wegen des fol-

im 2 B. Sam. — 43. Ich zermalmte sie ꝛc.] Prägnante Rede, anstatt: ich zerm. und zerstreute sie. Vor dem Winde] so daß der Wind sie fortführte, vgl. Ps. 1, 4. עַל־פְּנֵי = לִפְנֵי. S. übrigens d. krit. N.

44. Völker] עַם collective für עַמִּים, nach dem Parallelismus. Auch עַמִּי 2 Sam. 22. halten manche jüdische Ausleger für den Plural, wie Klagl. 3, 14. Ps. 144, 2.; wie denn die Pluralform auf ִי auch Ps. 22, 17. 45, 9. vorkommt. S. Ges. LG. S. 526. Dagegen Ew. kr. Gr. S. 297. רִיב Rechtsstreit, bildl. für Krieg. Völker — — kannte] fremde, auswärtige Völker. Dienen mir] Von h. an scheinen die futura die Bedeutung des praes. zu haben, weil die Handlungen fortgehende Folgen der vorhergehenden sind; nur V. 46. bezieht sich am schicklichsten auf vergangene Begebenheiten. — 45. Auf das Gerücht] Noch ehe ich meine Waffen zu ihnen ge-

---

genden: er hörte sie nicht, obschon Olsh. anders urtheilt; aber אֶל ist richtiger, wenigstens kommt שָׁמַע gewöhnlich damit vor; v. Leng. hingegen urtheilt umgekehrt.

43. Statt כְּעָפָר עַל־פְּנֵי ר׳ 2 Sam. 22. כַּעֲפַר־אֶרֶץ, einfacher, dem „ich zermalmte sie" und dem Parallelismus gemäßer und darum von Olsh. u. Ew. vorgezogen, während es Gramb. für eine Correctur, und Hitzig für durchaus falsch hält: ע׳ א׳ sei Erdreich. Auch v. Leng. zieht die LA. des Ps. vor. Statt אֲרִיקֵם, ich schüttete sie aus, אֲדִקֵם, ich zermalmte sie, was Olsh. vorzieht, und auch ich ehedem vorzog. Allerdings konnte man statt ד leicht ר schreiben und dann י einschalten. Aber Gassenkoth zertritt oder zerstampft man, zermalmt oder zerreibt ihn aber nicht (Hitzig); es müßte denn der Sinn seyn sollen: ich zermalmte sie, so daß sie wie G. K. wurden. Auch Gramb. und v. Leng. ziehen die LA. d. Ps. vor. Was dabei steht, אֲרִקָּעֵם, zerstampft' ich sie, halten Alle mit Recht für unächt; nach v. Leng. ist es aus אֲרִיקֵם entstanden.

44. Die LA. עַמִּי 2 Sam. 22, 44. ist vielleicht ein falsches Interpretament, falls es mein Volk heißen und sich auf die Absalomische Empörung beziehen soll. Hitzig hält es für ein richtiges Interpretament, indem er die Stelle von den Bürgerkriegen versteht; aber dazu stimmt der Zusammenhang nicht. תִּשְׁמְרֵנִי statt תְּשִׁיתֵנִי verwerfen Alle außer Ew. und Hitzig, welcher letztere darin eine bessere Verbindung mit dem ersten Gliede findet! Mit Gramb. sehe ich darin eine Besserung des Parallelismus wegen.

tragen habe. So wird Hiob 42, 5. לשמע אזן dem Sehen entgegengesetzt: „Mit dem Ohre nur hört' ich sonst von dir, aber nun schaut dich mein Auge" (vgl. 5 Mos. 2, 25. Jos. 6, 7. 2 Chr. 9, 1.). Sonst erklärten wir diesen Ausdruck vom Vernehmen der Befehle: sobald sie meine Worte hören. — Gehorchen sie mir] נשמע sich gehorsam beweisen. So erklären Alle vom Chald. an, welcher h. und sonst das Ithpeal in gleicher Bedeutung braucht. Nur Sachs nach Neh. 6, 1. 7.: auf des Ohres Kunde nur kund mir, was aber eine matte Ausführung des vorhergehenden Halbverses und gegen den Parallelismus wäre. Schmeicheln] eig. lügen (Ps. 66, 3. 81, 16.). — 46. Sinken hin] oder: liegen ohnmächtig da. Von der Erschöpfung der Kraft kommt נבל 2 Mos. 18, 18. vor. מסגרות Schlösser, Festungen, claustra, von סגר schließen, vgl. Mich. 7, 17.; aus derselben Stelle wird deutlich, daß das Wort חרג zitternd fliehen (= רגז) heißen müsse, und

---

45. 2 Sam. 22, 45. sind die Hemistichien versetzt, was in der Hinsicht schicklicher ist, daß dasselbe Subject nicht zu bald wiederkehrt, aber eben deßwegen für eine Aenderung zu halten. Hitzig findet es nothwendig, daß ב' נ', das V. 46. wieder aufgenommen ist, unmittelbar vorhergehe. Triftiger ist der Grund, daß durch die Versetzung ein Antiklimax entstehe. Die Lesart des Ps. יִכָּחֲשׁוּ ist gewöhnlich; die andere hingegen יִתְכַּחֲשׁוּ einzig, (nur das Niph. kommt 5 Mos. 33, 29. vor,) aber wahrscheinlich der Gleichförmigkeit mit dem folg. Niph. wegen gewählt v. Leng.). Statt לִשְׁמַע 2 Sam. לִשְׁמוֹעַ, gleichbedeutend: beim Hören des Ohres; Gramb., v. Leng. halten letzteres für prosaischer.

46. 2 Sam. 22, 46. וַיַּחְגְּרוּ, unterstützt durch 9 Codd. Kenn. 17 de Rossi, LXX, Vulg. Pesch. Syr. Hexapl., sie gürten sich (und gehen), unpassend, weil gürten den Begriff der Stärke mit sich bringt; oder nach syr. Sprachgebrauche und der Uebertragung der LXX, Vulg. Syr.: sie hinken hervor, was Hitzig „trotz den Stellen Mich. 7, 17. Hos. 11, 11." vorzieht. Statt מִמִּסְגְּרוֹתֵיהֶם 2 Sam. מִמִּסְגֵּרוֹתָם, angeblich ein Syriasmus nach Michaëlis lumina Syr. § 37, 2. Gesenius LG. S. 215, der aber 2 Mos. 4, 5. Jes. 2, 4. Ps. 16, 4. 74, 4. 132, 12. und anderwärts vorkommt, und daher nicht beweist, daß die LA. 2 Sam. später sei. Hitzig hält sie für später, weil חַרְבוֹתָם Jes. 2, 4. in Vergleich mit Mich. 4, 3. חַרְבוֹתֵיהֶם nicht ursprünglich sei.

wirklich kommt im Chald. חֵרְגָא timor vor; And. vergleichen das arab. خَرَجَ herausgehen. And. Erkl. b. Rosenm.

47. Es lebe] wie es lebe der König! 1 Sam. 10, 24. 1 Kön. 1, 39. 2 Kön. 11, 12.; h. freilich nur im übergetragenen Sinne. Der — — Heils] eig. mein Heils-Gott; kommt oft vor, 24, 5. 25, 5. 27, 9. — 48. Mir unterwarf] wörtl. zusammen trieb unter meine Füße. הַדְבִּיר hat hier nicht die Bedeutung des Piel דִּבֵּר verderben (2 Chr. 22, 10., was Hitzig für einen Schreibfehler erklärt), die Manche hier anwenden wollen; denn was sollte das תַּחְתָּי dabei? Es heißt hier, wie Ps. 47, 4., nach dem Syr. treiben, wozu die Lesart 2 Sam. 22. und der entsprechende Ausdruck רדד Ps. 144, 2. stimmt. — 51. Die Worte: an David und seinem Samen (Geschlechte) ewiglich, hält Redding (auch Hupf.) für einen späteren Zusatz; und in der That konnte David schwerlich für dasjenige danken, was Gott an seinem Geschlechte in Zukunft thun werde. Auch fällt auf, daß David

---

47. 2 Sam. wiederholt צוּר vor יִשְׁעִי, so daß ein doppelter stat. constr. (wie Ps. 43, 4.) entsteht: Gott des Felsens meiner Hülfe. Gramberg vermuthet, der Bearbeiter habe אֱלֹהַי geschrieben, so daß er vier gleichförmige Sätze herstellte, indem auch sonst bei ihm eine Vorliebe für größere Gleichförmigkeit bemerklich sei.

48. וַיְדַבֵּר die richtige LA., וּמוֹרִיד 2 Sam. 22. Interpretament, weil jenes undeutlich war.

49. Statt מְפַלְּטִי 2 Sam. מוֹצִיאִי, statt מִן קָמַי אַף 2 Sam. וּמִקָּמַי, statt חָמָס 2 Sam. חֲמָסִים, alles verwerfliche Abweichungen. Erstere zieht v. Leng. vor; Hitz. aber vertheidigt die LA. des Ps. mit V. 2. (?). אַף ist stärker und durch den Uebergang in die 2. Pers. gerechtfertigt (Hitz.). אִישׁ חֲמָסִים (Ps. 140, 2. 5.) hält H. für später, vgl. Ps. 7, 17. 11, 5. (?).

50. Statt יי אודך בגוים 2 Sam. אודך יי בגוים, eine bequemere Wortstellung; jene kommt jedoch Ps. 57, 10. 108, 3. vor. Statt אֲזַמְּרָה 2 Sam. אַזַּמֵּר, unrichtig (vgl. Ps. 7, 18. 9, 3. 57, 8. u. a. St.).

51. Statt מַגְדִּיל will die Masora in der and. Rec. gelesen haben מִגְדּוֹל Thurm, was Köhler vorzieht, nach der Stelle Spr. 18, 10., auch lesen es mehrere Codd. Kenn.; Rosenm., Gramb., v. Leng. ziehen die gew. LA. vor; nur sieht man nicht wohl ein, wie das schwierige Keri entstehen konnte.

seinen Namen nennt. Man führt zwar zur Rechtfertigung 2 Sam. 23, 1. an; allein, zugegeben, daß dieser Eingang nicht von der Ueberlieferung hinzugesetzt worden, so bildet er gleichsam den Titel des Liedes, und in diesem konnte D. sich eher nennen, als so am Ende, wie hier. Wie natürlich ist es, zu vermuthen, daß ein späterer Verehrer des davidischen Geschlechts diese Worte hinzugefügt.

Psalm XIX.

Die Schöpfung preiset Gott, den Schöpfer, mit lautem, die ganze Welt durchdringendem Lobe (V. 2—5.). Wie herrlich ist die Sonne in ihrem Laufe! (V. 6. 7.). Das Gesetz Gottes, die Lehre, in der er sich geoffenbaret hat, ist vollkommen und beglückend (V. 8—11.). Der Dichter hat es erfahren (V. 12.). Nur wie leicht, auch unbewußt, übertritt man dieses Gesetz! Daher bittet er um Vergebung seiner unerkannten Sünden (V. 13.), und um Schutz gegen Verführung (V. 14.). Bitte um Erhörung des Gebets (V. 15.). — Zwei Theile: V. 2—7, V. 8—15.: der erste aus zwei Strophen von drei Versen, der zweite aus zwei Strophen von vier Versen bestehend.

Bringen wir diesen Inhalt zur Einheit, so enthält der Ps. das Lob Gottes aus der Natur und Offenbarung mit hinzugefügten individuellen Empfindungen und Bitten; und so faßt man ihn gewöhnlich. Allein neuere Ausleger (Rosenm. 1te Ausg. u. A.) haben die Vermuthung aufgestellt, er sei aus zwei verschiedenen Stücken erwachsen, weil von V. 8. an kein Zusammenhang mit dem Vorigen, und letztere Hälfte in Worten und Sachen sehr verschieden von der ersten sei. Ersteres ist kein triftiger Grund: der Dichter konnte von der Anschauung der Natur sogleich ohne Uebergang, nach Art der lyrischen Dichter, zum Lobe der Offenbarung überspringen, und dieß würde ganz dem Charakter der ersten Hälfte gemäß seyn, da sich in dieser (V. 6.) eine ähnliche dichterische Eigenthümlichkeit zeigt; allein der Hauptgrund ist, daß der Ton und Vortrag, ja sogar der Charakter des Parallelismus in der letzten Hälfte verschieden ist. Nämlich die Versglieder sind länger, und der Rhythmus weniger lebhaft; (wiewohl dieß vorzüglich nur von V. 8—11. gilt, und es möglich wäre, daß die Verschiedenheit des Inhalts auch die der Form mit sich geführt hätte.) Ferner hat dieser zweite Theil sehr große Verwandtschaft mit Ps. 119. (vgl. V. 8—10. mit Ps. 119, 16. 129. 130.; V. 11. mit Ps. 119, 103.; V. 14. mit Ps. 119, 61. 69. 78. 110. 132—135.), während der erste sehr eigenthümlich und ursprünglich ist. Auch möchte ich noch hinzufügen, daß der Dichter, der mit jener erhebenden Naturanschauung beginnt, schwerlich mit den Empfindungen eines zerknirschten Herzens schließen konnte. Zwar sind diese durch eine natürliche Gedanken-Verbindung herbeigeführt, und Ps. 8, 5. schließt sich ähnlich an das frohe Gefühl der Natur-Anschauung das der Demuth; aber da bleibt die Stimmung bis ans Ende freudig, h. aber stimmt der Schluß nicht

mit dem Anfange. Endlich ist V. 15. eher der Epilog eines langen Bittpsalms, als eines jubelnden Hymnus. (Aehnlich urtheilt Ewald.) Ich nehme also keinen Anstand, dieser Hypothese beizutreten, ob sie gleich Rosenmüller selbst 2te Ausg. verlassen hat; nur hat derjenige, welcher den Ps. so zusammengestellt hat, offenbar jene Einheit des Inhalts vor Augen gehabt, und in so fern kann man die gewöhnliche Ansicht bestehen lassen.

Der Ps. enthält V. 14. eine undeutliche Beziehung auf die Verhältnisse des Dichters: hierauf hat man Hypothesen für die historische Auslegung gegründet. Daß man die Saulischen Verfolgungen werde zu Hülfe genommen haben, läßt sich erwarten. Der Verf. der oft angef. Beiträge ꝛc. räth auf Davids Rückkehr nach Ziklag (1 Sam. 29.). Die Uebermüthigen (זדים) V. 14. sind gewiß, wie die הוללים Ps. 5, 6., die in Klagpsalmen so oft erwähnten Frevler, und somit die Lage unsers Dichters die der leidenden Frommen.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Die Himmel erzählen Gottes Herrlichkeit,
   Und seiner Hände Werk verkündet die Veste.
3. Ein Tag dem andern sagt den Spruch,
   Und eine Nacht der andern meldet die Kunde:
4. Kein Spruch und keine Worte,
   Deren Stimme man nicht vernähme.

5. Durch alle Lande gehet ihr Klang,
   Bis an's Ende der Welt ihr Ruf,
   Woselbst er der Sonne ein Zelt aufgeschlagen.
6. Und diese, dem Bräutigam gleich, der hervortritt aus der Kammer,
   Freut sich, wie ein Held, zu laufen den Pfad.
7. Vom Ende des Himmels ihr Aufgang,
   Und ihr Umschwung bis an seine Enden,
   Und nichts ist geborgen vor ihrer Gluth.

8. Jehova's Gesetz ist vollkommen, erquickend das Gemüth;
   Jehova's Verordnung wahrhaft, belehrend den Unkundigen;
9. Jehova's Befehle sind richtig, erfreuend das Herz,
   Jehova's Gebot lauter, erheiternd die Augen;
10. Jehova's Dienst ist rein, dauernd in Ewigkeit;
    Jehova's Rechte Wahrheit, gerecht allzumal:
11. Sie sind köstlicher, denn Gold und viel gediegen Gold,
    Süßer, denn Honig und Honigseim.

12. Auch dein Knecht ward belehrt durch sie,
    In ihrer Haltung ist großer Lohn.
13. Verirrungen, wer sieht sie ein?
    Von den unerkannten sprich mich los!

14. Auch vor den Uebermüthigen bewahre deinen Knecht,
Laß sie nicht über mich herrschen!
Dann bin ich schuldlos, rein von großer Missethat.
15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes,
Und das Dichten meines Herzens vor dir,
Jehova, mein Hort und mein Retter!

2. Herrlichkeit] Ehre, Ruhm, als Schöpfer. Veste] das Firmament, der gewölbte Himmel. רָקִיעַ, von רָקַע, stampfen (Ez. 6, 11.), zertreten (2 Sam. 22, 43.), befestigen, gründen (die Erde Ps. 136, 6.); Pi. (stampfend, schlagend) ausdehnen (Metall 2 Mos. 39, 3.), die feste Ausdehnung des Himmels, gleichsam das Gewölbe, auf welchem das Himmelsgewässer ruhet (1 Mos. 1, 6. Ezech. 1, 21. f.). Verkündet] preiset, rühmet. Sinn: die Schöpfung lobt den Schöpfer, wie das Werk den Meister. Die Schöpfung wird personificirt, und die Personification im folgenden Verse gesteigert. — 3. Der Dichter personificirt den Tag und die Nacht, und läßt sie den Ruhm Gottes jedem folgenden Tage und jeder folgenden Nacht überliefern, so wie der Vater dem Sohne die von seinem Vater ererbten Lieder und Sagen vom Ruhme der glorreichen Voreltern überliefert. נבע sprudeln (Spr. 18, 4.), Hiph. hervorsprudeln machen, h. metaph.: aussprechen, verkündigen (Ps. 78, 2. Spr. 15, 2.). Zu schwach ist: saget, aber unpassend Hitz., Sachs: strömt zu: dieses zu liegt nicht in der Bedeutung des Wortes. Den Spruch] näml. des Lobes. דַּעַת nicht scientia laudandi Deum (Rosenm.), sondern die Erkenntniß, Kunde von Gottes Ruhm. Beide Male sollte eig. der Artikel stehen. — 4. Und diese tägliche Ueberlieferung ist laut vernehmbar. Es ist, was Tag und Nacht verkündigen, keine Rede und keine Worte (= Kunde), deren (ergänze אשר) Stimme (Schall) nicht gehört wird (Vitring. Obss. 1. III, 24. p. 850.). Aehnlich 2 Mos. 12, 30.: אין בית אשר אין־שם מת, nur daß h. das in אין liegende verb. subst. erklärend ist; doch kann man dieser Schwierigkeit durch einen ergänzten Dativ לָהֶם ausweichen. Hitzig übersetzt sogar: da ist k. R., da sind k. W. And. Erklär. (Kimchi, A. Esra, A.): es ist (ihnen) keine Rede, keine Worte, man höret nicht ihre Stimme, wo dann V. 5. einen Gegensatz bildet: und doch ꝛc.; oder (L. de Dieu): ohne Rede, ohne Worte,

ohne daß man ihre Stimme höret, sind zwar sprachlich leichter, geben aber einen unpoetischen Sinn: der Dichter würde so die Fiction durch eine Erklärung schwächen, und dem folgenden Gedanken schaden: weßwegen auch Olshausen (Emendat. S. 12.) diese Stelle für ein Glossem hält. Noch eine andere (Geier), nach welcher man אמר und דברים in der Bedeutung Sprache, Dialect, für Volk nimmt, ist ganz gegen Sprachgebrauch und Zusammenhang: אמר müssen wir nehmen, wie vorher V. 3., und דברים ist parallel mit דעת. — Daß נשמע, das Partic., steht, ist keiner der verschiedenen Erklärungen günstig oder hinderlich; es bezeichnet die dauernde Eigenschaft. — 5. Diese Ueberlieferung geht durch die ganze Welt. Das schwierige קו erklären die Alten durch Klang (LXX φθόγγος, Symm. ἦχος, Vulg. sonus); und etwas Aehnliches fordert der Zusammenhang; da es nun ursprünglich Schnur heißt (Meßschnur Jes. 44, 13.): so liegt h. wahrscheinlich die Bedeutung Saite zum Grunde. Nach Ewald heißt es Ton, von קוה spannen, wie τόνος von τείνω. Nach Hitzig soll es Schnur (= Faden) der Rede heißen: ein äußerst harter Tropus! Der Gebrauch des verbi יצא bei קו Jer. 31, 39. kann nichts beweisen. Nach Hupf. entw. norma, ihr Maß, Ausdehnung, oder ihr Befehl, Gesetz, Verordnung (?). Olshausen a. O. S. 11. empfiehlt von neuem die Conjectur קולם; nur steht entgegen, daß dieses Wort schon dagewesen ist. Ruf] eig. Worte. Woselbst — — aufgeschlagen] בהם steht unbestimmt (vgl. Ps. 39, 7.) und relative, ohne daß man gerade אשר suppliren müßte: iis, statt quibus, sc. locis; Subject ist Gott. Das Ende der Welt wird hier auf eine anschauliche Art bezeichnet durch die Wohnung der Sonne, die am Ende des Himmels gedacht wird, wo sie übernachtet, wohin sie am Abend beim Untergang einkehrt (בא), und am Morgen hervorgeht (יצא). So kehrt Helios bei der Thetis ein, und Ossian gibt der Sonne eine schattige Höle, wo sie übernachtet. Was h. אהל, ist bei Hab. 3, 11. זבול. (Vgl. Herder Geist d. hebr. P. I. 78. ff. Munt. z. d. St.) Die Verbindung dieses Bildes mit dem Vorigen mißverstehend, haben manche Ausleger diesen Satz zum Folgenden gezogen. — Aecht lyrisch ist es, daß der Dichter, gleichsam zufällig, veranlaßt wird, von der Sonne nun besonders zu reden, und ihren majestätischen Lauf durch den Himmel zu schildern, wiewohl es seinem Zwecke sehr schön entspricht. — 6. Und diese ꝛc.] Schade, daß im

Deutschen die Sonne gen. femin. ist, dadurch verliert das doppelte Bild; doch ist weder Sonnenkönig (Hitz.), noch Sonnenball (Sachs), noch Helios (Ewald) passend. Voll frohen Muthes und Lebenslust, und gleichsam triumphirend im Gefühle seiner Kraft, geht der Bräutigam nach der Brautnacht hervor aus der Brautkammer: so erscheint die Sonne am Morgen mit frischem Glanze, in munterer Kraft. Rosenm. findet in dem Schmucke des Bräutigams, der am Hochzeittage einen Kranz trug (Hl. 3, 11. vgl. Arvieux Sitten d. Bed. Ar. S. 122. d. Uebers.), den Vergleichungspunct; indessen wurde dieser Kranz wohl nicht mehr am Morgen nach der Hochzeitnacht getragen. Auch das folgende Bild drückt nur Muth und Kraft aus. Man vergesse dabei nicht, daß die Helden des Alterthums schnelle Läufer sind. Dieselbe Vergleichung Zendavesta II. 106. f. — 7. Schilderung des weiteren Laufs der Sonne. מִקְצֵה st. מִקְצֵה. תְּקוּפָה, von קוּף ambire, sonst Umlauf des Jahres, 2 Mos. 34, 22. 1 Sam. 1, 20. Bis an] עַל, auf — hin, an; so עַל־כְּנָפוֹת הָאָרֶץ Hiob 37, 3., vgl. Ps. 23, 2. Nichts ist geborgen] So heißt Helios der Allsehende bei den Griechen.

8. Gesetz] תּוֹרָה eig. Offenbarung, göttliche Lehre überhaupt, daher Orakel, Prophetenspruch (Jes. 1, 10. 8, 16.); h. das göttliche Sitten-Gesetz. Vollkommen] ohne Fehler, Mangel, Irrthum. Erquickend das Gemüth] wörtl. die Seele zurückbringend; näml. bei der Ermattung ist die Seele gleichsam entflohen, bei der Erquickung kommt sie wieder (vgl. 1 Sam. 30, 12. Klagl. 1, 11.). Diese metaphorische Bedeutung von הָשִׁיב נֶפֶשׁ ist zu entschieden (Klagl. 1, 16. Ruth 4, 15.), als daß sich die etymologisirende Erklärung: den Geist in sich selbst zurückführen (Augusti mor. Einl. in d. Ps. S. 55.) rechtfertigen lassen sollte. Verordnung] עֵדוּת, von עוּד testari, Bekanntmachung, Unterweisung, Ermahnung, so wie הָעִיד häufig (1 Mos. 43, 3. 4 Mos. 4, 26. 1 Sam. 8, 9. 2 Kön. 17, 15. Ps. 50, 7.) diese Begriffe bezeichnet. Belehrend] eig. weise machend. — 9. Lauter] rein von Irrthum. Erhellend] ähnlich, wie erquickend, vgl. Ps. 13, 4. And. erleuchtend, belehrend. — 10. יִרְאַת יְ Furcht J.'s ist Gottesfurcht überhaupt (vgl. Ps. 5, 8.); h. objectiv die Religionslehre, das Gesetz. Dauernd] Prädicat der Vollkommenheit; sie ist nicht veränderlich, wie menschliche Satzungen (vgl. Ps.

33, 11. 111, 3. 112, 3. 9.). Köstlicher] eig. wünschenswerther. Der Artikel dient h. zur Anfügung neuer Prädicate mit einem gewissen Nachdrucke, wie 1 Mos. 49, 21. Ps. 49, 7. 102, 3—5. Vgl. Ges. Gr. §. 108. Honigseim] wörtl. Fluß (Hervorfließendes, hervorquellendes) der Honigwaben.

12. Auch dein Knecht] Auch ich, wie so viele andere Fromme. — 13. Den Gedankenübergang s. in d. Einl. Unerkannten] eig. [mir] verborgenen. — 14. Uebermüthigen] So זדים Ps. 86, 14. 119, 21. 51. 69. 85. und öfter; in ersterer Stelle = עריצים, in den andern wahrsch. = רשעים, vgl. V. 53. 61. 95. Kimchi, Rosenm., Hitzig nehmen es substantive = זדונות, Uebermuth, freventliche Sünden; jene Stellen aber, besonders die aus Ps. 119, hindern mich, diese Erklärung anzunehmen. Bewahre] eig. halte zurück, entziehe, entreiße (Hiob 33, 18.), näml. dem sittlichen Einflusse derselben. Herrschen] vgl. 1 Mos. 4, 7. Dann — — schuldlos] Das erste Hemistich muß sich unstreitig mit ימשלו בי schließen, bei letzterem Worte also der Athnach stehen, was nicht in allen Ausgg. der Fall ist. אתם ist mit Aben-Esra auf תמם zu beziehen, und fut. Kal nach der Form יִקְטַל, st. אֶתַּם, wie יִמַּר, יִקַּל. (Ges. LG. S. 366. Ew. kr. Gr. S. 466.)

Psalm XX.

Das versammelte Volk wünscht dem (in den Krieg ziehenden) Könige Glück und Sieg (V. 2—5.). Fröhlich wird es jauchzen über seinen Sieg (V. 6.). Zuversichtlich hofft es für den König Gottes Hülfe und der übermüthigen Feinde Fall (V. 7—9.). Nochmalige Bitte mit Zuversicht der Erhörung (V. 10.). — Zwei Strophen: V. 2—6., V. 7—10. Die Bedeutung von Selah (V. 4.) erhellet nicht.

Daß dieser Ps. bei einer bestimmten Gelegenheit, bei dem Auszuge des Königs an der Spitze des Heeres, vielleicht im Tempel bei einem feierlichen Opfer, gesungen worden, geht klar aus dem Inhalte hervor. Die Annahme, daß derselbe bei keiner besondern Gelegenheit, sondern nach Besiegung der auswärtigen Feinde, bei den Opfern des Königs im Tempel, gesungen worden seyn sollte, welche mit dem Inhalte ganz und gar nicht übereinstimmt, hat Rosenmüller selbst wieder aufgegeben. Jene Gelegenheit aber historisch zu bestimmen, möchte wohl nicht möglich seyn. Sind wir doch gar nicht sicher, daß der Ps. davidisch ist! Von David selbst kann er wenigstens nicht verfaßt seyn, wenn er selbst der Gegenstand seyn soll. Die meisten (auch der Verf. der Beiträge) beziehen ihn auf den ammonitisch-syrischen Krieg 2 Sam. 10., und stützen sich dabei auf den Umstand, daß die Syrer

viele Streitwagen hatten (V. 8.); allein andere Feinde werden auch Wagen gehabt haben. Da David selbst erst im zweiten Feldzuge gegen die Syrer ausgezogen ist (2 Sam. 10, 17.), so müßte man den Ps. eigentlich auf diesen beziehen.

Die meisten Neuern theilen diesen Ps. in Chöre; Knapp und Dathe u. A. theilen so ab: V. 1—6. spricht das Volk, V. 7. antwortet der König, V. 8—10. spricht wieder das Volk; Ewald theilt V. 7—9. den Priestern (?) zu. Dieß ist ganz gegen mein Verständniß des Ps.; nach meinem Gefühle redet überall nur das Volk.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Dich erhöre Jehova am Tage der Drangsal,
   Dich schütze der Name des Gottes Jakobs!
3. Er sende dir Hülfe aus dem Heiligthum,
   Und von Zion aus unterstütz' er dich!
4. Er gedenk' all deiner Speisopfer,
   Und deine Brandopfer seien ihm fett! (Pause.)
5. Er thue dir nach deinem Sinne,
   Und all deine Rathschläg' erfüll' er!
6. Wir wollen jauchzen ob deinem Sieg,
   Und im Namen unsres Gottes das Panier schwingen,
   Wenn Jehova erfüllt all dein Begehren.

7. Nun weiß ich, daß Jehova hilft seinem Gesalbten,
   Ihn erhört von seinem heiligen Himmel,
   Mit hülfreichen Thaten seiner Rechten.
8. Jene rühmen sich der Wagen, jene der Rosse;
   Aber wir des Namens Jehova's, unsres Gottes.
9. Selbige stürzen und fallen,
   Aber wir stehen und halten uns aufrecht.
10. Jehova, hilf dem Könige!
    Er erhört uns, wenn wir zu ihm rufen.

2. Diese futt. nehmen alle Ausll. optative; Hitz., Sachs als futt. Am — — Drangsal] in Gefahren, in der Schlacht. Schütze] eig. erhöhe, stelle an einen hohen Ort. Name] Der Name Gottes bezeichnet diesen, in sofern er anerkannt, verehrt ist (Ps. 5, 12. 9, 11.), in sofern er gegenwärtig ist (2 Mos. 23, 21.), und sich in seiner Gegenwart hülfreich beweist, wie hier u. Ps. 44, 6. 52, 11. 54, 3. 89, 25. 124, 8. Jes. 30, 27. Jakobs] Israels (Jes. 44, 2.). — 3. Dir Hülfe] eig. deine Hülfe, die dir zu Theil wird. Aus dem Heiligthum] vgl. Ps. 14, 7. — 4. Er gedenke] nehme Rücksicht darauf, und helfe dir darum. Es ist die alte Vorstellung, daß die Gottheit durch Opfer und Gaben bestochen

werden kann, die durch die Propheten widerlegt wurde (Jes. 1, 11. ff. Hos. 6, 6. ꝛc.). Speisopfer] unblutiges, von Mehl mit Oel und Weihrauch, vgl. 3 Mos. 2.; h. bezeichnet es mit dem folgenden Brandopfer, welches ganz auf dem Altar verbrannt wurde (das hinaufsteigende, vgl. 3 Mos. 1.), Opfer überhaupt. Seien ihm fett] eig. halte er für fett, d. h. nehme er wohlgefällig an; denn die Opferthiere waren je fetter, je besser, wiewohl das Fettsein gerade nicht geboten war (vgl. 3 Mos. 22, 20. ff.). Daß das Piel, welches Ps. 23, 5. in der gew. Bedeutung vorkommt, auch das Dafürhalten, Erklären, in sich schließt, ist bekannt. Nach der Erklärug A.-Esra's: er verbrenne zu Asche, welche nicht einmal den Sprachgebrauch für sich hat, da דֶּשֶׁן als denom. von דֶּשֶׁן Asche, von Asche reinigen heißt, würde der Dichter ein Wunder fordern, wie 3 Mos. 9, 24. 1 Kön. 18, 24. 38. 1 Chr. 21, 26. יְדַשְּׁנֶה fut. Piel mit ה parag., wie אֶקְרָאֶה 1 Sam. 28, 15. — 5. Sinn: er lasse deine Unternehmung (gegen den Feind) gelingen; es ist nicht von allen Unternehmungen des Königs die Rede. — 6. Sieg] Heil, Glück. Das — schwingen] zum Zeichen des Sieges. דְּגֶל denom. von דֶּגֶל Fahne. And. (Munt.) geben dem Worte nach arabischer Etymologie die Bedeutung glänzen, sich freuen, rühmen (vgl. הלל), wozu allerdings der Zusatz בשם וגו׳ besser paßt. Aehnlich LXX μεγαλυνθησόμεθα, Vulg. magnificabimur, Syr. exultabimus; doch s. d. kr. N. Im Namen] d. h. ihn rühmend. Wenn J. erfüllt] eig. J. wird erfüllen; ein nach Art der Hebr. unverbundener Satz (Ges. LG. S. 843. Ew. kr. Gr. S. 662.).

7. Nun — ich] Die Bitte, der Wunsch wird nun zur zuversichtlichen Hoffnung. Jeder Einzelne im Volke redet. גבורות p. metonym. mächtige Thaten, wie δυνάμεις im N. T. (Ps. 106, 2.

---

6. Statt נִדְגַּל scheinen LXX. Vulg. Syr. נגדל gelesen zu haben, und zwar נִגְדַּל magnificabimur (Vulg.). Diese LA. habe ich früher angenommen; jetzt aber scheint mir die gewöhnliche den Vorzug zu verdienen, als die eigenthümliche und schwerere, zumal da Gesenius u. d. W. gegen die angenommene Bedeutung des גָּדַל sehr gegründete Einwendungen macht: man müßte wenigstens נִגְדַּל wir wollen erheben lesen. Ewald nimmt דגל für gleichbedeutend mit גדל erheben (auch in Kal?).

150, 2.): es folgen zwei nomina recta: der Hülfe seiner Rechten, d. h. hülfreiche Th. s. R. Der Acc. Rbia ist h. nur rhythmisch wie 26, 8.

8. Der Grund der Siegeshoffnung ist Vertrauen auf Jehova, während die Feinde mit fleischlichem Sinne auf ihre Kriegsmacht vertrauen. Rühmen sich] suppl. aus dem Folg. הזכירו erwähnen, rühmen; doch kommt הזכיר sonst nicht mit ב vor, ausser in der Verbindung mit יי שם, und es findet h. ein Zeugma Statt (Hupf.). Der Wagen] Darunter hat man die Streitwagen der Alten (nicht gerade Sichelwagen, die nur Nah. 2, 4. vorzukommen scheinen) zu verstehen. Diese Wagen machten neben der Reiterei die Hauptstärke der alten Heere aus. Aus der Furcht der Israeliten vor den Streitwagen der Feinde zu Josua's und der Richter Zeit (Jos. 17, 16. Richt. 1, 19. 4, 3.) läßt sich schließen, daß sie damals keine hatten; auch h. scheint sich eine solche Furcht und ein solcher Mangel zu verrathen: allein unter Salomo waren sie ebenfalls mit solchen Wagen versehen, und schon David wußte die mit Wagen versehenen Syrer zu besiegen (2 Sam. 8, 4. 10, 18.). Vgl. Jahn Archäol. Th. II. B. 2. S. 439. Der Rosse] Dieß ist entweder ebenfalls Bezeichnung der Streitwagen oder besser der Reiterei, die immer neben jenen vorkommt, wie Jahn a. O. richtig bemerkt. — 9. Stürzen] praeter. prophet., wie auch das nachherige fut. convers. עודד aufrichten (Ps. 146, 9. 147, 6.), Hithp. sich aufrichten, aufrecht erhalten. — 10. Wir haben mit den meisten neuern Auslegern die Accentuation verlassen, und bei המלך den Athnach gesetzt. Die Punctatoren verstanden dieses Wort von Jehova und machten es zum Subject des folg. Satzes, weil sie am Absprunge der Construction anstießen (Hupf.). Er erhört uns] schicklicher zum Schlusse, als das gew. erhöre, weil die Bitten gewöhnlich mit Hoffnung der Erhörung schließen.

Psalm XXI.

Wiederum Zuruf des Volks an den König. Es preist ihn glücklich wegen des göttlichen Schutzes, den er genieße, und wegen des Sieges und Ruhmes, den er dadurch erlangt habe (V. 2—8.). Auch werde er im bevorstehenden Kriege glücklich seyn, und die Feinde vertilgen (V. 9—13.). Bitte um Jehova's Beistand (V. 14.). — Zwei

Theile: V. 2—8., V. 9—14. Was V. 8. Selah soll, sieht man nicht ein.

Viele halten diesen Ps. für das Danklied für die Erfüllung der im Vorigen ausgedrückten Wünsche (vgl. Beitr. z. histor. Ausleg. I. 159.). Allein der Dank für die erhaltene Hülfe (V. 2—8.) ist allgemein; hingegen was eine besondere Beziehung hat, ist gerade der Glückwunsch bei einem bevorstehenden Kriegszuge (V. 9—13.): so daß wir also die Veranlassung dieses Ps. nicht in einem Siege, sondern in einem Kriegszuge zu suchen hätten. Paulus glaubt, er sei beim Jahresfeste der Krönung des Königs gesungen worden. Dann wären V. 9—13. ebenfalls allgemein zu verstehen, was ich nicht billigen kann, besonders um V. 12. willen. Ros. 2. Ausg. verwirft diese Meinung ebenfalls. Ist der Ps. davidisch, so gehört er nach V. 5. in die letzte Zeit Davids, wozu auch V. 4. stimmt; vgl. d. Erklär.

Gegen die messianische Auslegung des Ps., welche der Chaldäer zuerst angegeben, und dann Juden und Christen befolgt haben, auch Rosenm. 2. A. wieder in Schutz genommen, läßt sich zum Theil sagen, was bei Ps. 2. gegen dieselbe Erklärung gesagt worden; namentlich kann R.'s Grund, daß V. 9—13. zu Erhabenes ausgesagt werde, als daß es von einem Könige gelten könnte, hier eben so wenig bedeuten, als dort. Das paßt allerdings zur messianischen Vorstellung der Juden, daß hier die Heiden erst sollen überwunden werden; dagegen aber kommt die Hoffnung auf den Messias nie so gleichsam in der Luft schwebend vor, wie hier, sondern wird immer erst als Trost im Unglück eingeführt. — Für uns Christen hat diese Auslegung wenig Interesse, da sie sich ganz auf jüdische Ideen vom Messias gründet: er würde als ein siegreicher irdischer König geschildert. Historisch merkwürdig ist diese Auslegungsart bei den Juden als Beweis ihrer messianischen Vorstellungen; und ließe sich wahrscheinlich machen, daß dieser Ps. eigentlich von David handele, so hätten wir hier einen anschaulichen Beweis, wie sich die messianischen Hoffnungen an die erhabenen Vorstellungen von David angeschlossen haben.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Jehova, deines Schutzes freut sich der König,
   Und über deine Hülfe wie frohlockt er so sehr!
3. Den Wunsch seines Herzens gabst du ihm,
   Und das Verlangen seiner Lippen versagtest du nicht. (Pause.)
4. Denn du brachtest ihm entgegen Segnungen des Glücks,
   Setztest auf sein Haupt eine güldene Krone.
5. Leben bat er von dir, du gabst es ihm;
   Langes Leben, auf immer und ewig.
6. Groß ist sein Ruhm durch deine Hülfe,
   Würd' und Hoheit legest du auf ihn;
7. Denn du machest ihn zum Segen für und für,
   Erfreuest ihn mit Wonne bei deinem Angesicht.
8. Denn der König vertrauet auf Jehova,
   Und durch des Höchsten Gnade wanket er nicht.

9. Treffen wird deine Hand all deine Feinde,
Deine Rechte treffen deine Hasser.
10. Du machst sie einem Feuer-Ofen gleich
Bei deiner Gegenwart;
Jehova vertilgt sie in seinem Zorn,
Und sie verzehret Feuer.
11. Ihre Frucht wirst du von der Erde tilgen,
Und ihren Samen aus den Menschen-Kindern.
12. Denn sie spannten dir [Netze] des Unheils;
Sannen Anschläge, aber vermochten's nicht.
13. Denn in die Flucht wirst du sie schlagen,
Mit deiner Sehne zielen gegen ihr Angesicht.

14. Erhebe dich, Jehova, mit deiner Macht!
Singen und spielen wollen wir deine Thaten!

2. Deines Schutzes] עֹז Kraft, Stärke, dann die, die man andern verleiht, Schutz. Der König] מֶלֶךְ poet. ohne Art. Den Wunsch ꝛc.] was er sich wünschte; ist allgemein, nicht bloß von einem bestimmten Wunsche zu verstehen. So auch das folgende Verlangen. קִדַּם sonst mit בְּ mit etwas entgegen kommen, darbringen (5 Mos. 23, 5.), h. mit dopp. accus., wie Ps. 59, 11. im Cheth. Dieses und die folgg. futt. sind schon wegen der vorhergehenden praett. von der Vergangenheit zu verstehen. בְּרָכוֹת ist h. der reelle Segen, wie oft. Man muß es allgemein, nicht besonders von der Königswürde verstehen, wie Manche wollen. Eine — Krone] nach A.-Esra die Krone des ammonitischen Königs (2 Sam. 12, 30.): dann müßte man den Ps. auf den spätern Kriegeszug 2 Sam. 24, 15. beziehen. — 5. Sinn: Gott hat den König bisher aus manchen Todesgefahren gerettet, beim Leben erhalten und zu hohem Alter gelangen lassen. Auf immer ꝛc.] hyperb. für: sehr lang. עוֹלָם וָעֶד ist verstärkende Apposition zu אֹרֶךְ יָמִים, ewiges Leben. — 6. Der König ist durch seine glücklichen Kriege berühmt und mächtig. — 7. Zum Segen] d. h. hochgesegnet, Gegenstand des Segens mit

---

2. יְגִיל soll nach dem Keri יָגֵל gelesen werden, nach der Regel, daß der Accent zurückgezogen wird, wenn der folgende zu nahe ist, welches der Fall ist bei Wörtern, die dem Sinne und der Construction nach zusammen gehören, wovon das erste den Ton auf der letzten Sylbe hat, und das zweite entweder einsylbig ist, oder den Ton auf der vorletzten Sylbe hat (vgl. Schröder Institutt. Reg. CLXXV.).

allem möglichen Segen versehen, vgl. 1 Mos. 12, 2. Ps. 37, 26. Zach. 8, 13. Bei — Angesicht] eig. (welche) bei d. A. Vgl. Ps. 16, 11. Es ist die Freude gemeint, welche das Bewußtsein der göttlichen Gnade, das Anschauen des göttlichen Gnadenblickes gewährt. — 8. Denn] Grund: der König verdient es durch sein Gottesvertrauen, und dieses täuscht nicht: durch die Gnade des Höchsten wankt er nicht.

9. Nun werden dem Könige gute Wünsche dargebracht für den bevorstehenden Feldzug. מצא mit ל von der siegenden oder strafenden Hand Jes. 10, 10., mit acc. 1 Sam. 23, 17. — 10. Einem — gleich] passive genommen (vgl. Ps. 83, 15.): du machst sie brennen, wie einen Feuerofen, d. h. du wirst sie vertilgen, vielleicht Anspielung auf Sodoms Zerstörung (1 Mos. 19, 18.), schwerlich auf die Verbrennung der Ammoniter (2 Sam. 12, 31.). Hupf.: du wirst sie behandeln als ein Feuerofen. Aehnlich Sachs (?). Bei d. Gegenwart] oder deinem Anblicke, Hitz.: zur Zeit deines Erscheinens, vgl. 2 Mos. 33, 14. פָּנַי יֵלְכוּ, meine Person (Gegenwart) soll mitziehen; 2 Sam. 17, 11. וּפָנֶיךָ הֹלְכִים בַּקְּרָב, und deine Person muß ziehen zum Kampfe. And. nehmen פָּנִים in der Bedeutung vultus iratus (vgl. Anm. z. Ps. 9, 4.); immer hieße der Ausdruck doch nur: zur Zeit, da du sie (zornig) anblickst. Nach letzterer Erklärung muß man dieß auf Jehova beziehen, die Rede also an ihn gerichtet seyn lassen, was schwierig und wegen des Parallelismus mit dem zweiten Gliede nicht nur nicht nöthig, sondern nicht einmal schicklich ist; denn von Jehova ist da in der 3. Pers. die Rede. Jehova vertilgt sie] Sinn: Jehova wird dich gegen seine Feinde unterstützen, daß du sie vertilgest. — 11. Ihre Frucht] d. h. ihre Nachkommen (Klagl. 2, 20. Hos. 9, 16.), was unter einem andern Bilde auch Same heißt. — 12. Die Feinde droheten dem Könige Verderben, allein vergebens; sie vermochtens nicht] näml. die Anschläge auszuführen. יכל zu etwas das Vermögen haben, es durchsetzen, Jer. 3, 6. 2 Kön. 22, 22. Uebrigens vgl. Ps. 7, 15—17. — 13. In — — schlagen] wörtl. sie zum Rücken machen, machen, daß sie den Rücken wenden, vgl. הפנות ש׳ den Rücken wenden 1 Sam. 10, 9. und נתן עֹרֶף Ps. 18, 41. LXX: θήσεις αὐτοὺς νῶτον. Symmach. freier: τάξεις αὐτοὺς ἀποστρόφους. Die Bedeutung Ziel, welche Dathe u. A. dem שֶׁכֶם geliehen, läßt sich nicht erweisen. Muntinghe's

Erklärung aus dem samarit. סכם finivit, consummavit, Aphel consumsit, perdidit, durch Verderben, Untergang, ist um so willkürlicher, da im Samaritanischen ein solches nomen subst. nicht vorkommt; auch müßte man, vorausgesetzt, daß die Form des Worts שכם wäre, שכם punctiren, wegen des Athnachs. Zielen] eig. richten, näml. die Pfeile (vgl. 7, 14.). מיתר Strick, Seil (des Zeltes), h. Sehne des Bogens.

14. Mit — Macht] näml. zur Hülfe. Deine Thaten] eig. deine Stärke, Macht, näml. die du bewiesen (Ps. 20, 7.).

Psalm XXII.

Hufnagel in den Commentt. theol. ed. Velthusen I. 501. sqq. V. 19—41.

Naturalis Ps. XXII. explicatio. Fragm. I. auct. F. H. A. Schnaar. Rint. 1788.

J. L. Uhland animadverss. exeg. ad Ps. XXII. Tub. 1800.

Paulus über den Localsinn des 22. Psalms, Memor. IV. 83. ff.

J. T. G. Holzapfel gegen d. messian. Gehalt d. 22. Ps. Rint. 1808. 4.

In höchster Noth und Bedrängniß ruft ein frommer Israelit Jehova um Hülfe an. Er habe ihn ganz verlassen und höre ihn nicht (V. 2. 3.). Er sei doch der gepriesene Gott Israels, auf den die Väter nicht vergeblich vertraut (V. 4—6.). Er aber, der Dichter, befinde sich im höchsten Elende, und werde gerade wegen seines Gottvertrauens verspottet (V. 7—11.). So möge er ihm gegen seine Feinde helfen, die ihn umringen (V. 12—19.). Dringende Bitte um Hülfe (V. 20—22.). Für diese Hülfe wolle er Jehova Danklieder singen und Opfergelübde bezahlen (V. 23—27.). Auch werde dadurch die Verehrung Jehova's allgemein verbreitet und sein Ruhm auf die Nachwelt gebracht werden (V. 28—32). — Die Eintheilung in Strophen zu fünf Versen gelingt bis in die Mitte V. 17—22, wo entweder eine Strophe zu sechs Versen oder zwei Strophen zu drei Versen eintreten.

Treten wir unbefangen an diesen Ps., so erscheint er als ein Verwandter der zahlreichen Klagpsalmen. Der Dichter ist ein Elender (עני), ein Genosse der Elenden und Verehrer Jehova's, welche Theilnahme für sein Schicksal hegen (V. 23—27.). Die Feinde heißen hier bildlich Stiere, Büffel, Hunde, Löwen (vgl. Ps. 7, 3. 10, 9.), eigentlich Böse, מרעים. Für die Ansicht, daß es Heiden seien, spricht die Theilnahme der Nation des Dichters an seinem Schicksale, der Religionsspott, den er ertragen muß (V. 9.), und die gehoffte Bekehrung der Heiden zum Judenthum. Wenn ein Hebräer aus seiner ihm von seinen Landsleuten bereiteten unglücklichen Lage gerettet wurde: so konnte dieses auf die Heiden weniger Eindruck machen, als wenn ein Exulant Genugthuung gegen seine barbarischen

Tyrannen und Bedrücker erhielt. Wirklich deuten Kimchi und Jarchi den Ps. auf das jüdische Volk im Exil, und Rosenmüller 2te Ausg. ist dieser Ansicht beigetreten. Auch Ewald hält die Feinde des Dichters wenigstens zum Theil für Heiden. Indessen genügt auch die Annahme einheimischer gottloser Feinde, welche den Dichter nebst dem bessern Theile der Nation unterdrückten; und von deren Bestrafung konnte er allerdings die Wiederherstellung des wahren theokratischen Lebens und somit auch die Ausbreitung des Jehova-Dienstes nach aussen hoffen. Hitzig (Begr. d. Kr. S. 86.) bezieht den Ps. auf Jeremia, und zwar wie er als Ueberläufer ergriffen, geschlagen und ins Gefängniß geworfen wurde (Jer. 37, 11—21.). Ausser der zu bestimmten und undichterischen Deutung einzelner Stellen (vgl. Anm. z. B. 15. 19. 27.) ist besonders die Annahme zu tadeln, daß V. 23 ff. erst später nach der Befreiung aus dem Gefängnisse hinzugesetzt worden sei (vgl. Anm. z. Ps. 6, Ende). Wäre der Styl des Ps. jeremianisch, so könnte man sich die Beziehung im Ganzen wohl gefallen lassen. Jahn vatic. Mess. II. 267 sqq. deutet den Ps. auf Hiskia.

Gegen die Ueberschrift und die ihr folgende Erklärung des Ps. von David läßt sich freilich nichts Entscheidendes einwenden, aber auch nicht die Veranlassung in dessen Leben bestimmen. Sauls Verfolgung scheint mir eher zu passen, als die Empörung Absaloms, auf welche Rudinger den Ps. bezieht; der schon früher gemachte Einwurf gegen eine solche Beziehung, daß nämlich nichts vom Grame des gekränkten Vaters vorkommt, gilt auch hier. Im Nesibenischen Kriege (2 Sam. 10, 15. ff.), auf welchen Paulus den Ps. deutet, war David schwerlich in solcher Gefahr und Verlegenheit, als der Dichter, wiewohl in hyperbolischen Ausdrücken, schildert; denn jener Krieg war glücklich. Paulus versteht die Ausdrücke von der Krankheit des Dichters im eigentlichen Sinne, und nimmt an, David sei in diesem Kriege aus Verdruß über den anfänglichen unglücklichen Erfolg krank geworden; jenes ist wider die richtige Erklärung, dieses gegen die Geschichte und Wahrscheinlichkeit.

Was die messianische Deutung d. Ps. betrifft, welche nicht die Juden (einige messianische Anwendungen des Ps. in Jalckut Schim. und sonst bei Ch. B. Mich. ad Ps. 22., Schöttgen de Mess. p. 127. sqq. abgerechnet), aber die ältern christlichen Ausleger, und selbst noch Mich., Knapp, Ringeltaube, Muntinghe, Hensler, Uhland u. A. angenommen haben, und Hengstenb. (Christol.) nachdrücklich vertheidigt, so ist schon längst bemerkt worden (Dathe z. Ps. 22., Hufnagel diss. II. in Ps. XXII., Schulze Krit. d. mess. Ps., Paulus a. O. S. 93.), daß Manches darin nicht auf den leidenden Christus paßt. 1) Der Leidende im Psalm ist noch nicht in der Feinde Gewalt, nur von ihnen nahe bedroht (V. 12. 13. 21. 22.); 2) das Leiden desselben ist ein dauerndes; er fleht Tage und Nächte lang (V. 3.); 3) er klagt und fleht um Rettung seines Lebens auf eine zu ängstliche, Jesu unwürdige Weise (V. 12. 22.) (Gegen den Einwurf des Unwürdigen hat Hengstenberg nichts erwiedert.); 4) seine Rettung von den Feinden, die Rettung seines Lebens (V. 21. 22.), gibt der Leidende als Beweggrund zum Lobe und zur Verehrung

Jehova's selbst bei andern Nationen an. Dieses, daß nicht das Leiden, sondern die Rettung vom Leiden als Beförderungsmittel des wahren Gottesdienstes angesehen wird, ist der Hauptgrund, wogegen Hengstenb. nur ein Sophisma vorzubringen gewußt hat. Christus stiftete das Reich Gottes durch sein Leiden, das er freiwillig übernahm: dieses sein vornehmstes und entscheidendes Erlösungswerk wird mithin im Ps. eher mißkannt, als angedeutet. Was soll aber die messianische Auslegung eines Psalms für Christen, in welchem die christliche Idee des Messias nicht vorkommt? Eben so wenig entspricht diese Deutung den Begriffen der alten Israeliten vom Messias, welchen sie sich nicht leidend dachten. Indessen ist das eine wirklich messianische Hoffnung oder Weissagung, was von der Ausbreitung der wahren Religion gesagt wird (V. 28. ff.): das war der edelste Theil der messianischen Hoffnungen, und diese Hoffnung ist auch durch das Christenthum erfüllt worden. In so fern verdient unser Ps. wirklich den Namen eines messianischen. Die meisten Ausll., Calvin, Melanchth., Rüding., Grot., Venema, Kün. u. A., nehmen bloß eine typische Beziehung auf den Messias an.

1. Dem Musikmeister, nach „Hindin der Morgenröthe"; Gesang Davids.
2. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
   Fern von meiner Hülfe, den Worten meines Gestöhns?
3. Mein Gott! ich rufe den Tag über, und du hörst nicht;
   Und Nachts, und mir wird keine Ruhe.
4. Du bist ja doch der Heilige,
   Thronend unter Lobliedern Israels.
5. Auf dich vertraueten unsere Väter,
   Vertraueten, und du retteteſt sie.
6. Zu dir schrieen sie, und entrannen;
   Auf dich vertraueten sie, und wurden nicht zu Schanden.

7. Aber ich bin ein Wurm, und kein Mensch,
   Hohn der Leute und verachtet vom Volk.
8. Wer mich siehet, spottet mein,
   Verzieht die Lippen, nickt mit dem Haupte.
9. „Befehl' er seine Sache Jehova: der helf' ihm,
   „Rett' ihn, weil er ihn liebet."
10. Ja, du zogst mich hervor aus Mutterleibe,
    Ließest mich sorglos liegen an meiner Mutter Brüsten;
11. Auf dich warf ich mich von der Geburt an,
    Von Mutterleib' an wareſt du mein Schutzgott.

12. Sei nicht fern von mir! denn Drangsal ist nahe,
    Denn kein Helfer ist da.
13. Mich umgeben große Stiere,
    Gewaltige Basans umringen mich,
14. Sperren ihren Rachen wider mich auf,
    Gleich reißenden, brüllenden Löwen.

15. Wie Wasser, bin ich hingeschüttet,
Und aufgelöst sind all meine Gebeine;
Mein Herz, wie Wachs, geschmolzen in meinem Busen;
16. Trocken, wie Scherben, ist meine Lebenskraft,
Und meine Zunge klebt an meinem Gaumen;
Und in den Staub des Todes legst du mich.

17. Denn mich umgeben Hunde,
Der Bösewichter Rotte umringt mich,
Wie Löwen, meine Händ' und Füße.
18. Ich zähle all meine Gebeine;
Jene schauen, und sehen ihre Lust an mir.
19. Sie theilen meine Kleider unter sich,
Und über mein Gewand werfen sie das Loos.

20. Aber du, Jehova, sei nicht fern!
Meine Stärke, zu Hülfe eile mir!
21. Rette vom Schwert meine Seele,
Von den Hunden mein Leben!
22. Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,
Und wider die Hörner der Büffel erhöre mich!

23. Dann will ich deinen Namen preisen meinen Brüdern,
Inmitten der Versammlung dich rühmen.
24. Jehova's Verehrer, rühmet ihn!
Alle vom Samen Jakobs, ehret ihn,
Und bebet vor ihm, alle vom Samen Israels!
25. Denn er verwarf und verschmähte nicht des Elenden Elend,
Und barg nicht sein Angesicht vor ihm,
Und als er schrie zu ihm, hört' er.
26. Von dir [soll singen] mein Loblied in großer Versammlung;
Meine Gelübde erfüll' ich vor deinen Verehrern.
27. Essen sollen Elende, und sich sättigen,
Jehova rühmen, die ihn suchen;
Euer Herz soll aufleben für und für!

28. Eingedenk kehren dann zu dir die Enden der Erde,
Und vor dir beten an alle Völker-Stämme;
29. Denn Jehova's ist das Königthum,
Er ist Herrscher über die Völker.
30. Es essen und beten an alle Reichen der Erde,
Vor ihm knieen alle zum Grabe Gebeugten,
Und wer sein Leben nicht fristen kann.
31. Die Nachkommen werden ihm dienen,
Vom Herrn wird erzählt der Nachwelt;
32. Sie kommen und verkünden seine Gerechtigkeit,
Dem gebornen Geschlecht, daß er wohlgethan.

2. Mein Gott] Die Wiederholung drückt die Aengstlichkeit des Rufenden aus. Fern ꝛc.] näml. bist du. Aehnlich Ps. 10, 1. Vor דברי wiederh. מך (Jer. 17, 3. 1 Mos. 49, 25.). שאגה eig. Gebrüll des Löwen, dann Klaggeschrei, Ps. 38, 9. — 3. Keine Ruhe] d. i. keine Beruhigung durch Erhörung. דומיה sonst Stillschweigen, verstehen And. auch h. so: ich kann nicht aufhören zu rufen; allein דמם hat auch die Bedeutung ruhen, Hiob 30, 27. — 4. Daß Jehova den Dichter nicht erhörte, war nicht in seiner Art; sonst pflegte er anders zu thun. Du bist ja doch] vgl. Ps. 2, 6. Der Heilige] ק׳ heilig, rein, oft von Jehova, sonst Ps. 71, 22. 78, 41. 89, 19. Jes. 1, 4. u. ö. ק׳ ישראל. Manchmal (3 Mos. 11, 44. 45. 19, 2. 20, 26.) bestimmt in Beziehung auf seine sittliche Reinheit, oft auch ohne diese Beziehung, s. v. a. der Gott Israels, der Angebetete ꝛc. Hier kann diese Beziehung Statt finden (vgl. Ps. 5, 5. 77, 14.); Sinn: du bist ja doch der Gerechte, dessen Gerechtigkeit man preist. Thronend ꝛc.] du gibst deinem Volke reichlichen Stoff zu Lob- und Dankliedern, durch Erhörung ihrer Bitten. יושב ת׳] eig. Bewohner der Loblieder, poet. wie יושב חשך Ps. 107, 10., vgl. 1 Mos. 4, 20. — 5. 6. Rückblick auf die Urgeschichte der Nation, wie sie wunderbar im Pentateuche zu lesen. Nicht zu Schanden] wurden nicht getäuscht, in Verlegenheit gesetzt.

7. Einen traurigen Contrast macht die Lage des Dichters. Wurm] Bild des Verächtlichen, Elenden (Hiob 25, 6.). Hohn der Leute] gehöhnet von den Leuten. Vom Volke] s. v. a. von den Menschen; vgl. Hiob 12, 2. Ps. 62, 9. 94, 8. Ueber den stat. constr. des Adjectivs und Particips vgl. Gesenius LG. S. 790. Ewald kr. Gr. S. 574. — 8. Verzieht ꝛc.] wörtl. hiatum faciunt labio, reißen die Lippe auf, Ausdruck des Spottes. Aehnlich Ps. 35, 21. Hiob 16, 10. Nickt ꝛc.] Es ist, wie Lackemacher (Observatt. philolog. VII. 55.) richtig bemerkt, nicht das Schütteln des Kopfes von einer Seite zur andern gemeint, welches Ausdruck des Mißfallens, Befremdens, Erstaunens, oder auch der Verneinung ist, sondern die Bewegung von unten nach oben, welches Ausdruck der Schadenfreude ist. Es ist daher eben so falsch, wenn man dieß geradezu für Geberde des Spottes, als wenn man es für Geberde des verstellten Mitleidens (Rosenm.) nimmt (vgl. Ps. 44, 15. 109, 25. Jes. 37, 22. Klagl. 2, 15. Matth. 27, 39., wo man Jesum so verspottet). — 9. Die Spötter werden redend eingeführt. גל nicht infin. abs. statt

גּוֹל von גול = גיל exultare (Spr. 23, 24. Chetib), und אל = על (2 Kön. 19, 9. vgl. Jes. 37, 9.); denn גיל wird gew. mit ב verbunden; sondern infin. absol. (von der Form des inf. constr. wie קוּם 5 Mos. 23, 25.) von גָּלַל wälzen, näml. דַּרְכּוֹ (Ps. 37, 5.) oder מַעֲשֶׂיךָ (Spr. 16, 3.). Seine Sache auf jemand wälzen heißt, sie ihm überlassen, befehlen. So Aeschyl. Agam. V. 174. ἀπὸ φροντίδος ἄχθος βαλεῖν. Nach Hupf. reflex. sich wälzen, vgl. V. 11. הִשְׁלַכְתִּי. Man kann nun den inf. abs., ergänzt durch das fut., für den indic. oder conjunct. nehmen, welches letztere nachdrücklicher ist. Weil — — liebet] näml. Jehova, vgl. Ps. 18, 20. 41, 12. Rosenm. nach Ps. 91, 14., und wegen des Parallelism, (der aber nur Statt findet, wenn man גָּל indicat. nimmt;) der Unglückliche; aber darin läge weniger Spott. Auch durch Hitzigs: „wenn er ihn liebet", wird der Sinn geschwächt. — 10. Dieser Spott ruft dem Unglücklichen das Vertrauen auf Jehova's Hülfe, die er bisher genossen, in die Seele zurück. כִּי setzt eine Affirmation voraus, die dann durch ein folgendes denn begründet wird. גּוֹחַ von גוח hervorbrechen aus Mutterleibe (Hiob 38, 8.), transit. gebären (Mich. 4, 10.), Particip, nach der (sonst freilich intransitiven) Form אוֹר, בּוּשׁ, mein Hervorzieher, wie vielleicht גּוֹזִי Ps. 71, 6., welche Stelle überhaupt zu vergleichen ist. הַשְׁלִיךְ עַל יי, wie גּוֹל V. 9., Jehova etwas anvertrauen (Ps. 55, 23.), pass. sich vertrauen.

12. Fern — nahe] nach Aben-Esra absichtliche Antithese, und letzteres nach Hengstenb. nicht eigentlich zu nehmen; allein auch alles folgende ist nur Bild der Gefahr, indem ja der Dichter noch um Rettung bitten (V. 20 ff.) und Rettung hoffen kann (V. 23 ff.).

13—19. Schilderung der Gefahr. In Abweichung von Ps. 18, 5., aber analog mit Ps. 17, 11. 40, 13., bezeichnet das praeter. h. die Gegenwart, ist also entw. das praes. sie umgeben, oder das perfect. sie haben umgeben. (Anders Hitzig, der aber in s. Uebers. bald das perf., bald das plusquamperf., bald das imperf. setzt.) Denn Alles endet in der Gegenwart, und bezieht sich auf diese

---

9. Statt גָּל will Michaelis (Or. Bibl. XI. z. d. St.) גָּלְ punctiren, weil die jetzige Punctation sich auf die falschen Parallelstellen Ps. 37, 5. Spr. 16, 3. gründe. S. dagegen Stange z. d. St.

(V. 16. 18 f.), und die Bitte V. 20.: sei nicht fern, nimmt die obige V. 12. wieder auf. 13. Stiere] Bild mächtiger, gereizter Feinde; denn der Stier ist stark und leicht zu reizen. Gewaltige] näml. Stiere. אבּיר stark, gewaltig, heißt auch sonst Stier, Ps. 50, 13. 68, 31. Jes. 34, 7. Die Stiere Basans sind fette, starke Stiere, weil dieses Land, so wie überhaupt das Land Gilead auf der Ostseite des Jordans, wegen der guten Weide berühmt war (5 Mos. 32, 14. Ez. 39, 18. Am. 4, 1.). — 14. Das Bild wird mit dem gewöhnlichern des Löwen vertauscht (Ps. 35, 17. 57, 5. 58, 7.). — 15. Wie — hingeschüttet] Dem Hebräer ist das Zerschmelzen Bild der Furcht; das Herz zerfließt, heißt: es ist muthlos; man vergleicht es dann mit Wasser (Jos. 7, 5.) oder mit Wachs, wie im zweiten Hemistich. Hier ist das Bild gesteigert bis zum Hingeschüttetsein, und drückt so die größte Furcht, Muthlosigkeit, Schrecken aus. Falsch wird 2 Sam. 14, 14. verglichen, wo das Ausgegossensein, wie Wasser, nur Bild der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens ist. Aufgelöst] wörtl. es haben sich getrennt, ein anderes Bild ähnlicher Bedeutung, wie sonst das Erschrecken der Gebeine (Ps. 6, 3.). Nach Hitzig soll sich dieß auf die körperliche Mißhandlung Jeremia's beziehen (!). — 16. כֹּחַ Kraft ist ungefähr dasselbe, was לֵשַׁד Saft Ps. 32, 4. (welche Stelle überhaupt zu vergleichen). Trocken] Der gesunde, junge Körper ist vollblütig, der alte, kranke abgezehrt, gleichsam eingetrocknet: auch der junge, kräftige Baum strotzt von Saft, der alte, kranke ist dürr: daher konnte man sich leicht die Lebenskraft in der Flüssigkeit des Körpers denken; auch setzten die Hebräer die Lebenskraft ins Blut, vgl. 1 Mos. 9, 4. ff. Meine Zunge ꝛc.] לשׁון h. masc. gen. מלקוחי ist mit dem partic. als acc. construirt, wie Jes. 40, 20. u. a. Beispp. b. Ew. kl. Gr. §. 533. Dieß Kleben der Zunge ist Folge der im Vorigen geschilderten Trockenheit, und diese des Grams; denn Gram ist dem Hebräer eine Gluth, ein innerlich zehrendes Feuer. (Vgl. Anm. z. Ps. 10, 2.). Sonst ist es Bezeichnung des Durstes, Klagl. 4, 4. Staub des Todes] das Grab. Sinn: ich bin dem Grabe nahe. Vgl. Ps. 88, 4—6. Ewald gibt dem שפת die Bedeutung von שׂים zu etwas machen.

17. Rückkehr zu V. 13. 14., aber mit gewechseltem Bilde. Hunde bezeichnen, wie oben Stiere und Löwen, die Feinde des Dichters, aber nicht in so fern, als die Hunde unverschämte, unreine, verächtliche Thiere sind, sondern in so fern sie, besonders in den No-

madenlägern (wie Rosenmüller aus Oedmann's verm. Samml. a. d. Naturk. V. 31. ff. Faber Archäol. d. Hebr. I. 138. ff. richtig bemerkt), oder noch besser, weil sie in den Städten hungrig und herrenlos herumlaufen (vgl. Oedmann a. O. S. 23. ff.), sehr wild und beißig sind. Andere Erklärungen als Jäger = כַּלְבִים (Mich., Köhler), Wüthende = كَلِبَ rabiosus fuit (Künöl), sind unnöthige Künsteleien. Böse nennt hier der Dichter seine Feinde ohne Bild; es ist so viel als Uebelthäter. Wie Löwen] Ehedem nahm ich כְּאָרִי als partic. von כור, nach der Form קְאָם, im plur., nach der seltenen Form (vgl. z. Ps. 18, 44.), und erklärte es nach dem arab. كَارَ mit Aqu. Symm. in den syr. Hexaplen und Hieron. in 5 Codd. durch fesseln. Aber die Bedeutung des arab. Wortes ist zweifelhaft, und die Annahme von zwei ungew. Formen schwierig. Ewald liest כארן und gibt dem Worte ohne weitern Beweis diese Bedeutung. And. durchbohren von כור = כרה fodere, vgl. كَارَ II. Conjug. durchbohren = طَعَنَ (aber mit der Lanze), mit LXX ὤρυξαν, Vulg. foderunt, Syr. eben so; was man dann auf die Kreuzigung bezieht. Aber das natürlichste ist bei der gew. Erkl. wie der Löwe, zu bleiben (vgl. Jes. 38, 13.), wiewohl die kleine Masora z. d. St. bemerkt, daß כְּאָרִי hier in einem andern Sinne, als bei Jesaia stehe. Freilich ist die Verbindung mit ידי וגו׳ schwierig. Das verb. הקיפו paßt nicht gut dazu; vgl. indeß 17, 11. Der Chald. übersetzt נְכָתִין חֵיךְ כְּאַרְיָא mordentes sicut leo. Viell. hat man so etwas zu ergänzen, oder ein Zeugma anzunehmen. And. Erkl. s. b. Rosenm. im epimetro a. h. l. — Nach

---

17. כארי. Es gibt drei Lesarten, כארי, כארו, כרו; da aber die beiden letzteren eigentlich eins sind, so kommt es nur auf die Auswahl zwischen den beiden ersten an. Die erste Lesart wird durch die Autorität fast aller Codd. bestätigt. Nur zwei ächt jüdische lesen כארן, die übrigen sind verdächtig und zweifelhaft oder corrigirt, wahrscheinlich von christlichen Händen. Die Ausgaben, welche כארן lesen, sind alle von Christen besorgt, und scheinen diese Lesart mehr aus den alten Verss. und der Masora, als aus Codd. geschöpft zu haben. Dasselbe gilt von der Lesart כרן.

Für die zweite Lesart scheinen zwar die alten Ueberss. zu sprechen, welche כארן oder etwas Aehnliches ausdrücken, den Chald. ausge-

Hitzig bezieht sich die Stelle auf die ergrimmte Hast, womit man Jer. in Fesseln schlug. — 18. Rückkehr zu V. 16. Beschreibung der Abgezehrtheit des Unglücklichen. Ich zähle ꝛc.] d. h. kann zählen, näml. weil der Körper so abgemagert ist. ראה mit ב, etwas ansehen, betrachten, oft mit Vergnügen, mit Triumph sehen (Ps. 37, 34. 54, 9. 118, 7.). Dieser Zug spricht deutlich dafür, daß das Vorhergehende nur Bild der Noth, des Kummers ist; der Unglückliche ist noch am Leben, nur unterdrückt, schwer bedrängt und ein Spott seiner Feinde. — 19. Der Sinn des Bildes (denn ein solches ist es) ist entweder: sie rechnen so sicher auf den Sieg, daß sie schon meine Spolien unter sich theilen, oder: sie haben mich besiegt und ausgeplündert, sie triumphiren über mich. Die Sitte, den Feind auszuziehen, zu spoliiren, ist bekannt. Hitzig möchte die Stelle eigentlich auffassen (!).

---

nommen, der כארי gelesen zu haben scheint. Allein Stange a. O. wendet richtig ein, daß sie כארי als Particip gelesen, und dieß frei als praeteritum übersetzt haben können, so wie die LXX יָשַׁב V. 4. unsers Psalms übersetzen σὺ δὲ κατοικεῖς, und ähnlich öfter. Indessen ist es möglich, daß die zwei jüdischen Codd., welche die Lesart haben, trotz der Menge der anders lesenden Codd., die ächte Lesart aufbewahrt haben; und sie werden durch das Zeugniß der Masora zu 4 Mos. 24, 9., daß in manchen Codd. כארו stehe (כארו כחיב) und Jac. Ben Chajims in der Masora finalis unter א"ר, er habe in genauen Codd. כארו im Text und כארי am Rande gefunden, unterstützt. Noch spricht für diese Lesart der Verdacht, daß die Juden aus polemischen Rücksichten eine Lesart zu vertilgen suchen konnten, welche den Christen günstig war; dagegen läßt sich für die erste Lesart das anführen, daß sie schwerer ist.

De Rossi und Rosenmüller halten כרו für die ursprüngliche Lesart, aus der die übrigen entstanden seien; richtiger aber zieht Stange כָּאֲרִי, welches einige Codd. lesen, und noch richtiger Gesenius כַּאֲרִי vor, da uns diese Punctation von den meisten Codd. überliefert ist. Letzteres konnte man in dem Sinne von כַּאֲרִי nehmen, dieses dann auch lesen, und dafür das gewöhnlichere כָּרוּ setzen: so daß sich alle Lesarten aus כָּאֲרִי entwickeln lassen, was ein Merkmal der wahren Lesart ist. Vgl. de Rossi varr. lect. V. T. sylloge, IV, 17. ff. Michaelis Or. Bibl. XI. 209. Paulus vollst. Kritik über Ps. 22, 17. Memorab. IV. 65. ff. Stange Anticrit. z. d. St. Rosenmüller ad Psalm. XXII, 17. ἐπίμετρον Schol. in h. Ps. 633. Gesenius Handwörterb. II. 1339.

20. 21. Meine Stärke] mein Schutz, meine Hülfe. Vgl. Ps. 38, 23. 40, 14. Vom Schwerte] d. h. von der Todesgefahr. יחידה das Einzige, Geliebte, dichterische Bezeichnung der Seele, wie כבוד Ps. 16, 9. So Ps. 35, 17. And. meine Verlassene (Seele), d. h. mich verlassenen, was Ps. 35, 17. auch paßt. — 22. עניתני h. als imper. zu nehmen, vgl. Ps. 4, 2. Der Sinn ist prägnante; ergänze: und rette mich. רמים von רם statt ראם oder רים gibt man gewöhnlich nach der Vulg. durch Einhorn, monoceros, eine Art wildes Pferd, dessen Dasein neuerlich bewiesen ist (vgl. Rosenmüller Morgenland II. 269. ff.), aber den Hebräern schwerlich bekannt war, auch h. nicht als Bild paßt. Bochart (Hieroz. II. 335. sqq. ed. Lips.) erklärt es nach dem arab. رئم für eine wilde Gazellenart, welche er mit dem ὄρυξ der Griechen und Lateiner, und Rosenmüller, der ihm beipflichtet, mit der Antilope Loucoryx cornibus subulatis rectis, convexe annulatis, corpore lacteo bei Pallas (Spicileg. Zoolog. XII. 17.) für eins hält. Die Araber benennen allerdings mit dem Worte رئم eine Gazellenart, allein nach Niebuhr (Beschr. v. Ar. Vorr. p. XXXVIII.) wissen sie nichts von der Wildheit und Unbändigkeit derselben, während solche dem Oryx beigelegt wird, so wie h., Hiob 39, 9—12. und 5 Mos. 33, 17. das Reem als ein wildes, unbändiges, stoßendes Thier erscheint. Daß es keine Gazellenart sei, folgt, wie Schultens z. Hiob 39, 9. richtig gegen Bochart eingewendet hat, aus dieser Stelle des Hiob, wo ein dem zahmen Stiere ähnliches wildes Thier gemeint seyn muß, das man, wie jenen, an den Pflug spannen könnte. Daß das Thier mit dem Ochsen verwandt sei, kann noch aus den Stellen, wo es neben demselben genannt ist (5 Mos. 33, 17. Jes. 34, 7. Ps. 29, 6., wo עגל = בן־ראמים), und selbst aus unserer Stelle mit Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, wo es offenbar = פרים ist; denn da die andern Bilder, womit der Dichter seine Feinde bezeichnet hatte, alle wiederholt sind, Hund, Löwe, so ist wahrscheinlich, daß auch das erste Stier wiederholt seyn werde. (Diesen Einwurf des Bootius sucht Bochart [p. 346.] durch die Bemerkung zu beseitigen, daß die Araber die Thiere des Hirsch- und Rehgeschlechts mit dem Ochsen vergleichen, und sie wilde Ochsen nennen; aber die Namensähnlichkeit reicht nicht hin.) Michaelis (Suppl. VI. 2215. ff.) gibt dem ראם

zwei Bedeutungen, 1) Gazelle; 2) ein unbändiges Thier, entweder wilder Büffel, oder Rhinoceros. Aber zwei Bedeutungen sind nicht nöthig, und zwar die erste nicht etwa wegen 4 Mos. 23, 22. 24, 8., wo die Schnelligkeit dieses Thieres gerühmt wird, da auch dem Büffel Schnelligkeit zukommt. Und so entscheiden wir uns für die Bedeutung wilder Büffel, bos bubalus, in allen Stellen, wo ראם vorkommt. Daß aber ein und dasselbe Wort in verwandten Dialecten verschiedene Thiere bezeichnet, läßt sich gut daher erklären, daß die Araber die Thiere der Hirsch- und Gazellenart wilde Ochsen nennen, und daß auch das griech. βούβαλος, βούβαλις von der Gazelle gebraucht wird: wozu noch kommt, daß das Antilopen-Geschlecht sich dem der Stiere sehr nähert.

23. Verheißung des Dankes, wie gew. in den Klagpsalmen (7, 18. 13, 6. 28, 6 f. 35, 27 f.). Oft wird diese Verheißung ohne Verbindung eingeführt (35, 27. 40, 17. vgl. 51, 15.), oder auch mit ו cop. (5, 12. 35, 9.) und ו conv. (28, 7.). Meinen Brüdern] Landsleuten, Religionsgenossen (die zugleich Ein Loos mit dem Dichter theilen). Sie werden im folg. V. genannt. — 24. Schon fordert er, in der Gewißheit der Erhörung, seine Landsleute zum Preise J.'s auf. Bebet vor ihm] verehret, bewundert ihn. — 25. עֲנוּת übersetzen die alten Verss. einstimmig durch Gebet, Geschrei, welches Rosenm. billigt (vgl. عني), weil der Parallelism ein solches Wort verlange; allein, außer daß der Parallelism nicht immer Gleichheit verlangt, ist der gesuchte Gleichklang des עֲנוּת und עֲנִי nicht zu verkennen; übrigens hat עָנָה zwar die Bedeutung schreien, aber nicht, um Hülfe oder klagend schreien. — 26. Hier weiche ich von den Accenten ab, und schließe das erste Hemistich erst mit רַב, weil so mehr Ebenmaß entsteht. Von dir] Nach Etymologie und Sprachgebrauch (vgl. Ps. 118, 23. Jos. 11, 20.) hieße מֵאִתְּךָ von dir her (kommt); Sinn: du machst es mir möglich, daß ich dir lobsingen kann. Allein dieß paßt nicht in den Zusammenhang: מֵאֵת ist also wohl = מִן Spr. 5, 18. vom veranlassenden Gegenstande zu verstehen. Meine Gelübde] die versprochenen Dankopfer für die Rettung. Vgl. Ps. 61, 9. 107, 22. 116, 17. 18. — 27. An den bei diesen Opfern angestellten Gastmählern sollen dann die gedrückten, leidenden Landsleute des Dichters Theil nehmen, „essen" und einen frohen Tag haben. Bekanntlich lud man zu den Opfermahlzeiten Gäste ein (2 Mos.

18, 12. 1 Sam. 9, 13. 16, 5.): nach 5 Mos. 16, 11. war es geboten, Arme und Dürftige zu laden. Die Aelteren dachten dabei an den Genuß des Leibes Christi, der göttlichen Gnadenmittel ꝛc. Hupf. zweifelt, daß אכל geradezu von Opfermahlzeiten stehen könne, und erklärt es vom Wohlleben. Ges. z. Jes. 25, 6. findet, wie in dieser Stelle des Jes., im Bilde des Gastmahls die Bezeichnung der messianischen Glückseligkeit. Allein die Verbindung mit den Gelübden V. 26. und mit dem „Anbeten" V. 30. hält mich bei der gew. Erklärung zurück. Soll aufleben] d. h. fröhlich seyn, frohen Muthes werden, bei der Mahlzeit, besonders aber durch die Rettung des Dichters, die ihnen allen Hoffnung zur Besserung ihres Schicksals macht. Vgl. Ps. 69, 33. (eine wahrscheinl. nachgeahmte Stelle). Man bemerke übrigens die aus Lebhaftigkeit entspringende enallage personae.

28. Eingedenk] sollen sie seyn, näml. deiner; And. deiner an mir verrichteten Thaten. Kehren zu dir] vom Götzendienst, der Vergessenheit des wahren Gottes. Vgl. Anm. z. Ps. 9, 18. Die — — Erde] d. h. die Bewohner der entferntesten Länder. — 29. Denn (ist der Sinn) alle Völker sollten Jehova anbeten, da er König der Welt ist.

30. Sinn: alle Menschen werden Jehova verehren: die Allheit wird durch zwei Gegensätze ausgedrückt, Reiche und Arme, wie Ps. 49, 3.; verehren wird ausgedrückt durch essen (Opfermahlzeiten halten), anbeten und knieen; jenes wird den Reichen zugetheilt, welche Opfermahlzeiten halten können, dieses den Armen, welche vor Gott demüthig niederknieen, und ihre Bitte vortragen. Es essen] praeter. proph. דָּשֵׁן fett, wie das griech. παχύς (Herod. V, 77. VII, 91.), reich. 5 Mos. 31, 20. kommt es vom Wohlleben und Uebermuth; Ps. 92, 15. im Bilde von Bäumen von Lebenskraft vor. Alle — — Gebeugten] eig. Alle, die ins Grab hinabfahren. יורדי עָפָר = יורדי בור Ps. 28, 1. 30, 3. 88, 5 — 143, 7., י' שְׁאוֹל Hiob 7, 9.; עָפָר Grab V. 16. Dan. 12, 2. Hier sind es solche, welche vor Elend fast sterben; Hyperbel, aber nicht sprachwidrig; denn die יורדי בור sind eig. die, welche ins Grab

---

27. Statt לְבַבְכֶם liest ein Cod. Kennic. לְבָבָם, Correctur; LXX, Vulg. Arab., welche dieser LA. zu folgen scheinen, übersetzten wahrscheinlich frei.

hinabfahren, nicht schon hinabgefahren sind (Rosenm.). Die frühere Erklärung (Geier): die in den Staub (= Elend) gebeugt sind (vgl. Jes. 47, 1. Ps. 113, 7.), ist weit schwieriger, ja sinnwidrig; denn es müßte heißen יושבי על עפר. Hupf. findet in דשני אר' und יורדי עפ' den Gegensatz von Lebenden und Todten und im Ganzen den Sinn: Lebende und Sterbende beugen sich vor ihm, im Leben und Sterben fühlt man sich in seiner Gewalt (?). Und wer ꝛc.] Zu ergänzen: אשר; der sing. collective, was nicht auffallen kann. חיה נפשו reflex. sein Leben erhalten, Ezech. 18, 27. Daß dieses parallel mit כל יורדי עפר stehe und stehen könne, ist kaum zu bezweifeln. Zwar kommt ח' נפ' nie vor im Sinne: das Leben durch Nahrung fristen (Hupf., doch חַיָּה Jes. 7, 21. vom Ernähren des Viehes); allein es steht h. auch nur allgemein. Hitzig bezieht die Stelle auf den Mangel an Lebensmitteln zur Zeit der Gefangenschaft Jeremia's (vgl. 38, 9.). Der Prophet hoffe, daß Reiche und Arme Brod erhalten werden (!). Sachs leitet דשני von דֶּשֶׁן Fett ab, und verbindet damit אכלו, indem er וישתחוו als Einschiebsel betrachtet: Sie genossen, und beugten sich vor dir, all das Mark der Erde (!!). — 31. Nicht bloß wird durch die Rettung des Unglücklichen der Dienst Jehova's in der Gegenwart verbreitet werden, auch in der Zukunft wird seine Verehrung und sein Ruhm dauern. Die Nachkommen] der Same, als collect. construirt. Vom Herrn] vgl. Ps. 3, 3. דור Geschlecht, Generation, h. collect. die künftigen Geschlechter = זרע. — 32. Sie kommen] näml. die Nachkommen. בוא in die Welt kommen, erscheinen (Pred. 1, 4.). Gerechtigkeit] näml. vermöge deren er mich Unschuldigen gerettet hat, und sonach ungef. s. v. a. Güte. Dem — Geschlecht] näml. verkünden sie — die Nachkommen erzählen es wieder ihren Nachkommen. עשה emphat. für wohl, herrlich, glücklich handeln (Ps. 37, 5. 52, 11. Jes. 44, 23.), so wie, nach dem Zusammenhange, handeln auch vielleicht stehen könnte.

Psalm XXIII.

Ein Frommer drückt sein Vertrauen auf den Schutz und die Leitung Jehova's aus, zuerst in zwei Bildern: 1) im Bilde des Schafes

und des Hirten (1 — 4.); 2) im Bilde des Gastmahls (V. 5.), sodann auch in eigentlicher Rede (V. 6.). — Zwei Strophen (V. 1—3. V. 4. 5.) und ein Schlußvers V. 6., wenn man diesen nicht lieber zur zweiten Strophe ziehen will.

Gegen David als Verfasser, den die Ueberschrift nennt, spricht nichts, auch nichts für ihn; der Ps. ist frei von jeder persönlichen und zeitlichen Beziehung. Denn das Bild des Schafes und des Hirten konnte jeder Israelit brauchen, ohne Schafhirt gewesen zu seyn, wie David. Eben deßwegen sind historische Deutungen d. Ps. unstatthaft, und die man davon hat, verrathen gänzlichen Mangel an Geschmack, da sie die poetischen Bilder (z. B. das Gastmahl) historisch beziehen. Es läßt sich höchstens nur fragen, ob David den Ps. im Unglücke oder im Glücke, während seiner Verfolgungen oder als siegreicher König, gedichtet habe. In beide Meinungen theilen sich die Ausleger. Das ist sicher, der Ps. athmet lauter Zufriedenheit und Ruhe; allein David hatte während seiner Verfolgungen manche ruhige Augenblicke, die er gewiß mit heiterer, dankbarer Stimmung genoß, und in einem solchen Zeitpunkte konnte er dieses Lied dichten. Aber auch eben so gut und noch mehr konnte er sich in seiner glücklichen Zeit dazu aufgelegt fühlen. Daher auch hierüber nichts zu bestimmen ist. Wenn V. 6. ich wohn' im Hause Jehova's sich auf das heil. Zelt auf Zion bezieht, so gehört der Ps. freilich in die Zeit des Königthums. — Kimchi glaubt, dieser von David im Walde Hareth gedichtete Ps. sei auf das Volk Israel, als es aus dem Exil zurückkehren sollte, bezogen und daher an den 22. Ps. angereihet worden.

1. Gesang Davids.

Jehova ist mein Hirt, ich leide nicht Mangel.
2. Auf grünen Angern lagert er mich,
An stilles Wasser führt er mich.
3. Meine Seele erquickt er,
Leitet mich in Geleisen des Heils,
Um seines Namens willen.

4. Auch wenn ich wandle durch ein Thal des Todesschattens,
Fürcht' ich nichts Böses; denn du bist bei mir;
Dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.
5. Du rüstest vor mir ein Mahl,
Im Angesicht meiner Feinde,
Salbest mit Oel mein Haupt,
Mein Becher fließt über.

6. Ja, Glück und Huld folgen mir all mein Leben lang,
Und ich wohne im Hause Jehova's immerdar.

1. Der Dichter vergleicht sich mit einem Schafe — ein dem Viehzucht treibenden Hebräer nicht unedles Bild — und Jehova mit

dem Hirten. Regierung, Leitung, Vorsehung und dergl. werden ja so oft mit dem Leiten und Weiden der Heerden verglichen. Vgl. Jes. 40, 11. Joh. 10. — 2. Jehova thut nun alles, was ein guter Hirt thut. נוה oder נאה, Plur. Wohnungen (Ps. 74, 20.), dann Wohn. der Heerde, Anger, Triften (Ps. 65, 13.). Lagert er mich] vgl. Hl. 1, 7. Jes. 13, 20. Jer. 33, 12. An — Wasser] eig. Wasser der Ruhe, das nicht reißend, und daher für die Schafe nicht zu fürchten ist. על an, wie 19, 7. — 3. Meine Seele ꝛc.] vgl. Ps. 19, 8. In Geleisen] vgl. Ps. 17, 5. Des Heils] vgl. Ps. 65, 6. 132, 9. Gew. der Gerechtigkeit; aber von sittlicher Leitung ist die Rede nicht. Die ehedem mit Rosenm., Ges. angewendete Bedeutung Geradheit (physisch) ist mir zweifelhaft geworden. Um — — willen] d. h. darum, weil er der ist, der er ist, nämlich Jehova, gütiger schützender Gott, indem er sich als den bewähret, der er ist. Vgl. Ps. 25, 11. 31, 4. 79, 9. Anderwärts in anderer Beziehung (wie 1 Kön. 8, 41.) ist שם der bekannte, berühmte Name. — 4. Drohen mir auch Gefahren, so habe ich doch nichts zu fürchten. Thal des Todesschattens] der schrecklichsten Finsterniß, der Todesgefahr, wo wilde Thiere drohen. Morier zweite Reise nach Pers. S. 179: „In der Nähe von Ispahan ist ein beispiellos ödes, trauriges und wasserloses Thal, welches Thal des Todesengels heißt.“ Vgl. Ps. 84, 7. Dein — — Stab] d. h. deine Leitung. שבט h. Hirtenstab (Mich. 7, 14.), so wie משענת, eig. Stütze. Die etwas breite Rede (zwei Synonyme und noch das Pronom.) soll die Ruhe des Vertrauens malen. — 5. שלחן Tisch, gedeckter Tisch, dann Mahl, Jes. 21, 5. Ps. 78, 19. Im Angesicht ꝛc.] trotz meiner Feinde, so daß meine Feinde gleichsam zusehen, und mich doch nicht stören können. דשן fett machen, salben. Zum Ueberfluß und Luxus des Mahls gehört nach der Sitte des Alterthums und noch des heutigen Orients Salbung mit wohlriechenden Oelen (Luc. 7, 46. Am. 6, 6. vgl. Niebuhr Beschr. v. Ar. S. 59.). Sinn: köstlich bewirthet mich Jehova, d. h. er überhäuft mich mit Wohlthaten. Fließt über] wörtl. ist Ueberfluß, für überfließend, nach einer bekannten Umschreibung des Adjectivs durch das Substantiv, Ps. 10, 5. 62, 2. Michaelis: Berauschung; allein jene Bedeutung ist ursprünglich. — 6. Huld] näml. Gottes, seine Wohlthaten. Und ich wohne] wörtl. mein Wohnen [wird seyn]. Gegen Knapp's Erklär.: ich

kehre zurück, als wäre es das praeter. von שׁוּב mit dem ו convers., hat man bemerkt, daß dann אֶל folgen müßte; allein שׁוּב wird auch mit בְּ verbunden Hos. 12, 7. Entscheidend dagegen ist der Grund, daß der Ps. nicht auf einen Vertriebenen, der sich nach der Rückkehr zum Heiligthume sehnt, gedeutet werden kann. Noch unpassender, und noch dazu gegen den Accent, ist Ewald's Erkl.: auf daß ich kehre heim. Freilich ist שֻׁבְתִּי ungewöhnlich statt שָׁבְתִּי: daher nimmt man viell. besser eine Aphaeresis an, שָׁבְתִּי st. וַיָּשָׁבְתִּי, wie רַד Richt. 19, 11. st. יָרַד. — Zum Glücke der Frommen gehört der Aufenthalt im Gotteshause (Ps. 27, 4.); dieser ungestörte Aufenthalt krönet das Glück unsers Dichters. Oder steht h. Haus im bildlichen Sinne, wie 27, 5. 31, 21. 36, 9. 52, 10.?

Psalm XXIV.

Ein Psalm, welcher große Aehnlichkeit mit Ps. 15. hat, und bestimmter, als dieser, auf die Einweihung des Heiligthums bezogen werden kann. Jehova, der große Gott, der Schöpfer und Herr der ganzen Erde (V. 1. 2.), den nur der Gerechte, Schuldlose würdig verehren kann (V. 3—6.): dieser König der Herrlichkeit zieht in das neue Heiligthum ein, welches ihn würdig empfangen soll (V. 7—10.). — Fünf Strophen von je zwei Versen.

Daß der Tempel als das Heiligthum, worauf sich der Ps. bezieht, zu denken sei, lehrt der Ausdruck: „erhebt, ihr Thore, eure Häupter, und erhebt euch, ewige Pforten.“ Der Stiftshütte, welche die meisten neuern Ausleger im Ps. voraussetzen, indem sie ihn auf die Translocation der Bundeslade (2 Sam. 6. 1 Chr. 15.) deuten, kann man keine Thore, noch weniger ewige Pforten beilegen; zwar könnten die Thore der Burg Zion gemeint seyn, wie auch wirklich die Ausleger annehmen; aber es ist natürlicher und schöner, da im Vorigen vom heiligen Wohnsitze Jehova's die Rede ist, die Pforten des Heiligthums selber zu verstehen. Auch läßt sich der Berg Jehova's V. 3. eher vom Tempelberge Moria als von der Burg Zion, welche die heil. Hütte einschloß, verstehen. Noch hindert mich, diesen Ps. auf die Translocation der Bundeslade zu deuten, die große Aehnlichkeit eines Theils desselben (V. 3—6.) mit Ps. 15., den man ebenfalls auf jene Veranlassung deutet. Beide Psalmen können schwerlich damals zugleich gedichtet seyn, und wären sie es, so hätte man wohl die Aehnlichkeit vermieden. Mir ist wahrscheinlich, daß unser Ps. später, und zwar bei der Einweihung des neuen Tempels unter Salomo gedichtet ist, worin ich ungefähr mit den jüdischen Auslegern zusammentreffe, welche annehmen, David habe ihn auf die zukünftige Tempelweihe gedichtet, nachdem er den künftigen Tempelplatz bestimmt hatte (1 Chr. 22, 1.). So faßt ihn Rosenmüller 2. A.,

indem er darin eine Ermahnung zum Tempelbau findet; allein darüber kann wohl kein Zweifel seyn, daß sich derselbe auf die Tempelweihe bezieht, und man wird sich wohl entschließen müssen, die davidische Abfassung aufzugeben. Der Umstand, daß Jehova als Kriegsgott gerühmt ist, veranlaßt die Vermuthung, daß unser Ps. vielleicht ein Siegeslied bei der Rückkehr der Bundeslade aus dem Kriege, wie Ps. 47. 68., seyn mag.

Ewald vermuthet, daß V. 1 — 6. und V. 7 — 10. ganz verschiedene Lieder bilden, aus den Gründen, weil im ersten Stück Zion schon der heil. Ort sei, im zweiten es erst werden und die Bundeslade empfangen solle; weil das erste ein Lehrlied sei und Jehova als Gott aller Menschen erscheine, das zweite ein Siegeslied und Jehova ein Kriegsgott; weil die Schönheit der Frage V. 8. gänzlich verloren gehe, wenn J. schon genannt wäre; endlich weil jeder Uebergang und jede Gemeinschaft fehle. — Aus ähnlichen Gründen könnte man behaupten, daß V. 1. 2. nicht zum Folg. gehöre.

1. Von David ein Gesang.
   Jehova's ist die Erde und was sie erfüllt,
   Die Welt und ihre Bewohner.
2. Denn er hat sie auf Meere gegründet,
   Und auf Strömen sie festgestellt.

3. Wer darf steigen auf Jehova's Berg,
   Und wer stehn auf seinem heiligen Wohnsitz?
4. Wer schuldloser Händ' und reines Herzens ist;
   Wer nicht nach Bösem trachtet,
   Und nicht schwöret zum Trug.

5. Er erlanget Segen von Jehova,
   Und Gerechtigkeit vom Gott seines Heils,
6. Dieß das Geschlecht seiner Verehrer,
   Die sein Antlitz suchen, von Jakob. (Pause.)

7. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
   Und erhebt euch, ewige Pforten,
   Daß einziehe der König der Herrlichkeit!
8. „Wer ist der König der Herrlichkeit?"
   Jehova, der Starke und Mächtige,
   Jehova, mächtig im Kriege.

9. Erhebt, ihr Thore, eure Häupter,
   Und erhebt sie, ihr ewigen Pforten,
   Daß einziehe der König der Herrlichkeit!
10. „Wer ist er, der König der Herrlichkeit?"
   Jehova der Heerschaaren,
   Er ist der König der Herrlichkeit. (Pause.)

1. Jehova's — Erde] Jehova, als Herrn und Schöpfer, gehört die Erde. Und was sie erfüllt] und was darin ist, sie bewohnet, wie im folg. Glied ihre Bewohner. מלא die Erfüllung, der Inhalt, z. B. מלא העמר Inhalt des Gomer 2 Mos. 16, 32. — Jehova wird hier als Weltgott, und dann als Gott der Israeliten gedacht. Beide Ideen finden sich so vereinigt 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 10, 14—16. Vgl. meine bibl. Dogm. §. 119. — 2. Meere, Ströme sind die unterirdischen Gewässer. Die Erde ruhet nach der Vorstellung der Hebräer auf Wasser (Ps. 136, 6.), auf welche Vorstellung auch die Brunnen der großen Tiefe 1 Mos. 7, 11. führen. Auf solchen schwachen Grund konnte sie nur die Allmacht Gottes gründen! And. neben M., ein matter und wegen des gründen unpassender Sinn.

3. Der Sinn, wie Ps. 15, 1. — 4. Aehnlich Ps. 15, 2., vgl. Ps. 18, 21. 25. נשא נפש ל s. v. a. נ׳ נ׳ אל Ps. 25, 1. 5 Mos. 24, 15. Hos. 4, 8. Die Lust, das Verlangen, zu etwas erheben. שוא h. am besten Böses, wegen der Verbindung mit נש׳ נ׳. Viell. Eiteles = Götzen (vor. Ausg.), aber nicht gut in den Zusammenhang passend. Stange (Anticrit. ad h. l.) und Rosenm. fassen den Satz nach dem Vorgange jüd. Ausll. parallel mit לא תשא את־שם יהוה לשוא 2 Mos. 20, 7. und נפשו, Keri נפשי, statt את־שם יי, als Umschreibung der Person Jehova's. J. schwört sonst בנפשו (Jer. 51, 14.); auch sagt man חי יי׳, beim Leben J.'s; und so könnte der Satz auch heißen: wer das Leben J.'s nicht zur Unwahrheit ausspricht, d. h. wer nicht beim Leben J.'s falsch schwört. Einen ähnlichen Sinn erhält man, wenn man den Satz auf die (indeß nicht vorkommende) Schwurformel bezieht: bei meiner Seele oder bei meinem Leben! So der Syrer: nec jurat per animam suam falso; vielleicht auch der Chal-

---

4. Das Keri נַפְשִׁי, das freilich nicht von der Masora, sondern bloß von Jacob Ben Chajim angemerkt ist, hat den Schein der Richtigkeit für sich, weil es die schwerere LA. ist; es verträgt sich nur mit der Stangeschen Erklärung, und man muß noch dazu die Härte annehmen, daß Gott auf einmal redend eingeführt würde: wer nicht mich zur Unwahrheit ausspricht. Die Schwierigkeit der Erklärung ist aber zu groß, als daß man diese LA. vorziehen sollte.

däer: qui non jurat ob falsum in damnum animae suae; so Mich. u. Köhler. Aber die obige Erklärung ist die einfachste.

5. נְשָׂא davon tragen, empfangen. Gerechtigkeit] d. h. Lohn von der vergeltenden Gerechtigkeit Jehova's, mithin ungef. s. v. a. Heil, wie oft in Pseudo-Jes. Gott s. H.] Ps. 18, 47. Die Wendung ist ähnlich, wie Ps. 15, 5. — 6. Dieß] d. h. von dieser Art, Gesinnung, Handlungsweise. Geschlecht] Menschenklasse, wie Ps. 14, 5. Seiner Verehrer] Chetib: das ihn suchet, oder verehret. Die — — suchen] vgl. Ps. 9, 11. Von Jakob] Apposition, collective, die ächten Jakobiten. Hupf. findet dieß zu hart und vermuthet, daß אֱלֹהֵי ausgefallen sei: Ewald schaltet dieses nach LXX. Syr. Codd. geradezu ein.

7. Prächtig wird der Einzug Jehova's, d. h. der Lade, des Symbols seiner Gegenwart, seines Sitzes, auf dem er thronet (vgl. 2 Sam. 6, 2. 4 Mos. 10, 35. 36.), angekündigt durch den Aufruf an die Tempelthore, daß sie, zu eng und niedrig für den majestätischen Einzug, sich erweitern und erhöhen sollen. Ewige Pforten] d. h. die ewig dauernden, die fest gegründeten. And. uralte Pf., näml. der Burg Zion. Der — — Herrlichkeit] der herrliche, majestätische König. In diesen Beinamen wird alles V. 1—6. gesagte zusammengedrängt. — 8. Die Thore, voll Erstaunen und Neugierde gleichsam, fragen, wer der Einziehende sei? Wer ist] זֶה h. und Ps. 25, 12. nicht dieser, sondern nur Verstärkung des Fragworts, wie in מַה־זֶּה 1 Mos. 27, 20. Gesen. dagegen hält es h. und Jes. 63, 1. Hiob 38, 2. für das wirkliche Pronomen. Mächtig ꝛc.] so heißt Jehova, als Kriegsgott, öfter (2 Mos. 14, 3. ꝛc.); die Lade vertrat seine Gegenwart in dieser Eigenschaft im Lager (1 Sam. 4, 3. 7. 8.).

9. Das Gespräch wird wiederholt, des stärkern Nachdrucks wegen. שְׂאוּ ist auf das zu wiederholende eure Häupter zu beziehen. — 10. Wer ist er] הוּא zweite Verstärkung der Frage (Jes. 50, 9.) neben זֶה. Der Heerschaaren] Man braucht nicht אֱלֹהֵי zu ergänzen (vgl. Ps. 89, 9.); יְ֝ kann im stat. constr. stehen. צְבָאוֹת bezeichnet theils die Schaaren der Engel (1 Kön. 22, 19. Ps. 103, 22.

---

5. דִּרְשׁוֹ Chetib, דֹּרְשָׁיו Keri, letzteres wahrscheinlich eine grammatische Correctur wegen der Gleichförmigkeit mit dem zweiten Hemistich.

148, 2.), theils die Gestirne (Jer. 33, 22. Jes. 40, 26.), welche man mit jenen in einem gewissen Zusammenhange scheint gedacht zu haben (vgl. Hiob 38, 7.). 1 Mos. 2, 1. wird es auch von den auf der Erde befindlichen Geschöpfen gebraucht, aber nur durch ein Zeugma: daher es nicht richtig ist, wenn Rosenmüller das Wort auch hier von den geschaffenen Dingen versteht. Früher nahm ich mit Herder (Geist d. hebr. P. II. 90.) an, daß jenes Beiwort Jehova als Kriegsgott bezeichne, und daß man es später, als der Begriff Gottes sich verallgemeinerte, auf die himmlischen Heerschaaren gedeutet habe. (Auf die mitstreitenden Sterne Richt. 5, 40. möchte ich diese Erweiterung der Bedeutung mit Herder nicht schieben.) Für den Gebrauch der ursprünglichen Bedeutung spricht der Ausdruck גבור מלחמה V. 8.; und der Beiname: אלהי מערכות ישראל, Gott der Schlachtordnungen Israels, 1 Sam. 17, 45., gäbe gleichsam die Erklärung davon. Allein es fehlt dieser Annahme doch an hinreichender Begründung.

Psalm XXV.

Ein frommer Israelit, der viele Feinde hat, bittet Jehova um Hülfe, die er hofft, weil er Jehova vertraut (V. 1—3.). Sein Unglück erinnert ihn an seine Unvollkommenheit und Schuld; darum bittet er um sittlichen Beistand und Sündenvergebung (V. 4—7.). Auch diese Bitte wird Jehova vermöge seiner Güte gegen die Leidenden erhören (V. 8—11.). Ueberhaupt hofft der Dichter von Jehova alles Gute, da er seine Verehrer zu beglücken pflegt (V. 12—15.). Nun folgt die Wiederholung der doppelten Bitte, nebst der Hoffnung der Erhörung (V. 16—21.). Er endigt damit, daß er seine mit ihm leidenden Landsleute ins Gebet einschließt (V. 22.).

Daß diejenigen, welche diesen Ps. für davidisch halten, Mühe haben, die Situation historisch zu bestimmen, und mit einander nicht einig werden können, läßt sich erwarten, da derselbe, außer der Erwähnung von Feinden überhaupt, nichts von äußerer Veranlassung enthält. Das darin ausgedrückte Bewußtsein der Sünde ließ manche Ausleger an den Ehebruch mit Bathseba, oder an die Volkszählung denken; aber damals hatte ja David keine Feinde, wenigstens keine, die ihm schaden konnten. Meiner Meinung nach haben wir hier einen gewöhnlichen Klagpsalm, die Klagen und Bekenntnisse eines verfolgten und gedrückten Juden. Seine Feinde können einheimische, vielleicht aber auch auswärtige, Heiden, seyn: nur setzt seine Lage einen zerrissenen Zustand der ganzen Nation voraus. Daher der von Manchen mit Unrecht für einen spätern Zusatz gehaltene Schluß, wornach die Nation sich in Drangsal befindet, und der Ausdruck das Land be-

sitzen, welcher voraussetzt, daß der Besitz des väterlichen Erbes oft gestört war. Der Ps. ist alphabetisch, und vielleicht schon darum nicht davidisch, indem diese Künstelei einer spätern Zeit anzugehören scheint. Ueber die alphabetische Anlage des Ps. siehe die Einleit. S. 58.

1. Von David.

Zu dir, Jehova, erheb' ich meine Seele.
2. Mein Gott! dir vertrau' ich: laß mich nicht zu Schanden werden,
Laß meine Feinde nicht frohlocken über mich!
3. Auch werden alle, die auf dich hoffen, nicht zu Schanden;
Zu Schanden werden die losen Verräther.

4. Deine Wege, Jehova, thue mir kund,
Deine Pfade lehre mich!
5. Laß mich wandeln in deiner Wahrheit, und lehre mich;
Denn du bist der Gott meines Heils,
Auf dich hoff' ich allezeit.
6. Gedenke deiner Barmherzigkeit, Jehova, und deiner Gnade,
Denn von Ewigkeit her sind sie.
7. Meiner Jugend-Sünden und Missethaten gedenke nicht!
Nach deiner Gnade gedenke meiner,
Um deiner Güte willen, Jehova!

8. Gütig und gerecht ist Jehova:
Darum zeigt er den Sündern den Weg,
9. Läßt die Elenden wandeln im Recht,
Und lehret die Elenden seinen Weg.
10. Alle Wege Jehova's sind Gnad' und Treue
Für die, so seinen Bund und seine Gesetze halten.
11. Um deines Namens willen, Jehova,
Wirst du verzeihen mein Vergehn, denn es ist groß.

12. Welcher Mann Jehova fürchtet,
Ihm zeigt er den Weg, den er wähle.
13. Seine Seele wohnet im Glück,
Und sein Same besitzet das Land.
14. Freundschaft hat Jehova mit seinen Verehrern,
Und seinen Bund zu ihrer Belehrung.
15. Meine Augen blicken stets nach Jehova;
Denn er wird aus dem Netze ziehen meine Füße.

16. Schaue nach mir, und erbarme dich mein!
Denn verlassen und elend bin ich.
17. Den Drangsalen meines Herzens mache Luft,
Und aus meinen Beklemmungen rette mich!
18. Sieh' mein Elend und Ungemach,
Und vergib all meine Sünden!

19. Sieh' meine Feinde, daß ihrer viel sind,
Und mit ungerechtem Haß hassen sie mich!
20. Bewahre meine Seel' und rette mich!
Laß mich nicht zu Schanden werden! denn zu dir flücht' ich.
21. Unschuld und Redlichkeit müssen mich schützen!
Denn ich hoff' auf dich.

22. Erlöse, Gott, Israel
Aus all seiner Drangsal!

1. Zu — — Seele] d. h. nach dir sehne ich mich, auf dich hoffe ich. So Ps. 86, 4. 143, 8. 5 Mos. 24, 15. Jer. 22, 27. 44, 14. Ezech. 24, 25. Laß — werden] wörtl. mög' ich nicht ꝛc.; so im folg. V. und oft. — 2. Nach Ew. soll אלהי zum ersten V. gezogen werden, um die alphabetische Ordnung herzustellen; aber dort ist es überflüssig. Vgl. Einl. S. 58. עלץ mit ל Schadenfreude äußern über jemand, wie שׂמח Ps. 35, 19. 24. 38, 17. — 3. Ein schöner Gegensatz in der Wiederholung des zu Schanden werden. בגד urspr. decken, dann versteckt, treulos handeln gegen Menschen (Richt. 9, 22.), gegen Gott (Hos. 5, 7.): h. wahrsch. das letztere, nach dem Gegensatze, vgl. Ps. 119, 158. Spr. 22, 12. ריקם eig. ohne Grund, h. temere, leichtsinnig, frevelndlich. Rosenm. erklärt es nach dem Chald., Syr. und Arab. durch nequiter, so wie ריקים leere, d. h. schlechte, liederliche, freche Leute bezeichnet (Richt. 9, 4. 11, 3.); allein es ist kein Grund vorhanden von der gew. Bedeutung abzugehen, obschon diese sich hier zu dem hinneigt, was R. will.

4. Um glücklich zu werden, muß man fromm seyn (vgl. V. 12 ff.): daher die Bitte um sittliche Einsicht und Leitung (V. 4. 5.) und um Sündenvergebung (V. 7.). — 5. Wahrheit] dasselbe, was Gerechtigkeit, die wahre Frömmigkeit, wie Ps. 26, 3., s. v. a. אמונה, Ps. 119, 30. And. vermöge deiner Treue, d. i. Güte; allein הדריך in der Bedeutung leiten steht nicht allein, und hat immer das ב des Weges, worin man geleitet wird, bei sich, wie V. 9. Ps. 119, 35. ꝛc. Bei ולמדני sollte der Athnach stehen, so daß der V. in zwei gleiche Hälften zerfällt, deren erste die Bitte, und die zweite das Vertrauen ausspricht. — 6. Gedenke] d. h. übe von neuem und immer fort. — 7. Jugendsünden] In der Jugend (נעורים ist überhaupt dem reifen, männlichen Alter entgegengesetzt) ist man durch Sinnlichkeit, Leichtsinn, Leidenschaften mehr zum Sün-

digen geneigt. פֶּשַׁע eig. Abfall, Rebellion von פָּשַׁע rebelliren (2 Kön. 5, 7.), vgl. Schultens z. Spr. p. 196. Diese Jugendsünden drücken das Gewissen des Dichters, und hemmen ihn auf dem Wege des Heils.

8. הוֹרֶה mit ב unterweisen in etwas (Hiob 27, 11. Ps. 32, 8.). Weg ist das Rechte, Gute, wie im Folgenden. — 9. Die Elenden] And. die Demüthigen; vgl. Anm. z. Ps. 9, 13. Hier bezeichnet es mit Sünder die Menschenklasse der Frommen, die, wie unser Dichter, zugleich elend und sich ihrer Sünden bewußt sind (V. 18.). — 10. Wege J.] seine Handlungen, Verfahrungsweisen. Gnade ꝛc.] Sonst Umschreibung des sittlichen Verhaltens, der Freundschaft, des Wohlwollens, der Treue der Menschen gegen einander (1 Mos. 24, 49. 47, 29.); h. von Gott, der in einer ähnlichen Wechselwirkung der freien Gnade und der Zuverlässigkeit (letztere bezieht sich auf die Erfüllung seiner Verheißung und die Vergeltung) gedacht wird. Bund] Die Gesetze, welche als die Bedingungen betrachtet werden, unter denen Jehova Gott und Wohlthäter der Israeliten ist, und mit ihnen in Gemeinschaft steht. Ueberhaupt kann jede Gesetzgebung mit einem Bunde verglichen werden, in so fern man gegen den Staat oder König sich dazu verpflichtet. So verpflichtet Mose 2 Mos. 24., und Josia 2 Kön. 23. das Volk zur Haltung der Gesetze. — 11. Um — — willen] d. h. wie V. 7. um deiner Güte willen (Ps. 23, 3.). Gegensatz: nicht um meinetwillen, um meines Verdienstes willen. Wirst — verzeihen] praeter. mit ו convers. ist von dem vorigen unvollständigen Satze, der einen Grund einschließt (um deines Namens willen, st. da du so gütig bist), abhängig. Vollständig ist ein solcher Satz 1 Mos. 33, 10. Vgl. Ew. Gr. §. 481. Denn] Gew. obschon. Aber es zeigt das Bedürfniß der Vergebung an.

12. Welcher Mann ꝛc.] eig. eine Frage: Wer ist der Mann, der J. fürchtet? die aber nur einem Vordersatz mit wer oder welcher gleichgilt. Solche Fragen brauchen die Hebräer öfter, Ps. 34, 13. 14. Hos. 14, 10. Spr. 22, 29. 2 Mos. 24, 14. (Ges. LG. S. 755.) und das relat. מִי ist ursprünglich Fragwort. Die Frage darf aber nicht mit Hitz. auf den zweiten Satz ausgedehnt werden. — 13. Seine Seele] er selbst, als lebendes, empfindendes Wesen. Wohnet ꝛc.] befindet sich dauernd wohl (Spr. 19, 28. Ps. 91, 1.). An die ewige Seligkeit (Mich. z. Lowth prael. XIX. p. 394.) ist nicht zu denken. Der Hebräer kennt gewöhnlich nur Glück

auf der Erde, vgl. Ps. 1. 37. 112. Das — besitzen] ruhig im Lande Canaan, dem Lande der Verheißung, wohnen. Dieß kann überhaupt nur heißen: er wohnt ruhig, ist glücklich. Es ist bekannt, daß im Pentateuch mehrmals der Besitz des Landes als Belohnung der Beobachtung des Gesetzes dargestellt ist, 3 Mos. 26, 4. 5 Mos. 4, 1. 40. 5, 33. 6, 18. ff., vgl. 1 Chr. 28, 8. Spr. 2, 21. Das Gegentheil hingegen wird mit Ausrottung bestraft, 5 Mos. 4, 25. Spr. 2, 22. 10, 30. Allein diese Phrase kommt auch vor von dem wiedererlangten Besitze des Landes, aus dem die Juden vertrieben waren, Ez. 33, 25. 26. Jes. 57, 13. 65, 9. (nur daß da statt Land heiliger Berg steht) vgl. Ps. 69, 36.; und so ließe sie sich h. verstehen, wenn der Ps. im Exile oder während der feindlichen Besitzung des Landes gedichtet wäre. — 14. Freundschaft] vertrauter Umgang (Ps. 55, 15.). Hat — — Verehrern] eig. Fr. Jehova's ist seinen V. Und — — Belehrung] eig. sein B., näml. ist, wird ihnen. So besser mit Geier, Hitz., Sachs, als mit Rosenm.: seinen B. lehrt er sie kennen, so daß להודיעם hieße: er ist bereit sie zu lehren, lehrt sie, vgl. Jes. 38, 20. — 15. Blicken] Man braucht nichts zu suppliren, אל drückt die Richtung des Auges aus. Netze] vgl. Ps. 9, 16.

16. עני אני, Paronomasie, wie Pred. 7, 1. 6. — 17. Den Drangsalen] Beklemmungen. Mache Luft] erweitere (vgl. Ps. 4, 2.), nach der angezeigten Conjectur. Der Sinn nach der gew. Punctation und Abtheilung: die Beengnisse — — weiten sich (Sachs) ist unpassend, und die optative Fassung: mögen sich erweitern, ist ungrammatisch. Die Erklärung der Verss. und Aben-Esra's: meines Herzens Drangsale vermehren sich, hat den Sprachgebrauch gegen sich. Das folgende Hemistich stimmt mit unserer Conjectur am besten überein. — 18. Ewald will wegen der alphabetischen Ordnung קְרֵה statt רְאֵה gelesen wissen und erklärt: Trag Elend mir und Mühe (?). — 19. Sieh] nicht mit

---

17. Wir lesen mit Merrick, Hensler, Munt., Rosenm. הָרְחִיב וּמִמְּצוּקוֹתַי. Diese Abtheilung ist vielleicht darum von den Punctatoren nicht gewählt worden, weil die Form des imper. auf יִ_ (vgl. Ps. 94, 1. Jer. 17, 18. Klagl. 5, 1.) nicht die gewöhnliche ist. Aber man könnte allenfalls הָרְחִיב punctiren.

erzürntem Blicke (Rosenm.), sondern um ihre Zahl und ihre Bosheit zu erkennen. Meine Seele] vgl. Ps. 3, 3. — 21. Unschuld und Redlichkeit] die ich nämlich besitze. Müssen mich schützen] d. h. um meiner Unschuld und Redlichkeit willen wirst du mich schützen. Vgl. Ps. 17, 1 f. Denn — — dich] dieß Vertrauen habe ich zu dir.

22. Erlöse] eig. kaufe los, gleichsam aus Sklaverei, oder vielleicht nicht bloß gleichsam: vielleicht war die Nation im Exil. Ueber die Gedanken-Verbindung s. Anm. z. Ps. 3, 9.

Psalm XXVI.

Ein frommer Israelit, seiner Unschuld und Frömmigkeit sich bewußt und auf sie vertrauend (V. 1—8.), bittet Jehova, ihn nicht mit den bösen Menschen wegzuraffen, mit denen er nichts gemein habe (V. 9—11.). Verheißung des Danks (V. 12.). — Zwei Theile: V. 1—8., V. 9—12., und wenn man will, drei Strophen, jede von vier Versen.

Um diesen Ps. historisch zu deuten, müßte man das Verhältniß des Dichters zu den „Frevlern" zu bestimmen suchen. Aber es ist ein ganz allgemeines, da sie nicht als seine Feinde und Verfolger, überhaupt nicht als bestimmte Individuen, sondern als eine Klasse (wie Ps. 1. 12.) und zwar des israelitischen Volks bezeichnet sind. Denn der Dichter lebt unter ihnen, und kann den Tempel besuchen. Die Bitte V. 9. bezieht sich auch auf nichts Bestimmtes, sondern hat den Sinn: wenn Gott einmal Gericht halte, und Strafe übe, so solle er ihn davon ausnehmen. Ps. 28, 4. folgt nach der gleichen Bitte die andere, die Frevler zu strafen. Möglich wäre jedoch, daß der Fromme besonderer Zeitumstände wegen, wie sie etwa zu Jesaia's Zeit Statt fanden (vgl. Jes. 28, 14 ff. 30, 12 ff.), ein Strafgericht erwartete.

Mehrere Ausleger beziehen unsern Ps. auf die Beschuldigungen, die David von seinen Feinden, von Saul und dessen Leuten, gemacht worden, ohne das Nähere zu bestimmen. Rosenmüller 1. Ausg. deutete ihn ganz bestimmt auf die Geschichte 1 Sam. 22, 5. ff., wie David sich im Walde Hareth aufhielt, und Saul seine Leute aufforderte, ihm Nachricht von dem Verräther zu geben; in der 2. Ausg. aber gibt er diese Beziehung nur als möglich an. Schwerlich paßt das Verhältniß des Dichters auf David in dieser oder einer ähnlichen Lage. Der Dichter muß gewisse böse Menschen, unter denen er lebt, und die gerade nicht seine Feinde sind, vor Augen haben. Uebrigens vgl. Anm. z. V. 8.

1. Von David.

Richte mich, Jehova! denn in Unschuld wandl' ich,
Und auf Jehova vertrau' ich, ohne zu wanken!

2. Prüfe mich, Jehova, und versuche mich!
Läutere meine Nieren und mein Herz!
3. Denn deine Gnad' ist vor meinen Augen,
Und ich wandle in deiner Wahrheit;
4. Ich sitze nicht bei den Lügenhaften,
Und mit den Hinterlistigen komm' ich nicht zusammen.
5. Ich hasse der Bösewichter Versammlung,
Und bei den Frevlern sitz' ich nicht!
6. Ich wasch' in Unschuld meine Hände,
Und umgehe deinen Altar, Jehova,
7. Um anzustimmen Lobgesang,
Und zu verkünden all deine Wunder.
8. Jehova, ich liebe die Wohnung deines Hauses,
Und den Wohnsitz deiner Herrlichkeit.

9. Raffe nicht hin mit Sündern meine Seele,
Nicht mit Blutmenschen mein Leben,
10. An deren Hand Verbrechen,
Und deren Rechte voll von Bestechung!
11. Ich aber wandle in meiner Unschuld:
Erlöse mich, und erbarme dich mein!
12. Mein Fuß tritt auf rechten Pfad:
In voller Versammlung will ich Jehova preisen!

1. Richte mich] Aufforderung, ihn seiner Unschuld gemäß zu behandeln, wie Ps. 7, 9. 17, 1., woran sich die Betheuerung seiner Unschuld schließt. In — Unschuld] nicht emphatisch: in der mir gewohnten Unschuld, so wenig, als 1 Kön. 22, 34.: „Und ein Mann spannte seinen Bogen in seiner Unschuld." Vgl. 18, 24. Diejenigen, die den Ps. auf David deuten, nehmen dieß im Gegensatze gegen Arglist, Verrätherei, und allerdings heißt תֹּם Einfachheit, Unbefangenheit, Aufrichtigkeit 2 Sam. 15, 11. und in d. angef. St. Auf — — ich] Beweggrund der Bitte. Ohne zu wanken] näml. im Vertrauen. So מַעַד im sittlichen Sinne Ps. 37, 31. And. nehmen es, wie Ps. 18, 37., vom Wohlergehen: Drum] werd' ich nicht wanken; aber dieser Gedanke gehört nicht hierher. — 2. Eine Aufforderung ihn zu prüfen, wie Ps. 17, 3. Versuche mich] נסה auf die Probe stellen (1 Kön. 10, 1.). — 3. Denn — — Augen] ich betrachte, erwäge deine Gnade (dankbar).

---

2. Cheth. צָרְפָה, wie Richt. 9, 8. מְלוֹכָה, nicht zusammengezogene paragogische Form des Imp.; Keri צָרְפָה, die gew. zusammengezogene Form.

Ich sehe keinen Grund, warum Hitz. und Sachs im praeter. übersetzen (vgl. Ps. 1, 1.), auch bleiben sie sich nicht gleich. Da im ganzen Ps. von Wohlthaten Gottes gegen den Dichter nicht die Rede ist, so hat man wohl an Gottes Gnade überhaupt oder in Beziehung auf sein Volk zu denken, vermöge deren er Wunder gethan (V. 7.), und sich als Schutzgott herrlich erwiesen hat. Hitzig nimmt חסדך als Liebe zu Gott und אמתך als Treue zu ihm. (?) Wahrheit] vgl. Ps. 25, 5. Hupf. nach dem Parallelismus: Bundestreue: darin wandeln, sie vor Augen haben, ihrer eingedenk seyn. — 4. Ich — nicht] vgl. Ps. 1, 1. Lügenhaften] wörtl. Leuten der Eitelkeit, Falschheit, (vgl. Ps. 12, 3. 24, 4.). Hinterlistigen] eig. Verborgenen, Versteckten, d. h. versteckt Handelnden. Rosenm. nach Aben-Esra: tecti (cachés) qui tegunt et dissimulant, quae mala moliuntur. Komm' — — zusammen] Gesen., Hitz. nehmen h. und Spr. 22, 24. בוא = הלך; möglich: doch scheint es sicherer bei der gew. Bedeutung zu bleiben und dabei den Ort, wo hingekommen wird, zu denken. Ewald's: ins Haus — — komm' ich nicht, ist willkürlich. — 5. Ganz parallel mit dem Vorigen. Die Bösen und Frevler sind die Lügenhaften und Hinterlistigen. — 6. Ich — — Unschuld ꝛc.] Das heißt nicht, wie die Ausleger wollen: ich kann mit gutem Gewissen meine Unschuld bezeugen, nach dem Söhnungsgebrauch 5 Mos. 21, 6. und der symbolischen Handlung des Pilatus Matth. 27, 24.; sondern: ich erhalte meine Hände rein, befleißige mich der Unschuld, vgl. Ps. 73, 13., wo es parallel mit: das Herz rein halten, Hiob 9, 30., wo die Hände waschen und baden so viel ist, als sich ganz rein von Missethat erhalten. Und — — Altar] ich bringe Opfer dar. Neben reiner Sittlichkeit ist der Dichter auch ein eifriger Beobachter des Cultus. Ueber das fut. parag. (nicht convers.) in der Bedeutung des Indic. vgl. Ps. 42, 5. Sachs ängstlich: ich will umwandeln. — 7. Um anzustimmen] oder: indem ich anstimme. לשמיע = להשמיע, wie Jes. 23, 11. לשמיד statt להשמיד. השמיע hören lassen (der musikalische Gebrauch des Wortes 1 Chr. 15, 19. 28. 16, 5., insbesondere von der helltönenden Discantstimme, gehört nicht hieher). Die Verbindung mit ב (Ez. 27, 30.) kommt auch in Kal vor (1 Mos. 30, 6.). Gesen.: sich hören lassen mit der St., wie נתן בקול. Der Sinn ist nicht: ich will die Leviten Lobsänge singen lassen, wie die Ausleger gewöhnlich wollen;

wenigstens müßte, nach dem folgenden לספר, vgl. V. 12. Ps. 27. 6., der Dichter selbst mitgesungen haben. Wunder] außerordentliche Wohlthaten gegen das Volk Israel. Vgl. Ps. 9, 2. — 8. Sinn: ich bin ein fleißiger Tempelbesucher. Deiner Herrlichkeit] der Lade des Bundes (1 Sam. 4, 21. Ps. 78, 61.); oder Herrlichkeit umschreibt nur die Gegenwart Gottes (2 Mos. 16, 10.); And. deines herrlichen Wohnsitzes. Diejenigen, welche den Ps. auf David deuten und zwar auf seine Verfolgung durch Saul, müssen dieses Gotteshaus von den Heiligthümern verstehen, dergleichen es vor dem auf Zion errichteten heiligen Zelte gab, zu Nob, zu Bethel und sonst. Vgl. meine Beiträge zur Einleit. ins A. T. I. 230. ff. Daß aber hier so viel Werth auf das Besuchen des Heiligthums gelegt wird, verräth die spätere Zeit des Dichters; denn vor dem salomonischen Tempel opferte man überall im Freien. Vgl. Ebendas. S. 255.

9. 10. Raffe nicht hin] Dieselbe Redensart Richt. 18, 25., ähnlich Ps. 104, 29. אסף heißt auch geradezu wegräumen, tödten, 1 Sam. 15, 6. Ez. 34, 29. Blutmenschen] vgl. Ps. 5, 7. Mein Leben] vgl. Ps. 3, 2. An — — Verbrechen] die von Verbrechen befleckt sind (Ps. 7, 4.). Bestechung] die sie annehmen. Dieß bezeichnet, als eine Art von Ungerechtigkeit, Ungerechtigkeit überhaupt (Ps. 15, 5.). Die Züge sind allgemein, passen aber vorzüglich auf ungerechte Richter und Große. — 11. Der Gottlosigkeit dieser Menschen setzt nun der Dichter wiederum seine Frömmigkeit entgegen. Erlöse mich] von dem drohenden Strafgerichte (V. 9.?). Tritt] vgl. Ps. 1, 1. מישור Ebene (Jes. 40, 4.), h. s. v. a. ארח מ׳, gerader Weg, Gerechtigkeit (Ps. 45, 7.). Weil das folgende Hemistich hiermit nicht zusammenstimmt, haben Vatablus, Dathe u. A. מישור von der Rettung verstehen wollen, gegen den Sprachgebrauch. Man muß entweder die Einheit des Verses aufopfern, oder das folgende als Bezeichnung der Frömmigkeit nehmen. מקהלים Plur. der Größe (Ges. Gr. §. 106, 2, 6. Ew. kr. Gr. S. 326.) = קהל רב, Ps. 22, 26. Vgl. 68, 27.

Hier ist es Zeit, eine Bemerkung einzuschalten, die sich schon an einigen Stellen darbot, hier aber den schicklichsten Platz findet. Der ganze Ps. ruht auf dem Gedanken, daß der Dichter fromm, unschuldig, gerecht sei; dieser spricht mit einer Selbstzufriedenheit und Zuversicht von sich, die ihn gar nicht zweifeln lässet, er verdiene ein besseres Schicksal, als andere Menschen. Uns, deren Gefühl durch die Lehre

des Christenthums von der Gerechtigkeit des Glaubens ohne Verdienst geläutert ist, erinnert eine solche Sprache an das Gebet des Pharisäers im Evangelium (Luc. 18, 9.). Vor Gottes Angesicht kann der Mensch nur seine Unvollkommenheit fühlen, und es ziemt ihm nur Bitte um Sündenvergebung und Kraft im Guten, nicht Vertrauen auf seine Tugend. Aehnlich ist es, wenn ein für seine Rettung Dankender die erhaltenen Wohlthaten auf Rechnung seiner Tugend schreibt, wie Ps. 18, 21.; Demuth wäre da der schönste Dank gewesen. Ob wir gleich Psalmen und andere Stellen des A. T. finden, wo sich die schönste Demuth und Anerkennung der eigenen Unwürdigkeit zeigt, Ps. 25, 7. 18. 130, 3. 7. 8. Jes. 43, 25. 48, 9. 59, 13 ff.; so liegt es doch im Geiste des A. A., ein sittliches Verdienst des Menschen anzuerkennen; womit auch die teleologische Ansicht vom Schicksale der Frommen und der Bösen zusammenhängt, vgl. Ps. 37. 73. Hiob 8, 15. 18. ꝛc. Der Grund liegt in der Vorherrschaft der Gesetzlichkeit bei den Hebräern: dieser läßt sich mehr, als der Sittlichkeit, Genüge leisten; und während der wahre Fromme nur Mängel an sich erblickt, und die Versöhnung mit Gott nur im Glauben, nicht in den Werken, finden kann, täuscht sich der Gesetzliche mit dem Wahne seiner Gerechtigkeit. (Hupf. findet den Grund in dem kindlichen, naiven Verhältnisse des Friedens mit Gott, dem erst später der Zwiespalt und dann im Christenthum der höhere bewußte Friede gefolgt sei. Allein jenes naive Verhältniß findet bei Abraham Statt, nicht unter dem Gesetze, höchstens theilweise.) Uebrigens erscheint die Gesinnung unsres Psalmisten in einem günstigern Lichte, wenn man sich ihn einer gottlosen Menschenklasse gegenüber denkt, deren Richtung und Handlungsweise von allen redlichen Israeliten verabscheuet war.

Psalm XXVII.

Voll freudiger Zuversicht auf Jehova's Schutz und mit der sehnsuchtsvollen Aussicht in eine bessere Zukunft (V. 1—6.) bittet ein Frommer um Beistand und Schutz gegen seine Feinde (V. 7—12.). Er hat sich gestärkt und stärkt sich mit Gottesvertrauen (V. 13. 14.). — Vier Strophen, theils von drei, theils vier Versen: V. 1—3., V. 4—6., V. 7—10., V. 11—14.

Der Ueberschrift zufolge beziehen die meisten Ausleger diesen Ps. auf die Saulischen Verfolgungen; manche besonders wegen V. 10., wo der Dichter von Vater und Mutter verlassen zu seyn klagt (wie

mißlich dieser Grund sei, werden wir bei der Stelle sehen). Die Ueberschrift der LXX πρὸ τοῦ χρισθῆναι, versteht Grotius von der ersten Salbung zu Hebron (2 Sam. 2, 4.), Rosenmüller von der letzten Salbung (2 Sam. 5, 3.); es ist aber eine gar zu unbestimmte Zeitangabe. Mehrere ältere, besonders jüdische Ausleger setzen den Ps. in Davids letzte Zeit, und finden die Veranlassung in der glücklich überstandenen Todesgefahr 2 Sam. 21, 16. Geier wendet dagegen ein, daß sich der Dichter von Vater und Mutter verlassen nenne, was nicht zum damaligen Alter Davids passe; besser hätte er eingewandt, daß der ganze Ps. nicht auf jene Lage passe. Er hat so viele Aehnlichkeit mit den gewöhnlichen Klagpsalmen, daß er am sichersten aus demselben Gesichtspuncte zu betrachten ist, wie auch Rosenmüller 2. A. thut. Vgl. übrigens V. 4., wo der Tempel erwähnt ist, und dazu die Anm. z. Ps. 5, 8.

1. Von David.

Jehova ist mein Licht und mein Helfer:
Vor wem sollt' ich mich fürchten?
Jehova ist meines Lebens Schutzwehr:
Vor wem sollt' ich zittern?

2. Nahen wider mich Bösewichter, mich zu zerfleischen,
Meine Dränger und Feinde: sie straucheln und fallen.

3. Mag ein Heer-Lager sich wider mich lagern,
Mein Herz fürchtet nichts;
Mag sich der Streit wider mich erheben,
Dabei bin ich sorglos.

4. Um Eines bitt' ich Jehova, darnach tracht' ich,
Daß ich weile im Hause Jehova's mein Leben lang,
Um Jehova's Pracht zu schauen,
Und seinen Tempel zu betrachten.

5. Denn er birgt mich in seiner Hütte am Tage des Unglücks,
Schirmet mich mit dem Schirme seines Zeltes,
Auf [sichern] Felsen hebt er mich.

6. Und nun wird sich mein Haupt erheben über meine Feinde rings;
Opfer will ich opfern in seinem Zelte mit Posaunenschall,
Und singen und spielen Jehova's Lob!

7. Höre, Jehova! flehend ruf' ich;
Und erbarme dich mein, und erhöre mich!

8. Von dir spricht mein Herz: „Suchet mein Angesicht!"
Dein Angesicht, Jehova, such' ich!

9. Verbirg dein Angesicht nicht vor mir,
Weise nicht ab im Zorne deinen Knecht!
Mein Beistand bist du, verlass' und verstoße mich nicht,
Gott meines Heils!

10. Denn Vater und Mutter haben mich verlassen;
Aber Jehova wird mich aufnehmen.

11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg,
Und leite mich auf dem Pfade des Rechten,
Um meiner Feinde willen!
12. Gib mich nicht Preis der Wuth meiner Dränger!
Denn gegen mich stehen falsche Zeugen auf,
Und die Verderben schnauben.
13. Hätt' ich nicht geglaubt Jehova's Segen zu schauen
Im Lande der Lebenden —
14. Hoff' auf Jehova!
Sei muthig und getrosten Herzens,
Und hoff' auf Jehova!

1. Mein Licht] d. h. meine Hülfe; denn Licht ist Glück, Freiheit; Finsterniß Unglück, Gefahr (Mich. 7, 8.). מעוז Festung, von עזז fest seyn. — 2. קרב mit על wird vom feindlichen Angriff gebraucht (5 Mos. 20, 2. 10.), daher קְרָב Schlacht. Die Bösewichter] die Feinde des Dichters (Ps. 22, 17. 26, 5.). Mich zu zerfleischen] wörtl. mein Fleisch zu fressen, wie wilde Thiere; Beschreibung der Wuth und Grausamkeit, vgl. Hiob 19, 22. Meine — — Feinde] Das ausgel. לִי halten wir für überflüssig, wie Ps. 144, 2. Hitzig scheint es mit בְּקִרְבִי zu construiren = עָלַי, was wohl kaum angeht. — Sie straucheln ꝛc.] Das Praet. als continuat. oder praet. prophet. Der ganze Satz ist hypothetisch, wie die Frage V. 1.: wen sollt' ich fürchten, nothwendig macht. So auch V. 3. מחנה h. und 1 Mos. 32, 9. als femin. gebraucht. בזאת, unter diesen Umständen, trotz diesem, wie בכל־זאת (Hiob 1, 22. 19, 26.); And. beziehen es unrichtig auf מִלְחָמָה; noch unrichtiger And. auf V. 1.: darauf vertraue ich. בטח ist absolute gesetzt, wie Spr. 11, 15. Uebrigens vgl. Ps. 3, 7.

4. Indessen so vertrauensvoll der Dichter ist, wünscht er doch dem Drange der Gefahren enthoben zu seyn, im Tempel ein ruhiges, sorgenfreies Leben zu genießen, und zugleich ungestört Gott dienen zu können. So gibt man gew. den Zusammenhang an. Besser so: möchte ich den Gott, der mir so hülfreich ist, (den ich so innig liebe,) beständig verehren, seinem Cultus im Tempel immer obliegen können! Im Zusammenhange mit V. 1—3. geht dann V. 5. fort. Hier soll nach der gewöhnlichen Erklärung der Grund angegeben seyn, warum der Dichter im Tempel zu seyn wünsche; allein was für ein eigennütziger Grund! auch ist in diesem V. gar nicht vom Tempel die Rede.

Eines] אחת neutr.; And. suppl. שְׁאֵלָה, wie 1 Kön. 2, 20.: es drückt den Vorzug aus, entweder das Erste vor allen, oder nur dieß Eine; letzteres wohl besser, wie 2 Sam. 2, 13. אַךְ דבר אחד שאל אני, nur Eins bitte ich mir aus. שאלתי nehmen And. im praet., und das folgende אבקש im fut., wodurch aber ein unschicklicher Gegensatz entsteht. Das praeter. wird bekanntlich oft dann als praes. gebraucht, wenn eine fortgehende Handlung angezeigt wird, z. B. Ps. 1, 1. 2. 3. 10, 16. 14, 1. 2. 23, 5. 25, 2. S. Ges. LG. S. 763. f. בקש h. nicht bitten im Gebet, sondern allgemeiner: begehren, darnach streben (4 Mos. 16, 10.). Daß ich weile] eig. mein Weilen, acc. reg. von dem vorigen verb.; vgl. Ps. 23, 6. J. Pracht] den prächtigen Tempel und den prächtigen Cultus. נעם Annehmlichkeit (Spr. 3, 17.), h. der angenehme Anblick des Tempels, der Opfer ꝛc. Zu betrachten] בקר mit ל nach etwas sehen 3 Mos. 13, 36.; h. mit ב etwas betrachten und zwar, wie die verba des Sehens mit ב immer (vgl. Ps. 22, 18.), mit Vergnügen betrachten. Vgl. Ps. 63, 3. Dieser Wunsch verräth einen spätern Hebräer: früherhin achtete man die Heiligthümer nicht so hoch; auch war der Cultus nicht so prächtig, wie im spätern Tempel. — 5. Denn Jehova pflegt mich zu schützen, ist der einfache Sinn, wodurch V. 3. erklärt, und der Grund der Sorglosigkeit des Dichters angegeben wird. In — Hütte] Diese und das folg. Zelt ist nicht etwa das heil. Zelt, sondern ein bloßes Bild des Schutzes (vgl. Ps. 31, 21. 61, 5.), von einem Hirten viell. hergenommen, der seine Schafe in seinem Zelte birgt, oder von einem Gastfreunde, der dem Gaste Schutz vor Nachstellungen gewährt. Für den bildlichen Sinn ist entscheidend das dritte Glied: auf (sichern) Felsen ꝛc. סֵתֶר alles Deckende, Schützende, Ps. 10, 9. Lager wilder Thiere, Ps. 76, 3. Wohnung überhaupt, h. Hütte. — 6. Und nun] Anwendend, schließend (Ps. 2, 10.): demzufolge werde ich triumphiren. Dieser Gedankengang stimmt allein zu unserer Erklärung. Der Dichter hofft Schutz, auch ohne im Tempel zu wohnen. Wird sich erheben] vgl. Anm. z. Ps. 3, 4. Will — opfern] näml. zum Dank. Mit Posaunenschall] eig. Opfer des P. Sch. Zu Brand- und Dankopfern wurden die heiligen Trompeten geblasen (4 Mos. 10, 10.). תרועה vom Schalle dieser Instrumente 4 Mos. 10, 5. 6.

7. Der Uebergang von der Hoffnung zur Bitte ist in den Klagpsalmen nicht ohne Beispiel (vgl. Ps. 3. 9. 75.). Flehend ruf'

ich] vgl. Ps. 3, 5. Die Ergänzung von כִּי oder כַּאֲשֶׁר (Geier) ist nicht nöthig. Oder: (höre) meine Stimme, mit der ich rufe, wogegen aber die Accente sind. — 8. Von dir — — Herz] sprechen s. v. a. wiederholen, sich erinnern. לְךָ, vgl. Ps. 3, 3. Suchet ꝛc.] ist der Befehl Jehova's, welchen das Herz des Dichters sich in der Erinnerung vorhält. Das Angesicht J.'s suchen, kann heißen: zu ihm beten, Hülfe bei ihm suchen, wie בקש אלהים 2 Sam. 12, 16.; aber auch seinen Tempel besuchen, wie Ps. 24, 6.: dann wäre vielleicht an den Befehl 2 Mos. 23, 17. gedacht. Hitzig: such' ihn, mein Antlitz (!). Dein Angesicht ꝛc.] Diesen Befehl vollzieh' ich — ich bete zu dir, oder ich bin ein fleißiger Tempelbesucher; Beweggrund, warum ihm geholfen werden soll. — 9. Verbirg nicht ꝛc.] erhöre mich, vgl. Ps. 13, 2. 22, 25. Weise nicht ab] Dieß kann הִטָּה heißen, eig. abwenden, abbeugen, wegstoßen (Hiob 24, 4.). And. demüthige nicht, beuge nicht nieder. Bist du] And. bist du bisher gewesen, was auf dasselbe hinauskommt. — 10. Denn] zeigt den Grund an, warum der Dichter Gottes Hülfe bedarf. Vater u. Mutter ꝛc.] Diese Rede ist unstreitig sprüchwörtlich, des Sinnes: ich bin von Allen verlassen. Die Eltern, als die liebendsten, stehen statt Aller, wie Zach. 13, 3. Aehnliche Bilder sind Ps. 31, 12. 69, 9. 88, 9. 19. Hiob 19, 13. So steht יָתוֹם sehr oft uneigentlich. Der eigentliche Sinn paßt wenigstens nicht auf David; denn seine Eltern hatten ihn ja nicht verlassen, er hatte sie selbst weggebracht in Sicherheit (1 Sam. 22, 3.). — 11. Vgl. Ps. 25, 4. 5, 9. מישׁוֹר Recht, wie 45, 7. — 12. Gib — — Preis] נתן ב hingeben in, an (Ps. 41, 3. Ez. 16, 27.), wie נתן ביד. נפשׁ h. Begierde nach Mord und Rache. Falsche Zeugen] ein Bild, das die Unschuld des Dichters und die Bosheit der Feinde bezeichnet, wie Ps. 35, 11. Letztere werden immer als

---

8. Bei den Worten: בַּקְּשׁוּ פָנָי ist keine kritische Aenderung nöthig; auch die alten Uebersetzer lasen im Wesentlichen nicht anders, obgleich sie sehr abweichen: LXX ed. Compl. Ald. ἐξεζήτησέ σε τὸ πρόσωπόν μου; Vulg. exquisivit te facies mea; Symm. σε ἐζήτει τὸ πρόσωπόν μου; Aqu. ἐζήτησαν πρόσωπά μου; Syr. et quaerunt facies meae facies tuas (ausgelassen אֶבַקֵּשׁ, und יְהוָה zum folgenden V. gezogen). Sie scheinen בַּקְּשׁוּ gelesen zu haben. Der Chald. quaere faciem meam Vgl. Köhler, Datye und Rosenmüller.

Lügner geschildert (Ps. 12, 3. 5, 10.). Und — — schnauben] Man hält diese Worte gewöhnl. für Apposition von falsche Zeugen, vgl. Spr. 6, 19., und übersetzt: Unrecht ausströmend. Allein auf die Zeugen können diese Worte wegen des ו und wegen des Sing. nicht bezogen werden; und die gegebene Erklärung stimmt gut mit den Phrasen ἐμπνεῖν ἀπειλῆς καὶ φόνου (AG. 9, 1.), anhelare scelus bei Cicero. — 13. Hätt' ich ꝛc.] nicht: wenn ich nicht glaubte (Hitz.), vgl. 1 Mos. 31, 42. 1 Sam. 25, 34. 2 Sam. 2, 27. Jes. 1, 9. Aposiopese, zu ergänzen nach 119, 92. mit: so wäre ich verloren gewesen: es soll damit die gefahrvolle Lage den Feinden gegenüber recht stark bezeichnet werden. S. d. kr. N. Schauen] erfahren, genießen (Ps. 34, 13. Pred. 2, 1. 3, 13.). Im — — Lebenden] im Leben, Ps. 52, 7. 116, 9. Hiob 28, 13. ꝛc. — 14. Der Dichter redet sich selber an, wie Ps. 55, 23., und bestärkt sich in dem Vertrauen (V. 13.); nach And. redet er die Frommen an, und macht eine Nutzanwendung für seines Gleichen, wie Ps. 31, 24. Getrosten Herzens] wörtl. es stärke sich dein Herz (vgl. Ps. 31, 25.).

Psalm XXVIII.

Bitte um Verschonung beim Untergange der Frevler, die Jehova strafen soll (V. 1—5.). Zuversicht der Erhörung (V. 6. 7.). Zuletzt Hoffnung und Bitte für König und Volk (V. 8. 9.). — Zwei Theile: V. 1—5., V. 6—9.: der zweite leicht zerlegbar in zwei gleiche Strophen; der erste würde nur die ungleichen: V. 1. 2., V. 3—5. geben.

---

13. לוּלֵא ist mit den punctis extraordinariis bezeichnet, und also kritisch verdächtig (Hüpeden von d. wahren Ursache u. Bedeutung d. ausserord. Puncte. Hann. 1751. 4. Eichhorn Einleit. ins A. T. Th. I. §. 118.; meine Einl. §. 89. Not. f.); es fehlt in mehrern Codd. bei K. und de R.; alle Verss., den Chald. ausgenommen, drücken es nicht aus, und man möchte sich gern desselben entledigen, da es keinen sehr passenden Sinn gibt. Ohne dasselbe enthält V. 13. den Gedanken des Vertrauens noch glücklich zu werden, welches nach der vorhergegangenen Bitte sehr am Platze ist, und wozu die Trostrede V. 14. gut paßt, während der Gedanke, daß der Verfolgte ohne Gottesvertrauen verloren gewesen wäre, in frühere Stimmung zurückwirft. Allein es ist wahr, was Hitzig bemerkt, daß man nicht wohl begreift, wie das Wort in den Text gekommen. Vgl. indeß Rosenm. z. d. St.

Rosenmüller mit Andern (vgl. Paulus z. Ps. 59.) hält dafür, dieser und ähnliche Psalmen, in welchen Bitte und Danksagung verbunden sind, seien nach der überstandenen Gefahr gedichtet worden. Wir finden in solchen Danksagungen nur Anticipationen des Danks; sie gehören zur gewöhnlichen Form der Klaglieder, daher auch Jer. 20, 13. ein solcher vorläufiger Dank. Vgl. Anm. z. Ps. 6. Ende. Dieser Ps. ist dem vorletzten (Ps. 26.) sehr ähnlich: die Hauptbitte (V. 3.) ist dieselbe, wie dort V. 9., also auch die Veranlassung. Ein und derselbe Dichter, etwa David, hat beide gewiß nicht gedichtet, sondern zwei Dichter in ähnlichen Situationen, vielleicht einer in Nachahmung des andern. Daß David nicht Verf. sei, wird aus der Erwähnung des Königs V. 9. wahrscheinlich.

1. Von David.

Zu dir, Jehova, ruf' ich:
Mein Hort, schweige nicht gegen mich,
Damit nicht, verstummest du gegen mich,
Ich gleiche den ins Grab Gesunkenen!
2. Höre mein Flehen, weil ich zu dir rufe,
Weil ich meine Hand erhebe nach deinem Allerheiligsten.
3. Raffe mich nicht weg mit Frevlern und Uebelthätern,
Die friedlich reden mit den Freunden,
Während Böses in ihrem Herzen.
4. Gib ihnen nach ihrem Thun und nach ihrer Handlungen Bosheit!
Nach den Werken ihrer Hände gib ihnen,
Vergilt ihnen ihr Betragen!
5. Denn sie achten nicht auf Jehova's Thun und seiner Hände Werk:
Er zerstöre sie, und baue sie nicht wieder auf!

6. Gepriesen sei Jehova!
Denn er höret mein Flehen!
7. Jehova ist mein Schutz und Schild,
Ihm vertraut mein Herz, und mir ist geholfen;
Und so frohlocket mein Herz,
Und mit meinem Liede will ich ihm lobsingen.

8. Jehova ist Schutz seines Volkes,
Und Schutzwehr und Hülfe seines Gesalbten Er.
9. Hilf deinem Volke, und segne dein Eigenthum,
Und weid' und erhalt' es in Ewigkeit!

1. מך steht prägnant: wende dich nicht schweigend, ohne Antwort von mir. Vgl. מך החריש ruhig weggehen von jemand Jer. 38, 28. Damit nicht ꝛc.] wörtl. damit du nicht verstummest, und ich [alsdann] gleiche. Die Hebräer stellen bisweilen Sätze, die durch wenn oder andere Conjunctionen unterschieden

seyn sollten, in Eine Reihe mit den folgenden, z. B. Jes. 5, 4. 50, 2. Den — Gesunkenen] eig. Sinkenden (Spr. 1, 12.). — 2. Weil] indem, da. Das Erheben der Hände, so wie das Ausbreiten derselben, war Geberde des Betens bei den Hebräern (Ps. 61, 5. 1 Kön. 8, 22. Jes. 1, 15.), so wie auch bei den Griechen und andern Völkern. Man erhob sie gen Himmel (1 Kön. 8, 22.), oder nach dem Allerheiligsten zu, wie hier, oder nach dem Tempel zu (1 Kön. 8, 38.), so wie die Araber nach dem Tempel von Mekka, der Caaba, vgl. Jahn Archäol. III. 436. ff. דביר das Hinterste des Tempels (Iken Dissertt. phil. theol. I. Diss. 13. p. 314.), sonst קדש קדשים. — 3. Friedlich] überhaupt freundlich (1 Mos. 37, 4.), vgl. Ps. 120, 7.; übrigens Ps. 12, 3. — 4. Ihr Betragen] גמול h. das, was einer dem andern erzeigt (Ps. 13, 6.), wie Spr. 12, 14. גמול ידיו, Handlung. So auch Ps. 94, 2. And. gib ihnen zurück ihre Vergeltung, die sie verdient haben. So kommt גמול Jes. 45, 4. Jer. 51, 56. vor. — 5. Jehova's — — Werk] die Ausübung seiner Strafgerechtigkeit, das Gericht, das er hält, vgl. Ps. 64, 10. Jes. 5, 12. 28, 21. Hab. 1, 5. Diese Nichtachtung, die so fleischliche Sicherheit macht ihre Besserung unmöglich und erhöhet ihre Strafbarkeit. Sachs: Wenn sie nicht merken ꝛc. soll heißen: unversehens, wenn sie nichts Arges ahnen; aber diese Auffassung ist weder sprachlich und grammatisch, noch dem Sinne nach zulässig. Eher: weil — so. An die Schöpfung ist eben so wenig zu denken, als an die Vorsehung, etwa in Beziehung auf einen Einzelnen, wie David. Er zerstöre sie] Die optative Auffassung (Kimchi) paßt besser zu V. 4., als die indicative (Hitz.). Baue — wieder auf] So בנה Ps. 122, 3. 147, 2. Am. 9, 14.

6. Der Dichter ist der Erhörung (שמע er höret, oder hat so eben gehört) so gewiß, daß er schon dafür danket. — 7. Mit — Lied] מן zeigt nach Rosenm. u. Ew. die Ursache an; efficiam, ut e cantico meo laus ejus proficiscatur; besser: das Mittel, wie Hiob 7, 14. אהודנו ursprüngl. nur von den verb. פ"י vorkommende (Ps. 116, 6.) Form, wo das ה des Hiphils durch das Präformativ noch nicht verdrängt ist.

8. Der Dichter schließt nun sein Volk und dessen König ins Gebet mit ein. Aehnlich Ps. 61, 7. 63, 12. 84, 10. Vgl. Anm. z. Ps. 3, 9. Seines Volkes] eig. ihnen, dem Volke, das erst V. 9. genannt wird. Vgl. Ps. 19, 13. Und — Hülfe] eig. Schutzw.

der H., helfende Schutzw. So ist nach den Accenten zu verbinden. Nach Jer. 16, 19. zieht Sachs ומעוז zum Vorigen; aber dann würde es heißen: עז ומעוז להם; auch ist ישועות allein kein passendes Prädicat zu הוא. Wenn er die gew. Verbindung für ungrammatisch hält, so scheint er die Unkenntniß zu verrathen, daß מ' ein Kamez impurum hat. Seines Gesalbten] d. h. des israelitischen Königs, vgl. Ps. 2, 2. Hab. 3, 13. — 9. Dein Eigenthum] Bekanntes Prädicat des Volkes Israel, als theokratischen Volkes (68, 10. 94, 5. 106, 5.). Weide] bildlich, wie Ps. 23, 1., erhalte, versorge. נשׂא kann heißen unterstützen, wie Esth. 9, 3. Esr. 8, 36. 1 Kön. 9, 11., aber auch vielleicht ganz eigentlich tragen, wie ein Hirte die Schafe, wenn sie müde sind; vgl. Jes. 63, 9.: „und er hob und trug sie"; Jes. 40, 11.: „wie ein Hirt weidet er seine Heerde, in seine Arme nimmt er die Lämmer, und trägt sie in seinem Busen". In letzterer Stelle aber ist das Kal gebraucht.

Psalm XXIX.

Spec. philol. exhibens observatt. quasdam in Ps. XXIX. Auct. I. C. Kiechel. Tub. 1787.

J. F. Telge in Henke's N. Mag. B. V. St. 1. S. 96. ff.

Ein erhabener Hymnus auf Jehova. Als Proömium, ein Aufruf an die Engel, Jehova zu preisen (V. 1. 2.). Schilderung der Macht und Majestät Jehova's, als Donner-Gottes (V. 3—9.). Dabei ist er Regent und Schutzgott seines Volkes (V. 10. 11.). — Eine Eingangs- und Schlußstrophe von zwei Versen: dazwischen sieben Verse, die fast alle gleich beginnen.

Diejenigen haben meinem Gefühle nach diesen schönen Psalm mißverstanden, welche glauben, er sei durch den Anblick eines Gewitters veranlaßt. Nach Michaelis (Anm. z. s. Uebers. z. Lowth prael. XXVII. p. 552.) soll sogar der Gang eines Gewitters in Palästina, wie es vom Mittelmeer aufsteigt, dann sich an die Gebirge zieht, in die Cedern einschlägt, und von da in die arabische Wüste zieht, geschildert seyn. Geschmacklos! Dem Ps. liegt eine allgemeine Idee zum Grunde, die Idee Jehova's als Donner- und Nationalgottes. V. 10. 11. soll wahrlich mehr sagen, als Jehova schützt sein Volk vor Wasserfluth (Muntinghe). Eine Veranlassung für diesen schönen Lobgesang darf man überhaupt nicht suchen. (Die Ueberschrift bei den

---

8. Statt לְמוֹ wollen Capp., Dathe, Vogel u. A. angeblich mit LXX. Vulg. Syr. לְעַמּוֹ seinem Volke lesen; allein diese Uebers. drückten nur den Sinn aus. Die gew. Lesart ist als ursprünglich vorzuziehen.

LXX ἐξοδίου σκηνῆς, welche in der Vulg. übersetzt ist: in consummatione tabernaculi, soll nach Rosenmüller anzeigen, daß der Ps. am letzten Tage des Laubhüttenfestes, den die Alexandriner ἐξόδιον nannten [aber doch wohl ἐξόδιον σκηνοπηγίας, nicht σκηνῆς?], gesungen worden sei; womit denn höchstens ein späterer Gebrauch desselben beurkundet wäre.)

1. Gesang Davids.

Gebet Jehova, ihr Götter-Söhne,
Gebet Jehova Ehr' und Preis!
2. Gebet Jehova seines Namens Ehre,
Betet an vor Jehova im heiligen Schmuck!

3. Jehova's Stimme schallt über den Wassern,
Gott, der herrliche, donnert,
Jehova über großen Wassern.
4. Jehova's Stimme ist gewaltig,
Jehova's Stimme prachtvoll;
5. Jehova's Stimme zerschmettert Cedern,
Jehova zerschmettert die Cedern Libanons,
6. Und macht sie hüpfen, wie Kälber,
Den Libanon und Sirion, wie junge Büffel;
7. Jehova's Stimme sprühet Feuer-Flammen,
8. Jehova's Stimme erschüttert die Wüste,
Jehova erschüttert die Wüste Kades;
9. Jehova's Stimme macht Hindinnen kreisen,
Und entblättert Wälder;
Und in seinem Pallast spricht Alles: Ehre!

10. Jehova thronte bei der Wasserfluth,
Und so thronet Jehova als König ewiglich.
11. Jehova gibt seinem Volke Schutz,
Jehova segnet sein Volk mit Frieden.

1. יהב כבוד (wie י גדל 5 Mos. 32, 3.) preisen, verherrlichen (Ps. 96, 7.). עז h. Ruhm (Ps. 8, 3.). Götter-Söhne] בני אל, st. ב' אלים, wie גבורי חילים 1 Chr. 7, 5. (Ges. Gr. §. 106, 3.) Engel, wie der Chaldäer richtig übersetzt; bei Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7. בני אלהים, sonst Heilige (Ps. 89, 8. Hiob 15, 15.). Daß es nicht Fürsten, noch auch Götzendiener sind (wie Manche gewollt haben), wird außer Zweifel gesetzt durch die Stelle Ps. 89, 1., wornach die Götter-Söhne im Himmel sind. Der Hebräer dachte sich den obersten Gott umgeben mit einem Hofstaate von Untergöttern, die, auf die Erde gesandt, Engel (Boten)

heißen. Der Dichter fordert die Himmelsbewohner, nicht die Menschen (wie Ps. 33, 1. 47, 1. 66, 1. 96, 1. u. öft.) zum Lobe Gottes auf, weil es ehrenvoller ist, wenn Jehova von Göttern selbst gepriesen wird. — 2. Betet an] oder fallt vor ihm nieder. Wahrscheinlich hat der Dichter die Vorstellung eines heil. Festes, das die Himmlischen feiern sollen, da die Menschen das Irdische gern in den Himmel übertragen, woher die spätere Idee eines himmlischen Tempels und Cultus entstanden ist. So wie Gott von den Menschen bei religiösen Festen gepriesen wird, so auch im Himmel von den Engeln. Vgl. Jes. 6, 3. Hierzu paßt recht gut der heilige Schmuck, wie ihn nach 2 Chr. 20, 21. die Priester trugen. Vgl. Ps. 96, 9.

3. Jehova's Stimme] der Donner; Personification. Daß diese Worte siebenmal wiederholt worden, hält Michaelis für bedeutsam, wegen der Heiligkeit der Zahl sieben; wir lassen es dahin gestellt seyn. Ueber den Wassern] ist am besten von Wasserwolken zu verstehen, vgl. Ps. 18, 12. Ps. 104, 3.: „er zimmert mit Wasser (d. h. mit Wasserwolken) sein Obergemach." Die Hebräer dachten sich den Dunstkreis als Wasser, weil sie nicht anders verstanden, wie Regen herabfallen könne, vgl. 1 Mos. 1, 7. An das Meer, weil auf demselben der Donner schrecklicher wiederhalle, oder weil das Gewitter daher aufsteige, ist nicht zu denken. — 4. Gewaltig, prächtig] ב mit dem subst. umschreibt das Adjectivum, vgl. Ps. 33, 4.: All sein Thun ist באמונה treu; Ps. 77, 14.: בקדש הדרכך heilig ist dein Weg; 1 Chr. 26, 14.: יעץ בשכל ein kluger Rathgeber. — 5. Zerschmettert] Eig. thut dieß der Blitzstrahl, aber hier wird nicht dieser genaue Unterschied gemacht. Cedern stehen hier für alle Bäume, als die höchsten. Cedern Libanons] ist nicht eine Gradation, weil sie unter den Cedern die höchsten sind (Ros.), sondern die nähere Bestimmung der Vorstellung. Das fut. conv. darf nicht als praet. gefaßt werden (Sachs), es steht auch nach dem Partic. Ps. 65, 9. 104, 32. 2 Sam. 19, 2. — 6. Und — — hüpfen] hyperbolische Beschreibung der Erschütterung, welche der Donner macht, oder Wirkung des damit verbundenen Erdbebens. Sie ist auf die Cedern zu beziehen, nicht auf Libanon und Sirion: der Parallelismus ist nicht dagegen; denn Libanon und Sirion stehen metonymisch für die Cedern, oder diese für die Berge; es ist hier dem Dichter eins, daß die Berge und die Cedern darauf hüpfen. Sirion ist ein andrer Name des Hermon, des Antilibanus (5 Mos. 3, 9.). — 7. Sprühet]

wörtl. spaltet, d. h. streut, wirft gespalten aus (Vatablus: dissectas ejaculans), gleich als wenn die Blitze durch den Donner hervorgebracht würden. Rosenmüller vergleicht gut die fulmina trisulca bei Ovid und Seneca. Sinn: mit dem Donner sind Blitze verbunden. — 8. Erschüttert] macht beben, zittern. Die Wüste Kades] Nicht Gradation, weil diese Wüste vor allen wüste und schrecklich ist (5 Mos. 1, 19.), sondern wieder Individualisirung. Es ist die arabische Wüste, durch welche die Israeliten zogen. Vgl. Reland Palaest. I, 25. 114. sqq. — 9. Macht kreisen] näml. vor Schrecken, wie 1 Sam. 4, 19. das Weib des Pinehas. Im Bagavedam wird erzählt: ein Büßer sei einer Hirschkuh begegnet, die bei Erblickung eines Löwen plötzlich geworfen habe und gestorben sei. (Asiat. Originalschriften S. 89.) Ob die Vorstellung, daß die Hirschkühe schwer gebären, hierbei in Betracht komme, und daß die Wirkung des Donners um so größer sei, wie Bochart II. 249. ff. will, sei dahin gestellt. חשף abschälen, Bäume (Joel 1, 7.), h. vom Entblättern derselben. And. verstehen es vom Entwurzeln der Bäume, wodurch die Wälder entblößt und kahl werden. In — Palast] im Himmel (Ps. 11, 4. 18, 7.); And. weniger schicklich im Tempel. Spricht Alles] eig. sie alle. Daß כלו nicht zu היכל gehöre, wie Manche wollen, zeigen schon die Accente. Es ist das Subject, und auf die Göttersöhne V. 1. zu beziehen; ו ist collect., wie Jes. 15, 3. Jer. 6, 13. Ps. 53, 4. Die Göttersöhne befolgen gleichsam den Aufruf des Dichters V. 1.

10. Bei der Wasserfluth] der Noachischen. ל von der Zeit, wie 1 Mos. 3, 8. Ps. 10, 1., oder wie And. lieber wollen: ad diluvium, es anrichtend, aber die Verbindung mit ישב ist dann etwas schwieriger. Der Dichter thut einen Rückblick auf die Geschichte: so war auch ehedem Jehova Herr der Elemente. So der Chald., die Rabb., Geier, Rosenm. Chr. B. Mich., Vitr., Hitzig nehmen ישב continuative; da aber nach 1 Mos. 9, 15. keine Sündfluth mehr Statt finden soll, so versteht man es theils von Strafgerichten überhaupt, theils von der Taufe. Die ehemals gegebene Erklärung: J. thronet über Wasserfluth, nehme ich als nicht erweislich zurück, obgleich sie den einfachsten Sinn gibt. Das fut. conv. steht, wie 1 Mos. 19, 9., eine Folge für die Gegenwart bezeichnend. Die Rabb. nehmen es als fut. und beziehen es auf die Zeit des Messias.

לעולם gibt Sachs falsch durch: in Urzeit. — 11. Dabei ist Jehova auch König seines Volkes, das er beschützt und beglückt. Gibt — segnet] pflegt zu geben, zu segnen, oder wird g., s.

Psalm XXX.

Dank für Rettung aus großer Gefahr (V. 2—4.); Aufforderung an die Frommen, Gottes Güte zu preisen (V. 5. 6.); Rückerinnerung an die überstandene Gefahr und die Rettung (V. 7—12.); Verheißung ewigen Dankes (V. 13.). — Zwei Theile: V. 2—6., V. 7—13.; aber beide lassen sich in ungleiche Strophen: V. 2—4., V. 5. 6., V. 7—11., V. 12. 13. zerlegen.

Die Ueberschrift zeigt die Veranlassung des Ps. nicht an (s. Einl. u. שיר S. 3.); auch im Inhalte liegt keine bestimmte Hinweisung darauf. Denn der vorsichtige und geschmackvolle Ausleger kann nicht mit Hitzig (Begr. S. 64 ff.) in V. 2. 4. 6. 10. eine Beziehung auf Jeremia's Rettung aus der Grube (Jer. 38.) finden; s. d. Anm. z. d. betr. VV. u. V. 7 f. Mithin ist es das sicherste bei dem Schema der gewöhnlichen Verhältnisse der Klagpsalmisten stehen zu bleiben.

1. Gesang Davids; [nach] dem Liede der Haus-Weihe.

2. Ich will dich erheben, Jehova, daß du mich entrissest;
   Und meine Feinde sich nicht freuen ließest über mich!
3. Jehova, mein Gott!
   Ich rief zu dir, und du heiletest mich.
4. Jehova, du zogst aus der Unterwelt meine Seele,
   Riefst mich ins Leben von den ins Grab Gesunkenen.

5. Singet Jehova, ihr seine Frommen,
   Und preiset seinen heiligen Ruhm!
6. Denn einen Augenblick währet sein Zorn,
   Lebens-lang seine Huld;
   Am Abend kehret Weinen ein,
   Und am Morgen Jubel.

7. Ich gedacht' in meiner Sicherheit:
   Ich wanke nicht ewiglich.
8. Jehova, durch deine Huld hattest du meinen Berg befestigt;
   Aber du bargest dein Antlitz, da erschrack ich.
9. Zu dir, Jehova, rief ich,
   Und zu Jehova betet' ich flehend:
10. „Was gewinnst du mit meinem Blute, meinem Sinken zur Grube?
   „Kann Staub dich preisen, verkünden deine Treue?
11. „Höre, Jehova, und erbarme dich mein!
   „Jehova, sei mein Helfer!"

12. Da wandeltest du meine Klage in Reigen,
Löst'est mein Sacktuch, und gürtetest mich mit Freude,
13. Auf daß dich singe mein Herz und nicht verstumme:
Jehova, mein Gott, ewig will ich dich preisen!

2. Ich — dich] preise dich, Ps. 34, 4. 118, 28. דלה eig. hervorschöpfen mit dem Eimer, gleichsam aus dem Abgrunde der Gefahr. Hitzig bezweifelt die tropische Bedeutung und dringt auf die eigentliche, und somit auf die angegebene geschichtliche Beziehung. Aber רפא ist doch tropisch gebraucht. Ueber mich] Ueber den Gebrauch von שׂמח mit ל s. Ps. 25, 2. — 3. Du — mich] halfst mir, vgl. Einl. z. Ps. 6. — 4. Von — Sinkenden] nach dem Cheth.; nach dem Keri: daß ich nicht in die Grube sank, ירדי Inf. mein Hinabsinken; מן negirt mit dem Infinit., z. B. מראות 1 Mos. 27, 1. nicht zu sehen; sonst auch mit einem Nomen, z. B. 1 Sam. 15, 23. ממלך, nicht König zu seyn, Jer. 48, 2. מגוי, kein Volk mehr zu seyn; nur sind diese Fälle doch noch anders, als der unsrige, da h. das Suff. beim Inf. Nach dem Cheth. findet eine prägnante Construction Statt, wie Ps. 22, 22.: du belebtest mich und zogst mich hervor. Daß h. von einer wirklichen Todesgefahr, wie die des Jeremia war, die Rede seyn könne, muß man Hitzig zugeben; allein ähnliche Ausdrücke anderwärts (Ps. 9, 14. 88, 4. ff.) sind als Hyperbeln zu fassen, und so wahrsch. auch dieser.

6. Einen Augenblick ꝛc.] wörtl. nach Rosenm.: einen Augenblick (beharret Jehova, רגע יי) in seinem Zorne; das Leben lang in seiner Huld; einfacher: ein Augenblick ist in oder mit seinem Zorne ꝛc. ב vom Zustande oder von der Begleitung. חיים ist als lange Dauer dem רגע entgegengesetzt. Dieser und der folg. Satz sind allgemein, und hätten daher nicht geschichtlich als Bestimmung der Dauer von Jeremia's Aufenthalt in der Grube gedeutet werden sollen (Hitzig). Vgl. auch Jes. 54, 7. In s. Uebers. gibt H. רגע durch jäher Tod (!).

---

4. Statt מִיּוֹרְדִי liest die Masora מְיָרְדִי (das Metheg hindert nicht, daß ֵ kurzes o ist); da aber die erste Lesart etwas schwieriger in der Erklärung, und der Infinit. von יָרַד gew. רֶדֶת ist, so ziehen wir das Chetib vor.

7. ואני, ich nun, oder: ich nämlich; ו führt die nun folgende Ausführung der V. 2—4. angegebenen Veranlassung zum Danke ein, wobei auf den frühern glücklichen Zustand des Dichters zurückgegangen wird. Vgl. Ps. 1, 2. שלו = שלוה Ps. 122, 7. Ruhe; bezeichnet das sorglose Wohlbehagen, die Gemächlichkeit des Glücklichen (Hiob 12, 5. 21, 23.). — 8. Hattest — — befestigt] wörtl. hattest du meinem V. Festigkeit bestehen lassen, oder aufgerichtet. Berg entweder Bild der Sicherheit, wie Felsen Ps. 27, 5. und Höhen Ps. 18, 34.; oder der Größe, Würde, wie das arabische جبل (vgl. A. Schultens Excerptt. ex Hamasa p. 462.); oder des Reichs; die Stellen aber, die man für den letztern Sprachgebrauch anführt, beweisen nicht: mir scheint die erste Erklärung den Vorzug zu verdienen, da nur von Sicherheit und Wohlstand die Rede ist, wiewohl für die andere die meisten Autoritäten (Jarchi, A. Esra ꝛc.) sind. In keinem Falle paßt die Stelle auf Jeremia, welcher die ganze Zeit seines prophetischen Amtes mit Widersachern zu kämpfen hatte (Jer. 11, 18. ff. 15, 10. 18, 18. 19, 14. ff. 20, 1. ff.). Du — Antlitz] entzogst mir deinen Schutz, es traf mich Unglück, vgl. Ps. 10, 1. 13, 2. 22, 15. 24, 6. Da erschrack ich] vgl. Ps. 6, 4. Hiob 4, 5. Die Redefügung ist asynthetisch, wie Ps. 32, 5. 42, 10. — 9. Rief ich] Das fut. als imperf., vgl. Ps. 18, 4. — 10. Anführung des Gebets, vgl. Ps. 22, 9. Meinem Blute] der Vergießung desselben. Nach Hitzigs Deutung selbst muß dieser Ausdruck uneig. genommen werden: es wird also erlaubt seyn den Sinn noch unbestimmter zu fassen. Staub] Leichnam. Gnade] eig. Treue, Freundschaft (Ps. 25, 10.). Vgl. Ps. 6, 6.

12. Da wandeltest du] Das Praet. bezeichnet die Katastrophe (vgl. Ps. 39, 4.): in einem ähnlichen Falle Ps. 64, 8. steht das fut. conv. Reigen] Tanz mit Musik, Ausdruck der höchsten Freude. Hitzig vergleicht die ähnlichen Ausdrücke Jer. 31, 13. Klagl. 5, 16. zum Beweis der Jeremianischen Abfassung des Ps. שק grobes, härenes Sack-Tuch, Costum der Trauer (2 Sam. 3, 31. 1 Kön. 20, 32. Jes. 3, 24. Geier de luctu Ebraeorum XXII, 6. 7.). Mit Freude] d. h. mit der Kleidung der Freude; Metapher. — 13. Auf daß] למען hat immer nur diese Bedeutung. Die Hebräer (wie die neutest. Schriftsteller und auch die Classiker zuweilen, vgl. die Stellen bei Fritzsche Comment. in Matth. Exc. 1. p. 837.) betrachten den Erfolg als beabsichtigt. So hier: Gott rettete den Dichter, damit er

ihn preisen sollte. כבוד statt כבודי = נפשי, wie Ps. 16, 9. 57, 9. ꝛc., was freilich schwierig; es müßte denn das Suff. ausgefallen seyn. And. Loblied, wie honor, Horat. Od. L. I. 26, 10., ohne richtige Beweise aus dem Sprachgebrauche. — Für Jeremia, der nach seiner Rettung aus der Grube in Haft blieb, ist die h. ausgedrückte Stimmung zu freudig.

Psalm XXXI.

Ein Unglücklicher bittet Jehova um Hülfe, hofft sie, da er kein Götzendiener sei, und verheißt Dank (V. 2—9.). Schilderung der Gefahren, die ihn umgeben (V. 10—14.). Aber er vertrauet Jehova, den er um seine Rettung und die Vertilgung seiner Feinde bittet (V. 15—19.). In der Gewißheit der Erhörung preist er schon die Gnade Gottes gegen seine Verehrer und gegen sich selbst (V. 20—23.). Aufforderung an alle Frommen zum Dank und Vertrauen (V. 24. 25.). — Keine gleichen Abtheilungen: erst zwei zu vier, dann zwei zu fünf, dann wieder eine von vier Versen, und ein Schluß von zwei Versen.

Die meisten jüdischen und christlichen Ausleger deuten diesen Psalm auf die Lage Davids in der Wüste Maon, als er von Saul beinahe ergriffen wurde (1 Sam. 23. 24.); und man stützt sich besonders auf das Wort חפן, das V. 23. und 1 Sam. 23, 26. gebraucht ist; eine Combination, die schon der Alexandriner gemacht hat, da er dem Psalm den Titel ψαλμὸς τῷ Δαυίδ, ἐκστάσεως, vorsetzte, in Beziehung auf die Worte: ἐν τῇ ἐκστάσει μου V. 23., womit er בחפזי gibt. Wie unzulänglich dieser Grund sei, leuchtet ein. David soll den Ps. nach überstandener Gefahr gedichtet und die in derselben gethanen Bitten mit dem Danke für die Rettung verbunden haben (Rosenm.); aber diese Annahme streitet ganz gegen die Anlage des Ps. Was von Rettung und Dank dafür vorkommt, ist nur Anticipation. Folgende Gründe halten mich ab, den Ps. auf David und auf die genannte Situation zu beziehen: 1) die Schilderung der Leiden des Dichters V. 10—14. entspricht durchaus nicht der Lage Davids: er ist nicht flüchtig, befindet sich unter seinen Bekannten, und leidet Kummer wegen seiner vielen Feinde und Verleumder; 2) der Ps. hat so große Aehnlichkeit mit den bekannten Klagpsalmen, daß er am besten nach ähnlichen Verhältnissen erklärt wird. Wir finden hier dieselben Frevler als Feinde, Verfolger, Dränger, als Uebermuth Uebende und Redende, als Lügner, als Netzstellende, die wir sonst den frommen Duldern gegenüber finden; das Verhältniß Davids aber zu Saul und dessen Partei war nicht das der Frommen und Gottlosen, sondern ein persönlich politischer David bezeugt immer große Achtung für den „Gesalbten des Herrn". Mir selbst ist schon ehedem aufgefallen, daß die Stelle: ich höre die Lästerungen Vieler, Schrecken ringsum (V. 14.) bei Jerem. (20, 10.) und letztere Formel noch sechsmal bei ihm vorkommt, und Hitzig (Begr. S. 68.) weist noch mehr Verwandtschaft mit Jer. nach (V. 11. 13. 18.). Aus

diesem Grunde und aus Gründen, die im Inhalte liegen sollen, hält er diesen Propheten für den Verf., und glaubt, daß er den Ps. nach Ps. 30., nach der Rettung aus der Grube gedichtet habe, als er zwar Ursache hatte, Gott zu danken (V. 8. 22. f.), aber wegen der fortdauernden Befeindung von Seiten seiner Gegner noch sehr bekümmert war und Gott um Hülfe anzuflehen hatte. An sich ist es sehr wahrscheinlich, daß manche Klagpsalmen von dem Dulder Jeremia herrühren, aber, abgesehen von den falschen Erklärungen von V. 8. u. 22., auf welche H. seine Annahme baut, finde ich in unserm Ps. nichts von der Eigenthümlichkeit Jer.'s, namentlich gar keine Beziehung auf seinen prophetischen Beruf. Den Klagps. Jer. 20, 7. ff. würde man, auch wenn Jer. nicht als Vf. genannt wäre, unbedenklich einem Propheten zutheilen müssen; nicht so den unsrigen. Insbesondere ist die Betheurung V. 7. und die Selbstanklage V. 11. für einen Propheten unschicklich. Man müßte wenigstens annehmen, daß Jer. im Namen des Volks oder der unglücklichen Frommen, nicht von sich selbst, gesungen hätte, wie dieses wirklich in den Klagll. der Fall ist. — Auch Ewald hält Jeremia für den Vf., ohne jedoch die Beziehung des Ps. zu bestimmen.

1. Dem Musikmeister; ein Lied Davids.

2. Zu dir, Jehova, flücht' ich, laß mich nimmer zu Schanden werden,
   Durch deine Gerechtigkeit errette mich!
3. Neige zu mir dein Ohr, hilf mir eilend!
   Sei mir ein schützender Fels, eine Burg,
   Zu meiner Rettung!
4. Denn du bist mein Fels und meine Burg,
   Und um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten,
5. Wirst mich ziehen aus dem Netze, das sie mir verborgen;
   Denn du bist mein Schutz.

6. In deine Hand befehl' ich meinen Odem:
   Du wirst mich erlösen, du treuer Gott!
7. Ich hasse, die falsche Nichtigkeiten ehren,
   Und auf Jehova vertrau' ich.
8. Ich will jubeln und mich freuen deiner Gnade,
   Daß du mein Elend angesehen,
   Geachtet auf meiner Seele Drangsal,
9. Und mich nicht der Hand des Feindes überliefert,
   Ins Weite gestellt meinen Fuß.

10. Erbarme dich mein, Jehova! Denn ich bin bedränget;
    Es verfällt vor Kummer mein Antlitz,
    Meine Seel' und mein Leib.
11. Denn im Schmerz verschwindet mein Leben,
    Und meine Jahre im Stöhnen;
    Es ermattet durch meine Strafe meine Kraft,
    Und meine Gebeine zerfallen.

12. Ob all meinen Drängern bin ich sehr zum Hohn auch meinen Nachbarn,
Und zum Schrecken meinen Bekannten;
Die mich sehen draussen, fliehen vor mir.
13. Mein ist vergessen, wie eines Todten, im Herzen;
Ich bin wie ein zerbrochnes Gefäß.
14. Denn ich höre die Lästerungen Vieler, Schrecken ringsum,
Indem sie zusammen rathschlagen wider mich,
Mein Leben zu rauben sinnen.

15. Ich aber vertraue auf dich, Jehova;
Ich denke: du bist mein Gott!
16. In deiner Hand ist mein Schicksal:
Rette mich aus der Hand meiner Feind' und Verfolger!
17. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht!
Hilf mir durch deine Gnade!
18. Jehova, laß mich nicht zu Schanden werden, weil ich dich anrufe!
Laß zu Schanden werden die Frevler, getilgt zur Unterwelt hinab.
19. Laß verstummen die Lügen-Lippen,
Die wider den Gerechten reden frech,
Mit Hochmuth und Verachtung.

20. Wie groß ist deine Güte, die du sparest deinen Verehrern,
Erweisest den dir Vertrauenden Angesichts der Menschen!
21. Du schirmst sie mit deines Antlitzes Schirm vor der Menschen Meutereien,
Birgst sie in der Hütte vor der Zungen Streit.
22. Gepriesen sei Jehova,
Daß er mir seine Gnade wunderbar erwiesen,
Wie in befestigter Stadt.
23. Ich aber gedacht' in meiner Bestürzung:
Ich bin ausgeschlossen von deinen Augen!
Doch du hörtest die Stimme meines Flehens,
Als ich zu dir rief.

24. Liebet Jehova, all seine Frommen!
Die Treuen bewahret Jehova,
Und vergilt reichlich den Uebermüthigen.
25. Seid muthig und getrosten Herzens,
Alle, die ihr auf Jehova hoffet!

2. Vgl. Ps. 16, 1. 7, 2. 71, 1. — 3. מְהֵרָה adv. (4 Mos. 17, 11.), sonst בִּמְהֵרָה Pred. 4, 12. Burg] eig. Haus der Bergspitzen, vgl. Ps. 18, 3. — 4. Um — — willen] vgl. Ps. 23, 3. — 5. Wirst — ziehen] der Ausdruck des Vertrauens scheint wegen des vorhergehenden und folgenden passender, als die Bitte: Ziehe. Aus — Netze] vgl. Ps. 9, 16. Sie geht auf die Feinde, die er erst nachher bezeichnet.

6. Hand] Schutz. הפקיד niederlegen (Jes. 10, 28.), mit על־ידי anvertrauen, 2 Chr. 12, 10., oder auch mit את (Jer. 40, 7.). Du — — erlösen] nicht: du hast mich erlöset (Rosenm. u. A.), sondern als praeter. proph. zu fassen (Kimchi) oder als praes. (Hitz.). Die Erwähnung einer früheren Rettung liegt nicht in der Gedankenreihe: es folgt näml. V. 7. der Grund des Vertrauens, welches der Bittende zu Gott hegt, mit vorangehendem Gegensatze, daß er dieses Vertrauen nicht auf Götzen setze. — 7. Falsche Nichtigkeiten] Götzen. הבל eig. Hauch, Dunst, dann Nichtigkeit (Pred. 1, 2.) bezeichnet oft die Götzen (5 Mos. 32, 21. Jer. 2, 5. 10, 15.). שמר beobachten, sonst von Gesetzen, Cultus, h. von den Götzen selbst, wie Hos. 4, 10. von Gott. Dieselbe Phrase kommt Jon. 2, 9. vor in einem ähnlichen Gegensatze, wie hier, von Götzendienern. An Wahrsagerei, wovon And. nach Aben-Esra den Ausdruck verstehen, ist nicht zu denken. Und ich ꝛc.] Ich hingegen; Gegensatz mit השמרים.

8. Ich will jubeln] Anticipirter Dank für die erbetene Hülfe, vgl. Ps. 9, 3. Die folgenden praeter. fallen in die Zukunft. Ch. B. Mich.: fac itaque, exultem etc.; auch möglich; unstatthaft aber ist Hitzigs Deutung auf eine frühere Rettung, weil die Hoffnung, Jehova werde seinen Fuß ins Freie stellen (V. 9.), sich auf die vorher V. 5. bezeichnete Gefahr des Netzes bezieht. Daß] אשר wie 1 Mos. 34, 27. Angesehn, geachtet] schließt Fürsorge, Hülfe ein. ידע ב auf etwas achten, Hiob 35, 15. — 9. הסגיר ביד eig. in die Hand drücken, so daß es darin eingeschlossen ist, dann ausliefern (1 Sam. 23, 11.). Ins Weite] vgl. Ps. 18, 20.

10. Es verfällt] vgl. Ps. 6, 8. Meine — — Leib] eine Art Zeugma, den Gedanken verstärkend. — 11. Verschwindet] Aehnlich Jer. 20, 18. Es ermattet] vgl. Ps. 109, 24. Jes. 5, 27. 35, 3. Neh. 4, 4. עון Vergehen, dann Strafe für das Vergehen (1 Mos. 19, 15. Ps. 38, 5. 130, 8. Jes. 5, 18.). —

---

7. Statt שְׂנֵאתִי scheinen die Verss., den Chaldäer ausgenommen, שָׂנֵאתָ gelesen zu haben, und Codd. Kenn. 170. liest wirklich so. Diese Lesart billigen Houbig., Köhler, Dathe, Hitz., Ew. Wirklich ist sie dem Zusammenhange angemessener, indem ein bestimmterer Gegensatz mit ואני entsteht (vgl. Ps. 5, 6.); allein auch nach der gew. LA. findet ein Gegensatz Statt.

12. Auch — Nachbarn] ו ein steigernder oder erklärender Zusatz, wie Ps. 68, 10. נחלתך ונלאה, dein Eigenthum, das ermattete. Vgl. Jes. 57, 11. Jer. 15, 13. Hitzig nimmt ל parallel mit מן, indem er das erste Glied erklärt: von all meinen Drängern bin ich geschmäht. Allein die von ihm selbst erkannte Härte des Sinnes treibt ihn zur Conjectur. Dieselbe Phrase Ps. 44, 19. 79, 4. Sehr] aufs äusserste, ist zu היתי חרפה zu beziehen; es macht aber nicht das Adjectiv aus, wie Manche wollen, auch ist es nicht versetzt (Rosenm.); es kann nachstehen, wie Richt. 12, 2. Die — — draußen] auf der Straße, die Fremden. Vgl. Ps. 38, 12. 69, 9. 88, 9. 19. Hiob 19, 14. — 13. Im Herzen] eig. aus dem Herzen. שכח wird auch sonst mit מן verbunden, wodurch ein prägnanter Sinn entsteht. Z. B. 5 Mos. 31, 21. לא תשכח מפי זרעו es soll nicht vergessen werden (und verschwinden) aus dem Munde seiner Nachkommen. Ein — Gefäß] eig. ein zu Grunde gegangenes; häufiger ist die Vergleichung mit einem Gefäße, das man nicht achtet, אין חפץ בו (Jer. 22, 28. 48, 38. Hos. 8, 8.). Sinn: ich bin verachtet. — 14. דבה üble Nachrede, Lästerung. Der Genitiv ist hier activ, wie Jer. 20, 10.; sonst passiv, wie 4 Mos. 13, 32. Spr. 25, 10. Schrecken ringsum] Dieß bezieht sich auf das Folg., auf die Berathschlagungen und Nachstellungen, welche dem Verfolgten Furcht einflößen. Der Dichter beklagt sich hier über zweierlei, über Verleumdung und Nachstellung, von welcher aber jene der Grund war. Indem sie ꝛc.] Erklärung, wovor er sich fürchtet. Mein Leben ꝛc.] Uebergang der Construction aus dem Inf. ins Verb. fin. Vgl. Ps. 9, 4.

16. עתות (von עת Zeit) Schicksale (1 Chr. 29, 30. Hiob 24, 1.). — 17. Vgl. Ps. 4, 7. — 18. Getilgt — — hinab] דמם Niph. oft vertilgt werden, umkommen (1 Sam. 2, 9. Jer. 49, 26. 50, 30. 51, 6.). Laß — — Lippen] Sinn: die Lügner müssen vertilgt werden, vgl. Ps. 12, 4. Frech] vgl. 1 Sam. 2, 3. Ps. 75, 6. 94, 4. Nach Hupf. heißt עתק stolz vom zurückgeworfenen Halse (עתק verschieben).

20. 21. Allgemeine Betrachtung der Gnade Gottes, veranlaßt durch die Zuversicht der Rettung. Spareſt] aufſpareſt, für den Nothfall (Spr. 2, 7.). צפן eig. aufheben im Schatze. Im — — Menschen] öffentlich, vor Aller Augen, zu der Unglücklichen Rechtfertigung. Du schirmst sie ꝛc.] Sinn: du schützest sie bei dir, vgl.

Ps. 27, 5. 17, 8. Man muß nicht fragen, was dieß für ein Schirm, Verbergung, Obhut des Antlitzes Jehova's ist: פָּנִים umschreibt bloß die Nähe, Gegenwart (1 Mos. 23, 14. 2 Sam. 17, 11.). רָכַס von רכס constrinxit, colligavit (2 Mos. 28, 28.), wahrscheinl. Bund, ligue, im schlechten Sinne, Verschwörung = קֶשֶׁר (so Jarchi). And. Nachstellungen, gleichs. Stricke. Hitzig: Lärm, Toben, רכס = רגש (?). Hütte] vgl. Ps. 27, 5. Streit] Er meint die Lästerungen oder die feindlichen Anschläge gegen ihn. — 22. Nochmalige Anticipation des Rettungsdankes, gerade wie Jer. 20, 13. Wunderbar erwiesen] eig. wunderbar gemacht, ausgezeichnet, praeter. prophet. Wie — — Stadt] Bild der Sicherheit, ohne כ als Sache selbst gesetzt, wie Ps. 11, 1. 32, 4., oder mit Auslassung von כ (Ps. 73, 22.). Symmach. richtig: ὡς ἐν πόλει περιπεφραγμένῃ. Hupf. geradezu: als befest. St., ב wie 37, 21. Jarchi's eigentliche Auffassung und Beziehung auf Davids Aufenthalt in Kegila würde, selbst wenn der Ps. von David wäre, nicht angehen; denn David wurde in Kegila nicht wunderbar gerettet, sondern mußte von da fliehen. Eben so unzulässig ist Hitzigs eigentliche Auffassung: in der belagerten Stadt (Jerusalem) und die Beziehung des ganzen V. auf Jer.'s Rettung aus der Grube; denn 1) ist עִיר befestigte, nicht belagerte Stadt (Ps. 60, 11. 2 Chr. 8, 5.); 2) war Jerusalem damals (Jer. 37.) entsetzt; 3) wäre die Erwähnung der Belagerung Jerusalems ganz müssig, indem die Rettung Jer. davon ganz unabhängig war; endlich 4) was der Hauptgrund ist, dieser Dank bezieht sich auf die zukünftige Rettung, wie Ps. 28, 6. f., indem die Beziehung auf eine frühere h. am Ende des Ps. ganz vom Gegenstande ablenken würde. Ewald schneidet die Schwierigkeit ab, indem er erklärt: in der Bedrängniß Gluth, vgl. Hos. 11, 9. — 23. Bestürzung] Verlegenheit, Angst, während der Gefahr, wie sie V. 10—14. geschildert ist. חָפַז trepidare, 5 Mos. 20, 3. 2 Kön. 7, 15. Ausgeschlossen] גָּזַר = גזר (8 Codd. lesen wirklich נִגְזַרְתִּי) abschneiden, trennen (Ps. 88, 6. 2 Chr. 26, 21.); And. (vor. Ausg.) vertilgt (Klagl. 3, 54.). Von d. Augen] d. rettenden Gegenwart.

24. Die Treuen] Die Annahme dieser Bedeutung (Ps. 12, 2. Jarchi, Kimchi, A. Esr.) schickt sich allein gut zum Folg., indem dadurch ein Gegensatz entsteht (Ps. 1, 6.). Geier: die Treue, wie Spr. 20, 6. שָׁלַם mit dem accus. der Person, wie Spr. 13, 21.

Reichlich] eig. bei, mit Ueberfluß; so עַל שֶׁקֶר fälschlich, 3 Mos. 6, 3. Den Uebermüthigen] eig. den Uebermuth Uebenden. — 25. Vgl. Ps. 27, 14. יָחַל warten, harren; h., wie Ps. 33, 22., mit Vertrauen harren.

Psalm XXXII.

Ein Frommer, dem für eine Sünde Vergebung zu Theil geworden, rühmt das Glück der Sündenvergebung (V. 1. 2.). Wie kummervoll war er, als er sich desselben unwürdig machte durch Verhehlender Sünde (V. 3. 4.)! Aufrichtigkeit half ihm, und ist jedem anzurathen (V. 5—7.). Ermahnung, daß man sich Gott zutrauensvoll nähern solle, dann erlange man Gnade (V. 8—11.). Das Motto dieses Psalms könnte der Spruch seyn, Spr. 28, 13.:

Wer seine Missethat verhehlet, kann nicht glücklich seyn;
Wer sie aber bekennt und unterläßt, erlangt Barmherzigkeit.

Stropheneintheilung je in zwei Verse, zum Theil mit Selah bezeichnet. Der 5. V. bildet allein eine Strophe, indem er unverhältnißmäßig lang ist (Hupf.).

Mit großer Wahrscheinlichkeit beziehen die meisten Ausleger diesen Ps. auf Davids Ehebruch mit der Bathseba, den Mord des Uria und die ihm angekündigte Verzeihung (2 Sam. 12.). Wenn irgend ein Psalm davidisch ist, und sich aus seinem Leben erläutern läßt, so ist es dieser; nur paßt doch die angeführte Erzählung nicht ganz. Denn nach dieser bekannte David seine Sünde nicht, sondern sie wurde ihm von Nathan vorgehalten.

Der Ps. hat den Charakter eines Lehrgedichts, das aber ächt dichterisch individualisirt ist. Es wäre daher möglich, daß der Dichter nicht wirklich sich selbst in dem angegebenen Falle befunden, sondern ihn bloß fingirt hätte. Daß eine solche Fiction von einem hebräischen Dichter zu erwarten sei, lehrt allein schon das Buch Hiob. Und so könnte man Grotius beitreten, welcher annimmt, der Ps. sei dazu gedichtet worden, um am Versöhnungsfeste gesungen zu werden, wo ein allgemeines Sündenbekenntniß Statt hatte.

Jedenfalls ist derselbe eine unschätzbare Urkunde des Glaubens an die Sündenvergebung bei den Hebräern. Er enthält die Lehre: man solle seine Sünden Gott aufrichtig, vertrauensvoll bekennen, und (was hinzugedacht werden muß) sie aufrichtig bereuen: so werde man Vergebung und Gnade finden. Er lehrt also die innere Versöhnung mit Gott durch den Glauben, während sonst, nach theokratischer Ansicht und Uebung, die äußere, durch Opfer, gesucht wird. In diesem Ps., so wie in Ps. 51. und andern (s. alle hierher gehörigen Stellen bei Augusti Pract. Einl. in d. Ps. S. 243.), nähert sich der Hebraismus dem Christenthum: er hat sich aus der bloßen Gesetzlichkeit zur Sittlichkeit erhoben. Daß sich unser Ps. hauptsächlich um den Erlaß der Strafe dreht, daß der Dichter froh ist, von der Strafe der Sünde frei zu seyn, folgt aus der Vergeltungslehre der Hebräer (vgl. Einl.

z. Ps. 1.), ist aber auch der neutest. Lehre von der Sünde angemessen; und deßwegen kann man nicht mit Augusti a. O. sagen: „nicht der innere, sondern die drohende Stimme des äußern Richters spricht ihn an.“ Wenn der Dichter nicht vom innern Richter Vergebung der Sünden erhalten hätte, wie hätte er sie überhaupt erhalten? Von einem äußern Gerichte ist nicht die Rede.

1. Von David ein Gedicht.

Heil dem, welchem Missethat vergeben, Sünde verziehn ist!
2. Heil dem Menschen, dem Jehova die Schuld nicht zurechnet,
In deß Gemüth kein Trug!

3. Weil ich schwieg, verzehrte sich mein Gebein,
Durch mein Stöhnen den ganzen Tag.
4. Denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand,
Mein Lebenssaft vertrocknete, wie in Sommer-Dürre. (Pause.)

5. Meine Sünde that ich dir kund, und hehlte nicht meine Schuld;
Ich sprach: gesteh' ich meine Missethat Jehova!
Und du vergabst meiner Sünden Schuld. (Pause.)

6. Darum bete jeglicher Fromme zu dir, zu rechter Zeit;
Gewiß bei Fluth großer Gewässer werden sie ihn nicht treffen.
7. Du bist mein Schirm; vor Drangsal wahrest du mich,
Mit Rettungs-Jubel umgibst du mich.

8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen,
Den du wandeln sollst;
Will rathen, mein Auge auf dich [gerichtet].
9. Seid nicht wie Rosse, wie Mäuler ohne Verstand,
Die mit Zaum und Gebiß, ihrem Geschirr, zu bändigen,
Weil sie nicht zu dir nahen.

10. Viel Schmerzen hat der Frevler;
Wer aber Jehova vertraut, ihn umgibt er mit Gnade.
11. Freuet euch Jehova's und frohlocket, Gerechte,
Und jauchzet, all ihr Rechtschaffenen!

1. נשׂא, כסה die Sünde vergeben, verzeihen, eig. wegschaffen, bedecken, so daß keine Spur, keine Folge davon übrig bleibt; h. auf die Person bezogen, deren Sünde vergeben ist, anstatt: אשר נשׂוי פשׁעו u. s. w. נשׂוי für נשׂוא, nach der gewöhnlichen Verwechselung der verba לה und לא, und der Gleichförmigkeit mit כסוי wegen (Stange Antierit. p. 159. sq. Gesen. LG. S. 418.). — 2. Dem Menschen] Der Art. fehlt (21, 2.). חשׁב ist allerdings

zurechnen (1 Mos. 15, 6. 3 Mos. 7, 18.), aber nicht im rein sittlichen Sinne, sondern in Beziehung auf die Strafe, gleichsam eintragen ins Sünden- und Strafregister. In — — Trug] der seine Sünden offenherzig bekennet, und sich dadurch Sündenvergebung erwirbt.

3. Schwieg] meine Sünde nicht bekannte. Wie das gegen Gott möglich sei? wie es möglich ist, sein eigenes Gewissen zu hintergehen, zu beschwichtigen. Vgl. Michaelis Anm. z. d. St. בלה sonst vom Abtragen der Kleider, aber auch vom Abzehren des Körpers (Hiob 13, 28. Klagl. 3, 4.); Beschreibung des Kummers, ähnlich der der Furcht Ps. 22, 15. — 4. Deine Hand] Züchtigung, Strafe (Hiob 13, 21.), h. die Folge der verschwiegenen Sünde. Oder vielleicht der Gram, die Angst des schuldigen Gewissens, wie יד bei den Propheten den Drang der Begeisterung bezeichnet (Ez. 1, 3. 3, 14. 8, 1.)? Doch dieß stimmt wohl nicht mit der Denkungsart der Hebräer und unsers Dichters überein, vgl. V. 6. 7. 10. Vertrocknete] נהפך sich verwandeln, verderben; Dan. 10, 8. vom Blaßwerden der Gesichtsfarbe, vgl. Anm. z. Ps. 22, 16. Wie in] eig. ohne die Vergleichungspartikel: der Dichter litt eine innere Glut, die Sommerhitze war. Vgl. Anm. z. Ps. 11, 1. 31, 22. 48, 8. 63, 2.

5. That — kund] das fut. als praeter. (Ps. 18, 4.). Gesteh' ich] הודה sonst loben, danken, h., wie Spr. 28, 13. und wie das Hithpael Neh. 1, 6. 9, 2., mit על, bekennen, Bekenntniß thun über etwas.

6. Bete] nämlich um Gnade, Verzeihung. לעת מצא zur Zeit des Findens, entw. zur Zeit, wo man dich [Jehova] findet, so daß man sich מצאך zu denken hätte (vgl. Jes. 55, 6.: suchet den Herrn בהמצאו, wenn er sich finden, d. h. sich erhören läßt); oder zur Zeit des Erlangens, wo man das Erbetene erlangt, oder Gnade findet, da die Phrase מצא חן sehr häufig ist: das zweite scheint am angemessensten zu seyn Die Parallele Jes. 55, 6. paßt h. nicht ganz, da es vorher nicht heißt: suchet Jehova; viel leichter bezieht man das Finden, Erlangen auf das Beten und den Gegenstand desselben. Ew.: zur Zeit des Erreichens, zur rechten Zeit; zu unbestimmt. Der Infin. steht übrigens substantive, und es ist bemerkenswerth, daß der Dichter diesen Gebrauch desselben zu lieben scheint, vgl. V. 7. פלט und V. 9. הביז. Gewiß] רק nicht tenuitas, teneritudo, misericordia = رقّة (Schröder, Schnurrer);

sondern gewiß (Rosenm., Hitz.), oder nur. Letztere Bedeutung kann angewendet werden mit einer Versetzung, wie Jes. 28, 19. (?), so daß רק zu אליו gehörte (Gesen.). Sicherer aber ist doch die Anwendung der erstern Bedeutung (1 Mos. 20, 11.). Bei Fluth ꝛc.] ל nahmen wir sonst mit Rosenm. wie Ps. 16, 3. für anlangend, in Betreff; allein da רק den Satz beginnt, so kehren wir mit Hitzig, Sachs zu der Auffassung von Geier u. Ch. B. Mich. zurück. Das Bild ist übrigens aus Ps. 18, 17. bekannt, und der Gedanke hängt mit dem Vor. durch die Vorstellung zusammen, daß die Sünde nothwendig Strafe nach sich ziehe, diese aber durch Sündenvergebung aufgehoben werde. — 7. Eigene Erfahrung des Dichters: Gott schützt ihn, vermöge der erlangten Sündenvergebung. Mit — Jubel] mit Jubel über erhaltene Rettung. פלט = רנה. רן das Retten, die Rettung. Sinn: du gibst mir reichliche Veranlassung über Rettung zu jubeln. Ueber die Construction mit dem dopp. acc. vgl. Ps. 5, 13.

8. Der Dichter (nach And. Jehova selbst) redet nun den Sünder an, und führt die Lehre V. 6. weiter aus. Und — — sollst] vgl. Ps. 25, 8. 12. זו = זה = אשר. Mein — — dich] Die Präposition drückt die Richtung aus, wie Ps. 33, 13. 34, 16. Ganz richtig bildet der Chald. aus den Worten איעץ עלי עיני zwei Sätze, während Ch. B. Mich. nach Kimchi (auch Hupf.) angeblich der Accente wegen (aber Tiphcha trennt ja איעצה vom Folg.) erklärt: consulam tibi (eig. super te) oculo meo (suppl. ב), und Rosenm. durch Annahme einer metalepsis das suff. in עליך zugleich auch auf איעצה beziehen will. Ew.: ich will auf dich mein Auge heften, יעץ in der ersten sinnlichen Bedeutung: festigen, gründen = יצב פסע genommen, vgl. Jer. 24, 6. אָשִׂימָה, LXX ἐπιστηριῶ (?). — 9. Die Anrede wendet sich nun an alle Sünder. Ohne Verstand] d. h. unvernünftig, wild, ohne Zutrauen, הבין = בינה, suppl. לבם. לבלם es ist zu bändigen, man muß bändigen, näml. אותו; vgl. Richt. 1, 19.: הלרשע לעזר, soll man dem Frevler helfen? (Rosenm.). And. mit dem Chald.: deren

---

7. רני, welches Substant., zumal im Plural allerdings auffallend ist, sehen Houbig. u. Hitz. als unächt und aus den letzten Sylben des vorigen Wortes entstanden an. Allein mit Rettung umgibst du mich kann nicht genügen.

Geschirr mit Zaum und Gebiß [versehen ist], um sie zu bändigen. בלם ἁπ. λεγ. nach dem Syr. zuschnüren, zubinden mit dem Kappzaum. רסן Kappzaum, das über die Nase gelegte Band (Jes. 30, 28.). מתג Zaum überhaupt, oder Zügel. עדי Schmuck (2 Mos. 33, 4.), h. Geschirr, nicht: Kinnbacken (LXX, Kimch., A. Esr., Ewald). Weil — — nahen] wörtl. non appropinquare ad te, d. h. in non appropinquando ad te. Kimchi, A. Esra u. A.: damit sie nicht dir nahen, eine schon von Geier richtig widerlegte Erklärung. Angeredet ist in אליך nicht Gott (Ew.), sondern dieselben, die vorher im Plur. angeredet waren; denn es ist ja eine bildliche Rede. Sinn: seid nicht scheu und ohne Zutrauen gegen Gott; nähert euch ihm!

10. Schmerzen] entw. innere, Gewissensbisse, oder äußere, Strafe; das letztere besser. Frevler] h. besonders derjenige, der kein Zutrauen zu Gott hat. Wer — vertrauet] h. in nächster Beziehung auf die Sündenvergebung zu fassen; Sinn: wer sich vertrauensvoll zu Gott wendet, und ihn um Erbarmen bittet. — 11. Deßwegen sollen die Frommen Jehova preisen. הרנין intransit., wie רַנֵּן = רָנַן, welches überhaupt laut rufen, aus Freude oder Schmerz, bedeutet.

Psalm XXXIII.

Hymnus auf Jehova. Proömium: Aufforderung zum Lobe Gottes (V. 1—3.). Jehova ist gerecht, gütig, Schöpfer der Welt (V. 4—7.). Ihn, den Allmächtigen müssen die Völker fürchten; Israel ist glücklich ihn zum Gott zu haben (V. 8—12.). Während seine Vorsehung mit Allwissenheit und Allmacht die ganze Menschheit umfaßt (V. 13—17.), sorgt sie besonders für seine Verehrer, und sie dürfen alles Gute von ihm hoffen (V. 18—22.). — Ein Proömium von drei Versen, eine Strophe von vier Versen (V. 4—7.), die übrigen von fünf Versen (V. 8—12., V. 13—17., V. 18—22.).

Dieser Ps. hat einen ganz allgemeinen, beziehungslosen Charakter; er enthält keinen Dank für irgend eine bestimmte Rettung, Sieg oder dgl., wie Manche fälschlich darin haben finden wollen: daher können wir auch keine Veranlassung annehmen und suchen. Gerade so urtheilt Paulus. Was den Verfasser betrifft, so läßt uns der Mangel einer Ueberschrift gänzliche Freiheit. Nach meinem Gefühl hat Rudinger Recht, wenn er David nicht für den Verfasser hält; die Sprache ist von der des vorigen Psalms verschieden, und scheint einer spätern Zeit anzugehören. In religiöser Hinsicht ist der Ps. merkwürdig: er enthält die ausgebildete, geläuterte Volksidee der Juden von ihrem Gott. Der Macht und Weisheit nach ist er Welt-Gott, der Vorliebe aber nach,

die er für die Israeliten hat, ist er Volksgott; und in so fern die Juden die einzigen Verehrer des wahren Gottes waren, läßt sich dieser Particularismus entschuldigen. Vgl. bibl. Dogm. §. 119.

1. Jauchzet, Gerechte, über Jehova!
Den Redlichen ziemet Lobgesang!
2. Preiset Jehova mit Harfen,
Auf zehnsaitigen Lauten spielet ihm!
3. Singet ihm ein neues Lied,
Rühret daß die Saiten unter Posaunen-Schall!

4. Denn gerecht ist Jehova's Wort,
Und all sein Thun ist treu;
5. Er liebet Recht und Gerechtigkeit,
Von Jehova's Güte ist voll die Erde.
6. Durch Jehova's Wort ist der Himmel gemacht,
Und durch den Hauch seines Mundes all sein Heer.
7. Er sammelt als Haufen das Wasser des Meeres,
Und legt in Vorrathshäuser die Fluthen.

8. Es fürchte sich vor Jehova die ganze Erde,
Vor ihm müssen beben alle Bewohner der Welt.
9. Denn er spricht, so geschieht's;
Er gebeut, so steht es da.
10. Jehova vernichtet die Rathschläge der Völker,
Vereitelt die Gedanken der Nationen.
11. Jehova's Rathschläge bestehen ewig,
Seines Herzens Gedanken auf Geschlecht und Geschlecht.
12. Heil dem Volke, deß Gott Jehova,
Der Nation, die er sich gewählet zum Eigenthum!

13. Vom Himmel blicket Jehova herab,
Siehet alle Menschen-Kinder;
14. Von seinem Wohnsitz herab schaut er
Auf alle Bewohner der Erde:
15. Er, der ihr Herz bildet allzumal,
Der da merket auf all ihre Thaten.
16. Kein König siegt durch Größe der Macht,
Der Held wird nicht gerettet durch Größe der Kraft:
17. Eitel ist das Roß zum Siege,
Und mit seiner großen Kraft rettet es nicht.

18. Sieh, Jehova's Auge blickt auf seine Verehrer,
Die da hoffen auf seine Gnade,
19. Um zu retten vom Tod ihre Seele,
Und ihr Leben zu erhalten im Hunger.
20. Auf Jehova harret unsre Seele;
Unsre Hülf' und unser Schild ist er.

21. Denn sein freuet sich unser Herz,
Denn seinem heiligen Namen vertrauen wir.
22. Es komme deine Gnade, Jehova, auf uns,
So wie wir von dir hoffen!

1. Die Gerechten und Redlichen sind die (wahren) Israeliten, weil sie die Verehrer Jehova's sind. נָאוָה fem. von נָאֶה, geziemend, Ps. 93, 5. 147, 1. — 2. כִּנּוֹר ein Saiteninstrument, dessen wesentlicher Unterschied vom folgenden נֵבֶל, das wir mit Laute übersetzt haben, wahrscheinlich in seiner Form und in der Art des Spielens bestand: die Saiten mögen zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen seyn. Josephus Archäol. VII, 12, 3. gibt (in Widerspruch mit unsrer Stelle) dem Kinnor zehn, und dem Näbel zwölf Saiten; jenes soll mit einem Plectron geschlagen, dieses mit den Händen gegriffen worden seyn; zu widersprechen scheint aber 1 Sam. 16, 23. 18, 10. 19, 9., wo vom Kinnor der Ausdruck נגן ביד, mit der Hand spielen, vorkommt. Die Figur des Näbel geben Hieronymus, Isidorus und Cassiodorus als ein gestürztes Delta ▽ an, womit auch die Angaben der Reisenden übereinstimmen. Niebuhr Reis. I. 179. beschreibt ein Instrument, das er in Aegypten gesehen, das höchst wahrscheinlich das Näbel der Hebräer ist. Es scheint aber seinen Namen von נֵבֶל Krug zu haben, und die Weinkrüge der Alten hatten die Form von Zuckerhüten. (A. F. Pfeiffer Mus. d. alten Hebr. S. 27. Jahn Archäol. I. 1. 448. ff.). Auf — Lauten] Gewöhnlich nimmt man h. und Ps. 144, 9. eine Appositon an: auf der Laute, dem Decachord, weil עָשׂוֹר (sonst Zehnzahl) Ps. 92, 4. als ein eigenes Instrument neben נֵבֶל vorkommt; aber der stat. constr. scheint natürlicher zu seyn: Laute der Zehnzahl (von zehn Saiten). Ein — Lied] das noch nicht gehört worden, und das man um so lieber hört, das also auch Jehova angenehmer ist, Ps. 40, 4. 96, 1. 98, 1. Rühret baß] eig. spielet gut, schön. הֵיטִיב mit ל 1 Sam. 16, 17., ohne praet. Jes. 23, 16.

4. Jehova's Wort] bezeichnet J. als den sich offenbarenden, der Gesetze, Orakel, Verheißungen gibt, während das folg. מַעֲשֶׂה seine Wirksamkeit durch Thaten bezeichnet. אמונה = אמת. Ps. 36, 6. entspricht ersteres, und Ps. 57, 11. das zweite dem חֶסֶד, welches auch h. im 5. V. folgt. Oder: Wahrheit, ohne Trug; Umschreibung der Gerechtigkeit, oder der Erfüllung der Verheißungen.

Ueber die Umschreibung des Adj. durch das Subst. mit ב vgl. Ps. 29, 4. — 6. Hauch — Mundes] Neuere finden darin nichts als die Parallele von J.'s Wort (vgl. רוח שפתיו Jes. 11, 4. Richterspruch); die Alten hingegen die dritte Person der Gottheit, und Grot. das phönicische קול פי יה; es ist der Geist Gottes als göttliche Schöpferkraft (vgl. 1 Mos. 1, 2.). Auch in der Stelle Ps. 104, 30.: „du lässest aus deinen Odem ꝛc." ist רוח offenbar eine Kraft. Sein Heer] die Sterne, vgl. Ps. 24, 10. — 7. Er sammelt ꝛc.] Die vorher die ganze Erde bedeckenden Gewässer mußten auf Jehova's Geheiß Einen Ort einnehmen (1 Mos. 1, 9.), und dieß dauert noch jetzt fort. Das partic. ist h. und in andern Schilderungen der Schöpferthätigkeit Gottes (V. 15. Ps. 65, 7. 104, 2. Jer. 10, 12. Am. 4, 13. Zach. 12, 1.) als praes. zu nehmen, so daß die Idee der Schöpfung in die der Erhaltung überfließt. Das Meer erscheint aus der Ferne hoch: vielleicht wollte das der Dichter mit dem Bilde des Haufens bezeichnen; oder es ist nur die Beschreibung des Sammelns, weil man das Gesammelte häuft. In Vorrathshäuser] So werden bildlich die Meere, oder vielleicht nach Jarchi die unterirdischen Wasserbehälter genannt, aus denen man das Meerwasser quellen ließ. תהום See, Meer, 5 Mos. 8, 7., Wassermenge, Fluth, Tiefe, 1 Mos. 1, 2. Hiob 38, 30. Ez. 31, 4. Jon. 2, 6.

9. Anspielung auf jenes von Longin mit Recht bewunderte: „Er sprach: es werde Licht! Und es ward Licht" (1 Mos. 1, 3.), und nicht weniger erhaben. Das praet. und fut. conv. von der Gegenwart, wie Ps. 3, 6. — 10. Hitzig setzt dieses, wie V. 13. f., in die Vergangenheit, wovon man den Grund nicht einsieht. — 12. Diesen Gott, den die Völker fürchten müssen, verehrt nun Israel als seinen Gott, welch ein Glück!

13. Nachdem nun der Dichter Jehova in allgemeinen Rücksichten gepriesen, kommt er insbesondere auf seine Vorsehung zu reden. Diese ist allgemein, V. 13—15., nichts gelingt ohne seine Allmacht, V. 16. 17.; aber mit liebender Fürsorge ist sie auf die Verehrer des

---

7. Die Alten übersetzen einstimmig: wie in einem Schlauch, als hätten sie statt נֹד gelesen נֹאד, welche Lesart Capp., Dathe, Ewald u. A. vorziehen; allein der Parallelismus hat sie verführt, unserm Dichter einen Ausdruck zu leihen, der ganz ungewöhnlich und ganz unpassend ist. Vgl. Buxtorf Anticr. p. 554.

wahren Gottes gerichtet, V. 18. f. — 15. Der — bildet] als Schöpfer, wie Zach. 12, 1.: „der des Menschen Geist schaffet", was das Durchschauen des Herzens einschließt; nicht gerade: der es lenket (Luth.). — 16. 17. Ein ähnlicher Gedanke wie V. 10. 11. נושע nicht bloß gerettet, sondern siegreich, glücklich, vgl. 5 Mos. 33, 29. Zach. 9, 9. So auch im Folg. תשועה. שקר Täuschung, täuschend nämlich das Vertrauen, die Hoffnung. Roß] collective Rosse, Reiterei, der Kern der Kriegsmacht.

18. Jehova's Auge ꝛc.] er sorgt für sie (Ps. 34, 16.). — 19. Er wachet über ihr Leben, und rettet sie aus jeder Gefahr. — 21. Seinem Namen] d. h. ihm, den wir kennen, vgl. Ps. 9, 11. — 22. Bewahre dich als diesen unsern Schutzgott, und erfülle unsere Hoffnungen!

Psalm XXXIV.

Ein Danklied für Rettung aus Gefahr, welches in ein Lehrgedicht übergeht. Eingang (V. 2—4.). Darlegung der Ursache des Danks: der Dichter ward gerettet; denn Jehova hilft den frommen Leidenden (V. 5—11.). Daraus gezogene Lehre: wer glücklich seyn will, sei fromm! Denn den Frommen hilft Jehova (V. 12—23.). — Vielleicht lassen sich Strophen von drei und vier Versen bilden, wie wir gethan haben.

Daß der Ps. durch die Rettung des Dichters veranlaßt sei, sagt V. 5. 7. (wiewohl eine Fiction bei dem lehrgedichtlichen Charakter des Ps. nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit ist, vgl. die Einl. z. Ps. 32.); von welcher Art aber diese Rettung gewesen sei, ist nicht gesagt, überhaupt ist die Bestimmung derselben nicht nöthig zum Verständnisse des Ps.: er paßt auf jede Rettung aus Gefahr. Daher kann man zwar gegen die Ueberschrift nichts Entscheidendes einwenden; die angegebene Situation paßt ungefähr, wie jede andere dieser Art; aber nach meinem Gefühl ist sie nicht ächt, und der Ps. nicht davidisch. Denn 1) ist sie wörtlich aus 1 Sam. 21, 14. genommen, also nicht vom Dichter selbst oder einem Zeitgenossen hinzugesetzt, demnach ohne Autorität, eine bloße Vermuthung, (nach Paulus aus Mißdeutung der Worte ופניהם אל יחפרו V. 6. entstanden). 2) V. 5. 7. wird eine Rettung aus mehrern Gefahren bezeichnet, und V. 10. f. ist von Mangel und Entbehrung die Rede: der Dichter scheint also die Leiden der Frommen überhaupt im Auge zu haben; und die Grundlage des ganzen Ps. ist weniger eine einzelne Lebenslage, dergleichen die in der Ueberschrift angegebene ist, als ein Lebensverhältniß überhaupt, welches das bekannte der Klagpsalmen ist. 3) Der Ps. ist alphabetisch (über die Mängel in der alphabetischen Ordnung s. Einl. S. 66.),

und verräth sich als Product späterer Zeit; überhaupt wer möchte (wie Paulus sagt) über eine solche Begebenheit alphabetarische Gemeinsprüche an einander reihen? 4) Diction und Styl sind verschieden von den ächt davidischen und ältern Psalmen; dieser gehört zu den leichtesten und inhaltleeresten.

Die religiöse Idee, welche derselbe didaktisch behandelt, ist die im 1. Ps. schon dargelegte: daß der Gute glücklich, der Böse hingegen unglücklich sei. Hier wird sie noch ohne allen Zweifel als ausgemachte Wahrheit vorgetragen; wir werden aber auch bald Zweifel dagegen finden (Ps. 37.).

1. Von David, als er seinen Verstand verstellete vor Abimelech, und er ihn hinwegtrieb, und er wegging.

2. Ich will Jehova preisen zu jeder Zeit,
Beständig sei sein Lob in meinem Munde;
3. Jehova's soll sich rühmen meine Seele;
Es hören's Elende und freuen sich.
4. Verherrlichet Jehova mit mir!
Laßt uns seinen Namen erheben allzumal! —

5. Ich suchte Jehova, und er erhörte mich,
Und aus all meiner Furcht errettet' er mich.
6. Die auf ihn blicken, werden erheitert,
Und ihr Angesicht darf nicht erröthen.
7. Dieser Elende rief, und Jehova hörte,
Und aus all seiner Drangsal half er ihm.
8. Jehova's Engel lagert sich um seine Verehrer,
Und errettet sie.

9. Fühlet und sehet, wie gütig Jehova!
Heil dem Manne, der ihm vertrauet!
10. Fürchtet Jehova, ihr seine Heiligen!
Denn kein Mangel trifft die, so ihn fürchten.
11. Löwen darben und hungern;
Doch die Jehova suchen, mangeln keines Gutes.

12. Kommt, Söhne, höret auf mich!
Die Furcht Jehova's will ich euch lehren.
13. Wer ist, der das Leben liebet,
Jahre sich wünschet, Glück zu genießen?
14. Wahre deine Zunge vor Bösem,
Und deine Lippen vor Trug-Rede!
15. Weiche vom Bösen, und thue Gutes!
Suche Frieden und strebe darnach!

16. Jehova's Augen sehen auf die Gerechten,
Und seine Ohren hören auf ihr Geschrei;
17. Jehova's Antlitz ist wider die Uebelthäter,
Um ihr Gedächtniß zu tilgen von der Erde.

18. Sie schreien, und Jehova höret,
Und aus all ihrer Drangsal rettet er sie.
19. Nah' ist Jehova den Herz-Zermalmten,
Und den Geist-Gebeugten hilft er.

20. Viel Unglück hat der Gerechte,
Aber aus allem rettet ihn Jehova;
21. Er bewahret all seine Gebeine,
Nicht eines von ihnen wird zerschmettert.
22. Den Frevler tödtet Unglück,
Und des Gerechten Hasser büßen.
23. Es löset Jehova seiner Knechte Leben,
Und nicht büßen alle, die ihm vertrauen.

1. טַעַם Geschmack, dann Verstand, wie sapere beide Bedeutungen einschließt. שָׁנָה verändern, wechseln, vertauschen; im Syr. ist שְׁנָא geradezu wahnwitzig seyn. Er stellte sich wahnsinnig, wie 1 Sam. 21, 14. erzählt ist, woher auch der Ausdruck. Abimelech] 1 Sam. 21, 11. heißt er Achis, König von Gath; jenes (Königsvater) war wahrscheinlich gemeinschaftlicher Name der Könige der Philister; denn auch der König von Gerar hieß so (1 Mos. 21, 21. 26.). Oder verwechselte der spätere Urheber der Ueberschrift diesen Achis mit jenem Abimelech? Dieß ist allerdings wahrscheinlich.

2—4. Die Danksagung des Dichters soll zur gemeinschaftlichen aller frommen Leidenden werden. גָּדַל erheben, preisen, Pf. 69, 31.; h. mit ל als not. acc. (vgl. 60, 3. 64, 6. 69, 6. 73, 18. 129, 3. 135, 11.), was der spätern Sprache angehört.

5. Ich suchte J.] bat ihn um Hülfe. — 6. Wörtl. entweder: sie blicken (man blicket) auf ihn, und werden erheitert; oder: wenn man auf ihn blicket, so ꝛc. And. (Hupf.) suppl. als Subject die Elenden aus V. 3., vgl. V. 18. Auf jemand blicken heißt: von ihm Hülfe erwarten (Jes. 31, 1.). נָהַר h. nicht zusammenströmen, Luth. anlaufen, sondern, wie Jes. 60, 5., heiter seyn (alte Verss.). Darf nicht erröthen] nicht zu Schanden werden; חָפַר, wie בּוֹשׁ. אַל subjective Verneinung, = μή (Pf. 41, 3. 50, 3. Spr. 3, 25. 2 Kön. 6, 27.). — 7. Dieser Elende] ich; er zeigt auf sich. — 8. מַלְאַךְ, ist h. vielleicht collect. zu nehmen, wie schon die Form mit sich bringt, wornach es eig. Gesandtschaft heißt. Die Engel werden gern in Lägern gedacht (1 Mos. 32, 3. 2 Kön. 6, 17.); indessen ist diese Vorstellung hier nur ein Bild des Schutzes, vgl. Pf. 91, 11.

9. טעם schmecken, empfinden, einsehen (Spr. 31, 18.). Vgl. oben V. 1. גבר = איש. — 10. Fürchtet] verehret. יראו statt יִרְאוּ, weil das א nicht ausgesprochen wird. Heiligen] Verehrer, vgl. Anm. z. Ps. 16, 3. Löwen] eig. junge, die aber schon auf Raub gehen, h. die Feinde der Frommen, wie Ps. 35, 17. 58, 7. Hiob 4, 10. f.; auch Jer. 2, 15. werden die Feinde Israels mit Löwen verglichen. Der uneigentliche Gebrauch ist zwar hart, aber durch die Häufigkeit des Bildes entschuldigt. Hupf. nimmt den eig. Sinn in Schutz und findet darin den Gedanken: die Noth der sich selbst überlassenen Natur.

12. Kommt] auf! wohlan! Söhne] So redet der Lehrer die Schüler an (Spr. 1, 8. 10. 15.). Höret — mich] höret mich aufmerksam an. Die Furcht J.'s] vgl. Ps. 19, 10. — 13. Wer ist ꝛc.] vgl. Ps. 25, 12.; anstatt daß dort ein regelmäßiger Nachsatz folgt, folgt h. V. 14. der Imper. Liebet] Lust daran hat, länger zu genießen wünscht. חפץ c. accus. (Ps. 5, 5.). Ueber לראת טוב vgl. Anm. z. Ps. 4, 7. — 15. Weiche — Bösen] Bekannte Phrase (Hiob 1, 1. ꝛc.), die negative Tugend bezeichnend, wie das Folg. die positive. Frieden] näml. mit dem Nächsten, was nur durch Redlichkeit geschehen kann. Zach. 8, 16. ist מִשְׁפַּט שָׁלוֹם redliches Gericht, wodurch Friede hergestellt wird, wie auch aus V. 19. והאמת והשלום אהבו liebet Rechtschaffenheit und Frieden, erhellet.

17. Jehova's — — Uebelthäter] näml. gerichtet (die Richtung wie V. 16. 32, 8. durch die Praep. bezeichnet), d. h. er richtet sich gegen sie, er steht wider sie als Feind. נתן פנים ב heißt nicht bestimmt: das zornige Antlitz wider einen richten, denn Jer. 21, 10. wird hinzugesetzt: zum Bösen und nicht zum Guten; sondern überhaupt: sich wider einen richten, d. h. gegen einen seyn, stehen, vgl. 3 Mos. 26, 17. 24., wo mit dieser Phrase abwechselt: entgegen wandeln. Das ähnliche הכין פנים אל Ez. 4, 3. ist synonym mit belagern, also: feindlich auftreten. Vgl. Anm. z. Ps. 9, 4. — 18. Sie] näml. die Gerechten. — 19. Nah ist] zur Hülfe = יושיע im folg. Hemistich, vgl. Jes. 50, 8. נשבר לב im Herzen verwundet, zerschlagen. דכא רוח im Gemüth zerschlagen, zerrieben; beides s. v. a. leidend. Vgl. Ps. 147, 3. Jes. 57, 15.

20. Aus allem] Unglück. ם suff. statt ן, enallage gen. (vgl. Ruth 1, 22.). — 21. Gebeine] nicht, wie Ps. 6, 3., als Sitz der Empfindungen, sondern als die Stützen des Organismus genannt. — 22. Büßen] Jes. 24, 6. Spr. 30, 10. Hiph. Ps. 5, 11.

Psalm XXXV.

Ein Unglücklicher betet zu Jehova gegen seine Feinde. Aufforderung zur Hülfe, zur Vertilgung der Feinde, die ihn so unschuldig befeinden, mit Verheißung des Dankes (V. 1—10.). Schilderung der Bosheit, des Uebermuths seiner Feinde, die ehemals seine Freunde gewesen (V. 11—16.). Nochmalige Bitte, Dankverheißung, Anklage der Feinde, Wunsch ihres Untergangs (V. 17—26.). Verheißung des Dankes zum Schlusse (V. 27. 28.). — Zwei Theile: V. 1—10., V. 11—28., deren jeder mit einer Dankverheißung schließt; sonst aber zeigt sich kein Ebenmaß.

Die Feinde des Dichters waren ehemals seine Freunde gewesen, hatten ihm aber Gutes mit Bösem vergolten. Er hatte ihnen die redlichste Freundschaft bewiesen, sie aber hatten es nicht redlich mit ihm gemeint (V. 12. ff.): dieß ist das einzige Individuelle der Lage des Dichters; das Uebrige ist das Gewöhnliche. (Nach V. 15. und 35, 2—9. 17—18. [diesen Ps. schreibt er demselben Dichter zu] nimmt Ewald eine Krankheit an.) Kann nun dieses Grundlage einer historischen Erklärung werden? Schwerlich! Der Ps. paßt eben so gut auf die Verfolgung Sauls, als auf die Empörung Absaloms; daß 1 Sam. 24, 16. dem David, indem er sich gegen Saul beklagt, Worte in den Mund gelegt werden, die dem 1. V. unsers Ps. ähnlich sind, kann kein Grund für die erste Hypothese seyn (Rosenm.). Bestimmter deutet Rudinger unsern Ps. auf Ahitophel, Simei, Mephiboseth; der Verf. der Beiträge ꝛc. auf Joab. Aber alle diese Hypothesen scheinen die einzelnen Umstände unbeachtet zu lassen. Wo ist David so verspottet worden, wie V. 15. 16.? Simei's Lästerung reicht nicht hin, da es hier heißt: sie versammeln sich ꝛc. V. 20. werden die Feinde als Feinde der Stillen im Lande, als Ruhestörer bezeichnet, und unter die ersten scheint sich der Dichter zu rechnen. Vom königlichen Stande, von Davids eigenthümlichen Verhältnissen ist schlechterdings nichts angedeutet.

Der Ps. hat zwar manches Eigenthümliche, aber ist weitschweifig und überladen, enthält auch einige Reminiscenzen, vgl. V. 11. mit Ps. 27, 12., V. 18. mit Ps. 22, 23. 26. 40, 10., V. 26. 27. mit Ps. 40, 15. 17.; Davids ist er nicht würdig.

1. Von David.

Bestreite, Jehova, die mich bestreiten,
Bekämpfe, die mich bekämpfen!
2. Ergreife Schild und Tartsche,
Und steh' auf zu meinem Beistand!

3. Schwinge Spieß und Art wider meine Verfolger,
Rufe mir zu: ich bin deine Hülfe!

4. Zu Schanden und Schimpf müssen werden, die nach dem Leben mir stehn,
Zurückweichen mit Scham, die mir Unglück sinnen!
5. Wie Spreu seien sie vor dem Winde,
Und Jehova's Engel stoße sie fort!
6. Ihr Weg sei dunkel und schlüpferig,
Und Jehova's Engel verfolge sie!
7. Denn ohn' Ursach bargen sie mir Grub' und Netz,
Ohn' Ursach höhlten sie mir [Löcher].
8. Ueber sie komme Verderben, eh' sie's vermuthen;
Das Netz, das sie verborgen, fange sie;
Zum Verderben stürzen sie hinein!

9. Dann frohlocket mein Herz über Jehova,
Freut sich seiner Hülfe!
10. All meine Gebeine sprechen: Jehova, wer ist wie du,
Der Elende rettet von Uebermächtigen,
Elend' und Arme von ihren Räubern?

11. Es treten ungerechte Zeugen auf;
Wovon ich nichts weiß, fragt man mich.
12. Böses bezahlet man mir für Gutes;
Verwaiset bin ich.
13. Und ich, bei ihrer Krankheit trug ich Sacktuch,
Casteiete mich mit Fasten,
Und mein Gebet wandte sich in meinen Busen.
14. Als wär' es mein Freund, mein Bruder, ging ich einher;
Wie leidtragend um die Mutter, war ich traurend gebeugt.
15. Aber meines Falles freuen sie sich, und versammeln sich;
Versammeln sich wider mich, schmähend, da ich von nichts weiß,
Lästern mich und hören nicht auf.
16. Mit den ruchlosesten Kuchen-Witzlingen
Fletschen sie gegen mich die Zähne.

17. Herr, wie lange willst du zusehn?
Errette meine Seele von ihrem Verderben,
Von den Löwen mein Leben!
18. Ich will dir danken in großer Versammlung,
In zahlreichem Volk dich rühmen!
19. Laß nicht über mich frohlocken, die mir ohn' Ursach feind;
Nicht, die mich grundlos hassen, mit den Augen winken!
20. Denn nicht Frieden reden sie,
Und wider die Stillen im Lande sinnen sie Worte des Trugs.
21. Sie reißen über mich ihr Maul auf,
Rufen: „Eia, eia, wir sehens mit Augen!“

22. Du siehest es, Jehova: schweige nicht!
Herr, sei nicht fern von mir!

23. Steh' auf, erwache, mir Recht zu schaffen,
Mein Gott und Herr, meine Sache zu führen!
24. Schaffe mir Recht nach deiner Gerechtigkeit, Jehova, mein Gott!
Daß sie nicht über mich frohlocken,
25. Daß sie nicht sprechen im Herzen: „Eia, unser Wunsch!"
Daß sie nicht sprechen: „Wir haben ihn verderbet!"
26. Laß zu Schanden und Hohn werden allzumal,
Die meines Unglücks sich freuen!
Sich kleiden in Schande und Schmach,
Die wider mich groß thun!

27. Dann jubeln und frohlocken,
Die mein Recht lieben,
Und sprechen immerdar: „Groß ist Jehova,
Der seines Knechtes Wohl liebt!"
28. Und meine Zunge preiset deine Gerechtigkeit,
Allezeit deinen Ruhm!

1. Zuerst eine Metapher vom Rechtsstreite hergenommen. ריב litigare, rechten, c. acc. pers. Hiob 10, 2. Jes. 27, 8.; יריב litigator, Widersacher (Jes. 49, 25.). Dann eine Metapher vom Kriege. לחם (sonst gew. im Niphal) eig. fressen, dann kämpfen, weil der Kampf als ein Verzehren und Verschlingen betrachtet wird. Vgl. אכל 5 Mos. 7, 16.; ähnlich مضغ kauen, II. Conj. kämpfen. — 2. Schild, Tartsche] מגן und צנה unterscheiden sich nicht durch die Etymologie; גנן und צנן ist beides decken. Das Verhältniß der Größe lehrt die Stelle 1 Kön. 10, 16. 17., wo zur Ueberziehung einer Zinna 600 Seckel und eines Magen nur 3 Minen Gold, d. i. (nach 2 Chr. 9, 16.) 300 Seckel angewendet werden: mithin ist צנה s. v. a. scutum, θυρεός, der größere Schild. Vgl. Jahn Archäol. II. 2. 401. ff. Zu meinem Beistand] das wäre לעזרתי Ps. 22, 20. 38, 23.; eig. mit m. Beist., wenn der spätere Verf. nicht h., wie V. 8., ב mit ל verwechselt (vgl. Pred. 2, 24. mit 8, 15.); aber ב steht auch von der Bewegung, vgl. Ps. 55, 19. 66, 7. Nach Hupf. ist es als Inf. zu betrachten: begriffen im Helfen. — 3. הריק eig. ausleeren, dann: den Degen ziehen (weil dadurch die Scheide leer wird), 3 Mos. 26, 33.; h. überhaupt: hervorziehen, schwingen. חנית Wurfspieß; denn Saul wirft damit nach David (1 Sam. 18, 11. 19, 10. 20, 33. Vgl. Jahn a. O. S. 423.). Indessen ist die ח des Goliath ungeheuer schwer und dick, und er hatte dabei noch einen כידון Wurfspieß, so daß

jene Bedeutung nicht ausschließlich ist. Und Axt] Wir nehmen mit Grotius, Michaelis, Ewald u. A. סָגֹר für ein nomen = σάγαρις, eine Art Streitaxt, deren sich die Scythen, Perser und Amazonen bedienten (Herod 7, 64.) oder = שִׂכְיוֹן hasta lignea, und zwar theils weil neben ח noch etwas stehen zu müssen scheint (vgl. V. 2.), theils weil die gew. Erklärung: verschließe [den Weg] vor meinen Verfolgern, eine harte Ellipse fordert, und לִקְרַאת obviam sich nicht gut dazu zu schicken scheint, indem man eher לִפְנֵי oder מִפְּנֵי erwartet. Indessen muß man auch nach obiger Erklärung vor לִקְרַאת suppliren: und gehe. Hitzig wendet unter andern ein, daß die Form des Wortes סָגֹר lauten müßte, vgl. Hi. 28, 15. Hos. 13, 8., אָדוֹם, שָׁכוֹל u. s. w. Er hat aber יֹאר vergessen.

4. Die — — stehen] eig. die mein Leben suchen, mich tödten wollen; bekannte Umschreibung der Feinde (Ps. 38, 13. 40, 15.), bei Jeremia (19, 9. 21, 7. 34, 21. 44, 30. ꝛc.) sogar der Feinde des Volks. Zu יִסֹּג אָחוֹר vgl. Ps. 40, 18. — 5. Wie Spreu ꝛc.] Bild der Flucht und Zerstörung, Ps. 1, 4. Und — — fort] Das Partic. drückt eine während einer andern dauernde Handlung und zwar h. die Ursache aus (ähnlich dem ablativ. absolut. der Lateiner), und ist durch indem aufzulösen. Man hat übrigens das suff., ם zu ergänzen. דָּחָה umstoßen, daß man fällt (Ps. 62, 4. 118, 13. 140, 5.), dann vertreiben (Ps. 147, 2. Jes. 11, 12. 56, 8.). Und schlüpfrig] Umschreibung des adj. durch das subst. Ps. 10, 5. — 7. חִנָּם eig. gratis, immerito, wenn von Wohlthat die Rede ist; dann ohne Schuld (Hiob 2, 3. 9.), wie sonst רֵיקָם Ps. 7, 5. Grub' u. Netz] eig. die Grube ihres N., d. h. eine Grube mit einem darüber gebreiteten Netze; ein Mittel, wilde Thiere zu fangen. Höhlten sie] suppl. שִׁחֵת. Nach Houbig. und Hitzig gehört das vorige שִׁחֵת hieher, und ist durch Irrthum der Abschreiber versetzt worden. — 8. בּוֹא poet. mit dem acc. (Ps. 36, 12. 44, 18. Ez. 32, 11. Hiob 20, 22.). Dieß Suffix und alle folg. collective. שׁוֹאָה, Ungewitter (Spr. 1, 27.), Verwüstung (Hiob 30, 3. 14.), plötzliches Verderben (Jes. 10, 3. Ps. 63, 10.). Eh' — vermuthen] Aehnlich Hiob 9, 5.: er versetzt Berge, וְלֹא יָדְעוּ, eh' sie's vermuthen; Spr. 5, 6.: Es wanken ihre Gleise, לֹא תֵדָע, eh sie's vermuthet; Jes. 47, 11.: Es komme auf dich Verderben, לֹא תֵדָעִי, ehe du es vermuthest. In der Poesie kann der Satz so

unverbunden stehen, wie die beiden letzten Beispiele zeigen. Zum Verderben] eig. mit Verderben, so daß Verd. damit verbunden sei (vgl. aber Anm. z. V. 2.).

9. Dann] ו zeigt die Folge an (Ps. 5, 12.). — 10. All — Gebeine] vgl. Ps. 6, 3. 51, 10. Von Uebermächtigen] eig. von dem, welcher mächtiger ist, als sie (er).

11. Daß das erste Hemistich bildlich zu verstehen (wie Ps. 27, 12.), und nicht etwa auf die Verleumdungen Davids bei Saul (1 Sam. 24, 10.) und überhaupt auf kein Faktum zu deuten sei, dafür spricht schon der gute Geschmack. Das Bild ist das eines gerichtlichen Verhörs, und hat den Sinn; man verfolgt mich unschuldig. — 12. Verwaiset — ich] wörtl. Verlassenheit ist mir (vgl. Anm. z. Ps. 3, 3.). שכל eig. orbitas, Kinderverlust (Jes. 47, 8. 9.), h. jede Verlassenheit. Man darf die Construction nicht fortsetzen (sie bezahlen mir Verlassenheit), wie man gewöhnlich thut. — 13. Contrast des Betragens des Dichters gegen sie. Und ich] nominat. absolut.; ו advers. Krankheit] Leiden, Unglück überhaupt, nach der bekannten Metapher. Vgl. Einl. z. Ps. 6. u. Ps. 77, 11. Trug ich ꝛc.] eig. war Sack mein Kleid, d. h. ich trauerte. Casteiete] eig. beugte meine Seele mit dem Fasten (gesetzliche Phrase, 3 Mos. 23, 27. 32. ꝛc.), näml. um von der Gottheit Genesung zu erlangen. Dieß ist aber wahrsch. nichts als ein Bild der Theilnahme, so wie das Folgende. Wandte sich] שוב nicht immer gerade sich zurück wenden, sondern auch sich wohin wenden (je nachdem man sich die Richtung als zuerst ausgehend oder als zurückkehrend denkt (falsch Winer s. h. v.): so 2 Sam. 23, 10. Ps. 73, 10., Hiph. Ps. 81, 15. 68, 23. (?) 72, 10. Sinn: ich betete mit in den Busen gesenktem Haupte; wahrscheinlich eine Stellung des Gebets, dergleichen bei den Muhamedanern vorkommt (Reland de relig. Mohamm. p. 87.). Eine ähnliche Stellung beobachtet Elias 1 Kön. 18, 42., und dahin gehört wohl auch der Gebrauch der heutigen Juden, ein Tallis (Decke) um den Hals zu legen, womit man sich wahrscheinlich ehedem verhüllte. A. Esr., Geier falsch: mein Gebet wiederholte sich. Hupf.: Und mein Gebet ward mir vergolten, oder wird mir vergolten werden (vgl. השיב אל חיק Ps. 79, 12.). Aber eher würde Jarchi's Erklärung passen: und (zum Beweis, daß ich nichts Böses gebeten) möge mein Gebet an mir selbst in Erfüllung gehen. — 14. כרע ist

aufzulösen durch כהיות ר'; so auch כאח. Ging — einher] deutet auf den äußern habitus des Trauernden. אֵבֶל st. constr. von אֵבֶל, nicht von אֵבֶל, so daß der Sinn wäre: gleich der Trauer einer M.; denn der st. c. dieses Wortes lautet אֵבֶל (Am. 8, 10.). Daß man bei אֵבֶל den acc. oder die praep. עַל erwarten müßte (Hitzig Begr. S. 83.), wird durch שְׁמַחְתִּי רֵעָתִי V. 26. widerlegt. קֹדֵר schwarz, schmutzig (Hiob 6, 16.); daher, wie squalidus, ungewaschen, ungeschmückt, trauernd. Daß es einen äußern habitus anzeige, beweisen Stellen wie Ps. 38, 7.: „ich gehe trauernd (in Trauer) daher", und Jer. 14, 2.: קָדְרוּ לָאָרֶץ „sie liegen schmutzig zur Erde". War — gebeugt] ist tropisch zu verstehen, wie Ps. 38, 7. 44, 26. 107, 39. Ano. nehmen es eigentlich vom gesenkten Haupt des Trauernden oder gar von dem Darniederliegen desselben. — 15. Die Schilderung der Bosheit der Feinde wird nun wieder fortgesetzt. Meines Falles] eig. Hinkens; dieß steht aber in demselben metaphorischen Sinne; denn wer hinket, mit dem geht es nicht recht fort, vgl. Ps. 38, 18. Versammeln sich] nachdrucksvolle Wiederholung. נְכִים nicht hinkend (vgl. נכה רגלים 2 Sam. 4, 4.), etwa das Hinken nachahmend (Stange), oder Bezeichnung der schlechtesten Menschenklasse, sondern nach Geier, Symm. (πλήκται), Hier. (percutientes), Chald. (impii, qui percutiunt me verbis suis) im activen Sinne (so wie גַּאִים Stolze, von גָּאָה stolz seyn): schlagend (mit der Zunge), d. h. lästernd, (vgl. Jer. 18, 18.: הכה בלשון mit der Zunge schlagen). Ewald nach LXX: Peitschen = Verleumder. Hitzig: Narren, von נוּךְ, arab. thöricht seyn; Hupf. will sowohl נכ' als קר' in eig. Bedeutung nehmen. Da — — weiß] wörtl. und ich weiß nicht, näml. was sie schmähend mir vorwerfen, vgl. V. 11. (Geier). Chr. B. Mich., Sachs: die ich nicht kenne. Luth., Hitz.: unversehens. קרע zerreißen, h. metaph.: lästern, wie ähnliche Verba נקב, גדף, nach ähnlichen Tropen. — 16. Mit ruchlosen Menschen, denen die Ehre des Nächsten um ein Gastmahl feil ist, spotten sie meiner. חנף ruchlos (Hiob 8, 13.). Der stat. constr. bildet einen Superlat., wie רעי גוים die schlimmsten der Völker Ez. 7, 24. (Ew. §. 507.). לעגי מ' (vom adj. לָעֵג, nicht vom subst. לַעַג Spott) Spötter beim Kuchen, d. h. bei Tische (weiterer Gebrauch des st. constr.

Ges. Gr. §. 113, 2.), Schmarotzer, die mit Witz ihr Brod zu verdienen suchen. So לשון עוגה sermo placentae bei den Rabbinen für sermo jocosus (Buxtorf s. v. עוגה), und bei den Griechen ψωμοκόλακες, Bissen-Schmeichler, κνισσοκόλακες, Bratengeruchs-Schmeichler. מעוג = עגה panis subcinericius, Brodkuchen, h. Essen überhaupt, wie לחם. Ewald erklärt מע' durch Verleumdung von עוג krumm seyn. ב h. mit, in Gesellschaft (4 Mos. 20, 20.). Fletschen sie ꝛc.] eig. knirschen mit den Z., Ausdruck der Wuth (Hiob 16, 9.), aber auch h. und Klagl. 2, 16. des Spottes, weil das Zähnebeißen und Fletschen beim Spotte in der Heftigkeit auch mit Knirschen verbunden ist. חָרַק infinit. absol. statt des praeter. (Ps. 65, 11.).

17. Zusehn] ohne ein Ende zu machen. השיב נפש sonst erquicken (Ps. 19, 8.), h. zurückführen, erretten. Von ihrem Verderben] שׁוֹאֵיהֶם von שׁוֹאָה = שׁוֹאָה V. 8. Hitzig: von ihren (der Seele, nach Jes. 30, 6. Ps. 38, 11.?) Verderbern, שֹׁאֲיִם partic. von שָׁאָה = הִשְׁאָה (?). Von den Löwen] vgl. Ps. 34, 11. Ueber יחידתי vgl. Ps. 22, 21. — 18. Eine ähnliche Dankverheißung, wie Ps. 22, 23. 26. עצום sehr häufig stark von Zahl (4 Mos. 32, 1. 5 Mos. 9, 14.). — 19. שקר h. u. Ps. 38, 20. ꝛc. als adverb., wie לשקר fälschlich, vergebens. Mit — — winken] wiederhole אל (Ps. 38, 2. 1 Sam. 2, 3.). קרץ ע' (Spr. 6, 13. 10, 10.) bezeichnet die versteckte Schadenfreude, wie frohlocken die laute. Nach den Verss. nahm ich den Ausdruck sonst mit ergänztem אשר als Charakterzug der hinterlistigen Feinde, aber das kut. ist am natürlichsten als parallel mit dem vorhergehenden zu nehmen. — 20. Nicht Frieden] Heil, nicht: Freundliches, wie Ps. 28, 3.; litotes: Heilloses, Verderbliches. Die — — Lande] die ruhigen, unschuldigen, niemand etwas zu Leide thuenden Bewohner des Landes; die Klasse der Frommen und Gedrückten (Ps. 76, 10.). רגעי, vom sing. רֶגַע, das sonst nicht vorkommt, erhält seine Erklärung von מַרְגּוֹעַ Ruhe (Jer. 6, 16. Jes. 28, 12.). Worte des Trugs] oder Rathschläge d. Tr. (2 Sam. 17, 6.), oder auch vielleicht überflüssig, wie Ps. 65, 4. — 21. Sie reißen — — auf] vgl. Ps. 22, 8. Klagl. 2, 16. Ha] Interjection der Freude, des Spottes (Hiob 39, 25. Ps. 40, 16. ꝛc.). Wir — — Augen] eig. unser Auge siehet, näml. was wir längst gewünscht haben.

22. Du siehst es] im Gegensatze mit dem vorigen ראתה, vgl. Ps. 10, 14. Schweige nicht] Vgl. Ps. 28, 1. Sei — — mir] Vgl. Ps. 10, 1. — 23. למשפטי vgl. Ps. 9, 5. 17, 2. — 24. שפטני, vgl. Ps. 7, 9. — 25. Unser Wunsch] eig. unsre Begierde, was wir begehrt, gewünscht haben. — 26. Sich kleiden ꝛc.] Vgl. Ps. 109, 18.: „er ziehe Fluch an, wie ein Gewand". הגדיל sonst (Ezech. 35, 13.) mit בפה, mit dem Munde groß thun, großsprecherisch seyn, h. und Ps. 38, 17. Ps. 55, 13. Hi. 19, 5. intrans. wie הגביר Ps. 12, 5.

27. Dann] h. fehlt ו; vgl. V. 9. Ps. 22, 23. Die — — lieben] die an meiner gerechten Sache Freude haben (vgl. Ps. 5, 5.); Gegensatz: die meines Unglücks sich freuen. Groß ist] And. werde verherrlicht; doch die Stellen, die man für diesen Sprachgebrauch anführt, 2 Sam. 7, 22. Ps. 40, 17. 104, 1. Mal. 1, 5., zeugen für die gewöhnl. Bedeutung groß seyn. Ueber דגה vgl. Anm. z. Ps. 1, 2.

Psalm XXXVI.

Der Dichter beginnt nach einer kurzen Ankündigung (V. 2. erste Hälfte) mit einer Schilderung der Gottlosigkeit und Bosheit einer gewissen Menschenklasse (V. 2—5.). Dann preist er die Gnade Jehova's und seine Wohlthaten gegen die Menschen (V. 6—10.). Dieß ist aber alles nur Vorbereitung zu der Hauptsache, näml. der Bitte, daß Gott seinen Bekennern und auch ihm seine Gnade angedeihen und jene Gottlosen, seine Feinde, nicht über ihn triumphiren lassen möge (V. 11. 12.). Diese Bitte sieht der Dichter schon als erfüllt an (V. 13.). — Drei ungleiche Abtheilungen: V. 2—5., V. 6—10., V. 11—13.

Dieser Ps. ist mit Ps. 12. 14. zunächst verwandt, die sich auf das schon oft bezeichnete Verhältniß frommer Juden gegen Unterdrücker, besonders heidnische, beziehen. Von den letztern findet sich hier gerade keine Spur, und man kann auch an einheimische Feinde denken; aber sonst reiht sich der Ps. bestimmt an die Klagpsalmen.

Die Ausleger sind h. in der historischen Erklärung behutsamer, als anderwärts; Manche lassen die Veranlassung unbestimmt; gewöhnlich findet man sie in der Feindschaft Sauls, und zwar Amyraldus u. A. in den ersten Anfängen derselben, da Saul noch Freundschaft heuchelte; Paulus hält einen der Priester, welche David gegen Saul anhingen (1 Sam. 23, 9.), für den Verfasser. Es findet sich schlechterdings keine Andeutung besonderer persönlicher Verhältnisse oder Schicksale.

1. Dem Musikmeister; vom Knechte Jehova's, von David.
2. Ein Spruch von der Bosheit des Frevlers ist mir im Herzen:
   Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen.
3. Denn er schmeichelt sich selber in seinen Augen,
   Um seine Missethat zu vollbringen, um zu hassen.
4. Die Worte seines Mundes sind Unrecht und Trug,
   Er steht ab von Vernunft, von Wohlthun;
5. Unrecht sinnet er auf seinem Lager,
   Betritt Wege, die nicht gut,
   Böses scheuet er nicht.

6. Jehova, bis an den Himmel reichet deine Gnade,
   Deine Treue bis an die Wolken;
7. Deine Gerechtigkeit ist gleich Bergen Gottes,
   Deine Gerichte gleich großem Meere:
   Menschen und Vieh hilfst du, Jehova!
8. Wie köstlich ist deine Gnad', o Gott!
   Und die Menschen-Kinder flüchten sich in deiner Flügel Schatten;
9. Sie laben sich am Ueberfluß deines Hauses,
   Mit deiner Wonnen Strome tränkest du sie.
10. Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
    Durch dein Licht schauen wir Licht.

11. Erhalte deine Gnade deinen Bekennern,
    Und deine Gerechtigkeit den Redlichen!
12. Mich treffe nicht der Hoffart Fuß,
    Und der Frevler Hand vertreibe mich nicht!
13. Schon sinken die Uebelthäter;
    Niedergestoßen, vermögen sie nicht aufzustehn.

1. Vom Knechte J.'s] So heißt David auch in der Ueberschrift des 18. Ps. (wozu d. Anm. z. vgl.), welche nach Rosenm. mit dieser von Einer Hand ist.

2. Die erste Hälfte dieses V. ist eine Art von Ankündigung, obschon nur von einem Theile des Inhaltes; und durch einen Fehler gegen den Parallelismus geht die zweite Hälfte sogleich zum Inhalte über, wie Jes. 5, 1. Aehnliche Ankündigungen sind Ps. 45, 1.: „Es wallet mein Herz von holder Dichtung"; Ps. 101, 1.: „Güt' und Gerechtigkeit will ich singen". נְאֻם sonst Prophetenspruch, Orakel, h. Dichterspruch, wie 2 Sam. 23, 1. נְאֻם דָּוִד, Spr. 30, 1. נְאֻם הַגֶּבֶר. Gew. steht es freilich mit dem nomen rectum des Sprechenden, h. aber mit dem des Inhalts: Spruch (Lied) von der Gottlosigkeit, wie Jes. 5, 1.: שִׁירַת דּוֹדִי ein Lied von meinem Freunde. Symmachus eben so: φησὶν περὶ ἀσυνδεσίας τοῦ

ἀσεβοῦς ἔνδοθεν ἡ καρδία μου; auch Luther: es iſt von Grund meines Herzens von der Gottloſen Weſen geſprochen. Daß לרשע der Genitiv von פֶּשַׁע iſt, macht keine Schwierigkeit; ל iſt regelmäßig not. genit. nach einem stat. constr., wie דברי הימים למלכי י׳. Die gew. Erklärung iſt: der Gottloſigkeit Ausſpruch an den Frevler, oder: der Ausſpruch der Gottloſigkeit des Frevlers (ל als not. gen.) iſt in meinem Herzen, d. h. ich denke mir, daß der Ausſpruch der Gottloſigkeit des Frevlers ſo iſt, oder: der Ausſpruch .... iſt mir im Sinne, ich denke darüber nach, oder: iſt mir bekannt; und nun müßte das Folgende als dieſer Ausſpruch genommen werden. Allein es folgt bloße Beſchreibung der Gottloſigkeit, nicht ihr Ausſpruch, und der Sinn hinkt. Darum hat man die andere LA. vorgezogen (auch Hupf., Ewald), welche den Sinn gibt: Der Gottloſigkeit Orakel iſt dem Frevler in ſeinem Herzen, d. h. was die Gottloſigkeit dem Frevler eingibt, gilt ihm gleich Orakel, ſo daß gleichſam an Jehova's Stelle die perſonificirte Gottloſigkeit tritt. Aber LA. und Sinn ſind verwerflich. Denn während נאם ſich ſonſt immer auf Prophezeien und Dichten bezieht, ſoll es h. ſo viel als Inſpiration zum Handeln ſeyn. — 3. Er — — ſelber] אליו beziehen Manche (auch Hupf.) auf Gott; aber den Gedanken der Schmeichelei gegen Gott finde ich ganz unſtatthaft: daher beſſer reflex. (Geſ. Gr. §. 122, 1.) = אל נפשו. אל, wie Spr. 29, 5. על, bezeichnet den Gegenſtand der Schmeichelei. Sinn: er gibt ſeiner Begierde nach, indulget sibi. Nach Roſenm.: er täuſcht ſein Gewiſſen. Ewald: es ſcheint ihm ſchmeichelhaft für ſich; החליק, wie es ſcheint, impers. genommen, was nicht angeht. Um — — zu vollbringen] eig. erreichen, wie ein Ziel, etwas das man ſucht (1 Sam. 20, 21.). Um zu haſſen] um durch ſein Vergehen ſeinen Haß gegen Gott oder die Menſchen zu befriedigen. So Geier nach Kimchi. Roſenm.: in Rück-

---

2. Statt לִבִּי drücken LXX. Vulg. Ar. Syr. Hieron., ſelbſt der Chald. (aber nur im Psalter. octapl. von Aug. Juſtinian. Gen. 1516. und in der Antwerp. Polyglotte) לִבּוֹ aus, wie auch einige Codd. Kenn. u. de Rossi leſen; und dieſe Lesart haben neuere Ausleger (Döderl., Knapp) ihrer Leichtigkeit wegen vorgezogen, aber offenbar gegen die kritiſche Regel, daß die ſchwerere Lesart, wenn ſie einen guten Sinn gibt, vorzuziehen iſt.

sicht des Findens seiner Schuld, so daß er (sie) haßte; die Schuld finden s. v. a. sie entdecken (vgl. 1 Mos. 44, 16. Hos. 12, 9.), h. bekennen, sich selbst gestehen. Aber ein solcher Gebrauch des Infin. mit ל st. ממצא ist zu hart, daher wir diese früher befolgte Erklärung verlassen. Hitzig: zu kennen seine Sünde (?). — 4. חדל von etwas abstehen, etwas aufgeben (Ps. 49, 4. Spr. 23, 4.), oft vor dem Infin. mit ל (1 Mos. 11, 8. 41, 9. 1 Sam. 12, 23.). השכיל in der Bedeutung, wie משכיל Ps. 14, 2. von Weisheit, d. i. Frömmigkeit, vernünftig handeln. And.: er unterläßt, zu verstehen, gut zu handeln. — 5. Lager] Vgl. Ps. 4, 5. Scheut er nicht] verabscheuet er nicht, d. h. liebt er.

6. Von der betrübenden Anschauung menschlicher Bosheit wendet sich nun der Dichter zu dem tröstlichen Gedanken der göttlichen Gnade, den er bis V. 10. ausführt. Bis — — Himmel] ב von der Richtung an etwas hin (1 Mos. 11, 4. Ps. 73, 9.); in der Parallelstelle Ps. 57, 11. עד, wie im zweiten Hemistich. Sinn: deine Gnade ist überschwenglich; dasselbe sagt das Folgende. — 7. Bergen Gottes] d. h. den höchsten Bergen. Was Gottes ist, ist vortrefflich, ausgezeichnet: so Cedern Gottes (Ps. 80, 11.), die höchsten Cedern; Garten Gottes (1 Mos. 13, 10.), der schönste Garten ꝛc. Deine Gerichte] deine Gerechtigkeitspflege, die Ausübung der Gerechtigkeit. Gleich (wiederh. כ) großem Meere] so groß, überschwenglich; nicht unerforschlich (A. Esra). Richtig Vatablus: quocunque vertamus oculos, justo Dei judicio omnia disponuntur. — 8. Köstlich] hoch und theuer zu schätzen. Und] Und so, darum; Geier: damit. — 9. Sie laben sich] eig. werden reichlich getränkt, gesättigt. So Spr. 7, 18. נרוה דדים, wir wollen schwelgen in Liebe. Am Ueberfluß] eig. am Fett, d. h. an der reichlichen, köstlichen Nahrung; Metapher vom Gastmahl. Der Ausdruck Haus Gottes ist bildlich: Gott ist gleichsam ein Hausvater, der in seinem Hause reiche Güter hat. Vgl. Ps. 52, 10. Wonnen] es sind die Annehmlichkeiten des Lebens gemeint. Strom] d. i. Ueberfluß (Hiob 20, 17.). — 10. Des Lebens] d. i. des Glücks, des Heils. Derselbe Ausdruck vom Munde des Gerechten: Spr. 10, 11.; von der Lehre des Weisen: 13, 14.; von der Klugheit: 16, 22. Durch — Licht] d. i. Huld, Gnade (Ps. 4, 7.). Schauen — Licht] erlangen wir Glück, Heil (Esth. 8, 16. Jes. 59, 9.); Antanaclasis.

11. Von dieser Gnade Gottes hofft nun der Dichter Hülfe gegen die Frevler. Erhalte] verlängere, protrahe (Ps. 85, 6. 109, 12. Jer. 31, 3.). — 12. Mich — nicht] Vgl. Ps. 35, 8. Der Hoffarth] d. h. der Höffärtigen. Fuß] Mißhandlung, Unterdrückung. Mit dem Fuß tritt man in den Staub. Vertreibe] treibe in die Flucht, jage von Haus und Hof. נוֹד Ps. 11, 1. von der Flucht eines verfolgten Frommen. — 13. שָׁם h. alsdann, näml. wenn Jehova seine Gerechtigkeit erweiset, vgl. Ps. 14, 5. Hitzig: da fielen; besser Sachs: dort sind gefallen; aber jener Gebrauch des adv. loci von der Zeit ist unzweifelhaft.

Psalm XXXVII.

Ein Lehrpsalm, des Inhalts: man solle nicht eifersüchtig seyn auf das gute Glück der Frevler, denn es sei schnell vergänglich; nur das Glück der Gerechten sei beständig; man solle Jehova vertrauen und redlich forthandeln, er werde das Schicksal der Gerechten zum Besten wenden. Zuerst die Ermahnung, nicht ungeduldig zu werden über das Glück der Frevler und auf Gott zu vertrauen (V. 1—8.): bald sei ihr Glück dahin (V. 9—11.), ihre Anschläge gegen die Frommen werden vereitelt (V. 12—15.). Das Schicksal der Frommen ist dem der Frevler vorzuziehen (V. 16—26.). Ermahnung, redlich und ruhig auszuharren, denn Jehova sei gerecht, und beschütze die Frommen (V. 27—33.); Ermahnung zum Vertrauen auf Jehova und zur Standhaftigkeit im Guten, denn die Frevler gehen unter, die Frommen aber triumphiren (V. 34—40.). — Nach der alphabetischen Ordnung besteht der Ps. meistens aus Strophen von zwei Zeilen; doch stehen auch einzelne Verse allein.

Dieser Ps. ist gleichsam eine Theodicee, eine Abweisung der Zweifel, die man gegen die Gerechtigkeit Gottes in Rücksicht des Schicksals der Frommen erheben konnte. Nämlich der geltende Grundsatz: der Fromme sei glücklich, der Gottlose unglücklich (vgl. Ps. 1. 34.), bewährte sich nicht immer in der Erfahrung, und daher suchte man ihn zu stützen. Ps. 73. behandelt dasselbe Thema; geht jedoch mehr in die Zweifel ein, und löst sie, während sie h. nur niedergeschlagen werden.

Daß die Frevler Heiden, die Gerechten aber Juden seien, läßt sich nicht sicher daraus schließen, (wie ich ehedem gethan,) daß vom Bleiben im Lande V. 3. und vom Besitze des Landes V. 11. u. 34. die Rede ist. Nehmen wir einheimische Feinde, ungerechte Richter, gewaltthätige Obere an, welche den Frieden der frommen Theokratiker, den ruhigen Genuß ihres väterlichen Erbtheils störten, und sie sogar oft zur Auswanderung zwangen (vgl. Ps. 11, 1.): so stimmt Alles zusammen. Aber schwerlich ist der Ps. davidisch. Unter der Regierung dieses frommen und mächtigen Königs fand eine solche Zerrüttung schwerlich Statt im Volke Israel.

Der Ps. ist alphabetisch, so daß in der Regel je zwei Verse zu einem Buchstaben gehören, oder wenigstens ein größerer Vers, wie V. 7. 20. 34. Bellermann (Metrik S. 119.) hat Unrecht, wenn er aus diesen Versen auch je zwei machen will; denn es kommen nicht immer 4 Hemistichien heraus, wenn man nicht falsch abtheilen will, wie er thut. Ueber das fehlende Ajin s. d. krit. Note z. V. 28.

1. Von David.

Entrüste dich nicht über die Bösewichter,
Beneide nicht die Ungerechten!
2. Denn, wie das Gras, werden sie schnell gemäht,
Und wie grünes Kraut, verwelken sie.

3. Vertraue Jehova, und übe Gutes;
Bleib' im Lande, und pflege Redlichkeit,
4. Und vergnüge dich an Gott!
Er wird dir ja geben deines Herzens Verlangen.

5. Wälz' auf Jehova deinen Wandel,
Und vertrau' ihm! er wird ja machen!
6. Und wird aufgehn lassen, wie Licht, dein Recht,
Und deine Gerechtigkeit, wie Mittagslicht.

7. Hoffe still auf Jehova, und harre sein!
Entrüste dich nicht über den Glücklichen,
Ueber den Mann, der Trug übet!

8. Steh ab vom Zorne, und laß den Grimm!
Entrüste dich nicht, nur um übel zu thun!
9. Denn die Bösewichter werden ausgerottet,
Und die auf Jehova hoffen, die besitzen das Land.

10. Noch kurze Zeit, so ist der Frevler nicht mehr;
Du achtest auf seine Stätte, und er ist nicht mehr.
11. Und die Elenden besitzen das Land,
Und ergötzen sich an reichem Glück.

12. Es sinnet der Frevler wider den Gerechten,
Und knirschet wider ihn mit den Zähnen;
13. Der Herr lachet sein;
Denn er sieht, daß sein Tag kommt.

14. Das Schwert ziehen die Frevler,
Und spannen ihren Bogen,
Um den Elenden und Armen zu fällen,
Zu morden die Redlichen:
15. Ihr Schwert gehet in ihr eigen Herz,
Und ihr Bogen wird zerbrochen.

16. Besser das Wenige des Gerechten,
Als der Ueberfluß vieler Frevler.
17. Denn der Frevler Arme werden zerbrochen,
Die Gerechten aber stützet Jehova.

18. Jehova kennet die Lebenstage der Rechtschaffenen,
Und ihr Besitzthum dauert in Ewigkeit.
19. Sie werden nicht zu Schanden zur Zeit des Unglücks,
Und in den Tagen des Hungers sättigen sie sich.

20. Denn die Frevler kommen um,
Jehova's Feinde, wie des Angers Pracht;
Sie schwinden: wie Rauch, schwinden sie.

21. Es borget der Frevler, und kann nicht bezahlen,
Der Gerechte aber schenket und gibt:
22. Denn Jehova's Gesegnete besitzen das Land,
Und seine Verfluchten werden ausgerottet.

23. Von Jehova werden des Mannes Schritte gesichert,
Und er ist hold seinem Wandel.
24. Fällt er, so stürzt er nicht hin;
Denn Jehova stützet seine Hand.

25. Jung war ich, und bin alt worden;
Und nie sah ich den Gerechten verlassen,
Und seinen Samen nach Brod gehend.
26. Allezeit schenket er, und leihet,
Und sein Sam' ist hoch gesegnet.

27. Weiche vom Bösen, und übe Gutes,
Und bleibe stets ruhig!
28. Denn Jehova liebet Recht,
Und verläßt nicht seine Frommen,
Ewig sind sie bewahret;
Aber der Frevler Same wird ausgerottet.

29. Die Gerechten besitzen das Land,
Und wohnen darin für und für.

30. Des Gerechten Mund spricht Weisheit,
Und seine Zunge redet Recht;
31. Das Gesetz seines Gottes ist ihm im Herzen,
Nicht wanken seine Schritte.

32. Es lauert der Frevler auf den Gerechten,
Und suchet ihn zu tödten:
33. Jehova überläßt ihn nicht seiner Hand,
Und verdammet ihn nicht im Gericht.

34. Hoff' auf Jehova, und halte seinen Weg!
So hilft er dir auf, das Land zu besitzen!
Der Ausrottung der Frevler wirst du zusehn.

35. Ich sah einen Frevler, einen Wütherich,
Sich spreitzend, wie ein belaubter, tiefwurzelnder Baum:
36. Er schwand dahin, und sieh', er war nicht mehr;
Ich sucht' ihn, und er fand sich nicht.

37. Beobachte den Redlichen und sieh' auf den Rechtschaffenen!
Denn Nachkommen hat der Mann des Friedens;
38. Aber Missethäter werden getilget allzumal,
Der Frevler Nachkommen ausgerottet,

39. Und Hülfe kommt den Gerechten von Jehova;
Er ist ihre Schutzwehr zur Zeit der Drangsal.
40. Ihnen steht Jehova bei, und rettet sie;
Rettet sie von den Frevlern, und hilft ihnen,
Weil sie ihm vertrauen.

1. Entrüste dich nicht] vom Unwillen des gekränkten Gerechtigkeitsgefühls, wie V. 7. 8. Beneide nicht] vgl. 1 Mos. 37, 11. Spr. 3, 31. 24, 1. (letztere Stelle vielleicht aus unserm Ps. entlehnt). 2. יִמָּלוּ, wegen der Pause st. יִמָּלוּ, nach Bleek (Rosenm. Repert. I. 80.) und Gesen. (letzte Ausgg. d. WB.) chaldaisirendes fut. statt יִמָּלוּ von מָלַל abgehauen werden (Po. abhauen Ps. 90, 6.), wie יִדַּל von דָּלַל Jes. 17, 4. Richt. 6, 6., יִשַּׁח Jes. 2, 9. 5, 15., יִשַּׁחוּ Pred. 12, 4. von שָׁחַח, יִתַּמּוּ (in pausa) Ps. 102, 28. von תָּמַם u. a. m.

3. Uebe Gutes] Laß dich nicht vom Guten abschrecken und zum Bösen verführen, durch das Beispiel der Gottlosen. שָׁכַן mit dem acc., wie V. 29. Ps. 68, 7. Sinn: verlasse das Land nicht aus Verzweiflung über die Bedrückungen und Gewaltthaten der Feinde. And. du wirst im Lande wohnen, der Imp. statt des Fut.; dieß paßt aber nicht in den Zusammenhang, da jetzt noch nicht von der Verheißung die Rede ist, auch nicht zum Parallelism. Bleibe ꝛc. entspricht dem Vertraue ꝛc., jenes ist die Folge von diesem. Pflege Redlichkeit] eig. habe Gefallen an R., d. h. befleißige dich derselben. So Spr. 15, 14.: Der Thoren Mund יִרְעֶה אִוֶּלֶת hat Gefallen an Thorheit. רָעָה = רָצָה. And. nehmen es in der Bedeutung weiden. אֱמוּנָה h. Treue, Redlichkeit (Spr. 12, 22.), nicht nach dem Chald.: Vertrauen, Sorglosigkeit, welches אֱ nie

heißt; auch stimmt der Parallelism für jene Erklärung, denn dem אִם entspricht טוֹב. — 4. Vergnüge dich] ergötze dich, finde deine Zufriedenheit im Vertrauen zu Gott. Dieselbe Phrase Jes. 58, 14. Hiob 22, 26. in Beziehung auf erhaltene Wohlthaten Gottes, und Hiob 27, 10. in Beziehung auf den zu erwartenden Schutz von Gott, wie h. V. 11. vom Genusse des Glücks. Er wird ja] vgl. Ps. 7, 10. u. nachher V. 5.

5. Wälze] gib gleichsam wie eine Last an Jehova ab. גּוֹל imperat. von גָּלַל (Ps. 22, 9.). דֶּרֶךְ h. Schicksal, Angelegenheit (Ps. 119, 26. Jes. 40, 27.). עֲשֵׂה absolute, wie Ps. 22, 32. — 6. Aufgehen lassen] wie die Sonne, von der יָצָא gebraucht wird (Ps. 19, 6.). Dein Recht] die Rettung, das Glück, das dir als Recht zukommt. Mittagslicht] das hellste Licht.

7. Hoffe ꝛc.] wörtl. sei ruhig (im Vertrauen) auf Jehova. דֹּם mit לְ ruhig vertrauen (Ps. 62, 6.). Den Glücklichen] הַצְלִיחַ דַּרְכּוֹ sein Unternehmen glücklich ausführen (5 Mos. 28, 29.). Trug] Hinterlist, vgl. Ps. 10, 2.

8. הָרֵף Imp. apoc. Hiph. v. רָפָה. Nur — — thun] Das schwierige אַךְ kann man weglassen, und der Sinn bleibt, näml. erzürne dich nicht, sei nicht eifersüchtig, so daß du übel thuest, durch Eifersucht verleitet, es dem Bösen gleich thuest, oder dich gegen Gott durch unziemliche Reden versündigest (Ps. 39, 2.). Kommt nun noch nur hinzu, so erhält der Sinn die Wendung: die Entrüstung würde nur die Folge haben, auch übel zu thun. — 9. Besitzen das Land] unbeunruhigt von den Frevlern, vgl. V. 3. Anders Ps. 69, 36. von der Wiedereinnahme des Landes.

10. Du achtest ꝛc] Umschreibung des Verschwindens (V. 36., vgl. Ps. 10, 15.).

12—15. drücken den Sinn aus: die Unternehmungen des Gottlosen gegen den Frommen werden vereitelt. Es sinnet] näml. Anschläge, מְזִמּוֹת. Lachet sein] vgl. Ps. 2, 4. Sein Tag] näml. der Strafe, des Unglücks, vgl. Ps. 137, 7. Hiob 18, 20.

14. Ziehen] eig. öffnen, ursprünglich von der Scheide, dann

---

6. Viele Codd. u. Ausgg. lesen מִשְׁפָּטֶיךָ, aber der Plur. ist h., wo vom Rechte des Menschen die Rede, unpassend.

auch vom Schwerte (Ez. 21, 33.), wie הָרִיק Ps. 35, 3. Zu der ganzen Schilderung vgl. Ps. 7, 15—17. 11, 2.

16. Das Wenige] näml. des Reichthums. ל des Besitzes oder der Angehörigkeit (Ges. §. 112.). Ueberfluß] vgl. Pred. 5, 9. Jes. 60, 5. Aehnlich Spr. 15, 16. — 17. Arme] vgl. Ps. 10, 15.

18. Kennet] vgl. Ps. 1, 6. Die Lebenstage] s. v. a. Schicksale (Ps. 31, 16.). Ihr Besitzthum] näml. im Lande Kanaan.

20. Denn] Dieses כִּי ist h. wohl der alphabetischen Ordnung zu Liebe gesetzt. כַּר pascuum, Jes. 30, 23. Ps. 65, 14. יְקַר Pracht, Esth. 1, 4. Gew. wie das Köstliche, d. i. das Fett der Lämmer. Allein es ist schwierig, daß יקר das Fett bezeichnen soll, und das erste Bild ist schöner und natürlicher, vgl. V. 2. Wie Rauch] Man kann h. allenfalls ב durch in geben: in Rauch schwinden sie, wie etwas Verbranntes; aber dagegen ist Ps. 102, 4., wo parall. כְּמוֹקֵד. ב hat die Bedeutung wie das franz. en, in der Art, secundum. Vgl. Gesen. WB. Die LA. mehrerer Codd. כְּעַ ist Interpretament.

21. Die Zahlungsunfähigkeit, der Wohlstand der Gerechten die Folge vom Vorigen. חָנַן schenken, Spr. 19, 17. mit dem acc. d. Pers., sonst auch mit dopp. acc. Ps. 119, 29. — 22. Wiederaufnahme von V. 20. Jehova's Gesegnete] Man muß das suff. auf Jehova V. 20. beziehen. Uebrigens vgl. V. 9.

23. Von J.] מִן vom Urheber (Hos. 7, 1.). Des Mannes] גֶּבֶר muß aus dem Zusammenhange bestimmt werden: ein solcher Mann, von dem bisher die Rede war, der Fromme. Aehnlich Spr. 20, 24.: מֵיְהוָה מִצְעֲדֵי גֶבֶר, von Jehova (hangen ab) des Menschen Schritte. Ist hold] חָפֵץ c. acc.; so Ps. 40, 7., vgl. Ps. 35, 27. 5, 5. Wandel] Unternehmungen, auch Schicksal (Ps. 1, 5. 6.). — 24. הוּטָל Hoph. von טוּל zu Boden gestreckt werden, Hiob 41, 1.

25. Der Dichter beruft sich als ein Bejahrter und Vielerfahrener auf seine Erfahrung, vgl. V. 35. — 26. Vgl. V. 21. Hoch gesegnet] vgl. Ps. 21, 7.

27. Und — — ruhig] wie V. 3.: Bleib' im Lande. And. so wirst du stets ruhig wohnen, was sich hier auch schickt, vgl. V. 29. Der Imp. theils allein, theils nach einem vorhergehenden imp., steht im verheißenden Sinne (Ges. Gr. §. 127.).

29. Vgl. V. 9. 11. 22.

30. 31. Sinn: auch verdient dieß Schicksal der Gerechte, denn er ist fromm. Weisheit] im sittlichen, religiösen Sinne, vgl. Ps. 14, 2. Wanken] weichen vom rechten Wege ab, enallage numeri, wie Ps. 18, 35.

32. 33. Vgl. V. 12—15. Im Gericht] eig. wenn er gerichtet wird. Dieß versteht man gewöhnlich von den menschlichen Gerichten; vielleicht aber ist es vom göttlichen Gerichte zu verstehen (vgl. V. 6.), so daß per litoten der Sinn wäre: er wird ihn unschuldig sprechen im Gericht.

34. Seinen Weg] Gesetz, Religion. So — — auf] erhebt dich aus deiner Erniedrigung oder Unterdrückung, vgl. Ps. 18, 49. 27, 5. Zusehn] mit Lust, Triumph, vgl. Ps. 22, 18.

35. 36. Erweis der allgemeinen Behauptung durch ein Beispiel aus eigener Erfahrung. Einen Wütherich] einen tyrannischen, gewaltthätigen Frevler, vgl. Hiob 15, 20.; von Heiden Ps. 54, 5. Jes. 13, 11. 29, 5. Ez. 28, 7. התערה sich entblößen (Klagl. 4, 21.), h. sich ausgießen, ausbreiten. אזרח sonst indi-

---

28. Da die Ajin-Strophe fehlt, so hat man sie durch Conjectur herzustellen gesucht, wofür der Umstand günstig ist, daß zum Samech drei Verse gehören. Capp., Houbig., Dathe, Ewald nehmen an, daß ein Satz ausgefallen sei, den die LXX, Sym. Vulg. ausdrücken. Jene haben nämlich nach den Worten V. 28. לעולם נשמרו: ἄμωμοι ἐκδικήσονται (Cod. Alex. besser ἄνομοι δὲ ἐκδιωχθήσονται); Symm. οἱ δὲ ἄνομοι ἐξαρθήσονται; Vulg. injusti punientur. Man glaubt, daß sie gelesen עֲוִילִים נְשָׁמְדוּ oder richtiger עַוְלִים, da jenes nicht vorkommt. Aber auch dieses kommt nie in den Psalmen vor, und die Lesart der Verss. ist zu sehr der Conjectur verdächtig. Hitzig will עריצים lesen, und führt den neuen Grund an, daß נשמר nur h. in passiver Bedeutung stehe. Aber ער kann schwerlich generisches Wort seyn, vgl. V. 35. Bellermann (Metrik S. 121.) will die Ajin-Strophe dadurch herstellen, daß er mit לְעוֹלָם נִשְׁמְרוּ einen neuen Vers anfängt, und das ל streicht. Besser nähme man an, der Dichter zählte das ל nicht, so wie das ו V. 39.; allein dagegen spricht, daß der Satz לעול' נשמ zu unbedeutend für ein Hemistich ist.

36. Statt ויעבר liest Köhler und Houbigant nach den LXX. Syr. Vulg. Arab. ואעבר und ich ging vorüber, was sich aber nicht einmal durch einen schicklichen Sinn empfiehlt.

gena, von Menschen, h. ein aufgesproßter, nicht verpflanzter und daher stärker wurzelnder Baum.

37. Sonst erklärten wir mit Chald. Hieron. Vulg. Luther so, daß wir תם und ישר als abstracta nahmen; besser jetzt mit A. Esra, Jarchi, Vatabl., Hupf., Hitz. nach dem gew. Sprachgebrauche und mit Rücksicht auf das folg. Glied, wo תם = איש ש' und ישר. Nachkommen] so LXX. Vulg., vgl. V. 38. Ps. 109, 13. Die Erklärung Geier's, Chr. B. Mich., Kimchi's: das Ende des Mannes ist Friede, ist theils wegen des Gegensatzes, theils weil es לאיש heißen müßte, wenn איש nicht im st. constr. stände (Ges. §G. S. 629.), verwerflich.

39. Und — kommt] eig. Hülfe der Gerechten ist von J. מָעֻזָּם statt מָעֻזָּם, Apposition zu יהוה.

Psalm XXXVIII.

Wehmüthige Klage eines Unglücklichen, der seine Leiden als Strafe für seine Sünden betrachtet. Bitte um Schonung in seinem Leiden, das er schildert (V. 2—11.), indem er sich über die Lieblosigkeit seiner Freunde und die Bosheit seiner Feinde beklagt (V. 12. 13.). Er duldet still, vertraut auf Jehova und bekennt seine Sünde (V. 14—19.). Nochmaliger Rückblick auf seine Feinde (V. 20. 21.) und Schlußbitte (V. 22—23.). — Es lassen sich vier Strophen von fünf Versen und eine Schlußstrophe von zwei Versen bilden.

Dieser Ps. ist mit Ps. 6. sehr nahe verwandt; die Anfangsworte sind beinahe ganz dieselben, was nicht zufällig seyn kann; an dichterischem Werthe aber steht er jenem weit nach, und macht sich daher als eine Nachahmung kenntlich. Wie bei Ps. 6., nehmen wir keine Krankheit als Veranlassung an; die Krankheitsschilderung V. 4. ff. ist bildlich zu fassen; was insbesondere auch dadurch bestätigt wird, daß in den Bitten V. 16. ff. nur von den Feinden die Rede ist. Zwar will Hitzig (S. 81.) den eigentlichen Sinn geltend machen, aber aus den nichtigen Gründen, daß die Metapher „Pfeile" V. 3., wie Hiob 6, 4. ꝛc., von der Elephantiasis zu verstehen sei; (Ezech. 5, 16. kommen Pfeile des Hungers vor, und 5 Mos. 32, 32. sind „alle meine Pfeile" Hunger, Seuchen und wilde Thiere;) daß die Ausdrücke in V. 4 f. 11. nichts anderes als den Aussatz bezeichnen können, und die Entfernung der Feinde V. 12. eben darauf hinweise (vgl. Hiob 19, 13. ff., aber auch Ps. 31, 12. 69, 9. 88, 19.). Daher ist dessen Deutung auf Jeremia's Aussatz (Jer. 36, 5.) um so mißlicher, als diese angebliche Thatsache selbst noch sehr in Frage liegt. Für Jer. schicken sich auch h. (wie Ps. 31.) die starken Selbstanklagen nicht. Wäre er der Vf., so hätte er den Ps. nicht auf sich selbst, sondern auf das Volk gedichtet (wie Klagl. 3.); denn die Deutung auf die

Leiden des ganzen Volks oder des frommen Theils desselben möchte wohl fest stehen. Rosenm. 2. Ausg. hat sie auch h., wie bei Ps. 6., angenommen, und sie hat ebenfalls die Autorität der Targumisten und Jarchi's für sich.

1. Gesang Davids zur Erinnerung.
2. Jehova, nicht in deinem Unwillen strafe mich,
   Noch in deinem Grimme züchtige mich!
3. Denn deine Pfeile fuhren auf mich nieder,
   Und es fuhr auf mich nieder deine Hand.
4. Nichts Heiles ist an meinem Fleisch ob deinem Grimm;
   Nichts Gesundes an meinem Gebein ob meiner Sünde.
5. Denn meine Vergehungen übersteigen mein Haupt;
   Wie eine schwere Last, lasten sie auf mir.
6. Es stinken, es eitern meine Beulen,
   Um meiner Thorheit willen.

7. Ich bin gekrümmt, niedergebeugt gänzlich;
   Alle Zeit geh' ich trauernd einher.
8. Denn mein Eingeweid' ist voll Fieberbrand,
   Und nichts Heiles an meinem Fleisch.
9. Kraftlos bin ich und ganz zerschlagen;
   Ich heule vor Gestöhn meines Herzens.
10. Herr! offenbar ist dir all mein Verlangen,
    Und mein Seufzen dir nicht verborgen.
11. Mein Herz pocht, meine Kraft verläßt mich,
    Und meiner Augen Licht, auch das weichet von mir.

12. Meine Lieben und Freunde stehen meinem Weh' gegenüber,
    Und meine Verwandten stehen von ferne.
13. Und Schlingen legen, die meinem Leben nachstellen;
    Die mein Unglück suchen, reden Verderben,
    Und List sinnen sie den ganzen Tag.
14. Ich aber bin wie ein Tauber, höre nicht;
    Und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht öffnet;
15. Und bin wie Einer, der nicht höret,
    Und in dessen Mund keine Widerrede.
16. Denn auf dich, Jehova, harr' ich:
    Du wirst erhören, Herr, mein Gott.

17. Denn ich spreche: Laß sie nicht über mich frohlocken;
    Wenn mein Fuß wanket, nicht wider mich großthun!
18. Denn bereit bin ich zum Fall,
    Und mein Schmerz ist stets vor mir.
19. Denn meine Vergehung sag' ich an,
    Kümmere mich ob meiner Sünde;
20. Meine Feinde aber leben und erstarken;
    Es mehren sich, die mich vergeblich haffen.

21. Bezahlend Böses für Gutes,
Befeinden sie mich für mein Trachten nach Gutem.

22. Verlaß mich nicht, Jehova!
Mein Gott, sei nicht fern von mir!
23. Eile mir zum Beistand,
Herr, meine Hülfe!

2. Noch] wiederhole אל, vgl. Ps. 9, 19. Deine Pfeile] Strafen, Züchtigungen, vgl. d. Einl. נחתו Niph. von נחת s. v. a. ירד, h. im feindlichen Sinne, wie Jes. 30, 30.: נַחַת זְרוֹעוֹ das Herabfahren, d. h. die Schläge, seines Armes. Hand] vgl. Ps. 32, 4. — 4. Nichts Heiles] מתם Unversehrtheit, Gesundheit (Jes. 1, 6.): wie dort, so h., vom Unglücke zu verstehen. Vgl. Hitzig z. d. St. Nichts Gesundes] שלום h. adject., wie Hiob 5, 24. And. falsch substant.: Friede, Ruhe. — 5. Meine Vergehungen] d. h. die Schuld und Strafe derselben, vgl. Ps. 31, 11. Uebersteigen] wie eine Wasserfluth, vgl. Ps. 124, 4. Lasten auf mir] eig. sind mir zu schwer. Der Dichter schreibt sein Unglück seinen Sünden zu (vgl. V. 19.), nach der bekannten Vorstellung der Hebräer, daß das Gute belohnt, das Böse bestraft werden müsse, vgl. Einl. z. Ps. 1. — 6. מקק tabescere, verfaulen, eitern, sich verzehren, schwinden. Meine Beulen] vgl. Jes. 1, 6. Thorheit] d. h. Sünde, vgl. Ps. 14, 1.

7. Ich — gekrümmt] Beschreibung der Trauer, wie das Folgende, vgl. Ps. 35, 14. — 8. Mein Eingeweide] כֶּסֶל sonst Lenden, lumbi, h. ilia, das Innere (Bochart Hieroz. I. 506. sqq.). Fieberbrand] eig. Gebranntes, statt Brand, part. Niph. von קלה. Der Chald.: קדיחתא; Ewald sich auf ihn berufend (?): brennende Schwären. Vgl. Ps. 22, 16. 39, 4. — 9. Kraftlos] matt, abgemattet von Leiden. פוג eig. kalt, dann matt seyn, Ps. 77, 3. נהמה Jes. 5, 20. vom Brüllen des Meeres, h. vom starken Seufzen, wie שְׁאָגָה. Hier ist eine Pause; der Dichter holt gleichsam Athem, und überläßt es der Allwissenheit Gottes, sein Leiden zu ermessen; V. 10. indessen fährt er fort in der Schilderung. — 11. סחרחר Pilp. von סחר herumgehen, mit verstärkter Bedeutung: schnell, beständig sich umdrehen, pochen. Auch das] הם steht in Apposition, und mithin im Genitiv, wie 1 Mos. 4, 26. ולשם גם־הוא, das pron. im dat. steht. Weichet — mir] eig. ist nicht

bei mir. Sinn: meine Augen erdunkeln, vgl. Anm. z. Ps. 13, 4. Hitzig findet hierin ein Merkmal des Aussatzes.

12. נגע Schlag des Schicksals, Krankheit, Aussatz, Unglück überhaupt. Gegenüber] eig. fern davon, d. i. ohne Theilnahme. — 14. 15. Die Geduld des Leidenden wird geschildert. ואדי, das fut. conv. h. offenbar als praes. (Ps. 76, 3.). תוכחות Verweise, Vorwürfe, Einwendungen. Vgl. Ps. 39, 10. Jes. 53, 7.

17. Ich spreche] d. h. bete; gew. habe gebeten; besser wie das vorige, im praes., denn es ist steif, das schon gethane Gebet hier wiederholen zu lassen. — 18. Bereit] proclivis, nahe, in Gefahr. Fall] vgl. Ps. 35, 15. — 19. ff. Grund des Schmerzes: seine erkannte und bereute Sünde einerseits, und andrerseits das Glück und die Bosheit seiner zahlreichen Feinde. Leben] befinden sich wohl, lassen sichs wohl seyn. So heißt 1 Sam. 25, 6. Nabal der Wohllebende חי. Erstarken] sind mächtig; oder, da עצם auch von der Zahl gebraucht wird (Ps. 40, 6. 13.), und רבו folgt: so ist wohl der Sinn: sie werden stark an Zahl, ihre Partei, Familie mehrt sich. — 21. Vgl. Ps. 35, 12. רדף, wie Ps. 34, 15.

23. Eile ꝛc.] Vgl. Ps. 22, 20. 40, 14. 70, 2. 71, 12., wo dieselbe Phrase vorkommt. Meine Hülfe] Metonymie, wie Ps. 22, 20. 27, 1. 1 Mos. 15, 1.: dein Lohn, statt dein Belohner.

Psalm XXXIX.

Ein Unglücklicher, Verfolgter, nachdem er lange die Klage über sein Leiden zurückgehalten, bricht endlich in ein wehmüthiges Gebet zu Jehova aus (V. 2—4.). In seinem Leiden ergreift ihn der Gedanke an die hoffnungslose Vergänglichkeit und Nichtigkeit des Lebens (V. 5—7.). In dieser Stimmung ist Jehova seine einzige Hoffnung; er bittet ihn um Hülfe und Beistand, ehe das kurze Leben dahin sei (V. 8—14.). — Zwei Strophen, jede mit Selah und einem Kehrvers schließend: V. 2—6., V. 7—12. und eine Schlußstrophe. Jedoch

---

20. Houbig. u. Hitzig (auch Hupf.) wollen statt חיים lesen חנם, nach dem Parallelismus, der ähnlichen Stelle Ps. 69, 5. und weil es nicht zu עצמו passe. Nur ist חנם zu gewöhnlich, als daß ein Abschreiber es hätte mißverstehen können.

21. רְדוּפַי Chet. Keri. Jenes ist zu lesen רְדֹפַי, der unzusammengezogene, dieses רָדְפִי, der zusammengezogene Infinitiv und offenbar grammatische Verbesserung.

stimmt die erste Strophe nicht gut mit dem Sinne zusammen, indem V. 7. noch zum Vorigen gehört.

Daß der Dichter unglücklich (nicht krank, wie Ewald will) sei, ist klar ausgedrückt, aber nicht, wodurch er es geworden; er sagt nur, daß er sein Leiden als Folge seiner Sünde betrachte. Urheber seines Unglücks oder doch schadenfrohe Zuschauer desselben waren gewisse Frevler, Gottlose. Nach der Analogie mehrerer Psalmen können wir darunter Heiden verstehen; dann spräche entweder David im Exil oder ein späterer Exulant; doch können es auch einheimische Gottlose seyn. Dathe, Muntinghe und Künöhl finden h. eine Vertheidigung der göttlichen Vorsehung, wie in Ps. 37.; davon finde ich auch nicht die mindeste Spur. Hitzig S. 71. ff. legt auch diesen Ps. dem Jeremia bei, und hält ihn für dessen Gebet in der Grube; (aber in einer solchen Lage dichtet man keinen Ps., und Klagl. 3, 55. wird fälschlich als Beweis genommen, da der Ausdruck: „aus tiefster Grube" nur bildlich ist). Der Hypothese zu Liebe wird die Stelle V. 2. ff. ganz falsch gedeutet. — Der ebenfalls jethudunitische Ps. 62. ist wegen des häufigen Gebrauchs von נַ wahrsch. von demselben Verf., wie auch Ewald vermuthet.

1. Dem Musikmeister der Jeduthuniter; Gesang Davids.

2. Ich sprach: „Bewahr' ich meinen Wandel,
Um nicht zu fehlen mit meiner Zunge;
Bewahr' ich meines Mundes Zaum,
So lange der Frevler mir vor Augen!"

3. Ich verstummt' und schwieg von Allem,
Aber mein Schmerz war empöret;

4. Es brannte mein Herz in meinem Busen;
In meinem Drange entzündete sich Feuer;
Da redet' ich mit meiner Zunge.

5. Laß mich, Jehova, bedenken mein Ende,
Und welches meiner Tage Maß!
Erkenn' ich doch, wie hinfällig ich bin.

6. Sieh', Handbreiten machtest du meine Tage,
Und meine Lebensdauer ist wie nichts vor dir;
Ja, gar vergänglich ist jeglicher Mensch, wie fest er stehe! (Pause.)

7. Ja, als Schattenbild wandelt der Sterbliche;
Ja, Vergängliches strebt er;
Sammelt, und weiß nicht, wer es einnimmt.

8. Und nun, was soll ich hoffen, o Herr?
Auf dir steht meine Hoffnung!

9. Von all meinen Missethaten errette mich,
Zum Spotte des Gottlosen mache mich nicht!

10. Doch ich verstumme, thue nicht meinen Mund auf,
Denn du hast's gethan.

11. Nimm von mir deine Schläge,
Ob den Streichen deiner Hand vergeh' ich!

12. Züchtigst du mit Strafen für seine Schuld den Sterblichen:
So verzehrst du, der Motte gleich, seine Schöne;
Ja, vergänglich ist jeglicher Mensch! (Pause.)

13. Höre mein Flehen, Jehova, und merk' auf mein Rufen!
Zu meinen Thränen schweige nicht!
Denn ein Fremdling bin ich bei dir,
Beisaß, wie all meine Väter.
14. Blick' ab von mir, daß ich mich erheitere,
Bevor ich hingehe, und nicht mehr bin!

2. Der Dichter erzählt in einem Prooemium die Entstehung dieses Liedes. Ew. nimmt fälschlich Alles als gegenwärtig, so daß der Gegensatz zwischen אמרתי V. 1. und דברתי V. 2. aufgehoben und zwischen dem נאלם und דבר ein baarer Widerspruch hergestellt wird. Ich sprach] dachte, war entschlossen. Meinen Wandel] h. von Reden (vgl. Ps. 49, 14.) und zwar von Aeußerungen des Schmerzes zu verstehen. Zu fehlen] durch gottlose Reden, Murren gegen Gott u. dgl. Bewahr' ich — — Zaum] eig. bewahr' ich meinem Munde einen Zaum, d. h. ich will sorgen, daß er im Zaume gehalten bleibe. So lange ꝛc.] Besonders wollte er sich vor ungeziemenden Reden hüten in Gegenwart seiner Feinde, um ihnen nicht den doppelten Triumph zu lassen, daß sie ihn in Verzweiflung erblicken und ihn wegen seines Unglücks verspotten könnten (vgl. V. 9.), und daß sie ihn gegen seinen Gott sündigen sähen; denn die frommen Unglücklichen haben gleichsam einen religiösen Ehrgeiz in Rücksicht ihrer Feinde, vgl. Ps. 5, 9. Ganz falsch erklärt Hitzig diesen V. von Zurückhaltung der prophetischen Offenbarung, nach den angelichen Parallelen Jer. 20, 9. 6, 11. 4, 19. Wie hätte denn der Prophet durch Reden sündigen können? — 3. דומיה verstärkt das verbum, ungefähr wie sonst beim verb. das nomen gleiches Stammes steht, z. B. קצת קצתי (Gesen. LG. S. 810. Ewald Gr. S. 591.). Sagte — Wort] wörtl. schwieg vom Guten; d. h. entw. ich schwieg (von Allem, sogar) vom Guten; oder als Abkürzung der vollständigen Phrase מטוב עד רע, (3 Mos. 31, 24.: „Hüte dich, daß du mit Jakob nicht redest weder Gutes noch Böses",): weder Gutes noch Böses. Der Erklärung in Tholucks theol. Anz. 1831. No. 8.: „da verschwieg ich in meinem durch die Frevler gereizten Sinne selbst das Gute, welches ich hätte sagen sollen, und ob dieser meiner Vergehung entbrannte aufs neue mein Schmerz", kann ich nicht beitreten,

theils weil dadurch etwas Unpassendes in die Gedankenreihe kommt, theils weil die Participialconstruction, welche nicht die Folge, sondern den begleitenden Umstand anzeigt, dagegen ist. Geiers Erklärung: fern vom Glück; Hupfelds: so daß ich nicht getrost war, geben einen matten Sinn. Sachs: dieweil's gut war (?). Ewald: ich schweige vom Guten, d. i. Glück, es nicht ungestüm und laut fordernd. Empöret] perturbatus. Vgl. נְעְכָרוּת Spr. 15, 6. subst. Zerrüttung. — 4. In meinem Drange] vgl. Ps. 5, 2. Entzündete — Feuer] brach der Unwille los. Sehr ähnlich Jer. 20, 9., nur daß bei diesem das innere Feuer der Drang der Begeisterung ist. Da — ich] näml. in diesem Ps. das praet. wie Ps. 30, 12. — 5. Laß mich bedenken] Er bittet Gott um rechte Erkenntniß seiner Hinfälligkeit, damit er auf ihn allein seine Hoffnung setze (V. 8.). Wie hinfällig] מָה (st. מַה vor dem Gutt. mit Kam.) wie sehr (1 Mos. 28, 17.). In vor. Ausgg. nach dem Chald.: wann ich aufhöre zu seyn. — 6. Handbreiten] näml. lang, sehr kurz: du schufest mich zu einem kurzen Leben. Ja] Es paßt h. und V. 7. 12. auch die Bedeutung nur, doch stände das Wort h. vor כֹּל pleonastisch, und Ps. 62., wo es auch oft wiederkehrt, ist allein ja passend. Beide Bedeutungen laufen freilich in einander. Gar vergänglich] eig. ganz Vergänglichkeit. Wie — — stehe] eig. der da fest stehet, d. h. gesund ist. Zach. 11, 16.: נִצָּבָה das Gesunde (LXX ὁλόκληρον) von der Heerde. Ewald spricht dem נִצָּב allen Nachdruck ab, weil es V. 12. fehle (aber da fehlt auch כֹּל), und nimmt es für ist. Ein arger Mißgriff ist es, wenn Hitzig V. 5. f. auf Jeremia's Lebensgefahr in der Grube deutet, und das „eine Hand breit" mit dem „Schritte" 1 Sam. 20, 3. gleichsam geometrisch vergleicht.

7. Als Schattenbild] als etwas, das kein bleibendes Wesen hat (vgl. Ps. 144, 4.: seine Tage vergehen, wie ein Schatten; Hiob 14, 2.). בְּ, das בְּ essent. in seinem ursprünglichen, noch nicht abgeschliffenen Gebrauche, zeigt h. das in etwas Bestehen an, wie 2 Mos. 6, 3.: בְּאֵל שַׁדָּי, als Gott der Allmächtige, gleichs. darin bestehend, darin seiend. And. wie ein Sch., vgl. Ps. 37, 20. Wandelt] lebt, ist. Strebt er] eig. sie, die Menschen. הָמָה rauschen, Getös machen, beschreibt schön das unruhige, geräuschvolle Treiben der Menschen. Ps. 46, 7. 83, 3. kommt es vom Toben der Feinde vor, welche Bedeutung sich, obschon entfernt, an unsere Stelle an-

schließt. הבל ist accus., regirt vom verbo, welches eine transitive Bedeutung angenommen hat (vgl. Ps. 2, 1.). Sammelt] eig. häufet, näml. Schätze. Wer es einnimmt] eig. sammelt, wie geerntete Früchte (2 Mos. 23, 10.). Das suff. ם unbestimmt oder neutraliter: ea, das Gesammelte (vgl. Ps. 78, 3. Jes. 41, 27.). — 8. Und nun] bei dieser Vergänglichkeit des Lebens. Vgl. Ps. 2, 10. 27, 6. — 9. Missethaten] d. h. den Strafen dafür, den Leiden, die er erduldet (vgl. Ps. 31, 11. 38, 5.). Des Gottlosen] vgl. Ps. 14, 1. — 10. Der Dichter drängt seinen Schmerz zurück, erlaubt sich keine Klage (vgl. Ps. 38, 14. 15.). Es widerspricht dieß nicht V. 4. Er redet wohl, aber erlaubt sich keine Klage gegen Jehova; seine Bitte ist demüthig, verzichtleistend. Du — gethan] Du hast die Strafe über mich verhängt, V. 11. — 11. Schläge] vgl. Ps. 38, 12. תגרה Streit, Hader, h. von thätlicher Feindseligkeit. — 12. Züchtigst du] Vordersatz ohne Conjunction, vgl. Ps. 17, 3. תוכ h. thätliche Verweise, Strafen (Ps. 73, 14. Ez. 5, 10., vgl. Ps. 6, 2. 38, 2.). Verzehrst du] eig. machst zerfließen, vergehen; fut. Hiph. apoc. von מסה, wie Ps. 6, 7. 58, 8. das Niph. in ähnlichem Sinn. Motte] Kleiderwurm, Schabe, ein gewöhnl. Bild des Vergehens (Hiob 13, 28. Jes. 50, 9. 51, 8.). Seine Schöne] eig sein Liebstes, desiderabile ejus, vgl. Hiob 20, 20., h. die Kraft der Gesundheit; A. Esra: was an ihm angenehm ist. Hitz.: seine Anmuth. Ew. nimmt es gleich יחידה 22, 21. — Was hier allgemein gesagt ist, muß man vom Dichter selbst verstehen; er schildert die Folge seines Leidens.

13. Gegen Sinn und Accente übersetzt Hitzig: Höre mein Gebet, Jehova, und mein Schrei'n; horch auf meine Thräne, und sei nicht taub. Es sind drei Glieder: das erste schließt mit dem distinct. Paser; das zweite mit dem dist. Sarga; das dritte mit dem großen dist. Merka mahpach.; der Rbhia vor demselben soll nur den Tonfall aufhalten. Die beiden Psik sind kleinste distinctivi, und sollen nur der Rede Nachdruck geben. גר, Fremdling, Gast, der sich in einem fremden Lande aufhält (1 Mos. 23, 4.), entgegengesetzt dem אזרח indigena, Inländer (3 Mos. 24, 16. 22.): synonym ist תושב der sich aufhält, wo er nicht Bürger ist. Bei dir] gleichsam in dem Lande, der Stadt, dem Orte, welcher Jehova gehört, d. i. die Erde. So sind die Israeliten Fremdlinge und Beisassen bei Jehova, in so fern ihm das Land Canaan gehört

(3 Mos. 25, 23.). Sinn: mein Leben ist vergänglich, es ist meines Bleibens nicht auf der Erde, meine Heimath ist nicht hienieden. Und dieß hängt mit dem Folgenden zusammen. Falsch versteht man die Stelle 1 Chr. 29, 15. (die übrigens aus unserm Ps. genommen ist), wenn man (wie Geier, Rosenmüller) daraus diesen Sinn herleitet: ich habe von dir alle Wohlthaten zu erwarten, wie ein Fremdling in fremden Landen alles von gutthätigen Menschen zu erwarten hat. Denn in dieser Stelle soll nur die Nichtigkeit des menschlichen Lebens beschrieben werden, so wie hier, wie dieß der Parallelismus lehrt: „Fremdlinge sind wir vor dir und Beisaßen, wie alle unsre Väter, wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden, ohne festen Bestand". Daß nach einem bekannten Tropus Fremdlingschaft, מְגוּרִים, für Leben gesetzt wird (1 Mos. 47, 9.), beweist für unsere Erklärung. — 14. Blick — — mir] kehre den (erzürnten) Blick ab von mir, Imperat. Hiph. von שָׁעָה blicken, aber mit der von שָׁעַע entlehnten Form. Aehnlich die Stelle Hiob 7, 19., wo parallel steht הִרְפֶּה, in Ruhe lassen, gehen lassen. הַבְלִיג (Hiob 9, 27. 10, 20.) heiter blicken, das Gesicht erheitern. Hingehe] näml. in die Unterwelt, vgl. Hiob 10, 21.

Psalm XL. und LXX.

Michaelis krit. Colleg. S. 253 ff.

Dieser Psalm besteht aus zwei Theilen: der erste V. 2—11. enthält lebhaften Dank für erhaltene Hülfe, theils im Besondern (V. 2—4.), theils im Allgemeinen (V. 6—11.), und der zweite V. 12—18. Bitte um Gnade und Erbarmen in schwerer Noth. (Nach Hupf. ist V. 12. Schluß des ersten Theils; allein V. 12. u. V. 14 ff. stehen in Einer Linie.) Es besteht sonach ein Mißverhältniß zwischen beiden Theilen. War der Dichter so entschieden gerettet, wie V. 3. sagt, wie kann er sich noch in so hülfsbedürftiger Lage befinden? Er konnte, sagt man, aus einer großen Gefahr gerettet, aber doch noch fortwährend bedroht und bedrängt seyn. Hitzig (Begr. S. 77.) theilt auch diesen Ps. dem Jeremia zu, und bezieht ihn wie Ps. 30. 31. auf dessen Rettung aus der Grube. Da nun der Prophet nach diesem Ereignisse noch immer in Gefangenschaft und ein Gegenstand der Feindseligkeit blieb, so ist durch diese Annahme das Verhältniß beider Theile gerechtfertigt. Aber ich muß wenigstens gegen diese historische Deutung protestiren. Die damit zusammenhängende Erklärung von V. 3. 7. 8. ist falsch; V. 13. schickt sich nicht für Jeremia's prophetischen Charakter (s. Einl. z. Ps. 31.), und V. 10 f. nicht für seine Lage (s. d. Anm.). Uebrigens könnte Jer. schwerlich zugleich Ps. 31. und 40. gedichtet

haben. Aber auch jede ähnliche historische Deutung scheint mir gegen den Charakter des Ps. zu seyn. Die Stimmung des ersten Th. ist zu freudig für die V. 12 ff. vorausgesetzte Lage. In sofern könnte man geneigt seyn der Annahme (Pareau institut. interpr. p. 330., vgl. Hengstenb. Christol. I, 1. S. 200.) beizutreten, daß der Ps. ursprünglich nur aus V. 2—12. (oder V. 2—11.) bestanden habe, und das Folgende später hinzugefügt sei, wie denn auch V. 14—18. den 70. Ps. bilden und in der That ein Ganzes ausmachen können. (Nach Hupf. ist Ps. 70. ursprünglich. Vgl. aber was Hitzig und Ewald dagegen bemerken.) Aber derjenige, der diese beiden Stücke vereinigt hätte, müßte doch in das Ganze einen gewissen Sinn gelegt haben, und der Ausleger könnte sich der Aufgabe, diesen Sinn aufzufassen, nicht entziehen. Alles löst sich, wenn wir annehmen, daß der Dichter entweder geradezu im Namen des israelitischen Volkes (Jarchi, Rosenm. 2. Ausg.), oder des leidenden frommen Theils desselben redet, oder auch seine Angelegenheiten mit denen seines Volkes als eins betrachtet. Dafür spricht V. 6. deutlich. Der erste Theil drückt nun das Dankgefühl für das, was Gott an seinem Volke gethan, aus, V. 6. ganz in übersichtlicher Allgemeinheit, V. 2—4. in Beziehung auf besondere Thatsachen, auf Hülfleistungen, die entweder der ganzen Nation, oder einzelnen Gliedern, oder der Partei der Frommen widerfahren waren; der zweite Theil hingegen bezieht sich auf die gegenwärtige Lage des Volks oder der frommen Partei oder des einzelnen Dichters. Allgemeines Dankgefühl verträgt sich wohl mit dem Gefühl der Hülfsbedürftigkeit in einer besondern Lage. — Die davidische Abfassung des Ps. und die Deutung (Venem., Munt.) auf Davids Flucht vor Absalom hat gar keine Wahrscheinlichkeit. Nach Ewald ist der Ps. in der Zeit nach Findung des Gesetzbuches gedichtet (vgl. V. 8.).

Der Vf. des Br. an d. Hebr. Cap. 10, 5—7. deutet V. 7—9. unsers Ps. auf Christum, und diese messianische Erklärung hat neuerlich wieder Hengstenb. a. a. O. nachdrücklich vertheidigt. Aber 1) gründet sich die Deutung im Hebr. Br. auf die falsche Erklärung der LXX oder einen Schreibfehler in dem Texte, und an ein Selbstopfer denkt der Psalmist auch im Entferntesten nicht, am wenigsten an ein Sühnopfer, da er vom Danke redet; 2) V. 7—9. setzen eine Rettung voraus, Christus aber brachte sein Opfer gerade, indem er unterlag; es ist ganz widersinnig V. 2—5. für die Errettung aus dem Leiden zu nehmen, in welchem der Messias das V. 7. berührte Opfer gebracht habe; denn V. 7. setzt V. 2—5. voraus; 3) ist die klägliche Stimmung V. 12 ff. und besonders die Selbstanklage V. 13. Christi unwürdig.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Harren that ich auf Jehova:
   Da neigte er sich zu mir, und hörte mein Rufen.
3. Er zog mich aus der Grube des Verderbens,
   Aus kothigem Schlamm;
   Und stellt' auf Felsen meine Füße,
   Sichernd meine Schritte;

4. Und legt' in meinen Mund ein neues Lied,
Lobgesang auf unsren Gott.
Viele schauen's, und fürchten,
Und vertrauen Jehova.

5. Heil dem Manne, der Jehova zu seiner Zuversicht macht,
Und sich nicht wendet zu den Trotzigen und Lügenhaften!
6. Viel thatest du, Jehova, mein Gott,
Deiner Wunder und Rathschläge gegen uns;
Nichts ist dir gleichzustellen: wollt' ich verkünden und reden,
Sie sind nicht zu zählen.
7. Schlacht- und Speisopfer liebest du nicht,
Offenbartest du mir;
Brand- und Sündopfer begehrest du nicht.
8. Da sprach ich: Sieh', ich komme
Mit der Buch-Rolle mir ins Herz geschrieben.
9. Deinen Willen zu thun, Jehova, ist meine Lust,
Und dein Gesetz in meinem Innern.
10. Ich verkünde [deine] Gerechtigkeit in großer Versammlung;
Siehe, meine Lippen hemm' ich nicht:
Jehova! du weißt es!
11. Deine Gerechtigkeit berg' ich nicht in meinem Herzen;
Deine Treu' und Hülfe preis' ich;
Verhehle nicht deine Gnad' und Treue vor großer Versammlung.

12. Du aber auch, Jehova, hemme nicht dein Erbarmen gegen mich!
Deine Gnad' und Treue laß stets mich wahren!
13. Denn mich umgeben Leiden bis zur Unzahl;
Mich erreichen meine Vergehungen, ich kann sie nicht übersehen;
Zahlreicher sind sie, als die Haare meines Hauptes,
Und mein Herz verläßt mich.
14. Laß dir's gefallen, Jehova, mich zu retten!
Jehova, eile mir zu Hülfe!
15. Laß zu Schanden und Hohn werden allzumal,
Die meinem Leben nachstellen, es wegzuraffen!
Laß abziehen voll Schimpf,
Die mein Unglück wollen!
16. Laß erstarren ob ihrer Schande,
Die zu mir sagen: Eia, eia!
17. Dann freuen sich und frohlocken über dich,
Alle, die dich suchen;
Es sprechen immerdar: „Groß ist Jehova!"
Die deine Hülfe wünschen.
18. Ich nun bin elend und arm; doch der Herr sorgt für mich;
Meine Hülf' und mein Retter bist du:
Mein Gott, säume nicht!

LXX. 1. Dem Musikmeister; von David zur Erinnerung.
2. Gott, mich zu retten,
Jehova, eile mir zu Hülfe!
3. Laß zu Schanden und Hohn werden, die meinem Leben nachstellen!
Laß abziehen voll Schimpf, die mein Unglück wollen!
4. Laß zurückweichen ob ihrer Schande
Die da sprechen: Eia, eia!
5. Dann freuen sich und frohlocken über dich,
Alle, die dich suchen;
Und sprechen allezeit: „Groß ist Gott!"
Die deine Hülfe wünschen.
6. Ich nun bin elend und arm; Gott eile zu mir!
Meine Hülf' und mein Retter bist du:
Jehova, säume nicht!

2. Harren — ich] Nachahmung des Infin. abs. c. verb. fin. Da neigte ꝛc.] Das fut. conv. zeigt die Folge, die Katastrophe an. נטה h. intrans. sich neigen (1 Mos. 38, 16. Richt. 16, 30.). — 3. שאון sonst Geräusch, Getös, Brausen, besond. vom Wasser, Ps. 65, 8.; h. wie Jer. 46, 17. s. v. a. שׁוֹאָה Verderben; rauschende, wogende Grube, wie wir ehedem erklärten, ist unpassend. Aus — Schlamm] wörtl. aus Schlamm des Kothes. Pleonasmus oder Verstärkung, wie Dan. 2, 41. חסף טינא יוּן. ist nichts anders, als טִין, vgl. Ps. 69, 3. Grube und Schlamm, Bild der Gefahr (Ps. 69, 3.), wie sonst Gewässer; dagegen Felsen Bild der Sicherheit (Ps. 18, 3. 34.). Hitzigs Gründe gegen die bildliche Erklärung bedeuten nichts schon darum, weil er eben so gut den Felsen, wie die Grube, eigentlich nehmen müßte. — 4. Und — — Mund] gab mir Veranlassung, Stoff, Trieb dazu. Ein — Lied] vgl. Ps. 33, 3. Ewald hält die Worte תהלה וגו bis V. 6. einschließlich für die Anführung des frühern Dankliedes, was mir eben so verfehlt zu seyn scheint, als die Anknüpfung des יראו וגו durch die ergänzte Conjunction: daß viele — — sich scheuten, und die Fassung von V. 10. 11. als Vergangenheit (auch Hitzig), wogegen offenbar das siehe! und: Jehova, du weißt es. Fürchten] d. h. Bewunderung und Ehrfurcht fühlen. Vgl. Ps. 52, 8. Im Hebräischen machen beide verba eine Paronomasie, die aber durch schauen und schaudern oder schauern (Hitz., Sachs) nicht ganz glücklich wiedergegeben ist. — 5. מבטח Gegenstand des Vertrauens (Ps. 65, 6.). Wendet] näml. Hülfe suchend (Ez. 29, 16. Hiob 5, 1.).

רְהָבִים von רָהַב (das nicht vorkommt) trotzig, übermüthig; von רָהַב toben, drängen. Es werden Menschen bezeichnet, die sich stolz auf ihre Kräfte verlassen, und andern Hülfe versprechen, aber nicht leisten können. Diese Trotzigen sind Lügenhafte] eig. Treulose der Lüge; שׁוּט s. v. a. שָׂטָה abtrünnig, treulos seyn; כזב bezeichnet die Natur der Abtrünnigkeit (Hupf.), vgl. בגדי און Ps. 59, 6. — 6. Beweis, wie belohnend das Vertrauen auf Jehova sei. Viel ꝛc.] Man construirt gewöhnl. so: viel (sind, die) du gethan — deine Wunder und Rathschläge gegen uns. Aber das ist zu künstlich; leichter ist es, das suffix. pron. als überflüssig anzusehen, so daß es eigentlich so heißen müßte; רבות עש׳ נפלאות ומחשבות אלינו: Wunder und Rathschläge sind wunderbare, ausgezeichnete Rathschläge, d. h. Fügungen. Vgl. Ps. 26, 7. 9, 2. Gegen uns] im Namen seines Volkes gesagt. Nichts — — gleichzustellen] eig. Kein Gleichstellen gegen dich. עָרַךְ componere, comparare (Jes. 40, 18. Hiob 28, 17. 19.), reflexiv Ps. 89, 7., wo derselbe Gedanke ist: „Wer in den Wolken vergleicht sich Jehova?" Hupf.: weil dieß nicht in den Zusammenhang passe, da von den unzählbaren Wundern die Rede sei: was dir nicht vorgelegt, erzählt werden kann. (Vgl. Ps. 5, 4.) Wollt' ich] Das fut. parag. bildet hypothetische Sätze (Hiob 11, 17. 19, 18. Ges. LG. S. 874.). Sie — — zählen] eig. sie sind zu zahlreich, um sie zu zählen. — 7—9. Womit soll nun der Gerettete seinen Dank gegen Gott ausdrücken? Mit Opfern? Diese liebt Jehova nicht; er fordert nur Beobachtung seines Gesetzes: diese verspricht denn der Dichter freudig. (Aehnlich Ps. 51, 18 ff.) Beide Sätze: Schlacht- und Speisopfer ꝛc., Brand- und Sündopfer ꝛc. drücken nur den Gedanken aus: Opfer haben keinen Werth in deinen Augen; eine Lehre, die 1 Sam. 15, 22. Jer. 7, 21. Hos. 6, 6. angedeutet, und Ps. 50. didaktisch entwickelt wird. Vgl. bibl. Dogm. §. 132. Es ist aber damit nicht die Verwerfung alles Opferdienstes gemeint, sondern nur desjenigen, der ohne Frömmigkeit ist; diese wird über jenen weit hinausgestellt und als Gott wohlgefällig bezeichnet. Vgl. Anm. z. Ps. 51, 18. Allein daß dieses nicht die gewöhnliche Ansicht war, sieht man aus dem eingeschobenen: Offenbartest du mir, wörtl. durchbohrtest mir die Ohren, d. h. ließest mich vernehmen, erkennen. So גלה אזן 1 Sam. 20, 2. 22, 8.; פתח א׳ Jes. 50, 5.; העיר א׳ V. 4., und zwar letzteres beides, wie h., von göttlicher Offenbarung.

Dieß ist aber nicht im Allgemeinen zu nehmen, in dem Sinne: du hast mich aufmerksam, folgsam gemacht; sondern in Beziehung auf diese Lehre von den Opfern. Fälschlich behauptet Hitzig, die Phrase könne bloß heißen: du hast mich fähig gemacht, dein Wort zu vernehmen; Jes. 50, 5. ist wirklich vom Empfangen der Offenbarung die Rede, deren Verkündigung der Prophet sich nicht entzogen habe (vgl. Jer. 20, 7.). Die LXX haben übersetzt: σῶμα δὲ κατηρτίσω μοι, einen Leib aber bereitetest du mir, worauf die Anwendung der Stelle im Br. a. d. Hebr. sich bezieht. Sie nahmen vielleicht אזנים für עֲצָמִים Gebein, oder lasen אָז גֵּוָה (dann Leib), oder es ist aus ὠτία, wie sie richtig (und ihnen nach Vulg.) übersetzt hatten, durch Schreibfehler σῶμα geworden. כרה nahmen sie in der Bedeutung bereiten. Nach Hengstenb. können die Worte nichts anders bedeuten, als „nichts Aeusseres, mich selbst verlangst du zum Opfer, und ich will dir dasselbe willig darbringen"; denselben Sinn habe aber auch das entsprechende Hebräische: du hast mir die Ohren durchbohrt (?!). Da] in Folge jenes Orakels. אָז zeigt eine Zeitfolge, und so gewissermaßen eine Wirkung an (Jer. 22, 15.). Ich — geschrieben] Am natürlichsten ist es באתי mit במ׳ zu verbinden, wie wir mit Hitzig, Sachs, Umbr., Ew. gethan. Denn die früher befolgte Rosenm. Erkl.: ich komme [zu thun wie] im Gesetz mir vorgeschrieben, erfordert Ergänzungen. Die Erklärung von Gesen.: ich wandle wie ꝛc., hat noch dazu die Schwierigkeit der Wortbedeutung gegen sich. Aber unstatthaft ist Hitzigs Erklärung: mit der beschriebenen Buchrolle bei mir, worunter Jeremia eine Sammlung seiner Orakel, und zwar der spätern (Jer. 30 — 33.), freudigen, Glück verheißenden Inhalts, gemeint haben soll; denn was haben diese Weissagungen, zumal ihre Niederschreibung, mit dem Danke zu thun, von dem h. die Rede ist; und wie wenig sagend erscheint hiernach V. 9. mit dem Gedanken: ich erfülle gern deinen Befehl, meine Orakel niederzuschreiben; der grammatischen Ungefügigkeit nicht zu gedenken. Sachs erklärt: ich erscheine (anstatt mit Opfern) mit der Buchrolle geschrieben auf mir, d. h. ich selbst bin die Erzählung der Wunder Gottes gegen mich; aber die Sonderbarkeit des Gedankens abgerechnet, bleibt auch nach dieser Fassung V. 9. müssig. Umbreit: mit des Buches Rolle, das mir vorgeschrieben; aber ich zweifle, daß man sagen könne, ein Buch sei vorgeschrieben;

und was soll: „ich komme mit dem Gesetzbuche?“ Ewald besser: mit dem Buche, das für mich geschrieben; aber ich kann es nicht mit ihm glaublich finden, daß der Dichter sagen wolle, er gehe mit dem Pentateuch in den Tempel. Der Sinn unsrer Erklärung ist: „ich komme (vor dich, oder בְּאתִי drückt die Bereitwilligkeit aus) mit dem mir ins Herz עָלַי wie 42, 5 f.) geschriebenen Gesetzbuche“, d. h. mit dem Inhalte desselben: parallel ist Jer. 31, 33.; und daran schließt sich sehr gut V. 9., wo der Wille Jehova's = Gesetz. — Die alte messianische Erklärung ist: in der Buchrolle ist von mir geschrieben. Aber sie ist, selbst auf dem messianischen Standpunkte, sinnlos, und beruht auf der Verwechselung des neutestamentlichen Messias-Glaubens, welcher im A. T. Bestätigung sucht und findet, mit dem alttestamentlichen, der sich auf keine messianischen Orakel stützte. — 10. 11. Außerdem bezeugt der Dichter seine Dankbarkeit durch Lobgesang. Die praeterita sind h. continuativa: der Dichter thut es schon, wie der Zusatz beweist: Jehova, du weißt es. Aber eine solche fortwährende Bezeugung des Danks in großer Versammlung (vgl. Ps. 35, 18. 22, 23. 26.) schickt sich nicht für den gefangenen Jeremia. Deine Gerechtigkeit] suppl. suff. ךָ, wie Ps. 56, 11. 119, 48. 128.

12. 13. Du aber auch] אַתָּה im Gegensatze mit dem, was der Dichter thut (V. 10 f.) statt גַּם אַתָּה Ch. B. Mich.: quare tu etiam. תִּכְלָא bezieht sich auf אֶכְלָא V. 10. Die futura drücken Wunsch und Bitte, oder Hoffnung aus. Umgibt] vgl. Ps. 18, 5. 22, 13. Die Construction wie הִקִּיף Ps. 17, 9. Erreichen] vgl. 5 Mos. 28, 15. Vergehungen] Strafen dafür, vgl. Ps. 31, 11. 38, 5. 39, 9. Uebersehen] oder: absehen; wörtl. sehen: man ergänzt gew. alle oder ihr Ende. Nach Ewald ist es Beschreibung der Besinnungslosigkeit = Mein Herz verläßt mich (er: hat mich verlassen), vgl. 13, 4. 38, 11. Mein Herz] d. i. Besinnung, Muth ꝛc. Aehnl. Jer. 4, 9. אָבַד לֵב der Sinn vergeht; vgl. Ps. 143, 4. — 14. Vgl. Ps. 38, 23. 22, 20. — 15. Vgl. Ps. 35, 4. 26. — 16. Erstarren] sich entsetzen (Jer. 18, 16. 1 Kön. 9, 8.). עַל־עֵקֶב, wie sonst עֵקֶב, wegen, eig. zum Lohne,

---

14. רְצֵה ist Ps. 70, 1. ausgelassen, und Vogel zu Vatablus findet es h. unschicklich (es müsse, sagt er, das Fut. seyn, was ich aber nicht einsehe): er will daher רָצָה laufe gelesen haben.

zur Folge. Hitzig zu wörtlich: über die Schande, so ihr Lohn. Eia] Vgl. Ps. 35, 21. 25. Zwischen diesem und unserm Ps. besteht ein Verhältniß der Abhängigkeit — 17. Vgl. Ps. 35, 27. 22, 23. אהב sich einer Sache freuen (Ps. 116, 1.), sie gern haben. So ἀγαπᾶν 2 Tim. 4, 8. — 18. Ich nun] ו reassumirt. Sorgt für mich] oder denkt an mich, wie יִתְעַשֵּׁת לָנוּ Jon. 1, 6.

Psalm XLI.

Der Psalm beginnt mit Lobsprüchen auf diejenigen, welche dem Unglücklichen Theilnahme beweisen (V. 2—4.). Ein solcher ist der Dichter, der Gott um Gnade bittet (V. 5.). Seine Feinde zeigen die boshafteste Schadenfreude (V. 6—9.). Selbst sein nächster Freund beweist sich feindlich gegen ihn (V. 10.). Zuletzt Bitte um Hülfe (V. 11—13.). — Vier Strophen von je drei Versen.

Daß der Unglückliche sich als krank bezeichne, ist nicht so entschieden, als Manche (auch Ewald) glauben (vgl. Einl. z. Ps. 6.); zwar sprechen V. 6. 9. ziemlich scheinbar für diese Annahme, aber die Bitte V. 11—13. ist bloß gegen Feinde gerichtet. Diejenigen, die diesen Ps. auf David deuten, beziehen ihn auf die Absalomischen Unruhen. Nach unsrer Ansicht gehört er zu der großen Klasse der Klagpsalmen, und setzt in der Hauptsache die nämlichen Verhältnisse voraus; jedoch ist von einheimischen Feinden die Rede, vgl. V. 10.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Heil dem, der sich annimmt des Elenden!
Am Tage des Unglücks wird ihn Jehova retten;
3. Jehova wird ihn bewahren, erhalten; er wird glücklich seyn auf Erden;
Und niemals wirst du ihn Preis geben seiner Feinde Wuth.
4. Jehova wird ihn unterstützen auf dem Siech-Bette;
All sein Kranken-Lager wendest du.

5. Ich spreche: Jehova erbarme dich mein!
Heile mich! denn ich sündigte gegen dich.
6. Meine Feinde sprechen Böses von mir:
„Wann stirbt er, und erlischt sein Name?“
7. Kommt einer, mich zu sehen: Falschheit redet er;
Sein Herz sammelt sich Bosheit;
Er geht, draußen redet er.

---

16. Statt יִשְׁמִי ziehen Köhler u. Rosenm. die LA. Ps. 70, 4. יְשׁוּבוּ zurückweichen müssen, vor; dieses ist aber offenbar matter.

18. Ps. 70, 6. חוּשָׁה לִי statt יְחֻשַׁב־לִי, wahrsch. willkürliche Besserung. Ewald zieht es vor.

8. Zusammen flüstern wider mich all meine Hasser;
Wider mich sinnen sie Unheil.
9. „Verderben ist ausgeschüttet über ihn;
„Und da er liegt, wird er nicht wieder aufstehn!"
10. Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brod isset,
Er hebt gegen mich die Ferse.

11. Aber du, Jehova, erbarme dich mein, und richte mich auf,
Auf daß ich ihnen vergelte!
12. Daran erkenn' ich, daß du mich liebest,
Daß mein Feind nicht über mich jauchzet.
13. Mich aber in meiner Unschuld erhältst du,
Und stellest mich dir vor Augen ewiglich.

2. Wer — — des Elenden] eig. wer aufmerksam, theilnehmend, ist gegen d. E.; השכיל אל attendere, Neh. 8, 13.; mit ל Spr. 21, 12.; mit ב Ps. 101, 2. Dan. 9, 13. Der Dichter beginnt mit diesem Gedanken, weil er gerade die entgegengesetzte Behandlung, Schadenfreude und Hohn, erfahren hat. Wird ihn retten] näml. den, der sich des Elenden annimmt. Nach einem אשרי folgt gew. die Beschreibung des glücklichen Looses, der Belohnung ꝛc., vgl. Ps. 1, 1. 112, 1. — 3. Glücklich] vgl. Spr. 3, 18. Wuth] vgl. Ps. 27, 12. Und niemals] Ueber אל vgl. Anm. z. Ps. 34, 6. Die subjective Verneinung soll viell. verstärken, vgl. Winer n. t. Gr. S. 400. — 4. משכב ist der Act des Liegens, das Darniederliegen, wie 2 Sam. 4, 5. von der Mittagsruhe: es muß mit בחליו verbunden werden: sein Liegen in seiner Krankheit, d. h. sein krank Darniederliegen. כל drückt das Mehrmalige aus: So oft er krank darnieder liegt. Wendest du] verwandelst du (Ps. 105, 25.), näml. in Gesundheit.

5. Nun kommt der Dichter auf sein Leiden zu reden. Ich spreche] ich bete, jetzt, nicht ehemals (Hitz., Sachs). Die Psalmisten führen öfters ihre Gedanken auf diese schleppende Weise ein (Ps. 55, 7. 77, 11. 140, 7. 142, 6.). Heile mich] kann bloß heißen: rette mich, vgl. Ps. 6, 3. Denn — sündigte] ich leide für meine Sünden. — 6. Böses] böse Wünsche, wie folgt. Von mir] ל de, in Beziehung, vgl. Ps. 3, 3. Wann ꝛc.] wann kommt er um in seiner Krankheit, in seinem Leiden? — 7. Einer] oder unbestimmter: man. Mich zu sehen] zu besuchen in meiner Krankheit oder in meinem Leiden. Falschheit] falsche Theilnahme. Bosheit] Er faßt auf, was er Böses von dem Unglücklichen sagen kann,

und was er dann draußen redet. And. verderbliche Anschläge: dann muß man das Folg. auch davon verstehen. Draußen] לחוץ st. בחוץ.

8. Flüstern] 2 Sam. 12, 19., h. in feindlicher Absicht. — 9. Die Feinde reden. Verderben] eig. verderbliche Sache. דבר Sache, Umschreibung, wie gr. χρῆμα, vgl. Ps. 65, 4. 105, 27. 145, 5. Ueber בל vgl. Anm. z. Ps. 18, 5. Man hat h. darunter das Leiden des Dichters zu verstehen. And. nach Jarchi: Verbrechen (vgl. Ps. 101, 3.), d. h. Strafe für Verbrechen. יצוק part. Paul von יצק, welches 1 Kön. 7, 24. 30. Hiob 41, 15. 16. vorkommt. Ein ähnlicher Tropus: der Zorn Jehova's ergießt sich, Jer. 42, 18. Oder vielleicht: ist in ihn ergossen, d. h. durchdringt seinen ganzen Körper. And. hängt eng an ihm, von צוק eng seyn; ob dieß Wort aber so gebraucht werden könne, zweifle ich. Da — liegt] אשר quod; oder er, der da liegt, wo dann das relativum ebenfalls den Grund enthält. Uebrigens muß man dieß nicht nothwendig von Krankheit verstehen, sondern vom nahen Untergange überhaupt, vgl. Hiob 14, 12. Jes. 43, 17. (hier von den Aegyptern im rothen Meere). — 10. Mein Freund] wörtl. mein Friedens-Mann, wie שלם Ps. 7, 5., אנוש שלי Jer. 20, 10. Mein Tischgenoß] bezeichnet nicht den Genuß von Wohlthaten, wie Manche wollen, sondern den nahen Umgang, die Vertraulichkeit Dabei muß man an die Gastfreundschaft bei den Hebräern denken, die noch jetzt bei den Arabern so sehr geachtet wird. „Hat der Beduine sich dazu verstanden, mit seinem Gaste Salz und Brod zu essen, so wird er ihn um alles in der Welt nicht verrathen", Volney Reise I. 314., vgl. Rosenm. Anm. zu Arvieux Sitten d. Bed. Ar. S. 164 ff. Ist der Ps. von David, so muß man, außer der Vertraulichkeit, noch die Ehre berücksichtigen, die einem solchen königlichen Tischgenossen zu Theil wurde, vgl. 2 Sam. 9, 11. Nach Vieler Meinung zielt David mit diesen Worten auf Ahitophel. Hebt — Ferse] metaphorischer Ausdruck des gewaltthätigen Uebermuths, hergenommen vom Pferde, das auf diese Weise den Gegner angreift; denn עקב heißt auch Huf, 1 Mos. 49, 17.; nach And. von den Ringenden, die einander die Füße unterschlagen. Auf Judas Ischarioths Verrath paßt der Ausdruck keineswegs.

11. Richte — auf] vom Krankenlager oder vom Unglücke:

eher das letztere wegen des folgenden Rachewunsches, der sich nicht für einen Kranken schickt. Daß — — vergelte] Fut. parag. als conjunct. — Andere Gesinnungen, als Ps. 7, 5., denen angemessen, wie sie Ps. 69, 23 ff. ausgesprochen werden. — 12. Erkenn' ich] werde ich erkennen. וְאַנִי was aber mich anlangt, Gegensatz mit dem Vorigen. In — Unschuld] oder wegen, vgl. Ps. 7, 9. Die Erklärung: in meinem Wohlstande (Hiob 21, 23.) paßt nicht zu der Lage des Dichters. Erhältst] unterstützest, Ps. 63, 9. Und — — Augen] hast mich immer im Auge, sorgest für mich. Ganz verkehrt setzt Ewald dieses in die Vergangenheit, als erwähne der Dichter seine geschehene Rettung, da doch V. 6—10. die unglückliche Lage desselben als noch gegenwärtig geschildert wird, und V. 11. der Unglückliche um Hülfe bittet. Es ist praeter. prophet.

14. Gepriesen sei Jehova, Israels Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Die, das erste Buch schließende Doxologie, dergleichen am Ende eines jeden der drei folgenden Bücher vorkommen. Sie rühren vom Sammler der Psalmen her, und diese ist beinahe eins mit der, welche 1 Chr. 16, 36. vorkommt.

Zweites Buch.

Psalm XLII. und XLIII.

Beide Psalmen gehören zusammen, und bilden Einen, wie die gleiche Situation, die Wiederholung 43, 2. und der Kehr-Vers (Refrain) 43, 5. zeigen. Wirklich verbinden auch beide 37 Codd. Kennic. und 9 Codd. De Rossi. Der Inhalt von beiden ist dieser.

Ein frommer Israelit, entfernt am Jordan lebend (42, 7.), unglücklich (42, 8.) und Hohn von seinen Feinden duldend (42, 4. 11. 43, 2.), fühlt heftige Sehnsucht nach dem Tempel und Gottesdienste (42, 2—5.). Viel muß der ehemals Glückliche jetzt erdulden (42, 7—11.). Gebet um Hülfe gegen seine Feinde (43, 1. 2.), und um Rückkehr zum Tempel (43, 3. 4.). Ein Kehr-Vers, worin der Dichter sich selbst Muth einspricht, theilt den ganzen Ps. in drei Strophen, und mildert elegisch die Empfindung des Kummers (42, 6. 12. 43, 5.).

Mehrere Ausleger, die entweder David für den Verf. dieses Ps. halten (Geier), oder annehmen daß ein Korahit ihn an Davids Stelle gedichtet habe (Rosenm.), beziehen ihn auf Davids Aufenthalt jenseit des Jordans, auf seiner Flucht vor Saul. Letztere Hypothese wird dadurch empfohlen, daß in Ps. 84., einem ebenfalls korahitischen und mit dem unsrigen nahe verwandten Ps., ein Gesalbter redend eingeführt wird. Aber der am Jordan sich befindende kann kaum für David gehalten werden. Er hatte dort keine Feinde, die ihn wegen seines Glaubens an Jehova verspotteten (V. 4. 11.); er befand sich unter Hebräern zu Mahanaim, und erhielt von ihnen die erfreulichsten Beweise von Anhänglichkeit (2 Sam. 17, 23 ff.). Auch konnte er damals schwerlich sagen: er gehe trauernd einher unter des Feindes Druck (V. 10. 43, 2.). Denn auf Absalom und seine Anhänger kann man dieß nicht beziehen. Endlich Mahanaim lag nicht am Berge Hermon selbst, daher David doch nur uneigentlich sagen konnte, was V. 7. sagt. Sehr gefällt mir im Ganzen Paulus Ansicht von diesem Ps.: „Klaggesang eines Priesters, der nicht mehr zum Tempel kommen kann, sondern unter Feinden lebt, die ihn als hülflos verspotten. Vielleicht war er einer von den, vor dem allgemeinen Untergange des jüdischen Staats schon (2 Kön. 24, 2. oder V. 14.) durch Babylonier weggeführten Vornehmeren, oder irgend ein unter Feinden von Judäa entfernter Levite, oder ein Levite zu Jerobeams Zeit". Nach Ewald ist der ins Exil geführte König Jojachin Verf.; er habe vielleicht auf

der Reise nach Babylon einen Aufenthalt am Jordan gemacht (vgl. V. 7., wo aber an einen dauernden Aufenthalt zu denken das natürlichste ist).

1. Dem Musikmeister; Gedicht der Söhne Korah's.
2. Wie eine Hindin, die lechzet nach Wasser-Bächen,
   Also lechzet mein Herz nach dir, Gott!
3. Es dürstet mein Herz nach Gott, dem lebendigen Gott.
   Wann komm' und erschein' ich vor Gottes Antlitz?
4. Geworden sind mir meine Thränen Speise Tag und Nacht,
   Da man mir sagt alle Zeit: „Wo ist dein Gott?"
5. Daran denk' ich und ergieße mein Herz [in Klagen],
   Wie einher ich zog im Haufen, mit ihnen wallete zum Hause Gottes,
   Unter Jubel und Lobgesang, mit feiernder Menge.
6. Warum bist du gebeugt, mein Herz, und jammerst in mir?
   Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preisen,
   Ihn, meinen Retter, und meinen Gott.
7. Gebeugt ist mein Herz in mir:
   Darum gedenk' ich dein aus dem Lande des Jordans,
   Des Hermons, vom Berge Mizhar.
8. Fluth rufet der Fluth, beim Brausen deiner Wasserfälle;
   All deine Wogen und Wellen strömen über mich.
9. Des Tages entbot Jehova seine Gnade,
   Und Nachts war sein Loblied in mir,
   Gebet zum Gott meines Lebens.
10. [Nun] muß ich sprechen zu Gott, meinem Felsen: Warum vergissest du mich?
    Warum geh' ich trauernd einher unter des Feindes Druck?
11. Mit Zermalmung meiner Gebeine schmähen mich meine Dränger,
    Da sie mir sagen alle Zeit: „Wo ist dein Gott?"
12. Warum bist du gebeugt, mein Herz, und jammerst in mir?
    Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preisen,
    Ihn, meinen Retter und meinen Gott.

XLIII. 1. Schaffe mir Recht, Gott, und führe meinen Streit gegen ein liebloses Volk!
Von Männern des Trugs und der Ungerechtigkeit rette mich!
2. Denn du bist mein Schutz-Gott: warum verwirfst du mich?
   Warum geh' ich trauernd einher unter des Feindes Druck?
3. Sende dein Licht und deine Treue! Sie mögen mich leiten,
   Mich bringen zu deinem heiligen Berge und deinen Wohnungen,
4. Daß ich komme zum Altar Gottes,
   Zum Gott meiner Jubelfreude,
   Und dich preise auf der Harfe,
   Gott, mein Gott!
5. Warum bist du gebeugt, mein Herz, und jammerst in mir?
   Harr' auf Gott! Noch werd' ich ihn preisen,
   Ihn, meinen Retter und meinen Gott.

2. אַיָּל st. אַיָּלָה. Vgl. Ges. Gr. §. 105, 1. עָרַג soll nach den Rabbinen das eigenthümliche Wort für das Schreien der Hirsche seyn; allein dann würde es nicht im nächsten Hemistich von der Seele, und nicht Joel 1, 20. von Thieren überhaupt gebraucht werden. Man vergleicht عَرَجَ ascendit, in specie circumspiciendi causa, عَرَجَ conj. II. intentus fuit; und die meisten Alten übersetzen es mit begehren, verlangen. Lechzen paßt hier und bei Joel. Nach dir] d. h. nach deinem Tempel. אֵל = עַל und passender, als dieses, welches wie Hl. 7, 11. gebraucht ist. — 3. Erschein' — — Antlitz] d. h. wann komm' ich in den Tempel? Vor Gottes Angesicht erscheinen heißt sonst נִרְאָה אֶת פְּנֵי יְיָ, 2 Mos. 34, 24., oder נִרְאֶה אֶל פְּנֵי יְיָ, 2 Mos. 23, 17., h. aber und Jes. 1, 12. folgt der acc. der Ortsbewegung. — 4. Geworden ꝛc.] Sinn: statt zu essen weine ich, Thränen sind mein einziges Bedürfniß, vgl. Ps. 80, 6. Da — — sagt] die Feinde sagen es spottend, vgl. V. 11. בְּאמֹר unbestimmt statt des bestimmten בְּאָמְרָם V. 11. Wo — — Gott] d. h. wo ist die Hülfe des Gottes, auf den du vertraust? — 5. Der Sehnsuchtsvolle überläßt sich der Erinnerung, die seine Sehnsucht nur noch mehr erhöht. אֵלֶּה neutraliter, ea (Jes. 44, 21.), was durch das folg. כִּי erklärt wird, nämlich die Processionen. Das fut. parag. ließe sich h. und V. 10. allenfalls in seiner eig. Bedeutung so fassen: Laßt mich daran denken ꝛc., als Ausdruck der Absichtlichkeit, mit welcher sich die Sehnsucht der Erinnerung überläßt. Allein Ps. 57, 5. steht es unleugbar indicative, auch Ps. 26, 6. 55, 3. 18. 77, 4. 7. (obschon in letzteren Stellen ein Anklang der eig. Bedeutung Statt finden und die Angelegentlichkeit, die Intensität des Gefühls andeuten könnte). Spr. 7, 7. steht es als temp. histor. Und warum sträubt man sich so sehr gegen die Anerkennung des indicativen Gebrauchs, da ja derselbe vom fut. apoc. erwiesen ist (vgl. Ps. 18, 12.)? Das fut. parag. ist diesem aber analog, zumal da es auch, wie jenes, mit dem Vav convers. verbunden wird. Ew. (kr. Gr. S. 555.) und v. Lengerke

---

3. Falsch wollen Einige nach einigen Codd. und Ausgaben und Verss. statt אֵרָאֶה lesen אֶרְאֶה. Von dem gottesdienstlichen Besuchen des Tempels sagte man immer: erscheinen (הֵרָאוֹת) vor dem Antlitze Gottes, nicht: das Antlitz Gottes sehen, das man nie sehen konnte. Vgl. Anm. z. Ps. 17, 15.

z. Ps. 18. S. 34. widersprechen, lassen sich aber nicht auf die Erklärung aller Beispiele ein. Ergieße — — klagen] oder Thränen; auf den Thränen- oder Redestrom bezieht sich die Metapher auch in den Phrasen: שפך נפש (לב) לפני יי Ps. 62, 9. 2 Sam. 1, 15. (Hiob 30, 16. die reflexive Wendung). עלי soll nach Winer die Bedeutung des Ueberwältigens haben; nach Gesen. (und Ew.) soll damit das Ueberschütten, also die Thränenfülle, bezeichnet seyn. Hiernach würde es V. 6. mit המה das Uebertäuben ausdrücken, aber für die Verbindung mit השתוחח V. 7. ließe sich keine andere Bedeutung ausmitteln, als die des dat. mir (Ew.); aber es muß an allen diesen Stellen dasselbe heißen. Ich bleibe dabei, daß על h. in seiner unleugbaren Bedeutung bei s. v. a. עם und את ist, welche Präpositionen bekanntlich vom Bewußtseyn, von der Gesinnung gebraucht werden. Vgl. Ps. 142, 4. Hos. 11, 8. (wo עלי) mit Klagl. 1, 20. (wo בקרב) Ps. 107, 5. (wo ב). Auch Hitzig übersetzt: in mir. סך Menge Volkes, vgl. סך Chald. summa, collectio, complexus, oder סך Dickicht, gleichsam Walddickicht, wie Jes. 10, 18. Wald von einem Heere. אדדם fut. c. ם suff. von התדדה statt התדדה Hithp. von דדה lente incedere (Jes. 38, 15.), h. vom gottesdienstlichen Wallen. ם suff. dativ., ihnen, für sie, als ihr Führer (vgl. Ges. Gr. §. 119, 1. Ew. §. 556.). Oder vielleicht steht das Hithp. transit. (vgl. Ps. 119, 95.), oder reflexiv-transitiv: ich führte sie mir (vgl. Jes. 14, 2.). Bequemer wäre die Vocalveränderung אדדם ich führete sie. Mit — Menge] Appositi. zum suff. ם. חגג ein Fest feiern (2 Mos. 5, 1.). Der Dichter erinnert sich an das Besuchen des Tempels zur Festzeit unter dem zuströmenden Haufen der Festbesucher. Wahrscheinlich sangen die Festbesucher, in einer Art von Procession wallend, religiöse Lieder. — 6. המה eig. vom Toben und Brausen der Wogen und der Volksmenge, wird auch von Gemüthsbewegungen, Unruhe, innerem Toben und Jammern gebraucht, h. von Trauer, anderwärts von Mitleid (Jer. 31, 20.) und Angst (Jer. 4, 19.); ähnlich, wie h. Ps. 55, 18. 77, 4. — Die Frage an das Herz enthält gleichsam eine Mißbilligung, einen Verweis. Ihn — — Gott] nach der andern Abtheilung ישועות פני ואלהי. S. kr. N.

---

6. Daß man hier abtheilen müsse, wie V. 12. und 43, 6., fordert der Sinn und die dem Kehrverse zustehende Gleichförmigkeit. Auch theilen so ab LXX, ein Cod. Alex., Vulg. Syr. Der Cod. Vat. liest wenig-

Der Ausdruck יש׳ פ׳ ist Appositiion zum Suffix im vorigen verbo, mithin Prädicat Jehova's. יש׳ steht für מושיע, Hülfe für Helfer. פני aber ist nur Bezeichnung der Person, wie Ps. 80, 17. 2 Mos. 33, 14. Ez. 6, 9. Spr. 7, 15. Vgl. Ges. LG. S. 753. Falsch umschreibt Rosenm. den Ausdruck so: ob salutem, quam ipse mihi feret, ut adhuc in hac vita faciem exporrigam.

7. Dieß ist nicht, wie Rosenm. will, Antwort auf die obige Frage, die keine eigentliche Frage ist. Darum] Weil der Dichter sich so unglücklich fühlt, so gedenkt er sehnsuchtsvoll des vaterländischen Gottes. Vgl. V. 3. Gesen., Hitzig, Sachs *) (wie ich ehedem) nehmen על־כן für על־כן אשר (vgl. 1 Mos. 38, 26. u. a. St); aber h. wenigstens genügt die gew. Bedeutung. Aus — — Jordans] aus dem jenseit des J. liegenden Lande, oder viell. der Gegend des Ursprungs dieses Flusses, wo der Dichter sich aufhielt; näher bestimmt wird es durch das Folg. Des Hermons] Dieß ist der östliche Theil des Antilibanus, der die nordöstliche Gränze des israelitischen Landes macht, und an dessen Fuße der Jordan entspringt. Der Plural zeigt an, daß es nicht eine einzige Bergspitze, sondern ein ganzes Gebirge sei, so wie man sagt: die Alpen, die Apenninen. Mizhar] wahrsch. ein zum Gebirg Antilibanus gehöriger Berg, wo sich der Dichter befand. And. nehmen es in der Bedeutung klein, wie 1 Mos. 19, 20. עיר מצער, kleine Stadt, vorkommt, und verstehen es so, als wenn der Dichter den Hermon so in Vergleich mit dem Berge Zion nennte. Sonderbar nimmt Sachs „Land d. J." und alles folg. als Bezeichnung des Landes Palästina, wohin sich der Dichter sehne. Wie er das מן rechtfertige, ersieht man nicht. — 8. קרא mit אל

---

stens פני. Vgl. Bruns in Benj. Kennikot. Nott. critt. in Psalmos XLII. XLIII. XLVIII. LXXXIX. ex Anglico vertit et appendice auxit P. I. Bruns. Notulas adspersit et praefatus est I. Chr. Fr. Schulz p. 100. Hitzig z. d. St. Ew. vermuthet, daß am Ende von V. 6. אלהי ausgefallen sei, indem es am Anfang von V. 7. nicht entbehrt werden könne (?). Dagegen nimmt Sachs die gew. Abtheilung in Schutz, indem er zwischen V. 6. u. V. 12. ein ähnliches Verhältniß, wie zwischen Ps. 49, 13. und 21. annimmt. Allein diesem widerstreitet 43, 5.

*) näml. in der Uebers.; in der Anmerk. dagegen behauptet er, es heiße deßhalb, polemisirt gegen mich, der es (aber schon nicht mehr in der 3. Ausg.) für dieweil genommen, und somit gegen sich selbst.

nach jemanden rufen, 1 Mos. 3, 9. h. einladen, herbeiziehen. תְּהוֹם (vgl. Ps. 33, 7.) metaphorisch vom Unglücke (vgl. Jon. 2, 6.). Aehnliche Bilder Ps. 18, 17. 32, 6. und im folg. Hemistich. צִנּוֹר Canal, Wasserleitung, 1 Sam. 5, 8., im Chald. auch Bach (vgl. Buxtorf Lex. Chald.), h. nach LXX und Vulg. und Etymologie (צָנַר rauschen) Wasserfall; ebenfalls Bild des Unglücks. And. halten das erste Hemistich für Schilderung der wasserreichen Gegend, wo sich der Dichter befand, und die ihn an sein Unglück erinnerte; allein beide Hemistichien sind einander parallel, und man sieht keinen Uebergang vom Eigentlichen zum Uneigentlichen; deine Wasserfälle muß man eben so gut metaphorisch nehmen, als deine Wogen und Wellen. — 9. Daß in diesem V. vom ehemaligen Glücke des Dichters, und im folg. von seinem jetzigen Unglücke die Rede sei, ist so nothwendig, um einen guten Sinn zu erhalten, daß es zu verwundern ist, daß viele Ausleger dieß nicht eingesehen haben. Als Beispiel eines ähnlichen, nicht bestimmt bezeichneten Gegensatzes dient Hiob 11, 17. 18. Ps. 66, 17. Des Tages und Nachts macht nicht den Gegensatz der glücklichen und unglücklichen Zeit (Künöhl und, wie es scheint, auch Ew.), sondern umschreibt nur das Fortwährende. Entbot] beorderte, sandte ab (Ps. 44, 5. 91, 11. 133, 3. Klagl. 1, 17.): das fut. als imperf. יְשִׁיר kann nicht mit Ewald vom Gebete des Unglücklichen, sondern allein vom Gesange des Dankes verstanden werden. Gebet] h. Dankgebet; die LA. einiger Codd. K. u. de R. תְּהִלָּה ist ein gutes Glossem. Gott — Lebens] der mein Leben erhält. — 10. אוֹמְרָה 1. sing. fut. mit ה parag. wie אֶסְפָּה Mich. 4, 6. Ueber den Gebrauch dieser Form s. Anm. z. V. 5. Die Bedeutung kann die in der Uebers. ausgedrückte seyn. לָחַץ Unterdrückung, dergleichen die Israeliten in Aegypten (2 Mos. 3, 9.) und von andern Feinden (Ps. 44, 25.) erduldeten. — 11. Mit — — Gebeine] eig. in m. G., indem meine Gebeine (vgl. Ps. 6, 3.) gleichsam dadurch zermalmt werden, so wie wir den Spott zermalmend nennen. רְצַח Zertrümmerung, z. B. der Mauern, Ez. 21, 22., von

---

9. Einige Codd. und der Syr. lesen לְאֵל חַי, welche Lesart Bruns und And. vorziehen; mit Unrecht, da es wahrscheinlich Correctur nach V. 3. ist und jenes sich recht gut zum Contexte schickt.

רצח eig. zertrümmern, Ps. 62, 4., dann tödten. ב drückt die Nebenhandlung aus, so wie es sonst beim Infin. steht.

XLIII. 1. Gegen — — Volk] prägnante Construction; suppl. und rette mich (vgl. Ps. 22, 22.). חסיד gütig, wohlwollend, wohlgesinnt, wie Ps. 12, 2.; mit der Negation s. v. a. feindselig (vgl. לא עז Spr. 30, 25.). Von Männern] איש wahrsch. collective, wie Ps. 5, 7. und nicht etwa auf Ahitophel zu beziehen. — 2. זנח stinken, abscheulich seyn, dann verabscheuen, verwerfen (Ps. 44, 10. 60, 3. ꝛc.). — 3. Licht] vgl. 36, 10. — 4. ואבואה] vgl. Ps. 41, 11.

Psalm XLIV.

Hassler Comment. de Psalmis Maccabaicis P. I. Ulm. 1827. 4.

Nach einer erlittenen Niederlage, unter dem Wüthen des siegreichen Feindes, unter Blutvergießen, Schmach und Religionsverfolgung, betet ein frommer Israelit im Namen seiner Nation zum Nationalgotte. — Gott war in der Vorzeit gegen sein Volk so hülfreich (V. 2—4.). Er, noch immer Gott Israels, soll jetzt helfen; mit ihm allein kann es siegen (V. 5—9.). Doch fern ist jetzt seine Hülfe und Gnade. Schilderung des gegenwärtigen Unglücks (V. 10 — 17.). Betheuerung der Unschuld der Nation; sie ist ihrer Religion treu geblieben, ja, um dieser willen leidet sie (V. 18 — 23.). Schlußbitte (V. 24—27.).

Dieser Ps. bezieht sich auf eine bestimmte unglückliche Lage der israelitischen Nation. Manches scheint auf die Zeit des Antiochus Epiphanes am besten zu passen, vgl. V. 12. 13.; besonders aber scheint die Betheuerung der Unschuld der Leidenden V. 18—22. und daß sie gerade um Jehova's willen leiden (V. 23.), der Zeit vor dem Exil, wo die Juden sich so oft zum Götzendienste hinneigten, unangemessen zu seyn, während sie nach dem Exil die Sucht des Götzendienstes aufgegeben hatten, und unter Antiochus sogar für ihre natürliche Religion litten und kämpften. Schon Calvin hat unsern Ps. auf die makkabäischen Zeiten prophetisch bezogen, und die meisten neuern Ausleger, Venema, Dathe, Muntinghe, Rosenmüller, thun dieß auf geschichtlichem Wege. Aber die Geschichte des Kanons erlaubt es nicht, die Abfassung in diese Zeit zu setzen, und die angeführten Umstände nöthigen uns keineswegs dazu. V. 12. 13. lassen sich von jeder Niederlage verstehen; V. 18 ff. passen auch nicht vollkommen auf die Zeit des Antiochus Epiphanes, da es damals eine große Partei

---

11. Statt בְּרֵצַח lesen 4 Codd. Kennic. und 1 de Rossi בְּרֶצַח, wie auch Symm. übersetzt; allein die gewöhnl. Lesart ist, als die schwerere, vorzuziehen.

Abtrünniger gab (1 Makk. 1, 11 ff. 2 Makk. 4, 7 ff.); V. 10. spricht sogar gegen diese Beziehung, denn damals hatten die Juden keine Heere, und die Eroberung Jerusalems durch Antiochus kann V. 10. 11. schwerlich angedeutet seyn. Auch würde der Ps. für diese Zeit zu wenig sagen, und die Entweihung des Heiligthums verschweigen (2 Makk. 5, 15 ff.). Wahrscheinlich gehört er in die Zeit vor dem Exil, entweder in die Regierung des Jojakim, als die Chaldäer gegen Jerusalem heranzogen (2 Kön. 24, 2 ff.), oder des Jojachin, welcher mit einem Theile des Volkes gefangen weggeführt wurde (2 Kön. 24, 10 ff.). Das Bewußtsein der Unschuld, welches der Dichter bezeugt, kann sich darauf gründen, daß seit Josia der Götzendienst ausgerottet gewesen war; oder er spricht nur von dem bessern Theile der Nation; und was V. 23. betrifft, so konnten die Israeliten jeden Krieg mit den Heiden als einen Religionskrieg ansehen. Vgl. Haßler. — Nach Hitzig (Begr. d. Kr. S. 44.) bezieht sich der Ps. auf den Krieg Usia's mit den Maonitern (2 Chron. 26, 7 f.): darüber bei Ps. 60. u. in d. Anm. z. V. 20. 23. Ewald setzt ihn an das Ende der persischen Periode (!), vgl. Ps. 83.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gedicht.

2. Gott! mit unsern Ohren hörten wir,
Unsre Väter erzählten uns:
Thaten thatest du in ihren Tagen,
In den Tagen der Vorzeit.

3. Du mit deiner Hand vertriebst Völker,
Und pflanztest jene;
Verderbtest Nationen,
Und breitetest jene aus.

4. Denn nicht durch ihr Schwert nahmen sie ein das Land,
Und ihr Arm nicht schaffte Sieg:
Sondern deine Rechte und dein Arm und deines Antlitzes Licht;
Denn du warst ihnen hold.

5. Du bist mein König, Gott!
Sende Jakob Hülfe!

6. Mit dir stoßen wir unsre Dränger nieder,
Mit deinem Namen treten wir unsre Gegner zu Boden.

7. Denn nicht meinem Bogen vertrau' ich,
Und mein Schwert nicht schafft mir Sieg;

8. Sondern du schaffst uns Sieg über unsre Dränger,
Und unsre Hasser machst du zu Schanden.

9. Gottes rühmen wir uns alle Zeit,
Und deinen Namen preisen wir ewiglich. (Pause.)

10. Doch du verwarfst und schändetest uns,
Und zogest nicht aus mit unsren Heeren:

11. Du ließest uns zurückweichen vor unsren Drängern,
Und unsre Hasser machten sich Beute;

12. Du machtest uns einer Schlacht-Heerde gleich,
Und unter die Völker zerstreutest du uns;
13. Du verkaufteſt dein Volk um Nichts,
Und ſteigerteſt nicht ihren Preis;
14. Du machteſt uns zum Hohn unſren Nachbarn,
Zum Spott und Schimpf unſren Umgebungen;
15. Du machteſt uns zum Sprichwort unter den Völkern,
Zum Kopf-Nicken unter den Nationen.
16. Alle Zeit ſteht mir meine Schande vor Augen,
Und Scham meines Antlitzes bedecket mich,
17. Vor der Stimme des Schmähers und Läſterers,
Vor'm Anblick des Feindes und Rachgierigen.

18. All dieß kam über uns, und doch vergaßen wir dein nicht,
Und waren nicht treulos deinem Bunde;
19. Nicht iſt abgewichen unſer Herz,
Noch bog unſer Schritt aus deinem Pfade,
20. Daß du uns zermalmteſt im Lande der Schakale,
Und uns umhülltest mit Finſterniß.
21. Hätten wir unſres Gottes vergeſſen,
Und unſre Hände geſtreckt zu fremdem Gott:
22. Würde dieß Gott nicht erforſchen?
Denn er kennt die Geheimniſſe des Herzens.
23. Nein, um dich werden wir gemordet alle Zeit,
Sind geachtet wie Schlacht-Vieh.

24. Erwache! Warum ſchläfſt du, Herr?
Steh' auf! verwirf uns nicht immerfort!
25. Warum birgſt du dein Antlitz,
Vergiſſeſt unſer Elend und unſren Druck?
26. Denn gebeugt zum Staub' iſt unſre Seele,
Zu Boden gedrückt unſer Leib.
27. Auf, uns zur Hülfe!
Und rett' uns um deiner Gnade willen!

2. Mit — Ohren] nachdrücklich wie mit den Augen ſehen (Pſ. 35, 21.). פְּעָל h. collect. wie Pſ. 95, 9. — 3. Mit d. Hand] vgl. Pſ. 3, 5. Dieſe Worte ſtehen nicht müßig; der Sinn iſt, Jehova habe es durch ſich ſelbſt allein gethan, vgl. V. 4. נטע metaph. einem Volke feſte Wohnſitze geben (Am. 9, 14. Jer. 24, 6.). Jene] die Väter. Verderbteſt] eig. behandelteſt übel. Breiteteſt aus] Metapher von einem Weinſtocke (Pſ. 80, 9.) oder Baume hergenommen. שלח wird von Bäumen und Sträuchern geſagt, Ez. 17, 6. 7. Pſ. 80, 12.

5. Du] הוּא mit Nachdruck nachgeſetzt, wie Jer. 49, 12. Biſt

mein König] mein (unser) Nationalgott. — 6. Rosenm. nimmt V. 6—9. von der Vergangenheit; allein V. 5. hat schon auf die Gegenwart geleitet. Es fragt sich nur, ob wir h. Hoffnung auf die Zukunft (Geier, Chr. B. Mich.) oder nur fortgehendes Vertrauen zu finden haben (Hitz., Sachs). Letzteres ziehe ich jetzt vor, weil es für die Hoffnung noch zu früh ist. Auch V. 9. drückt nur das dankbare Abhängigkeitsgefühl gegen Gott aus. נגח Kal u. Pie. von hörntragenden Thieren stoßen, Ez. 34, 21., dann bildlich vom Sieger, 5 Mos. 33, 17. Mit d. Namen] mit dir. Vgl. Ps. 20, 2. Unsere Widersacher] vgl. Ps. 18, 40. — 9. הלל wie Ps. 10, 3. 56, 5. Gesen. nimmt es f. preisen, in welcher Bedeutung es sonst mit dem acc., im spätern Hebraismus aber mit ל construirt wird.

10. אף ist eine Steigerungs-Partikel, die auch, so wie גם, einen Gegensatz einführen kann, wie h. und Ps. 58, 3. 68, 17. Verwarfst] Haßler nimmt alle Verba von V. 10—15. als praesentia; aber das praeter. und das fut. conv. sind der Regel nach praeterita und davon hangen die folgenden futura ab; auch fordert der Sinn lauter praeterita, obschon die Folgen dieser Ereignisse als fortdauernd betrachtet werden müssen. זנחת findet h. im Folg. sein Object; dieses fehlt aber auch sonst V. 24. Ps. 77, 8. 89, 39. Zogest — aus ꝛc.] als Kriegsgott vor dem Heere herziehend, vgl. 2 Sam. 5, 24. — 12. Du — — gleich] d. h. ließest uns vom Feinde morden. Schlachtheerde] eig. zum Essen bestimmten Heerde. מאכל = מטרפה V. 23. Zerstreutest uns] ließest uns als Gefangene wegführen. Hiezu passen allerdings folgende Data sehr gut: Antiochus Epiphanes eroberte, aus Aegypten zurückkommend, Jerusalem mit Sturm, tödtete binnen drei Tagen 40,000 Juden, und 40,000 ließ er als Gefangene verkaufen (2 Makk. 5, 11 — 23.), wiewohl Joseph. Arch. XII, 5. 4. nur von 10,000 Gefangenen spricht. Zwei Jahre darauf sandte er ein Heer unter dem Befehle des Apollonius nach Jerusalem, der ein entsetzliches Blutbad daselbst anrichtete (2 Makk. 5, 24—27.). — 13. Um Nichts] eig. um Nicht-Reichthum, d. h. um nichts weniger als reichen Kaufpreis. Mit

---

5. Da LXX ὁ θεός μου ὁ ἐντελλόμενος τὰς σωτηρίας, Vulg. Deus meus, qui mandas salutes Jacob, und der Syrer ähnlich übersetzen: so wollte Michaelis lesen אֱלֹהַי מְצַוֶּה, Köhler hingegen צַוֵּיתָ statt צָוָה, beide unnöthig.

לא machen die Hebräer öfters Zusammensetzungen, um das Entgegengesetzte zu bezeichnen, wie לא עץ Nicht-Holz, Jes. 10, 15., d. h. etwas ganz anderes, als Holz. Steigertest nicht ꝛc.] die von den Meisten (auch Hupf.) angenommene Erklärung des Chaldäers: du vermehrtest nicht (deinen Reichthum) durch ihren Kaufpreis, scheint mir hart: Gesen. vergleicht הרבות Spr. 22, 16.; aber da steht לו dabei, und so dürfte auch h. לך nicht fehlen. Haßler wiederholt עמך, und erklärt: non magnum reddidisti populum tuum, was man so modificiren kann, daß man dem רבה die Bedeutung hochhalten, magni facere beilegt. Besser aber nimmt man (wie auch Hitzig und Ewald thun) רבה absolute in der Bedeutung: die Forderung steigern, hoch hinauf gehen. Man kann diesen V. eig. vom wirklichen Verkaufe der Juden als Sclaven verstehen, aber auch, und besser, uneig. vom Hingeben in die Gewalt des Feindes, wovon מכר gewöhnlich ist, vgl. 5 Mos. 32, 30. Richt. 2, 14. Jes. 52, 3. (in der letzten Stelle ganz ähnlich: umsonst [gratis] seid ihr verkauft worden). — 14. Unsern Umgebungen] den umliegenden Gegenden (Jer. 17, 26.). — 15. Zum Sprüchwort] zur Spottrede. מ bildliche Rede, Lied, Spottlied, z. B. triumphirender Feinde (Jes. 14, 4. Mich. 2, 4.). Mit שנינה verbunden kommt es ähnlich, wie h., 5 Mos. 28, 37. 1 Kön. 9, 7. vor. Zum Kopf-Nicken] so daß man über uns spottend mit dem Haupte nickt, vgl. Ps. 22, 8. — 17. Ueber מתנקם vgl. Ps. 8, 3.

18—23. Wäre, will der Dichter sagen, dieses Unglück Strafe für unsre Sünden (wie z. B. im B. d. Richt.), so wäre es in der Ordnung; allein hier ist der umgekehrte Fall: wir leiden gerade wegen unserer Anhänglichkeit an die väterliche Religion. — 18. Kam über uns] vgl. Ps. 35, 8. Und doch] ו advers. שקר ב treulos seyn gegen etwas, eig. anlügen, Ps. 89, 34. — 19. Noch] Wiederhole die Negation aus dem vorigen Hemistich, vgl. Ps. 9, 19. — 20. Daß du uns ꝛc.] כי nicht: quando (Rosenm.); nicht: und doch, dennoch (Knapp, Munt.), sondern quoniam (Ch. B. Mich.) oder quod; aufzulösen in: was ein Grund dafür wäre, daß ꝛc. Vgl. 1 Mos. 40, 15. Schakale] תנים Plur. von תן, Schakal, nicht, wie man ohne Noth annimmt, Zusammenziehung von תנינים, Drachen, vgl. Edw. Pococke ad Mich. 1, 8. Schnurrer dissertt. p. 323. Land der Schakale, ein wüstes Land, wie מעון תנים,

Wohnung der Sch. (Jer. 9, 10. 10, 22. 49, 33.); der Sinn der ganzen Phrase: wir leiden Niederlagen in einem vom Feinde verwüsteten Lande. Hitzig nimmt den Ausdruck תנ׳ מק׳, dem er geradezu den des Jer. מע׳ ת׳ substituirt, (jedoch nicht in der Uebers.) als Bezeichnung der arabischen Wüste, vielleicht mit Anspielung an den Volksnamen מְעוֹנִים. Allein immer ist er nur als Bezeichnung der Verwüstung, nicht der Wüste gebraucht. — 21 f. Betheuerung der Unschuld bei der Allwissenheit Gottes. Unsere — gestreckt] d. h. gebetet, Ps. 143, 6. Jes. 1, 15. כי setzt eine Verneinung voraus: dieß haben wir nicht gethan: denn ꝛc. (Ps. 49, 11. 130, 4.). Um dich] d. h. um deiner Religion willen. Dieß würde am besten auf die makkabäische Zeit passen. Antiochus Epiphanes zwang die Juden bei Todesstrafe Götzen anzubeten (1 Makk. 1, 30 — 97. Joseph. Archäol. 12, 5. 4.). Aber s. d. Einl. Nach Hitzig soll עליך heißen: während du doch unser Gott bist, demungeachtet; aber על c. infin. oder mit אשר heißt wohl obschon, aber mit suff. hat es eine solche Bedeutung nicht. Wie die Vergleichung der Stellen 1 Mos. 48, 6. Pred. 2, 17. Jes. 29, 12. hieher gehören soll, sehe ich nicht ein. In der Uebers. hat er: deinetwegen.

24. Erwachen, Schlafen] Metaphern, wie die häufigere: das Antlitz verbergen V. 25., vgl. Ps. 78, 65. 121, 4. Immerfort] vgl. 74, 1. 77, 8. — 26. Gebeugt zum Staube] Bild der Erniedrigung (Anm. z. Ps. 7, 6.), wie das folg., nur daß dieses den äußern habitus (die Trauernden sitzen oder liegen zu Boden, Klagl. 2, 10. Hiob 2, 8.)), jenes den Gemüthszustand bezeichnet, indem es auf die Seele bezogen wird. — 27. Uns zu Hülfe] eig. als H. für uns; Apposition (Ps. 47, 10.). And. suppl. vor ע ein ל, wie es sich findet Ps. 22, 20. 40, 4.; aber ich weiß diese Ergänzung nicht zu rechtfertigen. Ueber die paragogische Form vgl. Ps. 3, 3.

Psalm XLV.

Döderlein theol. Journ. 1. B. 3. St. Neue Erklär. d. 45. Ps.
Eichhorn Allg. Bibl. II. 46. Probe einer hebr. Ode.
Teller in s. Ausg. von I. A. Turretin. de S. Scripturae interpr. tract. p. 250. sqq.
C. F. Richter recitatio philol. super Ps. XLV. Lips. 1790.
Hitzig Begr. d. Krit. S. 28 ff.

Ode an einen König. Proömium (V. 2.). Der König wird gerühmt wegen seiner Schönheit, Beredtsamkeit und Tapferkeit für die

gerechte Sache (V. 3—6.), wegen seiner Gerechtigkeit in der Regierung, seiner Pracht, seines Wohllebens und besonders wegen seiner Weiber (V. 7—10.). Letztere veranlassen den Dichter zu einer lyrischen Abschweifung (V. 11—16.): Apostrophe an die Sultanin (V. 11—13.), Schilderung ihres prächtigen Aufzugs in Begleitung ihrer Gespielinnen (V. 14—16.). Wunsch in Absicht der Söhne des Königs (V. 17.). Schluß (V. 18.).

Der Streit, ob dieser Ps. ein Hochzeitlied sei (Grot., Eichh., Kais., Hitz., Augusti, Hupf.) oder nicht, ist ein Begriffs- oder Wortstreit. Sicher ist, daß der besungene König eben eine Königstochter zur Gemahlin genommen hatte, die sich noch nicht recht in ihre neue Lage finden wollte. Es fragt sich nur, ob darin die Hauptveranlassung des Ps. liegt. Ich verneine es aus dem Grunde, weil diese Prinzessin als Nebenfigur behandelt und erst von den Harems-Mädchen geredet wird, unter denen sie hervorragt, während der König vom Anfange des Liedes bis in die Mitte desselben und auch wieder am Schlusse als Hauptgegenstand erscheint. Hupf. bemerkt, daß vor allen Dingen der Bräutigam wegen seiner glänzenden Eigenschaften gepriesen werden mußte; allein warum (wendet Döderlein richtig ein) mußten gerade seine kriegerischen Eigenschaften hervorgehoben werden? Besonders schickt sich das „Fahr' hin siegreich" V. 5. nicht wohl für einen Bräutigam, der in die Brautkammer eingehen will. Zuviel Gewicht würde zwar auf diesen Umstand gelegt werden, wenn man deßwegen einen Kriegszug als Veranlassung des Ps. annehmen wollte (angef. Abh. in Eichh. Bibl.); allein ganz übersehen muß man dieses auch nicht. Auf die Ueberschrift, selbst wenn sie den Ps. als ein Liebeslied bezeichnete (vgl. Einl. u. שִׁיר), läßt sich nichts bauen. Ich halte den Ps. für ein Lobgedicht auf einen König nebst seiner Gemahlin.

Es fragt sich nun, 1) welcher König anzunehmen sei. Für Salomo (Grot., Eichh. in Justi's Blumen althebr. Dichtk. S. 168 ff., Hupf.) spricht der um den König verbreitete Glanz der Pracht und des Wohllebens, aber nicht der kriegerische Charakterzug. Ehedem war ich geneigt mit Rosenm. 1. Ausg. einen Perserkönig anzunehmen. Allein die in V. 10. 13. 17. liegenden Gründe sind allerdings nicht entscheidend. Ein anderer israelitischer König (etwa Ahab, den Hitzig annimmt) möchte kaum für einen würdigen Gegenstand des Liedes zu halten seyn. 2) Welche Königstochter ist anzunehmen? Nach Grot., Eichh., Kais. eine ägyptische (als Salomo's Braut), nach Hupf. und Hitzig eine tyrische nach V. 13. (wozu d. Anm. z. vgl.); jedoch ist des Letzteren Hypothese besonders darum unwahrscheinlich, weil ein Lied aus dem Reiche Ephraim schwerlich in den Kanon wäre aufgenommen worden.

Die messianische Deutung dieses Ps., welche der Chaldäer, Kimchi, Aben-Esra (jedoch unentschieden) und andere Juden (vgl. Schöttgen de Mess. p. 234 sq.), der Vf. d. Br. an die Hebr. (Cap. 1, 8 f.) und neuere Ausll.: Mich., Dathe, Künöl, Rosenm. 2. Ausg. befolgen und Hengstenb. ausführlich vertheidigt, ist eben so geschmacklos, als mit der hebräischen Christologie unverträglich. Die Königin soll das Volk Israel seyn, mit welchem sich der

Messias vermählt! Welche überflüssige Ausschmückung hätte diese Allegorie erhalten! Scharfsinnig hat die Unhaltbarkeit dieser Auslegung Paulus (Clavis z. d. Ps.) gezeigt; vgl. Jakobi Psalmenübers. Wir überheben uns füglich der weitern Widerlegung. Daß der Ps., gleich dem Hohen Liede, schon früh die allegorische Deutung erfahren, und ihr die Aufnahme in den Kanon verdankt, ist sehr wahrscheinlich; aber eine ursprüngliche Allegorie ist er gewiß nicht.

1. Dem Musikmeister, nach Schoschanim; von den Söhnen Korah's ein Lied der Lieblichkeit.

2. Es wallet mein Herz von guter Rede.
Ich spreche: Mein Werk dem Könige!
Meine Zunge sei eines fertigen Schreibers Griffel!

3. Schön bist du vor andern Menschen-Söhnen,
Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen:
Darum segnet dich Gott für und für.
4. Gürte dein Schwert um die Hüfte, Held,
Deine Zierd' und deinen Schmuck!
5. Ja, deinen Schmuck — fahr' hin siegreich
Wegen Wahrheit, Mild' und Gerechtigkeit!
Und furchtbare Thaten wird dich deine Rechte lehren.
6. Deine scharfen Pfeile —
Völker sinken zu deinen Füßen —
[Dringen] ins Herz der Feinde des Königs.

7. Dein Thron Gottes steht immer und ewig,
Des Rechtes Scepter ist dein Königs-Scepter.
8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest Frevel:
Darum salbte dich Gott, dein Gott,
Mit Freuden-Oel vor deinen Genossen.
9. Myrrh' und Aloe, Casia sind all deine Kleider;
Aus Elfenbein-Palästen erfreuet dich Saitenspiel.
10. Königs-Töchter sind unter deinen Geliebten;
Es steht dir zur Rechten die Königin in Gold von Ophir.

11. Höre, Töchter, und sieh' und neige dein Ohr!
Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus!
12. Verlangt doch der König nach deiner Schönheit;
Er ist ja dein Herr: so huldige ihm!
13. So wird die Tochter Tyrus mit Geschenken dir schmeicheln,
Die Reichsten des Volkes.

14. Ganz Pracht ist die Königs-Tochter im Gemach,
Von Goldwirkerei ihr Gewand;
15. In buntgewirkten Kleidern wird sie zum König geführt;
Jungfrau'n hinter ihr her, ihre Gespielinnen, werden zu dir gebracht:
16. Herzugeführt unter Freud' und Frohlocken,
Treten sie ein in den Königs-Palast.

17. An deiner Väter Stelle treten deine Söhne:
Zu Fürsten sezest du sie in allen Landen.
18. Ich will deinen Namen rühmen von Geschlecht zu Geschlecht:
Darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.

2. רחש (wovon מִרְחֶשֶׁת, Sied-Gefäß, Tiegel, 3 Mos. 2, 7. 7, 9.) sieden, wallen (vgl. syr. רחש scaturivit, chald. movit se, repsit); c. acc. (Ges. §. 135, 3.). Guter Rede] bezeichnet, wie bona verba der Lateiner, das Angenehme, Glückbringende des Inhalts. מעשה Kunstarbeit (2 Mos. 26, 1.), h. ποίημα (Symmach.). Den Plur. hat man so zu verstehen, daß die einzelnen Gedanken und Verse des Gedichts Gebilde, Schöpfungen genannt werden. Man kann יהיו ergänzen, aber die Bestimmung liegt schon im ל des dat. comm. לְמַלְכִּי, st. לְמַלְכִּי (Ps. 21, 2.). Meine Zunge sei ꝛc.] suppl. יהי. Ueber die Vergleichung ohne כ s. Anm. z. Ps. 11, 1. Sinn: meine Zunge soll, was mein Herz dichtet, auffassen und aussprechen.

3. Man schätzte im Alterthume an Fürsten körperliche Schönheit. So werden David (1 Sam. 16, 12.) und Absalom (2 Sam. 14, 25.) ihrer Schönheit wegen gepriesen, und bei Homer Agamemnon, Achill, Hektor, Neoptolemus, und bei Virgil Aeneas. יָפְיָפֵה, pass. einer reduplicirten Form ohne Beispiel durch Wiederholung der ersten beiden Radicalen, (daher Gesenius glaubt, es sei Corruption aus der Sitte, das Wort am Ende zu theilen und dann wieder ganz zu schreiben; Ewald aber, es stehe statt יְפִי יְפִית pulchritudinem pulcher es,); nach Hitzig steht es für יְפִיפִית, vgl. חַמְרְמַר; Hupf. liest es יְפִיפִית, vgl. יְפַהּ־פִיָּה Jer. 46, 20., was aber eine Diminutivform ist. Ist es pass., so heißt es schön gemacht seyn. Anmuth] Bezeichnung der Beredtsamkeit, die man an Königen und Volkshäuptern besonders schätzte. Darum segnet ꝛc.] weil Gott dich mit solchen Gaben ausgezeichnet hat, so wird er dich auch segnen, dir Glück und Ruhm schenken. Hitzig, Sachs: hat gesegnet, aber לְעוֹלָם weist in die Zukunft. — 4—6. mischt sich Lob mit Glückwunsch: der tapfere König wird als ein eben sich rüstender und in den Krieg ziehender Held dargestellt, und ihm Sieg verheißen. Deine Zierde ꝛc.] Appositon zu Schwert. — 5. Ja, deinen Schmuck] Ist das Wort ächt, so hat man eine bekräftigende

Wiederholung (ja, in der That ist es dein Schmuck!) anzunehmen, so daß die Construction die vorige ist. Ew. verbindet damit צלח in der Bedeutung anlegen, vgl. צלח = צלח Waffe. (?) Fahr' hin siegreich] eig. sei glücklich, fahr hin, näml. auf dem Kriegswagen, wie die alten Helden pflegten. צלח, eig. durch-, übergehen, über jem. kommen (vom Geiste Gottes), könnte man mit Hitzig geben: dringe durch, schwerlich mit Sachs: brich auf; eher: überfalle (die Feinde); das sicherste aber ist, daß es h., wie Jer. 22, 30., in der Bedeutung, wie sonst das Hiph., steht. על־דבר kann die Veranlassung des Kampfes anzeigen (um die Sache); doch spricht die Milde mehr dafür, daß es die Eigenschaften des Königs sind, durch welche er den Sieg verdient. עַנְוַת צֶדֶק statt עַנְוָה וְצֶדֶק, wie auch einige Codd. lesen; ein ähnliches asyndeton V. 9. And.: statt עַנְוַת־צֶדֶק. עַנְוָה s. v. a. עַנְוָה Milde, Ps. 18, 36. — 6. Die Construction dieses V. wird leichter und bedarf keiner Ergänzung, wenn man חציך שנונים, das Partic. als adject. mit fehlendem Art. (Ps. 18, 18.), und die Worte עמ' תח' יפלו als eine Parenthese (dergleichen Ps. 104, 7 f. vorkommt,) gefaßt, (schwerlich kann man sie mit Hitzig als Relativsatz nehmen; du, unter den die Völker sich beugen,) mit בלב וגו' verbindet, und ב von der Bewegung wohin nimmt. (Dem Sinne nach so der Chald. und Kimchi.) Die Accente sind nicht entgegen, wie Chr. B. Mich. meint, da ihre Bedeutung hauptsächlich rhythmisch ist. Geier verbindet בלב וג' mit dem zunächst vorhergehenden: inmitten der Feinde, soll heißen: wenn sie auch umgeben sind von Feinden. Nach Rosenm. 2. A. soll בלב = בנפש, von Herzen (Ps. 17, 9.), Beisatz zu אויבי seyn: die F. des K. von Herzen. Aber לב heißt nie Mitte einer Menschenmenge, und בנפש Ps. 17, 9. nicht von Herzen; das Matte des Sinnes nicht in Anschlag gebracht.

7. אלהים wurde sonst als voc. genommen, so wie V. 8. So Chald. LXX, vgl. Hebr. 1, 8. Sonach würde der König, wie sonst Gottes Sohn, Gott, d. h. Majestät, genannt. Perser und Aegyptier verehrten die Könige göttlich (vgl. Diod. Sic. L. I. c. 90. und and.

---

5. והדרך fehlt im Cod. K. 39. 73. Vielleicht ist es durch Wiederholung des vorigen entstanden, wie Jer. 51, 3. יִדְרֹךְ, Ezech. 48, 16. חמש doppelt steht. Vgl. Hitzig S. 30.

Zeugnisse bei Rosenm.); und von einem Perserkönig könnte es wohl gesagt seyn. Allein besser ist אֱלֹהִים im statu constructo zu nehmen, wie 3 Mos. 26, 42. בְּרִיתִי יַעֲקֹב, Ezech. 16, 27. דַּרְכֵּךְ זִמָּה, 18, 7. Klagl. 4, 17. der stat. constr. ebenfalls durch das Suffix unterbrochen ist (vgl. v. Lengerke in Ps. 18. p. 13. sq.); oder man suppl. כִּסֵּא vor אֱלֹהִים (so Ewald Gr. S. 627., welcher jenes י in der Stelle 3 Mos. 26, 42. für das Zeichen des stat. constr. hält). In den korachitischen Psalmen steht אֲ häufig für Jehova, und es ist daher nicht wahrscheinlich, daß damit ein König bezeichnet seyn sollte. S. Gesen. z. Jes. 9, 5. עוֹלָם וָעֶד accus. temp., auf die Frage, wie lang, wie Ps. 52, 10. 89, 3. 38. Ein ähnlicher Wunsch in dieser Stelle und Ps. 72, 5. — 8. Gott] kann sehr schicklich als Subject genommen werden; die Wiederholung dein Gott soll anzeigen, daß ihm Gott besonders gnädig sei. Freuden-Oel] Oel ist Bild des Ueberflusses, der Freude, weil man sich bei Gastmahlen und dergl. Gelegenheiten salbte. Vgl. Jes. 61, 3. Vor — Genossen] andern Königen. — 9. Myrrhe — — Kleider] sie duften ganz davon. מֹר Myrrhe, ein Balsam, womit man Kleider und Lager besprengte (Spr. 7, 17.). אֲהָלוֹת Aloeholz, ξυλαλόη, ἀγάλλοχον, womit man räucherte. קְצִיעוֹת eine zimmetähnliche Rinde, wahrscheinlich der wilde Mutterzimmet. Vgl. Celsii Hierobot. II. 360. sqq. שֵׁן Elephantenzahn. Einen elfenbeinernen Palast, d. h. einen solchen, dessen Zimmer mit Elfenbein verziert waren, hatte (gleich dem Menelaus, Eurip. Iphigen. in Aul. 582. Odyss. IV. 72. 73.) Ahab (1 Kön. 22, 39.); da aber Am. 3, 15. von mehreren solchen Palästen spricht: so läßt sich nicht mit Hitzig hierin ein zwingender Grund der Beziehung des Ps. auf Ahab finden. מִנֵּי Saiten, statt מִנִּים (Ps. 150, 4.) nach Seb. Schmid mit Ges., Hitz., Sachs. And. nach dem Chald. nehmen מ' für Armenien (Jer. 51, 27.). Rosenm. führt diese Erklärung an: Aus Armeniens Elfenbein-Palästen erfreuet man dich [mit Geschenken]. Nämlich nach Herodot III. 93. bezahlten die Armenier den Perser-Königen Tribut. J. D. Mich., Knapp, Muntingh. ziehen aus dem folg. V. מִ"בְּנוֹת zurück, (wodurch dieser aber ganz zerstört wird,) und erklären: Aus Armeniens Elfenbein-Palästen erfreuen dich Königstöchter. Ewald kr. Gramm. S. 296. leugnet die Pluralendung י und erklärt: mehr als ich; jetzt wie wir. — 10. Königstöchter] wahrsch.

Töchter besiegter oder zinsbarer Könige, sonst gab wohl kein König seine Tochter zum Harems-Mädchen her. Dieser Umstand deutet auf einen mächtigen König, auf Salomo (Hohesl. 6, 8.) oder einen Perserkönig. יְקָרָה Theure, Geliebte (vgl. Jer. 31, 20.); unter d. Kostbarkeiten, wie And. erklären, paßt nicht. בִּיקָרוֹתַיִךְ per Syriasmum statt בִּיקָרוֹתַיִךְ; das dagesch ist nur euphonicum. Die Königin] die Sultane, Favorite, unterschieden von den gewöhnlichen Haremsmädchen, welche Kebsweiber, פִּלַגְשִׁים, heißen. Das Wort שֵׁגַל kommt Neh. 2, 6. Dan. 5, 2. 3. 23. von den persischen und chaldäischen Königinnen vor, während von den hebräischen sonst גְּבִירָה (1 Kön. 11, 19.); dieß vielleicht ein Zeichen der spätern Abfassung. Zur Rechten] der Ehrenplatz, den auch die Bathseba neben Salomo einnahm (1 Kön. 2, 19.). In — — Ophir] im kostbarsten Golde. Ueber Ophir, das Eldorado der Hebräer, wohin die Salomonischen Schiffer fuhren, wahrscheinl. ein Handelsplatz in Arabien, vgl. Mich. spicileg. II. 195—199. Vater Comment. üb .d. Pentat. I. 162. ff. Gesen. u. d. W. u. A., welche er anführt.

11. Jetzt spielt der Dichter auf gewisse, uns unbekannte Verhältnisse an. Die Sultanin, eine Fremde, hatte sich vielleicht dem Könige noch nicht ergeben, und der Dichter sucht sich letzterm dadurch gefällig zu machen, daß er sie ermahnt, den König zu lieben. Tochter nennt sie der Dichter, gleichsam als seine Schülerin (vgl. Ps. 34, 12.). Sieh] bedenke, habe ein Einsehen. Vergiß ꝛc.] Noch war die Königin traurig über die Trennung von den Ihrigen. — 12. וְיִתְאַו geben nach dem Chald. (der aber den Zusammenhang bei seiner allegorischen Erklärung nicht beachtet) Geier, Chr. B. Mich., Rosenm. u. A.: und so wird verlangen. Sachs wörtl.: und lüstern werde. Hitzig hypothetisch: und, verlangt (wenn verlangt). Das fut. apoc. könnte wohl so gebraucht seyn, wie das fut. parag. (Ps. 40, 6.). Da aber dasselbe auch indicat. steht (vgl. Ps. 18, 16.), so ziehe ich die befolgte Erklärung vor, so daß ו ungefähr wie Ps. 2, 6. steht. Ewald nimmt es als Jussiv: und laß den König begehren. כִּי denn, vorausgeschickter Grund. Herr] Gemahl. So nennt Sara den Abraham ihren Herrn (1 Mos. 18, 12.). So — ihm] ergib dich ihm, sei willig. — 13. Sie wird ꝛc.] ו zeigt die Folge an: nimmt sie die Stelle der Königin ferner ein, so wird es ihr an den schönsten Geschenken (für ihren Putz) nicht

fehlen. Die Tochter Tyrus] die Einwohner von T., vgl. Anm. z. Ps. 9, 15. Es ist Subj. des folg. verbum (Ewald), nicht nom. absol. חלה פנים schmeicheln, um Gunst zu erlangen (Hiob 11, 19. Spr. 19, 6.); die Etymologie ist ungewiß. Die Tyrier verfertigten und verkauften die schönsten Stoffe und Kostbarkeiten. Die — — Volkes] näml. von Tyrus, oder der Völker, des Menschengeschlechts (Jes. 42, 5.), Apposition zu בת צר; oder asyndeton: die Reichsten des Volks, das der König beherrscht. Ueber diese Art von Superlativ s. Ew. §. 507. — Hitzigs u. Hupfelds Erklärung: Und, Tochter von Tyrus, mit Geschenken schmeicheln dir die Reichen des Volks, T. v. Tyr. als Anrede an die Isabel genommen, kann ich nicht billigen, weil diese Anrede nach der vorigen V. 11. kalt und nichts sagend ist, weil ו sich nicht dazu schickt, und endlich für eine reiche, an den höchsten Luxus gewöhnte tyrische Königstochter das Versprechen israelitischer Geschenke wenig Bedeutung gehabt haben würde. — Ist aber unsre Erklärung richtig, so liegt darin vielleicht eine Bestätigung der Deutung auf einen Perserkönig; doch verträgt sich die Stelle auch mit der Beziehung auf Salomo.

14. כְּבוּדָּה statt כְּבֻדָּה von כָּבֹד, adject. Ez. 23, 41., h. aber subst., wie Richt. 18, 21. פנימה inwendig, im Innern des Palastes, eig. an der Innenwand (פנים, homer. ἐνώπια), welche dem Eintretenden zunächst ins Auge fiel. Gesen. glaubt, daß damit der Thron und das Sitzen der Königin auf demselben angedeutet werde; dieß müßte aber der Thron seyn, den sie in ihrem Zimmer einnimmt; denn V. 15. wird sie erst in das des Königs eingeführt. Ewald: hinein, näml. geht. משב׳ זה׳ sonst Fassungen der Edelsteine, h. vestes ocellatae, goldgewirkte Kleider, vgl. N. G. Schröder de vestitu mulierum Ebr. p. 22. — 15. In — Kleidern] רקמה kommt so vor Ez. 16, 13. 18. 27, 16., vgl. N. G. Schröder a. a. O. p. 221. Hartmanns Hebräerin III. 138. ל zeigt den Zustand an, wie in לָבֶטַח, לְבַד, לַחוּץ (Ps. 41, 7.), לַשַּׁחַת (Jes. 51, 14.), und kann wohl von Kleidung stehen, wie 2 Chr. 20, 21. Aehnlich Ewald. Um diesen allerdings nicht regelmäßigen Gebrauch des לְ zu vermeiden, erklärt v. Meyer: hinter die bunten Vorhänge des Brautgemachs; Hitzig: auf die buntgewirkten Teppiche; beides unpassend und überflüssig; das wohin ist genug

bezeichnet durch: zum König, in des Königs Palast. — 16. Unter — — Frohlocken] Musik, Gesang und Tanz.

17. Die Erwähnung der Frauen erinnert den Dichter an die Söhne des Königs. An — — Söhne] werden ihnen gleich an Tugend. Zu Fürsten] d. h. Statthaltern, Satrapen. Besonders pflegten die Perserkönige ihren Söhnen die Statthalterschaften zu verleihen, wie Herodot u. A. berichten, vgl. Brisson. de regio Pers. principatu, L. I. §. 171.; aber auch Rehabeam traf eine ähnliche Einrichtung (2 Chr. 11, 23.). Nur ist das in allen Landen, auf dem ganzen Erdboden, (richtiger wohl als Hitzigs prosaisches: im ganzen Lande,) eine hyperbolische Schmeichelei, die nur dem Salomo oder einem Perserkönige gemacht werden konnte. — 18. Darum] weil ich dich preise, durch mein Lob ermuntert.

Psalm XLVI.

Ein Dank- und Friedenslied. Jehova ist Schutzgott der Israeliten: darum haben sie bei den größten Gefahren nichts zu fürchten, und bleiben ruhig bei auswärtigen Kriegsbewegungen (V. 2—8.). Verderbliche und zerstörende Kriege waren auf Erden: Gott, der Schutzgott Israels, gebot Frieden (V. 9—12.). — Drei Strophen: V. 2—4.; V. 5—8.; V. 9—12.; jede mit Selah bezeichnet, die beiden letzten mit einem Kehrvers.

Daß dieser Ps. einen Sieg über Feinde, die ins Land eingefallen waren, oder wohl gar die Stadt Jerusalem belagert hatten, besinge, liegt nicht darin, sondern wird hineingetragen. Uebersetzt man auch V. 7., wie ich selbst vordem: „Es tobten Völker, wankten Königreiche", so heißt dieß nur: es war auswärts Krieg unter den Völkern; aber besser faßt man im ersten, aus zwei gleichen Strophen (V. 2—4. und 5—7.) und einem Kehrverse bestehenden Theile Alles allgemein; und erst im zweiten, aus einer Strophe (V. 9—11.) und dem Kehrverse bestehenden Theile wird auf auswärtige Kriege, welche Gott geschwichtiget, hingewiesen.

Judäa war oft in der Reibung zwischen kriegführenden Mächten, zwischen Aegypten und nördlichen Reichen; auch ein Krieg zwischen Syrien und Assyrien oder andern Reichen konnte ihm gefährlich werden: mithin lassen sich mancherlei Beziehungen als möglich denken. Ich überlasse den Liebhabern der Hypothesen, sich die ihnen passend scheinende auszusuchen; es sei genug, die Unrichtigkeit der gewöhnlichen Meinung gezeigt zu haben. Wir wollen nur noch bemerken, daß wir gar keinen Grund haben, den Ps. in Davids Zeit zu setzen, da die korachitischen Psalmen meistens später sind. Fälschlich nimmt Rosenmüller 2. A. den Ps. als allgemeinen Ausdruck des Vertrauens der Israeliten auf Jehova unter möglichen zukünftigen Gefahren; denn

V. 9 f. beziehen sich auf etwas Vergangenes. Sonderbar ist die Beziehung auf die Weissagung von Gog Ez. 38. 39., welche dieser Ausleger faßt. Hitzig (Begr. d. Kr. S. 48.) hat seine Deutung auf den syrisch-ephraimitischen Krieg (Jes. 7.) selbst zu problematisch hingestellt, als daß wir uns auf eine Widerlegung derselben einlassen sollten. Vgl. indeß Anm. z. V. 7. 9. 10. Ew. bezieht den Ps. auf Sanheribs Niederlage, wie Ps. 48., den er demselben Vf. zuschreibt.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's, ein Lied mit Mädchen-Stimme.

2. Gott ist uns Zuflucht und Schutz,
Als Hülf' in Drangsal gar erprobt.
3. Darum fürchten wir nichts, wandelt sich auch die Erde,
Und wanken die Berge im Herzen des Meeres;
4. Mag toben, schäumen sein Gewässer,
Erbeben die Berge bei seinem Aufruhr. (Pause.)

5. Ein Strom, seine Bäche erfreuen Gottes Stadt,
Das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten.
6. Gott ist in ihrer Mitte, sie wanket nicht;
Sie schützet Gott beim Anbruch des Morgens.
7. Es toben Völker, wanken Königreiche:
Er läßt seinen Donner erschallen, es zagt die Erde.
8. Jehova der Heerschaaren ist mit uns,
Unsre Veste der Gott Jakobs. (Pause.)

9. Kommt, schauet die Thaten Gottes,
Wie er Zerstörung wirkte auf Erden,
10. Kriege schwichtigend bis ans Ende der Erde,
Bogen zerbrach, Spieße stumpfte,
Wagen verbrannte mit Feuer!
11. „Laßt ab, und erkennet, daß ich Gott bin,
Erhaben unter den Völkern, erhaben auf Erden!"
12. Jehova der Heerschaaren ist mit uns,
Unsre Veste der Gott Jakobs. (Pause.)

2. Gar erprobt] eig. ist er sehr erfunden worden. — 3. Daher sind wir ruhig bei allen politischen Unruhen und Umwälzungen. Wandelt ꝛc.] eig. beim Wechseln d. E., vgl. Ps. 15, 4. Ewald nimmt חמיר in der angeblichen Urbedeutung Beben, vgl. mutare von movere. Im Herzen d. M.] Hupf. ins Herz d. M. nach LXX, Vulg. Aber steht מוט von der Bewegung wohin? — 4. Mag toben] oder Auflösung der Infinitiv-Construction: wenn toben (Hupf.). חמר gähren, brausen, v. Wein, Ps. 75, 9. גאוה Hochmuth, Uebermuth (Ps. 10, 2.), h. dichterisch vom tobenden

Meere. Das suff. ו bezieht sich, wie Ps. 107, 25., auf ימים, als sing. gedacht. Falsch beziehen der Chald. u. Jarchi בגאותו auf Jehova. So auch Ew.: Lärmen, gähren doch nur seine Fluthen, rauschen Berge doch durch seine Macht. Das doch nur ist übrigens hineingetragen.

5. Ein — — Bäche] asyndeton; oder, נהר absolute gesetzt: ein Strom — seine Bäche. Man darf darunter nicht (wie auch Ewald thut) den Bach Siloa verstehen nach Jes. 8, 6., der ja kein Strom ist; auch haben wir eine bildliche Rede vor uns: der Strom ist ein Bild des Friedens, im Gegensatze des unruhigen Meeres, und der Sinn: die Stadt Gottes (Jerusalem) bleibt ruhig. Man darf nicht mit Chr. B. Mich. an Joel 4, 18. Ezech. 47, 1. denken. קדוש, das adj. neutr. als subst. (Ps. 65, 5. Jes. 57, 15.). Hitzig erklärt: ein Strom, dessen Bäche die Gottesstadt erfreuen, ist der Heilige der Wohnungen des Höchsten; letztere Umschreibung aber ist durch Verweisung auf Jes. 10, 32. 1 Mos. 19, 24. nicht gerechtfertigt. — 6. Beim Anbruch d. M.] deutlicher Hitzig: mit jedem neuen Morgen. Dieselbe Redensart 2 Mos. 14, 27. Richt. 19, 26.; so לפנות ערב, gegen Abend, 5 Mos. 23, 12. Nach Hupf. steht es im Gegensatze mit dem Dunkel der Nacht des Unglücks als Bild der Erlösung (?). — 7. המה wird von lärmender Volksmenge und von Heereszügen gebraucht (1 Kön. 1, 41. Jes. 17, 12. Ps. 83, 3.). Es wanken] näml. von jenen Völkern, ihren Feinden, angegriffen. Es sind dieß Vorder- oder Concessiv-Sätze (Ps. 73, 26.), und die folgg. Nachsätze. נתן בקול vom Brüllen des Löwen (Jer. 12, 8.); h. vom Donner (Ps. 68, 34.). Es zagt (eig. zerrinnt) die Erde] Folge des Donners. Sinn: Jehova gebietet Ruhe, und man gehorcht. Vgl. 1 Sam. 2, 10. Die allgemeine problematische Auffassung ist grammatisch erlaubt, und entspricht dem Ablaufe der Gedanken bis V. 8. am besten.

9. Nun wird die bisher im Allgemeinen gehaltene Wahrheit belegt mit der jüngsten Erfahrung. Wie] eig. welcher; wenn es nicht wirklich exponirende Conjunction ist. שמות muß nach Ewald stu-

---

9. Statt יהוה ist nach mehreren Codd. bei Kenn. u. de Rossi u. and. Zeugen, nach der Parallelstelle Ps. 66, 5. und dem Gebrauche der korachitischen Psalmen אלהים zu lesen. Nach der Parallelstelle empfiehlt Hitzig auch וחזו statt חזו.

penda bedeuten (?). Auf Erden] nicht etwa im Lande der Israeliten, wo es dann wenigstens keine Wohlthat für diese und kein Anlaß zum Preisgesange gewesen wäre; sondern in den Ländern der kriegführenden Völker. Für auswärtige Kriege zeugt auch V. 10. der Plur. מלחמות, und der Ausdruck: bis ans Ende der Erde. Das Zerbrechen der Bogen ꝛc. bezeichnet die Entwaffnung der Streiter. — 11. Anrede Jehova's an die Völker, daß sie ablassen sollen vom Kriege. הרפה intrans. ablassen, sonst mit מן, ל, oder dem acc. der Sache und Person, von welcher man abläßt; h. absolute, wie 1 Sam. 15, 16.

Psalm XLVII.

Dieser Ps. ist ein Siegeslied, wie aus V. 6. 10. hervorgeht. Frohe Aufforderung zum Danke gegen Jehova den Weltherrscher, den Siegverleiher schon in früheren Zeiten (V. 2 — 5.) bei der Rückkehr der Bundeslade nach einem erfochtenen Siege (V. 6. 9.), unter Begleitung der besiegten oder verbündeten Fürsten (V. 10.). Ich finde mehr in diesem Ps., als einen bloßen Zionspsalm, der etwa bei der Translocation der Bundeslade gesungen wurde, wie Ps. 24., was die gewöhnliche Meinung ist. — Zwei ungleiche Strophen: V. 2 — 5.; V. 6 — 10.; die erste mit Selah bezeichnet.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!
   Jauchzet Gott mit Jubel-Schall!
3. Denn Jehova, der Höchste, ist furchtbar,
   Ein großer König über die ganze Erde.
4. Er zwang die Völker unter uns,
   Und die Nationen unter unsre Füße;
5. Erwählt' uns unser Besitzthum,
   Den Stolz Jakobs, den er liebet. (Pause.)

6. Gott steigt empor mit Jubelklang,
   Jehova mit Posaunen-Schall.
7. Singet Gott, singet!
   Singet unsrem König, singet!
8. Denn König der ganzen Erd' ist Gott:
   Singet ihm Lieder!
9. Gott herrschet über die Völker;
   Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.
10. Der Völker Fürsten versammeln sich
    Als Volk des Gottes Abrahams;
    Denn Gottes sind die Häupter der Erde,
    Hoch ist er erhaben.

2. Ihr Völker] Aus V. 10. sehen wir, daß fremde Fürsten bei diesem Siegesfeste gegenwärtig waren. An sie, als die Stellvertreter der Völker, kann man h. denken. תקע כף die Hände zusammenschlagen, h. Ausdruck der Freude, sonst (Nah. 3, 19.) der Schadenfreude; הכה כ' dass. von der freudigen Bewillkommung, bei einer Königswahl (2 Kön. 11, 12.). Jauchzet zu Gott] rufet Gott jauchzend zu. — 4. Ueber ירבּיר, treiben, vgl. Ps. 18, 48. Daß die kananitischen Völker oder die nachbarlichen arabischen Stämme gemeint sind, ist aus dem Folg. und aus der Geschichte klar. — 5. Unser Besitzthum] unser Erbland, Palästina; dieß ist auch der Stolz Jakobs; denn ihres Landes rühmen sich die Israeliten, und Dan. 8, 9. heißt es geradezu das herrliche Land. And. verstehen darunter, aber ganz am unrechten Orte, den Tempel, der Ez. 24, 21. der Stolz der Israeliten heißt. Den] näml. Jakob.

6. Gott — empor] Dieß läßt sich nicht anders als von der Lade verstehen, welche man in Procession auf den Zionsberg zurückbrachte, nachdem man sie vielleicht mit ins Lager genommen hatte, wie 1 Sam. 4, 4. 14, 18. Auch scheint die Antwort Uria's 2 Sam. 11, 11. anzudeuten, daß die Bundeslade bei der Belagerung von Rabba im Lager war. — 8. Lieder] vgl. d. Einl. u. משכיל. Die LXX συνετῶς, Vulg. sapienter, als wenn das partic. adverb. stände, was aber nicht der Fall ist. — 10. Der — Fürsten] wahrsch. die Fürsten der besiegten oder verbündeten Völker, die V. 4. עמים genannt wurden. And. Stammfürsten der Israeliten, deren Erwähnung aber hier müßig wäre. Versammeln sich] zu dieser religiösen Feierlichkeit, um Jehova gleichsam ihre Huldigung darzubringen. And. nehmen alles bloß bildlich, um den Gedanken auszudrücken: Gott sei König aller Völker. S. Ros. Als Volk] Apposition statt לעם, vgl. Ps. 44, 27. So J. H. Mich.; ähnlich A. Esra: להיות עם. Oder man hat ein asyndeton anzunehmen: und das Volk; oder es ist עם ausgefallen (Hitzig). Ewald will gar עם statt עם lesen. Wären die Fürsten der Völker die israelitischen Stammfürsten, so wäre die Apposition ganz natürlich; aber das Folg. setzt die Erwähnung fremder Fürsten voraus. Gottes sind] ihm unterthan, in seiner Macht. Häupter] eig. Schilder; so werden die Fürsten genannt, weil sie die Völker beschützen (Hos. 4, 18.), weßwegen auch Gott so heißt Ps. 84, 10.

Psalm XLVIII.

Hitzig Begr. d. Kr. S. 49 ff.

Danklied für die schleunige Befreiung Jerusalems von dem Anfalle feindlicher Könige. Jehova ist Schutzgott der schönen Stadt (V. 2—4.). Die versammelten Feinde waren schnell verschwunden (V. 5—9.). Dank für diese Rettung (V. 10—12.). Aufforderung, dieß Ereigniß der Nachwelt zu verkündigen (V. 13—15.). — Vier Strophen: V. 2—4., V. 5—9. (diese länger), V. 10—12., V. 13—15.

Nicht viel Wahrscheinlichkeit hat die gewöhnl. Hypothese, daß dieses Lied auf den Sieg Josaphats über die verbündeten Moabiter, Ammoniter und Edomiter (2 Chr. 20.) zu beziehen sei. (Vgl. Movers über die Chron. S. 111.) Denn nach V. 4. 9. 13 f. scheint die Stadt selbst bedrohet gewesen zu seyn; jene Feinde hingegen kamen nicht vor Jerusalem, und wurden bei Thekoa geschlagen. Schicklicher läßt sich der Ps. auf die Befreiung der Stadt von der Belagerung durch das assyrische Heer unter Hiskia deuten, wogegen man höchstens einwenden kann, daß die Mehrheit der Könige und ihr schnelles Verschwinden (V. 5—8.) nicht im Einklange mit der Geschichtserzählung 2 Kön. 18. 19. stehe. Allein sehr wahrscheinlich hatte Sanherib verbündete und dienstbare Könige in seinem Heere, und jene Vernichtung desselben durch die Pest konnte ein Dichter allenfalls auch so, wie hier, vorstellen. So Hitzig.

1. Gesang der Söhne Korah's.
2. Groß ist Jehova und sehr preiswürdig,
   In unsres Gottes Stadt, auf seinem heiligen Berge.
3. Schön erhebt sich, der ganzen Erde Lust, der Zions-Berg;
   Des fernsten Norden, die Stadt des großen Königs.
4. Gott that sich an ihren Palästen kund als Schutz.

5. Denn sieh', die Könige kamen zusammen:
   Hinweg waren sie allzumal.
6. Sie sahen: sofort erstaunten sie,
   Erschraken, und flohen;
7. Beben ergriff sie daselbst,
   Zittern, der Gebärerin gleich,
8. Durch den Ostwind,
   Welcher Tarsis-Schiffe zertrümmert.
9. Wie wir vernommen, also sah'n wir's
   In Jehova's der Heerschaaren Stadt, unsres Gottes Stadt:
   Gott erhält sie auf ewig. (Pause.)

10. Wir denken, o Gott, deiner Gnade,
    In Mitte deines Tempels.
11. Wie dein Name, Gott, so [erschalle] dein Ruhm an der Erde Enden;
    Von Gerechtigkeit voll ist deine Rechte.

12. Es freut sich der Zions-Berg,
Es frohlocken die Töchter Juda's,
Um deiner Gerichte willen.

13. Umwandelt Zion ringsum,
Zählet seine Thürme,
14. Beachtet seinen Graben,
Mustert seine Paläste,
Auf daß ihr's verkündet dem künftigen Geschlecht!
15. Denn dieser Gott ist unser Gott immer und ewig,
Er wird uns leiten bis zum Tode.

3. Indem der Dichter den Schutz rühmt, den Jehova der heil. Stadt Jerusalem verliehen, fügt er einen Lobspruch auf dieselbe bei. Schön ꝛc.] wörtl. schön von Erhebung, vgl. نوف eminentia, elatio. Der — — Lust] Der Hebräer betrachtet Jerusalem als den schönsten Punkt der Erde (Klagl. 2, 15.). Des fernsten Norden] näml. Lust. ירכתי צפון steht in Appositon zu כל־הארץ, als nomen rectum von משוש, wobei freilich das dazwischen tretende הר ציון eine Schwierigkeit macht; indessen ist bekannt, daß der Parallelismus starke Auslassungen, selbst die von לא möglich macht. ירכ' צ' ist aus Jes. 14, 13. bekannt; ähnlich ist ירכ' ארץ Jer. 6, 22. 25, 32. יַרְכָתַיִם bezeichnet das Aeusserste, Innerste, Tiefste eines Raumes. Daher ist die gew. Erklärung: an der nördlichen Seite (des Zions) schon sprachlich unzulässig, aber auch topographisch falsch, indem Jerusalem nicht auf der nördlichen Seite des Zion lag, sondern, wenn man unter Zion die beiden Hügel versteht, auf welchen nach Josephus die eigentliche Stadt lag, die Oberstadt den westlichen und die Unterstadt den östlichen einnahm. Vgl. Olshausen zur Topographie d. alten Jerus. S. 4 f. Die Oberstadt erstreckte sich zwar von Süden nach Norden; aber hätte der Dichter diese Lage mit ירכ' צ' bezeichnen wollen, so hätte er die Unterstadt, welche sich südöstlich hinzog, von der Schilderung ausgeschlossen. Hitzig (auch Ew.) nimmt ירכ' צ' als Prädicat des Zionsbergs, nämlich als Bezeichnung seiner Würde als Götterbergs, weil nach Jes. 14, 13. der Götterberg der Chaldäer Meru oder Albordsch im äußersten Norden lag. Allein der Dichter hätte sich einer harten Metonymie bedient, wenn er den Zion anstatt Götterberg oder „Versammlungsberg" „des Nordens letzte Spitze" genannt hätte; auch wäre der Gedanke selbst kühn und sonderbar. — Nach den Accenten stehen alle beide (oder drei?) Subjecte

im zweiten Gliede; besser aber setzt man den großen distinct. bei הַר צִיּוֹן. — 4. An ihren Paläſten] in Betreff ihrer P. (1 Kön. 5, 22.). Gew. in ihren Pal. In jedem Fall wird der Gedanke ausgedrückt, daß Gott die Paläſte der Stadt vor Zerstörung behütet habe.

5—8. Poetische Beschreibung des schnellen Sieges. 5. Die Könige] die bekannten feindlichen. עבר verschwinden (Ps. 37, 36.); Ewald, Hitzig: sie rückten an (?). — 6. Sie sahen] erblickten die Stadt oder das Heer der Israeliten, nicht etwa, daß Jehova Schutz der Stadt sei (Geier). Aehnlich das veni, vidi, vici des Cäsar. Sofort] כֵּן setzt ein כ voraus, wie 1 Sam. 9, 13.: sobald sie sahen, so ꝛc. נֶחְפָּז bestürzt fliehen (Ps. 104, 6.). — 7. Zittern] Ps. 2, 11. Die Vergleichung mit der Gebärerin beruht darauf, daß die Wehen derselben mit Angst verbunden sind. — 8. Durch — Ostwind] näml. flohen sie, gleichsam weggescheucht: eine Vergleichung ohne Vergleichungs-Partikel (Ps. 11, 1.). Das relat. ist, wie oft, ausgelassen. Der Ostwind ist dem Hebräer der gewaltsamste Wind (Hiob 27, 21. Jes. 27, 8.), besonders auch den Schiffen gefährlich (Ezech. 27, 26.); Tarsis-Schiffe sind die größten Schiffe (Jes. 2, 16.). So auch Ewald. Man kann aber auch mit Geier den ganzen Satz als Vergleichung fassen: So mit Ostwind zertrümmerst du ꝛc. Hitzig findet h. eine Anspielung an den Seesturm, der die Flotte der in Cilicien eingefallenen, von Sanherib geschlagenen Griechen zerstört haben soll; aber die Beziehung auf einen Sieg des S. wäre h. unpassend. — 9. Wie — vernommen] bezieht sich entweder auf die Geschichte, in welcher Gott hülfreich geschildert wird (Ps. 44, 1.), oder auf eine Verheißung Jehova's, die ein Prophet ausgesprochen, wie dieß unter Josaphat geschehen seyn soll (2 Chr. 20, 14 ff.). Das erste ist schicklicher, weil das Folg. die allgemeine Hoffnung des Schutzes J.'s ausspricht. Also — Stadt] Sinn: wie er sich immer bewiesen, so auch in diesem Falle. Auch hierin liegt die Andeutung, daß die Stadt bedrohet und gerettet war. Vgl. V. 4. 13. f.

10. דְּמִיתָה ungef. wie הִזְכִּיר Ps. 45, 18. 71, 16. Jarchi, Kimchi, Sachs: Wir harreten; die Bedeutung von דמם entlehnt, aber ganz unpassend. — 11. Wie dein Name] Entweder: sowohl dein Name als dein Ruhm verbreite sich ꝛc.; möge man dich überall kennen lernen und preisen (Rosenm.); oder besser: gemäß deinen Eigenschaften, deinem erkannten Wesen (das ist שֵׁם) möge

man dich überall preisen, oder auch mit bestimmterer Beziehung auf das vorige כאשר שמענו, wie wir dich bisher gekannt haben, so möge man dich preisen. An — Enden] על entweder hin an (Ps. 19, 7.), oder auf, an Gerechtigkeit, wie Gerichte, V. 12., von der Hülfe gegen Unterdrückung und Gewaltthat (Ps. 7, 9.). Töchter Juda's] die Jungfrauen, welche mit Tanz und Gesang das Siegesfest feiern.

13. 14. Man soll, um sich der Rettung der Stadt recht zu freuen, und sie den Nachkommen zu erzählen, ihre Festungswerke und Paläste betrachten. Wie Schade wäre es gewesen, wenn diese schöne Stadt ein Raub der Zerstörung geworden wäre! Wie erfreulich dagegen ihre Rettung! Sachs nimmt es als ironische Anrede an die Feinde; eine Auffassung, welche schon Geier als nicht unpassend angibt. סבב, הקיף c. acc. h. umwandeln (5 Mos. 2, 3. Jes. 6, 3.). חֵיל ein Theil der Festungswerke: Vulg. antemurale, LXX προτείχισμα, περίτειχος; der Theil ausserhalb der Mauer nach 2 Sam. 20, 15., also der Festungsgraben mit der dazugehörigen Mauer. פָּסַג, ἅπαξ λεγ., im Chald. dissecuit, divisit, wahrsch. einzeln umwandeln, oder einzeln betrachten. — 15. Dieser Gott] unregelmäßige Stellung des pron. demonstr. Vgl. 68, 4. 104, 25. Uns leiten] sicher, wie ein Hirte, vgl. Ps. 80, 2. Bis — Tode] bis ans Lebens-Ende; = לְעוֹלָם (LXX, Vulg.). עַל, wie V. 11. And. bei Gefahren; Tod = Gefahr. Der Syr., Ch. B. Mich., v. Meyer, Stier: über den Tod hinaus. Der Chald., nach der Lesart עַלְמוּת, wie in der Jugend, suppl. כ; nach Construction und Sinn verwerflich. Ew. liest: עַלְמוֹת = עֲלָמִים; aber die defective Schreibung dieses ohnehin ungew. Plur. wäre um so auffallender, da die Endung plene geschrieben wäre.

---

14. לְחֵילָהּ mit Mappik lesen 18 Codd. de Ross. und mehrere Editt. LXX. Vulg. Hieron. Chald., und unstreitig richtig.

15. Die LA. vieler Codd. u. Editt. עַל־מָוֶת ist wahrsch. vorzuziehen. Ein Codd. K. hat עוֹלָמוֹת, in Ewigkeiten, wahrscheinlich aus Vermuthung. Hitzig hält das Wort für eine musikalische Formel, wie Ps. 9, 1.

Psalm XLIX.

Zschieschke enarratio Ps. XLIX. Lips. 1828. 8.

Ein Lehrgedicht mit persönlicher Beziehung (wie Ps. 34.). Eine feierliche, etwas zu viel versprechende Ankündigung (V. 2—5.). Man soll getrost seyn beim Wohlstande der Unterdrücker, die auf ihren Reichthum vertrauen; denn dieser hilft nicht gegen den Tod, gegen die allgemeine Vergänglichkeit (V. 6—13.). Die reichen Gottlosen sind bald die Beute des Todes, während der Fromme Rettung hoffen darf (V. 14—16.). Darum soll man ruhig zusehen, wenn der Böse reich wird, denn er muß doch, seinen Reichthum zurücklassend, bald sterben (V. 17—21.).

Dieser Ps. schließt sich an die Theodiceen über das Schicksal der Gottlosen und der Frommen (Ps. 37. u. a.) an; nur faßt er vorzüglich die eine Seite des Verhältnisses, den Reichthum der erstern, auf, wie solches auch Ps. 17, 14. und in den dort angef. Pss. geschieht. Diese reichen Gottlosen sind des Dichters (oder derer, in deren Namen er spricht) Unterdrücker (V. 6. 16.); es kommen auch die Redlichen vor (V. 15.): es findet sich also das ganze gewöhnliche Verhältniß der Klagpsalmen wieder.

Auf die eigene Art von Kehrvers V. 13. 21. haben wir schon in der Einl. S. 60. aufmerksam gemacht. Es sondern sich dadurch ausser dem Proömium V. 2—5. zwei Strophen ab, V. 6—13., V. 14—21.; jedoch zerfällt die zweite dem Sinne gemäß wieder in zwei Unterabtheilungen, V. 14—16., V. 17—21. Selah ist V. 14. unpassend gesetzt, passend hingegen V. 16.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Hört dieß, all' ihr Völker,
   Merkt auf, alle Bewohner der Welt,
3. Ihr Menschen-Kinder und Sterblichen,
   Allzumal Reich' und Arme!
4. Mein Mund redet Weisheit,
   Und meines Herzens Dichtung ist Verstand.
5. Ich neige mein Ohr dem Liede,
   Bei Harfen-Klang eröffn' ich meinen Spruch.

6. Warum soll ich fürchten zur Zeit der Noth,
   Wenn meiner Untertreter Bosheit mich umgibt,
7. Welche vertrauen auf ihr Gut,
   Und ob ihres Reichthums Größe sich brüsten?
8. Den Bruder nicht vermag der Mensch zu lösen,
   Kann Gott nicht Lösegeld zahlen,
9. (Zu theuer ist seines Lebens Kaufpreis,
   Und er steht ab für immer,)
10. Daß er fortlebe für und für,
    Und nicht die Grube sehe.

11. Ja, er sieht sie! Weise sterben,
Und zugleich Thor und Dummer kommen um,
Und lassen Andern ihr Gut.
12. In ihrem Sinne stehn ihre Häuser ewig,
Ihre Wohnungen auf Geschlecht und Geschlecht;
Man rühmet ihre Namen auf Erden.
13. Doch der Mensch in Herrlichkeit ist ohne Bestand;
Er gleicht den Thieren, die man würget.

14. Dieser ihr Wandel ist ihre Hoffnung;
Und die ihnen folgen, billigen ihre Rede. (Pause.)
15. Wie Schafe zur Unterwelt gestoßen,
Weidet sie der Tod:
Bald treten auf sie die Redlichen,
Und ihre Gestalt zehret die Unterwelt,
Ob der Wohnung, die ihnen geworden.
16. Doch Gott wird meine Seele der Unterwelt entreißen;
Denn er nimmt mich in seinen Schutz. (Pause.)

17. Fürchte dich nicht, wenn jemand reich wird,
Wenn seines Hauses Ueberfluß sich mehret!
18. Denn im Tode nimmt er das alles nicht mit sich;
Ihm folget nicht hinab sein Ueberfluß.
19. Ob er in seinem Leben sich glücklich preiset,
Und rühmen sie dich, daß du dir wohl thust;
20. Doch kommst du zur Wohnung deiner Väter,
Die nimmer das Licht schauen.
21. Der Mensch in Herrlichkeit ohne Verstand,
Er gleicht den Thieren, die man würget.

2. 3. Der Dichter hat eine allgemein wichtige Wahrheit zu verkündigen, und fordert dafür Aufmerksamkeit. בְּנֵי אָדָם und בְּנֵי אִישׁ sind nur zwei paralleliſtische Bezeichnungen des Begriffs Menschen, nicht, wie man gew. erklärt: ihr gemeinen und vornehmen Leute (vgl. Anm. z. Ps. 4, 3.). Das גַּם, גַּם muß man nicht urgiren; es dient bloß zur Ausfüllung der Parallelglieder. Reich' und Arme] den Einen sagt er Warnung, den Andern Trost. — 4. הֶגְיוֹת (Kamez impur.) Gedanke. — 5. Ich neige ꝛc.] ich lausche dem Liede, wie es mir in der Seele liegt, gleichs. den Eingebungen der Muse. Vgl. Ps. 45, 2. מָשָׁל h. spruchreiches Lied; חִידָה, eig. Räthsel, verschlungene Rede, h. dasselbe. פָּתַח eröffnen, ore proferre, nur hier so (vgl. פָּצָה Ps. 66, 13.).

6. Der Dichter spricht im Voraus das Ergebniß seiner Lehre aus, und zwar, da er eig. immer in Beziehung auf seine Verhältnisse

redet, in Beziehung auf sich selbst. Er sagt im Folgenden: der Reichthum sei vergänglich, und rette nicht vom Tode: dazu macht er V. 17 f. die Anwendung zu seiner Beruhigung, diese Anwendung aber deutet er hier schon an. Wenn] suppl. אשר, vgl. Ps. 4, 8. Untertreter] eig. Nachsteller. עֲקֵב adject. von עקב supplantavit, insidiatus est (1 Mos. 27, 36. Jer. 9, 3.). Sachs nach Piscat. Vatabl.: die Schuld meiner Fersen; kein schicklicher Sinn. — 7. Welche ꝛc.] Ueber die Construction s. Ps. 19, 11. — 8. Nun wird die Nichtigkeit des Reichthums gezeigt. Den Bruder] Der Hebräer stellt den Accus. gern voran (Ps. 10, 14. 11, 5. 31, 24.), zumal wenn das Object hervorgehoben werden soll. (Ewald kr. Gr. S. 635.) Vermag zu lösen] nämlich mit Reichthum. Der Infin. absol. beim verb. fin. macht einen Nachdruck; das fut. ist h. potentialis. Ewald liest statt אָח אַךְ und יִפְדֶּה st. יִפְדֶּה. כֹּפֶר ist Lösegeld fürs Leben (2 Mos. 21, 30. 30, 12.), wie פִּדְיוֹן נֶפֶשׁ (2 Mos. 21, 30.). — 9. Zu theuer] Es liegt in יקר schwer, kostbar, theuer seyn eine noch stärkere Emphase, der Begriff des Unerschwinglichen. Seines Lebens] eig. ihres (der Menschen). Und — — ab] näml. von dem Vorhaben, ihn loszukaufen. Der ganze 9. V. muß in Parenthese stehen. — 10. Daß er] hängt mit V. 8. zusammen; dieß ist der Zweck des Lösens. Geier, Luth., Hitzig in Verbindung mit V. 11.: Und leb' er noch ꝛc. Allein dazu ist לנצח zu stark, auch macht כי im Nachsatze Schwierigkeit. — 11. Ja, — — sie] schöner Gegensatz, wie Ps. 10, 14. כי denn, fordert eine vorhergedachte Verneinung, wie Ps. 44, 23. Geier u. A. erhalten einen matten Sinn, wenn sie nach יראה suppl. כי: daß Weise sterben ꝛc. — 12. Ueber קִרְבָּם vgl. Ps. 5, 10.; eig. ist so zu construiren: Ihr Inneres, ihr Gedanke, ist dieß: Ihre Häuser auf ewig. Einige hebr. Ausleger nehmen קִרְבָּם = קִבְרָם Grab, per metathesin, und so LXX (καὶ οἱ τάφοι αὐτῶν οἰκίαι αὐτῶν) Vulg. Ar. Aeth. Syr.; der Chald. ähnlich. Aber der Sinn: ihre Häuser werden ihre Grab- oder Denkmäler seyn, ist nicht passend. Ewald: ihr Grab sind ihre ewigen Häuser; deßwegen muß er den letzten Satz relativ fassen: sie, die hochgepriesen waren

---

12. Statt קִרְבָּם wollen mehrere neuere Kritiker mit den Verss. lesen קִבְרָם, aber ohne Unterstützung der Codd. und gegen den guten Sinn.

überall. קרא ב anrufen, beim Namen rufen, rühmen, preisen, wie Ps. 105, 1., von Gott. Symmach., Vulg.: sie benennen nach ihren Namen ihre Länder; Sachs: ihre Grundstücke (!). Aber dieß würde heißen: קראו שמותם על אדמות (Rosenm.). — 13. ו macht hier einen Gegensatz, wie Ps. 44, 18. In Herrlichkeit] der sich in Herrlichkeit befindet. יקר entw. Pracht, Reichthum (Ps. 37, 20.), oder Ehre (Esth. 1, 20.). Ist — Bestand] לון h. wie Hiob 19, 4. bleiben. Wir haben das Wortspiel mit V. 21. nachgeahmt. Gew. verbindet man ביקר ילין, bleibt nicht in Herrlichkeit; allein V. 21. gehört ביקר sicher zu אדם, und die Gleichförmigkeit fordert h. dieselbe Construction. Gegen den absoluten Gebrauch von לון ist wohl nichts Gegründetes einzuwenden. Die — würget] die geschlachtet werden, suppl. אשר. Hupf.: er ist gleich, wie die Thiere gewürgt werden. Vgl. Anm. z. 17, 12. Der Gedanke des Dichters ist h. u. V. 21., daß der in gottloser Sicherheit lebende Reiche mit frühem Tode gestraft wird.

14. דרך jede Handlungs- und Sinnesweise (Ps. 39, 2.), h. das letztere, die Gesinnung der Reichen, die V. 12. beschrieben ist, näml. ihr Vertrauen auf den Reichthum; da es aber auch Loos, Schicksal oder das passive Wandeln bezeichnet (Hag. 1, 5. 7.), so wie auch die Bedeutung Angelegenheit Ps. 37, 5. Jes. 40, 27. dahin gehört: so könnte man h. ihren Wohlstand darunter verstehen. כסל sonst Thorheit, h. u. Ps. 78, 7. Hoffnung. And. dieß ist ihr Wandel, welche Thoren sind (Thorheit haben, suppl. אשר). Hitzig: dieß ihr Schicksal, die da pochen. Und — — folgen] eig. u. die hinter ihnen sind, suppl. אשר, ihre Anhänger, die in ihre Fußtapfen treten; And. ihre Nachkommen. רצה ב Gefallen an etwas haben (Ps. 147, 10.). פֶּה h. Rede (5 Mos. 17, 6. Hiob 15, 5.). Hitzig: Nach denen man ihrem Munde Beifall zollt (!). — 15. Gestoßen] eig. man legt, stößt sie. שתו sc. אותם, impersonaliter, für das passiv., sie werden gelegt. שׁתת = שׁות, vgl. Ps. 88, 7. שתני וגו׳ „gestoßen hast

---

13. Statt יָלִין wollen Capp., Köhler, Dathe, Ewald ꝛc. nach LXX u. Syr. יָבִין wie V. 21. lesen, und so das schöne Wortspiel verderben, daß nämlich durch Aenderung Eines Buchstabens ein anderer Sinn entsteht.

du mich in tiefe Grube". Weidet — — Tod] Fortgesetzte Metapher der Schafe: der Tod ist Hirte. לַבֹּקֶר, wie בֹּקֶר Ps. 5, 4., בַּבֹּקֶר Ps. 143, 8., frühe, bald. Hupf.: am Befreiungsmorgen. Treten auf sie] näml. auf ihre Hügel oder Leichname (superstites sunt) mit dem Gefühle des Triumphes. רדה h. in der Urbedeutung, die Joel 4, 13. vorkommt; herrschen gibt keinen guten Sinn. צִיר oder nach dem Keri צוּר = צוּרָה (Ez. 43, 11.) forma, Gestalt, Schönheit. לִבְלוֹת sc. הָיָה, ist bereit zu zehren (vgl. Hos. 9, 13.); doch wäre die natürliche Wortstellung diese: וְשְׁאֹל לִבְלוֹת צִיר. Daher thut man vielleicht besser zu erklären: Und ihre Gestalt ist für das Verzehren der Unterwelt (Hupf.). Ob — — geworden] Die Ergänzung des אֲשֶׁר vor לוֹ ist in der Ordnung, und der Sinn: weil sie jetzt im Grabe, dem Orte der Verwesung, wohnen, passend. Im ganzen V. findet eine Vermischung der Vorstellungen des Grabes und der Verwesung und des Schattenlebens im Scheol Statt. Rosenm.: So daß ihnen keine Wohnung ist (vgl. über diesen Gebrauch des מִן die Anm. z. Ps. 30, 4.); allein der Sinn ist nicht sehr schicklich, da die Unterwelt doch eine Art von Wohnung ist. Nach einer andern Punctation und Accentuation (s. d. kr. Note) ist der Sinn: ihre Gestalt vergehet, die Unterwelt ist ihre Wohnung. לוֹ steht in jedem Fall statt לְמוֹ. — 16. Der — entreißen] ist natürlich bloß von einem frühzeitigen Tode zu verstehen (vgl. Ps. 16, 10.). לקח auf- in Schutz nehmen, Ps. 73, 24. Luther: denn er hat mich angenommen; aber das fut. nach dem fut. kann nicht praeteritum seyn. Grammatisch möglich wäre die von Ch. B. Mich. angedeutete Erklärung: er wird mich nicht in die Unterwelt kommen lassen, sondern zu sich in den Himmel, gleich dem Henoch, aufnehmen; und zum historischen Belege eines solchen Glaubens ließe sich allenfalls Ps. 17, 15., auch Ps. 73, 24. benutzen. Möglich ist auch die Erklärung Hitzigs: Wenn sie (die Unterwelt) mich erfaßt, oder erfassen will.

---

15. Statt מְזֻבָּל lesen mehrere Codd. de R. מְזֻבָּל (ohne Dagesch) Wohnung. Dieß ziehen Manche vor, und setzen den Distinctivus auf לִבְלוֹת. Hitzig bleibt bei der gew. LA. und nimmt מִן partitive, wie מִגְּאֵל Ruth 2, 20., מִצְּעִירָה Dan. 8, 9., מִשְּׁעֹרֶת 2 Sam. 14, 11. Aber keins dieser Beispiele beweist sicher.

17. Die Anwendung. כָּבוֹד Schwere, dann Reichthum (Jes. 10, 3. 66, 12.), so wie כָּבֵד auch reich heißt (1 Mos. 13, 2.). — 19. Ob] Die Bedeutung obschon (Geier, Rosenm. vor. Ausgg.) ist in den meisten Stellen (Ps. 15, 11. 2 Mos. 13, 17. 5 Mos. 29, 18. Jos. 17, 18.) mit Recht verworfen; nur h. u. Ps. 116, 10. macht sie sich fast nothwendig; indeß kann man h. und dort mit der Bedeutung wenn (4 Mos. 5, 20.), wenn auch (Jes. 1, 15.) auskommen. Er] der Reiche; dieser wird dann angeredet, aber V. 20. ist wieder Personenwechsel. Dir wohl thust] üppig lebest. — 20. Kommst du] A. Esra, Kimchi, Chr. B. Mich., Sachs nehmen נַפְשׁוֹ aus V. 19. zum Subject. דּוֹר, wie Jes. 38, 12., h. von der Unterwelt. Bekannt ist der Ausdruck: zu seinen Vätern versammelt werden. — 21. Dieser mit weniger Veränderung wiederholte V. faßt alles, was der Dichter sagen will, zusammen. Ohne Verstand] eig. und er hat nicht V., d. h. der nicht V. hat (Hiob 29, 12.). בִּין absol. Einsicht haben, näml. die Einsicht in das V. 8 f. gesagte. Hitzig: er merkt es nicht, was auch Hupf. vorschlägt (vgl. Ps. 35, 8. 94, 7.).

Psalm L.

Assaph üb. ächte u. unächte Religiosität v. Joel Löwe. Bresl. 1796.
Arnoldi Uebers. dies. Ps. mit Anmerkk., in Justi's Blumen alt-hebräischer Dichtkunst. S. 183 ff.

Wieder ein Lehrgedicht, mit majestätischem Eingange. Der Dichter legt seine Lehre Jehova in den Mund, und läßt ihn zu dem Ende, wie einst bei Promulgation der sinaitischen Gesetzgebung, in prächtiger Theophanie auftreten (V. 1—6.). Jehova belehrt sein Volk über den wahren Gottesdienst, und warnt es vor der Aeußerlichkeit und Scheinbarkeit in der Religion. Er verlangt nicht Opfer, deren er nicht bedarf, sondern fromme Gesinnung, Vertrauen und Dankbarkeit (V. 7—15.). Er verschmäht bloße todte Kenntniß des Gesetzes, ohne gute Handlungen, und Menschen dieser Art drohet er Strafe (V. 16—22.). Zusammenfassung des ganzen Lehrinhalts (V. 23.). — Vier Theile: Proömium V. 1—6.; erste Rede Gottes V. 7—15.; zweite Rede V. 16—21. mit Schluß V. 22 f. Sonst lassen sich noch Strophen von drei und zwei Versen abtheilen.

Dieser schöne Ps. legt ausführlich die aufgeklärte Ansicht dar, welche schon Ps. 40, 7. im Vorbeigehen ausgesprochen ist, daß äußerlicher Gottesdienst nichts ohne wahre Frömmigkeit gelte.

1. Gesang Assaphs.
Gott, Gott Jehova, spricht, und beruft die Erde,
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang;
2. Aus Zion, der Schönheit Vollendung,
Erscheinet Gott;
3. Unser Gott kommt, und nicht schweigt er:
Feuer frisset vor ihm her,
Und rings um ihn stürmet es sehr.

4. Er ruft dem Himmel zu, oben,
Und der Erde, um sein Volk zu richten:
5. „Versammelt mir meine Frommen,
„Die meinen Bund geschlossen bei Opfer!"
6. (Und der Himmel wird seine Gerechtigkeit verkünden;
Denn Gott ist Richter!) (Pause.)

7. „Höre, mein Volk, daß ich rede!
„Israel, daß ich dich ermahne!
„Ich bin Gott, dein Gott.
8. „Nicht um deine Opfer tadl' ich dich,
„Deine Brandopfer sind ja beständig vor mir.
9. „Nicht mag ich nehmen aus deinem Hause Stiere,
„Nicht aus deinen Hürden Böcke.

10. „Denn mein ist alles Wild des Waldes,
„Die Thiere auf den Bergen bei Tausenden;
11. „Ich kenne alle Vögel der Berge,
„Und des Gefildes Wild ist mir kund.
12. „Hungerte mich, ich sagt' es nicht dir;
„Denn mein ist die Welt und was sie erfüllet.

13. „Ess' ich denn Fleisch der Stiere,
„Und trink' ich Blut der Böcke?
14. „Opfere Gott Dank,
„Und leiste dem Höchsten deine Gelübde!
15. „Und rufe mich an am Tage der Drangsal;
„Ich will dich retten, und du preise mich!"

16. Und zum Frevler spricht Gott:
„Was hast du herzuzählen meine Satzungen,
„Und warum nimmst du mein Gesetz in den Mund,
17. „So du doch Zucht hassest,
„Und meine Worte hinter dich wirfst?
18. „Siehst du einen Dieb, so befreundest du dich mit ihm;
„Und mit Ehebrechern hast du Gemeinschaft.

19. „Deinen Mund lässest du los zum Bösen,
„Und deine Zunge flicht Betrug;

20. „Du sitzest, redest wider deinen Bruder,
„Wider deiner Mutter Sohn bringst du Verleumdung aus.
21. „Solches thatst du, und ich schwieg:
„Da dachtest du, ich sei wie du;
„Aber ich überführe dich, und leg's dir vor.

22. „Merket doch solches, ihr Gottesvergessenen,
„Daß ich nicht zerreiße ohne Rettung!
23. „Wer Dank opfert, ehret mich;
„Und wer Acht hat auf den Wandel,
„Ihn lass' ich Gottes Hülfe schauen!"

1. Nach den Accenten sind alle drei Gottes-Namen durch Appositon mit einander verbunden, wie gerade so Jos. 22, 22.; und da im Hebr. אל von אלהים verschieden ist, so hat es keine Schwierigkeit. Die Erklärung: Gott der Götter (Ewald) gibt einen gefälligen Sinn, ist aber auch darum unrichtig, weil es heißen müßte אלהי אלהים; indessen findet sich אל אלים Dan. 11, 36. Hitzig: Gott, ein Gott ist J. Spricht] gibt eine Belehrung, Offenbarung. Und beruft] Hitzig: da wiederhallt. Er versteht näml. V. 1. nicht im Sinne von V. 4., sondern allgemein, wie Ps. 97, 1. 99, 1. 100, 1.; aber offenbar wird h. schon die Erscheinung Gottes zur Belehrung und Zurechtweisung eingeführt. Praet. und fut. conv. bezeichnen das Faktum in prophetischer Anschauung (vgl. Jes. 10, 28.). Die Erde] d. h. die Bewohner der Erde. Alle sollen Zeugen seyn. — 2. Der Dichter läßt schicklich Jehova von Zion her, aus dem Heiligthum, erscheinen; an diesen Ort ist jetzt dessen Wirksamkeit gebunden (Ps. 14, 7. 20, 3.); ehedem erschien er auf Sinai. Vollendung] Vollkommenheit, d. i. die vollkommen Schöne, wie Klagl. 2, 15. כְּלִילַת יֹפִי, ebenfalls von Jerusalem gesagt. Vgl. Ps. 48, 3. הוֹפִיעַ von den Erscheinungen Gottes, 5 Mos. 33, 2. Ps. 80, 2. 94, 1. — 3. Und — — er] oder darf nicht schweigen. Ueber אַל vgl. Anm. z. Ps. 34, 6. Hitzig: Und säumet nicht (?). Gott kommt nicht ohne Donner; dieser begleitet ihn gewöhnlich, vgl. 2 Mos. 19, 6. Frisset] vgl. Ps. 18, 9. נִשְׂעָרָה 3. feminin. (statt des neutr.) praeter. Niph. von שָׂעַר = סָעַר, stürmen.

4. Er ruft ꝛc.] Der Ruf ist an keine bestimmten Gegenstände gerichtet (etwa im Himmel an die Engel, gleichsam als Gerichts-

diener); sondern es ist poetische Darstellung des Gedankens: Himmel und Erde sollen Zeugen seyn, vgl. 5 Mos. 32, 1. — 5. Meine Frommen] die Israeliten. Die — — geschlossen] mit mir einen Bund geschlossen. כרת hauen bezieht sich auf das Opfer, das bei jedem Bunde geschlachtet wurde zum Symbole des Schicksals dessen, der den Bund brechen würde, vgl. Jer. 34, 18. 19. Das Partic. bezieht sich h. auf die Vergangenheit (1 Mos. 19, 14. Ps. 44, 10. Ew. Gr. §. 486.). Bei Opfer] על von den begleitenden Umständen (Ps. 92, 4.), unter Sanction durch Opfer, vgl. 2 Mos. 24, 4.; nach der gew. Erklärung: über die Opfer, in Ansehung der Opfer; allein weder der Ps. handelt allein von Opfern, noch auch betrifft das Gesetz Moses allein die Opfer. — 6. Worte des Dichters, in Parenthese zu setzen. Und verkünden ꝛc.] Das fut. conv. zeigt die Folge vom vorhergehenden an, und ist h. fut. Vgl. Ps. 8, 6. Der Sinn: allbekannt wird durch dieses Gericht seine Gerechtigkeit werden. Scripturae mos est, ut id coelis et terrae committat dicendum, quod vult esse notissimum. Vatabl. Gott — Richter] entw. er ist es, der da richtet; oder er ist ein gerechter Richter, das Wort emphatisch genommen.

7. Nun folgt die Rede Jehova's. Daß ich rede] So muß ו mit dem fut. parag. genommen werden, wie 5 Mos. 32, 1. Hiob 13, 13. Zwar scheint in den Stellen 1 Mos. 18, 30. 32. Richt. 6, 39. der Sinn: daß (quod) ich rede, passender; allein auch der obige kann Statt finden. Ueber הָעִיד vgl. Anm. z. Ps. 19, 8. Ich — — Gott] Dieß soll Aufmerksamkeit und Achtung erregen. Aehnlich: „ich bin Jehova, euer Gott" (3 Mos. 18, 1. ꝛc.). — 8. Um — Opfer] näml. als ob du mir keine brächtest. Sind — — mir] bringet ihr stets dar. ו wie Ps. 5, 12. — 9—13. Der Wahn wird widerlegt, als bedürfe Gott der Opfer, und zwar auf dieselbe Weise, wie sonst der ähnliche, daß Gott in Tempeln wohne (Jes. 66, 1. 1 Kön. 8, 27.). Der Schöpfer kann vom Geschaffenen nicht abhängig seyn. Nicht mag ich ꝛc.] Das fut. als sogenannter potentialis; nach dem Folgenden s. v. a. ich brauche nicht zu nehmen. מִכְלֶה, st. מִכְלָאָה von כלא cohibuit, der Ort, wo die Heerden eingeschlossen werden. — 11. Ich kenne] näml. als das Meine. חַיָּה Thier überhaupt, häufig von wilden Thieren. Der stat. constr. mit dem paragogischen ו kommt gerade bei diesem Worte häufig vor (1 Mos. 1, 24. Ps. 79, 2.

104, 11. 20. Jes. 56, 9.). Vgl. Ges. LG. S. 549. Auf — — Tausenden] eig. auf den Bergen der Tausende (näml. von Thieren). Hitzig: auf den tausend B. אֶלֶף sei construirt, wie in den Formeln אנשי מספר, מתי־מעט. זִיז, was sich regt, lebt, von זוּז moveri. שָׂדַי, vgl. Ps. 8, 8. Mir kund] bei mir, d. h. mir im Sinne (Ps. 42, 9.). And. in meiner Gewalt, vgl. Ps. 38, 11.

14. Opfere ꝛc.] Arnoldi a. a. O.: „Ganz gegen den Geist dieses Ps. wäre es, wenn man hier an eigentliche Dankopfer und gewöhnliche Gelübde denken wollte. Nein, nur in bildliche, von Opfern und Gelübden entlehnte Ausdrücke wird die dankbare Gesinnung und die Willigkeit zu treuer Erfüllung aller Vorschriften Gottes eingekleidet". Auch der Chald. (subige concupiscentiam pravam et reputabitur coram Domino instar sacrificii eucharistici), Jarchi, Geier, Chr. B. Mich. verstehen es so, nur daß letztere ת für Bekenntniß nehmen. Kimchi denkt an Opfer mit Sündenbekenntniß. Aehnlich Hos. 14, 3.: Stiere der Lippen, d. h. Gebete; Gelübde aber kommen sonst nie im sittlichen Sinne vor. Und — — an ꝛc.] Der Gedanke wird jetzt erst vervollständigt: zu der dankbaren Gesinnung wird Vertrauen in der Noth vorausgesetzt. Es ist gewissermaßen ein Hysteron Proteron.

16. Nun wird eine Menschenklasse angeredet, die zwar das Gesetz kannte und im Munde führte, aber höchst lasterhaft war; statt Frevler sollten sie Heuchler heißen, und gegen Heuchelei ist die Lehre hauptsächlich gerichtet. Was hast du] eig. was ist dir? was hast du vor? Frage der Verwunderung nach der Ursache einer Handlungsweise (Richt. 1, 14. Jes. 22, 1.), h. der Befremdung und Mißbilligung. Statt כִּי, das Jes. 22, 1. folgt, h. der Inf. c. לְ. Geier, Rosenm.: quid ad te? schwerlich richtig. Herzuzählen] der Reihe nach davon zu reden; es soll das Prunken mit der Kenntniß des Gesetzes anzeigen. Bloß reden (Hitz. vgl. Ps. 59, 13. 64, 6.) ist zu schwach. — 17. So du doch] Das וְ advers. steht besonders gern vor dem pron. pers. (Jes. 53, 7. 1 Mos. 15, 2.). מוּסָר Züchtigung, h. Belehrung, Zurechtweisung (Spr. 6, 23.), dergleichen das Gesetz gibt. Hinter — wirfst] vgl. Jes. 38, 17. Bestimmter: hinter den Rücken werfen 1 Kön. 14, 9. — 18. Befreundest ꝛc.] vgl. Hiob 34, 9. Gemeinschaft] vgl. Jos. 22, 25. 27. 2 Sam. 20, 1.

19. שלח, wie sonst Pi., loslassen, Gegensatz von: im Zaume halten (Ps. 39, 2.). Zum Bösen] ב von der Bewegung bei שלח 3 Mos. 16, 22. Ps. 81, 13. 104, 10. Flicht] gleichs. ein verstrickendes Gewebe. — 20. Du sitzest] in Gesellschaft mit Spöttern u. dgl. Menschen. Redest wider] vgl. 4 Mos. 12, 1. 21, 5. Deiner M. Sohn] leiblichen Bruder. Bringst — — aus] Ist דפי böser Leumund (hebr. Ausll.), so ist נתן wie Hiob 1, 22. נ׳ תפלה und Ps. 81, 8. נ׳ תוה gebraucht. (Ewald: gestattest du.) Geben LXX, Vulg. die Bedeutung offendiculum von jenem richtig an, so heißt es legen, stellen. — 21. Warnung, die aufgeschobene Strafe nicht für aufgehoben zu halten. Ich — — du] billige dein Thun. Inf. constr. statt des abs., und indirecte Rede, (um deren willen oben nach Ewald der Infin. c. steht) wie 1 Mos. 12, 13.: „sprich, du seist meine Schwester". ערך vorlegen, h. Beweise; hervorbringen, Worte Hiob 32, 14., elliptisch 37, 19.; vortragen, eine Rechtssache Hiob 13, 18. Zerreiße] wie ein Löwe (Ps. 7, 3.).

22. 23. Schlußermahnung, zunächst an die Frevler (V. 22.), dann an die Besseren (V. 23.). Das erste Hemistich des letzten V. faßt kurz zusammen V. 7—15., und das zweite berücksichtigt V. 16—22. יכבדנני 3. pers. fut. mit Nun epenthet. vor dem suff. שום sc. על לב zu Herzen nehmen, Acht haben auf etwas: elliptisch, wie h., aber absol. Jes. 41, 20. Vulg.: et qui ordinat viam; Hitzig: wer sich reisefertig macht; Hupf.: den Weg richtet, ohne Beweise aus dem Sprachgebrauche, und das zweite sinnlos. Schauen] vgl. Ps. 4, 7.

Psalm LI.

Bitte um Sündenvergebung im tiefsten Gefühle der Unwürdigkeit, und um Kraft zur Besserung (V. 3—14.). Versprechen des Dankes durch Belehrung der Sünder und Verkündigung des göttlichen Ruhmes (V. 15—17.), nicht durch Opfer, welche erst nach Wiederherstellung Jerusalems wohlgefällig seyn werden (V. 18—21.). — Zwei Theile: V. 3—14., V. 15—21.; ob diese wieder in Unterabtheilungen zerfallen, ist nicht klar: indessen haben wir Strophen zu drei Versen und eine Schlußstrophe zu vier Versen gebildet.

Die Ueberschrift gibt die Veranlassung des Ps. an: er soll sich auf Davids Ehebruch mit der Bathseba beziehen; allein ich kann sie nicht für ächt und richtig, und David nicht für den Verfasser erkennen.

Die Gründe für diese Behauptung liegen in V. 20. 21., die nur zur Zeit des Exils geschrieben seyn können (vgl. d. Anm.). Nun haben zwar Venema, Niemeyer (Charakteristik IV. p. 262.), Rosenmüller u. A. diese Verse für einen spätern Zusatz erklärt, allein ohne hinreichende Gründe. Der Hauptgrund, den sie anführen, ist dieser: V. 18. sage der Dichter, er wolle Gott Opfer bringen, wenn er Gefallen daran hätte, was er aber nicht habe; und V. 21.: erst nach der Erbauung Jerusalems sollten Opfer dargebracht werden, und diese würden Jehova wohlgefällig seyn. Hiernach erscheine ein doppelter Widerspruch: der Dichter habe in dem Augenblicke kein Opfer darbringen können, wenn es auch Gott wohlgefällig gewesen; und Gott habe auch nach der Erbauung Jerusalems kein Wohlgefallen an Opfern haben können, da er überhaupt keines daran habe. Allein alles läßt sich durch eine andere Erklärung von V. 18. heben, die vor mir schon Paulus gegeben hat, mit dem ich in der ganzen Ansicht des Ps. selbstständig zusammen getroffen bin. Der Sinn dieses V. ist nicht der aus Ps. 40, 7. Ps. 50. hineingetragene, daß Gott überhaupt kein Gefallen an Opfern habe, sondern nur jetzt, ohne Tempel, fern vom heiligen Lande; denn dort waren Opfer ein Gräuel (Hos. 9, 4.). Außerdem, wird V. 19. hinzugesetzt, habe Gott auch schon Wohlgefallen an einem reuevollen Gemüthe, und dieß sei der einzige Gottesdienst, der jetzt Statt finde. Derselbe Gedanke findet sich im Gebet Azar. V. 14 f. Wenn sonach der anscheinende Widerspruch sich heben läßt, so fällt der Grund weg, die letzten Verse für später hinzugesetzt zu halten. Ohnehin hätte der Ps. mit V. 19. keinen Schluß. Es verhält sich damit, wie mit dem Schlusse des 25. Ps., der überhaupt einige Aehnlichkeit hat. Uebrigens paßt der Ps. nicht auf die in der Ueberschrift angegebene Situation. Nach der Erzählung 2 Sam. 12. wurde dem David gleich die Sündenvergebung angekündigt; hier flehet er erst ängstlich darum. Hier ist nicht von Einer, sondern von vielen Sünden die Rede (V. 3—5.), und es wird überhaupt um Besserung gefleht (V. 8. 12. ff.), so daß alle Beziehung auf jenen Ehebruch fehlt.

Sind V. 20. 21. ächt, so spricht in unserm Ps. ein Exulant; und einem solchen scheint auch Sprache, Schreibart und Inhalt desselben angemessener, als dem Dichter der Elegie auf Sauls und Jonathans Tod und des Sündenvergebungspsalms (Ps. 32.): er gehört zu den geringern und spätern. Ew. nimmt ganz willkürlich an, es werde V. 20. nicht die Zerstörung Jerusalems, sondern nur eine theilweise Zerrüttung vorausgesetzt.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids, 2. als Nathan, der Prophet, zu ihm kam, nachdem er bei Bathseba gelegen:

3. Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Huld,
Nach deiner großen Erbarmung tilge meine Vergehen!
4. Wasche mich ganz rein von meiner Schuld,
Und von meiner Sünde reinige mich!
5. Denn meine Vergehen kenn' ich,
Und meine Sünde ist vor mir beständig.

6. An dir allein hab' ich gesündigt,
Und Uebel in deinen Augen gethan,
Auf daß du gerecht seist in deinem Spruch,
Rein in deinem Gericht.
7. Sieh', in Schuld bin ich geboren,
Und in Sünde empfing mich meine Mutter.
8. Siehe, Wahrheit liebst du im Herzen:
So lehre mich denn im Innern Weisheit!

9. Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein sei!
Wasche mich, daß ich weißer sei denn Schnee!
10. Laß mich Wonn' und Freude vernehmen,
Daß die Gebeine frohlocken, die du zerschlagen!
11. Birg dein Angesicht vor meinen Sünden,
Und all meine Schulden tilge!

12. Ein reines Herz schaffe mir, o Gott!
Und einen festen Geist bild' in mir!
13. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir!
14. Gib mir wieder deiner Hülfe Wonne,
Und mit willigem Geiste rüste mich aus!

15. Dann will ich die Uebertreter deine Wege lehren,
Daß die Sünder sich zu dir wenden.
16. Rette mich von Blutschuld, Gott meiner Hülfe,
Daß meine Zunge juble ob deiner Güte!
17. Herr, thu' auf meine Lippen,
Daß mein Mund deinen Ruhm verkünde!

18. Denn dich freuen nicht Opfer, sonst gäb' ich sie;
Brandopfer gefallen dir nicht:
19. Gott-gefällige Opfer sind ein zerknirschter Geist,
Ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz, Gott, verachtest du nicht.
20. Thue Zion wohl nach deiner Gnade,
Baue die Mauern Jerusalems!
21. Dann freuest du dich der Opfer der Frömmigkeit,
Brandopfer und ganzer Opfer;
Dann bringt man auf deinen Altar Stiere.

2. Vgl. 2 Sam. 12, 1. ff. בוא אל zu einer gehen, d. h. in ihr Schlafgemach, euphemistische Bezeichnung des coitus.

3. מחה ab-, auswischen, löschen, so daß keine Spur mehr da ist; Umschreibung der Sündenvergebung. — 4. Wasche — — rein]

---

4. Die Texteslesart ist הַרְבֵּה, imperat. Hiphil; die Randeslesart הֶרֶב, ebenfalls imperat. Hiph., aber apocopirt.

wörtl. mache viel, waſche mich, d. h. waſche mich oft, viel. הרבה mit dem infin., wie 1 Sam. 1, 12.: הרבתה להתפלל ſie betete viel, und mit dem verbo finit., wie hier, 1 Sam. 2, 3. תרבו תדברו, redet viel.

6. An dir allein] Dieſe Worte ſind ſchwierig überhaupt, beſonders aber, wenn man den Pſ. von dem Ehebruche mit der Bathſeba verſteht. Jede Sünde, auch die gegen Menſchen, iſt freilich, als Uebertretung des göttlichen Geſetzes, Sünde gegen Gott; und wenn es hieße: an dir habe ich geſündigt, ſo wäre keine Schwierigkeit; warum aber: an dir allein, ſo daß alle Sünden gegen Menſchen ausgeſchloſſen zu ſeyn ſcheinen? Ewald: „der irdiſche Stoff, der durch die Sünde gerade leidet, z. B. ob dieſer und jener getödtet werde (E. nimmt an, der Dichter habe einen Mord begangen, nach V. 16.), iſt zufällig und unweſentlich, und nicht gegen den Stoff wird eigentlich geſündigt, ſondern gegen den Geiſt oder Gott." Welche Sittenlehre! Der Menſch, an dem man ſich, z. B. durch Mord, verſündigt, iſt ja kein irdiſcher Stoff, ſondern eine Perſon, das Ebenbild Gottes. Hupf. findet h. keine Schwierigkeit: Gott ſei ja allein heilig und Richter (?). Flacius zerhaut den Knoten, indem er לבד für überflüſſig erklärt. Will man nicht etwa an Religionsſünden denken, oder gar mit Geier den Spruch anwenden:

Subditus in legem peccat regemque Deumque,
Rex peccat soli, rex quia nempe, Deo —

ſo iſt dieſe Erklärung die beſte: die begangene Sünde ſcheint dem Dichter beſonders in Beziehung auf Gott, den Heiligen, verabſcheuungswürdig; denkt er an Gott im Gefühle ſeiner Schuld, ſo wird ihm dieſe erſt recht drückend. Dir allein drückt die Innigkeit des Gefühls, nicht einen Gegenſatz des Verſtandes aus. Aehnlich Pſ. 71, 16. למען iſt auch h., wie immer, τελικῶς zu nehmen: die Folge wird als Zweck betrachtet; oder man ſchiebe mit Geſen. ein: dieß bekenne ich. Spruch, Gericht] bezieht man auf die Rede des Nathan; allein dieß iſt wenigſtens nicht nöthig, es kann auch ein innerer Urtheilsſpruch, das eigene Gefühl der Schuld, als Stimme Gottes, gemeint ſeyn. — 7. Höchſter Ausdruck der ſittlichen Demuth, des Gefühls der Unwürdigkeit: der Dichter konnte nicht anders, als ſündigen, da er aus ſündigem Samen gezeugt iſt. In Schuld, in Sünde] d. h. von einem ſündigen Weſen, nicht gerade in einer ſündigen Handlung; denn daß der Dichter den Beiſchlaf für ſündlich gehalten haben

sollte, kann man nicht annehmen; das wäre eine zu mönchische Moral. Man braucht auch nicht dem Dichter die bestimmte theologische Idee von der Erbsünde unterzulegen (wiewohl es nicht unwahrscheinlich ist, daß ein Erulant schon diese Lehre gekannt habe, da schon das B. d. Weish. 2, 23. 24. 7, 1. 10, 1. die spätern Ansichten vom Sündenfalle Adams hat, vgl. bibl. Dogm. §. 183.); er hat nur die Vorstellung: alle Menschen sind Sünder, ich stamme von einer Sünderin. Neuerlich erklärt man diese Stelle gewöhnlich so, daß man בחטא ,בעוון auf den Dichter bezieht: mit Sünden (behaftet) wurde ich geboren. יחמתני, 3. fem. praet. Piel statt יחממתני von יחם entbrennen, sich begatten 1 Mos. 30, 41. 31, 10., h. empfangen. — 8. Wahrheit] Redlichkeit, alles Gute überhaupt. Im Herzen] näml. der Menschen, gehört zu Wahrheit. טחות (nach den jüdischen Auslegern und dem Chald.) die Nieren, von טוח überziehen, weil sie mit Fett überzogen sind, so Hiob 38, 36. A. Esra, LXX: ἄδηλα, das Verborgene, was denselben Sinn gibt, und dem Parallelismus entspricht. Im Innern] wörtl. im Verschlossenen, Verborgenen, ἐν τῷ κρυπτῷ, Röm. 2, 29., d. h. im Herzen. Weisheit] im sittlichen Sinne. Der Dichter bittet um sittliche Einsicht, wie V. 12. um sittliche Kraft.

9. Entsündige ꝛc.] Bild vom Aussätzigen hergenommen (3 Mos. 14, 4—7., vgl. 4 Mos. 19, 6. 18.). — 10. Wonne ꝛc.] nämlich durch Sündenvergebung. Daß] es fehlt ו, wie V. 16. 65, 5. 81, 13. 86, 11. 103, 5. 119, 17. Gebeine] vgl. Ps. 35, 10. — 11. Birg d. A.] so daß du sie nicht strafest; eine ähnliche Vorstellung bezeichnet כפר ;פקד hinsehen, ahnden das Gegentheil.

12. Ein — Herz] frei von Sünden und sündlichen Begierden. Einen — Geist] sittliche Stärke, feste Vorsätze im Guten. נכון vom festen Entschluß 1 Mos. 41, 32. Bilde] eig. erneue, d. h. schaffe neu. — 13. Verwirf ꝛc.] d. h. zürne nicht gar zu sehr mit mir, entziehe mir deine Gnade und Hülfe nicht ganz, vgl. 2 Kön. 24, 20. Deinen h. Geist] d. i. die von dir kommende sittliche Kraft, den Trieb, die Begeisterung für das Gute. Da Geist Gottes sonst jede Kraft und Einsicht, auch guten Muth bezeichnet (Richt. 3, 10. 6, 34. 14, 6. 19. 2 Mos. 31, 3. 1 Sam. 16, 13.), so verstehen die Ausll. h. gewöhnl. die Kraft und Einsicht zur Regierung darunter, und lassen David bitten, daß ihm nicht dasselbe begegne, was dem

Saul begegnete, als er verworfen wurde, daß nämlich der Geist Jehova's von ihm wich (1 Sam. 16, 13. 14.). Allein Geist Gottes ist etwas Allgemeineres als heiliger Geist; letzterer ist nur im sittlichen Sinne zu nehmen. — 14. Willigem Geist] einem zum Guten bereitwilligen Geist. נדיב gew. freiwillig zum Geben. סמך mit dem acc. einen mit etwas unterstützen, ausrüsten, versehen (1 Mos. 27, 37.: ודגן ותירוש סמכתיו, mit Korn und Most hab' ich ihn versehen). Gew. bezieht man ס' auf den Geist selbst: ein williger G., näml. als Folge der Sündenvergebung, unterstütze mich.

15. Dann] Vgl. Ps. 22, 23. Deine Wege] deine Gebote. Der Dichter will aus Dankbarkeit für die Ehre Gottes thätig seyn; das scheint ihm der beste Dank zu seyn. — 16. Blutschuld] Man versteht gew. die Blutschuld wegen Uria's Ermordung; דמים könnte auch für Schuld und Strafe überhaupt stehen, wie Jes. 4, 4.: nur ist die Frage, ob das verb. הציל, retten, in diesem Sinne mit dem Worte verbunden werden kann; was ich für möglich halte, indem die Schuld Strafe involvirt. Paulus u. Hitzig nehmen es passive für Mord, was, grammatisch genommen, den bequemsten Sinn gäbe; aber der Inhalt des Ps. paßt nicht dazu. רנן mit dem acc. jubelnd preisen Ps. 59, 17. — 17. Thu' auf ꝛc.] mache, daß ich dir lobsinge.

18. Dich freuen nicht Opfer] eine nur scheinbare absolute, in der That aber relative Verneinung, wie dergleichen die Hebräer und selbst die neutest. Schriftsteller lieben (Winer Gramm. S. 414.). Selbst Ps. 40, 7. enthält keine absolute Verneinung; nur liegt dort die Beschränkung im Gegensatze der praktischen Frömmigkeit, h., obschon nur stillschweigend, in den damaligen Umständen (vgl. d. Einl.). Nach Hupf. ist h. bloß von Sündopfern zur Sühnung des Dichters die Rede; allein 1) sind Brandopfer, zum Danke nämlich (vgl. V. 17.), genannt; 2) bliebe sonach immer die Schwierigkeit zurück, indem ja das Gesetz wirklich auch Sühnopfer forderte. Sonst ꝛc.] eig. und (im entgegengesetzten Falle) wollt' ich sie geben; oder dir (= אשר) wollt' ich geben, vgl. Ps. 55, 13. Gottgefällige] wörtl. Opfer Gottes, wie sie Gott will, vgl. Ps. 5, 9. — 19. Zerknirschter] h. reumüthiger, vgl. Ps. 34, 19. Verachtest du nicht] litotes, achtest du sehr. Man sollte nach V. 17., vgl. Ps. 50, 14., eher den Gedanken erwarten, daß ein dankbares Gemüth Gott wohlgefällig sei. Aber das zerknirschte Sünderherz ist eben auch dankbar für Sündenvergebung.

20. Der Gedanke: Wenn Jerusalem hergestellt seyn wird, verwandelt sich in eine Bitte darum. Baue ꝛc.] Die Ausll. mühen sich, dieß auf Davids Zeiten anzupassen, wo doch die Mauern Jerusalems standen, nicht zerstört waren. Manche verstehen diese Worte so: Jehova solle die Vollendung des Baues der Mauern begünstigen, die Mauern Jerusalems seien damals noch nicht ausgebaut gewesen; Andere denken an die Erbauung des Tempels; And. endlich halten dieß für ein bloßes Dichterbild, des Sinnes: Jehova soll Jerusalem beschützen. Allein alle diese Erklärungen thun den Worten Gewalt an, und passen besonders nicht in den Zusammenhang; denn V. 21. wird vorausgesetzt, daß jetzt bei der Zerstörung der Stadt und des Tempels keine Opfer gebracht werden können. Dann] jetzt bei zerstörtem Tempel sind Opfer Gott unangenehm, weil sie nicht auf die gesetzmäßige Weise gebracht werden können. Opfer der Frömmigkeit] vgl. Ps. 4, 6. Ganzer Opfer] כליל s. v. a. עולה; denn dieses wurde ganz verbrannt.

Psalm LII.

Heftige Anrede an einen gottlosen, übermüthigen Feind (V. 3—6.). Drohung und Hoffnung seines Unterganges, während der Dichter sich wohl befinde (V. 7—10.). Verheißung des Dankes (V. 11.). — Drei abnehmende Strophen: V. 3—6., V. 7—9., V. 10. 11. Selah ist V. 5. 7. sinnwidrig angebracht.

Von der in der Ueberschrift angegebenen Veranlassung, nämlich von Doegs Verrath, kommt nicht nur im Ps. nichts ausdrücklich vor, sondern der Inhalt, besonders V. 9., paßt auch ganz und gar nicht dazu. Wie paßt es auf Doeg, daß er sich auf seinen Reichthum verlasse? Dieser, ohnehin problematisch, hatte wenigstens nichts mit seinem Verrathe zu thun, von dem doch h. geredet werden soll. Auch sieht man nicht ein, wie David über die ihm gefährliche Dienstfertigkeit eines Dieners Sauls (das war Doeg) so aufgebracht gewesen seyn soll, daß er ihn einen Wütherich u. s. w. nennt. Aus andern Gründen zweifelte schon Rudinger an der Richtigkeit der Ueberschrift, und auch Paulus findet sie nicht ganz befriedigend. Ich rechne diesen Ps. zu den Klagpsalmen, nur daß er gegen Einen gerichtet ist. Den Feinden der Unglücklichen werden auch sonst böse Zungen zugeschrieben (Ps. 4, 10. 12, 3 ff. 26, 4. 28, 8. 120, 2 ff. u. s. w.); auch sonst werden sie als übermüthig und reich geschildert, vgl. Ps. 49. Ewald vergleicht nicht unpassend die Invective Jes. 22, 16 ff.

1. Dem Musikmeister; Gedicht Davids, 2. als Doeg, der Edomiter, kam, und Saul berichtete, und zu ihm sprach: David ist gekommen ins Haus Ahimelechs.

3. Was rühmst du dich der Bosheit, o Wütherich?
Gottes Gnade währet alle Zeit.
4. Verderben sinnet deine Zunge,
Gleich scharfem Scheermesser, du Trug Uebender:
5. Du liebst das Böse, nicht das Gute,
Lüge, nicht Wahrheit reden; (Pause)
6. Du liebest alle verderblichen Reden,
O Zunge des Trugs!

7. Auch wird dich Gott zerstören ganz und gar,
Dich packen und wegreißen aus dem Zelte,
Und auswurzeln aus dem Lande der Lebenden. (Pause.)
8. Und es schauen's die Gerechten, und fürchten,
Und über ihn lachen sie.
9. „Seht da den Mann, der Gott nicht zum Schutz erkor,
„Und vertraute der Menge seines Reichthums,
„Sich stark dünkte in seiner Bosheit!"

10. Doch ich bin wie ein grünender Oelbaum im Hause Gottes,
Ich trau' auf Gottes Gnade ewig und immerdar.
11. Ich preise dich ewiglich, weil du wohl gethan,
Und hoffe auf deinen Namen, weil du gütig,
Vor den Augen deiner Frommen.

2. Vgl. 1 Sam. 22, 9 ff. Ahimelech war der Priester zu Nob. Ueber die Construction vgl. Ps. 9, 4.

3. גִּבּוֹר Starker, Held, h. im bösen Sinne: Gewaltthätiger (= جَبَّار praedo). Währet] nämlich gegen mich, d. h. deiner harret die Strafe. — 4. Scheermesser] Bild des Verderblichen, es verletzt schnell und gefährlich. Trug übender] Weniger gut beziehen Arb. diese Worte auf das Scheermesser, welches leicht verletze, wenn man unvorsichtig damit umgehe. — 5. Nicht das Gute] eig. mehr als das Gute.

7. Zelt] steht für Wohnung, und dieß für Existenz überhaupt, vgl. Hiob 18, 14 ff. — 8. Fürchten] vgl. Ps. 40, 4. — 9. Sich stark dünkte] ähnlich Ps. 9, 20. יְהוָה vgl. Ps. 5, 10.

---

8. Statt ויראו lesen einige Codd. und der Syrer וישמחו, wie 69, 33.; aber Hitzig bemerkt treffend, daß der letztere es wegen der Paronomasie in seiner Sprache setzte (נחזון ונחרון).

10. Grünender Oelbaum] vgl. Ps. 1, 3. 128, 3. Alles, auch das Haus Gottes, ist bildlich zu nehmen (vgl. Ps. 36, 9.). Man darf nicht mit Paulus an einen Priester denken, oder es sonst historisch deuten. Es heißt nur bei Gott, unter dem Schutze Gottes. עולם ועד acc. auf die Frage: wie lange? Vgl. Ps. 45, 7. — 11. Wohl gethan] vgl. Ps. 22, 32. Namen] Ps. 20, 2. Vor — — Frommen] so daß diese Zeugen davon sind, und dein Ruhm vervielfältigt wird.

Psalm LIII.

Siehe Ps. XIV.

Psalm LIV.

Ein Gebet gegen Feinde, und zwar auswärtige, von der gewöhnlichen Zusammensetzung: erst Bitte um Hülfe (V. 3—5.), dann Hoffnung der Erhörung (V. 6—9.). — Zwei Strophen: V. 3—5., V. 6—9.

Die in der Ueberschrift angegebene Beziehung auf den Verrath der Siphiter ist unrichtig, da die Feinde Barbaren, Ausländer genannt werden. Uebrigens kommt im Ps. gar nichts Individuelles vor, was sich bloß durch jene Veranlassung erklären ließe. Die Ueberschrift, ganz wörtlich aus 1 Sam. 23, 19. genommen (was schon, wie Paulus richtig bemerkt, ihre späte Entstehung beweist), ist wahrscheinlich eben so unächt, als die noch unpassendere, welche die syrische Uebersetzung hat, wornach sich der Ps. auf den Krieg mit Absalom beziehen soll. Vgl. Paulus z. d. Ps.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspielen; Gedicht Davids, 2. als die Siphiter kamen, und zu Saul sprachen: Siehe, David ist verborgen bei uns.

3. Gott, durch deinen Namen errette mich,
Und durch deine Kraft räche mich!
4. Gott, höre mein Gebet,
Merk' auf meines Mundes Worte!
5. Denn Barbaren erheben sich gegen mich,
Und Wüthriche stehen mir nach dem Leben,
Sie haben Gott nicht vor Augen. (Pause.)

6. Siehe, Gott ist mein Helfer,
Der Herr meines Lebens Stütze:
7. Vergelten wird er die Bosheit meinen Feinden;
Nach deiner Treue vertilge sie!

8. Williges Herzens will ich dir opfern,
Deinen Namen preisen, Jehova, daß er gütig,
9. Daß er aus aller Drangsal mich gerettet,
Und mein Auge sich weidet an meinen Feinden.

2. Vgl. 1 Sam. 23, 19. oder 26, 1. Die Siphiter verriethen David zweimal. Wahrscheinlich hat der Urheber der Ueberschrift die erste Stelle vor Augen gehabt, mit der sie wörtl. harmonirt. Ueber die Construction s. Ps. 9, 4.

3. Deinen Namen] s. Ps. 20, 2. דִּין, wie Ps. 10, 18. 26, 1. שְׁפֹט, vgl. 1 Mos. 30, 6. — 5. Barbaren] Fremde. Man will dem Worte זָר die Bedeutung Feind geben, aber ohne gehörige Gründe, denn die Analogie von hostis, urspr. Fremder, reicht nicht hin. Die Erklärung: Entfremdete, ist zu gekünstelt. Ueber עָרִיץ vgl. Ps. 37, 35. Sie — — Augen] handeln ohne Furcht Gottes, sind Gott-vergessen, vgl. Ps. 10, 4. 13.

6. Meines — Stütze] wörtl. ist unter denen, die mein Leben stützen. Ueber dieses sogen. Beth essentiae, welches Ps. 39, 7. in seinem urspr. Gebrauche da war, und noch Ps. 55, 19. 99, 6. 118, 7. vorkommt, s. Ges. LG. S. 838. Zwar leugnet es Ewald Gr. S. 607., aber der Widerspruch kommt fast auf einen Wortstreit hinaus. — 7. Vergelten] nach dem Keri. Das Chetib: Kehren wird die Bosheit auf meine Feinde, d. h sie wird sich selbst an ihnen bestrafen (vgl. Ps. 7, 17.). — 8. Williges Herzens] mit Willigkeit, aus reiner Bewegung des Dankes, nicht durch Gelübde gebunden.

---

5. Mehrere Codd. Kenn. u. de Rossi lesen וְרִים statt זָרִים; so übersetzt auch der Chald., und so steht in der beinahe wörtlich harmonirenden Stelle Ps. 86, 14. Allein diese Codd. sind wahrsch. der Autorität des Chald. oder der Parallelstelle gefolgt; und da es nicht entschieden ist, daß Ps. 86. von demselben Verf., von welchem Ps. 54. oder die Parallelstelle entlehnt ist: so ist wohl kein hinlänglicher Grund da, die gew. LA. zu verlassen.

7. Das Keri ist durch viele Codd. Kenn. u. de R., mehrere Ausg. u. alle Verss. bezeugt. Die Autorität muß h. entscheiden, da keine sichern innern Gründe vorhanden sind. Die Parallelstelle Ps. 7, 17. entscheidet nicht, wie Hitzig meint.

Psalm LV.

Gebet gegen Feinde, welche den Dichter so bedrängen, daß er vor Angst sich Flügel wünscht, ihnen zu entfliehen (V. 2—9.). Beschreibung der Bosheit, des Beginnens der Feinde; Bitte um ihre Bestrafung (V. 10—16.). Ausdruck der Hoffnung und des Vertrauens (V. 17—24.). — Drei Strophen. Die zwei Selah V. 8. 20. sind in Mitte des Verses angebracht.

Das einzige Datum, welches der Ps. zur Auffindung der Situation liefert, und welches Paulus allein richtig erkannt hat, ist das, daß die Feinde Mitbürger des Dichters, Mitbewohner Einer Stadt sind (V. 10.), denen er entfliehen möchte (V. 9.), und daß einer davon sein ehemaliger Freund war (V. 14.). Allein dieß Datum paßt gerade nicht auf die Absalomische Empörung, auf welche unser Ps. gew. nach dem Chald. (auch von Rosenm. 2. A.), gedeutet wird; auch nicht auf Davids Einschließung in Kegila; denn die Einwohner dieser Stadt, wie R. richtig bemerkt, verriethen ihn nicht aus Bosheit, sondern aus Furcht; und wer sollte denn der ehemalige Freund seyn? Hitzig (Begr. S. 87.), gestützt auf die Parallelen Ps. 55, 10—12. und Jer. 5, 1., Ps. 55, 7 f. und Jer. 9, 1. ff. (hier aber tritt bestimmter das prophetische Interesse hervor), die Aehnlichkeiten: ואשא Ps. 55, 13. Jer. 10, 19., לא יחצו ימ' Ps. 55, 24. בחצי ימיו Jer. 17, 11., hält Jer. für den Verf. und den V. 14 f. bezeichneten Feind für den Pashur Jer. 20, 1—6. Allein es ist keine Spur vorhanden, daß P. der vertraute Freund J.'s gewesen war; auch handelte er nicht aus persönlicher Feindschaft, sondern aus falschem Eifer. Ueberhaupt charakterisirt sich der Dichter nicht als Prophet; Alles bleibt im Kreise des Privatlebens.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspielen; Gedicht Davids.

2. Merk', o Gott, auf mein Gebet,
   Und verhülle dich nicht vor meinem Flehen!
3. Horch' auf mich, und erhöre mich!
   Ich irr' umher in meiner Klage und jammre,
4. Ob dem Geschrei des Feindes, ob dem Druck des Frevlers;
   Denn sie schütten auf mich Unheil,
   Und im Zorn befeinden sie mich.
5. Mein Herz ängstet sich in meinem Busen,
   Und Todes-Schrecken befallen mich;
6. Furcht und Zittern dringt in mich,
   Und mich decket Schauder.
7. Drum sprech' ich: O hätt' ich Flügel, wie Tauben,
   Daß ich flöge und Ruhe fände!
8. Siehe, weit entflöh' ich,
   Weilt' in der Wüste; (Pause.)
9. Schneller wollt' ich entrinnen,
   Als reißender Wind, als Wetter!

10. Vernicht', o Herr, theil' ihre Zungen!
Denn ich sehe Gewalt und Streit in der Stadt;
11. Tag und Nacht umkreisen sie sie auf ihren Mauern,
Und Unheil und Jammer ist in ihrem Innern;
12. Verderben ist in ihrem Innern,
Und nicht weichet von ihrem Markt Bedrückung und Trug.
13. Nicht der Feind höhnt mich: das ertrüg' ich;
Nicht mein Hasser thut groß gegen mich:
Vor ihm bürg' ich mich;
14. Aber du, Mensch meines Gleichen,
Mein Vertrauter und mein Bekannter,
15. Die wir zusammen süßes Vertrauen pflogen,
Ins Haus Gottes wandelten im Haufen!
16. Es überrasche sie der Tod, sie müssen zur Unterwelt sinken lebendig!
Denn Bosheit ist in ihrer Wohnung, in ihrer Mitte.

17. Ich rufe zu Gott,
Und Jehova hilft mir.
18. Abends und Morgens und Mittags klag' und jammr' ich,
Und er wird meine Stimme hören.
19. Er löset zum Heil meine Seele aus dem Kampfe wider mich;
Denn viele stehen wider mich.
20. Gott höret, und demüthigt sie:
Er thront ja von Alters her, (Pause.)
Sie, bei denen keine Aenderung,
Die Gott nicht fürchten.
21. Ihre Hand legen sie an ihre Freunde,
Brechen ihren Bund;
22. Glätter, als Butter, ist ihr Mund,
Und Krieg ihr Herz;
Weicher ihre Worte, als Oel,
Und doch gezogene Schwerter.
23. „Wirf auf Jehova dein Geschick!
„Er wird dich erhalten,
„Wird nimmer den Gerechten wanken lassen!"
24. Ja, du, Gott, wirst sie hinabstoßen in die tiefste Grube;
Die Männer des Bluts und Trugs werden ihr Leben nicht bringen zur Hälfte;
Ich aber vertraue auf dich.

2. התעלם von Unbereitwilligkeit zu helfen (5 Mos. 22, 1. 3. 4. Jes. 58, 7.), wie העלים Ps. 10, 1. Vor m. Flehen] s. v. a. vor mir Flehenden; denn das Flehen sieht man nicht, sondern hört es. — 3. רוד, umherschweifen, Jer. 2, 31., h. in Hiph. dass. von dem Trauernden, der nicht weiß, wohin er sich wenden soll; nach den hebr. Ausll. klagen; LXX ἐλυπήθην; Chald. murmuro;

aber der Beweis fehlt für diese Bedeutung. שִׂיחַ Klage, vgl. Ps. 142, 3. und das verb. V. 18. (sonst nachdenken, Ps. 77, 47., reden, Ps. 69, 13.). הוֹם, verwandt mit הָמָה V. 18. Ps. 42, 6.; Mich. 2, 12. von einer tobenden Menge. Das fut. parag. hätte Hitzig sich nicht bemühen sollen auszudrücken, vgl. V. 18. Ps. 42, 5. — 4. Geschrei] Drohung, Lästerung. עָקָה von עוּק drücken, lasten (Am. 2, 13.), woher מוּעָקָה drückende Last (Ps. 66, 11.). הִמִּיט bewegen, herabfallen lassen (Ps. 140, 11.). עָוֶן Synon. von עָמָל, Ps. 90, 10. — 5. חִיל Wehen haben, zittern, wie die Gebärerin. — 6. פַּלָּצוּת Beben, Zittern (Hiob 21, 6.), vgl. הִתְפַּלֵּץ erschüttert werden (Hiob 9, 6.). — 7. Drum] Fut. conv.: und so, dem zufolge (77, 11.). שָׁכַן ruhig wohnen, Richt. 5, 17. — 8. הִרְחִיק, wie noch andere verbb., steht adverb. bei dem infinit. mit ל (2 Mos. 8, 24.), oder ohne dasselbe. (Ges. LG. S. 823.). Wüste] fern von Menschen, am gewöhnlichen Zufluchtsorte der Fliehenden. Aehnl. Jer. 9, 1. Schneller ꝛc.] wörtl. beschleunigen wollt' ich mir das Entrinnen. Muntinghe, Hitzig: eilen wollte ich zu einem Schutzdache für mich, wofür ich keine Gründe sehe. Als — Wetter] nach Drus. Miscell.; gew. vor ꝛc., so daß Wind ꝛc. Bild der Gefahr wäre. Allein einmal ist die Lage des Dichters vorher anders geschildert worden; sodann scheint ר׳ ס׳ keine passende Bezeichnung für Gefahr, eher für Schnelligkeit zu seyn; endlich könnte man die Abwesenheit des Artikels geltend machen. סָעָה partic. von סָעָה (= נָסַע und سعى incessit, cucurrit) wahrscheinl. laufen, schnell seyn.

10. Zungen] ihre berathschlagenden Unterredungen. Ich sehe] Dieß setzt die Gegenwart des Dichters voraus; David aber war nicht zugegen in Jerusalem, als ihm die Absalomische Parthei gegenüber stand. Daher setzt auch Rosenm. die Abfassung in die Zeit vor dem Ausbruche dieser Empörung und Davids Flucht. — 11. Umkreisen sie] Gewaltthat und Streit; sie, die Stadt. Dieses, wie das V. 12. Folgende, soll den Gedanken ausdrücken: die Stadt ist voll Gewaltthat, Streit u. s. w. — 13. כִּי ist nicht wohl auszudrücken; es leitet die Exposition des Hauptkummers des Dichters ein, und setzt den Gedanken voraus: das ist noch nicht genug, noch größeres Unglück erfahre ich. Der Sache nach ähnlich ist Ps. 41, 10. Der Feind] der offene, entgegengesetzt dem versteckten. Der Art. ist wohl wegen

V. 4. zu ergänzen. Das ꝛc.] vgl. Ps. 51, 18. Thut groß] vgl. Ps. 35, 26. — 14. Meines Gleichen] wörtl. gleich meinem Werth; עֶרֶךְ h. objectiv, wie Hi. 28, 13., wahrsch. vom Stande zu verstehen. Jarchi: חשוב כמוני, reputatur sicut ego. A. Esra, Kimchi, Gesen. subjectiv: den ich mir gleich achte. Mein Vertrauter] vgl. Spr. 16, 28. 17, 9. Mich. 7, 5. Süßes — pflogen] wörtl. süß machten das Vertrauen, den vertraulichen Umgang. Vgl. Ps. 83, 4. רֶגֶשׁ, von רגש tumultuari, strepere, eigentl. turba strepens, daher (wie המון) viell. turba überhaupt, so wie רגשה Ps. 64, 3.

16. Es überrasche ꝛc.] eig. täusche, יַשִּׁי st. יַשִּׁיא von הִשִּׁיא decepit, die Construction mit על ist prägnant, und drückt das Ueberfallen aus: Er täusche sie und breche über sie herein. Kimchi von נשה borgen, leihen, in Hiph. einfordern (vgl. Ps. 89, 23): mors debitum ab eis exigat. Das Folgende ist eine besondere schreckliche Art zu sterben, entlehnt aus 4 Mos. 16, 30., und somit eine Steigerung. — 17—19. Ich weiß nicht, warum Hitzig dieses alles in die Vergangenheit setzt, wogegen besonders das fut. parag., welches h. am natürlichsten wie V. 3. genommen wird. Abends, Morgens, Mittags] die drei Gebetszeiten, wie Dan. 6, 11. AG. 2, 2. 15. 3, 1. 10, 9. und bei den Braminen. Vgl. Burder in Rosenm. Morgenl. IV. 54. Er löset] praet. proph. Zum Heil] ב von der Bewegung wohin, wie Ps. 65, 6., vgl. 50, 19. In קְרָב subst. Kampf (V. 22.) ist das Kamez unrein und darum unveränderlich. לי wie Ps. 18, 7. Der Chald., A. Esr., Hitz. nehmen es für den Infin.: daß sie mir nicht nahen; allein damit ist zu wenig gesagt nach פדה, erlösen. Viele] eig. aus Vielen bestehend; Beth essentiae (Ps. 54, 6.), das sich aber h. gut erklären läßt, wie 5 Mos. 28, 62. ונשארתם במתי מעט „und ihr bleibt übrig in Wenigen bestehend". Daran schließt sich 4 Mos. 13, 23.: sie trugen בִּשְׁנַיִם, zu zweien. Gesen.: mit Vielen sind sie gegen mich; ähnlich Fritzsche ad Marc. p. 295.

---

16. Das Chetib ist יְשִׁימוֹת desolationes. Allein die getrennte LA. des Keri haben die besten Codd. und die Verss. Hitzig, meinend, der Sinn der gew. LA. vertrage sich nicht mit dem zweiten Gliede, muthmaßt: יַשִּׁים erstarre über ihnen der Tod (!).

עִמָּד h. wider, wie עִם Ps. 94, 16. Diese Bedeutung leitet sich ab aus der Redensart נִלְחַם עִם mit jemand kämpfen 2 Kön. 13, 12. — 20. Höret] näml. mich. Demüthigt sie] Hiph. von עָנָה (Ps. 116, 10.). Hitz.: und erhöret sie (?). Es ist ein Wortspiel. Er thronet ja] näml. als Richter oder Herrscher. So steht יֹשֵׁב absolute 2 Mos. 18, 14. Ps. 61, 8. קֶדֶם der Genit., wie in אֱלֹהֵי קֶ 5 Mos. 33, 27. ן wie Ps. 7, 10. Ewald tilgt es, wie dort. Aenderung] näml. der Sitten, der Denkart. — 21. Der Sing. wechselt mit dem Plur. (vgl. Ps. 5, 10.). שְׁלֹמִים, Plur. vom adject. שָׁלוֹם friedlich, Ps. 69, 23., h. befreundet. Aehnlich שָׁלֵם und אִישׁ שָׁלוֹם Ps. 7, 5. 41, 10. — 22. Glätter — — ihr M.] eig. sie sind glätter — — an ihrem Mund, in Ansehung ih. M., acc. Als Butter] s. d. krit. Anm. חֶמְאוֹת der poetische Plur. von חֶמְאָה dicke Milch, Rahm. Die gewöhnl. LA. und Erklärung: mollia sunt butyrina oris ejus, mißfällt besonders darum, weil das glatt seyn dadurch überflüssig wird; es versteht sich ja von selbst, daß Milchspeise glatt ist. Unsere Erklärung ist übrigens dem Parallelismus gemäß. וְהֵמָּה ist auf דִּבְרֵיו zu beziehen; nach And. auf die Feinde.

23. Wirf] wie eine Last; ähnlich גַּלְגַּל Ps. 37, 5. יְהָב wahrscheinl. das (vom Geschick) Gegebene, das Beschiedene, von יָהַב dedit. Die Bedeutung Last, welche die Rabbinen dem Worte geben, ist sehr problematisch, wenn sie nicht von der wahrscheinl. Urbedeutung posuit abzuleiten ist. LXX, Syr. erklären durch Kummer; so auch Hitzig. Kimchi, Mich., Ges. nehmen das Wort als verb. und suppl. אֲשֶׁר, was er dir gegeben hat. נָתַן zulassen, vgl. Ps. 16, 10. Uebr. vgl. Ps. 27, 14. — 24. Tiefste Grube] zwei Synonyme verbunden zur Verstärkung, wie Ps. 40, 3. טִיט הַיָּוֵן.

---

22. Wir nehmen dem Parallelismus gemäß mit dem Chald. Symm. Kimchi מ als Präposition, und punctiren mit Köhler, Bauer u. A. nach Codd. 368 und 683 de Rossi מֵחֲמָאוֹת. Dathe's Conject. מֵחֲמָאָה ist zu gewagt. Gesen. erklärt die gew. Punctation durch eine Verwechselung des Chirek oder Tsere mit Patach wegen des folg. Chatheph P., wie in אַחֲרִי st. אַחֲרֵי. Hitzig vertheidigt die gew. Erklärung besonders mit dem Einwurfe, daß חמאה keinen Plur. habe. Aber sonderbarer ist doch das Wort מחמאות.

And. nehmen שַׁחַת als Verderben. חֲצִי halbiren 1 Mos. 32, 8. vgl. Jer. 17, 11. Ps. 102, 25.

Psalm LVI.

Bitte um Hülfe und Vertrauen auf Gottes Hülfe gegen Feinde, und zwar auswärtige, unter denen der Dichter sich (wahrsch. im Exil) befindet (V. 2—9.). Zuversichtliches Vertrauen und Hoffnung der Rettung (V. 10—14.). — Zwei Strophen von vier Versen, V. 2—5., V. 6—9.; eine von drei Versen, V. 10—12., welche den Schluß der ersten wiederholt; eine von zwei Versen, V. 13. 14. Die beiden Selah (V. 8. 20.) sind ganz sinnwidrig.

Die Ueberschrift bezieht diesen Ps. auf die Geschichte 1 Sam. 21, 11 ff.; wo indeß nicht erzählt wird, daß die Philister David ergriffen hätten, so daß der Urheber dieser Ueberschrift vielleicht einer etwas verschiedenen Ueberlieferung gefolgt ist. Auch Ps. 34. wird nach der Ueberschrift auf Davids Aufenthalt zu Gath und seinen verstellten Wahnsinn, mithin ungefähr auf dasselbe, bezogen. Schon dieß ist verdächtig: zwei Psalmen hat David schwerlich auf diesen Vorfall gedichtet. Aber unser Ps. paßt auch gar nicht auf diese Veranlassung, da, wie Rosenm. bemerkt, der Dichter nicht bloß über Gewaltthätigkeit, sondern über andere Kränkungen, die ihm seine Feinde zufügten, klagt, was nicht auf die Gathiter paßt, die ihn bloß verhafteten. Ich verstehe diesen wahrsch. spätern Ps. als das Klaglied eines Hebräers, der im Exil unter Heiden lebt. Dann stimmt alles ungezwungen zusammen: des Dichters Feinde sind Heiden (V. 8.), und er ist in Verbannung (V. 9.).

1. Dem Musikmeister, nach „Taube der fernen Terebinthen"; von David eine Schrift, als ihn die Philister ergriffen zu Gath.

2. Erbarme dich mein, o Gott! Denn gegen mich schnauben Menschen,
   Alle Zeit befehdend drängen sie mich;
3. Es schnauben meine Gegner alle Zeit;
   Viele befehden mich in Uebermuth.
4. Wenn ich mich fürchte,
   So vertrau' ich auf dich.
5. Gottes rühm' ich mich, seiner Verheißung;
   Gott vertrau' ich, fürchte nichts:
   Was können Sterbliche mir thun?

6. Alle Zeit kränken sie meine Sache;
   All' ihre Gedanken sind zum Bösen.
7. Sie sammeln sich, lauern, beobachten meine Fersen,
   Dieweil sie meinem Leben nachstellen.
8. Bei ihrer Bosheit sollten sie Rettung finden?
   Im Zorn stürze die Völker hinab, o Gott!

9. Meine Verbannung zähle!
Fasse meine Thränen in deinen Schlauch!
Stehen sie nicht in deinem Buche?

10. Dann weichen zurück meine Feinde, wenn ich rufe;
Das weiß ich, daß Gott für mich.
11. Gottes rühm' ich mich, der Verheißung;
Jehova's rühm' ich mich, der Verheißung.
12. Gott vertrau' ich, fürchte nichts:
Was können Menschen mir thun?

13. Deine Gelübde, Gott, liegen mir ob,
Ich muß dir Dankopfer entrichten.
14. Denn du retetest meine Seele vom Tode,
Ja, meinen Fuß vom Sturze,
Daß ich wandle vor Gott im Lichte des Lebens.

2. אנוש steht wahrsch. wegen des Folg. collective, wie 66, 12., und mit der Nebenbedeutung schlecht, böse (9, 20.). שאף anschnauben, verschlingen wollen, V. 3. 57, 4. — 3. In Uebermuth] מרום accus. adverb., wie מישרים 17, 2., eig. Hoheit, d. i. Hochmuth, wie רום Jes. 2, 11. und רומה Mich. 2, 3. — 4. יום statt ביום, sonst mit dem infin., aber auch mit dem verb. fin. 3 Mos. 7, 35. Ich mich fürchte] oder: mich fürchten sollte, Grund habe mich zu fürchten (Hitz.). — 5. הללי wie Ps. 10, 3. 44, 9. Seiner Verheißung] Man hat bei דברו das vorige ב zu wiederholen. Gewöhnl. versteht man dieß von der Verheißung der Königswürde, welche dem David geschehen war; besser von der Verheißung der Hülfe, welche der Dichter (wie? wissen wir nicht) erhalten hatte, oder erhalten zu haben glaubte. Vgl. Ps. 60, 8. 62, 12. 130, 5. Besonders beruft sich der Vf. von Ps. 119. oft auf die Verheißung Gottes (V. 25. ꝛc.). Oder heißt דבר h. das Wort Gottes, dessen sich der Dichter, als frommer Verehrer Jehova's, als Prophet (Ewald) rühmte? Ewald übersetzt: Durch Gott

5. Hitzig will nach Vergleichung von V. 11. דָּבָר וכט' lesen. Daß V. 12. keine Copula steht, spricht dagegen; er findet aber den Grund dieses Mangels darin, daß da ein neuer V. anfängt. דָּבָר erklärt er durch in der Sache. Abgesehen von der Schwierigkeit eines solchen accus. und des sing. (V. 6. steht der Plur. in dieser Bedeutung), ist der Mangel des Artikels oder des Suff. ' ein entscheidender Gegengrund.

preis' ich sein Wort. Sterbliche] Fleisch bezeichnet oft alles Lebendige (Ps. 136, 25.), dann auch die Menschen allein (Jes. 40, 4.).

6. עצב reizen, kränken, den Geist Gottes, Jes. 63, 10.; h. jemandes Angelegenheiten, דברים, wie wir sagen: das Recht kränken; Hitz.: meine Rechte; Ew.: meine Worte. — 7. Sie sammeln sich] Diese Bedeutung, welche sich an die gewöhnliche, sich aufhalten, anschließt (s. Gesen. thes. u. d. W.), ist h. u. Ps. 59, 4. nothwendig, und vom Chald., Symm., Hieron. ausgedrückt. Dagegen Mich. Suppl. p. 286. Hitzig: empören sich zum Streit (= יִתְגָּרוּ?). צפן auflauern, sonst mit ל d. Pers. (Ps. 10, 8.). כַּאֲשֶׁר, dem gemäß daß, weil (4 Mos. 27, 14.). Hitzig: Wie sie verhoffen, meine Seele, näml. belauern sie. Ew.: als trachtete man nach dem Leben mir, so daß es nur eine Vermuthung wäre. Meinem — nachstellen] Man kann auch erklären: auf meinen Tod hoffen; aber קוה heißt lauern Ps. 119, 95. — 8. על bei (Ps. 50, 5.) d. h. während sie mit Bosheit umgehen; oder ungeachtet, obschon (Hiob 10, 7.). פַּלֵּט Rettung, Ps. 32, 7. Bucer, Rosenm.: Wegen Bosheit (durch Bosh.) ist ihnen R., hoffen sie R. Allein wäre von ihrer Hoffnung die Rede, so würde diese wohl nicht so bescheiden dargestellt seyn. A. Esra nimmt es als Imp.: bei (ihrem) Frevel rette (mich) von ihnen! Dieselbe Wortfügung mit ל findet sich Joel 2, 3. Ew. nimmt פַּלֵּט = פַּלֵּס und übersetzt: Nach Frevel wäge ihnen dar. עַמִּים, wie גּוֹיִם, Heiden. — 9. Verbannung] nach Ew. innere Unruhe, vgl. 55, 3., eig. Umherschweifen. ספרתה scheint zwar wegen des אתה nicht anders als wie praet. genommen werden zu können; allein diesem pronom. eine nachdrückliche Bedeutung zuzugestehen, geht doch nicht an; das praet. ist, streng genommen, in Verbindung mit dem folg. Imper. unpassend; denn wie läßt sich der Gedanke rechtfertigen: vagationem meam numerasti: repone itaque etiam lacrimas meas etc. (Ch. B. Mich.)? Daher geben wir (mit Geier, Ewald) dem praet. h. eine dem Imp. sich annähernde Bedeutung, vgl. Ps. 4, 2. 7, 7.

---

7. Das Cheth. יצפינן vertheidigt Hitzig; es würde den Sinn haben: verbergen [Netze].

Sinn: bemerke, wie lange ich umherschweife. Dieß paßt recht gut auf David, aber auch auf spätere Juden im Exil. Fasse — — Schlauch] d. h. bemerke genau; ein etwas hartes Bild (nach Ewald um des Wortspiels mit נֹד willen), vielleicht entlehnt von dem Gebrauche, die Thränen der Trauernden aufzusammeln, wovon bei den Persern eine Spur vorkommt. Morier zweite Reise durch Armenien in Bertuchs n. Bibl. d. Reisebeschr. XXIII. 192. Daß man sich im Oriente noch jetzt der Schläuche als Gefäße bedienet, ist bekannt. Jahn's Bibl. Archäol. I. 1. 265. f. Stehen sie nicht ꝛc.] [sind sie] nicht (d. h. ja sie sind) in deinem Buche (verzeichnet)? Vgl. 2 Kön. 15, 36. Hitzig: ja, ja, in dein Buch: er nimmt also הֲלֹא als bloße Aufforderung, etwa wie V. 14., (aber nach einem Imper. kommt es meines Wissens nicht vor,) und wiederholt שִׂימָר (was wohl eine Art Zeugma wäre). Ist die Rede indicativ, so geht der Dichter von der Bitte zur Hoffnung fort. Das Bild soll natürlich den Begriff des Eingedenk seyn bezeichnen.

10. Dann] bezieht sich auf das folgende wenn, oder eig. zur Zeit daß. Ew. gibt ihm die Bedeutung doch, vgl. 69, 5. lat. at, sanskr. otha. Für mich] mir zur Hülfe, vgl. Ps. 118, 6. 124, 1. 2. — 11. Wiederholung von V. 5. דברו = דבר, vgl. Ps. 119, 49.

13. Deine Gelübde] die ich dir gelobt habe. Liegen mir ob] עַל steht so 2 Sam. 18, 11. Spr. 7, 14. Esr. 10, 4. 12. — 14. הֲלֹא h. geradezu affirmativ. דַּחִי Stoß, Umstoßung, bildlich für Untergang (Ps. 116, 8.). Daß — — Gott] 1 Mos. 17, 1. 24, 41. heißt im Angesichte Gottes wandeln, fromm wandeln, h. aber, wie Ps. 61, 8., ist im Anges. G. s. v. a. unter Gottes Schutz; denn es liegt beides darin, sowohl daß der Mensch Gott im Auge hat, als daß Gott den Menschen im Auge hat, d. h. für ihn sorgt. Licht des Lebens] die Oberwelt, entgegengesetzt der dunkeln Unterwelt (Hiob 3, 16. 20. אוֹר allein dasselbe, parallel mit חַיִּים).

Psalm LVII.

Ein von drohenden Feinden umgebener Unglücklicher bittet und hofft Hülfe (V. 2—6.). Die Hülfe ist da, und er singt Dank dafür (V. 7—12.). — Zwei Strophen mit einem Kehrverse. Selah V. 4. ist ganz sinnwidrig.

Die Ueberschrift ist unbestimmt: sie deutet entweder auf 1 Sam. 22, 1., wo David in die Höle Adullam floh, oder auf 1 Sam. 24, 1., wo er in der Höle in der Wüste Engeddi mit Saul zusammentraf. In der ersten Höle fand er vollkommene Sicherheit, in der zweiten traf er mit Saul zusammen, aber so, daß dieser, und nicht David, in Gefahr kam. Schon im Allgemeinen läßt sich gegen diese Angabe, so wie gegen ähnliche, einwenden: soll David den Ps. während oder nach der Gefahr gedichtet haben? Im ersten Falle hatte er keine Muße; im zweiten hätte er nur ehemals gehabte Empfindungen wiederholt, was sich gar nicht mit der Anlage des Ps. reimt. Es müßte dann ein Dankpsalm seyn. Aber die Situation unsres Dichters ist auch eine andere, als Davids seine in der Höle. Er wohnt mitten unter Feinden und Verleumdern (V. 5.). Dieß konnte David weder in der Höle, noch sonst auf seiner Flucht sagen, wo er keinen festen Wohnsitz hatte.

Nach meiner Ansicht kommt dieser Ps. ziemlich mit den bisherigen Klagpsalmen überein (vgl. V. 5. 7.); nur scheint der Dichter eben in einer dringenden Gefahr sich zu befinden (V. 2.), da sonst in den andern Psalmen dieser Klasse ein bestehender, ruhiger Zustand der Dinge vorausgesetzt wird.

V. 8—12. unsres Ps. kehren in Ps. 108, 2—7. mit Abänderungen wieder. S. d. kr. Anm.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"; von David eine Schrift, als er floh vor Saul in die Höle.

2. Erbarme dich mein, o Gott, erbarm' dich mein!
Denn zu dir flüchtet meine Seele;
In deiner Fittige Schatten flücht' ich,
Bis vorüber das Verderben.

3. Ich rufe zu Gott, dem Höchsten,
Zu Gott, der es für mich hinausführt.

4. Es sendet vom Himmel, und hilft mir, er, den mein Verfolger schmähet; (Pause.)
Es sendet Gott seine Gnad' und seine Treue.

5. Mitten unter Löwen ist mein Leben,
Unter Flammensprühenden lieg' ich;
Unter Menschen, deren Zähne Spieß und Pfeile,
Deren Zungen scharfe Schwerter.

6. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott,
Ueber die ganze Erde deine Herrlichkeit!

7. Ein Netz stellten sie meinen Schritten,
Schon krümmte sich meine Seele;
Sie gruben vor mir ein Loch;
Sie fallen selber hinein.

8. Getrost ist mein Herz, o Gott, getrost mein Herz!
Singen will ich und spielen!

9. Auf, mein Geist! auf, Laute und Harfe!
Auf will ich seyn mit dem Morgenroth!
10. Ich preise dich unter den Völkern, Herr,
Spiele dir unter den Nationen.
11. Denn groß bis zum Himmel ist deine Gnade,
Und bis zu den Wolken deine Treue.
12. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott,
Ueber die ganze Erde deine Herrlichkeit!

2. Das vorangestellte verb. wird impers. gedacht. Ges. Gr. §. 141. a. — 3. גמר vollenden (Ps. 138, 8. mit בעד für); על in unsrer Stelle heißt auch für; vgl. Hiob 42, 8. התפלל על; 2 Kön. 10, 3. הלחם על; es steht auch für den dat., Hiob 22, 2. Nach Ew. ist גמר = גמל wohlthun.

4. Es sendet] näml. was im zweiten Hemistich folgt; Aufsparung, wie V. 1. And., wie Ps. 18, 17., suppl. ידין. Er, den — — schmähet. So Coccej., Hitz., besser als Geier, Rosenm.: indem mich schmähet m. V., oder wie ich ehedem und Ewald mit den Verss.: er (Gott) beschämt m. V., gegen die Bedeutung des verb. חרף. שאפי, der mich anschnaubt, Ps. 56, 2. 3. — 5. Löwen] eig. Löwinnen. Mit Löwen werden die Feinde öfter verglichen Ps. 7, 3. 10, 9. 22, 14. 58, 7. Nach Ew. heißt es Flammen = לַהַב, לִבָּה. נפ' בת' לב' nehmen wir mit allen Ausll. als einen Satz für sich; Hitzig verbindet es mit dem verbo, wie קולי אקרא Ps. 3, 5.: mit meiner Seele lieg' ich ꝛc.; nur ist dann die Apposition להטים unbequem. Lieg' ich] hingestreckt, preisgegeben. Das fut. parag. hat hier bloß indicative Bedeutung, vgl. Anm. z. Ps. 42, 5. Man suppl. vor לְהַטִּים aus dem Vor. בתיך; denn Präpositionen werden im folgenden synonymen Satze ausgelassen (Ges. LG. S. 838.); oder שכב ist mit dem acc. construirt, wie שכן wohnen Ps. 65, 5., גור Ps. 120, 5. (Ges. a. O. S. 808.). Das Flammensprühen bezeichnet die Verderblichkeit dieser Menschen; denn Feuer, Flamme, ist stehendes Bild des Verderbens, vgl. Joel 2, 3. Hamasa ed. Schult. p. 390.: „Siehst du an die Züge seines Gesichts, so blitzt es, wie der Blitz der wetterleuchtenden Wolke." An Mordbrenner ist mit Bochart nicht zu denken. Unter Menschen] Es ist zu wiederholen אשכבה. Die Beilegung der verderblichen Zähne gehört zum Bilde der Löwen; denn

Zähne sind nicht mit Kimchi, Geier als Werkzeuge der Rede zu nehmen, vgl. 3, 8. 58, 7. Hingegen werden mit den verderblichen Zungen die boshaften Reden der Feinde bezeichnet, da die bösen Zungen auch sonst mit Schwertern verglichen sind (Ps. 55, 22. 59, 8. 64, 4.), oder mit Pfeilen (Ps. 120, 3.). Uebrigens paßt diese Charakteristik auf heidnische Feinde, vgl. Ps. 10, 7., wo offenbar solche gemeint sind. — 6. Zeig — dich] näml. indem du mich befreiest, vgl. Ps. 21, 14. Ueber — — Herrlichkeit] suppl. יִרּוֹם, es zeige sich erhaben; oder רוֹם ist durch Zeugma trans. genommen.

7. Ein Netz] Vgl. Ps. 9, 16. 10, 9. 25, 15. 31., gew. von Feinden des Volkes zu verstehen. Schon — sich] כָּפַף h. intransitive, wie שׁחח 10, 10., und im gen. masc. dem Subjecte נֶפֶשׁ vorangestellt (Ges. Gr. §. 144. a.). And. schon krümmten sie ꝛc., das verb. collective genommen, wie LXX, Vulg., Chald. erklärt haben. Hitzig nach der Conjectur נפשו und dem Parallelismus: er krümmt sich, er selbst. Sie gruben] Vgl. Ps. 7, 16. — 8. Getrost] Vgl. Anm. z. Ps. 10, 17. Ueber כבוד s. Anm. z. Ps. 7, 6. Hitzig: mein Loblied. Ps. 108, 2. ist כְּבוֹדִי zum vor. V. gezogen, und mit dem verbo in Verbindung gesetzt nach der Construction 3, 5. הָעִיר intransit., wie Ps. 35, 23. שׁחר accus. auf die Frage wann? Falsch Jarchi: ich erwecke die Morgenröthe. — 11. Vgl. Ps. 36, 6. — גדול מעל שמים Ps. 108, 3. größer als der Himmel.

Psalm LVIII.

Klage über ungerechte Richter (V. 2 — 6.). Bitte an Jehova, sie zu vertilgen (V. 7 — 10.). Triumph über ihren Untergang (V. 11. 12.). — Zwei Strophen und Schluß. Obgleich dieser Ps. mit dem vorigen nach derselben Melodie gesungen werden soll, so ist doch die rhythmische Bildung nicht die nämliche. Noch mehr weicht Ps. 59. ab

Man bezieht diesen Ps. gewöhnl. auf die Saulische Verfolgung, oder auf die Absalomischen Unruhen; da aber offenbar von ungerechten

---

8. 9. Ps. 108, 2. 3. lautet: נָכוֹן לִבִּי אֱלֹהִים אָשִׁירָה וַאֲזַמְּרָה אַף־כְּבֹדִי: עוּרָה הַנֵּבֶל וְגוֹ׳, gewiß nicht ursprünglich.

10. Ps. 108, 4. אדוני s. יהוה.

11. Statt גָּדוֹל עַד־שׁ׳ Ps. 108, 4. גָּדוֹל מֵעַל־שׁ׳, gegen den Parallelismus u. die Stellen 36, 6. Jer. 51, 9.

Richtern die Rede ist, so müßte man zu der sonderbaren Deutung Knapps seine Zuflucht nehmen, daß der Ps. auf die schnellere, aber ungerechte Gerechtigkeitspflege Absaloms ziele (!). Man könnte (wie ich in den vor. Ausgg. und wie Ewald) diesen mit Ps. 14. (vgl. V. 4. mit 14, 3.) und Ps. 82. verwandten Ps. für die Klage eines Juden im Exil über die ungerechten heidnischen Richter halten, wenn er nicht so sehr die Farbe des Alterthums trüge. Es genügt an einheimische Richter zu denken (vgl. Jes. 3, 14 f. 5, 23. 10, 1 ff.).

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"; von David eine Schrift.

2. Sprecht ihr wirklich verstummtes Recht,
Richtet billig, ihr Menschen-Söhne?
3. Nein, im Herzen übet ihr Unrecht,
Im Lande wäget ihr dar eurer Hände Gewaltthat.
4. Abgewichen sind die Frevler von Mutterleib' an,
Es irren von der Geburt an die Lügner;
5. Gift haben sie gleich Schlangen-Gift,
Gleich tauber Otter, die ihr Ohr verstopft,
6. Die nicht hört auf der Beschwörer Stimme,
Des Banners, welcher des Bannens kundig.

7. Gott, zerschmettre ihre Zähne in ihrem Rachen!
Das Gebiß der Löwen zerstoße, Jehova!
8. Sie müssen vergehen, wie Wasser, das dahin rinnt;
Ihre Pfeile spannen, als seien sie abgestumpft!
9. Der Schnecke gleich seien sie, die zerfließend wandelt,
Der Fehlgeburt des Weibes, die das Licht nicht schaut!
10. Bevor eure Töpfe die Dornen merken,
So frisch, wie brennend, sind sie weggerafft.

11. Dann freut sich der Gerechte, weil er Rache schaut;
Seine Schritte badet er in der Frevler Blut;
12. Und der Mensch spricht: Ja, Lohn ist dem Gerechten;
Ja, Gott ist Richter auf Erden!

2. Verstummtes Recht] wörtl. Verstummen des Rechts (Chr. B. Mich., Ges., Hitz.). Sonst erklärten wir mit Rosenm.: Verstummt denn wirklich Gerechtigkeit? Redet, richtet ꝛc. (im befehlenden Sinne). Aber diese Erklärung hat die Schwierigkeit, daß הִדְבְּרוּן, תִּשְׁפְּטוּ nicht wohl imperativisch genommen werden können, und ersteres in der Luft schwebt, so daß aus dem Vor. צֶדֶק hinzu genommen werden muß. Verstummtes Recht, für das Recht, das so lange verstummt ist, sprechen, ist eine Art von ὀξύμωρον. Gesenius trägt die Vermuthung vor, אִלֵּם zu lesen

und אמנם als Gloſſem für jenes ſeltenere Wort herauszuwerfen: wo dann der einfache Sinn entſtände: ſprecht ihr wirklich Recht? Michaelis u. A., auch Ewald, punktiren אֵלִים ihr Götter, d. h. ihr Richter, was aber ganz unvorbereitet und unpaſſend wäre; anders freilich 82, 6. מישרים accus. adv., wie 17, 2. 75, 3. und מישר 67, 5. Der Dichter fragt die Richter zweifelnd, ob ſie denn wirklich, wie ſie vorgeben und ihr Amt verlangt, das Recht handhaben. ב׳ אדם nehmen wir, wie gew., als vocat.; Hitz. als acc. — 3. אף imo, imo vero, oder da doch, vgl. Pſ. 44, 10. Wäget — dar] näml. anſtatt des Rechtes. — 4. Abgewichen] näml. vom Guten, vgl. Pſ. 14, 3. זָרוּ wie בּוֹשׁוּ Jer. 14, 3. und dergl. mehr. — 5. Gift] Der stat. constr. ſteht wegen der lin. Makkeph, oder wegen der engen Verbindung. Gleich — Otter] Dieß Gleichniß iſt von den Gaukeleien hergenommen, die man noch jetzt im Oriente mit den Schlangen treibt. Man verſteht ihnen das Gift zu nehmen, und ſie tanzen zu laſſen, und ſchreibt dieß Zaubermitteln zu; mißlingt dieß aber, beißt die Schlange, ſo ſagt man, die Schlange ſei taub, ſie höre den Zauberer nicht. (Boch. Hieroz. P. II. L. III. c. 6. III. ed. Lips. Michael. moſ. Recht, V. §. 255. Niebuhr Reiſe I. 189. J. J. Stæhelin Vatic. Jac. p. 20.) — 6. חבר binden, durch magiſche Knoten feſtmachen. Hitzig: des Gelehrten, vgl. خبر weiſe ſeyn.

7. Vgl. Pſ. 3, 8. — 8. יִמָּאסוּ, ſtatt יִמַּסוּ, wie Hiob 7, 5. יִמָּאֵס ſtatt יִמַּס, nach einer im Aramäiſchen gewöhnlichen Verwechſelung der verba ע״ע mit verbis ע״א. (Geſ. LG. S. 373. f.) Rinnt] לְמוֹ iſt überflüſſig, wie Pſ. 66, 7. 80, 7. 120, 6. Ez. 37, 11. Am. 2, 13. (Geſ. a. O. S. 736.) Ein ähnliches Bild 2 Sam. 14, 14. Spannen ꝛc.] Fortſetzung des Wunſches, mit verändertem num.: es iſt vor כמו nichts zu ſuppliren. דרך eig. vom Bogen, h. u. Pſ. 64, 4. auch auf die Pfeile übergetragen, weßwegen Michaelis (Suppl. II. 466.) dem Worte die arab. und ſyr. Bedeutung ergreifen beilegt, ohne Noth. Abgeſtumpft] eigentl. abgeſchnitten, von מול circumcidere. Hitzig: eingeſchnitten. — 9. Seien ſie] die Frevler. Man könnte, ohne etwas zu ergänzen, die Conſtruction an V. 8. erſtes Glied anknüpfen, wenn nicht die folg. Vergleichung unpaſſend wäre. Die — wandelt] relativer Satz ohne אשר (Pſ. 60, 11. 63, 10.). תמס, nur h., Auflöſung, Zerfließen, ac-

eus. wie in der Phrase הלך קרי 3 Mos. 26, 21., הלך רכיל 3 Mos. 19, 16. הלך könnte auch vergehen heißen, wie Ps. 78, 39. Der Dichter stellt sich aus Unkunde vor, die Schnecke verzehre sich durch die Feuchtigkeit, die sie beim Kriechen fahren läßt. Um diese Unrichtigkeit zu vermeiden, wollen Aben-Esra u. A. שבלול = שבולת Fluth nehmen; was aber eine sehr matte Wiederholung wäre. Der Fehlgeburt] wiederhole כְּמוֹ. נֵפֶל (vgl. Hiob 3, 16. Pred. 6, 3.) ist collect. zu nehmen, weil das verb. im plur. steht. Die — — schaut] d. h. nicht lebt, ein bekanntes Bild des Nichtseyns (Hiob 3, 16. Pred. 6, 3.). — 10. Ein Sprüchwort, des Sinnes: eure Plane werden vor der Ausführung vereitelt werden; und wahrscheinlich ist es daher entstanden, daß in den Wüsten des Orients oft ein plötzlicher Sturm die Kochzurüstungen der Reisenden zerstört. (Oedmann verm. Samml. aus d. Naturk. IV. 99.) Aehnlich das Deutsche: „Es ist noch nicht in dem Topfe, darin es kochen soll". Hupf. findet die Drohung zu schwach und die Anrede an die Gottlosen auffallend nach der in V. 8. 9. herrschenden dritten Pers., und bezieht daher die Stelle auf die Frommen, indem er das: die Töpfe merken die Dornen, als Bild der Aengstigung nimmt (vgl. דלק 10, 2.). Die Dornen] näml. das Feuer von den Dornen. אמר wahrsch. eine Art rhamnus. Merken] empfinden, fühlen (Hiob 6, 30.). כמו — כמו so wohl — als, vgl. Jes. 24, 2. Zach. 9, 15. Frisch] noch nicht brennend. Brennend] eig. Brand, subst. st. des adj. (Ps. 23, 5.). Sind sie weggerafft] eig. stürmt er (der Sturm) oder es (impers.) sie weg. Die Erklärungen Schmid's bei Ch. B. Mich.: ehe es die Menschen merken, werden eure Dornen ein Strauch seyn, den es — — wegraffen wird; Venema's: ehe es die Dornen (d. i. die mächtigen Bösewichter) merken, wird er sie schlagen (s. d. kr. N.); den Dorn, ob frisch, ob brennend, wird er wegraffen, sind gegen die Accente und die Sprache. סירות ist gew. plur. von סיר Topf, nur Am. 4, 2. auch von סִיר Dorn. Hitzig: wie oft auflebt, wie oft, der Brand, stürmt es sie hinweg; sinn-

---

10. Die andere Wortabtheilung Venema's, Döderlein's סִירוֹת יַבֵּם, wo dann der Athnach unter יַבֵּם gesetzt wird, ist unnöthig und verwerflich.

reich, aber nicht wahrscheinlich. Sachs nimmt סִירוֹת אַתָּד zusammen: Dorngesträppe, und בְּטֶרֶם יָבִינוּ übersetzt er: bevor sie' ahnen.

11. Dann] Die Verbindung fehlt, vgl. Ps. 22, 23. — 12. פְּרִי von den Folgen der Handlungen Jes. 3, 10. u. ö. אֱלֹהִים als Plural construirt, wie Jos. 24, 19. 1 Mos. 20, 13. Auf Erden] And. im Lande; allein jenes ist wahrscheinl. nach Ps. 7, 9. 9, 9. 82, 8.

Psalm LIX.

Gebet gegen heidnische Feinde, welche den Dichter bedrohen. Jehova soll sie auf besondere Art strafen, zur erfreulichen Erinnerung für die Juden, und zum warnenden Beispiele für die Heiden. Der Ps. hat zwei Theile: 1) Bitte um Hülfe gegen die Feinde und die Heiden überhaupt, Wunsch ihrer Bestrafung, Schilderung ihrer Bosheit, Zuversicht auf Gott (V. 2—10.); 2) Hoffnung des Untergangs der Feinde; Bitte um besondere Bestrafung derselben im Zorne, Verheißung des Dankes (V. 11—18.). Diese zwei Theile sind rhythmisch mit einem Kehrverse bezeichnet; jeder Theil zerfällt wieder in 2 Strophen, von denen die erste (V. 2—6., V. 11—14.) mit Selah endigt, die zweite (V. 7—10., V. 15—18.) mit einem gleichlautenden Verse beginnt und endigt (Hupf.).

Es ist kaum zu begreifen, wie die Ausleger insgesammt sich mit der Ueberschrift begnügen, und den Ps. auf jene Geschichte, wie Saul David in seinem Hause wollte aufheben lassen, deuten konnten. Michaelis und Knapp finden sie zwar unvollständig und etwas unpassend; aber sie gehen doch nicht von der angegebenen Veranlassung ab. Wie konnte man das zweimalige גּוֹיִם (V. 6. 9.) und den Gegensatz mit den Juden und Jakob (V. 12. 14.) übersehen? Paulus gab sich noch die Mühe einer andern Erklärung (גּוֹיִם = גַּיִם die Stolzen); aber And. nehmen ohne weiteres an, das Wort bezeichne die Gottlosen, wofür es doch keinen Beweis gibt. (Hupf. hält hier und anderwärts die Stellen, wo von Heiden die Rede ist, für allgemeine Sätze.) — Daß wir hier einen Volks-Klagpsalm haben, ist klar, schon allein aus der Erwähnung der גּוֹיִם; indessen müssen wir uns doch den Dichter in einem besondern Verhältnisse zu seinen Feinden denken: er wohnt mit ihnen in Einer Stadt (V. 7. 15.), und sie stehen ihm als Privatfeinde gegenüber. Ein solches Verhältniß fand aber natürlich im Exil oft Statt. — Ganz verfehlt ist Ewald's Annahme, der Ps. sei das Klaglied eines von fremden Völkern in Jerusalem belagerten israelitischen Königs. Denn die Feinde werden ganz anders bezeichnet.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"; von David eine Schrift, als Saul sandte, und sie sein Haus belauerten, ihn zu tödten.

2. Rette mich von meinen Feinden, mein Gott!
Von meinen Widersachern befreie mich!
3. Rette mich von den Uebelthätern,
Und von den Blutmenschen hilf mir!
4. Denn siehe, sie lauern auf meine Seele;
Mächtige sammeln sich wider mich,
Ohne meine Missethat und Sünde, Jehova.
5. Ohne meine Schuld, rennen sie an und stellen sich:
Auf, mir entgegen, und schaue!
6. Ja, du, Jehova, Gott der Heerschaaren, Israels Gott,
Wach' auf, alle Völker zu strafen!
Begnadige nicht alle frevelhaften Verräther! (Pause.)

7. Zurück mögen sie kehren am Abend, heulen, wie Hunde,
Und rings die Stadt umlaufen!
8. Siehe, sie lästern mit ihrem Munde,
Schwerter auf ihren Lippen!
„Denn wer hört es?"
9. Doch du Jehova, lachst ihrer,
Du spottest aller Völker.
10. Ihre Stärke — ich flüchte zu dir;
Denn Gott ist meine Burg.

11. Mein Gott kommt mir mit seiner Gnade entgegen;
Gott läßt mich meine Lust sehen an meinen Feinden.
12. Tödte sie nicht, daß es mein Volk nicht vergesse!
Vertreibe sie durch deine Kraft, und stürze sie,
Du, unser Schild, o Herr!
13. Sünde ihres Mundes ist ihrer Lippen Rede:
So mögen sie gefangen werden durch ihre Hoffarth,
Und ob dem Fluch und Trug, den sie reden!
14. Tilge sie im Grimm, tilge sie hinweg,
Daß sie erfahren, daß Gott in Jakob herrschet,
Bis an die Enden der Erde!

15. Zurück mögen sie kehren am Abend, heulen, wie Hunde,
Und rings die Stadt umlaufen!
16. Sie mögen umherschweifen nach Speise,
Wenn sie, nicht gesättigt, übernachten!
17. Ich aber will deine Stärke besingen,
Und jubeln des Morgens ob deiner Gnade;
Denn du bist meine Burg,
Und meine Zuflucht in Drangsal.
18. Meine Stärke, ich dichte zu dir!
Denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott.

1. Die Geschichte, auf welche hier gedeutet wird, ist zu lesen 1 Sam. 19, 11.

4. Mächtige] oder Gewaltige. Dieß paßt wohl eher auf heidnische Bedrücker, Tyrannen, als auf die Gesandten Sauls. Ohne] eig. es (ist) nicht meine Missethat. — 5. Ohne — Schuld] das suff. der 1. Pers. ist aus dem Vor. zu suppliren. Rennen ꝛc.] Bild vom kriegerischen Angriff hergenommen. רוּץ nicht hin- und herlaufen (Ch. B. Mich.), sondern steht im kriegerischen Sinne, vgl. Hiob 16, 14. Ps. 18, 30. So Chald., Syr., Symm. וְיִכּוֹנָנוּ fut. Hitph. statt וְיִתְכּוֹנָנוּ von כּוּן, sich aufstellen; (Ges. nach den Verss. sich bereit halten). — 6. Gott d. Heersch.] wiederhole אֱלֹהֵי im st. constr. wie 80, 8., vgl. Jes. 3, 14. Ueber בגדים s. Anm. z. Ps. 25, 3. בגדי און wie שמי כזב Ps. 40, 5.

7. Zurück — kehren] nicht von ihrem Angriffe (V. 4. 5.), oder, nach der gew. Erklärung, von der Lauer um Davids Haus, sondern von ihrem Umherschweifen nach Speise (vgl. V. 16.): Bild des elenden Frevler-Lebens. הֲמֹה vom Laute mehrerer Thiere (Jes. 59, 11. Ez. 7, 16.). Wie Hunde] Diese laufen im Oriente herrenlos herum, leiden Hunger, und sind eine Plage für die Einwohner. Hitzig, Hupf. wie Jarchi, Kimchi nehmen dieß indicative; allein V. 15 f. sind dagegen, wo freilich Hitzig auch nur eine Beschreibung findet. V. 6. verhält sich zu V. 7., wie V. 14. zu V. 15 f. — 8. Nun kehrt der Dichter wieder zur Beschreibung des bösen Treibens seiner Feinde zurück. Sie lästern] eig. sie sprechen aus, was? lehrt erst der Zusammenhang, nämlich Böses, wie Spr. 15, 2. 28. gesagt wird. Dieselbe Ellipse Ps. 94, 4. Wer — es] d. h. ahndet es; niemand, selbst Gott nicht — Gedanke der Frevler, vgl. 10, 4. 11. 13. 94, 7. — 9. Vgl. Ps. 2, 4. 37, 13. — 10. עֻזּוֹ nominat. absolut. was ihre Stärke anlangt, mag ihre Stärke seyn,

---

10. Mehrere Kritiker wollen nach Codd. Kenn. u. de Rossi u. Verss. statt עֻזּוֹ אֵלֶיךָ אֶשְׁמְרָה lesen, wie V. 18. עֻזִּי אֵלֶיךָ אֲזַמֵּרָה. Allein es läßt sich nicht begreifen, wie aus dieser leichtern jene schwerere Lesart habe entstehen können. Man mißverstand das Wortspiel zwischen beiden Versen, ähnlich dem in Ps. 49, 13. 21. Hitzig u. Hupf. lesen nur עֻזִּי st. עֻזּוֹ, allein wenn der Dichter einmal eine Variation im Kehrverse anbrachte, so läßt sich vermuthen, daß diese auch noch weiter ging; auch ist אשמרה besser durch עזו als durch die andere

welche sie wolle. Flücht' — — dir] des Wortspiels wegen: eig. achte ich auf dich. שָׁמַר etwas im Auge haben, h. mit Vertrauen; mit אֶל construirt, wie h., 1 Sam. 26, 15.; mit עַל, welches dem אֶל gleichzuachten ist, Hiob 14, 16. — 11. Das Keri: Mein gnädiger Gott kommt mir entgegen, näml. helfend (Ps. 79, 8.); das Cheth.: Mein Gott kommt mir mit seiner Gnade entgegen (Ps. 21, 4.). — 12. Die Feinde sollen recht grausam gestraft werden, nicht mit schnellem Tode, sondern mit langem Elende und Verbannung. Mein Volk] sind die sonst so genannten Gerechten, Frommen, die mit dem Dichter in gleicher Lage sind. Vertreibe sie] eig. lasse sie schweifen in Verbannung. Stürze sie] von ihrer Stelle, Würde, oder in die Grube. Unser] dieß verräth die Nationalbeziehung. — 13. Sünde — — Rede] d. h. ihr Mund sündigt, so oft ihre Lippen reden. Gefangen werden] näml. vom Fallstricke des Verderbens. Den sie reden] suppl. אשר vor יספרו. And. (Hupf.) und von Fluch — reden sie; Abfall von der Construction. סָפַר reden Ps. 64, 6. 69, 27. 73, 15. — 14. Hinweg] eig. daß sie nicht mehr seien. In Jakob] macht wieder einen Gegensatz gegen die Heiden, wie V. 12. mein Volk. Bis — — Erde] selbst unter heidnischen Völkern.

16. Wenn] אם quum, quando, sonst nur mit dem praet. (Jes. 4, 4.), aber wahrscheinlich auch, wie h., mit dem fut. Ps. 68, 14. Ewald: Sie werden taumeln zu dem Mahl, d. h. im Taumel herankommen ihre Gier zu stillen; fürwahr sich sättigen (am Mahl der göttlichen Strafe — wie kommt die hieher?) und bleiben (sich nicht mehr rühren können im Tode). — 17. Des Morgens] entweder bald, wie Ps. 90, 14., oder vom frühen Morgen an, wie לפנות בקר Ps. 46, 6. Meine Stärke] Anrede an Gott, womit und mit dem Folg. V. 10. parodirt wird, vgl. Ps.

LA. motivirt. Hitzig will auch noch aus V. 18. אלהי חסדי hieherziehen; allein wahrscheinlicher wollte der Dichter durch Hinzufügung dieser Worte den Schluß des Liedes volltöniger machen.

11. Das Cheth. ist zu punctiren אֱלֹהַי חַסְדּוֹ יְקַדְּמֵנִי, und als schwerere LA., die noch dazu durch LXX, Vulg., Ar. bezeugt ist, vorzuziehen; das Keri חַסְדִּי ist Emendation nach V. 18.

16. Das Ch. יְנִיעוּן ist vorzuziehen dem K. יְנִיעֻן, da das transit. hier nicht Statt finden kann.

49, 13. 21. אזמרה entspricht dem obigen אשמרה, daher auch die ungewöhnliche Construction mit אל, welches man entweder für ל, welches sonst vorkommt (Ps. 9, 12.), oder in der Bedeutung de, wie Ps. 2, 7., nehmen muß. Ich habe mir die undeutsche Uebersetzung: dicht' ich zu dir, erlaubt, um das Wortspiel nachzuahmen.

Psalm LX.

In einem höchst unglücklichen Kriege, in welchem das Land viel gelitten (V. 3—6.), bittet der Dichter um Hülfe, indem er sich auf einen Gottesspruch beruft, durch welchen die Wiederherstellung des ganzen Reiches und die Herrschaft über die benachbarten Völkerschaften verheißen worden (V. 7—10.). Bitte um Sieg, dieser Verheißung gemäß (V. 11—14.). — Drei Strophen, die erste mit Selah bezeichnet.

Ist die Darstellung des Inhalts richtig, so ist die Ueberschrift unpassend. Auf die Geschichte 2 Sam. 8, 3—14. 1 Chr. 18, 3. ff., auf Davids Krieg mit den Syrern von Nesibis, läßt sich unser Ps. schlechterdings nicht deuten, da dieser Krieg glücklich und durchaus offensiv, der israelitische Staat also nicht in so zerrütteter Lage war, wie V. 3—5. geschildert wird, und da David schon längst vorher ganz Palästina besaß, es also nicht erst ganz zu erobern hoffen konnte (V. 8—10.). Zwar sagt Michaelis (zu Ps. 44.): „Es ward mit abwechselndem Glücke gefochten, die Israeliten verloren einige wichtige Schlachten, die in den historischen Büchern übergangen worden, weil sie den Krieg nicht entschieden: ihre Sachen aber standen, »wie man aus den Psalmen siehet«, überaus gefährlich". Allein es ist eben erst zu beweisen, daß diese Pss. auf diese Geschichte zu beziehen sind. Noch gewagter ist es, wenn Muntinghe annimmt, die Feinde hätten sich in diesem Kriege Meister von Ephraim, Manasse, Gilead gemacht; die Schlachten, die David liefert, werden alle außerhalb der Gränzen geliefert. Rudinger deutet unsern Ps. auf die Geschichte 1 Makk. 5., wie Judas Makk. die Edomiter besiegte, dann die Ammoniter angriff, seinen Bruder Simon gegen die Feinde in Galiläa sandte, er selbst über den Jordan nach Gilead zog, und viele Siege erfocht, dann die Edomiter wieder schlug, und auch in Philistäa einfiel. Man könnte auch Joh. Hyrkans Geschichte zum Grunde legen, der Idumäa erobert, und vorher auch Sichem eingenommen hatte, nachdem nicht lange Zeit vorher, nach seines Vaters Ermordung, Jerusalem belagert, und das Land verwüstet worden war (Joseph. Arch. XIII. 8. 9.). Aber ausser daß es große Schwierigkeit hat, makkabäische Psalmen anzunehmen, so beruhen diese Beziehungen auf der falschen Voraussetzung, daß V. 8—11. Siege, die man theils schon erfochten hatte, theils in Begriff war zu erfechten, anzeigen. Hitzig (Begr. S. 39 ff.) bezieht den Ps. auf Usia's Krieg mit den Arabern und Maonitern, welche er nach Strabo und der emendirten Stelle

2 Chr. 20, 10. auf das Gebirge Seir setzt. V. 11. versteht er die „feste Stadt" von Elath (vgl. 2 Chr. 26, 2.), wohin U. nach einer erlittenen Niederlage sich habe zurückziehen wollen; in Edom (V. 11.) besaß U. eben dieses Elath; Philistäa (V. 10.) hatte er bezwungen (2 Chr. 26, 6.); Moab (V. 10.) steht vielleicht ungenau statt Ammon, welches Usia unterworfen hatte (2 Chr. 26, 8.), und Jerobeam II. hatte auch Moab erobert. Aber theils ruht diese Erklärung auch zum Theil auf jener falschen Voraussetzung, theils sagt die Geschichte nicht, daß jener Krieg Usia's unglücklich war. Endlich ist die Beziehung von V. 4. auf das Erdbeben zu Usia's Zeit geschmacklos. Ps. 44. ist nach der Parallele V. 12. wahrsch. von demselben Verf. und aus derselben Zeit. Ewald setzt die Abfassung ans Ende der persischen Periode. So spät kann er schon darum nicht seyn, weil V. 8—11. zu einem neuen Ps. (Ps. 108.) benutzt worden sind.

1. Dem Musikmeister, auf Schuschan-Eduth; eine Schrift Davids zum Lehren: 2. als er stritt mit den Syrern von Mesopotamien und mit den Syrern von Zoba, und als Joab umkehrte, und die Edomiter schlug im Salz-Thale, zwölftausend Mann an der Zahl.

3. Gott, du verwarfst uns, zerstreutest uns,
Du zürnetest: stell' uns wieder her!
4. Du erschüttertest das Land, zerrissest es:
Heile seine Brüche, denn es wanket!
5. Du ließest dein Volk Hartes fühlen,
Tränktest uns mit Taumel-Wein.
6. Du gabst deinen Verehrern ein Panier, sich zu erheben
Um der Wahrheit willen. (Pause.)

7. Auf daß sich retten deine Geliebten,
Hilf mit deiner Hand, und erhör' uns!
8. Gott verhieß bei seiner Heiligkeit: „Frohlocken will ich,
„Will Sichem vertheilen, und Succoths Gefild ausmessen;
9. „Mein ist Gilead, und mein Manasse,
„Und Ephraim meines Hauptes Schirm,
„Juda mein Herrscherstab;
10. „Moab ist mein Wasch-Becken;
„Auf Edom werf' ich meinen Schuh;
„Ueber mich, Philistäa, jauchze!"

11. Wer wird mich führen in die feste Stadt,
Wer leitet mich bis Edom?
12. Nicht du, Gott, der uns verworfen,
Und nicht auszogst, Gott, mit unsren Heeren?
13. Schaff' uns Hülfe aus Drangsal,
Da eitel ist der Menschen Hülfe!
14. Mit Gott werden wir siegen,
Und er tritt nieder unsre Feinde!

2. Mit — Mesopotamien] In den angeführten Stellen 2 Sam. 8, 3—14. 2 Chr. 18, 3. ff. steht nichts von M., aber 2 Sam. 10, 16. erfahren wir, daß der König von Zoba auch die Aramäer jenseit des Euphrats beherrschte: darauf wird h. wahrscheinlich Rücksicht genommen. Joab] Nach 2 Sam. 8, 13. wird dieser Sieg dem David, nach 1 Chr. 18, 12. dem Abisai zugeschrieben. Die Differenz zwischen unserer Stelle und 2 Sam. 8, 13. ist nur scheinbar; denn was der Feldherr thut, wird oft dem Könige zugeschrieben: die andere weiß ich nicht mit Sicherheit zu lösen. Umkehrte] And. wiederum schlug. Allein unsere Uebers. gründet sich auf 2 Sam. 8, 13.: „David kehrte um von der Schlacht des Syrers". Ueber die Construction s. Ps. 9, 4. Zwölftausend] In den andern Berichten achtzehntausend; ebenfalls eine Differenz, deren Lösung ich Andern überlasse. Vgl. J. D. Michaelis Comment. de bello Nesibeno; die 13. in den Commentt. Gotting. a. 1763—68. Brem. 1769. und Anm. zu Ps. 44.

3. פָּרַץ wird eig. von eingerissenen Mauern (Ps. 80, 13.), uneig. von geschlagenen Heeren gebraucht (2 Sam. 5, 20.). Das Asyndeton ist nicht ohne Absicht. שׁוֹבֵב, wie h., Jes. 58, 12. לָנוּ accus., vgl. Ps. 34, 4. And. falsch: kehre zu uns zurück. Hitzig, um diesen Sinn zu erhalten, ergänzt פָּנֶיךָ; Hupf. nimmt es = הָשִׁיב אַף: versöhne dich uns. — 4. Zerrissest es] Metapher von einem Gebäude, entweder von der Verwüstung des Landes, oder besser von der Zerrüttung des ganzen Staates zu verstehen. — 5. הִרְאָה, vgl. Ps. 4, 7. Taumelwein] ein den hebr. Dichtern und Propheten sehr gewöhnliches Bild der göttlichen Strafe. Der Becher bezeichnet überhaupt das vom Schicksal zugetheilte Loos, auch im guten Sinne (Ps. 16, 5. 23, 5.); der Taumel aber, den der Zornbecher hervorbringt, die Wirkung des Unglücks auf das Gemüth, die Verzweiflung, das Schrecken. Vgl. Ps. 75, 9. Jes. 51, 17. Jer. 25, 15. 49, 12. 51, 7. Klagl. 4, 21. Ob. 16. Ez. 23, 31. ff. יַיִן stat. absol. statt des stat. constr. יֵין, wie 1 Kön. 22, 27. מַיִם לַחַץ Wasser des Druckes, Ps. 120, 2. 3. לְשׁוֹן רְמִיָּה Zunge des Trugs. Man hat sich einen stat. constr. dazwischen zu denken (Ges. LG. S. 668.); Hupf. nimmt Apposition an: du ließest uns als Wein Taumel trinken. — 6. Du gabst] Ehedem nahm ich mit Geier das Praet. als Imp.; aber dieß geht nicht wegen der vorhergehenden

Praeterr. Es ist h. von der Veranlassung des unglücklichen Krieges die Rede, welcher auf göttlichen Befehl unternommen wurde (Hitzig); nach Ch. B. Mich. von einer Verheißung. התנוסס nehmen wir in der Bedeutung, in welcher es Zach. 9, 16. vorkömmt, und die sich an das vorhergehende נס anschließt (vgl. arab. نصّ, hebr. נשׂא, s. Ges. u. נסס). Es kann auch von נוס fliehen abgeleitet heißen sich flüchten, wie es die alten Ueberss. nehmen, welche aber auch קשׁט für gleichlautend mit קֶשֶׁת Bogen nehmen oder es damit verwechseln. Wahrheit] קשׁט und, mit wenig verschiedener Form, קשׁט Spr. 22, 21. hat diese Bedeutung nach dem Chaldäischen sicher; nach Aben-Esra ist es wie אֱמֶת Treue zu verstehen, so daß man das suff. der 2. Pers. zu suppliren hätte. Aber besser nimmt man es von der Sache der Wahrheit der israelitischen Religion oder von der Gerechtigkeit der Sache. מפני von der Ursache oder Veranlassung (Ges. u. פָּנֶה F. 3.).

7. Mit — Hand] vgl. Ps. 17, 13 f. 3, 5. Ewalds Erklärung: deine Rechte möge mir helfen, ist möglich, aber seiner eigenen Regel vom Gebrauch des praet. nicht entsprechend. Erhör' uns] nach dem Chetib; das Keri: mich gibt einen weniger schicklichen Sinn. — 8. Die heil. Dichter berufen sich öfter auf göttliche Ausspräche, vgl. Ps. 2, 7. 56, 10. 51, 6. 87, 3. Bei — Heiligkeit] Sonst (Am. 4, 2. Ps. 89, 36.) steht diese Formel mit נשׁבע, und so wohl auch hier; oder: in, vermöge, s. H. Frohlocken will ich] Dieß und alles Folgende bis V. 10. Ende nehme ich jetzt mit Hupf. u. Hitz. als Inhalt des Orakels, welches mit dem Ps. 87, 3 f. Aehnlichkeit hat. Wahrsch. ist es aus einer ältern, jedoch aus der spätern Zeit der Theilung und Schwächung des Reichs herrührenden Prophezeiung entlehnt, in welcher das Volk Israel redend eingeführt wurde. Der Hauptgedanke ist die Einheit und Integrität des theokratischen Reiches. Ewald betrachtet nicht nur V. 8—10., sondern auch V. 11. 12. bis זנחתנו als das Bruchstück eines davidischen Liedes, vom spätern Dichter eingeschaltet. Es soll sich ursprünglich auf den Philisterkrieg 2 Sam. 5, 17 ff. 23, 9 ff. bezogen haben, wegen V. 10. Ende (s. d. Anm.); allein eher würde die Besiegung

---

7. וַעֲנֵנִי Chethib findet sich auch Ps. 108, 7. und ist trotz der Autorität vieler Codd. Editt. Verss., welche das Keri lesen, vorzuziehen.

von Edom der Beziehungspunkt seyn nach V. 11., wenn es wahrscheinlich wäre, daß dieser V. auch entlehnt sei. Das Merkmal, daß in der Entlehnung die 1. Pers. Sing., im Zusatz die 1. P. Plur. vorkomme, reicht kaum hin die Trennung zu rechtfertigen. Vertheilen] in Erbtheile, wie zur Zeit Josua's, wobei vorausgesetzt wird, daß dieses Gebiet damals nicht im Besitze Israels war. Sichem] Stadt im Stamme Ephraim, unter dem Berge Garizim liegend. Succoth] im Stamme Gad, jenseit des Jordans in dem sogenannten Gilead. Gefild] sonst Thal, aber auch Feld überhaupt (Hiob 39, 10. Ps. 65, 14.). Ausmessen] d. h. vertheilen. — 9. Mein ist] soll, wird seyn (und so alles Folg. im Fut.). Die Voraussetzung ist die nämliche, wie vorher: das jenseitige Land war in fremdem Besitze. Ephraim] in Davids Sinne die zehn Stämme, die ihn kurz vorher zum Könige gemacht hatten, im spätern Sinne das Reich Samarien. מָעוֹז] munimentum, Helm, s. v. a. Hauptstärke der Macht. Hier braucht nur die Spaltung des Reiches vorausgesetzt zu werden, statt deren die Einheit desselben geweissagt wird. מְחֹקֵק, wie 1 Mos. 49, 10. 4 Mos. 21, 18., s. v. a. שֵׁבֶט, h. Bezeichnung des herrschenden Stammes. (Hensler z. d. St.) Da Helm, ein Theil der Rüstung, vorhergeht, so folgt sehr schicklich eine Herrscher-Insignie. Gesetzgeber, Heerführer, schickt sich nicht wohl, obschon im Ganzen derselbe Sinn herauskommt. — 10. Zur Blüthe der Theokratie gehörte die h. geweissagte Herrschaft über die benachbarten kleinen Reiche. Vgl. die Weissagungen über Edom 1 Mos. 27, 40. 4 Mos. 24, 18. Jes. 63, 1—6., über Moab 4 Mos. 24, 17. Jes. 11, 14. 25, 10. vgl. Jes. 15 f. Jer. 48. Ez. 25, 8 ff. Die Philister wohnten ohnehin auf dem theokratischen Gebiete. Wasch-Becken] Bild der Unterthänigkeit mit Verachtung. David hatte die Moabiter bezwungen (2 Sam. 8, 2. 12. 23, 20. 1 Chr. 18, 2.). Nachher waren sie dem Reiche Israel zinsbar, verweigerten den Zins (2 Kön. 1, 1.) und wurden von Joram vergebens bekriegt (2 Kön. 3, 4. ff.). Unter Jehoas streiften sie sogar ins Reich Israel (2 Kön. 13, 20.). Auf Edom ꝛc.] d. h. Edom ist wie der Ort, wohin ich meinen Schuh werfe, wenn ich ihn ausziehe (vielleicht hatte man einen

---

9. Ps. 108, 9. läßt die Copula aus; ob sie gerade affectvoller, so wie die V. 6. hinzugesetzte schleppender sei (Hitz.), weiß ich nicht.

eigenen, verachteten Ort dafür); oder: Edom, wie einem Sklaven, werfe ich meinen ausgezogenen Schuh zu, daß er ihn trage. So hieß השליך על zuwerfen Ps. 22, 4. Falsch And. nach dem Chald. auf Edom, als Besiegten, setze ich meinen Schuh; es müßte dann heißen trete ich oder dergl. Eher läßt sich die Erklärung von Rosenm. (schol. a. h. l. Altes u. n. Morgenl. III. 71. f.) billigen, wornach die Redensart so viel seyn soll, als: ich nehme von Edom Besitz. Castellus (Lex. Heptagl. Col. 2342.) bemerkt, der abessinische Kaiser pflege zum Zeichen der Herrschaft über etwas den Schuh darauf zu werfen. Das Ausziehen und Uebergeben des Schuhes Ruth 4, 7. könnte man hiernach als ein Zeichen der Uebergabe ansehen, so wie dieser Gebrauch bei den Hindu's vorkommt (Rhode über d. relig. Bild. d. Hindus II. 157.) und im Mittelalter das Uebergeben oder Daraufwerfen des Handschuhes ein solches Zeichen war. Wirklich setzt auch der Chaldäer in d. angef. St. seinen rechten Handschuh, anstatt: seinen Schuh, und nach Jarchi bedienten sich die Juden in spätern Zeiten zu diesem Zwecke eines Handtuches. Indessen trage ich Bedenken dieser Erklärung beizutreten, indem das Bild des Waschbeckens auch hier etwas Aehnliches erwarten läßt. — Uebrigens hatte David die Edomiter ebenfalls bezwungen (2 Sam. 8, 14. 1 Chr. 18, 13.), und sie blieben bis auf Joram dem Reiche Juda zinsbar, unter welchem Könige sie für immer abfielen (2 Kön. 8, 20. ff.). Ueber — — jauchze] Sinn: wünsche dir Glück zu mir, als deinem neuen Könige! Ewald: ob meiner, Ph., jammere (Drohung des Siegers); die Aenderung Ps. 108, 10., diesem Sinne entgegen, sieht er als verfehlt an.

11. Wer wird mich führen] Wunsch in Gemäßheit des vorhergehenden Orakels. In — — Stadt] oder in feste Städte, d. h. wer wird sie mir erobern helfen? Da im 2. Gl. Edom genannt wird, so ist vielleicht die Hauptstadt von E. Petra gemeint. Wer leitet] Ewald falsch: hat geleitet; denn es ist von Hoffnung die

---

10. Wir lasen ehedem mit mehreren Kritikern nach der verwandten Stelle Ps. 108, 10. עָלַי פְּלֶשֶׁת אֶתְרוֹעָע, über Ph. jauchze ich; aber dieß ist eine erleichternde Lesart und offenbare Aenderung des Compilators. Um in beide Stellen denselben Sinn zu bringen, vermuthet Rosenmüller: עֲלֵי פְּלֶשֶׁת הִתְרוֹעֲעִי über Philisthäa ist mein Jubeln. Vgl. Hitzig.

Rede. Es wäre wenigstens unpassend, wenn auf die Hoffnung im 1. Gl. der rühmende Rückblick auf einen frühern Sieg folgte. — 12. Vor dem verb. ist אשר zu ergänzen. Hupf. erklärt: Hast du uns nicht verworfen ꝛc.: also hilf uns. Uebrigens vgl. Ps. 44, 10. — 13. Ueber עזרת vgl. Ps. 16, 6. Da] vgl. Ps. 5, 12. — 14. Siegen] eig. mächtige Thaten thun.

Psalm LXI.

Ein im Exil Lebender (V. 3.) bittet um Hülfe und Rückkehr ins väterliche Land (V. 2—6.), und schließt mit Bitten für den König (V. 7—9.). — Zwei Theile: der erste besteht vielleicht aus zwei Strophen. Das Selah V. 5. erscheint als unpassend.

Gewöhnlich glaubt man, daß der Bittende der König, nämlich David, auf seiner Flucht, selber sei; allein abgesehen davon, daß er auf einmal (V. 7. ff.) von sich in der dritten Person sprechen soll (was immer schwierig ist), sind auch die Bitten, wenn sie ihm selbst gelten sollen, ein wenig unbescheiden. Man kann wohl für sich um Verlängerung des Lebens bitten, aber nicht um Leben „Geschlechterlang" (V. 7.), nicht um „ewiges Thronen vor Gott" (V. 8.). Paulus läßt V. 7. ff. von einem Chore singen; allein da der Ps. nicht, wie er annimmt, nach der Rückkunft von der Flucht gesungen seyn kann (vgl. V. 3.): so fällt auch diese Annahme. Ich glaube, daß so, wie sonst die Unglücklichen für ihr Volk oder für Jerusalem bitten (Ps. 3, 9. 25, 22. 51, 20.), dieser für den König, das Haupt der Nation, gute Wünsche thut. Aehnlich Ps. 28, 8. 63, 12. 84, 10. Der König kann nicht mit im Exile gewesen seyn, sonst würde die Bitte für ihn etwa so lauten, daß er seinen Thron wieder erhalten möge: das assyrische und babylonische Exil kann also nicht das Exil des Dichters seyn. Weiter läßt sich nichts bestimmen.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspiel; von David.

2. Höre, Gott, mein Flehen,
   Vernimm mein Gebet!
3. Vom Ende des Landes ruf' ich zu dir im Schmachten meines Herzens:
   Auf den unerreichbaren Felsen führe mich!

4. Denn du bist meine Zuflucht,
   Mein fester Thurm vor dem Feinde.

---

11. Statt מצור Ps. 108, 11. מבצר, gewöhnlicher.

12. Ps. 108, 12. ist אתה nach הלא ausgelassen, und dadurch der Nachdruck geschwächt.

5. Ich möchte weilen in deinem Zelte ewiglich,
Mich flüchten unter deiner Flügel Schirm. (Pause.)
6. Denn du, Gott, erhöreſt meine Gelübde,
Gibſt [mir] deiner Verehrer Beſitzthum.

7. Tage lege den Tagen des Königs zu!
Seine Jahre seien Geſchlechter lang!
8. Ewig thron' er vor Gott!
Gnad' und Treue laß ihn bewahren!
9. Alsdann will ich deinen Namen ſingen für und für,
Wenn ich meine Gelübde erfülle Tag für Tag!

3. Der Erde] aus einem fernen Lande, vgl. Pſ. 46, 10.; oder des Landes, je nachdem man das Exil des Dichters beſtimmen will. עטף eig. in Nacht gehüllt, ohnmächtig ſeyn, Pſ. 102, 1. Auf — Felſen] wörtl. auf einen Felſen, der höher iſt, als ich. Daß der Fels Bild der Rettung ſei, iſt bekannt.

5. עולמים acc. auf die Frage, wie lange? leichter, als die Beiſpiele 45, 7. 52, 10. Zelt und Flügel ſind Bilder des Schutzes. Vgl. Pſ. 27, 5. 31, 21.; Ewald denkt fälſchlich an den Aufenthalt im Tempel. — 6. Erhöreſt — Gibſt] praet. proph. nach Kimchi u. Geier; Sinn: du führſt mich ins heilige Land Canaan zurück. Beſitzthum der Verehrer deines Namens iſt der Wohnſitz im gelobten Lande. Man kann auch mit LXX, Vulg., Chald. überſetzen: gibſt (wieder) das Beſitzthum deiner Verehrer, d. h. deinen Verehrern, ſo daß der Dichter noch mit mehrern Landsleuten im Exil ſich befände, und ſie ins Gebet mit einſchlöſſe, was nicht unwahrſcheinlich iſt. Nimmt man praeterr. und die zweite Erklärung an (Hitz.): ſo beriefe ſich der Dichter auf die für ſeine Landsleute erbetene Rückkehr. Allein die „Gelübde" betreffen auch den König (V. 7. f.), und ihre Erfüllung iſt noch zukünftig. Ew. nimmt ירשת für den im Fluſſe der Rede ſtatt des stat. abs. geſetzten stat. constr., יראי für den acc. (?) und überſetzt: gibſt ew'ges Gut (?) den Fürchtern deines N.

7. Geſchlechter lang] eig. Geſchlecht und Geſchlecht, d. h. mehrere Generationen. — 8. Vor Gott] Vgl. Anm. z. Pſ. 56, 14. Gnad' u. Tr.] näml. Gottes, wie Pſ. 40, 12., nicht etwa des Königs, wie man es verſteht nach Spr. 22, 8. Laß — bewahren] eig. mache, daß ſie ihn bewahren. מן imper. apoc. Piel von

מנה machen, bereiten. — 9. Alsdann] sodann, in Folge der erhörten Bitten (Ps. 63, 3. 5.). Wenn ꝛc.] ל vor dem Infinitiv, wie so oft in לאמר, indem, bei, vgl. Ps. 46, 6. 104, 14. 111, 6. 119, 9. (Gesen. LG. S. 785.). Die Vulg. hat ut reddam, welches Rosenmüller billigt.

Psalm LXII.

Voll Vertrauen auf Jehova's Hülfe sieht ein Verfolgter die boshaften Unternehmungen seiner Feinde (V. 2—5.). Indem er diese seine Gesinnung wiederholt bezeugt, ermahnt er Alle zu gleichem Vertrauen auf Gott (V. 6—9.). Menschen vermögen nichts, und man soll nicht auf Reichthum vertrauen; Gott ist dagegen zuverlässig, mächtig, gnädig, gerecht (V. 10—13.). — Drei Strophen: die erste ist mit Selah bezeichnet; die zweite nimmt die ersten Verse der ersten wieder auf, und die dritte beginnt, wie die beiden ersten, mit der Versicherungspartikel אך, und bildet einen Gegensatz zu denselben.

Man bezieht den Ps. gew. auf Davids Verfolgung durch Saul oder auf seine Flucht vor Absalom, aber mit eben so wenig Recht, als Ps. 52. 49. 17. und ähnliche. Er schließt sich an diese Pss. an, in welchen das Verhältniß der Frommen zu den Gottlosen dadurch modificirt ist, daß letztere als Reiche bezeichnet werden. Besonders hat er mit Ps. 39., auch einem jeduthunischen Ps., Verwandtschaft; vgl. Anm. z. V. 2.

1. Dem Musikmeister über die Jeduthuniter; Gesang Davids.

2. Ja, auf Gott hofft still meine Seele:
   Von ihm kommt meine Hülfe.
3. Ja, er ist mein Fels und meine Hülfe,
   Meine Burg: ich werde nicht viel wanken.
4. Wie lange stürmet ihr auf einen Mann,
   Wollt ihn alle zertrümmern,
   Gleich sinkender Wand, umgestürzter Mauer?
5. Ja, von seiner Höh' rathschlagen sie ihn zu stoßen, pflegen der Lüge;
   Mit ihrem Munde segnen, und mit ihrem Herzen fluchen sie. (Pause.)

6. Ja, auf Gott hoffe still, meine Seele!
   Denn von ihm kommt meine Hoffnung.
7. Ja, er ist mein Fels und meine Hülfe,
   Meine Burg: ich werde nicht wanken.
8. Bei Gott ist meine Hülf' und meine Ehre;
   Mein schützender Fels, meine Zuflucht in Gott.
9. Vertraut ihm alle Zeit, o Volk,
   Schüttet vor ihm aus eure Herzen!
   Gott ist unsre Zuflucht!

10. Ja, nichts sind die Menschen-Söhne, Täuschung die Sterblichen;
Auf der Wage steigen sie, sind nichts allzumal.
11. Vertrauet nicht auf Erpressung, und auf Raub seyd nicht eitel!
Wächst der Reichthum, habt nicht Acht!
12. Ein Wort sprach Gott; zweie, die ich vernahm,
Daß Macht bei Gott sey.
13. Und bei dir, Herr, ist Gnade;
Denn du vergiltst jeglichem nach seinem Thun.

2. Ja] So steht אַךְ Ps. 58, 12. und paßt so in allen Stellen, auch V. 5., wo Hitz. u. Ew. die Bedeutung nur gezwungen, anwenden, und V. 6., wo in der Aufforderung nur nicht ganz schicklich ist. Es ist ein Lieblingswort unsres und des Dichters von Ps. 39. דוּמִיָּה Stillschweigen, stillschweigende Ergebung, Hoffnung (Ps. 65, 2.), von דָּמַם, still vertrauen, V. 6. Ps. 37. 7. Die praep. אֶל wechselt mit לְ. Wörtl.: meine Seele ist Vertrauen zu Gott, das adj. umschrieben durch das subst., vgl. Ps. 23, 5. Ew. faßt den Satz auch h. auffordernd, wie V. 6. — 6. רַבָּה adverb., häufiger im stat. constr., Ps. 65, 10. 129, 1. 2. ꝛc. — 4. הִיתַּת oder הוֹת oder הַתַּת erläutert sich aus dem arab. هَاتَ intulit malum, grassatus est. LXX ἐπιτίθεσθε, Vulg. irruitis. רָצַח] vgl. Anm. z. Ps. 42, 11. — 5. Höhe] Hoheit, Erhabenheit des Glücks, der Ehre ꝛc. 1 Mos. 49, 3. Hiob 13, 11. Gew. versteht man dieß von Davids Königswürde, es kann aber jede andere Ehre oder Würde gemeint seyn. רָצָה] vgl. Ps. 51, 18. Mit ihrem M.] vgl. Ps. 5, 10.

6. Meine Hoffnung] das was ich hoffe. — 8. Bei] vgl. Ps. 7, 11. — 9. Volk] עַם für Menschen überhaupt, vgl. Ps. 22, 7. Schüttet ꝛc.] klaget vor ihm, flehet zu ihm, vgl. Anm. z. Ps. 42, 5.

10. Nichts — Täuschung] sie können nicht helfen, täuschen das Vertrauen. Hupf. bemerkt, כְּזָב sey = הֶבֶל, (aber doch nur dadurch, daß das Nichtige die Erwartung täuscht, vgl. Hiob 6, 15.) Menschen-S., Sterbliche] s. Anm. z. Ps. 4, 3. Steigen sie] eig. sind dazu gemacht zu steigen (vgl. Ps. 49, 15. Ges. Gr. §. 129.

---

4. Die LA. des Ben Naphthali und der morgenl. Juden ist תְּרַצְּחוּ; die gew. des R. Aar. b. Ascher und der abendl. Juden תְּרַצְּחוּ, ebenfalls Piel (lies: Therazechu) mit ausgefallenem Dag. und dafür verlängertem Vocal, wie מְלַשְּׁנִי Ps. 101, 5. Keri, יְחַלְּקֵם 1. Chr. 23. 6. Ges. GG. S. 251.

Anm. 1.). Ew. nimmt עָלַז für gemessen werden, wie das Hiph. Hiob 6, 2. messen, und erklärt: mit Wage gemessen zu werden, d. i. aufs genaueste gemessen, sind sie ꝛc. Der Construction nach ähnlich Chr. B. Mich.: In bilancem si veniant ad ascendendum. מֵהֶבֶל sonst gew.: vor Nichtigkeit; besser mit Hupf, Hitz., Ew. nach Jes. 40, 17. 41, 24. vom nichts = nichts. — 11. Erpressung, Raub] durch Erpr. u. R. erworbenes Vermögen. — 12. Ein Wort] eig. Eines. Eins, zwei nur des Parallelismus wegen, wie Hiob 40, 5., für mehr als einmal. Sonst nahm ich דָּבָר von Verheissung, wie Ps. 60, 8. und das folg. כִּי עֹז וגו׳ als Grund der gehofften Erfüllung; aber alle Ausll. finden in diesem Satze den Inhalt der Rede Gottes. And. (Grot. Hitz.) nehmen sogar das V. 13. folg. dazu; besser aber faßt man dieses als Zusatz des Dichters.

Psalm LXIII.

Sehnsucht nach Gott und seinem Heiligthume in der Entfernung (u. im Elende) (V. 2 — 7.). Hoffnung der Hülfe gegen Feinde (V. 8 — 12.) — Zwei Theile, die weiter nicht abgetheilt werden können.

Man deutet, von der Ueberschrift abgehend, diesen Ps. auf Davids Flucht vor Absalom, und versteht unter dem Könige (V. 11.) ihn selbst. Allein wenn V. 12. von David die Rede ist, so kann er selbst schwerlich vorher sprechen. Die Erwähnung des Königs ist wie Ps. 61, 7. zu nehmen, mit welchem Ps. der unsrige verwandt ist. Daß er später als David ist, scheint mir aus der Sehnsucht nach der Pracht und Herrlichkeit des Heiligthums V. 3. zu folgen. S. Anm. z. V. 3. u. Ps. 27, 4.

1. Gesang Davids, als er war in der Wüste Juda.

2. Jehova, du bist mein Gott, dich such' ich;
Nach dir dürstet mein Geist, lechzet mein Leib,
Als ein dürres, schmachtendes Land ohne Wasser.

3. Alsdann schau' ich dich im Heiligthum,
Um deine Pracht und Herrlichkeit zu sehen;

4. Denn besser ist deine Gnade, als Leben:
Meine Lippen sollen dich loben.

5. Alsdann will ich dich loben in meinem Leben,
In deinem Namen meine Händ' erheben.

6. Wie an Fettem und Feistem soll mein Herz sich laben,
Und mit jubelnden Lippen mein Mund preisen.

7. Wenn ich dein gedenke auf meinem Lager:
Nachtwachen hindurch sinn' ich über dich.

8. Denn du bist meine Hülfe,
Und in deiner Flügel Schatten jauchz' ich;
9. Meine Seele hänget dir nach,
Mich unterstützet deine Rechte.
10. Jene aber, die zum Verderben mir nach dem Leben stehen,
Sinken in die Tiefen der Erde.
11. Sie werden Preis gegeben dem Schwerte,
Der Schakale Beute werden sie.
12. Und der König freut sich über Gott;
Es rühmt sich, wer bei ihm schwöret,
Wenn der Lügen-Redner Mund verstopft ist.

1. Die Ueberschrift bezieht sich auf die Saulische Verfolgung, vgl. 1 Sam. 22, 5. 23, 14. 15. 24. 25. 24, 2. (denn alle diese Wüsten scheinen zu der Wüste Juda gerechnet worden zu seyn), und ist daher falsch; denn man weiß dann nicht V. 12., wo von einem Könige die Rede ist, zu deuten, und eben so wenig V. 3. die Sehnsucht nach dem Heiligthum, da es damals noch kein festes Heiligthum gab, und David an mehrern Orten Gelegenheit hatte, ein Heiligthum zu besuchen. Daß sich die Wüste Juda tief in Arabien hinein erstreckt, und also Davids Aufenthalt auf der Flucht vor Absalom gewesen seyn könne, ist eine höchst gewagte Hypothese von Michaelis. — Wahrsch. ist die ganze Ueberschrift aus Mißdeutung der zweiten Hälfte des 2. V. entstanden, wo von dürrem Lande die Rede ist.

2. Der erste Theil des Ps. hat die größte Aehnlichkeit mit Ps. 42. Als ein dürres ꝛc.] vgl. Anm. z. Ps. 37, 20. Auch h. lesen Codd. כ. עיף ist mit ארץ zu construiren, welches masc. und femin. zugleich ist. So רוח גדולה וחזק 1 Kön. 19, 11. — 3. כן steht wie V. 5. Ps. 61, 9. In diesen beiden Stellen hat die Bedeutung keine Schwierigkeit, weil da der Grund der Folge angegeben ist, h. aber geht nur der Ausdruck der Sehnsucht voraus; indeß gilt dieser einer Bitte gleich, und dichterisch springt der Gedanke über zu der erfüllten Sehnsucht: „alsdann, wenn ich dich, den Ersehnten, gefunden habe, will ich mich letzen an der Betrachtung des Heiligthums". Von den andern Erklärungen (bei Geier, Chr. B. Mich.) sind die besseren: So (so wie) schaut' ich dich ehemals; so (mit dieser Sehnsucht) schau' ich dich im Geiste. Aber der Parallelismus von V. 5. entscheidet dagegen; auch schließt sich V. 4. am besten an den von uns gegebenen Sinn an, während Ewald das fut. ישבח künstelnd als imperf. nimmt: „denn »besser deine Gunst als Leben ist«

belobten meine Lippen dich". Schau' ich dich] praet. proph. Im parallelen 5. V. steht das fut., weil da ein Vorsatz ausgedrückt ist. עֹז Macht, Majestät, Ruhm. Aehnlich Ps. 27, 4. — 4. Nichts geht dem Frommen über die Beweise der Gnade Gottes gegen ihn, besonders nichts über die Wohlthat, das Heiligthum wieder zu sehen. Sollen dich loben] näml. wenn ich das Heiligthum besuchen darf, was das folg. Alsdann voraussetzt. — 5. In deinem Namen] wie ἐν τῷ ὀνοματι σου, Jer. 11, 21. Meine — erheben] vgl. Ps. 28, 2. — 6. An Fettem ꝛc.] Ein fettes Mahl ist ein reichliches, wohlschmeckendes; das Mahl Bild der Freude. Mit — Lippen] die Construction wie Ps. 3, 5., nur daß פִּי für die Person steht.

7. Jarchi, Kimchi, Geier, Rosenm. verbinden diesen V. mit dem vorigen, indem sie beim zweiten Hemistich אם wiederholen, so daß er den Grund der Freude anzeigt. Der Sinn nach unsrer Auffassung ist: ich kann mich von dem tröstenden Gedanken an dich gar nicht losreißen. Auf m. Lager] vgl. Ps. 4, 5. Nachtwachen hindurch] Aus Richt. 7, 19., wo die mittlere Nachtwache genannt wird, erhellet, daß die alten Hebräer deren drei hatten, nicht, wie zu Christi Zeit, vier. Die erste heißt Klagl. 2, 19. רֹאשׁ אַשְׁמֻרוֹת; die zweite Richt. 7, 19. א' הַתִּיכוֹנָה, die mittlere; die dritte 2 Mos. 14, 24. die Morgennachtwache. — 9. דבק wird sonst mit ב construirt; mit אחרי heißt es Jer. 42, 16. einholen, oder auf dem Fuße folgen. — 10. Die — — stehen] relativer Satz ohne אשר (Ps. 58, 9. 60, 11.). Zum Verderben] s. Ps. 35, 8. הִגִּיר ausgießen (Ps. 75, 9.) in der Verbindung mit עַל־יְדֵי preisgeben (Ez. 35, 5. Jer. 18, 21.). In diesen Stellen, besonders in der letzten, ist der Zusammenhang für diese Bedeutung, wozu sich das על־ידי allein schickt, und die alten Verss. drücken sie überall einstimmig aus. Gewöhnl. gibt man es durch hinstrecken. Die 3. pers. plur. entspricht dem deutschen man, oder ist durch das passiv. zu geben, wie Hiob 7, 3.: לילות עמל מנו לי, Nächte des Jammers sind mir zugetheilt. Die vollständige Construction ist die mit dem partic., z. B. Jer. 31. 5. נטעו הנטעים man wird pflanzen. (Ges. Gr. §. 134. 3.) Das suff. wie Ps. 5, 10. Der Schakale] Diese sind aasfressende Thiere, und graben die Leichname auf. (Niebuhr Beschr. v. Ar. S. 166.). — 12. An der Rettung des Dichters wird der König fröhlichen Antheil nehmen. ו von der Folge (Ps. 5, 12.).

Wer — schwöret] näml. bei Gott, d. h. ihn als Gott verehret. Bei einem Gotte schwören heißt: ihn verehren (5 Mos. 6, 13. Jes. 19, 18. Am. 8, 14.). Verstopft ist] oder wird; aber das fut. kann auch fut. exact. seyn (1 Mos. 29, 8. Ps. 142, 8.).

Psalm LXIV.

Ein ganz gewöhnlicher Klagpsalm von gewöhnlichem Gang, Inhalt und Vortrag, mit dem gew. Gegensatze der Uebelthäter und Redlichen. — Zwei Theile: V. 2—7., V. 8—11.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Höre, Gott, meine Stimme in meiner Klage!
   Vor des Feindes Schrecken wahre mein Leben!
3. Birg mich vor dem Kreise der Bösen,
   Vor der Rotte der Uebelthäter:
4. Die ihre Zunge schärfen, wie Schwerter,
   Ihre Pfeile spannen, verderbliche Reden,
5. Zu schießen im Verborgenen den Redlichen;
   Plötzlich schießen sie ihn, und scheu'n sich nicht.
6. Sie setzen sich Böses vor, verabreden, Schlingen zu legen;
   Sie sprechen: „Wer wird sie sehen?"
7. Sie sinnen Verbrechen; „Wir haben's fertig! ersonnen ist der Anschlag!"
   Und jegliches Busen und Herz ist tief verhüllt.

8. Da schießt sie Gott;
   Ein plötzlicher Pfeil ist ihre Niederlage;
9. Sie stürzet über einander ihre Zunge;
   Es fliehen alle, die sie sehen,
10. Und es fürchten alle Menschen,
    Und verkünden Gottes That,
    Und erkennen sein Werk.
11. Es freut sich der Gerechte Jehova's, und vertraut ihm;
    Und es rühmen sich alle Redlichen.

3. רגשה = רגש Ps. 55, 15. lermende Menge. — 4. Verderbliche Reden] Appositon und Erklärung von Pfeile. מר bitter: vom Schicksal, Spr. 5, 4.; unheilbringend, von Handlungen, Jer. 2, 19. And. kränkend, was nicht zu V. 6. 7. paßt; der Chald. giftig, weil מררה Hiob 20, 14. Gift heißt. — 5. Zu schießen ꝛc.] vgl. Ps. 11, 2. Schießen — scheuen] Nachgeahmte Paronomasie. Sie scheuen Gott, oder die Strafe nicht. — 6. Sie — — vor] wörtl. sie bestärken sich das Böse, neh-

men sichs fest vor. Die Phrase schließt sich an die häufigere an: חִזֵּק לֵב das Herz verstocken, sich hartnäckig beweisen. Verabreden] סִפֵּר reden, wie Ps. 59, 13. Wer — — sehen] die Schlingen; sie glauben sie recht zu verbergen. לָמוֹ accusat. (Ps. 34, 4.). — 7. Sie — Verbrechen] eig. forschen nach Ungerechtigkeiten, nämlich, wie sie sie ausüben wollen. Dann, wann sie einen solchen Plan ausgedacht haben, rufen sie aus: Wir — fertig] d. h. vollkommen ausgedacht. תַּמּוּנוּ statt תַּמְנוּ, wie 4 Mos. 17, 28. Jer. 44, 18. Klagl. 3, 22., h. in transitiver Bedeutung. Jarchi nimmt eine Verwechselung des מ mit ת an, so daß תַּמְנוּ s. v. a. טַמְנוּ (was auch Codd. haben, was aber ebenfalls irregulär punctirt wäre), und der Sinn wäre: sie verbergen, was sie ersonnen. Ersonnen ist ꝛc.] Ewald bleibt bei der gew. Bedeutung untersuchen, und verbindet diese Worte als Object mit dem vorhergehenden verbo: Wir fertig sind mit feinster Untersuchung.

8. Da schießt sie] Das fut. conv. bezeichnet das Erfolgende, Eintretende. Während sie so sinnen, so ꝛc. Ein — Pfeil] חֵץ פ' ist Prädicat von מכותם: ihre Niederlage ist so plötzlich, wie ein Pfeil. Ewald zieht חֵץ zum ersten, und בת' zum zweiten Gliede; es ist aber matt: da schießt sie Gott mit einem Pfeile. — 9. Sie stürzet] macht sie straucheln; das suff. collect. עליהו über sie selbst, statt des pronom. reflex. Ihre Zunge] d. i. ihre Bosheit; der sing. als collect. mit dem verbo im plur. construirt: so Ch. B. Mich., Geier. Ewald: man stürzet sie; über sie (kommt) ihre Zunge; was wohl zulässig ist, obgleich die Zertheilung in zwei Sätze den Sinn schwächt. Hitzig: es fällen sie die, welche ihre Zunge anfeindete (gegen welche ihre Z. war, suppl. אשר); allein ausser der Härte der Construction, nehme ich an der angewendeten Bedeutung des verbi Anstoß. Vgl. 2 Chr. 25, 8. 28, 23. — 10. Fürchten] vgl. Ps. 52, 8. השכיל Achtung auf etwas geben, mit acc. 5 Mos. 32, 29., mit אל Ps. 41, 2.

---

7. Manche lesen statt תַּמְנוּ nach mehrern Codd. Kennic. u. de Rossi טַמְנוּ; aber mit Recht verwirft diese Lesart Köhler z. d. St. als eine Correctur. Schnurrers Conjectur (s. Dissertt. philol. crit. p. 142 ff.) טָמְנוּ חֻפְּשֻׂם קֶרֶב אִישׁ ist unnöthig.

Psalm LXV.

Die israelitische Nation nahet sich Jehova, ihrem Schutzgotte, voll Dank für erhaltene Erhörung, und voll Vertrauen auf seinen Schutz, wozu sich aber das Gefühl ihrer Schuld und die Bitte um Vergebung mischet (V. 2—5.). Jehova wird dann als Schöpfer und Herr der Welt und als Spender der fruchtbaren Fülle der Erde gepriesen (V. 6—14.). — Man kann drei Strophen bilden: V. 2—5., V. 6—9., V. 10—14.; die letzte um einen V. länger, als die ersten.

Der Ps. enthält kein geschichtliches Datum, welches die Veranlassung errathen ließe; denn daß V. 10. 11. vom Regen die Rede ist, läßt noch nicht schließen, wie die gewöhnliche, auch wieder von Ewald vorgetragene Meinung ist, daß ein zeitiger Regen nach einer Dürre Veranlassung gegeben habe; auch läßt sich daraus nicht etwa die Jahreszeit abnehmen, wie Paulus versuchte. Daß eine Theurung (etwa die Hungersnoth, die durch Sauls Blutschuld veranlaßt wurde 1 Sam. 21.) vorhergegangen (Ven., Mich. u. A.), ist ebenfalls wider den Inhalt. Nach Hitzig ist der Ps. ein Gebet beim Jahreswechsel; auch dieß möchte eine zu bestimmte Auffassung seyn. Allerdings ist die Anschauung des fruchtbaren Segens der Erde V. 10—14. die Hauptsache, worauf V. 6. hinleitet; allein diese brauchen wir an keine Jahreszeit zu binden. Ewald stellt die Hypothese auf, daß der Ps. bald nach der Niederlage der Assyrer gedichtet worden. Daß die Nation sich einer Schuld bewußt ist (V. 4.), scheint ein späteres Zeitalter als das davidische zu verrathen, eine Zeit, wo Nationalunglück (Exil und dergl.) der Nation über ihre Abtrünnigkeit die Augen geöffnet hatte. Hiermit stimmt die Ueberschrift überein, welche die Vulg. und einige Codd. der LXX haben: Canticum Jeremiae et Ezechielis populo transmigrationis, cum inciperet exire, und welche Grotius nicht unwahrscheinlich findet. Auch der Araber hat: auf die Auswanderung des Volks. Kimchi ist der Meinung, der Ps. enthalte für die im Elende lebenden Israeliten die Hoffnung der Wiederkehr. Gesenius z. Jes. 26. setzt ihn in dasselbe historische Verhältniß, in welches jenes Capitel gehört, d. h. in die Zeit nach dem Exil. Gegen die Abfassung durch David erregt die Erwähnung des Tempels V. 5. Zweifel. Vgl. Ps. 5, 8. u. d. Anm. dazu.

1. Dem Musikmeister; von David ein Lied.

2. Dir gebührt Vertrauen, Lobgesang, Gott auf Zion!
   Und dir werden Gelübde erfüllet.
3. Hörer des Gebets!
   Zu dir kommt alles Fleisch.
4. Missethaten drücken mich:
   Unsre Uebertretungen, du wirst sie vergeben.
5. Heil dem, den du erwählest, und zulässest,
   Daß er weilet in deinen Vorhöfen!
   Möchten wir uns sättigen der Wonne deines Hauses,
   Deines heiligen Tempels!

6. Wunderbar, in Gnaden erhörst du uns, Gott unsres Heils,
Du, Zuversicht der Erd- und Meeres-Enden, der fernen!
7. Der die Berge festigt durch seine Kraft,
Umgürtet ist mit Macht;
8. Stillet das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen,
Und das Getös der Völker;
9. Und es fürchten der Enden Bewohner deine Wunder,
Des Morgens und Abends Aufgang füllst du mit Jubel.

10. Du siehst nach der Erde, und leihest ihr Ueberfluß,
Begabst sie reichlich;
Gottes Bach ist voll Wassers;
Getraide bereitest du, wenn du sie also bereitest,
11. Ihre Furchen tränkend, ebnend ihre Schollen;
Mit Regengüssen schwemmst du sie, ihr Gewächs segnest du.
12. Du krönest das Jahr mit deiner Güte,
Und deine Fußstapfen triefen von Fett;
13. Es triefen die Anger der Wüste,
Mit Jubel die Hügel sich gürten;
14. Es kleiden sich die Triften mit Schafen,
Und die Auen sind gehüllt in Korn;
Alles jauchzet und singet.

2. Vertrauen] S. Anm. zu Ps. 62, 2. Der Chald.: dir gilt stille Hoffnung wie Lobgesang; gegen den Contexr. — 3. עַד ad, wie 5 Mos. 4, 30. 30, 2. 1 Mos. 9, 9. — 4. Missethaten] דִּבְרֵי überflüssig, wie דְּבַר Ps. 41, 9. Michaelis: die Schuld-Rechnung. Drücken mich] eig. sind mir zu stark. Vgl. Ps. 38, 5. Unsre] Hier und V. 5. 6. spricht die ganze Nation, vorher jeder Einzelne aus derselben. — 5. Nach אֲשֶׁר ist אֲשֶׁרִי zu suppliren, welches oft auch nach einem stat. constr. ausfällt, vgl. Ps. 81, 6. Voll Dankbarkeit preist sich die Nation glücklich, Jehova zu verehren. Daß — weilet] ן ausgelassen, vgl. 51, 10. In — Vorhöfen] näml. des Tempels, in Ausübung des Gottesdienstes. Der — — Hauses] d. i. der erfreulichen Gegenwart im Tempel; diese war für den frommen Israeliten die größte Wonne, vgl. Ps. 43, 4. 63, 9.; nicht: die göttlichen Wohlthaten, die im Tempel erbeten werden (Rosenm.). טוּב Gut, Glück (Ps. 128, 5. Spr. 11, 10.); Freude (5 Mos. 28, 47.). קֹדֶשׁ = קֹדֶשׁ Ps. 46, 5.

6. Nachdem schon V. 3. Gott als „Hörer des Gebets" gepriesen worden, wird jetzt insbesondere gerühmt, daß er gnädig und segensreich erhöre, und zwar, wie V. 10—14. deutlich wird, durch Befruchtung des Landes. נוֹרָאוֹת adv. auf staunens-anbetungswür-

dige Art, wie Ps. 139, 14.; vielleicht aber ist es zweiter vom verbo regierter acc.: Wunderbares gewährst du uns. צֶדֶק wie Ps. 132, 9. Jes. 41, 2. u. öft. s. v. a. יֶשַׁע: בצ׳ ist mithin zu nehmen, wie בְּשִׁלּוֹם Ps. 55, 19., also eig. zum Heil, zum Wohlthun. — 7. Festigt] Man könnte auch erklären: bereitet hat, da das partic., zumal wenn von der Schöpferthätigkeit Gottes die Rede ist, auch von der Vergangenheit oder eig. zeitlos steht (vgl. Ps. 33, 7. u. besonders Jer. 10, 12.); aber das Folg. scheint eher auf die Gegenwart zu führen. Umgürtet] vgl. Ps. 18, 33. — 8. 9. Er ist Herr der Natur, der gewaltigen Elemente, und der Völker; er lenkt und beherrscht Alles. Und es fürchten] nicht: und erschreckt waren (Sachs): das fut. conv. zeigt nur die Folge an, und steht auch nach dem partic., vgl. Ps. 104, 32. Enden] fernen Länder, vgl. V. 5. קְצוֹת plur. von קְצָת st. קְצָאת. Wunder] eig. Zeichen, d. h. bedeutsame Thaten, welche Gottes Wirkung errathen lassen. Des — — Aufgang] d. h. die Gegenden, wo der Morgen (die Morgenröthe) anbricht, und wo der Abend (die Abendröthe) erscheint. מוצא Hervorgang, Anbruch, eig. nur vom Morgen zu brauchen (Ps. 75, 7.), wird auch durch ein sogenanntes Zeugma dem Abende beigelegt, von dem man nicht wohl sagen kann, daß er aufgehe. Geier, Rosenm. nehmen מ׳ für das, was hervorgehet (wie 4 Mos. 30, 13. 5 Mos. 23, 24.), und verstehen es von den Gestirnen und andern Creaturen, womit doch der Parallelismus nicht übereinstimmt. Paulus nimmt מ׳ (wahrsch. wie תּוֹצָאוֹת 4 Mos. 34, 4.) für Landesgrenze; allein jenes Wort steht nicht ohne גְּבוּל.

10. Du siehest] Vgl. Ps. 8, 5. Hitz.: du sahest u. s. f., und statt nach der Erde: nach dem Lande, nach seiner Ansicht des Ps. Grammatisch nothwendig ist es nicht, das praet. und fut. conv. von der Vergangenheit zu verstehen (vgl. Ps. 3, 6.); und da V. 6.: „du erhörst uns", ein continuativum, hieher weist, so ist auch h. alles als fortgehend zu fassen. שקק caus. von השיק überfließen. And. (Verss.) tränkest, so daß שקק der Form nach von שוק, der Bedeutung nach von שקה trinken, in Piel tränken wäre (so wie בוז = בָּזָה). רַבַּת adv. von der Form des stat. constr., wie מְאַת hundert Mal. (Ges. LG. S. 627. 680.) תעשרנה von der Form des Hiphil mit (..). (Ges. a. O. S. 349.) Gottes

Bach ꝛc.] d. h. Gott kann reichlich regnen lassen. Auch die Araber nennen den Regen Gottes Strom. (Schultens animadverss. philolog. z. d. St.) Ew. zieht פַּלְגֵי u. s. als zweites Object zu תְּעַשְּׁרֶנָּה, reich befruchtend sie mit Gottes-Guß voll Wasser, offenbar falsch und gegen die Bedeutung von פַּלְגֵי. Getraide] weggel. ihr, der Menschen. Beispiele einer solchen Beziehung auf ein vorher nicht da gewesenes Subject s. bei Ps. 9, 13. Wenn du sie ꝛc.] näml. die Erde. Bereitest] fähig machst, näml. durch Regen, Getraide hervorzubringen. Hupf. glaubt, es sei dieß nur eine müssige Wiederholung: „denn also bereitest du sie". Ewald nimmt הֲכִין in der Bedeutung erquicken, der Annahme einer vorhergegangenen Dürre zu Liebe. — 11. Mit A. Esra, Luther u. A. nehmen wir רַוֵּה als infinit. abs. (wie עַנֵּה 2 Mos. 22, 21.) statt רַוֵּה תְרַוֶּה, wie öfter (Ps. 35, 16.), zumal wenn schon verba finita, wie hier, vorhergegangen (1 Mos. 41, 43. Ges. LG. S. 782 f.). Hupf. hält diese Auffassung für falsch und nimmt (auch Hitz.) den Imp. an; aber wie schickt sich die Bitte hieher? Dasselbe gilt vom folgenden נַחֵת, eig. erniedrigest, drückest nieder, näml. durch den Regen. And. lässest nieder kommen, näml. den Regen auf die Schollen; eine harte Ellipse! Schollen] eig. Furchen, Einschnitte (Jer. 48, 47. Einschnitte in die Haut), von גָּדַד einschneiden. Schwemmst sie] eig. machst sie zerfließen. — 12. Mit deiner Güte] Der Form nach ist שְׁנַת stat. constr.; aber mit dem Folg. verbunden, gäbe es den unpassenden Sinn: das Jahr deiner Güte (Hitzig). טוּבְתֶּךָ ist der zweite acc., regiert von עִטַּרְתָּ (vgl. Ps. 8, 6.), und jenes ist für den stat. absol. zu nehmen, wie חַיִת Ps. 74, 19. (?), oder שְׁנַת zu punctiren. Hupf. nimmt den st. c. an und glaubt, daß die Wirkung schon ins Object aufgenommen sei, wie vielleicht Ps. 90, 12. Und — Fußstapfen ꝛc.] eig. Wagenspur, von עָגְלָה, auch Pfad, Ps. 140, 6. Sinn: wohin du dich wendest, entstehet Segen. And. verstehen unter מַעְגָּלֶיךָ die Wolken, auf welchen Jehova wandelt. — 13. Es triefen] näml. von Fett. Wüste] Weideland. Mit — — gürten] haben ein lustiges, fruchtbares Ansehen. Sich mit etwas umgürten, wie das folg. sich kleiden, sich hüllen, sind bekannte hebr. Bilder des Begriffs mit etwas versehen, bedeckt, erfüllt seyn. יִתְרוֹעָעוּ gibt Ewald: in die Wette jauchzet man.

Psalm LXVI.

Danklied für die Befreiung der Nation. Proömium: Aufforderung, Gott zu preisen wegen seiner erstaunenswürdigen Thaten, mit denen er die Welt beherrscht (V. 1—7.). Aufforderung, ihn zu preisen für die wunderbare Befreiung der Nation (V. 8—12.). Von den Geretteten werden nun dankbare Gelübde bezahlt; denn Jehova hat ihr Gebet erhöret, als sie in der Noth zu ihm beteten (V. 13—20.). — Die Strophen, wenn solche vorhanden, sind ungleich: V. 1—4. (Selah), V. 5—7. (Selah), V. 8—12., V. 13—15. (Selah), V. 16—20.

Daß wir einen National-Psalm hier vor uns haben, ist kein Zweifel; die Rettung der Nation aus einem großen Unglücke wird besungen: welches ist aber dieses Unglück? Ich kenne nur zwei wahrscheinliche Vermuthungen. Venema, Muntinghe denken an die Belagerung Jerusalems durch Sanherib und an Hiskia's Krankheit; Rosenmüller 1. A. an das babylonische Exil, und auf dieses lassen sich V. 11. 12. am besten deuten. In der 2. A. bezieht er den Ps. mit Rudinger auf die Tempelweihe nach dem Exil. Paulus findet Andeutungen der makkabäischen Zeit, nämlich in der Aufforderung an alle Welt, Jehova zu preisen (V. 1—4.), und in dem Ausdrucke סרירים.

1. Dem Musikmeister, ein Lied.
   Jauchzet zu Gott, alle Welt!
2. Singet seines Namens Herrlichkeit,
   Verherrlichet sein Lob!
3. Sprecht zu Gott: „Wie wunderbar ist dein Thun,
   Ob der Größe deiner Macht schmeicheln dir deine Feinde;
4. Alle Welt betet vor dir an, und lobsinget dir,
   Lobsinget deinem Namen!“ (Pause.)

5. Kommt und sehet Gottes Werke,
   Der wunderbar an Thaten gegen die Menschenkinder!
6. Er wandelte das Meer in trocknes Land,
   Durch den Strom gingen sie zu Fuße;
   Damals freuten wir uns sein.
7. Ewig herrschend durch seine Macht,
   Schau'n seine Augen auf die Völker,
   Daß die Empörer sich nicht erheben. (Pause.)

8. Preiset, ihr Völker, unsren Gott,
   Und lasset sein Lob erschallen!
9. Der unsre Seele beim Leben erhielt,
   Und unsren Fuß nicht wanken ließ.
10. Denn du prüftest uns, o Gott,
    Läutertest uns, wie man Silber läutert;
11. Führtest uns in Schlingen,
    Legtest drückende Last auf unsren Rücken,

12. Ließest Menschen reiten auf unsrem Haupte,
Wir gingen durch Feuer und Wasser;
Du aber führtest uns heraus zum Ueberfluß!

13. Ich komm' in dein Haus mit Brandopfern,
Erfülle dir meine Gelübde,
14. Wozu meine Lippen sich aufgethan,
Die mein Mund geredet in meiner Noth.
15. Brandopfer von Mastvieh opfr' ich dir, sammt Fett der Widder;
Rinder bring' ich dir sammt Böcken. (Pause.)

16. Kommt, höret, daß ich erzähle, ihr Gottesfürchtigen alle,
Was er an mir gethan!
17. Zu ihm rief ich mit meinem Mund,
Und Lobgesang ist [nun] auf meiner Zunge.
18. Hätt' ich auf Unrecht gedacht in meinem Herzen:
Nicht hätte der Herr gehöret;
19. Aber Gott hörte;
Merkt' auf die Stimme meines Gebets.
20. Gepriesen sei Gott,
Daß er mein Gebet nicht abwies,
Und seine Gnade mir nicht entzog!

1. Jauchzet ꝛc.] vgl. Ps. 47, 2. — 3. 4. Inhalt des zu singenden Lobliedes. Das adj. נוֹרָא eig. staunens-anbetenswerth, steht im sing., weil es voransteht, und die Bestimmung des Subjects als Plural erst später sich ergibt (Ps. 119, 72. 137. 155. Ew. kr. Gr. S. 638.). Ob der Gr.] ב wegen, Ps. 69, 7. כחש, wie Ps. 18, 45.

5. Kommt] Auf! Sehet] betrachtet, in der Geschichte nämlich. Vgl. Ps. 46, 9. Wunderbar an Thaten] stat. constr., in welchem oft die Adjectiven stehen (Ges. Gr. §. 110, 2.). — 6. Anspielung auf den Durchgang durchs rothe Meer und durch den Jordan. Zu Fuße] ohne Schiff oder Brücke. Wir] in nationaler Allgemeinheit gesprochen: eigentl. freuten sich nur die damaligen Israeliten. — 7. Empörer] Widerspenstige, sind die Völker, die sich feindlich gegen die Israeliten erheben, als das Volk Gottes. Vgl. Ps. 68, 19. Das Chet. יְרִימוּ ist intrans. zu nehmen. לָמוֹ überflüssig, wie Ps. 58, 8.

8. Das Bisherige war nur Einleitung: nun kommt der eigentliche Gegenstand des Dankliedes, die jetzige Rettung der Nation. Völker] Aben-Esra versteht dieß von den Stämmen Israels,

Kimchi besser von allen Völkern, vgl. V. 1. — 9. שם בחיים ins Leben setzte, eine Redensart ohne Beispiel. Nicht — ließ] d. h. uns nicht umkommen ließ. Ueber die Construction vgl. Anm. z. Ps. 16, 10. — 10. Prüftest] näml. durch Leiden. Läutertest] vgl. Ps. 26, 2. Wie man Silber läutert] Der Gebrauch des Inf. wie 2 Mos. 19, 13. Hiob 20, 4. Aehnlich, mit entgegengesetzter Wendung: Ich läutere dich, aber nicht wie Silber, Jes. 48, 10. — 11. מצודה Netz, Fangstrick, von צוד jagen, Bild der Gefahr, der Bedrängniß. Drückende Last] vgl. Ps. 55, 4. Rücken] eig. die Hüften, aber der obere Theil derselben, mit Einschluß des Kreuzes. — 12. Reiten lassen] Bild vom Pferde hergenommen, welches vom Reiter beherrscht, gezähmt wird. Freilich reitet man nicht auf dem Haupte, aber der Reiter sitzt lenkend über dem Haupte. Feuer — Wasser] bezeichnet die höchste Gefahr (Jes. 43, 2.). Zum Ueberfluß] vgl. 23, 5., d. h. zur Erquickung, so daß es uns wohl ging.

13—15. Nun spricht Einer im Namen der ganzen Nation, wie Ps. 65, 4. Wozu — — aufgethan] wörtl. welche meine L. aufgethan. פצה, sonst mit פה, den Mund öffnen, von übereilten Reden und Gelübden (Hiob 35, 16. Richt. 11, 35.); h. mit dem acc. des Ausgesprochenen (אשר bezieht sich auf נדרי) in der Bedeutung aussprechen, wie פתח Ps. 49, 5. קטרת gew. Rauchwerk, eig. jedes Angezündete; da nun הקטיר auch vom Fett ꝛc. gebraucht wird (2 Mos. 29, 13.), so ist wohl kein Zweifel, daß es hier Fett bezeichnen kann. עשה ein Opfer zurichten (2 Mos. 29, 36.).

16. Jetzt folgt eine (leider nur nicht historische!) Exposition der Veranlassung des Dankes gegen Gott. Daß — erzähle] vgl. Ps. 50, 7. — 17. Mit — Mund] s. Anm. z. Ps. 3, 5. רומם kann schwerlich das praeterit. oder particip. Pyhal seyn, wie gew. angenommen wird: das תחת ל fordert ein Substant., etwas, das unter (auf) der Zunge ist, ת kann nicht durch oder dergl. heißen, wie man willkürlich angenommen hat. Es ist ein substant., wovon der plur. רוממות Lobeserhebungen Ps. 149, 6. vorkommt. Daß dieß von jetzt zu verstehen, und also nun zu suppliren sei (vgl. Ps. 42, 9), scheint mir keines Beweises zu bedürfen, obgleich Ew., Hitzig auch dieß in die Vergangenheit setzen. Denn die Erklärung: da sah ich

schon die Erhörung meiner Bitte voraus, ist gezwungen. Ueber תְּהִלָּה vgl. Ps. 10, 7. — 18. Der Gerettete schreibt seine Rettung seiner Frömmigkeit zu, vgl. Ps. 18, 21. ff. Gedacht] eig. darauf hingesehen. אִם steht nach, wie כִּי Ps. 128, 2. Nicht hätte gehört] Das fut. wie Hiob 10, 18. — 20. Abwies, entzog] Man muß הסיר wiederholen, und das erste Mal מֵאִתּוֹ hinzudenken.

Psalm LXVII.

Ein Hymnus auf Jehova, ohne besondere Veranlassung, wahrscheinlich für den Tempel bestimmt. Bitte um Gnade für das Volk Israel, damit die fremden Nationen Jehova erkennen (V. 2. 3.). Schon preisen sie ihn als Weltherrscher (V. 4. 5.). Dieser so gepriesene Gott segnet sein Volk, darum fürchtet ihn Alles (V. 6—8.). — Drei Strophen: V. 2. 3., V. 4. 5., V. 6—8.

Venema bezieht diesen Ps. auf die Befreiung von den Assyrern unter Hiskia; allein keines seiner angeblichen Kriterien halte ich für richtig; der Ps. gehört wahrscheinlich einer spätern Zeit an; vielleicht liegt in dem Gottesnamen אֱלֹהִים eine Spur, da man später den Namen Jehova auszusprechen sich scheuete, und da spätere, besonders korachitische Psalmen, als Ps. 44. 45. 60. 65. 66., den Namen Jehova, wahrscheinlich doch nicht durch Zufall, nicht haben. Vielleicht sind diese alle aus Einer Sängerschule, oder aus Einer Zeit. — Ewald hält den Ps. für eine Ausführung des priesterlichen Segensspruchs aus der Zeit der Wiederherstellung nach dem Exil, mit Rücksicht auf die Hoffnungen der neuen Colonie, V. 7. auf Anlaß einer reichen Ernte.

1. Dem Musikmeister, nach Saitenspielen; ein Lied.
2. Gott sei uns gnädig, und segn' uns,
   Er lasse sein Angesicht gegen uns leuchten, (Pause)
3. Daß man auf Erden dein Thun erkenne,
   Unter allen Nationen deine Hülfe!

4. Dich preisen die Völker, Gott,
   Dich preisen die Völker alle.
5. Es freuen sich und jubeln die Nationen;
   Denn du richtest die Völker recht,
   Und die Nationen auf Erden lenkest du.

6. Dich preisen die Völker, Gott,
   Dich preisen die Völker alle.
7. Die Erde gibt ihren Ertrag;
   Uns segnet Gott, unser Gott.
8. Uns segnet Gott,
   Und ihn fürchten die Enden der Erde.

2. 3. Er — — leuchten] vgl. Ps. 4, 7. Gegen uns] אֵת sonst mit, bei, h. von der Bewegung wohin (2 Sam. 15, 23.) = עַל 4, 7. Hülfe] wie du (uns) zu retten, zu beglücken pflegst.

4. 5. Dich preisen] And. dich mögen (müssen) preisen. Allein V. 5. scheint eher positiv ausgedrückt zu seyn, und V. 7. 8. steht uns segnet (welches nicht uns segne heißen kann, da vorhergeht: die Erde gibt ihr Erzeugniß) in gleicher Reihe mit: dich preisen und ihn fürchten. Wie aber die heidnischen Völker Jehova preisen? Weil er der wahre Gott Himmels und der Erde ist, den sie doch wenigstens unbewußt kennen und verehren. Auch konnte es vielleicht schon damals Proselyten geben. Recht] vgl. Ps. 58, 2. Lenkest] regierest. — 7. Gibt] Hitz. gab, als wäre der Ps. ein Erntelied (vgl. Ps. 65, 10.).

Psalm LXVIII.

J. Bapt. Ladvocat interprétation histor. et crit. du Pseaume LXVIII. Paris 1767. Ein Auszug daraus im Journal des Savans, Mai 1782. p. 268.

Fr. Volkm. Reinhard symbola ad interpret. Ps. LXVIII, in den Commentatt. theolog. Vol. II. p. 1—48.

Chr. Fr. Schnurrer dissertatt. philol. critic. p. 285. sqq.

L. F. Ancillon tentamen in Ps. LXVIII. denuo vertendo, cum dissertat. historica, quam claudit carmen sec. Horatii cum eodem Ps. collatum, subjunctis animadverss. philol. criticis. Berol. 1797.

J. Aug. Starck sylloge commentatt. etc. Vol. I. p. 119. sqq.

Pott animadverss. in nonn. Pss. locos. Spec. I. II. Gott. 1828.

Böttcher Proben a. t. Schrifterkl. S. 62. ff.

Vor Jehova fliehen seine Feinde; er ist sieg- und hülfreich: man feiere seinen Triumphzug (V. 2—7.). Schon ehemals auf dem Zuge aus Aegypten zeigte er sich als mächtigen Schutzgott und Siegverleiher (V. 8—15.). Er hat Zion zu seinem Sitze erkoren, wo er in seiner Macht thronet, und Huldigungen empfängt (V. 16—19.). Jehova ist ein hülfreicher Gott, und wird noch alle Feinde vertilgen (V. 20—24.). Schilderung des Zuges der Bundeslade (V. 25—28.). Bitte um ferneres Glück und fernere Siege (V. 29—32.). Aufforderung an alle Völker, den majestätischen, mächtigen Gott Israels zu preisen (V. 33—36.).

In den Partien V. 2—7., V. 18. 19., V. 25—28., liegt die Veranlassung des Ps. Die Bundeslade kehrt siegreich in feierlicher Procession aus einem Kriege auf den heiligen Berg zurück. Vgl. Einl. z. Ps. 47. u. Anm. z. Ps. 47, 6. Diese Veranlassung haben Ladvocat, Muntinghe, Paulus u. A. richtig eingesehen; dagegen

die gewöhnlich angenommene Hypothese ist, daß der Ps. auf die Translocation der Bundeslade aus Obed Edoms Hause (2 Sam. 6, 12. ff. 1 Chr. 15.) gedichtet sei. Allein diese Annahme reicht nicht hin zum richtigen Verständnisse des Ganzen. Warum ist so viel von Sieg, Zerstreuung der Feinde, Heimführung der Gefangenen, von erhaltener Hülfe die Rede, wenn nicht die Veranlassung ein Sieg war? Auch Dathe zweifelt an der gewöhnlichen Deutung des Ps.; nur irrt er darin, daß er ihn auf den Auszug der Lade zum Kriege bezieht.

Die Zeit der Abfassung bestimmt man richtig so: sie kann nicht gedacht werden vor der Regierung Davids, weil Jerusalem und Zion als Sitz des Königs und der Lade vorausgesetzt werden, und nicht nach dem Abfalle der zehn Stämme, weil von den Stämmen Sebulon und Naphthali, als mit Juda und Benjamin vereinigt, gesprochen wird. Noch ist zu erwägen, daß V. 30. wahrscheinlich der Tempel erwähnt ist (vgl. Anm. z. Ps. 5, 8.), und daß V. 31. auf Aegypten als feindliche Macht gedeutet wird; beides verträgt sich nicht wohl mit Davids Regierung, unter welcher Aegypten noch nicht mit Palästina in Berührung war. Jenes zweite Zeitmerkmal würde bei der Annahme einer gemeinschaftlichen Siegesfeier beider Reiche (Hitzig?) wegfallen. Ladvocat und Böttcher halten den Sieg über die Syrer von Zoba, die Ammoniter und andere mit ihnen verbundene Völker (2 Sam. 8—12.) für die Veranlassung; jedoch sind die von B. angenommenen besondern Beziehungen sehr unsicher. S. Anm. z. V. 15. 16 f. 22. Ewald hält den Ps. für das Einweihungslied des zweiten Tempels und spricht ihm alle Originalität ab; eine Meinung, die schwerlich Anklang finden wird.

Die einzelnen Partien dieses Ps. hängen nicht sehr genau zusammen; deßwegen ist es aber nicht nöthig anzunehmen, daß er während der Procession in einzelnen Absätzen (Schnurrer), oder in verschiedenen Chören (wie viele Andere wollen) gesungen worden sei. Die lyrischen Dichter halten sich nicht immer an einen strengen Zusammenhang, und der unsrige ist einer der feurigsten, begeistertsten der Psalmendichter: übrigens gehen denn doch alle verschiedenen Theile in einen Hauptgedanken zusammen; alle beziehen sich auf die siegreiche Rückkehr der Bundeslade. Böttcher findet folgende Strophen-Abtheilung: I. Einleitung, 2 Strophen: V. 2—4., V. 5—7.; II. Hauptlied, 1. Th. aus drei Strophen (V. 8—11., V. 12—15., V. 16—19.) und einem Schaltverse (V. 20.) bestehend. 2. Th. wieder aus drei Strophen (V. 21—24., V. 25—28., V. 29—32.) und einer Schlußstrophe (V. 33—36.) bestehend. Nur wegen V. 20. hege ich Bedenken, indem derselbe sich nahe an V. 21. anschließt. Auf das dabei stehende Selah läßt sich nichts bauen, wie es denn auch V. 33. keinen Schluß bezeichnet.

1. Dem Musikmeister; von David ein Lied.

2. Erhebt sich Gott: zerstreuen sich seine Feinde,
Und fliehen seine Hasser vor seinem Antlitz.

3. Wie Rauch vergehet, verwehest du sie;
Wie Wachs zerschmilzt vor Feuer,
So schwinden die Frevler vor Gott.
4. Und die Gerechten freuen sich, frohlocken vor Gott,
Und sind fröhlich in Wonne.

5. Singet Gott, spielet seinem Namen!
Machet ihm Bahn, der einherfährt durch die Ebenen!
Jah ist sein Name, und frohlocket vor ihm her!
6. Vater der Waisen und Sachwalter der Wittwen
Ist Gott in seiner heiligen Wohnung;
7. Gott läßt Vertrieb'ne zu Hause wohnen,
Führt Gefangene aus zum Glücke;
Doch die Empörer wohnen in der Dürre. —

8. Gott, als du auszogst vor deinem Volke her,
Als du einherschrittest durch die Wüste: (Pause.)
9. Da zitterte die Erde, und der Himmel troff vor Gottes Antlitz;
Dieser Sinai vor Gottes Antlitz, des Gottes Israels.
10. Freigebigen Regen sprengtest du, Gott;
Dein Eigenthum, das ermattete, du erquicktest es.
11. Deine Schaar ließ sich nieder darin;
Du bereitetest es durch deine Güte den Elenden, Gott!

12. Der Herr gab Siegs-Gesang,
Siegesbotinnen dem großen Heere.
13. „Die Könige der Heere flohen, sie flohen;
„Und die Hausfrau theilet Beute.
14. „Wenn ihr ruhet zwischen den Viehhürden:
„Da sind Tauben-Flügel, überzogen mit Silber,
„Und ihr Gefieder mit gelbem Golde."
15. Als der Allmächtige die Könige zerstreute darin,
War es überschneit gleich dem Zalmon.

16. Ihr Gottes Berge, Basans Berge,
Ihr Gipfel-reichen Berge, Basans Berge,
17. Warum lauert ihr, Gipfel-reiche Berge,
Auf den Berg, den Gott erkoren zu seinem Sitz?
Er bewohnt ihn ja doch auf ewig!
18. Der Wagen Gottes sind zweimal zehntausend, tausend und abermal tausend;
Unter ihnen der Herr, der Sinai im Heiligthum.
19. Du steigst zum hohen Sitz, führest Gefangene,
Empfängst Geschenke an Menschen;
Und die Empörer auch sollen wohnen bei Jah Gott.

20. Gepriesen sei der Herr Tag für Tag!
Legt man uns Last auf, dieser Gott ist unsre Hülfe. (Pause.)

21. Dieser Gott ist uns ein Gott des Helfens,
Und Jehova, der Herr, weiß vom Tode Rettung.
22. Ja, Gott zerschmettert seiner Feinde Haupt,
Den Haarscheidel dessen, der wandelt in seiner Schuld.
23. Es spricht der Herr: „Von Basan will ich sie herbringen,
„Sie herbringen von den Tiefen des Meeres:
24. „Daß du deinen Fuß badest in Blut,
„Deiner Hunde Zunge an den Feinden ihren Theil habe."

25. Sie schauen deinen Zug, o Gott,
Den Zug meines Gottes und meines Königs im Heiligthum.
26. Voran die Sänger, darnach die Saitenspieler,
Inmitten der Pauken-schlagenden Jungfrauen.
27. »In voller Versammlung preiset Gott,
Den Herrn, ihr vom Quell Jakobs!"
28. Da sind Benjamin, der Jüngste, seine Herrscher;
Die Häupter Juda's, seine Haufen;
Die Obern Sebulons, die Obern Naphthali's.

29. Es gebot dein Gott [o Israel!] deine Macht:
Zeige dich mächtig, Gott, wie du für uns gewirkt,
30. Aus deinem Tempel über Jerusalem;
Dir müssen Könige Gaben bringen.
31. Schilt das Thier des Schilfs, der Stiere Schaar mit den Kälbern der Völker,
Daß sie sich unterwerfen mit Silber-Stücken!
Zerstreue die Völker, die des Kampfes sich freuen!
32. Es kommen Magnaten aus Aegypten,
Aethiopien eilt mit seinen Händen zu Gott.

33. Ihr Königreiche der Erde, singet Gott,
Spielet dem Herrn! (Pause.)
34. Der einherfährt am uralten Himmel:
Sieh'! er donnert mit mächtigem Donner.
35. Gebet Ehre dem Gott,
Deß Hoheit über Israel, deß Macht in den Wolken!
36. Furchtbar bist du, Gott, in deinem Heiligthum.
Israels Gott gibt Macht und Stärke dem Volke:
Gepriesen sei Gott!

2. Erhebt] Anspielung auf die Formel 4 Mos. 10, 35., womit Mose das Erheben der Bundeslade ankündete. Sinn: Jehova ist siegreich. Was hier und bis V. 7. allgemein gesagt wird, ist auf einen besondern Sieg zu beziehen, den die Lade veranlaßt hatte. — 3. הֲנֵדַף infinit. Niph. des Gleichklangs mit תְּנַדֵּף wegen statt הֲנֻדַּף, von נדף vertreiben. Das Object zu תנדף liegt im Vorhergehenden und

Folgenden. Ewald macht עשן h. als fem. zum Subject: gleichwie Rauch verfliegt, verfliegt (sinnlos!). הִמֵּס infin. Niph. von מסס, wie הֵחֵל Ez. 20, 9. 14. Frevler] vgl. Anm. z. Ps. 1, 1. — 4. Die Gerechten] die Juden, vgl. Ps. 14, 5. 33, 1. ꝛc.

5. Machet Bahn ꝛc.] bahnet den Weg. סלל sonst mit דרך oder einem ähnlichen Worte verbunden (Hiob 19, 12. Jes. 57, 14. f.). Es ist ein die Majestät des Zuges bezeichnendes Bild, hergenommen von der Sitte, reisenden Königen den Weg voraus zu bahnen, vgl. Jes. 40, 3. עֲרָבוֹת Ebenen, vorzugsweise die Niederung zu beiden Seiten des Jordans und des todten Meeres: an diese denkt Ladvocat, weil durch sie die Lade aus dem Lande der Ammoniter nach Jerusalem geführt werden mußte. Das Wort heißt aber auch Wüste (Jes. 33, 9.). Jah] יָהּ und יָהוּ, welche beide Formen in nomm. propr. vorkommen (אֵלִיָּה und אֵלִיָּהוּ), sind Abkürzungen von יהוה. Das ב ist das sogenannte Beth ess., läßt sich aber so erklären: In Jah besteht sein Name. — 6. Waisen — Wittwen] nicht die durch den damaligen Krieg Verwaisten und Verwittweten, wie Böttcher, der auch das Folgende zu speciell faßt, selbst das שכנו צחיחק von dem Liegen der verwundeten Feinde auf dürrer Steppe, sondern, wie alles Folgende (und wie auch V. 2—4.) allgemein, so jedoch, daß das, was Gott an den Israeliten und ihren Feinden ehedem und jetzt gethan, subsumirt wird (sonst würde V. 8. ff. sich nicht gut anschließen). Waisen, Wittwen, Vertriebene, Gefangene sind Hülfsbedürftige überhaupt (vgl. Ps. 146, 9. f., vgl. 10, 18. 94, 6. 113, 9.); Empörer die Feinde Jehova's und seines Volkes (66, 7.). יָחִיד einzeln, verlassen (25, 16.), daher verirret; Böttch. denkt an die aus den frühern Feldzügen Zurückgebliebenen. בַּיְתָה Verwechselung der Vorstellung der Ruhe mit dem der Bewegung (wie unser zu Hause und das Gr. εἰς f. ἐν, vgl. Hab. 3, 11. Ges. LG. S. 633.). Zum Glücke] oder Gedeihen, von כשר gedeihen (vom Samenkorne Pred. 11, 6.) = רויה Ps. 66, 12. ב, wie dort ל, von der Bewegung (55, 19.). Böttch.: durch glückliche Fügung. Gegensatz: in der Dürre, Bild des Elends; der acc. reg. vom verbo (vgl. Anm. z. Ps. 57, 5.).

8. Die allgemeinen Aussagen von Jehova's Siegerkraft und hülfreicher Macht werden nun bestätigt durch die Geschichte des Auszugs aus Aegypten; es fehlt aber der logische Uebergang, der nur in Prosa

angezeigt seyn dürfte. Einen ähnlichen Gang haben die Lieder der Debora (Richt. 5.) und des Habakuk (Cap. 3.). Mit dem erstern ist in zwei Versen (V. 8. 9.) beinahe wörtliche Verwandtschaft da (vgl. Richt. 5, 4. 5.): man nimmt gewöhnl. an, David habe die Debora nachgeahmt; und wenn wir das ächte Lied der Debora haben, so ist auch entweder dieses oder die Benutzung eines gemeinschaftlichen Vorbildes anzunehmen. — 9. Nach Schnurrer u. Rosenm. wird h. auf die Theophanie bei der sinaitischen Gesetzgebung (2 Mos. 19, 16. ff.) gedeutet; allein, daß vom ganzen Zuge durch die Wüste die Rede sei, sagt V. 8. selbst. Das Zittern der Erde und des Sinai, das Triefen des Himmels (eine Folge des Bebens) bezeichnet bloß die wirksame Nähe Jehova's. Dieser Sinai] δεικτικῶς gesprochen; (die Stellung des pron. dem. wie 48, 15.) suppl. bebte. Richt. 5, 5. geht vorher: הָרִים נָזְלוּ die Berge zerrannen, oder erbebten, was allerdings zur Deutlichkeit beiträgt, und dessen Mangel gegen die Ursprünglichkeit unsrer Stelle zu zeugen scheint. — 10. Freigebigen Regen] Freigebigkeit, viell. mit der Nebenbedeutung largitas, also pluvia larga. Schnurrer versteht darunter das Manna, Rosenmüller alle Wohlthaten Gottes in der Wüste, Böttcher irgend einen Regen, der das Volk in der Wüste erquickte: ich trete Schnurrer bei; denn das Manna wird auch sonst Regen genannt (2 Mos. 16, 4.), Wohlthaten aber nicht; und die Vorstellung eines bloßen Regens ist zu matt. Sprengtest] Das kat. poetisch als temp. hist., wie V. 11. 12. (vgl. Ps. 18, 4.). הֵנִיף sonst schwingen Jes. 10, 15., und in der Opfersprache weben; LXX, Vulg., Syr. ziehen hierzu als zweites Obj. נַחֲלָתְךָ, gegen die Accente. Dein Eigenthum] d. h. das israelitische Volk (28, 9. 94, 5. 106, 5.). And. das Land Canaan; nur paßt dazu weder das Beiwort (denn warum sollte denn das Land Canaan verschmachtet seyn?) noch das verb. כּוּנַן. Auch ist h. noch nicht vom Besitze des Landes die Rede. Das ermattete] näml. auf dem Zuge durch die Wüste durch Mangel an Lebensmitteln. וְ ist h. durch eaque, und zwar, nämlich ꝛc. zu geben, vgl. 1 Sam. 28, 3. Böttch. erklärt sich gegen diese Auffassung, und nimmt וְ als Gegensatz für obschon, und נִלְאָה in der stärkern Bedeutung zur Ohnmacht ermattet, so daß es kaum aufgerichtet zu werden schien. Doch zieht er die Erklärung des נַחֲלָתְךָ als part. fem. Niph. von חָלָה (Jer. 14, 17.) vor: dein Krankgewordenes. Ewald zieht נַחֲלָתְךָ zum ersten Hemistich, als

zweiten acc.: Mit — Regen besprengtest dein Erbe du, so daß ונלאה das einfache Object von כוננת wird; nicht übel, doch unnöthig. Gramm. S. 654. erklärte er: und (wie) das ermattete (Land). כוּנַן aufrichten Ps. 40, 3., h. stärken. — 11. Deine Schaar] Von einem Kriegshaufen kommt ח' 2 Sam. 23, 13. vor: h. vom Volke. Darin] Dieß bezieht man gew. auf die Wüste V. 8.; allein zu dieser paßt weder das genus des pronom., noch das verbum, denn sie wohnten ja nicht darin; jedoch würde sich הכין in der Bedeutung zubereiten, fruchtbar, wohnbar machen (Ps. 65, 10.) nicht übel schicken (Hupf.); auch absolute könnte es stehen: du bereitetest (schafftest) Speise (1 Chr. 12, 39. 2 Chr. 35, 14. f.). Besser bezieht man בָּהּ auf das Land Canaan (V. 15.), dessen Eroberung h. schon vorausgesetzt wird (Beisp. b. Ges. LG. S. 740.), so daß 2 Mos. 15, 17. parallel ist. Du bereitetest] Das fut. nicht plusquamperf., sondern wie V. 10. 12. אשר zu suppliren ist unnöthig, ja, nach dem suff. pron. unzulässig. Bereiten ist kein schicklicher Ausdruck für die Eroberung eines Landes, doch wird er schicklicher, wenn man an מושב u. dgl. denkt. — Die sonderbare Erklärung Böttchers mag man bei ihm selbst nachsehen.

12. Nun wird auf die Siege bei Eroberung Canaans, nach And. an die über Og und Sihon angespielt; nach Böttcher ist jetzt von demjenigen Siege die Rede, der zu unsrem Ps. Veranlassung gegeben, was schon darum nicht zu billigen ist, weil so die Anführung aus der Geschichte des Zuges nach Canaan gar zu dürftig wird und eigentlich nichts als die Mannaspende (nach Böttch. sogar nur einen erquickenden Regen!) enthält. Siegsgesang] Kunde (Ps. 19, 3.), h. und Hab. 3, 9. (?) vom Siege. Siegesbotinnen ꝛc.] wörtl. (Sängerinnen,) die dem großen Heere Heil verkünden; בְּשַׂר h. poetisch vom Besingen des schon Bekannten. Man hat an Sängerinnen, wie Mirjam (2 Mos. 15, 20.), Debora (Richt. 5.), die, welche Davids Sieg über Goliath besangen (1 Sam. 18, 6. ff.) zu denken. Böttchers Einwendungen gegen diese Erklärung sind grundlos; er dringt darauf, בשר im eig. Sinne zu nehmen, und erklärt die Stelle von Frauen, welche dem Heere Kunde brachten von der Flucht des Feindes (als wenn so etwas erst Frauen verkündigen müßten!). „Der Herr gab den Ruf der Siegesbotinnen: »Die Kriegsschaar, so groß, die Fürsten fliehen ꝛc.«“. Eine

solche Anführung in einem Siegesliede, ohnehin nicht sehr der Tapferkeit und Wachsamkeit des Heeres zur Ehre gereichend, wäre matt, und unschicklich die hinzugesetzte Verheißung, daß man zu Hause Beute theilen werde. Uebrigens ist die Erklärung gegen die Accente und Versabtheilung. — V. 12—14. ist nach der gew., von uns für richtig gehaltenen Erklärung eine Anführung aus dem damaligen Siegesliede. Die Hausfrau] eig. die Hausbewohnerin (Luth. Hausehre), Bezeichnung des Weibes im Gegensatze mit dem ausziehenden Manne, vgl. οἰκουρός Eurip. Hecub. 1261. נוֹת stat. constr. fem. von נָוֶה, collective zu fassen. Das Beute-Theilen der Frauen ist nicht so zu denken, als wenn sie, gleich den den „Dank" ertheilenden Frauen des Mittelalters, die Beute unter die Männer vertheilt hätten (Schnurr.), sondern so, daß sie die von den Männern mitgebrachte, ihnen zugefallene, unter sich theilten (vgl. Jes. 53, 12. f.). Böttch. erklärt בֵּ֫ין durch Hausgelager, d. i. die zusammengelagerte Gruppe der Familie (!). — 14. Wenn] אִם quum, quando (Ps. 59, 16.). Ihr ruhet] eig. lieget, aber dieß bezeichnet h. die friedliche Ruhe, wie רבץ u. ישב in den Parallelst. 1 Mos. 49, 14. Richt. 5, 16. Zwischen Viehhürden] Diese Erklärung, etymologisch begründet und den angef. St. entsprechend, halte ich trotz Böttchers Einwendungen noch immer für richtig. Das Ruhen zwischen Viehh. bezeichnet recht gut die ländliche Ruhe. Böttch. nach LXX ἀνάμεσον τῶν κλήρων, Vulg. (1 Mos. 49, 14. Richt. 5, 16.) terminos, Chald. תחומים, Grenzen, nimmt die Bedeutung Grenzpfähle an, so daß „zwischen Grenzpf." unserm „zwischen seinen vier Pfählen" ähnlich wäre und ebenfalls Ruhe, aber träge Ruhe bezeichnete. Die Erklärung durch Tränkrinnen ist durch Muntinghe u. Ges. beseitigt. Da — Taubenflügel] Dieß macht den Nachsatz, dessen Construction dadurch unklar ist, daß das partic. נחפה, anstatt mit כנפי, mit יונה verbunden ist (wie מספר ימיך רבים Hiob 29, 21., vgl. Ges. LG. S. 721. Ew. kr. Gr. S. 642.). Die Rede ist bildlich, und bezeichnet den von der Beute herrührenden, an Silber und Gold reichen Putz der Frauen. So nach Döderl. Schol. (nur daß dieser matronae similes sunt einschiebt) Muntinghe. Etwas anders Rosenm. und in den vor. Augg.: ihr werdet gleich seyn Taubenflügeln ꝛc. Ewald erklärt grammatisch, wie wir jetzt, findet aber darin den Sinn: dann scheine die Sonne (weil das Taubengefieder in der Sonne schillert), und stellt dieß in Gegensatz

mit dem nachherigen Schneien: bald scheine die Sonne, bald sende Gott Schnee und Hagel (aber von dem steht nichts im Texte) zur Vernichtung der Bösen. — And. finden h., wie Richt. 5, 16., eine mißbilligende Frage an die aus dem Kampfe Zurückgebliebenen, die man sich gew. als die drittehalb Stämme denkt (die aber keine Mißbilligung verdienten, da sie mit in den Kampf zogen). Gew. wiederholt man בין, zwischen Taubenflügeln, wobei aber das Flügel überflüssig, die schöne mit Liebe gemachte Schilderung unpassend und die Verbindung der Tauben mit den Viehställen auffallend ist. Schnurrer nimmt Taubenfl. im vocat. als Bezeichnung der sich zur Ruhe niederlassen wollenden Kampfscheuen. Pott vermeidet diese Härte, indem er Taubenfl. von einem Taubenfluge versteht und wie ergänzt. Böttch. nimmt אם שפת׳ als Aufforderung im Munde der Siegesbotinnen: oder wollt ihr liegen bleiben?, das Folgende aber als Beschreibung der fliehenden mit reichen goldenen Rüstungen versehenen Feinde: Sehet Taubenflügel ꝛc.! — Bei jeder Erklärung wird angenommen, daß auf das weiße und goldschimmernde Gefieder der Tauben angespielt werde, worüber Boch. Hieroz. P. II. L. 1. c. 2. p. 9. sq. ירקרק grüne, blasse, gelbe Farbe, sonst von der Farbe des Kleideraussatzes, h. von der des Goldes, wie χλωρότη, χρυσίον, pallor auri. חרוץ poet. Name des Goldes, Spr. 3, 14. — 15. Hier tritt wieder der Dichter redend ein. Der Allmächtige] Pf. 91, 1., häufig im Hiob. Zerstreute] in die Flucht schlug, = פזר Pf. 53, 6., vgl. Zach. 2, 10. And. haben es im guten Sinne von den israelitischen Königen und Führern genommen. Schmid b. Ch. B. Mich.: cum expandit s. spargit et magno numero dat saevos reges et rectores in ea. Hitzig: Als ausdehnte (?). Darin] vgl. V. 11. War es überschneit] LXX χιονωθήσονται; Vulg. nive dealbabuntur; die ältern Ausll. gew.: albescet; Luth.: es wird helle werden; Schnurrer u. Pott nach dem Arab.: refrigerabitur, refrigeraberis; L. de Dieu, Böttch. ningebas; Herder: es fiel Schnee. Letztere Bedeutung ist freilich die natürliche, aber nach Analogie der verba der Farben kann die gew. albescere wohl gerechtfertigt werden. Rivet. b. Geier, Rosenm., Gesen. erklären: es (das Land) war schneeweiß, näml. von den Gebeinen der Erschlagenen. Vgl. Virg. Aen. XII, 36.: campique ingentes ossibus albent, u. a. ähnl. St. Vielleicht könnte man nach der Bedeutung schneien, das Verb. impers. ge-

nommen (Ps. 50, 3.), erklären: da schneite es (Erschlagene). Gleich dem Zalmon] ב wie Ps. 37, 20. Z. ein Berg bei Sichem Richt. 9, 48. Da derselbe nicht zu den Schneebergen gehört, so hat die Erklärung Rivet's Schwierigkeit, und Rosenm. hat sie zurückgenommen (Alterth. K. II, 1. 115.). Böttch. nimmt an, daß ein Berg in Basan den gleichen Namen (Schattenberg) geführt habe, und diese Möglichkeit können auch wir für unsre Erklärung in Anspruch nehmen. Herder, welcher V. 14. im Sinne von Richt. 5, 16. als Spott auf die Zurückgebliebenen faßt, verbindet V. 15. damit als Fortsetzung, indem er annimmt, daß der Winterschnee die Feigen abgehalten habe: „Als Gott der Herr die Völker schlug, die Helden Kanaans, da freilich war es Wintertag, auf Zalmon selbst fiel Schnee." And. (Chald., Theod., Kimchi, Luth., Geier, Schnurr., Rosenm. jetzt) nehmen das Wort als nom. app. Schatten oder Finsterniß; Luth.: so wird es helle, wo es finster ist; Rosenm. eben so; Schnurr.: tum demum refrigerabitur in umbra; Pott nach der Conjectur מָה st. בָּהּ: Was, wolltest du im Schatten dich abkühlen? Böttch. in Bezug auf den angeblich in Basan geführten Krieg: Mit Zersprengen der Fürsten, Allmächtiger! (aber der vocat. kann h. nicht Statt finden), damit lässest du am Zalmon schneien, d. h. mit fliehenden Heeresfürsten, in haltlosen Schaaren über die Höhen hin verstreut, so beschnei'st du den Zalmons-Hügel.

16. 17. Die Erinnerung an die Eroberung des Landes Canaan und der gegenwärtige Zug der Lade nach Zion leiten den Dichter auf die Niederlassung Jehova's auf Zion und den Vorzug dieses Berges vor andern Bergen. V. 16. nehmen wir mit Munt. u. A. als Anrede, und verbinden ihn mit dem folg. Die ältere Erklärung Luthers u. A. nach LXX, Symm., Vulg. nimmt הַר אֱ׳ als Subject: der Berg Gottes ist ein Berg Basans, und letzteres für: ein fruchtbarer Berg; Schnurr. nach umgekehrter richtiger Construction: Zwar ist Basans-Berg ein Gottes-Berg. Aehnlich Böttch.: ein gottmächtig Gebirg, das Basan-Gebirg! Gottes Berg ist s. v. a. hoher, mächtiger Berg, vgl. Ps. 36, 7. Da V. 17. mehrere Berge angeredet werden, so ist הַר collective zu nehmen. Basans Berge] Basan, das nördlichste Land jenseit des Jordans, vom Flusse Jabbok bis zum Berge Hermon sich erstreckend, hat im Südwesten ziemlich hohe Berge, sonst aber mehr Hügel (Rosenm.

Alterth. K. II, 1. 127.). Sonach sieht man nicht sogleich ein, warum die Berge dieser Landschaft als Nebenbuhler des Berges Zion aufgeführt werden. Böttch. findet den Grund darin, daß diese Berge die Verfolgung der Feinde verhindert oder denselben eine obschon vergebliche Zuflucht gewährt hatten. Wir glauben, daß dem Dichter theils der Gedanke: trotz der frühesten Eroberung Basans durch Mose seien dessen Berge nicht zum Sitze der Theokratie erwählt worden, theils die der Theokratie von Norden her drohenden Gefahren, theils das gleichsam feindliche Herschauen der höheren nordischen Gebirge nach dem kleinen Berge Zion vorgeschwebt habe. Gipfelreichen] wörtl. ihr Berge der Höcker, vgl. גִּבֵּן, höckerig. In dem Ausdrucke הרים גב׳ stehen beide substantt. in Apposition. Lauert ihr] רצד = ترصد, observavit, insidiatus est. Rabbinen erklären es durch ארב, LXX: ὑπολαμβάνετε, Vulg. suspicamini, Chald. falsch = תרקדון, und hiernach Luth.: hüpfet. Lauern ist h. feindlich, nebenbuhlerisch, neidisch herblicken. Den Berg] den B. Zion. אף ja doch (Ps. 44, 10.). — 18. Der auf Zion thronende Gott ist mächtig und siegreich gegen die Feinde der Theokratie. Da die Hauptmacht derselben in Wagen besteht (Ps. 20, 8. vgl. d. Anm. und noch 2 Kön. 6, 14.), so werden auch Gott dergleichen geliehen. Auf ganz menschliche Weise geschieht dieß Hab. 3, 8., h. aber findet eine übernatürliche Vorstellung, ähnlich der feurigen Rosse und Wagen (2 Kön. 6, 17.), etwa der himmlischen Heerschaaren, Statt. An die Kriegswagen, welche den Triumphzug der Lade begleiten mochten, kann man nicht denken. Tausend — — tausend] wörtl. Tausende der Wiederholung. Der — — Heiligthum] Beziehung auf die Theophanie auf Sinai, welche jetzt gleichsam wiederholt wird; das Heiligthum ist ein zweiter Sinai mit all seiner Herrlichkeit (L. d. Dieu, Schnurrer). And. nehmen סיני im acc. auf die Frage wo? und ergänzen כ. — 19. Du steigst] oder du stiegst; Beziehung auf die eben erfolgte Rückkehr der Lade, vgl. Ps. 47, 8. Zum — Sitz] auf den Berg Zion, vgl. Ps. 7, 8. Das Führen von Gefangenen kann auf einen bestimmten Sieg gehen, oder auch allgemein verstanden werden, so wie das Folg. Geschenke an Menschen] Weder unter oder bei noch durch M. geht an; an M. ist grammatisch zulässig, aber nicht mit Böttch. von Gefangenen zu verstehen, welche dem Heiligthume geschenkt worden, sogenannten Nethinim, (eine zu specielle und schwache Vorstellung;) sondern von Proselyten, Heiden, die

sich Gott gleichsam schenkten, weiheten, was wahrscheinlich oft in Folge von Siegen geschah. Durch diese Erklärung bahnen wir uns den Weg zum bessern Verständniß der folg. Worte. ואף סור׳ kann nicht wohl von ב regiert seyn: Geschenke unter, durch Empörer paßt nicht; eben so wenig befriedigt die Verbindung des לשכן mit עלית (Schnurr., vor. Ausgg.): um da zu wohnen; denn dieß schleppt nach. Ich erkläre daher mit Hupf., aber unabhängig von ihm: Und auch Empörer sollen (werden) wohnen (vgl. Ps. 49, 15.) bei Gott J. (שכן c. acc. Ps. 65, 5.). Aehnlich Geier, der aber סור׳ mit לקחת verbindet. — Die Anführung der Stelle לק מת׳ בא׳ Ephes. 4, 8.: καὶ ἔδωκε δόματα τοῖς ἀνθρώποις beruht auf der Erklärung des Chald., Jarchi's und aller allegorischen Ausll. bis auf Stier, wornach zu empfangen austheilen hinzugedacht wird: sie hat ihren Grund darin, daß es Gottes unwürdig schien Geschenke zu empfangen.

20. Legt — — auf] Last s. v. a. Leiden, Dienst, Knechtschaft (Ps. 66, 11. 55, 4.). Grammatisch leichter: legt er (Gott); besser vielleicht: er trägt für uns die Lasten; oder: er trägt uns (vgl. Jes. 46, 3. Ps. 28, 9.): ל wäre dann not. acc. (wie 34, 4. 64, 6.) Hupf.; ersteres hat Ewald. Dieser Gott] Den Artikel mit Nachdruck vgl. 18, 31. 33. 48. — 21. Weiß] hat (in seiner Macht), vgl. 3, 9. Vom — Rettung] eig. Ausgänge für den T., wie Mittel für etwas, statt gegen etwas. יצא entgehen (Pred. 7, 18.). Böttch.: Ausgänge zum T., das Gegentheil von מושעות. Döderl., Schnurr.: Aus-, Anfälle z. T. — 22. Den Haar-Scheidel] קדקד könnte freilich allein stehen, wie 7, 17.; indeß kann der Dichter ש gleichsam wie ein epithet. otiosum beigesetzt haben; vielleicht soll es auch den starken Haarwuchs der Feinde bezeichnen (so Böttch., der sich aber in noch weitere Spitzfindigkeiten verliert). Hier stehen drei Wörter im stat. consr., in welchem Falle nicht durchaus Vocal-Veränderung oder Flexion Statt findet (Jes. 28, 1. 63, 11.): daher ist שֵׂעָר geblieben. Böttch. leugnet mit Unrecht, daß מתהלך genitiv. sei; auch die Accente, deren Bedeutung nur rhythmisch ist, sind nicht entgegen. Dessen der ꝛc.] = סורר, denn der Krieg mit dem Bundes-Volke ist ein Vergehen gegen Jehova. (Auch h. verliert sich Böttch. in Spitzfindigkeit.) — 23. 24. Göttliche Verheißung, daß Israel sich an seinen Feinden rächen soll. Will — — herbringen] näml. die

Feinde, damit sie die Israeliten erwürgen V. 24. השיב nehmen Geier, Böttch. u. A. vom Zurückbringen der Flüchtlinge (vgl. Am. 9, 1. ff.), der erste allgemein, der zweite in Beziehung auf die Feinde, die sich im letzten Kriege in Basan verborgen hatten. Allein der Gegensatz von Basan und den Meerestiefen bezeichnet die allgemeine Vorstellung Nord und West (nur liegt in Beiden, besonders in den Meerestiefen noch die Nebenvorstellung des sich Versteckens, vgl. Am. 9, 3.: und ob sie sich verbürgen im Meeresgrund): mithin könnte nur von Flüchtlingen überhaupt die Rede seyn. Allein השיב kann wohl bloß heißen die Abgewandten, Widerstrebenden herbringen (vgl. Ps. 72, 10. 35, 13. u. d. Anm.), und dieses Herbringen ist wie das Versammeln und Hinabführen Joel 4, 2. zu verstehen. Ch. B. Mich.: ich will sie (die Israeliten) zurückführen. Badest] s. kr. N. Die gew. LA. תמחץ erklärt man aus der arabisirenden Bedeutung agitare. LXX, Vulg.: ut intingatur; Kimchi: ut rubescat (von חמץ, חָמוּץ Jes. 63., 1.); Ewald: erglänze, vgl. ܡܚܡܨ; aber welch ein Sinn: daß dein Fuß von Blut erglänze! Daß — — habe] wörtl. die Zunge deiner Hunde, von den Feinden ihr Theil (Simon.) מֵן Theil, das suff. הוּ auf לשון als comm. bezogen. Köhler, Rosenm. ergänzen תשתה, daß d. Z. d. H. trinke von den Feinden, von ihnen; aber diese Ellipse wird durch das Beispiel 2 Sam. 13, 17. vgl. 1 Chr. 11, 19. nicht gerechtfertigt: da ist eine Rede angeführt, und in einer solchen kann man wohl etwas auslassen, was durch die Anschauung ergänzt wird. Ewald wiederholt תמחץ, und nimmt מנהו bloß als Verstärkung: von ihm.

25. 26. Sie schauen] Gew. wird dieß impers. = man schauet (LXX: ἐθεωρήθησαν) genommen, was eine matte Art, die Anschauung des Zuges vorzuführen, wäre, deßwegen es Böttch. auf die Feinde bezieht: Gesehen haben sie (ja nur, zu ihrem Verdrusse — allein es fehlt ו). Hupf. bezieht es auf die Feinde oder die Völker. Im Heiligthum] nicht: ins H., wie ehedem nach Schnurr. LXX: του ἐν τῷ ἁγίῳ. Nach Ro-

---

24. Die Conjectur תִּרְחַץ ist nach Ps. 58, 11. sehr natürlich, freilich fast zu leicht. Indessen sind Hupf., Hitz., Böttch. dazu geneigt. Viell. liest auch ein Cod. Kenn. so.

fenm. adv. in sanctitate. Voran] gehen im Zuge. Die Sänger] Hier sehen wir Gesang und Musik schon getrennt, eine Art Orchester, wie nach den Erzählungen der Chronik die Leviten bildeten. Nach Böttch. sind die Sänger die tonangebenden Leviten, und die Saitenspieler sind Spielleute aus dem Volke, die auch wohl zugleich mit sangen (?). Sänger und Sängerinnen (d. h. doch wohl nicht lauter Vorsänger) hatte David an seinem Hofe (2 Sam. 19, 36.). Darnach] אַחַר adv. Inmitten] so daß sie auf beiden Seiten gingen (Böttch.). תִּפֹּף, die תֹּף, die sogenannte Aduffa, schlagen, eine Art Handpauke, noch jetzt im Oriente üblich. Vgl. Pfeiffer v. d. Mus. d. Hebr. S. 50. Jahn Archäol. I. 1. 458. — 27. Ein Stück des Gesanges der Sänger. In — Versamml.] vgl. Ps. 26, 12. Es ist die gegenwärtige gemeint (Böttch.). Ihr — — J.] kurz statt: אֲשֶׁר יְצֵאתֶם מִמְּקוֹר יְ׳, wie Jes. 48, 1.: מִמֵּי יְהוּדָה יָצְאוּ, oder kürzer und leichter ergänzt man bloß אֲשֶׁר (Böttch.) — 28. Da] im Zuge. Der Jüngste] näml. der Söhne Jakobs. רדם partic. von רָדָה herrschen, collect.; das suff. ם geht auf Benjamin, als collect. רִגְמָה Haufe, Schaar. And. Stein, d. h. Stütze, vgl. 1 Mos. 49, 24. Das ם ist am besten auf Juda zu beziehen, so daß auch hier Volk und Fürst genannt werden. Freilich eine ziemlich gezwungene Erklärung, und der Sinn wenig befriedigend. Daher Böttch. רדם erklärt: der sie (die Feinde) überwältigt, und רגמ׳ ihre (der Feinde) Steinigung, der sie mit Schleudern besiegt (so schon Rivet.) Der Dichter führt nur einige Stämme auf, statt aller, jedoch von beiden Hälften des Volks, Juda und Ephraim, und die nächsten, wie die entferntsten.

29. 30. Es gebot] d. i. beschloß (vgl. Ps. 42, 9. 44, 5.). Dein] Israel ist angeredet. Sinn: Der Wille Jehova's war (oder ist) es, dich mächtig zu machen. Böttch. und Ew. nach der angeblichen LA.: Entbiete, Gott, deiner Macht, womit die Schwierigkeit, daß nun gleich wieder eine Anrede an Jehova folgt, vermieden wird. Zeige — mächtig] näml. indem du

29. Die Verss. scheinen gelesen zu haben: צַוֵּה אֱלֹהִים עֻזֶּךָ; auch einige Codd. lesen אלהים. Allein das ist offenbar eine willkührliche und noch dazu unpassende Erleichterung, indem so die Bitte an Gott, seine Macht zu zeigen, unmotivirt erscheint, während sie nach dem gew. T. durch den Gedanken, er habe Israels Macht beschlossen, sehr schicklich herbeigeführt ist.

unsre Macht erhältst und mehrst. Wie] זוּ = אשר = כאשר. פְּעַל emphatisch, wie עשה Ps. 22, 32. Vertrauen ist hier mit Bitte vereinigt. Aus — Jerusalem] näml. zeige dich mächtig. Durch diese Verbindung mit dem Vorigen (Hupf. will bloß מֵהֵיכָלֶךָ so verbinden) entgehen wir den unbefriedigenden Erklärungen: Wegen deines T. über Jerus. (Symm., Luth., Geier, vor. Ausgg.), vom Tempel nach Jerus. hin (Böttch.), als Bezeichnung der Ausdehnung des Geschenke-bringenden Zuges, in welchem Falle das Umgekehrte zu erwarten wäre. Parallel ist V. 36. Ps. 110, 2.; vgl. Ps. 135, 21. Dir müssen ꝛc.] ist nun ein passend anschließender Wunsch. — 31. Schilt] bedräue, bändige. Vgl. Ps. 9, 6. 80, 17. Das — — Schilfs] ist am natürlichsten der Crocodil, als Sinnbild Aegyptens, wie es unter dem Namen תַּנִּים Ez. 29, 3. 4. 32, 2. 3., und unter dem Namen לִוְיָתָן Ps. 74, 14. vorkommt; And. Eber, weil die Eber im Schilf ihr Lager zu haben pflegen (Bochart Hieroz. II. 385. ed. Lips., Oedmann verm. Samml. I, 4.). And.: Löwe (Lowth praelect. VII, p. 110. Schnurrer z. d. St.), als Sinnbild Syriens, da nach Amm. Marcellin. XVIII, 7. an den Flüssen Mesopotamiens im Schilfe sich viele Löwen aufhalten sollen. Vgl. Aurivillii Dissertt. p. 414., wo die verschiedenen Meinungen gesammelt sind. Aber auch im Schilfe des Jordans hielten sich Löwen auf (Jer. 49, 19.): und so kann man mit Böttch. Löwen überhaupt als Bild der Feinde verstehen, wie auch Stiere allgemein zu fassen, vgl. Ps. 22, 13. Die Masse der Völker, welche den gewaltigen Stieren folgen, sind als muthwillige, hüpfende Kälber bezeichnet (Böttch.). Pott: coetum taurorum adversum vitulos gentium i. e. qui contra debitiores dimicant (?). Daß — — unterwerfen] Das partic. als collect. zu den vorhergehenden nomm. gehörig, steht h. nach einer beispiellosen Construction vom zukünftigen Erfolge; viell. besser abgerissen zu übersetzen: Alles unterwirft sich. הִתְרַפֵּס se conculcandum praebuit, prostravit, Spr. 6, 3. Nicht übel, wenn nur erweislicher, Böttch.: Alles trottet sich herbei (רָפַס tram-peln, von schweren Thieren; das Hithp. wie הִתְהַלֵּךְ). Pott hilft durch Conjectur, und liest (nach Schnurrers Wink, daß מִתַּר auf Gott bezogen werden müsse, was auch Hupf. findet) תִּרְפֹּס oder תִּתְרְפֹס, und st. כְּ רַצֵּי כֶזֶב, רַצֵּי כֶזֶב, die an Hinterlist Wohlgefallen haben; Hupf.: בְּרִיצֵי כֶסֶף, welches er mit מִתַּר zu

dem Sinne verbindet: unterwerfend (tretend auf) die, welche sich des Silbers freuen. Mit Silberstücken] zum Tribut. Zerstreue] בְּזַר s. v. a. פְּזַר Ps. 53, 6. 89, 11. Das praet.: er hat zerstreuet, müßte als Ausdruck der Hoffnung genommen werden; aber s. d. kr. N. — 32. חַשְׁמַנִּים nach den Rabb.: viri magni et principes. Man vergleicht حشيم magnus multique famulitii vir. Michaelis: Chasmonäer, Bewohner der ägyptischen Provinz Aschmunein. Böttch.: Eilboten, (von חָשׁ, Verstärkung von חוּשׁ). LXX πρέσβεις, Vulg. Ar. eben so, Aqu. ἐσπευσμένους. Eilt — — Händen] wörtl. macht seine Hände eilen, entweder um sie zum Gebet auszustrecken, oder um Geschenke zu bringen. Allerdings ist die Construction in Ansehung des genus auffallend; daher Böttch.: Aethiopien (nom. abs.) seine Hände bringen eilig herbei (Construction wie Ps. 18, 35.).

34. Er donnert] vgl. Ps. 46, 7. — 35. עֹז] vgl. Ps. 8, 3. 29, 1. Deß Hoheit ꝛc.] d. h. der sich als erhabener Nationalgott der Israeliten, und als mächtiger Donnergott zeigt. Ueber Israel] es schützend. — 36. In — Heiligthum] eig. aus deinem H., aus welchem deine Thaten hervorgehen, V. 30. Ps. 20, 3. Der Plur. ist Plur. der Größe, Ausdehnung (vgl. V. 27. Ps. 26, 12.).

Psalm LXIX.

Ein Klagpsalm in übertriebenem Tone und gesunkenem Geschmacke gedichtet. Bitte um Hülfe, Beschreibung der Leiden, Betheuerung der Unschuld, Verwünschung der Feinde machen den Inhalt von V. 2 — 29. aus. Dann folgt die gewöhnliche Schlußpartie von Hoffnung und Verheißung des Dankes (V. 30 — 37.). — Folgende Theile sondern sich ab: V. 2 — 7., V. 8 — 13., V. 14 — 22., V. 23 — 29., V. 30 — 37.

Daß dieser Ps. auf Volksfeinde und Volksunglück zu beziehen sei, lehren V. 7. 8. 10., besonders aber die Beziehung auf das Exil (V. 34. 36. 37.), oder auf einen Zustand politischer Zerrüttung; wenigstens sind die Feinde des Dichters zugleich Feinde des wahren Gottesdienstes (V. 10.) und aller Frommen (V. 7.): mithin ist der Ps. nicht von David. Er hat Manches, was frühern, besonders Klagpsalmen, als Ps. 22. 35. 38. 44., nachgeahmt zu seyn scheint. J. Gurlitt

---

31. Statt בְּזַר lesen wir בָּזַר, den Imper., welcher allein einen leichten guten Sinn gibt.

(animadverss. ad auctores vet. Syll. commentt. theol. ed. Pott. I. 314. ff. 330. ff.) hält einen von den Syrern in Gefangenschaft geführten Israeliten; Hitzig (Begr. S. 73.) den Jeremia für den Verf., und wirklich lassen sich die charakteristischen Verse gut auf diesen deuten, nur sucht dieser Kritiker zuviel in V. 3. vgl. Jer. 38, 6., und bestimmt die Lage zu genau. Der Ps. soll in der Grube selbst, und nach der Rettung der Schluß V. 34. ff. hinzugefügt seyn. Venema, Munt., Rosenm. 1. A. halten V. 36. und 37. für einen spätern Zusatz; dieß ist aber eben so willkürlich, als solche Zusätze bei Ps. 14. und 51. angenommen werden. Rosenmüller hat diese Meinung in der 2. A. zurückgenommen, und ist unserer Ansicht beigetreten.

Einige Stellen sind im N. T. angeführt, und auf den Messias gedeutet (V. 10. Joh. 2, 17., V. 5. Joh. 15, 25. [vgl. aber auch Ps. 35, 19. 38, 20.], V. 22. Joh. 19, 28., V. 26. AG. 1, 20.); allein wenn die messianische Deutung auch sonst Statt fände, so könnte sie doch hier nicht angewendet werden, da die in diesem Ps. enthaltenen Verwünschungen der Feinde sich nicht für den großmüthigen, versöhnlichen Charakter Jesu schicken. Uebrigens haben die ersten beiden Stellen einen ganz allgemeinen Sinn und können auf alle frommen Dulder bezogen werden. V. 22. ist offenbar bildlich, und kann nicht als Weissagung auf das Tränken Jesu am Kreuze bezogen werden; und V. 26. ist eine Verwünschung, welche Christus schwerlich gegen Judas, auf den sie bezogen wird, geltend gemacht haben würde. — Hengstenberg schweigt über diesen Psalm und scheint auf dessen messianische Deutung Verzicht zu leisten.

1. Dem Musikmeister, nach Schoschannim; von David.

2. Hilf mir Gott,
   Denn das Wasser dringt mir ans Leben!
3. Ich taucht' in tiefen Schlamm, ohne Grund;
   Sank in Wasser-Tiefen, und Fluth überströmt mich.
4. Ich bin müde von Rufen, vertrocknet ist meine Kehle;
   Meine Augen verschmachten, harrend auf meinen Gott.
5. Mehr, denn meines Hauptes Haare, sind, die mich grundlos hassen;
   Zahlreich meine Verderber, die mir ohn' Ursach' feind;
   Was ich nicht geraubt, da soll ich erstatten.
6. Gott, du kennest meine Thorheit,
   Und meine Verschuldungen sind dir nicht verborgen.
7. Laß nicht durch mich zu Schanden werden, die dir vertrau'n, Herr,
   Jehova der Heerschaaren!
   Laß nicht durch mich beschimpft seyn deine Verehrer, Gott Israels!

8. Denn um dich trag' ich Hohn,
   Decket Schaam mein Angesicht.
9. Entfremdet bin ich meinen Brüdern,
   Ein Unbekannter den Söhnen meiner Mutter.
10. Denn der Eifer für dein Haus verzehret mich,
    Und der dich Höhnenden Hohn fällt auf mich.

11. Und ich weine und faste;
Aber das wird mir zum Hohn;
12. Und ich kleide mich in Sacktuch,
Drum werd' ich ihnen zum Sprichwort.
13. Von mir sprechen, die da sitzen im Thore,
Und die Lieder der Wein-Trinker.

14. Nun aber [kommt] mein Gebet zu dir, Jehova!
Sei's zur wohlgefälligen Zeit Gott, durch deine große Gnade!
Erhöre mich durch deine hülfreiche Treue!
15. Rette mich aus dem Schlamm, daß ich nicht versinke!
Werd' ich gerettet von meinen Hassern und aus den Wasser-Tiefen!
16. Laß nicht die Wasser-Fluth mich überströmen,
Und nicht den Abgrund mich schlingen,
Und laß die Grube nicht sich über mir schließen!
17. Erhöre mich, Jehova! denn groß ist deine Gnade:
Nach deiner großen Barmherzigkeit blick' auf mich!
18. Und birg nicht dein Antlitz vor deinem Knechte,
Denn ich bin bedrängt; eilend erhöre mich!
19. Nahe meiner Seel', erlöse sie!
Um meiner Feinde willen rette mich!
20. Du kennest meinen Hohn und Schimpf und Schmach;
Dir offenbar sind all meine Dränger.
21. Der Hohn bricht mir das Herz, und ich erkranke;
Ich hoff' auf Mitleid, und keines wird mir,
Und auf Tröster, und finde keine.
22. Sie thun in meine Speise Galle,
Und für meinen Durst tränken sie mich mit Essig.

23. Werd' ihnen ihr Tisch zum Fallstrick,
Und den Sorglosen zur Schlinge!
24. Dunkel seien ihre Augen, daß sie nicht sehen,
Und ihre Lenden laß beständig wanken!
25. Geuß über sie aus deinen Grimm,
Und deines Zornes Gluth erreiche sie!
26. Wüste sei ihre Behausung,
In ihren Zelten kein Bewohner!
27. Denn, den du geschlagen, verfolgen sie;
Und vom Schmerz deiner Verwundeten reden sie.
28. Füge Schuld zu ihrer Schuld,
Und laß sie nicht Gerechtigkeit erlangen vor dir!
29. Werden sie ausgelöscht aus dem Buche des Lebens,
Und mit den Gerechten nicht aufgezeichnet!

30. Ich nun bin elend und leidend:
Deine Hülfe, Gott, wird mich beglücken.
31. Ich will Gottes Namen preisen im Liede,
Und ihn verherrlichen im Lobgesang:

32. Das gefällt Jehova mehr, denn ein Stier,
Mit Hörnern und Klauen.
33. Es sehen's die Elenden, freuen sich,
Die da Gott suchen, und euer Herz lebt auf!
34. Denn auf die Armen höret Jehova,
Und seine Gefangenen verachtet er nicht.
35. Ihn preise Himmel und Erde,
Die Meere und alles, was darin wimmelt!
36. Denn Gott wird Zion helfen, und Juda's Städte bauen,
Und sie wohnen daselbst, und nehmen's ein;
37. Und seiner Knechte Same besitzt es,
Und die seinen Namen lieben, wohnen darin.

2. Dringt — — Leben] ich bin in Gefahr zu ertrinken: dieses und das folg. bekannte Bilder des Unglücks. Hitzig nimmt sie eigentlich (!). — 3. Tiefen Schlamm] eig. Schlamm der Tiefe. מְעָמָד Ort zu stehen. — 4. נָחַר praeter. Niph. von חָרַר, angebrannt, glühend (102, 4.). Verschmachten] verzehren sich, werden matt, gleichsam vom Ausschauen nach Hülfe (Ps. 119, 82. Klagl. 4, 17.), wie sonst (Ps. 84, 3.) von Sehnsucht, oder (Klagl. 2, 11.) von Thränen. Harrend] Das partic. ist mit dem vorhergehenden suff. in Verbindung und also im genit. zu denken: meine Augen, des Harrenden, indem ich harre. Aehnlich Ps. 9, 14. — 5. Mehr ꝛc.] vgl. Ps. 40, 13. Grundlos, ohn' Ursache] vgl. Ps. 35, 19. 38, 20. Was — — erstatten] Sprüchwort, des Sinnes: man befeindet mich Schuldlosen. Aehnlich Ps. 35, 11.: Wovon ich nichts weiß, fragt man mich. אָז knüpft ungefähr wie וְ den Nachsatz an den Vordersatz an, vgl. Hiob 9, 31. Spr. 2, 5. Nach Ewald soll es doch heißen, vgl. 56, 10. — 6. Betheuerung der Unschuld. Du — — Thorheit] לְ not. acc. wie Ps. 34, 4. 64, 6. Sinn: Du weißt, ob ich in Thorheit befangen bin, d. h. daß ich es nicht bin, wenigstens nicht so, wie man mich beschuldigt. — 7. Durch mich] בְּ von der Ursache oder Veranlassung (66, 3.).

---

5. Statt מַצְמִיתַי scheint der Syr. מְעַצְמוֹתַי gelesen zu haben, was Köhler u. A. billigen. Allerdings erwartet man etwas dem מִשְׁעָר Paralleles. Allein hiervon verführt, hat sich wohl der Syr. versehen; denn man sieht nicht ein, wie aus dieser leichten Lesart jene schwerere habe entstehen können. Besser wäre Hare's Conjectur, welche Jakobi aufgenommen hat, מְצַמָּתַי als meine Locken, wenn nur צַמָּה Jes. 47, 2. Hl. 4, 1. Locke, und nicht vielmehr Schleier hieße.

8. Um dich] vgl. Ps. 44, 18—23. Jer. 15, 15. — 9. Entfremdet] näml. durch Abhärmung.. Vgl. Ps. 38, 12. — 10. Für dein Haus] für deinen Gottesdienst. Hitzig nimmt V. 10 ff. V. 21 f. im praeter., aber da V. 8. als fortgehend zu betrachten ist, auch der Hohn und Schimpf und die Befeindungen Gott vor Augen (V. 20.), also noch gegenwärtig sind: so thut man am besten, alles im praes. zu nehmen. Vgl. 38, 15. 22, 13. — 11. Und faste] wörtl. und in Fasten ist meine Seele. Dieß Weinen u. s. w. ist Klage über seine Leiden. Und ich kleide] wörtl. und ich mache Sack zu meinem Gewand. Die vier Sätze sind alle mittelst des ו conv. in Eine Reihe, als Folgen des Vorhergehenden, gestellt, obgleich eig. Vorder- und Nachsätze zu unterscheiden sind. — 13. Die — — im Thore] Im Thore saß man der geselligen Erholung und Unterhaltung wegen, Klagl. 5, 14. 1 Makk. 14, 9. vgl. m. Archäol. §. 266. Und die Lieder] Man erklärt gew. und ich bin das Lied, suppl. הָיִיתִי, wie Hiob 30, 9. steht. Besser wiederholt man das vorige verbum, wenigstens das pron. בִּי. Wein] eig. berauschendes Getränk, als Obst-, Dattelwein, Bier u. dgl.; denn nach Herodot II, 76. kannten die Aegypter einen Trank aus Gerste. Vgl. Hieron. ep. ad Nepotian.; m. Archäol. §. 135.

14. ואני lenkt auf das Subject zurück, (wir haben es durch die Conjunction auszudrücken gesucht): es ist mit תפלתי zu verbinden, und dieses mit לך durch das in dieser Präposition liegende verb. subst. Der erste Halbvers geht bis zu חסדך, besteht aber aus zwei Sätzen, mit zwei Vocativen. Bei ר' עת gewinnt das verborgene verb. subst. eine optative Wendung. Hitzig zieht die Worte עת רצון וג' zum Folg.: zur Zeit der Gnade — — — erhöre mich ꝛc.; aber das schickt sich nicht wohl zusammen; denn das Erhören geschieht immer zur Zeit der Gnade. עת acc. temp. ב in, mit, durch, von der Eigenschaft, vermöge deren etwas geschieht (Ps. 31, 2. 71, 2. 143, 1.). — 17. Groß] טוב kommt so vor Ps. 109, 21. Vgl. Syr. ܛܒ adv. valde. — 19. Um — — willen] näml. damit sie nicht über mich triumphiren. נוש s. v. a. אנש krank, matt, in Verzweiflung seyn. And. vgl. نوسم ultro citroque agitatus fuit, taumeln, schwindeln. — 22. ראש eine Giftpflanze (Hos. 10, 4.); sie kommt gewöhnlich mit לענה Wermuth vor; also vielleicht eine bittere Pflanze, Bitterkeit aber ist dem Hebräer Gift (5 Mos. 32, 32. 33.); auch der

Wermuth war den Hebräern ein tödtliches Gewächs; Jonathan 5 Mos. 29, 17. nennt ihn אגרנא דמותא Wermuth des Todes, und Apok. 8, 11. ist ἄψινθος ein Gift. Nach Celsius (Hierob. II. 46. ff.) ist es Wasserschierling; nach Michaelis (Suppl. p. 2220.) lolium temulentum; nach Oedmann (verm. Samml. IV. 83.) Coloquinthe; nach Gef. Mohn (von den Köpfen so genannt). Gift soll h. wahrsch. nicht genannt seyn, da im Folg. etwas Unschädliches genannt wird. Essig] wahrsch. saurer Wein. Sinn: sie vermehren meine Leiden.

23. Damit man diese Verwünschungen und ähnliche (Ps. 109.) nicht mißverstehe, bedenke man, daß sie wahrscheinlich gegen Volks- oder Religionsfeinde gerichtet sind, gegen welche der fromme Jude von Eifer erglühete, ein Eifer freilich, welcher dem A. T., nicht der Religion der Feindesliebe angehört. Ihr Tisch] was sie genießen. Fallstrick] Verderben überhaupt, mit Vermischung des Tropus, vgl. 2 Mos. 10, 7. 23. 33. Der Dichter wünscht ihnen dieses zur Vergeltung für das, was sie ihm thun (V. 22.). Den Sorglosen] ihnen, indem sie sorglos sind. — 24. Sinn: mache, daß sie stürzen und fallen. — 26. טירה wahrscheinl. eig. Hirtenwohnung, Hürde, Stall, dann Hirtenlager, Hirtendorf (1 Mos. 25, 16. 4 Mos. 31, 10.), und weil diese vielleicht öfters befestigt waren, Schloß (Hohesl. 8, 9.); h. viell. Wohnung überhaupt; Hitz. nimmt es für Dorf. — 27. Deiner Verwundeten] Ein ähnlicher Uebergang von dem, was den Dichter selbst angeht, zu dem Allgemeinen Ps. 16, 10. Reden sie] näml. spottend. Vgl. Ps. 59, 13. 2, 7. And. zählen sie hinzu. So Geier und Rosenm., wie auch LXX und Vulg.: προσέθηκαν, addiderunt, wenn sie nicht יִסְפּוּ, wie Sim. de Muis, Köhler u. A. vermuthen, oder יִסְפְּרוּ von סָפַר = יָסַף (Ewald, der dieß geradezu vorzieht!) gelesen haben. Mir scheint aber obige Erklärung den Vorzug zu verdienen. — 28. בוא mit ב, davon tragen, wie Ez. 16, 7. — 29. Buch des Lebens] Metapher, hergenommen von genealogischen, militärischen und andern Listen. Wer in diesem Buche bei Gott aufgeschrieben ist, der lebt (Dan. 12, 1. Apok. 20, 15.); wer daraus gelöscht wird, der stirbt (2 Mos. 32, 32.).

30. Ich nun ꝛc.] Zurücklenkung auf die Sache des Dichters, vgl. V. 14. Ps. 40, 18. — 32. Das gefällt] ו knüpft an: und so. Die Femininform des verbi steht als neutr., wie Ps. 50, 3. Ein Stier] שור פר, Stier-Rind; ein Rind, welches Stier ist.

מַקְרִין, מַפְרִיס, partice. denominat. von פַּרְסָה Hof und קֶרֶן Horn. — 33. Die letzten Worte sind offenbar aus Ps. 22, 27., und etwas unpassend entlehnt, indem דר׳ א׳ die parallele Construction fortsetzt, dann aber schnell in die zweite Person übergegangen wird.

Psalm LXX.

Ist ein abgerissenes Stück von Ps. 40, V. 14. ff. Wie dieß zu einem eigenen Psalm geworden sei, darüber sind die Ausleger getheilt. Man sehe die verschiedenen ältern Meinungen in Reddingii Observatt. philol. crit. de Psalmis bis editis p. 61. Hitzig nimmt willkürliche Bearbeitung, aber durch den Verf. (Jeremia) selbst an. Ich erkläre mir die Entstehung durch einen traditionell-willkürlichen Gebrauch. Vgl. Einl. z. Ps. 14. Die Uebersetzung s. bei Ps. 40.

Psalm LXXI.

Ein Unglücklicher bittet Jehova um Hülfe, auf den er von jeher sein Vertrauen gesetzt habe, und der ihn im Alter nicht verlassen werde, da er von Feinden bedroht sei (V. 1—12.). Er hofft voll Vertrauen den Untergang derselben, und verspricht dankbares Rühmen der Güte Jehova's (V. 13—24.). — Die Abtheilung in sechs Strophen von vier Versen befriedigt nicht ganz; es zeigt sich aber keine bessere.

Von der Situation des Dichters erfahren wir weiter nichts Bestimmtes, als daß er in hohem Alter war (V. 9. 18.), und daß seine Nation mit ihm litt (V. 20.). Aus dem letztern Datum schließen wir wohl richtig, daß seine Feinde Volksfeinde waren, daß also unser Ps. zu der großen Klasse der Volks-Klagpsalmen gehört. Rosenmüller 2. A. ist dieser Ansicht nicht nur beigetreten, sondern läßt den Dichter geradezu im Namen des Volkes reden (woher die 1. Pers. Plur. im 20. V.): das greise Alter V. 18. versteht er vom Alter des Volkes selbst. Nach Hitzig hat der Ps. die gleiche Veranlassung wie Ps. 69.; nach Ewald ist er von demselben Verf., aber aus späterer Zeit.

1. Zu dir, Jehova, flücht' ich:
   Laß mich nimmer zu Schanden werden!
2. Durch deine Gerechtigkeit rett' und befreie mich!
   Neige zu mir dein Ohr, und hilf mir!
3. Sei mir Felsen-Wohnung zur beständigen Zuflucht!
   Sende mir Hülfe!
   Denn du bist meine Vest' und meine Burg.
4. Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Frevlers,
   Aus dem Arm des Ungerechten und Unterdrückers!

5. Denn du bist meine Hoffnung,
   Herr, Jehova, mein Vertrauen von Jugend an;

6. Auf dich stützt' ich mich von Mutterleib' an,
Aus meiner Mutter Schooß zogst du mich;
Von dir [singt] beständig mein Loblied.
7. Wie ein Wunder bin ich Vielen:
Du bist ja meine feste Zuflucht.
8. Laß meinen Mund voll seyn deines Ruhmes,
Alle Zeit deines Preises!

9. Verwirf mich nicht zur Zeit meines Alters!
Beim Schwinden meiner Kraft verlaß mich nicht!
10. Denn meine Feinde sprechen von mir,
Und die auf mein Leben lauern, rathschlagen zusammen,
11. Sprechend: „Gott hat ihn verlassen,
„Verfolgt und greift ihn, denn da ist kein Retter!"
12. Gott, sei nicht fern von mir!
Mein Gott, eile mir zu Hülfe!

13. Voll Scham müssen umkommen, die mich befeinden;
Bedeckt mit Hohn und Schmach, die mein Unglück suchen!
14. Ich aber will beständig hoffen,
Und vermehren all deinen Ruhm.
15. Mein Mund soll deine Gerechtigkeit erzählen, alle Zeit deine Hülfe;
Denn ich kenne keine Zahlen.
16. Mit Lobliedern will ich kommen, Herr, Jehova;
Will rühmen deine Gerechtigkeit allein.

17. Gott, du hast mich's gelehrt von Jugend an,
Und bis jetzt verkünd' ich deine Wunder.
18. Doch auch bis zum greisen Alter, Gott, verlaß mich nicht,
Bis ich dem jungen Geschlecht dein Thun verkünde,
Allen Nachkommen deine Macht!
19. Deine Gerechtigkeit, Gott, reicht ja bis zur Höhe;
Großes thatst du, Gott; wer ist, wie du?
20. Du hast uns viel Noth und Unglück schauen lassen:
Du wirst uns auch wieder beleben,
Und aus der Erd' Abgründen uns wieder hervorziehn.

21. Du wollest erhöhen mein Ansehn, und dich wenden, mich zu trösten!
22. Auch ich will dich preisen mit Lautenklang, deine Treue, mein Gott!
Will auf der Harfe dir spielen, Heiliger Israels!
23. Es jubeln meine Lippen, wenn ich dir spiele,
Und meine Seele, die du erlöset,
24. Auch meine Zunge, den ganzen Tag redet sie deine Gerechtigkeit,
Daß zu Schanden und Hohn geworden, die mein Unglück wollen.

2. Durch d. G.] vgl. 69, 14. 31, 2. Ueberhaupt sind V. 1—3. mit 31, 2. 3. so verwandt, daß sie daher entlehnt zu seyn scheinen (Ew.). — 3. Felsenwohnung] Luther: starker Hort, nach

der and. LA., s. d. kr. N. Zur — Zuflucht] wörtl. um [dahin] allezeit zu kommen (zu fliehen). Sende ꝛc.] wörtl. gebiete, mir zu helfen. צִוָּה ist h. ähnlich gebraucht, wie Ps. 7, 7. 44, 5. 68, 29. In der ersten Stelle liegt zugleich die Rechtfertigung der Erklärung des praeterit. als eines imperat. Gegen die gew. (auch Hitz.) Erklärung: der du geboten hast mich zu retten, spricht, ausser dem matten Sinne, das Verhältniß der beiden parallelen כִּי V. 3. u. 5. — 4. חַמָּץ s. v. a. חָמַס, nur h.

6. Vgl. Ps. 22, 11. גּוֹחַ partic. nach der Form גּוֹחַ Ps. 22, 10. von גּוּחַ transire (Ps. 90, 10. und 4 Mos. 11, 31.), hier transitive: transire facere. So der Chald. מַפְקֵי egredi me fecisti. Aehnlich Ps. 22, 10.; vielleicht das Vorbild unsrer Stelle (Ew.). Schultens animadvv. a. h. l., Rosenm., Ges., Ew.: mein Wohlthäter, partic. von גָּמַל = גָּמַר retribuit. Die LXX σκεπαστής, Syr. fiducia mea, wahrscheinlich wohl nur nach Vermuthung. Von dir] wie sonst בְּ bei verbb. des Redens, sich Freuens u. dgl. den Gegenstand anzeigt. — 7. מוֹפֵת Zeichen, Wunderthat (Ps. 105, 27.), Wahrzeichen, Omen ꝛc., dergleichen die Propheten gaben (5 Mos. 13, 1. Jes. 20, 3. 1 Kön. 13, 3.) oder in ihrer Person darstellten, wie Jesaia und seine Kinder (Jes. 8, 18.); h. Zeichen des Vertrauens auf den göttlichen Schutz (A. Esr.). Geier, Rosenm., Ew. verstehen es vom außerordentlichen Unglücke. Allein da man den Begriff des Zeichens, des Bedeutsamen, nicht aufgeben darf, so erhält man die unpassende Vorstellung eines Zeichens der göttlichen Gerechtigkeit, mithin einer gerechten Bestrafung des Dichters (vgl. 5 Mos. 28, 46.). Nach der letztern Erklärung ist וְ adv., nach der erstern ration. (Ps. 5, 12.). מַחְסִי עֻזִּי statt מחסי עז, vgl. Ez. 16, 27. Gesen. LG. S. 733.

10. Sprechen] näml. Böses, was folgt. — 12. Vgl. Ps. 40, 14. 70, 1.

---

3. Statt לְצוּר מָעוֹן las der Chald. und haben viele Codd. Kenn. u. de Rossi לְצוּר מָעוֹז, wie in der Parallelstelle Ps. 31, 3. Allerdings scheint die Stelle eine Reminiscenz aus Ps. 31, 3. zu enthalten; aber Buxtorf Anticrit. p. 380. u. Hitzig vertheidigen die gew. Lesart mit Recht; das לבוא תמיד rechtfertigt sie. Ew. hält מעון für einen Fehler statt מעוז, welcher diesen Zusatz herbeigeführt habe.

13. Vgl. Ps. 35, 4. 26. 40, 15.

14. הוסיף hinzufügen, constr. mit עַל (Esr. 10, 10.). — 15. Keine Zahlen] d. h. kein Maß, kein Aufhören. Nach Ew. ist סְפֹר Grenze, vgl. סְפִיר Rand. — 16. Mit Lobliedern ꝛc.] Geier, Rosenm.: Ich will in den Tempel kommen durch die Stärke (starke Hülfe) J. Vgl. Ps. 5, 8. Ludw. de Dieu, Gesen.: ich will die mächtigen Thaten d. H. J. herbeibringen, d. h. anführen, aufführen, nach dem arabischen Sprachgebrauch, wornach mit etwas kommen, etwas bringen heißt. Auch im Hebr. wendet man diese Bedeutung an Ps. 66, 13. 1 Kön. 13, 1. Koh. 5, 2.; allein in der zweiten Stelle heißt בִּדְבַר יְיָ durch das Wort, und in den andern kann man bei der wörtlichen Bedeutung: mit etwas kommen, stehen bleiben. Und so Hitz.: ich werde kommen mit den Machtthaten J., in demselben Sinne, wie er Ps. 40, 8. faßt. Aber der schicklichste Sinn entsteht, wenn man גְּבוּרָה in der Bedeutung Lob, wie עֹז, nimmt; בוא kann ohne weiteres in den Tempel kommen heißen, wie Ps. 42, 3.; oder man suppl. בֵּיתְךָ, wie es Ps. 66, 13. in derselben Construction steht. Was dort בְּעוֹלוֹת mit Brandopfern ist, ist h. mit Lobliedern. Uebrigens ist אַדֹנָי יְיָ der Vocativ nach dieser Erklärung, und wird wohl so am schicklichsten genommen. Allein] ich will deiner Gerechtigkeit allein meine Rettung zuschreiben.

17. Mich's gelehrt] näml. dich zu preisen. — 18. Thun] der Arm bezeichnet das Handeln, besonders das mächtige. Den Nachkommen] wörtl. allen, die da kommen, suppl. nach כָּל das relativum, vgl. Ps. 65, 5. — 19. וְ wie V. 7. Bis zur Höhe] bis zum Himmel, vgl. Ps. 36, 6. 57, 11.

20. Du hast] eig. du, welcher ꝛc. Sinn: derselbe Gott, der uns Leiden auferlegt, wird uns helfen. Uns] die jüdische Nation. Der Dichter spricht communicative, da sein Loos auch das Loos der Nation war, und von dieser ihrem abhing, vgl. Ps. 17, 11. הִרְאָה wie Ps. 60, 5. תָּשׁוּב h. adverb. (Ps. 85, 7.).

21. Du wollest erhöhen] od. mehren, fut. apoc. optat.

---

20. Das Ch. הַרְאִיתָנִי verdient vor dem K. הֶרְאִיתָנִי den Vorzug, weil dieses aus jenem, jenes aber (das schwierigere und anscheinend unpassende) nicht aus diesem entstehen konnte.

גְּדוּלָה s. v. a. גְּדוּלָה Esth. 1, 4. braucht nicht nothwendig von königlicher Majestät und Würde verstanden zu werden; es kommt dort (6, 3. 10, 2.) auch von Mardochai vor. Hitzig versteht es vom Ansehen eines Propheten; es kann auch bloß von bürgerlichem Ansehen, Ehre, Glück, wie כָּבוֹד Ps. 4, 3., stehen. תָּסֹב, fut. Kal st. תָּסֵב, nimmt Rosenm. adverbialiter, wie תָּשׁוּב V. 20.; doch ist dieser Gebrauch nicht sicher.

22. Auch ich] mit dem Vorigen gleichsetzend: wenn du mich erhöhest, so will auch ich dich preisen. Lautenklang] wörtl. mit dem Instrumente der Laute. Heiliger J.] vgl. Ps. 22, 4. Zunge] Man muß über den Unterschied von Lippe, Seele, nicht subtilisiren. Der Sinn ist: ich mit all meinem Vermögen ꝛc. will dir singen.

Psalm LXXII.

Hitzig Begr. d. Kr. S. 105 ff.

An einen König, vielleicht bei seiner Thronbesteigung. Wunsch und Hoffnung, daß er seine Unterthanen gerecht regieren werde (V. 1—4.). Seine Herrschaft dauert lange, ist segensreich und über die entferntesten Länder ausgedehnt (V. 5—11.). Er ist ein Beschützer der Unterdrückten, die ihn ehren und preisen, sein Land gesegnet, und sein Gedächtniß stets ruhmvoll (V. 12—17.). — Die Abtheilung in Strophen von vier und drei Versen ist — ein Versuch.

Dürfte man die Ueberschrift auf Salomo übersetzen, wie dieß A. Esra, Köhler und Andere wollen, und wie schon die LXX, Vulg. thaten: so könnte sie richtig seyn; nichts hindert uns, den gepriesenen Regenten für Salomo zu halten; allein sie kann auch leicht erst später hinzugefügt, und eine falsche Vermuthung seyn. Wenigstens nöthigt uns nichts, den Ps. auf Salomo zu beziehen: jedem israelitischen Könige konnte man einen solchen poetischen Glückwunsch darbringen. Denn wer wird Aussagen, wie V. 8—10. buchstäblich nehmen, und deren Wirklichkeit in der Geschichte nachweisen wollen? Hitzig versucht dieß, indem er den Ps. auf Ptolemäus Philadelphus deutet. Am meisten sagt bei dieser Hypothese zu, wie V. 12—15. gefaßt sind. Aber wie ist es zu glauben, daß ein so später Ps. in den Kanon, zumal in das zweite B. des Psalters, aufgenommen worden sei? Die vom Chald., R. Saadias z. Dan. 7, 13. befolgte und bei den alten jüdischen Ausll. übliche (wie Jarchi bezeugt, vgl. Schottg. de Mess. p. 238.) messianische Erklärung des Ps., welche Rosenmüller wieder hervorgesucht und Hengstenberg vertheidigt hat, ruht auf dem Grunde, daß das vom Könige Ausgesagte auf keinen irdischen König passe; allein es paßt, wenn man es eben poetisch nimmt. Dagegen ist der

Wunsch V. 1., daß Gott dem Könige Gerechtigkeit verleihen soll, mit dieser Erklärung unvereinbar; denn der Messias wurde als der Gerechteste gedacht. — Gegen die messianische Erklärung der Pss. überhaupt vgl. die Bemerk. am Ende d. Einl. z. Ps. 22.

1. Auf Salomo.

Gott, deine Gerichte verleih' dem König,
Und deine Gerechtigkeit dem Königs-Sohn!
2. So richtet er dein Volk nach dem Recht,
Und deine Elenden nach Billigkeit.
3. Es tragen die Berge Heil dem Volke,
Und die Hügel, durch Gerechtigkeit.
4. Er richtet die Elenden des Volkes, hilft den Armen,
Und zermalmet den Unterdrücker.

5. Dich fürchtet man, so lange die Sonne scheint;
Und so lange der Mond, von Geschlecht zu Geschlecht.
6. Wie Regen, fällt er auf geschorne Wiesen;
Wie Wassergüsse, Besprengung des Landes.
7. In seinen Tagen blühet der Gerechte,
Und Glückes-Fülle, bis der Mond vergeht.
8. Und er herrschet vom Meer bis zum Meer,
Und vom Strom bis an der Erde Enden.

9. Vor ihm beugen sich die Steppen-Bewohner,
Und seine Feinde lecken Staub;
10. Die Könige von Tarsis und den Inseln zinsen Gaben,
Die Könige von Sabäa und Meroe bringen Geschenke;
11. Und vor ihm neigen sich alle Könige,
Alle Völker dienen ihm.

12. Denn er rettet den Armen, der um Hülfe schrei't,
Und den Elenden, der ohne Helfer;
13. Er schonet des Geringen und Armen,
Und das Leben der Armen rettet er;
14. Von Schaden und Gewalt erlöst er sie,
Und kostbar ist ihr Blut in seinen Augen.

15. Und sie leben, und geben ihm Gold von Sabäa,
Und beten für ihn beständig;
Alle Zeit preisen sie ihn.
16. Es ist Ueberfluß an Korn im Lande, auf der Berge Haupt;
Es rauschet, wie Libanon, seine Frucht;
Und Städten entblühet Volk, wie Gras des Landes.
17. Sein Name dauert ewiglich;
So lange die Sonne scheint, sprosset sein Name;
Mit ihm segnet man sich,
Alle Völker preisen ihn glücklich.

1. Deine Gerichte] d. h. deine Art zu richten. Königssohn] des Parallelismus wegen statt König. Auf türk. Münzen steht السلطان بن السلطان Sultan, ein Sultanssohn. — 2. So richtet er] Wir nehmen, nach der Weise der Psalmisten den erbetenen und gehofften Erfolg ohne Conjunction einzuführen (Ps. 22, 23. 35, 27. 40, 17. 51, 15. 58, 11.) dieses fut., wie alle folgenden, nicht optative, wie gew. (ehedem nach der messianischen Erklärung nicht), sondern als fut., weil der lange Wunsch zu schleppend und wegen der Hyperbeln unschicklich wird. So auch Umbreit. Aehnlich verbindet Luth. V. 1. mit V. 2. durch daß; Ewald: zu richten. Die Ausll. werden auch inconsequent, indem sie das fut. h. als optat., V. 12. ff. aber als praes. fassen. Die apocopirte Form V. 7. 16. 17. kann nicht stören nach dem, was z. Ps. 18, 12. bemerkt ist; auch ist das offenbar indicative יחס eine ähnliche Form mit zurückgezogenem Tone. Deine Elenden] statt: die Elenden deines Volkes, vgl. V. 4. Elende, wie im Folgenden Arme, Geringe, sind Unterdrückte, Verfolgte, Schutzbedürftige. — 3. Die Berge, Hügel, bezeichnen das Land selbst, und daß sie Heil tragen, hervorbringen, gleichsam wie die Früchte der Erde, bezeichnet nur die Fülle desselben. So Ps. 85, 12.: „Treue sprosset aus der Erde". Durch Gerechtigkeit] Ew. nimmt צ = ש, indem Frucht tragen s. v. a. fruchtbar seyn und dieses mit ב verbunden seyn könne; woran ich zweifle. — 4. Den Armen] eig. den Söhnen der Armen, eine Umschreibung wie „Menschensöhne", „Söhne der Reichen", s. Reiche, Koh. 10, 17.

5. Dich] Es ist undeutlich, ob man dieß auf Gott oder den König beziehen soll. Für ersteres spricht, daß der König im ganzen Ps. nicht angeredet wird. Der Gedanke, daß durch die Regierung dieses Königs die wahre Religion werde befestigt werden, ist auch weniger schmeichlerisch und übertrieben, als wenn gesagt wird, man werde den König ewig fürchten. Aber für die zweite Beziehung spricht die Stelle Ps. 89, 37. f., wo freilich nur dem Samen Davids eine ewige Herrschaft verheißen wird, und V. 7., wo das vom Könige gegründete Glück ewig dauern soll. So — — scheint] עם mit, bei, unter deren Dasein, Gegenwart; so Dan. 3, 33. עִם דר ודר, bei allen Geschlechtern. לפני im Angesichte, so lange er scheint (V. 17.), vgl. Hiob 8, 16. לפני שמש im Sonnenscheine, לעיני השמש

2 Sam. 12, 11. dasselbe. Grotius vergleicht Ovid. Amor. I. 15, 15.: Cum sole et luna semper Aratus erit, wo freilich nur vom Fortleben im Andenken die Rede ist. — 6. Fällt er] Nach Ew. ist nicht der König Subject, sondern dieses liege in כמטר verborgen (?). גֵּז die Schur der Schafe (5 Mos. 18, 4.), h. u. Am. 7, 1. die geschorene Wiese. זרזיפא im Talm. adspersio, im Syr. זריפא imber. Sinn: wie Regen wohlthätig für das Land ist, so der König für das Volk. — 7. In — Tagen] während seiner Regierung. פרח vom blühenden Zustande der Menschen, Ps. 92, 8. Jes. 27, 6. Bis — — vergeht] wie V. 5. לפני ירח. — 8. Vom — — Meer] Versteht man dieß vom rothen und Mittelmeere, wie 2 Mos. 23, 31., wo die Grenzen Palästina's angegeben werden, so ist die Vorstellung zu nüchtern, und paßt nicht zur folg.; besser also unbestimmt vom Mittelmeere bis dahin, wo wieder ein Meer kommt. Vom Strom ꝛc.] d. i. vom Euphrat bis in die entferntesten Gegenden. Der Dichter läßt die Herrschaft des Königs von zwei bestimmten Grenzen aus, vom Mittelmeer und vom Euphrat, ins Unbestimmte sich erweitern. Die Dichter reden gern in solchen Hyperbeln, wenn sie Wünsche und Hoffnungen aussprechen. Vgl. Dan. 4, 19. Zach. 9, 10. (woher nach Hitzig die Stelle entlehnt ist) Ps. 2, 8. u. dazu d. Anm.

9. ציים kommt immer, auch Ps. 74, 14., von Wüstenthieren vor; hier nimmt man es von den menschlichen Bewohnern der Wüste; aber vielleicht stehen die Wüstenthiere für die menschlichen Bewohner der Wüste. Lecken Staub] fallen vor ihm nieder, huldigen ihm. — 10. Tarsis] die Stadt Tartessus in Spanien, h. für das entfernteste Westland. איים bezeichnet gew. die Inseln und Küsten-Länder des mittelländischen Meeres. השיב vom Tribut, 2 Kön. 3, 4. 17, 3. Ges. faßt es als wieder- (wiederholt) bringen, aber השיב heißt nicht wiederholen (Hupf.). Vgl. Anm. z. 35, 13. Sabäa] Gegend im glücklichen Arabien, berühmt durch seinen Reichthum an Gold und Specereien, V. 15. Meroe] in Aethiopien. S. Joseph. Arch. II. 10. 2. Beide Länder werden als die entferntesten Südländer genannt, wie Tartessus und die Inseln den Westen bezeichnen, und alle ihres Reichthums wegen. אשכר Geschenk Ez. 27, 15. — Alles dieses ist natürlich nur als poetische Bezeichnung der weiten Ausdehnung der Herrschaft zu nehmen. Die Reise der Königin von Sabäa zu Salomo und die Geschenke, die sie ihm machte (1 Kön. 10, 10.), gehören nicht hieher, selbst wenn Salomo der Gegenstand des Ps. wäre.

12—14. Dieß versteht man gewöhnl. von der gerechten Regierung des Königs in seinem Lande; um aber eine nähere Verbindung mit dem Vorigen herzustellen, habe ich die Erklärung vorgezogen, nach welcher von auswärtigem Schutz und Hülfsbedürftigen die Rede wäre (Pfeiffer praeterita in Ps. LXXII., A. Esra zum Theil). Hupf. findet diesen Gedanken nicht alttestamentlich; aber daß von bedrängten fremden Völkern Schutz bei den Israeliten gesucht werden konnte, zeigt Ps. 16, 1. ff. Dazu kommt, daß V. 15. nicht anders, als von geretteten Völkern, welche dann dem Könige Tribut bringen, verstanden werden kann; denn der gerettete Unterthan bringt wohl kein Gold zur Belohnung; auch das Gold von Sabäa paßt nicht für die Unterthanen des Königes, sondern besser für fremde (arab. u. and.) Völker. Nach Hitzig sind die Elenden, Armen die Juden, welche Ptolem. Philadelph. in Schutz genommen hatte. — Meint der Dichter wirklich einheimische Unterdrückte, so kehrt er zu V. 4. zurück, und setzt h. schon voraus, was er dort nur gehofft hatte. — V. 12. hält Hitzig für ein Citat aus Hiob 29, 12.

15. Und sie leben] oder: so daß sie ꝛc., näml. vermöge seiner Rettung. Enall. num. oder vielm. Rückkehr zum sing. in V. 12. 13. Was mich zu dieser Erklärung (Ch. B. Mich., Rosenm., auch Hupf., Hitz.) zurückführt, ist, ausser der Erwägung, daß die Construction doch so viel natürlicher ist, die Rücksicht auf Ps. 49, 9. f., welche Stelle der Dichter wahrscheinlich im Auge gehabt hat. Ehedem mit LXX, Vulg., Syr., Luth., Geier: Und [der König] lebt, und man gibt ihm ꝛc. (so auch Umbreit); diese Impersonal-Construction aber wird besonders in der Fortsetzung unbequem. Gold von Sabäa] Die „Elenden" sind sonst nicht so reich, vgl. vor. Anm. Nach Hengstenb. ist dieß bildlich vom innigsten Danke zu verstehen. — 16. פִּסָּה Ueberfluß von פסס = فَشَّ diffudit, und chald. פִּסָּה, hebr. פִּשָּׂה sich ausbreiten. Kimchi's, Geier's Erklärung, wornach כְּ als fem. von כַּף, Hand, nach dem Chald. für eine Handvoll oder einen Streif genommen wird, gibt den nicht gut passenden Sinn: wäre auch nur eine Handvoll (oder ein Streif) Getraide im Lande ꝛc. Auf — — Haupt] Das Land ist das fruchtbarste, wo selbst die Berge Frucht tragen. Entblühet Volk] eig. entblühen sie, näml. die Menschen. — 17. נִין, ἁπ. λεγ., erklärt sich aus נִין soboles (1 Mos. 21, 23. ꝛc.), also wahrsch. so-

bolescere; vgl. נוּן Fisch im Chald., Syr. und Arab., weil er sich zahlreich vermehrt. Sich mit j. segnen (1 Mos. 22, 18. 26, 4., vgl. 12, 3. 18, 18. 28, 14., wo das Niph. gebraucht ist) heißt nach 1 Mos. 48, 20. sich das Glück jemandes anwünschen, ihn als Segensformel brauchen. Unzweifelhaft kommt das Hithp. 5 Mos. 29, 18. reflex. vor, und auch wahrsch. ähnlich, wie h., Jer. 4, 2.; überhaupt ist die Grundbedeutung des Hithp. die reflexive. הִתְבָּרְכוּ steht impers., und ist nach den Accenten nicht mit כָּל־גּוֹיִם als Subject zu verbinden; wären beide verba darauf zu beziehen, so müßte es am Ende stehen. — V. 18. 19. gehören nicht zum Psalm, sondern bilden die das Buch schließende Lobpreisung. Die Redensart V. 19.: Und seiner Herrlichkeit ꝛc., ist aus 4 Mos. 14, 21. entlehnt.

---

17. Das Ch.: יִנֵּין entw. Hiph. oder von der Form נִין, das K.: יִנָּן Niph., wahrsch. Emendation.

Drittes Buch.

Psalm LXXIII.

J. G. Hasse biblisch-orientalische Aufsätze. 1793. S. 20. ff.

Ein Lehrgedicht über das Schicksal der Frommen und der Gottlosen, wie Ps. 37. 49. Der Dichter hatte sich fast versündigt durch Neid wegen des Glücks der Frevler (V. 1—3.). Schilderung dieses ihres Glücks und ihres Uebermuths (V. 4—11.). Zweifel des Dichters: ihm schien die Frömmigkeit vergeblich und unnütz; doch erwehrte er sich dieser Gedanken (V. 12—15.). Er mühete sich, darüber zur Gewißheit zu kommen: endlich ging ihm ein Licht auf, er erkannte, daß das Glück der Frevler nur eine Zeit lang dauere, daß ihr Ende verderblich sei (V. 16—20.). Bekenntniß und Betheuerung, daß seine Zweifel zwar unvernünftig gewesen, daß er aber Gott und seiner Religion treu geblieben (V. 21—24.), daß Gott sein einziges Gut und Glück sei (V. 25—28.). — Wenn man den zusammenhängenden Abschnitt V. 4—11. in zwei zerlegt: V. 4—7., V. 8—11.: so erhält man Strophen von theils drei, theils vier, theils fünf Versen.

Das Verhältniß der Frevler und Frommen ist wie in Ps. 37. 49. und den Klagpsalmen überhaupt zu denken. Sind die erstern auch nicht gerade Heiden, so sind sie doch nicht das wahre Israel (V. 1.), welches allein die letztern ausmachen. So unwahrscheinlich es ist, daß David Verf. von Ps. 37. ist, so wenig kann Assaph es von diesem seyn, so wie er es sicherlich nicht vom folg. ist.

1. Gesang Assaphs.
   Ja, gütig ist gegen Israel Gott,
   Gegen die von reinem Herzen.
2. Ich aber, wenig fehlte, so strauchelten meine Füße;
   Fast nichts, so glitten meine Schritte;
3. Denn ich beneidete die Uebermüthigen,
   Weil ich das Glück der Frevler sah.

4. Denn keine Qualen bis an ihren Tod,
   Und wohlgenähret ist ihr Körper;
5. Am Ungemach der Menschen nehmen sie nicht Theil,
   Und mit den Sterblichen werden sie nicht geschlagen.

6. Darum ist ihr Hals-Geschmeide Hoffarth;
Sie decket, als Anzug, Gewaltthat.
7. Hervor aus fühlloſem Herzen geht ihr Verbrechen;
Es wallen über die Einbildungen des Herzens.

8. Sie höhnen, und reden boshaft Unterdrückung;
Aus stolzer Höhe reden sie;
9. Sie heben zum Himmel ihren Mund,
Und ihre Zunge geht durch auf Erden.
10. Darum wendet sich sein Volk hieher;
Und Wasser in Fülle schlürfen sie,
11. Und sprechen: „Wie weiß Gott etwas,
„Ist Wissen bei dem Höchsten?“

12. Siehe, dieſe Frevler!
Und doch in ewiger Ruhe häufen sie Schätze.
13. Ja, vergeblich hielt ich rein mein Herz,
Und wusch in Unschuld meine Hände,
14. Und bin geschlagen alle Zeit,
Und meine Straf' ist jeglichen Morgen da.
15. Spräch' ich: ich will reden also:
Siehe, deiner Söhne Geschlecht verrieth' ich.

16. Da dacht' ich nach, dieß zu begreifen;
Mühevoll war es in meinen Augen:
17. Bis ich drang in Gottes Heiligthümer,
Acht hatte auf jener Ende.
18. Ja, auf schlüpfrige Oerter stellst du sie,
Stürzest sie hin zu Trümmern.
19. Wie werden sie zunichte unversehens!
Weggerafft, gehn sie unter plötzlich!
20. Wie Träume nach dem Erwachen,
Machst du, Herr, aufweckend ihren Wahn zu Spott.

21. Als mein Herz sich betrübte,
Und es mich stach in meinen Nieren:
22. Da war ich unvernünftig, und wußte nichts;
Wie Thiere war ich gegen dich.
23. Doch blieb ich beständig bei dir,
Du faßtest mich bei meiner rechten Hand.
24. Durch deinen Rath wirst du mich leiten,
Und darnach mit Ehren mich aufnehmen.

25. Wen hab' ich im Himmel?
Und neben dir lieb' ich nichts auf Erden.
26. Vergeht auch mein Fleisch und mein Herz;
Mein Herzens-Hort und mein Theil ist Gott ewiglich!

27. Denn siehe, die von dir fern sind, kommen um;
Du tilgest alle, die abfallen von dir.
28. Mir aber ist Gott nahe seyn Wonne;
Auf Jehova setz' ich mein Vertrau'n,
Um zu erzählen deine Werke.

1. Ja] Ps. 39, 7. 62, 2 f. 5 ff. 10. Ch. B. Mich.: doch, dennoch, im Gegensatze mit den Zweifeln, die der Dichter gehabt; nicht übel. Israel] ist das generische Wort für Fromme, das aber näher bestimmt wird durch die von reinem Herzen] Es gibt auch Ausnahmen unter den Israeliten, nicht alle sind wahre Fromme, von diesen kann es also nicht gelten. — 2. Strauchelten] eig. neigten sich, näml. um zu fallen. נָטָוִי soll נָטָיוּ gelesen werden nach dem Keri; das Chetib ist נְטוּי stat. constr. part. Paul: geneigt, so daß רגלי im genit. steht, und der Sinn ist: beinahe war ich geneigt mit meinen Füßen. Fast nichts] eig. um nichts. Glitten] eig. wurden hingegossen, vgl. das lat. fundere. שֻׁפְּכָה soll nach dem K. שֻׁפְּכוּ gelesen werden; das Ch. ist שֻׁפְּכָה, 3. fem. sing. mit אֲשֻׁרַי construirt nach einer bekannten enallage num. Ich beneidete] vgl. Ps. 37, 1. Weil] Der unverbundene Satz enthält offenbar den Grund.

4. חרצ׳ nach dem Arab. und nach Jes. 58, 6. eig. Bande, Fesseln. Das Bild des Fesselns, Straffanziehens, für den Begriff Schmerz, liegt auch dem verbo חבל zum Grunde. Bis — — Tod] ל eben so vor dem Inf. 3 Mos. 24, 12. Jes. 7, 15. Dan. 9, 24. And. k. Qu. hat ihr Tod. Beide Erklärungen verwerfend, will Ew. לָמוֹ תָם lesen, und letzteres zum Folg. ziehen: Wohl und fett ist ihr Körper. Körper] אוּל, nur h., erläutert sich aus dem Arab. أَلٌّ. — 5. Am Ungemach ꝛc.] wörtl. im Ung. der Menschen sind sie nicht, vgl. Ps. 10, 6. ברע. Geschlagen] mit Unglück, Krankheit u. s. w. — 6. Ist — Halsgeschmeide] wörtl. umgibt sie (wie ein Halsgeschmeide); עָנַק als Halsschmuck (עֲנַק) umgeben: Hiph. aufhalsen. Es liegt in dieser Metapher das Bild eines zurückgebogenen Halses, welches dem Hebräer

---

2. Beide Chetib, als ungewöhnlicher und schwieriger, sind kritisch vorzuziehen.

als Zeichen der Hoffarth gilt, Ps. 75, 6. Vgl. Jes. 3, 16.: נְטוּיוֹת גָּרוֹן und daz. Ges. שִׁית was angelegt wird, Anzug, Spr. 7, 10. (Hartmann, Hebräerin III. 306., hält es ohne Grund für das Obergewand) steht als zweiter acc. neben לָמוֹ (acc.): eig. sie deckt mit Anzug. Nach Hitz. steht חמ' ש mit ש' in st. constr. Das Bild drückt h. nicht bloß, wie Ps. 109, 18. mit Schande bekleidet seyn, die Fülle aus, sondern zugleich das Prahlen, das zur Schau tragen. — 7. Der gew. Text gibt den nicht schicklichen Sinn: Aus dem Fette geht ihr Blick hervor, was Rosenm. erklärt: vor Fett schwillt ihr Gesicht, besser aber so verstanden werden müßte: aus dem Fette hervor dringt ihr scheeler, böser Blick. Wir nehmen חֵלֶב in der Bedeutung fettes, fühlloses Herz, wie Ps. 17, 10., (And. bloß Herz) und folgen den Verss., s. d. krit. Note. עָבַר übertreten von einem Flusse (Jes. 8, 8., Döderl., Ges.); h. von den Aeusserungen des Hochmuths. מַשְׂכִּיּוֹת Gebilde, Gedanken, h. im bösen Sinne von hochmüthigen Einbildungen. Geiers, Rosenm. Erklärung: sie übertreten mit den Gedanken ihres Herzens, hat das Schwierige, daß עבר absolute und מש' als acc. adv. genommen werden muß. Eben so wenig gefällt uns: es übertrifft (ihr Glück) ihre Gedanken (Jarchi, Kimchi).

8. המיק nur h., erläutert sich aus dem chald. מֵיק verspotten, nachäffen. — 9. Sie — — Himmel] Umschreibung der Hoffarth ihrer Reden, = aus stolzer Höhe reden sie V. 8. ב wie Ps. 36, 6. Die Erklärung gegen den Himmel scheint unpassend, da nicht Uebermuth gegen Gott, sondern gegen die Menschen geschildert werden soll. Geht durch] ist geschäftig und mit Erfolg, schaltet, herrschet. Hitzig: ergeht sich. Die Bedeutung grassari ist aus Spr. 6, 11. 24, 34. nicht erweislich. Auf Erden] Parallelismus des Himmels. — 10. שׁוּב sich wohin wenden, wie Ps. 35, 13. Sein Volk] Jehova's. Hieher] auf die Seite der Frevler. Und Wasser ꝛc.] wörtl. und Wasser der Fülle wird von ihnen geschlürft. מָלֵא subst. Fülle. יִמָּצוּ Niph. von מצה schlür-

---

7. Wir lesen mit Schnurrer (Dissertt. p. 184.) nach LXX, Syr., Vulg. עֲוֹנָם ihr Verbrechen statt עֵינָם. Sonderbar, daß Zach. 5, 6. עֵינָם ihr Anblick, eben so unpassend, als h., von den LXX ebenfalls durch ἡ ἀδικία αὐτῶν gegeben wird.

fen, Pf. 75, 9.: ל steht bei dem passiv. von der wirkenden Ursache (2 Mos. 12, 16. Gesen. LG. S. 821.). Geiers Erklärung: und volles Wasser findet sich (daselbst) für sie (יִמָּצֵא = יִמָּצְאוּ) ist willkürlich und gibt einen mattern Sinn. Wasser in Fülle s. v. a. Ueberfluß. Auf der Seite der Gottlosen ist Fülle des sinnlichen Glücks (vgl. Pf. 17, 49.). Als Subject würde das Volk gut passen, und man könnte וְ mit L. d. Dieu durch ut oder durch ubi geben (wo sie W. i. F. schlürfen, vor. Ausgg.); allein das Folgende ist die Rede der Frevler, mithin auch dieses ihre Handlung, und der Ausleger muß sich die Ungefügigkeit, daß der erste Satz unsres V. vereinzelt steht, gefallen lassen. Ewald erklärt diesen V. so: Darum kommt sein Volk so weit (?), und in vollen Zügen schlürft's das Wasser (Bild der Gierigkeit, womit es solche Worte und Gedanken aufnimmt), daß es sagt ꝛc. — 11. Wie] Ausdruck des Zweifels, der Undenkbarkeit (5 M. 1, 12. 7, 17.). Weiß] vgl. Hiob 22, 13. Aehnlich Pf. 10, 11.: er sieht nichts.

12—15. Der Dichter zieht nun aus diesen Thatsachen einen Schluß, den er aber nicht zu seiner Ueberzeugung machen kann. Diese Frevler] Hinweisend oder anschauend mit dem Gefühl des Unwillens. Geier: tales sunt impii, und so Hitzig (?). Und doch] וְ adv. — 13. Und wusch ꝛc.] vgl. Pf. 26, 5. — 14. Und bin] Das fut. conv. bezeichnet h. die in die Gegenwart herabgehende Folge. Hitz.: ich war. Jeglichen Morgen] eig. an (allen) den Morgen (Pf. 101, 8.). ל dient zur Zeitbestimmung (Pf. 9, 10.). — 15. Reden] h. s. v. a. denken. Also] wie V. 13. f. Sinn: wollt' ich diese möglichen Zweifel zu den meinigen machen. כְּמוֹ = כְּ so, ὡς, vgl. 3 Mos. 7, 7. (LXX, Vulg., Ges., Hupf., Sachs). Geier, Chr. B. Mich., Rosenm. nach Chald., Syr.: wie sie (V. 11.), wo man dann כְּמוֹ punctiren müßte. Hitzig: ich will zählen wie oft — (?). Ewald hilft auch h. mit einer Conjectur: כְּמוֹהִנָּה gleich dem. Deiner — Geschlecht] die Frommen. Verrieth ich] wäre an ihnen untreu, hätte sie und ihre Sache verlassen. בָּגַד sonst mit בְּ, treulos verlassen, Jer. 5, 11. Hos. 5, 7.

---

10. Das Keri יָשׁוּב gibt allein einen Sinn, und ist daher als die richtige LA. anzusehen, aus welcher durch Verwechselung des ו mit י die andere entstanden ist.

16. Da dachte ich nach] vgl. 64, 8. Dieß] den scheinbaren Widerspruch zwischen dem Schicksale der Gottlosen und der Frommen. Mühevoll] schwer zu begreifen (Pred. 8, 17.). Hupf., Hitzig: heillos, ein Elend. — 17. Bis — — Heiligthümer] od. Geheimnisse (Hitz.) d. i. heil. geheime Plane od. der heil. Mittelpunkt der göttlichen Weltregierung (Hupf.). Wenn es schwierig ist, מקדשים in dieser Bedeutung zu nehmen, so ist dagegen die gewöhnl. Erklärung: bis ich in den Tempel kam, dem Zusammenhange und dem Parallelismus nicht angemessen. So schicklich es an sich wäre, daß der Dichter seine gewonnene bessere Einsicht einer im Heiligthume empfangenen Offenbarung zuschriebe; so wäre dieser Gedanke doch zu sehr vorübergehend angedeutet; es ist vielmehr von einer innern höhern Anschauung die Rede, welche mit der im 2. Halbverse erwähnten verständigen Beobachtung die Einsicht gab. Diese mit Jacobi gegebene Erklärung haben Gesenius, Hupf., Hitz. gebilligt, und sie wird durch den Gebrauch des Wortes קֹדֶשׁ Ps. 77, 14. sehr unterstützt. — 18. Zu Trümmern] מַשּׁוֹאוֹת = מְשֹׁאוֹת Ps. 74, 3. von שֹׁאָה, zusammengezogen aus מַשְׁאוֹאוֹת, wie מַכֶּלֶת aus מַאֲכֹלֶת (Hitz.); nach Ges. nach chaldäisch-artiger Form st. מְשֹׁוֹאוֹת, wie יְלִין st. יָלִין. Sonst Gruben von השיא. Ew.: Selbsttäuschungen. — 19. Zunichte] eig. zu Zerstörung. ספה Ps. 40, 15. transit, h. intrans. Plötzlich] eig. durch Todesschrecken, plötzliches Verderben (Jes. 17, 14.). מן, vgl. Ps. 9, 14. — 20. Verwickeltes Bild; das einfache wäre: wie Träume nach dem Erwachen, so wirst du ihr Bild verschwinden machen; denn Träume nach dem Erwachen sind ein natürliches, schönes Bild der Täuschung und Vergänglichkeit (Jes. 29, 7. ff.); der Begriff verschwinden machen wird aber mit dem ähnlichen: verspotten, verächtlich behandeln, vertauscht, wodurch der Untergang der Gottlosen noch stärker bezeichnet wird; sodann erhält das Bild eine eigenthümliche, etwas unklare Wendung durch das: aufweckend, näml. sie, die Gottlosen: so daß der Sinn ist: sie, die jetzt im Schlummer des Glückes und des Genusses liegen, sollen daraus geweckt werden, und alles Glück und allen Genuß verschwunden sehen. בָּעִיר nicht: in der Stadt (LXX, Vulg. u. A.), sondern בְּהָעִיר

16. הִיא Ch., הוּא K.; jenes als neutrum, recht schicklich.

in excitando (Jes. 45, 13.); die Bedeutung im Erwachen ist nach 35, 23. ebenfalls statthaft. Gesen. vermuthet: im Zorn (Hos. 11, 9.). Ihren Wahn] ihr Traumbild = משׂכ V. 7. (Ges.) od. ihre einem Schattenbilde gleichende Existenz (39, 7.). Ewald: dich regend, näml. zum Gericht.

21. Sich betrübte] Vgl. חמץ Chald. Pa. betrüben, exacerbare. Luther: gohr, weil das Wort sonst vom Sauerteig vorkommt. השׁתּוֹנן (v. שָׁנַן schärfen) durchstochen werden, vom Schmerz, vom Unwillen, näml. über das Glück der Frevler. כליותי accus., vgl. Ps 3, 8. Wußte nichts] And. auf die Sache bezogen: und ich sah es nicht ein. Wie Thiere] Stände der Sing., so wäre der dichterisch schickliche Sinn: ein Thier war ich; aber da der Plur. steht, (wenn es nicht ein plur. der Größe ist und ein großes ungeheures Thier — daher Nilpferd — bezeichnet, oder nach Hitzig ein sing. wie חכמות = חכמה ist) so wird man wohl כְּ suppliren müssen. Vgl. Ps. 31, 22. Gegen dich] vgl. Ps. 18, 24. 26. ff. And. vor dir, in deinen Augen (Hiob 9, 2.); aber dieß paßt nicht: der Dichter will sagen, er habe sich an Gott versündigt durch seine Zweifel. — 23. Nehmen wir dieß mit Geier im vergangenen Sinne, so ist der Gedanke: vor wirklichem Abfalle (vgl. V. 2.) bewahrte ihn die göttliche Unterstützung; And. im gegenwärtigen Sinne. ואני soll mit dem vorigen ואני einen Gegensatz, aber auch zugleich eine Verknüpfung machen: doch ich auch, ich derselbe. Bei dir] d. i. dir, deinem Dienste treu. Du — mich] unterstütztest mich, gabst mir Kraft. Bei — — Hand] eig. bei der H. meiner Rechten (Seite): daher der st. constr. So עֵין יְמִין 1 Sam. 11, 2. — 24. Mit Ehren] acc. adv., wie 1 Sam. 15, 32. מַעֲדַנּוֹת, mit Lustigkeit. Aufnehmen] in Schutz nehmen, vgl. Ps. 49, 16. Aber das darnach schickt sich eben so wenig zu diesem Sinne, als das mit Ehren: daher die ältere Erklärung von der Aufnahme in die ewige Seligkeit (כבוד acc. loc. wie 4 Mos. 23, 14.) h., wie Ps. 49, 16. 17, 15., viel für sich hat. Hitzig: wirst mich hinleiten nach dem Ziel der Ehre; (ähnlich Sachs, Ewald). Aber לקח nehmen, bringen, kann schwerlich mit אחר construirt seyn. Zach. 2, 12. אחר כבוד שלח ist selbst zu undeutlich, um h. zur Erläuterung zu dienen. Nach Herrlichkeit senden (wenn dieß

der Sinn der Stelle ist) ist auch noch anders als nach Herrlichkeit hinnehmen.

25. Wen hab' ich] d. i. nichts hab' ich, näml. neben dir; ich meine (liebe) nichts, wie im folg. Halbv. Himmel u. Erde sind poetischer Parallelismus. Ausdruck des Gedankens, daß Gott sein einziges und höchstes Gut sei. — 26. Vergeht auch] Es sind zwei Sätze neben einander gestellt, deren Verhältniß wir uns durch eine Conjunction verdeutlichen müssen: Chr. B. Mich. ergänzt אם; allein eher ist der erste Satz als ein concessiver zu betrachten: es vergeht, mag es seyn (Ps. 46, 7.). Das Vergehen des Fleisches ꝛc. ist entw. Bezeichnung des höchsten Elends, tödtlicher Krankheit, oder des Todes, wozu die zweite Erklärung von V. 24. gut paßt. — 27. Grund seiner Liebe zu Gott, weil fern von ihm Unheil und Vertilgung. Die — sind] רחקיך wie קמיך Ps. 18, 40. Abfallen] eig. huren, bekanntes Bild. — 28. Gott nah seyn] treu an ihm halten; Gegensatz fern seyn, V. 27. Wonne] טוב, etwas liebliches, steht als neutrum. Auf — — Vertrauen] מחסה = מבטח, wie חסה auch = בטח. Um zu erzählen] Der Dichter hofft vermöge seines Vertrauens Veranlassung zu erhalten, Gottes gerechte Thaten zu preisen.

Psalm LXXIV.

Hassler de Psalmis Maccabaicis Part. II. Ulm. 1832.

Jehova soll seines Volkes gedenken, in dessen Mitte Feinde wüthen, den Tempel verwüsten und den Dienst Jehova's aufheben (V. 1—9.). Er soll Rache üben, er, der alte Schutzgott Israels, der allmächtige Schöpfer der Welt (V. 10—17.), er soll sein Volk erretten von der Schmach der übermüthigen Feinde (V. 18—23.). Diese drei Theile lassen sich vielleicht in eine Anfangs-Strophe von drei und sonst in Strophen von zwei Versen theilen. Wenigstens begünstigt es meistens, nur nicht V. 13—15., der Gedanken-Parallelismus.

Wir haben in der 1. Ausg. mit Venema, Rosenm., Munt. diesen Ps. auf die makkabäische Zeit bezogen, welche Beziehung nach uns Hitzig geltend gemacht, (gegen ihn Hassler;) und in der That ist auch V. 4. 9. am besten von dieser Zeit zu verstehen. Allein makkabäische Psalmen können wir, wie schon öfter bemerkt, nicht im Kanon annehmen, und müssen mithin eine andere Beziehung suchen. Es bietet sich aber nichts anderes dar, (denn ans Ende der persischen Periode wird man den Ps. mit Ewald nicht setzen wollen,) als die Zerstörung der Stadt und des Tempels durch die Chaldäer, und in der That läßt sich in dieser Beziehung V. 7., wo von der Verbrennung

des Tempels die Rede ist, besser verstehen, als in jener, da Antiochus Epiphanes den Tempel nicht hat verbrennen lassen. Auf jeden Fall ist die Ueberschrift falsch. Uebrigens hat unser Ps. mit Ps. 79. große Aehnlichkeit.

1. Gedicht Assaphs.
   Warum, Gott, verwirfst du immerfort,
   Rauchet dein Zorn über die Heerde deiner Weide?
2. Gedenke deiner Gemeinde, die du dir erworben vor Alters,
   Erlöst als deinen eigenthümlichen Stamm,
   Des Zions-Berges, auf dem du gewohnet!
3. Erhebe deine Schritte zu den stäten Verwüstungen!
   Alles verdirbt der Feind im Heiligthum.

4. Es brüllen deine Gegner inmitten deines Versammlungs-Ortes;
   Setzen ihre Bräuche ein zu Bräuchen.
5. Sie erscheinen wie solche, die hoch führen
   Auf Holz-Dickicht die Aexte.

6. Und nun sein Schnitzwerk allzumal
   Zerschlagen sie mit Beil und Hämmern.
7. Sie stecken in Brand dein Heiligthum,
   Reißen zu Boden deines Namens Wohnung.

8. Sie sprechen im Herzen: „Laßt uns sie alle verderben!“
   Sie verbrennen alle Gottes-Versammlungen im Lande.
9. Unsre Bräuche sehn wir nicht,
   Kein Prophet ist mehr,
   Und keiner bei uns, der weiß, wie lange?

10. Wie lange, Jehova, soll höhnen der Gegner,
    Schmähen der Feind deinen Namen immerfort?
11. Warum ziehst du zurück deine Hand und Rechte?
    Hervor aus dem Busen, tilge!

12. Gott ist ja doch mein König von Alters her,
    Der Hülfe geleistet inmitten des Landes.
13. Du trenntest durch deine Macht das Meer,
    Zerschmettertest der Ungeheuer Häupter auf dem Wasser.

14. Du zerschlugst der Crocodile Häupter,
    Gabst sie zum Fraß dem Volke der Wüsten-Bewohner.
15. Du brachest Quell und Bach auf,
    Du trocknetest immer fließende Ströme.

16. Dein ist der Tag und dein die Nacht;
    Du hast Himmelslicht und Sonne bereitet.
17. Du hast alle Grenzen der Erde gesetzt;
    Sommer und Winter, du hast sie gemacht.

18. Gedenke dessen: der Feind höhnet Jehova,
Und ein gottloses Volk schmähet deinen Namen!
19. Gib nicht dem Raubthier hin die Seele deiner Taube!
Das Leben deiner Elenden vergiß nicht immerfort!

20. Blick hin auf den Bund!
Denn voll sind des Landes Schlupfwinkel von Mörderhölen.
21. Weise nicht den Bedrängten beschämt ab!
Laß den Elenden und Armen preisen deinen Namen!

22. Steh' auf, o Gott, streite deinen Streit!
Gedenke deiner Schmach von den Gottlosen täglich!
23. Vergiß nicht des Geschrei's deiner Feinde,
Des Lärmes deiner Gegner, der stets aufsteiget!

1. Vgl. Anm. z. Ps. 44, 10. 24. Rauchet] vgl. Anm. z. Ps. 18, 9. Die — — Weide] das Volk Israel, dessen Hirt, Herrscher, Schutzgott, Jehova ist, vgl. Ps. 80, 2. 95, 7. 100, 3. — 2. Erworben] näml. durch die Befreiung aus Aegypten (1 Mos. 15, 16.). קדם accus. auf die Frage, wann? זה statt אשר, wie Ps. 104, 8. und sonst öfter זו. — 3. Erhebe ꝛc.] gleichs. zur Besichtigung, um zu betrachten. מְשֹׁאוֹת = מְשֻׁאוֹת Ps. 73, 18. Die LA. מַשְׂאוֹת (Ausg. v. Jos. Athias 1661, LXX: ἐπὶ ὑπερηφανίας αὐτων, Vulg.: in superbias eorum, Syr.: super illos qui efferuntur, Rosenm.) verlassen wir als unnöthig und nicht zulässig: die Bedeutung sublationes wäre ziemlich gezwungen. Hier hat das Wort wahrsch. die Bedeutung der Handlung, deren Fortdauer נצח anzeigt (die Bedeutung Vollendung findet in weiter keiner Stelle Statt, und erscheint daher unsicher); wenn nicht der Sinn des Ausdrucks ist: Trümmern, die es ewig bleiben werden.

4. Versammlungsortes] des Tempels, wo sich das Volk zur Feier der Feste versammelt (Klagl. 2, 6., vgl. אהל מועד Versammlungszelt). Bräuche] eig. Zeichen, d. h. Bundeszeichen. Der Hebräer denkt sich den Gottesdienst als einen Bund, und die einzelnen Gebräuche als Bundeszeichen, dergleichen die Beschneidung (1 Mos. 17, 4.) und der Sabbath sind (2 Mos. 31, 13. 17.). So V. 9. Dieselbe bildliche Vorstellung trägt der Dichter h. auch auf die Gebräuche der Heiden über. (Die Bedeutung Symbol können wir nicht zulassen, sie gäbe einen dem Hebräer fremden Begriff.) Gegen diese Erklärung (Geier, Rosenm., Ges., Hitz.) hegt Hupf. Zweifel und erklärt das Wort mit Clauß und ältern Ausll. von

Kriegszeichen, Panieren (4 Mos. 2, 2.); nur passen diese am wenigsten V. 9. Die Beziehung dieser Stelle auf Antiochus Epiphanes, der die griechische Religion den Juden aufdringen wollte, und sogar die Bildsäule des Jupiter im Tempel aufstellen ließ, ist allerdings sehr naheliegend. Vgl. 1 Makk. 1, 30—97. 3 Makk. 5, 24—27. 6, 1—7. Joseph. Archäol. XII. 7. — 5. Sie] Im Hebr. ist alles im sing., aber er ist collective zu nehmen. Hitzig: Es erscheint ein solcher, wie der hoch schwingt. Hupf. will die Impersonal-Construction. יִוָּדַע wird erkannt, macht sich bemerklich. הֵבִיא ähnlich Hiob 12, 6. לְמַעְלָה in die Höhe, sursum. סָבְךְ (1 Mos. 22, 13.) hat Kamez impur. Sinn: sie wüsten im Heiligthume, wie im Holz-Dickicht die Holzhauer.

6. Sein] Das suff. ה kann nicht mit Kimchi auf מְלֶאכֶת הַבַּיִת, Werk des Tempels, bezogen werden, weil dieß nicht im Texte vorkommt, noch weniger mit Ewald auf Zion (das Schnitzwerk Zions!), eher auf מִקְדָּשֶׁךָ V. 7., welches viell. für מִקְדָּשִׁיךָ steht, wie דַּרְכֶּךָ 2 Mos. 33, 13. Ps. 119, 37., und nach einer bekannten Syntax als femin. construirt werden kann (Ges. LG. S. 740.); besser nimmt man es ganz unbestimmt (vgl. Ps. 68, 11. 15.). — 7. שִׁלְּחוּ אֵשׁ בְּ שִׁלַּח אֵשׁ בְּ ist nicht, wie man gew. sagt, hypallage, statt בְּאֵשׁ Feuer anlegen, sondern es ist stärker, wie mettre à feu, in Feuer setzen. In שִׁלְּחוּ fehlt das Dag., wie so oft in הַלְלוּ (Ges. Gr. 20, 3, b.). Reißen zu Boden] wörtl. entweihen zu B., näml. reißend; ähnl. Ps. 89, 40.: du entweihest sein Diadem (indem du es wirfst) zu Boden. Nach Hitzig bezieht sich alles dieß nur auf das Holzwerk des Tempels, dessen Losbrechen nöthig gewesen sei, um den verborgenen Schätzen auf die Spur zu kommen; er nimmt keine Zerstörung des Tempels selbst an, welche auch unter Antiochus nicht Statt hatte. Allein mit dieser Deutung verträgt sich nicht V. 3.

8. נִינָה אוֹתָם für נִינֵם, wie נִירֵם 4 Mos. 21, 30., von יָנָה Gewaltthätigkeit üben. Hitzig nimmt es als nom.: ihr ganzes Geschlecht! מוֹעֲדֵי sind, wie מִקְרָאֵי Jes. 4, 5., entweder die Tempelhallen, oder als plur. der Größe der Tempel überhaupt; nur schickt sich zu diesem כָּל nicht, welches eine gesammte Mehrheit anzeigt, und zu jenem nicht der Zusatz, im Lande. Wäre

der Ps. makkabäisch, so hätte man Synagogen darunter zu verstehen, dergleichen es zu der Makkabäer Zeit schon gab, da sie wahrscheinlich nach dem Exil entstanden sind, vgl. Vitringa de synag. vet. L. I. P. II. c. 10. p. 423. Vielleicht muß man die heiligen Oerter, die sich erweislich in der frühern Periode außer dem Tempel, unerlaubter Weise, im Lande befanden, darunter verstehen, und annehmen, daß sie nicht alle von Josia ausgerottet worden sind. Nach Hupf. ist es nur eine Uebertreibung im Sinne des Feindes, der in seiner Wuth alle heil. Orte zerstören wollte, ob es gleich nur einen gab. — 9. Kein Prophet ꝛc.] Das ist eine der schwierigsten Stellen, wenn man den Ps. von der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer verstehen soll. Damals gab es wenigstens noch einen Propheten, Jeremia; (andere Propheten, die bei Jer. 20, 1. ff. 23, 14. ff. 26, 16. 27, 9. 28, 17. vorkommen, sind falsche, und gehören in eine frühere Zeit:) hingegen gehörte es zum Unglücke der spätern Zeiten nach dem Exil, daß das Prophetenthum erloschen war; wie denn die Juden lehren, daß nach Malachia kein Prophet mehr aufgetreten sei (1 Makk. 9, 27. 4, 46. 14, 41. Carpzov. introd. in libr. V. T. III. 73. sqq.). Möglich wäre es, daß selbst ein frommer Israelit, wie unser Dichter, Jeremia nicht als Propheten anerkannt hätte, vielleicht weil er zur Unterwerfung rieth. Hupf. u. Haßl. verstehen die Stelle nach Klagl. 2, 9. so, daß es nur an weissagenden, das Ende verkündenden Propheten gefehlt habe. Allein Jeremia weissagte ja das Ende. Eher befriedigt die Annahme Haßlers, daß der Verf. unsres Ps. Jeremia selbst sei, welcher allerdings von sich selbst schweigen konnte. Vielleicht aber erklärt sich die Stelle daraus, daß Jeremia sich nach der Eroberung Jerusalems in Mizpa aufhielt (Jer. 40, 6.). Wie lange] näml. alles dieses dauert, wenn die Hülfe erscheint.

11. Warum ꝛc.] bist du unthätig, versagst deine Hülfe? Hand u. Rechte ist eine Tautologie, die man falsch durch die Beispiele Ps. 89, 14. 138, 7. 139, 10. zu belegen sucht, wo nicht Tautologie, sondern Parallelismus Statt findet. Auch ist וִימִינְךָ nicht zum folg. Hemistich zu ziehen, wodurch die prägnante Construction des כַּלֵּה aufgehoben würde. חֵיק nach dem Chetib scheint eine ältere ungewöhnliche Form zu seyn.

12. Gott — doch] vgl. Ps. 22, 4. Inmitten des Landes] Daß בְּקֶ֫רֶב הָאָ֥רֶץ auf Erden heißen könne, muß ich jetzt be-

zweifeln (2 Mos. 8, 18. ist es von Aegypten, Jes. 19, 24. vom theokratischen Lande gebraucht): h. ist es Palästina, und somit findet kein näherer Zusammenhang zwischen V. 12. u. den folgg. Statt. — 13. 14. Anspielung auf den Durchgang durchs rothe Meer und den Untergang der Aegypter. Diese werden durch Ungeheuer und Crocodile bezeichnet, vgl. Ez. 29, 3. Jes. 50, 9. Ps. 68, 31. Ueber לויתן vgl. Bochart Hieroz. P. II. L. V. c. 12. III. 728. ed. Lips. Ueber ציים vgl. Anm. z. Ps. 77, 9. לעם לציים statt צ' לעם; עם wird auch von Thieren gebraucht, z. B. von Ameisen Spr. 30, 25. Die Vorstellung ist: die Leichname der Aegypter wurden von den Wüstenthieren, Schakalen u. dgl. gefressen. — 15. בקע spalten, gleichs. durch eine Spalte hervorbrechen lassen, wie Piel Hiob 28, 10. Hab. 3, 9. Anspielung auf das Wasser bei Raphidim und in Kades, 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. Immer fl. Ströme] die nicht wie Gießbäche im Sommer versiegen. Anspielung auf den Durchgang durch den Jordan Jos. 3, 14. ff.

16. Dein] dein Werk. מָאוֹר collect. und generisch (1 Mos. 1, 14. 16.), während die Sonne noch besonders genannt ist; oder מא' bezeichnet die nächtlichen Himmelslichter, Mond und Sterne. Chald., LXX, Vulg., A. Esr., Kimchi verstehen unter מאור den Mond. So wohl auch Hitzig: den Lichtball. Alle — — Erde] wodurch sie vom Meere geschieden, und davor gesichert wird, vgl. Jer. 5, 22. Hiob 38, 8—11. (5—10.).

18. Dessen] was folgt. Ueber נבל vgl. Ps. 14, 1. — 19. Bei Erklärung des schwierigen ersten Halbverses kommt es darauf an, 1) ob man geneigt ist oder nicht, חית für den stat. constr. zu nehmen; 2) ob man es für nothwendig hält, oder nicht, daß dieses Wort in beiden Halbversen dasselbe bedeute; 3) ob man sich an die Accente halten will, oder nicht. Sieht man ת' für den stat. constr. an, so muß man von den Accenten abgehen, welche allerdings keine syntaktische Bedeutung haben. Die Neuern suchen die Form des st. abs. auf ת־ zu beseitigen, allein das Beispiel Ez. 28, 13. läßt sich nicht wegschaffen; übrigens könnte man ja mit Codd. de Rossi חַיַּת lesen. Was den doppelten Gebrauch des חי betrifft, so kann auch bloß ein Wortspiel Statt finden. Gew. Erklärung: Gib nicht Preis dem Raubthiere (Kimchi: der Schaar, näml. der Feinde) das Leben deiner Taube (vgl. Ps. 79, 2.). L. de Dieu: gib nicht

Pr. dem gierigen Raubthiere deine Taube. Hitzig: dem gierigen Haufen, und im 2. Halbverse das Häuflein. Allein kann נפש das adj. gierig umschreiben? Gesen. verbindet חי׳ נ׳ zu Einem Worte und Begriffe: gierige Wuth, und L. de Dieu schlägt vor, beides für Leben und ל als not. acc. zu nehmen. Hupf. nimmt eine Versetzung an statt: לנפש חית. Allein von der Schwierigkeit dieser Versetzung abgesehen, kann נתן לנפש schwerlich für sich allein stehen; vgl. 27, 12. 41, 3. Wir haben nach der gew. Erklärung übersetzt, gestehen aber, daß sie uns eben so wenig, als irgend eine andere, befriedigt. Daß deine Taube das israelitische Volk bezeichnet, ist klar durch das Folg. Vergiß nicht ꝛc.] vgl. Ps. 13, 2.

20. Bund] näml. mit dem Volke Israel. Die Erinnerung daran soll Jehova zur Hülfleistung bewegen. Denn] es wird nun ein einzelner Umstand, als besonders dazu geeignet, das Elend zu bezeichnen, angeführt. Schlupfwinkel] eig. dunkle, d. h. versteckte, Oerter, Hölen u. dgl., von wo aus man Straßenräuberei übte, Ueberfälle machte. Mörderhölen] eig. Wohnungen der Gewaltthat. Es wird h. ein Zustand des Landes geschildert, wie Ps. 10, 8., wozu d. Anm. z. vgl. — 21. שוב abgewiesen werden, eine abschlägige Antwort erhalten (1 Kön. 2, 16.). Preisen — Namen] näml. für die erhaltene Rettung.

22. Deiner Schmach] der dir zugefügten Schmach. מן vom Urheber, wie Ps. 9, 14. — 23. Des — — Feinde] des Ausdrucks ihrer Wuth, ihres Uebermuths, vgl. V. 4.

Psalm LXXV.

Die Israeliten danken Gott für seine Thaten (V. 2.), und Gott verheißt, sobald es Zeit sei, Ordnung auf Erden herzustellen (V. 3. 4.). Warnung an die Feinde, nicht übermüthig zu seyn, da Gott sie demüthigen und strafen werde (V. 5—10.). Daß er dieß thun werde, verheißt Gott selber (V. 11.). — Da sich V. 2. und 11. abscheiden, so lassen sich die acht mittlern VV. vielleicht in Strophen von zwei VV. abtheilen. Selah V. 4. begünstigt es, auch der Parallelismus.

Kein einziges Datum läßt sich entdecken, das uns die geschichtliche Veranlassung errathen ließe. Es ist sogar zweifelhaft, ob die V. 3. 4. verheißene göttliche Hülfe erst erwartet wird oder schon eingetreten ist. Vgl. d. Anm. Will man etwas Näheres bestimmen, so wagt man sich in das unsichere Gebiet der Hypothese. Man kann nur aus V. 3. f. schließen, daß die damalige Zeit sehr unruhig war (vgl. Ps. 46.), und nach der Stelle, welche der Ps. einnimmt, und nach dem angeblichen

Verf., dessen Psalmen meistens spät sind, mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß er sich auf eine späte Zeit bezieht. Ewald findet die Veranlassung in der Niederlage Sanheribs, welche der Dichter als das Vorspiel großer Ereignisse angesehen habe.

1. Dem Musikmeister, (nach) „Verdirb nicht"; ein Lied Assaphs.

2. Wir danken dir, Gott, danken; denn nah' ist dein Name,
Alle erzählen deine Wunderthaten.

3. „Wenn ich den Zeitpunkt ergreife,
„So richt' ich nach Gerechtigkeit:
4. „Es beben die Erd' und all' ihre Bewohner;
„Ich stelle fest ihre Säulen." (Pause.)

5. [Drum] sprech' ich zu den Stolzen: Seid nicht stolz!
Und zu den Frevlern: Erhebt nicht euer Haupt!
6. Erhebt nicht hoch euer Haupt,
Redet [nicht] steifes Halses Frechheit!

7. Denn nicht vom Aufgang noch Untergang,
Und nicht aus der Wüste kommt Erhebung;
8. Sondern Gott ist Richter;
Er erniedrigt diesen, und erhebt jenen.

9. Denn ein Becher ist in Jehova's Hand,
Und von Wein gährt er, voll Mischung,
Und daraus schenkt er:
Ja, seine Hefen schlürfen und trinken alle Frevler der Erde.
10. Ich aber will es ewiglich verkünden,
Spielen dem Gott Jakobs!

11. „Und alle Häupter der Frevler will ich abschlagen;
„Erheben sollen sich die Häupter der Gerechten!"

2. Denn ꝛc.] ו rationale (5, 12.). Nahe, nach der gew. Erkl. s. v. a. im Andenken, in unserm Munde, wie Jer. 12, 2. בפיהם hinzugesetzt wird. Schultens (animadverss. z. d. St.): bekannt ist dein Name, nach dem arabischen قرب. Besser: praesens, wirksam (5 Mos. 4, 7. Ps. 119, 151.). Name, Umschreibung der Person (20, 2.). Erzählen] impers. Der Dank ist ein allgemeiner, wie Ps. 95, 1—7. 105, 1—6. 106, 1—5. 113, 1—3., nicht ein besonderer für eine erfahrene Rettung (Schnurrer diss. p. 157. u. A.), weil der ganze Zweck des Ps. eher der der Warnung und Beruhigung, als des Dankes ist.

3. 4. Worte Jehova's; nach Geier u. A. Worte Davids; allein

Alles bezieht sich auf Gott (V. 2. 8.). Es ist ein Orakel, wie Ps. 46, 11. Statt zu sagen, Jehova werde helfen, führt der Dichter ihn redend ein, erklärend, daß er zu richten und Ordnung zu schaffen pflege. Wenn — — ergreife] LXX: ὅταν λάβω καιρὸν. לקח nehmen And. für empfangen, wodurch aber die Vorstellung zu menschlich wird. Ew.: denn ich werde wählen (?). Richt' ich] Das fut. ist h. continuat. zu nehmen. Nach Gerechtigkeit] vgl. Ps. 17, 2. 58, 2. נְמֹגִים part. Niph. von מוג (Ps. 46, 7.) zerfließen, zerrinnen vor Furcht, zagen (2 Mos. 15, 15.). Die h. geschilderte Furcht hat ihren Grund in der herrschenden Ungerechtigkeit (V. 5. ff.). Geier und Hitzig (?) verstehen das Zerrinnen von der politischen Verwirrung, was mit dem Folg. gut stimmt; nur ist מוג immer Bezeichnung der Furcht. Ich stelle fest ꝛc.] Ich bin es, der in der Welt Ordnung und Ruhe erhält. Hitzig: ich habe festgestellt; aber selbst wenn von einer vorhergegangenen Thatsache die Rede wäre, müßte dieses praet. als contin. genommen werden. תָּכַן abwägen, dann gerade, fest stellen.

5. Der Dichter redet: er zieht aus der Rede Jehova's die Nutzanwendung. And. lassen die Rede Jehova's fortgehen, aber dann ist es schwer das Ende zu finden. V. 7. ist bestimmt Rede des Dichters. Die Stolzen (Ps. 5, 6.), die Frevler, sind die noch nicht gedemüthigten Feinde der jüdischen Nation. Erhebt — — Haupt] eig. Horn, seid nicht übermüthig; Metapher von gehörnten Thieren hergenommen, vgl. im guten Sinne V. 11. Ps. 89, 18. 25. 92, 11. 112, 9. — 6. Redet nicht] suppl. אל aus dem ersten Hemistich (Ps. 9, 19. 44, 19.). Steifen Halses] eig. mit dem H., näml. mit dem aufgerichteten, d. h. übermüthig (Ps. 73, 6.). Im eigentl. Sinne steht בצואר so Hiob 15, 26. Frechheit] Ps. 31, 19.

7. Sinn: nirgends her kommt Kraft sich zu erheben, als nur von Gott. Geier, Rosenm. nehmen dieß unschicklich als Rede der Feinde: für sie (die Juden), die wir besiegt haben, gibt es kein Aufkommen mehr. Der infin. הָרִים steht substant. (vgl. Ps. 32, 6. 7. 9.). Aus der Wüste] d. i. aus dem Süden: lies מִמִּדְבָּר. Wenn

7. Statt מִמִּדְבָּר ist mit mehrern Codd. und Editt zu lesen מִמִּדְבַּר, da der stat. constr. unschicklich ist. Auch fand diese LA. Kimchi in mehrern Codd. Vgl. Rosenmüller zu d. St. Hitzig dagegen vertheidigt die gew. Punctation.

man die beiden letzten Worte zusammen nimmt, nach der gewöhnlichen Punctation: aus der Wüste der Berge, so ist der Satz unvollständig und sinnlos; auch ist der Ausdruck selbst ungewöhnlich. Ewald liest auch den stat. abs., nimmt aber הָרִים asyndetisch durch Wiederholung des מִן für die Bezeichnung der Nordgegend (?). — 8. Sondern] כִּי wie gew. nach Verneinung. Diesen — jenen] Ein verdoppeltes זֶה drückt das in der hebr. Sprache fehlende der eine, der andere aus (Jes. 6, 3. Hiob 1, 16.); so die Verss. And. dieser (Jehova) erniedert und dieser erhebt; aber dafür würde wohl הוּא stehen.

9. Jehova's Becher ist ein bekanntes Bild seiner Strafe, Ps. 60, 5. Jes. 51, 17.: h. ist es verstärkt durch den Zusatz, daß der Wein gewürzt ist. Vgl. Apok. 14, 10. Von — er] Subject zu חָמַר ist כּוֹס, welches theils als masc., theils als fem. construirt ist. יַיִן ist acc. der Fülle. Die nach A. Esra angenommene Bedeutung von חָמַר (Ps. 46, 4.) paßt h. allein: die von Rosenm. u. A. angenommene roth seyn würde einen guten Wein bezeichnen (vgl. Spr. 23, 31.); von diesem kann aber h. die Rede nicht seyn. Der Einwurf, daß der Wein im Becher nicht gähre, sondern nur im Schlauche oder in der Kelter, wird dadurch gehoben, daß hier von einem gemischten Weine die Rede ist, der durch die hinzugethanen Gewürze wieder in Gährung geräth. Mischung ist mit berauschendem Gewürze gemischter Wein. Ueber die Sitte den Wein zu würzen s. Jes. 5, 22. Spr. 23, 30., wo מְמֻסָּךְ s. v. a. מָסָךְ, und Hl. 7, 3., wo מָזֹג daſſ. Nach Plin. H. N. XIV, 13. mischte man vorzüglich Myrrhe hinein. Vgl. m. Archäol. §. 135. u. Ges. z. Jes. 5, 22. Ja, seine Hefen ꝛc.] Hitzig: nur s. H. Warum aber bloß die Hefen? Nach Ew. liegt ein Nachdruck auf alle, wie auch V. 10. — 10. Es verkünden] näml. daß Gott so die Frevler strafet.

11. Nachtrag zu Jehova's Worten (Rosenm.); nach Hupf. aber sind es Worte des Dichters, der zur Verwirklichung des Verkündigten beitragen wolle (als Fürst, oder als Prophet? vgl. Jer. 1, 10.). Aber V. 8. wird Alles Gott in die Hand gelegt.

Psalm LXXVI.

Ein Sieg wird gepriesen, den Gott den Juden verliehen. Jehova, der gepriesene Volksgott (V. 2. 3.), vernichtete die Feinde (V. 4—7.),

bewies sich als furchtbaren Richter (V. 8—10.), verherrlichte seinen Ruhm und verdient Dank und Anbetung (V. 11—13.).

Der Ps. scheint mit dem vorigen in Eine Periode zu gehören: weiter läßt sich nichts sagen. Rudinger und Bengel beziehen ihn auf die makkabäischen Zeiten. Eine alte Meinung ist, daß er auf den Sieg über die Assyrer gedichtet sei: so Jarchi und viele Codd. der LXX und Vulg., auch Ewald.

Es lassen sich 4 Strophen bilden: V. 2—4., V. 5—7., V. 8—10., V. 11—13. Die beiden Selah treffen mit dieser Abtheilung zusammen; es sollte aber auch V. 7. eins stehen.

1. Dem Musikmeister, auf Saitenspielen; ein Lied Assaphs.

2. Bekannt in Juda ist Gott,
   In Israel groß sein Name;
3. Und zu Salem ist sein Sitz,
   Und seine Wohnung auf Zion.
4. Da zerbrach er des Bogens Blitze,
   Schild und Schwert und Kriegswaffen. (Pause.)

5. Glänzender bist du, herrlicher,
   Als die Berge des Raubes!
6. Ausgezogen wurden die muthigen Tapfern,
   Sanken in ihren Schlaf;
   Und nicht fanden alle Kriegshelden ihre Hände.
7. Von deinem Schelten, Gott Jakobs,
   Sanken betäubt so Wagen als Roß.

8. Furchtbar bist du!
   Wer mag wider dich stehn bei deinem Zorn?
9. Vom Himmel ließest du Gericht erschallen;
   Die Erd' erschrack, und ruhte,
10. Als zum Gericht Gott aufstand,
   Zu helfen allen Elenden der Erde. (Pause.)

11. Ja, der Grimm des Menschen preiset dich,
   Wenn mit dem letzten Grimm du dich gürtest.
12. Thut und bezahlet Gelübde Jehova, eurem Gott!
   All' um ihn her müssen dem Furchtbaren Gaben bringen!
13. Er mähet den Stolz der Fürsten,
   Furchtbar den Königen der Erde.

2. Bekannt] gerühmt (9, 17.), wie das Folgende: groß ist sein Name, d. h. sein Ruhm. — 3. יְרוּשָׁלִַם] vgl. Ps. 38, 15. Salem] der alte oder poetisch abgekürzte Name von Jerusalem. Obgleich für das erste 1 Mos. 14, 18. und Joseph. Arch. I, 10, 1.

spricht; so ist mir doch mit Reland Palaest. p. 833. das zweite wahrscheinlich. יְרוּשָׁלַם heißt Wohnung des Friedens (Ges. u. d. W.; anders Ew. kr. Gr. S. 332. nach Reland), שָׁלֵם aber schlechthin Friede oder friedlich, was schwerlich der ursprüngliche Name seyn konnte; auch findet sich derselbe vor David nicht, sondern die Stadt hieß Jebus (Richt. 19, 11.). Freilich kommt Jos. 10, 1. 5. 12, 10. 25, 63. Richt. 1, 8. 21. 2 Sam. 5, 6. Jerusalem vor, aber wahrscheinlich nur durch Prolepsis, wie aus Jos. 18, 28. erhellet. Dieser letztere Name ist nach Reland erst unter Salomo entstanden; ich möchte vermuthen, unter David. סֻכּ h. Wohnung überhaupt, wie Ps. 27, 5. 31, 21. Sinn: Jehova ist Jerusalems Schutzgott. — 4. Da] entweder auf das Schlachtfeld des Sieges zeigend, oder: da, zu Jerusalem. שָׁמָּה statt שָׁם. רִשְׁפֵּי Ps. 78, 58. Blitz; h. bildlich vom schnellen Pfeile. מִלְחָמָה st. כְּלֵי מִ׳, wie Hos. 1, 7. Sinn: er überwand die Feinde.

5. Die Berge des Raubes können die Burgen der Feinde seyn, von welchen herab sie Räuberei trieben und Streifzüge thaten. 1 Makk. 5, 5. zerstört Judas Makkabäus die Burg der Bajaniten, eines arabischen Stammes. Man kann auch überhaupt an das Land eines räuberischen Bergvolkes, etwa der Idumäer, denken, deren Wohnsitze schicklich: Berge des Raubes, genannt werden konnten; oder der Ausdruck bezeichnet erobernde, räuberische Reiche überhaupt. Alle Verss. nehmen מִן für aus, von: hiernach Muis: herrlich bist du, herkommend von d. B. d. R. (wie ein Raubthier); Hupf. versteht die B. d. R. vom Berge Zion, von welchem herab Jehova Beute gemacht; Muntinghe läßt die Anrede an den Berg Zion gerichtet seyn. — 6. Ausgezogen] ihrer Waffen und Kleider beraubt. אֶשְׁתּוֹלַל chaldäischartiges Pass. st. הִשְׁתּ׳ Jes. 59, 15. Sanken ꝛc.] wörtl. schliefen ihren Schlaf, näml. den Todesschlaf; vgl. Ps. 13, 4. Nicht fanden] wußten nicht zu gebrauchen, näml. vor Schrecken. — 7. מִן von der Ursache (Ps. 37, 23.); And. = מִפְּנֵי, vor, wegen. ן — ן et — et (4 Mos. 9, 14.).

8. Bei — Zorn] eig. seit d. Z., d. h. vom Ausbruche des Z. an (vgl. מֵאָז הִפְקַר Ruth 2, 7.). Schultens: vor der Gluth d. Z., vgl. אָזַז effervescere. — 9. Gericht] Rechtsurtheil; Bezeichnung der Strafe auf der einen, und der Hülfe auf der andern

Seite (vgl. Ps. 7, 7.). Die Erde] d. h. die Bewohner derselben, die Feinde. Allen Elenden ꝛc.] besonders den Israeliten.

11. Preiset dich] bringt dir Ruhm, indem derselbe unterliegt; oder die grimmigen Menschen preisen dich, nämlich, wenn sie überwunden sind. Wenn — — gürtest] oder: der du ꝛc. (Hitzig); falsch Chr. B. Mich. ut. Beide Sätze sind lose hingestellt, und müssen nach Maßgabe des Gedankens in Conjunction gebracht werden: nur ist der zweite offenbar für den ersten bedingend. Mit — — Grimm] eig. dem Ueberbleibsel des Grimmes; Venema, Muntinghe: dem ganzen Grimme (s. erstern zu Mal. 2, 15., letztern in d. bes. Anmerkk. zu d. St.). Im Arabischen bezeichnet سائر wirklich die Allheit. So heißt bei Abulfeda (descript. Syr. p. 15.) سايرِ نهرِ دمشق der ganze Fluß von Damask. Vgl. A. Schultens Animadverss. ad Dan. 2, 18. Man bedarf aber dieses arab. Sprachgebrauchs nicht; der Sinn ist: Wie ein Krieger im Zeughause seine Waffen aufhebt, und im Falle der Noth die letzten herausnimmt, so spart Jehova für die außerordentlichen Fälle außerordentliche Strafgerichte. Jarchi gibt dem Worte חָגַר nach dem Sprachgebrauch der Mischna die Bedeutung hemmen und erklärt: Wenn der Grimm der Menschen dir Bekenntniß ablegt, so hemmest du den Rest deines Grimmes, d. h. strafest nicht mehr. Die LXX übersetzen: ὅτι ἐνθύμιον ἀνθρώπου ἐξομολογήσεταί σοι, καὶ ἐγκατάλειμμα ἐνθυμίου ἑορτάσει σοι. Vulg.: quoniam cogitatio hominis confitebitur tibi, et reliquiae cogitationis diem festum agent tibi. Sie scheinen תָּחֹגֵג (von חָגַג Fest feiern) statt תַּחְגֹּר gelesen zu haben, wie auch Ewald will. — 12. Alle — — her] die Nachbarn der Israeliten. מוֹרָא Gegenstand der Furcht, Jes. 8, 12. 13. — 13. בָּצַר wird eig. von der Weinlese gebraucht 3 Mos. 25, 5. 11.; als Bild der Verwüstung Jer. 49, 9. Hitzig: er hemmt, nach der Bedeutung des Niph.

Psalm LXXVII.

Ein tief gebeugter Jude (vielleicht die jüdische Nation selbst), im Rückblicke auf frühere bessere Zeiten, trauernd über die Ungnade Gottes (V. 2—10.), richtet sich zur Hoffnung auf mit dem Andenken an die frühern Großthaten Jehova's gegen sein Volk (V. 11—16.),

besonders an den Durchgang durch das Schilfmeer (V. 17—21.). — Fünf Strophen von drei Versen: V. 2—4., V. 5—7., V. 8—10., V. 11—13., V. 14—16., womit die drei Selah zum Theil coincidiren, und eine Schlußstrophe von vier Versen V. 17—21.

Daß von öffentlichem Unglücke die Rede sei, ist daraus klar, daß die alte Geschichte der Nation, ihr Auszug aus Aegypten, als Gegensatz der unglücklichen Gegenwart aufgeführt wird. Venema findet die Annahme sehr schicklich, daß der Ps. auf das babylonische Exil gedichtet sei, zieht aber doch die Beziehung auf die antiochischen Drangsale vor. — Der Ps. hat Aehnlichkeit mit Ps. 74. 44.

1. Dem Musikmeister über die Jeduthuniter; von Asaph ein Gesang.

2. Ich rufe zu Gott, und flehe;
   Ich rufe zu Gott, und mög' er auf mich merken!
3. Am Tage der Drangsal such' ich den Herrn;
   Meine Hand ist ausgestreckt des Nachts, unermüdet;
   Es weigert sich des Trostes mein Herz.
4. Ich denk' an Gott, und ersenfze,
   Sinne nach, und mein Geist verzagt. (Pause.)

5. Wach hältst du meine Augenlieder,
   Voll Unruh' bin ich, und kann nicht reden.
6. Ich überdenke der Vorzeit Tage,
   Die Jahre der Vergangenheit;
7. Ich denk' an meine Loblieder in der Nacht,
   Sinne nach in meinem Herzen,
   Und mein Geist forschet.

8. Wird ewig der Herr verwerfen,
   Nicht mehr begnadigen hinfort?
9. Hat ganz und gar seine Huld ein Ende,
   Läßt ab die Verheißung für und für?
10. Hat Gott der Gnade vergessen,
    Verschlossen im Zorne sein Erbarmen? (Pause.)

11. Da sprech' ich: Mein Leiden ist solches,
    Doch Aenderung in der Rechten des Höchsten!
12. Ich werde preisen die Thaten Jahs;
    Denn ich will denken deiner Wunder vor Alters;
13. Und ich sinn' über all deine Werke,
    Und deine Thaten betracht' ich.

14. Gott, heilig ist dein Thun;
    Welcher Gott ist groß, wie Gott?
15. Du bist der Gott, der Wunder thut,
    Hast kund gethan unter den Völkern deine Macht.
16. Du hast dein Volk erlöst mit starkem Arm,
    Die Söhne Jakobs und Josephs. (Pause.)

17. Dich sahen die Wasser, Gott, dich sahen die Wasser und bebten;
Und es zitterten die Fluthen.
18. Wasser gossen die Wolken, vom Donner erscholl der Aether;
Und deine Pfeile flogen.
19. Dein Donner krachte im Wirbelwind, Blitze bestrahlten die Welt;
Es zittert' und schwankte die Erde.
20. Durch's Meer ging dein Weg, dein Pfad durch großes Gewässer;
Und unkenntlich waren deine Spuren.
21. Du führtest gleich einer Heerde dein Volk,
Durch Mose und Aaron.

2. Ich — — Gott] eig. meine Stimme (ist) zu Gott (gerichtet). Und flehe] Das fut. parag. ist h. und V. 4. 7. indicative gebraucht. Ewald will zwar dessen Bedeutung geltend machen, indem er V. 3—11. als Darstellung der früheren Gemüthsstimmung und V. 4. 7. als angeführte frühere Gedanken ansieht. Aber der Versuch scheitert an unserm ואצעקה, das er übersetzt: daß ich schreie, und an אזכרה אשיחה V. 4., wo er doch die cohortative Bedeutung aufgeben muß. Alle diese Künstelei kommt daher, daß er nicht die praeterr. von der Gegenwart verstehen will. Die Form הַאְזִין ist in jedem Fall unregelmäßig, halte man sie nun, wie gew., für den Inf. abs., oder für den Imp., in welchen Fällen הַאְזִין oder הַאְזֵן stehen müßte (vgl. 94, 1.): wir haben nach der ersten Annahme erklärt, indem wir das hinzugedachte fut. als opt. genommen haben. — 3. Such' ich] Der Dichter schildert seine gegenwärtige Situation; es kann also dieses, so wie alles Folgende, nicht in die Vergangenheit gehören, wie Andere wollen. Ausgestreckt] eig. ausgegossen, stärker, als ausgestreckt. Es weigert ꝛc.] ist untröstlich, vgl. 1 Mos. 37, 35. Jer. 31, 15. In diesen Stellen steht der infin. mit לְ; ohne dasselbe 4 Mos. 22, 14. — 4. Ueber das fut. parag. s. Anm. z. Ps. 42, 5.

5. אחז h. wach halten, fest halten, daß sie sich nicht schließen. שְׁמֻרוֹת = תִּימוֹרֵן, welches h. der Chald. gebraucht hat, Augenlieder (A. Esr.); Aqu. Symm. φυλακάς; anders LXX. And. nehmen das Wort in der Bedeutung vigiliae, und erklären: du hältst im Wachen meine Augen. Und — — reden] And. so daß ich es nicht sagen kann, näml. wie unruhig ich bin. — 7. Meine Loblieder] näml. die ich sonst sang. Der Dichter redet h. wahrsch. im Namen der Nation: diese hatte in der Vorzeit Ursache, Jehova zu preisen. Daß die Dichter im Namen der Nation als Eine

Person reden, zeigen Ps. 66. 74. 130. u. a. Sinne nach — forschet] näml. wie V. 8—10. folgt.

8. Vgl. Ps. 74, 1. — 9. Läßt ab] hört auf (7, 10. 12, 2.), d. h. verstummt. אמר, wie sonst דבר Ps. 56, 5. Hitzig: Weissagung. חַנּוֹת Infin. von חָנַן (vgl. Ps. 17, 3.); nach Gesen. Plur. von חַנָּה.

11. Jetzt fällt ein Strahl des Trostes in die Seele des Dichters; das Andenken an die Vergangenheit läßt ihn hoffen. Da sprech' ich] vgl. Ps. 55, 7. Mein Leiden] wörtl. mein Krankseyn. Der ganze Satz ist Ausdruck der Ergebung, vgl. Jer. 10, 19.: „Wehe mir ob meinem Unglücke! Schmerzhaft ist meine Wunde! Doch denk' ich: dieses Leiden (אַךְ זֶה חֲלִי) — ich muß es tragen." חֲלוֹת infinit. nominasc. Piel von חָלָה, pass. und subst. gebraucht. And. meine Bitte ist dieß, ein matter Sinn: auch kommt חָלָה, flehen, immer mit פָּנִים vor. Aenderung] eig. anders werden, infin. nominasc.; in der Rechten] eig. der R. Sinn: die Handlungsweise Gottes wird sich ändern. Beide Sätze sind gleichsam stammelnde Ausdrücke des Gefühls. And. fassen diesen Sinn: mein Leiden besteht darin, daß J.'s Rechte geändert (nicht mehr hülfreich) ist, wodurch die Gedankenreihe anders gefaßt wird, und erst mit V. 12. der Trost angeht. Die Bedeutung Jahre (A. Esr., Hitz.) gibt h. keinen erträglichen Sinn; denn wie willkürlich ist die Erklärung Ewalds: während (שְׁנוֹת acc. der Zeit) herrscht (steht nicht im Text) die R. d. H. — 12. Anstatt, wie vorher, zu klagen und zu zweifeln, überläßt sich jetzt der Dichter dem frohen Dankgefühle, welches das Andenken an die alte Geschichte seines Volkes erwecket. Vgl. d. kr. Note. Denn] Hitz. (nach Coccej.) wenn; aber dann hat das fut. parag. ganz und gar keine Bedeutung; es scheint aber h. nicht bedeutungslos zu seyn, da die Vorstellung des Andenkens durch drei Sätze hindurchgeführt wird, und V. 17. ff. wirklich ein solches Andenken folgt. Deiner Wunder] פְּלָא nach dem Zusammenhange collect., wie פֹּעַל V. 13.

---

12. Wir ziehen mit Hitzig das Cheth. vor, welches einen Sinn gibt, während das Keri das folgende כִּי אוֹכִרָה zu einer unerträglichen Tautologie macht: ich gedenke, denn ich will gedenken. Statt פְּלָאַךְ lesen alle Verss. u. viele Codd. פְּלָאֶיךָ; allein der sing. ist gewöhnlich.

14. Heilig] rein, gerecht; vgl. Ps. 22, 4. בקדש Umschreibung des Adjectivs (Ps. 29, 4.). — 16. Jakobs — Josephs] Mit Joseph wird darum das israelitische Volk bezeichnet, weil er es in Aegypten erhalten hatte, und gleichsam der zweite Stammvater desselben wurde, oder weil von ihm der, das Reich der zehn Stämme repräsentirende, Stamm Ephraim abstammte. Vgl. Ps. 80, 2. 81, 6.

17. Von nun an wird der Durchgang durchs rothe Meer, aber poetisch, nicht historisch, geschildert. Die Wasser] eben dieses Meer. Vgl. Ps. 114, 3. Das V. 18. 19. geschilderte Ungewitter ist nicht etwa auf 2 Mos. 14, 24. 25., wo erzählt wird, daß Gott, aus der Wolkensäule schauend, Verwirrung unter den Aegyptern angerichtet habe, zu beziehen; (denn das war doch kein Gewitter;) sondern es ist die gewöhnliche Begleitung der Erscheinungen und Erweisungen Gottes. Vgl. Ps. 18, 8. 50, 2. 68, 9. 114, 4. Habak. 3, 3. — Pfeile] Blitze; חִצֵּי = חֵץ, vgl. Ps. 18, 15. Hab. 3, 11. Im Wirbelwind] So kommt גַּלְגַּל Ez. 10, 13. vor, vgl. das syr. גַּלְגְּלָא. Rosenm. 1. A., Coccej. nehmen es wie τρόχος τῆς γενέσεως Jak. 3, 6., welches Sphäre heißen soll, aber sehr ungewisser Auslegung ist. Auch Luther gibt es durch Himmelskreis. — 20. Unkenntlich] „Die Israeliten waren hindurch gegangen, die Fluth trat ein, das Meer floß wieder zusammen, man sah nicht, wo sie hindurch gegangen waren.“ Kühnöl. Oder: unbekannt, d. h. du nahmest einen nie vorher bekannten Weg. עִקְּבוֹת plur. fem. von עֵקֶב Ferse, Spur (Ps. 89, 52.). Daß der Ps. mitten in der dichterischen Beschreibung des Auszuges aus Aegypten abbricht, und nicht zur vorigen Gedankenreihe zurückkehrt, ist sehr schön und ächt dichterisch — der Dichter verliert sich gleichsam in dieser frohen Erinnerung — und man sollte daraus nicht schließen, daß er unvollständig sei (Rosenm.). Pareau institut. interpret. V. T. (Traj. 1822.) p. 330. glaubt, daß er zu Ps. 80. gehöre und mit diesem ein Ganzes ausmache.

---

13. Mehrere Verss. u. Codd. פעליך st. פעלך, wohl des übel verstandenen Parallelismus wegen.

20. Cheth. ושבילך, Keri ושבילך, Correctur nach dem Parallelismus.

Psalm LXXVIII.

Schnurrer dissertatt. philol. ad Ps. LXXVIII. Tub. 1790, Commentt. theol. ed. Velthusen etc. I. 76. sqq.

Ein Lehrpsalm. Ankündigung: der Dichter will, belehrend und warnend, seiner Nation ihre alte Geschichte ins Andenken rufen (V. 1—4.). Jehova gab Israel Gesetze, welche die folgenden Geschlechter, Jehova treu und gehorsam, nicht widerspenstig, wie ihre Vorfahren, halten sollten (V. 5—8.). Doch die Ephraimiten fielen vom Gesetze ab, uneingedenk der Thaten Gottes in der Geschichte, wie er vom Auszug aus Aegypten an bis zur Eroberung des Landes Canaan, bald wohlthuend, bald strafend, das Volk leitete (V. 12—55.). Demungeachtet reizten die Israeliten (besonders die Ephraimiten) ferner Jehova durch Götzendienst, weßwegen er seine Wohnung unter Ephraim verließ, und das Heiligthum und die Lade den Feinden Preis gab (V. 56—64.). Endlich erbarmte er sich wieder seines Volkes; doch verschmähte er Ephraim, und nahm seinen Sitz in Juda, dem er David, seinen Auserwählten, zum Könige gab (V. 56—72.). (Hier bricht der Dichter ab, und überläßt die Weiterführung der Geschichte und die Nutzanwendung seinen Lesern.) — Es scheiden sich Sinnabtheilungen aus von vier, fünf, sechs Versen, welche vielleicht als Strophen zu betrachten sind.

Der Abfall der Ephraimiten also, oder der zehn Stämme, ist eigentlich das warnende Beispiel, welches der Dichter aufstellt; das Betragen der Israeliten in der Wüste dient nur nebenher zur Warnung. In V. 9—11. und V. 56—64. ist das punctum saliens des Ps. Es ist eine ermahnende Betrachtung, wie 2 Kön. 17., wo über den Abfall der zehn Stämme ähnlich gesprochen wird, und zwar nicht ohne Beimischung von jüdischem Nationalhaß gegen das Reich Israel. Hiernach muß der Ps. frühestens nach der Trennung des Reichs abgefaßt seyn; mir aber ist wahrscheinlich, daß er in noch spätere Zeit, nämlich in die Zeit nach dem Exil, gehört. Erst da erwachte recht der Nationalhaß gegen die Samaritaner, früher war derselbe nicht so erbittert. Vgl. meine Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 215. ff. Ungefähr in dieser Periode ist auch 2 Kön. 17. geschrieben. Daß die Geschichte nur bis David geführt ist, geschah vielleicht aus einer Art von Schonung gegen die Juden. Doch kann ich diejenigen, die bei der Zeit nach dem Abfalle der zehen Stämme stehen bleiben wollen, nicht geradezu widerlegen. Daß aber der Dichter nach der Theilung des Reichs lebte, kann von keinem Ausleger geleugnet werden, der V. 9. 67. 68. genau erwägen will. Muntinghe setzt jedoch den Ps. in Davids Zeit, weil die Geschichte nur bis dahin geführt sei. Schnurrer findet die Veranlassung in dem Kriege zwischen Abia und Jerobeam 2 Chr. 13. Hierauf bezieht er nämlich V. 9.

1. Gedicht Assaphs.

Merke, mein Volk, auf meine Lehre!
Neigt euer Ohr den Reden meines Mundes!

2. Zum Liede will ich aufthun meinen Mund;
Sprüche verkünd' ich aus der Vorzeit.
3. Was wir gehört und erfahren,
Und unsre Väter uns erzählten,
4. Wollen wir nicht verhehlen ihren Söhnen,
Dem kommenden Geschlecht verkündend Jehova's Lob,
Und seine Macht und Wunder, die er gethan.

5. Er gab Verordnungen in Jakob,
Und stellte Gesetze in Israel,
Die er unsren Vätern gebot,
Sie kund zu thun ihren Söhnen:
6. Auf daß sie kennte das kommende Geschlecht, die Söhne, welche geboren würden;
Daß sie aufwüchsen, und ihren Söhnen sie erzählten;
7. Daß sie auf Gott ihr Vertrauen setzten,
Und Gottes Thaten nicht vergäßen,
Und seine Gebote hielten,
8. Und nicht wie ihre Väter wären,
Ein widerspenstig und ungehorsam Geschlecht,
Ein Geschlecht, das sein Herz [zu Gott] nicht richtete,
Und deß Gemüth nicht gegen ihn treu.

9. Ephraims Söhne [waren wie] bogenbewaffnete Schützen,
Die den Rücken wenden am Tage des Kampfs.
10. Sie hielten nicht Gottes Bund,
Und in seinen Gesetzen weigerten sie sich zu wandeln;
11. Und vergaßen seiner Thaten,
Und seiner Wunder, die er sie schauen lassen.
12. Vor ihrer Väter Augen that er Wunder,
Im Lande Aegypten, Zoans Gefilde.

13. Er spaltete das Meer, und führte sie durch,
Und stellte die Wasser, wie einen Damm;
14. Er leitete sie mit der Wolke des Tags,
Und die ganze Nacht mit Feuer-Schein;
15. Er spaltete Felsen in der Wüste,
Und tränkte sie, wie mit großen Fluthen,
16. Und ließ Bäche springen aus der Klippe,
Und Wasser rinnen gleich Flüssen.

17. Und doch fuhren sie fort gegen ihn zu sündigen,
Sich wider den Höchsten zu empören in der Steppe.
18. Sie versuchten Gott in ihrem Herzen,
Indem sie Speise forderten für ihre Lust;
19. Sie redeten [lästernd] wider Gott,
Sprachen: „Vermag auch Gott,
„Ein Mahl zu rüsten in der Wüste?

20. „Siehe, den Felsen schlug er, und Wasser floß,
„Und Bäche strömten:
„Vermag er auch Brod zu geben,
„Wird er Fleisch schaffen seinem Volke?“

21. Darum, als Jehova es hörte, entrüstete er sich;
Und Feuer entzündete sich in Jakob,
Und der Zorn erhob sich gegen Israel.
22. Denn sie vertrauten nicht auf Gott,
Und verließen sich nicht auf seine Hülfe.
23. Doch gebot er den Wolken oben,
Und that des Himmels Pforten auf,
24. Und ließ auf sie Manna regnen zur Speise,
Und Himmels-Getraide gab er ihnen:
25. Brod der Vornehmen aß ein jeglicher,
Nahrung sandt' er ihnen zur Sättigung.

26. Er ließ den Ost herfahren am Himmel,
Und führte durch seine Macht den Süd herbei,
27. Und ließ auf sie Fleisch regnen, wie Staub,
Und wie Meeres-Sand, gefiederte Vögel,
28. Und ließ sie fallen in ihr Lager,
Rings um ihre Wohnungen.
29. Und so aßen sie und sättigten sich sehr,
Und ihr Gelust schafft' er ihnen.
30. Noch stillten sie ihr Gelust,
Noch war ihre Speis' in ihrem Mund:
31. So erhob sich Gottes Zorn wider sie,
Und würgte unter ihren Starken,
Und Israels Jünglinge streckt' er hin.

32. Bei all dem sündigten sie fürder,
Und glaubten nicht an seine Wunder.
33. Da ließ er in Nichtigkeit ihre Tage schwinden,
Und ihre Jahre in plötzlichem Verderben.
34. Wenn er sie tödtete, so fragten sie nach ihm,
Und kehrten sich, und suchten Gott,
35. Und gedachten, daß Gott ihr Hort,
Und der Höchste ihr Erlöser;
36. Aber sie täuschten ihn mit ihrem Munde,
Und mit ihrer Zunge logen sie ihm,
37. Und ihr Herz war nicht fest gegen ihn,
Und sie hielten nicht treu an seinem Bunde.

38. Doch er ist barmherzig, vergibt Schuld, und tilgt sie nicht;
Und läßt oft nach von seinem Zorne,
Und regt nicht auf all seinen Grimm.
39. Und so gedachte er, daß sie Fleisch,
Ein Hauch, der dahinfährt und nicht wiederkehrt.

40. Wie oft empörten sie sich wider ihn in der Wüste,
Und erzürnten ihn in der Einöde,
41. Und versuchten von neuem Gott,
Und bekümmerten den Heiligen Israels!
42. Sie gedachten nicht seiner Thaten,
Des Tags, da er sie löste vom Feind,
43. Da er seine Zeichen in Aegypten that,
Und seine Wunder in Zoans Gefild.

44. Er wandelt' in Blut ihre Ströme,
Und ihre Flüsse konnten sie nicht trinken.
45. Er sandte unter sie Hundsfliegen, die fraßen sie,
Und Frösche, die verwüsteten sie;
46. Und der Grille gab er ihr Gewächs,
Und ihre Arbeit der Heuschrecke.
47. Er schlug mit Hagel ihren Weinstock,
Und ihre Sykomoren mit Schloßen,
48. Und gab dem Hagel Preis ihr Vieh,
Und ihre Heerden den Blitzen.
49. Er entließ gegen sie seines Zornes Gluth,
Grimm und Wuth und Drangsal,
Eine Sendung von Engeln des Unglücks.

50. Er ließ seinem Zorne freien Lauf,
Versagte nicht dem Tode ihre Seele,
Und ihr Leben gab er Preis der Pest,
51. Und schlug alle Erstgeburt in Aegypten,
Die Erstlinge der Kraft in den Zelten Hams.
52. Und so ließ er gleich Schafen ausziehen sein Volk,
Und leitete sie gleich einer Heerde durch die Wüste,
53. Und führte sie sicher, daß sie nichts fürchteten,
Und ihre Feinde deckte das Meer.
54. Und er brachte sie zu seiner heiligen Grenze,
Zu diesem Berge, den seine Rechte erwarb;
55. Er vertrieb vor ihnen Völker,
Und verlooste sie zum Erbtheil des Besitzes,
Und ließ in ihren Zelten Israels Stämme wohnen.

56. Aber sie versuchten, widerspenstig, Gott, den Höchsten,
Und seine Verordnungen hielten sie nicht;
57. Sie wichen und fielen ab, wie ihre Väter;
Wandten sich, wie ein trüglicher Bogen;
58. Sie reizten seinen Zorn mit ihren Höhen,
Und mit ihren Götzenbildern seine Eifersucht.
59. Gott hört' es, und entrüstete sich,
Und verabscheute Israel sehr.

60. Und so verließ er die Wohnung Silo's,
Das Zelt, das er aufgeschlagen unter den Menschen,

61. Und gab in Gefangenschaft seine Herrlichkeit,
Und seine Majestät in Feindes Hand,
62. Und gab dem Schwerte Preis sein Volk,
Und über sein Eigenthum war er entrüstet;
63. Seine Jünglinge fraß das Feuer,
Und seine Jungfrauen wurden nicht besungen;
64. Seine Priester fielen durch's Schwert,
Und seine Wittwen weinten nicht.

65. Da erwachte, wie ein Schlafender, der Herr,
Wie ein Held, übermannt vom Wein;
66. Er schlug seine Feinde zurück,
Und ewigen Schimpf legt' er auf sie.
67. Doch er verschmähete das Zelt Josephs,
Und den Stamm Ephraim erwählt' er nicht;
68. Er erwählte den Stamm Juda,
Den Berg Zion, den er liebte.

69. Und er baute, den Himmelshöhen gleich, sein Heiligthum,
Der Erde gleich, die er ewig gegründet.
70. Und er erwählte David, seinen Knecht,
Und nahm ihn von den Schaf-Hürden;
71. Von den melkenden Schafen bracht' er ihn,
Jakob, sein Volk, zu weiden,
Und Israel, sein Eigenthum.
72. Und er weidete sie mit redlichem Herzen,
Und mit klugen Händen leitet' er sie.

2. Zum Liede] eig. mit einem Spruche, Lehrspruch, was auch das folg. חִידָה heißt, vgl. Ps. 49, 5. Von Alters her] d. h. aus der alten Geschichte hergenommen. — 3. 4. Was ꝛc. Wir nehmen mit Geier beide VV. zusammen, und beziehen אשר und הם, welches neutr. ist (vgl. Ps. 39, 7.), nicht auf das vorhergehende חידה (wie Hitzig): thut man es, so muß man die Beziehung auf den Inhalt der חידה und des משל beschränken.

6. Aufwüchsen] Daß diese (die Söhne), wenn sie aufwüchsen, es wieder ihren Söhnen verkündigten. קום aufkommen 2 Mos. 1, 8., wie בוא Ps. 22, 32. — 7. Eine Hauptforderung der Gesetze Jehova's ist, seiner Wohlthaten eingedenk zu seyn, wie dieß das Deuteronomium einschärft 5 Mos. 4, 9. ff. 8, 2. ff. — 8. Wie ihre Väter] näml. in der Wüste. הכין לב אל יי sein Herz zu Gott richten (1 Sam. 7, 3.), und ohne אל יהוה (Hiob 11, 13.) aufrichtig gegen Gott, ihm ergeben seyn.

9. Bogenbewaffnete Schützen] נוֹשְׁקֵי רוֹמֵי־קֶשֶׁת doppelter

stat. constr. נוֹשְׁקֵי partic. von נשק rüſten (2 Chr. 17, 17.), רוֹמֵי partic. von רמה werfen. Die gew. Erklärung iſt: Ephraims Söhne, Bogen-bewaffnet, mit Bogen ſchießend, wandten den Rücken ꝛc.; und damit ſoll, nach Schnurrer, auf die Niederlage des israelitiſchen Heeres unter Jerobeam (2 Chr. 13.) angeſpielt ſeyn. Allein dagegen wende ich ein, 1) daß hier noch gar nicht von der Strafe der Ephraimiten, ſondern von ihrem Ungehorſame die Rede iſt, der im Folg. weiter auseinander geſetzt iſt. 2) Warum werden die Ephraimiten nur bogenbewaffnet genannt? Sie hatten in jenem Treffen wohl noch andere Waffen. Luth., Geier verbinden den ganzen Satz durch wie mit dem Vorigen, und finden in Ephraims Flucht ein Beiſpiel des Abfalls, welche Flucht man factiſch nachzuweiſen ſucht. Der Chaldäer und Jarchi denken an den Einfall der Ephraimiten in Canaan von Aegypten 1 Chr. 7. (8.); And. an Anderes. Wir mit Venem., Döderl., Dathe ſuppliren: ſie waren wie, was logiſch ſupplirt werden kann, wenn auch grammatiſch die Vergleichung als Prädicat geſetzt iſt (vgl. Anm. z. Pſ. 11, 1.), und finden h. eine bildliche Bezeichnung des Abfalls der zehen Stämme. Bogenſchützen ſind (wie V. 57. ein trügeriſcher Bogen) als Bild der Umkehr und Flucht gebraucht, und zwar deßwegen, weil es zur Kriegskunſt dieſer Truppenart (wie zu der der Parther und des jetzigen leichten Fußvolks) gehörte, beim Angriffe zu fliehen, und fliehend den Feind zu beſchießen. Ewald in der Hauptſache wie wir, nur erklärt er die Worte ſonderbar: die den Bogen ſpannenden (נושקי?) und zugleich verkehrenden (רומי von רמה trügen). Die ſich wenden] ſuppl. אשר הפך intransit., wie Richt. 20, 39. — 12. Gefilde] Lande, Gebiete. So kommt שׂ nicht nur in der Poeſie, Richt. 5, 4., ſondern auch in Proſa vor, 1 Moſ. 14, 7. Zoan iſt nach den LXX und dem Chald. Tanis, der Sitz der Pharaonen.

15. תהמות plur. der Größe mit dem sing. conſtruirt (Geſen. Gr. 110, 1, 4.); nach Hitzig ein sing., wie בהמות Pſ. 73, 22. Dieſer verſteht es, wie Pſ. 36, 7., vom Weltmeere; eine gigantiſche Vergleichung!

17. Und doch] Das fut. conv. zeigt die Folge, die h. eine der Erwartung entgegengeſetzte iſt. Vgl. V. 23. 36. 67. Pſ. 92, 11. 94, 22. להמרות ſt. למרות inf. Hiph. von מרה widerſpenſtig ſeyn (Pſ. 106, 7.), conſtr., wie h., mit dem acc., mit ב und mit

עם. — 19. 20. So haben die Israeliten nach der Geschichte nicht gesprochen, und sie wollten auch nicht gerade Gott versuchen; der Dichter stellt ihr Betragen als bewußt und absichtlich dar, um es als recht verwerflich zu bezeichnen.

21. Darum ꝛc.] wörtl. darum hörte es J. und entrüstete sich, statt: deßhalb entr. s. J., nachdem er es gehört. Und Feuer] Mehrere Ausll. verstehen dieß vom Zornfeuer Jehova's; es ist aber das Feuer 4 Mos. 11, 1. gemeint, indem der Dichter dieses Ereigniß mit dem folgenden V. 4. ff. zusammenfaßt. Erhob sich] And. verstehen עלה vom Rauche des Zornes (vgl. Ps. 18, 9.); allein ע wird auch von חמה Hitze, Grimm gebraucht (2 Sam. 11, 20.), und heißt also erregt werden, was auch V. 31. besser paßt. — 24. Himmels-Getraide, wie 2 Mos. 16, 4. Himmelsbrod, und wie Himmelsmanna bei den Arabern. Vgl. Schnurrer z. d. St. — 25. Brod der Vornehmen] oder Edeln, ausgesuchte, köstliche Speise. So wird Richt. 5, 25. אַדִּירִים gebraucht. Der Chald. und der Verf. d. B. d. Weish. (Cap. 16, 20.) falsch: Brod der Engel; Hitzig: der Himmelsmächte.

26. Ost — Süd] poetischer Parallelismus, in der Sache eig. widersprechend. — 27. Vgl. 2 Mos. 16, 13. 4 Mos. 11. 31. — 29. Ihr Gelust] das, wornach sie gelüstete, vgl. Ps. 21, 3. Statt יביא will Ew. יבוא lesen, trotz der enall. gen. — 30. Noch — — Gelust] eig. waren nicht fern von ihrem Gelust, waren noch damit beschäftigt. Hitzig: sie ließen nicht ab von ihrer Begehrlichkeit. מִשְׁמַנִּים eig. Fettigkeiten, für: Fette, Gesunde, Wohlbeleibte (so Jes. 10, 16.; ähnlich Richt. 3, 29.: אִישׁ שָׁמֵן, fetter Mann, synonym mit אִישׁ חַיִל, starker, tapferer Mann): das folg. Jünglinge erklärt es. ב unter, inter, so daß der Sinn ist, viele von ihnen; so 2 Kön. 17, 25. 2 Chr. 28, 9.

33. In Nichtigkeit] הֶבֶל könnte in eig. Bedeutung und ב wie Ps. 37, 20. stehen, aber der Parallelismus ist nicht dafür. Plötzl. Verderben] vgl. Ps. 73, 19.

38. Ewald hat Recht, wenn er dieses Alles ins praes. setzt, und als Beschreibung der göttlichen Eigenschaften faßt. — 39. Fleisch] sterbliche Menschen, die, wenn man sie tödtet, auf immer dahin sind, daher Gott Mitleiden mit ihnen hatte. — 41. הִתְּוָה ist aus dem syr. תוא poenituit zu erläutern, eig. verdrießlich machen. Den Heil. J.]

vgl. Ps. 71, 22. 22, 4. — 42. Seiner Thaten] eig. seiner Hand.

44. Vgl. 2 Mos. 7, 20. f. — 45. Vgl. 2 Mos. 8, 1. ff. 12. ff., hier in umgekehrter Ordnung. עָרֹב ein beißendes Insekt (عرب fressen), LXX κυνόμυια; nach And. blatta orientalis, Küchenschabe. — 46. Die 2 Mos. 10, 12. ff. erzählte Plage. Grille] irgend eine Art verwüstender Heuschrecken. 2 Mos. 10, 12. ist nur אַרְבֶּה genannt. Ihre Arbeit] das Produkt ihrer Arbeit, Feldfrüchte. — 47. Vgl. 2 Mos. 9, 22. ff. Weinstock] Hier verstößt der Dichter gegen die Geschichte: von den Reben ist im Exodus nicht die Rede; auch hatte Aegypten keinen Weinbau, wenigstens nicht viel, da man keinen Wein trinken durfte. Sykomoren] wilde Feigenbäume oder Feigenmaulbeerbäume, in ihrer Gestalt den Maulbeerbäumen, in ihren Früchten den Feigen gleich. Diese gaben dem gemeinen Manne eine wohlfeile Kost, Am. 7, 14. Sie sind besonders in Aegypten häufig. Vgl. Warnekros in Eichhorns Rep. XII. 81. ff. Prosper Alpinus de plant. Aegypt. p. 23. Schloßen] LXX, Vulg. Saad. Abulwalid: Reif; Gesen.: Ameisen. — 48. Den Blitzen] Parallel ist Ps. 105, 32. אש להבות. — 49. רָעִים statt רָעוֹת wie נְגִידִים Spr. 8, 6. Edles. And. übersetzen: von bösen Engeln, indem sie den stat. constr. für den absol. nehmen, wie מַי הַמָּרִים 4 Mos. 5, 19. 23. 24., wo aber הַמ substant. steht; oder: den schlimmsten Engeln, was grammatisch unzulässig. In der Vorstellung Engel des Unglücks zeigt sich das spätere Alter des Ps.; in den spätern Schriften sind die Engel die Vollzieher der Landplagen (2 Sam. 24, 16. 1 Chr. 22 [21], 15.); dagegen 2 Mos. 12. Jehova selbst die Erstgeburt in Aegypten schlägt.

50. Er — — Lauf] eig. bahnte einen Weg. — 51. Die — — Kraft] poetische Umschreibung der Erstgeburt, vgl. 1 Mos. 49, 3. 5 Mos. 21, 17. Ps. 105, 36. Hams] der poetische Name Aegyptens, Ps. 105, 23. 27. 106, 22., nachgebildet dem ägypt. XHMI,

---

48. Nach 2 Codd. will Hitzig st. לַהֶבֶר lesen לַהֶבֶר, so daß die Plage 2 Mos. 9, 2. ff. gemeint wäre. רִשְׁפִים wäre dann, was der sing. Hab. 3, 5., Seuche (?). Allein der Dichter kann die Plage der Viehpest wohl übergangen haben, indem er V. 49. eine allgemeine Andeutung gibt.

wobei aber der Hebr. wohl an den Stammvater der Aegypter Ham dachte. Vgl. Jablonsky Opusc. I. 404. ed. te Water. Scholz in Eichh. Rep. XIII. 27. ff. Michaelis Suppl. p. 804. sqq. — 54. Grenze] Gebiet. Zu — Berge] Wiederhole אל. Es ist der Berg Zion, wie 2 Mos. 15, 17. — 55. הפיל גורל, das Loos fallen lassen; dann von der verloosten Sache, zufallen lassen, vertheilen (Jos. 13, 6. 23, 4.). Zum Erbtheil] eig. Meßschnur, Ps. 16, 6. 105, 11. In den vorigen Stellen kommt mit הפיל verbunden בנחלה zum Besitz vor. Hier ist בחבל נ׳ nur poetische Erweiterung desselben Ausdruckes.

57. Ein — Bogen] ein Bogen, der den Pfeil in falscher Richtung abschnellt, daß er das Ziel nicht trifft: eine sprüchwörtliche Redensart, bei der man nicht nach dem richtigen tertium comparationis fragen muß. Vgl. Hos. 7, 16. Schnurrer: wie ein schlaffer Bogen, wie כף רמיה Spr. 10, 4. schlaffe Hand. Dieß wäre ein Bild der Untauglichkeit, ebenfalls nicht genau passend. — 58. Höhen] ungesetzliche Heiligthümer oder Altäre. Vgl. Gesen. u. d. W. — 59. Daß von V. 56. an die Rede von den Versündigungen der Ephraimiten oder der zehn Stämme, und hier Israel im Gegensatz gegen Juda zu nehmen sei, ist klar aus dem Folgenden; denn Silo lag im Stamme Ephraim.

60. Silo's] Da befand sich das Heiligthum zur Zeit Josuas und Elis. Vgl. Jos. 18, 1. 1 Sam. 1, 3. 4, 4. Es wird auf die Eroberung der Lade angespielt, 1 Sam. 4, 11. Jehova verließ seine Wohnung, darum wurde die Lade erobert; ohne dieß wäre es nicht geschehen. Aufgeschlagen] Die Phrase שכן שמו ist so häufig im 5 B. Mos. (12, 11. u. öft.), daß die vielleicht Ellipse שמו natürlich wurde, und der Sinn ist: wo er seinen Namen hatte wohnen lassen. Oder das Piel hat die causative Bedeutung von שכן, wie es Jos. 22, 19. vom Zelte vorkommt: stehen. — 61. Herrlichkeit, Pracht] die Bundeslade. 1 Sam. 4, 21. heißt sie כבוד; Ps. 132, 8.: ארון עזך, die Lade deiner Herrlichkeit. — 63. Wurden nicht besungen] näml. durch Hochzeitlieder. LXX, Vulg.: klagten nicht. Hiernach nimmt Schnurrer הוּלָלוּ als praet. Hoph. von ילל, für ejulare factae sunt, i. e. ejularunt; allein es müßte heißen: sie wurden beklagt. Gesen. schlägt vor zu punctiren הוֹלְלוּ, defect. geschriebenes Hiph. von ילל, statt des gew. הֵילִילוּ, das auch

defect. vorkommt Jer. 47, 2. Der Sinn wäre: sie hatten im Schrecken und in der allgemeinen Verwirrung nicht Zeit zu klagen.

65. Da erwachte] Das fut. conv. bezeichnet die Katastrophe, vgl. Ps. 107, 6. Für die Vorstellung vgl. Ps. 44. 24. מתרונן von רנן nach dem Arab. siegen, vgl. Jes. 28, 1.: הַלּוּמֵי יַיִן, vom Weine zerschlagen. — 66. Beziehung auf die nach der Eroberung der Lade durch die Philister über sie erlangten Siege unter Samuel, Saul, David. — 67. Zelt Josephs] Haus Josephs, die zehn Stämme, unter welchen Ephraim der vorzüglichste war.

69. Den — gleich] so fest, unwandelbar. רמים Höhen. — 72. Mit — Herzen] eig. der Redlichkeit seines H. gemäß. Mit — Händen] eig. mit den Einsichten seiner H.

Psalm LXXIX.

Jerusalem ist von den Heiden zerstört, der Tempel entweihet, das Volk gemordet, Israel der Spott der Nachbarn (V. 1—4.). Bitte an Jehova, seinen Zorn lieber gegen die Heiden zu kehren, dem Volke seine Schuld zu vergeben und es an den Feinden zu rächen (V. 5—13.). — Zwei Strophen von vier, und eine Schlußstrophe von fünf Versen.

Wir bezogen ehedem, mit Rudinger und Rosenmüller, diesen Ps., wie Ps. 74., auf die Eroberung, Plünderung und Verwüstung Jerusalems durch die Syrer unter Antiochus Epiphanes. An die Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer glaubten wir darum nicht denken zu dürfen, weil der Tempel nur entweihet, nicht zerstört genannt wird (V. 1.). Allein der Ps. läßt sich noch leichter, als Ps. 74., auf diese Begebenheit beziehen, nur muß man ihn vor die Zerstörung des Tempels setzen, welche ja erst später erfolgte; und der rachgierige Rückblick auf die Nachbarn V. 12., wahrsch. die Edomiter, welche sich bekanntlich bei der Zerstörung der Stadt durch die Chaldäer sehr feindselig benahmen (Ps. 137, 7.), begünstigt diese Beziehung sehr. 1 Makk. 7, 17. wird unser Ps. schon als eine heil. Schrift angeführt.

1. Gesang Assaphs.

Gott! die Völker drangen in dein Eigenthum,
Entweiheten deinen heiligen Tempel,
Machten Jerusalem zu Steinhaufen.

---

72. Eine andere LA. ist בְּתֹם mit Redlichkeit, wahrsch. Correctur nach dem folg. בְּתְבוּנוֹת.

2. Sie gaben die Leichen deiner Knechte
Zum Fraß den Vögeln des Himmels,
Das Fleisch deiner Frommen
Den wilden Thieren des Landes.
3. Sie vergossen ihr Blut, wie Wasser,
Rings um Jerusalem, und Niemand begrub.
4. Wir sind ein Hohn unsren Nachbarn geworden,
Spott und Gelächter unsren Umgebungen.

5. Wie lange, Jehova, wirst du zürnen immerfort,
Wird brennen, wie Feuer, dein Eifer?
6. Geuß deinen Grimm auf die Völker, die dich nicht kennen,
Und über die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen!
7. Denn sie haben Jakob verschlungen,
Und seine Wohnung verwüstet.
8. Gedenk' uns nicht die Schuld der Vorzeit!
Laß bald dein Erbarmen uns begegnen!
Denn wir sind sehr elend.

9. Hilf uns, Gott unsres Heils,
Um der Ehre deines Namens willen!
Und rett' uns, und vergib unsre Sünden,
Um deines Namens willen!
10. Warum sollen die Völker sagen: „Wo ist ihr Gott?"
Es werd' unter den Völkern kund vor unsren Augen
Die Rache des vergoßnen Blutes deiner Knechte!
11. Es komme vor dich die Klage der Gefangenen,
Nach deines Armes Macht erhalte des Todes Söhne!
12. Und gib zurück unsren Nachbarn siebenfach in den Busen
Ihren Hohn, womit sie dich gehöhnet, Herr!
13. Wir aber, dein Volk und die Heerde deiner Weide,
Wollen dir ewig danken,
Auf Geschlecht und Geschlecht deinen Ruhm verkünden.

1. Eigenthum] das Land Palästina. — 2. 3. Sinn: sie richteten eine große Niederlage an, so daß man die Leichen vor großer Menge nicht begraben konnte. חיתו s. Ps. 50, 10.

5. Vgl. 13, 12. — 6. Fast gleich mit Jer. 10, 25. — 8. ראשונים, sc. ימים.

9. Um — — willen] nicht, wie vorher, um deiner Ehre willen, sondern um deiner Güte willen. Vgl. Ps. 23, 3. Jer. 14, 7. — 10. Derselbe Beweggrund, daß sich Gott soll als den mächtigen zeigen, Ps. 115, 2. 2 Mos. 32, 12. Joel 2, 17. — 11. יותיר übrig lassen, superstites facere. Des — Söhne] die dem Tode Preis gegeben sind. — 12. In den Busen] Im Busen, im sinus des weiten Gewandes, trug man. Vgl. Ruth 3, 15.

Psalm LXXX.

Bitte um Wiederherstellung des zerrütteten israelitischen Staates (V. 2 — 8.) Gott hat das Volk Israel aus Aegypten geführt, ihm Wohnsitze gegeben, und es sich ausbreiten lassen: warum gibt er es nun der Verwüstung Preis (V. 9 — 14.)? Bitte um Schutz und Wiederherstellung (V. 15 — 20.) — Der Kehrvers V. 4. 8., mit jeder Wiederholung wachsend, theilt ungleiche Strophen ab.

Wahrscheinlich bezieht sich dieser Ps. auf dieselben Verhältnisse, wie Ps. 74. 79.

1. Dem Musikmeister, nach Schoschannim-Eduth; von Assaph ein Gesang.
2. Hirt Israels, merk' auf, der du Joseph, wie Schafe, leitest!
   Der du auf den Cheruben thronest, erscheine!
3. Vor Ephraim und Benjamin und Manasse erwecke deine Macht,
   Und komm' uns zu Hülfe!
4. Gott, stell' uns wieder her,
   Und laß dein Antlitz leuchten, daß uns geholfen werde!

5. Jehova, Gott der Heerschaaren,
   Wie lange zürnest du bei deines Volks Gebet?
6. Thränen-Brod lässest du sie essen,
   Und in Thränen lässest du sie trinken das Maß.
7. Zum Zankapfel machest du uns unsren Nachbarn,
   Und unsre Feinde spotten unter sich.
8. Gott der Heerschaaren, stell' uns wieder her,
   Und laß dein Antlitz leuchten, daß uns geholfen werde!

9. Einen Weinstock hobst du aus Aegypten aus,
   Vertriebst die Völker, und pflanztest ihn;
10. Du machtest vor ihm Raum,
    Und er schlug Wurzeln, und füllte das Land;
11. Bedeckt waren die Berge von seinem Schatten,
    Und seine Zweige wurden gleich Cedern Gottes;
12. Er breitete seine Reben bis ans Meer,
    Und bis zum Strom seine Sprossen.
13. Warum rissest du nieder seine Mauern,
    Daß von ihm pflücken alle, die des Weges ziehen?
14. Ihn zerwühlet der Eber aus dem Walde,
    Und des Gefildes Thier weidet ihn ab.
15. Gott der Heerschaaren, kehre doch wieder!
    Schaue vom Himmel und sieh', und blicke nach diesem Weinstock!

16. Beschütze, was deine Hand gepflanzet,
    Und den Sohn, den du dir erkoren!
17. Verbrannt mit Feuer [ist der Weinstock], abgeschnitten:
    Vom Schelten deines Angesichts kommen sie um.
18. Halte deine Hand über den Mann deiner Rechten,
    Ueber den Menschen-Sohn, den du dir erkoren!

19. Dann wollen wir nicht weichen von dir;
Beleb' uns wieder, so rufen wir deinen Namen an!
20. Jehova, Gott der Heerschaaren, stell' uns wieder her!
Laß dein Antlitz leuchten, daß uns geholfen werde!

2. Joseph] Ps. 77, 16. 81, 6. Der — — throneſt] symbolisch mythische Vorstellung, wie Ps. 18, 11., aber allgemeiner, wie Ezech. 1. Die Construction wie Ps. 22, 4. Erſcheine] zur Hülfe, in herrlicher Theophanie, Ps. 50, 2. — 3. Ephraim, Benjamin, Manaſſe bezeichnen das ganze Volk: daß gerade diese Stämme genannt werden, ist vielleicht dichterische Willkür, vgl. Ps. 68, 28.; doch liegt in der Erwähnung der Stämme Ephraim und Manasse der Wunsch, daß beide Hälften des Reichs, Juda und Israel, wieder hergestellt werden sollen. — 4. השיב wie שובב Ps. 60, 3. And. führ' uns (aus dem Exil) zurück.

5. Gott d. Heerſch. [vgl. Ps. 59, 6. עשן, Ps. 74, 1 mit אף, h. geradezu für zürnen. — 6. Thränenbrod] d. i. Brod, das unter Thränen gegessen wird, vgl. Ps. 42, 4. 102, 10. Aehnlich שלישׁ לחם עני ein Maß flüssiger und trockner Dinge (Jes. 40, 12.); wahrsch. das Drittheil eines größern; h. ein gewöhnliches Trinkmaß. Der Artikel fehlt wie bei מלך Ps. 21, 2., ארץ V. 10. Eine andere Construction, wornach ש' adv. stände oder ב zu ergänzen wäre (LXX ἐν μέτρῳ), hat ausserdem, daß diese Stellung streitig ist, noch die Schwierigkeit, daß השקה sonst mit dopp. acc. vorkommt. Dreifach (Hieron., Roſenm.) kann es nicht heißen. — 7. Zankapfel] מדון Gegenstand des Streites. Es ist dieß wohl auf die Eifersucht zwischen Assyrien und Babylonien einerseits und Aegypten andrerseits zu beziehen. Wäre der Ps. makkabäisch, so hätte man an das Verhältniß der griechischen Aegypter und Syrer zu denken, welche sich um das dazwischen liegende Ländchen Palästina stritten, und oft Krieg darin führten, z. B. unter Antiochus III. und Ptolemäus Philopator und Ptolemäus Epiphanes. Vgl. Joſeph. Archäol. XII, 3, 2. למו überflüssiger dat. commod. (Ps. 58, 8.)

9. Einen Weinſtock] Bild des israelitischen Volkes, wie der Weinberg Jes. 5. הסיע h. in der Grundbedeutung vom Ausreißen der Gewächse (Hiob 19, 10.). — 10. פנה aufräumen, das Haus (1 Mos. 24, 31. 3 Mos. 14, 36.), den Weg, d. i. bahnen (Jes.

40, 3.), h. Raum machen. Meer — Strom] die weitesten Grenzen des israelitischen Staates vom Mittelmeer bis zum Euphrat. Vgl. 72, 8. — 14. כַּרְסֵם ἅπαξ λεγομ., vgl. das arab. كرسم zerfressen, zernagen. Aus dem Walde] der aus dem Walde kommt. Alles ist hier natürlich nur Bild. Man muß nicht fragen, wer der Eber sei. Theodoret versteht darunter den Nebucadnezar. Das ע suspensum in מִיָּעַר soll nach den Juden eine mystische Bedeutung haben. Buxtorf Tiber. c. 16. p. 172.

16. כַּנָּהּ imper. von כנן (vgl. גנן) nach der Form ארה 4 Mos. 22, 6. Als imper. nehmen das Wort LXX, Vulg. perfice eam; dagegen Chald., Syr., die Rabbinen als nomen substant., wie כֵּן Dan. 11, 7., in der Bedeutung Setzling: Und (blicke nach) dem S. Und — Sohn] עַל ist von כנה regiert; denn die verba des Bedeckens, z. B. גנן, werden mit עַל construirt, 2 Kön. 20, 6.; nach der andern Erklärung von פקד. Sohn heißt hier das Volk Israel, wie Hos. 11, 1., And. Setzling, wie 1 Mos. 49, 20.; dagegen ist aber V. 18. Erkoren] eig. festgesetzt, fest bestimmt, näml. zum Sohne; vgl. Jes. 44, 14. And. gepflanzt, was V. 18. nicht paßt. — 17. Diese partice. beziehen sich auf גֶּפֶן V. 15., ohne daß das pron. הִיא vermittelt (vgl. Ps. 107, 40.). מִן wie Ps. 76, 7. Sie] die Israeliten. — 18. Den Mann] collect., wie Menschensohn, von den Israeliten. Deiner Rechten] den du mit deiner Rechten gepflanzt hast (V. 16.), d. i. das Werk deiner Hand (Hupf.). — 19. Dann] ו wie oft, von der Folge.

Psalm LXXXI.

Frohe Aufforderung zur Feier der Feste, besonders des Passah-Festes, das Jehova in Aegypten für Israel angeordnet (V. 2—6.). Hierauf eine in ein Orakel eingekleidete Erinnerung an die Befreiung aus Aegypten und den Zug durch die Wüste (V. 6—8.), eine Ermahnung zur Enthaltung vom Götzendienst, mit warnender Hinweisung auf Israels Ungehorsam (V. 9—13.), und eine Verheißung, wenn es gehorsam seyn wollte (V. 14—17.). — Gleichmäßige Strophen finden sich nicht. Selah V. 8. theilt den Ps. in zwei Hälften.

Das Passahfest war zur Erinnerung des Auszugs aus Aegypten gestiftet, an diesem Tage sollten die Väter ihren Söhnen diese ermunternde und belehrende Geschichte erzählen: ein Lehrdichter konnte daher sehr schicklich seine Ermahnung an dieses Fest anknüpfen. Venema's Hypothese, daß dieser Ps. auf das unter Hiskia gefeierte Passah (2 Chr. 30.) gedichtet worden, hat keinen sichern Grund.

1. Dem Musikmeister, nach Githith; von Assaph.

2. Jauchzet Gott, unsrer Stärke!
Jubelt dem Gott Jakobs!
3. Erhebet Gesang, und schlaget die Pauke,
Die liebliche Harfe samt der Laute!
4. Stoßet am Neumond in die Posaune,
Am Vollmond, unsres Festes Tag!
5. Denn Satzung ist für Israel solches,
Ein Gesetz vom Gotte Jakobs:
6. Zur Verordnung macht' er's in Joseph,
Als er auszog gegen Aegypten-Land.
Die Stimme eines mir Unbekannten hör' ich!
7. „Ich entrückte der Last deine Schulter,
„Deine Hände entzogen sich dem Korbe.
8. „In der Drangsal riefst du, und ich rettete dich;
„Erhörte dich in des Donners Hülle,
„Prüfte dich am Wasser des Haders. (Pause.)

9. „Höre mein Volk, daß ich dich ermahne!
„Israel, möchtest du mich hören!
10. „Unter dir sei kein fremder Gott!
„Falle nicht nieder vor Göttern des Auslands!
11. „Ich bin Jehova, dein Gott,
„Der dich heraufgeführt aus Aegypten-Land:
„Thu' auf deinen Mund, ich will ihn füllen!
12. „Doch nicht hörte mein Volk auf meine Stimme,
„Und Israel war mir nicht gehorsam.
13. „Da überließ ich's dem Starrsinne seines Herzens,
„Daß sie wandelten in ihren Rathschlägen.

14. „O wollte mein Volk mich hören,
„Israel in meinen Wegen wandeln!
15. „Bald wollt' ich ihre Feinde beugen,
„Und wider ihre Dränger kehren meine Hand;
16. „Jehova's Hasser sollten ihm schmeicheln,
„Und ihr Glück sollt' ewiglich währen;
17. Und ich wollte sie speisen mit Mark des Waizens,
„Und mit Honig aus Felsen dich sättigen!"

2. Unsrer Stärke] vgl. Ps. 46, 2. — 3. Und — — Pauke] Dieser Gebrauch von נתן geht von der Phrase נתן קול aus. — 4. An jedem Neumonde wurden die heil. Trompeten geblasen (4 Mos. 10, 10.); h. ist vielleicht der Neumond des Mondes Abib, in welchem das Passah gefeiert wurde, gemeint, gleichsam als Vorbereitung zum Passah. Nach dem Chald. versteht man darunter gew. den Neumond des 7. Monats, an welchem Ruhetag und Trompetenruf

war, daher er auch יום תרועה hieß, 3 Mos. 23, 24. כִּסֶּה oder, wie 18 Codd. Kenn. und die meisten Spr. 7, 20. lesen, כִּסֵּא, ist nach dem Syrischen der Vollmond. In der syrischen Uebersetzung kommt es 1 Kön. 12, 32. vom 15. Tag des 8. Monats, und 2 Chr. 7, 10. vom 23. Tag des 7. Monats vor, und jedesmal in Beziehung auf das Laubhüttenfest. Deßwegen versteht man h. gew. unter dem „Feste" das Laubhüttenfest, das auch 2 Chr. 5, 3. und bei den Talmudisten חַג schlechthin heißt (L. de Dieu); wir aber verstehen das Passahfest, da es V. 6. heißt: Gott habe es in Aegypten bei der Plage der Erstgeburt gestiftet, was allein auf das Passah paßt. Auch ist dieses deßwegen schicklicher anzunehmen, weil zunächst V. 7. vom Auszuge aus Aegypten die Rede ist. Solches] das Fest zu feiern. — 6. Als — — Aegyptenland] um es mit der Pest zu schlagen, 2 Mos. 12. LXX, Vulg., Syr., A. Esra, Luth., Geier ganz sprachwidrig, gezwungen durch die Beziehung auf das Laubhüttenfest: als es (Israel) auszog aus Ae.

Nun fingirt der Dichter, wie es die hebräischen Dichter gern thun (vgl. Ps. 2. 50. 75. 85, 9. 95, 7.) ein Orakel. Mit den Worten שִׂפַת וגו׳ muß aber ein neuer V. anfangen, was sehr wohl angeht, indem V. 6. ohnedieß voll ist, und unser Halbvers schicklich des Nachdrucks wegen allein stehen kann. Vgl. Einl. S. 65. Derselbe Fall 95, 7. Man zieht diese Worte gew. zum Vorigen, und gibt ihnen den Sinn: wo (suppl. אשר שם) ich eine Sprache, die ich nicht kannte, hörte, d. h. unter einem fremden Volke lebte (vgl. Ps. 114, 1.), so daß nicht das nach dem nom. zu ergänzende relat. im Genitivverhältnisse stände, sondern der ganze Relativsatz, und der Sinn wäre: wo ich eine Sprache der Art, daß ich sie nicht kannte, hörte (vgl. Ps. 16, 3.). Allein diese Construction ist wenigstens h. nicht nothwendig. In andern Beispielen, Hiob 18, 21. 29, 16. Ps. 65, 5., steht das ausgelassene relat. wirklich im Genitivverhältnisse, was auch das Natürliche ist; und so kann unser Ausdruck heißen: die Lippe eines, den ich nicht kenne. Zwar leugnet Böttcher (Proben ꝛc. S. 51.), daß dieses relat. ein concretum bezeichnen könne; aber so gut es, ausgedrückt, ein solches bezeichnet (2 Kön. 10, 5., auch mit dem stat. c., nur etwas allgemeiner, Jer. 22, 25. Ez. 23, 28.): eben so gut, wenn es ausgelassen ist; und die Härte der Fügung darf bei einem Dichter nicht auffallen. Was שִׂפָה betrifft, so zweifle ich nicht, daß der

Dichter das Sprachwerkzeug für die Rede selbst setzen konnte, wie oft פֶּה steht, obgleich das Wort sonst Sprachart, Redegabe, Rede-Gewohnheit bezeichnet (Böttch.). Die gew. Erklärung gibt einen müssigen, ja unpassenden Gedanken, der sich gar nicht auf die Stiftung des Passahs bezieht. So Ludw. de Dieu, der aber mit dem Vorigen verbindet: als er auszog — da hörte ich eine unbekannte Stimme, Gottes nämlich, der nun redet; allein die folg. Rede Gottes kann nicht in Aegypten gesprochen seyn, da vom Auszuge aus Aegypten, als einer schon vergangenen Sache, und vom Ungehorsame Israels in der Wüste die Rede ist (V. 12.). Schicklicher nehmen wir diese Worte mit Döderlein, Muntinghe u. A. (auch Hitzig, wie es scheint) als Ankündigung der gegenwärtigen Rede Gottes, welche mit dichterischer Freiheit unvorbereitet eingeführt ist, so daß der Leser überrascht wird, wie der Dichter selbst von dieser Offenbarung überrascht war; denn das ist der Sinn des: eines mir Unbekannten. Aehnlich Hiob 4, 16.: da stand, ich kannte nicht ihr Ansehn, eine Gestalt vor mir. Auch 85, 9. 95, 7. wird die Rede Gottes unvorbereitet eingeführt. Uebrigens würde auch der Sinn: Eine unbekannte Sprache vernahm ich, sich mit der Annahme eines Orakels vertragen.

7—17. das Orakel. V. 7. 8. die Darstellung der Wohlthaten, welche Gott Israel erwiesen, und V. 9. ff. die Ermahnung. 7. Deine] im Texte ist das suff. ך auf das Volk Israel zu beziehen. Entzogen sich] eig. gingen davon weg (1 Kön. 22, 24.). Korb] Lastkorb. — 8. In — — Hülle] d. i. Donnerwolke. Dieß bezieht man gew. auf 2 Mos. 14, 24., wo Jehova aus der Wolke die Aegypter schrecket. Besser nimmt man es im Allgemeinen von dem Aufenthalte Gottes im Gewölke und Wetter (vgl. Ps. 18, 12. Nah. 1, 3.) oder von der Wolkensäule. Wasser des Haders] vgl. 2 Mos. 17, 7.

9. Daß ꝛc.] vgl. Ps. 50, 7. — 11. Der — geführt] Der Artikel, der h. durch das Relativum aufzulösen ist, steht h. und Ps. 103, 4. ungew. des Nachdrucks wegen mit dem Suffix (Ew. kl. Gr. §. 516.). Thu' — — Mund ꝛc.] eig. öffne weit. Der natürlichste Sinn dieser bildlichen Rede ist in diesem Zusammenhange, besonders im Vergleich mit V. 17.: ich will dich mit Wohlthaten überhäufen, wenn du mein Gesetz beobachtest. מָלֵא sättigen Spr. 6, 30. Schnurrer (Dissertt. p. 158.) versteht es nach dem Chald. vom Auf-

fassen des Gesetzes, vorzüglich in Vergleich mit den Stellen Ps. 119, 131.: Auf thu' ich meinen Mund und lechze, denn nach deinen Geboten verlangt mich; Jer. 15, 16., wo אכל vom begierigen Auffassen der Worte Gottes vorkommt, und Ez. 2, 8., wo der Prophet ein Buch verschlingt. Aber immer bleibt diese Erklärung schwierig in Ansehung des Sprachgebrauchs, und unpassend in Ansehung des Zusammenhangs. — 12. 13. Statt Wohlthaten von mir zu verdienen, machten sie, daß ich sie sich selbst, ihrem selbst gewählten Schicksale, überließ. שִׁלַּח preisgeben, mit בְּיַד Hiob 8, 4. שְׁרִירוּת von שָׁרִיר fest, hart (Jer. 3, 17. 7, 24. ꝛc.). Daß ꝛc.] mit weggelassenem וְ (Ps. 51, 10.).

14. לוּ utinam wird sonst gew. (wie im 2. Gl.) mit dem fut. (1 Mos. 17, 18.), dem imper. (1 Mos. 23, 13.), dem praet. (Jes. 63, 19.), h. mit dem partic., wie in der Bedeutung wenn (2 Sam. 18, 12.), construirt. — 15. הָשִׁיב entw., wie öfter, überhaupt wenden, oder zurückwenden von Israel, auf dem sie jetzt strafend liegt. — 16. Jehova's Hasser] die Heiden. Schmeicheln] Ps. 18, 45. 66, 3. עֵת Zeit, Schicksal (Ps. 31, 16.), h. glückliches. — 17. Ich] Im Hebr. er, harter Absprung aus der 1. Pers. (V. 15.) zur dritten, wie Jes. 42, 24. 44, 24. f. Man bemerke übrigens den Gebrauch des fut. convers. in der Bedeutung des fut., zur Bezeichnung eines vom Vorigen abhängigen Satzes. (Ewald Gr. 541. Vgl. Ps. 92, 11. 12. Jes. 9, 5. 10.). Hitzig: Und er ließ sie essen (?). Mit Mark ꝛc.] mit dem besten, nahrhaftesten Waizen (Ps. 147, 14.); morgenländische Metapher, vgl. Sel. quaed. Arabum adagia ex Meidanensi proverb. syntagm. ed. Ros. p. 24. Mit — — Felsen] Dieß scheint eine Reminiscenz aus 5 Mos. 32, 13. ff.: „Er tränkte sie mit Honig aus dem Felsen und mit Oel aus Kiesel. Mit Milch der Kühe, Milch der Schaafe" u. s. w., d. h. er ließ ihr Land höchst fruchtbar seyn. Hier steht der Honig etwas zu vereinzelt. Den wilden Honig, der in Palästina sehr häufig ist, kann man wohl nicht unter Honig des Felsens verstehen, so wenig „Oel aus Kiesel" als ein natürliches Product gedacht werden kann; er steht hier als etwas Außerordentliches, Uebernatürliches, als Bild größter Fruchtbarkeit: selbst dürre Felsen sollen Honig spenden.

Psalm LXXXII.

Ueber tyrannische Herrscher fällt Gott in einer himmlischen Gerichts-Versammlung wegen ihrer verübten Ungerechtigkeiten ein Strafurtheil (V. 1—7.). Zuletzt der Wunsch, daß Jehova Recht üben möge auf der Erde (V. 8.). So gefaßt, hat der Ps. in Ansehung der Form einige Aehnlichkeit mit Ps. 50., wo eine Theophanie auf Erden den Gottesspruch einleitet, in Ansehung des Inhalts mit Ps. 58. 94.

Gem. denkt man an ungerechte Richter der Israeliten; allein wenn sich auch V. 1. u. 6. mit dieser Erklärung vertrüge, so thut es nicht V. 5., wo die Ungerechtigkeit als auf der ganzen Erde herrschend bezeichnet wird, noch V. 8., wo Jehova seine Macht, als Herr aller Völker, zu zeigen aufgefordert wird: was auf das Verhältniß der Juden gegen die Heiden deutet. Nach unserer Ansicht gehört dieser Ps. in eine Periode, in welcher die Nation unter heidnischer Oberherrschaft stand, also in die Zeit des Exils oder nach demselben. Aehnlich Ewald.

Bleek in Rosenm. Repert. I. 85. glaubt, daß die Rede Gottes gegen die Engel selbst gerichtet sei, denen der Dichter die auf Erden herrschende Ungerechtigkeit zuschreibe. Es läge die Vorstellung zum Grunde, welche im B. Dan. erscheint, daß jedes Volk oder Reich seinen Schutzengel hat. Auch das Verhältniß der „Götter-Söhne" im B. Hiob ist für diese Ansicht erläuternd. Aber der Gedanke, der nach dieser Erklärung in V. 7. liegt, daß die Engel sterben sollen, wie Menschen und Fürsten, ist unpassend und anstößig. Dasselbe gilt von der vorausgesetzten Vorstellung ungetreuer, Gottes Befehle nicht ausführender Engel, wofür es keine Analogie gibt. Man müßte denn den heidnischen Völkern geradezu böse Geister zu Vorstehern gegeben seyn lassen, wie in der Engellehre der spätern Juden. Auch hat V. 6.: Ich habe gesagt: Götter seid ihr ꝛc., nach dieser Erklärung einen etwas spielenden Sinn: die Engel heißen nicht bloß Gottessöhne, sondern sind es; dieser V. erklärt sich am leichtesten von Königen. Endlich würde den Engeln als Vorstehern der Völker ein gar zu menschlicher, ins Einzelne der Rechtspflege eingehender Antheil an der Regierung (V. 2—4.) zugeschrieben: man müßte denn das Richten vom Verhältniß der Völker zu einander verstehen; allein in Beziehung auf dieses hatte ein Kampf der Schutzengel Statt (Dan. 10, 13. 20.). Hupfeld, wie es scheint, unabhängig von Bl., findet im Ps. auch ein Engelgericht, indem er jedoch nicht die Danielische Vorstellung von Volks-Schutzengeln, sondern die von himmlischen Obrigkeiten (einer englischen Hierarchie, vgl. Jos. 5, 14. f.) zum Grunde legt und Alles nur als Bild eines irdischen Gerichts faßt, so daß es also doch, wie es scheint, auf irdische Richter gehen soll. Allein das Bild wäre dann V. 5. nicht festgehalten; nicht zu gedenken, daß der poetischen Fiction zu Liebe den Engeln besonders V. 5. gar Wehe gethan wäre.

Was den rhythmischen Bau betrifft, so scheiden sich ein Anfangs- und ein Schlußvers ab und in der Mitte zwei Strophen von 3 Versen.

1. Gesang Assaphs.
Gott tritt auf in Gottes-Versammlung,
Und in Mitte der Götter hält er Gericht.

2. „Wie lange wollt ihr ungerecht richten,
„Und die Partei der Frevler nehmen? (Pause.)
3. „Gebt Recht Geringen und Waisen,
„Elenden und Armen schafft Gerechtigkeit!
4. „Rettet Geringe und Dürftige,
„Aus der Hand der Frevler entreißt sie!

5. „Sie sind ohn' Einsicht und ohne Verstand,
„In Finsterniß wandeln sie:
„Drum wanken die Grundvesten der Erde.
6. „Ich habe gesagt: Götter seid ihr,
„Und Söhne des Höchsten ihr alle;
7. „Doch, wie Menschen, sollt ihr sterben,
„Und, wie irgend einer der Fürsten, fallen."

8. Steh' auf, Gott, richte die Erde!
Denn du besitzest alle Völker.

1. Gott wird dargestellt, Gericht haltend, in einer eigens dafür angestellten Versammlung. Diese ist zu verstehen unter Gottes-Versammlung, was man gew. von der Versammlung des Volkes Gottes, Israel, erklärt, und allerdings in anderm Zusammenhange davon erklären könnte. עֵדָה ist sonst Volksversammlung, und das Volk Israel Volk Gottes; aber das folgende בְּקֶרֶב אֵל verträgt sich nicht damit. Wir nehmen nicht mit einigen alten Ueberss. אֵל collective für Götter, wiewohl dann der eine Ausdruck dem andern paralleler würde. Die Gottes-Versammlung ist die Versammlung, die Gott anstellt, der er vorsteht. Ewald: אֵל umschreibt die Art und Weise. אֱלֹהִים sind nach der gewöhnlichen Erklärung Richter, die man nach 2 Mos. 21, 6. 22, 7. 8. 21. Götter geheißen haben soll. Allein dort werden nicht die Richter, sondern das Gericht, das Gott repräsentirt, אֵל genannt. Vgl. Gesen. u. d. W. Richter konnten auch nicht diesen prächtigen Namen führen, so wenig als sie bei uns den Titel Majestät erhalten. Nach Gesenius, dem wir früherhin folgten, sind Könige darunter zu verstehen, welche im Alterthum und besonders bei den Hebräern als Stellvertreter Gottes, als irdische Götter, angesehen und Söhne Gottes genannt wurden (Ps. 2, 7. 89, 27.) und h. V. 6. wirklich so genannt werden. Allein in

diesem Zusammenhange kann es nichts anders heißen als בְּנֵי אֵ׳ Götter-Söhne (Hiob 1, 6. 2, 1. 38, 7.) oder בְּ׳ אֵלִים (Ps. 29, 1. 89, 7.), d. h. Engel (קְדוֹשִׁים Ps. 89, 6.), wie es der Syrer und wir in der 1. Ausg. genommen haben — Gott hält Gericht inmitten seines himmlischen Hofstaates (1 Kön. 22, 19.). Die Schicklichkeit, das Wort in demselben Sinne, wie V. 6., zu nehmen, kann nicht entscheiden.

2. Gott redet, wie Ps. 50, 5. ff. Diejenigen, die er anredet, sind nicht, wie Ps. 50, 7. 16., genannt, und müssen errathen werden. Aehnlich Ps. 58, 2. עוֹל, wie מִישָׁרִים Ps. 58, 2., construirt. נשׂא פנים das Angesicht erheben heißt einen achten, ehren, Rücksicht auf ihn nehmen. Es heißt nicht (wie man gew. erklärt) die Person, den Besuch, die Geschenke jemandes annehmen, denn נשׂא heißt nicht annehmen, das wäre לקח; sondern machen, daß einer zuversichtlich aufblickt, und mit Achtung angesehen wird. Ein solcher heißt נְשׂוּא פָּ׳, und der Gegensatz ist הַפִּיל פָּ׳ Hiob 29, 24., den Blick fallen machen, machen, daß einer nicht freudig aufblickt. Vgl. 1 Mos. 4, 6. Daß der Syrer die griechische wörtliche Uebersetzung πρόσωπον λαμβάνειν durch נסב אפא gibt, kann nichts für die gewöhnliche Auffassung beweisen. Hingegen wird unsere Erklärung durch die gleichbedeutende Phrase הדר פנים 2 Mos. 23, 3. begünstigt.

5. Sie sind ꝛc.] Jetzt spricht Gott seinen Unwillen über die Ungerechten aus, und fällt dann V. 6. 7. ein Urtheil über sie. Drum] Im Hebr. fehlt jede Verbindung; aber die ausgedrückte liegt in der Sache. Wanken ꝛc.] d. h. es geht auf Erden (d. h. weit und breit) alles drunter und drüber, ist alles in Verwirrung. Aehnlich Ps. 11, 3.: sind die Grundpfeiler zerstört. Vom Lande Palästina diesen Ausdruck zu verstehen, geht nicht an; ein Land hat keine Grundvesten, sondern die Erde: man müßte denn Grundvesten der Erde übersetzen, und es hyperbolisch vom Lande Palästina verstehen. — 6. Sinn: ich habe euch zwar mit der göttlichen Königswürde bekleidet, euch hoch erhoben über das Loos der gewöhnlichen Menschen. — 7. Wie Menschen] wie andere Menschen: ihr seid dem Loose der Sterblichkeit nicht enthoben. Die Könige vergessen oft, daß sie Menschen sind. Vgl. Ps. 9, 21. אֶחָד irgend einer (5 Mos. 15, 7.), irgend etwas (3 Mos. 5, 13. Ez. 18, 10.). Dieß kann aber wohl so viel heißen als: wie irgend einer der übrigen Fürsten, und dazu kann man hinzu

denken: die auch schon gefallen sind. Oder vielleicht heißt שָׂרִים nur Obere, Beamte, Minister, und der Sinn ist: ihr seid nicht besser, als alle übrigen Beamte. Nach Bleeks und Hupfelds Erklärung hieße es: wie einer der (menschlichen) Fürsten.

8. Du — — Völker] Dieser Gedanke steht hier in derselben Beziehung, wie Ps. 7, 9. 9, 9. Vielleicht schließt er noch diesen ein: Du bist nicht bloß Herr von Israel (welches Jehova's נַחֲלָה ist), sondern auch aller übrigen Völker. נחל hier besitzen, zum Besitz empfangen, sonst mit dem acc. construirt, h. mit ב, gleichs. Besitz haben in, vgl. 4 Mos. 18, 20. Richt. 11, 2.

Psalm LXXXIII.

Hassler de Pss. Maccab. Part. II.

Die Heiden rotten sich wider die Israeliten zusammen (V. 2—9). Bitte, sie zu zerstreuen und zu vertilgen, damit sie den wahren Gott erkennen lernen (V. 10—19.). — Selah V. 9. theilt den Ps. richtig in zwei Theile. Der erste scheint aus zwei Strophen von vier Versen, der zweite aus fünf Doppel-Distichen zu bestehen.

V. 7—9. werden die Feinde namentlich genannt, es hält aber schwer, hiernach historisch die Veranlassung unsers Ps. zu bestimmen. Die Geschichte schweigt von einem solchen Völkerbunde, wie hier angedeutet wird. An den Nesibenischen Krieg (2 Sam. 10. 2 Chr. 19.) kann man mit Michaelis nicht denken, da gerade die Aramäer nicht genannt sind, und die Assyrer damals noch nicht in der Geschichte vorkommen, auch Tyrus, Amalek, Moab, Ismael, Edom nicht an jenem Kriege Theil nahmen. Venema (vgl. Keil üb. d. Chron. S. 243. ff.) deutet den Ps. auf den Krieg der Ammoniter, Moabiter und Edomiter gegen Josaphat 2 Chr. 20, 1. 10.; aber bei diesen waren keine Philister, Tyrer, Amalekiter, Ismaeliter und Assyrer, (nur etwa Syrer V. 2.). Bengel (in s. angef. Dissert. S. 16. N. 16.) und Hitzig (Begr. S. 97.) setzen den Ps. in die makkabäische Zeit, und beziehen ihn auf 1 Makk. 5. Joseph. Archäol. XII. 8., wo erzählt wird, daß die benachbarten Völker fast alle über die Juden herfielen. Alles wäre auch deutlich, beinahe alle hier aufgeführten Völker kommen dort vor, nur fehlen die Assyrer, die auch damals nicht mehr in der Geschichte auftreten. Nach Hitzig bezeichnet אשור Syrien; allein auch die Syrer kommen dort nicht vor (Haßl.). Ohnehin dürfen wir keine makkabäischen Psalmen annehmen. Haßler setzt den Ps. in die chaldäische Zeit; allein offenbar sind Ammoniter und Moabiter die Hauptfeinde (V. 9.). Ewald bezieht ihn auf die Zeit des Endes der persischen Herrschaft und die Nachrichten bei Joseph. Arch. XI, 7.; aber da findet sich nichts Entsprechendes. Es ist daher vielleicht noch immer bequemer, den Krieg zu Josaphats Zeit zum Grunde zu legen, da damals die Assyrer indirecten Antheil nehmen konnten. Wie aber,

wenn diese ganze Namenaufzählung nur dichterisch zu nehmen wäre, als Ausführung des Gedankens: alle Feinde, die je wider die Nation aufgetreten sind, vereinigen sich jetzt gegen uns? (Freilich wären dann die Chaldäer vergessen; diese könnten aber unter den Assyrern mit begriffen seyn, wie selbst Persien Esr. 6, 22. Assyrien genannt wird.) Dazu schicken sich recht gut die historischen Beziehungen V. 10. ff. Es ist in der That unwahrscheinlich, daß alle die genannten Völker sich sollten gegen die Juden vereinigt haben.

1. Ein Lied Assaphs.

2. Gott, ruhe nicht!
Schweige nicht, und sei nicht still, o Gott!
3. Denn siehe, deine Feinde toben,
Und deine Hasser heben das Haupt;
4. Wider dein Volk fassen sie listigen Anschlag,
Und rathschlagen wider deine Schutzbefohlnen.
5. Sie sprechen: „Auf! laßt uns sie tilgen aus den Völkern,
„Daß Israels Name nicht mehr genannt sei!“

6. Sie rathschlagen von Herzen zusammen,
Gegen dich einen Bund sie schließen:
7. Die Zelte Edoms und der Ismaeliter,
Moab und die Hagriter,
8. Gebal und Ammon und Amalek,
Philistäa samt den Tyrus-Bewohnern;
9. Auch Assyrien schließt sich an sie,
Und leihet seinen Arm den Söhnen Lots. (Pause.)

10. Thu' ihnen, wie Midian,
Wie Sissera, wie Jabin am Bache Kison,
11. Die vertilgt wurden bei En-Dor,
Dünger wurden dem Erdboden!

12. Mache sie, ihre Fürsten, wie Oreb und Seeb,
Und, wie Sebah und Zalmuna, all ihre Gesalbten,
13. Die da sprechen: „Laßt uns erobern
„Die Wohnungen Gottes!“

14. Mein Gott, mache sie dem Wirbel gleich,
Den Stoppeln vor dem Winde,
15. Dem Feuer gleich, das den Wald verbrennt,
Und der Flamme, welche den Berg entzündet!

16. Also verfolge sie mit deinem Sturm,
Und mit deiner Windsbraut scheuche sie fort!
17. Füll' ihr Angesicht mit Schmach,
Damit sie deinen Namen suchen, Jehova!

18. Zu Schanden müssen sie werden und hinweggeschreckt auf immer,
Und mit Hohn umkommen!
19. Damit sie erfahren, daß dein Name, Jehova, allein
Hocherhaben ist über alle Welt.

2. Ruhe nicht] wörtl. es sei dir keine Ruhe, d. h. sei nicht unthätig, wie das Folgende. — 3. Toben] vgl. Ps. 46, 7. Erheben ꝛc.] erheben sich feindlich, vgl. Richt. 8, 28. Gesenius: werden mächtig; nicht hinreichend, und weder zu unserer, noch der verglichenen Stelle passend. — 4. סוֹד h. Berathschlagung, הָעָרִים listig machen. Aehnlich Ps. 55, 15. הַמְתִּיק סוֹד den vertraulichen Umgang süß machen. Schutzbefohlenen] wörtl. Verborgenen, die gleichsam versteckt sind im Hause Jehova's. Vgl. Ps. 27, 5. — 5. Aus den Völkern] eig. daß sie kein Volk mehr seien (Jer. 48, 2.) st. מִהְיוֹת גּוֹי.

6. Von Herzen] לֵב accus. adverb., wie לֵב אֶחָד 1 Chr. 12, 38. — 7. Die — Edoms] die Zelte bewohnenden Edomiter. Ismaeliter] die Nachkommen Ismaels; sie werden mit den Midianitern verwechselt (1 Mos. 37, 25. 28. Richt. 8, 22. 24.); sie wohnten im östlichen und südlichen Arabien, und kommen in den spätern historischen Büchern nicht vor. Hagriter] 1 Chr. 5, 10. 19. 20. 11, 38. 27, 31. heißen sie הַגְרִיאִים. Sie wohnten östlich von Gilead, und zu Sauls Zeiten stritten die jenseitigen Stämme mit ihnen (1 Chr. 5, 19. ff.). Michaelis vergleicht هَجَر, ein andrer Name der arabischen Gegend Bocharein; Eichhorn (zu Simonis) die Stadt حُجَر im peträischen Arabien. — 8. Gebal] viell. Gebalene, arab. جِبَال, eine Berggegend, jenseit des Jordans. Vgl. Relands Palästina, S. 82. ff. And. s. v. a. גְּבַל Ez. 27, 9., die phönicische Stadt Byblus, noch heut zu Tage bei den Arabern Goble, vgl. Michaelis Suppl. S. 251. ff. — 9. Leihet seinen Arm] eig. wird Arm, Beistand (Jes. 33, 2.). Den Söhnen Lots] den Ammonitern und Moabitern, vgl. 1 Mos. 19, 37. f.

10—12. Anspielung an den Sieg Gideons über die Midianiter, Richt. 7. 8., und Baraks Sieg über Sissera, ebendas. Cap. 4. 5. Wie Midian] Sonst nahm man in Fällen, wie diesen, die Ellipse des ל nach כ an; es genügt aber die Vergleichung unbestimmt zu fassen: gleich Midian — Kison Richt. 5, 21. En-Dor im Stamme

Manasse (Jos. 17, 11.) in der Nähe von Thaanach, welches Richt. 5, 19. vorkommt. Sie, ihre Fürsten] Das suff. steht pleonastisch, wie 2 Mos. 2, 6.: „Sie sah ihn, den Knaben." Anspielung an das Schicksal der midianitischen Fürsten, Richt. 7, 25. 8, 5. ff. — 13. לָנוּ kann h. seine Bedeutung behalten; sonst (vgl. Ps. 58, 8.) steht der dat. des pron. pleonastisch. Die — Gottes] das Land Palästina.

14. גלגל sonst (Ps. 77, 19.) der Wirbelwind, h. das vom Wirbelwind umhergetriebene. — 15. Das Bild ist nicht richtig gebraucht, näml. passive; ähnlich Ps. 21, 10.

17. Deinen Namen] d. i. Dich. Vgl. V. 19.

18. Vgl. Ps. 6, 11. — 19. אתה macht einen Nachdruck, wie die pronomina subst. öfter in Verbindung mit suffixis. Vgl. Ps. 9, 7. — Die Bestrafung der Heiden soll ihre Bekehrung zur Folge haben.

Psalm LXXXIV.

Ein Frommer, der sich unter den Heiden befindet, sehnt sich nach dem Tempel, und preist diejenigen glücklich, die ihn bewohnen und besuchen (V. 2—8.). Bitte um Gnade und Erfüllung des Wunsches, den Tempel zu sehen, mit der Zuversicht der Erhörung (V. 9—13.). — Durch Selah V. 5. 9. werden 3 gleiche Strophen abgetheilt, und die Abtheilung entspricht auch dem Inhalte, so jedoch, daß jede Strophe den Schluß-Gedanken der vorhergehenden wieder aufnimmt und fortsetzt.

Man hält diesen Ps. für gleichzeitig mit Ps. 42., bezieht ihn, wie jenen, auf Davids Aufenthalt jenseit des Jordans auf der Flucht vor Absalom, und wirklich wird V. 10. für einen Gesalbten gebeten. Vgl. aber d. Anm. z. d. St. Gegen die davidische Abfassung ist zu bemerken, daß das ersehnte Heiligthum ein Tempel, ein großes Gebäude (vgl. V. 2. 3. 4. 11.), gewesen zu seyn scheint, wofür auch die V. 6. ff. erwähnten Wallfahrten nach Jerusalem sprechen, die wahrscheinlich erst mit dem Tempel Sitte geworden sind, da man vorher überall Gott verehren konnte. Der Aufenthalt des Dichters, wenn er nicht mit David in Mahanaim war, läßt sich nicht bestimmen. Er war vielleicht in Kriegsgefangenschaft gerathen: darum bittet er auch um Schutz und um Gnade für den Gesalbten, seinen König, von dessen Glück das seinige abhing. — Nach Ew. ist der König Jojachin von diesem Ps., wie von Ps. 42. 43., der Vf.; aber von dessen eigenthümlicher Lage im Exil findet sich keine Spur.

1. Dem Musikmeister, auf Githith; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Jehova der Heerschaaren!
3. Es sehnt sich und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jehova's; Mein Herz und mein Leib, sie jauchzen dem lebendigen Gott zu.

4. Auch Sperlinge finden ein Haus und Schwalben ein Nest für sich,
Wo ihre Jungen sie bergen,
Bei deinen Altären, Jehova der Heerschaaren,
Mein König und mein Gott!
5. Heil den Bewohnern deines Hauses!
Immerfort preisen sie dich. (Pause.)

6. Heil dem Menschen, deß Schutz du bist,
Wer der Straßen [nach Jerusalem] denket!
7. Ziehend durch das Thränen-Thal,
Machen sie es quellenreich,
Und mit Segen deckt es Spatregen.
8. Gehend wachsen sie an Kraft,
Bis sie vor Gott erscheinen auf Zion.
9. Jehova, Gott der Heerschaaren, höre mein Gebet!
Merk' auf, Gott Jakobs! (Pause.)

10. Du, unser Schild, schau' herab, Gott,
Und sieh' deines Gesalbten Antlitz an!
11. Denn besser ein Tag in deinen Vorhöfen, denn tausend;
Lieber will ich stehn an der Schwelle des Hauses Gottes,
Denn in des Frevels Zelten wohnen.
12. Sonn' und Schild ist Jehova Gott,
Gnad' und Herrlichkeit schenket Jehova,
Versagt kein Gut dem redlich Wandelnden.
13. Jehova der Heerschaaren,
Heil dem Menschen, der dir vertraut!

2. Wohnungen] Dieser plur. der Größe scheint ein größeres Gebäude anzuzeigen, als die Stiftshütte: vom Tempel kommt er vor Ps. 132, 5. Und schmachtet] eig. und sogar verzehrt sich, vor Sehnsucht (vgl. Ps. 69, 4.). Der Gegenstand der Sehnsucht ist durch ל verbunden (Ps. 119, 82.). Jauchzen — zu] רנן mit אל s. v. a. ר׳ mit ל Ps. 81, 1., zu jemand hin jubeln, h. mit Sehnsucht. — 4. Lieblicher Gedanke: Sperlinge und Schwalben (צפ׳, דר׳ können collect. genommen werden) sind glücklicher als ich; sie nisten im Tempel. In den Tempeln der Alten nisteten Vögel; ja, sie wurden sogar gehegt (Valkenaer, u. Wesseling z. Herodot I, 159., Kühn, Perizon. z. Aeliani V. H. V, 17.), selbst bei den Arabern (Driessen in Syll. dissertt. sub praes. A. Schultens etc. defens. II. 1904.). Der salomonische Tempel wird keine Ausnahme gemacht haben, da es ohnehin schwer ist, Sperlinge und Schwalben von Gebäuden abzuhalten. Die Stacheln, die auf dem Dache des

zweiten Tempels angebracht waren, sind wahrscheinlich nicht auf dem salomonischen Tempel gewesen; und wenn auch, so konnten sie das Nisten der Vögel nicht hindern. Bei den Altären selbst hat man sich freilich keine Vogelnester zu denken; man muß aber auch den Ausdruck unsres Ps. nicht genau nehmen. Uebrigens wird man zugeben, daß in dem aus Teppichen zusammengesetzten Gotteszelte keine Vögel nisten konnten, da diese Mauern, Balken, Dach u. s. w. verlangen. Die Einwendung, welche Muntinghe gegen diese Erklärung macht: es finde nach ihr kein Parallelismus Statt, ist nichtig; denn es gibt viele Verse in den Pss. ohne allen Parallelismus. (Vgl. Ps. 76, 5. 7. 74, 5. u. a. St.) Schnurrer (Dissertt. p. 106. sqq.) bezieht die Worte אֶת מִזְבְּחוֹתֶיךָ zum folg. V.: was deine Altäre anlangt, glückselig sind ꝛc. Schwalbe] And. Turteltaube, wilde Taube. Vgl. Mich. Suppl. p. 477. Rosenm. z. Bochart Hieroz. II. 590. Wo] אֲשֶׁר unbestimmte Conjunction, h. des Ortes, so daß שָׁמָּה zu ergänzen ist; vgl. 4 Mos. 13, 27. Hitzig nimmt es für denn und verbindet den Satz mit dem folg. אֶת מִזְבְּחוֹתֶיךָ. Sie bergen] legen, hinthun. Es ist im Texte von der Schwalbe gesagt, was auch vom Sperlinge gilt. — 5. Den Bewohnern] dieß sind nicht die Priester, sondern die beständigen Besucher des Tempels. Immerfort ꝛc.] Oder: die immerfort dich preisen. עוֹד wie 1 Mos. 46, 29.

6. Deß — bist] dem in dir Schutz ist, Beschreibung des Gottesvertrauens (Ps. 62, 8.). Die Bedeutung Ruhm (vor. Ausgg.) würde allerdings besser passen, kommt aber nur in Beziehung auf Gott vor. Der Straßen] Daß dieß die Straßen nach Jerusalem seien, ist so klar aus dem Folg., daß die Auslegung des Chald.: in deren Herzen Vertrauen (מְסִלָּה = fester, sicherer Weg?), und Kimchi's: der von Gott vorgeschriebenen Wege, keine Rücksicht verdient. Wer — denket] eig. in deren Herzen (suppl. אֲשֶׁר, wie auch im ersten Gliede) die Straßen sind; enall. numeri. — 7. Das Thränen-Thal] So LXX, Vulg., Syr., Ar., Jarchi, Luth., Geier, Chr. B. Mich. Die Masora bemerkt, daß das Wort בָּכָא h. mit א st. mit ה geschrieben sei, nimmt es also in der Bedeutung Weinen. Man kann diesen Ausdruck nun appellative nehmen, wie Thal des Todesschattens Ps. 23, 3., für ein unfruchtbares Thal, oder, wie Gesenius, als nom. propr. eines

solchen Thales, auf dessen Etymologie jedoch angespielt würde, ungefähr so wie man mit dem Worte Thränen-Weide spielen könnte. Seb. Schmid, Bachiene (Beschr. v. Palästi. I. 1. 322.) nehmen בָּ wie 2 Sam. 5, 23. f. 1 Chr. 14, 14. s. für Maulbeerbaum; Faber z. Harmer Beobb., Muntinghe für eine der Balmsamstaude ähnliche Staude (von בָּכָה weinen, tröpfeln); und die einen, wie die andern, suchen das Thal nach jenen Stellen in der Nähe von Jerusalem. Voraussetzend, daß der Maulbeerbaum, wie die Bachastaude, in dürren Gegenden wachsen (nach Muntinghe findet sich die letztere in dem sehr dürren Thale von Mekka, vgl. Niebuhr Beschr. v. Ar. S. 339.), glauben sie, daß das h. genannte Thal dürre Gegenden überhaupt bezeichne, wozu sich der Gedanke, daß die Pilger es quellenreich (eig. zur Quelle) machen, sehr gut schickt. Spatregen] ist derjenige, welcher die Saat im Spätjahre befeuchtet; h. für Regen überhaupt. Der ganze V. soll unstreitig den Segen bezeichnen, der auf den Wallfahrten liegt. — 8. Gehend ꝛc.] wörtl. sie gehen von Kraft zu Kraft, ihre Kraft nimmt immer zu. Aehnl. Jer. 9, 2. מֵרָעָה אֶל־רָעָה יָצָאוּ, sie gehen von Bosheit zu Bosheit. Vgl. Ps. 144, 13. יְרָאָה collective. Die Conjunct. bis findet sich nicht im Texte, liegt aber im Sinne.

10. Unser Schild] Der Dichter bittet hier für mehrere, für seine Nation, die jetzt im Unglück ist, und (im zweiten Hemistich) auch für den König derselben. Daß dieser Gesalbte Subject des Ps. sei, ist gar nicht nöthig. Vgl. Ps. 61, 7. 8. 63, 12. Auch Ps. 28, 8. wird der Gesalbte dem Volke parallel gesetzt. — 11. In — — Zelten] d. h. unter Heiden, die Jehova nicht verehren, unter denen der Dichter sich wahrscheinlich befand. — 12. Hoffnung der Erhörung. Sonne] Bild der Belebung, Erhaltung, des Wohlthuns und Segens. כָּבוֹד h. und Ps. 85, 10. 87, 3. 149, 5. nicht Ehre, Ruhm, sondern herrlicher Glückszustand, Ueberfluß (vgl. Ps. 49, 17.), Wohlseyn. Redlich] vgl. Ps. 15, 2.

Psalm LXXXV.

Bitte um Schutz für den wiederhergestellten jüdischen Staat (V. 2—8.). Jehova verheißt Glück und Heil unter der Bedingung, daß das Volk nicht wieder von ihm abfalle (V. 9—14.). — Zwei Theile: der erste zerfällt in eine Strophe von vier und eine von drei Versen; der zweite in eine von zwei und eine von vier, oder in drei von zwei Versen. Selah V. 3. ist sinnwidrig.

Daß der Ps. in die Zeit nach dem Exil gehöre, und sich auf die wiederhergestellte jüdische Republik beziehe, ist klar aus V. 2—5. Ps. 126. hat eine ähnliche Bedeutung, und gehört in dieselbe Zeit.

1. Dem Musikmeister; von den Söhnen Korah's ein Gesang.

2. Du hast, Jehova, dein Land begnadigt,
Zurückgeführt Jakobs Gefangenschaft;
3. Hast die Schuld deines Volkes vergeben,
Verziehn all seine Sünden; (Pause)
4. Hast abgelegt all deinen Grimm,
Nachgelassen von deines Zornes Gluth:
5. Stell' uns wieder her, Gott, unsres Heils,
Und laß deinen Unwillen gegen uns!

6. Willst du denn ewiglich über uns zürnen,
Deinen Zorn fortsetzen auf Geschlecht und Geschlecht?
7. Willst du uns nicht wieder beleben,
Daß dein Volk sich deiner freue?
8. Laß uns, Jehova, deine Gnade schauen,
Und deine Hülfe verleih' uns!

9. Hör' ich, was Gott Jehova spricht!
Denn Heil verspricht er seinem Volke und seinen Frommen;
Nur kehr' es nicht zur Thorheit!
10. Ja, nah' ist seinen Verehrern seine Hülfe,
So daß Herrlichkeit wohnet in unsrem Lande.

11. Güt' und Treue begegnen sich,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
12. Treue sprosset aus der Erde,
Und Gerechtigkeit blicket vom Himmel.
13. Auch gibt Jehova Segen,
Und unser Land gibt seinen Ertrag;
14. Gerechtigkeit wandelt vor seinem Angesicht,
Und schreitet fürder auf ihrem Pfad.

2. Zurückgeführt ꝛc.] Vgl. Ps. 14, 7. Hitzig nimmt die tropische Bedeutung des Ausdrucks an, scheint also den Ps. früher zu setzen. — 4. Abgelegt] eig. weggenommen. השיב אף Ps. 78, 34. den Zorn zurücktreiben oder wenden, h. intrans. mit מן (vgl. Ezech. 18, 30. 32., wo man freilich פנים ergänzt, vgl. 14, 6.): die sonstige Erklärung: etwas vom Zorne nachlassen, ist gekünstelt. — 5. שוב trans. wie השיב Ps. 80, 4. And. kehre zu uns, so daß שובנו statt שוב אלינו, vgl. Ps. 73, 27. הפר aufheben, z. B. ein Gelübde, 4 Mos. 30, 9.; h. unterlassen. עם ist mit כעס

zu verbinden. And. nehmen עִם für מֵעִם, welches Ps. 89, 34. mit הָפַר vorkommt, welche St. z. vgl.

6. Fortsetzen] vgl. Ps. 36, 11. — 7. שׁוּב h. adverb. (Ps. 71, 20.).

9. Der Dichter lauscht einer göttlichen Antwort, und sie erfolgt günstig. Hör' ich] Aehnlich Ps. 2, 7. 81, 6.; h. aber wird Jehova's Rede nicht wörtlich, sondern nur dem Sinne nach angeführt. Denn] Grund, warum er hören will; denn er spricht und zwar verheißt er Heil. Nur] oder: aber, doch: es soll die Bedingung der Verheißung angeführt werden. Thorheit] Sünde, besonders der Abgötterei. — 10. Herrlichkeit] vgl. Ps. 84, 12. An die Bundeslade (Rosenm.) kann, da von der Zeit nach dem Exil die Rede ist, nicht gedacht werden.

11. 12. Sinn: alles ist voll von Treue, Freundschaft, Gerechtigkeit, Glück. — 13. Auch] dem Vorigen gleichsetzend: demzufolge (93, 1.). — 14. Gerechtigkeit — — Angesicht] d. h. die Menschen wandeln gerecht vor Jehova. Die personificirte Gerechtigkeit repräsentirt die gerechten Menschen. Ewald: göttliches Gnadenrecht. Und schreitet ꝛc.] wörtl. und setzt auf den Weg ihre Füße. Es wird dadurch die Thätigkeit, das Streben der Gerechtigkeit bezeichnet. Vgl. als Gegensatz Jes. 59, 14. Ewald: und wird folgen seiner (Jehova's?) Tritte Wegen; שִׂים absol. genommen, sich richten, eine Richtung nehmen. Aber der Sinn ist unpassend.

Psalm LXXXVI.

Ein frommer Unglücklicher bittet Jehova um Hülfe, und hofft sie um seiner Frömmigkeit (V. 1—7.), und um Gottes Allmacht willen (V. 8—10.). Bitte um Kraft und Einsicht im Guten (V. 11.). Verheißung des Dankes (V. 12. 13.). Bitte gegen übermüthige Feinde (V. 14—17.). — Wenn man bei V. 4. etwas willkürlich einen Abschnitt machen darf: so schließen eine Anfangs- und eine Endstrophe von vier Versen drei Strophen von drei VV. ein.

Dieser Ps. soll nach der Ueberschrift davidisch seyn, und man bezieht ihn auf Davids Verfolgung durch Saul. Ich habe sonst den Ps. für einen National-Klagpsalm gehalten, wozu die Hoffnung, daß die Heiden bekehrt werden sollen (V. 9.), gut paßt; allein es ist bemerkenswerth, daß der Dichter in der aus Ps. 54, 5. entlehnten Stelle die Bezeichnung der Feinde als Barbaren ausließ: wir werden also einheimische Feinde annehmen müssen. Der Ps. ist ein nachgeahmtes und späteres Product. Die Gesinnung ist nicht edel, der Dichter pocht

auf seine Frömmigkeit, und verlangt sogar wunderbare Hülfe gegen seine Feinde (V. 17.).

1. Gebet Davids.

Neige, Jehova, dein Ohr, erhöre mich!
Denn elend und arm bin ich.
2. Bewahre mein Leben, denn ich bin fromm!
Hilf deinem Knechte, du mein Gott, der dir vertraut!
3. Erbarme dich mein, o Herr!
Denn zu dir ruf' ich alle Zeit.
4. Erfreue die Seele deines Knechtes!
Denn zu dir, Herr, erheb' ich meine Seele.

5. Denn du, Herr, bist gütig und verzeihend,
Und Gnaden-reich gegen alle, die zu dir rufen.
6. Merke, Jehova, auf mein Gebet,
Und hör' auf die Stimme meines Flehens!
7. Zur Zeit meiner Drangsal ruf' ich zu dir,
Denn du erhöreſt mich.

8. Keiner iſt dir gleich unter den Göttern, Herr,
Und nichts gleich deinen Thaten.
9. Alle Völker, die du gemacht,
Müſſen kommen und vor dir anbeten, Herr,
Und deinen Namen ehren.
10. Denn groß biſt du und Wunder übend,
Du biſt Gott allein.

11. Lehre mich, Jehova, deinen Weg,
Daß ich wandl' in deiner Wahrheit!
Einige mein [ganzes] Herz zur Furcht deines Namens!
12. Ich will dich preiſen, Herr, mein Gott, mit ganzem Herzen,
Ehren deinen Namen in Ewigkeit!
13. Denn groß iſt deine Gnade gegen mich;
Du reißeſt meine Seele aus der tiefen Unterwelt.

14. Gott! Uebermüthige ſtehen wider mich auf,
Und der Wüthriche Rotte ſtellt mir nach dem Leben;
Und ſie haben dich nicht vor Augen.
15. Doch du, Herr, biſt ein barmherziger und gnädiger Gott,
Langmüthig und reich an Gnad' und Treue.
16. Blicke nach mir, und erbarme dich mein!
Leih' deinen Schutz deinem Knechte,
Und hilf dem Sohne deiner Magd!
17. Thu' an mir ein Zeichen zum Heil,
Daß meine Haſſer es ſehen, und zu Schanden werden,
Weil du, Jehova, mir beiſtehſt und mich tröſteſt.

1. Denn elend ꝛc.] vgl. Ps. 40, 18. — 4. Zu — — ich ꝛc.] vgl. Ps. 25, 1.

8. Unter den G.] nicht: unter den Engeln (Chald.); es sind heidnische Götter zu verstehen. Vgl. V. 9. Ps. 96, 4. 97, 7.

11. Lehre mich] vgl. Ps. 25, 4. f. Daß ich wandle] ohne ו, wie 51, 10. Einige] vereinige alle Neigungen und Bewegungen meines Herzens dahin, daß es nur für deine Furcht empfänglich sei. — 13. Du reißest] praet. proph.; das Zukünftige als gewisse Gegenwart oder Vergangenheit (Ps. 3, 8.).

14. Reminiscenz aus Ps. 54, 5., wo aber זָרִים statt זֵדִים. — 16. Dem — — Magd] dasselbe, was deinem Knecht. — 17. Ein Zeichen] eine wundersame, ausgezeichnete That. Gott soll ihn wunderbarlich retten. Zum Heil] wörtl. zum Guten, Glücke (Ps. 16, 2. 106, 5.).

Psalm LXXXVII.

Lob Zions, der von Jehova geliebten Stadt, und Verheißung, daß sie der Mittelpunkt der zur Weltreligion erhobenen Verehrung Jehova's werden solle. — Die rhythmische Form ist nicht ganz deutlich: das erste Selah V. 3. macht eine richtige Abtheilung, das zweite aber (V. 6.) nicht. Vielleicht zerfällt V. 4—7. in zwei Strophen.

Der Ps. läßt sich ohne besondere Veranlassung und Beziehung verstehen. Christ. Müllers (Satura observatt. philol. max. part. sacr. p. 80. sqq.) Hypothese, daß er zu Hiskia's Zeit gedichtet sei, weil die Völker darin aufgezählt werden, mit denen die Juden damals in feindlichem oder freundschaftlichem Verhältnisse standen, hat das gegen sich, daß gerade das wichtigste, Assyrien, fehlt, und die Anführung Babels auf spätere Zeiten hinweiset. Venema bezieht den Ps. nach prophetischer Deutung zugleich auf die Zeit des Hiskia und der Makkabäer. Aehnliche Hoffnungen, wie h., finden sich Jes. 2, 2. ff. 11, 10. 19, 25.: sie sind die ächten Vorahnungen des Christenthums, als der Weltreligion.

1. Von den Söhnen Korah's ein Lied.

Sein Grund ist auf heiligen Bergen;
2. Jehova liebet die Thore Zions,
Vor allen Wohnungen Jakobs.
3. Herrliches ist verheißen von dir,
Stadt Gottes! (Pause.)

4. „Ich nenne Rahab und Babel als meine Bekenner;
„Siehe, Philistäa und Tyrus samt Aethiopien,
„Die sind daselbst geboren."

5. Und von Zion sagt man: „Männiglich sind in ihr geboren,
„Und er befestigt sie, der Höchste."
6. Jehova zählet verzeichnend die Völker:
„Die sind daselbst geboren. (Pause.)
7. „Und Sänger, wie Tänzer,
„All meine Quellen sind in dir."

1. Sein Grund] eig. Gründung, näml. Zions V. 2., das freilich V. 5. als fem. behandelt ist. Das subst., worauf sich das suff. bezieht, muß in jedem Fall ergänzt werden. Vgl. über diese Construction Ps. 9, 13. And. nehmen יְסוֹדָה als partic. Paul, und erklären: die von ihm (Jehova) gegründete; und zwar nimmt man es gew. für den voc.: o du von ihm Gegründete! Man kann es auch absolute nehmen: was die von ihm Gegr. .... anlangt. Schnurrer (Dissertt. p. 148.) zieht diesen Halbvers zum folg. V., und theilt so ab:

Die auf heiligem Berg von ihm Gegründete liebt Jehova,
Die Thore Zions (liebt er) vor allen Wohnungen Jakobs.

Nach Ewald ist ausgefallen: ליהוה לעולם ציון־עיר, J.'s ist auf ewig Zion, Stadt, gegründet fest von ihm ꝛc. Aber dieses Stadt, gegründet von ihm, ist sehr matt. Der plur. הָרֵרִי ist wahrsch. unbestimmt zu verstehen, wie unser Gebirg, oder als plur. der Größe; indessen lag Jerusalem auf drei Hügeln. Vgl. Jahn bibl. Archäol. III. 247. ff. — 3. נִכְבָּדוֹת steht adverbialiter, wie Ps. 139, 14. נוֹרָאוֹת: also eig. herrlich wird von dir gesprochen (von Gott). Der Dichter fingirt ein Orakel Gottes, wie Ps. 85, 9. 81, 6. 75, 3.

4. Jehova redet. Als — Verehrer] לְ zeigt die Bestimmung wozu oder das Halten wofür an, vgl. 1 Sam. 1, 13. Rosenmüller gibt dem ל hier die Bedeutung unter; aber die Stellen 4 Mos. 3, 40. Ps. 25, 14. beweisen nicht für diese Bedeutung: eher könnte man erklären: ich nenne — — zu meinen Verehrern hinzu. Rahab] Aegypten (Jes. 30, 7. 51, 9.). Der Ursprung des Worts ist unbekannt, vgl. Bochart Phaleg. L. IV. c. 24. p. 259. Mich. Suppl. p. 2238. Jablonsky opusc. ed. te Wat. I. 228. Die] זֶה steht collect., wie V. 6. Sachs (auch Ewald): dieser (und jener), d. i. Einzelne, im Gegensatz des אִישׁ וְאִישׁ V. 5., so daß der Sinn wäre: von diesen Völkern würden Einzelne zur Theokratie

gehören. Allein dieß widerspricht theils dem 1. Gl. von V. 4., theils der unbeschränkten Hoffnung der allgemeinen Ausbreitung der Theokratie. Daselbst] zu Jerusalem. Geboren] einheimisch, eingebürgert. — 5. Hier redet wieder der Dichter. Männiglich] eig. Mann und Mann, Alle und Jede, alle Völker. Befestigt] erhält, beschützt. And. hat sie gegründet. — 6. Verzeichnend] wörtl. im Verzeichnen, indem er verzeichnet. Jehova stellt gleichsam einen Census an, macht den סֹפֵר, den Volkszähler. כתב vom Eintragen in die Bürgerliste Israels Ezech. 13, 9. Die] näml. die er zählet und aufzeichnet. Dieß ist wieder Rede Jehova's, welche im folg. V. fortgeht. — 7. Gedanke: diese Hauptstadt der Welt ist angefüllt mit allem Reizenden, aller Lust und Freude — das bezeichnen die Sänger und Tänzer — und mit allem Segen — das bezeichnen die Quellen (vgl. Ps. 84, 7. Ps. 73, 10.). Man kann auch die Sänger und Tänzer als Organe des Lobes Gottes verstehen; wornach der Sinn ist: Jerusalem ist voll des Lobes Gottes. Daß die Stelle schwierig sei, ist nicht zu leugnen; indessen sind die Emendationen, welche Schnurrer (Dissertt. p. 149.) und Muntinghe (bes. Anm.) u. A. vorgeschlagen haben, eben so wenig befriedigend als die Ewalds מְעֹנַי st. מעיני nach LXX κατοικία, wovon der Sinn seyn soll: alle meine heil. Hütten, d. i. die Hütten der Sänger, Flötenspieler und andrer Künstler, welche in der Nähe des Tempels sich befunden haben sollen. חֲלָלִ nimmt man gew. für Tänzer, so daß die Form von חלל die Bedeutung von חול Richt. 21, 21. tanzen wäre. Hitzig: Flötenspieler; dann wäre es denominat. von חליל Flöte, vgl. מחללים 1 Kön. 1, 40. (Ges. u. Winer haben das Wort nicht.) מַעְיָן nehmen And. in der Bedeutung Blick (wie עין), aber wider den Sprachgebrauch, und ohne daß sich der Sinn empfiehlt.

Psalm LXXXVIII.

Klägliches Gebet eines Unglücklichen, der vom Elende niedergebeugt, bis zum Tode betrübt, von Allen verlassen (V. 2—10.) flehet, daß ihn Gott noch in diesem Leben glücklich machen möge (V. 11—13.), und sich über Nichterhörung in seinem tiefen Elende beklagt (V. 14—19.). Es fehlt alle erheiternde Hoffnung: daher auch Muntinghe vermuthet, daß dieser Ps. nur Fragment eines größern sei, weil die Klagpsalmen gewöhnlich Hoffnung und frohe Aussicht ent-

halten. Er gehört der spätern Poesie an, und ist nicht selbstständig. Ps. 6. 31. scheint der Dichter vorzüglich vor Augen gehabt zu haben. Iken (Dissertt. philol. theol. II. 184.) bezieht diesen Ps. auf den aussätzigen König Usia, und Rosenm. ist dieser Hypothese nicht abgeneigt; Venema aber widerlegt sie mit Recht, wenn auch nicht mit den besten Gründen. Daß aber der Dichter krank gewesen sei, (was Ewald wieder annimmt,) liegt nicht nothwendig im Ps., noch viel weniger, als in Ps. 6. Vgl. Einl. z. Ps. 6. Wenn von der Nähe des Todes die Rede ist, so muß man dieß als gesteigerte Beschreibung des Elendes nehmen. Kein einziger Ausdruck kommt vor, der bestimmt von Krankheit zu verstehen wäre. Venema hält es für das beste, den Ps. allgemein von einem frommen Unglücklichen zu verstehen; indessen wenn man die Person bestimmen wolle, so könne man an Jeremia, den so sehr verfolgten und gemißhandelten, denken. Man kann gegen die Möglichkeit und Schicklichkeit dieser Beziehung nichts einwenden; nur muß man das Stoßen in die Grube V. 7. nicht im eigentlichen Sinne nehmen, und nicht auf die Grube Jeremia's (Jer. 38, 6.) beziehen, wie Venema thut. Rosenm. 2. A. bezieht mit Jarchi diesen Ps. auf das im Exil schmachtende Volk Israel, und zählt ihn also zu den gewöhnlichen Volks-Klagpsalmen, was wir ganz billigen. — Die achtzehn VV. d. Ps. scheinen in sechs Strophen zu zerfallen. Die Sinnabtheilung ist bei V. 11. und 14. am deutlichsten. Die zwei Selah sind ganz sinnwidrig angebracht.

1. Lied der Söhne Korah's; dem Musikmeister, nach Cithern zu singen; Gedicht Heman's des Esrahiters.

2. Jehova, Gott meiner Hülfe,
Am Tage ruf' ich, Nachts vor dir:
3. Es komme vor dich mein Gebet,
Neige dein Ohr zu meinem Flehen!
4. Denn satt ist meine Seele des Unglücks,
Und mein Leben neigt sich zur Unterwelt.

5. Geachtet bin ich gleich den ins Grab Gesunkenen,
Bin wie ein Mann ohne Kraft;
6. Unter den Todten hingestreckt,
Gleich den Erschlagenen, die im Grabe liegen,
Deren du nicht mehr denkest, und die ausgeschlossen von deiner Hand.
7. Gestoßen hast du mich in eine Grube der Tiefe,
In Finsternisse, in Abgründe.

8. Auf mir lastet dein Grimm,
Und mit all deinen Wogen beugst du mich. (Pause.)
9. Entfernet hast du meine Bekannten von mir,
Mich ihnen gemacht zum Abscheu;
Eingeschlossen, sind' ich keinen Ausweg.

10. Mein Auge verschmachtet vor Elend;
Ich rufe dich, Jehova, jeden Tag,
Breite zu dir meine Hände.

11. Wirst du an Todten Wunder üben,
Erstehen Schatten, und preisen dich? (Pause.)
12. Wird im Grabe deine Gnad' erzählet,
Deine Treu' im Abgrund?
13. Wird in der Finsterniß dein Wunder kund,
Und deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens?

14. Ich nun flehe zu dir, Jehova,
Und an frühem Morgen kommt mein Gebet vor dich.
15. Warum, Jehova, verwirfst du mich,
Birgst dein Antlitz vor mir?
16. Elend bin ich und sterbend von Jugend auf;
Ich trage deine Schrecken, und verzweifle.

17. Ueber mich gehet dein Grimm,
Deine Aengste vernichten mich,
18. Umgeben mich, wie Wasser, den ganzen Tag,
Umringen mich allzumal.
19. Entfernet hast du von mir Geliebte und Freunde,
Meine Bekannten sind unsichtbar.

2. Am Tage — vor dir] יוֹם ist durch die 1. Makk. mit dem folg. Worte verbunden, so daß eig. der Sinn wäre: zur Zeit, daß ich schreie Nachts vor dir (Hitzig), und das Folg. den Nachsatz bildete. Ewald nimmt das ganze zweite Glied als Beziehungssatz zum ersten und יוֹם sowohl relativ als wie Bezeichnung der Tageszeit: O J. meines Heiles Gott wann Tags ich rufe, wann bei Nacht vor dir. Aber besser nehmen wir es mit Chald., Syr. für יוֹמָם. נגדך ist am besten mit צעקתי zu verbinden; And. denken hinzu אני: Nachts bin ich vor dir. — 4. Neigt sich] eig. reichet, oder gelanget, d. h. ist dem Tode nahe. Vgl. Ps. 107, 18.

5. Geachtet] näml. von Andern, vgl. Ps. 44, 23. Aehnlich Ps. 28, 1.: Ich gleiche (נִמְשַׁלְתִּי) den ins Grab Gesunkenen. עִם bezeichnet dort, wie hier, die Aehnlichkeit. Ich bin, wie ꝛc.] כ das sogenannte Caph veritatis, welches dem entsprechenden allgemeinen Begriffe gleichsetzt, also nicht eine Vergleichung, sondern ein Prädicat bezeichnet, vgl. Hiob 24, 14.: Des Nachts ist er wie ein Dieb, d. h. ein Dieb; Ps. 122, 3. — 6. חָפְשִׁי sonst frei

(Hiob 3, 19.), h. hingestreckt, nach der Urbedeutung des verb. חפשׂ nach Vergleichung des Arab. und des subst. חפשׂ stratio. Hitzig, Ewald: unter d. T. ist mein Bette (von חפשׂ Lager, eig. Hinbreitung, in der Verbindung mit בגדי, Lagerdecken Ez. 27, 20.). Allein zugegeben, daß das Wort = יצוע sei, so wird durch die Anwendung desselben die lose Construction noch mehr aufgelöst. Deren — — gedenkest] Für die Todten sorgt Jehova nicht mehr, so wie sie ihn auch nicht preisen, Ps. 6, 6. Ausgeschlossen] vgl. Ps. 31, 23. Die Hand J.'s bezeichnet dessen Schutz. — 7. Der Tiefe] eig. der untersten Gegenden, der Unterwelt. Alles ist Bild des höchsten Elends, vgl. Ps. 40, 3. 69, 3. 16.

8. Mit — — Wogen] accus. adverb. So Ps. 119, 75. Nach L. de Dieu ist das vorhergehende verb. zu wiederholen: lasten auf mir, kommen über mich. Die Erklärung: all deine Wogen schüttest du herab (Ewald), hat keinen Grund im Sprachgebrauch. Zu ענית ist das suff. ני hinzuzudenken. — 9. 10. Vgl. Ps. 31, 12. Hiob 19, 13. 14. Eingeschlossen] näml. von Unglück, Leiden. Finde — Ausweg] יצא, wie Kohel 7, 18. Verschmachtet] näml. durch vieles Weinen; vgl. עשׁשׁ Ps. 6, 8., כלה Ps. 69, 4.

11—13. Vgl. Ps. 6, 6. Nach Ewald ist es Anführung aus frühern Liedern, und mit „—" zu bezeichnen. Sinn: thue an mir Wohlthat, da ich noch am Leben bin; denn bin ich einmal todt, so ist alles vorbei. Abgrund] eig. Untergang, Ort des Untergangs, Unterwelt (Hiob 26, 6. 28, 22.).

14. Ich nun] vgl. Ps. 69, 30. — 16. Von — auf] starker Ausdruck für: seit langer Zeit, von jeher. Spricht der Dichter im Namen der Nation, so hat diese Klage einen buchstäblichen Sinn, da das hebräische Volk von Anfang an gelitten hat (Ps. 129, 1.). Ehedem gaben wir mit And. dem Worte נער die Bedeutung excussio, Bedrängniß, von נער ausschütteln, Neh. 5, 13.; aber diese Bedeutung ist nicht sicher genug. פון kommt nur hier vor, und ist durch das arab. أفن consilii inops fuit zu erläutern. LXX ἐξηπορήθην, Vulg. conturbatus sum. Das He parag. bedeutet nach Ewald: ich will schwindeln.

17. צמתתוני wahrsch. ist dafür צִמַּתְתִּינִי zu lesen; denn jene Form ist ohne Beispiel, diese aber wäre Pilpel von צמת, wie שִׁאֲנַן, אִמְלַל. Das Dagesch ist bloß euphonisch. (Ges. LG. S. 252.) Nach Ewald kl. Gr. §. 181. ist es die Wiederholung der Personalendung (sie vernich-, nichteten mich), wie Hos. 4, 18. אָהֲבוּ הֵבוּ. — 19. Unsichtbar] eig. Finsterniß, substant. statt des adj. finster. Vgl. Ps. 35, 6. Schnurrer (Dissertt. p. 165.) erklärt nach einer and. LA. (s. d. kr. N.): die Finsterniß ist mein Bekannter; Ewald nach dem gew. T.: meine Vertrauten sind der Ort des Dunkels; wofür Hiob 17, 14.: den Moder nenn' ich meinen Vater ꝛc. eine schickliche Parallele ist, aber das vorige Glied gar nicht spricht.

Psalm LXXXIX.

Ein unglücklicher König von Israel gedenkt rühmend der Verheißungen Jehova's an David (V. 2—5.), und der Macht, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit des Gottes, dessen sich die Israeliten freuen (und der daher jene Verheißungen erfüllen könne und müsse) (V. 6—19.). Die David geschehenen Verheißungen werden nochmals und ausführlich angeführt (V. 20—38.). Hiermit stellt nun der königliche Dichter seine schmähliche Lage in Gegensatz (V. 39—46.), und bittet unter Hinweisung auf die Vergänglichkeit des Lebens um Erbarmen und Hülfe (V. 47—52.). — Es lassen sich dem Sinne gemäß Strophen von vier und drei VV. bilden.

Der Ps. bestimmt sich selbst Zeit und Veranlassung; er ist entweder kurz vor oder im Exil gedichtet, als das davidische Geschlecht entehrt und entthront war; schicklicher vor dem Exil, weil nichts von der Zerstörung der Stadt und des Tempels gesagt ist. Venema deutet ihn auf die Niederlage und den Tod Josia's 2 Chron. 35, 20. Der Dichter ist ein Nachkomme Davids, der gestürzte König selber (V. 51.), es müßte denn ein Anderer in seinem Namen reden. Unbegreiflicher Weise setzt Ewald den Ps. ans Ende der persischen Periode.

1. Gedicht Ethan's, des Esrahiters.

2. Jehova's Gnaden will ich ewiglich singen,
Auf Geschlecht und Geschlecht deine Treue verkünden mit meinem Munde!

3. Denn ich denke: auf ewig ist die Gnade gegründet,
Im Himmel befestigst du deine Treue.

---

19. Schnurrer will מִדְּעִי lesen.

4. „Einen Bund schloß ich mit meinem Auserwählten,
„Schwur David, meinem Knechte:
5. „In Ewigkeit will ich deinen Samen befestigen,
„Und gründen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron.“ (Pause.)

6. Es preiset ja der Himmel deine Wunder, Jehova,
Und deine Treu' in der Versammlung der Heiligen.
7. Denn wer in den Wolken vergleicht sich Jehova,
Ist ähnlich Jehova unter den Götter-Söhnen?
8. Dem Gott, der erschrecklich im großen Kreise der Heiligen,
Und furchtbar über alle, die ihn umgeben.
9. Jehova, der Heerschaaren Gott, wer ist, wie du, mächtig, Jah?
Und deine Treu' ist rings um dich her.

10. Du herrschest über des Meeres Aufruhr;
Erheben sich seine Wellen, du sänftigst sie.
11. Du zermalmtest, wie Erschlagene, Rahab;
Mit deinem mächtigen Arm zerstreutest du deine Feinde.
12. Dein ist der Himmel und dein die Erde;
Die Welt und was sie erfüllt, du hast sie gegründet.

13. Nord und Süd, du hast sie geschaffen;
Thabor und Hermon jubeln über deinen Namen,
14. Dein ist ein Arm voll Gewalt,
Stark ist deine Hand, erhaben deine Rechte.
15. Recht und Gerechtigkeit ist deines Thrones Grundveste,
Gnad' und Treue stehen vor deinem Antlitz.

16. Heil dem Volke, das den Posaunen-Ruf kennet!
Jehova, in deines Antlitzes Licht wandeln sie;
17. Ob deinem Namen frohlocken sie alle Zeit,
Und deiner Gerechtigkeit rühmen sie sich.
18. Denn ihre herrliche Zierde bist du;
Durch deine Gunst erhebt sich unser Haupt.
19. Denn von Jehova ist unser Schild,
Und vom Heiligen Israels unser König.

20. Damals verhießest du im Gesicht deinem Frommen,
Und sprachst: „Hülfe hab' ich dem Helden geliehen,
„Erhoben den Auserwählten aus dem Volke.
21. „Ich habe David, meinen Knecht, gefunden,
„Mit meinem heiligen Oel ihn gesalbet.
22. „Mit ihm soll meine Hand bleiben,
„Und mein Arm ihn unterstützen.
23. „Nicht drängen soll ihn der Feind,
„Und der Widersacher ihn nicht drücken.

24. „Ich zermalme vor ihm seine Gegner,
„Und seine Hasser will ich schlagen.

25. „Meine Treu' und Gnade soll bei ihm seyn,
„Und durch meinen Namen sein Haupt sich heben;
26. „Und ich lege aufs Meer seine Hand,
„Und auf die Ströme seine Rechte.

27. „Er soll mir rufen: „„Du bist mein Vater,
„„Mein Gott und der Fels meiner Rettung!““
28. „Ja, zum Erstgebornen will ich ihn machen,
„Zum Höchsten über die Könige der Erde.
29. „Ewig will ich ihm meine Gnade bewahren,
„Und mein Bund soll ihm beständig seyn.

30. „Ich mache dauernd seinen Samen,
„Und seinen Thron gleich des Himmels Alter.
31. „Wenn seine Söhne verlassen mein Gesetz,
„Und in meinen Rechten nicht wandeln;
32. „Wenn sie meine Satzungen verletzen,
„Und meine Gebote nicht halten:

33. „So straf' ich mit der Ruthe ihr Vergehen,
„Und mit Streichen ihr Verbrechen;
34. „Aber meine Gnade will ich ihm nicht entziehen,
„Und nicht brechen meine Treue;
35. „Will nicht verletzen meinen Bund,
„Und meiner Lippen Ausspruch nicht ändern.

36. „Einmal schwur ich bei meiner Heiligkeit:
„„Nie werd' ich gegen David lügen!
37. „„Sein Same soll ewig dauern,
„„Und sein Thron, wie die Sonne, vor mir;
38. „„Wie der Mond, soll er ewig bestehen;
„„Und der Zeug' in den Wolken ist wahrhaft.““

39. Und du nun verwarfst und verschmähtest,
Zürntest mit deinem Gesalbten:
40. Verachtetest den Bund mit deinem Knechte,
Warfst zu Boden seine Krone;
41. Rissest nieder all seine Mauern,
Machtest seine Schutzwehren zu Trümmern.
42. Ihn berauben, die des Weges ziehen,
Er ist ein Hohn geworden seinen Nachbarn.

43. Du erhobst die Rechte seiner Dränger,
Erfreutest all seine Feinde;
44. Ließest weichen seines Schwertes Schärfe,
Und ihn nicht bestehen im Streite.
45. Du machtest ein Ende seinem Glanze,
Und seinen Thron stürztest du zu Boden;

46. Du kürztest die Tage seiner Jugend,
Bedecktest ihn mit Schmach.

47. Wie lange, Jehova, wirst du dich bergen immerfort,
Wird brennen, wie Feuer, dein Grimm?
48. Gedenke mein, wie [kurz] das Leben,
Zu welchem Nichts du geschaffen alle Menschen-Kinder!
49. Welcher Mann lebet, und schaut nicht den Tod,
Rettet seine Seele aus der Unterwelt?

50. Wo sind deine früheren Gnaden, Herr,
Die du David geschworen bei deiner Wahrheit?
51. Gedenk', o Herr, des Hohnes deiner Knechte,
Daß ich im Busen trage all die vielen Völker,
52. Daß höhnen deine Feinde, Jehova,
Daß sie höhnen die Schritte deines Gesalbten!

2. 3. Der Dichter beginnt mit einer Lobpreisung, weil ihn die Erinnerung an Jehova's frühere Gnade hoffnungsvoll macht. עולם acc. auf die Frage, wie lange? wie V. 38. Ps. 45, 7. Deine Treue] d. i. Zuverlässigkeit in Erfüllung der gegebenen Verheißungen. Gegründet] eig. erbauet, wie ein festes Gebäude. Im Himmel] wörtl. anlangend den Himmel, (nomin. absol. wie Ps. 11, 4.) so befestigst du deine Treue in ihm, d. h. gründest sie auf ihn; entweder Bild der größten Festigkeit, weil der Himmel als ein festes Gebäude gedacht wurde; oder tiefsinnige Andeutung der höhern Weltordnung. Vgl. Ps. 119, 89. Ein ähnlicher Gedanke Ps. 72, 5. — 4. f. Jehova redet, und erwähnt seines mit David geschlossenen Bundes, vgl. 2 Sam. 7, 12. ff.; doch kann man nicht so zuversichtlich, wie man gewöhnlich thut, annehmen, daß der Dichter gerade auf jene Erzählung Rücksicht genommen habe.

6. In Beziehung auf jene Verheißung preist der Dichter nun Jehova's Allmacht und Wahrhaftigkeit. Es preiset ja] ו ähnlich wie 71, 7.; es bezeichnet h. nicht gerade einen Grund, aber doch etwas, was den Dichter in seinem Vorhaben (V. 2.) bestärkt. Geier, Chr. V. Mich.: darum. Himmel] die Himmelsbewohner. Wunder] wunderbare Thaten, ausgezeichnete Gnadenbeweise. Heiligen] Engel, nach späterem Sprachgebrauch. Vgl. Hiob 5, 1. 15, 15. Zach. 14, 5. — 7. ערך gleichstellen Ps. 40, 6., h. reflex. sich gleichstellen. Götter-Söhnen] vgl. Ps. 29, 1. — 8. Dem Gott] Apposition zu יהוה. Gew. nimmt man es als Subject eines eigenen Satzes:

Gott ist erschrecklich ꝛc. (so wir ehedem); aber אֵל ist gew. mit Beiwörtern verbunden, und bezeichnet Prädicate Jehova's, vgl. Ps. 18, 31. (wo freilich der Artikel steht); auch herrscht h. durchaus der Name Jehova. רַבָּה nehmen wir jetzt mit Jarchi, A. Esr., Geier als adject. (so daß סוֹד als fem. behandelt ist): als adverb. (62, 3.) hinkt es nach. — 9. Mächtig, Jah] Der Accent, der h offenbar grammatische Bedeutung hat, will חָסִין von יָהּ getrennt wissen. Freilich ist der zweite Vocativ störend. Daher Luth. und wir ehedem יָהּ als nom. app. genommen, was es aber nicht ist. Und — — her] Alles rings um dich her zeugt von deiner Wahrhaftigkeit; dein Element ist Treue.

10. גְּאוּת h. wie גְּאֹוָה Ps. 46, 4. שְׂיֹא seltener Infinit. von נְשֹׂא — 11. Rahab] vgl. 87, 4. So die Meisten nach dem Chald. Vor. Ausgg. nach LXX, Vulg., Syr. die Trotzigen.

13. Thabor — Hermon] jener westlich, dieser östlich liegend, für West und Ost. — 15. Deines — Grundveste] das, worauf sich deine Herrschaft gründet, wodurch sie besteht. Vgl. Spr. 16, 12. 25, 5. Stehen — — Antlitz] eig. kommen vor dein Antlitz (95, 2. Mich. 6, 6.), gleichsam als Diener oder Schützlinge (15, 1.).

16. Posaunenruf] den Ruf zu den Festen und Opfern, 3 Mos. 23, 24. 4 Mos. 10, 10. Ps. 27, 6. Sinn: das Jehova als Gott verehret. Falsch denken Aben-Esra, Kimchi und nach ihnen Köhler an den Kriegs-Posaunenruf, so daß der Sinn wäre: das Jehova zum Führer hat. In — — wandeln sie] deiner Gnade freuen sie sich, vgl. Ps. 4, 7. 36, 10. — 17. Rühmen sie sich] erheben sie sich stolz, im guten Sinne, wie Ps. 13, 3. im schlimmen. — 18. Erhebt sich unser Haupt] sind wir muthig, mächtig, siegreich. Vgl. Ps. 75, 5. 6. — 19. Von Jehova] לַ zeigt h., wie bei Passiven (vgl. Ps. 115, 15.), den Urheber oder eig. den Eigenthümer an: Jehova gehört, als sein Geschöpf, als von ihm eingesetzt, unser König. Hitzig, Ewald nach d. Syr. u. Luth.: Jehova ist unser Schild, so daß לַ not. nom. wäre. Sachs gegen den Parallelismus erklärt das 1. Gl. wie wir, das zweite: und beim Heil. Israels, meinem K. Nach der gew. von uns befolgten Erklärung

---

18. Cheth. תָּרִים erhebst du, was Hitzig vorzieht; Keri: תָּרוּם erhebt sich.

ist von dem großen Vorzuge des israelitischen Volkes die Rede, daß ihm Gott seinen König gegeben; und dieß führt den Dichter auf die V. 4. 5. berührten Verheißungen an David zurück. Vom Heil. Isr.] vgl. Ps. 71, 22. 78, 41.

20. Damals] als du mit David einen Bund schlossest. Im Gesicht] in einer Prophezeiung. Die Verheißung, welche Nathan dem David verkündigte (2 Sam. 7, 4. ff.), wird auch (V. 17.) חִזָּיוֹן genannt, wie denn dieß Wort jede Prophezeiung bezeichnet; ob aber jene Prophezeiung des Nathan berücksichtigt sei, ist so zweifelhaft, als bei V. 4. Deinem Frommen] dem David, oder dem Nathan, wie And. wollen. Daß von David in der dritten Person gesprochen ist, hindert wohl nicht, die Offenbarung an ihn selbst gerichtet seyn zu lassen. Geliehen] eig. auf ihn gelegt. Vgl. Ps. 21, 6. Den Auserwählten] od. Jüngling. — 22. Bei ihm] eig. bei welchem. נָכוֹן bestehen, V. 38. Ps. 101, 7. — 23. השיא Hiph. von נשא = נשה exactorem egit (Jarchi, Kimchi, Gesen.). Geier u. A.: betrügen, überraschen, wozu das Folg. nicht gut paßt. Widersacher] wörtl. der Sohn der Ungerechtigkeit. So werden 2 Sam. 7, 10. die Feinde der Nation genannt.

24. Ich zermalme] eig. werde zermalmen, praet. conv.; so V. 26. 30. 33. — 25. Durch — Namen] durch mich, vgl. Ps. 20, 2. — 26. Ich lege ꝛc.] mache daß er Besitz davon ergreift (vgl. השיב ידו בנהר 2 Sam. 8, 3.). Auf die Ströme] nicht: auf Str. (Hitz.) wegen des Art. Es ist entw. als Plur. der Größe vom Euphrat, oder vom Euphrat und Tigris zu verstehen (Rosenm.).

28. Ja] אַף steigert. אני hat so wenig Nachdruck als אתה Hiob 15, 4. Zum Erstgebornen] zum ersten König auf Erden. Alle Könige sind Jehova's Söhne (Ps. 82, 6.), aber der König Israels vorzüglich (Ps. 2, 7. 2 Sam. 7, 14.).

30. Ich mache ewig] nicht: ich pflanze für die Ewigk. (Hitz.), sondern entw. nach dem Parallelismus: ich mache zur Ewigkeit, d. h. zu etwas Ewigem, oder: ich mache für die E. Gleich — — Alter] Vgl. Ps. 72, 5. 7. V. 37. unſ. Ps.

33. Mit der Ruthe, mit Streichen] d. h. gelind, vgl.

---

20. Statt לַחֲסִידֶךָ lesen viele Codd. Kenn. u. de Rossi den Plural לַחֲסִידֶיךָ deinen Frommen, was auf die Israeliten zu beziehen wäre. Auch die alten Ueberss. scheinen so gelesen zu haben.

2 Sam. 7, 14.: mit Menschenruthen und Schlägen der Menschenkinder, d. h. wie Menschen ihre Kinder strafen, väterlich. — 34. הֵפֵר zernichten, aufheben, h. mit מֵעִם abwenden, wie Ps. 85, 4. — 35. Ausspruch] מוֹצָא שְׂ, was aus den Lippen hervorgeht. Vgl. 4 Mos. 30, 13. 5 Mos. 8, 3. 23, 24.

36. Nun bekräftigt Jehova dieses alles durch einen Schwur. Einmal] vgl. 62, 12. Es ist h. mit Nachdruck gesagt, wie einmal für alle Mal, ἅπαξ, semel. Nie] nach einem Schwur verneint אִם bekanntlich (Ps. 95, 11.). Bei — Heiligkeit] d. h. bei mir selbst (1 Mos. 22, 16.), dem Heiligen, Majestätischen. — 38. Der Zeuge] Nach A. Esra, Kimchi der Mond: dieser, durch seine ewige Dauer, ist ein zuverlässiger Zeuge der Dauer des davidischen Geschlechts. Nach Jarchi die Sonne und der Mond; nach Coccej., Hitzig Gott selbst, in welchem Falle עֵד = der Aussagende, d. i. Schwörende wäre. Geier u. And. mit dem Vorigen durch כְּ verbunden: Und wie der zuverlässige Z. ꝛc., näml. der Regenbogen (1 Mos. 9, 9. 17. 39.).

V. 39—46. stellt nun der Dichter mit jenen Verheißungen die Gegenwart in Gegensatz. Es klingt dieß wie ein Vorwurf, und die jüdischen Ausleger haben es zum Theil anstößig gefunden, daher es Aben-Esra die Feinde der Israeliten sagen läßt; aber das ist eine gezwungene Auskunft. Der Dichter will nur nach menschlicher Art Jehova durch die Vorstellung, daß die Gegenwart jenen Verheißungen so wenig entspreche, zur Rettung bewegen; tiefer gefaßt, sucht er in diesem Gegensatze Trost, Muth und Hoffnung für die traurige Gegenwart. Aehnlich Ps. 44, 10. ff. 39. Und du nun] Und du, der du dieses verheißen hast. Vgl. Ps. 44, 10. — 40. נָאַר nur h. u. Klagl. 2, 7. verachten, verabscheuen. חִלַּלְתָּ לָאָרֶץ vgl. Ps. 74, 7. — 41. Seine Mauern] Hiermit wird der König als ein Weinberg vorgestellt (Ps. 80, 13.), im Folgenden als eine befestigte Stadt.

44. Ließest weichen] wirkungslos seyn. Vgl. 2 Sam. 1, 22.: „Sauls Schwert kehrte nicht leer (vergeblich) zurück.“ Muntinghe: du hast umgebogen, d. h. stumpf gemacht. — 45. Seinem Glanze] Die Construction mit מִן ist ähnlich derjenigen, welche bei הֵקֵל gewöhnlich, und eig. prägnant ist: erleichtern und abnehmen 1 Kön. 12, 4. So hier: du hast aufhören gemacht (und weggenommen) von seinem Glanze. And. vergleichen 1 Kön. 18, 5. וְלֹא נַכְרִית מִן הַבְּהֵמָה, welches aber wohl heißt: daß wir

nichts vom Vieh umkommen lassen. And. nehmen mit Aben-Esra und Kimchi מְטַהֲרֹן für מְטַהֲרוֹ, welches einige Codd. lesen, von מָטְהָר Glanz: die Form טָהֳר kommt nämlich sonst nicht vor (vgl. Ges. LG. S. 87.). מַגֵּר fallen machen, מגר syr. fallen. — 46. Du kürztest] Man kann dieß auf einige jüdische Könige kurz vor dem Untergange des Staates beziehen, die kurz regierten, vgl. 2 Kön. 33, 31. ff.; auch auf den Tod Josia's, der im vierzigsten Jahre umkam, wie Venema. הֶעְטֵה h. mit עַל, wie alle verba des Bedeckens, sonst (Ps. 84, 7.). mit doppeltem accus.

47. Vgl. 79, 5. 13, 12. — 48. Gedenke mein] אֲנִי statt des suff. נִי. Sonst steht das pron. separ. nach dem suff. (Ps. 9, 7.), h. einzig ohne dasselbe. And. Gedenke, was mich anlangt, wie kurz das Leben. Falsch suppl. And. מָה: gedenke, was ich bin. Olshausen (Emendatt. S. 10.), Hitzig, Ewald nach Houbig. schlagen vor zu lesen, wie V. 51.: זְכֹר אַדְנָי; und in der That wäre dieses passend, indem dann der Satz: מַה־חֶלֶד rein vom imper. זכר abhinge. Wie [kurz] das Leben] eig. was das Leben ist, wie wenig. Wie nichtig] eig. zu (עַל = ל, oder auf, ἐπί) welchem (vgl. wegen der Bedeutung 39, 5. und wegen der Construction 30, 10.) Nichts (Ps. 31, 7.). Diese Erklärung (Kimchi, Piscat., Rosenm.) galt den ältern Auslegern als heterodox, weil ja nach dem System Gott den Menschen unsterblich soll geschaffen haben, und sie erklärten: warum solltest du alle Menschen umsonst geschaffen haben? gegen die Accente, die Sprache (לשוא soll f. לשוא stehen) und den Zusammenhang. Hitzig: dessen, was du nichtig geschaffen (?). — 49. Sinn: wir sind ja alle sterblich!

51. Deiner Knechte] der Israeliten. Daß — — trage] wörtl. mein Tragen im Busen, im Herzen, d. h. daß ich mir angelegen seyn lasse. Man suppl. gew. nach dem Chald. vor כל ר' ע' aus dem Vorigen: חֶרְפַּת; aber Hitzig kehrt mit Recht zu Schmids Erklärung (der nur dabei an Christum dachte, vgl. Ch. B. Mich.) zurück. Die Stellung des Adjectivs vor dem Substantiv ist selten. Vgl. Jes. 53, 11. Jer. 16, 16. — 52. Daß] Ges. u. אֲשֶׁר litt. B. Ehedem bezogen wir אשר auf חרפת, womit sie höhnen; so Ewald. Schritte] wo er geht und steht (vgl. 77, 20.). — 53. Die Schluß-Doxologie des dritten Buchs.

Viertes Buch.

Psalm XC.

Ein Psalm hohen Fluges und reichen, gedrängten Inhalts. Vor den Thron des ewigen Gottes, der Israels Zuflucht von jeher war (V. 1. 2.), vor dem aber der Mensch und sein Daseyn ein Nichts ist, der die Sünden der Menschen streng ahndend ihre Jahre kürzet (V. 3—10.) — o möchten die Menschen dieß immer weise erwägen! (V. 11. 12.) — tritt Gnade flehend die bedrängte israelitische Nation, ihrer Schuld sich bewußt, und bittet um Aenderung ihres Looses und um Ersatz ihres Leidens (V. 13—17.). — Die Theile: V. 1. 2., V. 3—6., V. 7—10. scheiden sich deutlich ab. Da nun die zwei Verse V. 11. 12. sich auf V. 3—10. beziehend selbstständig da stehen, da auch V. 1. 2. sich abscheiden: so sind wir angewiesen Strophen von zwei Versen und eine Schlußstrophe von dreien zu bilden.

Es ist dem Menschen natürlich, im Leiden sich zu der Idee des Ewigen und seiner eigenen Vergänglichkeit zu erheben. Daher diese Gedankenreihe, wie die ähnliche in Ps. 39. Der eigentliche Mittelpunkt des Ps. liegt in V. 13. 15.

Wäre er von Mose, so bezöge er sich auf die traurige, verderbliche Wanderung durch die Wüste, in welcher die Hälfte der Nation (alle Männer von 20 Jahren und drüber) umkamen; und in der That ist die darin ausgesprochene Stimmung Mose's würdig, welcher durch die Sünden seines Volkes und seine eigenen Fehler das Ziel verfehlte, welches er vierzig Jahre hindurch erstrebt hatte. Allein mit Recht zweifeln Rudinger und Grotius an der Aechtheit der Ueberschrift. Von Mose könnte wenigstens der Ps. in dieser Gestalt nicht seyn; denn er ist in Sprache und ganzer Dichtungsart den übrigen Psalmen ähnlich. Ist er nicht von Mose, so gehört er unter die zahlreichen National-Klagpsalmen, wie sich von selbst versteht.

1. Gebet Mose's, des Mannes Gottes.

Herr, Zuflucht wareſt du uns
Von Geschlecht zu Geschlecht;

2. Bevor Berge geboren waren,
Und du Erd' und Welt erzeugteſt,
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit biſt du, Gott.

3. Du kehrest den Menschen um in Staub,
Und sprichst: „Kehret um, ihr Menschen-Kinder!“
4. Denn tausend Jahre sind in deinen Augen,
Wie der gestrige Tag, wenn er vergangen,
Und eine Wache in der Nacht.

5. Du raffest sie hinweg, sie sind ein Schlummer;
Am Morgen wie Gras, das vergeht:
6. Am Morgen blühet es und vergeht;
Am Abend wird es abgemähet, und verdorret.

7. Denn wir vergehen durch deinen Zorn,
Und durch deinen Grimm werden wir hinweggeschreckt.
8. Du stellest unsre Vergehen dir vor Augen,
Unsre unerkannten vor deines Antlitzes Licht.

9. Denn es schwinden all unsre Tage durch deinen Unwillen;
Wir verbringen unsre Jahre, wie einen Gedanken.
10. Unsre Lebenstage sind siebenzig Jahr,
Und, wenn mit Kraft, achtzig Jahr:
Und ihr Stolz ist Mühsal und Noth;
Denn vorüber eilt es, und wir fliegen.

11. Wer erkennet deines Zornes Gewalt,
Und, deiner Furcht gemäß, deinen Unwillen?
12. Unsre Tage zählen lehr' uns also,
Daß wir erlangen ein weises Herz!

13. Wende dich, Jehova! Wie lange?
Und habe Mitleid mit deinen Knechten!
14. Sättige uns bald deiner Gnade,
Damit wir jubelnd uns freuen unser Leben lang!

15. Erfreu' uns, so viel Tage du uns gebeugt,
So viel Jahre wir Unglück geschaut!
16. Laß deine Knechte schauen deine Thaten,
Und deine Herrlichkeit ihre Söhne!
17. Es komme die Huld des Herrn, unsres Gottes, auf uns!
Und unsrer Hände Werk unterstütz' uns,
Ja, unsrer Hände Werk, unterstütz' es!

1. Von — — Geschlecht] eig. in, d. h. durch G. u. G., d. h. alle Gesch. — 2. Die Berge] die alten, ewigen (5 Mos. 33, 15. Hab. 3, 6.), die Grundvesten der Erde, nach der Vorstellung der Hebräer. Erzeugtest] תחולל geben die Verss. passive; der Syr., vor. Ausg.: gebar (als 3. pers. fem.), näml. Pflanzen und Thiere, vgl. 1 Mos. 1, 11. f.; aber die Vorstellung ist nicht biblisch:

daher ziehen wir mit Geier, Rosenm., Ges., Hupf. die Erklärung durch die 2 pers. vor.

3. Du kehrest ꝛc.] vgl. das Folg. u. 1 Mos. 3, 19. Ps. 104, 29. עַד = אֶל Ps. 94, 15. Kehret um] näml. in den Staub. And. kehret (näml. andere) ins Leben zurück, so daß Gott zugleich als tödtend und belebend bezeichnet wäre (vgl. 2 Sam. 2, 6.). Aber es ist besser שׁוּב in der dem Hiph. entsprechenden Bedeutung zu nehmen. — 4. Wenn er vergangen] Da das fut. der Regel nach nicht perfect. seyn kann, so übersetzt Hitzig: wenn er vorüberfährt; Hupf.: denn er vergeht, oder wie er vergeht; aber der gestrige Tag ist ja schon vergangen. Das fut. ist h. hypothetisch zu denken: ubi praeterierit; es bezeichnet auch sonst (Ps. 63, 12.) das fut. exact.

5. Sie] näml. die Menschen. זרם wegschwemmen, vgl. Po. sich ergießen (Ps. 77, 18.); זֶרֶם Regenguß. Hitzig: du strömest sie aus (Bild der Geburt), wozu freilich der Schlummer gut passen würde. Ein Schlummer] ein Traum, flüchtig, wie dieser. Am Morgen] näml. nach dem Erwachen (vgl. 73, 20.), oder überhaupt nur bald. Zu ergänzen ist aus dem Vorigen: sind sie, und nach ה das relat. Die Vergleichung mit dem vorhergehenden Grase wird V. 6. zu einem selbstständigen Bilde ausgemalt, worin der Parallelismus nicht ganz genau beobachtet ist, indem der zweite Satz des ersten Gliedes וחלף schon den Gedanken des zweiten Gliedes enthält. Die nach dem Syr., Vatabl. ꝛc. von Ges., mir ehedem und Hitzig befolgte Erklärung: am Morgen sprosset er (der Mensch) wie Gras; am Morgen blühet u. sprosset er; am Abend wird er abgemäht u. verdorret, leidet an der Hauptschwierigkeit, daß diese Bedeutung von חלף nur in Hiph. sicher ist (wie im Syr. in Aph. u. im Arab. in der IV. Conj.): dazu kommt, daß sie h. unpassend ist, indem sie den Begriff des von neuem einschließt, nicht aber der von פרח entspricht; endlich wäre der Parallelismus nach dieser Erklärung höchst unregelmäßig, indem V. 5. Gl. 2. = V. 6. Gl. 1. ימולל Po. von מול impers.: man mähet es ab; besser liest man יְמוֹלֵל. Hupf., Hitzig: verwelket; aber vgl. Hiob 24, 24.

7. Hinweggeschreckt] נבהל erschrecken (48, 6.), h. ähnlich wie בָּהָלָה Ps. 78, 33. — 8. Unsre unerkannten] näml. Sünden, eig. unser unbekanntes, wenn es nicht der defect. ge-

schriebene plur. ist, welchen Codd. lesen u. Aqu. Symm. Hier. ausdrücken. Vgl. Ps. 19, 13. נִסְתָּרוֹת. Vor — — Licht] das allsehende Auge Gottes. מְאוֹר עֵינַי Spr. 15, 30. heiterer Blick, ist nicht zu vergleichen.

9. Schwinden] פָּנָה sich wenden, um zu gehen; vom Tage, der sich neigt Jer. 6, 4. Wie einen Gedanken] = הֶגְיוֹת, od. Laut, od. Seufzer, näml. so schnell. Aehnlich Theognis: Αἴψα ὥστε νόημα παρέρχεται ἄγλαος ἥβη. — 10. יְמֵי שָׁנֵינוּ steht absolute: Die Tage unsrer Jahre anlangend, in ihnen sind siebenzig J., bestehen in s. J. Mit Kraft] eig. mit Kräften, mit starker Lebenskraft. Luth.: wenn's hoch kommt. Hitz.: wenn gewaltig viel, ohne Beleg aus dem Sprachgebrauche. Ewald: mit Mühe (?). Ihr Stolz] das, worauf sie am meisten stolz seyn können, alle angebliche Pracht und Herrlichkeit derselben. Noth] in ähnlicher Bedeutung kam אוֹן Ps. 55, 4. vor. Vorüber — es] גָּז חִישׁ muß man entweder auf die Jahre (Sing. statt des Plur.; so der Chald.), oder auf רְהַבָּם beziehen, od. impers. nehmen wie Kimchi. חִישׁ adv. eilig. Ueber das fut. conv. vgl. Ps. 29, 5.

11. Erkennet] d. i. bedenket. Deiner — gemäß] mit gebührender Verehrung, wie es die Gottesfurcht verlangt. Ew.: da deiner Majestät gleich ist dein Grimm — ganz gegen den Sprachgebrauch; Ezech. 1, 18. beweist nicht. — 12. Unsre Tage zählen] deren Kürze erkennen. Also] wie V. 10. lehrt. And. richtig (4 Mos. 27, 7.). Erlangen] Dieser schon von Geier angenommene Sinn ist wahrscheinlich, aber die Bedeutung des Worts schwer nachzuweisen. Gesenius vergleicht das arab. بَاءَ mit folg. بِ davon tragen (so בִּיא ב Ps. 69, 28.); was aber noch sehr von unserm Hiph. verschieden ist. Ew., Hitzig: darbringen (wie ein Opfer?). Ich habe vorgeschlagen mit Aenderung der Punctation, näml. לֵבָב st. לֵבַב, zu erklären: daß wir Weisheit ins Herz bringen. Hupf. billigt dieß mit der Aenderung, daß er den stat. constr. wie 65, 12. als Verwechselung des gen. mit dem zweiten acc. faßt. Coccej. am einfachsten: inferemus, in uns kommen lassen, aufnehmen.

13. Wende dich] Ps. 6, 5. הָנַחֵם wie h. mit אֶל Richt. 21, 6. And. laß dich gereuen des Uebels, das du zuge-

fügt deinen Knechten, wie 2 Mos. 32, 12. הנחם על־הרעה לעמך. — 14. Bald] vgl. Ps. 5, 4. 46, 6. 143, 8.

15. So viel Tage] כ gemäß, nach Maßgabe. Die Construction ist diejenige, welche bei Ps. 16, 3. 81, 6. zur Sprache kam. שנות, ימות sind nomm. regentia und die folgg. verbb. vertreten die Stelle von nomm. rect., man mag nun אשר ergänzen oder nicht. — 16. Thaten] näml hülfreiche, wohlthätige. So ist auch Herrlichkeit zu verstehen. כוננה imperat. mit He parag. עלינו s. v. a. לנו.

Psalm XCI.

Das Glück dessen, der auf Gott vertraut, wird gepriesen. Gott schützt ihn in allen Gefahren (V. 1—13.). Dieß wird auch durch ein Orakel bestätigt (V. 14—16.). — Vier ungleiche Abtheilungen V. 1—4., V. 5—8., V. 9—13., V. 14—16., wenn nicht etwa die Selbstständigkeit von V. 14—16. aufzugeben und V. 13. dazuzuziehen ist.

Der Ps. ist allgemeiner, beziehungsloser Art, ein religiöses Lehrgedicht. Weil die Personen darin so schnell wechseln (selbst in Einem Verse, V. 9.), so haben Michaelis u. A. verschiedene Stimmen angenommen; aber eben weil dieser Wechsel in einem und demselben V. vorkommt, der nicht zerrissen werden darf, so geht dieß nicht an.

1. Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet,
   Im Schatten des Allmächtigen ruhet er.
2. Ich spreche zu Gott: Meine Zuflucht und meine Burg,
   Mein Gott, dem ich vertraue!
3. Denn er entreißt dich dem Strick des Vogelstellers,
   Der verderblichen Pest;
4. Mit seinem Gefieder deckt er dich,
   Und unter seinen Flügeln findest du Zuflucht;
   Schild und Schirm ist seine Treue.

5. Du darfst dich nicht fürchten vor Schreckniß der Nacht,
   Vor dem Pfeile, der fliegt des Tags;
6. Vor der Pest, die im Finstern wandelt,
   Vor der Seuche, die verwüstet am Mittag.
7. Fallen an deiner Seite Tausend,
   Und Myriaden an deiner Rechten:
   Dir naht es nicht.
8. Nur mit deinen Augen erblickst du es,
   Und der Frevler Vergeltung siehest du.

9. Denn du, Jehova, bist meine Zuflucht;
   Den Höchsten hast du dir gewählt zum Schutz.
10. Nicht begegnet dir Unglück,
    Und Plage nahet nicht deinem Zelte.

11. Denn seine Engel entbietet er dir,
Dich zu bewahren auf all deinen Wegen:
12. Auf den Händen tragen sie dich,
Daß an keinen Stein stoße dein Fuß.
13. Ueber Löw' und Otter schreitest du,
Trittst auf junge Löwen und Drachen.

14. „Weil er mich liebet, will ich ihn retten;
„Ihn schützen, weil er meinen Namen kennt.
15. „Er rufet mich an, und ich erhör' ihn;
„Bei ihm bin ich in Noth,
„Ich will ihn entreißen und verherrlichen.
16. „Mit langem Leben will ich ihn sättigen,
„Und ihn schauen lassen meine Hülfe."

1. Weil beide Sätze identisch scheinen, so wollen Manche das אֹמֵר V. 2. als partic. nehmen, entweder so, daß sie es für eine ungewöhnliche Form ansehen, oder אֹמֵר punctiren, und übersetzen: wer — sitzet, und im Schatten des Allmächtigen wohnet, der spricht zu Gott: meine Zuflucht und meine Burg. Auch LXX, Vulg., Luth. haben so übersetzt, indem sie אֹמֵר als fut. 3. pers. ausdrücken. Knapp will sogar, höchst willkürlich, statt יִתְלוֹנָן lesen מִתְלוֹנָן. Sachs: Sitzend — — —, der — — sich birgt, sprech' ich, mit Annahme eines Person-Wechsels; so auch Ewald. Aber alles dieses ist nicht nöthig; der zweite Satz kann als Nachsatz genommen werden, indem man den Sinn verstärkt faßt: Der ruhet sicher ꝛc. — 2. Die Worte: meine Zuflucht ꝛc. sind als vocativi zu fassen. Kimchi nimmt לְ in der Bedeutung de. — 3. Nun redet der Dichter den Frommen an. Der Strick ꝛc.] Bild der Nachstellung, Gefahr, wie auch das Folg. — 4. Schirm] eig. Schild, umgebender Schild, von סָחַר, umgeben. Hitz. faßt es als part.: das ו stände sonach wie Ps. 68, 10.

5. Vor dem Pfeile] Wiederhole nicht (Ps. 9, 19.). Manche verstehen es falsch von der Pest; es ist für sich Bild der Gefahr. — 6. Warum die Pest im Finstern, und die Seuche am Mittag wüthe, muß man nicht fragen; es ist bloße Vertheilung nach dem Parallelismus. יְשׁוּד statt יָשׁד, von שָׁדַד. — 7. Fallen] Conditionalsatz ohne Conj. (Ps. 39, 12.). Dir — — nicht] impers. (Geier, Rosenm.); And. die Pest. — 8. Erblickst du es] näml. das Fallen V. 7. And. die Pest; aber diese kann man nicht sehen.

9. Denn du ꝛc.] Dieß nimmt man gewöhnlich als Zwischenrede des Frommen, der von V. 3. an angeredet worden. Besser: der Dichter vergißt sich und redet von sich, zumal da er Jehova anredet. Es sollte heißen: denn Jehova ist deine Zuflucht (o Frommer!). — 10. Zelte] Wohnung, Familie. — 12. Stoße dein F.] Dieß halte ich nach Spr. 3, 23. für richtiger als: stoßest deinen F. — 13. שחל poet. Löwe, wahrsch. nach dem Arab. der Brüllende. Schreiten, treten] ohne Schaden, wenn der Weg dich darüber führt. And. nehmen dieß falsch als Bild des Sieges.

14—16. Rede Jehova's. Vgl. Ps. 85, 9.

Psalm XCII.

Eingang zum Lobe Jehova's (V. 2—5.). Dieser wird gepriesen wegen seiner Thaten und Rathschläge, besonders darum, weil der Frevler bestraft, der Gerechte aber belohnt und beglückt wird (V. 5—16.). — Haben wir richtig abgetheilt, so zerfällt der Ps. in fünf Strophen von je drei Versen.

Also auch dieser, von Anfang allgemein scheinende, Ps. dreht sich um den dem Juden so wichtigen Satz, daß der Böse bestraft und der Gute belohnt werde, von welchem so viele (Ps. 1. 37. 73. u. a.) handeln. Das in ihm vorausgesetzte Verhältniß der Frevler und Gerechten ist das bekannte. Venema nimmt an, er sei am Einweihungsfeste unter Judas Makkabäus als Danklied für den Sieg über die macedonischen Syrer gesungen worden; aber er ist für diesen Zweck zu allgemein; die entgegenstehenden historischen Gründe nicht zu erwähnen. Die Ueberschrift kann schwerlich die ursprüngliche Bestimmung des Ps. anzeigen, sondern nur den spätern Gebrauch. Nach dem Talmud tr. Kiddusch. war für jeden Tag der Woche ein Psalm bestimmt, vgl. Ludw. de Dieu Crit. s. a. h. l. Nach den Rabbinen, wie Kimchi (Vorrede z. d. Psalm) bemerkt, soll Adam diesen Ps. am ersten Sabbath gedichtet haben (!).

1. Lied auf den Ruhe-Tag.

2. Schön ist's, Jehova zu preisen,
   Und deinem Namen zu spielen, o Höchster,
3. Morgens zu verkünden deine Gnade,
   Und deine Treu' in den Nächten,
4. Auf dem Decachord und auf der Laute,
   Mit rauschendem Spiel auf der Harfe.

5. Denn du erfreust mich, Jehova, durch deine Werke;
   Ob den Thaten deiner Hände jubl' ich.
6. Wie groß sind deine Thaten, Jehova,
   Unergründlich deine Rathschläge!

7. Der unvernünftige Mensch erkennt es nicht,
Und der Thor sieht dieß nicht ein.

8. Grünen die Frevler, wie Kraut,
Und blühen alle Uebelthäter:
[So ist's], um getilgt zu werden auf immer.
9. Und du bist erhaben ewiglich, Jehova!
10. Denn siehe, deine Feinde, Jehova,
Denn siehe, deine Feinde kommen um;
Es zerstreuen sich alle Uebelthäter.

11. Doch du erhöhest, gleich Büffeln, mein Horn;
Ich triefe von frischem Oel.
12. Und mein Auge weidet sich an meinen Feinden,
An meinen boshaften Widersachern letzt sich mein Ohr.
13. Der Gerechte grünet, wie die Palme,
Wächst, wie eine Ceder auf Libanon.

14. Gepflanzt im Hause Jehova's,
In unsres Gottes Vorhöfen grünen sie:
15. Noch sprossen sie im Alter,
Sind saftreich und dickbelaubt:
16. Um zu verkünden, daß Jehova gerecht,
Mein Hort und kein Unrecht an ihm.

3. Morgens, in den Nächten] gleich nach dem Erwachen, und selbst die Nächte hindurch: Bezeichnung der Unermüdlichkeit. — 4. Decachord] vgl. Ps. 33, 2. Nach der Präposition zu urtheilen, müßte הִגָּיוֹן ein Instrument seyn; es wird offenbar mit den vorigen Instrumenten in eine Reihe gesetzt; allein nach der Etymologie heißt es Spiel, rauschendes Spiel, von הָגָה vom Rauschen der Harfe. Aehnlich die LXX: μετ' ᾠδῆς ἐν κιθάρᾳ. עָלַי bei, Ps. 50, 5. Hitzig: zum Dichten.

5. Du erfreuest mich] Geier. And.: erfreutest mich; aber es bezieht sich nicht auf ein einzelnes Faktum. — 6. Unergründlich] eig. sehr tief. Dieß bezieht sich auf das scheinbare, augenblickliche Glück der Frevler, vgl. V. 8.

8. וַיִּצִּיצוּ statt בְּהָצִיץ; die Construction geht gern vom infin. zum verbo finit. über (vgl. Ps. 9, 4.). So ist's] man suppl. וַיִּצִּיצוּ. Warum Hitzig dieses fut. conv. als praet. faßt, sehe ich nicht ein: es bezeichnet h. nach dem infin. eine allgemeine Folge, kein Faktum. Als praes. steht es auch nach dem partic. Ps. 29, 5. — 9. מָרוֹם Höhe, für רָם hoch (Jes. 24, 4.).

11. Den Gegensatz, daß die Frommen beglückt seien (V. 13. ff.), spricht der Dichter in Beziehung auf sich aus. Das fut. conv. bezeichnet die Folge der vorhergehenden futt., die aber ein Gegensatz ist (vgl. Ps. 78, 17.). Ich triefe] bin übergossen (das Wort steht h. intrans., während es sonst in der Bedeutung verwirren transit. gebraucht wird), d. h. befinde mich in Ueberfluß und Glück, vgl. Ps. 23, 5. — 12. הביט mit ב, wie sonst ראה mit ב (Ps. 22, 19.): so auch das folg. שמע ב. שׁוּר = שׁוֹרֵר, Participialform von שׁור auflauern (Hos. 13, 7.).

14. Gepflanzt ꝛc.] nicht Bezeichnung der Frommen, die Jehova's Tempel besuchen, ihn verehren, wie Ps. 84, 5.: „die Bewohner deines Hauses," so daß es Subject des folg. Satzes wäre (Rosenm., vor. Ausgg.), sondern es ist untergeordneter Participialsatz, und Haus, Vorhöfe Gottes sind Bild der Gemeinschaft mit Gott oder seines Schutzes, wie 31, 21. 27, 5. 61, 5. (Geier, Hitz.).

Psalm XCIII.

Jehova wird als Welt- und Nationalgott, als Erhalter der Welt und majestätischer Himmelskönig (V. 1—4.), und als Gesetzgeber Israels und Gegenstand der höchsten Verehrung gepriesen (V. 5.). Keine historische Beziehung läßt sich entdecken. Der Ps. ist wahrscheinlich für den Tempel gedichtet (V. 5.), und besteht vielleicht aus drei kleinen Strophen.

1. Jehova ist König, mit Hoheit angethan;
   Angethan ist Jehova, mit Macht umgürtet:
   Drum bestehet die Welt, und wanket nicht.
2. Es bestehet dein Thron von Alters her,
   Von Ewigkeit bist du.

3. Es erheben die Ströme, Jehova!
   Es erheben die Ström' ihre Stimme,
   Es erheben die Ström' ihr Getös:
4. Vor der Stimme großer, herrlicher Wasser, Wellen des Meeres
   Ist herrlich in der Höhe Jehova.

5. Deine Verordnungen sind wahrhaft;
   Deinem Hause ziemet Heiligkeit,
   O Jehova, auf ewige Zeiten.

---

16. Das Ch. עַלְתָּה, das K. עוֹלָתָה, beides dasselbe Wort verschiedener Form, mit dem ה intensivo oder der poetischen, verlängerten Femininform.

1. Angethan ist J.] näml. mit Hoheit. Die Wiederholung nach Art der Stufenpsalmen ist hier nicht gut angebracht, weil der Gedankengang nicht fortschreitet (besser V. 3.). Hitzig verbindet gegen die Accente עֹז mit לָבַשׁ, und vielleicht hat man sich nicht daran zu kehren.

3. דָּכְיָ das Stoßen, Zusammenschlagen. Sonst übersetzten wir nach einer Erklärung bei Vatabl., mit Knapp, Umbreit u. A.: herrlicher, als die Stimme großer Wasser, sind die Wellen des Meeres; herrlicher — Jehova, so daß eine Gradation entsteht; allein es müßte dann heißen: ist die Stimme der W. d. M., und so auch: herrlicher als die St. der W. d. M.

5. Heiligkeit] Heilighaltung.

Psalm XCIV.

Aufruf zur Rache wider die Feinde des israelitischen Volks (V. 1—3.). Schilderung ihres gottvergessenen Uebermuthes (V. 4—7.), der jedoch nichtig und unvernünftig sei (V. 8—11.). Zuversicht des Dichters (die ihn im Unglücke tröstet), daß Jehova sein Volk erhalten, und die Feinde vertilgen werde (V. 12—23.). — Eine Eingangs-Strophe von drei, und fünf Strophen von je vier Versen.

Daß von Volksunglück die Rede sei, ist klar aus V. 5. 14. 20.; auf David also ist der Ps. nicht zu deuten. Man kann die Lage des Volks im Exil zum Grunde legen; denn es ist zugleich von Unterdrückung Einzelner die Rede V. 6., wie solche wohl damals häufig Statt fand. Venema und Rosenm. 2. Ausg. beziehen den Ps. auf die antiochischen Zeiten; und ersterer nimmt an, er sei nach Juda's Tod gedichtet, als Jonathan zum Retter der unterdrückten Partei der treuen Juden erwählt wurde, der darin redend eingeführt seyn soll. Liest man 1 Makk. 9, 23. ff., wo der Uebermuth der Gottlosen und Abtrünnigen geschildert wird, so fühlt man sich dieser Hypothese sehr geneigt, welche jedoch aus bekannten historischen Gründen nicht gebilligt werden kann. Aehnlich sind Ps. 58. 82.

1. Gott der Rache, Jehova,
   Gott der Rache, erscheine!
2. Erheve dich, Richter der Erde,
   Zahle Vergeltung den Stolzen!
3. Wie lange sollen die Frevler, Jehova,
   Wie lange die Frevler frohlocken?

4. Sie stoßen freche Reden aus,
   Und es rühmen sich alle Uebelthäter.
5. Dein Volk, Jehova, treten sie in Staub,
   Und dein Eigenthum bedrücken sie;

6. Wittw' und Fremdling würgen sie,
Und Waisen morden sie;
7. Und sprechen: „Nicht siehet es Jah,
„Nicht merket es Jakobs Gott!"

8. Merket doch, ihr Unvernünftigsten der Menschen!
Und ihr Thoren, wann werdet ihr klug?
9. Der das Ohr gepflanzet, sollt' er nicht hören?
Sollte, der das Auge gebildet, nicht sehen?
10. Der die Völker züchtigt, sollt' er nicht strafen,
Er, der den Menschen Verstand lehret?
11. Jehova kennet des Menschen Gedanken,
Daß sie nichtig sind.

12. Heil dem Manne, den du mahnest, Jah,
Und mit deiner Lehr' ihn unterweisest,
13. Ihn zu beruhigen vor des Unglücks Tagen,
Bis die Grube dem Frevler gegraben sei!
14. Denn nicht verstößt Jehova sein Volk,
Und sein Eigenthum verläßt er nicht;
15. Denn zum Recht wird kehren das Gericht,
Und ihm folgen alle Redlichen.

16. Wer erhebt sich für mich gegen die Bösen?
Wer stehet für mich gegen die Uebelthäter?
17. Wo nicht Jehova meine Hülfe:
Schon ruhte im stillen Lande meine Seele.
18. Wenn ich denk': es wanket mein Fuß:
So stützet mich, Jehova, deine Gnade.
19. Bei meinen vielen Sorgen im Busen,
Erquicken deine Tröstungen meine Seele.

20. Ist dir verbündet der Thron des Verderbens,
Der Unheil sinnet wider das Gesetz?
21. Sie rotten sich wider das Leben des Gerechten,
Und unschuldiges Blut verurtheilen sie.
22. Doch Jehova ist meine Schutzwehr,
Und mein Gott Fels meiner Zuflucht:
23. Er wird ihnen vergelten ihr Unheil,
Und durch ihre Bosheit sie vertilgen;
Vertilgen wird sie Jehova, unser Gott.

1. Erscheine] zur Hülfe, vgl. Ps. 80, 2. Die Form des Imper. ist unregelmäßig (vgl. 25, 17., 77, 2.), wenn nicht הוֹפִיעָ zu lesen (Ew.).

5. Dein Eigenthum] vgl. Ps. 68, 10. — 6. Wittwe ꝛc.]

Schwache, Hülflose, vgl. Ps. 10, 18. 68, 6. 113, 9. 146, 7. — 7. Vgl. Ps. 10, 4. 11. 13. 73, 11.

8. בערים בעם, bekannte Umschreibung des Superlativs, wie Hl. 1, 8.: הַיָּפָה בַּנָּשִׁים, die schönste unter den Weibern. Volk s. v. a. Menschheit (Ps. 22, 7.). — 11. Sie] näml. die Menschen, daß sie nichts vermögen, ihr Uebermuth eitel ist: so verlangt das pron. masc.; vielleicht aber ist dieses ungenau st. des fem. gesetzt, wie Ps. 34, 20.

12. Mahnest] belehrest (Ps. 16, 7.), näml. über den Gang deiner Vorsehung. Das ist das folgende Lehre. לִמֵּד mit מִן, wie הוֹרָה Mich. 4, 2. Jes. 2, 3., eig. aus etwas belehren, etwas als Quelle der Belehrung gebrauchen. — 13. Ihn zu beruhigen] ihm die Furcht zu benehmen. Die Unglückstage sind die Tage, wenn der Frevler triumphirt. עַד bis mit fut. 1 Mos. 38, 11. Hos. 10, 12. — 15. Gericht] Gottes, die Vertheilung der Schicksale. U. ihm folgen] man suppl. יִלְכוּ, sie gehen ihm nach, d. h. sie werden ihm Beifall geben.

16. 17. Nur Jehova allein steht mir gegen die Feinde bei. כִּמְעַט eig. in kurzem, bald. שָׁכַן mit dem acc. (Ps. 68, 7.). — 19. שַׂרְעַפִּים (Ps. 139, 23.) = שְׂעִפִּים Hiob 4, 13., mit eingeschobenem ר. Deine Tröstungen] die Lehre Jehova's, vgl. V. 12.

20. Ist — verbündet] d. h. von dir unterstützt, begünstigt. יְחַבֶּרְךָ statt יְחַבֵּר אֵלֶיךָ. Der — — Verderbens] der (heidnische) Thron, der Staat der Frevler, der Verderben bringt über die Israeliten. So kann man wenigstens diesen Ausdruck erklären, wenn man nicht zugeben will, daß er, zumal in Vergleich mit Ps. 58. 82., besser so erklärt werde, als von ungerechten israelitischen Richtern, oder gar Parteihäuptern. Wider] So ist יצר mit עַל verbunden Jer. 18, 11. Vielleicht ist עָלַי hinzu: sie ersinnen verderbliche Zusätze (Coccej.), was von ungerechten Gesetzauslegern zu verstehen wäre. Die von Rosenm. angenommene Bedeutung anstatt läßt sich aus 5 Mos. 24, 16. nicht beweisen, noch weniger aus 5 Mos. 25, 6. 3 Mos. 17, 11. — 22. Doch ist] vgl. Ps. 78, 17. 92, 11.

---

7. Chet. בִּין infin.: nicht ist Merken des G. J., Keri das fut.; jenes, als schwerer, kritisch vorzüglicher.

Psalm XCV.

Aufruf zum Lobe Jehova's, des Weltschöpfers (V. 1—5.), und zum Gehorsame gegen ihn (V. 6. 7.). Jehova selbst warnet vor Ungehorsam, dessen sich die Vorältern schuldig gemacht haben (V. 8—11.). — Deutlich sondern sich zwei Theile: V. 1—7. (1. 2. Glied), V. 7 (drittes Glied)—11. Der zweite läßt sich nicht weiter abtheilen, aber der erste könnte in drei kurze Strophen zerfallen, mit welchen die lange ernste Schlußstrophe in bedeutungsvollen Contrast träte.

Auch diesem Ps., wie dem vorletzten, fehlt alle historische Beziehung, und er scheint ebenfalls für den gottesdienstlichen Gebrauch gedichtet zu seyn. In spätere Zeit scheint er allerdings zu gehören; ihn aber in die Zeit unter Joh. Hyrkan oder Simon zu setzen, wie Venema will, geht nicht an.

1. Auf! laßt uns Jehova jauchzen,
   Jubeln dem Fels unsres Heils!
2. Laßt uns vor sein Antlitz kommen mit Dank,
   Mit Gesängen ihm jubeln!

3. Denn ein großer Gott ist Jehova,
   Und ein großer König über alle Götter,
4. In dessen Hand das Innerste der Erde,
   Dessen die Schätze der Berge sind;
5. Dessen das Meer — er hat es gemacht,
   Und das Trockene haben seine Hände gebildet.

6. Kommt! laßt uns niederfallen und uns beugen,
   Laßt uns knieen vor Jehova, unsrem Schöpfer!
7. Denn er ist unser Gott,
   Und wir das Volk seiner Weide, und die Heerde seiner Hand.

   Möchtet ihr heute auf seine Stimme hören!
8. „Verhärtet nicht euer Herz, wie beim Hader-[Wasser],
   „Wie am Tage der Versuchung in der Wüste,
9. „Da mich versuchten eure Väter,
   „Mich prüften, obschon sie meine Thaten sahen.
10. „Vierzig Jahr verdroß mich des Geschlechts,
   „Und ich sprach: „„Ein Volk irrendes Herzens sind sie,
   „„Und kennen nicht meine Wege!““
11. „So daß ich schwur in meinem Zorne:
   „„Sie sollen nicht eingehen zu meiner Ruhe!““

2. Vor — — kommen] vgl. 89, 15.

3. Alle Götter] der Heiden nämlich. — 4. מחקר das, was erforscht wird, das Geheime, vgl. חֵקֶר Hiob 38, 16. תועפות, von

יעף müde werden, ermüdende Arbeit, dann das Erworbene, Besitz, Schatz (Hiob 22, 25.). And., nach יפע arab. ascendit, Höhe, wie auch wir ehedem; Ewald von יעף = יפע, Glanzpunkte, sonnige Höhen; aber wie paßt das zu den Stellen 4 Mos. 23, 22. 24, 8. Hiob 22, 25.?

7. Das — — Weide] vgl. Ps. 74, 1. Die — — Hand] die er leitet.

Möchtet ihr ꝛc.] ein neuer Vers (wie Ps. 81, 6.), womit der Dichter das folg. Orakel einführt, wie Ps. 81, 6. 85, 9. Man pflegt nach den LXX und Hebr. 3, 9. diese Worte mit dem Folg. zu verbinden: heute, da ihr seine Stimme höret, verhärtet nicht ꝛc.: aber unrichtig, da V. 8. ff. Jehova redet. — 8. כ ist wie Ps. 83, 10. zu nehmen. Ueber die Beziehung vgl. 2 Mos. 17, 1—7. 4 Mos. 20, 1—13. — 9. אשר unbestimmte Conjunction der Zeit oder der Handlung; ähnlich Ps. 139, 15. 5 Mos. 11, 6. 1 Kön. 8, 9. 2 Chr. 35, 20., vgl. Ps. 84, 4. Obschon] גם, wie Jes. 49, 15. Ewald: sahen auch mein Thun (meine Strafe). — 11. So daß] 1 Mos. 11, 7. Sie sollen nicht ꝛc.] אם nach einem Schwure verneint bekanntlich (Ps. 89, 36.).

Psalm XCVI.

Aufruf zum Lobe Jehova's (V. 1—3.), denn er sei der wahre Gott, der Schöpfer voll Majestät (V. 4—6.). Aufforderung an alle Völker, ihn zu verehren (V. 7—9.); denn er sei der Weltrichter, und werde Gericht halten über die Völker (V. 10—13.). — Nach dem Inhalte scheiden sich vier Strophen, die letzte um einen Vers größer.

Dieser Ps. ist ein Theil des größern Liedes, das 1 Chr. 16, 8—36. als dasjenige aufgeführt wird, welches, von David gedichtet, bei der Einweihung des Zeltes auf Zion gesungen seyn soll. Nach einer Tradition, welche die alexandrinische Uebersetzung aufbewahrt hat, soll er bei der Einweihung des zweiten Tempels nach dem Exil gesungen worden seyn (ὅτε ὁ οἶκος ᾠκοδόμηται μετὰ τὴν αἰχμαλωσίαν). Viele machen nun die Combination, daß aus dem davidischen Liede im 1 B. der Chr. ein Theil für jenen Zweck herausgenommen und accommodirt worden sei. Ich zweifle aber an der Aechtheit des von der Chr. aufbewahrten Liedes aus folgenden Gründen: 1) weil mir die in ihr erhaltenen Nachrichten von der Translocation der Bundeslade, so wie alle den Gottesdienst betreffenden, höchst verdächtig sind (s. Einl. S. 10.); 2) weil die Dichtungsart dieses Liedes durch ihren geringern Werth ein späteres Zeitalter verräth, wobei ich freilich mich nur auf den Geschmack berufen darf; 3) weil in V. 35. dieses Liedes eine offenkundige Beziehung auf die Zeit nach dem Exil enthalten ist:

„Hülf uns, Gott unserer Hülfe, und samml' und rett' uns aus den Völkern", welches David nicht singen konnte. Sagt man, dieser V. sei aus Ps. 106. entlehnt, wo er nochmals (V. 47.) vorkommt, so ist dieß nur eine Bestätigung des 4) Grundes gegen die Aechtheit dieses Liedes, näml. daß es eine Compilation ist; denn 1 Chr. 16, 8—22. ist aus Ps. 105. genommen: nur in diesem steht es im Zusammenhang, da es dort abgebrochen erscheint. Und hieraus folgt zugleich, daß unser Ps., in Beziehung auf den in der Chron., originell und für sich bestehend, und keine spätere Accommodation sei; wiewohl er selbst vielleicht eine Compilation aus Ps. 98. u. a. Ps. ist. Er kann auch nicht für die Einweihung des zweiten Tempels gedichtet seyn; denn es liegt darin gar keine Beziehung darauf, wie der Inhalt zeigt. Die einzige Beziehung, die sich darin entdecken läßt, ist auf die Heiden, deren Unterwerfung und Bekehrung (vgl. V. 7. ff. V. 13.) gehofft wird. Hiernach gehört er in spätere Zeit, wenigstens in die des Jesaja, in welcher sich die messianischen, d. h. universell theokratischen Hoffnungen zu entwickeln anfingen. Nach der Dichtungsart zu urtheilen, gehört er in die nach-exilischen Zeiten. Ueber die kritischen Verschiedenheiten unsers Ps. und der Chron. vgl. Redding a. O. 94. ff.

1. Singet Jehova ein neues Lied,
   Singet Jehova, alle Lande!
2. Singet Jehova, preiset seinen Namen!
   Verkündet von Tag zu Tag seine Hülfe!
3. Erzählet unter den Völkern seine Herrlichkeit,
   Unter allen Nationen seine Wunder!

4. Denn groß ist Jehova, und sehr preiswürdig,
   Furchtbar über alle Götter:
5. Denn alle Götter der Völker sind Götzen,
   Und Jehova hat den Himmel gemacht.
6. Glanz und Hoheit ist vor seinem Angesicht,
   Ehr' und Herrlichkeit in seinem Heiligthum.

7. Gebet Jehova, ihr Völker-Stämme,
   Gebet Jehova Ehr' und Preis!
8. Gebet Jehova seines Namens Ehre!
   Bringet Geschenke, und kommt zu seinen Vorhöfen!
9. Betet an vor Jehova im heiligen Schmuck!
   Zittert vor ihm, alle Lande!

10. Sprecht unter den Völkern: „Jehova ist König,
    „Drum bestehet die Welt, und wanket nicht;
    „Er richtet die Nationen mit Gerechtigkeit."
11. Es freue sich der Himmel, und frohlocke die Erde;
    Es brause das Meer, und was es erfüllet;
12. Fröhlich sei die Flur, und alles, was darauf ist;
    Da sollen jauchzen alle Bäume des Waldes

13. Vor Jehova! Denn er kommt, denn er kommt zu richten die Erde.
Richten wird er die Welt mit Gerechtigkeit,
Und die Völker mit seiner Wahrheit.

1. Ein — Lied] vgl. Ps. 33, 3.; Phraseologie der spätern Tempelpsalmen, vgl. Ps. 98, 1. 149, 1.

4. Vgl. Ps. 48, 2. 86, 8. 89, 9. 95, 3. — 5. Götzen] eig. Nichtige. Man bemerke den Gleichklang mit אֱלֹהִים. — 6. In s. Heiligthum] d. h. im Himmel, der sonst auch Palast, Tempel heißt (Ps. 11, 4.).

7. 9. Vgl. Ps. 29, 1. 2.; offenbare Reminiscenzen.

10. Bestehet] Reminiscenz aus Ps. 93, 1. Er richtet ꝛc.] aus Ps. 9, 9. Hier ist die Recens. im 1 B. der Chr. verstümmelt. S. d. kr. N. — 11. ff. Der einfache Sinn: Jehova kommt zum Weltgerichte, wird eingekleidet in eine Aufforderung an die ganze Natur, den zum Weltgericht kommenden Jehova mit Freuden zu empfangen. Das gehoffte Gericht Jehova's ist die Herstellung der Gerechtigkeit, Rächung der Unterdrückten (94, 5.), Bestrafung der Bösen, Vernichtung des Götzendienstes (97, 7.), und wohl auch, nach Art der messianischen Hoffnungen, Herbeiführung des Sieges der Theokratie. Theokratische Revolutionen, sowohl innere Läuterung, als äußere Erweiterung oder Befreiung von Feinden, werden Gericht Jehova's, Tag Jehova's genannt, wie aus den Propheten sattsam bekannt ist. Vgl. Anm. z. Ps. 1, 5. Aehnlich Ps. 98, 7. ff.

---

6. Statt תִּפְאֶרֶת בְּמִקְדָּשׁוֹ liest 1 Chr. 16, 27. חֶדְוָה בִּמְקוֹמוֹ, Freude in seinem Sitze. Redding hält בְּמִקְדָּשׁוֹ für Interpretament von בִּמְקוֹמוֹ, und so auch Rosenmüller; allein da letzteres leichter vom Himmel, an den man hier bloß denken kann, als ersteres, verstanden werden kann, so wäre vielleicht das umgekehrte Urtheil zu fällen.

8. Statt וּבוֹאוּ לְחַצְרוֹתָיו 1 Chr. 16, 29. וּבוֹאוּ לְפָנָיו, und הִשְׁתַּחֲווּ לַיהוָה בְּהַדְרַת קֹדֶשׁ ist noch zu diesem Verse gezogen.

9. Die Worte חִילוּ מִפָּנָיו (st. מִלְּפָנָיו) sind 1 Chron. 16, 30. verbunden mit אַף־תִּכּוֹן תֵּבֵל בַּל־תִּמּוֹט aus V. 10. unsr. Ps.

10. 11. 1 Chr. 16, 31. יִשְׂמְחוּ הַשָּׁמַיִם וְתָגֶל הָאָרֶץ וְיֹאמְרוּ בַגּוֹיִם יְהוָה מָלָךְ, so daß V. 10. 11. u. Ps. zusammengezogen sind. Das 2. Gl. des 11. V. bildet mit dem 1. Gl. des 12., und das 2. Gl. des 12. V. mit dem 1. Gl. des 13. je einen Vers, und die beiden letzten Glieder des 13. V. sind weggelassen.

Psalm XCVII.

Lob Jehova's als des allmächtigen Gottes (V. 1—6.). Vor seiner Herrlichkeit werden die Götzendiener zu Schanden, Israel aber freuet sich sein (V. 7—9.). Zuruf an die Juden, durch Frömmigkeit sich der Gerechtigkeit und Hülfe Jehova's würdig zu machen (V. 10—12.). — Vier Strophen von je drei Versen.

„Vielleicht wurde dieser Ps. durch einen Sieg veranlaßt, den die Israeliten über das eine oder andere abgöttische Volk erfochten haben. Was aber das für ein Volk gewesen, und wann der Sieg erfochten worden, wage ich nicht zu bestimmen, und alle Conjecturen hierüber scheinen mir unsicher." Muntinghe. Man kann aber, und besser, den Ps. auch ohne alle besondere Veranlassung verstehen, bloß in der allgemeinen Beziehung auf die Feinde der Juden, als Hoffnung eines zukünftigen Sieges. In spätere Zeiten gehört er aber, besonders wegen der Beziehung auf die Götzen, und der vielen Reminiscenzen: Venema setzt ihn sogar in die Zeit der Makkabäer. Eine Beziehung auf die Einweihung des zweiten Tempels kann ich nicht mit Rosenm. finden.

1. Jehova ist König: es frohlocke die Erde,
   Freuen sich die vielen Inseln!
2. Gewölk und Wolkennacht ist um ihn her,
   Recht und Gerechtigkeit die Grundveste seines Thrones.
3. Feuer gehet vor ihm her,
   Und verzehret ringsum seine Feinde.

4. Seine Blitze bestrahlen die Welt:
   Es sieht's, und zittert die Erde.
5. Die Berge, wie Wachs, zerschmelzen vor Jehova's Antlitz,
   Vor dem Antlitz des Herrn der ganzen Erde.
6. Es verkündet der Himmel seine Gerechtigkeit,
   Es schauen alle Nationen seine Herrlichkeit.

7. Zu Schanden werden alle Diener der Bilder,
   Die der Götzen sich rühmen,
   Vor ihm beten an alle Götter.
8. Es hört's, und freut sich Zion;
   Es frohlocken die Töchter Juda's
   Um deiner Gerichte willen, Jehova.
9. Denn du, Jehova, bist der Höchste über alle Welt,
   Hoch erhaben über alle Götter.

10. Die ihr Jehova liebet, hasset das Böse!
    Er bewahret die Seele seiner Frommen,
    Aus der Frevler Hand rettet er sie.

11. Licht gehet auf dem Gerechten,
Und den Redlichen Freude.
12. Freuet euch, Gerechte, über Jehova,
Und rühmet seinen heiligen Namen!

1. Inseln] vgl. Ps. 72, 10. Gewölk ꝛc.] bezeichnet die Majestät Jehova's, als Donnergottes, vgl. Ps. 18, 10. Recht ꝛc.] vgl. Ps. 89, 15. — 3. Donner und Blitz braucht Jehova als Werkzeuge seiner Strafe.

4. Nun die Anwendung dieser Strafmittel und deren Wirkung. Seine Blitze] vgl. Ps. 77, 19. In dieser Stelle findet das Praeter. Statt, weßwegen (wie es scheint) Hitzig es auch h. setzt; aber h. wäre der Uebergang vom Allgemeinen (V. 2. 3.) zum Besondern zu schroff, und überhaupt ist eher von der Zukunft, als der Vergangenheit die Rede (vgl. V. 7. 10. f.). Unser Dichter hat jene Stelle parodirt. Daß V. 4. das praet. auf die futt. V. 3. folgt, ist auch ohne Rücksicht auf die Entlehnung zu erklären (vgl. V. 8.). Schon die ältern Ausll. schwanken in der Auffassung der Zeitformen, doch nehmen die Meisten das fut. an, indem sie nicht mit Unrecht den Ps. messianisch deuten. — 6. Das ganze Universum, Himmel und Erde, kündigt und erkennt ihn als gerechten, furchtbaren Richter an. Zum ersten Hemistich vgl. Ps. 50, 6.

7. Diener — Bilder] sind Jehova's Feinde (V. 3.), und die Frevler Juda's Feinde (V. 10.). Vor — — Götter] bildlich (denn die Götzen, als nichtige Wesen, können nicht handeln) für: Jehova's Erhabenheit über die Götzen wird anerkannt. Falsch denken Andere an die Engel, die ja ohnehin als Diener Gottes gedacht werden. Vgl. V. 9. 95, 3. — 8. Juda zeigt dabei eine lebhafte Theilnahme, denn es sind ja die Götzendiener zugleich seine Feinde. Man bemerke übrigens die Reminiscenz aus Ps. 48, 12.

11. Licht] Glück. Gehet auf] eig. ist gesäet, Vermischung zweier Bilder: wie der Same aufgeht, so das Licht.

Psalm XCVIII.

Ein Lobgesang auf Jehova in drei Strophen, ähnlicher Art, wie die vorigen, besonders mit Ps. 96. verwandt, nur daß er sich bestimmter auf einen über Feinde (von den Israeliten selbst oder von Andern, etwa den Persern?) erfochtenen Sieg bezieht, und daher vielleicht ursprünglich ist; jedoch gehört er in eine spätere Zeit.

1. Ein Gesang.
Singet Jehova ein neues Lied!
Denn Wunder that er;
Ihm half seine Recht' und sein heiliger Arm.
2. Kund that Jehova seine Hülfe;
Vor den Augen der Völker enthüllt' er seine Gerechtigkeit.
3. Er gedachte seiner Gnad' und Treue gegen Israels Haus;
Es sahen alle Enden der Erde unsres Gottes Hülfe.

4. Jauchzet Jehova, alle Lande!
Brecht aus in Jubel und spielet!
5. Spielet Jehova auf der Harfe,
Auf der Harfe mit Gesang!
6. Mit Trompeten, mit Posaunen-Klang
Jubelt vor dem König Jehova!

7. Es brause das Meer und was es erfüllet,
Die Welt und die darauf wohnen,
8. Es klatschen die Ströme in die Hände,
Es jauchzen allzumal die Berge,
9. Vor Jehova! denn er kommt zu richten die Erde.
Richten wird er die Welt mit Gerechtigkeit,
Und die Völker mit Billigkeit.

1. Ihm — — Rechte] er, durch seine eigene Kraft, hat es gethan, vgl. Jes. 63, 5. — 3. זכר ל eingedenk seyn zum Vortheil jemandes (Ps. 106, 45. 119, 49. 132, 1.); oder zum Nachtheil (Ps. 137, 7.). — 4. Sonst פצח רנה in Jubel ausbrechen (Jes. 14, 7.), h. eig. brecht aus und jubelt. — 7. Vgl. Ps. 96, 11—13. Die Welt ꝛc.] näml. brause, d. h. jubele; Zeugma. — 8. Es — — Hände] mögen durch Rauschen ihren Beifall geben; denn auch bei den Hebräern war Händeklatschen Zeichen des Beifalls, oder wenigstens der freudigen Bewillkommnung, besonders gegen Könige (2 Kön. 11, 12.). — 9. Jener Sieg V. 1. 2. ist Gewähr des baldigen allgemeinen Sieges der Theokratie.

Psalm XCIX.

Lob Jehova's als furchtbaren, majestätischen, gerechten Gottes (V. 1—5.). Auch ist er zur Erhörung und Versöhnung geneigt, wie die heilige Geschichte beweist (V. 6—9.). — Zwei Strophen: V. 1—5., V. 6—9. mit einem Kehrverse, der nur etwas frei gehalten ist. — Wahrscheinlich ein Tempelpsalm, wie mehrere der vorigen, und, wie der folgende, in spätere Zeiten gehörig.

1. Jehova ist König, es zittern die Völker;
Er thront auf den Cheruben, es schwanket die Erde.
2. Jehova ist auf Zion groß,
Und erhaben er über alle Völker.
3. Man preise deinen Namen, den großen und furchtbaren —
Heilig ist er —
4. Den Ruhm des Königs, der das Recht liebt!
Du hältst Gerechtigkeit aufrecht,
Recht und Billigkeit übst du in Jakob.
5. Erhebet Jehova, unsren Gott,
Und fallet nieder zum Schemel seiner Füße!
Heilig ist er!

6. Mose und Aaron, seine Priester,
Und Samuel, der anrief seinen Namen,
Riefen zu Jehova, und er erhörte sie.
7. In der Wolken-Säule redet' er zu ihnen;
Sie hielten seine Gebote
Und die Satzung, die er ihnen gegeben.
8. Jehova, unser Gott, du erhörtest sie,
Ein verzeihender Gott warest du ihnen,
Und ein rächender ob ihren Handlungen.
9. Erhebet Jehova, unsren Gott,
Und fallet nieder an seinem heiligen Berge!
Denn heilig ist Jehova, unser Gott.

1. Thront ꝛc.] vgl. Ps. 80, 2. — 3. Man preise] And. sie (die Völker) preisen oder sollen pr. Aber es ist V. 4. bloß von Jehova als Nationalgott der Israeliten die Rede. — 4. Den Ruhm] näml. preise man. Des Königs] Jehova's, dessen Gerechtigkeitsliebe als Grund des Preisens angeführt wird. So verbinden Jarchi, Piscator, Rosenm. Man kann aber auch mit A. Esra erklären: Und Ruhm sei dem Könige (מלך st. למלך, wie wir auch sagen könnten: Ruhm des Königs). Hitzig mit Beziehung auf irgend ein Faktum: Und den Glanz des Königs, der das Recht liebt, hast du befestigt, die Gerechtigkeit (warum nicht adverb.: mit Gerechtigkeit?). — 5. Zum Schemel ꝛc.] bloß bildliche Rede: man muß nicht etwa an die Bundeslade denken. Hier, wie in den Stellen Ps. 132, 7. Klagl. 2, 1. 1 Chr. 28, 2., wird nur der Sitz Jehova's damit angedeutet, so wie mit dem Ausdrucke Thron, wozu der Fußschemel gehört.

6. Seine Priester] בְּכֹהֲנָיו die unter seinen Priestern waren, statt כֹּהֲנָיו; so auch בְּקֹרְאֵי; das sogenannte Beth essentiae,

vgl. Ps. 54, 6. Mose heißt ebenfalls ungenau Priester, wie sonst Prophet ungenau vorkommt (1 Mos. 20, 7. Ps. 105, 15.). — 8. Und ein rächender ꝛc.] bezieht sich nur auf Mose und Aaron, vgl. 4 Mos. 20, 10. 27, 13. f. 5 Mos. 3, 23—26. נקם steht adjectivisch, denn als verb. wird es mit dem acc. construirt.

Psalm C.

Ein Tempelpsalm in zwei Strophen. Aufruf zum Lobe und zur Anbetung Jehova's.

Die bisherigen Psalmen, von Ps. 82. an, scheinen alle Einem Verf. oder doch Einer Zeit anzugehören, da sie so viel Aehnlichkeit, besonders in der Dichtungsart, mit einander haben.

1. Ein Lob-Gesang.
   Jauchzet Jehova, alle Welt!
2. Dienet Jehova mit Freuden,
   Kommet vor sein Antlitz mit Jubel!
3. Erkennet, daß Jehova Gott ist!
   Er hat uns gemacht, und sein sind wir;
   Sein Volk und die Heerde seiner Weide.

4. Tretet in seine Thore mit Dank,
   In seine Vorhöfe mit Loblied!
   Dankt ihm, preiset seinen Namen!
5. Denn gütig ist Jehova, ewig währt seine Gnade,
   Und auf Geschlecht und Geschlecht seine Treue.

3. Und — — wir] Nach dem Keri. Der Sinn des Cheth.: und nicht wir, näml. haben uns gemacht, ist ganz unschicklich. Jarchi erklärt: als wir noch nicht waren, was eben so wenig zu billigen. Ewald hält לא für eine andere Schreibung statt לו.

4. In — Thore] in den Tempel. — 5. Eine Phrase, ähnlich der häufig wiederkehrenden Formel Ps. 106, 1.

Psalm CI.

Ein König bekennt und betheuert vor Jehova, daß er redlich und gerecht regieren, die Bösen von sich entfernen und vertilgen, und die Guten nur in seiner Nähe dulden wolle.

Der Ueberschrift, der zufolge David der Verfasser dieses Ps. seyn soll, steht nichts entgegen: vielmehr ist derselbe durch seine Gediegenheit ganz eines solchen Dichters würdig. Er kann ihn aber nicht eher gedichtet haben, als da er Jerusalem zu seiner Residenz gemacht hatte, vgl. V. 8.

1. Von David ein Gesang.
Güt' und Gerechtigkeit will ich singen;
Dir, Jehova, will ich spielen.

2. Ich will merken auf redlichen Weg —
Wann wirst du zu mir kommen? —
Will wandeln redliches Herzens in meinem Hause.
3. Ich will mir nicht vor Augen stellen nichtswürdige Dinge;
Uebertretung zu üben hass' ich,
Es soll mir nicht anhangen.
4. Ein falsches Herz soll fern seyn von mir,
Den Bösen will ich nicht kennen.
5. Wer heimlich seinen Freund verleumdet, ihn will ich tilgen;
Den Hoffärtigen und Hochmüthigen mag ich nicht.
6. Mein Auge will ich haben auf die Treuen im Lande,
Daß sie um mich bleiben;
Wer auf redlichem Wege wandelt, der soll mir dienen.
7. Es soll nicht bleiben in meinem Hause, wer Trug übt;
Wer Lügen redet, wird nicht bestehen vor meinen Augen.
8. Alltäglich will ich alle Frevler des Landes tilgen,
Ausrotten aus Jehova's Stadt alle Uebelthäter.

1. Sonst nahm ich mit Kimchi, A. Esra, Calvin, Rosenm. u. A. Güte u. Ger. von derjenigen, welche der König üben will und somit diesen Halbvers als Ankündigung des Inhalts; besser Geier, Chr. B. Mich. von Gottes G. u. Ger. gegen den Dichter, so daß der V. wie 75, 2. 95, 1—7. einen kurzen dankbaren Aufblick zu Gott enthält, welcher güte Vorsätze zur Folge hat.

2. השכיל ב aufmerken, wie Ps. 41, 2. mit אל, Spr. 21, 12. mit ל. Wann wirst du ꝛc.] מָתַי ist immer Fragwort und wahrsch. auch Spr. 23, 35. And. (Rosenm.) nahmen es aber h. als conj temp. Es fragt sich, welches Kommen gemeint sei? Die ältern Ausll., wie Geier, verstehen darunter Gottes Hülfleistung zum Guten; Kimchi denkt hinzu: mit dem heil. Geiste. Die Frage wäre dann die des sehnsüchtigen Verlangens; Kimchi ergänzt ואצפה, und ich will harren. Aber in dieser Frage läge die Voraussetzung, daß J. jetzt mit seinem Beistande nicht dasei, welches die Lage und Gemüthsstimmung eines trostlosen Sünders wäre, als welchen wir uns den König nicht denken können. Rosenm.: wann du z. m. kommst, mich zu prüfen; aber da von einem Vorsatze die Rede ist, so paßt dieser Gedanke übel. Ich sehe mich also doch genöthigt, die von mir sonst verworfene Erklärung (Ven., Dathe, Muntinghe) anzuneh-

men, daß David h. seinen Wunsch, die Bundeslade nach Jerusalem zu bringen, ausspreche. Freilich geschieht dieß auf abrupte Weise; indessen ist der Uebergang von V. 1. auf V. 2. auch etwas hart. Denken wir uns, daß D. diesen Ps. zu der Zeit dichtete, als er damit beschäftigt war seine neue Hauptstadt einzurichten, vielleicht nach dem ersten unglücklichen Versuche die Lade dahin zu versetzen: so erklärt sich der Gedankengang natürlich: seine Vorsätze in Beziehung auf die Regierung hingen mit diesem Wunsche zusammen, so wie auch die anfängliche Danksagung in der angenommenen Lage sehr natürlich war. — 3. Nichtswürdige Dinge] od. Gedanken, wie 5 Mos. 15, 9.; in jedem Fall sittliche Schlechtigkeit. Anders Ps. 41, 9. Uebertretung] סטים s. v. a. שטים Hos. 5, 2. Nicht kennen] nichts von ihm wissen. — 5. Das Cheth. מְלוֹשֵׁנִי ist part. Poel, wie מְשׁוֹפֵט Hiob 9, 15.; das Keri מְלַשְׁנִי, part. Piel statt מְלַשְׁנִי, beides mit Jod paragog., wie אֶסְרִי 1 Mos. 49, 11., vgl. Ps. 113, 5. 6. 7. 9. Das Poel kommt nur h. vor, sonst Hiph. Spr. 30, 10.: mithin ist es vorzuziehen. Den Hoffärtigen ꝛc.] eig. den Hochäugigen und Weitherzigen; letzteres bezeichnet den Anmaßenden, Unbescheidenen, Ehrsüchtigen, der sich gleichsam in die Brust wirft, vgl. רְחַב נָפֶשׁ Spr. 28, 25. Mag ich nicht] Man braucht nicht לְשֵׂאת aus Jes. 44, 22. zu suppliren; es liegt dieß schon in der Bedeutung des Wortes: mächtig, vermögend seyn. Vgl. Jes. 1, 13. — 6. Mein Auge ꝛc.] vgl. 32, 8. 34, 16. 17. — 7. Bestehen] beständig seyn. — 8. Alltäglich] Ps. 73, 14. Aus J.'s Stadt] Jerusalem. And. aus J.'s Städten, d. h. aus den israelitischen Städten, wie 2 Sam. 10, 12. עָרֵי אֱלֹהֵינוּ.

Psalm CII.

Flehentliches Gebet eines jüdischen Exulanten in tiefster Noth, Kummer und Schmach (V. 2—12.). Doch Jehova, der ewige Herrscher, der gütige Erhörer der Menschen, wird sich Zions erbarmen, und die jüdischen Gefangenen (und also auch ihn, den Dichter) befreien (V. 13—23.). Bitte um Lebenserhaltung und Trost durch den Gedanken an die Unveränderlichkeit Gottes (V. 24—29.). — Die Theile: V. 2—12., V. 13—23., V. 24—29. scheiden sich sicher ab; die Unterabtheilungen sind zweifelhaft.

Daß sich der Dichter im Exil befinde, daß von Unglück und Schmach seines Volkes die Rede sei, ist klar (V. 14. ff.). Wahrscheinlich dichtete er diesen Ps. zu einer Zeit, da die Juden Hoffnung auf

die Befreiung hatten, vgl. V. 14. Daß auf die von Jeremia prophezeiten 70 Jahre und deren Beendigung gezielt (Theodoret), und daher der Ps. am Ende der 70 Jahre verfaßt sei (Muntinghe), ist sehr zu bezweifeln; denn sonst hätte der Dichter die Befreiung sicherer gehofft.

1. Gebet eines Elenden, wenn er in tiefster Betrübniß seine Klage ausschüttet vor Jehova.

2. Jehova, höre mein Gebet,
   Und mein Flehen komme zu dir!
3. Birg dein Antlitz nicht vor mir am Tage meiner Drangsal!
   Neige zu mir dein Ohr, wenn ich rufe!
   Eilend erhöre mich!

4. Denn geschwunden sind, wie Rauch, meine Tage,
   Und meine Gebeine, wie Reiser, angebrannt.
5. Gesengt ist, wie Gras, und welket mein Herz;
   Denn ich vergesse, mein Brod zu essen.
6. Vor meinem Klagen und Seufzen
   Klebt mein Gebein an meinem Fleisch.
7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste,
   Bin wie eine Eul' in Trümmern.
8. Ich wache [Nachts], und bin
   Wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.

9. Alle Zeit höhnen mich meine Feinde;
   Die gegen mich rasen, schwören bei mir.
10. Denn Asche, wie Brod, ess' ich,
    Und meinen Trank misch' ich mit Thränen,
11. Wegen deines Unwillens und deines Grimmes;
    Denn du hast mich genommen und niedergeworfen.
12. Meine Tage sind wie gestreckte Schatten,
    Und wie Gras, verwelk' ich.

13. Du aber, Jehova, thronest ewig,
    Und dein Name dauert auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Du wirst aufstehen, dich Zions erbarmen;
    Denn Zeit ist's, es zu begnadigen;
    Gekommen ist die Stunde.
15. Denn es lieben deine Knechte Zions Steine,
    Und seinen Schutt bedauern sie.
16. Dann fürchten die Völker Jehova's Namen,
    Und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.

17. Ja, Jehova bauet Zion,
    Zeigt sich in seiner Herrlichkeit,
18. Wendet sich zum Gebete der Armen,
    Und verachtet nicht ihr Gebet.

19. Es wird dieß geschrieben dem künftigen Geschlecht,
Und das aufwachsende Volk preiset Jah.

20. Denn er blicket herab von seiner heiligen Höhe;
Jehova vom Himmel auf Erden schauet,
21. Zu hören das Seufzen der Gefangenen,
Zu lösen die Söhne des Todes,
22. Daß sie erzählen zu Zion seinen Namen,
Und seinen Ruhm zu Jerusalem,
23. Wenn sich sammeln die Völker allzumal,
Und die Königreiche zum Dienste Jehova's.

24. Er hat gebeugt meine Kraft auf dem Wege,
Gekürzt meine Tage.
25. Ich spreche: Mein Gott, nimm mich nicht weg in der Hälfte meiner Tage!
Durch alle Geschlechter dauern deine Jahre.
26. Vor Zeiten hast du die Erde gegründet,
Und deiner Hände Werk ist der Himmel.
27. Dieselben vergehen, doch du bestehest;
Sie alle veralten, wie ein Kleid;
Wie ein Gewand, wechselst du sie, und sie wechseln.
28. Doch du bist derselbe,
Und deine Jahre enden nicht.
29. Die Söhne deiner Knechte werden [im Lande] wohnen,
Und ihr Same vor dir bestehen.

1. In — Betrübniß] eig. wenn er ohnmächtig (vor Gram) ist. Die Ueberschrift gibt nur die allgemeine Bedeutung und wahrscheinlich den asketischen Gebrauch des Ps. an. Daher man auch mit And. für einen Elenden übersetzen kann.

4. Wie Rauch] vgl. Ps. 37, 20. 78, 33. Wie Reiser] eig. wie Feuerung, Brennmaterial. נֶחָר h. wie Ez. 15, 4. Da מוֹקֵד Jes. 33, 14. in der Bedeutung Brand vorkommt, so könnte man auch h. erklären: sie glühen (Jer. 6, 29.) wie ein Brand, wie ein brennender Holzstoß; oder nach Kimchi: wie ein Heerd, vgl. מוֹקָדָה 3 Mos. 6, 2. — 5. Gesengt] eig. geschlagen, getroffen, näml. von der Hitze. Ich vergesse] vor Gram (vgl. 107, 18.). — 6. Vor — — Seufzen] eig. vor der Stimme (dem lauten Erschallen) meines Seufzens. Klebt mein Gebein ꝛc.] bin ich ganz abgemagert. Wir sagen: in Haut und Knochen hangen. Daß בָּשָׂר hier Haut heiße, wie das arab. بَشَرَة, ist eine willkür-

4. Mehrere Codd. lesen כעשן st. בעשן; Emendation.

liche und unnöthige Annahme. Der Ausdruck: die Knochen hangen am Fleische, oder, was dasselbe ist, das Fleisch hängt an den Knochen, bezeichnet den Zustand des Körpers recht gut, wo man die Knochen durch das Fleisch hindurch fühlt und sieht. Aehnlich Ps. 22, 16. — 7. 8. Pelikan] So die alten Ueberss. Es ist ein Wasservogel (3 Mos. 11, 18.) und Bewohner wüster Gegenden (Jes. 34, 1.). Eule] So die Ueberss. Nach Bochart Hieroz. P. II. L. II. c. 20. p. 267. sqq. Kropfgans, von כּוֹס Becher, welches den Beutel am Kopfe bezeichnen soll. Ein — Vogel] z. B. die Eule, das Käuzlein.

9. מְהוֹלָלַי statt מְהוֹלָלִים עָלַי, vgl. Ps. 18, 40. Schwören bei mir] etwa so: es gehe mir, wie den Juden, wenn .... Aehnlich: ich bin zum Sprüchworte geworden (Ps. 44, 15.). — 10. Asche] d. h. Trauer, weil man in der Asche trauerte (vgl. 2 Sam. 13, 19. Jes. 65, 25. Hiob 2, 8.). — 11. Denn genommen ꝛc.] gleichsam wie ein Sturmwind. And. nachdem du mich zum Glück erhoben, hast du mich ins Unglück gestürzt, und um so tiefer. Jenes ist aber einfacher. — 12. Wie — Schatten] Bild des untergehenden Tages, vgl. Ps. 109, 23.

14. Zeit ist's ꝛc.] kann recht gut heißen: es ist hohe Zeit, es hat lange genug gewährt. לְחַנְּנָהּ inf. Kal statt לְחָנְנָהּ von חנן. — 15. Denn, ist der Sinn, wir Juden sehnen uns sehr nach Jerusalem. Bedauern] denken wehmüthig daran. — 16. Die Wiederherstellung Zions wird zur Ehre Jehova's gereichen. Dann] ו von der Folge (Ps. 5, 12.).

17. Alle Ausll. nehmen כִּי für wenn, nur Hitzig u. Ewald für denn; und dafür sprechen das praeter. und die, Hoffnungsgründe enthaltenden V. 18. 20. f. Doch ist es gewiß falsch, wenn Ew V. 18. setzt: wieder hat gebauet. — 18. עָרְעָר nackt (Jer. 17, 6.) von עָרָה = עָרַר. Die Alten geben es durch elend, arm, gering; nach And. röchelnd, klagend, vgl. غَرْغَرَ ronchissare, oder יְעוֹרְרוּ Jes. 15, 5., wie Jarchi will, das aber wahrsch. statt יְעֹרְרוּ steht. — 19. Dieß] wenn Jehova Zion rettet. Geschrieben] zum rühmlichen Andenken. Der Dichter verheißt schon Dank im voraus. תִּכָּתֵב mit zurückgezogenem Tone und verkürztem Vocale wegen des folgenden einsylbigen Wortes (Ges. LG. S. 311.). Die Bedeutung kann sonach optat. und indicat. seyn (vgl. Ez. 33, 12.). — 21. Vgl. Ps. 79, 11.

23. Sinn: wenn die Religion der Juden Weltreligion seyn wird, vgl. V. 16. Jes. 45, 14. Es ist charakteristisch vom Juden, daß er im Exil sich nicht mit der einfachen Hoffnung, ins Vaterland zurückzukehren, begnügte, sondern in seiner Hoffnung so weit ging, an Erlangung der Weltherrschaft und an Ausbreitung seiner Religion zu denken.

24. Aus der Hoffnung fällt der Dichter in die Klage zurück. Er — gebeugt] Das Subject ist unstreitig Jehova, der sogleich angeredet wird. Auf — Wege] näml. des Lebens (vgl. V. 25.). And. nach dem Chald., A. Esr.: auf der Reise nach Jerusalem, oder auf der Wanderung im Exil. Das erste wäre zu früh, da V. 14. nur erst die Hoffnung der Erlösung ausspricht. — 25. העלה h. einzig tollere, auferre, wie נשא. Durch — Geschlechter ꝛc.] Dieser Gedanke macht mit dem Vorigen einen Gegensatz und enthält einen Trostgrund. Die menschliche Vergänglichkeit sucht in der Unvergänglichkeit Gottes einen Halt. Dieser Trostgrund führt dann zu der allgemeinern Hoffnung, daß das Volk Israel ewig bestehen werde (V. 29.). — 27. Einer der erhabensten Gedanken des A. T.! Jehova bleibt mitten in der Umwandlung der Natur derselbe. Auch ist bemerkenswerth, daß, obgleich sonst nach populärer Vorstellung der Himmel für ewig gehalten wird (Ps. 148, 6. Jer. 31, 36.), h. die Möglichkeit seines Vergehens vorausgesetzt wird, was von tiefem religiösem Nachdenken zeugt. Kimchi u. A. wollen dieß obiger Stellen wegen nur hypothetisch nehmen: wenn dieselben vergingen ꝛc.; aber anderwärts wird ganz klar die Vorstellung des Unterganges der Natur ausgesprochen (Jes. 51, 6.), woran sich dann die neutestamentlichen Vorstellungen Luk. 21, 33. 2 Petr. 3, 7. anschließen. Sie wechseln] sie vergehen. — 29. Die — — Knechte] die Israeliten. Wohnen] h. schlechthin für: im Lande wohnen, vgl. Ps. 37, 29.

Psalm CIII.

Der Dichter ermuntert sich zum Lobe Jehova's, seines Wohlthäters (V. 1—5.). Dann zum Allgemeinen fortschreitend, rühmt er dessen

---

24. Cheth. כחו (LXX, Vulg.), Keri כחי, welches viele Codd. im Texte haben, und Chald. Syr. ausdrücken. Dieses ist dem Zusammenhange angemessen, jenes wäre eine enallage pers., die darauf beruhen könnte, daß der Dichter im Namen seiner Nation redete, daher es Hitzig vorzieht.

Gerechtigkeit und Gnade (V. 6—9.), besonders das gegen sein Volk bewiesene Erbarmen (V. 10—13.), aus Rücksicht auf die menschliche Vergänglichkeit (V. 14—16.). Die Gnade des Weltherrschers gegen seine Verehrer ist unwandelbar (V. 17—19.). Es schließt ein Aufruf an die Himmlischen und alle Geschöpfe, Jehova zu preisen (V. 20—22.). — Abtheilungen von fünf, vier und drei Versen.

Da von der Sündenschuld der Nation und von der Befreiung des Dichters die Rede ist, so müssen wir diesen Ps. auf die Zeit am Ende des Exils beziehen, als Jehova, seinem durch Abgötterei schwer verschuldeten Volke verzeihend, demselben die Rückkehr ins Vaterland schenkte. Auf das Exil selbst möchte ich ihn mit Kimchi nicht beziehen. Wäre er von David, so müßte er nach dem Ehebruche mit der Bathseba gedichtet seyn. Doch sieht man nicht ein, wovon man die Schuld der Nation verstehen soll. Auch ist die etwas chaldaisirende Sprache (V. 3. 4. 5.) Zeichen des spätern Alters.

1. Von David.

Preise, meine Seele, Jehova,
Und all mein Inneres, seinen heiligen Namen!
2. Preise, meine Seele, Jehova,
Und vergiß nicht alle seine Wohlthaten,
3. Welcher vergibt all deine Schuld,
Welcher heilet all deine Krankheiten;
4. Welcher erlöset aus der Grube dein Leben,
Welcher dich krönet mit Gnad' und Erbarmen;
5. Welcher sättigt mit Gutem dein Alter,
Daß sich erneut, gleich dem Adler, deine Jugend.

6. Gerechtigkeit übet Jehova,
Und Gericht für alle Unterdrückten.
7. Er that Mosen seine Wege kund,
Den Söhnen Israels seine Thaten.
8. Barmherzig und gnädig ist Jehova,
Langmüthig und reich an Gnade.
9. Nicht immerfort rechtet er,
Und nicht ewig trägt er nach.

10. Nicht nach unsern Sünden that er uns,
Und nicht nach unsern Vergehen vergalt er uns;
11. Sondern wie mächtig des Himmels Höhe über der Erde,
So mächtig war seine Gnade über seinen Verehrern;
12. Wie fern der Aufgang vom Untergang,
So entfernte er von uns unsre Missethaten;
13. Wie sich erbarmet der Vater der Söhne,
So erbarmte sich Jehova seiner Verehrer.

14. Denn er kennet unser Gebild,
Eingedenk, daß wir Staub.

15. Der Mensch, wie Gras sind seine Tage;
Wie die Blume des Feldes, also blüht er:
16. Wenn ein Wind darüber fähret, so ist sie nicht mehr,
Und nicht erkennet sie mehr ihr Ort.

17. Jehova's Gnade bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit gegen seine Verehrer,
Und seine Gerechtigkeit gegen die Kindes-Kinder;
18. Gegen die, so seinen Bund halten,
Und seiner Gebote gedenken, sie zu thun.
19. Jehova hat im Himmel errichtet seinen Thron,
Und sein Königthum herrschet über alles.

20. Preiset Jehova, ihr seine Engel,
Ihr Gewaltigen, Thäter seines Worts,
Gehorsam der Stimme seines Worts!
21. Preiset Jehova, all seine Heere,
Ihr seine Diener, Thäter seines Willens!
22. Preiset Jehova, all seine Werke,
An allen Orten seiner Herrschaft!
Preise, meine Seele, Jehova!

1. Preise ꝛc.] Die Selbstaufforderung kommt ausser V. 22. noch Ps. 104, 1. 35. vor: daher wohl beide Pss. von Einem Verf. sind. (Ps. 146, 1. ist Entlehnung.) — 3. Welcher] vgl. Ps. 19, 11. Krankheiten] Leiden. Hier und im Folg. ist die syr. chald. Form des suff. 2. perf. fem. gebraucht, welche in den spätern Psalmen üblich ist (116, 7. 137, 6.). — 4. Aus — Grube] aus Todesgefahr, oder großer Noth (vielleicht aus dem Exile). — 5. Dein Alter] Nach dem Chald., von עדה vorübergehen. Nach Ewald (vgl. LXX ἐπιθυμία): Muth, vgl. שׂבע ernähren, eig. wachsen lassen. Gleich dem Adler] Dieß bezieht sich wohl darauf, daß der Adler seine Federn wechselt, so wie man auch der Schlange wegen des Abwerfens ihrer Häute Verjüngung zuschrieb. Vgl. Jes. 40, 31.: „die auf Jehova hoffen, verjüngen die Kraft, erneuen das Gefieder, wie Adler." תתחדש ist mit נעוריכי construirt nach der bekannten Regel (Gesen. Gr. §. 143. 3.). ו fehlt wie 51, 10.

7. That kund] Ueber das fut. vgl. Anm. z. Ps. 18, 4. Seine Wege] was er in Absicht des israelitischen Volkes thun wollte, vgl. 2 Mos. 34, 10. Er offenbarte sich ihm überhaupt, würdigte ihn seines Vertrauens. Seine Thaten] er erwies ihnen außerordentliche Hülfe. — 8. Vgl. Ps. 86, 15. — 9. Rechtet] beweist seine Strafgerechtigkeit. Trägt nach] eig. bewahrt, näml. den Zorn (Jer. 3, 5.).

10. Nach Luther u. A. haben wir ehedem die nun folgg. praett. durch das praes. übersetzt, besser aber Hitz. durch das praet., weil es sich wahrscheinlich auf die Befreiung aus dem Exil bezieht. Vgl. Ps. 136, 23. — 11. So mächtig] Man bemerke den Gleichklang zwischen גָּבַר und גָּבַהּ, welcher die fehlende Gleichheit der Wörter ersetzt, die im Folg. Statt hat.

14. Aehnliche Vorstellung, wie Ps. 78, 39. — 15. Vgl. Ps. 90, 5. f. — 16. Erkennt — mehr] verleugnet sie gleichsam, besitzt sie nicht mehr. הִכִּיר anerkennen. Parallel Hiob 7, 10. Hitzig u. Sachs beziehen dieß auf den Menschen; es ist aber poetischer und der Parallelstelle Ps. 90, 6. gemäßer, dieß als Ausführung des vorigen Bildes zu fassen.

20. Ihr Gewaltigen] Es werden Engelfürsten angeredet, oder die Engel überhaupt als Mächtige gedacht, denen Gott die Ausführung seines Willens anvertraut. Vgl. ἄρχαι καὶ ἐξουσίαι Eph. 3, 10. 6, 12., ἄγγελος ἰσχυρός Apok. 10, 1. Gehorsam] eig. indem ihr gehorcht, obediendo. — 21. All — Heere] die Himmelsheere, die Engel.

Psalm CIV.

Pott Vers. üb. d. Schöpfungshymnus Gen. 1., seinen Nachhall Ps. CIV. und die Noachische Fluth (Berl. 1799. 8.) S. 245—300.
Theod. Fritz Comment. in Psalm. CIV. Argent. 1821. 4.

Nach einem kurzen Proœmium (V. 1.) wird die Größe Jehova's, als Herrn und Schöpfers der Natur, in erhabenen, anmuthigen lebhaften Naturschilderungen aus der physikalischen Mythologie und aus der Naturgeschichte gepriesen (V. 2—30.). Lobpreisung zum Schluß (V. 31—35.). — Die gemachten Abtheilungen sind kaum Strophen zu nennen.

Ueber Verf. und Veranlassung dieses Ps. läßt sich schlechterdings nichts sagen: ersterer ist nicht genannt, denn die Angaben der altlatein., syr. und arab. Uebersetzungen, die den David nennen, sind zu jung; von der zweiten läßt der Ps. nichts errathen. Daß er mit Ps. 103. 105. ff. Einem Verf., oder doch Einer Zeit, und zwar einer spätern, angehöre, ist sehr wahrscheinlich.

Daß auf 1 Mos. 1. in einigen VV. d. Ps. hingedeutet ist, ist klar; doch hat der Dichter nicht sklavisch nachgebetet, und in der Vorstellung, daß die Erde im Anfange mit Wasser bedeckt gewesen, worin wir die Verwandtschaft entdecken, konnten beide Dichter zusammentreffen, ohne daß einer den andern kannte. Sie hatten beide diese Vorstellung von derselben Tradition oder aus derselben Schule empfangen. Der Hypo-

these Potts, daß Ps. 103, 19—22. zu unserm Ps. gehöre, kann ich nicht beitreten, da mir die Gründe nicht hinreichend zu seyn scheinen.

1. Preise, meine Seele, Jehova!
Jehova, mein Gott, du bist sehr groß,
Mit Glanz und Pracht bekleidet!

2. Er hüllet sich in Licht, wie in Gewand,
Spannet den Himmel, wie ein Gezelt;
3. Er bälket mit Wasser sein Obergemach,
Macht Wolken zu seinem Wagen,
Fährt auf des Windes Fittigen.
4. Er macht zu seinen Boten Winde;
Zu seinen Dienern Feuerflammen.
5. Er stützte die Erde auf ihre Grundvesten,
Sie wanket nicht ewig und immerdar.

6. Mit der Tiefe, wie mit Gewand, hattest du sie gedeckt,
Auf Bergen standen Gewässer:
7. Vor deinem Schelten flohen sie,
Vor deiner Donner-Stimme fuhren sie hinweg —
8. Es stiegen Berge, sanken Thäler —
An den Ort, den du ihnen gegründet.
9. Grenzen setztest du, die sie nicht überschreiten,
Daß sie nicht zurückkehren, die Erde zu decken.

10. Du lässest Quellen fließen zu Bächen,
Zwischen Bergen rinnen sie hin:
11. Sie tränken alle Thiere des Gefildes,
Es löschen die Wald-Esel ihren Durst:
12. An ihnen wohnen des Himmels Vögel,
Unter den Zweigen hervor geben sie ihre Stimme von sich.
13. Er tränket die Berge aus seinem Obergemach;
Der Frucht seiner Werke sättigt sich die Erde.

14. Er lässet Gras sprossen für das Vieh,
Und Kraut zum Nutzen des Menschen,
Brod hervorzubringen aus der Erde,
15. Und Wein, welcher des Menschen Herz erfreut,
Indem er das Antlitz glänzender macht, als Oel,
Und Brod, welches des Menschen Herz erquicket.
16. Es sättigen sich die Bäume Jehova's,
Die Cedern Libanons, die er gepflanzt:
17. Woselbst die Vögel nisten;
Der Storch, Tannen sind sein Haus;
18. Die hohen Berge sind für die Steinböcke,
Die Felsen der Bergmäuse Zuflucht.

19. Den Mond schuf er [zum Zeichen] der Zeiten;
Die Sonne kennet ihren Untergang.
20. Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird:
In ihr regen sich alle Thiere des Waldes;
21. Die jungen Löwen brüllen nach Raub,
Und verlangen von Gott ihre Speise.
22. Die Sonne gehet auf: sie heben sich davon,
Und in ihren Höhlen lagern sie sich.
23. Es gehet der Mensch aus an seine Arbeit,
Und an sein Ackerwerk bis an den Abend.

24. Wie groß sind deine Werke, Jehova!
Alle hast du sie mit Weisheit gemacht;
Voll ist die Erde deiner Güter.
25. Dieß Meer, groß und ausgedehnt:
Daselbst wimmelt's ohne Zahl,
Thiere, klein und groß.
26. Daselbst gehen Schiffe;
Wallfische, die du gebildet, um darin zu spielen.
27. Sie alle warten auf dich,
Daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.
28. Du gibst ihnen: sie sammeln;
Du thust auf deine Hand: sie sättigen sich des Guten.
29. Du birgst dein Antlitz: sie erschrecken;
Du nimmst ihren Odem: sie sterben,
Und kehren in ihren Staub zurück.
30. Du lässest aus deinen Odem: sie werden erschaffen,
Und du erneuest die Gestalt der Erde.

31. Jehova's Herrlichkeit ist ewig;
Es freut sich Jehova seiner Werke,
32. Der da blickt auf die Erde, und sie zittert;
Der da rührt an die Berge, und sie rauchen.
33. Jehova will ich singen, so lang ich lebe,
Meinem Gott spielen, so lang ich bin!
34. Mög' ihm gefallen mein Dichten!
Ich freue mich Jehova's.
35. Schwänden die Sünder von der Erde,
Und wären die Frevler nicht mehr!
Preise, meine Seele, Jehova!
Lobet Gott!

2. Spannet ꝛc.] Jes. 40, 22. יְרִיעָה eig. Zelttuch 2 Mos. 26, 1. ff. — 3. Die Construction wie 103, 3., h. aber und V. 10. 32. ohne Nachdruck, und mit dem artikellosen Particip. wechselnd. קָרָה Balken legen (2 Chr. 34, 11.), vgl. קוֹרָה Balke, eig. das sich begegnende, kreuzende. עֲלִיָּה das auf dem Dache erbaute Gemach,

das zum abgesonderten, geheimen Aufenthalte diente. Vgl. Jahn bibl. Arch. I. 1. 214. Shaw Reis. S. 188. ff. Niebuhr Reis. I. 380. Bildlich wird hier die Wohnung Jehova's so genannt, weil sie gleichsam auf den Himmel als Dach gebaut ist. Der Himmel nun wurde gedacht als ein Gewölbe (feste Decke רָקִיעַ), auf welchem Wasser (woher der Regen) ruhte (vgl. 1 Mos. 1, 7.): daher sind gleichsam die Balken der Wohnung Gottes Wasser. — 4. Sinn: er bedient sich der Winde und Feuerflammen als seiner Werkzeuge; von Engeln als himmlischen Wesen ist h. gar nicht die Rede. Diese Erklärung ist die einzig richtige. Sie ist der Grammatik gemäß: von den beiden acc., welche das verb. עָשָׂה bei sich hat, kann der der Materie vorangehen und auch folgen (vgl. Ps. 39, 9. 4 Mos. 6, 14.); sie ist dem Zusammenhange gemäß: wie V. 3. Gott Wolken zu seinen Wagen macht, so h. Winde u. Feuerfl. zu seinen Dienern; endlich entspricht sie auch der Stelle Ps. 148, 8. Die Verwandlung der Engel in Winde und Flammen, nach der Erklärung der LXX, ist eine für unsern Naturpsalm ganz unschickliche Vorstellung, welche freilich vom Vf. d. Hebr. Br. 1, 7. aufgenommen worden ist, aber für seine Argumentation nicht nöthig gewesen wäre.

6. Vgl. 1 Mos. 1, 1. Der Dichter erklärt gut diese Stelle, nach welcher die Erde, mit Berg und Thal, schon ganz gebildet unter der Wasserdecke sich befindet, und nur durch die Schöpfung zum Vorschein kommt. An ein Chaos, Vermischung der Elemente, ist bekanntlich gar nicht zu denken: die Elemente, wenigstens Erde und Wasser, waren schon geschieden. Vgl. Buttmann üb. d. beiden ersten Mythen d. mos. Urgesch., Berl. Monatsschr., März 1804. Mythologus I. 128. — 7. Vor — Schelten] oder Dräuen, d. i. vor deinem strengen Befehle, der Schrecken und schnellen Gehorsam gebot, weil er mit Donnerstimme gegeben war: eine etwas andere, nicht so einfache Vorstellung, wie 1 Mos. 1, 9., wo der ruhige Befehl: „es sammle sich das Wasser" ꝛc. — 8. Schöne Schilderung des Ablaufs des Wassers, nach optischer Täuschung. Aehnlich Ovid. Metam. I, 344.: Flumina subsidunt, montes exire videntur. Falsch Michaelis nach dem Chald.: es schwillt in Berge auf, es sinkt nieder in Thäler, vom Wasser nämlich verstanden. An den Ort ꝛc.] Berge und Thäler bewegten sich, eilten gleichsam nach dem Orte ihrer Bestimmung hin; so gew., auch Hitz., Umbr. Besser aber bezieht man dieß mit Rosenm., Ew. auf das Wasser; denn V. 9. ist wieder vom Wasser die

Rede: das erste Hemistich ist gewissermaßen in Parenthese zu setzen. מְקוֹם stat. constr. vor dem relat. (welches h. זֶה ist). Vgl. Ps. 90, 15. 81, 6. — 9. Die] eig. daß. Vgl. Hiob 38, 10. f.

10. Die Construction mit dem Partic. wie V. 3. שֹׁלֵחַ mit ב auslassen wozu, wohin (50, 19. 81, 13.). Zu Bächen] besser als ehedem und Umbr.: in Thäler. — 11. Die Waldesel] Vgl. Bochart Hieroz. P. I. L. III. c. 16. II. 216. not. 5. ed. Lips. Oedmann verm. Samml. I, 1. Sie stehen hier statt alles Wildes. — 13. Die Berge] Entweder sind diese statt der ganzen Erde genannt; oder weil die Berge nicht so, wie die Ebene, von Flüssen und Bächen gewässert sind, sie also des Regens bedürfen; oder weil aus den Bergen die Flüsse und Quellen entspringen, die man vielleicht richtig vom Regen und eingesogenen Nebel herleitete. Der Frucht seiner [Text: deiner] Werke] d. i. des Regens, Thaues ꝛc. Man hat nicht gerade mit Kimchi unter מַעֲשֶׂיךָ die Wolken (vgl. V. 3.) zu verstehen, sondern Regen u. s. w. wird als von Gott bereitet bezeichnet. And. die Feldfrüchte, die Jehova schafft. Aber V. 16., wo sich sättigen ebenfalls vom Regen verstanden werden muß, spricht für unsere Erklärung.

14. Kraut] Begreift sowohl Gemüse als Getraide (1 Mos. 3, 18. 2 Mos. 10, 12. 15.). Zum Nutzen] eig. zum Dienste (vgl. 1 Chr. 26, 30.), nur h. so. And.: für die Bearbeitung (V. 23.). Brod hervorzubringen] Folge oder Zweck. — 15. Und Wein] näml. bringt er hervor; zu ergänzen welcher: wenigstens scheint der Distinctiv diese Construction zu fordern. Indem] möglich auch so daß. הִצְהִיל hieße eig. jubeln machen; aber es steht h. nach dem Chald., A. Esr., Kimch. für הִצְהִיר, durch Verwechselung des ל mit ר, welche auch sonst vorkommt. — 16. Es — sich] näml. mit Regen. Die Bäume Jeh.] die wilden Bäume, die ohne Cultur der Menschen wachsen. And. nach Ps. 36, 7. die hohen, herrlichen. — 17. Der Storch] Nach Bochart Hieroz. III. 85. sqq. ed. Lips.; nach And. der Reiher, wofür die alten Ueberss. Der Storch nistet auch auf Bäumen. — 18. Für die Steinböcke] ihnen eigen. Ueber diese und die Bergmäuse, oder Springhasen (mus jaculus L.) s. Bochart II. 289. sqq. p. 409. sqq. Muntinghe Anm. z. d. St.

19. Zum — — Zeiten] So steht מוֹעֲדִים metonymisch 1 Mos. 1, 14. Die — kennet ꝛc.] weiß wann sie untergehen soll, d. h. ihr

Lauf ist ihr regelmäßig vorgeschrieben (vgl. Jer. 8, 7.). — 20. Ueber das abgekürzte fut. in der Bedeutung des indic. vgl. Anm. z. Ps. 18, 12. Daß es ꝛc.] Nicht: u. es wird, als stände יִהְיֶה, es müßte denn auch h. das fut. apoc. bedeutungslos seyn. — 21. Und verlangen] eig. um zu verlangen, parallel mit nach Raub.

24. Indem der Dichter die eine Schilderung, die des festen Landes, vollendet hat, bricht er in eine bewundernde Ausrufung aus, und geht dann zu einer neuen über. Groß] vgl. 19, 14. And. mit schwächerem Sinne: viel; Luth.: groß und viel. Güter] d. h. Geschöpfe, die als die Besitzungen Jehova's vorgestellt werden. Nach Gesen., Hupf. heißt קִנְיָן geradezu Geschöpf, vgl. קִנָּה Ps. 139, 13. LXX: κτίσις. — 25. Dieses Meer] Die Stellung des pron. demonstr. ohne Art. vor dem nom. ist selten und später (Esr. 3, 12. Ps. 48, 15. 68, 9.). Nach Geier hat es h. wegen des Psik die Bedeutung: da, siehe (so Hitz.). Ausgedehnt] eig. weit nach beiden Seiten. Wimmelt's] eig. [sind] sich regende, wimmelnde Wasserthiere. Wallfische] näml. gehen, oder es schließt sich an Thiere V. 25. לִוְיָתָן sonst Crocodil, bezeichnet h. überhaupt große Wasserthiere; so alle Ausll.; nur Hitzig: Crocodil. Um — — spielen] vgl. Hiob 40, 20. Hitzig, Ewald: mit ihm (vgl. Hiob 40, 29.), was an die rabbinische Fabel erinnert, daß Gott Abends mit dem Leviathan spiele. — 27. Sie alle] die Thiere des Landes und des Meeres. — 29. Du — — Antlitz] entziehest ihnen deine Huld, Hülfe, Nahrung. Sie erschrecken] oder werden hinweggeschreckt, vgl. Ps. 90, 7. — 30. Du — — Odem] Aller Lebens-Odem geht von Jehova aus (vgl. 1 Mos. 2, 7. Pred. 12, 7.). Und erneuest ꝛc.] näml. durch diese neue Schöpfung. — Eine großartige Anschauung des Wechsels von Leben und Tod in der thierischen Schöpfung.

31. Die Ausll. schwanken in Auffassung des יְהִי: Manche nehmen es optat.: J.'s Herrl. werde gepriesen; And. indicative; nach V. 20. kann man es auf letztere Weise nehmen, und der Parallelismus ist dafür: die Herrlichkeit Jehova's besteht in der Vollkommenheit seiner Werke. Es freut sich] Sie sind alle wohlgemacht, 1 Mos. 1, 31. — 32. Beschreibung der göttlichen Majestät und Allmacht. Sie rauchen] entweder von Nebel, wie bei Gewittern, oder von Rauch, wie bei Erdbeben. Ueber das fut. conv. s. Ps. 29, 5. — 34. עָרַב mit עַל wie 16, 6. שִׂיחַ. — 35. So offenkundig die Ma-

jestät des Schöpfers ist, so gibt es doch noch viele Menschen, die sie nicht anerkennen. Ihre Vertilgung fehlt nur dem vollkommenen Ruhme Jehova's. In diesem Wunsche zeigt sich kurz die Gesinnung, die in andern Psalmen ausführlich dargelegt ist, z. B. in Ps. 97. Der Schluß Hallelujah, vielleicht der Zuruf des Chors, kommt in den folgenden (spätern) Psalmen häufig vor.

Psalm CV.

Aufruf an die Israeliten, der Thaten Jehova's rühmend eingedenk zu seyn (V. 1—6.). Hierauf folgt eine Uebersicht der israelitischen Urgeschichte von Abraham bis zur Eroberung des Landes Canaan (V. 7—45.). Die ersten 15 VV. machen einen Theil des Liedes 1 Chr. 16. aus; die Frage aber, wo ihre originelle Stelle sei, kann kein Unbefangener anders als zu Gunsten unsers Ps. beantworten, da sie hier in unterbrochenem Zusammenhange stehen, dort aber nicht. Wie wir schon bei Ps. 96. bemerkten, ist 1 Chr. 16, 8. ff. eine Compilation; die compilatorische Chronik bleibt auch hierin ihrem Charakter getreu. Rosenmüller nimmt, auf ihre Autorität hin, an, daß von V. 16. an ein späterer Zusatz folgt. Uns ist die Autorität des Psalters, verbunden mit den innern aus dem Zusammenhange genommenen Gründen, von mehr Gewicht. Eine kritische Vergleichung dieses Ps. mit dem Liede in der Chron. hat angestellt Redding a. O. S. 82. ff.

Ueber Verf. und Zeitalter des Ps. läßt sich nichts Gewisses aufstellen. Nach dem Charakter der Poesie zu urtheilen, gehört er in spätere Zeiten; auch scheint Ps. 78. hie und da als Vorbild gedient zu haben.

1. Danket Jehova, ruft an seinen Namen!
   Thut kund unter den Völkern seine Thaten!
2. Singet ihm, spielet ihm!
   Dichtet von all seinen Wundern!
3. Rühmet euch seines heiligen Namens!
   Es freue sich das Herz seiner Verehrer!
4. Fragt nach Jehova und seiner Herrlichkeit!
   Suchet sein Angesicht allezeit!
5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan,
   Seiner Zeichen und der Gerichte seines Mundes,
6. Ihr, Same Abrahams, seine Knechte,
   Söhne Jakobs, seine Auserwählten!

7. Er, Jehova, ist unser Gott,
   Seine Gerichte über alle Welt.
8. Er gedenket auf ewig seines Bundes,
   Des Wortes, das er geboten, auf tausend Geschlechter,
9. Den er geschlossen mit Abraham,
   Und was er geschworen dem Isaak;

10. Und er stellte es Jakob zur Satzung,
Israel zum ewigen Bund,
11. Sprechend: „Dir will ich das Land Canaan geben,
„Zum Loos eurer Besitzung;“
12. Da sie noch eine geringe Anzahl waren,
Wenige und Fremdlinge darin.
13. Und sie zogen von Volk zu Volk,
Von einem Königreich zum andern Volk:
14. Er gestattete Niemanden, sie zu unterdrücken,
Und strafte um sie Könige:
15. „Tastet meine Gesalbten nicht an,
„Und meinen Propheten thut kein Leid.“

16. Da rief er Hunger über das Land,
Alle Stütze des Brodes brach er;
17. Er sandte vor ihnen her einen Mann;
Zum Knechte verkauft ward Joseph.
18. Sie zwangen in Fesseln seinen Fuß,
In Eisen mußt' er leben,
19. Bis zur Zeit, da sein Wort eintraf,
Die Rede Jehova's ihn bewährte.
20. Es sandte der König, und löst' ihn,
Der Völker-Herrscher, und befreit' ihn;
21. Setzt' ihn zum Herren über sein Haus,
Und zum Gebieter über all sein Eigenthum,
22. Daß er seine Fürsten fessele nach Willkür,
Und seine Aeltesten Weisheit lehre.
23. Und so kam Israel nach Aegypten,
Und Jakob war Fremdling im Lande Hams.
24. Und Er machte sein Volk sehr fruchtbar,
Und stärker, als seine Feinde.
25. Er wandelt' ihr Herz, daß sie sein Volk haßten,
Und Arglist übten wider seine Knechte.

26. Er sandte Mosen, seinen Knecht,
Aaron, den er erwählet.
27. Sie thaten unter ihnen seine Zeichen,
Und seine Wunder im Lande Hams.
28. Er sandte Finsterniß, und machte finster;
Und sie waren nicht widerspenstig gegen sein Wort.
29. Er wandelt' ihr Wasser in Blut,
Und ließ sterben ihre Fische.
30. Es wimmelt' ihr Land von Fröschen,
Bis in die Gemächer ihrer Könige.
31. Er sprach, und es kamen Hundsfliegen,
Mücken in all ihr Gebiet.
32. Er gab ihnen zum Regen Hagel,
Feuer-Flammen auf ihr Land.

33. Und er schlug ihren Weinstock und Feigenbaum,
Und zerbrach die Bäume ihres Gebietes.
34. Er sprach, da kamen Heuschrecken,
Und Grillen ohne Zahl:
35. Die fraßen alles Kraut in ihrem Lande,
Und fraßen die Frucht ihrer Flur.

36. Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande,
Alle Erstlinge ihrer Kraft.
37. Und führte Israel aus mit Silber und Gold,
Und kein Müder war in seinen Stämmen.
38. Es freute sich Aegypten ihres Auszugs;
Denn ihr Schrecken war auf sie gefallen.
39. Er breitete Gewölk aus zum Schirm,
Und Feuer, die Nacht zu erleuchten.
40. Man forderte, da ließ er Wachteln kommen,
Und mit Himmels-Brod sättigt' er sie.
41. Er that Felsen auf, da floß Wasser;
Rann in der Steppe, ein Strom.
42. Denn er gedachte seines heiligen Worts
Gegen Abraham, seinen Knecht.
43. Und so führt' er sein Volk aus in Freuden,
In Jubel seine Auserwählten,
44. Und gab ihnen die Länder der Völker,
Und die Arbeit der Nationen nahmen sie ein:
45. Auf daß sie seine Satzungen hielten,
Und seine Gesetze bewahrten.
Lobet Gott!

1. Ruft an] h. rühmend. — 4. Fragt ꝛc.] Daß der Sinn sei: verehret, betet an J. als den Herrlichen, und, da dieß am besten im öffentlichen Gottesdienste geschieht, s. v. a. nahet ihm, um ihn zu verehren, ist klar, besonders durch das 2. Glied; daß aber unter Herrlichkeit die Lade verstanden sei, wie Manche wollen, und wie es Ps. 78, 61. da war, ist schwerlich richtig. — 5. Der Gerichte] der Strafen, die er geübt: seines Mundes ist bloßes Bild, gleichsam die von ihm gesprochenen Rechtssprüche.

7. Dieser V. enthält den allgemeinen Gedanken, wozu die folgg. geschichtlichen Anführungen den Beleg liefern. Seine — — Welt] eig. durch die ganze Erde (ergänze: ergehen od. dgl.): es wird damit auf die Wunder in Aegypten hingedeutet. — 8. Vom Nationalgotte Israels (V. 8. Gl. 1.) wird zuvörderst gerühmt, daß er seines

8. Statt זָכַר liest 1 Chr. 16. זִכְרוּ, das Rosenm. mit Recht verwirft, da hier keine Aufforderung mehr ist, sondern Exposition.

mit Abraham geschlossenen Bundes eingedenk sei, welcher h. nur von der einen Seite, als Bund der Verheißung betrachtet wird. — 8. Den] אשר braucht nicht nothwendig auf ברית bezogen zu werden, da Hagg. 2, 5. auch כרת דבר vorkommt (Ges.). Hitzig: welcher abschloß: כרת absolute genommen; aber das folg. ושבועתו macht bei dieser Construction Schwierigkeit, während es nach der gew. von זכר abhängig ist; auch scheint אשר schicklicher auf die Sache, als auf die Person bezogen zu werden. — 10. Uebergang aus der Relativ-Construction in die erzählende Rede. Das suff. ist neutral.

11. Loos] eig. Meßschnur, statt Abgemessenes (Ps. 78, 55.).

13. An den vorigen bloßen Neben- und Umstandssatz anknüpfend (durch fut. conv.), geht nun der Dichter zur Geschichte der Patriarchen über. — 14. Könige] z. B. Pharao 1 Mos. 12, 17., und Abimelech 20, 3. ff. — 15. Meine Gesalbten] d. h. meine Vertrauten, Heiligen. Der Dichter redet nach der Sitte seiner Zeit, nach welcher Priester und Propheten gesalbt wurden (2 Mos. 29, 7. 1 Kön. 29, 16.). Dasselbe heißt Prophet im zweiten Hemistich, wie von Abraham 1 Mos. 20, 7. Daß die Patriarchen wirkliche Propheten, d. h. begeisterte Redner, gewesen seien, soll mit diesem h. unbestimmt gebrauchten Ehrentitel nicht gesagt werden.

16. Vgl. 1 Mos. 41, 54. ff. Alle — — Brods] Bildliche Bezeichnung des Brodes, das die Menschen erhält (Jes. 3, 1.). — 17. Es wird h. V. 26. u. ö. das praet. als erzählende Zeitform gesetzt; sonst könnte man versucht werden V. 17—22. ins plusquamperf. zu setzen. — 18. In Eisen ꝛc.] wörtl. in Eisen ging seine Seele hinein, d. h. er selbst, jedoch mit der Vorstellung, daß er darin leben mußte. Hitzig: das Eisen kam ihm ans Leben (?). — 19. Die Rede J.] welche näml. Joseph ausgesprochen hatte. צרף wird immer von Prüfung, Erprobung u. dgl. gebraucht, nie von äußerm Glanz und Ehre, wovon es And. verstehen wollen. — 22. Beschreibung der höchsten Gewalt. Nach Willkür] nach Lust (Ps. 27, 12.). Weisheit] in politischen Dingen, wie sie sich verhalten sollten. — 24. Stärker] d. h. zahlreicher. — 25. Vgl. 2 Mos. 1, 8. ff.

---

12. Statt בְּהֱיוֹתָם liest die andere Rec. בִּהְיוֹתָכֶם, eine schwerere, dem Hebraismus angemessenere, und darum vorzuziehende LA. Die Hebräer verwechseln gern die Personen: hier werden die spätern Israeliten mit den Urvätern verwechselt.

27. Seine Zeichen] דברי überflüssig, wie Ps. 65, 4. — 28. Und sie waren ꝛc.] Die andere Erklärung: denn waren sie nicht widerspenstig? (vgl. 2 Mos. 8, 22. 3 Mos. 18, 28., wo ולא für הלא) gibt keinen passenden Sinn. Der verneinende Satz soll mit Rücksicht auf 4 Mos. 20, 12. 27, 14., wo Mosen und Aaron wirklich Ungehorsam vorgeworfen wird, die pünktliche Ausführung des göttlichen Befehls bezeichnen (Geier). Unnöthige und vergebliche Versuche, der Stelle zu helfen, s. bei Dathe, Hensl., Munt. — 30. Bis in] Wir haben ב von der Bewegung genommen. Kimchi ergänzt aus 2 Mos. 7, 28. ובאו. And. selbst in den G. — 31. Vgl. Ps. 78, 45. 2 Mos. 8, 17. 12. — 32. Ihnen zum Regen] wörtl. als ihren R., anstatt Regen gab er ihnen Hagel. — 33. Hier scheint der Dichter von Ps. 78, 47. abhängig zu seyn, sowie in Ansehung der Grillen, V. 34., vgl. Ps. 78, 46., und des Ausdrucks ראשית אונם, V. 36., vgl. Ps. 78, 51.

37. Die suff. ם und ו gehen auf das nicht genannte Volk Israel. Vgl. 2 Mos. 12, 35. ff. — 39. Die Wolken- und Feuersäule, die am rothen Meere sie schützte vor den Aegyptern, 2 Mos. 14, 19. ff. — 40. Man forderte] impers. — 42. Gegen Abr.] das er geredet mit: so gew. And. Abrahams (gedachte er). — 44. Arbeit] die Producte ihres Fleißes, vgl. יגיע Ps. 78, 46. — 45. בעבור vom Zwecke (1 Mos. 27, 4.).

Psalm CVI.

Nach einem kurzen Eingange, in welchem Gottes Gnade gegen sein Volk gerühmt und erbeten wird (V. 1—5.), wiederholt der Dichter die Geschichte der israelitischen Vorväter in Rücksicht ihres Ungehorsams und ihrer Sünden (V. 6—47.), und schließt mit der Bitte um die Sammlung der Nation aus den Völkern (V. 47.).

Daß der Ps. in die letzte Zeit des Exils, oder in die Zeit nach demselben (da näml. die Rückkehr der Nation nie ganz zu Stande gekommen ist) zu setzen sei, ist klar aus V. 46. 47. Eine Veranlassung zeigt sich nirgends. So wie mehrere der bisherigen Psalmen, bezieht Rosenmüller auch diesen auf die Einweihung des zweiten Tempels. Wir wollen uns hier einmal für allemal gegen diese Hypothese erklären, die uns ganz unbegründet scheint.

1. Lobet Gott!
Danket Jehova! Denn er ist gütig,
Denn ewig ist seine Gnade!

2. Wer spricht aus die Machtthaten Jehova's,
Verkündigt all sein Lob?
3. Heil denen, die das Gesetz halten,
Gerechtigkeit üben zu jeder Zeit;
4. Gedenke meiner, Jehova, mit der Gnade gegen dein Volk,
Blick' auf mich mit deiner Hülfe,
5. Daß ich schaue deiner Auserwählten Wohl,
Mich freue der Freude deines Volkes,
Mich rühme mit deinem Eigenthum.

6. Wir haben gesündigt mit unsren Vätern,
Uns vergangen, gefrevelt.
7. Unsre Väter in Aegypten merkten nicht auf deine Wunder,
Gedachten nicht deiner großen Gnaden,
Und waren widerspenstig am Meere, beim Schilfmeere.
8. Er aber half ihnen um seines Namens willen,
Um kund zu thun seine Macht.
9. Und er schalt das Schilfmeer, daß es vertrocknete,
Und ließ sie durch die Fluthen gehen, wie durch die Wüste.
10. Und er half ihnen aus der Hand des Hassers,
Und erlöste sie aus der Hand des Feindes;
11. Und das Wasser deckt' ihre Dränger,
Nicht Einer von ihnen überblieb.
12. Da glaubten sie an seine Worte,
Besangen seinen Ruhm.

13. Schnell vergaßen sie seiner Thaten,
Harreten nicht auf seinen Rath;
14. Und sie hatten ein Gelust in der Wüste,
Versuchten Gott in der Einöde.
15. Da gab er ihnen ihr Begehren,
Aber sandte Schwindsucht in ihren Leib.
16. Und sie eiferten wider Mose im Lager,
Wider Aaron, den Heiligen Jehova's.
17. Da that sich die Erde auf, und verschlang Dathan,
Und deckte die Rotte Abirams;
18. Und es brannte Feuer in ihrer Rotte,
Flamme verzehrte die Frevler.

19. Sie machten ein Kalb am Horeb,
Und beteten an vor einem Gußbilde,
20. Und vertauschten ihren Stolz
Mit der Gestalt eines Gras fressenden Rindes.
21. Sie vergaßen Gott, ihren Erretter,
Der Großes gethan in Aegypten,
22. Wunderbares im Lande Hams,
Furchtbares am Schilfmeere.

23. Da gedacht' er sie zu vertilgen,
Wäre nicht Mose, sein Auserwählter, vor den Riß getreten vor ihn,
Um seinen Grimm zu wenden vom Verderben.

24. Und sie verschmäheten das köstliche Land,
Glaubten nicht an sein Wort;
25. Und sie murreten in ihren Zelten,
Gehorchten nicht der Stimme Jehova's.
26. Da erhob er ihnen seine Hand,
Sie zu fällen in der Wüste,
27. Und ihren Samen zu werfen unter die Völker,
Und sie zu zerstreuen in die Länder.

28. Und sie hängten sich an Baal-Peor,
Und aßen Opfer der Todten,
29. Und reizten durch ihre Werke den Zorn:
Drum brach in sie ein die Plage.
30. Da trat Pinehas auf, und strafte,
Und so ward der Plage gewehret;
31. Das ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit,
Auf Geschlecht und Geschlecht ewiglich.

32. Und sie erzürneten [Gott] am Hader-Wasser,
Und Mosen gings übel um ihrentwillen;
33. Denn sie widerstrebten seinem Sinne,
Und er redete unbedacht mit seinen Lippen.

34. Sie vertilgten nicht die Völker,
Von denen Jehova ihnen gesagt;
35. Sie vermischten sich mit den Völkern,
Und lernten ihre Thaten;
36. Sie dienten ihren Götzenbildern,
Die wurden ihnen zum Fallstrick;
37. Sie opferten ihre Söhn' und Töchter den Götzen,
38. Und vergossen unschuldig Blut, ihrer Söhn' und Töchter Blut,
Die sie den Götzen Canaans opferten;
Und entweihet ward das Land durch Blut.
39. Und sie verunreinigten sich mit ihren Werken,
Und hureten mit ihren Handlungen.

40. Da entbrannte der Zorn Jehova's über sein Volk,
Und er verabscheu'te sein Eigenthum,
41. Und gab sie in die Hand der Völker,
Daß über sie herrschten ihre Hasser;
42. Es bedrücketen sie ihre Feinde,
Und sie wurden gebeugt unter ihre Hand.
43. Vielmals errettet' er sie;
Doch sie waren widerspenstig in ihrem Rath,
Und sanken ins Elend durch ihre Missethat.

44. Er sah auf ihre Drangsal,
Wenn er ihr Wehklagen hörte;
45. Er gedacht' ihnen seines Bundes,
Und hatte Mitleid nach seiner großen Gnade,
46. Und ließ sie Erbarmen finden,
Vor all ihren Siegern.

47. Hilf uns, Jehova, unser Gott,
Und samml' uns aus den Völkern,
Daß wir preisen deinen heiligen Namen,
Daß wir uns rühmen deines Lobes!

1. Eine Tempel-Gesangsformel, die in spätern Psalmen oft wiederkehrt: Ps. 107, 1. 118, 1. ff. 136. ganz. — 2. Lob Jehova's in Beziehung auf seine Thaten in der Urzeit. — 3. Ausruf in Beziehung auf das gesetzlose Betragen der Israeliten und ihre dadurch zugezogene Strafe. Hätten die Israeliten das Gesetz gehalten, so wären sie glücklich, ist der Sinn. — 4. 5. Meiner] Der Dichter bittet als Israelit für die Israeliten, was er V. 47. in ihrem Namen bittet. Deiner Auserwählten] der Israeliten, die nachher dein Eigenthum genannt werden. נָוֶה, wie 5 Mos. 32, 43., von Israel, sonst von den Heiden.

6. Mit] d. h. gleich Ps. 120, 4. הִרְשִׁיעַ h. intransit. wie 2 Chr. 20, 34. mit לְעָשׂוֹת; Hiob 34, 12. allein. — 7. Großen Gnaden] Der Ausdruck ist wie V. 45. Jes. 63, 32. Klagl. 3, 32. zu nehmen; sonst wäre: Menge deiner Gnadenerweisungen passend. Widerspenstig] vgl. 2 Mos. 14, 11. 12. Schilfmeer] der arabische Meerbusen, der vom Meertang, Meergras, mit dem er bedeckt ist, bei den Aegyptern Sari genannt, den Namen hat. Vgl. Rosenm. z. 2 Mos. 10, 19. Mich. Suppl. p. 1726. sqq. Jablonsky opusc. I. 266. — 12. Vgl. 2 Mos. 14, 31. Offenbar hatte der Dichter diese Erzählung vor Augen.

13. Harreten ꝛc.] fügten sich nicht geduldig in seine Rathschläge, warteten nicht ab, was er thun würde, sondern griffen ihm vor mit ihrer Lüsternheit. — 14. Vgl. 4 Mos. 11. — 15. Aber] Die Folge, welche das fut. conv. ausdrückt, wird mit und nicht recht bezeichnet; eher durch dann, hierauf. Vgl. 78, 17. Leib] eig. Seele, Leben. — 16. Den Heiligen] den Priester. Vgl. 4 Mos. 16. — 17. פתח h. intrans., oder suppl. פִּיהָ, wie 4 Mos. 16, 32. 19. Vgl. 2 Mos. 32. — 20. Ihren Stolz] ihre Ehre, d. i.

Jehova, dessen sie sich rühmen konnten. Vgl. Röm. 1, 23. — 23. Vor — — getreten] sich ins Mittel geschlagen. Die hebräische und deutsche Redensart sind von Belagerungen hergenommen, wo, bei durchbrochener Mauer, die Tapfern sich dem Feinde entgegen stellen, und ihn aufzuhalten suchen. Vgl. Ez. 13, 5. 22, 30. Vom Verderben] daß er nicht verderbte.

24. Köstl. Land] vgl. Jer. 3, 19. Beziehung auf 4 Mos. 13. f. — 26. Erhob ihnen s. H.] näml. schwörend, wie dieß bei Schwüren üblich war (1 Mos. 14, 22. 5 Mos. 32, 40.). — 27. Werfen] Jer. 22, 7. Ps. 140, 11. Parallel זרות. Hitzig: verloosen, aber dieß wird construirt mit ל der Pers. und ב der Bestimmung (Jos. 13, 6. 23, 4.). Hier vermischt der Dichter 4 Mos. 14, 28—30. mit 3 Mos. 26, 33. 5 Mos. 25—27.; bei jener Gelegenheit ist diese Drohung nicht gegeben worden.

28. Sie — — B. P.] widmeten sich seinem Dienst. Michaelis erklärt: Sie trugen Binden, was ein eigner Ritus, ähnlich dem, welcher im Kabirendienst zu Samothrace vorkommt, gewesen wäre. Allein es spricht für diese Erklärung nichts, als daß h. u. 4 Mos. 25, 3. derselbe Ausdruck, scheinbar als Kunstausdruck, vorkommt, was sich jedoch daraus erklärt, daß unser Dichter jene Stelle vor Augen hatte. Der Todten] versteht man gew. von Götzen im Gegensatz mit dem lebendigen Gott, Jehova, vgl. Ps. 115, 5. ff. Jer. 11, 10.; besser der Schatten; nekromantische Opfer, vgl. Jes. 8, 19. 5 Mos. 18, 11. Selden. de diis Syr. 1, 5. — 29. יכעיסו muß auf Jehova bezogen werden, wie V. 32. — 30. Strafte] eig. richtete (1 Sam. 2, 25.), indem er einen Götzendiener tödtete, 4 Mos. 25, 8. — 31. Das ward] fut. conv. anknüpfend (vgl. V. 36.). Zur Gerechtigkeit] zum religiösen Verdienste; die Sache 4 Mos. 25, 12. 13., der Ausdruck 1 Mos. 15, 6.

32. Vgl. 4 Mos. 20, 1. ff. — 33. Seinem Sinne] näml. Mose's. Auf diesen beziehen es Jos. Kimchi, Luth., Ch. B. Mich., Rosenm., Hitz. Freilich kommt המרה sonst gew. in Beziehung auf Gott vor; und so nehmen es der Chald., Jarchi u. Kimchi; aber die Gedankenreihe ist dann unordentlich. Er — unbedacht] Wahrsch. meint der Dichter die Worte 4 Mos. 20, 10.: Werden wir wohl Wasser aus diesem Felsen hervorbringen? welche er als Ausdruck des Zweifels nimmt. Nach V. 12. zürnte Gott über Mose und Aaron wegen ihres Betragens, vgl. 5 Mos. 1, 37.

34. Vgl. 2 Mos. 23, 32. f. 34, 11. ff. Richt. 1, 27. ff. 2, 9. — 36. Fallstrick] Verderben (Ps. 69, 23.). — 37. שֵׁדִים Herren, wie בְּעָלִים 5 Mos. 32, 17. Der Dichter meint besonders den Dienst des Moloch. — 39. Und hureten] trieben Abgötterei.

41. Vgl. das B. d. Richt. Doch denkt der Dichter späterhin an das babylonische Exil, dessen Ende V. 46. angedeutet wird. — 43. Sie — — Rath] Da sonst בְּ den Gegenstand der Widerspenstigkeit anzeigt (Ez. 20, 8.): so nimmt es Gesen. auch h. so, indem er wahrsch. בְּעֲצָתָם auf Gott bezieht und das suff. als plur. majest. nimmt: sie waren widersp. gegen Seinen Rath; doch ist dieß zu hart. מָכַךְ Niph. sich senken; Hoph. hinsinken; verwandt mit מוּךְ herunterkommen, verarmen. — 44. בְּהִיוֹת צַר לָהֶם st. בְּצַר לָהֶם, vgl. Ps. 18, 7. 66, 14. 107, 6. — 45. זָכַר לְ, vgl. Ps. 98, 3. — 46. Und ließ ꝛc.] Dieselbe Phrase 1 Kön. 8, 50. Neh. 1, 11.; sonst נָתַן רַחֲמִים לְ jemanden Erbarmen erweisen. Siegern] eig. Gefangenführern. — 47. Die im Anfange V. 4. f. gethane Bitte wird hier bestimmter ausgedrückt.

48. Die Lobpreisung zum Schlusse des 4. B.

Fünftes Buch.

Psalm CVII.

Schnurrer Dissertt. p. 480. sqq.

Dank der erlösten Gefangenen Juda's (V. 1—3.). Die Vertriebenen, die Jehova in die Heimath gesammelt (V. 4 — 9.), die im dunkeln Kerker Gefangenen, die er erlöst (V. 10—16.), die bis zum Tode Betrübten, die er errettet (V. 17 — 22.), die auf dem Meere Sturm gelitten, und von Jehova glücklich ans Ufer geführt worden (V. 23 — 32.): alle sollen Jehova danken. Daß er überhaupt das wüste, entvölkerte Land wieder bevölkert, und das Volk wieder gesegnet hat, soll dankbar erkannt werden (V. 33 — 43.).

Die Zeit der Abfassung und die Beziehung des Ps. ist im Inhalte klar gegeben. Indessen müssen wir bemerken, daß er wahrscheinlich geraume Zeit nach der Rückkehr der Exulanten verfaßt ist, als die wiederhergestellte Republik wieder zu blühen anfing. Hitzig z. Jes. S. 471. findet aus Vergleichung von V. 16. mit Jes. 45, 2., V. 20. mit 57, 18., V. 23. mit 42, 10., V. 39. mit 53, 8., V. 42. mit 52, 15., daß der Verf. den 2. Th. des Jes. benutzt habe; allein die erste Stelle ausgenommen, findet nur in einzelnen, zum Theil bekannten Worten Uebereinstimmung Statt.

Schnurrer bemerkt richtig, daß Strophen abzutheilen seien. V. 1 —3. ist das Proömium, die Ankündigung des Ganzen: dann folgen die einzelnen Strophen, welche, durch Absätze in der Uebersetzung ausgezeichnet, im Inhalte durch die Worte preisen sie, und was davon abhängt, geschlossen werden; dergleichen gibt es vier, obschon ungleich an Verszahl; und V. 33—43. machen gleichsam die Epode dazu.

1. Danket Jehova! Denn er ist gütig,
   Denn ewig ist seine Gnade.
2. So sprechen die Erlösten Jehova's,
   Die er erlöst aus Feindes Hand,
3. Und aus den Ländern sie gesammelt,
   Vom Aufgang und vom Untergang,
   Vom Norden und vom Meere.

4. Sie irrten in der Wüste, in der Einöde,
   Den Weg zu einer Wohn-Stadt fanden sie nicht;

5. Hungrig waren sie und durstig;
Ihre Seel' in ihnen verschmachtete.
6. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
Aus ihrer Beklemmung rettet' er sie,
7. Und leitete sie auf ebenen Weg,
Zu kommen zu einer Wohn-Stadt.
8. Preisen sie vor Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern,
9. Weil er gesättigt die schmachtende Seele,
Und die hungrige Seele gefüllt mit Gutem!

10. Die Bewohner der Finsterniß und Todesnacht,
Die Gefangenen im Elend und Eisen —
11. Denn sie widerstrebten Gottes Worten,
Und des Höchsten Rathschluß verschmäheten sie:
12. Drum beugt' er durch Ungemach ihr Herz,
Sie sanken, und ohne Retter.
13. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
Aus ihrer Beklemmung half er ihnen;
14. Er führte sie aus der Finsterniß und Todesnacht,
Und ihre Bande zerriß er:
15. Preisen sie vor Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern,
16. Weil er zerbrochen eherne Thüren,
Und eiserne Riegel zerhauen!

17. Die Thoren — ob ihrem abtrünnigen Wandel,
Und ob ihren Vergehungen litten sie;
18. Vor aller Speise ekelte ihnen,
Und sie neigten sich zu des Todes Pforten.
19. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
Aus ihrer Beklemmung half er ihnen;
20. Er sandte sein Wort, und heilete sie,
Und entriß sie ihren Gruben.
21. Preisen sie vor Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern;
22. Opfern sie Opfer des Dankes,
Und verkünden sie seine Thaten mit Jubel!

23. Die zur See gingen auf Schiffen,
Schafften auf großem Gewässer:
24. Sie sahen die Thaten Jehova's,
Und seine Wunder in den Fluthen.
25. Er sprach, und erregt' einen Sturmwind,
Der thürmte die Wellen des Meeres;
26. Sie stiegen gen Himmel, sanken zum Abgrund;
Ihr Muth zerrann in der Noth;
27. Sie schwindelten und taumelten, wie Trunkene,
Und all ihre Weisheit war vernichtet.

28. Da schrieen sie zu Jehova in ihrer Drangsal,
Und aus ihrer Beklemmung riß er sie;
29. Er hemmte den Sturm zu leisem Wehen,
Und es schwiegen die Wellen;
30. Und sie freuten sich, da sie sich legten,
Und er führte sie zur erwünschten Küste.
31. Preisen sie vor Jehova seine Gnade,
Und seine Wunder vor den Menschen-Kindern;
32. Erheben sie ihn in Volks-Versammlung,
Und in der Aeltesten Sitzung rühmen sie ihn!

33. Er wandelte Ströme in Wüste,
Und Wasser-Quellen in durstig Land,
34. Fruchtbares Land in Salz-Steppe,
Ob der Bosheit seiner Bewohner.
35. Er wandelte die Wüste in Wasser-See,
Und dürres Land in Wasser-Quellen,
36. Und ließ die Hungrigen daselbst wohnen,
Daß sie errichteten Städte zum Wohnen.
37. Sie besäeten Felder, und pflanzten Weinberge,
Daß sie jährliche Früchte trugen.
38. Und er segnete sie, daß sie sich sehr mehrten,
Und ihr Vieh verminderte er nicht.
39. Vermindert wurden sie und niedergebeugt,
Von Druck, Unglück und Jammer;
40. Verachtung schüttet er auf Fürsten,
Und ließ sie irren in unwegsamer Oede;
41. Doch hob er den Armen aus dem Elend,
Und machte den Heerden gleich die Geschlechter.
42. Es sehen's die Redlichen, und freuen sich,
Und alle Boshaften verschließen den Mund.
43. Wer weise ist, der nimmt dieß wahr,
Und hat Acht auf Jehova's Gnade.

2. So sprechen] d. i. mögen sprechen, vgl. V. 8. 15. u. s. f. Aus — Hand] And. aus der Noth, so daß מיד s. v. a. מן wäre; aber willkürlich. — 3. Vom Meere] Das Meer (das mittelländische) bezeichnet in der Regel die Abendgegend; weil aber diese schon genannt ist und man h. die Mittagsgegend erwartet, so wollen Manche מִיָּמִין lesen, wie Ps. 89, 13. וִימִין auf צָפוֹן folgt (Munt. vgl. Anm.). Schnurrer u. Dathe dagegen verstehen mit dem Chald. den arab. Meerbusen, Hitzig z. Jes. 49, 12., wo ebenfalls מים dem מצפון entgegensteht, das Südmeer, was an dieser Stelle nicht übel paßt, weil der Verf. unstreitig in Chaldäa geschrieben, während unser Psalmist doch wohl zu den zurückgekehrten Exulanten gehört. Ueber-

haupt ist der Sprachgebrauch in Ansehung des מים zu sehr festgestellt, als daß man davon abgehen könnte.

4. Dieß ist entweder eigentlich genommen, denn viele Juden entflohen nach der Zerstörung Jerusalems nach Aegypten (Jer. 43.), und andere mochten in die Wüste sich zerstreuen; oder es beschreibt nur bildlich das Vertriebenseyn, so wie Hunger und Durst V. 5. das Elend. In der Einöde] Nach der Accentuation: in der Einöde des Wegs, d. h. im öden Wege, in der unwegsamen Wüste; wir haben aber mit Schnurrer die Abtheilung vorgezogen, welche LXX, Vulg., Syr. befolgen, und דֶּרֶךְ zum Folg. genommen. Man kann auch דרך als acc. zu תעו ziehen (vgl. 2, 12.), so Hitzig; nur steht es etwas entfernt vom verbo. Wohn-Stadt] wie בית מ׳ Wohnhaus, Stadt, wo man wohnet, wo sie Aufenthalt und Ruhe finden konnten. — 6. Da schrieen sie] Dieses fut. conv. macht immer den Wendepunkt der Strophe aus. In ihrer Dr.] vgl. 78, 65. 106, 44. — 7. Leitete sie] eig. ließ sie treten. — 8. הודה h. mit dem acc. der Sache und ל d. Pers. etwas anerkennen, preisen gegen jemand. Vor d. M. K.] sonst nach Luth. mit נפל׳ verbunden: gegen d. M. K.; aber besser nimmt man, wie gew., beide Male ל gleich. — 9. Die schmachtende] Das Wort scheint besonders den Durst zu bezeichnen (Jes. 29, 8.).

10. Nach Schnurrer soll man vor jeder neuen Strophe aus V. 2. wiederholen: so sprechen ꝛc.; was schleppend ist: ich construire daher das Subject, mit welchem die Strophen anfangen, mit preisen sie. Der Finsterniß u. Todesnacht] des finstern Kerkers; dichterische Bezeichnung des Exils. Die Gef. im El. ꝛc.] eig. des Elends ꝛc., welche Elend und Eisen gefangen hielten. — 11. Sie widerstrebten] viell. hatten widerstr. Aber vgl. 105, 17. — 16. Vgl. Jes. 45, 2.

17. Die Thoren] in religiösem Sinne, besonders von Abgötterei verstanden. — 18. Vor Kummer und Elend waren sie gleichsam todtkrank geworden (vgl. 102, 5.). — 20. Er — — Wort] er befahl, wollte (vgl. 147, 15.). Ihren Gruben] dem Grabe, dem Tode (V. 18.). Vgl. Klagl. 4, 20.

23. ירד הים zur See hinabsteigen, sich einschiffen (Jon. 1, 3.), weil das Ufer höher als das Meer ist. Schafften] näml. mit Rudern, Segeln, eig. wohl Schiffer-Geschäft treiben (Rosenm.). Gew. u. wir 1. Ausg.: Gewerbe, Handel treiben (Luth.), was von

dem Handel, dem sich die Juden schon während des Exils widmen mochten, zu verstehen, aber zu speciell wäre. V. 23. ff. ist nur dichterische Beschreibung der Noth des Exils, des Wanderns, wie V. 4. ff. — 24. In den Fluthen] auf dem Meere, nicht, wie And., in der Tiefe, näml. die Naturwunder; auch nicht: an der Meeresfluth (Hitz.). Es ist vom Wunder des Sturmes und der Rettung daraus die Rede. — 25. Des Meeres] das suff. ו geht auf יָם, vgl. Ps. 46, 4. — 27. יְחוֹגְגוּ eig. drehten sich im Kreise, daher die Bedeutung tanzen, 1 Sam. 30, 16. Und — — vernichtet] sie waren rathlos. Vgl. Ovid. Trist. L. I. Eleg. 2.: Rector in incerto est, nec quid fugiatve petatve invenit: ambiguis ars stupet ipsa malis. — 29. Leises Wehen] vgl. Hiob 4, 16. 1 Kön. 19, 12. Das suff. הֶם geht auf יַמִּים. — 32. Der — Sitzung] dasselbe, was Volksversammlung.

33. ff. Er verwüstete und entvölkerte Palästina, und bevölkerte es wieder. Aehnlich Jes. 41, 17. ff. Ueber das abgek. fut. im Sinne des praet. indic. s. Anm. z. Ps. 18, 12. Ew. faßt es als praet. und den Sinn allgemein, aber nach dem Bisherigen (V. 14. 20.) unnöthig und unpassend. Wasserquellen] eig. Orte, wo Wasser quoll. — 34. Salzsteppe] unfruchtbares Land, vgl. Plin. H. N. XXXI, 7. Virgil. Georg. II, 238. — 36. Daß sie ꝛc.] eig. und so errichteten sie; so im Folg. — 37. Jährliche Früchte] eig. Fr. des jährlichen Ertrags. — 39. Diese futt. conv. sind nicht gerade als plusquamperff. zu nehmen (Schnurr., Rosenm., ähnlich Luth.), aber sie gehen über das Vorhergehende zurück in die frühere Vergangenheit (ähnlich 2 Mos. 19, 2.). Die Ueberss. Hitzigs: Und sie wurden minder ꝛc., setzt unsern V. in eine Reihe mit V. 38.: Und er segnete sie ꝛc., also in die Zeit nach der Wiederherstellung, was durchaus nicht angeht; ein anderes Subject als die Juden (Knapp) kann man auch nicht annehmen; und eben so wenig mit Ewald einen allgemeinen Satz: doch selbst fehlend (?) sinken wieder (?) sie. — 40. Das partic., noch dazu ohne zurückweisendes pron. (vgl. 80, 17.), ist h. durchaus unschicklich. Einen allgemeinen Satz, wie Hiob 12, 21., haben wir h. nicht, sondern es ist eine Aussage über das frühere Schicksal der Israeliten: der Arme V. 41. ist der Exulant, wegen V. 39.; der Satz: und machte — Geschlechter, ist der Gegensatz der Verminderung V. 39., und das Irren V. 39. ist wie V. 4. zu nehmen. Zwar wird das partic. auch von der Vergangenheit

gebraucht, aber nur in abhängigen oder Prädicats-Sätzen (vgl. Ps. 50, 4. 144, 10. 147, 19.). Wir müssen daher den Gebrauch desselben in unsrer Stelle daraus erklären, daß sie aus Hiob 12, 21. 24. entlehnt ist. — 41. Den — gleich] an Zahl. — 42. Die Redlichen] die frommen Israeliten, wie oft in d. Pss. (69, 33. 64, 11. 58, 11. 52, 8. 40, 17. 35, 27. 5, 12.). Alle Boshaften] die Feinde der Nation; eig. alle Bosheit, abstr. pro concr., vgl. Ps. 89, 23. Verschließen ꝛc.] sind beschämt. — 43. מי relative, wie Ps. 25, 12. And. nehmen es fragend und auffordernd. יתבוננו st. יתבונן, Wechsel des num.

Psalm CVIII.

Diese Zusammensetzung aus schon erklärten Stücken, Ps. 57, 8—12. 60, 7—14. bedarf keiner Erklärung. Die Entstehung derselben beurtheilen wir nach den Grundsätzen, die wir in der Einleit. S. 18. ff. und in der Einl. zu Ps. 14. geäußert haben. Der Charakter der verschiedenen LAA. (s. d. kr. N.) verräth die Hand eines Bearbeiters, und das Ganze hat keinen Halt.

1. Ein Lied Davids.
2. Getrost ist mein Herz, o Gott!
   Singen will ich und spielen, auch mein Geist.
3. Auf, Laute und Harfe!
   Auf will ich seyn mit dem Morgenroth!
4. Ich preise dich unter den Völkern, Jehova,
   Und spiele dir unter den Nationen!
5. Denn größer, als der Himmel, ist deine Gnade,
   Und bis zu den Wolken deine Treue.
6. Zeig' erhaben dich über den Himmel, Gott,
   Und über die ganze Erde deine Herrlichkeit.

7. Auf daß sich retten deine Geliebten,
   Hilf mit deiner Hand, und erhör' uns!
8. Gott verhieß bei seiner Heiligkeit: „Frohlocken will ich:
   „Will Sichem vertheilen und Succoths Gefild ausmessen;
9. „Mein ist Gilead, mein Manasse,
   „Und Ephraim meines Hauptes Schirm,
   „Juda mein Herrscherstab;
10. „Moab ist mein Wasch-Becken,
   „Auf Edom werf' ich meinen Schuh,
   „Ueber Philisthäa jauchz' ich."

11. Wer wird mich führen in die feste Stadt,
   Wer leitet mich bis Edom?

12. Nicht du, Gott, der uns verworfen,
Und nicht auszogst, Gott, mit unsren Heeren?
13. Schaff' uns Hülfe aus Drangsal,
Da eitel ist der Menschen Hülfe!
14. Mit Gott werden wir siegen,
Und er tritt nieder unsre Feinde!

Psalm CIX.

Klage über frevelnde, trügerische, undankbare Menschen (V. 1—5.). Heftige Verwünschungen derselben (V. 6—20.). Bitte um Rettung aus kummervoller, bedrängter Lage (V. 21—31.). — Ausser den angegebenen Theilen finden sich sonst keine ebenmäßigen Abschnitte.

Kimchi bezieht diesen Ps. auf Davids Verleumder bei Saul, besonders auf den Edomiter Doeg: Grotius, dem auch Knapp folgt, auf Ahitophel: Dathe auf Simei. Sollte David der Verf. seyn, so wäre die Meinung Kimchi's wohl vorzuziehen; nur müßte man mehr die arglistigen, zweizüngigen Hofleute Sauls überhaupt, als den Doeg allein, ins Auge fassen. Allein die rachsüchtigen, übertriebenen Verwünschungen sind mir anstößig: dergleichen Gesinnungen legt die Geschichte David nicht bei, vielmehr schildert sie ihn als großmüthig. Auch ist mir die Dichtungsart zu überladen und geschmacklos für David. Ich beziehe diesen Ps., wie den ähnlichen Ps. 69., auf Volks- oder Religions-Feinde, Feinde der guten Sache Israels: dann lassen sich die Verwünschungen erklären und entschuldigen. Vgl. Anm. z. Ps. 69, 23. Daß der Dichter seinen Feinden Liebe bewiesen hat (V. 4.), läßt sich mit diesen Annahmen wohl vereinigen.

1. Dem Musikmeister; von David ein Gesang.
Gott meines Lobliedes, schweige nicht!
2. Denn Frevlers Mund und Truges Mund öffnen sie wider mich,
Reden zu mir mit Lügen-Zunge;
3. Und mit Worten des Hasses umgeben sie mich,
Und streiten wider mich ohn' Ursach.
4. Für meine Liebe befeinden sie mich,
Ich aber bin ganz Gebet.
5. Sie erweisen mir Böses für Gutes,
Und Haß für meine Liebe.

6. Setz' über ihn den Frevler,
Und der Widersacher steh' ihm zur Rechten!
7. Aus dem Gericht geh' er schuldig,
Und sein Gebet werde zur Sünde!
8. Seiner Tage seien wenige,
Sein Amt empfang' ein Anderer!
9. Seine Kinder seien Waisen,
Und sein Weib Wittwe!

10. Umherschweifen müssen seine Kinder, und betteln,
Und heischen fern von ihren Trümmern!

11. Es ziehe der Wucherer an sich alles, was sein ist,
Und plündern Fremde seine Arbeit!
12. Niemand bewahr' ihm Liebe,
Und Keiner erbarme sich seiner Waisen!
13. Seine Nachkommenschaft werde vertilgt,
Im andern Geschlecht erlösch' ihr Name!
14. Gedacht werde seiner Väter Schuld bei Jehova,
Und seiner Mutter Sünde nicht ausgelöscht!
15. Sie seien vor Jehova stets,
Und er rotte sein Andenken von der Erde!
16. Darum daß er nicht daran dachte, Liebe zu üben,
Und verfolgte den elenden Mann und Armen,
Und den Betrübten, ihn zu tödten.

17. Er liebte den Fluch, so treff' er ihn!
Er hatte kein Gefallen an Segen, so sei er fern von ihm!
18. Er ziehe Fluch an, wie sein Gewand;
Er dringe, wie Wasser, in sein Inn'res,
Und wie Oel, in seine Gebeine;
19. Er sei ihm wie das Kleid, darein er sich hüllet,
Und als Gürtel, womit er stets sich gürtet!
20. Dieß sei meiner Widersacher Lohn von Jehova,
Und derer, die Böses reden wider mich!

21. Du aber, Jehova, Herr, stehe mir bei um deines Namens willen,
Denn groß ist deine Gnade: rette mich!
22. Denn elend und arm bin ich,
Und mein Herz ist verwundet in mir.
23. Wie der Schatten, wenn er sich strecket, schwind' ich;
Werde weggescheucht, wie Heuschrecken.
24. Meine Kniee sinken vor Fasten,
Und mein Fleisch nimmt ab an Fett.
25. Ich bin ihnen zum Hohn;
Sie sehen mich, und nicken mit dem Haupt.

26. Stehe mir bei, Jehova, mein Gott!
Hilf mir nach deiner Gnade,
27. Damit sie erfahren, daß dieses deine Hand,
Du, Jehova, es gethan!
28. Sie mögen fluchen, du aber segne!
Sie mögen aufstehen, aber zu Schanden werden,
Und dein Knecht sich freuen!
29. Es kleide meine Widersacher Schmach,
Und sie hülle, wie Gewand, ihre Schande!

30. Dann preis' ich Jehova hoch mit meinem Munde,
Und in Vieler Mitte rühm' ich ihn,
31. Daß er zur Rechten steht dem Armen,
Und ihm hilft von denen, die ihn verdammen.

1. Gott m. Lobl.] vgl. 22, 26. 31, 6. Schweige nicht] vgl. Ps. 35, 22. 83, 2. — 2. Sie] die Feinde. Mit Lügen-Zunge ꝛc.] vgl. Ps. 3, 5. — 3. דברי ist der zweite accus., den סבב regiert, wie 1 Kön. 5, 17. und עמר Ps. 5, 13. — 4. ואני תפלה statt ואני מתפלל, dichterisch nachdrücklicher Gebrauch des nom. für das verb., wie 1 Mos. 49, 3. 4. פחז st. פחזת; vgl. auch Ps. 21, 7. Hitzig gut: ganz Gebet. Manche suppl. mit Aben-Esra und Kimchi להם: ich aber bete für sie; aber der Sinn ist: ich bin ruhig dabei, ich thue nichts, als beten.

6. Michaelis, Knapp nehmen ganz unschicklich die folgenden Verwünschungen als die der Feinde gegen den Dichter. Der Hauptgrund dieser Erklärung ist, daß in den folgg. VV. immer von Einem, in den vorigen hingegen von Mehrern die Rede sei; allein es ist bekannt, daß der numerus sehr oft in den Psalmen wechselt, und der singul. collective vorkommt, wie Ps. 5, 10. 17, 12. u. a. St.; selbst hier, V. 15., kehrt der plur. wieder. Was von V. 16. an gesagt wird, läßt sich schlechterdings nicht als Rede der Feinde ansehen. Setz' über ihn] als Herrn, Gebieter, oder bestimmter, wegen des Folg., als Richter (1 Mos. 41, 34. Jer. 40, 11.). 3 Mos. 26, 16. steht das Wort ungefähr in der Bedeutung: über jemand bestellen, schicken. Hitzig: Sprich über ihn aus: schuldig! (?). Sinn: laß ihn einen ungerechten Richter finden. Steh — — Rechten] als Ankläger. Dieser stand dem Beklagten zur Rechten, vgl. Zach. 3, 1. — 7. Aus dem Gericht] wörtl. wenn er gerichtet wird. Es ist von menschlichem, nicht von göttlichem Gerichte die Rede. Sein — — Sünde] nach der gew. Erklärung: seine Bitte um Lossprechung erhöhe nur seine Schuld. Allein תפלה kann nicht für Bitte an einen Menschen genommen werden. Daher ist der Sinn: sein Gebet zu Gott erhöhe nur seine Schuld (eine gräßliche Verwünschung!). — 8. Sein Amt] So fast Alle nach LXX, wornach die Stelle typisch geworden

---

2. Vielleicht sollte man mit Houbigant der Gleichförmigkeit wegen statt רָשָׁע punctiren רֶשַׁע.

ist (AG. 1, 20.). Da aber die Vorstellung zu speciell ist (es müßte denn auf heidnische oder israelitische Große, Gewaltige gezielt seyn): so ist vielleicht besser mit Syr., Mich., Knapp, Hitz. das Wort wie Jes. 15, 7. für Erspartes, Habe, zu nehmen. — 10. Betteln] Man belegt diese Bedeutung gew. falsch mit Spr. 20, 4. Die Ellipse לֶחֶם ist sehr natürlich, vgl. Klagl. 4, 4. Heischen] eig. suchen, näml. Brod. Fern — — Trümmern] מִן wie Hiob 28, 4. Die LXX haben: ἐκβληθήτωσαν ἐκ τῶν οἰκοπέδων αὐτῶν, als hätten sie statt וְדָרְשׁוּ geleſen: וְגֹרְשׁוּ, welches Knapp vorzieht.

11. Es ziehe an sich] durch Wucherkünste, eig. laqueos injiciat (38, 13.). Arbeit] vgl. Ps. 78, 46. — 13. Werde vertilgt] eig. sei zum Vertilgen (bestimmt). Gedacht] und an ihm bestraft. — 15. Sie seien] näml. die Schuld und Sünde ihrer Eltern. Sein Andenken] Im Hebr. der plur. ihr. Den — Mann] Zwar ohne Art., aber generisch (vgl. V. 31. Ps. 41, 2. 72, 12.): es sind der Dichter und seines Gleichen gemeint.

17. Er — — Fluch] näml. gegen die Elenden und den Dichter (vgl. V. 20.). So auch das Folg. And. falsch: er handelte so, daß er sich Jehova's Fluch zuzog. So treff' er ihn] Das ו conv. bezeichnet h. nur die Folge; so auch V. 18., vgl. 28. Jos. 9, 21. And. nehmen nur ein fut. od. praet. proph. an, was grammatisch weniger Schwierigkeit hat; aber V. 19. folgt offenbar der optat. — 19. Die Metapher des Anziehens wird ausgemalt.

21. עשׂה את mit einem handeln ist wohl s. v. a. עשׂה ל für einen handeln, d. h. helfen, 1 Sam. 14, 6. And. suppliren חֶסֶד, vgl. עשׂה עם Ps. 119, 124. Groß] vgl. Ps. 69, 17. Der V. ist ganz ungefügig, aber nicht durch Kritik zu heilen, wie Hitzig versucht. — 23. Weggescheucht] Die Heuschrecken werden vom Winde oder von den Menschen durch Schreien, Getöse, Geklingel und Schwingen von Tüchern auf Stangen fortgetrieben, vgl. Niebuhr Beschr. v. Arab. S. 174. Oedmann verm. Samml. II. 104. ff. Jahn Archäol. I. 1. 165. Es ist Bild des Vergehens. Falsch versteht es Muntinghe von der Verfolgung und Verabscheuung des Dichters durch seine Feinde. — 24. Vor Fasten] aus Kummer, vgl. Ps. 107, 18. כחשׁ eig. lügen, h. deficere, wie כָּזָב tropisch vom Wasser, welches versiegt und täuscht, Jes. 58, 11. — 25. Vgl. Ps. 22, 8.

27. Deine Hand] That, Wirkung. — 29. Es kleide ꝛc.] eig. sie mögen anziehen, sich bedecken ꝛc. — 30. Dann] vgl. Ps. 22, 23. — 31. Zur — steht] beisteht (Ps. 16, 8.).

Psalm CX.

Pfeiffer Proluss. in Ps. CX. Erlang. 1801.
Mos. Mendelssohns Uebers. des 110. Ps., sammt Hrn. Friedländers Commentar darüber, beleuchtet v. Chr. G. Proschke. Berl. 1788.
Paulus Commentar über das N. T. III. 329. ff.
J. D. Michaelis krit. Collegium ꝛc. S. 618. ff.
A. C. Borhek über Matth. 22, 41—46. u. Ps. 110., in Eichhorns Allg. Bibl. VI. 315.
C. D. Ilgen de notione tituli filii Dei etc., in Paulus Memor. VII. 193.
Die Erklärung eines Ungenanten, in Eichh. Bibl. II. 222.
C. G. Friedrich Symbolae ad interpret. Ps. CX. Lips. 1814. 4.

Ode an einen König, den Jehova zu seinem Statthalter eingesetzt, dem er Sieg und Herrschaft über seine Feinde verliehen, der ein zahlreiches Kriegsheer aufstellen kann, den Jehova zum Priester-Könige bestellt hat (V. 1—4.). Furchtbar ist seinen Feinden Jehova's Zorn, unaufhaltsam des Helden Zug (V. 5—7.). — Der rhythmische Bau des Ps. ist nicht klar; er hat überhaupt die Natur eines Bruchstücks oder Entwurfs. Indeß kann man zwei Strophen von zwei, und eine von drei Versen bilden.

Es ist ein theokratisch dichterischer Glückwunsch an den König, ähnlich dem 2. Ps. (nur nicht in einer so bestimmten Beziehung ausgesprochen) und dem 72. Ps., und gleich diesen beiden mit dichterischem Sinne zu behandeln, so daß man nicht Alles für wirkliche, volle Thatsache nehmen darf. Die Dichter erhöhen und verherrlichen das Wirkliche, und benutzen jeden Anlaß, den die Wirklichkeit gibt, um darauf Hoffnungen und Lobsprüche zu gründen. Mag der hier besungene König wirklich bedeutende Siege erfochten, und die benachbarten Völker unterworfen, oder nur für den Augenblick einige Vortheile erhalten oder durch kriegerischen Geist und zweckmäßige kriegerische Anordnungen Siegshoffnungen erregt haben: das ist für die Erklärung des Ps. ziemlich einerlei. Man denke nur an die Triumphe, welche Augustus in Horazens Oden feiert, und die in der Wirklichkeit nicht sehr bedeutend waren. Das Prädicat des Priester-Königthums (V. 4.) konnte jedem israelitischen Könige beigelegt werden, da alle die höchste Gewalt in theokratischen Sachen hatten, Feste anordneten, opferten u. s. w. Indessen muß der Dichter einen besondern Anlaß gehabt haben, seinen König mit diesem Ehren-Titel zu schmücken. Nun hat David das

---

28. Die LXX, welche οἱ ἐπανιστάμενοί μοι übersetzten, lasen wohl nicht קָמַי, wie manche Neuere nach ihnen gelesen haben wollen, sondern construirten: אֲשֶׁר קָמוּ, und supplirten עָלַי.

Heiligthum auf Zion gestiftet, und sich dadurch zum Nachfolger des mythischen Königs Melchisedek gemacht: er würde also ein schicklicher Gegenstand des Ps. seyn, zumal da er auch der erste wahre theokratische Herrscher (V. 1.) und siegreich war. Aber ich vermuthe, daß der Mythus von Melchisedek erst nach der Gründung des Heiligthums auf Zion und in Beziehung darauf entstanden ist. (Salem scheint nur die in der Dichtung übliche Abkürzung von Jerusalem und später aufgekommen zu seyn, so wie dieser letztere Name wohl erst aus Davids oder Salomo's Zeit herrührt, vgl. Anm. z. Ps. 76, 3. Mit Reland den Sitz Melchisedeks wo anders als in dem nachherigen Jerusalem aufzusuchen, erlaubt diese Psalmstelle schwerlich. Die geschichtliche Wahrheit eines solchen monotheistischen Königs mitten unter den Kananitern, läßt sich mit gutem Grunde bezweifeln.) Hiernach ist es mir wahrscheinlicher, daß unser Ps. auf einen spätern König zu beziehen ist, und zwar auf Usia. Von diesem berichtet die Chronik (2 B. 26, 16. ff.), daß er habe im Tempel räuchern wollen, aber von den Priestern verhindert und auf der Stelle mit der Plage des Aussatzes bestraft worden sei. Dieß deutet auf einen damaligen Kampf der Hierarchie mit dem Königthume, welcher in früherer Zeit nicht Statt fand. Nehmen wir nun an, daß, ehe es zu diesem Bruche kam, die Streitfrage obschwebte, ob die Könige nach alter Sitte das Recht des Oberpriesterthums besaßen und ausüben durften: so konnte ein der Sache des Königs ergebener theokratischer Dichter sehr schicklich auf die Weise, wie es V. 4. geschieht, mit Rücksicht auf einen unterdessen in Umlauf gekommenen Mythus (der 1 Mos. 14. eben so, wie Jos. 10, 14. die Stelle eines alten Liedes, nur herangezogen zu seyn scheint), ein gewichtiges Wort für ihn einlegen. Usia soll übrigens nach der Chronik ein sehr streitbarer und siegreicher König gewesen seyn: es würde also auch auf ihn sehr gut passen, was V. 1—3. gesagt ist.

Noch müssen wir einige besondere bestimmtere Deutungen berühren, die sich auf die falsche Erklärung des Einzelnen stützen. Aben-Esra und Friedländer, dem auch Paulus und Ilgen u. A. beitreten, finden in den ersten Versen eine Aufforderung an den König, ruhig zu Hause zu bleiben, und nicht in den Krieg zu ziehen, weil auch ohne seine Gegenwart die Feinde besiegt werden würden, und beziehen den Ps. auf 2 Sam. 21, 15—17., wie David in Lebensgefahr gerieth, und seine Gefährten schwuren, ihn nie wieder in den Krieg ziehen zu lassen; die letztern auf 2 Sam. 11, 12., wie David während des Krieges mit den Ammonitern zu Hause blieb. Allein davon sehe ich im Ps. nichts: das Sitzen zur Rechten Jehova's deutet die hohe Würde des Monarchen an. Zur letztern Erklärung gehört auch, daß רַבָּה V. 6. als nomen propr. genommen wird, was ebenfalls nicht zu billigen ist, vgl. Anm. z. d. V. Ebenfalls unrichtig ist Ewalds Fassung von V. 1.: Jehova fordere den König auf, sich zu seiner Rechten zu setzen, bis vor solchem Siegeswagen (?) die Feinde erliegen. V. 1. ist bloß von der Herrschaft des Königs als Stellvertreters Gottes und von keinem Kriege die Rede.

Die messianische Auslegung des Ps., die in der Ueberschrift (welche David als Verf. bezeichnet, ihn mithin als Gegenstand desselben aus-

schließt, die aber nach so vielen Beispielen von falschen Ueberschriften kein Gewicht hat,) und in jener von Jesus den Pharisäern vorgelegten Frage (Matth. 22, 41. ff.) vorausgesetzt wird, die noch bei den spätern Juden Statt fand (vgl. Wetstein zu Matth. 22, 44., Schöttgen de Messia p. 246., Ch. B. Mich. a. h. Ps.), und wieder von Neuern (Rosenm., Friedr., Hengstenb. Christol. I. 2. u. A.) vertheidigt wird, ist als historische Auslegung gänzlich zu verwerfen. Zwar ist es der messianischen Idee nicht unangemessen, daß der Messias hier seine Herrschaft erst einnehmen soll (anders im 2. Ps., vgl. d. Einl. daz.); dagegen widerspricht es ihr, daß von ihm ohne weitere Veranlassung und als einer schon existirenden Person die Rede ist. (Vgl. Einl. z. Ps. 2.) Uebrigens kann uns Christen die messianische Erklärung des Ps. nicht viel gelten, da der Messias durchaus als theokratischer Herrscher im Geiste des A. T., ja selbst als Krieger, bezeichnet wird. Weil aber ein israelitischer König Vorläufer des Messias war, so konnten die Apostel nach dem Geiste ihrer Zeit die Idee der messianischen Weltherrschaft aus dem Ps. schöpfen, wie es Hebr. 5, 6. 1 Cor. 15, 25. AG. 2, 34. geschieht.

1. Von David ein Gesang.
   Jehova's Spruch an meinen Herrn ist:
   „Sitze zu meiner Rechten,
   „Bis ich deine Feinde mache zum Schemel deiner Füße."
2. Den Stab deiner Macht strecket Jehova aus von Zion:
   Herrsche inmitten deiner Feinde!
3. Ganz Willigkeit ist dein Volk an deinem Heertage;
   Auf heiligen Bergen aus der Frühe Schooß, thauet dir Jugend.
4. Jehova schwur, und bereut es nicht:
   „Du bist Priester ewiglich,
   „Nach der Weise Melchisedeks."
5. Der Herr an deiner Rechten
   Zerschmettert am Tage seines Zornes Könige.
6. Er hält Gericht unter den Völkern, erfüllt von Leichen;
   Zerschmettert Häupter auf weitem Land.
7. Aus dem Bache trinkt er auf dem Zuge,
   Darum erhebet er das Haupt.

1. Jehova's Spruch ꝛc.] Der Dichter kleidet seine Rede in einen Orakelspruch ein, wie Ps. 2, 6. 7. Er nennt den König seinen Herrn, was ganz in der Ordnung ist. Nachher V. 2. redet er ihn an; es war aber bei den Hebräern (fast wie bei uns) Sitte, die Vornehmern in der dritten Person anzureden. Vgl. 1 Kön. 1, 2. 27. u. a. St. Sitze —— Rechten] sei mein Statthalter auf Erden, mein Mitregent. Sitzt der morgenländische König auf der höchsten Stufe

seines Thrones, so sitzen auf der nächsten Stufe rechts und links die zwei ersten seiner Magnaten oder Staatsbedienten, z. B. bei feierlichen Audienzen des Groß-Sultans der Vezir und der Mufti. Josephus (Arch. VI, 11, 9.) setzt zur Rechten Sauls den Königssohn Jonathan, zu seiner Linken den Oberfeldherrn Abner. Nach Erubin f. 59. 2. soll Aaron zur Rechten Mose's gesessen haben; nach Midrasch Thehillim 18, 36. sitzt der Messias zur Rechten Gottes und Abraham zur Linken. Vgl. Paulus Comment. üb. d. N. T. III. 16. Knapp de Christo ad dextram Dei sedente. Opusc. I. 39. sqq. Daher bittet die Mutter der Söhne Zebedäi für ihre Söhne um die Plätze zur Rechten und Linken des Messias, d. h. um die oberste Staatswürde nach ihm. Oft zeigte das zur Rechtensitzen auch nur Ehre und Rang an, vgl. 1 Kön. 2, 19. ff. 1 Makk. 10, 62. ff. Derselben Sitte gemäß saßen Stellvertreter der alten arabischen Könige von Hira (Radaf genannt) dem Könige zur rechten Hand, s. Monum. antiquiss. historiae Arab. ed. Eichh. p. 220. Sie wird in der griechischen Mythologie vorausgesetzt, indem theils Minerva (Carminum Pindar. fragmenta ed. Schneider p. 55, Horat. Od. I. 12, 19.), theils Apollo (Callimach. Hymn. in Apoll. v. 28. 29.) dem Jupiter zur Rechten sitzt. Nun aber ist schon bemerkt worden (s. Ps. 2.), daß nach den theokratischen Vorstellungen der Hebräer Jehova als der wahre König der Israeliten gedacht wurde: sehr schicklich bezeichnet also dieser Ausdruck die Einsetzung des Königs durch Jehova, und ist gleichlautend dem in Ps. 2, 7.: „du bist mein Sohn" ꝛc. Er ist ein stehender Typus der Weltherrschaft Christi und seines Sitzens zur Rechten Gottes geworden. Bis — — Füße] d. h. dir unterwerfe. Die Sieger traten ehedem die Besiegten mit Füßen, Jos. 10, 24. 25. Die Conjunction bis ist h. nicht die genaue Bestimmung eines erreichbaren terminus ad quem; sie zeigt ein fernes Ziel, über welches hinaus der Gedanke nicht schreitet, so daß nicht etwa der Sinn ist, der König solle nur eine Zeitlang herrschen. So lange er herrscht, wird er zu kämpfen haben, und so lange er kämpft, hat er Gottes Schutz zu erwarten. Aehnlich sind die Stellen 1 Mos. 28, 1.: „Ich verlasse dich nicht, bis daß ich vollendet, was ich dir verheißen;" wo auch der Schutz Jehova's als ein beständiger gedacht wird. 5 Mos. 7, 24.: „Keiner wird dir widerstehen, bis du sie vertilget haben wirst." Ps. 112, 8.: „Er fürchtet nichts, bis seine Lust er sieht an seinen Feinden." Erläuternd ist auch 1 Tim. 4, 13.: „Bis daß ich komme, halt an mit

Lesung, Ermahnung, Lehre." Vgl. auch Joh. 9, 18. S. Glass. philol. s. ed. Dathe p. 382. sqq. Der Apostel Paulus erweist 1 Cor. 15, 24—28. aus unserer Stelle die endliche Dauer des messianischen Reiches; und in der That kann auch der Kampf mit den Feinden des Reiches Gottes in Beziehung auf dessen ewigen Sieg nur als etwas Endliches angesehen werden. — 2. Den Stab ꝛc.] Deine Herrschaft verbreitet Jehova von Zion aus. Der König ist angeredet. מטה = שבת Scepter. Herrsche] Der imp. im zuversichtlich verheißenden Sinne (Ps. 128, 3. 1 Mos. 20, 7., vgl. Ps. 37, 27.). Inmitten — Feinde] trotz denselben, oder als ihr Oberherr.

3. נדבת substant. pro adject. mit Nachdruck, vgl. Ps. 109, 4. An — Heertage] wenn du dein Heer versammelst, um mit ihm auszuziehen, oder es zu mustern. Sinn: dein Volk folgt willig deinem Rufe zu den Waffen. Friedrich erklärt: am Tage deiner Kraft (wie LXX, Vulg.), was er vom Pfingstfeste versteht, wo der Messias sich in seiner Kraft bewies durch die Ausgießung des h. Geistes. Auf h. Bergen] d. i. auf Zion (87, 1.). Die gew. LA.: im heil. Schmuck הדרת = הדרי (29, 2.) fordert die Voraussetzung, daß vor dem Kriegszuge eine religiöse Ceremonie, Opfer u. dgl., vorherging, wobei die Kriegsleute in Feierkleidern erschienen, von welchem Gebrauche aber kein hinlänglicher Beweis vorhanden ist. (1 Sam. 7, 9. f., welches man anführt, scheint ein besonderer Fall zu seyn, und die Etymologie von קדש, welches von Kriegsrüstung vorkommt [Jes. 13, 3. Jer. 6, 4. 51, 27. Joel 4, 9. Ob. 1.], ist unsicher; und wenn auch die religiöse Feier selbst wahrscheinlich ist, so ist kaum glaublich, daß die Kriegsleute dabei in Feierkleidern erschienen seien; wozu noch kommt, daß הדרת ק eig. Priesterkleidung ist. Endlich paßt die gew. LA. weder zum 1., noch zum 2. Gl., während die andere sehr gut zu dem Bilde des Thaues stimmt. S. d. kr. N. Das Folg. wird durch die natürliche Ergänzung יוצא vollkommen klar. Die Vergleichung der jungen Kriegsmannschaft mit dem Thaue wird dichterisch ohne Vergleichungspartikel eingeführt (Anm. z. Ps. 11, 1.). Das tert. compar. ist die Menge; denn im Oriente thauet es sehr stark: vielleicht auch das Frische, das Kräftige. And. nehmen weniger schicklich מרחם für מטל רחם

3. Statt בַּהֲדְרֵי קֹדֶשׁ lesen viele Codd. und Editt., auch Hieron. und Symm. in der einen Ausg., בְּהַרְרֵי קֹדֶשׁ, welche obgleich leichtere LA. vorgezogen werden muß, weil die andere keinen guten Sinn gibt.

zahlreicher als der Thau aus ꝛc. משחר s. v. a. שחר. ילדות sonst Jugendalter, h. junge Mannschaft. Friedrich erklärt משחר vom Morgenlande, woher der Messias eine Menge Anhänger erhalten werde (!). — 4. Eine neue göttliche Verheißung. Und — — nicht] unabänderlich (4 Mos. 23, 19. 1 Sam. 15, 19.). על auf, *ẽpi*, von dem Muster, wie Ps. 56, 1. von der Melodie. דברה s. v. a. דבר Verhältniß, Beschaffenheit (1 Kön. 9, 15. 5 Mos. 15, 2. 19, 4.). Das י ist paragogisch, wie Ps. 101, 5. Melchisedeks] Dieser König von Salem war zugleich Priester des Höchsten (1 Mos. 14, 8.), also Priesterkönig: dieß soll der König unsers Ps. auch seyn. Melchisedek war um so schicklicher hierzu Vorbild, da er ebenfalls in Jerusalem (Salem) geherrscht hatte.

5. Nun von den Siegen des Königs. Der Herr] Da V. 7. offenbar der König Subject ist, so scheint es schicklich, daß er es auch h. und das zu deiner Rechten wie V. 1. zu verstehen sei: daher erklären die Anhänger der messianischen Auslegung אֲדֹנָי vom Messias, und finden darin einen Bestätigungsgrund ihrer Ansicht. Der historische Ausleger kann אֲדֹנָי nur von Gott verstehen. Falsch ist es, wenn man (Rosenm. 1. A.) behauptet, dieß Wort könne, als alter Plural, so gut wie אֲדֹנִים, auch von Menschen gebraucht werden; אֲדֹנָי kommt nie von Menschen vor. Man müßte daher אֲדֹנָי punctiren, oder mit Muntinghe אֲדֹךְ lesen, und dann יהוה einschieben, das, als Abbreviatur יי, herausgefallen, und davon an אֲדֹךְ ein י gezogen seyn könnte. Aber genauer erwogen, ist es unpassend, daß Jehova angeredet seyn soll, und nicht der König, an den bisher immer die Rede gerichtet war. Zwar wäre ein solcher Wechsel nicht ohne Analogie; aber es ist doch besser, wenn man ihn vermeiden kann. Dazu kommt, daß der König, an Jehova's Rechte thronend, d. h. in Ruhe gedacht, (diese Vorstellung läge im Sinne jener Erklärung) nicht Krieg führen kann, und daß am Tage seines Zornes sich besser zu Jehova schickt (vgl. Ps. 2, 12.). Daher erkläre ich mit dem Ungen. in Eichhorns Bibl so: der Herr (Jehova) an deiner Rechten (o König), d. h. als dein Beistand (16, 8. 109, 31.), zerschmettert ꝛc. Das Bild V. 1. ist verlassen und dafür ein anderes, sehr gewöhnliches des göttlichen Beistandes gebraucht. Freilich findet V. 7. ein Person-Wechsel Statt; aber wie oft wird statt der 2. Pers.

die 3. und umgekehrt gesetzt; und h. ist die 3. schicklicher (vgl. Anm. z. V. 7.). — 6. מָלֵא kann das verb., transit. genommen, seyn, wie 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 10. 11., wo man dann den acc. אוֹתָם suppliren muß; nur müßte das Wort im transitiven Sinne mit Kamez punktirt seyn (vgl. Esth. 7, 5. dagegen Hiob 36, 17.): oder es ist das adject., welches collect. auf גּוֹיִם zu beziehen ist (welches ich vorziehe); Hupf. nimmt eine constr. ad sensum an, und bezieht das adj. auf das Gericht; Hitzig: letzt sich mit Leichen (vgl. 2 Mos. 15, 9.): immer ist גְּוִיּוֹת der acc., regiert von מָ. Zerschmettert Häupter] vgl. Ps. 68, 22. And. nehmen רֹאשׁ als Oberhaupt, und verbinden es mit רַ׳ אַ׳; allein Rosenm. bemerkt richtig, daß es dann heißen müßte רַ׳ אֶרֶץ רַ׳ oder רַ׳ לְאֶרֶץ רַ׳; wenn עַל nach רֹאשׁ folge, so hange es von dem vorhergehenden נָתַץ ab (2 Mos. 18, 25. 5 Mos. 1, 15.). רַבָּה kann übrigens nicht nom. propr. der Hauptstadt der Ammoniter seyn, wie Manche wollen, da man nicht zu sagen pflegt אֶרֶץ יְר׳, das Land Jerusalems, also auch nicht das Land Rabba, sondern אַ׳ בְּנֵי עַמּוֹן das Land der Ammoniter (5 Mos. 2, 37. Jos. 13, 25.), und da die Erwähnung dieser Stadt ganz am unrechten Orte stehen würde. Denn vorher und nachher ist nicht vom Kriege mit den Ammonitern die Rede, sondern Alles ist allgemein und beziehungslos. — 7. Bisher hat Jehova für den König gehandelt, d. h. der Dichter hat die Idee des göttlichen Beistands allein ins Auge gefaßt; jetzt schaut er den König selbst als siegreichen Helden an, folgt ihm auf dem Zuge, sieht ihn ermatten, sich aber mit einem Trunke frischen Wassers stärken, und unaufgehalten den Zug fortsetzen. In dieser lebhaften Anschauung vergißt er uns Schritt vor Schritt mit sich zu führen, zu sagen, daß sein Held in einem angestrengten Zuge — etwa in Verfolgung des Feindes — begriffen ist; und daher auch der Wechsel der Person, welcher übrigens sehr schicklich ist. Was h. vom Könige, beschreibend und gleichsam historisch, gesagt wird, ließ sich passend in der 3. Person sagen. Darum ꝛc.] davon (vom Trunke Wassers) ist er gestärkt.

Psalm CXI.

Jehova wird gepriesen wegen seiner Thaten, die er besonders in der alten Geschichte verrichtet; und wegen seiner guten Gesetze, die er den Israeliten gegeben. Schließlich wird zur Furcht Jehova's ermahnt.

Der Ps. ist ähnlichen Inhalts, wie Ps. 105., nur daß er kürzer ist. Er ist alphabetisch geordnet, so daß der erste Buchstabe jedes Halbverses zählt; in den beiden letzten Versen aber sind drei alphabetische Sätze: übrigens zählt das vorausgeschickte הַלְלוּיָהּ nicht. Die einzelnen Verse sind als Strophen zu betrachten. Die Abfassungszeit ist wahrscheinlich spät, wie schon die alphabetische Anordnung und das Hallelujah beweist: nach Venema ist es die makkabäische Zeit, was schon überhaupt nicht angeht; insbesondere aber ist es falsch, daß er V. 5. 6. auf die Makkabäer bezieht.

1. Lobet Gott!
Jehova preis' ich mit ganzem Herzen,
In der Redlichen Kreis und Gemeinde!
2. Groß sind die Thaten Jehova's,
Erwünscht nach all ihrer Lust.
3. Glanz und Hoheit ist sein Thun,
Und seine Gerechtigkeit bestehet ewig.
4. Gedächtniß stiftet' er seiner Wunder,
Gnädig und barmherzig ist Jehova.
5. Nahrung gab er seinen Verehrern,
Gedenket ewig seines Bundes.
6. Seiner Thaten Macht offenbart' er seinem Volke,
Indem er ihnen gab der Völker Besitzthum.
7. Die Thaten seiner Hände sind Wahrheit und Recht,
Wahrhaft alle seine Gebote,
8. Unerschüttert ewig und immerdar,
Gemacht mit Wahrheit und Redlichkeit.
9. Erlösung sandt' er seinem Volke,
Schloß auf ewig seinen Bund.
Heilig und furchtbar ist sein Name.
10. Der Weisheit Anfang ist die Furcht Jehova's;
Die wahre Einsicht hat, wer darnach thut;
Sein Ruhm bestehet ewig.

1. 2. Der Redlichen] der religiösen Israeliten, im Tempel. Venema findet in diesem V. eine Beziehung auf die Synagogen. Erwünscht] eig. gesucht, verlangt, d. h. wünschenswerth, wie sonst חָמוּד. Nach — — Lust] näml. der Redlichen. Da der plur. von חֵפֶץ nur in der Bedeutung Kostbarkeit vorkommt (Spr. 3, 15. 8, 11.), und in der Bedeutung Lust der sing. üblich ist (1 Kön. 9, 11.): so kann man versucht werden, mit Chald., Syr., Kimchi, Hieron. חֲפָצֵיהֶם von חָפֵץ, welches Ps. 35, 27. 40, 15. 70, 3. da war, und mit dem acc. verbunden wird, abzuleiten, so daß der Sinn wäre: allen die daran (an den Thaten Jehova's) Lust haben. Da aber der Plural von חֵפֶץ sonst im stat. constr. nicht zusammen-

gezogen wird (Ps. 40, 15.), so müßte man mit 2 Codd. de Rossi חֲפָצֵיהֶם lesen. Allein der plur. ist wegen כֹּל passend, und hebt den Gedanken, daß sie von allen Dingen nichts köstlicher finden, als die Thaten Jehova's, mehr heraus. Hitzig: nach all ihrer Köstlichkeit; aber da müßte כְּ statt לְ stehen. Vgl. indeß Ps. 119, 154. — 4. Gedächtniß] näml. durch seine Thaten in der Geschichte der Israeliten. — 5. Nahrung ꝛc.] näml. in der Wüste. Erklärte man טֶרֶף durch Beute, so müßte man es von den, den Aegyptern entwendeten, goldenen Gefäßen verstehen (was aber ein zu geringfügiger Umstand ist). — 6. Indem] vgl. Ps. 61, 9. — 7. Wahrhaft] Ps. 19, 8. 93, 5. Unerschüttert] eig. gestützt, Jes. 26, 3. Ps. 112, 8. Erlösung] aus der ägyptischen Sklaverei. Schloß] eig. gebot, ordnete an (Ps. 68, 29.). Unter dem Bunde sind eher die Verheißungen, als das Gesetz, zu verstehen. Der — Anfang] vgl. Spr. 1, 7. 9, 10. Das suff. הֵם bezieht sich auf das V. 7. dagewesene פִּקּוּדִים, wie solche ungenaue Constructionen auch sonst vorkommen (Ges. LG. S. 341.). Sein Ruhm] Dieß bezieht man am besten auf Jehova, von welchem das Wort gew. vorkommt (vgl. dagegen Jer. 48, 2.), und welcher der Gegenstand des Ps. ist: der Satz ist dann dem zweiten Hemistich von V. 3. ähnlich. Kimchi, Geier, Gh. B. Mich., collect. genommen, auf עֹשִׂיהֶם; Aben-Esra auf שֶׂכֶל טוֹב.

Psalm CXII.

Das Glück des Frommen wird gepriesen, ungefähr wie Ps. 1. Der Grundsatz, daß der Fromme glücklich, der Gottlose unglücklich sei, wird ohne alle Zweifel vorausgesetzt.

Dieser Ps. scheint mit dem vorigen Einen Verf. zu haben, da er ganz dieselbe alphabetische Anordnung und im Inhalte Verwandtschaft hat; (nach Ewald gehören beide zusammen und enthalten eine durchgeführte Vergleichung der Herrlichkeit Jehova's und des Jehova-Verehrers;) allein da ein Paar Stellen auf eine unschickliche Art wiederkehren, so möchte ich fast lieber annehmen, er sei eine Nachahmung des vorigen. Vgl. Anm. z. V. 3. 4.

1. Lobet Gott!
Heil dem Manne, der Jehova fürchtet,
An seinen Geboten große Lust hat!
2. Mächtig auf Erden wird sein Same seyn,
Der Redlichen Geschlecht wird gesegnet.

3. Reichthum und Ueberfluß ist in seinem Hause,
Und seine Gerechtigkeit bestehet ewig.
4. Licht gehet in Finsterniß auf den Redlichen;
Gnädig ist Er und barmherzig und gerecht.
5. Wohl geht's dem Manne: er schenket und leihet,
Behauptet seine Händel mit Recht.
6. Denn in Ewigkeit wanket er nicht;
In ewigem Andenken ist der Gerechte.
7. Vor böser Botschaft fürchtet er sich nicht;
Getrost ist sein Herz, vertrauend auf Jehova;
8. Unerschüttert sein Herz, er fürchtet nichts,
Bis er seine Lust siehet an seinen Feinden.
9. Er streuet aus, gibt den Armen;
Seine Gerechtigkeit bestehet ewig;
Sein Haupt ist erhaben in Ehren.
10. Der Frevler sieht's, und kränket sich;
Mit den Zähnen knirscht er, und vergehet;
Der Frevler Wünsche werden zu nichte.

3. Gerechtigkeit] d. h. der Lohn dafür. Ps. 111, 3. war dasselbe von Jehova gesagt, und ich finde die Anwendung auf den Gerechten etwas unschicklich. — 4. Gnädig ꝛc.] Mit Rosenm. u. Chr. B. Mich. beziehen wir dieses auf Jehova, obgleich es hart ist, daß das Subject nicht wenigstens durch הוּא bezeichnet ist, zumal da es nicht zunächst vorhergeht; denn in diesem Falle wäre der Fehler durch die Parallele Ps. 16, 8. gerechtfertigt. Den Dichter leitete wahrsch. die Erinnerung an Ps. 111, 4. Kimchi u. A. beziehen diese adjectiva auf לישׁר, indem sie ל ergänzen; Ewald nimmt sie als Apposition zu לישׁר; aber eine solche Bezeichnung der Gesinnung des Frommen ist unpassend; auch ist h. nicht von ihr, sondern von seinem Schicksale die Rede. Luther, Geier ergänzen willkürlich מן: vom Gnädigen ꝛc., wobei noch der substantive Gebrauch der adjectt. schwierig ist. Röther (theol. St. u. Kr. 1835. IV. 968.) will sie ebenfalls als substantt. und zwar im genit., regiert von אור, nehmen, wogegen nicht nur die Härte der Construction, sondern auch die Natur des Bildes ist. Dieselben Gründe gelten gegen die Annahme einer Apposition zu אור, so daß der Gnädige ꝛc. das aufgehende Licht selbst wäre (A. Esr., Coccej., Calov.). Am unpassendsten dem Sinne nach, wiewohl grammatisch am leichtesten, nimmt man die adjectt. als Prädicate von אור (Hitz. u. A.). — 5. Wohl — Manne] טוב glücklich, wie Jer. 44, 17. Pred. 5, 4. איש ohne Art. (Ps. 32, 2.). Es könnte auch heißen: Gütig ist der Mann (vgl. Ps.

145, 9.); es soll h. aber das Glück des Frommen bezeichnet werden, wovon das Schenken und Leihen Folge ist, vgl. Ps. 37, 21. 26. 5 Mos. 28, 12. 43. Es fehlt auch h. הוּא, weßwegen man gew. erklärt: welcher schenket ꝛc.; allein das ist gegen die Gedankenreihe (V. 9.); auch findet sich sonst das partic. ohne Subject (80, 17. 107, 40.). במשפט] Da nicht Bezeichnung der Rechtschaffenheit, sondern des Lohnes dafür erwartet werden kann, so darf man nicht, wie gew., mit Billigkeit übersetzen, sondern mit Recht, so daß der Sinn ist: er behält in seinen Rechtshändeln Recht. L. de Dieu, Rosenm. vor. Ausgg. im Gericht, als hieße es בְּמִשְׁפָּט (Ps. 1, 5.). — 6. In — Andenken] Der Hebräer hält besonders viel auf langes Andenken, Fortpflanzung seines Namens und Geschlechts, vgl. Ps. 37, 37. ff. Pred. 2, 16. — 7. שְׁמוּעָה, wie h., Jer. 49, 7. — 8. Unerschüttert] Derselbe Ausdruck Ps. 111, 8. Seine — siehet] triumphiret, vgl. Ps. 92, 11. u. a. St. — 9. Er — aus] ist wohlthätig, vgl. Spr. 11, 24. Aber dieß ist die Folge seines Glückes und Wohlstandes, vgl. V. 5. Seine Gerechtigkeit] vgl. V. 3. Vergehet] näml. vor Gram. In der Bedeutung vor Schmerz vergehen, war es da Ps. 22, 15. Werden zunichte] אָבַד steht ähnlich Ps. 1, 6. von der Handlungsweise. Beide letzte Verse bestehen, wie die des vor. Ps., aus drei alphabetischen Sätzen.

Psalm CXIII.

Aufruf zum Lobe Jehova's, des erhabenen Weltgottes (V. 1—4.). Der Unvergleichliche, Hochthronende läßt sich zur wohlthätigen Sorge für die Menschen herab (V. 5—9.). — Zwei Strophen.

Dieser Ps. hat durchaus keine Zeitbeziehung. Falsch ist es, wenn Venema als Veranlassung desselben eine glückliche Veränderung des Zustandes der jüdischen Nation, wodurch sie aus Verachtung zu Ansehn und Würde emporstieg, annimmt: der Inhalt ist allgemein. Uebrigens gehört er seinem Charakter nach in eine spätere Zeit. Mit den fünf folgenden macht er das sogenannte große Hallel aus, d. h. den Lobgesang, der an Festtagen, besonders am Passah, gesungen wird, und zwar Ps. 113. 114. vor der Passahmahlzeit, Ps. 115—118. nach derselben. Vgl. Buxtorf Lex. talm. s. v. הַלֵּל p. 613. sq. Nach Ewald ist er mit dem folg., mit dem er ein Ganzes bilde (?), für das Passah gedichtet.

1. Lobet Gott!
Lobet, ihr Diener Jehova's,
Lobet den Namen Jehova's!

2. Jehova's Name sei gepriesen,
Von nun an bis in Ewigkeit!
3. Vom Sonnen-Aufgang bis zum Untergang
Sei gelobt der Name Jehova's!
4. Erhaben über alle Völker ist Jehova,
Ueber den Himmel seine Herrlichkeit.

5. Wer ist wie Jehova, unser Gott?
Der hoch wohnet,
6. Der tief herunter schauet
Auf den Himmel und auf die Erde;
7. Der aufrichtet aus dem Staube den Geringen,
Aus dem Kothe hebet den Armen,
8. Um ihn zu setzen neben Fürsten,
Neben Fürsten seines Volkes;
9. Der die Unfruchtbare im Hause wohnen lässet,
Als fröhliche Mutter von Söhnen.
Lobet Gott!

1. Diener] Verehrer. — 3. Zum Untergang] eig. zu ihrem U. — 4. Ueber den Himmel] näml. erhaben; noch höher als der Himmel. Aus V. 6. ist klar, daß der Dichter den Sitz Jehova's über den Himmel hinaus setzt; denn er blickt (V. 6.) von seinem Sitze auf den Himmel herab. Dieß läßt auf eine höhere Ausbildung der Vorstellungen von Jehova schließen, als wir sonst gewahr werden. Sonst (z. B. Ps. 18.) erscheint Jehova als Bewohner des atmosphärischen Himmels, anderwärts (Ps. 68.) als Bewohner Zions: h. ist er hoch über die Sphäre der Schöpfung hinausgerückt.

5. הגביה, wie das folg. השפיל und andere Hiphil, mit einem infin. verbunden, stehen adverbialiter. Das Jod ist paragogisch, sowie an משפילי, מקימי (V. 7.), הושיבי (V. 8.) und מושיבי (V. 9.), vgl. Ps. 101, 5. Der Dichter liebt es; oder sollte es der Rhythmus verlangt haben? Die Verse sind einander beinahe gleich. — 7. 8. Verwandt mit 1 Sam. 1, 8. — 9. Die Unfruchtbarkeit ist bei den Hebräern eine große Schande: (man denke an die Hanna, und viell. dachte der Dichter selbst an sie, da er ihren Lobgesang zu benutzen scheint:) sie steht hier als Eine Art Unglück statt mehrerer. Daß der Ps. hier abgebrochen sei (Rosenm.), kann ich nicht glauben. Der Dichter hat seinen Gedanken vollkommen ausgeführt: was sollte er noch hinzufügen? Es gereicht ihm zur Ehre, daß er aufzuhören weiß. Die hebräischen Dichter wissen sich nicht immer so zu mäßigen, und verderben dadurch den reinen Eindruck ihrer Dichtungen.

Psalm CXIV.

Einer der schönsten Psalmen, wo nicht der schönste, über die alte israelitische Geschichte. Jehova führte mit großer Kraft sein Volk aus Aegypten; alle Hindernisse, selbst der Natur, mußten vor ihm weichen: dieser einfache Inhalt ist ächt lyrisch dargestellt in tanzendem Rhythmus, in vier Strophen von je zwei Versen. Der Verf. ist wahrscheinlich der vorige, wie aus dem Jod parag. V. 8. zu schließen. Der Ps. ist später, aber eine bestimmte Beziehung auf die Zeit der Makkabäer, wie Venema, kann ich darin nicht finden.

1. Als Israel aus Aegypten zog,
   Jakobs Geschlecht aus fremdem Volke;
2. Ward Juda sein Heiligthum,
   Israel seine Herrschaft.

3. Das Meer sah es, und floh;
   Der Jordan wandte sich zurück;
4. Die Berge hüpften wie Widder;
   Die Hügel wie junge Lämmer.

5. Was ist dir, Meer, daß du fliehest,
   Jordan, daß du dich wendest zurück,
6. Ihr Berge, daß ihr hüpfet wie Widder,
   Ihr Hügel, wie junge Lämmer?

7. Vor dem Antlitz des Herrn, beb', o Erde,
   Vor dem Antlitz des Gottes Jakobs,
8. Der den Felsen wandelt in Wasser-See,
   Kieselstein in Wasser-Quellen!

1. Fremdem] eig. barbarisch redendem. — 2. Ward] Da Juda mascul. ist, so supplirt man עֵדָה, die Gemeinde, allein ganz willkürlich; Juda steht hier als Land, wie שְׁבָא Hiob 1, 15., und bekanntlich sind die Länder im Hebräischen gen. fem. Juda übrigens steht h. für Israel nach späterm, nachexilischem Sprachgebrauche. Sein Heiligthum] das ihm geheiligte Volk. Seine Herrschaft] worüber er König ist, mit dem er in engem (theokratischem) Verhältnisse steht. Der plur. ist poetisch.

3. Sah es] wie Jehova sein Volk ausführte. Anspielung an den Durchgang durch das rothe Meer und den Jordan. — 4. Dieß bezieht man gew. auf die sinaitische Gesetzespromulgation: es muß aber

---

2. Nach dem Obigen ist es nicht nöthig, mit Michaelis u. A. הָיְתָה als 2. Pers. zu punctiren, oder gar הָיִיתָה mit einem Cod. Kennic. zu lesen.

bloß poetisch genommen werden, wie Ps. 77, 18. f. Sinn: die Natur wich bebend vor ihm (vgl. V. 7.).

5. 6. Schöne Apostrophe! Der Dichter stellt sich gleichsam befremdet über diese erstaunliche Naturbewegung, billigt sie aber hernach, und bestärkt die Natur in ihrer Ehrfurcht.

8. Vgl. 2 Mos. 17, 6. 4 Mos. 20, 8. 11.

Psalm CXV.

M. A. G. Hoffmann recitatio super Psalmo CXV. in colleg. philobibl. habita. Lips. 1798. 4.

Ein Lied zu Ehren des wahren Gottes. Jehova soll seine Ehre geltend machen gegen die Götzen (V. 1—4.), deren Nichtigkeit geschildert wird (V. 5—8.). Aufforderung an Israel, Jehova zu verehren, der es dann auch segnen werde (V. 9—15.). Aufforderung, Jehova zu preisen (V. 16—18.). — Zwei Theile, der erste aus zwei Strophen, von je vier Versen (V. 1—8.); der zweite aus drei ungleichen Strophen bestehend (V. 9—18.). Ewald nimmt ohne Grund an, daß V. 1—11. von der Gemeinde, V. 12—15. vom Oberpriester und V. 16—18. wieder von der Gemeinde gesungen worden.

Die Ausleger schließen aus V. 1. 2., daß zu der Zeit, da der Ps. gedichtet worden, das israelitische Volk sich in Bedrängniß befunden habe, und darum beziehen ihn Manche auf die Zeit Hiskia's, Andere auf die Esther's und Mardochai's, Andere auf die antiochischen Drangsale. Da aber von einem Unglücke der Nation nicht weiter die Rede, vielmehr der Ausgang des Ps. fröhlich ist, so kann es nicht so dringend gewesen seyn. Es ist genug, wenn wir die Abfassung in die spätern Zeiten des israelitischen Volkes nach dem Exil setzen, wo es immer in Abhängigkeit von den Heiden und in Verachtung wegen seiner Religion lebte. Spät ist unser Ps.: dieß schließe ich aus der Schilderung der Götzen V. 4—8., dergleichen in den spätern Stücken des Jesaja vorkommen, und überhaupt aus der Polemik gegen den Götzendienst, die erst nach dem Exil allgemein und Sache des Volks wurde. Vgl. Venema Prolegg. z. d. Ps. In Ansehung des Rhythmus hat er Aehnlichkeit mit den Stufenpsalmen.

In mehrern Codd. bei Kenn. und de Rossi, in einigen Ausgaben, bei LXX, Syr., Vulg., Arab., ist dieser Ps. mit dem Vorigen verbunden: allein fälschlich, wie der verschiedene Inhalt zeigt, wiewohl diese Verbindung Venema billigt.

1. Nicht uns, Jehova, nicht uns,
   Sondern deinem Namen gib Ehre,
   Um deiner Gnade, deiner Treue willen!
2. Warum sollen die Völker sprechen:
   „Wo ist doch ihr Gott?"
3. Unser Gott ist ja im Himmel;
   Alles, was er will, thut er.

4. Ihre Götzen sind Silber und Gold,
Gemacht von Menschen-Händen.

5. Einen Mund haben sie, und reden nicht;
Augen haben sie, und sehen nicht;
6. Ohren haben sie, und hören nicht;
Eine Nase haben sie, und riechen nicht;
7. Ihre Hände, sie greifen nicht damit;
Ihre Füße, sie gehen nicht damit;
Sie sprechen nicht mit ihrer Kehle.
8. Gleich ihnen sind, die sie machen,
Alle, die auf sie vertrauen.

9. Israel, vertrau' auf Jehova!
Unsre Hülf' und unser Schild ist er.
10. Haus Aarons, vertrauet auf Jehova!
Unsre Hülf' und unser Schild ist er.
11. Jehova's Verehrer, vertrauet auf Jehova!
Unsre Hülf' und unser Schild ist er.

12. Jehova gedenket unser: er wird segnen,
Segnen das Haus Israels,
Segnen das Haus Aarons,
13. Segnen Jehova's Verehrer,
Die Kleinen mit den Großen;
14. Mehren wird euch Jehova,
Euch und eure Kinder.
15. Gesegnet seid ihr von Jehova,
Dem Schöpfer Himmels und der Erde.

16. Der Himmel ist Jehova's Himmel,
Aber die Erde gab er den Menschen-Kindern.
17. Nicht die Todten loben Jah,
Noch alle, die zur Stille hinabgesunken;
18. Aber wir wollen Jah preisen,
Von nun an bis in Ewigkeit!
Lobet Gott!

1. Sinn: Hilf uns gegen die götzendienerischen Heiden, doch nicht um unserer, sondern um deiner Ehre willen. — 2. Vgl. Ps. 42, 4. 79, 10. — 3. Antwort auf die vorige spottende Frage. ו wie Ps. 2, 6. 7, 10. — 4—7. Der an kein Bild der Gottheit gewöhnte Jude beging den Irrthum (vielleicht oft mit Absicht), die Götzenbilder der Heiden für ihre Götter selber zu halten, da sie doch nur deren Symbole waren. Der Israelit der zehn Stämme, der Jehova selbst symbolisirte, mußte anders darüber urtheilen. עֲצַבִּים Götzenbild, dann auch Götze, wie εἴδωλον. Ihre Hände] Der Dichter fällt,

der Veränderung zu Liebe, in die Construction mit dem nominat. absol., und zwar ohne nachfolgendes suff. (wie 11, 4.), welches h. בֹּהֵן seyn müßte, bloß mit ן als Zeichen des Nachsatzes (Ges. Gr. §. 142, 2.). — 8. Gleich ihnen] so nichtig, ohnmächtig. Man muß die Vergleichung nicht auf das Einzelne ausdehnen.

9. Unsre] eig. ihre, auf Israel bezogen. Haus Aarons] die Priester, von denen die Reinheit des Monotheismus besonders abhing. Jehova's Verehrer] die Juden überhaupt, nicht (Jarchi, Venema, Knapp, Ewald) die Proselyten, so wie im N. T. φοβούμενοι τὸν θεόν, AG. 10, 7. 22. 13, 16. 26. Vgl. Ps. 22, 24. — 12. 13. Auf eine gefällige Weise werden die vorher Angeredeten h. einzeln wieder aufgeführt, um sie einzeln durch diese Verheißung zu ermuntern. Die — — Großen] ist vom Alter oder Stande zu verstehen. Für letzteres spricht Jer. 6, 13.; allgemeiner aber ist es Jer. 16, 6. 31, 34. gebraucht. — 14. Mehren wird euch] vgl. 5 Mos. 1, 11. Ps. 71, 14. — 15. ל bei Passiven zur Bezeichnung des Urhebers.

16. Ein etwas unklarer Gedanke: es wird die Gnade Gottes gegen die Menschen, daß er ihnen die Erde zur Wohnung überließ, gerühmt, und zwar, wie es scheint, eines Theils im Gegensatz gegen Gott, der hoch im herrlichen Himmel wohnt, andern Theils gegen die traurigen Bewohner der Unterwelt, welche ihn nicht preisen können, wohl aber die Menschen auf der Erde. Vgl. übrigens AG. 17, 24. 26. Jehova's Himmel] eig. H. für J. Die Wiederholung des nomen ist überflüssig. — 17. 18. Der Gedanke ist nicht der: Erhalte uns, Jehova, beim Leben, denn im Tode können wir dich nicht preisen (vgl. Ps. 6, 10. 30, 11. 38, 11. 88, 11.). Denn es ist im ganzen Ps. von keiner tödtlichen Gefahr, aus welcher Jehova retten soll, die Rede; vielmehr herrscht ein heiterer, hoffnungsvoller Ton darin; auch ist die Beziehung auf eine äußere Lage von V. 3. an verlassen; kurz vorher (V. 16.) war ein allgemeines menschliches Verhältniß berührt: dieß alles erlaubt nicht, einen so düstern Gedanken, wie man gew. thut,

---

9. Statt der impp. בְּטַח und בִּטְחוּ in diesem u. d. folgg. VV., drücken alle alten Ueberss. die praett. בָּטַח und בָּטְחוּ aus, was Dathe u. A. vorziehen, doch ohne Grund; denn daß es heißt ihre Hülfe ꝛc., ist gewöhnlicher Personenwechsel. Sonst spricht der Zusammenhang für die gew. Punctation.

anzunehmen. Es ist, nach der angegebenen Verbindung mit V. 16., dankbarer Ausdruck des frohen Gefühls, auf der schönen Erde des Lebens zu genießen.

Psalm CXVI.

Dank für Rettung aus großem Unglücke, aus Lebens-Gefahr, aus Gefangenschaft. Mit innigem Danke freut sich der Dichter seiner Rettung (V. 1—11.): mit Dankopfern und Gelübden will er Jehova danken (V. 12—19.). — Vier ungleiche Strophen.

Es ist nichts bestimmtes über die Art der Gefahr und die Rettung gesagt. Die Ausdrücke sind meistens die gewöhnlichen der Klagpsalmen; nur V. 16. scheint auf die Befreiung aus dem Exil zu gehen. Man hat sich also einen Juden zu denken, der für glückliches Ueberstehen der unter Heiden erlebten Gefahren dankt; oder man kann sogar das ganze israelitische Volk als Subject denken. Er gehört mit Ps. 113—115. 117. 118. zum sogenannten großen Hallel, und alle diese Psalmen sind theils allgemeinen, theils nationalen Inhalts. Aehnlich urtheilt Hammond (paraphrase and annotations on the book of Psalms, Works IV. 333.); Venema hingegen bezieht den Ps. auf die Befreiung der Juden, der Chasidäer, unter den Makkabäern, womit er unstreitig zu weit geht. Ewald setzt ihn ans Ende der persischen Periode. Daß eine sehr späte Abfassungszeit anzunehmen sei, zeigt auch die chaldaisirende Sprache (V. 7. 12. 19.), die Häufigkeit der Reminiscenzen, und die matte Diction.

Die griechische Uebersetzung der LXX, die alte latein. und arab. trennen diesen Ps. in zwei besondere, wovon der eine bis zu V. 9. geht, der andere von V. 10. anfängt; allein es ist klar, daß er ein Ganzes ausmacht.

1. Ich freue mich, daß Jehova höret
   Meine Stimme, mein Flehen;
2. Denn er neigte mir sein Ohr;
   Und mein Leben lang werd' ich ihn anrufen.
3. Mich umrangen Stricke des Todes,
   Der Unterwelt Drangsale trafen mich,
   Bedrängniß und Schmerz ich traf.
4. Doch Jehova's Namen rief ich an:
   „O Jehova, rette meine Seele!"
5. Gnädig ist Jehova und gerecht,
   Und unser Gott barmherzig;
6. Jehova bewahret die Einfältigen:
   Ich war elend, und er half mir.

7. Kehr', o Seele, zu deiner Ruhe!
   Denn Jehova that dir wohl.

8. Denn du rettetest meine Seele vom Tode,
Mein Auge vom Weinen,
Meinen Fuß vom Fall.
9. Ich werde wandeln vor Jehova,
Im Lande der Lebenden.
10. Ich vertraute, wenn ich auch sprach:
„Viel muß ich leiden!“
11. Ich gedacht' in meiner Bestürzung:
„Alle Menschen täuschen.“

12. Wie soll ich Jehova vergelten
All seine Wohlthaten gegen mich?
13. Den Becher der Rettung will ich erheben,
Und Jehova's Namen anrufen;
14. Meine Gelübde will ich Jehova erfüllen
Vor den Augen seines ganzen Volkes.
15. Kostbar ist in Jehova's Augen
Der Tod seiner Frommen.

16. O höre mich, Jehova! denn ich bin dein Knecht,
Bin der Sohn deiner Magd.
Du lösetest meine Bande:
17. Dir will ich opfern Opfer des Danks,
Und Jehova's Namen anrufen;
18. Meine Gelübde will ich Jehova erfüllen
Vor den Augen seines ganzen Volkes,
19. In den Vorhöfen des Hauses Jehova's,
In deiner Mitte, Jerusalem!
Lobet Gott!

1. אהב h. gern sehen, sich freuen, mit dem acc. Ps. 40, 17., nur h. mit Conjunct. Kimchi u. A.: ich liebe (Jehova). Daß — höret] Das fut. und die Bedeutung des אהבתי, worin die Nebenvorstellung des Dauernden, führen auf einen allgemeinen Satz. Manche (Luth.) nehmen den folg. in V. 2. als damit parallel; dieser enthält aber die faktische Bestätigung des vorhergehenden (Hitz.). Meine Stimme] And. (Vulg.) nehmen Jod paragogisch (vgl. Ps. 110, 4.): die St. meines Flehens. — 2. Und — — lang ꝛc.] näml. in Folge dieser Erfahrung. — 3. Vgl. Ps. 18, 3., woher wahrsch. Entlehnung, und zwar nach der schlechtern LA. Trafen mich] מצאו kommt so vor 2 Mos. 18, 8.; ähnlich Ps. 21, 9. Das zweite Mal: ich traf, heißt es, wie gew., finden, erlangen, vgl. Spr. 6, 33. — 4. Rief ich an] Das fut. h. wie Ps. 18, 4. Ewald nimmt es als praes. und deßwegen V. 3. als Vordersatz: So mich umgeben haben ꝛc. O Jehova] so rief er, vgl. Ps.

30, 4—11. — 5. Aehnlich Ps. 111, 4. 112, 4. — 6. Die Einfältigen] die Arglosen, Unbefangenen, welche die Klugheit nicht haben, sich vor den Nachstellungen der Menschen und den Gefahren sicher zu stellen. Aufrichtig heißt das Wort nie, wie Manche vorgeben. Ich war elend ꝛc.] Der Dichter ist selbst das Beispiel. Ewald: ich bin elend und er hilft mir. יְהוֹשִׁיעַ] vgl. Ps. 28, 7.

7. Kehre ꝛc.] beruhige dich nach deinem Schrecken, nach deiner Bestürzung. That dir wohl] vgl. Ps. 13, 6. Ueber die Form des suff. vgl. Ps. 105, 3. — 8. 9. Vgl. Ps. 56, 14.; viell. ebenfalls Reminiscenz daher. — 10. Wenn ich auch] wie Ps. 49, 19., oder als, aber doch mit einem Gegensatze, so daß derselbe Sinn entsteht. Ewald: ich habe Glauben, wann ich rede ꝛc. V. 11. aber setzt er wieder in die Vergangenheit. — 11. Ich gedachte] Reminiscenz aus Ps. 31, 23. Alle Menschen ꝛc] alle menschliche Hülfe täuschet. Dieß gehört zu dem Vertrauen auf Jehova, das er in seinem Unglück hatte.

12. Der Dichter ist gleichsam in Verlegenheit, wie er Jehova danken soll. Wie soll ich ꝛc.] Man nimmt es für: was soll ich Jehova erstatten, und suppl. עַל oder תַּחַת für all ꝛc. Man kann auch letzteres absolut fassen: all seine Wohlthaten sind auf mir. Aber am besten nimmt man מָה für wie, wie 1 Mos. 44, 16. מַה־נְּצַטְדָּק, wie sollen wir uns rechtfertigen? תגמולוהי hat ein ganz chaldäisches Suffix (vgl. V. 7.). — 13. 14. Den — — Rettung] d. h. den Becher des Dankes für die Rettung. Bei einem anzustellenden Opfermahle, bei Erfüllung der Gelübde (V. 14.), will der Dichter den Becher zum Danke Jehova's ergreifen, und vortrinkend seinen Tischgenossen umherreichen. Einen solchen Dankbecher trank man beim Passah (Matth. 26, 27., wozu vgl. die Ausl.). נגדה־נא] die praep. ist wie das fut. parag. behandelt, als Ausdruck des Vorsatzes. — 15. Grund, warum Jehova ihn gerettet. Kostbar] was kostbar ist, gibt man nicht gern her. המותה poetische Verlängerung, wie Ps. 3, 3., aber mit dem Artikel.

16. אָנָּה Ausdruck des Bittens (V. 4.), sonst gew. אָנָּא. Sinn: nimm meinen Dank gnädig an! Hitzig u. A. nehmen diese Partikel als Versicherung: ach ja! Du — — Bande] wahrsch. von der Befreiung aus dem Exil, vgl. Ps. 107, 14. — 18. Wiederholung von V. 14.

Psalm CXVII.

Kurzer Aufruf zum Lobe Gottes an alle Völker. Wahrscheinlich ein Tempelpsalm, der, wie Rosenmüller vermuthet, entweder zu Anfang oder zu Ende des Gottesdienstes gesungen wurde; auch könnte er, wie Knapp meint, ein Zwischengesang seyn, der bei gewissen Absätzen größerer Lieder von einzelnen Chören oder vom ganzen Volke gesungen wurde. Viele Ausgaben und Handschriften bei Kennikot und de Rossi verbinden ihn mit dem folgenden, was Muntinghe nicht ganz mißbilligt. Ps. 100. ist sehr ähnlich.

1. Lobet Jehova, alle Völker,
   Rühmet ihn, alle Nationen!
2. Denn über uns waltet seine Gnade,
   Und Jehova's Treu' ist ewig.
   Lobet Gott!

Psalm CXVIII.

Danklied für Rettung aus großen Gefahren. Nach dem Proömium (V. 1—4.) Exposition der Veranlassung des Danks. Zahlreiche heidnische Feinde umringten den Geretteten, und droheten ihm Verderben; aber sein Vertrauen auf Jehova gab ihm Muth, und hat ihn auch nicht getäuscht (V. 5—18.). Nun geht er ein in den Tempel, um Jehova zu danken (V. 19—21.). Das Volk vermischt seinen Jubel mit seinem Danke (V. 22—25.). Die Priester empfangen ihn segnend im Tempel und bringen Dankopfer (V. 26. 27.). Schluß-Danksagung (V. 28. 29.). — Die strophische Abtheilung ist ungleich, wenn nicht etwa, ohne strenge Beachtung des Sinnes, ausser dem aus vier Versen bestehenden Proömium Strophen von je fünf Versen zu bilden sind.

Daß der Danksagende ein König oder Volksführer sei, ist wahrscheinlich; denn es ist von einem Kampfe mit Heiden, der doch die ganze Nation angehen mußte, die Rede; wer er aber sei, ist nicht so leicht zu bestimmen. Nach V. 22.: „der Stein, den die Bauleute verworfen, ist geworden zum Eckstein," hat man David dafür gehalten, indem man diese Worte auf seine Lage vor seiner Thronbesteigung bezog; aber nicht passend. Er war von Saul und seiner Partei aus Furcht verfolgt, nicht verworfen und verachtet. Die vom Chald. gefaßte Beziehung auf Davids frühere dunkle Lage im väterlichen Hause thut den Worten nicht Genüge. Auch befand er sich nie in solcher Gefahr vor auswärtigen Feinden, wie h. geschildert wird. Ueberhaupt scheint der Ps. einer spätern Zeit anzugehören, wie denn auch die Ueberschrift David nicht als Verf. nennt. V. 2—4. sind verwandt mit Ps. 115, 9—11.; dieser Ps. aber gehört wahrsch. in eine spätere Zeit. V. 1. 29. ist der gewöhnl. Refrain der spätern Psalmen. Vgl. Ps. 136. Man wird versucht, die Abfassung in die makkabäische Zeit zu setzen. Auf die damaligen Verhältnisse paßt sehr gut V. 10. ff.: da waren die Juden rings mit Feinden umgeben (vgl. 1 Makk. 3, 62.); die Syrer

führten einen Vernichtungskrieg gegen sie. Auch paßt sehr gut V. 9.: die Makkabäer knüpften auswärtige politische Verhältnisse an, machten ein Bündniß mit den Römern und Spartanern, und hielten mit den Nabathäern Freundschaft; Jonathan schloß mit Alexander Balas, König von Syrien, einen Bund, und stand in freundschaftlichem Verhältnisse mit Ptolemäus Philometor, König von Aegypten, und Demetrius Nikator, König von Syrien; Antiochus Theos bewarb sich um seine Bundesgenossenschaft (1 Makk. 8—12.). Auf die Makkabäer könnte auch V. 22. sehr gut gedeutet werden, namentlich auf die Anerkennung Simons als Hohenpriesters und Fürsten. Der Sinn wäre: das vorher verachtete Geschlecht der Hasmonäer (denn nur das Geschlecht Aarons und Davids waren vorher die beiden herrschenden) ist zur Herrscherfamilie in Staat und Kirche erhoben. So wäre der Ps. vielleicht auf die feierliche Inauguration Simons gedichtet. Unabhängig bin ich in dieser Vermuthung mit Venema zusammengetroffen, den ich erst später verglichen; und Rosenmüller 2. A. billigt diese Beziehung. Allein, wie schon mehrmals bemerkt, makkabäische Psalmen können wir nicht im Psalter annehmen.

Vielleicht irrt man, wenn man die Erklärung des Ps. an V. 22. heftet. Es ist nicht durchaus nothwendig, daß V. 22. auf den im Ps. sprechenden Sieger bezogen werde: er kann, mit Kimchi, vom Volke selbst verstanden werden, so daß der Sinn wäre: das verachtete Volk Israel ist jetzt zu hoher Würde erhoben. Die Rede ist sprüchwörtlich, und daher nach verschiedener Beziehung verschieden zu deuten. Ja, das Volk kann überhaupt Subject des Ps. seyn: es war gerettet worden, und brachte nun Dank. So Ewald. Daß von ihm theils in der 1. (V. 5—21.), theils in der 3. pers. sing. (V. 22.), theils in der 1. pers. plur. (V. 23. 24.) die Rede ist, macht keine Schwierigkeit (vgl. 74, 12.); und הִבָּא V. 26. könnte man collective verstehen, so wie wirklich im 2. Gl. euch steht. Ewald theilt V. 1—4. 24. 25. 29. dem Chore, V. 5—23. 28. dem Chorführer, V. 26. 27. dem Oberpriester zu; aber V. 22. 23. scheint zu V. 24. 25. zu gehören.

And. Hypothesen s. b. Rosenm. Im N. T. ist V. 22. auf den Messias bezogen (Matth. 21, 42. Mark. 12, 11. Luk. 20, 17. AG. 4, 11.), und ältere und neuere Rabbinen haben den Ps. auf den Messias gedeutet. Paulus zu Matth. 21, 42. leugnet, daß die messianische Deutung zu Christi Zeit Statt gefunden; allein wenn auch nicht das Zeugniß des Hieronymus hinreichte, so ist doch der Gebrauch, den das Volk von V. 25. beim Einzuge Jesu macht (Matth. 21, 9.), ein Beweis dafür. Vermöge der allegorischen Auslegungsweise könnte man den Heerführer oder das Volk selbst, von dem dort die Rede ist, als das Vorbild des Messias und Christi betrachten.

1. Danket Jehova! denn er ist gütig,
   Denn ewig ist seine Gnade.
2. Es spreche Israel:
   Ewig ist seine Gnade!

3. Es spreche Aarons Haus:
Ewig ist seine Gnade!
4. Es sprechen Jehova's Verehrer:
Ewig ist seine Gnade!

5. Aus der Bedrängniß rief ich Jah,
Mich erhörte befreiend Jah.
6. Jehova ist für mich, ich fürchte mich nicht:
Was können Menschen mir thun?
7. Jehova ist mein Helfer,
Und ich werd' an meinen Hassern meine Lust sehn.
8. Besser ist's, zu Jehova zu flüchten,
Denn auf Menschen zu vertrauen;
9. Besser zu Jehova zu flüchten,
Denn auf Fürsten zu vertrauen.

10. Alle Völker umringten mich;
In Jehova's Namen ja! tilg' ich sie!
11. Sie umringten, ja umringten mich;
In Jehova's Namen ja! tilg' ich sie!
12. Sie umringten mich, wie Bienen:
Sie erloschen, wie Dornen-Feuer;
In Jehova's Namen ja! tilg' ich sie!
13. Stoßen wolltest du mich zu Boden;
Aber Jehova stand bei mir.
14. Mein Preis und Gesang sei Jah;
Er ward meine Rettung.

15. Jubel- und Sieges-Ruf in der Gerechten Hütten:
„Jehova's Rechte thut mächtige Thaten,
16. „Jehova's Recht' ist erhaben,
„Jehova's Rechte thut mächtige Thaten!"
17. Ich werde nicht sterben, sondern leben,
Und erzählen die Thaten Jahs!
18. Gezüchtigt hat mich Jah,
Doch dem Tode gab er mich nicht.

19. Thut mir auf der Frömmigkeit Pforten,
Daß ich eingeh', und Jah danke!
20. Dieß ist die Pforte Jehova's,
Fromme gehen zu ihr ein.
21. Ich danke dir, daß du mich erhöret,
Und mein Erretter warest!

22. „Der Stein, den die Bauleute verworfen,
„Ist geworden zum Eckstein.
23. „Von Jehova ist solches geschehen,
„Wunderbar ist's in unsren Augen.

24. „Dieß ist der Tag, den Jehova gemacht:
„Frohlocken und freuen wir uns an ihm!
25. „O, höre, Jehova, hilf!
„O, höre, Jehova, beglücke!"

26. „„Gesegnet, der da kommt, im Namen Jehova's!
„„Wir segnen euch aus Jehova's Haus!
27. „„Gott ist Jehova, und er beleuchtet uns.
„„Fesselt das Opfer mit Seilen, hin zu des Altars Hörnern!""

28. Mein Gott bist du, und ich preise dich;
Mein Gott, ich erhebe dich!
29. Danket Jehova! denn er ist gütig,
Denn ewig ist seine Gnade.

5. Befreiend] Prägnante Construction, ähnlich wie Ps. 18, 20., die man durch das hinzugedachte וַיּוֹצִיאֵנִי aufzulösen hat: und er führte mich ins Weite. — 7. Meine Helfer] Beth essent., vgl. Ps. 54, 6.

10. Alle V.] Nach der Grammatik eig.: allerlei V., aber גּוֹיִם hat die Natur eines nom. propr. angenommen. In — — sie] Dieß drückt die Gesinnung des Geretteten während der Gefahr aus. Manche, um dem כִּי sein Recht zu geben, suppliren בְּטַחְתִּי: ich vertraute d. N. J.; And. נִשְׁבַּעְתִּי, ich schwur, wornach Knapp: bei Jehova! ich vertilge sie; aber בְּשֵׁם יי könnte schon an sich, als kurze Formel, den Gedanken des Gottvertrauens ausdrücken. Indeß können wir mit Ewald כִּי wie Ps. 128, 1. als eingeschaltete Versicherungspartikel nehmen. אַמִילַם fut. Hiph. von מוּל sonst beschneiden, h. exscindere. Ewald nach LXX ἠμυνάμην αὐτούς: ich wehrte sie ab (?). Das suff. steht ungewöhnlich mit (.) statt (..), wie 2 Mos. 29, 30. — 11. גַּם hebt h. mehr hervor, wie 1 Sam. 24, 12. Ps. 133, 1. — 12. Bienen sind ein Bild des heftigen Anfalles, der Verfolgung, 5 Mos. 1, 44. Daß die Bilder wechseln, ist uns befremdend, aber dem Hebräer gewöhnlich. Dornenfeuer erlischt bald, so schnell es auch auflodert. „Man vertilgt im Oriente die Dornen auf den Aeckern gewöhnlich mit Feuer, und zwar am liebsten in der trocknen Jahreszeit. Das Feuer durchläuft den Acker schnell, in wenigen Augenblicken ist es aber wieder erloschen, und die Dornen sind in Asche verwandelt, vgl. Jes. 33, 12." Knapp. Ein ähnliches Bild Ps. 58, 10. — 13. Anrede an den Feind. Stoßen wolltest

du mich] Der inf. abs. mit dem verb. fin. verſtärkt bekanntlich; das Stoßen iſt wohl nur vom conatus zu verſtehen; ſonſt müßte man ſetzen: Stoßen thatſt du mich. — 14. Derſelbe ganze V. 2 Moſ. 15, 2. Jeſ. 12, 2., in der erſten Stelle wahrſcheinlich urſprünglich. Das Suffix muß am zweiten Worte aus dem erſten wiederholt werden. Er ward] Eine Folge kann h. das Vav conv. nicht bezeichnen. Wenn es auch nicht gerade, wie das Vav cop., den Grund anzeigt (Denn er ward), ſo iſt doch die Verbindung ſo loſe, daß man ſie ungefähr ſo faſſen kann.

16. רִמָּה partic. von רמם ſ. v. a. רום, vgl. Hiob 24, 24. — 17. Der Gerettete freut ſich dankbar der überſtandenen Gefahr (V. 13.). — 18. Seine Drangſale betrachtet er als Züchtigung, weil ſie nicht zum Untergange führten.

19. Jetzt nähert er ſich dem Tempel, um in demſelben Jehova zu danken, und begehrt Einlaß. Der — Pforten] die Pforten des Tempels, in welche man aus Frömmigkeit geht, vgl. V. 20. und זְבָחִי צֶדֶק Pſ. 4, 6.

22. Wahrſcheinlich Zuruf des Volkes. Ueber den Sinn vgl. d. Einl. Eckſtein] der Grundſtein, der zwei Mauern zuſammenhält und ſie trägt. Nach Zach. 4, 7. ſcheint es aber eher der obere Hauptſtein, der Eckſtein des Geſimſes, auf welchem das Dach ruhet, zu ſeyn. Vgl. Greve ultima capp. Jobi I. 27. — 23. Von J.] vgl. Pſ. 22, 26. Solches] daß der verworfene Stein zum Eckſteine geworden iſt. — 24. Den — gemacht] ein außerordentlicher, wunderbarer Tag. Nach Ewald muß dieß von einem Feſttage, und zwar dem Laubhüttenfeſte verſtanden werden. — 25. Neben dem Danke Bitte um fernere Hülfe, vielleicht zunächſt für den König oder Feldherrn. Dergleichen Zurufungen erhielten die römiſchen Kaiſer: Di te servent! In te salus, in te vita, ut vivere delectet. Dii mala prohibeant! Vincas, valeas etc. Vgl. Ael. Lamprid. in Sexto Severo. I. 801. ed. Lugd. Dieſe Formel wurde am Lauberhüttenfeſte beim Umgehen des Altars gerufen. Vgl. Cod. Succa ed. Dachs et Cramer. p. 323. 332. und Buxtorf Lex. Thalm. s. v. הוֹשַׁעְנָא. Daraus folgt aber nicht, daß unſer Pſalm ſich auf eine Feierlichkeit, die am Lauberhüttenfeſte begangen worden, beziehe: dieſer Ritus kann ſpäter ſeyn.

26. 27. Stimme der Prieſter, oder des im Tempelvorhofe ſtehenden Volkes. Und er beleuchtet uns] In der Form des fut. liegt

keine Zeitbestimmung: es kann das praes. seyn, vgl. Ps. 92, 8. Nehmen wir חג in der Bedeutung Opfer (2 Mos. 23, 18. Mal. 2, 3.), so ist alles klar und leicht; wogegen die Erklärung Luthers: Schmücket das Fest mit Maien (Büschen), sprachwidrig ist. עֲבֹת heißt zwar auch Zweig, näml. dicht verflochtener (Ez. 19, 11. 31, 3. 10. 14.); aber אסר nicht schmücken. Vgl. Lakemacher observatt. philol. III, 1. Hin — — Hörnern] suppl. וְהָבִיאֻהוּ und führet es hin, näml. um es zu schlachten. Hitzig u. Sachs nehmen עַד geradezu für אֶל, und dieß ist nach Hiob 32, 12. erlaubt.

Psalm CXIX.

Es wäre vergebliche Mühe, den Inhalt und die Gedankenreihe dieses Ps. angeben zu wollen. Er ist eine alphabetische Zusammenstellung von mancherlei Gedanken und Empfindungen, die sowohl im Einzelnen als Ganzen höchst lose an einander gereihet, theils in dem alphabetischen Bande, theils in der Gesinnung eines zerknirschten, reuevollen, in sich gekehrten Gemüths ihre Einheit finden. Der Hauptgedanke, der sich durch das Ganze hinzieht, ist der, daß die Beobachtung des Gesetzes allein glücklich mache. Ps. 19. zu Ende, Ps. 25. 29. 34. haben einige Verwandtschaft damit. Für das spätere Alter des Ps. spricht der ganze Inhalt und Ton: die große Achtung gegen das positive Gesetz, die Beziehung auf Abtrünnige und Frevler, auf Uebermüthige und Verfolger (Heiden), die Klagen über Leiden und Nachstellungen, die schlechte Poesie (denn es ist keine Eigenthümlichkeit, keine Haltung, kein Geist und Leben darin, und alles ist voll Wiederholung), und endlich die alphabetische Anordnung. Gurlitt nimmt an, daß der Verfasser ein in syrischer Gefangenschaft lebender Jude gewesen (s. sylloge commentt. theol. ed. Pott. I. 314. sqq.); Rudinger, daß der Psalm unter den Verfolgungen des Antiochus Epiphanes im Namen des israelitischen Volkes gedichtet sei. So bestimmt läßt sich nichts aufstellen.

Aleph.

1. Heil denen, deren Weg unsträflich,
   Die da wandeln in Jehova's Gesetz!
2. Heil denen, die seine Verordnungen halten,
   Mit ganzem Herzen ihn suchen,
3. Und kein Unrecht üben,
   In seinen Wegen wandeln!
4. Du hast deine Befehle geboten,
   Sie fleißig zu halten.
5. O! wären meine Wege dahin gerichtet,
   Deine Satzungen zu halten!

6. Dann würd' ich nicht zu Schanden,
Indem ich blicke auf all' deine Gebote.
7. Ich werde dich preisen mit aufrichtigem Herzen,
Indem ich lerne deine gerechten Gesetze.
8. Deine Satzungen will ich halten:
Verlaß mich nicht allzusehr!

Beth.

9. Wie kann ein Jüngling rein halten seinen Wandel?
Indem er sich hält nach deinem Worte.
10. Mit meinem ganzen Herzen such' ich dich:
Laß mich nicht irren von deinen Geboten!
11. In meinem Herzen berg' ich dein Wort,
Auf daß ich gegen dich nicht sündige.
12. Gepriesen seist du, Jehova!
Lehre mich deine Satzungen!
13. Mit meinen Lippen zähl' ich auf
Alle Gebote deines Mundes.
14. Ob dem Wege deiner Verordnungen
Freu' ich mich, wie über allen Reichthum.
15. Ueber deine Befehle sinn' ich nach,
Und blick' auf deine Pfade.
16. An deinen Satzungen ergetz' ich mich,
Vergesse nicht deines Wortes.

Gimel.

17. Thu' deinem Knechte wohl, daß ich lebe,
Und dein Wort beobachte!
18. Enthülle meine Augen, daß ich schaue
Die Geheimnisse deines Gesetzes!
19. Ein Fremdling bin ich auf Erden:
Verbirg nicht vor mir deine Gebote!
20. Zermalmt ist meine Seele vor Verlangen
Nach deinen Rechten zu jeder Zeit.
21. Du schiltst die Uebermüthigen, Verfluchten,
Die abweichen von deinen Geboten.
22. Wälze von mir Schmach und Verachtung!
Denn ich bewahre deine Verordnungen!
23. Auch sitzen Fürsten, und bereden sich wider mich:
Dein Knecht sinnt über deine Satzungen;
24. Auch sind deine Verordnungen mein Ergetzen,
Meine Rathgeber.

Daleth.

25. Zum Staube gebeugt ist meine Seele:
Belebe mich nach deiner Verheißung!
26. Meine Weg' erzähl' ich, und du erhörst mich:
Lehre mich deine Satzungen!
27. Deiner Befehle Weg laß mich einsehn!
Ich will sinnen über deine Geheimnisse.

28. Es thränet meine Seele vor Kummer:
Richte mich auf nach deiner Verheißung!
29. Den Weg der Lüg' entferne von mir,
Und deines Gesetzes [Kunde] schenke mir!
30. Den Weg der Wahrheit erwähl' ich,
Und deine Rechte setz' ich mir vor.
31. Ich hang' an deinen Verordnungen:
Jehova, laß mich nicht zu Schanden werden!
32. Den Weg deiner Gebote will ich laufen,
Wenn du mein Herz öffnest.

He.

33. Lehre mich, Jehova, den Weg deiner Satzungen,
Daß ich ihn halte bis ans Ende!
34. Gib mir Einsicht, daß ich dein Gesetz halte,
Und es beobachte mit ganzem Herzen!
35. Laß mich betreten den Pfad deiner Gebote!
Denn an ihm hab' ich meine Lust.
36. Neige mein Herz zu deinen Verordnungen,
Und nicht zum Gewinn!
37. Wende mein Auge, daß es nicht blicke nach dem Eiteln,
Auf deinen Wegen belebe mich!
38. Erfülle deinem Knechte dein Versprechen,
Das gesetzt ist auf deine Furcht!
39. Wende meine Schmach ab, die ich fürchte!
Denn gütig sind deine Gerichte.
40. Sieh', ich verlange nach deinen Befehlen:
In deiner Gerechtigkeit belebe mich!

Vau.

41. Und es treffe mich deine Gnade, Jehova,
Deine Hülfe nach deinem Versprechen!
42. Damit ich antworten möge dem mich Höhnenden;
Denn ich vertrau' auf deine Verheißung.
43. Und entziehe meinem Munde der Wahrheit Wort nicht allzusehr!
Denn auf deine Gerichte harr' ich.
44. Und ich will halten dein Gesetz allezeit,
Auf immer und ewig,
45. Und will wandeln auf freier Bahn;
Denn deine Befehle such' ich.
46. Und ich will reden von deinem Gesetz vor Königen,
Und will mich nicht schämen.
47. Und werde mich ergetzen an deinen Geboten,
Die ich liebe,
48. Und meine Hände erheben zu deinen Geboten, die ich liebe,
Und sinne nach über deine Satzungen.

Zain.

49. Gedenke deiner Verheißung gegen deinen Knecht,
Dieweil du mich hoffen ließest!

50. Das ist mein Trost in meinem Elend,
Daß dein Versprechen mich belebet.
51. Uebermüthige spotten mein gar sehr;
Von deinem Gesetz beug' ich nicht aus.
52. Ich denke deiner Gerichte von Alters her,
Jehova, und tröste mich.
53. Gluthwind ergreift mich vor den Frevlern,
Welche dein Gesetz verlassen.
54. Gesang sind mir deine Satzungen
Im Hause meiner Fremdlingschaft.
55. Ich gedenke Nachts deines Namens, Jehova,
Und beobachte dein Gesetz.
56. Das hab' ich eigen,
Daß ich deine Befehle halte.

Cheth.

57. Mein Theil, Jehova, sprech' ich,
Ist, deine Worte zu beobachten.
58. Ich flehe zu dir mit ganzem Herzen:
Sei mir gnädig nach deinem Versprechen!
59. Ich überdenke meine Wege,
Und kehre meine Füße zu deinem Gesetz.
60. Ich eil' und zaudere nicht,
Deine Gebote zu beobachten.
61. Die Fallstricke der Frevler umgeben mich;
Deines Gesetzes vergess' ich nicht.
62. Um Mitternacht steh' ich auf, dir zu danken
Für deine gerechten Gebote.
63. Freund bin ich allen, so dich fürchten,
Und so deine Befehle beobachten.
64. Deiner Gnade, Jehova, ist voll die Erde:
Lehre mich deine Satzungen!

Theth.

65. Gutes thust du an deinem Knechte,
Jehova, nach deiner Verheißung:
66. Gute Einsicht und Kunde lehre mich!
Denn ich glaube deinen Geboten.
67. Bevor ich gedemüthigt war, irrt' ich;
Nun aber acht' ich auf dein Wort.
68. Gütig bist du und gutthätig:
Lehre mich deine Satzungen!
69. Trug sinnen wider mich Uebermüthige;
Ich mit ganzem Herzen halte deine Befehle.
70. Fühllos, wie Fett, ist ihr Herz;
An deinem Gesetz ergetz' ich mich.
71. Gut ist's mir, daß ich gedemüthigt ward,
Auf daß ich lernte deine Satzungen.
72. Besser ist mir das Gesetz deines Mundes,
Als Tausende von Gold und Silber.

Jod.

73. Deine Hände haben mich geschaffen und bereitet:
Gib mir Einsicht, daß ich deine Gebote lerne!
74. Deine Verehrer sehen mich und freuen sich;
Denn ich harr' auf deine Verheißung.
75. Ich weiß, Jehova, daß gerecht deine Gerichte,
Und mit Treue du mich demüthigst.
76. O! laß deine Gnade mir zum Trost seyn,
Nach deinem Versprechen gegen deinen Knecht!
77. Laß dein Erbarmen mich treffen, daß ich lebe!
Denn dein Gesetz ist mein Ergetzen.
78. Zu Schanden müssen werden die Uebermüthigen! denn ohn' Ursach' beugen sie mich;
Ich sinne nach über deine Befehle.
79. Es müssen sich zu mir kehren deine Verehrer,
Und welche deine Verordnungen kennen!
80. Mein Herz sei redlich in deinen Satzungen,
Auf daß ich nicht zu Schanden werde!

Caph.

81. Es schmachtet nach deiner Hülfe meine Seele;
Auf deine Verheißung harr' ich.
82. Es schmachten meine Augen nach deinem Versprechen,
Denkend: wann wirst du mich trösten?
83. Denn ich bin wie ein Schlauch im Rauche;
Deiner Satzungen vergeff' ich nicht.
84. Wie viel sind der Tage deines Knechtes?
Wann wirst du Gericht halten über meine Verfolger?
85. Es graben mir Uebermüthige Gruben,
Die nicht nach deinem Gesetz thun.
86. All deine Gebote sind Wahrheit.
Ohn' Ursach' verfolgen sie mich: hilf mir!
87. Beinahe hätten sie mich getilgt am Boden;
Ich aber verließ nicht deine Satzungen.
88. Nach deiner Gnade belebe mich,
Damit ich deines Mundes Verordnung beobachte!

Lamed.

89. In Ewigkeit, o Jehova,
Steht fest dein Wort im Himmel;
90. Auf Geschlecht und Geschlecht deine Wahrheit;
Du hast die Erde gegründet, und sie stehet;
91. Nach deinen Gesetzen stehet alles noch heute,
Denn alles ist dir unterthan.
92. Wo nicht dein Gesetz mein Ergetzen,
Dann wär' ich umgekommen in meinem Elend.
93. In Ewigkeit werd' ich nicht deiner Befehle vergessen;
Denn durch sie belebst du mich.
94. Dein bin ich: hilf mir!
Denn deine Befehle such' ich.

95. Auf mich lauern Frevler, mich umzubringen;
Auf deine Verordnungen merk' ich.
96. Aller Vollkommenheit sah' ich ein Ende;
Unendlich ist dein Gebot.

Mem.

97. Wie lieb' ich dein Gesetz!
Alle Zeit ist es mein Sinnen.
98. Weiser, denn meine Feinde, machen mich deine Gebote;
Denn ewig bleibt es mir:
99. Kundiger bin ich, denn alle meine Lehrer;
Denn deine Verordnungen sind mein Sinnen:
100. Verständiger bin ich, als die Aeltesten;
Denn deine Befehle halt' ich.
101. Von jeglichem bösen Pfad halt' ich zurück meinen Fuß,
Auf daß ich dein Wort beobachte.
102. Von deinen Rechten weich' ich nicht ab;
Denn du belehrest mich.
103. Wie süß ist meinem Gaumen dein Wort,
Mehr, denn Honig, meinem Mund!
104. Aus deinen Befehlen lern' ich Verstand:
Darum hass' ich jeglichen Pfad der Lüge.

Nun.

105. Leuchte meinen Füßen ist dein Wort,
Und Licht meinem Steige.
106. Ich habe geschworen, und erfüll' es,
Zu halten deine gerechten Gesetze.
107. Niedergebeugt bin ich sehr:
Jehova, belebe mich nach deiner Verheißung!
108. Meines Mundes freiwillige Opfer nimm gnädig an, Jehova,
Und lehre mich deine Rechte!
109. Mein Leben steht auf dem Spiele beständig;
Aber deines Gesetzes vergess' ich nicht.
110. Es legen Frevler mir Fallstricke;
Aber von deinen Befehlen irr' ich nicht ab.
111. Deine Gebote hab' ich mir geeignet auf ewig;
Denn meines Herzens Wonne sind sie.
112. Ich habe mein Herz geneigt, deine Satzungen zu thun,
Ewig bis ans Ende.

Samech.

113. Die Zweideutigen hasse ich,
Und dein Gesetz lieb' ich.
114. Mein Schirm und mein Schild bist du;
Auf deine Verheißung harr' ich.
115. Weichet von mir, ihr Boshaften,
Daß ich die Gebote meines Gottes halte!
116. Unterstütze mich nach deinem Versprechen, daß ich lebe,
Und laß mich nicht zu Schanden werden ob meiner Hoffnung!

117. Stütze mich, daß ich errettet werde,
Und auf deine Satzungen schaue beständig!
118. Du verachtest alle, die von deinen Satzungen weichen;
Denn Täuschung ist ihr Trug.
119. Wie Schlacken, schaffst du weg alle Frevler der Erde:
Darum lieb' ich deine Verordnungen.
120. Es schauert mir vor deinem Schrecken die Haut,
Und vor deinen Gerichten fürcht' ich mich.

Ain.

121. Ich habe Recht und Gerechtigkeit gethan:
Du wirst mich nicht überlassen meinen Unterdrückern!
122. Vertritt du deinen Knecht zum Heil!
Mögen mich nicht unterdrücken die Uebermüthigen!
123. Mein Auge schmachtet nach deiner Hülfe,
Und nach deinem gerechten Versprechen.
124. Thu' mit deinem Knechte nach deiner Gnade,
Und lehre mich deine Satzungen!
125. Dein Knecht bin ich: gib mir Einsicht,
Daß ich erkenne deine Verordnungen!
126. Zeit ist's zu handeln für Jehova:
Sie haben dein Gesetz gebrochen.
127. Darum lieb' ich deine Gebote,
Mehr, als Gold und gediegen Gold;
128. Darum halt' ich alle Befehle für recht;
Jeglichen Pfad der Lüge haß' ich.

Pe.

129. Wunderbar sind deine Verordnungen:
Darum beobachtet sie meine Seele.
130. Die Eröffnung deiner Worte erleuchtet,
Gibt Verstand den Einfältigen.
131. Meinen Mund thu' ich auf und lechze;
Denn nach deinen Geboten verlang' ich.
132. Wende dich zu mir, und erbarme dich mein,
Wie billig gegen die, so deinen Namen lieben!
133. Meine Schritte befestige in deinem Worte,
Und laß kein Unrecht über mich herrschen!
134. Erlöse mich von der Menschen Unterdrückung,
Daß ich deine Befehle halte!
135. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht,
Und lehre mich deine Satzungen!
136. Von Wasser-Bächen rinnet mein Auge
Ob denen, die dein Gesetz nicht halten.

Tzade.

137. Gerecht bist du, Jehova,
Und richtig deine Gesetze;
138. Du gebietest Gerechtigkeit in deinen Verordnungen
Und große Wahrheit.

139. Mich verzehret mein Eifer,
Daß meine Feinde deiner Worte vergessen.
140. Rein geläutert ist dein Wort,
Und dein Knecht liebet es.
141. Gering bin ich und verachtet;
Deiner Befehle vergess' ich nicht.
142. Deine Gerechtigkeit ist ewiges Recht,
Und dein Gesetz Wahrheit.
143. Drangsal und Angst treffen mich;
Deine Gebote sind mein Ergetzen.
144. Die Gerechtigkeit deiner Verordnungen ist ewig;
Gib mir Einsicht, daß ich lebe!

Koph.

145. Ich rufe mit ganzem Herzen, erhöre mich, Jehova,
Daß ich deine Satzungen halte!
146. Ich rufe dich: hilf mir,
Daß ich deine Verordnungen beobachte!
147. Ich komme zuvor in der Dämmerung und schreie;
Auf deine Verheißung harr' ich.
148. Mein Auge kommt zuvor den Nachtwachen,
Um zu sinnen über dein Wort.
149. Höre meine Stimme nach deiner Gnade!
Jehova, nach deiner Gerechtigkeit belebe mich!
150. Es nahen, die dem Verbrechen nachjagen;
Von deinem Gesetze sind sie fern;
151. Doch nahe bist du, Jehova,
Und all' deine Gebote sind Wahrheit.
152. Längst weiß ich aus deinen Verordnungen,
Daß auf ewig du sie gegründet.

Resch.

153. Siehe mein Elend, und entreiße mich!
Denn deines Gesetzes vergess' ich nicht.
154. Streite meinen Streit, und erlöse mich!
Nach deinem Versprechen belebe mich!
155. Fern ist von den Frevlern die Hülfe;
Denn deine Satzungen suchen sie nicht.
156. Groß ist deine Barmherzigkeit, Jehova:
Nach deiner Gerechtigkeit belebe mich!
157. Viel sind meiner Verfolger und Dränger;
Von deinen Verordnungen bog ich nicht aus.
158. Ich sehe die Verräther mit Abscheu,
Die dein Wort nicht beobachten.
159. Siehe, daß ich deine Befehle liebe:
Jehova, nach deiner Gnade belebe mich!
160. Die Summe deines Wortes ist Wahrheit,
Und ewig all deine gerechten Gesetze.

Schin.

161. Fürsten verfolgen mich ohne Grund;
Aber [nur] vor deinen Worten bebet mein Herz.
162. Ich freue mich über dein Wort,
Wie einer, der große Beute findet.
163. Lüge haſſ' ich, und verabſcheue ſie;
Dein Geſetz lieb' ich.
164. Sieben Mal des Tages lob' ich dich
Ob deinen gerechten Geboten.
165. Großen Frieden haben, die dein Geſetz lieben,
Und ihnen drohet kein Unfall.
166. Ich warte deiner Hülfe, Jehova,
Und deine Gebote thu' ich.
167. Es hält meine Seele deine Verordnungen,
Und ich liebe ſie ſehr.
168. Ich halte deine Befehl' und Verordnungen,
Denn all' meine Wege ſind dir offenbar.

Thau.

169. Es nahe mein Rufen vor dich, Jehova!
Nach deiner Verheißung gib mir Einſicht!
170. Es komme mein Flehen vor dich!
Nach deinem Verſprechen errette mich!
171. Meine Lippen ſollen ſtrömen von Lob;
Denn du lehreſt mich deine Satzungen.
172. Meine Zunge ſoll ſingen dein Wort;
Denn all' deine Gebote ſind recht.
173. Deine Hand ſei mir zum Beiſtand!
Denn deine Befehle hab' ich erwählet.
174. Ich ſehne mich nach deiner Hülfe, Jehova,
Und dein Geſetz iſt mein Ergetzen.
175. Laß meine Seele leben, und dich loben!
Laß deine Gerichte mir helfen!
176. Ich irre, wie ein verlornes Schaf: ſuche deinen Knecht!
Denn deiner Gebote vergeſſ' ich nicht.

5. אַחְלַי utinam, ſ. v. a. אַחְלַי 2 Kön. 5, 3., vielleicht von חָלָה flehen abzuleiten. נָכוֹן hat h. die paſſive Bedeutung von הֵכִין richten (2 Chr. 27, 6.).

9. בַּמֶּה wodurch? Indem — — hält] wörtl. indem er darauf achtet, observando, näml. auf den Wandel. Die Ellipſe des ſuff. kommt auch ſonſt vor (1 Moſ. 6, 19.). Der infin. mit ל, wie Pſ. 61, 9. Nach — Worte] Die Maſora bemerkt, daß dieß eins der 13 Wörter ſei, welche das Jod plur. verloren haben; auch leſen Codd. den plur. und die Verss. drücken ihn aus. Allein man ſieht keinen Grund, warum es nicht der sing. ſeyn könne. Vgl. V. 17. —

14. Ueber allen Reichthum] wahrsch. fehlt der Art. wie Jes. 28, 8. vgl. Ps. 118, 10. Oder: über jeden R.

17. Daß ich lebe] ו ausgelassen (51, 10.), vgl. V. 77. 116. 144., wo es steht. — 18. Deines Gesetzes] eig. aus deinem Gesetze, d. h. die in deinem Gesetze liegen. — 19. „Wir sind Fremdlinge, und zu unbekannt auf der Erde, als daß wir alles mit seinen, oft sehr weit entfernten Folgen aus der Erfahrung kennen sollten. Gottes Gebote sind uns also unter diesen Umständen der getreueste Freund, der uns den besten Rath gibt, wie wir dieses unbekannte und fremde Land, ohne Schaden zu leiden, durchreisen können." Michaelis; ähnlich Dathe: etwas gekünstelt! Am einfachsten nimmt man die Gedanken-Verbindung so: unser Leben ist flüchtig (vgl. Ps. 39, 13.), mithin bedürfen wir der Lehre. — 20. Vor Verlangen] לְ h. wegen, durch (Ps. 12, 5.). — 22. Wälze — mir] Dieselbe Redensart Jos. 5, 9.; der Imperat. hat sonst גַּל, doch kommt bei diesen verbis auch die Form mit Patach vor (Ps. 80, 16.). And. decke ab von mir (von גָּלָה). — 23. Auch sitzen] גַּם zieht man gew. zu שָׂרִים, es sitzen auch F., allein es kann Anschließung an V. 22. Gl. 1. seyn, wenn es nicht dem Alphabete zu Liebe steht, wie das folgende. Fürsten] vornehme Heiden. Bereden] Das Niph. hat die Bedeutung des reciproci.

25. Zum — gebeugt] vor Kummer, vgl. V. 28. Ueber die Phrase vgl. Ps. 7, 6. 44, 26. Belebe mich] richte mich wieder auf, vgl. V. 28. 58. 116. 123. 170.; eben so V. 50. 88. 93. 107. 149. 154. 156. 159. Ps. 71, 20. 85, 7. Nach — Verheißung] vgl. h. V. 28. 42. u. s. w. Ps. 56, 5. 60, 8. 62, 12. 130, 5. — 26. Meine Wege] Schicksale, Angelegenheiten, Ps. 37, 5. Erzähl' ich ꝛc.] And. erzählte ich; aber es ist schwerlich von etwas Vergangenem die Rede, und das folg. fut. conv. nöthigt nicht zu dieser Auffassung (Ps. 3, 6.), vgl. V. 55. Der Fromme erzählt, trägt seine Angelegenheiten vor im Gebete. — 29. Lüge] Gegensatz von Gesetz, welches eins mit Wahrheit ist, V. 30. Vgl. V. 104. ꝛc. חָנַן schenken, mit doppeltem acc. 1 Mos. 33, 5. — 30. Setze — — vor] suppl. לְנֶגְדִּי, vgl. Ps. 16, 8. — 32. Mein — öffnest] eig. erweiterst, d. h. einsichtsvoll machst, vgl. רְחַב לֵב große Einsicht (1 Kön. 5, 9.).

33. עֵקֶב das Letzte, Ende einer Sache, h. u. V. 112. acc. ad-

verb. (vgl. 45, 7.). — 36. Gewinn] oder Gewinnsucht (Jes. 57, 17.). — 37. הַעֲבֵיר h. u. V. 39., wie Esth. 8, 3., abwenden, eig. vorbeigehen machen. Belebe mich] gib mir Kraft. And., wie V. 25., erhalte mich. — 38. Dein Versprechen] V. 50. 58. 82. 116. 123. 154. s. v. a. Verheißung V. 25. Das — — Furcht] Geier, Hitz.: welcher (Knecht) deiner Furcht (ergeben ist). — 39. Denn — — Gerichte] Grund der Hoffnung. And. (Hitz.) nehmen מִשְׁ, wie V. 7., für Gesetze; aber von der Güte der Gesetze kann h. wohl nicht die Rede seyn. — 40. In — — mich] gib mir Kraft, sie zu üben. Vgl. V. 37. Aber der Sinn: vermöge deiner Gerechtigkeit erhalte mich, ist wohl möglich, vgl. V. 149.

41. Man bemerke h. und in den meisten folgg. VV. dieses Buchstabens das schleppende ו, welches bloß der alphabetischen Ordnung wegen da ist. — 42. Damit — — möge] דבר gehört als zweiter acc. zu ענה: damit ich antworten möge ein Wort, oder über irgend eine Sache, Hiob 33, 13. — 43. Der plur. משפטיך ist defectiv geschrieben. — 45. Auf — Bahn] eig. im Weiten, d. i. glücklich (Ps. 31, 9.), als Folge des Vorigen. — 46. Vor Königen] z. B. vor den Perser-Königen und ihren Statthaltern. — 48. Meine — erheben] werde bereit seyn sie auszuüben.

49. זכר ל wie Ps. 98, 3. דבר st. דִּבְרְךָ, wie Ps. 56, 11. Dieweil] 5 Mos. 29, 24. 2 Sam. 3, 30. Sachs: auf welches: אל = על (Ps. 130, 7.). יִחַל h. u. Ezech. 13, 6. hoffen lassen. — 50. Die Construction ist wie V. 56. Mich belebet] mich aufrichtet, mir Muth und Hoffnung macht. Vgl. V. 25. 88. — 51. Das praes. findet h. wie V. 60. f. Statt. — 53. Gluthwind] Zorngluth, gleich diesem Winde, vgl. Ps. 11, 6. — 54. Gesang] Lust, Freude. Im — — Fremdlingschaft] Vielleicht ist das Exil, es kann aber auch das Leben gemeint seyn, vgl. V. 19. — 56. Das — eigen] das bezieht sich natürlich auf das Folg., wie V. 50. Sachs: dieß stand mir bei (vgl. Ps. 124, 1.).

57. Die gew. Erklärung: Mein Theil ist Jehova; ich habe mir vorgenommen, verträgt sich nicht mit den Accenten. — 59. Kehre] vgl. Ps. 35, 13. Meine Füße] meinen Wandel. — 62. Gebote] And. Gerichte.

67. Das Unglück hat den Dichter gebessert (V. 71.). Ob אמרתך wie bisher Verheißung oder Gesetz (V. 103. 140.) bedeute, ent-

scheidet der Zusammenhang nicht. — 70. Vgl. Ps. 17, 10. שעשע ist mit dem acc. construirt. — 72. Besser ꝛc.] Das Adjectiv construirt wie Ps. 66, 3., vgl. V. 137. 155.

74. Ich bin den Frommen ein angenehmes Schauspiel durch meine Frömmigkeit. — 75. Die Construction von אֱמוּנָה, wie Ps. 88, 8. Ueber den Gedanken vgl. V. 71. — 79. Zu mir kehren] sich zu mir halten, sich an mich anschließen.

81. 82. כלה ל nach etwas schmachten. Vgl. V. 123. Ps. 84, 3. — 83. Denn ich bin] Grund der Trostbedürftigkeit. Wie — — Rauche] so dürr und zusammengeschrumpft. Man trocknete wahrscheinlich die Schläuche am Feuer, um sie dann mit Wein zu füllen. Rosenm. 2. A. versteht es von den mit Wein gefüllten Schläuchen; denn man setzte die Gefäße oder Schläuche voll Wein dem Rauche aus, damit der Wein desto eher alterte. Vgl. Columell. de re rust. I, 6. 20. Allein dann bliebe bloß das Rauchrige als Vergleichungspunkt übrig; denn gefüllte Schläuche können nicht trocknen und runzeln. — 87. Geier u. Hitz. erklären, als wenn לארץ stände (7, 6. 44, 26. 74, 7.) durch eine prägnante Construction: hätten sie mich umgebracht an dem Boden; ב kann mit ל verwechselt, aber auch von der Bewegung gebraucht seyn (vgl. Anm. z. 35, 2.). Einfacher aber nimmt man בְּאָ für am Boden, so daß er schon als hingestreckt gedacht würde. — 88. Belebe mich] vgl. V. 25. 50.

89. Im Himmel] vgl. Ps. 89, 3. — 90. Die feste Gründung der Erde ist ein Beweis der Zuverlässigkeit Gottes. Nach Geier ist es eine Vergleichung, wie Ps. 14, 4. 125, 2. Spr. 25, 3. — 91. Stehet Alles] Es fehlt zu עמדו das Subject, und es ist entweder im Vorhergehenden zu suchen, wo sich nichts anderes, als Himmel und Erde, findet, oder es ist das nachherige הכל. Am bequemsten wäre es, mit Hitzig למשפ׳ für den nominat. zu nehmen. Ist dir unterthan] eig. sind deine Knechte. — 93. Belebst du mich] vgl. V. 25. 50. 88. — 95. Auf mich lauern] vgl. Ps. 56, 7. — 96. Aller Vollkommenheit ꝛc.] d. h. auch das Vollkommenste habe ich endlich gefunden. ל für, in Beziehung. Unendlich] wörtl. sehr weit umfassend.

98. Weiser — machen] Die Construction wie Ps. 18, 35. Bleibt es mir] näml. im Herzen oder vor Augen. — 103. מלץ eig. glatt seyn. Dein Wort] nicht: Verheißung (Hitz.), vgl. V. 140. אמרתך ist als collect. construirt. — 104. התבונן mit

מך kann nicht, wie sonst, merken heißen, sondern klug seyn, wie V. 100.

107. Vgl. V. 25. — 108. Meines — — Opfer] d. h. Gebete, vgl. Ps. 50, 23. — 109. Auf dem Spiele] Die volle Redensart ist: sein Leben in die Hand nehmen, Richt. 12, 3. 1 Sam. 19, 5. 28, 21. Hiob 13, 14.

113. Die Zweideutigen] oder Zwiespaltigen, die nach zwei Seiten hinschwanken, vgl. סעפים 1 Kön. 18, 21. getheilte Meinungen, Parteien. Luther: Flattergeister. — 118. Täuschung ꝛc.] ihr Trug erscheint als solcher dadurch, daß du sie verachtest, verwirfst. — 120. Schrecklich ist deine Strafe!

122. Vertritt] werde Bürge, nimm in Schutz 1 Mos. 43, 9. 44, 32. Jes. 38, 14. — 126. Handeln] And. suppl. משפט, Strafe zu üben, was immer der Sinn ist. Sie haben ꝛc.] näml. die abtrünnigen Juden. Darum] weil ich dein Knecht bin, V. 125.; oder עַל־כֵּן steht der alphabetischen Ordnung wegen. Vgl. V. 23. f. — 128. Alle Befehle] näml. deine, wie vorher. Das zweite כל verstärkt das erste, vgl. Ez. 44, 30. Ewald will durchaus פקודיך lesen und lieber das zweite כל tilgen, das vielleicht aus ך suff. entstanden sei. Hitzig: alle Befehle von Allerlei.

130. Die Eröffnung] Darlegung, Erklärung. — 132. Wie billig] Der Chald.: der Gewohnheit gemäß, wie du pflegest. — 133. Und — — herrschen] Es ist zweifelhaft, ob dieß heiße: laß mich keiner Sünde unterliegen, wie man es gew. nimmt, oder: laß mich kein Unrecht leiden, wofür das Folgende spricht. — 136. ירד rinnen, vom Wasser, dann auch von dem Orte, wo es rinnet. פַּלְגֵי מַ׳ ist der acc. der verba des Fließens ꝛc. (Klagl. 3, 48.), vgl. Gesen. LG. S. 809. Anders, aber künstlicher, erklärt es Schultens Origg. L. I. c. VI. §. XXXV.

137. Und — — Gesetze] Zur enallage numeri vgl. V. 72. — 138. Du gebietest] oder hast geboten. Gerechtigkeit — — Verordnungen] eig. Ger. deiner Verordn. (V. 144.). Geier u. Hitzig nehmen geradezu Apposition an: du hast als Ger. deine Verordn. geboten. מאד ist zu אמונה zu beziehen, wie es Jes. 47, 9. auch zum Substantiv gehört. (Gesen. LG. S. 827.) Man braucht es daher nicht durch streng zu geben.

145. Daß ich — halte] ו fehlt, wie V. 17., im folg. V. steht

es. Nach V. 88. 112. ziehen wir diese Erklärung der andern: ich will halten, vor. — 147. Ich komme — — zuvor] In dieser Bedeutung kommt קִדַּם V. 148. mit einem Objecte vor, h. ohne ein solches; Sinn: ich komme früher als Andere. Ges. nimmt eine eigene Bedeutung: frühe auf seyn, an. Geier supplirt פָּנֶיךָ, ich komme vor dich. Allein es muß in beiden VV. dieselbe Bedeutung Statt finden. Dämmerung] h. Morgendämmerung. — 148. Den Nachtwachen] dem Rufe der Wächter, welche die Nachtwachen verkünden. — 150. Es nahen] näml. mir, feindlich. — 151. Nahe] näml. mit deiner Hülfe (Ps. 69, 19.). — 152. Aus d. Verordn.] Bequemer wäre freilich von d. Verordn. (Hitzig); aber ich vermisse den Beweis.

154. Vgl. Ps. 35, 1. Nach d. Verspr.] ל = כ, vgl. V. 58. 107. 156. 159., so wie כְּפִי und לְפִי wechselt. And. in Betracht, wegen. — 155. Vgl. wegen der Construction V. 137. 72. — 158. Dein Wort] wie V. 103. 140. — 160. Summe] 3 Mos. 5, 24. — 161. Aber nur] Diese Einschiebung (A. Esra, Ch. B. Mich.) gibt allein einen guten Sinn. — 164. Siebenmal] oft (Ps. 12, 7.), vgl. V. 62. — 172. Singen] Ps. 147, 7. kommt עָנָה so vor mit לְ. Dein Wort] wie V. 158. 103. 140. — 176. Man kann dieß recht gut vom Exil verstehen, wo viele Juden, die Frommen, unstät und flüchtig werden mußten.

Psalm CXX.

Quindecim Psalmi graduales, quos ex ipso fonte hebr. latinos fecit, cum vulg. vers. e regione posita exacte contulit et perpetuis annotatt. illustr. Seb. Seemüller. Ingolst. 1791. 4.

Tiling in der oben (Einl. S. 35.) angef. Abhandlung.

Th. A. Clarisse Ps. XV. Hammaaloth pilol. et crit. illustrati. L. B. 1829. 8.

Klaglied eines Juden, der mitten unter Feinden (wahrscheinlich Heiden) lebt, die nur Trug, Haß üben, während er sich nach Frieden sehnt. — Zwei Strophen: V. 1—4., V. 5—7.

Da Mesech und Kedar (V. 5.), unter welchen der Dichter wohnt, wahrscheinlich nicht eigentlich zu nehmen sind (denn wie könnte er zugleich am Caucasus, wo die Mescher wohnten, und in Arabien, wo der Sitz des Stammes Kedar war, leben?): so ist man von allen Daten verlassen, und kann gar nichts über die Situation des Dichters bestimmen. Doch ist wahrscheinlich, daß er unter Heiden (im Exil) lebte, die er verblümt oder sprüchwörtlich Mesech und Kedar nennt,

wie wir Barbaren etwa Türken oder Hottentotten nennen könnten. (S. d. Anm. z. d. St.) Tiling (a. a. O. S. 68.) bezieht unsern Ps. auf das Verhältniß der Juden zu den Samaritanern nach Wiederherstellung des jüdischen Staates; nicht unwahrscheinlich.

1. Ein Stufen-Lied.

Zu Jehova in meiner Drangsal
Ruf' ich, und er erhöret mich.
2. Jehova, errette mich von der Lippe der Lüge,
Von der Zunge des Trugs!
3. Was gibt dir und was mehret dir die Zunge des Truges?
4. Scharfe Pfeile des Kriegers,
Gleich Kohlen des Ginsters.

5. Weh mir, daß ich weile unter Mesech,
Wohne bei den Zelten Kedars!
6. Lange genug hab' ich gewohnet,
Bei denen, die den Frieden hassen.
7. Ich bin ganz Friede; doch wenn ich rede,
So sind jene für Streit.

1. צרתה poet. Form (Ps. 3, 3.), und לי wie Ps. 18, 7. Ruf' ich] Das praeter. paßt hier nicht, da der Dichter erst seine Klage vorträgt: es steht wie Ps. 17, 6. 130, 1. 141, 1. (sonst freilich das fut. 27, 7. 28, 1.); und was das ו conv. betrifft, so vgl. Ps. 3, 6. Lippe — Lüge] so wie Zunge des Trugs, bezeichnet trügerische Menschen (Ps. 12, 4.). So werden die Heiden gewöhnlich bezeichnet. לשון ר׳ ist unregelmäßig, statt לשון ר׳; vgl. Ps. 60, 5. Wahrscheinlich ist dort, wie h., diese Zusammenstellung gewählt, um dem Vers einen imposantern Tonfall zu verschaffen. — 3. Die Ausll. weichen h. sehr von einander ab. Die einen (Luth., Geier, Clarisse, Vat., L. de Dieu, Rosenm.) nehmen לשון zum Subject, (und es geht dieß an, da das Wort zuweilen gen. mase. ist;) die andern (Cler., Ven., Mich., Knapp, Ewald ꝛc.) ergänzen Gott als Subject. Letztere müssen das Geben u. ferner Geben im schlimmen Sinne von Strafen nehmen; allein auch von den erstern nehmen es Geier, Luth., Clar. im schlimmen Sinne als schaden. Endlich kommt es darauf an, an wen man die Rede gerichtet seyn läßt, ob an den Inhaber der Zunge (Vat., L. de Dieu, Rosenm.) oder an die Zunge selbst, als Repräsentanten der Verleumder (Cler., Ven., Mich., Ew. ꝛc.) oder an den Dichter selbst (Luth., Geier, Clarisse). Wir erklären mit Rosenm., indem

es am natürlichsten ist das Geben ꝛc. im guten Sinne zu nehmen. Ew. sagt, die Redensart יתן ויוסיף komme stets vom strafenden Gott vor; aber sie kommt sonst nie vor, wohl aber die ähnliche יעשה ויוסיף. — 4. Nach der von uns befolgten Erklärung enthält dieser V. eine Beschreibung der verderblichen Zunge der Betrüger. Es ist nicht nöthig, כ zu suppliren (gew. denkt man auch noch das verb. substant. hinzu oder das pron. הוא, was allerdings fehlen kann, wie Ps. 112, 4.); sondern man hat eine Apposition anzunehmen; im zweiten Hemistich hingegen heißt עם wahrsch. wie (Hiob 9, 26.), wenn man es nicht durch sammt geben will, so daß es eine bloße Zusammenstellung anzeigte. Was die erste Vergleichung betrifft, so ist sie nicht ungewöhnlich (vgl. Ps. 57, 5. 64, 4. גבור ist Krieger, wie Ps. 127, 4.), noch auch unklar oder unpassend; schwieriger ist aber die andere. Gewöhnlich versteht man unter רתם den Wachholderstrauch, und dessen Kohlen sollen nach Hieron. (de mansionibus Israel ad Fabiolam, XV.) lange anhalten, und unter der Asche ein Jahr lang fortglimmen. Im Midrasch Thillim wird bemerkt, daß zwei Reisende in der Wüste an solchen Kohlen ihre Speise zubereitet, und sie nach einem Jahre noch brennend gefunden haben. Sonach wären die Wachholderkohlen Bild des heftigen, anhaltenden Hasses. Allein diese Erfahrung möchte sich schwerlich bestätigen. Dazu kommt, daß ר wahrsch. den Ginster- oder Pfriem-Strauch (Spartium junceum L.) bezeichnet, wie im Arabischen und Spanischen (A. Schultens zu Hiob 30, 4. Celsii Hierob. I. 264. sqq. Oedmann verm. Samml. II, 8.). Doch zweifelt letzterer, daß der arabische Rothem eins sei mit dem syrischen, da ihn Forscâl verschieden beschreibt. Auch dieses Holz soll sehr lange brennen, wofür Ewald Burkhardt's Syr. S. 1073. anführt. Forscâl (Supplem. flor. aegypt. arab. p. 214.) gibt folgende Erläuterung unserer Stelle: igni injecta fragore tonat (genista), velut juniperus: haec nota apprime convenit animo iracundo et immiti. Es ist aber von Kohlen, Kohlengluth die Rede. Vielleicht nennt der Dichter die Gluth des Ginsters bloß darum, weil man da, wo er lebte, vielleicht in einer wüsten Gegend, das Ginsterholz gewöhnlich brannte; denn in der Wüste ist es die einzige Feuerung. Mithin wäre der Sinn: sie ist gleich Kohlen, brennend, verderblich. Eine andere Erklärung des zweiten Hemistichs ist die: mit Kohlen des Ginsters. Man nimmt an (vgl. Jahn Archäol. II. 2. 226. Ursini arboret. bibl. p. 361.), daß man mit den Pfeilen Feuer ab-

geschossen habe (Ps. 7, 14.); allein im Texte ist die Rede von Kohlen, und die konnten wenig schaden, wenn man sie abschoß; dazu nahm man wohl brennendes Feuer. Knapp bemerkt: man machte Pfeile aus Pfriemholz, und zündete sie an, was wieder nicht in den Worten zu liegen scheint. Jakobi: der Räuber Pfeil — gehärtet ist er durch (eig. bei) des Pfriemenholzes Gluth. Die Araber näml. sollen die Pfeile von weichem Holze an den lange fortglimmenden Kohlen härten. Dann wären die Nachstellungen der Feinde bezeichnet, und גִּבּוֹר kann wirklich Räuber oder Wütherich heißen (Ps. 52, 4.). Man könnte etwas anders auch so erklären: wie Pfeile des Kriegers, gespitzt an Kohlen des Ginsters. — Einen ganz andern Sinn enthält dieser V., wenn man ihn als Antwort auf die vorige Frage nimmt, wie diejenigen thun, welche מַה יִּתֶּן לְךָ im schlimmen Sinne nehmen; und zwar verbinden diejenigen, welche von göttlichen Strafen erklären, die Worte unsres V. mit dem vorigen im acc.: scharfe Pfeile ꝛc. wird er dir geben; (man bemerkt, daß Pfeile und Blitze ein gewöhnliches Bild göttlicher Strafen seien, vgl. Ps. 64, 10. 11, 6. Hiob 20, 23. ff. — aber Pfeile eines Kriegers und Ginsterkohlen sind nicht passend; Muntinghe nimmt letztere nach dem Arab. als Bild heftiger Schmerzen;) auch Geier hält diese Verbindung nach seiner Erklärung für möglich.

5. גּוּר mit dem acc. Ps. 5, 5. Meschech] die Moscher, die in den sogenannten moschischen Gebirgen, einem südöstlichen Zweige des Caucasus vom schwarzen Meere bis an den Araxes wohnten. Es kommt dieses Volk sonst immer in Verbindung mit Thubal (den Tibarenern) vor, 1 Mos. 10, 2. Ez. 27, 13. u. a. St., wie auch bei Herod. III, 94. Vgl. Rosenm. Alterth. K. I. 248. ff. Boch. Phal. et Can. III, 12. Kedar] ein räuberischer Nomadenstamm Arabiens (Hl. 1, 5. Jes. 42, 11. 60, 7.), bei Plin. H. N. 5, 11. Cedrei, angeblich abstammend von Ismaels Sohne Kedar (1 Mos. 25, 13.). Für den sprüchwörtlichen Sinn dieser Stelle spricht das arabische Sprüchwort bei Meidani Chil. II. p. 551.: „Die Freundschaft der Araber und Schuldenlast“ ꝛc. (Clarisse). — 6. רַבַּת adverb., wie Ps. 65, 10. לָהּ überflüssig, wie oft der dat. des pron. (Ps. 58, 8.). — 7. Ich — — Friede] vgl. Ps. 109, 4. Rede] näml. in dieser Gesinnung. So — — Streit] Rosenm. ergänzt יֹצֵאת nach der nicht passenden Stelle 1 Kön. 20, 18.; besser nimmt man לַמִּלְחָמָה wie einen Inf. mit לְ (vgl. Ps. 49, 15. 62, 10.).

Psalm CXXI.

Sehnsüchtig hebt der in fremdem Lande lebende Dichter sein Auge nach den fernen Bergen, hinter welchen sein Vaterland Palästina liegt. Von da hofft er Hülfe von Jehova, Schutz vor allem Uebel, in jeder Lage des Lebens. — Der verschränkte rhythmische Bau zeigt bei V. 2. und 6. Cäsuren: so daß zwei Strophen von je zwei Versen eine Hauptstrophe von vier Versen einschließen.

Daß dieser Ps. im Exil, oder vielleicht auch auf der Rückkehr aus dem Exil gedichtet sei, ist ganz klar aus V. 1. Unter den Bergen, nach denen der Dichter hinschaut, kann man keine andern, als die palästinischen, oder die nach Palästina hin liegenden, verstehen. Warum sollte er sonst, Hülfe erwartend, nach ihnen hinschauen? Der Commentar zu diesem Vers ist Ps. 14, 7., die Bitte eines Exulanten: „O käm' aus Zion Heil über Israel!" Nach der Vorstellung, daß die Wirkung der Gottheit an ihren Aufenthalt gebunden sei, hofften sie von Zion, dem Sitze Jehova's, alles Gute. Vgl. Ps. 20, 3.: „Er sende dir Hülf' aus dem Heiligthum, und von Zion aus unterstütz' er dich!" Zu dieser Vorstellung gesellte sich noch das Heimweh, die Sehnsucht nach dem Vaterlande: in einer solchen Stimmung sucht man begierig die nach dem Vaterlande hin liegenden Berge, die einen gleichsam näher hinzurücken scheinen.

1. Ein Stufen-Lied.

Ich hebe mein Auge zu den Bergen:
Woher wird mir Hülfe kommen?
2. Hülfe [kommt] mir von Jehova,
Dem Schöpfer Himmels und der Erde.

3. Nicht läßt er wanken deinen Fuß,
Nicht schlummert dein Hüter.
4. Siehe, nicht schlummert und nicht schläfet
Der Hüter Israels.
5. Jehova ist dein Hüter,
Jehova dein Schirm, dir zur rechten Hand.
6. Des Tags wird dich die Sonne nicht stechen,
Noch der Mond in der Nacht.

7. Jehova behütet dich vor allem Uebel,
Behütet deine Seele;
8. Jehova behütet deinen Ausgang und Eingang,
Von nun an bis in Ewigkeit.

1. Zu — Bergen] And.: zu jenen B., was nicht im Texte liegt. Der Dichter kannte nur diese Berge, sie waren ihm Berge schlechthin. Woher ꝛc.] Luther u. A. nehmen מאין fälschlich relative: woher mir Hülfe kommen wird; aber das Wort kommt so nicht vor, auch nicht Jos. 2, 4.

3. Daß von nun an die Person wechselt macht nicht nöthig, daß eine andere Stimme, etwa ein Chor, spreche: der Dichter redet sich selbst an, wie Ps. 27, 14. אל h. indicative, wie Ps. 50, 3. Ewald nimmt es fragweise: Er wird doch — nicht wanken lassen? — 5. שמריך plur. majest., vgl. Ps. 149, 2. Dir — — Hand] d. h. nach einem gew. Sprachgebrauche, ist dein Beistand (Ps. 16, 8. 109, 31.). Die Worte על־יד וגו sind nicht mit צלך zu verbinden, wo man dann bestimmen müßte, warum der Schutz gerade zur rechten Hand sei, wie Lakemacher (observatt. philol. IX, 3.) thut, der an einen Sonnenschirm denkt. And., wie Clarisse, nehmen יד ימינך für die Bezeichnung der Mittagsgegend; aber dafür würde bloß ימין stehen, wie Ps. 89, 13., und die Annahme, daß dieses Lied von Exulanten gesungen worden, welche aus dem Westen kamen und den Mittag zur Rechten hatten, ist gesucht. — 6. Noch — — Nacht] Wie der Mond schaden könne? Vielleicht verbindet der Dichter gar keine bestimmte Vorstellung damit, so daß es nur poetisch-parallelisirende (vgl. Ps. 72, 5. Jes. 24, 23.) Einkleidung des Gedankens ist: weder des Tages, noch in der Nacht wird dich ein Unfall treffen. Sollte aber eine bestimmte Vorstellung zum Grunde liegen, so wäre es wohl die, daß man im Oriente empfindliche Nachtkälte oder das Schädliche des Uebernachtens unter freiem Himmel dem Mondlichte zuschrieb, wie man dieß in Batavia wirklich thut (s. Andersens orient. Reisebeschr. herausg. von Ad. Olearius, S. 8.), und so wie Römer und Griechen den Thau für eine Wirkung des Mondes halten, vgl. Heyne zu Virgil. Georg. III, 337. And. Erkl. s. b. Rosenm.

8. Deinen ꝛc.] dein ganzes Leben, in allen Lagen und Verhältnissen, vgl. 5 Mos. 28, 6. 31, 2. 2 Sam. 3, 25.

Psalm CXXII.

Ein Lied der Wallfahrt nach Jerusalem. Womit beschäftigen sich die Pilger mehr auf der Reise als mit dem Orte ihrer Bestimmung, dessen Schönheiten und Pracht sie rühmen? Daher ist auch unser Ps. ein Lob der Stadt Jerusalem. — Zwei Theile: V. 1—5., V. 6—9.

Daß er davidisch sei, ist mir besonders aus dem Grunde unwahrscheinlich, daß die Wallfahrten nach Jerusalem erst nach Davids Zeit in allgemeinen Gebrauch gekommen seyn mögen, nachdem die Einheit des Gottesdienstes geltend gemacht worden war (vgl. meine Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 285. ff.). Dazu kommt, daß die Erwähnung des Hauses Davids auf eine spätere Zeit, wo Nachkommen Davids herrsch-

ten, zu deuten scheint, wenigstens nicht wohl aus Davids Munde erwartet werden kann. Endlich findet sich das Schin praef. (V. 3. 4.) sonst nicht in davidischen Psalmen.

1. Ein Stufen-Lied; von David.
Ich freue mich, wenn man mir sagt:
Zum Hause Jehova's ziehn wir.
2. Es stehen unsre Füße
In deinen Thoren, Jerusalem!
3. Jerusalem! du wohlgebaute,
Als Stadt, die in sich zusammenverbunden:
4. Wohin die Stämme ziehen,
Die Stämme Jah's, nach Israels Brauch,
Zu preisen den Namen Jehova's.
5. Denn daselbst stehen die Throne zum Gericht,
Die Throne des Hauses Davids.

6. Wünschet Jerusalem Heil!
Es gehe wohl deinen Freunden!
7. Heil sei in deinen Mauern,
Wohlergehen in deinen Palästen!
8. Um meiner Brüder und Freunde willen,
Will ich Heil aussprechen über dich;
9. Um des Hauses willen Jehova's, unsres Gottes,
Will ich dein Bestes suchen.

1. Wenn — — sagt] eig. über die, welche zu mir sagen. Es ist nicht nöthig, das partic. für den infin. zu nehmen, wie Jer. 2, 17. בעת מוליכך zur Zeit, da er dich führte. Vermöge dieser Freude folgt nun der Dichter den Pilgern, und V. 2. ist er schon im Geiste in Jerusalem angelangt, die Sehnsucht eilt ungeduldig voran: er staunt die schöne Stadt an, und begrüßt sie lobpreisend. Ewald findet h. die Erinnerung an ehemalige Wallfahrten: Einst standen unsre Füße. — 3. Du wohlgebaute] בנה nahmen wir sonst in der Bedeutung wieder bauen (Ps. 102, 17. 147, 2.); allein nach dieser Erklärung wäre der Ps. nacherilisch, wozu V. 5. nicht paßt: das Wort wird also im emphatischen Sinne zu nehmen seyn: wohlgebaut, ganz, durchweg gebaut; oder der Hauptgedanke liegt auf dem Folgenden: gebaut als eine Stadt ꝛc. Das כ ist das sogenannte Caph verit., vgl. Ps. 88, 5. In — — verbunden] nicht, wie ein Dorf mit leeren Stellen, sondern ganz ausgebaut. So wird נקשר Nehem. 3, 38. vom sich schließen der Mauer gebraucht, und das arabische عَشَّ verbinden ist s. v. a. ein

Haus aufbauen, Cor. 7, 187. 16, 68. (Geſ.). Der V. drückt das Erſtaunen des vom Lande kommenden Pilgers aus, der noch keine vollkommene Stadt geſehen (Herd., Clar.). — 4. Jährlich dreimal an den hohen Feſten mußten alle Juden männl. Geſchlechts nach Jeruſalem ziehen, 5 Moſ. 16, 16. עֲלָה, wie ἀναβαίνειν, von der Reiſe nach Jeruſalem. Nach — Brauch] Man braucht nicht כ zu ergänzen; das Wort kann in Appoſition, oder im acc. absol. ſtehen, wie מִסְפַּר כֻּלָּם Hiob 1, 5. vgl. Pſ. 144, 12. עדות wie תעודה Ruth 4, 7. Roſenm. falſch: zum Zeugniſſe für Israel, daß es näml. Jehova's Volk ſei. — 5. Denn] Grund, warum Jeruſalem Haupt- und Wallfahrt-Stadt iſt. ישב auch von lebloſen Dingen, wie Pſ. 125, 1. In Jeruſalem war ein Oberappellationsgericht, 5 Moſ. 17, 9. Hitzig: dort ſitzen ſie auf Stühlen (?). Die — — Davids] Der plur. ſteht, weil auſſer dem Könige ſelbſt wohl auch ſeine Söhne an der Regierung, beſonders am Gerichte, Theil nehmen mochten. Da Serubabel von der davidiſchen Familie abſtammte: ſo könnte dieß auch von der Zeit nach dem Exil verſtanden werden, doch nicht mit Wahrſcheinlichkeit.

6. Wünſchet] eig. bittet, im Gebete. Anders die Phraſe שׁאל לשלום 1 Moſ. 43, 27., nach jemandes Wohlbefinden fragen; ſo Hitzig: erkundigt euch nach Jeruſ. Heile. Ueber חֵיל ſ. Pſ. 48, 14.; h. bezeichnet es den Umkreis der Stadt. — 8. Meiner Freunde] der Bürger Jeruſalems. Heil ausſprechen ꝛc.] Aehnlich Pſ. 85, 9. — 9. Vgl. דרשׁ שׁלום וטובה Esr. 9, 12.

Pſalm CXXIII.

Unter feindlichem Druck und Schmach ſeufzet die israelitiſche Nation empor zu Jehova. — Zwei Strophen: V. 1. 2., V. 3. 4.

Daß die israelitiſche Nation rede, daß die Feinde Heiden ſeien, iſt klar. Ob aber das Exil oder eine andere Verfolgung gemeint ſei, läßt ſich durch kein Datum beſtimmen. Auf die Feindſchaft der Samaritaner, auf welche man den Pſ. bezieht, paßt er nicht, da die Juden von dieſen nur Hinderniſſe und Plackereien, aber keine Schmach erfuhren; auch konnten dieſe nicht ſchicklich Uebermüthige genannt werden, da ſie ſelbſt perſiſche Unterthanen waren.

1. Ein Stufen-Lied.

Zu dir erheb' ich meine Augen,
Du Thronender im Himmel!

2. Siehe, wie der Knechte Augen auf ihres Herren Hand,
Wie der Magd Augen auf ihrer Gebieterin Hand:
Also schauen unsre Augen auf Jehova, unsren Gott,
Bis er sich unser erbarme.

3. Erbarme dich unser, Jehova, erbarme dich unser!
Denn genug sind wir gesättigt der Schmach;
4. Genugsam sind wir gesättigt
Des Spottes der Uebermüthigen, der Schmach der Stolzen.

1. Zuerst spricht der Dichter im Namen der Nation, dann V. 2. die Nation selber, so wie in mehrern Klagpsalmen vom Persönlichen zum Allgemeinen aufgestiegen (Ps. 69. 71. 130. u. a.) oder der umgekehrte Gang beobachtet wird (Ps. 66.). — 2. Auf — — Hand] Warum sehen die Sklaven auf die Hand der Herren? Gewöhnlich sagt man: weil sie von ihrer Hand Wohlthaten erwarten. Aber dann ist das tert. comp. etwas unbestimmt; denn die Israeliten erwarten im Unglücke von Jehova Erbarmen. Kimchi denkt an die Züchtigung der Sklaven, wo sie dann von der sie schlagenden Hand Erbarmen erwarten. Gurlitt (syll. commentt. theolog. I. 340.) und Rosenm. verstehen es so, daß die Sklaven, wenn sie gezüchtigt werden, das Zeichen, das ihre Herren mit der Hand geben, und das der Strafe ein Ende macht, erwarten, vgl. Harmer Beob. III. 199. Besser aber bleibt man doch bei dem allgemeinen Gedanken stehen, daß die Knechte Alles von ihren Herren zu erwarten haben. Vgl. Clarisse z. d. St.

3. רב = רבת V. 4. Ps. 120, 6. — 4. Der ungewöhnliche Artikel am nomen regens erklärt sich h. natürlich durch den Nachdruck, der darauf liegt; man hat vor dem nom. rect. ein nochmaliges לעג zu ergänzen, wie 2 Mos. 38, 21. הַמִּשְׁכָּן מִשְׁכַּן הָעֵדוּת. (Ges. LG. S. 658. Ew. Gr. §. 526.) Nachher wechselt die Construction, und der gen. wird durch ל umschrieben. Falsch Sachs: Schmach auf die Hoffärtigen. שׁאנן ruhig, wohlgemuth, dann übermüthig (Am. 6, 1. Jes. 32, 9.). Der Stolzen] Das Cheth. heißt גאיונים vom Sing. גאיון von גאה, nach der Form עליון von עלה; nach dem Keri muß man theilen: לגאי יונים, der stolzen Unterdrücker.

Psalm CXXIV.

Dank für die Rettung der Nation aus einer Gefahr. Wäre Jehova's Hülfe nicht gewesen, so wäre die Nation untergegangen (V. 1—5.); aber Jehova gab sie den Feinden nicht Preis (V. 6—8.). — Zwei ungleiche Strophen.

Die Gefahr ist nicht sicher zu bestimmen. Indessen würde ich für das babylonische Exil stimmen; die Unternehmung der Samaritaner gegen die Juden (Neh. 4, 7. ff.), auf welche Tiling den Ps. bezieht, war nicht gefährlich genug, und wurde zu bald vereitelt, als daß sie Anlaß zu dieser angelegentlichen Danksagung hätte geben sollen.

1. Ein Stufen-Lied; von David.
   Wo nicht Jehova, der für uns war,
   So spreche Israel;
2. Wo nicht Jehova, der für uns war,
   Als sich die Menschen wider uns erhoben:
3. Dann hätten sie lebendig uns geschlungen,
   Als ihr Zorn entbrannte wider uns;
4. Dann hätten die Wasser uns überfluthet,
   Der Strom wär' uns über das Haupt geschwollen;
5. Dann wär' uns über das Haupt geschwollen
   Das wogende Gewässer.

6. Gepriesen sei Jehova,
   Der uns nicht zur Beute gab ihren Zähnen!
7. Unsre Seel' entrann, wie ein Vogel, dem Stricke der Vogelsteller;
   Der Strick ist zerrissen, und wir entrannen.
8. Unsere Hülf' ist im Namen Jehova's,
   Des Schöpfers Himmels und der Erde.

1. Wo nicht ꝛc.] Man erwartet bloß לולי יי׳ היה לנו, wie 1 Mos. 31, 42.: daher hält Piscat. ש für überflüssig, und Hitzig drückt es nicht aus, aber ohne Rechtfertigung aus dem Sprachgebrauche. Man muß zu לולי ein nochmaliges היה hinzudenken. — 2. אדם wie אנוש Ps. 9, 20. — 4. Ueber diese Bilder des Unglücks vgl. Ps. 18, 17. Ueber das Haupt] Aehnlich Ps. 69, 2. — 5. Das wogende] eig. das stolze, übermüthige.

8. Allgemeiner, aus dem Besondern im Vorigen gefolgerter Satz. Im — Jehova's] vgl. Ps. 20, 2.

Psalm CXXV.

Jehova schützt sein Volk gegen dessen Feinde (V. 1—3.). Möge Jehova den Guten unter demselben wohlthun, die Bösen hingegen strafen (V. 4. 5.)! — Zwei ungleiche Strophen.

Der Ps. ist gedichtet unter dem Drucke der Heiden (V. 3.), und da ein Theil der Israeliten abtrünnig war — vielleicht zur Zeit der Wiederherstellung des jüdischen Staates, als Viele sich von den Samaritanern verführen ließen (Neh. 6, 12.), wie Tiling will. Indessen herrschten die Samaritaner nicht über die Juden, und es scheint nur eine Partei, die der damaligen Volksführer, die Verbindung mit den Samaritanern als Abfall angesehen zu haben, während die Vorurtheilsfreien sie für die Stärkung der Republik wünschten. Vgl. meine Beiträge 1. Bd. S. 213.

1. Ein Stufen-Lied.
Die auf Jehova vertrauen,
Sind wie der Zions-Berg, der nicht wanket,
In Ewigkeit stehet.
2. Um Jerusalem sind Berge ringsum:
So Jehova rings um sein Volk
Von nun an bis in Ewigkeit.
3. Denn nicht wird bleiben des Frevels Scepter auf der Gerechten Loos,
Auf daß nicht die Gerechten ihre Händ' ausstrecken zum Unrecht.

4. Thue gut, Jehova, den Guten,
Und denen, die redlich in ihrem Herzen!
5. Die ausbeugen auf ihre krummen Pfade,
Sie lasse Jehova dahinfahren sammt den Uebelthätern!
Heil sei Israel!

1. Stehet] vgl. Ps. 122, 5. — 2. Um Jerusalem ꝛc.] ירוש' steht absolute: J., Berge um sie her. So Jehova] ו dient bisweilen zur ungenauen Bezeichnung des Aehnlichen, vgl. Hiob 5, 7. — 3. Das augenblickliche Unglück des Staates kann, vermöge dieses Schutzes Jehova's, nicht ewig dauern. Hebung eines Einwurfs. Des Frevels] des Heidenthums, so wie die Gerechten offenbar die Juden sind. Loos] Schicksal, oder Erbtheil, d. h. das Land Palästina. Auf daß nicht ꝛc.] daß sie nicht abtrünnig werden, verführt durch die Uebermacht der Bösen. Ueber עולתה vgl. Ps. 3, 3. ב bei שִׁלַּח war öfter da (Ps. 50, 19.).

4. Die — — Herzen] wie יִשְׁרֵי לֵב Ps. 7, 11. ꝛc. Es sind die treuen Juden gemeint. — 5. הִטָּה ablenken vom Wege, h. intransit., wie Jes. 30, 11. Man darf nicht לִבּוֹתָם suppliren. עקלק' acc. auf die Frage, wohin? A. Esra ergänzt ד. Uebrigens sind mit diesen Worten die Abtrünnigen bezeichnet, denn der gerade Weg ist die wahre Religion, wie im Koran (1 Sur.). הוליך caus. von הלך dahin-, untergehen Ps. 78, 39. Den Uebelthätern] den

Helden, welche die Abtrünnigen unterstützen. Heil sei J.] vgl. Ps. 128, 6. 3, 9.

Psalm CXXVI.

Dank für die Rückkehr aus dem Exil (V. 1—3.). Noch ferner möge Jehova sein Volk zurückkehren lassen, dann wird auf Unglück Glück folgen (V. 4—6.). — Zwei gleiche Strophen.

Die Juden kehrten aus dem Exil nicht alle zurück, ein großer Theil blieb noch im Lande der Verbannung: daher bittet der Ps. um Vollendung der Rückkehr. Er ist sonach in der Zeit nach dem Exil, unbestimmbar, wann? gedichtet.

1. Ein Stufen-Lied.

Als Jehova Zions Gefangenschaft zurückführte,
Waren wir wie Träumende.
2. Da war unser Mund voll Lachens,
Und unsre Zunge voll Jubels;
Da sprach man unter den Völkern:
„Großes hat Jehova gethan an diesen!"
3. Ja! Großes hat Jehova gethan an uns:
Deß sind wir fröhlich!

4. Führe zurück, Jehova, unsre Gefangenschaft,
Gleich Bächen im Mittags-Land!
5. Die mit Thränen säen,
Werden mit Jubel ernten;
6. Weinend gehet [der Säemann], tragend den Samen-Wurf,
Mit Jubel kommt er, tragend seine Garben.

1. שִׁיבָה wäre eig. Zurückführung oder Rückkehr von שׁוּב, wie קִימָה Aufstehen von קוּם, h. statt: die Zurückkehrenden; doch da die Formel שִׁיב שְׁבוּת so gewöhnlich ist (Ps. 14, 7. 53, 7.), und selbst V. 4. wiederkehrt, so ist nicht wahrscheinlich, daß der Dichter so geschrieben: auch lesen Codd. שְׁבוּת und שְׁבִית. Vgl. Mich. Or. Bibl. XIX. 157. Wie Träumende] wir trauten unsern Sinnen nicht, hielten die Wirklichkeit für ein Traumbild. An diesen] den Juden.

4. Gleich Bächen ꝛc.] Die Gießbäche in den heißen Ländern vertrocknen im Sommer, in der Regenzeit aber erscheinen sie wieder. Dieß Bild ist darum so schicklich, weil das entvölkerte Land öde und wüste ist, wie die vertrocknete, wasserleere Wüste (Ps. 107, 35.), und es hat für den Orientalen, der so oft an Wassermangel leidet, und das Wasser daher so hochschätzt, etwas Anmuthiges, Erquickendes (vgl.

Oedmann V. 116. ff.). — 5. Die mit Thränen ꝛc.] Ein sprüchwörtlicher Satz, voll tiefen sittlichen Sinnes. Säen und Ernten ist ein biblisches Bild des Handelns (und Leidens) und der Vergeltung (Hos. 8, 7. Spr. 22, 8. Hiob 4, 8. Gal. 6, 9.). In der Wirklichkeit säet man zwar nie mit Thränen, aber wohl mit Anstrengung, bei widerwärtiger Witterung, Dürre (vgl. V. 4.), Mangel; und in das Bild spielt die sittliche Idee hinein, daß der Mensch oft kämpfend, entsagend sein Heil gründen muß. Auf den gegenwärtigen Fall angewendet, soll der Satz wohl sagen, daß die Exulanten durch ihr Leiden (vgl. Jes. 40, 2.) ihr künftiges Glück begründet haben. Zu wenig sagend ist der Sinn: Binnen Saat und Ernte wird sich das Schicksal der Kolonie bessern (Ges. AlZ. E. Bl. 1826. No. 26. Hupf.). Wäre das Bild nicht sonst zu sehr gebräuchlich, und h. ganz ursprünglich, mithin streng auf die Hoffnung der völligen Rückkehr (V. 4.) anzuwenden: so wäre der Sinn wohl: Thränen und Jubel werden auf einander folgen, wie Saat und Ernte (so in den vor. Ausgg.). — 6. Poetische Ausführung des Bildes. Weinend gehet] eig. er geht immer fort und weint. Vgl. 2 Sam. 3, 16. u. a. Beisp. bei Ges. LG. S. 779. מֶשֶׁךְ, das, was man mit der Hand aus dem Säetuche herauszieht, nimmt, daher Am. 9, 13. מֹשֵׁךְ זָרַע der Samen ziehende, der Säemann, heißt. Vgl. Geier und Rosenm. z. d. St.

Psalm CXXVII.

Von Jehova kommt alles Glück: Wohnung und Sicherheit (V. 1.), Nahrung und Erwerb (V. 2.), ja, das edelste Gut, Kinder (V. 3—5.). — Zwei Strophen: V. 1. 2., V. 3—5.

Der Ps. ist augenscheinlich ohne alle Beziehung auf eine äußere Veranlassung; es ist ein religiöser Maschal, wie Ps. 1. 112. 128. u. a. Falsch ist es, wenn man unter בַּיִת V. 1. den Tempel versteht, und so die Ueberschrift (die wahrsch. aus dieser falschen Auslegung entstanden ist) zu rechtfertigen meint, oder den Ps. auf den zweiten Tempelbau bezieht; es ist offenbar von jedem Hause zu verstehen, wie denn Alles sich im bürgerlichen und häuslichen Kreise bewegt. Sonderbar ist es auch, wenn man meint, der Ps. schicke sich am besten auf die Zeit der Rückkehr, weil (wie Muntinghe sagt) damals Häuser bauen, die neue Stadt bewahren, seinem Berufe eifrig nachleben, und aufs neue Kinder für das Vaterland zeugen, die Hauptbeschäftigungen der Juden waren: ich denke, Häuser bauen, die Stadt bewachen u. s. w., ist die Beschäftigung jeder Zeit, und auf eine zahlreiche Nachkommenschaft haben die Juden immer viel gehalten.

Daß Salomo der Verf. sei, ist nicht undenkbar, indessen scheint die Ueberschrift, wie schon bemerkt, aus einem Irrthum entstanden zu seyn, und wird von den LXX weggelassen: daher wohl nicht viel darauf zu geben ist. Rosenmüller hält diesen Ps. wieder für ein Fragment, da er sich doch ächt poetisch schließt. Potts Hypothese, daß er mit dem folgenden als dem dazu gehörigen Chor zusammenhange, hat gar nichts für sich (vgl. N. theol. Journ. Jahrg. 1800. S. 201. ff.).

1. Ein Stufen-Lied; von Salomo.
Wenn Jehova nicht das Haus bauet:
Vergebens arbeiten daran die Bauleute;
Wenn Jehova nicht die Stadt behütet:
Vergebens wachet der Hüter.
2. Vergebens stehet ihr frühe auf, sitzet spät auf,
Esset mühseliges Brod:
Dasselbe gibt er seinem Geliebten im Schlafe.

3. Siehe, Jehova's Geschenk sind Söhne,
Belohnung die Leibes-Frucht.
4. Wie Pfeile in Kriegers Hand,
Also die Söhne der Jugend.
5. Heil dem Manne, der seinen Köcher mit ihnen gefüllt!
Sie werden nicht zu Schanden,
Wenn sie mit Feinden reden im Thore.

1. Arbeiten daran] vgl. Jon. 4, 10. Pred. 2, 21. — 2. Vergebens ꝛc.] wörtl. vergeblich ist's euch, die ihr frühe aufstehet ꝛc. Sitzet spät auf] So A. Esr., Luth., Umbr. nach Jes. 5, 11., wo derselbe Gegensatz: קים und שבת nehmen wir als Parallelismus der verschiedenen Art von Arbeit im Felde und zu Hause, nicht, wie gew., als Gegensatz der Arbeit und Ruhe. Mühseliges Brod] eig. Br. d. Mühe, d. h. das man unter Mühe ißt, wie Thränenbrod Ps. 80, 6. עצבים, wie עִצָּבוֹן, 1 Mos. 3, 17. Mühe, Mühsal. Dasselbe ꝛc.] Was ihr mit Anstrengung zu erwerben trachtet, gibt Jehova seinen Frommen auch ohne diese, gleichsam im Schlafe. Dieß ist nur poetische Uebertreibung, des Sinnes: alles Mühen ist vergeblich, ohne Gottes Hülfe; (ähnlich Spr. 10, 22.: „Jehova's Segen, der macht reich; und nichts fügt saure Mühe hinzu;") und es ist damit zu vergleichen, was Jesus sagt: „Sorget nicht für den andern Morgen, der morgende Tag wird für das Seine sorgen" (Matth. 6, 34.), womit nicht die Arbeit, sondern nur das ängstliche, kleingläubige, irdische Streben untersagt ist. כן so für זאת, dieß, oder für הוא, dasselbe; wornach ihr strebet mit Sorgen, dasselbe

gibt er den Frommen ohne diese. כֵּן ist ursprünglich ein Substant. das Gleiche, Angemessene, Verhältnißmäßige; für dasselbe, das nämliche, hat der Hebräer eigentlich kein Wort. יִתֵּן absolute, gibt, nämlich was er haben soll. Im Schlafe] acc. absol., wie עֵרֶב u. dgl.

3. Jehova's Geschenk] eig. Besitzthum von J. gegeben. Mit diesem V. wäre der Ps. eigentlich geendigt; aber der Dichter läßt sich von den Reizen des Gegenstandes (was ist dem Hebräer wünschenswerther, als Kinder?) gleichsam hinreißen, und preist noch kurz das Glück, Kinder zu haben (vgl. Ps. 128, 3.). Eine solche lyrische Abschweifung Ps. 77, 17. ff. Ps. 129, 7. ff. — 4. Die Kinder sind Schutz und Stütze der Eltern. — 5. Sie — — Schanden] näml. die Kinder; nicht die Väter, wie Röther (theol. St. u. Kr. 1835. IV. 969. f.) will, was eine harte enall. numeri wäre. Der Grund, daß das Bild der Pfeile V. 4. fortgesetzt werden müsse, kann nicht dazu nöthigen, zumal da im Folg., nach der bessern Erklärung, nicht von der kriegerischen Tapferkeit der Söhne die Rede ist. Wenn sie ꝛc.] reden s. v. a. rechten; im Thore s. v. a. vor Gericht. Die Thore waren der Ort der Gerichte (5 Mos. 21, 19.). Ehedem nach Rosenm.: sie verderben (2 Chr. 22, 10.) die Feinde im Thore (der eroberten Stadt). Aber jene Bedeutung ist zu unsicher. Umbreit: Treiben (הדביר = דֶּבֶר) bis ans Thor die Feinde.

Psalm CXXVIII.

Glückselig der Fromme (V. 1.)! Ihm geht es wohl (V. 2.), er hat häusliches Glück (V. 3.), sieht sein Vaterland glücklich (V. 5.), und erlebt Enkel (V. 6.). — Zwei Strophen: V. 1—3., V. 4—6.

Wer mag bei diesem Ps. nach äußerer Veranlassung fragen? Wer die Zeit der Abfassung bestimmen wollen?

1. Ein Stufen-Lied.

Heil dem, der Jehova fürchtet,
Der wandelt auf seinen Wegen!
2. Deiner Hände Arbeit ja issest du;
Heil dir, und wohl dir!
3. Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock
Im Innern deines Hauses;
Deine Söhne wie Oelbaum-Pflanzen
Rings um deinen Tisch.

4. Sieh', also wird der Mann gesegnet, der Jehova fürchtet!
5. Dich wird Jehova segnen aus Zion,
Und du sieheſt deine Luſt an Jeruſalems Wohl dein Leben lang;
6. Du ſchaueſt Söhne von deinen Söhnen.
Heil ſei Israel!

2. Der Fromme wird angeredet. Iſſeſt du] genießeſt du, nicht ein Anderer, was zum größten Unglücke gehört, und was den Uebertretern des Geſetzes gedroht war (3 Moſ. 26, 16. 5 Moſ. 28, 33.). כי Verſicherungspartikel, wie V. 4. Pſ. 118, 10. — 3. Im Innern ꝛc.] oder im Hinterraume, wo die Frauen wohnen. ירכתי wie 1 Sam. 24, 4. Jeſ. 14, 15.; nicht: an den Seiten des Hauſes; die Vergleichung wäre zu weit getrieben und geſchmacklos; auch iſt die Bedeutung des Wortes und das 2. Gl. dagegen.

4. כי nach הִנֵּה, wie nach אֵמְנָם Hiob 12, 2., הֲלֹא 1 Sam. 10, 1. — 5. Aus Zion] vgl. Pſ. 20, 3. Du ſieheſt ꝛc.] Der Imper. im verheißenden Sinne, vgl. Pſ. 110, 2. רְאֵה בּ, wie Pſ. 22, 18. Die Verheißung gründet ſich darauf, daß man ſich das Glück des Einzelnen mit dem des Vaterlands verbunden dachte. — 6. Vgl. Pſ. 125, 5.

Pſalm CXXIX.

Dankender Rückblick auf die mancherlei Drangſale der israelitiſchen Nation, aus welchen ſie Jehova gerettet (V. 1—4.); Hoffnung, daß die Feinde Zions zunichte werden (V. 5—8.). — Zwei gleiche Strophen.

V. 3. ſind wahrſcheinlich die von den Chaldäern ausgeſtandenen Bedrückungen, und V. 4. die Rückkehr aus dem Exil gemeint: und ſo iſt die Zeit des Pſ. beſtimmt.

1. Ein Stufen-Lied.
Genugſam drängten ſie mich von meiner Jugend an,
So ſpreche Israel;
2. Genugſam drängten ſie mich von meiner Jugend an;
Doch überwältigten ſie mich nicht.
3. Auf meinem Rücken pflügten Pflüger,
Zogen lang ihre Furchen.
4. Jehova iſt gerecht,
Er zerſchnitt der Frevler Bande.

5. Zu Schanden werden und weichen zurück,
Alle, die Zion haſſen.
6. Sie ſind wie Gras der Dächer,
Das, eh' man's ausrauft, welket;

7. Womit nicht seine Hand füllet der Schnitter,
Noch seinen Arm der Binder;
8. Und nicht sprechen die Vorübergehenden:
„Jehova's Segen über euch!
„Wir segnen euch im Namen Jehova's!"

2. Von — — an] von Aegypten an, vgl. Hos. 2, 15. Jer. 2, 2. 22, 21. Ez. 23, 3. Wir schreiben den Nationen auch Jugendalter zu. Doch] גַּם, wie אַף Ps. 58, 3., vgl. Ez. 16, 28. Ueberwältigten] Ps. 13, 5. — 3. Bild der Schläge, und diese Bild der Mißhandlung überhaupt. Ihre Furchen] nach dem Chetib plur. von מענה 1 Sam. 14, 14.: das Keri der sing. מַעֲנִית, das sonst nicht vorkommt. ל not. acc. (34, 4. u. öft.). — 4. Bande] Bild der Sklaverei (Ps. 2, 3.).

5. Vgl. Ps. 6, 11. 35, 4. u. a. St. — 6. Welkendes Gras ein bekanntes Bild der Vergänglichkeit, des Umkommens; und Gras der Dächer, das eine Zeit lang grünet, aber, weil es keine tiefe Wurzel hat, bald verwelket, bezeichnet sehr gut das augenblickliche, bald vorübergehende Glück. Die platten Dächer im Oriente werden bei den Reichen mit Estrich, bei den Armen mit Erde belegt, auf welcher ausgefallene Körner aufgehen können. Vgl. Jahn Archäol. I. 1. 200. ff. Dasselbe Bild Jes. 37, 27. Nach קדמת suppl. אשר; ungew. statt בְּטֶרֶם. שלף erklärt Ewald nach dem Chald. durch treiben Blüthe und Frucht. — 7. Der Dichter malt das Bild weiter aus. Das Gras auf den Dächern ist so bald verwelkt, daß man es nicht, wie anderes, ernten kann; hierbei wird das ganze Geschäft der Ernte geschildert. — 8. Jehova's — — euch] Gruß, wie der des Boas an seine Schnitter: „Jehova mit euch!" Ruth 2, 4. Man wünschte so zur Arbeit des Erntens, wie vielleicht zu jeder Arbeit, Gottes Segen (etwa wie unser: Glück zu! oder Helf Gott!). Wir segnen euch ꝛc. ist wohl nur paralleliſtische Wiederholung; indessen kann es auch die Erwiederung des Grußes seyn, so wie die Schnitter dem Boas erwiedern: „dich segne Jehova!"

Psalm CXXX.

Bitte eines Unglücklichen an Jehova um Sündenvergebung (V. 1—4.); Ausdruck des Vertrauens zu ihm (V. 5. 6.); Ermahnung an Israel zu gleichem Vertrauen, und Verheißung, daß Jehova ihm gnädig seyn und es erlösen werde (V. 7. 8.). — Zwei Strophen: V. 1—4., V. 5—8.; auch kann die zweite in zwei Abtheilungen zerfallen.

Wahrscheinlich redet ein Jude im Exil, dessen Lage durch die seines Volkes bedingt war, daher er auch desselben gedenkt. Dasselbe Verhältniß findet sich in mehreren Klagpsalmen. Vgl. Anm. z. Ps. 3, 9. Rosenm. glaubt, daß der Dichter im Namen der Nation rede (vgl. Ps. 66, 13. 74, 12.), und daß der Ps. bei dem allgemeinen Bußtage Esr. 9, 5. ff. gesungen worden sei.

1. Ein Stufen-Lied.
   Aus der Tiefe ruf' ich dich, Jehova!
2. Herr, hör' auf meine Stimme!
   Sei dein Ohr aufmerksam auf mein Flehen!
3. Wenn du Vergehungen, Jah, bewahrest:
   Herr, wer mag bestehen?
4. Nein, bei dir ist Vergebung,
   Auf daß man dich fürchte.

5. Ich hoff' auf Jehova, es hoffet meine Seele,
   Und auf seine Verheißung harr' ich.
6. Meine Seele [harret] auf Jehova,
   Mehr, als Wächter auf den Morgen,
   Wächter auf den Morgen.
7. Harr', o Israel, auf Jehova!
   Denn bei Jehova ist Gnade,
   Und reichlich bei ihm Erlösung.
8. Und er wird Israel erlösen
   Von all seinen Vergehungen!

1. Aus der Tiefe] aus tiefem Wasser, tiefer Grube, d. h. aus großem Unglücke (vgl. Ps. 69, 3. 15.), welches als Folge der Sünden gedacht wurde (V. 3.). — 3. שמר wie נטר Ps. 103, 9. — 4. כי, eig. denn, mit einer zu ergänzenden vorhergehenden Verneinung. Vgl. Ps. 44, 23. Fürchte] verehre. Die Hoffnung der Erlangung der Vergebung der Sünde muß die Menschen mehr anregen zur Verehrung Jehova's, als andere Motive der Furcht, des Eigennutzes u. dgl.

5. Auf — Verheißung] keine bestimmte, sondern die allgemeine, im Wesen Gottes gegründete Gewähr, daß er verzeihen werde. Vgl. Ps. 60, 8. 62, 12. 119, 25. 28. 42. u. a. St. — 6. Meine — — Jehova] ergänze aus dem Vor. קוּיתָה oder הוֹחִילָה. Mehr — — Morgen] näml. harren, הוֹחִילוּ. Die Wiederholung ist im Geiste des Stufenrhythmus, vgl. Ps. 121, 7. 131, 2. Diese Erklärung Geiers ist unstreitig besser, als A. Esra's, Ch. B. Mich., Rosenm.: mehr, als Wächter gegen Morgen, die vor Anbruch des Morgens wachen. Falsch der Syr. Luth.: von einer

Morgenwache bis zur andern. Denjenigen, welche in der Nacht wachen, ist natürlich der Morgen erwünscht. — 8. Vergehungen] den Strafen dafür, vgl. Ps. 31, 11. 38, 5.

Psalm CXXXI.

Einer der schönsten Psalmen. Ein religiöses Gemüth drückt seine Demuth, Anmaßungslosigkeit und Zufriedenheit in lieblicher Einfachheit aus (V. 1. 2.). Doch sehen wir aus V. 3. die Beziehung auf das Schicksal der Nation: daher wir annehmen können, daß der Dichter im Namen der Nation rede, und daß er die stille Insichgezogenheit und Verleugnung derselben, in welcher sie auf politischen Glanz und Hoheit Verzicht leistete, darstelle. Man nimmt an, der Ps., ursprünglich von David gegen die Verleumdungen der Anhänger Sauls gedichtet, sei nach dem Exil auf die Lage der Juden, die von Sanneballat der Empörung gegen die Perser beschuldigt wurden (Neh. 6, 5. ff.), angewandt worden. Auf eine ähnliche nationale Veranlassung muß er, nach meinem Dafürhalten, ursprünglich gedichtet worden seyn, sonst wäre V. 3. ein fremdartiger Zusatz. Wenigstens muß er von einer öffentlichen Person gedichtet seyn, deren Lage mit der der Nation zusammenhing.

1. Ein Stufen-Lied; von David.
   Jehova, nicht hoffärtig ist mein Herz, noch stolz mein Blick;
   Ich gehe mit nichts um, was mir zu groß und über mich erhaben.
2. Ja! gestillt und geschweigt heb' ich meine Seele:
   Wie ein entwöhntes Kind an der Mutter [Brust],
   Wie das entwöhnte Kind ist in mir meine Seele.
3. Harr', o Israel, auf Jehova,
   Von nun an bis in Ewigkeit!

1. Stolz — Blick] beschreibt den Stolz überhaupt, Ps. 18, 28. 101, 5. הָלַךְ poet. für הָלַהּ: in etwas wandeln Ps. 1, 1. von Gesinnung und Lebensweise. Ueber — erhaben] mir zu schwer. — 2. אִם לֹא Betheuerungsformel, ursprünglich beim Schwure, wobei eine Verwünschung vorauszusetzen, etwa: Gott thue mir dieß oder das, wenn nicht . . .; oder als Frage, wie הֲלֹא: wie h., Jes. 5, 9. Hiob 17, 2. Gestillt] eig. gesetzt, wie unser gesetzt seyn, und das lat. animum componere, vgl. Jes. 38, 13. Wie — — Kind] das nicht mehr die Brust begehrt, ob es gleich an ihr liegt: Bild der Begehrungslosigkeit. Mit Unrecht zweifelt Gurlitt (syll. commentt. theol. I. 343.), ob גָּמוּל ein völlig entwöhntes Kind bedeute. Muntinghe und Clarisse fassen den Sinn so: wie ein Kind nach und

nach von der Mutter entwöhnt wird, so bezähme ich nach und nach meine Begierde. An — — Brust] עָלַי super, apud, nicht erga (Rosenm.). In mir] עָלַי, wie Ps. 42, 5., nicht: gegen mich, auch nicht: an mir (Ew.). כ — כ ist nicht so — wie (Ges., Ew.): dagegen ist das genus und der Artikel. — 3. Hängt dieser V. mit dem vor. zusammen, so ist der Sinn: sei ferner so ruhig und leidenschaftlos, o Israel, und begnüge dich ganz mit dem Vertrauen auf Jehova.

Psalm CXXXII.

Davids Sorge und Streben, Jehova eine Wohnung zu stiften, wird gerühmt (V. 1—5.). Nachdem die Lade an mehrern Orten gewesen, hat sie nun einen festen Sitz gefunden (V. 6. 7.). Aufforderung an Jehova, denselben einzunehmen und zu segnen (V. 8. 9.). Der König bittet um die Erfüllung der David gegebenen Verheißung (V. 10—12.). Jehova hat Zion erkoren, und verheißt die Erfüllung der vorigen Bitten (V. 13—18.). Der Ps. hat drei Theile: V. 1—5., V. 6—12., V. 13—18. Der zweite und dritte bestehen vielleicht aus je zwei Strophen (V. 6—9., V. 10—12., V. 13—15., V. 16—18.), welche zwar ungleich sind, aber gleichmäßig abnehmen.

Das Lied ist offenbar auf die Einweihung des Tempels unter Salomo, im Namen dieses Königes, gedichtet; wie denn auch Stellen daraus 2 Chr. 6, 41. f. angeführt werden. Es ist älter, als alle andern Stufenpsalmen, und unterscheidet sich auch in der äußern Form. Möglich ist es, daß es bei der Einweihung des zweiten Tempels ebenfalls gesungen worden. Für den letztern Zweck kann es aber nicht zuerst gedichtet seyn, da so viel vom Geschlechte Davids und dessen fortdauernder Regierung, ja, sogar von einem Gesalbten die Rede ist; auf Serubabel, der zwar Nachkomme Davids, aber nicht einziges Oberhaupt der Republik war, sondern das oberste Ansehen mit Josua theilte (dem sogar Zach. 6, 9. ff. beide Kronen, die priesterliche und weltliche, zutheilt), kann man dieß schwerlich beziehen; wenigstens konnte man ihn nicht den Gesalbten, was so viel als König war, nennen. (Zach. 4, 14. werden Josua und Serubabel beide Oel-Söhne, d. h. Gesalbte, genannt, was sehr verschieden ist.) Der Hauptgrund aber, warum der zweite Tempelbau nicht die nächste Veranlassung des Ps. seyn kann, ist, daß dann vom Tempel Salomo's gar nichts gesagt, und von Davids Bemühungen bis auf den zweiten Tempel ein Sprung gemacht wäre. Unbegreiflich ist es, wie Ewald den Ps. ans Ende der persischen Periode setzen kann. V. 8—12. findet er den Sinn: Zion sei jetzt verödet, und Jehova möge sich wieder in seinem Glanze zeigen. Der Gesalbte soll ein Nachkomme Davids seyn! Nach dem Exil existirte die Lade nicht mehr.

1. Ein Stufen-Lied.
Gedenke, Jehova, dem David
All seine Mühseligkeit,
2. Welcher Jehova schwur,
Gelobte dem Mächtigen Jakobs:
3. „Ich gehe nicht ein unter meines Hauses Dach,
„Steige nicht auf meines Bettes Lager;
4. „Ich lasse keinen Schlaf auf meine Augen,
„Auf meine Wimpern keinen Schlummer:
5. „Bis ich einen Sitz finde für Jehova,
„Eine Wohnung für den Mächtigen Jakobs."

6. Siehe, wir hörten von ihr zu Ephratha,
Fanden sie in den Fluren Jaars.
7. Laßt uns gehen zu seiner Wohnung,
Niederfallen zum Schemel seiner Füße!
8. Erhebe dich, Jehova, zu deinem Ruhort,
Du und die Lade deiner Herrlichkeit!
9. Deine Priester seien bekleidet mit Gnade,
Und deine Frommen müssen jubeln!

10. Um Davids willen, deines Knechtes,
Weise nicht ab deinen Gesalbten!
11. Jehova schwur David Wahrheit,
Er wird davon nicht abgehen:
„Von deines Leibes Frucht will ich setzen auf deinen Thron.
12. „Wenn deine Söhne meinen Bund halten,
„Und meine Verordnungen, die ich sie lehre:
„So sollen auch ihre Söhne für und für
„Sitzen auf deinem Thron."

13. Ja, erwählet hat Jehova Zion,
Erkoren zu seiner Wohnung.
14. „Dieß ist mein Ruhort für und für,
„Hier will ich wohnen, ihn erkor ich.
15. „Seine Nahrung will ich segnen,
„Seine Dürftigen sättigen mit Brod.

16. „Und seine Priester will ich kleiden mit Heil,
„Und seine Frommen sollen jubeln.
17. „Da will ich Davids Macht erhöhen,
„Eine Leuchte zurichten meinem Gesalbten.
18. „Seine Feinde will ich kleiden mit Schmach,
„Und auf seinem Haupte soll die Krone schimmern."

1. Das rühmende Andenken an Davids Verdienst wird zur Bitte um das göttliche Andenken. Ueber זכר mit ל vgl. Ps. 98, 3. עניות Inf. Py. sein Bemüht-, Geplagtseyn. — 3. 4. Dieser Schwur

bezeichnet die angelegentliche Sorge Davids für Errichtung einer Wohnung Jehova's. Man muß dieß aber nicht, wie gew. und wie neuerlich wieder Movers über die Chron. S. 323. f., auf den zu erbauenden Tempel (2 Sam. 7, 3. 2 Chr. 6, 7.) beziehen, sondern auf die Stiftung eines festen Sitzes der Lade, die vorher wanderte; denn die Worte sagen nichts weiter aus: מצא מקום heißt doch gewiß nicht einen Tempel erbauen.

6. Rückblick auf die frühere Zeit, wo das Heiligthum wanderte. Wir hörten von ihr zu . . .] d. h. sie sei zu . . . Man bezieht das suff. auf משכנות, als sing.; And. besser auf ארון die Lade, welches bisweilen gen. femin. ist. Ewald bezieht es auf die folg. Rede: Laßt uns gehen ꝛc., was aber unmöglich ist wegen des: wir fanden, was nicht heißen kann: so fanden wir's. Ephratha] Bethlehem kann nicht gemeint seyn, denn da war das Heiligthum nie; auch nicht von der Gegend von Jerusalem (A. Esra), denn nie wird sie so bezeichnet, auch war daselbst früherhin kein Sitz der Lade; (Ewald kann es freilich nach seiner Erklärung von Bethlehem verstehen, als Bezeichnung des südlichen Landes im Gegensatz des Libanon = der Waldgefilde:) man muß es daher für Ephraim nehmen (אפרתי heißt Ephraimit 1 Sam. 1, 1. 1 Kön. 9, 26.), und dieß von Silo verstehen, wo vor Samuel die Lade war. In — — Jaars] wahrscheinlich zu Kiriath Jearim (Jearim ist nur der plur. von Jaar), wohin die Lade von den Philistern kam (1 Sam. 7, 1.), und von da nach Jerusalem. So die besten Ausleger. And. Erkl. s. b. Ros. Es stehe hier noch eine Conjectur. Die Umschreibung: in den Fluren (im Gebiete) Jaars, für in der Stadt Jearim (Kiriath Jearim), hat etwas Befremdendes. Vielleicht enthielt ursprünglich der V. keine nomina propria. Der Dichter wollte sagen: in Wald und Flur, d. h. überall hatte das Heiligthum seinen Sitz (wie es denn wirklich früher mehrere Heiligthümer und zwar im Freien gab). Er schrieb daher: שמענוה באיץ פריקה oder בא׳ פרתה, statt בא׳ פרה, im Fruchtlande, wie א׳ פרי Ps. 107, 34.; als Gegensatz ließ er darauf folgen: wir fanden sie in Waldgefilden. Man abbrevirte nun: בא׳ פרתה, mißverstand es, und las, wie jetzt im Texte steht. Oder אפרתה ist nom. appellat. von der Bedeutung Fruchtland. Der Chald. scheint diesen Sinn geahnet zu haben, indem er das zweite Hemistich so übersetzt: Invenimus

eam in agro sylvarum Libani, ubi orabant patres antiqui. — 7. Diese Aufforderung an Israel, das Heiligthum zu besuchen, und V. 8. an Jehova, daselbst seinen Sitz einzunehmen, setzt den Gedanken voraus: nun hat die Lade einen Sitz gefunden. — 9. צדק, wie Ps. 23, 3. 65, 6., das, was die göttliche Gerechtigkeit an den Menschen thut, vgl. Ps. 24, 5. Nachher V. 16. steht parallel damit ישע, Glück, Heil, und 2 Chr. 6, 41, wo unser V., freilich ungenau, angeführt ist, תשועה. Gew. Gerechtigkeit, Unschuld. Bekleidet] ausgerüstet, versehen, vgl. V. 18. Ps. 109, 18. f. Es wird um die heilsamen Wirkungen der Gegenwart der Lade, Glück und Freude gebeten.

10. Weise — ab] erhöre diese seine Bitte, vgl. 1 Kön. 2, 20.; 2 Chr. 6, 42. ist unser V. wiederholt. Der Gesalbte ist Salomo, der Nachfolger Davids. — 11. Der König beruft sich auf die dem David gegebene Verheißung (2 Sam. 7, 12. ff.), daß seine Nachkommen auf dem Throne Israels sitzen sollen. Von — Frucht] näml. Einen, vgl. 2 Mos. 17, 5. Ps. 137, 3. — 12. עֵדֹתַי statt עֵדֹתַי, wie מַכֹּתֵךְ statt מַכֹּתַיִךְ, אוֹתוֹתָם Ps. 74, 4., עֲצֻבוֹתָם Ps. 16, 4., צָרוֹתָם Ps. 34, 18., nach syrischer Art, vgl. C. B. Michaelis lumina syr. §. 37. (in Pott's syll. commentatt. I. 243.), Ges. LG. 215.

13. Ja] vgl. Ps. 22, 10. Zion] eigentl. den Berg Moria, der aber ein Theil von jenem ist. אוה wünschen, begehren. — 14. Jehova antwortet auf die vorigen Bitten, und sagt die Erhörung derselben zu. — 15. ff. Sinn: Das Heiligthum soll Segen um sich her verbreiten.

17. Davids — erhöhen] eig. ein Horn sprossen lassen, d. h. aufrichten, vgl. Ps. 75, 11. Nach unserer Deutung des Ps. muß David h. für das ganze davidische Geschlecht genommen werden, so wie Ps. 133, 2. Aaron für das ganze aaronische Geschlecht. Leuchte] vgl. Ps. 18, 29. — 18. Die Krone] Diadem, Zeichen der königlichen Würde. Ihr Schimmern ist Zeichen des Glanzes des Königthumes.

Psalm CXXXIII.

Lob der Eintracht: nichts schöneres, als wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Es ist möglich, daß dieser Ps. von David auf die bei seiner Krönung geschehene Vereinigung aller israelitischen Stämme nach voriger langer Trennung gedichtet worden; möglich, daß er auf die Aufhebung des Zwiespaltes der Nation nach dem Exil angewandt worden, wie Manche wollen; es ist aber auch möglich, daß er keine politische Veranlassung und Beziehung hat, daß er für einen Kreis von Brüdern und Freunden gedichtet ist. Der Gebrauch des Schin praef. spricht gegen David als Verfasser.

1. Ein Stufen-Lied; von David.
Siehe, wie schön und wie lieblich,
Wenn Brüder ja beisammen wohnen!
2. Wie das köstliche Oel auf dem Haupte,
Herabfließend auf den Bart,
Den Bart Aarons,
Der herabfließt auf seines Kleides Borte;
3. Wie der Thau auf Hermon,
Wie der, so auf Zions Berge fällt.
Denn dahin sendet Jehova Segen
Und Glück in Ewigkeit.

1. גם hebt heraus (Ps. 118, 11. Spr. 17, 15.): wir haben es durch ja ausgedrückt; gew. zieht man es zu שבת, so daß der Sinn ist: wenn sie nicht bloß Brüder sind, sondern auch beisammen wohnen. — 2. Nichts ist dem Morgenländer lieblicher als Salböl, womit er nicht nur das Haupt, sondern auch den Bart salbt, und oft so stark, daß die Salbe herabträufelt. (Vgl. Muntinghe.) Das köstlichste Salböl war das der Priester, womit sie bei ihrer Einweihung gesalbt wurden (2 Mos. 30, 22. ff. — Aaron steht h. für die Priester überhaupt): der Dichter wählte es daher schicklich zum Bilde. Herabfließend] vor Reichlichkeit, was hier eine Hauptsache ist neben dem köstlichen Geruche. Der herabfließt] שיורד haben wir mit Ch. B. Mich., Rosenm. auf den Bart Aarons bezogen, so daß es die Schönheit des Bartes malt; And., wie Geier, auf das Salböl. Bemerkenswerth ist das relat. vor dem part. Borte] eig. Halsöffnung, vgl. 2 Mos. 28, 32. Weil von מְדִּ Kleid der plur. sonst מדין ist, so will es Böttcher (Pr. S. 15. f.) von der Statur verstehen: „der herabfließt nach (עַל־פִּי nach Maßgabe) seiner Leibeslänge.“ — 3. Ein anderes nicht weniger liebliches Bild für den von Hitze und Dürre leidenden Morgenländer ist der Thau, der in jenem Klima einem gelinden Regen gleichkommt, und sehr erquickend ist. Hermon und Zion dienen bloß zur dichterischen Verörtlichung und

Veranschaulichung des Bildes. Wie der] suppl. כְּטַל; so Kimchi, Ab. Esr., Geier; folgt man der natürlichen Verbindung, so entsteht die Schwierigkeit, wie der Thau des Hermon auf den Zion fallen könne. Hupfeld: Weil der H. höher ist als der Zion, so wird der Thau als von ihm herabfließend gedacht (?). Dahin] näml. wo Brüder beisammen wohnen. Da der Begriff des verb. eine persönliche oder örtliche Bestimmung fordert (vgl. Ps. 91, 11. Klagl. 1, 17.): so kann man sagen, daß שָׁם für שָׁמָּה steht. צִוָּה befehligen, entbieten, vgl. Ps. 42, 9.

Psalm CXXXIV.

Aufruf an die Tempeldiener, die des Nachts wachen, Jehova zu preisen. Offenbar ein Wachtlied der Leviten, welche die Wache im Tempel hatten, womit sie sich zur Wachsamkeit ermunterten, ähnlich unsern Nachtwächter-Sprüchen: Lobet Gott den Herren, u. dgl.

1. Ein Stufen-Lied.
   Auf! segnet Jehova, all ihr Diener Jehova's,
   Die ihr stehet in Jehova's Haus in den Nächten!
2. Erhebet eure Hände zum Heiligthum,
   Und segnet Jehova!
3. So wird dich Jehova segnen aus Zion,
   Der Schöpfer Himmels und der Erde.

1. הִנֵּה Partikel des Aufmerksamkeit-Erregens. Ewald: nun denn. Segnet] d. h. preiset, wegen V. 3. in der Uebersetzung beizubehalten. Stehet] als Wächter, oder sonst im Dienste. Vom Dienste wird עָמַד häufig gebraucht, besonders auch vom Tempeldienste, Ps. 135, 2. 5 Mos. 10, 8. 18, 7. 2 Kön. 5, 16. — 2. Erhebet ꝛc.] Das Hände-Erheben ist Geberde des Betens (Ps. 28, 2. 44, 21.). קֹדֶשׁ accus. auf die Frage, wohin?, vgl. 4 Mos. 23, 28.: Er nahm ihn רֹאשׁ הַפְּעֹר zum Gipfel des Peor. — 3. So] וְ fehlt, wie in der Poesie öfter. Die Verheißung dient zur Ermunterung.

Psalm CXXXV.

Aufforderung an die Verehrer Jehova's, ihn zu preisen (V. 1—3.) wegen seiner Thaten in der Natur und Geschichte (V. 4—12.), wegen seiner Ewigkeit, Gerechtigkeit und seines Vorzugs vor den Götzen (V. 13—18.). Abermalige Aufforderung ihn zu preisen (V. 19—21.). — Da am Anfang und Ende sich deutlich Strophen von drei Versen ab-

scheiden; da die Entlehnung V. 16—18. aus vier Versen zu dreien abgekürzt ist, wovon der Grund wahrscheinlich im Rhythmus liegt, und die Durchführung von dreiversigen Strophen eine heilige Sieben gibt: so ist unsre Abtheilung genugsam gerechtfertigt.

Der letzte Theil V. 15. ff. ist mit einigen Veränderungen aus Ps. 115. entlehnt, wodurch, so wie durch andere Reminiscenzen, sich der Ps. als Compilation verräth. Er ist ein späterer Tempelpsalm ohne weitere Veranlassung.

1. Lobet Gott!
   Lobet den Namen Jehova's,
   Lobet, ihr Diener Jehova's,
2. Die ihr stehet im Hause Jehova's,
   In den Vorhöfen des Hauses unsres Gottes!
3. Lobet Gott! denn gütig ist Jehova;
   Spielt seinem Namen! denn er ist hold.

4. Denn Jakob erwählte sich Jah,
   Israel zu seinem Eigenthum.
5. Ich weiß, daß Jehova groß,
   Und unser Herr, mehr denn alle Götter.
6. Alles, was Jehova will, thut er,
   Im Himmel und auf Erden,
   In den Meeren und allen Fluthen.

7. Der Wolken heranziehet vom Ende der Erde,
   Blitze zum Regen bereitet,
   Wind hervorholt aus seinen Vorrathshäusern;
8. Welcher die Erstgebornen Aegyptens schlug,
   Vom Menschen bis zum Vieh,
9. Zeichen und Wunder sandte in deine Mitte, Aegypten,
   Wider Pharao und all seine Knechte.

10. Welcher viele Völker schlug,
    Und tödtete mächtige Könige:
11. Sihon, den König der Amoriter,
    Und Og, den König von Basan,
    Und alle Königreiche von Canaan,
12. Und gab ihr Land zum Besitzthum,
    Zum Besitzthum Israel, seinem Volke.

13. Jehova, dein Name ist ewig,
    Jehova, dein Gedächtniß auf Geschlecht und Geschlecht.
14. Denn Jehova richtet sein Volk,
    Und erbarmt sich seiner Knechte.
15. Die Götzen der Völker sind Silber und Gold,
    Gemacht von Menschen-Händen.

16. Einen Mund haben sie, und reden nicht;
Augen, und sehen nicht;
17. Ohren haben sie, und hören nicht;
Auch ist kein Athem in ihrem Mund.
18. Gleich ihnen sind, die sie machen,
Alle, die auf sie vertrauen.

19. Haus Israels, preiset Jehova!
Haus Aarons, preiset Jehova!
20. Haus Levi's, preiset Jehova!
Jehova's Verehrer, preiset Jehova!
21. Gepriesen sei Jehova von Zion aus,
Der zu Jerusalem wohnet!
Lobet Gott!

2. Die ihr stehet ꝛc.] Man versteht dieß gew. von den Priestern, vgl. Ps. 134, 1., und das Folg. vom Volke, das in den Vorhöfen stand; es kann aber beides allgemein vom Volke verstanden werden; denn Haus J.'s bezeichnet auch den ganzen Tempel. — 2. Hold] vgl. נְעַם Gnade Ps. 90, 17.; And. es ist lieblich, nämlich ihn zu preisen: Ps. 147, 1. ist נָעִים vom Gesange gebraucht; und diese Erklärung würde angehen, wenn nicht der Parallelismus dagegen wäre.

6. Vgl. Ps. 115, 3. In — — Fluthen] bezeichnet, mit dem Vorigen zusammen genommen, das Universum.

7. Reminiscenz aus Jer. 10, 13. 51, 16. Vom — — Erde] vom äußersten Horizont; es ist nach der Erscheinung für das Auge gesprochen. Zum Regen] And. nehmen ל = עִם mit, vgl. 1 Mos. 46, 26., wo aber ל diese Bedeutung nicht hat. — 9. Knechte] Staatsbeamte, Großen.

11. ל not. accusat., vgl. Ps. 31, 4.

13. Wir nehmen Jehova als Vocativ, vgl. Ps. 102, 13. And. Jehova ist dein Name ꝛc. — 14. Reminiscenz aus 5 Mos. 32, 36. — 15—18. Vgl. Ps. 115, 4. ff.

19. 20 hat Aehnlichkeit mit Ps. 115, 9. ff. — 21. Von Z. aus] so daß von da sein Ruhm ausgehe.

Psalm CXXXVI.

Eine ähnliche Aufforderung zum Lobe Jehova's mit einem Kehrverse in jedem V. Ebenfalls ein Tempelpsalm. Er scheint mit dem vorigen Einen Verf. zu haben, oder ist wörtlich darnach gemacht. Man bemerke besonders die Gleichheit in V. 19. ff. bis auf das ל.

1. Danket Jehova! Denn er ist gütig,
Denn ewig ist seine Gnade.
2. Danket dem Gott der Götter!
Denn ewig ist seine Gnade.
3. Danket dem Herrn der Herren!
Denn ewig ist seine Gnade;
4. Der große Wunder thut allein,
Denn ewig ist seine Gnade;
5. Der den Himmel gemacht mit Einsicht,
Denn ewig ist seine Gnade;
6. Der die Erde befestigt über den Wassern,
Denn ewig ist seine Gnade;
7. Der die großen Lichter gemacht,
Denn ewig ist seine Gnade;
8. Die Sonne zur Beherrschung des Tages,
Denn ewig ist seine Gnade;
9. Den Mond und die Sterne zur Beherrschung der Nacht,
Denn ewig ist seine Gnade;
10. Der Aegypten schlug an seinen Erstgebornen,
Denn ewig ist seine Gnade;
11. Und Israel ausführte von dannen,
Denn ewig ist seine Gnade;
12. Durch starke Hand und ausgereckten Arm,
Denn ewig ist seine Gnade;
13. Der das Schilfmeer zertheilt' in Theile,
Denn ewig ist seine Gnade;
14. Und Israel führte mitten hindurch,
Denn ewig ist seine Gnade;
15. Und Pharao und seine Macht ins Schilfmeer trieb,
Denn ewig ist seine Gnade;
16. Der sein Volk durch die Wüste führte,
Denn ewig ist seine Gnade;
17. Der große Könige schlug,
Denn ewig ist seine Gnade;
18. Und mächtige Könige tödtete,
Denn ewig ist seine Gnade;
19. Sihon, den König der Amoriter,
Denn ewig ist seine Gnade;
20. Und Og, den König von Basan,
Denn ewig ist seine Gnade;
21. Und ihr Land gab zum Besitzthum,
Denn ewig ist seine Gnade;
22. Zum Besitzthum Israel, seinem Knechte;
Denn ewig ist seine Gnade;
23. Der in unsrer Niedrigkeit an uns dachte,
Denn ewig ist seine Gnade;
24. Und uns losriß von unsern Drängern,
Denn ewig ist seine Gnade;

25. Der Speise gibt allem Fleisch,
Denn ewig ist seine Gnade.
26. Danket dem Gott des Himmels!
Denn ewig ist seine Gnade.

6. Die Erde ruht auf dem Wasser, vgl. Ps. 24, 2. Es heißt nicht: neben den W. — 8. 9. Vgl. 1 Mos. 1, 16., worauf wörtlich angespielt wird. — 23. 24. bezieht sich wahrsch. auf die Befreiung aus dem Exil.

Psalm CXXXVII.

Die jüdischen Tempelsänger erinnern sich des traurigen Stillschweigens ihres Gesanges im babylonischen Exil, und wie sie der Anmuthung der Feinde, ihnen Tempellieder zu singen, muthig widerstanden; denn dieß wäre strafbare Entweihung gewesen (V. 1—6.). Diese Erinnerung entflammt die patriotischen Sänger mit heftiger Rache gegen die Zerstörer ihres Vaterlandes (V. 7—9.). — Der Ps. scheint aus 3 Strophen, jede von 3 VV., zu bestehen.

Es ist klar, daß dieser Ps. nach dem Exil gedichtet worden, und zwar kurz darauf, als die Erinnerung an die dort erlittene Schmach noch frisch, und das Gefühl der Rache noch lebendig war. Noch waren die Saitenspiele der frommen Sänger nicht zur Freude gestimmt; noch war die Republik und der Tempeldienst nicht vollkommen hergestellt; sonst würde sich das Lied im frohen Gefühle der glücklichen Gegenwart schließen. Der Ps. hat hohen poetischen Werth; er ist aus einem gefühlvollen, kräftigen Gemüthe hervorgegangen. Der Dichter führte im Nothfalle wohl eben so kräftig das Schwert, als er das Saitenspiel glücklich handhabte.

1. An Babels Strömen, daselbst saßen wir, und weinten,
Indem wir Zions gedachten.
2. An den Weiden in dem Lande
Hängten wir unsre Harfen auf.
3. Daselbst forderten von uns unsre Sieger Gesang,
Und unsere Quäler Freudenlieder:
„Singet uns Gesänge von Zion!“

4. Wie sollten wir singen Jehova's Gesang
Im Lande der Fremde?
5. Vergeß' ich dich, Jerusalem,
So vergesse mich meine Rechte!
6. Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen,
Wenn ich dein nicht denke,
Wenn ich Jerusalem nicht setze
Ueber die höchsten meiner Freuden!

7. Gedenke, Jehova, den Söhnen Edoms
Den Unglückstag Jerusalems:
Die da riefen: „Reißt um, reißt um
„Bis auf ihre Grundveste!“
8. Tochter Babels, du Verwüsterin!
Heil dem, der dir vergilt,
Was du uns zugefügt!
9. Heil dem, der deine Kinder ergreift,
Und zerschmettert an Felsen!

1. An — Strömen] am Euphrat und dessen Kanälen. Babel ist hier Name des Landes. Warum sie gerade an den Flüssen sitzen? Vielleicht weil da ihre Bethäuser waren. Diese hatten die Juden gern an Flüssen oder am Meere, um Wasser für die nöthigen Reinigungen zu haben. Vgl. Venema z. d. St., Wolf. Curae z. AG. 16, 13. u. d. das. angef. Schriftst. Daher kommt es auch nach Venema, daß die Propheten des Exils an den Flüssen ihre Visionen hatten (Ez. 1, 1. Dan. 10, 4. 8, 2.). Nach Gesenius (A. L. Z. 1826. E. Bl. No. 69.) saßen sie aus demselben Grunde am Euphrat, aus welchem der nach dem Vaterlande sich sehnende Odysseus am Gestade des Meeres sitzend weinte, und die Exulanten Ps. 121, 1. nach den fernen Bergen schauen. Der Euphrat war für sie die Grenze nach ihrem Vaterlande hin, und sie setzten sich an dessen Ufer, um den Blick darüber und über die endlose Wüste hinaus nach ihrem Vaterlande zu wenden. Hupfeld: sie saßen an den Strömen, weil Babylonien ein flußreiches Land ist. Saßen] die Trauernden sitzen zur Erde. גַּם ist verstärkende Bindepartikel. — 2. Sinn: dort feierten unsere Harfen. An Weiden hängten sie sie, weil diese an Flüssen wachsen. In — Lande] eig. in demselben, näml. Babel. — 3. כִּי h. überflüssig, wie zuweilen am Anfang; jedoch kann es als Zeichen der Exposition des „Aufhängen“ angesehen werden. Als (Rosenm.) kann es nicht heißen, auch nicht obschon, wie And. תּוֹלָל von יָלַל eig. das Jammerbereiten, dann der den Jammer bereitet, Quäler, Peiniger. And. nehmen תּוֹלָלִים für שׁוֹלָלִים, das ש mit ת nach chaldäischer Weise verwechselt; aber שׁוֹלָל hat passive Bedeutung. And. nach dem Syr. תלל Ethp. wüthen: die gegen uns wüthenden. Gesänge] wörtl. einen oder einige von den Gesängen. Vgl. Ps. 132, 11.

5. Hätten die Tempelsänger in der Fremde, unter den Heiden,

gesungen, so hätten sie die heiligen Lieder entweihet, ihr Vaterland gleichsam verleugnet: der Dichter läßt sie betheuern, daß sie nie dessen fähig wären. So — mich] Da man immer etwas suppliren muß, so ist es wohl am leichtesten und dem Zusammenhange am angemessensten, das suff. 1. pers. zu suppliren, wie auch der Syrer gethan hat. Der Sinn ist: so versage sie mir ihren Dienst, erstarre. Eine ähnliche Verwünschung s. Hiob 21, 22. And. suppl. den Gesang. — 6. Klebe — — Gaumen] versage ebenfalls ihren Dienst, erstarre. ראש das vornehmste; so ראשי בשמים die höchsten Wohlgerüche, Hl. 4, 14.

7. Gedenke] vgl. Ps. 98, 3. Die Edomiter hatten sich bei der Zerstörung Jerusalems sehr feindselig bewiesen, und sich mit den Chaldäern zum Verderben der Israeliten vereinigt, worüber geklagt wird Ez. 25, 12. ff. Ob. 10. ff. עָרֶה eig. entblößen, dann zerstören, weil ein zerstörtes Gebäude die sonst verborgene Grundlage zeigt, vgl. Hab. 3, 13. Ihre] Jerusalems, eig. an, in ihr. Gewissermaßen Umschreibung des Genitivs. — 8. Verwüsterin] Die gew. Erklärung: du zu Verwüstende, paßt nicht gut, da ja erst der Wunsch der Vergeltung folgt. Besser nimmt es L. de Dieu nach chaldäischer Art mit Chald. (בזזנתא) Syr. Symm. (ἡ λῃστρὶς) active, nach der Form אכיל Esser, דבור Führer, vgl. C. B. Michaelis lumina syriaca §. 30. Auch im Hebräischen haben die verba intransit. diese active Bedeutung des part. Paul (Ges. LG. 309.). Ewald punctirt: שׁדֻדָה nach der Form activer Substantive. Heil dem] Belohnung. גמל h. einem etwas zufügen im schlimmen Sinne; im guten Sinne Ps. 13, 6. — 9. Barbarische Sitte der Alten bei Belagerungen, Jes. 13, 16. 2 Kön. 8, 12. Hos. 10, 14. 14. 1. Nah. 3, 10.

Psalm CXXXVIII.

Dank für Erhörung, für verliehenen Muth und Kraft in Gefahren (V. 1—3.). Jehova ist allgemein wegen seiner Weltregierung zu preisen (V. 4—6.). Hoffnung des fernern Beistandes Jehova's (V. 7. 8.). — Drei diesem Inhalte entsprechende Strophen.

Man deutet diesen Psalm nach der Ueberschrift auf David, auf seine Errettung von Saul und seine Erhöhung zum Könige. Allein ich finde in ihm kein einziges Datum, welches zu dieser Erklärung berechtigte, und die Ueberschrift ist wahrlich unsicher genug. Die Rücksicht auf den Eindruck, welchen die Erhörung Jehova's auf auswärtige

Könige machen werde (V. 4. f.), scheint mir ein späteres Zeitalter zu verrathen, vgl. Ps. 102, 16. 23. 98, 2. 3. 97, 6. 7.

1. Von David.
Ich preise dich mit ganzem Herzen,
Im Angesichte Gottes spiel' ich dir!
2. Ich falle nieder an deinem heiligen Tempel,
Und preise deinen Namen ob deiner Gnad' und Treue;
Denn verherrlicht hast du über all deinen Ruhm deine Verheißung.
3. Als ich rief, erhörtest du mich,
Machtest mich trotzig in meiner Seele an Kraft.

4. Dich preisen, Jehova, alle Könige der Erde,
Wenn sie hören deines Mundes Verheißung,
5. Und singen von den Wegen Jehova's,
Denn groß ist die Herrlichkeit Jehova's.
6. Erhaben ist Jehova, und siehet den Niedern,
Und den Hochmüthigen erkennt er von ferne.

7. Wandl' ich mitten in Drangsal, so belebst du mich;
Gegen meiner Feinde Wuth streckst du deine Hand,
Und deine Rechte hilft mir.
8. Jehova wird's für mich hinausführen!
Jehova, ewig ist deine Gnade,
Von deiner Hände Thaten lasse nicht!

1. Im — Gottes] Gew. im Angef. der Götter; dieß gibt aber keinen guten Sinn, mag man unter Göttern die Engel, oder die Götzen verstehen; denn wie kann der Dichter in deren Angesicht spielen? Es ist s. v. a. im Tempel; daß Gott selbst angeredet ist, macht keine Schwierigkeit, da die Redensart: vor Gott, anstatt im Tempel, durch den Sprachgebrauch festgestellt war. Für diese Erklärung spricht das folg.: an deinem heil. Tempel. Verherrlicht] herrlich erfüllt. Ueber — — Ruhm] eig. über all deinen Namen, d. h. was von dir zu rühmen ist, oder was bisher von dir zu rühmen war. Diese Erklärung hat vor allen andern den Vorzug; indeß ließe sich עַל durch wegen oder gemäß (Ps. 110, 4.) geben. Wenn man mit Venema und Knapp übersetzt: verherrlicht hast du über allen Namen deinen Namen, nach deiner Verheißung, so muß man von den Puncten abgehen und כֹּל statt כֹּל־ lesen, auch כ vor אמ׳ suppliren, was sehr willkürlich ist. Welche Verheißung, der Rettung und Hülfe ohne Zweifel (an die Verheißung der ewigen Thronfolge ist gar nicht zu denken), der Dichter

meine, läßt sich eben so wenig bestimmen, als Ps. 56, 11. 60, 8. 62, 12. 119, 25. 130, 5. — 3. רהב muthig, übermüthig seyn, daher drängen, Spr. 6, 3. Jes. 3, 5. Hiph. Hl. 6, 5. bestürmen, h. muthig, trotzig machen. עז nimmt man am besten mit Ab. Esra als zweiten acc., näml. der Fülle.

4. 5. Deines — Verheißung] näml. die Erfüllung davon: das folg. Wege, d. h. Thaten, erklärt es. — 6. Erhaben] vgl. Ps. 113, 5. 6. Den Niedern] den Niedergebeugten, den Hülfsbedürftigen, entgegengesetzt dem Hochmüthigen, dem in seinem Glücke Uebermüthigen, womit der Dichter wahrsch. auf seine Feinde anspielt. LXX, Vulg.: das Niedere, das Hohe. Jun., Piscat. verstehen וגבוה von Jehova: und hoch — von ferne erkennt er, was aber nichts als Tautologie ist. Hitzig: Den Hohen sieht, wie den Niedrigen J., womit aber auch eine Tautologie gewonnen und der Parallelismus gestört wird. יידע unregelmäßig statt ידע, nach der Form יילל von ילל und ייטיב von יטב. Nach Ewald Gr. S. 396., kl. Gr. §. 341. hat man neben יְהוֹיָקִים, irrthümlich das י der 1. pers. sing. fut. für radical haltend, (nach Ges. Gr. §. 69. das ה in י erweichend) ייליל gesprochen und dieses später auch auf Kal übergetragen.

7. Und — — mir] Die Construction wie Ps. 17, 13. — 8. Hinausführen] vgl. Ps. 57, 3. Lasse nicht] Fahre so fort, wie du begonnen.

Psalm CXXXIX.

Bei der Allwissenheit Jehova's, womit er die Gedanken des Menschen durchschauet, und welcher man nicht entgehen kann (V. 1—12.) — denn er hat ja den Menschen geschaffen, und sein Schicksal bestimmt vor seiner Geburt (V. 13—18.) — betheuert der Dichter seinen Haß gegen die Gottlosen, und bittet um ihre Vertilgung (V. 19—24.). — Vier Strophen: jede von 6 VV.

Dieser von Anfang an so philosophische und universelle Ps. endigt sich mit einer individuellen Beziehung auf die Lage des Dichters, und gründet sich lediglich auf diese. Die schöne Schilderung der Allwissenheit Jehova's ist nur da um der Betheuerung V. 23. willen. Auch liegt es nicht im Geiste der hebräischen Dichtung so abstracte Gegenstände ohne Veranlassung zu behandeln (vgl. Ps. 11, 4. 17, 1—3. 90, 1—6.). Weniger abstract sind schon die Gegenstände von Ps. 8. 19. 104. Was die Situation des Dichters betrifft, so ist sie die be-

kannte der Klagpsalmen: er befindet sich unter gottlosen, boshaften, mörderischen Menschen, also entweder unter Heiden, im Exil, oder in ihrer Umgebung und Nachbarschaft, oder unter Abtrünnigen, also in den spätern Zeiten der israelitischen Geschichte.

Wegen dieses Inhalts und der stark chaldaisirenden Sprache kann David nicht Verf. des Ps. seyn, der übrigens einer der schönsten der Sammlung ist.

1. Dem Musikmeister; von David ein Gesang.
   Jehova, du erforschest und kennest mich.
2. Du kennest mein Sitzen und Aufstehen,
   Merkest meine Gedanken von ferne.
3. Mein Wandeln und mein Liegen sichtest du,
   Und all meinen Wegen bist du vertraut.
4. Denn kein Wort ist auf meiner Zunge:
   Siehe, Jehova, du weißt es ganz.
5. Vorwärts und rückwärts umschließest du mich,
   Und hältst über mir deine Hand.
6. Wunderbar ist solch Wissen mir;
   Zu hoch, ich kann es nicht erreichen!

7. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
   Und wohin vor deinem Antlitz fliehen?
8. Stieg' ich zum Himmel: daselbst bist du;
   Macht' ich die Unterwelt zu meinem Lager: du bist da!
9. Schwäng' ich Flügel der Morgenröthe,
   Wohnt' am äußersten Ende des Meeres:
10. Auch daselbst leitete mich deine Hand,
    Und faßte mich deine Rechte.
11. Und spräch' ich: Doch Finsterniß überfällt mich:
    So ist Nacht Licht um mich her.
12. Auch Finsterniß verfinstert nicht vor dir,
    Und Nacht leuchtet, wie Tag;
    Wie Finsterniß so Licht.

13. Denn du hast meine Nieren bereitet,
    Mich gewoben im Mutterleibe.
14. Ich preise dich darob, daß ich so erstaunlich ausgezeichnet bin.
    Wunderbar sind deine Werke,
    Und das erkennt meine Seele wohl!
15. Nicht verholen war mein Körper vor dir,
    Als ich gemacht ward im Verborgenen,
    Gewirkt im Untern der Erde.
16. Meinen Keim sahen deine Augen;
    Und in dein Buch wurden alle verzeichnet,
    Die Tage, die bestimmt waren,
    Bevor einer von ihnen war.

17. Mir aber, wie unbegreiflich sind mir deine Gedanken, Gott!
Wie überschwenglich ihre Summen!
18. Wollt' ich sie zählen, mehr als des Sandes ist ihrer;
Ich erwache, und noch bin ich bei dir.

19. O möchtest du, Gott, den Frevler tödten!
Ihr Blutmenschen, weichet von mir!
20. Sie, die wider dich reden verbrecherisch,
Zum Bösen sich erheben, deine Feinde.
21. Sollt' ich nicht deine Hasser, Jehova, hassen,
Und deine Widersacher nicht verabscheuen?
22. Vollkommnen Hasses haß' ich sie;
Feinde sind sie mir!
23. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz!
Prüfe mich, und erkenne meine Gedanken!
24. Und sieh', ob der Wandel des Unheils in mir,
Und leite mich auf den Weg des Alterthums!

2. Mein — — Stehen] wie nachher mein Wandeln und Liegen, und wie Ps. 121, 8. Ein- und Ausgang, d. h. mein ganzes Thun und Treiben. And. wollen שִׁבְתִּי von שָׁבַת abgeleitet wissen, vgl. Schultens animadverss. philol. z. d. St. רַעְיוֹן Wille (Hiob 36, 33.), h. Gedanke, wie רְעוּת Wille, chald. Esr. 5, 17. 7, 18. und hebr. Kohel. 1, 14. u. öft., vom chald. רְעָה = רָצָה wollen. — 3. רָבַע mit chald. Verwechselung des ע und צ s. v. a. רָבַץ. זָרָה nicht von זֵר Kranz abgeleitet, umgeben, und daher kennen, wie das arab. حاط auch aufs Wissen übertragen wird (Schultens animadverss.), sondern streuen, würfeln, und daher sichten, untersuchen, erkennen. Hieron.: eventilasti; LXX: ἐξιχνίασας. הָסַךְ gewohnt seyn, Hiob 22, 21. mit עִם sich vertrauen. — 5. צוּר einengen, einschließen, sonst gew. belagern (1 Chr. 20, 1.). LXX: ἔπλασάς με, Vulg. formasti me, wie allerdings das fut. in dieser von יָצַר entlehnten Bedeutung vorkommt; aber der Gedanke ist unpassend. Hältst — — Hand] hast mich in deiner Gewalt. — 6. Wunderbar] eig. abgesondert von mir, mir unbegreiflich, unerforschlich, vgl. 5 Mos. 30, 11. Spr. 30, 18. Lies פְּלִיאָה nach dem Keri; das Chetib פְּלֵאיָה soll wohl heißen פְּלָאיָה von פְּלָאִי, welches auch Richt. 13, 18. vorkommt. Vgl. Schultens comment. ad Prov. p. 464. יָכוֹל לְ einer Sache mächtig werden (vgl. Ps. 13, 5.), h. mit dem Verstande.

8. נסק aram. für das hebr. עלה, wie dieses, den acc. regierend. Macht' ich] Sonst nahm man gew. dieses verb. abs.: bettete ich (mir) und das nom. im acc. auf die Frage wohin; aber Jes. 58, 5. scheint es den acc. der Materie bei sich zu haben, und so nimmt man es jetzt. — Das fut. parag. wie Ps. 40, 6. — 9. Nichts schnelleres, als die Verbreitung der Morgenröthe von einem Ende des Himmels zum andern. Könnt' ich mich, ist der Sinn, mit solcher Schnelligkeit von der Morgengegend in die entfernte Westgegend, an das äußerste abendliche Meer, begeben! Schwäng' ich] So נשא כנף Ezech. 10, 16. 19. 11, 22. Umbr. Gew. nähm' ich. — 10. Auch dort wäre ich unter deiner Leitung, in deiner Gewalt. — 11. Sprach' ich] Das fut. conv. setzt auch bedingt Sätze fort (Hiob 9, 16. 20.): dieses schließt sich an אשא V. 9. an. Ueberfällt] Vgl. Ges. WB. So Hiob 9, 17. — 12. Ewald will lesen יְשִׂיכֵנִי von שָׂךְ = סָךְ decken. Verfinstert nicht] Jer. 13, 16. findet die intransitive Bedeutung Statt, welche Ges. u. A. h. anwenden; dann aber macht ממך Schwierigkeit. Wie — so] vgl. Ps. 58, 10.

13. Grund dieser Allwissenheit Gottes. Bereitet] 1 Mos. 14, 19. 22. 5 Mos. 32, 6. Spr. 8, 22. So Syr., Ar., Aeth. סְכָךְ, wie שְׂכָךְ Hiob 10, 11., flechten, weben. — 14. על כי, wie sonst על אשר. Erstaunlich] נוֹרָאוֹת, adv. (Ps. 65, 6.). Ausgezeichnet] näml. durch die Bereitung; (das Hiph. Ps. 4, 4. 17, 7. in Beziehung auf die Behandlung) — ein Nebengedanke. — 15. עֶצֶם Stärke, עֲצֶם Körper, oder vielleicht Gebein, welches den Körper bezeichnet. Fast alle Ueberss. bis auf Symm. (ἡ κραταίωσίς μου) haben es durch Gebein gegeben; es ist aber darum nicht nöthig, daß sie עַצְמִי gelesen haben. Als] Vgl. Ps. 95, 9. And. der ich. Gemacht] Kimchi: gepreßt, wie ein Käse (Hiob 10, 10.), vgl. עסס, wornach man auch, aber unnöthig, Ez. 23, 3. 8. erklärt. רקם ist nicht sticken, acu pingere, welches die Hebräer nicht kannten, sondern (nach Hartmann Hebr. II. 132.) buntwirken, welches Bild auch hier besser paßt. Im — — Erde] verstehen die Meisten vom Aufenthalte der ungebornen Kinder in der Unterwelt; denn diese Vorstellung von der Präexistenz im Schattenreiche, die man auch sonst im Alterthume findet (vgl. Virgil. Aen. V. 713. sqq.), glaubt man den Hebräern ebenfalls beilegen zu müssen (Munt., Knapp, Mi-

chaelis z. Hiob 1, 21. v. Zobel Magaz. f. bibl. Interpr. I. 1. 137.). Allein wenn der Dichter die Unterwelt meinte, so würde er im Vorigen statt סתר das Wort שאול gebraucht haben; sodann ist ja offenbar V. 13. parallel, wo, statt unsers Ausdrucks, in meiner Mutter Schooß steht; und endlich ist die Rede von der körperlichen Bildung, die man doch nicht in die Präexistenz vor der Geburt und Empfängniß setzen konnte: daher haben wir h. bloß ein Bild vor uns, das die Verborgenheit bezeichnen soll, so wie auch Jes. 45, 19. במקום ארץ parallel mit בסתר steht und bloß Verborgenheit bedeutet. — 16. גלם nur h. vorkommend, erläutert sich aus dem Talmudischen, wo es von einer unbearbeiteten Masse, z. B. vom Holze, ehe ein Gefäß daraus bereitet wird, auch von einem rohen Menschen gebraucht wird (Buxtorf Lex. Talm.): h. vom foetus. LXX ἀκατεργαστόν μου; Vulg. imperfectum meum; Symm. ἀμορφωτόν μου. Die Wurzel ist גלם zusammenwickeln. Hupf. vermuthet Knäuel des Lebens-Fadens, woher das folg. גלמים; und so Hitzig. Sie alle] näml. die Tage, d. i. Schicksale. Das suff. an גלמי ist auf das folg. ימים zu beziehen und steht pleonastisch, wie Ezech. 10, 3.: בבוא האיש, „da er hereinkam, der Mann." Geier findet diese Verbindung nicht zulässig wegen des großen Accents bei יכתבו; aber die Accentuation ist rhythmisch, nicht grammatikalisch; und wollte man sich daran binden, so könnte man das suff. als anticipirend betrachten, wie Ps. 9, 3. Geier bezieht כלם auf V. 13—15.: alles das, was von der Bildung des Leibes gesagt worden; Kimchi auf die nicht dagewesenen Glieder, von denen übrigens eben so wenig, als von der Bildung des Leibes, eine Aufzeichnung in ein Buch schicklich gedacht werden kann. Dagegen erhalten die Worte ימים יצרו nach dieser Erklärung einen schicklichen Sinn: im Laufe der Tage (ימים adverb.) wurden sie (die Glieder nach Kimchi, der Keim, collective genommen, nach Geier) gebildet. Aber auch nach unsrer Erklärung entsteht ein schicklicher Sinn. יצר kann sehr wohl in der Idee abbilden, entwerfen heißen, vgl. Ps. 94, 20. Bevor] eig. und (noch) nicht (war) einer ꝛc.; aber auch טרם ehe heißt eig. noch nicht. Von ihnen] eig. unter ihnen, ähnlich: לא נשאר בהם עד אחד, es blieb von ihnen auch nicht einer übrig, 2 Mos. 14, 28. Einige Codd. als Glossema: מהם. Das Keri לו,

welches viele Codd. gar nicht angeben, und nur Zwei im Texte haben, das auch keine Ueberſ. ausdrückt, gibt ſo wenig einen guten Sinn, daß Ch. B. Mich. lumm. syr. §. 7. es h. und an andern Orten für eine bloße, ſyriſchartige orthographiſche Verſchiedenheit erklärte; allein dann begriffe man nicht, warum die Maſorethen es vorgezogen hätten (denn das K. iſt gew. das, was geleſen werden ſoll). Kimchi erklärt es: und ihm (Gott) iſt Ein Tag in ihnen (den Tagen), d. h. er erkennt ſie mit Einem Male; Nolde b. Ch. B. Mich.: und ihm (Gott) gehört jeder unter ihnen. Hitzig, der כֻּלָּם von den Menſchen verſteht, bezieht לוֹ auf den גֹּלֶם: und für ihn einer (aber warum nur einer?) unter ihnen. Das K. iſt wahrſch. durch die von Kimchi angegebene Erklärung, und dieſe durch Pſ. 90, 4. veranlaßt. Hitzig hätte es nicht vertheidigen ſollen. Ewald zieht das Cheth. vor, und erklärt, wie wir. — 17. יקר eig. ſchwer, h. ſchwer zu begreifen ſeyn, vgl. יָקִיר Dan. 2, 11. Gew. nach Pſ. 36, 8. wie köſtlich, theuer. עָצַם eig. ſtark von Zahl, zahlreich ſeyn. Summen] Pſ. 119, 160. Ich erwache] des Morgens vom Schlafe. Und noch] wie am Abend vor dem Einſchlafen. Bei dir] in Gedanken über dich, über dich nachſinnend. Aehnlich, wie h. das fortgeſetzte Nachdenken, wird Pſ. 3, 6. der fortgeſetzte göttliche Schutz dargeſtellt. Fälſchlich findet Sachs h. den nämlichen Sinn.

19. Nun wird die Gedankenfolge etwas unordentlich, und der Wunſch des Unterganges der Feinde drängt ſich vorſchnell vor. Weichet] wie Pſ. 6, 9. 119, 115. Der Dichter will ihrer entledigt ſeyn. Der Chald., Syr. u. A. nehmen סוּר als praet.; allein es kommt wohl die Form mit Cholem, aber nicht mit Schurek vor (Geſ. §G. 401.). — 20. יֹמְרוּךָ ſtatt יֹאמְרוּךָ, wie תֹּמְרוּ 2 Sam. 19, 14. und dieß ſtatt יֹאמְרוּ עָלֶיךָ, oder בָּךְ. So die meiſten Ausll. Der Chald., dem Hitzig folgt: die dich ausſprechen, dich nennen (nämlich zum Schwur). Wir verſtehen es von Gotteslästerung, Verachtung Gottes, vgl. Pſ. 10, 4. ff. Beſſer lieſt man vielleicht יַמְרוּךָ ſie empören ſich gegen dich. Verbrecheriſch] לְמִזְמָה, wie לְמִרְמָה, trüglich (Pſ. 24, 4.). Die folgg. Worte ſind ſchwierig und wahrſch. verderbt. Wir nehmen נְשׂוֹא f. das collect. ſt. נְשׂוּאִים, erhoben, und עָרֶיךָ für den plur. von עָר (1 Sam. 28, 16.). Dieſe Erklärung hat die Unſicherheit der Bedeutung des letztern Wortes und

die Ungefügigkeit der Construction gegen sich. A. Esra, Kimchi mit harter Ellipse: es sprechen aus (deinen Namen) zur Unwahrheit deine Feinde; J. D. Mich.: sie sprechen aus zur Unwahrheit deine Städte, nach der unwahrscheinlichen Voraussetzung, daß man ausser bei Zion noch bei andern Städten Israels geschworen habe. Hitzig muthmaßt: זכרך (= שמך) statt עריך. Ew. zieht die LA. einiger Codd. עֲרֵיךָ vor und erklärt: sündhaft aussprechen deine Zeugnisse. (?) — 21. Hauptgedanke des Ps. Deine W.] eig. deine sich auflehnenden, מִתְקוֹמְמֶיךָ st. מִתְקוֹמְמִים: das מ wurde vielleicht darum herausgeworfen, weil ein Lippenbuchstabe ב davor zu stehen kam; übrigens wird es auch sonst weggelassen (Ges. LG. 316.). — 22. Vollkommnen Hasses] acc. zur Verstärkung des verb., wie sonst bei verbb. intrans. z. B. בכה בכי גדול 2 Sam. 13, 36., aber auch bei transit. mit acc. pers. מַכָּה גְדוֹלָה הִכִּיתִיךְ Jer. 30, 14. תַּכְלִית שִׂנְאָה, Vollendung des Hasses, äusserster Haß. — 24. דֶּרֶךְ עֹצֶב wußten schon die Alten nicht zu erklären, und übersetzten es nur nach Muthmaßung. Chald. via errantium; LXX ὁδὸς ἀνομίας; Vulg. via iniquitatis; Syr. via mendacii. Gegen die früher von mir befolgte Erklärung Rosenm.'s: Weg (Dienst) der Götzen (vgl. Jes. 48, 5.) läßt sich einwenden: 1) daß man eher עֲצַבִּים als עֹצֶב erwarten würde; 2) daß vorher vom Götzendienste nicht die Rede ist; 3) daß der Dichter über die Theilnahme daran erhaben zu seyn scheint; 4) daß etwas Inneres bezeichnet ist. Die wieder von Böttcher (Proben S. 53. Anm.) empfohlene Erklärung der Rabbinen nach עֹצֶב Jes. 63, 10.: Weg der Reizung, des Aergernisses, des Abfalls, leidet an der Schwierigkeit, daß עֹצֶב geradezu die Kränkung, den Unwillen Gottes bezeichnen soll. Besser Geier, Ch. B. Mich.: Weg des Schmerzes (Jes. 14, 3.), oder da diese Bedeutung leicht in die von אָוֶן übergehen kann: des Unheils, des Bösen. Wandel ist übrigens h. s. v. a. Gesinnung (Ps. 49, 14.), wie das in mir erfordert. Weg des Alterthums, wie die alten Pfade (Jer. 6, 16.), ist der fromme Wandel der Alten, eines Abraham u. s. w. Aehnlich der Chald. in via piorum seculi (עלמא). Weg der Ewigkeit (Geier, Hupf., Hitz.) wäre der Weg, der zur ewigen Seligkeit führt, so daß sich die Stelle an Ps. 17, 15. 73, 24. anschlösse.

Psalm CXL.

Bitte um Hülfe gegen böse Menschen, welche Feindseligkeiten gegen den Dichter ausüben (V. 2—6.). Voll Vertrauen auf Jehova wünscht und hofft er die Vereitelung ihrer Anschläge und ihre Bestrafung (V. 7—12.). Zuversichtliche Dankverheißung (V. 13. 14.). — Nach Anleitung des dreimaligen Selah und dem Inhalte gemäß habe ich den Ps. in fünf ungleiche Strophen getheilt.

Dieser Ps. ist in Anlage, Ton und Inhalt den gewöhnlichen Klagpsalmen zu sehr ähnlich, als daß wir ihn nicht von demselben Gesichtspunkte aus betrachten sollten. Gegen die Deutung auf David ist zu bemerken, daß das, was von bösen Zungen gesagt wird, nicht nothwendig von Verleumdern und Verräthern, wie etwa Doeg und die Siphiter waren, zu verstehen ist: man hat an Betrug und verderbliche Anschläge zu denken. In den meisten Klagpsalmen kommen böse Zungen vor. Rosenmüller 2. Ausg. bezieht diesen Ps. auf das Volk Israel nach der Rückkehr aus dem Exil, und findet darin dessen Klage über den Haß und die Feindschaft der Samaritaner und anderer heidnischer Völker. Ewald schreibt Ps. 140—143. einem Dichter zu und bezieht sie auf eine und dieselbe Situation; da aber seine Annahme auf falschen Erklärungen beruht, wie die Auffassung von 142, 8. 143, 3. im eigentlichen Sinne: so verdient sie weiter keine Berücksichtigung.

1. Dem Musikmeister; Gesang Davids.

2. Rette mich, Jehova, von den bösen Menschen!
   Vor den Männern der Gewaltthat wahre mich,
3. Welche Böses sinnen im Herzen,
   Alle Zeit Streit rüsten!
4. Sie spitzen ihre Zunge, gleich der Schlange;
   Gift der Otter ist unter ihren Lippen. (Pause.)

5. Behüte mich, Jehova, vor der Frevler Arm!
   Vor den Männern der Gewaltthat wahre mich,
   Welche sinnen, meine Füße zu stürzen!
6. Es legen Stolze mir Strick' und Schlingen,
   Breiten Netze zur Seite des Pfads,
   Fallen stellen sie mir. (Pause.)

7. Ich spreche zu Jehova: Du bist mein Gott:
   Höre, Jehova, die Stimme meines Flehens!
8. Jehova, der Herr, ist meine mächtige Hülfe;
   Du schirmest mein Haupt am Tage des Kampfes.
9. Erfülle nicht, Jehova, die Wünsche der Frevler!
   Ihre Absicht gewähre nicht! sie würden sich erheben. (Pause.)

10. Die Häupter der mich umringenden,
    Das Unheil ihrer Lippen decke sie!

11. Es müssen Kohlen auf sie herabfallen, in Feuer stürz' er sie,
Und in Fluthen, daß sie nicht erstehen!
12. Der Mann von [böser] Zunge bestehet nicht auf Erden;
Der Mann der Gewaltthat, ihn jagt das Verderben stürzend.

13. Ich weiß, daß Jehova dem Elenden Recht schafft,
Gerechtigkeit den Armen.
14. Ja, die Gerechten werden deinen Namen preisen;
Die Redlichen wohnen vor deinem Angesicht.

3. גּוּר entw. transit. versammeln (vgl. Ps. 56, 7.) oder = גָּרָה Pi. anreizen, erregen. — 4. Sie schärfen] vgl. Ps. 64, 4. mit einer andern Vergleichung. Gift] vgl. Ps. 58, 5.

5. Stürzen] umstoßen Ps. 35, 5. 118, 13. — 6. Wie alle bisherigen praeterr. als continuatt. zu nehmen sind, so auch diese.

7. Vgl. Ps. 41, 5. — 8. Des Kampfes] eig. der Bewaffnung, bildlich zu verstehen, von Gefahren überhaupt. — 9. הפיק herausgeben, darreichen, gewähren, Jes. 58, 10. Sie — — erheben] vgl. Ps. 13, 3. 66, 7. And. suppl. אל aus dem vorigen (vgl. Ps. 9, 19. 38, 1.).

10. Die Häupter — — sie] Erst wird der Theil des Körpers, den die Strafe bedecken soll, dann werden die Personen selbst genannt (17, 11.). Geiers Erklärung: das Gift ꝛc. in Beziehung auf V. 4. ist verwerflich, indem ראש nicht Schlangengift ist. Decke sie] d. h. es treffe sie in Fülle der Lohn dafür, vgl. Ps. 7, 17.: „Es kehrt das Verderben auf sein Haupt." Aenderung des Textes, die Muntinghe u. A. vornehmen, ist nicht nöthig. Das Chetib יכסימו ist zu punctiren יְכַסִּימוֹ, und mit dem nom. rect. anstatt des reg. zu construiren (Hiob 32, 7.) — falsch Ewald: man bedecke sie —; oder יְכַסְּיֵמוֹ (Rosenm.) mit der ursprünglichen tertia radicalis, wie in אֲרַיָּוֶךְ Jes. 16, 9. Das Keri will Hitzig lieber punctiren יְכַסְּיֻמוּ (2 Mos. 15, 5.). — 11. Keri יִמּוֹטוּ fut. Niph. es mögen geworfen werden; Chethib ימיטו, sie mögen werfen, man werfe, impers. (Ps. 55, 4.). Kohlen] Blitze, Ps. 18, 10. Er] Jehova. In Fluthen] näml. stürz' er sie. מַהֲמֹרוֹת, ἅπαξ λεγ, nach den Rabbinen Abgründe, nach der Vergleichung mit ܣܡܪܐ pluviae effusio, Fluthen, Ueberschwemmung; letzteres schickt sich besser zum Zusammenhange (Rosenm., Hitz., Gesen.). — 12. לשון im übeln Sinne, wie Hiob 5, 21. Das Verderben]

רַע als subst. genommen, freilich gegen die Accente, welche es mit חָמָס verbinden; aber es ist matt: Mann der bösen Gewaltthat, und יְצוּדֶנּוּ kann nicht wohl imperson. stehen. לְמַדְחֵפוֹת ad impulsiones, von דָּחַף antreiben.

13. Ueber das Cheth. u. K. s. kr. Not. z. Ps. 16, 2. — 14. Vor] אֶת wie Ps. 16, 11. Der Gedanke wie Ps. 11, 7. 17, 15. (?) 41, 13.

Psalm CXLI.

Ein Frommer bittet Jehova ihn zu bewahren vor sündlichen Reden und Gemeinschaft mit den Bösen (V. 1—4.). Gegen ihre Bosheit betet er, gelobt Dank für ihren Untergang, klagt über blutige Unterdrückung seines Volkes (V. 5—7.). Bitte um Schutz vor Nachstellungen (V. 8—10.). — Drei ungleiche Strophen.

Ein sehr origineller und darum schwieriger Ps.; mit Ps. 10. halte ich ihn für einen der ältesten. Die zum Grunde liegende Situation ist die gewöhnliche der Klagpsalmen. Auch das kommt sonst vor, daß der Dichter besorgt, im Angesichte der Frevler zu sündigen, oder zu ihrer Partei hinübergezogen zu werden (V. 4.), vgl. Ps. 5, 9. 17, 4. 5. 39, 2.; h. ist es nur mehr herausgehoben. Man kann hierbei an die Partei der abtrünnigen Juden, die sich zu den Heiden hinneigten, denken.

Viele Ausleger deuten diesen Ps. auf die Geschichte 1 Sam. 24., wie David den in seine Hände gefallenen Saul verschonte. Sie erklären V. 6. 7. anders, als wir, und wir wollen ihnen diese Freiheit lassen; aber der erste und letzte Theil, V. 1—5. und V. 8—10., paßt durchaus nicht auf diese Situation. David soll bitten, ihn vor der Sünde gegen Saul zu bewahren, besonders vor der That, wozu ihn seine Gesellen ermunterten, 1 Sam. 24, 4. ff.; allein David kann doch den Ps. nicht in der Höhle selbst, in jenem Augenblicke, gedichtet haben, auch nicht vorher, wie leicht begreiflich ist; nachher aber, da er der Verführung widerstanden, war dieß Gebet überflüssig, und ein Dankgebet eher am rechten Orte. Man versteht unter den Uebelthätern V. 4. die Freunde Davids; das ist aber falsch, denn sie sind zugleich seine Feinde, wie V. 9. klar wird. Uebrigens wäre auch diese Benennung etwas zu hart. Versteht man darunter Saul und seine Genossen, so bewährt sich nicht Davids edle, verzeihende Gesinnung gegen den König, und man sieht nicht ein, wie der Dichter sagen könne: „Verbrechen zu üben mit Männern ꝛc." Auch scheint die Bitte V. 1—5. sich auf einen fortgehenden Zustand, nicht auf einen einzigen Moment zu beziehen. Endlich wie kann man „ihre Richter" (V. 6.) von Saul und seinen Begleitern verstehen? Mir scheint, unsere Ansicht sei die natürlichste, nach welcher sich Alles sehr gut vereinigen läßt.

1. Dem Musikmeister; von David.

Jehova, ich rufe zu dir: eile zu mir!
Höre meine Stimme, weil ich zu dir rufe!

2. Es komme mein Gebet, als Rauchwerk, vor dich!
Meiner Händ' Erhebung, als Abend-Opfer!
3. Setze, Jehova, Wache meinem Munde!
Bewahre die Thüre meiner Lippen!
4. Laß mein Herz nicht ausbeugen zum Bösen,
Handlungen zu üben in Frevel mit Männern, die Uebel thun,
Und daß ich nicht esse von ihren Leckerbissen!

5. Mich schlage der Gerechte, Liebe ist's;
Er strafe mich, Salbe des Hauptes;
Nicht weigere sich mein Haupt, wiederholt er:
Doch mein Gebet ist wider ihre Bosheit.
6. Stürzen herab vom Felsen ihre Richter:
Dann hört man meine Rede, die so lieblich.
7. Wie man die Erde aufreißt und furchet,
Sind unsre Gebeine hingestreuet dem Rachen der Unterwelt.

8. Ja, zu dir, Jehova, Herr, ist mein Auge gerichtet;
Zu dir flücht' ich: gib mein Leben nicht Preis!
9. Behüte mich vor den Stricken, die sie mir legen,
Und vor den Schlingen der Uebelthäter!
10. Laß fallen in ihre Netze die Frevler allzumal,
Während ich vorübergehe!

2. Es komme] werde gerichtet, gestellt; Vulg. dirigatur. Als Rauchwerk] Das Wort steht in Apposition, wie das folgende parallele. Meiner — Erhebung] mein Gebet, vgl. Ps. 134, 2. Als Abend-Opfer] d. h. Rauchwerk des Abends, wie vorher Rauchwerk des Morgens zu denken ist (A. Esra). Es wurde dergleichen Morgens und Abends dargebracht (2 Mos. 30, 7. 8.). Der Grund, warum der Dichter sein Gebet mit Rauchwerk vergleicht, liegt in der ursprünglichen Verbindung des Opfers, besonders des Rauchwerks, mit dem Gebete, das sich daran gleichsam als eine Stütze zu Gott erhob: daher noch Apok. 5, 8. 8, 3. 4. Rauchwerk als das Vehikel des Gebets erscheint. — 3. Wir nehmen נְצָרָה als imp. Kal נָצַר mit He parag. und Dagesch euphon.; freilich wird נצר bewahren sonst nie mit עַל construirt, aber wohl שָׁמַר, 1 Sam. 26, 16., welche Analogie hinreicht. And. nehmen נְצָ als subst. und erklären: (setze) Hut an meiner Lippen Thüre (נְצָרָה = שְׁמִירָה). Der Sinn: bewahre mich vor frevelhaften Reden, Gotteslästerungen u. dgl. Vgl. Ps. 39, 2. Mich. 7, 5. — 4. Zum Bösen] דָּבָר h. Sache; es ist von Thaten die Rede. עֲלִילָה h. nach dem Zusammenhange im bösen Sinne. הִתְעַ Hithpo. von עָלַל ausführen. Ihre Lecker-

biſſen] Dieß kann man eig. von Götzenopfern verſtehen, da die Feinde des Dichters Heiden zu ſeyn ſcheinen, oder von den Gaſtmählern üppiger Gottloſen (vgl. Pſ. 17, 14.). Will man es bildlich verſtehen, ſo heißt es: daß ich nicht Theil nehme an ihren Lüſten.

5. Von dieſem ſchwierigen V. haben wir mit Roſenm. die Erklärung Döderleins (Schol. z. d. St.) befolgt, welche zwar anfangs der gew. (Geier, Ch. B. Mich.) parallel, zuletzt aber abgeht. Sinn: von Freunden dulde ich gern etwas Unangenehmes zu meiner Beſſerung, aber die Bosheit der Feinde kann ich nicht ertragen. Aehnliche Gedanken Spr. 27, 6. Pred. 7, 5. Liebe iſt's] Geier, Luth. nehmen חֶסֶד adverb. für freundlich; es entſpricht aber dem folg. Salbe des Haupts] d. i. Annehmlichkeit, Wohlthat. יְנִי ſtatt יְנִיא (wie auch 36 Codd. leſen), wie הֶחְטֵי 2 Kön. 13, 6. ſtatt הֶחְטִיא, fut. von הֵנִיא gew. vereiteln, 4 Moſ. 32, 7. 9., abwendig machen, woher es h. wohl intrans. ſich abwenden, ſich weigern heißen kann. Kimchi, Muntinghe nehmen die falſche Bedeutung brechen an: das wird mein Haupt nicht verletzen. Ewald: Hauptöl erweiche nicht mein Haupt (נוא = נה = יוך ſoll erweichen heißen:) Sinn: ich will kein Wohlleben, das die Frevler mir bieten; (aber das paßt nicht in den Zuſammenhang). כִּי עוֹד wenn noch, wenn wiederholt, muß man noch zum erſten Hemiſtich ziehen, wozu man berechtigt iſt, da es mit dem folgenden, was mit ו anfängt, nicht wohl conſtruirt werden kann, auch keinen guten Sinn damit gibt. Luth.: denn ich bete ſtets ꝛc. ו macht einen Gegenſatz mit dem Vorigen, den Hitzig zu meinem Befremden nicht ausdrückt. Ewald: denn noch tönt mein Gebet bei ihren Uebeln; eig. noch iſt's, daß ꝛc. עוֹד ו wie עוֹד אֲשֶׁר Zach. 8, 20. (?). Ihre Uebel, näml. der Gerechten, von denen gar nicht die Rede iſt. — 6. שָׁמַט werfen, ſchmeißen, herabſtürzen (2 Kön. 9, 33. von der Iſabel), h. pass. herabgeſtürzt werden. Dieſe Bedeutung nehmen an Kimchi, Seb. Schmid, Geier, Geſen., Hitzig. בְּיָדֵי per latera (Pſ. 140, 6. Richt. 11, 26.); Ew.: ins Gebiet des Felſens (?). Man denkt dabei richtig an die in der Bibel (2 Chr. 25, 12. Luk. 4, 29.) und bei den Römern vorkommende Strafe des Herabſtürzens vom Felſen, und findet h. den Wunſch oder die Hoffnung des Dichters, daß ſeine Feinde beſtraft werden mögen. Kimchi nimmt das praeter. als optat., Geier als fut.;

richtiger ist es hypothetisch zu nehmen: wenn sie herabgestürzt sind. Ihre Richter, die Obern, Regenten dieser bösen Menschen, der Heiden: deren Bestrafung hofft er vorzüglich, weil sie die Unterdrückung begünstigen (vgl. Ps. 82. 94, 20. f.). Ew. versteht die Richter der Gerechten. וְשָׁמְעוּ וגו׳ bildet den Nachsatz: dann (so) werden sie (diejenigen, welche an meinem Schicksale Theil nehmen, die Gerechten) hören meine Worte (des Dankes, des Triumphes), daß sie lieblich sind. Lieblich ist nach Ps. 147, 1. Lobgesang. Aehnlich sonst: „die Gerechten hören es und freuen sich.“ And. suchen eine Beziehung auf 1 Sam. 24. herzustellen; so A. Esra: es zerstreuen sich durch die Felsen ihre Richter, nämlich um mich zu verfolgen; ähnlich Döderlein: dimissi sunt judices eorum juxta petram; und den zweiten Theil des V. beziehen sie auf die freundlichen Worte, welche David sprach 1 Sam. 24, 9—12. Ein Hr. Arnheim bei Sachs erklärt: die entschlüpfen durch Felsengeklüft ihren Richtern (Beschreibung der Begleiter Davids — aber welche Construction!), auch sie hören auf meine Worte, weil sie hold sind (soll heißen: David wisse sie vom Bösen zurückzuhalten und zu bändigen). Ew. denkt bei der lieblichen Rede an Trost. — 7. Wie man ꝛc.] eig. wie man (Furchen) schneidet und spaltet in der Erde: der Vergleichungspunkt sind entweder die Erdschollen, die der Pflüger aufwirft, oder der Same, den er hineinstreut, welches freilich eine etwas harte Verschweigung wäre. Rosenmüller suppl. עֵצִים Holz, und ehedem folgten wir seiner Erklärung: Wie man Holz spaltet ꝛc., wo dann von der Zerstreuung der, Holzstücken ähnlichen Gebeine die Rede wäre (vgl. Ps. 53, 6.). Immer haben wir eine bildliche Beschreibung der Niederlagen, welche die Nation des Dichters von den Heiden erlitten hat. Beschreibung der Todesgefahr, in welcher der Dichter (David) schwebe, kann es nicht seyn. Ew. findet in den Worten עָצְמוּ עֲצָמֵינוּ, die er übersetzt: es sperren sich unsre Knochen, eine Beschreibung der höch-

---

7. Der Syrer übersetzt ihre Gebeine, auch die LXX (Cod. Alex. ed. Ald. Compl.), wiewohl in den meisten Ausgaben ἡμῶν steht statt αὐτῶν; aber der Aethiop. und Arab., die aus dem Alex. übersetzten, haben αὐτῶν gelesen. So auch Theodoret, wie aus seinem Comment. erhellet, und Hieronymus (Ep. ad Sun. et Fretell.) kennt ebenfalls diese Lesart. Es scheint aber eine bloße, zur Erleichterung des Sinnes dienende Conjectur zu seyn.

sten Magerkeit der geängstigten Gerechten. — Auf den vorigen Wunsch folgt dieser Gedanke unbequem, daher befolgte ich früher eine andere Lesart. S. d. kr. N. Dem Rachen] Die Unterwelt ist als verschlingendes Thier gedacht (Jes. 5, 14.). And. nehmen פֶּה vom Rande der Unterwelt, d. h. des Grabes.

8. תְּעַר, sc. למות; wörtl. gieße mein Leben nicht hin, näml. zum Tode, vgl. Jes. 53, 12. And. entblöße, d. h. verlaß nicht. — 9. Die — — legen] oder gelegt haben; suppl. אשר. Und vor ꝛc.] Wiederhole aus dem vorigen מִן. — 10. יחד muß zum ersten Hemistich gezogen werden; denn es kann nicht heißen: ich zugleich mit meinen Freunden; und für Hitzigs Erklärung: während zugleich ich vorüber gehe, vermisse ich den Beweis (vgl. jedoch Jes. 45, 8.). Richtig nimmt er aber עַד für während.

Psalm CXLII.

Ein Unglücklicher, der von Allen verlassen, von seinen Feinden verfolgt ist, und keine Rettung vor sich sieht, fleht dringend zu Jehova. — Zwei Strophen: V. 2—5., V. 6—8.

Auf David, „als er in der Höhle war," wie die Ueberschrift sagt, paßt der Ps. eben so gut, als auf jeden, der verfolgt und bedrängt war. Sollte die Ueberschrift nicht aus Mißverständniß des Ausdrucks מַסְגֵּר V. 8. entstanden seyn? In der Höhle selbst könnte übrigens der Ps. nicht gedichtet seyn. Es ist Klagpsalm, wie so viele andere.

1. Gedicht Davids; ein Gebet, als er in der Höhle war.
2. Flehend schrei' ich zu Jehova;
   Flehend bet' ich zu Jehova;
3. Schütte vor ihm aus meine Klage,
   Meine Drangsal thu' ich vor ihm kund.
4. Wenn mein Geist in mir verzagt,
   So kennest du meinen Steig.
   Auf dem Pfade, den ich wandle,
   Legen sie mir Schlingen.
5. Blicke zur Rechten, und schaue:
   Ich habe Keinen, der mich kennet;
   Verloren ist mir die Zuflucht,
   Keiner fragt nach mir.
6. Ich schreie zu dir, Jehova!
   Ich denke: du bist meine Zuflucht,
   Mein Theil im Lande der Lebenden.

7. Merk' auf mein Rufen! denn ich bin sehr elend;
Rette mich von meinen Verfolgern!
Denn sie überwältigen mich.
8. Führ' aus dem Kerker meine Seele,
Daß ich deinen Namen preise!
Mich umringen werden die Gerechten,
Wenn du mir wohlgethan.

2. Flehend] vgl. Ps. 3, 5. — 4. In mir] vgl. Ps. 42, 5. 143, 4. So ꝛc.] Luth., Geier u. A. nehmen dieß mit Recht als Nachsatz; Knapp zieht die ersten Worte zu V. 3., und Hitzig den ganzen V.: Da verzagt ist mein Geist bei mir u. du ꝛc. Meinen Steig] d. h., wie das Folg. zeigt, meine Gefahren. Der Dichter tröstet sich mit der Allwissenheit Jehova's in seiner Noth. — 5. Blicke — schaue] Anrede an Jehova, etwas unpassend, da er vorher als allwissend bezeichnet wird. Daher nehmen Aben-Esra und Kimchi (wie auch die Verss.) הַבִּיט und רְאֵה als Infin. absol. mit hinzugedachtem Fut., statt הַבִּיט אַבִּיט und רְאֵה אֶרְאֶה (Hiob 10, 15.): letzterer Infin. wäre von der Form הָיֵה Ez. 21, 15., wie das Pie. רֹוֶה Ps. 65, 11.; Ew. will רְאֵה lesen. Warum bloß die Rechte und nicht auch die Linke genannt wird? Man sagt: der Kürze wegen werde bloß das Vorzüglichere genannt, das Geringere sei mit darunter zu verstehen (Rosenm.). And. vermuthen וּשְׂמֹאל sei herausgefallen. Das einfachere ist, zur Rechten für zur Seite überhaupt zu nehmen (vgl. Ps. 91, 7. 5 Mos. 33, 2.).

8. Kerker] bildlich zu verstehen von Bedrängniß, entgegengesetzt dem מֶרְחָב, Freiheit, nicht von der Höle, in der sich David befand, die ja doch kein Kerker war. Mich umringen] theilnehmend, sich freuend. Ew. nimmt die Bedeutung warten (Hiob 36, 2.) an. Wohlgethan] vgl. Ps. 13, 6. Das fut. h. fut. exact. (Ps. 63, 12.). Der Sinn: wenn du wohlthust, ist unpassend, weil der Triumph dann zu früh wäre.

Psalm CXLIII.

Ein Klagpsalm von der gewöhnlichen Art, aus Klagen, Bitten um Rettung und um sittliche Einsicht und Kraft zusammengesetzt, voll Reminiscenzen und Nachahmung. Auch andern Auslegern ist die Beziehung auf die Nation nicht entgangen. Jarchi glaubt, der Ps. sei im Namen des ganzen Volks, auf dessen Knechtschaft, gedichtet. Wir

überlassen denen, welche sich so sehr in der Deutung der Psalmen auf David gefallen, zu bestimmen, ob dieser auf der Flucht vor Absalom, wie die LXX und Vulg. angeben, oder auf der Flucht vor Saul gedichtet sei. — Durch Selah (V. 6.) ist der Ps. in zwei große Strophen getheilt, die vielleicht wieder in je zwei zerfallen.

1. Gesang Davids.

Jehova, höre mein Gebet, merk' auf mein Flehen!
In deiner Wahrheit erhöre mich, in deiner Gerechtigkeit!
2. Und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte!
Denn vor dir gerecht ist kein Lebendiger.
3. Denn es verfolgt der Feind meine Seele,
Zermalmt zu Boden mein Leben,
Stößt mich in's Dunkel zu den Todten der Urzeit.

4. Und es verzagt in mir mein Geist;
Im Busen erstarrt mein Herz.
5. Ich denke der Tage der Vorwelt,
Sinn' über all deine Werke;
Ueber die Thaten deiner Hände denk' ich nach.
6. Ich breite meine Hände aus zu dir;
Gleich schmachtendem Land [lechzet] meine Seele nach dir. (Pause.)

7. Eilend erhöre mich, Jehova!
Es zehret sich [vor Sehnsucht] mein Geist;
Verbirg nicht dein Antlitz vor mir!
Sonst gleich' ich den zur Grube Gesunkenen.
8. Laß bald mich deine Gnade vernehmen!
Denn auf dich vertrau' ich;
Thu' mir den Weg kund, den ich wandle!
Denn zu dir erhebt' ich meine Seele.
9. Rette mich von meinen Feinden, Jehova!
Denn dir entdeck' ich mich.

10. Lehre mich deinen Willen thun!
Denn du bist mein Gott.
Dein guter Geist führe mich auf gerader Bahn!
11. Um deines Namens willen, Jehova, wirst du mich erhalten,
In deiner Gerechtigkeit mich führen aus der Drangsal!
12. Und in deiner Gnade wirst du vertilgen meine Feinde,
Und umbringen alle Bedränger meiner Seele!
Denn ich bin dein Knecht.

1. Vgl. zum 1. Gl. Ps. 4, 2. 39, 13. 54, 4. 84, 9. 102, 2. 140, 7.; — zum zweiten Ps. 31, 2. 69, 14., wo die Anmerk. z. vgl. Ewald: durch deine Treue gewähre mir dein Heil. — 2. Und — — Gericht] wie ein Ankläger, vgl. Hiob 22, 4. Der

Dichter schreibt sein Unglück seiner Schuld zu, vgl. Ps. 6. 38. 40. Vor dir ꝛc.] vgl. Hiob 9, 2. Ein wahrer, ächt paulinisch christlicher Gedanke! Wir bleiben immer hinter den Forderungen zurück, welche die Pflicht an uns macht. — 3. Vgl. Ps. 7, 6. 88, 6. הושיב wie השכין Ps. 7, 6.

4. Vgl. Ps. 142, 4. השתומם betäubt seyn (Dan. 8, 27.), sonst staunen. — 5. Vgl. Ps. 77, 6. — 6. Wörtl. meine Seele ist wie ein schmachtendes Land zu dir. Vgl. Ps. 63, 2.

7. Vgl. Ps. 28, 1. Sonst] ן zeigt die Folge an: daß ich gleich wäre. — 8. Vgl. Ps. 90, 14. 51, 10. Thu' — — kund ꝛc.] um den Gefahren zu entgehen, vgl. Ps. 142, 4. Zu — — ich ꝛc.] vgl. Ps. 25, 1. — 9. כִּסֵּה bedecken, ins Geheim anvertrauen; so A. Esra, Kimchi u. A.

10. Bitte um sittliche Einsicht, vgl. Ps. 40, 9. Gerade Bahn] kann nichts seyn, als Geradheit der Sitten, Gerechtigkeit, so wie אֹרַח מֵישׁוֹר Ps. 27, 11., vgl. 5, 9. Dein — Geist] der heilige Geist Ps. 51, 13., das πνεῦμα ἅγιον des N. T., der Trieb, die Kraft zum Guten, die von der Gottheit kommt. Wenn mehrere Ausleger nach Knapp dieß in dem Sinne nehmen: „offenbare mir, wie du willst, daß ich mich gegen meine Feinde verhalten soll . . ., belehre mich, wie ich der Gefahr entgehen, und zur Sicherheit gelangen kann": so haben sie nicht bemerkt, daß mehrere Klagpsalmen, neben den Bitten um Rettung, sittliche Bitten enthalten, vgl. Ps. 5, 9. 17, 5. 19, 13. 25, 4. ff. 86, 11. 141, 4. — 11. Vgl. Ps. 25, 11. 31, 4. 79, 9. — 12. Vgl. Ps. 116, 16.

Psalm CXLIV.

Ps. CXLIV. ad Mss. accurate recensitus. Accedunt vers. lat., lect. var. et animadverss. crit., in I. A. Stark Sylloge commentt. I. 229. sqq.

Ein König oder Heerführer der Israeliten, (wahrscheinlicher das Volk Israel selbst,) nachdem er Jehova für die bisher verliehenen Siege gedankt (V. 1—4.), bittet um Befreiung aus großer Gefahr vor auswärtigen Feinden unter Verheißung des Danks (V. 5—11.), damit das Volk glücklich, ruhig und gesegnet sei (V. 12—15.). — Vielleicht vier ungleiche Strophen.

Die Situation ist: nach erlangten Siegen bedarf die Nation, in neuer Gefahr, neuer Hülfe. Nach der Ueberschrift ist David der Verf., und man hätte die Veranlassung in irgend einem Kriege zu suchen,

der nach andern vorher beendigten ausbrach. Allein David ist sicher nicht der Verf., aus folgenden Gründen. 1) Ein großer Theil des Ps. ist verwandt mit Ps. 18., s. V. 1. 2. 5. 6. 7. Einer von beiden Psalmen muß das Werk der Nachahmung seyn, und zwar ist es der unsrige, weil er noch andere Reminiscenzen enthält, s. V. 3. 5. 9. 15. Nun aber ist Ps. 18. wahrscheinlich gegen das Ende des Lebens Davids, als er die meisten Gefahren überstanden hatte, gedichtet (s. die Erklärung d. Ps.), der unsrige aber mitten in den Gefahren: daher kann David nicht sich selbst wiederholt haben, wenn dieß auch sonst nicht so unwahrscheinlich wäre; ein anderer späterer Dichter muß ihn nachgeahmt haben. Einen charakteristischen Zug der Nachahmung finde ich in V. 5., wo die Beschreibung der Theophanie in Ps. 18. unschicklich in eine Aufforderung zu einer Theophanie umgewandelt ist; (denn in der Begeisterung des Dankes kann man wohl die göttliche Hülfe so darstellen, nicht aber in einer Bitte um Hülfe; wenigstens müßte es nicht im Tone des Imp., sondern des sehnsüchtigen Wunsches geschehen, wie Jes. 64, 1.). 2) Im 10. V. beruft sich der Dichter auf die dem David geleistete Hülfe, und unterscheidet sich mithin von ihm. Anders ist es am Schlusse des 18. Ps., wo sich David selbst nennt, obgleich auf dieser Stelle ein Verdacht liegt. Endlich 3) ist das ו praef. gegen die davidische Abfassung. Wenn V. 1—4. im Namen der Nation gesagt und in Beziehung auf frühere Siege zu verstehen ist (vgl. V. 10.), so kann der Ps. in einer spätern unglücklichen Zeit gedichtet, oder vielmehr compilirt seyn. Sollen aber V. 1—4. auf einen Heerführer gehen, der bisher siegreich gewesen, so hält es schwer, in der spätern Zeit eine Situation aufzufinden.

Nicht ohne Wahrscheinlichkeit nimmt Muntinghe mit Knapp u. A. an, daß der Ps. aus zweien zusammengesetzt sei, wovon der letzte mit V. 9. (mir wäre es mit And. wahrscheinlicher mit V. 12.) anfange, hauptsächlich aus dem Grunde, weil V. 12. mit dem vorigen durch das unpassende אשר verbunden sei. Auch scheint mit V. 12. ein ganz neuer Ton und Styl anzugehen; daher ich annehmen möchte, daß auch dieser Theil, wie der erste, aus einem uns unbekannten, verloren gegangenen Liede compilirt, und ungeschickt angebracht sei. So Ewald.

1. Von David.

Gepriesen sei Jehova, mein Fels,
Der meine Hände lehret den Kampf,
Meine Finger den Streit,
2. Er, mein Wohlthäter und meine Burg,
Und meine Veste und mein Erretter,
Mein Schild, und zu dem ich flüchte,
Der mir Völker unterwarf!
3. Jehova, was ist der Mensch, daß du ihn kennest,
Des Menschen Sohn, daß du ihn achtest?

4. Der Mensch, dem Hauche gleicht er;
Seine Tage wie schwindende Schatten.
5. Jehova, neige deinen Himmel, und steig' herab!
Rühr' an die Berge, daß sie rauchen!
6. Blitze mit Blitzen, und zerstreue sie!
Schieß' deine Pfeile, und verwirre sie!
7. Lange mit deinen Händen aus der Höhe!
Befrei' und rette mich aus dem großen Gewässer,
Aus der Hand der Söhne der Fremde!
8. Deren Mund Falschheit redet,
Und deren Rechte der Lüge Rechte.

9. Gott, ein neues Lied will ich dir singen,
Mit zehnsaitiger Laute dir spielen,
10. Dir, der Sieg verleihet den Königen,
Der David, seinen Knecht, befreite vom verderblichen Schwerte.
11. Befrei' und rette mich aus der Hand der Söhne der Fremde,
Deren Mund Falschheit redet,
Und deren Rechte der Lüge Rechte,

12. Daß unsre Söhne seien wie Pflanzen,
Großgezogen in ihrer Jugend,
Unsre Töchter, wie schöngehauene Eckſäulen,
Nach der Paläste Bauart.
13. Unsre Speicher seien voll,
Allerlei Vorrath ausspendend;
Unsre Schafe tausend-, zehntausendfältig sich mehrend,
Auf unsren Triften;
14. Unsre Rinder seien trächtig;
Keine Niederlage, keine Gefangenen,
Und keine Klage auf unsern Gassen!
15. Heil dem Volke, dem also ist!
Heil dem Volke, deß Gott Jehova!

1. Vgl. Ps. 18, 35. — 2. Mein Wohlthäter] Güte metonym. st. gutthätig. Vgl. Jon. 2, 9. Zu den andern Worten vgl. Ps. 18, 3. רדד ausbreiten, zu Boden strecken s. v. a. הדביר Ps. 18, 48. Ueber עַמִּי vgl. d. Anm. z. Ps. 18, 44., woher, nach der

2. Statt עַמִּי lesen viele Codd. Kenn. u. de Rossi עַמִּים, was aber wohl Correctur nach Ps. 18, 44. ist, da unsere Lesart schwierig ist. Auch die LXX lasen עַמִּי, da sie τὸν λαόν μου übersetzten. Wenn der Chald. und Syr. עַמִּים ausdrücken, so folgt nicht, daß sie es lasen: sie nahmen עַמִּי für den Plural, oder das י für paragogisch.

Recens. von 2 Sam. 22., es genommen ist. — 3. Kennest] dich um ihn kümmerst, vgl. Ps. 31, 8. Uebrigens ist Ps. 8, 5. nachgeahmt. — 4. Vgl. Ps. 39, 6. 7. 12. Hiob 8, 9. 14, 2.

5. Vgl. Ps. 18, 10. 104, 32. — 6. Vgl. Ps. 18, 15. — 7. Vgl. Ps. 18, 17. פצה sonst öffnen, h. u. V. 10. 11. herausreißen, retten. — 8. Rechte] womit man den Schwur bekräftigt. Dieß versteht man gew. von Bundbrüchigkeit; und wäre das Subject des Ps. ein König, so müßte man es so nehmen; aber die Feinde in den Klagpsalmen werden immer als Lügner und Betrüger geschildert (Ps. 5, 10. 10, 7. 12, 3. 31, 19. ꝛc.); selbst die Heiden (120, 2.), so daß der Gedanke wohl allgemeiner zu fassen ist.

9. Vgl. Ps. 33, 2. f. — 10. הַפּוֹצֶה bezieht sich h., wie Ps. 50, 4. 147, 19., auf die Vergangenheit; der Dichter brauchte diese Form des Parallelismus wegen.

12. לְמַעַן אֲשֶׁר statt אֲשֶׁר, wie 5 Mos. 4, 40. 1 Mos. 11, 7. 1 Kön. 22, 16. ꝛc. Freilich ist der Uebergang von der Bitte um Rettung zu dieser Bitte um Wohlergehen etwas schroff. Vielleicht aber ist auch dieser Theil des Ps. entlehnt (s. d. Einl.). Kimchi findet h. keine Bitte, sondern rühmende Erwähnung des glücklichen Zustandes, abgesehen von der Gefahr, mit welcher die Feinde drohen; so wäre אשר denn (5 Mos. 3, 24.), und dazu schickt sich besser die Construction mit Participien, als zu damit. Hitzig übersetzt es gar nicht. Ewald nimmt es als relat. und setzt damit V. 15. in Verbindung. Sonderbar ist die Auffassung Geiers, der dieß als Prahlerei der Feinde nimmt. — Beide Bilder könnten nicht schöner gewählt seyn, um die wilde Kraft der männlichen Jugend mit der ruhigen Schönheit der weiblichen zu contrastiren. תבנית nehmen Vulg., Luth. geradezu für instar; And. in der Bedeutung Bauart und ergänzen ב od. כ; Hitzig: Baustück. Ohne Anwendung dieser unerwiesenen Bedeutung kann man eine Art von Apposition, des Ganzen zum Theile, oder einen acc. adverb., wie Ps. 122, 4. annehmen. — 13. Speicher] so die Verss.; heißt מִזְוֵי Winkel s. v. a. זָוִיּוֹת, so ist der Sinn ähnlich: es sind die Winkel gemeint, in denen man etwas verbirgt. Allerlei Vorrath] eig. von Art zu Art, von aller Art Vorrath nämlich. Michaelis nimmt nach Jarchi זַן (das man dann זָן punctiren muß) = מָזוֹן, Vorrath, Lebensmittel; allein

2 Chron. 16, 14. bestätigt die gewöhnliche Erklärung. Triften] Hiob 5, 10. — 14. אלוף Rind s. v. a. אֶלֶף, und zwar als epicoenon h. vom weibl. Geschlecht. Wir erklären das zweite Hemistich von etwas anderem als von der Viehzucht, weil sich dazu besser die Klage auf den Gassen schickt. פֶּרֶץ Niederlage, wie Richt. 21, 15. Fehlgeburt (Bochart), orbitas (Kimchi) heißt das Wort nicht; über so etwas stellt man auch keine Klage an, wohl aber über Niederlagen und Wegführung. יוֹצֵאת sc. נֶפֶשׁ, herausgehender, weggeführter Mensch (Kimchi). Bochart: emittens sc. semen. — 15. עֲכֻכָה s. v. a. אֲשֶׁר כֻּכָה.

Psalm CXLV.

Lobgesang auf Jehova. Ankündigung und Aufforderung (V. 1—7.). Jehova wird gepriesen wegen seiner gnädigen und gerechten Weltregierung (V. 8—13.), besonders wegen seiner Fürsorge für die Unglücklichen und Frommen (V. 14—20.). Epilog (V. 21.).

Eine Veranlassung ist nicht zu suchen. Die davidische Abfassung ist ungewiß. Da der Ps. alphabetisch und den Klagpsalmen verwandt ist, so halte ich ihn nicht für Davids Werk, sondern für das Product einer spätern Zeit, wie denn auch die Sprache später ist.

Die alphabetische Ordnung ist durch das Fehlen des Nun unterbrochen. Die LXX, Vulg., der Syr., Arab., Aethiop. füllen diese Lücke mit einem zwischen V. 13. u. 14. eingeschobenen Vers aus, der im Hebräischen so lautet: נאמן יהוה בכל דבריו וחסיד בכל מעשיו, und welcher sich wirklich im Codd. Kenn. 142. auf dem untersten Rande der Seite angemerkt findet. Aber der Chald. hat diesen V. nicht, eben so wenig als Aqu. und Theodot., und zu Origenes und Hieronymus Zeit fehlte er im hebräischen Texte. Ein Scholion des Cod. Vat. der LXX bezeichnet ihn als unächt und eingeschoben. Die Masorethen verwarfen ihn, so wie die jüdischen Ausleger. Für diesen V. läßt sich der Grund anführen, daß es unbegreiflich ist, warum der Dichter das Nun ausgelassen haben sollte; dagegen, daß es eben so unbegreiflich ist, warum die Abschreiber, die so gern lieber mehr, als weniger, schreiben, und die hier noch dazu an die alphabetische Ordnung gebunden waren, ihn übersehen haben sollten; ferner, daß er aus V. 17. mit Veränderung des ersten Hemistichs genommen zu seyn scheint. Knapp erklärt die Auslassung dadurch, daß der hebräische Text nach der chaldäischen Uebersetzung, welche kirchliches Ansehen hatte, conformirt seyn möge; dagegen s. Einl. ins A. T. §. 94.

1. Lobgesang Davids.

Dich will ich erheben, mein Gott, König,
Und deinen Namen preisen ewig und immerdar.
2. An jedem Tage will ich dich preisen,
Und deinen Namen loben ewig und immerdar.
3. Groß ist Jehova und sehr preiswürdig,
Und seiner Größ' keine Erforschung.
4. Ein Geschlecht rühme dem andern deine Werke,
Und verkünde deine mächtigen Thaten!
5. Von der herrlichen Pracht deiner Majestät,
Und von deinen Wunderthaten will ich dichten;
6. Von der Macht deiner furchtbaren Thaten sollen sie sprechen,
Und deine Größe will ich erzählen;
7. Deiner großen Güte Ruhm sollen sie ausrufen,
Und ob deiner Gerechtigkeit jubeln.

8. Gnädig und barmherzig ist Jehova,
Langmüthig und reich an Gnade.
9. Gütig ist Jehova gegen Alle,
Und sein Erbarmen erstreckt sich auf all seine Werke.
10. Dich preisen, Jehova, all deine Werke,
Und deine Frommen rühmen dich;
11. Von deines Königthumes Herrlichkeit sprechen sie,
Und von deiner Macht reden sie,
12. Um den Menschen-Kindern deine Macht kund zu thun,
Und die prachtvolle Herrlichkeit deines Königthums.
13. Dein Königthum ist ein Königthum aller Ewigkeit,
Und deine Herrschaft besteht in Geschlecht und Geschlecht.

14. Jehova stützet alle Fallenden,
Und richtet alle Niedergebeugten auf.
15. Aller Augen warten auf dich,
Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.
16. Du thust auf deine Hand,
Und sättigst alles Lebendige mit Gnade.
17. Gerecht ist Jehova in all seinen Wegen,
Und gnädig in all seinen Werken.
18. Nah' ist Jehova allen, die ihn anrufen,
Allen, die ihn anrufen mit Wahrheit.
19. Seiner Verehrer Wünsche thut er;
Und ihr Geschrei hört er, und hilft ihnen.
20. Jehova bewahret alle, die ihn lieben,
Und alle Frevler tilget er.

21. Jehova's Lob soll mein Mund reden,
Und preisen soll alles Fleisch seinen heiligen Namen
Ewig und immerdar!

1. Vgl. Ps. 30, 2. König] Apposition mit dem Art., eig. der du König bist. — 3. 1. Gl. Reminiscenz aus Ps. 48, 2. — 4. Und verkünde] eig. sie mögen verk., Wechsel der Construction. — 6. Größe] Nach dem K.: das Ch. deine großen Thaten. — 7. Deiner — Güte] רב adject. vor das subst. gesetzt, wie Ps. 89, 51. — 8. Vgl. Ps. 86, 15. 103, 8. — 13. Die nach diesem V. fehlende Nun-Strophe ersetzen die LXX: πιστὸς κύριος ἐν τοῖς λόγοις αὐτοῦ, καὶ ὅσιος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ, welchen Ew. h. einschaltet. — 14. ל not. acc. h. und V. 16. (vgl. Ps. 34, 4.). — 15. Vgl. Ps. 104, 27. — 16. Mit Gnade] d. h. mit Wohlthaten, 5 Mos. 33, 23. Ehedem erklärte ich es (wie Ewald, welcher bemerkt: sollte es als Gnade auf Gott gehen, so müßte es רצונו heißen, was ich aber nicht nothwendig finde:) von dem, was sie wünschen, vgl. V. 19. Ewald nimmt לכל als dat. — 18. Vgl. Ps. 34, 19. — 19. רָצוֹן Wunsch, Begehren; im schlimmen Sinne 1 Mos. 49, 6.

Psalm CXLVI.

Ein Tempel- und Hallelujah-Psalm von gewöhnlichem Ton und Inhalt, besonders zu vergleichen mit Ps. 100. 113. 118. Jehova wird gepriesen als der sicherste Beistand, als Schöpfer, als Retter der Unglücklichen, als Beschützer der Verlassenen, als Nationalgott. Venema setzt die Abfassung in die makkabäische Zeit; die alexandrinische Version schreibt sie dem Haggai und Sacharja zu.

1. Lobet Gott!
   Lobe, meine Seele, Jehova!
2. Ich will loben Jehova, so lang ich lebe;
   Spielen meinem Gott, so lang ich bin.
3. Vertrauet nicht auf Fürsten,
   Auf Menschen-Kinder, bei denen keine Hülfe!
4. Ihr Odem gehet aus, sie kehren in ihren Staub:
   Selbiges Tages sind dahin ihre Rathschläge.
5. Heil dem, deß Beistand der Gott Jakobs,
   Deß Hoffnung auf Jehova, seinen Gott!

6. Er machte Himmel und Erde,
   Das Meer und alles, was darinnen;
   Er bewahret Treu' in Ewigkeit.

7. Er schaffet Recht den Unterdrückten,
Gibt Brod den Hungrigen;
Jehova lässet los Gefangene.
8. Jehova öffnet Blinden die Augen,
Jehova richtet Niedergebeugte auf;
Jehova liebet Gerechte.
9. Jehova behütet Fremdlinge,
Waisen und Wittwen hilft er auf;
Aber den Weg der Frevler krümmet er.
10. Jehova ist König in Ewigkeit,
Dein Gott, o Zion, auf Geschlecht und Geschlecht.
Lobet Gott!

1. Meine Seele] vgl. Ps. 103, 1. 104, 1. — 2. So lang ꝛc.] vgl. Ps. 104, 33. — 3. Vgl. Ps. 118, 8. 9. — 4. Ist ein schöner origineller Gedanke. — 5. Deß Beistand] Ueber das ב essentiae vgl. Ps. 54, 6.

8. Blinden] Unglücklichen überhaupt. So kommt blind bildlich vor Jes. 35, 5. 42, 7. Uebrigens vgl. Ps. 145, 14. — 9. Krümmet er] macht er zum Irrwege.

Psalm CXLVII.

Nach einer kurzen Aufforderung (V. 1.) wird Jehova theils als Nationalgott der Juden, besonders als Wiederhersteller des zerstörten Jerusalems, theils als mächtiger, väterlicher Naturgott gepriesen. Es ist klar aus V. 2. 13. 14., daß dieser Ps. bald nach der Rückkehr aus dem Exil und der Wiedererbauung der Stadt Jerusalem gedichtet worden; und zwar scheint Ps. 33. als Vorbild gedient zu haben.

1. Lobet Gott!
Denn schön ist's, unsrem Gott zu spielen;
Denn lieblich, es ziemet Lobgesang.
2. Jehova bauet wieder Jerusalem;
Die Zerstreuten Israels sammelt er.
3. Er heilet, die verwundetes Herzens,
Und verbindet ihre Schmerzen.
4. Er berechnet die Zahl der Sterne,
Und alle benennet er mit Namen.
5. Groß ist unser Herr und machtvoll,
Seines Verstandes ist kein Maß.
6. Jehova hilft Leidenden auf,
Erniedert Frevler zur Erde.

7. Singet Jehova mit Dankliedern,
Spielet unsrem Gott auf der Harfe!
8. Der den Himmel decket mit Wolken,
Der Erde Regen bereitet,
Kräuter sprossen läßt auf Bergen;
9. Der dem Vieh seine Speise gibt,
Den jungen Raben, die da rufen.
10. Nicht der Kraft des Rosses ist er hold,
Noch hat er an Mannes-Schenkeln Wohlgefallen;
11. Wohlgefallen hat Jehova an seinen Verehrern,
Die da harren auf seine Gnade.

12. Rühme, Jerusalem, Jehova!
Lobe deinen Gott, Zion!
13. Denn er befestigt die Riegel deiner Thore,
Segnet deine Söhn' in deiner Mitte;
14. Er macht deine Grenze sicher,
Mit Mark des Waizens sättigt er dich.
15. Er sendet seinen Befehl zur Erde,
Eilend läuft sein Wort.
16. Er gibt Schnee, wie Wolle,
Reif, wie Asche, streut er aus;
17. Er wirft sein Eis herab in Stücken;
Vor seinem Frost, wer kann bestehen?
18. Er sendet sein Wort, und schmelzet sie;
Läßt seinen Wind wehen, es fließet Wasser.
19. Er that Jakob kund sein Wort,
Und seine Satzungen und Rechte Israel.
20. Nicht also that er allen Völkern,
Und Rechte, sie kennen sie nicht.
Lobet Gott!

1. זַמֵּרָה infinit. Piel mit He parag. Denn lieblich] näml. ist es, zu spielen. נְעִים kann nicht mit ת construirt werden, wegen des verschiedenen Geschlechts. Vgl. Ps. 33, 1. — 3. Die — Herzens] die Traurigen (vgl. Ps. 34, 19.), näml. die Exulanten. — 4. So alle Ausll.; eig. rechnet eine Zahl für d. St., von d. St. Hitzig, Ewald: er bestimmet (Jes. 65, 12.) eine Zahl den Sternen; ein schöner Sinn und besonders auch wegen des Dativs sprachgemäß; aber der Gedanke ist zu metaphysisch. — 6. Dieß ist ebenfalls auf die Juden und ihre Feinde zu beziehen.

8. הַצְמִיחַ mit dopp. acc., wörtl. der die Berge Kr. sprossen lässet. Warum gerade auf Bergen? Weil diese nicht cultivirt, nicht gewässert werden, und der Natur allein überlassen sind. Vgl.

Ps. 104, 13. — 9. Vgl. Hiob 38, 41. Die Construction wie Ps. 18, 33. — 10. Des Rosses] der Reiterei. An Mannes-Schenkeln] Der Parallelismus rechtfertigt die angenommene Erklärung, daß es für Fußvolk stehet: der Begriff der Schnelligkeit ist vielleicht nicht ganz auszuschließen, das Fußvolk muß ja mit den Beinen laufen. Dieser Gedanke scheint aus der Stelle Ps. 33, 16. 17. entlehnt zu seyn.

14. Deine Grenze] Gebiet. Sicher] eig. zur Sicherheit. שׂוֹם mit dopp. acc. Ps. 39, 9. Mark ꝛc.] vgl. Ps. 81, 17. 5 Mos. 32, 14. — 15. Sinn: was er befiehlt, geschieht schnell. Vgl. Ps. 33, 9. — 16. Er gibt] läßt kommen, sendet herab. Wie Wolle] so weiß. — 17. Eis] h. Hagel, weil in Stücken: כ secundum, instar, in Gestalt. — 18. Er — — Wort] er befiehlt, will, vgl. V. 15. Sie] die Stücke. — 19. Das Partic. wie Ps. 144, 10. — 20. Vgl. 5 Mos. 4, 7. 8. 32—34.

Psalm CXLVIII.

Aufruf an den Himmel und alle seine Geschöpfe, Jehova, den Schöpfer, zu preisen (V. 1—6.). Derselbe Aufruf an die Erde und ihre Geschöpfe, mit besonderer Beziehung auf das Volk Israel (V. 7—14.).

Ein später Tempelpsalm, in einer glücklichen, hoffnungsvollen Periode gedichtet, wie aus V. 14. erhellet, vielleicht nach Vollendung des Baues der Stadt und des Tempels.

1. Lobet Gott!
   Lobet Jehova vom Himmel her!
   Lobet ihn in den Höhen!
2. Lobet ihn, all seine Engel!
   Lobet ihn, all seine Heere!
3. Lobet ihn, Sonn' und Mond!
   Lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
4. Lobet ihn, Himmel des Himmels,
   Und Wasser, das über dem Himmel!
5. Loben sie Jehova's Namen!
   Denn er gebot, und sie waren geschaffen,
6. Und er stellte sie fest auf ewig und immerdar;
   Satzungen gab er, und sie überschreiten sie nicht.

7. Lobet Jehova von der Erde her,
   Ihr Ungeheuer und alle Tiefen,

8. Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,
Sturmwind, der sein Wort ausrichtet,
9. Berge und alle Hügel,
Fruchtbäume und alle Cedern,
10. Thiere und alles Vieh,
Gewürm und gefiederte Vögel,
11. Könige und alle Völker,
Fürsten und alle Richter der Erde,
12. Jünglinge und Jungfrauen,
Alte samt Knaben!
13. Loben sie Jehova's Namen!
Denn erhaben ist sein Nam' allein,
Seine Herrlichkeit über Erd' und Himmel;
14. Und er erhöhet das Haupt seinem Volke,
Den Ruhm all seinen Frommen,
Den Söhnen Israels, dem Volke, das ihm nahe.
Lobet Gott!

1. Vom Himmel her] Schicklicher wäre im Himmel nach dem parallelen: in den Höhen; jedes ist nach verschiedenem Gesichtspunkte gesagt: bei jenem wird auf das Vernommenwerden des Lobes, bei diesem auf die Verkündigung desselben gesehen. Der Chald.: sanctae creaturae de coelo, nach einer ähnlichen Construction wie Ps. 68, 27. Immer ist es Anrede an die Himmelsbewohner. — 2. Alle Heere] die Engel, vgl. 1 Kön. 22, 19. Ps. 103, 21. — 4. Himmel des Himmels] der oberste Himmel, die höheren Sphären. Dieser Ausdruck kommt noch sonst vor, 5 Mos. 10, 14. 1 Kön. 8, 27. 2 Chr. 2, 5.; aber nirgends im A. T. findet man die Vorstellung bestimmt; man dachte sich also wohl nur dunkel über dem sichtbaren Himmel noch einen höhern. Später zählten die Juden drei Himmel, und in neuerer Zeit sieben, vgl. 2 Cor. 12, 2. u. d. Ausl. z. d. St. Durch das zweite Hemistich sehen wir, was unser Dichter unter dem höchsten Himmel versteht: nämlich die Region über dem sichtbaren Himmelsgewölbe, wo sich das obere Wasser befindet, vgl. 1 Mos. 1, 7. Ps. 104, 3. — 6. חק von Naturgesetzen auch Hiob 28, 26. 38, 10. 33. Jer. 31, 35. f. 33, 25. — Hiob 38, 10. liegt darin der Begriff der Schranke, der h. aber wohl zu eng seyn würde.

8. Feuer] Blitz. קיטור soll nach Ewald Eis heißen von קטר chald. gebunden werden, gerinnen, gefrieren. Aber der sichern Bedeutung Rauch entspricht nur Höherauch, Nebel. Der —

— ausrichtet] vgl. Ps. 104, 4. — 9. Cedern] statt der Waldbäume überhaupt. — 14. Er erhöhet ꝛc.] vgl. Ps. 89, 18. 25. 92, 11. 132, 17. Das fut. conv. bezeichnet nicht nothwendig das praeter. Vgl. 92, 8. Den Ruhm] näml. erhöht er. Andere suppl. נָאוָה es ziemet. Das — nahe] קְרוֹבוֹ statt קָרוֹב לוֹ (vgl. 3 Mos. 10, 3. Ps. 73, 27.) s. v. a. ihm heilig. Die Priester sind Jehova nahe, 3 Mos. 10, 3. Ez. 42, 13.

Psalm CXLIX.

Lob Jehova's, als gnädigen, siegverleihenden Gottes der jüdischen Nation. Da dieser Ps. unstreitig später ist — als Hallelujah-Psalm, und nach der Stelle, die er unter lauter spätern Psalmen einnimmt —, so ist er wohl, wie der vorige, in die hoffnungsvolle Periode nach dem Exil zu setzen.

1. Lobet Gott!
   Singet Jehova ein neues Lied,
   Sein Lob in der Frommen Versammlung!
2. Es freue sich Israel seines Schöpfers,
   Frohlocken die Söhne Zions ob ihrem König!
3. Loben sie seinen Namen mit Reigen,
   Mit Pauk' und Harfe spielen sie ihm!

4. Denn Wohlgefallen hat Jehova an seinem Volke,
   Schmücket die Elenden mit Heil.
5. Es frohlocken die Frommen der Herrlichkeit,
   Jubeln auf ihren Lagern;
6. Lobeserhebungen Gottes in ihrem Munde,
   Und zweischneidige Schwerter in ihrer Hand,
7. Um Rache zu üben an den Völkern,
   Strafe an den Nationen,
8. Um ihre Könige zu binden mit Ketten,
   Und ihre Edeln mit eisernen Fesseln,
9. Um an ihnen zu üben das geschriebne Recht:
   Ehr' ist solches all seinen Frommen.
   Lobet Gott!

1. Vgl. Ps. 96, 1. 111, 1. — 2. Seines Schöpfers] Der plur. bezieht sich auf אֱלֹהִים, oder ist sogenannter plur. maj.; vgl. Ps. 58, 12. 121, 5. — 3. מָחוֹל nehmen Rosenm. u. A. h. und im folg. Ps. V. 4. fälschlich für eins mit חָלִיל; daß es in letzterer Stelle und sonst (2 Mos. 15, 20. Richt. 11, 34.) mit Pauken ver-

bunden vorkommt, nöthigt nicht, es für ein Instrument zu nehmen; denn bekanntlich dient die Pauke (Aduffa) zum Taktschlagen beim Tanze, und wird daher schicklich mit letzterm zusammen genannt.

4. Die Elenden] ein Prädicat der Israeliten oder eines Theiles derselben, h. wahrsch. die Exulanten, vgl. Ps. 102, 18. 107, 41. — 5. Der Herrlichkeit] vgl. Ps. 85, 10. Auf — Lagern] vgl. Anm. z. Ps. 4, 5. — 6. Zweischneidige Schwerter] vgl. Neh. 4., wie die Juden bewaffnet arbeiteten am Bau der Mauern. — 9. Das — Recht] das Gebot Jehova's die Völker auszurotten, das im Pentateuch so sehr eingeschärft ist (5 Mos. 7.).

Psalm CL.

Aufforderung, Jehova im Himmel und auf Erden, mit allen möglichen Instrumenten, zu lobsingen, ähnlich der in Ps. 148., wahrscheinlich von demselben Dichter.

1. Lobet Gott!
   Lobet Gott in seinem Heiligthum!
   Lobet ihn in seiner Herrlichkeit Veste!
2. Lobet ihn ob seinen mächtigen Thaten!
   Lobet ihn nach seiner erhabenen Größe!
3. Lobet ihn mit Posaunen-Stoß!
   Lobet ihn mit Laut' und Harfe!
4. Lobet ihn mit Pauk' und Reigen!
   Lobet ihn mit Saiten und Schalmei!
5. Lobet ihn mit hellen Cymbeln!
   Lobet ihn mit schallenden Cymbeln!
6. Alles, was Odem hat, lobe Jehova!
   Lobet Gott!

1. Heiligthum] Tempel. In — — Veste] im Himmel, die Engel nämlich. — 4. Schalmei] So die hebr. Ausleger, Targ., Hieron. — 5. Mit — Cymbeln] wörtl. mit Cymbeln des Schalles, hellklingenden. צלצלים sind Castagnetten, metallene Platten oder Schalen, welche man nach dem Takte zusammenschlug. Vgl. Pfeiffer über die Musik ꝛc. S. 55. Jahn Archäol. I. 1. 459. Alles — — hat] eig. alles Athmende, jegliche Seele, נשמה s. v. a. נפש.

Nachträgliche Bemerkungen nach Hupfeld.

Ps. 32, 8. Unrichtig habe ich H. den Tiphcha posterior als Distinctivus genommen; denn in den metrischen Büchern ist nur der anterior distinctiv, der posterior aber conjunctiv. Hingegen ist die von Hupf. mir entgegengehaltene Lehre über den metrischen Munach, daß er distinctiv sei, wenigstens nicht allgemein anerkannt; denn Abicht accentus Hebraeorum Lips. 1715. p. 143. 167. f. betrachtet ihn als Conjunctivus.

Ps. 48, 12. sind die Töchter Juda's die personificirten Städte Juda's, und die Personification ist dadurch herbeigeführt, daß die Weiber sich der Phantasie der Dichter als Organe des Jubels und der Treue darstellen. H. dehnt dieß selbst auf Jes. 3, 16. 32, 9. aus (?).

Ps. 52. Gemäß der Stellung des Selah nimmt Hupf. 4 Strophen an, die erste von drei, die andern von zwei Versen. — V. 4. Das Scheermesser ist Bild der Zunge (was auch unsre Meinung ist); עֹשֶׂה ר׳ ist ebenfalls auf die Zunge zu beziehen, ob es gleich mit תַּעַר construirt ist. — V. 6. לְשׁוֹן מִרְמָה ist nicht vocat., sondern acc., Apposition zu דִּבְרֵי בָלַע. (Aber ist es wohl gut gesagt: du liebst eine Zunge des Trugs?) — V. 9. הַוָּה eig. hiatus, χάσμα (arab. pers. von der Luft zwischen Himmel und Erde): daher 1) = נֶפֶשׁ, Gähnen, Begierde (verwandt אָהַב, אַוָּה ꝛc.), so H. böse Lust; 2) Abgrund, gew. plur. Abgründe, Unheil, Verderben.

Ps. 55, 2. Flehen abstr., nicht Flehender: sehen und hören ist nicht zu trennen. — V. 7. שָׁכַן nicht ruhig wohnen, sondern daselbst wohnen, näml. wohin er flöge, vgl. V. 8. 139, 9. (?). — V. 22. hält H. die gew. LA. für richtig.

Ps. 57. Zum Rhythmus gehört die Anapher V. 2. 8. 9. — V. 5. לְהָטִים nicht Flammensprühende, sondern Leckende, Beiw. der Löwen, auf welche sich nicht nur die Zähne, sondern auch die Zungen beziehen. Lecken ist die Urbedeutung von להט.

Ps. 61, 6. יְרֻשַּׁת H. nicht Besitz, sondern Wunsch = אֲרֻשַּׁת

Ps. 21, 3. יָרַשׁ verwandt mit אָרַשׁ (wie פָּלִי u. פָּאָה überhaupt), urspr. bedürfen, χατέω, begehren, an sich reißen, vgl. Niph. mit רוּשׁ

arm seyn; cupio verwandt mit capio, occupo. — V. 9. billigt H. ebenfalls die Auffassung der Vulg.

Ps. 64, 6. מִי יִרְאֶה לָמוֹ nimmt Hupf. als indirecte Rede, לָמוֹ auf das Subject, nicht die Schlingen bezogen: „wer sehe auf sie", eine gewöhnliche Leugnung der Vorsehung.

Ps. 66, 15. קְטֹרֶת eig. Duft, daher Opfer (aber doch immer eig. Opferduft, Opferrauch?).

Ps. 69, 5. Statt מַצְמִיתִי vermuthet Hupf. מִצַּמַּרְתִּי von צַמֶּרֶת coma arborum, h. Haupthaar. — V. 22. בְּבָרוּתִי als meine Speise (geben sie Galle). — V. 32. תִּיטַב bezieht er auf das vorhergeh. תּוֹדָה.

Ps. 77, 9. möchte er אֹמֶר in der Bedeutung Lied nehmen, wie Ps. 68, 12., vgl. V. 7.

Ps. 83, 12. שִׁיתֵמוֹ ist erst allgemein gesetzt, wie V. 14., dann genauer bestimmt durch: ihre Fürsten (?).

Ps. 84, 5. יושבי ביתך, allgemeines Bild Gastfreunde s. z. 15, 1.

Ps. 88, 2. Zu נגדך ist Subject nicht: ich, sondern mein Schreien (aus dem vorhergehenden verbo), vgl. V. 3. 14.

Ps. 89, 2. בָּהֶם, an ihm, wie Sonne, Mond ꝛc., die, wie der Himmel selbst, Maßstab der Dauer sind, vgl. V. 30. 37. 38. 72, 5. 7. 17. — V. 44. הֵשִׁיב nicht treffen lassen, vgl. הֵשִׁיב דָּבָר ein Wort unerfüllt lassen; opp. הֵבִיא und הֵקִים, h. parallel; (letzteres bezweifle ich). — V. 45. in מִטְּהָרוֹ (welches st. מִטָּהֳרוֹ steht, von טֹהַר, nicht טֶהָר) ist מִן negirend. (Dann aber wäre es aufzulösen in: השב׳ טָהֳרוֹ מִהְיוֹת טֹהַר.) — V. 48. אֲנִי nicht statt des suff. נִי, sondern mit מה חלד zu construiren, st. מה חלד אני. Uebrigens möchte H. lieber חָדֵל (39, 5.) st. חֶלֶד lesen.

Ps. 94, 20. יְחָבְרְךָ st. יַחְבָּרְךָ, vgl. Infin. חָבְרְכֶם, יָחְנְךָ st. יְחָנְךָ (?).

Ps. 97, 11. זָרוּעַ nicht: gesäet, sondern = זָרוּחַ (vgl. 112, 4.), זרע = זרח eig. streuen, sprühen, sprützen, strahlen ꝛc. (Aber das passivum?).

Ps. 98, 4. פָּצַח heißt schon an sich rumpere vocem (vgl. פצה).

Ps. 99, 4. עֹז מֶלֶךְ kann nicht heißen: den Ruhm des Königs preise man; (was denn?). — V. 5. Der Schemel seiner Füße ist der Zion nach V. 9. u. Klagl. 2, 1., wo parallel: die Tochter Zions.

Ps. 101, 5. לֹא אוּכַל mag ich nicht d. h. will ich nicht; (das war auch unsre Meinung).

Ps. 102, 5. כְּמוֹקֵד wie durch einen Brand, parall. in Rauch.

Ps. 112, 10. Statt תאות möchte H. lieber lesen תקות, vgl. 9, 19. Spr. 10, 28. Hiob 8, 12.

BS1430 .D518 1836
Commentar uber die Psalmen, in Beziehung
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00045 0108